№ 1-25, 27-52 Est/A-1467

Pernauſches Wochenblatt.

№ 1. 1855.

Sonnabend, den 1. Januar.

Est-A
159293
22508

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 28. Decbr. (N. Pr. Z.) Die „Kölnische Ztg." schreibt aus Wien vom 26. December: „Vorgestern ist ein Separat-Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich hinsichtlich der Aufrechthaltung der Ruhe in Italien definitiv abgeschlossen und seitens Oesterreichs vorgestern ratificirt worden.

Wien, 29. Decbr. Wie der „N. Pr. Z." geschrieben wird, wäre eine Vereinbarung Oesterreichs mit den Westmächten über die Auslegung der vier Garantiepunkte bereits erfolgt, und, wie es scheine, mittelst Noten-Austausches zwischen Oesterreich, Frankreich und England vollzogen. Die formelle Uebergabe des die gemeinschaftliche Interpretation der drei Mächte enthaltenden Schriftstückes an den Kaiserlich-Russischen Gesandten, Fürsten Gortschakow, wäre gestern in der erwähnten Conferenz geschehen. Die vereinbarte Interpretation ist für die drei December-Verbündeten insofern die ausschließlich bindende, als eine nachträgliche Modification oder Abweichung nur im gemeinschaftlichen Einverständnisse derselben statthaft ist. Man giebt sich der Hoffnung hin, das es möglich sein werde, auf dem hiermit schließlich beschrittenen Wege die haltbaren Grundlagen für die Herstellung des allgemeinen Friedens zu gewinnen.

Wien, 30. Decbr. (Zeit.) Das „Wiener Fremdenblatt" will aus guter Quelle erfahren, daß das Wiener Cabinet den Deutschen Cabinetten durch eine Circulardepesche über den Abschluß der Wiener Allianz im Wesentlichen die folgenden Versicherungen gegeben hat. Der Zweck des Vertrags ist: den Frieden, wenn er anders noch möglich, in zwei Richtungen herbeizuführen; die Westmächte innerhalb der Gränzen der vier Punkte zu halten, und wenn Rußland die Friedensgrundlagen annimmt, in Betreff der Billigkeit der Anforderungen den nöthigen Einfluß sich zu sichern, gleichzeitig aber die Bedingungen zu präciſiren.

Montenegro.

(N. Pr. Z.) Aus Montenegro wird der „Agramer Zeitung" gemeldet, daß Fürst Danilo in seinem Gebiete dreitägige Gebete für den glücklichen Erfolg der Russischen Waffen angeordnet habe.

Italien.

(Zeit.) „Times" veröffentlicht einen Brief aus Turin vom 21. d., nach welchem Mazzini und die Umsturzpartei auf der ganzen Halbinsel sehr thätig sind, um einen großartigen Aufstand zu veranlassen. Es heißt unter Anderem in diesem Briefe: — die Italienischen, in London, Paris und Genua verweilenden Republikaner waren in der letzten Zeit mehr als gewöhnlich thätig, Aufrufe an ihre Landsleute in der Heimath ergehen zu lassen. Alle diese Aufrufe sprechen, wie gewöhnlich von einem einheitlichen, freien Italien, sind voll Schmähungen gegen das constitutionell-monarchische Sardinien, und vor Allem fordert Mazzini, daß die Italiener Geld und Schmucksachen sammeln, um die Mittel zu einer allgemeinen Erhebung herbei zu schaffen. Sonderbar klingt es nur, daß Mazzini solche Bettelbriefe versendet, während die republikanischen Demagogen in Turin sich rühmen, Millionen vom Auslande in Händen zu haben.

Frankreich.

Paris, 28. Dec. (Zeit.) Dem „Mo-

niteur de la Flotte" zufolge sind im verflossenen Jahr 14 Kriegsschiffe (worunter 9 Linienschiffe) vom Stapel gelassen und 32 neue in Bau genommen worden.

Paris, 31. Dec. (T. D. d. C. B.) Der heutige „Moniteur" enthält ein Decret, die Anleihe betreffend. Die Anleihe wird durch öffentliche Subscription gemacht. Die 4½proc. wird zum Course von 92 emittirt, mit Zinsen von September, die 3proc. wird zu 65, 25, mit Zinsen von December aufgelegt. Falls die Zeichnung die Summe von 500 Millionen Fr. nicht überschreitet, tritt für die primairen Zeichner keine Reduction ein. Der zehnte Theil der ausgezeichneten Summe ist bei der Unterzeichnung zu erlegen, der Rest wird in achzehn monatlichen gleichen Terminen eingezahlt, die vom 7. März k. J. an beginnen.

Eine Brigade der Kaiserl. Garde wird nach der Krim abgehen, desgleichen ein Garde-Zuaven-Regiment.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Dec. (St.-A.) Die Parlaments-Acte, welche die Anwerbung einer Fremdenlegion gestattet, ist jetzt durch den Druck veröffentlicht. Sie enthält sechs Clauseln. Die Regierung ist ermächtigt, Ausländer anzuwerben — diese bilden getrennte Corps — können im Lande nur zu dem Zwecke, um eingeschult zu werden, verweilen — ihre Zahl ist auch dann auf 10,000 Mann beschränkt (d. h. mehr dürfen zur selben Zeit nicht in England sein), — sie dürfen nicht bei Privatleuten einquartirt werden, — jeder Anzuwerbende muß ein Zeugniß (Paß?) bringen und den Eid der Treue leisten, — sie stehen unter den Kriegsgesetzen, — ihre Offiziere haben nach Beendigung ihrer Dienstzeit keinen Anspruch auf Halbsold, aber die Königin kann für die Verwundeten ꝛc. Sorge tragen. — Die Acte bleibt während des Krieges und ein Jahr nach der Ratification des Friedenstractates in Kraft.

(N. Pr. Z.) Ueber die Werbung der Englischen Fremdenlegion wird aus Paris geschrieben, daß dieselbe ihre Depots zu Hamburg, Bremen und Barcellona haben werde; in Hamburg wird für das Deutsche, in Bremen für das Holländische, in Barcellona für das Spanische Bataillon geworben. Für jeden Angeworbenen zahlt die Britische Regierung dem Werber 1 Pfd. St. Das Handgeld beträgt 300 Fr. Die Uniform ist sehr glänzend.

London, 28. Dec. (B. N.) Die Sammlungen für den Soldatenfond in Liverpool betragen jetzt 33,000 Pfd. St., im ganzen Lande an 400,000 Pfd. St. — Die Regierung hat bis jetzt zum Transportdienst 180 Segelschiffe und 56 Dampfer von Privaten und Compagnieen gemiethet.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 15. Decbr. (Zeit.) Die Materialien zur Eisenbahn von Balaklawa sind zumeist fertig, und werden auf 9 Schiffen, darunter 7 Dampfer, untergebracht. — Die Zahl der Arbeiter ist auf 500 angesetzt. Man hofft, daß sie Ende Januar am Orte ihrer Bestimmung anlangen werden, aber die Bahn selbst kann im besten Falle nicht vor Ende Februar fertig sein.

Konstantinopel, 18. Decbr. (N. Pr. Z.) Der Herzog von Cambridge und Prinz Napoleon haben sich von ihrer Krankheit so weit erholt, daß sie schon nächstens ihre Rückreise nach der Krim antreten können. Beide werden sich von hier nach Varna begeben und dort zwei Tage verweilen. Es sind allerdings einige 16—18,000 westmächtliche Truppen nach Balaklawa eingeschifft worden; aber seit neun Tagen sind von dort über 5000 Kranke hier eingetroffen. Wenn es so fortgeht, so dürfen die Verstärkungen nicht ausreichen, um alle Lücken auszufüllen. Der Effendi Bei, welcher an Omer Pascha nach Varna abgesendet wurde, überbringt ihm den Befehl, die Einschiffung der Truppen zu beschleunigen. Sieben Schiffe mit Kriegsvorräthen für die Truppen sind bereits nach Varna abgegangen, ebenso 2 Mill. Piaster.

(Zeit.) Die Englischen Blätter bringen ergreifende Berichte über den traurigen Zustand, in welchem sich die Britischen Truppen in der Krim befinden. Sie stimmen sämmtlich darin überein, daß die Entbehrungen der Armee über alle Begriffe sind. Noch immer fehlte es am Nothwendigsten, noch immer waren die Truppen angesichts der ungeheuren Vorräthe, die in und vor Balaklawa lagen, dem Verkommen nahe; erst am 11. war Frost eingetreten und hatte den Weg in's Lager fahrbar gemacht; bis zu diesem Tage hatten es die Engländer der Hilfe der Franzosen zu verdanken, daß sie wenigstens ihre Kranken nach Balaklawa bringen konnten. Zum Glück für die Britische Armee wurden auch die Russen durch das schlimme Wetter an Operationen

größeren Styls verhindert, und wenige Tage günstigeren Wetters werden es möglich machen, Proviant, Munition, Geschütz und Winterkleider in Masse in's Lager zu schaffen. Wie es bis zum 12. im Britischen Lager aussah, möge folgende Schilderung zeigen: „Hätte das schlechte Wetter nur noch 3 Tage angehalten — schreibt der Berichterstatter vom 12. — wir wären verloren gewesen. Seit gestern ist's freundlicher und die Hoffnung zieht wieder ein in's Herz unserer Soldaten. Der Krankenstand fing an im höchsten Grade beunruhigend zu werden; die Garde-Brigade allein hatte an 1800 Mann marode. Unsere Leute gehen über der schweren Arbeit zu Grunde. Sie haben keine regelmäßige Nachtruhe, haben kaum Zeit, ihr Essen zu bereiten. Es fehlt an Winterkleidung; viele von den Leuten sind buchstäblich halb nackt. Anfangs, als die Meldung kam, daß Winterkleider in Balaklawa angekommen seien, mußte jedes der Regimenter für sich den weiten Weg machen, davon, so viel wie möglich, heraufzuholen, denn die Intendantur kümmerte sich blos um die Herbeischaffung von Proviant und Munition. Aber auch dann bemühten sich die Soldaten oft umsonst. Manche Regimenter bekamen von den zugesagten Winterkleidern nicht ein einziges Stück zu sehen; andere wieder so wenig, daß es ihnen wenig nützt. Es gehen Soldaten genug im Lager ohne Hemd herum, die Mäntel sind so zerfetzt, daß sie kaum zu benutzen sind, und doch ist der graue Mantel für Viele das einzige Kleidungsstück, nachdem Hemd und Frack längst das Zeitliche gesegnet haben. Das Schuhwerk ist zerrissen, und aus den Löchern gucken die nackten Zehen heraus. Die Sterblichkeit im Lager muß mindestens auf 60 Mann pr. Tag veranschlagt werden, abgesehen von denen, die nach Balaklawa geschafft werden, um an Bord der Transportschiffe oder in Scutari ihr Leben zu beschließen. Die Neuangekommenen vertragen das Klima am schlimmsten, und wenn die Zuzüge nicht stärker als bisher werden, reichen sie nicht hin, die Lücken auszufüllen, welche der Tod in den Reihen der Soldaten verursacht. Am 11. halfen die Franzosen mit ihren Ambulancen 1100 Englische Soldaten nach Balaklawa hinabtragen (die Türken daselbst haben den ganzen Tag nichts weiter zu thun, als die Todten zu begraben), aber im Hafen ist die Unordnung so groß, daß angesichts der Schiffe, die sie aufnehmen sollten, viele von den Kranken Stunden lang auf dem feuchten Boden liegen bleiben und elendiglich verkommen. — Diese kurze Schilderung mag hinreichen, ein Bild vom Englischen Lager zu geben, wie es sich in allen Correspondenzen abspiegelt. Lord Raglan ist wenig sichtbar; es giebt Regimenter, die ihn seit der Almaschlacht nicht zu Gesichte bekommen haben. Stattet ihm einmal einer seiner Adjutanten Bericht über das namenlose Elend der Truppen ab, so bedauert er achselzuckend, nicht helfen zu können, oder spricht von übertriebenen Schilderungen.“ Die Franzosen sind in jeder Beziehung musterhaft versorgt.

Galacz, 4. Dec. (Fr. P.-Z.) Allem Anscheine nach werden die Türken wohl nicht nach Bessarabien einrücken. Sadyk Pascha hat zwar seine Vorpostenchaine bis zum Pruth, zwischen Galacz und Leova, vorgeschoben, es werden aber schon seit mehreren Tagen keine Verstärkungen von Braila nachgeschickt. — Von Braila bis zum Pruth stehen circa 40,000 Türken — davon circa 10,000 M., worunter 2000 M. Cavallerie in der Moldau.

(N. Pr. Z.) Aus der Krim meldet man, daß der herabströmende Regen alle Bäche zu wüthenden Strömen verwandelt, welche die Communicationen unmöglich machen. Das Thal Inkermann ist ein See geworden, welcher nun wenigstens für einige Zeit beide Heere in Unthätigkeit versetzen dürfte. Die Belagerungsarbeiten müssen durch den Regen auf neue Hindernisse gestoßen sein. Der Stein um Sewastopol, aus welchem die ganze Halbinsel Chersonesos besteht, saugt sehr begierig Wasser ein. Bearbeitet man ihn dann mit der Hacke, so zerfallen die kleinen Stücke in einen lehmartigen Teig, verstopfen die Poren des Gesteins und die Laufgräben füllen sich während der Arbeit mit Wasser.

Die „South Eastern Gazette“ erzählt folgende Anecdote aus der Schlacht bei Inkermann. Als das Feuer am heißesten geworden, sah man einen Pony mit zwei Körben, von Lord Raglan's Deutschem Bedienten geführt, nach dem Punkt zutrotten, wo sich der Befehlshaber befand. Jeder Offizier, bei dem der Mann auf seinem Wege vorbeikam, bat ihn, umzukehren, da es ringsum so dicht Kugeln regnete und er wahrscheinlich seinen Tod finden würde. Der unerschrockene

Deutsche erwiederte blos: „Mein Herr ist nicht mehr so jung, wie einst; es wird ihm immer übel, wenn er nicht sein Gabelfrühstück bekommt, und ich kann ihn nicht fasten lassen.“ Der Mann erreichte Seiner Lordschaft Posten mitten durch den Feuerhagel und kam mit heiler Haut zurück.

Griechenland.

Athen, 23. Dec. (St.-A.) Die Kammern sind eröffnet. Die Thronrede beklagt die Unterbrechung der Beziehungen zur Türkei. Die Regierung ist eifrig beschäftigt, dieselben wieder herzustellen, und hofft auf die Unterstützung ihrer Bemühungen durch die Alliirten bei der hohen Pforte. Im gegenwärtigen Europäischen Kriege ist Griechenland neutral und steht zu den Mächten in freundschaftlichen Verhältnissen. Die Thronrede kündigt Vorlagen zur Modification des Gemeinde- und Wahlgesetzes und zur Organisirung eines Genie-Corps an. — Neue Senatorenwahlen werden erwartet. Das Ministerium bleibt.

Neueste Post.

St. Petersburg, 22. Decbr. In den ersten Tagen des October hatte Schamil an der Baß etwa 20,000 Mann mit 8 Geschützen versammelt, concentrirte nach dem bei Isti-Su erlittenen Schlage seine Streitkräfte bei Mashurtup, fortfahrend die Kumykſche Hochebene zu bedrohen. Allein die umsichtigen und raschen Dispositionen unserer Generale hatten ihn überzeugt, daß von dieser Seite jede Unternehmung unmöglich sei; und da sein Sohn Kasy-Mahomet, von neuem an der Metchaja zurückgeworfen, gezwungen worden war, eiligst den Sammelplatz bei Mashurtup aufzusuchen, so wurden am 11. October sämmtliche hier befindliche Schaaren in ihre Heimath entlassen. (D. St. P. Z.)

Nachrichten aus der Krim. Aus den vom General-Adjutanten Fürsten Menschikow eingelaufenen Berichten erhellt, daß der Feind vom $\frac{8}{20}$. bis zum $\frac{14}{26}$. December keinerlei Operationen gegen Sewastopol unternommen hat. Der starke Regen und das schlechte Wetter hemmten ersichtlich den Fortgang seiner Belagerungsarbeiten; die vereinzelten Schüsse aus den feindlichen Batterieen fügten uns wenig Schaden zu. Nächtliche Ausfälle von unserer Seite wurden mit Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 8. auf den 9. December attaquirte eine Schaar von Freiwilligen unter dem Commando des Adjutanten der 1. Brigade der 4. Flotte-Division, Lieutenants Berjulew, des Lieutenants Astapow, des Lieutenants vom Moskauschen Infanterie-Regiment Beitner, und des Junkers von demselben Regiment Frolow, die linke Flanke der Englischen Trancheen mit solchem Ungestüm, daß die sich dort befindende Bedeckung augenblicklich über den Haufen geworfen und größtentheils mit dem Bayonnet niedergestochen wurde; wir machten dabei 3 Offiziere und 33 Gemeine zu Gefangenen. Von unserer Seite wurden verwundet; der Lieutenant Beitner, der schon zum dritten Male als Freiwilliger ausgerückt war, und die Midshipmen: Grigorenko und Woronow; außerdem wurden 4 Mann getödtet und 22 verwundet. Zu gleicher Zeit wurde, um den Feind abzulenken, ein anderer Ausfall unter der Anführung des Capitain-Lieutenants Iljinski gegen den rechten Flügel der Französischen Trancheen ausgeführt. Als der Feind es gewahr wurde, kehrte die Abtheilung ohne besonderen Verlust zurück. (Russ. Inv.)

Darmstadt, 31. Decbr. (St.-A.) So erfreulich unsere gestrigen, so betrübt lauten unsere heutigen Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Königs Ludwig. Allerhöchstdieselben wurden gestern Nachmittags plötzlich wieder, also zum dritten Male, von einer Ohnmacht befallen. Wieder zur Besinnung gekommen, glaubten Se. Majestät Selbst sterben zu müssen, empfingen das heilige Abendmahl, ließen Ihre Kinder und Angehörigen des Großherzoglichen Hauses kommen und trafen noch Veränderungen in Allerhöchstihren testamentarischen Bestimmungen. Der ganze Hof war bis Nachts 3 Uhr um den hohen Kranken versammelt, bis die größte Lebensgefahr vorüber war. — Das heutige ärztliche Bulletin lautet: Den 31. December, Morgens 7 Uhr. Allerhöchstdieselben haben die Nacht wenig geruht, die Kräfte sind außerordentlich schwach, doch ist noch Hoffnung vorhanden. Morgens 11 Uhr. Die schwachen Kräfte haben bis jetzt eher zu- als abgenommen.

Frankfurt, 1. Januar. (N. Pr. Z.) In dem nur eine Viertelstunde von hier entfernten Kurhessischen Städtchen Bockenheim ist sicherm Vernehmen zufolge eine geheime Werb-Anstalt für die Britische Fremden-Legion in Thätigkeit; ein Britischer Agent wirbt da-

selbst Legionaire gegen Zusage eines Handgeldes von 8 Pfd. St. und versieht sie einstweilen mit Reisegeld bis England. Schon soll es ihm gelungen sein, ziemlich viel Leute zu gewinnen. Solche geheime Werb-Anstalten sollen auch anderwärts in Deutschen Staaten, namentlich in Hannover und Hamburg, im Betrieb sein.

Hamburg, 2. Januar. (St.-A.) Der schwere WW.-Sturm, welcher seit gestern mit geringer Unterbrechung anhielt und den Wasserstand der Elbe auf die seit Jahren nicht erlebte Höhe von beinahe 21 Fuß brachte (wodurch das Wasser in fast allen Canälen übertrat), wurde auch die Ursache, daß die heutige Beilage der „Börsenhalle", wie das Blatt mittheilt, nicht gedruckt werden konnte, indem der Maschinenraum der Druckerei ebenfalls unter Wasser gesetzt war.

Bei Wilhelmsburg erfolgte in letzter Nacht ein Deichbruch, auch sollen Uferbeschädigungen an andern Stellen vorgekommen sein. Der Sturm hielt auch heute noch mit großer Heftigkeit an, doch lief der Wind seit Mittag mehr nach Norden, womit er jetzt ruhiger zu werden scheint. Aus Breslau wird berichtet: In der Nacht vom 30. zum 31. December erhob sich ein heftiger Westwind, der mitunter orkanartig wüthetete und von Regen-, Hagel- und Schneefall begleitet war, so daß der Verkehr auf unsern Straßen sehr erschwert und zum Theil gefährlich war, da der Sturm Ziegel und Zinkplatten von den Dächern herabwarf. Am 31. December, gleich nach 2 Uhr mittags, war dieser Sturm von einem heftigen Schneetreiben begleitet, als plötzlich ein starker blendender Blitz die Wolken durchzuckte und diesem ein heftiger Donnerschlag folgte. Dieselbe Erscheinung wiederholte sich an demselben Tage abends gegen 10 Uhr und am 1. Januar, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr. Aehnliche Witterungs-Ereignisse, wie die eben erwähnten, haben auch an andern, weit von einander entfernten Orten gleichzeitig stattgefunden.

Bern, 29. Decbr. (Ostsee-Ztg.) Die Werbungen für fremden Kriegsdienst haben hier begonnen; die Werber treiben ihr Geschäft in öffentlichen Herbergen, ohne daß sie von der Polizei belästigt werden. Angelockt von dem hohen Handgelde (man spricht von 250 bis 300 Fr.) und getrieben von der großen Armuth, findet sich viel junges Volk ein, läßt sich anwerben und wird dann truppenweise in das größere Französische Werbe-Depot nach Besancon geführt. Auch die Gerüchte von Werbungen für die Englische Fremden-Legion erhalten sich.

Wien, 4. Januar. (N. Pr. Z.) Der Fürst Gortschakow hatte vorgestern abermals die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden. Die Audienz dauerte beinahe sieben Viertelstunden.

Rom, 18. December. (Zeit.) Vorgestern wurde in einer Cardinal-Versammlung berathen, wie im Königreich Sardinien den immer mehr sich verbreitenden protestantischen Grundsätzen von Rom aus gesteuert werden könnte. Die Ansichten darüber waren verschieden. Die Italienischen Cardinäle bestanden darauf, daß der katholische Clerus allein stark genug sein müsse, die drohende Gefahr zu beseitigen; dagegen riethen die meisten fremden Eminenzen, darunter besonders der Erzbischof von Lyon, Cardinal Bonald, sich vor Allem der persönlichen Mitwirkung des Königs Victor Emanuel's zu versichern und deshalb Frankreichs Vermittelung nachzusuchen. Weiter Sehende sollen diesen Rath nur ersprießlich gefunden haben für die Abwehr neuer Angriffe der Staatsgewalt auf das geistliche Eigenthum, nicht aber zur Beseitigung des Protestantismus in Piemont, weil dabei die Waldenser ein unübersteigliches Hinderniß geworden seien.

Von der Italienischen Gränze, 28. Dec. (H. C.) Das Turiner Ministerium will abtreten, das Gesetz über die Aufhebung der Klöster soll Schuld daran sein. Uebrigens ist dasselbe noch nicht erlassen und wird schwerlich erlassen werden. Der Pabst soll eigenhändig deshalb an den König und die Königin von Sardinien geschrieben haben. — In Turin fanden zahlreiche Verhaftungen statt; man hat ein Complott entdeckt, dessen Zweck Umsturz der constitutionellen Regierung war.

Madrid, 28. Decbr. (N. Pr. Z.) In der heutigen Cortes-Sitzung wurde, dem Gutachten der betreffenden Commission entsprechend, die Einleitung einer Untersuchung wegen der Entfernung der Königin-Mutter aus Madrid, beschlossen, welche Untersuchung 14 Deputirten anvertraut werden soll.

Paris, 30. December. (N. Pr. Z.) Der im Jahre 1848 abgesetzte Hospodar der

Walachei, Fürst Stourdza, hat sich jetzt in Paris niedergelassen und ein Hotel in der Rue d'Artois käuflich an sich gebracht. Die vier Söhne des Fürsten Stirbey sind seit einigen Wochen ebenfalls in Paris. Sie werden in einem hiesigen Institut erzogen. Der älteste ist 17, der jüngste 9 Jahre alt.

London, 30. Decbr. (N. Pr. Z.) Ein Artikel der „Times" gegen Lord Raglan übersteigt alles Maß der Leidenschaft. Die Vergleichung zwischen dem trefflichen Zustande des Französischen Lagers und dem trostlosen des Englischen ist erschütternd. Es sei ein Verbrechen, schließt „Times", für den Kriegsminister, den Lord Raglan noch einen Tag in seiner Stellung zu lassen. Der „Globe" sucht im Namen der Regierung darauf zu entgegnen, weiß aber keine der von der „Times" angeführten Thatsachen zu entkräften.

Ein Mr. Palmer in Norfolk hat ein neues Geschoß erfunden, das er die geflügelte Kugel nennt. Es kann aus gewöhnlichen Flinten und Kanonen geschossen werden, da es im ursprünglichen Zustande nicht mehr Raum einnimmt als eine gewöhnliche Kugel. Im Fliegen entfaltet es sich aber, so daß es eine vierfach größere Fläche darbietet, rings mit Spitzen und Schneiden bewehrt.

London, 1. Januar. (N. Pr. Z.) In Woolwich sind befriedigende Versuche mit einem Carabiner ovaler Bohrung gemacht worden. Rewes u. Co., Schwertfeger in Birmingham, habe eine Maschine erfunden, vermittelst deren 2 Mann und 1 Junge täglich 300 Stück fertig machen. Dieselben Kräfte lieferten bisher nur 15 Stück. Nashmyth, der Erfinder des Dampfhammers, arbeitet eiserne Belagerungsgeschütze; ein anderer Ingenieur hat das Modell einer stählernen Kanone geliefert (beiläufig bemerkt, in Deutschland schon etwas Altes und in Braunschweig, wenn wir nicht irren, von der Regierung adoptirt). Ein Liverpooler Blatt erzählt von der Erfindung eines Mr. Williams daselbst, die Alles in Schatten stelle: einer Kanone, von Guß- oder Schmiede-Eisen, die in Stücke zerlegt werden kann, die ein Mann zu tragen vermag, und zusammengesetzt haltbarer ist, als ein Geschütz aus einem Stück. Die Firma Hemming in Bow hat den Auftrag, eiserne Ställe für 2000 Pferde und eine Anzahl eiserne Offiziershäuser in 14 Tagen herzustellen.

Die antiministerielle Haltung der „Times" dauert fort. In ihrem heutigen Jahres-Rückblick bedient sie sich des Ausdrucks, daß das Ministerium viel von seinem Einfluß, sein Ansehen (prestige) aber ganz verloren habe. Der City-Artikel des Blattes, welcher redactionell so ziemlich als die wichtigste Stelle behandelt wird, tritt heute in einer langen, von ängstlichen Wiederholungen der angewendeten Argumente strotzenden Auseinandersetzung der Nothwendigkeit von Anleihen für die Fortsetzung der Kriegführung in die Schranken. Die durchschnittliche Höhe der Kriegskosten wird darin zu 20 Mill. Pfd. St. jährlich veranschlagt, wovon 10 Mill. durch die Kriegszuschläge zur Einkommensteuer und Malzsteuer gesichert seien, die übrigen 10 Mill. aber leihweise erhoben werden müßten. Die Rechnung ist leider Blendwerk. Der Krieg würde bald nicht 20, sondern 50 Millionen jährlich kosten. Die Verhältnisse werden ja nicht einfacher, sondern zusammengesetzter durch Fortführung des Krieges. Es wird nicht lange dauern, so wird die Türkei Geld zu kosten beginnen, denn gesunder wird der kranke Mann durch den Krieg gewiß nicht. Die christliche Bevölkerung bleibt unversöhnt, und die Demoralisation der mohamedanischen nimmt zu. Auch noch andere Leute dürften nach einem Weilchen Geld kosten können. Dann sind Schwarzes Meer und Ostsee wahre Charybden und Scyllen für das Budget der Admiralität und haben ihre schlimmste Seite noch nicht einmal herausgekehrt. Endlich aber wird sich zeigen, was Central-Asien an Gold zu verschlingen vermag, wenn die Turkomanen-Fürsten das Spiel einmal in Gang gebracht haben.

Orientalische Angelegenheiten.

(N. Pr. Z.) Die Privat-Correspondenz der „Times" aus dem Englischen Lager vor Sewastopol meldet, daß dort bereits 180 Offiziere der Englischen Armee um Urlaub und Abschied gebeten hätten. In „Galignani's Messenger" findet sich ein Brief eines Indo-Britischen Offiziers vor Sewastopol, welcher die Zahl dieser Abschiedsgesuche sogar auf 200 angiebt.

Der „Courier de Marseille" hat wichtige Nachrichten aus Trebisond vom 5. December über die Lage der Dinge in Anatolien (Asien). Die Russen, die zu Bajazid gelagert waren, sind auf der Straße von Diadin und Utch-Kliseh bis Toprak-Kaleh vorgerückt. Zu

Erzerum herrschte die größte Bestürzung, obschon die dortige Besatzung durch 8000 M. Türken verstärkt worden war, die jedoch zu wenig organisirt waren, um viel Zuversicht einzuflößen. Die Russen haben auf verschiedenen Punkten Circassiens Milizen von Eingeborenen unter dem Befehl Russischer Offiziere organisirt, die sich schon mehrfach bemerkbar gemacht haben.

Konstantinopel, 18. Dec. (St.-A.) Wie verlautet, sind die Operationspläne der Alliirten in der Krim geändert worden. Die Offensive gegen Sewastopol wird vorläufig aufgegeben und das nächste Ziel in der Krim gesucht. Omer Pascha ist bestimmt, mit 30,000 Mann Perekop anzugreifen.

(N. Pr. Z.) Aus Paris wird geschrieben, daß die Russen in der Nacht vom 14. die Besatzung einer Französischen Batterie im Schlafe überrascht, sie gefangen genommen und die Stücke vernagelt haben. Ein scharfer Armeebefehl tadelt das Bataillon, dem die Besatzung der Batterie angehört.

Die in Eupatoria gelandeten Türkischen Truppen sind in Mehrzahl barfuß angekommen und mußten aus den Französischen Vorrathsmagazinen bekleidet werden. Am 24. December sind 1000 Proviantwagen von Perekop nach Baktschissarai abgegangen.

Ein Artikel der „Times“ gegen Lord Raglan enthält folgende Stelle wörtlich: „Es läßt sich nicht länger bezweifeln oder auch nur leugnen, daß die Krim-Expedition sich in einem Zustande völliger Desorganisation befindet. Alle Versuche, dies in Abrede zu stellen, enden nur damit, daß man die Thatsache einräumt, und alle Entschuldigungen wälzen blos den Tadel von einem Departement auf das andere. Ein jedes Erforderniß für die Brauchbarkeit einer Armee ist beinahe unwiederbringlich entschwunden, mit Ausnahme des persönlichen Muthes der Offiziere und Soldaten. Zur Zeit der letzten Nachrichten war das Heer auf halbe Rationen gesetzt, einige Regimenter waren zwei Tage ohne Nahrung; die Soldaten und selbst die meisten Offiziere waren jämmerlich schlecht bekleidet und schlecht beschuht; noch immer waren sie ohne hinreichenden Schutz gegen den Regen zu ihren Häupten und gegen den Koth zu ihren Füßen; sie lebten beständig in Wasser und Feuchtigkeit, das ganze Lager war ein Meer von Schlamm und Schmutz. Die Aerzte, keine schlechte Autoritäten in dieser Hinsicht, weissagten, daß zwei Drittel des Heeres vor März todt sein würden ꝛc.“

(H. C.) Einem Briefe aus Balaklawa vom 13. Dec. im „Globe“ zufolge waren die Preise der Lebensmittel im Lager der Verbündeten auf eine außerordentliche Höhe gestiegen. So kostete eine Gans 4 Thaler 20 Sgr., ein Huhn 2 Thlr. 15 Sgr. und 1 Pfund Schinken 1 Thlr. 20 Sgr.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 20. December war Omer Pascha an diesem Tage daselbst eingetroffen; einige Stunden nach seiner Ankunft wurde er durch Reschid Pascha beim Sultan zu einer längern Audienz eingeführt, später machte er Besuche bei den fremdländischen Gesandten.

Triest, 2. Januar. (T. D. d. C. B.) Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 25. December. Nach den Berichten der „Triester Ztg.“ steht das Russische Corps unter General Liprandi noch bei Balaklawa, und seien Expeditions-Truppen der Türkischen Donau-Armee bei Eupatoria gelandet. Die Admirale Dundas und Hamelin sind in Konstantinopel eingetroffen, und die Vice-Admirale Lyons und Bruat befehligen in deren Abwesenheit die Flotten. Der Herzog von Cambridge bewohnt das Englische Palais und ist so weit hergestellt, um Besuche empfangen zu können; auch der Sultan hat denselben mit seinem Besuche beehrt. Der Herzog von Cambridge sowohl, als auch der Prinz Napoleon, heißt es, würden vorläufig auch in Konstantinopel bleiben. Der Englische General Adams ist gestorben. Es bestätigt sich, daß in Konstantinopel ein Französisch-Englischer Patrouillendienst eingeführt worden sei. Nach Berichten aus der Krim fehle es den Verbündeten an Brennholz.

Danksagung.

Der Verein der Armenfreunde beehrt sich dem Herrn Gesangdirector Hädrich und sämmtlichen Damen und Herren, welche die Güte gehabt bei Aufführung des Liedes von der Glocke, zum Besten des Alexander-Waisenhauses mitzuwirken und dadurch dieser Anstalt eine höchst nöthige und erfreuliche Unterstützung zu gewähren, seinen ergebensten Dank darzubringen. Pernau, den 31. December 1854.

Der Verein der Armenfreunde.

Auf vielseitiges Verlangen.

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung wird Sonntag den 2. Januar im Saale der privilegirten Bürgergesellschaft **zum Besten des hiesigen Alexander-Waisenhauses** von hiesigen Dilettanten (sowohl Herren als Damen) unter gefälliger Leitung des Herrn Gesangdirector Hädrich nochmals, und zwar bei ermäßigter Entrée, aufgeführt werden:

Das Lied von der Glocke

von F. v. Schiller,
in Musik gesetzt von A. Romberg.

Billette à 25 Kop., und Textbücher à 5 Kop. S. M. sind in den Comptoiren der Herren H. D. Schmidt und J. Jacke et Cp., wie auch an der Kasse zu haben. — Ueberzahlungen werden mit Dank entgegengenommen. — Der Anfang ist Abends 7 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

der Verein der Armenfreunde.

Bekanntmachungen.

Von dem pernauschen Polizeigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Lieferung von 35 Faden Ellernholz zum Bedarf der hiesigen Kreisschule der erste Torg am 5. Januar und der letzte am 7. desselben Monats 1855 Vormittags um 11 Uhr allhier abgehalten werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 22. December 1854.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
A. G. Mors, Secret. 1

Nachdem von Einer löblichen Steuer-Verwaltung der Stadt Pernau beschlossen worden ist, zur Entgegennahme der Kopfsteuerzahlungen bestimmte Stunden festzusetzen, als wird zur Wissenschaft und Kenntniß aller, die es angeht hiermit gebracht, daß Kopfsteuer-Einzahlungen vom 1. Januar 1855 ab nur in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in der Wohnung des Notairen dieser Verwaltung von dem in diesen Stunden dort dejourirenden Gliede der Steuerverwaltung gegen sofortige Verabreichung der Quittung entgegengenommen, Einzahlungen zu anderer Tageszeit aber zurückgewiesen werden.

Zugleich werden hiermit nochmals alle diejenigen, die ihre Kopfsteuer noch pro 1854 und frühere Jahre restiren, aufgefordert, ihre Obliegenheiten sofort zu erfüllen, widrigenfalls gegen die Säumigen nunmehr mit der größten Strenge verfahren werden wird. —

Gegeben Pernau, Steuer-Verwaltung, den 15. December 1854.

Steuerherr E. Höflinger.
No. 804. H. Kämmer, Notr. 2

Von der interimistischen Schenkerei-Commission wird hierdurch bekannt gemacht, daß wegen Uebernahme von Lieferungen an rohem, gereinigtem und versüßtem Branntwein (Schälchen); ferner wegen Uebernahme der Verpflichtung, täglich der Commission ein Fuhrwerk zu stellen, — am 11. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr im Locale Eines löbl. Quartier-Collegii, ein Torg abgehalten werden wird.

Pernau, den 1. Januar 1855.

Vorsitzer Aug. Grimm.
Neumann, Notr. 2

Gutkeimende rothe Kleesaat verkaufen in beliebigen Quantitäten

Gebr. Stein. 2

Auf dem Gute Kaima stehen zum Verkauf: ein guter Flügel, diverse neue Meubles, ein Billard nebst Zubehör, ein Paar platirte große Pferdegeschirre, eine Reisekalesche und ein grünes Tischservice. Eine specielle Liste über die zu verkaufenden Gegenstände mit der Angabe des Preises für dieselben ist in der Handlung der Herren Gebrüder Stein zu ersehen. 1

Malaga-Weintrauben, Feigen, Traubrosinen und Citronen verkaufen

Gebr. Stein. 1

Vom 24. bis zum 31. December.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Anna Maria Koer. — Theodor Martinson. — Adelbert Conrad Theodor Gulintzky, — Anna *.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Wilhelmine Procofjew. — Julius Otto Grimm, alt 3 J. 3 M. — St. Elisabeth's-Kirche: Johann Friedrich Norenberg, alt 4 J. 6 M.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck für den Justiz-Bürgermeister H. Tilling, Syndicus Schmid als stellvertretender Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 1

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 1. Januar 1855.

Auctions-Anzeige.

Am 10. Januar 1855 und an den folgenden Tagen Nachmittags 2 Uhr werden im Hause des verstorbenen Herrn Rathsherrn und erblichen Ehrenbürgers C. R. Schoeler Meublen, Equipagen, Pferde, verschiedenes Hausgeräthe u. s. w. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 31. December 1854.

Syndicus Schmid,
Stadtauctionator.

Ball-Anzeige.

Mit Obrigkeitlicher Bewilligung.

Donnerstag den 6. Januar wird im Locale der privil. Bürgergesellschaft **Kinderball** sein. Billette für Mitglieder à 25 Kop., für Fremde à 40 Kop. und für Kinder à 15 Kop. S. sind am Balltage Abends an der Kasse zu haben. — Der Anfang ist um 6 Uhr.

Pernau, den 31. December 1854.

Die Vorsteher.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 2. 1855.

Sonnabend, den 8. Januar.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 29. Dec. Die Rigaſche Zeitung meldet nachträglich, daß am 11. Auguſt 1854 das Rigaſche Amt der Schneider das Feſt des 300-jährigen ununterbrochenen Beſtandes ſeiner Schragen (Handwerks-Ordnung) feierte. Dieſe fanden ſich ſchon vor in den Jahren 1397 und 1399, wurden aber in der auf unſere Zeit gekommenen Form vom Erzbiſchofe von Riga und den Commiſſarien des Ordensmeiſters Heinrich von Galen am 11. Auguſt 1554 beſtätigt.

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Januar. (Zeit.) Die Nordamerikaniſche Androhung bezüglich des Sundzolles hat die Beſorgniſſe beſonders in Helſingör rege gemacht. Wenn auch der Sundzoll mittelſt Ablöſung aufgehoben würde, würden jedenfalls die an die Erhebung deſſelben geknüpften Nahrungszweige gänzlich verfallen. Der Handel Helſingörs beſteht größtentheils in der ſogenannten Schiffsclarirung, indem die Kaufleute ſowohl die Zollabgaben vorſchießen, als die Verproviantirung der Schiffe beſorgen. Natürlich berechnen ſie ſich für dieſe Dienſte bedeutende Procente, die den gewöhnlichen Handelsgewinn vielfach überſteigen. An die Kaufleute hängt aber eine große Anzahl anderer Gewerbetreibender, die alſo ſämmtlich von den Schiffern leben. Es iſt demnach leicht vorauszuſehen, daß die Ablöſung des Sundzolles Helſingör unfehlbar zu Grunde richtet. Eine einfache Abſchaffung deſſelben ohne Erſatz würde auch die Finanzen des Staates zerrütten, und ſo mag es nicht unwahrſcheinlich ſein, was nämlich ein Berliner Correſpondent in der „Times" behauptete, daß die Rüſtungen im verlaufenen Sommer auch auf Abweiſung etwaiger Gewaltthätigkeiten ſeitens der Amerikaner berechnet waren.

Deutſchland.

Hamburg, 3. Jan. Wie der „Hamb. Correſp." mittheilt, wurde durch den Sturm am 1. Januar während des Gottesdienſtes das Dach der Kirche zu Ham weggeriſſen und Paſtor und Gemeinde ſahen ſich genöthigt, die Kirche zu verlaſſen.

Berlin, 5. Januar. (T. D. d. H. C.) Oeſterreich verlangt von Preußen die Aufſtellung von 200,000 Mann zum Schutze ſeines linken Flügels. Dieſe Ziffer muß das Preußiſche Bundes-Contingent und die durch den Freiherrn v. Heß im April v. J. ſtipulirte Zahl von 100,000 Mann enthalten, welche von Preußen in der Vorausſetzung gewährt wurden, daß Oeſterreich von Rußland angegriffen werde. Da dieſer Fall bis jetzt nicht eingetreten iſt, da Oeſterreich ferner an einer Interpretation der vier Punkte Theil nimmt, die dieſſeits nicht bekannt iſt und theilweiſe, in Bezug auf die Reviſion des Vertrages von 1841, über die Preußiſchen Intentionen hinausgehen mag, ſo wird hier wenig Neigung ſein, mehr zu leiſten als irgend nothwendig iſt. Wie wir hören, wünſcht Oeſterreich die Aufſtellung eines Bundes-Corps in Schleſien und Poſen und beabſichtigt in Frankfurt binnen kurzer Friſt die Mobilmachung der Bundes-Contingente zu beantragen, die zur Hälfte als Reſerve zurückbleiben ſolle.

Berlin, 6. Decbr. (N. Pr. Z.) Die unlängſt eröffnete Preußiſch-Ruſſiſche Telegraphen-Linie, welche von Königsberg nach

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

St. Petersburg geführt worden ist, hat folgende Richtung: sie geht von Königsberg über Tapiau, Wehlau, Insterburg, Gumbinnen und Stallupöhnen, sie überschreitet bei Eydtkuhnen die Gränze und berührt jenseits Wilna und Kowno.

Berlin, 8. Januar. Die „N. Pr. Z." schreibt: Herr v. Usedom ist mit einem Auftrage der Preußischen Regierung für Paris nicht betraut, und seine Rückreise über diese Hauptstadt würde also eine Privatsache sein. Auch über die Aufträge des Herrn v. Usedom nach London sind die Nachrichten der Zeitungen fast alle falsch. Wir glauben, daß diese Aufträge mit der schwebenden politischen Frage nur in entfernterem Zusammenhange stehen.

Oesterreich.

Wien, 4. Januar. (N. Pr. Z.) Nach der „Br. Z." spräche man davon, daß am 31. December ein Brief des Kaisers an den König von Preußen abgegangen ist, worin die dringende Nothwendigkeit des Anschlusses Preußens an den December-Vertrag zur Erzielung eines baldigen Friedens dargelegt wurde.

Wien, 5. Januar. (T. D. d. C. B.) Nach hier eingetroffener Nachricht aus Livorno vom 2. d. wurde der Belagerungszustand daselbst aufgehoben.

Wien, 7. Januar. (N. Pr. Z.) Hiesige Blätter schreiben dem Fürsten Metternich folgende Aeußerung über die Weltlage zu: „Sein Instinkt — soll der Fürst bemerkt haben — deutet auf Frieden, seine Vernunft auf Krieg. — Die Staats-Verwaltung beabsichtigt den Verkauf der in Kroatien nächst Petrinia und Dor gelegenen Bergwerke auf Silber, Blei, Kupfer und Eisenstein. Offerten werden bis Ende März bei dem Finanzministerium angenommen.

Wien, 8. Jan. Es geht der „N. Pr. Z." die folgende telegraphische Depesche zu: In einer gestern stattgehabten Conferenz scheint man sich über die Grundlagen des Friedens verständigt zu haben, wodurch fernere Besprechungen ermöglicht werden.

Dazu bemerkt die „N. Pr. Z.": Aus dieser Depesche ergiebt sich, daß sich die Conferenz in Wien (an der nach der Fassung der Depesche auch diesmal der Russische Gesandte Theil genommen haben wird) versammelt hat, ohne die Antwort auf des Fürsten Gortschakoff Instructions-Einholung abzuwarten, die bekanntlich erst Mitte Januar erwartet wurde. Dieser Zusammentritt der Conferenz ist also schon an sich ein wichtiges Factum. Wenn es auch als ein erfreuliches bezeichnet werden kann, so warnen wir doch wiederholentlich vor übereilten Friedenshoffnungen.

Italien.

Turin, 29. Dec. (A. A. Z.) In der heutigen Nacht um $2\frac{3}{4}$ Uhr des Morgens wurden die Bewohner des Festlandes Sardinien durch ein Erdbeben aus dem Schlafe gestört. Dasselbe erfolgte in drei rasch auf einander folgenden Stößen in wellenförmiger Richtung. Der Himmel war der reinste Sternenhimmel; die Witterung blieb sich völlig gleich, sowohl vorher als Tags darauf, mit dem einzigen Unterschied, daß der Nebel vom Vortag verschwunden war. Die Stöße wurden am stärksten verspürt in Genua, Pignerol, Coni und Turin.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 4. Jan. (St.A.) Wie unsere bestunterrichteten Blätter versichern, hat die Englische Gesandschaft nunmehr definitiv vom Bundesrathe die freie Werbung für Englische Dienste im Orient begehrt. Es wurde der Abschluß eines förmlichen Tractats verlangt.

Frankreich.

Paris, 3. Januar. (N. Pr. Z.) Die Nachrichten über die heute Morgen stattgehabte Eröffnung der Subscription auf die neue Anleihe lauten befriedigend.

Der Kaiser ist ernstlich leidend. Obgleich sein Zustand nicht bedenklich ist, so hat er doch das Zimmer und sogar das Bett hüten müssen. Selbst dem Ministerrathe konnte er vorgestern nicht beiwohnen.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Jan. (H. C.) Die „Times" enthalten einen langen Artikel, worin sie die Bestreitung der Kriegskosten auf dem Wege der Anleihe befürworten.

Für den eventuellen Frühjahrs-Feldzug werden neue Feldbatterieen von einem Kaliber, wie sie bisher in der Englischen Artillerie nie gebraucht wurden, ausgerüstet. Sie bestehen aus eisernen, 42 Ctr. schweren Kanonen, die 32-Pfünder schießen und von 12 Pferden gezogen werden.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: „In London ist man in der größten Unruhe wegen der Armee in der Krim. Den letzten Be-

richten vom Kriegsschauplatze zufolge leiden die Engländer buchstäblich an — Hunger. Die Soldaten haben nicht allein nicht hinreichende Lebensmittel, sondern es kommt sogar häufig vor, daß sie Tage lang ohne alle Nahrungsmittel bleiben. Eine detachirte Abtheilung Marine-Soldaten war nahe daran, umzukommen. Sie erhielt während zweier Tage und zweier Nächte nicht die geringste Nahrung."

Die „Times" bringt heute wieder mit unverblümten Worten auf Lord Raglan's Absetzung. Sie sagt: „Das Holz, aus dem man Feldmarschälle macht, fehlt durchaus nicht in der Armee, wird aber systematisch verworfen. Es wäre lächerlich, über die Thatsache wegzuhuschen, daß die Britische Armee im militairischen Sinne des Wortes gar nicht den Namen verdient. Sie besteht aus einem Haufen (a mob) tapferer Leute, welcher keine oder schlimmer als keine Organisation besitzt.

Konstantinopel, 18. Dec. (A. A. Z.) Es ist interessant, das Umsichgreifen des Einflusses der Alliirten auf Türkischem Boden zu beobachten. Jeden Tag wird ihre Macht größer, ihre Haltung bestimmter, so zwar, daß die Pforte sowohl als die Bevölkerung mit Schrecken den Verlust ihrer Unabhängigkeit gewahr werden. Die Franzosen — wie immer sich leicht überhebend und nach Ruhm lechzend — geben sich alle Mühe, den Engländern den Rang abzulaufen, was ihnen um so leichter gelingt, weil zwei Drittel der Militairmacht ihrer Nation angehört. Fast alle Kasernen, die schönsten Spitäler, ein großherrlicher Palast sind in den Händen der Franzosen; ihr Benehmen, ihre Sprache, ihre täglich steigenden Forderungen, alles deutet darauf hin, daß sie sich als die Herren Konstantinopel's betrachten. Man erwartet, daß sie auch den Russischen Gesandschaftspalast besetzen werden; bis jetzt gestattete es die Pforte noch nicht. Skandale aller Art fallen in den verschiedenen Stadttheilen vor. Hier wird etwas entwendet, dort ein Türke geschlagen, mitunter auch schwer verwundet, dort zur Nachzeit ein Kaffeehaus erbrochen, Pfeifenspitzen von Werth gestohlen, Persische Flaschenpfeifen mitgenommen und zum Schluß die Fenster eingeschlagen. Viel Aufsehen machte folgender Vorfall. Vor 8 Tagen schiffte man gegen 50 Verwundete an der innern Seite des Hafens von Ejub aus; wenngleich hinreichend Wagen zum Transport derselben vorhanden waren, hielten die Franzosen dort drei Wagen, in welchen der Harem eines Pascha spazieren fuhr, an, und verlangten, daß man ihnen die Fuhrwerke zur größern Bequemlichkeit ihrer Kranken überlasse. Die zwei Eunuchen, welche die Frauen begleiteten, protestirten dagegen; sie wurden vom Pferde gerissen und derb durchgeprügelt. Die Damen verließen im Angesicht dieser Scene erschrocken ihre Wagen, um sie den Alliirten der Pforte zu übergeben, und waren dadurch gezwungen, einen weiten Weg zu Fuß zu gehen. Am häufigsten kommt es vor, daß Französische Soldaten essen und trinken, ohne zu zahlen, und dies führt alle Tage eine Menge der sonderbarsten Auftritte zwischen ihnen und den Gastgebern herbei. Die Französische Intendanz begünstigt ihre Truppen derart, daß Offiziere bei solchen Scenen ruhig vorübergehen, als gehörten sie gar nicht derselben Nation an; ja man behauptet, man lasse die Schuldigen ungestraft, um das Hauptziel, welches sich die Franzosen gesetzt, eine Französische Polizei hier zu errichten, um so sicherer zu erreichen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in Kürze die öffentliche Sicherheit Französisch-Türkischen Truppen anvertraut sein wird, sehr bald jedoch ganz in die Hände der Erstern fallen dürfte.

(St.-A.) Neueren Nachrichten der „Pr. C." von der unteren Donau zufolge hatte sich, wenigstens bis zum 21. December, die neulich erwähnte Depesche Sadyk Pascha's an den Gouverneur von Galacz noch nicht erfüllt, nach welcher sich angeblich die Türkischen Truppen wieder nach der Moldau in Marsch setzen sollten; es dauerte, im Gegentheil, der Uebergang der Türken bei Braila vom linken auf das rechte Donau-Ufer noch immer fort. Die Landstraßen waren übrigens in der unteren Moldau durch mehrwöchentliche anhaltende Regengüsse so grundlos geworden, daß Truppenbewegungen in diesen Gegenden fast ganz unmöglich schienen. Um die Mitte Decembers wurden von zwei Russischen Kriegsdampfschiffen alle Wachthäuser und Baracken, welche die Türken von der Sohle des Kilia-Armes an bis Tultscha auf dem rechten Donau-Ufer erbaut hatten, in Trümmer geschossen, wobei in der Nähe von Tultscha 4 Kurden getödtet und viele verwundet wurden. Die Türken, die keine Kanonen dort hatten, konnten keinen Widerstand leisten.

Aus Varna vom 21. Dec. ist ein Schreiben nach Wien gelangt, nach welchem auf keinen Fall die sogenannte Türkische Donauarmee ganz nach der Krim übergeschifft werden soll. Ein großer Theil der Türkischen Truppen wird die Pruthmündung, dann die Gegend von da bis Galacz stark besetzt halten. Alles in Allem gerechnet, werden höchstens 25,000 Mann nach der Krim übergeführt werden. Die in der Moldau bis Fokschan vorgerückten Türken marschiren jetzt wieder den Sereth entlang und scheinen die Verbindung mit dem Corps Iskender Bei in der Dobrudscha herstellen zu wollen. Die Sulinamündung ist fortwährend von einer Abtheilung Franzosen und Engländern besetzt, wird stark befestigt und arbeiten drei Englische Dampfer unausgesetzt an der Räumung der Donau, so daß man muthmaßt, eine Schiffsabtheilung der Verbündeten beabsichtige die Donau bergwärts zu befahren.

„Daily News" schreibt man aus Konstantinopel, 25. December: General Canrobert und Lord Raglan hatten, wie sie wissen, von der Pforte verlangt, daß Omer Pascha die Verstärkungen nach der Krim selbst führen solle, um eine Diversion in der rechten Flanke der Russischen Armee zu bewirken. Die Pforte stimmte nothwendigerweise ohne Bedenken bei und übersandte dem Serdar die betreffenden Ordres. Omer Pascha jedoch weigerte sich, zum Erstaunen Aller, den Weisungen seiner Regierung Folge zu leisten; er gründete seinen Widerspruch darauf, daß er bestimmte Nachrichten aus dem Lager über die kritische Stellung der verbündeten Armeen habe und sich mit Widerstreben an einem Unternehmen betheiligen würde, welches vollkommen zu scheitern drohe, und endlich suchte er die Erlaubniß zur Reise nach Konstantinopel nach, um mit dem Großvezier über diesen wichtigen Gegenstand sich zu besprechen. Beim Eintreffen dieser erstaunlichen Nachricht wurde sogleich großer Rath gehalten und in Folge einstimmiger Beschlußfassung dem Türkischen Generalissimus der Befehl übersandt, sofort an der Spitze seines Contingents nach Sewastopol abzugehen und dort seine Motive und Ansichten den Oberbefehlshabern der verbündeten Armeen auseinanderzusetzen — indem die Pforte nicht mehr im Stande sei, einen im Einvernehmen mit den Alliirten gefaßten Beschluß zu modificiren. Dieser strenge Befehl ist gestern an Omer Pascha abgegangen und wird, wie man hofft, dieser peinlichen kleinen Episode ein Ende machen.

Neueste Post.

St. Petersburg, 27. Decbr. An den Herr Kriegsminister sind 50 Rbl. S. eingegangen mit einem in Französischer Sprache abgefaßten Brief, dessen Uebersetzung folgendermaßen lautet: Man feiert heute in meinem Vaterlande das Fest der Geburt des Heilandes. Man wählt dort gewöhnlich gerade diesen Tag, um seine Anhänglichkeit an diejenigen, welche man lieb hat, darzuthun, indem man sie beschenkt Jeder nach seinen Kräften. Ich wage es um Erlaubniß zu bitten, die hier beifolgende geringe Summe den Spenden hinzufügen zu dürfen, welche denjenigen Verwundeten der tapferen Russischen Armee bestimmt sind, welche nicht mehr im Stande sein werden, sich für die Ehre des Russischen Banners zu schlagen.

Gez. Ein Preußischer Soldat.

Nachrichten aus der Krim. Der heute (29. Decbr.) eingegangene Bericht des General Adjutanten Fürsten Menschikow vom 21. Decbr. (2. Januar) enthält nichts Neues über die Sachlage bei Sewastopol. Die Franzosen arbeiten in den Trancheen gegenüber den Höhen der Quarantaine-Bucht; aber ihre Approchen rücken nicht vorwärts. Unsererseits fahren wir fort den Feind durch nächtliche Ausfälle zu allarmiren. Bei einem derselben, ausgeführt am 19. (31. December) unter Anführung des Lieutenants Birjulew, sind von uns 10 Zuaven gefangen worden.

Wien, 8. Januar. (St. A.) Das vom 9. datirte Blatt der Kaiserl. Oesterreichischen „Wiener Ztg." enthält nachstehenden, mit gesperrter Schrift gesetzten Artikel: „Es ist bereits zur öffentlichen Kunde gelangt, daß die Bevollmächtigten der durch den Tractat vom 2. Dec. v. J. verbundenen drei Mächte in Folge einer Mittheilung des Kaiserlich Russischen Gesandten, Fürsten Gortschakoff, welcher auf Grundlage der bekannten 4 Punkte im Allgemeinen zu unterhandeln sich ermächtigt erklärte, am 28. December zusammentraten und dem Letzteren nähere Erklärungen über den Sinn und die Bedeutung jener Punkte gaben. Der Kaiserlich Russische Gesandte fand seine Vollmachten nicht ausgedehnt genug, um über die also erläuterten Grundlagen sich auszusprechen, und kam man somit überein, die

ferneren Verhandlungen auf 14 Tage aufzuschieben, während welcher Fürst Gortschakoff weitere Instructionen seines Hofes einzuholen versprach.

Vorgestern, am 6. d. M., benachrichtigte der Kaiserl. Russische Gesandte den K. K. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Buol-Schauenstein, daß ihm die erbetenen Weisungen seines Allerhöchsten Hofes zugekommen seien, worauf vorgestern eine Conferenz des Kaiserl. Französischen, des Königl. Großbritannischen Gesandten und des Grafen v. Buol mit dem Fürsten Gortschakoff im K. K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stattfand.

Es hat sich dabei durch die gegenseitigen Erklärungen herausgestellt, daß der Sinn und die allgemeine Tragweite der Fundamentalpunkte nunmehr von den Bevollmächtigten der genannten vier Mächte in wesentlicher Uebereinstimmung aufgefaßt werden und somit — vorbehaltlich der noch einzuholenden Zustimmung der Cabinette von London und Paris — eine Grundlage gewonnen ist, auf welcher die Verhandlungen zur Wiederherstellung des Europäischen Friedens beginnen können.

Wir begrüßen dieses vorläufige Ergebniß mit hoher Befriedigung und glauben zugleich die Voraussicht ausdrücken zu dürfen, daß die Allerhöchsten Höfe von Frankreich und England und die hohe Pforte darin gleicher Weise einen Erfolg erblicken werden, welcher genügt, um zur Grundlage alsbald zu eröffnender Verhandlungen über den abzuschließenden und sicherzustellenden Frieden zu dienen."

Wien, 9. Januar. (Zeit.) Nach dem Wiener „Fr. Bl." dürfte das nächste Zusammentreten der Wiener Conferenz-Mitglieder zur weiteren Verhandlung der orientalischen Friedensfrage anfangs Februar stattfinden. Bis dahin, meint das Blatt, werden die neu erforderlichen Vollmachten für die Gesandten der Türkei von England und von Frankreich in Wien eingetroffen sein. „Es ist möglich, daß die in Konstantinopel zu redigirenden Bedingungen durch einen eigenen Pforten-Commissair nach Wien gelangen werden, wozu eine Frist von 22 Tagen nöthig ist. Ueber die Auffassung dieser Bedingungen herrscht zwischen den Defensiv-Allianzmächten das beste Einverständniß. Es ist zu erwarten, daß die weitere Redigirung der Information für den Pforten-Commissair im Sinne des Friedens ausfallen werde; der Schwerpunkt in der orientalischen Frage ist daher in diesem Augenblicke in Konstantinopel."

Neapel, 28. Dec. (N. Pr. Z.) Der große Streit zwischen den Jesuiten und der Regierung ist beigelegt worden. Der Pater Beckx, General des Jesuiten-Ordens, hat sich ausdrücklich zu dem Zwecke nach Neapel begeben, um den Zwist zu schlichten, was ihm auch vollkommen gelungen ist. Die von der Neapolitanischen Polizei verbotene „Civilta Cattolica" ist von Neuem im Königreiche beider Sicilien zugelassen, und es wird zudem gemeldet, daß die Regierung, um den Vätern ihre Zufriedenheit zu bezeugen, ihnen die Leitung des einzigen Collegiums, welches bisher noch nicht unter ihrer Obhut stand, nämlich der Kriegsschule, anvertraut hat.

Bern, 6. Januar. (Zeit.) Das Elend in den höheren Berg-Gegenden ist zu einem solchen Grade gestiegen, daß es die größten Besorgnisse erregt. Von sonst braven Leuten werden kleine Diebstähle und andere Vergehen ausgeübt, nur um in's Zuchthaus zu kommen und dort vor Hunger und Frost geschützt zu sein. Letzthin kam es sogar vor, daß ein gut beleumdeter Bürger bei seiner Regierung ein schriftliches Gesuch einreichte, für einige Zeit in's Zuchthaus gehen zu können, da er sonst Hungers sterben müsse. Dazu kommen Verbrechen gräulicher Art. So wurde letzten Donnerstag in Liestal ein Hafenmeister und seine Ehefrau durch ihren Gesellen, Badenser, im Schlaf ermordet und beraubt. Einbrüche und Raub-Anfälle kommen sehr häufig vor. In solchen Zeiten nimmt dann gewöhnlich der Pietismus und der Sectenunfug sehr überhand.

Paris, 9. Jan. (N. Pr. Z.) Die Zahl der Depeschen aus Wien, welche Friedens-Unterhandlungen in Aussicht stellen, ist Legion, und da man in Paris nichts so sehnlich wünscht, als das Ende des Krieges, so herrscht allgemeine Freude. — Der General Canrobert scheint den Befehl erhalten zu haben, sich mit den Angriff auf Sewastopol nicht zu übereilen.

Paris, 9. Januar. (St.-A.) Gestern und heute sind die Fonds gestiegen und die Börse hofft auf Frieden. Mit der Anleihe ging es gut. Baron Rothschild hat 60 Mill. unterzeichnet, und man wußte außerdem, daß schon 367 Mill. unterzeichnet waren.

Marseille, 7. Januar. (St.-A.) Am 30. Dec. hat ein furchtbarer Sturm an der Küste von Algier gewüthet. 40 Schiffe sind gescheitert. Das Paketboot „Ville de Cette“ ist untergegangen.

London, 6. Jan. (St.-A.) Es heißt, daß der Herzog von Cambridge in wenigen Tagen von Konstantinopel hier eintreffen werde.

London, 8. Januar. (St.-A.) Ein Eisenbahn-Ingenieur, namens Liddell, ist von der Regierung beauftragt worden, einen unterseeischen Telegraphendraht zwischen Varna und Cap Chersones oder Balaklawa zu legen. Der Draht ist bereits fertig und Herr Liddell steht im Begriff, nach dem Schwarzen Meere abzugehen.

Gestern wurde in allen Kirchen und Capellen der katholischen Diöcese zu Westminster ein aus Rom datirter Hirtenbrief des Cardinals Wiseмann verlesen, welcher die Lehre von der unbefleckten Empfängniß als feststehenden Glaubensartikel kundmacht.

London, 9. Januar. (T. D. d. C.-B.) Gestern ist Lord John Russell nach Paris abgereist; seine Gemahlin hat ihn dahin begleitet. Es heißt, die Rüstungen sollen trotz der Unterhandlungen fortgesetzt werden.

(M. Pr. Z.) Vice-Admiral Dundas hat die Erlaubniß erhalten, über Frankreich nach Hause zu kommen, und dürfte vor Ende dieses Monats in England eintreffen. — Die Nachricht von der Wiederaufnahme der Wiener Conferenzen hat alle Russischen Producte, Talg um 1 s. 6 d. bis 2 s., herabgedrückt. Die Kaufleute meinen es nach dem Friedensschluß billiger zu haben.

London, 10. Januar. (T. D. d. C.-B.) Die Admiralität kündigt an, die Blokade aller Häfen des Schwarzen und des Asowschen Meeres werde am 1. Februar beginnen.

London, 12. Januar. (T. D. d. C.-B.) Die heutige „Morning-Post“ stellt einen Wiener Februar-Congreß mit neuen Bevollmächtigten in Aussicht.

Die heutige „Times“ meldet auf das Bestimmteste, daß Sardinien der Allianz der Verbündeten beigetreten sei.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 25. Decbr. (M. Pr. Z.) Die Alliirten haben hier einen Krankenstand von fast 12,000 Mann, wovon ein Drittel auf die Engländer fällt; nichtsdestoweniger lesen wir im „Moniteur“ fortwährend die günstigsten Berichte über die Sanitätsverhältnisse des Orients, und der ärztliche Chef den Französischen Armee, M. Levy, erhielt unlängst für die kluge Haltung seiner Rapporte das Commandeurkreuz der Ehrenlegion. — Man sieht im Hafen fortwährend Truppen kommen und gehen, in weniger als 14 Tagen soll die alliirte Armee um Sewastopol 90,000 Mann stark sein. Man scheint die Operationen in Asien als höchst untergeordnet zu betrachten, da man alle Europäischen Oberoffiziere von dort zurückberufen hat und in Betreff ihres Ersatzes noch keinen Entschluß faßte. Die Donau-Armee befindet sich in höchst traurigen Verhältnissen; seit sechs Monaten nicht gezahlt, dürftig mit Kleidung und Lebensmittel versehen, an Munition Mangel leidend, besonders aber durch die höchst unvollkommene Ausfüllung der durch Todesfälle erledigten Posten beeinträchtigt, ist sie derart demoralisirt, daß von dem Tage an, als der Befehl, nach der Krim zu marschiren, bekannt war, bedeutende Desertionen stattfanden. — Die Schlägereien zwischen Türken und Franzosen werden täglich häufiger; ernste Folgen hatte jedoch ein Zusammentreffen von 10 Türken und 15 Franzosen in Varna. Letztere benahmen sich in einem Moscheenhofe unanständig; die Türken murrten und gaben ihre Unzufriedenheit darüber laut zu erkennen. Der erste Hieb kam von den Franzosen, die Türken wehrten sich, andere Soldaten verstärkten erstere; die Türken, zurückgedrängt, flüchteten sich in einen Stall, welchen die Franzosen anzündeten. Endlich legten sich die Engländer dazwischen und beruhigten beide Theile; jedoch sind auf beiden Seiten mehrere todt geblieben. Kurz, es drängt sich Ereigniß auf Ereigniß, um den Türken die Bedeutung des Schrittes, den sie gethan, sich in die Arme der Westmächte zu werfen, mit grellen Farben vor Augen zu halten.

Ein Württembergisches Blatt entnimmt Privatbriefen Deutscher Colonisten im Gouvernement Taurien an ihre Angehörigen in Württemberg die Notiz, daß der Krieg, trotz dem, daß er auch von ihnen Opfer verlangt, gleichwohl sehr populair ist. In der Colonie Neuhoffnung z. B. hatten, noch ehe die officielle Requisition der verfügbaren Transportkräfte erfolgt war, Einzelne freiwillig Pferde und

Wagen angeboten. — Bekanntlich sind die Colonisten schon im Jahre 1816 und 1817 aus Württemberg, besonders viele aus dem Ober-Amt Backnang, theilweise als kirchliche Separatisten, ausgewandert, und das religiöse Leben unter ihnen, welches verschiedene Wandlungen durchgemacht hat, hat seit einigen Jahren namentlich durch die Thätigkeit des aus Württemberg berufenen Pastors Wüst einen neuen Aufschwung genommen. Rußland wird von ihnen als Werkzeug Gottes im Kampfe wider den Erzfeind der Christenheit betrachtet, und es ist bemerkenswerth, daß mitten im Kriegslärm diese evangelischen Häuflein großartige Missionsfeste halten, zu denen selbst aus Odessa, fast 100 Stunden weit, gleichgesinnte Schaaren pilgern, und wobei es nicht an Hinweisungen fehlt auf die Vertreibung des Moslems vom Europäischen Boden.

(Zeit.) Der „Constitutionnel" meldet die am 1. Januar erfolgte Abfahrt Omer Pascha's von Varna nach der Krim. Die Einschiffung der Türkischen Armee nach Eupatoria dauert fort.

Marseille, 7. Januar. (St.-A.) Der am 28. December von Konstantinopel abgegangene „Cain" langt so eben in unserm Hafen an. Es ist eine von Griechen und Italienischen Flüchtlingen zu dem Zweck, Französische Offiziere und Englische Matrosen zu ermorden, angezettelte Verschwörung entdeckt worden. — Am 27. wurde der Polizeiminister auf Verlangen der Gesandten der verbündeten Mächte abgesetzt. Izelt Pascha ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Bekanntmachungen.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofes vom 20. December 1834 sub No. 402, wird von der pernauschen Steuer-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfange dieses Jahres nachbenannte hiesige Kaufleute, als:

der Herr Joh. Aug. Göschel,
„ „ C. G. Kämmer,
„ „ Joh. Andr. Klein,
„ „ Chr. Mich. Rogenhagen,
„ „ E. Nehse,
„ „ E. F. Schultz,
„ „ Joh. Fr. Simson,

aus der Gilde getreten und somit sammt ihren Familiengliedern in Gemäßheit des § 192 der Handels-Ergänzungs-Verordnung resp. zum Abgaben-Okladde und zu den Exemten verzeichnet worden sind. —

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 3. Januar 1855.

Steuerherr E. Höflinger.

No. 4. H. Kämmer, Notr. 3

Nachdem von Einer löblichen Steuer-Verwaltung der Stadt Pernau beschlossen worden ist, zur Entgegennahme der Kopfsteuerzahlungen bestimmte Stunden festzusetzen, als wird zur Wissenschaft und Kenntniß aller, die es angeht hiermit gebracht, daß Kopfsteuer-Einzahlungen vom 1. Januar 1855 ab nur in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in der Wohnung des Notairen dieser Verwaltung von dem in diesen Stunden dort dejourirenden Gliede der Steuerverwaltung gegen sofortige Verabreichung der Quittung entgegengenommen, Einzahlungen zu anderer Tageszeit aber zurückgewiesen werden.

Zugleich werden hiermit nochmals alle diejenigen, die ihre Kopfsteuer noch pro 1854 und frühere Jahre restiren, aufgefordert, ihre Obliegenheiten sofort zu erfüllen, widrigenfalls gegen die Säumigen nunmehr mit der größten Strenge verfahren werden wird. —

Gegeben Pernau, Steuer-Verwaltung, den 15. December 1854.

Steuerherr E. Höflinger.

No. 804. H. Kämmer, Notr. 1

Von der interimistischen Schenkerei-Commission wird hierdurch bekannt gemacht, daß wegen Uebernahme von Lieferungen an rohem, gereinigtem und versüßtem Branntwein (Schälchen); ferner wegen Uebernahme der Verpflichtung, täglich der Commission ein Fuhrwerk zu stellen, — am 11. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr im Locale Eines löbl. Quartier-Collegii, ein Torg abgehalten werden wird.

Pernau, den 1. Januar 1855.

Vorsitzer Aug. Grimm.

Neumann, Notr. 1

Auctions-Anzeige.

Am 10. Januar 1855 und an den folgengen Tagen Nachmittags 2 Uhr werden im Hause des verstorbenen Herrn Rathsherrn und erblichen Ehrenbürgers C. R. Schöler Meu-

blen, Equipagen, Pferde, verschiedenes Hausgeräthe u. s. w. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 31. December 1854.

Syndicus Schmid,
Stadt-Auctionator. 1

Gutkeimende rothe Kleesaat verkaufen in beliebigen Quantitäten

Gebr. Stein. 1

Vom 31. Decbr. bis zum 7. Januar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Carl Samuel Meyer. — St. Elisabeth's.-Kirche: Alexander Michael Hanspeter. — Maria Elisabeth Tomson.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Otto Eduard Grimm, alt 3 M. — Eduard Emil Fröhberg, alt 4 J. — St. Elisab.-Kirche: Wilhelmine Prokowjew, geb. Recour, alt 75 Jahr.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat Januar 1855.

	Solotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	16	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	87	3
Ein ungesäuertes dito	87	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

	Pfd.	Silb. Kop.
Fleisch.		
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	5½
Minder gutes dito	1	4½
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	4½
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Bier und Branntwein.		
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ½ Stof	—	4½
Eine dito für sitzende Gäste	—	5
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von ½ Stof	—	3½
Eine dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 31. December 1854. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck für den Justiz-Bürgermeister H. Tiling, Syndicus Schmid als stellvertretender Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt №. 2

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 8. Januar 1855.

365

Pernauſches Wochenblatt.

№. 3. 1855.

Sonnabend, den 15. Januar.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Kiel, 9. Jan. (A. A. Z.) In dieſen Tagen iſt vom Hamburger Senat ein Verbot von Werbungen zu fremdem Militairdienſt auf dortigem Gebiet erlaſſen.

Lübeck, 12. Jan. (N. Pr. Z.) Der Senat hat am 10. eine Bekanntmachung, das Verbot von Werbungen für fremde Militairdienſte betreffend, erlaſſen.

Berlin, 10. Januar. (A. A. Z.) Der Artikel der „Oeſterr. Correſpondenz" vom 9. d. M. über die Wiederaufnahme der Friedens-Verhandlungen und die ebenfalls geſtern gehaltene Rede Napoleon's an die Garden, die nach der Krim abgehen, ergänzen ſich gegenſeitig. Wir werden eine Friedensconferenz haben, neben welcher die Belagerung Sewaſtopol's fortgeſetzt wird, und die Anſicht derer, welche die Unterzeichnung der Interpretation mit der Gewährung eines Waffenſtillſtandes für identiſch halten, wird enttäuſcht werden. Daneben muß es auffallen, daß ſich in Wien die Meinung von einer Iſolirung Englands und eines engern Zuſammenhaltens von Oeſterreich und Frankreich hat bilden können — einer Verbindung, deren Baſis confeſſionell und gegen England gekehrt ſein müßte. Einſtweilen halten wir uns an die nüchterne Auffaſſung der Sache, daß die Finanzen Oeſterreichs wie Frankreichs der Herſtellung des Friedens bedürfen; die neueſte Franzöſiſche Anleihe iſt auf ſehr bedeutende Schwierigkeiten geſtoßen. Sollten die jetzt eingeleiteten Unterhandlungen wirklich zum Frieden führen, ſo würde dieſer günſtige Erfolg nicht zum wenigſten der von unſerer Regierung eingehaltenen Politik zu danken ſein. Denn ſchwerlich hätten die Weſtmächte ſich mit der Aufſtellung annehmbarer Bedingungen begnügt, wenn auch Preußens beſchleunigter Anſchluß an das gegen Rußland gerichtete Bündniß die Ausſichten auf die Durchführung viel umfaſſenderer Kriegszwecke noch erweitert hätte. Man iſt in Berlin nicht müde geworden, nach allen Seiten hin den Grundſätzen der Mäßigung eindringlich das Wort zu reden. Erndtet man mit dieſer Bemühung auch wenig Dank von außen, ſo hat man doch nicht allein das eigene Land ſeither vor ſchweren Opfern bewahrt, ſondern auch ſehr weſentlich dazu mitgewirkt, daß eine gütliche Beilegung des Streits noch immer möglich bleibt, ohne die Geſammtverhältniſſe Europa's den Gefahren einer völligen Umgeſtaltung auszuſetzen. Die Engländer ſehen ſich bei ihren Kriegsrüſtungen mehr und mehr genöthigt, zur Beſchaffung des erforderlichen Materials auch die Hilfe des Auslands in Anſpruch zu nehmen. Wie den Belgiſchen Fabriken Aufträge zur Lieferung von Gewehren, ſo ſind der Berliner Wollen-Induſtrie Beſtellungen auf Kleidungsſtücke für die Truppen in der Krim zugegangen. Ein hieſiges Handlungshaus hat ſo eben 10,000 wollene Jacken abgeliefert, die erſt kürzlich für Rechnung der Engliſchen Regierung aufgegeben wurden. Die Lockungen zum Eintritt in die Britiſche Fremdenlegion finden hier nirgend Anklang. Man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß die Verunglimpfungen des Deutſchen Namens, in denen der inſulariſche Hochmuth bei den Parlamentsverhandlungen über die betreffende Bill ſich erging, auch in den untern Bevölkerungsclaſſen nicht blos eine ſehr wenig günſtige Meinung von Britiſcher Dankbarkeit und

Est. A
Tartu Riiklik Ülikooli Raamatukogu
22508

Bundesgenossenschaftlichkeit verbreitet, sondern überhaupt die, zum Theil sehr warmen, Sympathieen für England bedeutend abgeschwächt haben.

Berlin, 13. Januar. (B.-H.) Den „Hamb. Nachr." wird von Berlin, 12. Januar telegraphirt: In Uebereinstimmung mit der Preußischen Depesche vom 5. d. M. haben Sachsen und Württemberg vorläufig die von Oesterreich verlangte Mobilmachung abgelehnt. Bayern erklärt sich für nicht abgeneigt, sobald Oesterreich und Preußen sich über den Mobilmachungs-Antrag an den Bund geeinigt haben würden.

Oesterreich.

Wien, 11. Jan. (Zeit.) Die „Schl. Z." schreibt: Der Kaiserlich Französische Gesandte Herr von Bourqueney hat schon heute auf telegraphischem Wege Andeutungen über die Aufnahme der Beschlüsse der Bevollmächtigten der Wiener Allianz von Seiten des K. Französischen Cabinets erhalten. Man war mit der in Wien formulirten Auffassung nicht unbedingt einverstanden, wollte aber, ohne vorerst mit England das Einvernehmen gepflogen zu haben, eine definitive Aeußerung nicht abgeben. Zu diesem Behufe wird morgen (Donnerstag) in Paris eine Berathung stattfinden, an der sich ein Bevollmächtigter Englands (Lord J. Russell) betheiligt. Die in Wien befindlichen Bevollmächtigten der Westmächte können sonach schon am Sonnabend oder Sonntag von den Beschlüssen ihrer Regierungen Kenntniß haben. Neue Instructionen und Vollmachten (wenn solche erforderlich werden sollten, was noch zweifelhaft ist) erhalten jedoch dieselben erst, wenn auch mit der Türkei das Einvernehmen gepflogen sein wird. Ueberhaupt hat es den Anschein, daß die Westmächte den Schwerpunkt zur Entscheidung wieder in Konstantinopel nehmen werden; wie dies schon im August 1853 der Fall war. Das schriftliche Actenstück mit den Weisungen für den Fürsten Gortschakoff zur Unterhandlung auf Grundlage der vier präcisirten Garantiepunkte ist heute hier eingetroffen. Dasselbe trägt das Datum vom 5. Januar.

Wien, 12. Januar. (N. Pr. Z.) Mit dem heutigen Tage treten die Bestimmungen des zwischen Oesterreich und Rußland abgeschlossenen Postvertrages in ihre Wirksamkeit. Das Postporto für Correspondenzen von und nach Rußland ist durch denselben wesentlich erleichtert.

Italien.

Vom Po, 30. Dec. (H. C.) Eine große Zahl Verhaftungen geschah auf Verlangen Frankreichs, nachdem die Fäden eines neuen Mazzinischen Complotts aufgefunden worden, welches die abermalige Erhebung Italiens am Golf von Spezia beginnen und dann nach Modena und Toskana hinüberspielen wollte. Für Massa und Carrara hat die betreffende Regierung einen äußerst strengen Belagerungszustand erklärt.

Frankreich.

Paris, 9. Januar. (A. A. Z.) Man scheint hier sichere Nachrichten zu haben, daß Preußen in einer neuen Schwenkung begriffen ist, welche es von Oesterreich und folgeweise auch von den Westmächten weiter und weiter zu entfernen droht. Die Verstimmung über die Initiative zu eventuellen weitergehenden Maßregeln, welche Oesterreich in so entscheidender Weise ergriffen, und das vollständige Scheitern der Mission des Herrn von Usedom haben beide das Ihre bewirkt.

Paris, 10. Januar. Der „N. Pr. Z." wird geschrieben: Gestern hätten Sie sehen können, wie entsetzlich populair der Krieg bei uns Franzosen ist: das war ein wirklicher Freudentaumel über die Wiener Nachrichten, denn der gute Bourgeois glaubte steif und fest, der Frieden sei nun bereits abgeschlossen und es handle sich nur noch um einige untergeordnete Förmlichkeiten. Es ist nicht wahr, daß wir Franzosen noch begierig wären nach Kriegsruhm, unsere Väter sind's einst gewesen, ja, was können wir dafür? Unsere Mütter trugen auch Reifröcke, und man macht uns keine Vorwürfe darüber. Glauben Sie mir, wir sind gar nicht begierig nach Kriegsruhm, wir wollen nur Geld verdienen, aber viel Geld. Frieden und Industrie-Ausstellung heißt das neue Französische Feldgeschrei, Mont Joys St. Denis ist längst aus der Mode gekommen.

Marseille, 10. Jan. (St.-A.) Man hat Nachrichten aus Malta vom 6. d. M. Der Admiral Dundas war daselbst mit der „Britannia" und dem „Trafalger" eingetroffen. Er wird sich auf dem „Vectis" nach England zurückbegeben. Auch der Herzog von Cambridge ist auf der „Thames" in Malta eingetroffen; er wird jedoch bis zu seiner Wiederherstellung daselbst verbleiben.

Orientalische Angelegenheiten.

(St.-A.) Ein furchtbarer Sturm brach am 23. abermals im Schwarzen Meere aus. Das Französische Schraubenlinienschiff „Napoleon", das sich in der Kamieschbucht befand, war in Gefahr, es ist aber, ohne Havarie zu erleiden, glücklich gerettet worden. Zwei andere Linienschiffe haben ihre Steuerruder verloren, man hat aber keinen Schiffbruch zu beklagen gehabt. In Folge dieses Sturmes hat sich das Wetter gebessert und ist wieder ganz milde geworden.

(N. Pr. Z.) Briefe aus Konstantinopel nach Paris sind mit Schilderungen zahlloser blutiger Raufereien zwischen den Türken und den Anglo-Französischen Soldaten angefüllt. Besonders sollen sich die Mariniers mit empörender Rohheit gegen die Türken benehmen. Der Nationalhaß lodert in immer hellerer Flamme auf. Wo die Türken Englischen oder Französischen Soldaten begegnen, rufen sie ihnen die ausgesuchtesten Verwünschungen zu. Der Haß der Türken gegen die westlichen Truppen wird nur von dem der Griechen übertroffen; in jeder Nacht werden trunkene Soldaten oder verspätete Matrosen ermordet. Auch die in Konstantinopel ziemlich zahlreichen Italiener nähren keine eben freundliche Gesinnungen gegen uns; sie suchen unsere Landsleute auf und fordern sie zum Kampfe. Das „Journal de Constantinople" berichtet zwar davon nichts; aber es ist doch wahr, daß die Franzosen in Konstantinopel den Ausbruch eines allgemeinen Gemetzels fürchten.

(St.-A.) Aus der Krim hat der „Wanderer" keine neueren Nachrichten über die Kriegsbegebenheiten bis zum 1. d. M. erhalten, nur aus Tauris ist ihm ein Schreiben eines dort ansäßigen Englischen Kaufmannes vom 10. December zur Einsicht mitgetheilt worden, welches sich in Einzelnheiten über das fürchterliche Erdbeben ergeht, von dem die Stadt am 23. Sept. heimgesucht worden ist. Es fanden nur vier intermittirende Erdstöße statt, von denen gleich der erste, welcher 20 Secunden dauerte, mehr als ein Sechstel der Stadt in Trümmern legte. Das Werk der completen Zerstörung vollendeten die anderen drei Erdstöße, von denen jedoch keiner über 10 Secunden dauerte. Die Anzahl der Getödteten und Verwundeten hat noch nicht festgestellt werden können, da sich Alles geflüchtet hat und, obwohl seit dem Elementar-Ereignisse schon sechs Wochen verflossen sind, sich noch nicht zur Rückkehr entschließen konnte. Alles liegt noch in Schutt und Trümmer und wurde zur Wegräumung derselben von wenigen Einzelnen Hand angelegt, die jedoch der ungeheuren Aufgabe nicht gewachsen sind. Die Stadt Khoi und mehrere Dörfer der Umgebung wurden gleichfalls bei demselben Erdbeben gänzlich zerstört.

Wien, 12. Jan. (T. D. d. C.-B.) Ein Russisches Corps hat sich zwischen Tultscha und Babadagh aufgestellt, um den Marsch der Türken nach der Krim zu verhindern.

Konstantinopel, 30. Decbr. (H. C.) Die Secte der Ghazis (Glaubenskämpfer) hat neuerdings wieder ein regierungsfeindliches Lebenszeichen von sich gegeben und unter den Softas (Studenten des Islam) ein Complott zu Wege gebracht, das, wenn es nicht rechtzeitig genug entdeckt wäre, einen gewaltsamen Ministerwechsel veranlaßt hätte. Die Verschwörer wollten nämlich den großherrlichen Palast überrumpeln, sich der Person des Sultans bemächtigen und diesen zwingen, das Tanfimat zu widerrufen und einen streng orthodoxen Divan zu bilden. Wie man wissen will, soll dieses Complott neben der Hauptsache auch noch die Niederschlagung des Prozesses „Mehemed Ali", von welchem man Enthüllungen fürchtete, bezweckt haben; die eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt noch nichts Dahindeutendes ergeben, ja, die verhafteten jungen Leute läugnen sogar, in Beziehung zu politisch-verdächtigen Personen gestanden zu haben. Die Verschwörung, sagen sie, sei lediglich eigenes Werk und aus der Ueberzeugung hervorgegangen, daß die Reformen und die bisher bewiesene Toleranz der Pforte dem Türkischen Volke jedwede religiöse und politische Selbstständigkeit untergrabe und dazu beitrage, letzteres entweder zu Dienern der Abendländer oder Griechen zu erniedrigen, oder aber aus dem väterlichen Erbe in Europa fort und nach Asien zurück zu vertreiben. Bringt das neue Jahr eben so viele Complotte, Insurrectionen und sonstige Unruhen mit sich, wie das scheidende sie aufzuweisen hatte, so dürfte der Sultan die eine Hälfte seiner Unterthanen nöthig haben, um die andere in Schach zu halten. Wann die innere Lage der Türkei endlich eine geregelte und zufriedene sein wird, mag der Himmel wissen, denn die Aussichten gestalten sich in dieser Be-

ziehung immer trüber. Halbmond und Kreuz können, unserem Dafürhalten nach, selbst gleichberechtigt nicht neben einander in Europa andauern. Eins dieser Symbole ist dem Untergange geweiht. Rückkehr zum orthodoxen Islam und Bekehrung der Griechischen Pforten-Unterthanen zu demselben kann und wird Europa nie zugeben, und die Reformen, so bald sie auch sind, haben eine solche Rückkehr bereits fast unmöglich gemacht. Es bleibt der Türkei für die Zukunft daher nichts anderes übrig als eine christliche Regierung, und selbst wenn ein späterer Sultan diesen großen Schritt vollbrächte und Christ würde, für die innere Ruhe wäre noch immer wenig gewonnen, denn die orthodox-islamitische Partei böte gewiß die letzten Kräfte auf um eine Revolution herbeizuführen. — Im Arsenale sollen jetzt auch mehrere Hundert Holzbaracken für die ottomanische Krim-Armee hergerichtet werden, und zwar nach hier eingetroffenen Französischen Mustern, von denen die für gemeine Soldaten 13 Schritte lang, 7 Schritte breit und bis zur Spitze etwa 2 Mann hoch sind; jede Baracke soll 26 Mann fassen. Die Baracken für Offiziere ꝛc. sind etwas höher und geräumiger.

Amerika.

(Zeit.) Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten im Nordamerikanischen Repräsentantenhause hat folgenden interessanten Beschluß gefaßt: „Sintemalen das Volk der Vereinigten Staaten mit Bedauern sieht, daß mehrere von den Europäischen Großmächten in einen Krieg verwickelt sind, der lange anzudauern, und in seinen Folgen für die industriellen und socialen Interessen eines großen Theiles der civilisirten Welt unheilbringend zu werden droht; und da das Volk der Vereinigten Staaten durch die Gunst der Vorsehung sich im Vollgenusse der Segnungen des Friedens befindet, dem Schauplatze des Kampfes entrückt ist, mit den Veranlassungen des Streites zwischen den kriegführenden Parteien in keinerlei Verbindung steht, als Nation an dem Kriege selbst kein Interesse hat, und obgleich er das Recht einer gewaltsamen oder auch drohenden Intervention nicht anerkennt, doch der Ansicht ist, daß der Streit sich durch die Vermittelung einer befreundeten und neutralen Macht friedlich beilegen lasse, — daher sei es vom Senat und Repräsentantenhause der im Congreß versammelten Vereinigten Staaten von Amerika resolvirt, daß der Präsident angegangen werde, den Kriegführenden die Vermittelung der Vereinigten Staaten in einer Weise anzubieten, wie sie seinem Ermessen nach zur Herstellung des Friedens am geeignetsten ist."

Neueste Post.

St. Petersburg, 3. Januar. Se. Maj. der Kaiser haben auf die Kunde von den Beschädigungen, welche eine geplatzte Bombe der Marine-Bibliothek von Sewastopol zugefügt, geruht, der Tschernomorischen Flotte die Summe von 25,000 Rbl. S. aus dem Reichsschatze zu bewilligen, um die nöthigen Ausbesserungen der genannten Bibliothek davon zu bestreiten.

Se. Maj. der Kaiser haben Allergnädigst geruht Befehl zu ertheilen: 1) die auf den hinterlassenen Gütern des in Sewastopol gefallenen Generaladjutanten Kornilow haftenden Schulden im Betrage von 7569 Rbl. 79 Kop. Silb. aus dem Reservefonds der Leihbank zu tilgen, und 2) der Wittwe des General-Adjutanten Kornilow aus dem Reichsschatze 20,000 Rbl. S. zu verabfolgen, um damit die persönlichen Schulden ihres verstorbenen Gemahls zu bezahlen.

Nachrichten aus der Krim. Der General-Adjutant Fürst Menschikow berichtet unterm 27. December, daß der Stand der Angelegenheiten in Sewastopol und Umgegend sich nicht verändert hat; an diesem Tage fiel daselbst tiefer Schnee. In der vorhergegangenen Nacht wurden zwei unwesentliche Ausfälle gegen die Französischen und Englischen Tranchéen ausgeführt, wobei in den erstern der Feind überrumpelt wurde und einen bedeutenden Verlust davontrug. Unsererseits fielen 3 und wurden 8 Untermilitairs verwundet.

Kopenhagen, 10. Januar. (H. C.) Nach der „Oeresundpost" glaubt man in Helsingborg allgemein, daß zum Frühjahr ein Heer von 50,000 Mann Schweden und 15,000 Mann Norwegern mobil gemacht werden soll. Die ausgehobene Mannschaft soll einen Monat früher als gewöhnlich eingeübt werden.

Berlin, 16. Januar. (H. C.) Wie aus Allem hervorzugehen scheint, ist an einen Beitritt Preußens zum December-Vertrage nicht zu denken. In den hervorragenden und maßgebenden hiesigen Kreisen giebt sich, wie

man andeuten hört, wenig Geneigtheit kund, die von Preußen bis jetzt eingenommene Stellung aufzugeben und eine andere Politik als die bisherige Zögerungspolitik eintreten zu lassen.

Berlin, 17. Jan. (H. C.) Die Polizei gestattet seit Kurzem bei den Versammlungen der hiesigen christkatholischen oder freien Gemeinde nicht mehr den Eintritt der Frauen und Kinder, und hat die am Eingange zu Geldspenden aufgestellten Büchsen confiscirt.

Berlin, 18. Jan. (St.-A.) Gestern empfing Se. Majestät der König den Minister-Präsidenten und den Englischen Gesandten Lord Bloomfield, in Privat-Audienz. Letzterer hatte die Ehre, einen Brief Ihrer Majestät der Königin von England an Se. Majestät den König zu überreichen.

(Fr. P. Z.) Die Situation ist noch immer unklar und die Nachrichten die man hier an bestunterrichteter Stelle über die neuesten in Paris getroffenen Entscheidungen über die genauere Auslegung der vier Garantie-Punkte hat, sind dürftig und dunkel. Preußen beharrt in der Stellung, welche es in seiner nach Wien gesandten Note vom 5. d. M. dargelegt hat; es macht auch, abgesehen von seiner Stellung zu den neuen Interpretationen, das Recht auf Theilnahme an den neuen Conferenzen geltend, in denen es zunächst ein Tribunal der Großmächte sieht, welches über den Zustand Europa's in Berathung getreten ist. Es wird vom diesseitigen Cabinet mit Nachdruck zunächst auf den Londoner Vertrag vom 23. Juli 1841 hingewiesen, der ohne Preußische Mithilfe nicht verändert werden könne. Eine so eben erschienene, wie es heißt von einem Beamten des Ministerium des Innern herrührende Schrift: „Preußens Isolirung", geht auf die neueste Phase unserer auswärtigen Politik näher ein und vertheidigt die Stellung, welche Preußen sowohl Oesterreich als den Westmächten gegenüber eingenommen hat.

In Folge der Errichtung von Werbebureaux in auswärtigen Staaten hat auch die K. Regierung zu Potsdam nunmehr sämmtliche Landräthe auf höhere Veranlassung vorsorglich auf die Obliegenheiten aufmerksam gemacht, die Gesetze gegen die Werbung für fremde Kriegsdienste mit jeder ihnen zu Gebote stehenden Einwirkung zu handhaben.

(N. Pr. Z.) Dem zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen April-Vertrage war eine Militair-Convention beigegeben, deren Wortlaut bisher nicht bekannt wurde und jetzt erst durch das „Morning Chronicle" veröffentlicht wird. Danach lautet dieselbe:

Art. 1. Oesterreich verpflichtet sich, den 150,000 Mann, welche es in Ungarn, an der Donau und an der Save stehen hat, noch 100,000 Mann hinzuzufügen, welche die zweite Armee bilden, und zwar soll dies geschehen, sobald sich die Nothwendigkeit davon fühlbar macht, und in gemeinschaftlich mit Preußen festgestellten Zeitpunkten. Die als Armeecorps oder als abgesonderte Corps in Galizien, Siebenbürgen und Mähren mobil gemachten und in Galizien zusammengezogenen Truppen werden in inniger Beziehung zu den Preußischen Truppen bleiben. Art. 2. Preußen seinerseits verpflichtet sich, unter Umständen 100000 Mann in Zeit von sechsunddreißig Tagen zu concentriren, nämlich ein Drittel in Ostpreußen und die beiden andern Drittel zu Posen oder Breslau. Es verpflichtet sich ferner, sein Heer, wenn die Umstände es erheischen, auf 200,000 M. zu bringen, und wird sich behufs alles dessen mit Oesterreich verständigen. Art. 3. Die Militair-Convention des Deutschen Bundes behält in Bezug auf Oesterreich und Preußen ihre volle Geltung. Art. 4. Der Preußische Kriegsminister und der Oberbefehlshaber des K. K. Heeres verpflichten sich gegenseitig, sich alle Mittheilungen zu machen, die nöthig sind, um die Aufrechthaltung der Armeen in der oben festgesetzten Zahl zu sichern und ihre Organisirung und Aufstellung zur verabredeten Zeit und am verabredeten Orte zu bewerkstelligen. Art. 5. Oesterreich und Preußen werden gegenseitig, sobald Preußen sein Heer auf den Kriegsfuß gesetzt hat, höhere Offiziere bei einander accreditiren, um sich vollständig über die zu ergreifenden Maßregeln zu vereinbaren. Später sollen höhere Offiziere bei den beiden Heeren accreditirt werden. Art. 6. Die Richtung, welche den beiden Heeren gegeben werden soll, sobald sie beisammen sind, wird nach dem Grundsatze festgestellt werden, daß die Unterstützung, welche sich die beiden Mächte leihen, einfach den Zweck hat einen Angriff zurückzuweisen. So geschehen zu Berlin, 20. April 1854. O. Th. v. Manteuffel. F. Frhr. v. Heß.

Frankfurt a. M., 16. Jan. Dem „H. C." schreibt man aus Frankfurt a. M.: Der Bundes-Versammlung liegt, mit Bezug auf Art. 18 der Bundes-Acte, der Antrag vor, seitens der Versammlung das Anwerben Deutscher Staats-Angehörigen für außerdeutsche Militairdienste zu verbieten. Wie man hört, soll sich Oesterreich diesem Antrage wiedersetzen.

Würzburg, 15. Januar. (N. Pr. Z.) Unser Stadtmagistrat macht bekannt, daß der Eintritt in fremde Kriegsdienste ohne ausdrückliche landesherrliche Genehmigung verboten ist.

Wien, 10. Jan. (N. Pr. Z.) Krakau, früher ein nur wenig befestigter Platz, ist in die Reihe der ersten Festungen des Reichs getreten. Sachverständige schildern die neu angelegten Festungswerke als in ihrer Art unübertrefflich; jedes Mittel, das die Befestigungskunst bietet, kam in Anwendung.

Wien, 14. Januar. (Zeit.) Der Oberst und Flügel-Adjutant von Manteuffel, welcher, wie gemeldet, gestern von hier abreiste, hielt vorgestern noch eine längere Conferenz mit dem Fürsten Gortschakoff. — Die „Voss. Ztg." läßt sich aus Wien melden, daß als Bedingung für eine Theilnahme Preußens an den ferneren Conferenzen aufgestellt worden sei: 1) Das Preußen dem December-Vertrage beiträte; 2) daß es gegen den von Oesterreich beim Bundestage zu stellenden Antrag wegen Mobilmachung der Bundes-Contingente nicht opponire; und 3) daß es selbst 100,000 M. mobil mache und ein Truppencorps nach der Russischen Gränze hin concentrire. Man hegt bisher hier entschieden Zweifel (und wohl mit Recht), daß die Preußische Regierung auf diese Bedingungen eingehen werde.

Wien, 15. Januar. (Zeit.) Die heute aus Paris und London eingetroffenen Nachrichten haben einen verschiedenen Charakter: die von Paris sind mehr friedlich aber noch ziemlich unentschieden, was auch das systematische Schweigen des „Moniteur" beweist. Was England betrifft, so verlangt es Concessionen in Betreff des Schwarzen Meeres.

An der heutigen Sonntags-Börse waren die Course so ziemlich, wie gestern. Die Speculanten nehmen die Friedensbotschaften mit einiger Vorsicht auf, überzeugt, daß jedenfalls erst Sewastopol angegriffen werden wird, ehe es zu definitiven Stipulationen kommt.

Wien, 17. Januar. (N. Pr. Z.) Eine Deputation der Nationalbank hatte heute die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen zu werden. Der Kaiser erklärte, daß er durchaus nicht die Hoffnung aufgebe, für Oesterreich den Frieden zu erhalten, und auch der Ministerpräsident Graf Buol gab der Deputation die Versicherung, daß der Friede nie näher gewesen sei als jetzt. Dieser Ausspruch, der sogleich in den hiesigen mercantilen und industriellen Kreisen bekannt ward, verfehlte seine Wirkung auf den heutigen Geldmarkt nicht. Ungeachtet die auswärtigen politischen Neuigkeiten wenig günstig lauten, gingen doch sämmtliche Course in die Höhe.

(Zeit.) Die durch Art. II. des mit der Pforte abgeschlossenen Vertrages vorgesehene Commission zur Untersuchung aller die Donaufürstenthümer betreffenden Angelegenheiten dürfte noch vor Ablauf dieses Monats ihre Thätigkeit in Wien beginnen, denn vorgestern trafen telegraphische Depeschen aus Konstantinopel hier ein, nach welchen die diesfälligen Vollmachten für den Türkischen Gesandten Herrn Arif Effendi am 4. d. in Kanstantinopel unterzeichnet wurden. — Aus Briefen von Paris an hiesige Handelshäuser erfährt man, daß am 11. die Verhandlungen ihren Anfang genommen haben, an welchen Lord John Russell Theil genommen hat.

Turin, 9. Januar. (A. A. Z.) Heute früh meldet uns der Kanonendonner die Geburt eines K. Prinzen.

(St.-A.) Aus Turin wird gemeldet, daß dort am 12. Januar mittags die Königin-Mutter Maria Theresia nach kurzer Krankheit gestorben ist. (Königin Maria Theresia Francisca Josepha Johanna Benedicta, Erzherzogin von Oesterreich, geboren am 21. März 1801, war eine Tochter des verstorbenen Großherzogs Ferdinand III. von Toscana; am 30. September 1847 mit König Karl Albert von Sardinien vermählt, war sie Wittwe seit dem 28. Juli 1849.)

Paris, 14. Jan. (Zeit.) Das „Journal de l'Empire" beschäftigt sich heute ausführlich mit den Vermittelungsgelüsten der Nordamerikaner. Es sagt ihnen im Wesentlichen, obschon mit größter Urbanität, daß sie, um ein Wort mitsprechen zu können, vor allen Dingen dem Vertrag vom 2. December beizutreten haben.

Die Unterzeichnung des Anlehens, schreibt

man der „B. H.", geht mit Wuth vor sich, die Pariser entwickeln einen Fanatismus, welcher der schönen Zeiten eines Law (des großen Urschwindlers) würdig gewesen wäre. Schon am frühen Morgen, 3 Uhr nach Mitternacht, beginnt die Queue vor dem Finanzministerium. Man bezahlte einen solchen Platz mit 50 Fr. und die Recepisse erhalten noch eine Prämie von 200 Fr., obgleich die Regierung diese Verkäufe mit Gefängniß-Strafe belegt. Man hat jetzt schon 1200 Millionen gezeichnet und die Regierung, durch die Klagen des Handels aufmerksam gemacht, der täglich seine ihm zur Disposition gestellten Capitalien vermindert sieht, fängt an über den eigenen Erfolg zu erschrecken. Man sucht nach Mitteln, dem einmal losgelassenen Plan entgegen zu arbeiten. — Die Kaiserin hat sich beim Polizei-Präfecten wegen der vielen Wagen mit geschlossenen Vorhängen beklagt, welche in den Champs-Elysees während der Promenadenzeit fahren. Es ist die Rede, diese Fahrten zu verbieten.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Fr. P.-Ztg." meldet, daß England und Frankreich die Autorisation zur Eröffnung der Friedensunterhandlungen auf der jetzt gewonnenen Basis ihren Gesandten in Wien, Graf Westmorland und Baron Bourqueney, bereits ertheilt haben.

Wien, 14. Jan. (N. Pr. Z.) Wie der „Leipz. Ztg." mitgetheilt wird, hat Arif Effendi, der Türkische Gesandte, und zwar in Folge einer an ihn ergangenen Einladung, sich für ermächtigt erklärt, den wieder aufzunehmenden Conferenzen beizuwohnen.

Nachrichten zufolge, die aus Konstantinopel hier eingegangen sind, werden die Englischen Truppen im Lager vor Sewastopol in Folge der langdauernden Nässe von einer eigenthümlichen Krankheit heimgesucht: die Füße „sterben ab", sie werden brandig und oft sind Amputationen unvermeidlich. Diese Krankheit muß häufig erscheinen, da bereits von Konstantinopel aus eine Commission von Aerzten nach dem Lager vor Sewastopol abgegangen ist, um dieselbe näher zu untersuchen.

(N. Pr. Z.) Der „Allg. Ztg." wird von Wien der Erlaß einer die Eröffnung der Friedensverhandlungen unterstützenden Depesche des Wiener Cabinets in Folgendem bestätigt: Aus dem Ministerium des Aeußeren wurde an die Oesterreichischen Gesandten in London, Paris und Konstantinopel eine Note durch eigene Couriere abgeschickt, mit welcher die betreffenden Gesandten aufgefordert werden, Alles aufzubieten, damit die von jenen Höfen für ihre an den Wiener Conferenz-Berathungen theilnehmenden Vertreter auszufertigenden Vollmachten im Sinne des Friedens und der Mäßigung ausfallen möchten.

Die „Times" zeigt die Zustände der Englischen Armee in der Krim fortwährend im düstersten Lichte. Jemand, der eben aus der Krim heimgekehrt ist, entwirft in einer Zuschrift an die „Times" wiederum das kläglichste Bild vom Englischen Lager und sieht nur eine Rettung für „den tapfern Rest des Heeres"; man solle sich über die Nationaleitelkeit hinaussetzen, alle Englischen Stabsoffiziere abrufen und die Armeen einem — Französischen General und Französischen Offizierstab anvertrauen!! — eine andere Zuschrift an die „Times" behauptet, die ganze leichte Cavallerie-Brigade in der Krim zähle nicht mehr als etwa 100 dienstfähige Pferde. Vor drei Wochen seien bei einer Musterung von einem Regiment nur 24, von einem andern nur 15 Mann zu Pferde erschienen. Es bleibe nichts übrig als die Brigade heimzuschicken und durch frische Rekrutirung ꝛc. sie wieder auf die Beine zu bringen.

Der „Constitutionnel" bringt eine zweite Depesche vom Kriegsschauplatze folgenden Inhalts: „Die letzten Nachrichten aus der Krim melden, daß die Türken bereits zur Hälfte in Eupatoria angelangt waren. Omer Pascha war erwartet. Die Kälte hatte mit dem Monat Januar in der Krim angefangen."

In Bezug auf die im Lager der Verbündeten ausgebrochene eigenthümliche Krankheit erhalten wir heute folgende interessante Mittheilung von einem hiesigen berühmten Arzte: Den angegebenen Erscheinungen nach stellt die Krankheit keine Art der orientalischen Pest dar. (Dies war in Berlin verbreitet.) Dieselbe ist vielmehr die gangränöse Form der Kribel-Krankheit, deren auffälligstes Symptom brandiges Absterben der Extremitäten ist. Diese schon seit mehreren Jahrhunderten den Aerzten bekannte Krankheit ist nach neueren Untersuchungen auf das Entschiedenste eine Folge der Vergiftung durch Mutterkorn haltiges Mehl, vielleicht aber auch noch durch einige andere Arten der Verderbniß des Getraides, besonders des Roggens. Diese Krankheit ist

nur endemisch zu Zeiten und an Orten beobachtet, wo durch Krieg, Hungersnoth, schlechte Ernten und Witterung die Bevölkerung gezwungen wurde, sich mit Mehl von verdorbener Beschaffenheit zu ernähren.

Paris, 17. Januar. (N. Pr. Z.) Die Gesuche um Entlassung von Offizieren und Aerzten werden immer zahlreicher; die letzteren bekommen meist eine abschlägige Antwort. Aber das ist klar, daß etwas in der Armee-Verwaltung faul sein muß, wenn brave Leute dem Heere gerade zu der Zeit, wenn sie Aussicht haben vorwärts zu kommen, den Rücken kehren wollen. Von den höheren Offizieren sind ohnedies die wenigsten geblieben. Man weiß, wie die Reihen dieser durch Schlachten und Krankheiten gelichtet worden sind. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß im Lager nicht die beste Laune herrscht.

Konstantinopel. (Zeit.) Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel, welche bis zum 11. d. M. reichen, machen Meldung von Klagen, die daselbst über die Verwahrungsweise der Westmächte im Türkischen Gebiete und in Konstantinopel vorzugsweise laut werden. Die Altrürken fürchten, daß durch das Auftreten der Westmächte in der Türkei dem Türkischen Leben und sogar der muhamedanischen Religion ein starker Stoß verursacht werden dürfte. Personen, welche Gelegenheit haben, den aufsteigenden Unwillen gegen die westmächtlichen Eingriffe zu beobachten, glauben, daß dies mit der Zeit im Stande sein könnte, das gute Einvernehmen der Türkei mit den Westmächten zu stören.

Newyork, 29. Decbr. (St.-A.) Die „Newyorker Handelszeitung" spricht von einem Gerücht, wonach das Gouvernement der Vereinigten Staaten damit umgehe, die Insel St. Thomas zu besetzen, falls die Dänische Regierung auf Erhebung des Sundzolles von Nordamerikanischen Schiffen bestehen sollte. St. Thomas besitzt den schönsten und sichersten Hafen von allen Westindischen Inseln.

Bekanntmachungen.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofes vom 20. December 1834 sub No. 402, wird von der pernauschen Steuer-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfange dieses Jahres nachbenannte hiesige Kaufleute, als:

der Herr Joh. Aug. Göschel,
" " C. G. Kämmer,
" " Joh. Andr. Klein,
" " Chr. Mich. Rogenhagen,
" " E. Nehse,
" " E. F. Schultz,
" " Joh. Fr. Simson,

aus der Gilde getreten und somit sammt ihren Familiengliedern in Gemäßheit des § 192 der Handels-Ergänzungs-Verordnung resp. zum Abgaben-Oklade und zu den Exemten verzeichnet worden sind. —

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 3. Januar 1855.

Steuerherr E. Höflinger.

No. 4. H. Kämmer, Notr. 2

Am 13. Januar ist ein Armband von Granaten in Gold gefaßt verloren worden; der Finder wird gebeten solches gegen eine Belohnung von 3 Rbl. S. M. in der Expedition dieses Wochenblattes abzuliefern. 3

Donnerstag den 20. Januar Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen, ꝛc. in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Besorgung der Geschäfte des Vereins versammelt sein. 1

Schönen, wenig salzigen Kaviar und feinste Sorte grüne Zuckererbsen verkaufen

Gebr. Stein. 1

Sehr guter Essig ist in der Gräbnerschen Bude in der Vorstadt zu haben. 2

Vom 7. bis zum 14. Januar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Anna Cornelia Knoch. — St. Elisabeth's-Kirche: Christian Tommsohn.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Anton v. Löwis, alt 76. Jahr. — St. Elisab.-Kirche: Christian Peterson, alt 3 Jahr 2 Monat.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck für den Justiz-Bürgermeister H. Tiling, Syndicus Schmid als stellvertretender Censor.

(Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 3.)

Fünf und zwanzigste Rechenschaft

des

Vereins der Armenfreunde in Pernau,

für das Jahr 1854.

Einnahme.

			S.-Rbl.	Kop.
1)	Der Capital-Bestand war nach der letzten Rechenschaft am 1. Januar 1854	S.-Rbl. 976, 8½ K.		
	Ein Debitor gegen Sicherheit in der Beerdigungs-Kasse	„ 90, 4 „	1066	12½
2)	Eingegangene Beiträge und Geschenke	„ 626, 43½ „		
3)	Durch zum Besten des Vereins veranstaltete Verlosungen	„ 409, 64 „		
4)	Durch die Lesebibliothek, Abonnementsgelder	„ 10, 75 „		
5)	Durch Ablösung der Visitenkarten am Neujahrstage	„ 80, — „		
6)	Pensionsgelder	„ 100, — „		
7)	Für die zum Besten des Waisenhauses veranstalteten Concerte, durch Aufführung des Liedes von der Glocke	„ 216, 25 „		
8)	Durch Vermächtniß	„ 5, — „		
9)	Einnahme durch das angeschaffte Pferd	„ 83, 40 „		
10)	Durch verkaufte Häute von Schlachtvieh	„ 5, — „		
11)	Für aus der Werkstatt des Waisenhauses gelieferte Arbeiten	„ 195, 42 „		
	Summa der Einnahme Silb.-Rbl.		1731	89½
	Summa Summarum Silb.-Rbl.		2798	2

Ausgabe.

		S.-Rbl.	Kop.
1)	Miethsgelder und Unterstützungen in einzelnen Fällen an 43 Personen	45	5½
2)	Monatsgelder für 8 altersschwache und kranke Personen	84	60
3)	Kleidungsstücke und Schulbedürfnisse für 28 arme Kinder	28	50½
4)	Arznei für 33 einzelne Krankheitsfälle	7	71½
5)	Gehalt des Waisenvaters S.-Rbl. 200, — K. Gehalt des Gehülfen „ 85, 71½ „	285	71½
6)	Unterhalt und Bekleidung von 22 Waisenkindern	1796	½
7)	Druckkosten bei den Verlosungen und Concerten	34	80
8)	Feuer-Versicherungs-Prämie für sämmtliche Gebäude	16	75
9)	Für Erbauung eines Stalles, Erweiterung der Turnanstalt, für Dielen eines Vorhauses und 2 Kammern	144	58
10)	Für zur Verlosung gelieferte Spielsachen	39	62
11)	Für 3 neue Lösch-Eimer	2	20
12)	Ausgaben bei Bearbeitung des Feldplatzes für angekaufte Saaten und beim Einerndten	60	63½
13)	Neue Bekleidungen der Confirmanden	9	82
14)	Schornsteinfeger pro 1854	8	—
15)	Brand-Collegio pro 1854	1	12
16)	Angekaufte Materialien und Handwerkzeug für die Werkstatt	63	91
17)	Beleuchtung, Diener und Instrument bei den Concerten	8	9
18)	Für 1 angekauftes Pferd	36	—
19)	Für 2 angekaufte Milchkühe	22	—
	Summa der Ausgabe Silb.-Rbl.	2695	12

Der Capital-Bestand ult. December 1854 bleibt wie folgt:

a)	Ein Debitor gegen Sicherheit in der Beerdigungs-Kasse	S.-Rbl. 91, 54 K.		
b)	Baares Geld	„ 11, 36 „		
c)	Das vollständig eingerichtete Waisenhaus nebst Nebengebäuden, versichert für den Werth von Silb.-Rbl. 2500	„ — — „		
d)	Das dem Waisenhause geschenkte Positiv	„ — — „		
e)	Die aus 2617 Bänden bestehende Lesebibliothek	„ — — „		
f)	Der dem Waisenhause gehörige, umzäunte Feldplatz nebst Ackergeräthen	„ — — „		
g)	Die vollständig eingerichtete Tischler-Werkstatt mit dem Vorrath von 122 verschiedenen Brettern	„ — — „		
h)	1 Pferd und 3 Milchkühe	„ — — „		
i)	Der Gartenplatz	„ — — „	102	90
	Summa Summarum Silb.-Rbl.		2798	2

chang am Yang-se-Kiang den Rebellen wieder entrissen, woraus man schließen will, daß die Macht Tai-ping Wang's im Abnehmen sei. Von Kanton wird gemeldet, den Kaiserlichen sei am 15. November von den Insurgenten in Fuh-schan eine empfindliche Niederlage mit großem Verlust an Mannschaft und Kriegsmunition beigebracht worden; doch ist in Kanton selbst Alles ruhig und für die Sicherheit der Stadt nichts zu fürchten.

Bekanntmachungen.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofes vom 20. December 1834 sub No. 402, wird von der pernauschen Steuer-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem Anfange dieses Jahres nachbenannte hiesige Kaufleute, als:

der Herr Joh. Aug. Göschel,
„ „ C. G. Kämmer,
„ „ Joh. Andr. Klein,
„ „ Chr. Mich. Rogenhagen,
„ „ E. Nehse,
„ „ E. F. Schultz,
„ „ Joh. Fr. Simson,

aus der Gilde getreten und somit sammt ihren Familiengliedern in Gemäßheit des § 192 der Handels-Ergänzungs-Verordnung resp. zum Abgaben-Oklade und zu den Exemten verzeichnet worden sind. —

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 3. Januar 1855.

Steuerherr E. Höflinger.

No. 4. H. Kämmer, Notr. 1

Von der Commission zur Einführung der Livl. Agrar- und Bauer-Verordnung vom Jahre 1849 wird zur Kenntniß und resp. Nachachtung aller Derer, die es angeht, desmittelst bekannt gemacht, daß die Verabfolgung und Versendung der, zur schriftlichen Formulirung der Bauer-Pacht-Contracte bestimmten, Schemata nicht mehr von dieser Commission vermittelt werden wird, indem von dem Livl. Landraths-Collegio der Verlag, d. h. der Druck und der Verkauf, dieser Schemata der Stadt-Buchdruckerei von W. F. Häcker in Riga, übertragen worden.

Die Stadt-Buchdruckerei von W. F. Häcker hat sich verpflichtet, die Schemata qu. in Riga zu zwei Kopeken und in den übrigen, weiter unten angegebenen, Städten des Gouvernements zu zwei und einem halben Kopeken per Stück gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen und dieselben zu jeder Zeit vorräthig zu halten.

In Riga: in der Officin der Stadtbuchdruckerei von W. F. Häcker (in allen Sprachen, in welchen die Schemata bisher gedruckt worden) Adresse Domesgang;
in Wenden: beim Rathsherrn, Buchbindermeister Lieschke (in deutscher und lettischer Sprache);
in Wolmar: beim Buchbinder-Meister Wahrpe (in deutscher und lettischer Sprache);
in Pernau: beim Stadtbuchdrucker Borm (in deutscher und reval-ehstnischer Sprache) und
in Dorpat: in der Kanzellei des Kaiserlichen Dörptschen Kreisgerichts (in deutscher und dörpt-ehstnischer Sprache).

Sehr guter Essig ist in der Gräbnerschen Bude in der Vorstadt zu haben. 1

In meinem Hause ist eine Wohnung von drei Zimmern zu vermiethen.

Wilhelmine Gugl,
geb. Drewsen. 3

Vom 14. bis zum 21. Januar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Theodor Heinrich Knoch. — St. Elisab.-Kirche: Carl Dietrich Anton.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Julie Hansen, alt 12 Jahr. — Julie Catharine Eggert, alt 3½ J. — St. Elisab.-Kirche: Heinrich Hindrichson, alt 8 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck für den Justiz-Bürgermeister H. Tiling, Syndicus Schmid als stellvertretender Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt №. 3

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 15. Januar 1855.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 4. 1855.

Sonnabend, den 22. Januar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 7. Jan. Es iſt Befehl ertheilt: während der Dauer des Krieges die Ausfuhr jeglicher Art von Schafsfellen und Schafspelzen zu unterſagen. In Ergänzung der ſchon getroffenen Maßregeln hinſichtlich der Getraide-Ausfuhr über die ſüdweſtliche Gränze iſt auch die Ausfuhr von Mais und aller Kornarten überhaupt auf dieſem Wege verboten worden.

Ueber 25 junge Edelleute des Gouvernements Orel wünſchten Kriegsdienſte zu nehmen; der Adel brachte durch freiwillige Subſcription die Koſten für Equipirung und für Beförderung derſelben an ihrem Beſtimmungsort zuſammen. Es iſt ihm dafür die Allerhöchſte Dankbarkeit zu erkennen gegeben.

Der Adel des Gouvernements Charkow hat 6600 Rbl. S. für 22 junge Adelige, die in den Kriegsdienſt treten wollen, geopfert. Es iſt ihm dafür die Dankbarkeit Seiner Majeſtät ausgedrückt worden.

Beſchluß des Adels des Gouvernements Niſhegorod.

Als am 20. December 1854 der Adel des Gouvernements Niſhegorod in ſeiner Gouvernements-Verſammlung mit andächtiger Ehrerbietung die geheiligten Worte des geliebten Monarchen angehört hatte, die in dem Allerhöchſten Manifeſt vom 14. Dec. ausgeſprochen ſind, faßte er, getrieben von dem tiefen Gefühle unbegränzter Hingebung an Thron und Vaterland einmüthig den Beſchluß: bei Sr. Kaiſerl. Majeſtät als eine Gnade für die Niſhegoroder, die von altersher Gut und Blut auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern bereit waren, die Genehmigung zu erbitten, aus ihrer Mitte und auf ihre Koſten eine bewaffnete Schaar zu errichten und zu unterhalten, nach dem Vorgange von 1812 oder auf den Sr. Kaiſerl. Majeſtät beliebigen Grundlagen — und zugleich die Erlaubniß, zum Schutz des Vaterlandes unter der Fahne des Fürſten Poſharski fechten zu dürfen, der das hohe Muſter der Selbſtaufopferung in einer ſchweren Prüfungszeit unſers geliebten Vaterlandes gegeben. Es haben eigenhändig unterzeichnet die Adelsmarſchälle und Edelleute des Niſhegorodſchen Gouvernements.

Der Feuilletoniſt der „Nord. Biene" Nr. 3 macht darauf aufmerkſam, daß die ausländiſche Baumwolle ſich vortrefflich durch die Erfindung des Zarsko-Sſeloſchen Bürgers Nikolai Iljitſch Judin erſetzen laſſe, der Flachs und Hanf ohne Beihilfe chemiſcher Mittel zu künſtlicher Baumwolle zu verarbeiten wiſſe, die beſſer und wohlfeiler als die überſeeiſche ſei, und alſo Rußland vom Auslande in dieſer Hinſicht unabhängig mache. Herr Th. B. ladet die ſich für dieſen Gegenſtand Intereſſirenden ein, die Proben dieſes neuen für die Ruſſiſche Manufactur-Induſtrie beſonders jetzt ſo unendlich wichtigen Materials in ſeiner Wohnung in Augenſchein zu nehmen, indem er zugleich auf einen Artikel des Herrn Sſacharow in Nr. 230 der vorigjährigen „Polizei-Zeitung" verweiſt.

Nachrichten von der Donau.

Der Oberbefehlshaber der Süd-Armee, General-Adjutant Fürſt Gortſchakow, in Kenntniß geſetzt von den Kreuz- uud Querzügen der Türkiſchen Truppen in dem Babadaghſchen Gebiete, erachtete er für nöthig, ſich von der

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

einzubringenden Mobilisirungs-Antrage, als durch die Umstände nicht geboten, sich widersetzen werde. Oesterreich hat nun angekündigt, daß es entschlossen sei, beim Bundestage die Kriegsbereitschaft des Bundescontingents, für jetzt nur zur Hälfte zu mobilisiren, so wie gleichzeitig die Wahl eines Bundesfeldherrn in Antrag zu bringen. Wir können nur aufrichtig wünschen, daß Oesterreich von diesem Beginnen abstehe, damit die Einheit und Uebereinstimmung Deutschlands erhalten bleibe.

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser Napoleon schon vor einiger Zeit an sämmtliche Europäische Souveraine persönliche Einladungsschreiben, zur Zeit der großen Pariser Industrie-Ausstellung nach Paris zu kommen, gerichtet. Auch hier soll ein derartiges Schreiben eingegangen sein und auch eine sehr freundlich gehaltene Erwiderung gefunden haben, in welcher der Besuch der Industrie-Ausstellung in Aussicht gestellt wird, insofern die Verhältnisse dies ermöglichen.

Oesterreich.

Wien, 18. Jan. (St.-A.) Aus Wien, 18. Januar, enthält die „A. A. Z." nachstehende telegraphische Mittheilung: „Der Kaiser hat mittelst eines gestern an das Militair-Ober-Commando erlassenen Allerhöchsten Befehls die Spitzruthen-Strafe bei der Oesterreichischen Armee abgeschafft.

Graf Buol (schreibt man der „K. Z." hat am 10. Januar neuerdings eine Rundepesche an alle Kaiserlichen Gesandten bei den Deutschen Höfen zur Mittheilung an dieselben gerichtet, worin der Stand der schwebenden Unterhandlungen und die Lage der Dinge umfänglich dargelegt und die Besorgniß geäußert wird, daß noch viel daran fehle, den Frieden als gesichert betrachten zu können. Die Vertragsmäßig zu bewirkende Mobilisirung der Deutschen Bundes-Contingente wird wiederholt als eine dringende Nothwendigkeit nachgewiesen.

Wien, 19. Januar. (N. Pr. Z.) Seit einem einzigen Jahre hat unsere Nationalschuld sich um die enorme Summe von 600 Millionen Gulden vermehrt, ohne daß eine der exorbitanten Finanzmaßregeln, zu denen man sich entschloß, eine reelle Besserung herbeigeführt hätte. Bekanntlich emittirte man im März des vorigen Jahres die sogenannte Prämien-Anleihe im Betrage von 30 Mill. Gulden; kaum 5 Monate darauf erfolgte dann das National-Anlehen von 500 Mill. Gulden, und während seitdem alle Welt wartete, von den eclatanten dadurch erzielten Resultaten für die Besserung unserer Geld- und Valutenverhältnisse zu hören, folgte nun schon wieder das bekannte Verkaufsgeschäft der Eisenbahnen für 70 Mill. Gulden. Während so die Ausgaben für die Verzinsung in das Ungeheure wachsen, mindern sich namentlich durch die letzterwähnte Finanz-Operation die Staats-Einnahmen nicht unbedeutend.

(Zeit.) Nach der „A. Z." hätten der Englische und der Französische Gesandte am 16. aus London und Paris telegraphische Mittheilungen erhalten, mit dem Befehl, die Friedens-Conferenzen zu eröffnen. Die betreffenden ausführlicheren Depeschen an die beiden Gesandten seien bereits unterwegs.

Italien.

Die „Gazz. di Venez." läßt sich aus Turin vom 13. schreiben, daß der Tod Ihrer Majestät der Königin Wittwe den seit längerer Zeit kränkelnden Herzog von Genua dermaßen erschüttert habe, daß er einen Anfall von Blutspucken erlitt. Ihre Majestät die Königin, die nach siebenmonatlicher Schwangerschaft vor Kurzem von einem Prinzen entbunden wurde, soll ebenfalls sehr erschüttert sein (s. die telegr. Dep., die ihren Tod meldet). Der ganze Hof, Stadt und Land sind über den Verlust der erlauchten Hingeschiedenen um so betrübter, als ihr milder Sinn und ihre Wohlthätigkeit keine Gränzen kannten und sie von den 500,000 Fr. ihres jährlichen Einkommens vier Fünftel den Armen spendete.

Turin, 20. Jan. (T. D. d. C. B.) Gestern Abend um 7 Uhr ist die Königin Marie Adelheid gestorben.

Schweiz.

Bern, 16. Jan. (St.-A.) Ochsenbein, der die ihm angetragene Stelle eines Brigade-Generals in Französischem Dienste angenommen hat, ist gestern vom Bundesrath als eidgenössischer Oberst unter Verdankung geleisteter Dienste und Bedauern seines Rücktritts entlassen worden.

Frankreich.

Paris, 16. Januar. (Zeit.) Was die Gesinnungen des Kaisers der Franzosen über die letzten Vorgänge in Wien betrifft, so vernimmt man darüber immer noch nichts. Das fortwährende Schweigen des „Moniteur" kann man als ein günstiges Zeichen auslegen,

denn es beweist, daß man zum wenigsten überlegt, ehe man einen Beschluß faßt.

Paris, 18. Jan. (N. Pr. Z.) Der heutige „Moniteur" enthält den Bericht des Präsidenten im Staatsrath F. Baroche über den Erfolg der Subscription auf die neue Anleihe von 500 Mill. Fr. Nach dem Bericht wurde dieselbe am 3. Januar eröffnet und am 14. geschlossen. Gezeichnet wurden 2 Milliarden 175 Mill. Fr. 177,000 Personen haben unterzeichnet. Algerien und Corsika sind noch nicht mitgerechnet. In den Departements haben 126,000 Unterzeichner 777 Millionen unterzeichnet, in Paris 51,000 Unterzeichner 1 Milliarde 398 Millionen. Hierin sind die Unterzeichnungen des Auslandes einbegriffen. Die Unterzeichnungen bis 500 Fr. betragen 836 Millionen, decken also die ganze Anleihe von 500 Millionen vollständig. Also sind, erklärt der Bericht, alle Zeichnungen unter 500 Fr. ohne Giltigkeit. — Durch Verfügung des Ministeriums haben alle Näheſtunden in den Gemeindeschulen für Mädchen aufgehört und sollen die Schülerinnen statt dessen Charpie zupfen: — Einige Sensation erregt folgender Vorfall, der sich gestern Nachmittags hier ereignete. Das Bankhaus Fould (in der Rue Bergère) hatte in einem Handkarren Goldbarren von der Bank abholen lassen. Als die mit dem Transport beauftragten Leute bei Fould ankamen, revidirte man die Goldbarren. Es fehlten 5 Stück, die ungefähr einen Werth von 125,000 Fr. hatten. Dieselben müssen unterwegs abhanden gekommen sein. Es ist noch nicht bekannt geworden, auf welche Weise dieser Diebstahl begangen wurde.

Paris, 19. Januar. (H. C.) Sollten außerordentliche Gesandte zu dem Wiener Congresse gesandt werden, so bezeichnet man den Grafen Flahault für Frankreich und Lord Minto für England. Der Türkische Gesandte, Arif Effendi, ist wirklich auch schon eingeladen, und trotz aller Aeußerungen in den Regierungsblättern nimmt man die Friedenshoffnungen ernstlicher auf, als äußerlich gezeigt werden soll. Deshalb steigen auch alle Fonds an der Börse und daß sowohl die Eröffnung der Unterhandlungen dem Baron Bourqueney zugegeben ist, als die geschriebenen Instructionen schon nach Wien expedirt sind, hat großen Einfluß ausgeübt. Man ist neugierig, ob Piemont am Congreß Theil nehmen soll, was diese Regierung gewissermaßen zur Großmacht stempeln würde, obgleich sie dabei zwischen Frankreich und Oesterreich gestellt wäre.

Paris, 20. Januar. (N. Pr. Z.) Eine auf dem Marine-Ministerium eingelaufene telegraphische Depesche meldet die am gestrigen Tage zu Toulon erfolgte Ankunft des Marine-Transportdampfers „Aigle" mit 50 gefangenen Russen an Bord. Dies Schiff hat die Bai von Kamtesch am 3. Januar verlassen.

Wie man dem „Moniteur" aus London schreibt, so hat sich die Gesammtzahl der bis zum 1. Jan. aufgebrachten feindlichen Schiffe auf 92 belaufen, wovon 40 für gute Prise erklärt und verkauft worden sind. Die Ladungen einbegriffen, hat dies 1,985,730 Fr. Brutto abgeworfen, was mit den 8 zu Memel verkauften Schiffen 2,049,300 Fr. ausmacht. Von den erwähnten 40 Schiffen waren 26 mit Salz, 6 mit Wein, 2 mit Getraide, 2 mit Theer und Mastholz ꝛc. beladen. 9 von den aufgebrachten Schiffen wurden den Eigenthümern zurückgegeben, 30 erwarten noch die Entscheidung des Admiralitätshofes, und 6, die im Schwarzen Meere aufgebracht wurden, sind nach Malta gebracht worden.

Belgien.

Brüssel, 21. Jan. (T. D. d. C. B.) Ein ungeheurer Brand hat das hiesige große Opernhaus verzehrt, das, vor Kurzem ausgebaut, für eines der schönsten Theatergebäude Europa's galt. Die Gluth war so stark, daß Nichts, als die bloßen Mauern übrig geblieben sind.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Januar. (St.-A.) Die „Morning Post" giebt die Stärke des Britischen Heeres vor Sewastopol am 1. Januar d. J. folgendermaßen an: Unteroffiziere 2191, Trommelschläger 656, Gemeine 38,085, also zusammen 40,932 Mann ausschließlich der Offiziere. Davon waren krank oder verwundet: 565 Unteroffiziere, 107 Trommelschläger und 12,747 Gemeine, zusammen 13,419 Mann, felddienstfähig also 27,513 Mann.

London, 18. Jan. (St.-A.) Hr. Cobden hat zu Leeds eine Rede gehalten, in welcher er den Krieg, so wie das Unternehmen gegen Sewastopol verdammte, dem Frieden und der Rückkehr des Heeres nach England das Wort redete und das Meeting aufforderte, den Friedens-Unterhandlungen kein Hinderniß in den Weg zu legen. Das Meeting jedoch nahm eine kriegerische Resolution an.

(Zeit.) Frühere Mittheilungen, daß es den Auswanderern in Newyork in den letzten Monaten kaum möglich geworden ist, ein anständiges Unterkommen zu finden, wird in folgendem Briefe, den die „Times" mittheilt, und der auch Auswanderern auf dem Continente zur Warnung dienen möge, bestätigt: Die Zeiten, heißt es in diesem vom 24. Dec. datirten Briefe, sind hier sehr, sehr schlecht. Sämmtliche Artikel — Lebensmittel allein ausgenommen — sind um 30 pCt. gefallen. Wir haben einen strengen Winter, Alles ist zugefroren und Tausende sind arbeitslos. Durch den Stillstand aller Unternehmungen, durch die verminderte Circulation in Folge übermäßiger Einfuhr und der großen Baarausfuhr nach England sind sämmtliche Magazine mit Europäischen Artikeln überfüllt. Es treiben sich hier 20,000 Emigranten ohne Beschäftigung herum. Möchte doch ein Menschenfreund in Europa die Leute jetzt vor dem Herüberkommen warnen. Sie gehen dem Hungertode entgegen. Unsere mildthätigen Beisteuern reichen nicht aus. Unser Armenhaus beherbergt 7000 Personen, darunter 6000 Fremde. Es werden in unserer Stadt jährlich an 2 Mill. Doll. zu wohlthätigen Zwecken verausgabt; aber es reicht nicht aus. Wir werden die Ankömmlinge besteuern müssen, um der Auswanderung Schranken zu setzen. Unsere Stadt ist voll von halbverhungerten Unglücklichen, die um einen Bissen Brod betteln und die Nacht beim Feuer der Polizeistationen zubringen. Gott stehe ihnen bei! — —

Orientalische Angelegenheiten.

(H. C.) Ein Brief vom 15. December v. J. in der „Dubliner Abendpost" besagt: „Etwa vor 10 Tagen verlor ein Diener, welcher mit seines Herrn Gepäck erst eben aus England angekommen war, den richtigen Weg und fand sich plötzlich in der Russischen Armee, dicht bei dem Zelte des Generals Liprandi. Der General Liprandi ließ den Mantelsack in seiner Gegenwart öffnen und alle Briefe und sonstige Scripturen herausnehmen. Diese sandte er uneröffnet durch den Diener an ihren Eigenthümer, Herrn Chichester vom 97. Regiment, mit einer Note, welche das Vorgefallene berichtete und bemerkte, daß mit seinem übrigen Eigenthum natürlich dem Kriegsgebrauche gemäß verfahren sei. Dieses ist in der That ein sehr wackeres Benehmen; es ist mehr als wir gethan haben oder, wie ich glaube, thun würden.

Trapezunt, 28. December. (St.-A.) Man glaubt hier, daß die Russen in ihrer Defensivhaltung verharren werden und hält den Feldzug in Ober-Armenien vorläufig für geschlossen.

Der „Moniteur" vom 18. Januar enthält nachstehende Mittheilung aus Pera vom 11. Januar: „Am 5. d. M. war Omer Pascha im Lager der Alliirten vor Sewastopol. Er hat sich mit den commandirenden Generalen über die Bewegungen der drei Armeen verständigt. Omer Pascha ist am 6. d. M. nach Varna zurückgereist. Nachdem er seine letzten Befehle gegeben hat, wird er unmittelbar die Leitung der Operationen beginnen, welche ihm anvertraut sind.

(N. Pr. Z.) Der „Semaphore von Marseille" enthält Correspondenzen aus Konstantinopel vom 4. Januar, worin es heißt: „Von Sewastopol habe ich Ihnen nichts mehr zu sagen; alle Operationen haben aufgehört, obschon die offenen Batterieen, die u. A. 40 Mörser zählen, vollkommen in Stand gesetzt sind. Die Russen lassen keine Nacht vergehen, ohne einen Ausfall zu machen. Die Verbindungen zwischen der Nordseite der Stadt und Perekop sind jetzt so bequem, daß die Festung ohne Unterlaß Munition, Proviant u. s. w. erhält. Die Engländer haben es bekanntlich unternommen, zu Balaklawa eine Eisenbahn anzulegen. Sie rechnen 3 Monate auf das Legen der Schienen.

Balaklawa, 3. Jan. (St.-A.) Nach einer telegraphischen Privatdepesche des „Constitutionnel" hat der Prinz Napoleon am 11. Januar Konstantinopel verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben. Bis zum 8. Jan. hatte sich nichts Neues vor Sewastopol zugetragen. Es war sehr kalt geworden und ein starker Schneefall eingetreten.

Griechenland.

Athen, 12. Jan. (N. Pr. Z.) Der Französische Gesandte überreichte Sr. Maj. dem König sein Abberufungsschreiben. Die Truppen der Alliirten verlassen Griechenland, nur im Piräeus bleiben kleine Detachements zurück.

Neueste Post.

St. Petersburg, 11. Jan. Am Sonntage, den 9. Januar, haben der Baron Ow,

Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Württemberg, der Graf Szechenyi, Oesterreichischer Legations-Secretair, Herr von Collet, Schwedischer und Norwegischer Legations-Secretair, und der Chevalier de Ferrer, Legations-Secretair Beider Sicilien, die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt zu werden.

Se. Majestät der Kaiser haben befohlen, bei der bevorstehenden Rekrutirung in der Osthälfte des Reichs zur schnelleren Erledigung derselben unter den Kronsbauern aushilfsweise auch die Altersclassen bis zum 30. Jahre einschließlich, und falls sich auch hier die hinlängliche Anzahl Tauglicher nicht finden sollte, die Altersclassen bis zum 35. Jahre zur Loosung mit heranzuziehen.

Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht zu befehlen: die Hebräer von der Rekrutenstellung bei der Aushebung in der Osthälfte des Reichs für 1855 zu befreien.

Nachrichten aus der Krim. Aus dem Berichte des General-Adjutanten Fürsten Menschikow vom 5. Januar ist zu ersehen, daß vor Sewastopol die Belagerungs-Arbeiten des Feindes auch bis zu diesem Datum nicht vorgerückt waren. Von unserer Seite werden die nächtlichen Ausfälle mit fortwährendem Erfolge fortgesetzt. Ein solcher Ausfall wurde unter andern in der Nacht vom 31. December auf den 1. Januar von einer Schaar von Freiwilligen, unter dem Commando des Obristlieutenants vom 5. Schützen-Bataillon Makarow und der Flott-Lieutenants Astachow und Bicjulew ausgeführt. Das Englische Lager gerieth dadurch in großen Allarm und es wurden 14 Engländer und 4 Franzosen gefangen genommen. Ein anderer Ausfall in der Nacht vom 2. auf den 3. Januar war gegen die Französischen Trancheen gerichtet. Es nahmen daran Theil 350 Freiwillige vom Wolhynischen Infanterie-Regiment, unter dem Commando des Capitains von demselben Regiment, Sysrobojarski. Es wurden fünf Mann gefangen genommen und eine bedeutende Zahl von Feinden niedergemacht. Der bei diesen Ausfällen gegenwärtig gewesene Adjutant Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Capitain-Lieutenant Juschkow wurde leicht mit dem Bayonnet verwundet. Nach den Angaben der zu uns übergehenden Araber ist die Lage der Türken im feindlichen Lager außerordentlich drückend. Die Engländer lassen von ihnen Geräthe, Proviant und andere Lasten aus Balaklawa in's Lager schleppen und gebrauchen sie so als Lastvieh. In der Umgebung von Eupatoria hat sich nichts Bemerkenswerthes zugetragen.

(D. St. P. Z.)

Moskau, 4. Jan. Gestern den 3. Januar, um 3 Uhr nachmittags, geruhten JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch aus St. Petersburg in hiesiger Residenz einzutreffen und an demselben Tage um 7 Uhr nach Sewastopol abzureisen.

Das „Journal d'Odessa" veröffentlicht folgenden Brief aus Theodosia vom 8. Decbr:

„Vorgestern, am 6. Dec., dem Namenstage Sr. Maj. des Kaisers, unseres Erhabenen Herrn, wurde ein feierlicher Gottesdienst in der Kathedrale abgehalten. Am 11 Uhr, als die Bevölkerung in der Kirche beisammen war, verbreitete sich plötzlich die Nachricht, daß feindliche Schiffe in unsern Hafen einführen. Diese Nachricht, von dem Donner der Kanonen bestätigt, wurde mit vollkommener Ruhe aufgenommen: Niemand verließ die Kirche, und die religiöse Feierlichkeit wurde zu Ende gebracht, als ob der Feind sich gar nicht gezeigt hätte. Ein Dreidecker-Schraubenschiff und ein Dampf-Kanonenboot von neuer Construction, beide unter Englischer Flagge, waren in der That in die Rhede eingelaufen und hielten sich links, fern von den Küstenbatterieen. Als sie aber in der Nähe der Quarantaine ein mit Korn beladenes Schiff bemerkten (es war ein hier gefangenes Türkisches Schiff), so gingen die feindlichen Schiffe gegen dieses Fahrzeug vor, offenbar in der Absicht, sich desselben zu bemächtigen. Darauf fingen unsere Batterieen an zu schießen. Nachdem der Feind mit einem Hagel von Kugeln, Bomben und Granaten geantwortet hatte, suchte er das Weite. Nach der Messe gab die Kaufmannschaft dem hier liegenden Militair ein Diner. Das Fest wurde durch keine Kanonade gestört, und als der General Wagner einen Toast auf die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers ausbrachte, schienen die Trompetentusche die Antwort zu sein auf die Kanonenschüsse des Feindes! Weder auf den Batterieen noch sonst wo ist Jemand bei diesem Angriffe verwundet worden.

E. d. V."

Berlin, 20. Januar. (H. C.) Wie in den hiesigen militairischen Kreisen versichert

wird, ist von einer Mobilmachung Preußischer Streitkräfte gegenwärtig nicht im Entferntesten die Rede, im Gegentheil seien frühere Anordnungen, welche auf eine vorbereitete theilweise Mobilmachung hindeuten konnten, rückgängig gemacht worden.

Oldenburg, 22. Jan. (St.-A.) Auch die hiesige Regierung hat Veranlassung gefunden, das in den Landesgesetzen begründete Verbot fremder Werbung und unbewilligter Rekrutendurchführung, wonach Werber und diejenigen, welche denselben durch deren Aufnahme, Anweisung der Mittel und Wege, irgend einen Vorschub leisten, mit 2—9jähriger Arbeitshausstrafe belegt werden, auch ohne schriftliche Erlaubniß der Regierung überall keine fremde Rekruten durch das Land geführt werden dürfen, zu erinnern.

Wien, 21. Januar. Der „B.-H." berichtet man vom 19.: Die Friedens-Conferenzen werden doch eher ihren Anfang nehmen, als man allgemein und selbst in unseren höchsten Regierungskreisen gehofft hat. Im Laufe des gestrigen Nachmittags haben beide Gesandten der Westmächte das telegraphische Aviso erhalten, daß die zu den zu eröffnenden Friedens-Unterhandlungen nothwendig gewordenen Vollmachten und Instructionen bereits ausgefertigt und noch innerhalb dieser Woche nach Wien abgehen werden. Durch diese telegraphische Meldung wird das allgemein verbreitet gewesene Gerücht von der Delegirung außerordentlicher Bevollmächtigter von Seite der Cabinette der Westmächte widerlegt. Gleichzeitig mit dem Einlangen dieser Depesche erhielten die Gesandten die Weisung, den Oberbefehlshabern der Alliirten in der Krim die Nachricht von der bevorstehenden Eröffnung von Friedens-Unterhandlungen zukommen zu lassen, jedoch ohne daß die Belagerungsarbeiten vor Sewastopol dadurch eine Verzögerung erleiden dürften. Das scheint jedoch gewiß zu sein, daß vor dem 1. Februar d. J. die Verhandlungen nicht eröffnet werden, weil man gegenwärtig noch mit Ausarbeitung des Vorschlages über das künftige Verhältniß der Donaufürstenthümer beschäftigt ist, und diesen Vorschlag gleich im Beginn der Conferenzen zur Sprache bringen will. Erst heute sind wieder auf diesen Gegenstand bezügliche Depeschen durch einen Englischen Cabinets-Courier aus Konstantinopel hier eingelangt. Es scheint nun auch eine abgemachte Sache zu sein, daß Baron Bruck das vacante Portefeuille der Finanzen übernimmt.

Wien, 24. Januar. (N. Pr. Z.) Es bestätigt sich vollkommen, daß im Augenblicke zweierlei wichtige diplomatische Verhandlungen nebeneinander hier im Zuge sind. — Die eine, zwischen den Bevollmächtigten Oesterreichs, Rußlands, Frankreichs und Englands, hat das Werk des Friedens zum Zwecke. Sie gründet sich auf die am 28. December von den Repräsentanten der December-Allianz vereinbarte und dem Fürsten Gortschakoff mitgetheilte Interpretation der vier Friedenspunkte, resp. auf den damals dem Kaiserlichen Cabinet zu St. Petersburg mitgetheilten Auszug des Verständigungs-Protocolles vom 28. December einerseits und auf die am 6. und 7. d. M. hierauf erfolgten Eröffnungen des Fürsten Gortschakoff andererseits. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese Eröffnungen, wie sie von Oesterreich mit dem Ausdrucke der Befriedigung als ein Act aufgenommen wurde, der zur Erwirkung eines wesentlichen Einverständnisses der „vier Mächte" über die Fundamental-Fragen beigetragen habe, auch bei den westmächtlichen Cabinetten eine solche Auffassung und Würdigung gefunden habe, daß auf Grund der nunmehr gewonnenen Principien mit Aussicht auf Erfolg zur Eröffnung förmlicher Friedens-Unterhandlungen geschritten werden könne. In der That sind seither die erforderlichen Vollmachten oder Instructionen aus Paris und London an den Freiherrn v. Bourqueney und den Grafen Westmoreland gelangt. Diese Conferenzen sind indeß heute noch im ersten Stadium ihrer Entwickelung, da die Sache bisher wegen der mangelnden Information der Gesandten wenig gefördert werden konnte, obwohl eine eigentliche Unterbrechung des gegenseitigen Austausches der Meinungen inzwischen nicht stattgefunden hat. — Die andere Conferenz wird gleichzeitig zwischen dem Grafen Buol und den Gesandten Frankreichs und Englands gepflogen und betrifft die Mittel zur Erreichung des „Zieles der Allianz", über welche die drei Staaten nach Ablauf des Jahres 1854 laut Artikel 5 des Vertrages vom 2. December v. J. in Berathung zu treten sich verbindlich gemacht haben. Diese Berathungen, das läßt sich allerdings nicht wegläugnen, laufen zuletzt auf die Bedingungen und Fälle hinaus, unter welchen die Defensiv-Allianz der drei Mächte sich zu einer

Offensiv-Allianz zu gestalten hätte; indessen scheint es doch nicht abnorm, daß solchergestalt das Werk des Krieges gewissermaßen neben dem Friedenswerke geübt werde. — Beide Conferenzen sind von einander unabhängig, ihr Nebeneinanderlaufen kann um so weniger geeignet sein, einen Schatten auf die, hier wenigstens, mit vollem Ernst und aller Aufrichtigkeit cultivirten Friedenshoffnungen zu werfen, als ja neben den Friedens-Unterhandlungen, mit dem Willen sämmtlicher daran Betheiligten, der Krieg auf allen seinen jetzigen Schauplätzen fortdauert. Schien aber den Krieg führenden Mächten zur wirksamen Eröffnung der Verhandlungen ein Waffenstillstand nicht eine nothwendige Bedingung, stört also das Waffengeräusch keineswegs die Bemühungen der Diplomaten, so kann um so weniger angenommen werden, daß Unterhandlungen zu dem Zwecke, die bereits vor dem erzielten Verständniß über die Grundlagen des Friedens-Programmes vorhanden gewesenen Allianzen zu erweitern, die practische Durchführung der zu vereinbarenden einzelnen Friedens-Bedingungen behindern werden. — Auch Sachsen und die beiden Mecklenburg sollen sich, wie Preußen, sogleich in der vertraulichen Sitzung gegen eine Mobilisirung der Bundes-Contingente erklärt haben. Die meisten andern Gesandten waren noch ohne Instruction.

Prag, 18. Jan. (N. Pr. Z.) In gut unterrichteten Kreisen weiß man, daß Seine Maj. der Kaiser in jüngster Zeit alle Armee-Corps-Commandanten nach Wien berufen hat, um ihre militairisch-politische Ansicht über einen eventuellen Krieg mit Rußland zu vernehmen. Die Grafen Clam-Gallas und Schlick sollen nicht nur ihre persönliche Ansicht gegen ein solchen ausgesprochen, sondern auch die Abneigung der Armee im Allgemeinen gegen den Krieg mit Rußland behauptet haben. In Folge dessen werden, sagt man, beide Generale, denen man eine Friedensstellung angeboten haben soll, die indessen von ihnen ausgeschlagen wurde, ihr Commando niederlegen. (?)

Bern, 21. Jan. (St.-A.) Man befürchtet in der Schweiz ein allgemeines Reislaufen in Französischen Kriegsdienst; denn auf die freilich noch nicht verbürgte Nachricht, der Kaiser Napoleon wolle vier Schweizer-Regimenter in Dienst nehmen, zeigt sich in verschiedenen Cantonen eine Bewegung, die befürchten läßt, daß trotz Werb-Verbot und eidgenössischer Polizei die jungen Leute sich massenweise werden anwerben lassen. Während einige Blätter den Militair-Capitulationen das Wort reden, empfehlen andere, da nun einmal die Capitulationen in der Bundesverfassung verboten seien, die offenen Werbungen. Von der Französischen Gesandtschaft wird große Thätigkeit entwickelt. Brigade-General Ochsenbein ist nach Paris gereist; mehrere Offiziere, wie die eidgenössischen Obristen Meyer und Barman, welchen das Commando der beiden ersten Regimenter übertragen werden soll, folgen ihm nächstens.

Brüssel, 21. Jan. (Zeit.) In Belgien ziehen bereits Englische Agenten umher, um in aller Stille für die Englische Fremdenlegion zu werben. Namentlich sollen sie in den beiden Flandern zahlreich und thätig sein, wo die Armuth und die Noth ihnen eine reiche Ausbeute verspricht.

Madrid, 19. Januar. (N. Pr. Z.) Die Madrider Zeitungen beschäftigen sich fortwährend mit der bevorstehenden Carlistischen Schild-Erhebung, und die „Espanna" namentlich bringt schon ziemlich bestimmte Einzelnheiten darüber. In Navarra soll der General Elio, in Catalonien Cabrera den Oberbefehl übernehmen und Beide nur auf einen Wink des Grafen Montemolin warten. Die Lage von Navarra soll doppelt bedenklich sein, da die Regierung nicht die nöthigen Streitkräfte besitzt, um die wichtigsten festen Punkte zu decken.

London, 25. Januar, abends 6 Uhr. (T. D. d. C. B.) Eine so eben erscheinende dritte Ausgabe des „Morning Chronicle" meldet: „Wir hören, Lord John Russell hat resignirt und seine Resignation ist angenommen worden. — Abends 8 Uhr. „Globe" und „Sun" melden, Lord John Russell habe seine Entlassung eingereicht, weil er mit der Art der Kriegführung nicht einverstanden sei. Seine Demission sei angenommen worden. — Abends 9½ Uhr. Auf Ankündigung von Russell's Resignation wurde in beiden Häusern die heutige Sitzung vertagt. Ein Antrag Roebuck's und Russell's Motivirung seines Austritts wurden auf morgen festgesetzt. Die „N. Pr. Z." bemerkt hiezu: Wir können natürlich die Tragweite dieses Ereignisses, das die Erwartungen der öffentlichen Meinung in England durchaus Lügen straft und zunächst diejenige Partei im Ministerium (die Peeliten Aberdeen, Newcastle

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 4.

Sonnabend, den 22. Januar 1855.

u. s. w.) befestigt, der geringere Kriegslust beigemessen wird, noch nicht übersehen; jedenfalls ist aber mit dem Austritt Russell's ein hauptsächliches Element der volksgunstlüchtigen Unruhe aus dem Cabinet geschieden. Lord Russell namentlich wünschte die Fortsetzung des Krieges, um Rußland zu schwächen, und seine Demission hängt vielleicht mit den vorgeschlagenen Friedens-Bedingungen zusammen. Doch müssen wir nähere Aufklärung abwarten.

Orientalische Angelegenheiten.

(H. C.) Der „Wanderer" enthält über Czernowitz vom 17. Jan. folgende telegraphische Mittheilung: „Man verbreitet hier folgende Nachrichten officiell: Die Alliirten leiden unendlich, besonders die Neuangekommenen. Die Russischen Ausfälle finden die Englischen Trancheen der Kälte wegen unbesetzt.

(N. Pr. Z.) In einem vom 8. Januar datirten Briefe eines chirurgischen Gehilfen in der „Times" heißt es unter Anderem: „Die Holzhütten sind angekommen; aber woher die Möglichkeit, sie in's Lager zu schaffen? Wir haben Noth, uns Kleider und Nahrungsmittel zu verschaffen, und die Türken müssen zum Transport von Munition und Schanzkörben herhalten; — die Intendantur ist schauderhaft schlecht; — Lord Raglan ist hier sehr unbeliebt; — unsere Therapie ist sehr vereinfacht, aus dem triftigen Grunde, weil wir nur fünferlei Arzeneien haben. Die meisten Kranken liegen auf dem Boden, in den Kleidern, mit höchstens 2 Decken; Thee und sonstige unentbehrliche Dinge fehlen uns." — Ein Offizier schreibt am 28.: „Sewastopol scheint mir stärker als je zu sein. Es heißt noch immer, die Festung soll 48 Stunden bombardirt werden. Dann geht's zum Sturm. Schlägt dieser fehl, dann kriegen wir sie wohl nie. Das böse Wetter hat unsere Soldaten furchtbar mitgenommen; der Dienst in den Laufgräben reibt sie auf; sie legen sich in den dicksten Koth und schlafen ein; es thut Einem das Herz weh, ihnen diese Rast versagen zu müssen. Von einem Regimente, das 756 Mann stark ausrückte, sind noch 313 beisammen; 443 sind in den verschiedenen Hospitälern, in Balaklawa, Scutari oder im Lager. Wir hatten oft 24 Stunden kein Fleisch; es fehlt an Brennholz, so daß unsere Leute ihre Fleisch-Ration oft ganz roh verzehren. Die Holzhütten werden wir wohl benutzen können, wenn der Winter vorbei ist; — die Franzosen thun es uns in Allem — nur nicht im Fechten — zuvor." — Briefe solchen Inhalts findet man in den Provinzialblättern zu Hunderten; sie werden mit mehr Glauben gelesen, als die beschwichtigenden Leitartikel ministerfreundlicher Blätter.

Konstantinopel, 8. Januar. (Zeit.) Der Herzog von Cambridge ist vorigen Dienstag auf einem Englischen Kriegsdampfer nach England zurückgekehrt, was einiges Aufsehen machte, da man hier vollständig überzeugt war, daß die Gerüchte von einer Zerrüttung seines Geistes unbegründet seien. Vielleicht ist der Herzog zurückgekehrt, weil er in der Krim nichts zu thun fand, da die Cavallerie-Division, die er befehligte, nach den erfahrenen Verlusten an Reitern und noch vielmehr an Pferden, kaum mehr existiren dürfte.

Vorgestern ist der Französische Linienschrauber „Napoleon" aus dem Schwarzen Meer angekommen. Der Französische Patrouillendienst in Pera und Galata ist bereits in's Leben getreten. Der Marineminister Halil Pascha, Schwager des Sultans ist schwer erkrankt; nach dem heutigen Rapport der Aerzte ist sein Tod bevorstehend.

Konstantinopel, 11. Januar. (Zeit.) Nach einer telegraphischen Meldung wurden an diesem Tage trotz der häufigen Patrouillen 4 Franzosen und 7 Engländer in den Straßen von Galata erdolcht gefunden. Man ist den Urhebern auf der Spur. Die Uebelthäter waren eine organisirte Bande von 14 Griechen und 8 Armeniern, die in einem entlegenen Hause in Pera ihre Conventikel hielten.

(St.-A.) Die letzten in Marseille aus der Krim eingetroffenen Nachrichten enthalten nichts Neues. Die Truppen der Alliirten richten sich in ihren Winterlagern ein. Endlich bestätigt sich die Nachricht, daß keine neuen Truppensendungen nach der Krim verlangt werden.

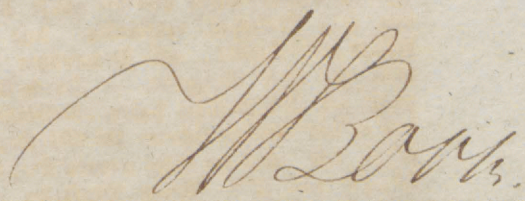
China. (Zeit.) Den Nachrichten aus China zufolge haben die Kaiserlichen die beiden wichtigen Städte Han-khow und Wu-

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 4

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 22. Januar 1855.



Pernauſches Wochenblatt.

№ 5. 1855.

Sonnabend, den 29. Januar.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 14. Jan. Ein Allerhöchſt Eigenhändig unterzeichneter, an den Dirigirenden Senat gerichteter Ukas vom 31. December enthält Folgendes:

„Die VIII., IX., X. und XI. Serie der Reichs-Schatzbillete, welche auf Grund Unſeres Ukaſes an den Dirigirenden Senat vom 21. Jan. 1847 emittirt wurden, unterliegen im Jahre 1855 der Tilgung. Laut der Verordnung in Betreff dieſer Serien der Reichs-Schatzbillete (Punkt 6), behielt die Regierung es ſich vor, diejenigen der genannten Billete, welche im Verlaufe dieſer Friſt nicht als Kronszahlungen einfließen würden, gegen neue umzutauſchen, falls ſolches dem Nutzen der Geldumſätze entſprechend erſcheine. In Folge deſſen, und auf die im Reichsrath beprüfte Vorſtellung des Finanzminiſters befehlen Wir: zum Umtauſch der VIII., IX., X. und XI. Serie vier neue Serien der Reichs-Schatzbillete zu emittiren, nämlich: die XXXIII., XXXIV., XXXV. und XXXVI., jede zu 3 Mill. Rubel, auf Grundlage der nachſtehenden Verordnung, und mit Beſtimmung des Termins ihres Zinſenlaufs: für die beiden erſten, die XXXIII. und XXXIV., vom 1. Februar, für die XXXV. vom 1. Juni, und für die XXXVI. vom 1. September des 1855. Jahres. Zur Erfüllung Solches hat der Dirigirende Senat die gehörige Verfügung zu treffen."

Ein Allerhöchſter an den Dirigirenden Senat gerichteter Ukas vom 10. Jan. 1855 beſagt: „Bei Unſerm noch ſo aufrichtigen und beharrlichen Wunſche, das Ende des gegenwärtigen Krieges herbeizuführen, in welchen Rußland lediglich hineingezogen worden iſt, um das Recht zu ſchützen und ſeine Gränzen zu vertheidigen, kann ſich doch dieſer Krieg noch verlängern und bedeutende Ausgaben erheiſchen, die mit den gewöhnlichen Mitteln des Reichsſchatzes in keinem Verhältniſſe ſtehen.

In Folge deſſen und um, ohne Auflage neuer und Erhöhung beſtehender Steuern, dem Reichsſchatze die Möglichkeit zu gewähren, alle dermaligen Bedürfniſſe zu befriedigen, haben Wir es für gut erachtet, übereinſtimmend mit der im Reichsrathe geprüften Vorſtellung des Finanzminiſters, dem Reichsſchatzamt aufzugeben, die außerordentlichen Ausgaben durch temporaire Emiſſionen von Reichs-Credit-Billeten zu decken, auf folgenden Grundlagen:

1) Die Emiſſion der Billete iſt nur für den Fall einer unumgänglichen Verſtärkung des Reichsſchatzes vorzunehmen nach jedesmaliger Rückſprache mit dem Finanzminiſter und Unſerer beſonderen Genehmigung.

2) Bei jeder Emiſſion iſt aus dem Reichsſchatzamte der ſechste Theil des Betrages der emittirten Billete in klingender Münze in die Expedition der Reichs-Credit-Billete zu ſchaffen und zu dem daſelbſt angehäuften Fonds für die Umwechſelung der Credit-Billete zu ſchlagen.

3) Die Ergänzung dieſes Fonds iſt im erforderlichen Falle genau auf Grundlage Unſeres Manifeſtes vom 1. Januar 1843 zu beſchaffen.

4) Binnen drei Jahren nach Abſchluß des Friedens und, wenn es ſich thunlich zeigt, auch früher, iſt zu der allmäligen Herausnahme der temporair emittirten Credit-Billete aus dem Verkehr zu ſchreiten.

Der Dirigirende Senat wird nicht unterlaſſen, die nöthigen Verfügungen zur Ausführung des Vorſtehenden zu treffen.

(D. St. P. Z.)

Est. A
Tartu Riiklik Ülikooli
Raamatukogu
22508

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. (H. C.) Unter den Jubiläen dieses Jahres wird wohl die dreihundertjährige Feier des am 25. Septbr. 1855 zu Augsburg abgeschlossenen Religionsfriedens, durch den die Freiheit des lutherischen Bekenntnisses begründet wurde, eine der bedeutungsvollsten sein und die weiteste Theilnahme in der evangelischen Christenheit finden.

Düsseldorf, 26. Januar. (Zeit.) Die heutige „Düsseldorfer Zeitung" veröffentlicht eine Oesterreichische Circulardepesche vom 14. Januar d. J. Nach derselben fordert Oesterreich diejenigen Staaten Deutschlands, die seinen Standpunkt theilen, auf, ihre Contingente eventuell der obersten Leitung des Kaisers anzuvertrauen, und verheißt ihnen dafür Garantie des Länderbestandes und Theilnahme an den Vortheilen des Friedensschlusses im Verhältniß zu ihrer Hilfsleistung. (Berliner Blätter bemerken hiezu, daß nach der Deutschen Bundesverfassung ein Oberfeldherr über Deutschlands Gesammttruppen mit Stimmenmehrheit von allen Staaten gewählt werde, und daß er dem Bunde verantwortlich sei, was sich wohl nicht mit der Stellung eines Kaisers von Oesterreich vertrüge.)

Frankfurt a. M., 25. Jan. (Zeit.) Ueber die Bundestagssitzung vom 23. Jan., wo der Mobilisirungsantrag Oesterreichs zur Verhandlung kam, berichtet man der „Schl. Z." aus Berlin: Für Preußen erklärte sich Sachsen, welches wohl durch hinlängliche Erfahrung aus der Geschichte die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die frühere Preußenfeindliche Politik der Regierung keinen Vortheil gebracht hat. Sachsens Lage weist auf einen innigen Anschluß an Preußen hin. Die beiden Mecklenburgs hielten die Ansicht fest, daß die ganze Angelegenheit gar nicht zur Competenz des Bundes gehöre, da derselbe nur rein defensive Zwecke in seiner Politik verfolgen dürfe, nicht aber die Garantie der außerdeutschen Besitzungen Oesterreichs zu übernehmen und durch seine bewaffnete Macht zu vertreten habe. Hessen-Darmstadt sprach entschieden zu Gunsten Oesterreichs während Hannover und Hessen-Kassel insofern sich der Preußischen Ansicht näherten, als sie die Nothwendigkeit der Kriegsbereitschaft des 9. und 10. Armeecorps anerkannten, ohne jedoch auf die Mobilmachungsfrage einzugehen. Bayern sprach über die Nothwendigkeit der Einigung der Deutschen Großstaaten und hoffte, daß nach Erreichung derselben der Deutsche Bund in seiner vollen Stärke dem Auslande gegenüber als eine selbstständige Macht auftreten werde.

Oesterreich.

Wien, 25. Januar. (Zeit.) Die „Br. Z." sagt: Nach und nach stellt es sich erst heraus, daß die wirklich am 1. Februar der Eröffnung entgegengehenden Conferenzen mehr eine Rechtfertigung für die Politik Oesterreichs werden sollen, als die Gesammtdiplomatie überhaupt sich einen Erfolg für die Wiederherstellung des Friedens davon verspricht. Die Verhandlungen, welche seit der Ratification der December-Allianz zwischen dem Grafen Buol und den Diplomaten des Westens mit einem gewissen geheimnißvollen Schleier geführt wurden, sind im Laufe dieser Woche zum Abschluß gediehen, und es liegt nichts weniger als das nur der Ratification bedürftige Offensiv-Bündniß zwischen Oesterreich und den Westmächten als Resultat vor. Wie glaubwürdig versichert wird, ist dieses neueste diplomatische Erzeugniß bis in die kleinsten Details ausgearbeitet und umfaßt sämmtliche vom Feldzeugmeister Baron von Heß mit General Letang gemeinschaftlich festgestellten militairischen und strategischen Bestimmungen. Wenn Manches von dem Erwähnten sich auch nicht so ganz richtig herausstellen sollte, so ist das eine unleugbare Thatsache, daß das Offensiv-Bündniß, mit Ausnahme der Ratification, zum Abschluß gediehen ist.

Frankreich.

Paris, 23. Januar. (H. C.) Nach unseren heutigen Nachrichten sind, trotz der letzten, ziemlich scharfen Depesche des Herrn Drouin de l'Huys, die Beziehungen zu Preußen freundlicher geworden. Es wird uns aus sehr guter Quelle mitgetheilt, daß der von Preußen erstrebte Sonder-Vertrag mit den Westmächten, trotz der verunglückten Sendung des Herrn v. Usedom, doch zu Stande kommen solle. Man sagt uns, Oesterreich habe den Cabineten von London und Paris dazu gerathen.

Paris, 24. Januar. (Zeit.) Der Herzog von Cambridge und Admiral Dundas sind in Marseille am 25. Januar angekommen, wie die Frankfurter Blätter telegraphisch melden.

Paris, 28. Jan. (T. D. d. C.-B.) Der „Moniteur" meldet, daß am vergangenen Freitag ein Allianz-Vertrag zwiſchen Frankreich und England, ſo wie zwei dazu gehörige Conventionen unterzeichnet worden ſeien.

Spanien.

(Zeit.) Der Madrider „Eſpana" vom 20. Januar zufolge, waren in 3 vorhergehenden Nächten gegen 150 Verhaftungen vorgenommen worden. In mehreren Häuſern ſoll man Geld gefunden haben, das zur Unterhaltung der Agitation beſtimmt war. Die Gerüchte von einer Schilderhebung der Karliſten erhalten ſich. Nicht nur Cabrera, ſondern auch ſchon der Graf Montemolin ſelbſt und ſein Bruder Juan ſollen in Spanien ſein. Zu Pampeluna ſind, wie zu Caſtella, von jungen Leuten aufrühreriſche Rufe ausgeſtoßen worden.

Der General-Capitain von Granada, Hagos, rückte am 13. Jan. mittags mit 2200 Mann Infanterie, 400 Reitern und 8 Geſchützen in Malaga ein. Er hatte vorher durch eine Proclamation ankündigen laſſen, daß er mit anſehnlicher Truppenmacht komme, um die Ordnung herzuſtellen und die nur zu lange mißachteten Geſetze vollziehen zu laſſen. Seine Ankunft ſtellte ſofort die Ruhe völlig her, während die Urheber der Exceſſe entwichen.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Jan. (St.-A.) Die Flotte im Schwarzen Meere iſt allmählig ganz in eine ausſchließlich aus Dampfſchiffen beſtehende Flotte umgewandelt worden. Von Segel-Linienſchiffen befinden ſich jetzt nur „Rodney" und „Vengeance" im Schwarzen Meere und auch dieſe ſollen abgelöſt werden.

London, 25. Jan. (N. Pr. Z.) Lord J. Ruſſell iſt allein aus dem Miniſterium getreten und ſcheint ſich demgemäß als Angreifer und Führer zu der Kriegspartei ſchlagen zu wollen, die keine Verſöhnung will. Der „Globe" geht zugleich als Plänkler für ihn in's Gefecht und greift Alle, die nur den leiſeſten Wunſch für Wiederherſtellung des Europäiſchen Friedens geäußert haben, ſelbſt die Redaction der „Times" und die Führer der Freihandelspartei, in einer gewaltigen Charge an. Wir gehen alſo augenſcheinlich bewegten Tagen hierſelbſt entgegen.

London, 26. Jan. (T. D. d. C. B.) In der Sitzung des Unterhauſes motivirt Lord John Ruſſell ſeinen Austritt aus dem Miniſterium. Er habe Aberdeen Mitte November vorigen Jahres bereits und erneuert am letztverfloſſenen Sonnabend vorgeſchlagen, das Kriegsminiſterium unter Palmerſton's Leitung zu conſolidiren. Doch vergebens. Somit konnte er Roebuck's Motion, die einen Sonder-Ausſchuß zur Unterſuchung der Zuſtände im Lager vor Sewaſtopol und des Verhaltens der verſchiedenen Kriegsdepartements beantragt, gewiſſenhaft nicht bekämpfen, da er weder begangene Mißgriffe ableugnen, noch Beſſerung verſprechen könne. Seitdem habe er gerüchtweiſe Palmerſton's Ernennung zum Kriegsminiſter gehört. Palmerſton beklagt Ruſſell's überraſchenden Austritt, ohne das angeführte Gerücht zu beſtätigen. — Roebuck bringt ſeine Motion ein. Der Kriegsminiſter tritt derſelben entgegen, und verſprichr Reorganiſation. Er geſteht geſchehene Mißgriffe zu und theilt mit, daß Raglan jetzt Vollmacht habe, Unfähige zu entfernen. Sir George Grey weiß nichts von Palmerſton's Ernennung zum Kriegsminiſter. Die Debatte dauert bei Abgang der Depeſche fort.

In der Sitzung des Oberhauſes nichts von Bedeutung. Der Herzog von Newcaſtle theilt mit, daß Raglan Vollmacht habe, die Correſpondenten für die Zeitungen aus dem Lager zu entfernen.

(N. Pr. Z.) In der „Aſſemble nationale" findet ſich folgende Angabe über den wahren Grund der Engliſchen Miniſterkriſis. Es ſcheint, daß Lord Aberdeen ſich mit den Whigs über das Ziel, das der gegenwärtige Krieg haben ſoll, nicht hat verſtändigen können. In der Meinung Aberdeen's müßte der Krieg denſelben Charakter beibehalten, den er gleich anfangs hatte, d. h. auf die Erlangung der 4 Garantieen und die Einnahme von Sewaſtopol beſchränkt bleiben. Nach Erreichung dieſer beiden Punkte ſind Lord Aberdeen und ſeine Freunde der Anſicht, daß die Politik Englands nach dem Frieden ſtreben muß, ohne an den Europäiſchen Territorial-Verhältniſſen etwas zu ändern. Lord John Ruſſell und Lord Palmerſton ſind im Gegentheil der Meinung, daß das Ziel des Krieges nicht im Voraus beſchränkt werden darf, und das alle Combinationen, die das Loos der Waffen im gegenwärtigen Zuſtand Europa's herbeiführen kann, die Thüre offen gelaſſen werden muß."

Orientaliſche Angelegenheiten.

Die „Nordd. Corr." hat folgende Nachricht

aus Sewastopol. Die Zahl der Ueberläufer von den Alliirten zu den Russen wächst täglich; in Folge dessen haben die Alliirten eine dichte Reihe von Schildwachen in einer Entfernung von zehn Schritten aufgestellt. Trotzdem kommen täglich Ueberläufer mit abgefrorenen Gliedern und über schreckliche Entbehrungen klagend zu den Russen.

(St.-A.) In der vorigen Woche war bei Sewastopol tiefer Schnee gefallen, der alle Arbeiten der Angreifer hinderte und auf eine Arschine hoch die Gebirge bedeckte. Später trat Thauwetter ein. Die Gewässer der Tschernaja traten aus den Ufern und richteten im Thale große Verwüstung an; namentlich hatten dadurch die Laufgräben der Belagerer gelitten.

(Zeit.) Was den Charakter der Wiener „Conferenz" anbetrifft, so bestätigt jetzt das „Journ. de l'Empire", daß die Gesandten der Westmächte zu Wien „keineswegs das Mandat haben, die auftreten könnenden Schwierigkeiten zu lösen, sondern daß die Instructionen sich darauf beschränken, der Eröffnung der Conferenzen beizuwohnen und auf der Annahme der vier Garantien zu bestehen. Bei jeder schwierigen Frage sollen sie von ihren Regierungen neue Instructionen verlangen, und nur innerhalb der Gränzen handeln, die ihnen nach und nach werden vorgeschrieben werden." „Kurz — bemerkt das gouvernementale Organ — es ist, bis jetzt wenigstens, kein Congreß von Bevollmächtigten, der eröffnet werden soll; es ist eine bloße Versammlung von Gesandten, die über Friedens-Präliminarien discutiren und sie vorkommenden Falls feststellen." Werden diese Präliminarien — fragt es sich dann — zu einem definitiven Frieden führen? Man fängt an, nirgends daran zu glauben — antwortet es — und ganz besonders zu Wien.

Das Preußische Gouvernement hat unterm 22. d. M. eine gleichlautende Depesche an die Preußischen Gesandten in London und Paris und unterm 22. eine Circular-Depesche an die Bevollmächtigten bei den Deutschen Höfen gerichtet, deren Inhalt heute von verschiedenen Blättern dahin angegeben wird: „Die Regierung hält den Grundsatz fest, daß nach den Russischen Erklärungen dem Kriegseifer keiner Seite Vorschub durch einen unzeitigen Anschluß und durch kriegerische Demonstrationen geleistet werden dürfe, daß sie dagegen für alle Fälle gerüstet dastehen müsse, um ihr gutes Recht der freien Selbstentschließung Oesterreichs gegenüber zu wahren. Die Besorgnisse wegen einer Sprengung des Deutschen Bundes können hierbei nicht maßgebend sein, ja, es ist sicher anzunehmen, daß eine feste Politik Preußens auf dieser Bahn eher zum Frieden führen wird, als eine Verstärkung der Ansprüche Oesterreichs.

Aus dem Lager vor Sewastopol, 5. Januar. (Zeit.) Es liegen weitere Briefe aus dem Lager vor, die bis zum 9. gehen. Neues wissen sie nichts zu erzählen, dafür wiederholen sie die Klagen über die wirklich beispiellose Verwahrlosung der Truppen in endlosen Variationen. Die „Times" giebt, wie aus ihrem gestrigen und heutigen Leitartikel zu sehen, die Expedition total auf; sie hält das Heer für unrettbar verloren, und fährt fort die allarmirendsten Berichte in ihre Spalten aufzunehmen.

Ein Offizier schreibt der „Times" vom 8.: Wir haben noch immer kaltes Wetter; die Nächte sind abwechselnd kalt, und keine Hoffnungen vorhanden, die Hütten vor Ende des Winters herauf zu kriegen. Ich hörte gestern von 2 Offizieren, es seien 3 Ballen Röcke aus Schafshäuten, etwa 7000—8000 Stück als Geschenk (?) für die Armee mit dem „Golden Fleece" aus Triest angekommen. Der Capitain wollte sie an's Land bringen, aber der Quartiermeisterstab hat darüber keine amtliche Weisung erhalten, und will sie nicht in Empfang nehmen. So geht die kostbare Ladung nach Korfu zurück. Jeder Offizier würde einen solchen Rock gerne mit 5 Pfd. St. bezahlen. Das ist ein Beispiel der hiesigen Armee-Verwaltung.

(N. Pr. Z.) Die Berichte aus der Krim, welche mit der letzten Post aus Konstantinopel vom 18. d. eintrafen, und die meist von Französischen Offizieren herrühren, stimmen darin überein, daß der Winter den Krieg augenblicklich unmöglich macht; umständlich motivirt wird dargethan, daß trotz aller angekommenen Verstärkungen Alles vermuthen lasse, man werde die Rückkehr der guten Jahreszeit abwarten, um die Campagne wieder zu beginnen. Alle Berichte vom Kriegsschauplatze in der Krim ließen sich sonach in Vorhinein in den kurzen Satz zusammenfassen: „Ruhe bis zum März. Mit Ausnahme kleiner Scharmützeleien keine Kriegsereignisse."

Damaskus, 28. Dec. (St.-A.) In Mesopotamien ist ein neuer Aufstand der Kurden ausgebrochen. Die Insurgenten plünderten zwei mit reichen Waaren beladene Schiffe auf dem Tiger; hingeschicktes Militair soll von den Aufrührern vertrieben worden sein.

Amerika.

Newyork, 10. Januar. (St.-A.) Der „Washington Star" schreibt: „Da sich in legislativen und diplomatischen Kreisen viel Neugierde in Bezug auf das Anerbieten der Regierung der Vereinigten Staaten, als Vermittlerin zwischen dem bei den beklagenswerthen Europäischen Kriege betheiligten Parteien aufzutreten, kundgiebt, so haben wir zur Aufklärung des Geheimnisses zu sagen, daß nicht Rußland es war — diese Ueberzeugung hegen wir in Folge von zu unserer Kenntniß gelangten Umständen, — welches die guten Dienste der Vereinigten Staaten in dieser Sache ablehnte, zu denen wir ohne Zweifel von Herzen bereit gewesen wären, hätte sich eine Geneigtheit gezeigt, sie anzunehmen. Bis jetzt wissen wir noch nicht, welche der verbündeten Mächte es war, die uns durch ihren Gesandten so schnell zu verstehen gab, daß ihr mit Amerikanischem Rathe in dieser Angelegenheit nicht gedient sei."

Neueste Post.

St. Petersburg, 18. Jan. Eine nicht genannte Person in hiesiger Residenz hat dem Generallieutenant Rokassowski 300 Rbl. S. eingesandt zur Vertheilgung unter Diejenigen, welche am meisten durch die feindlichen Angriffe auf die Küsten Finnland's gelitten haben. Die Bürger von Jakutsk haben zum Besten der Verwundeten und der von den getödteten Soldaten hinterlassenen Familien 1189 Rbl. S. dargebracht. Die Garnison von Woronesh hat 371 Rbl. 94 Kop. S. zum Besten der verwundeten Krieger dargebracht. Das Kreisgericht von Dorogobusch hat zu gleichem Zwecke 80 Rbl. S. geopfert. Für die Verwundeten sind ferner eingegangen: Von der Kaufmannschaft und Bürgerschaft von Omsk 200 Rbl. S. Von dem Woskressenskischen Comptoir der Jekaterinoßlawschen Kaufleute Balandin und Kasanzow 155 Rbl. S. Von den Kaufleuten von Ischim 300 Rbl. S. Für die Kriegsbedürfnisse: Von den Einwohnern der Stadt Kainsk 535 Rbl. 95 Kop. und von den Beamten der Stadt Ischim 200 Rubel Silb.

Die Bürger der Stadt Kostroma haben zum Besten der in der Krim am 13. October beim Nehmen von 4 feindlichen Redouten und 11 Geschützen verwundeten Krieger 100 Rbl. S. — die Beamten, Bürger und andere Einwohner des östlichen Sibiriens 7978 Rbl. 43½ Kop. S. zum Besten der Verwundeten dargebracht. Se. Majestät haben befohlen, die Gaben anzunehmen und den Gebern den Allerhöchsten Dank zu erkennen zu geben.

Am 12. Januar d. J. feierte die Universität zu Moskau das 100-jährige Jubiläum ihres Bestehens.

Nachrichten aus der Krim. Der General-Adjutant Fürst Menschikow berichtet unterm 10. (22.) Januar über einen neuen gelungenen Ausfall, welcher von Sewastopol aus in der Nacht vom 7. (19.) zum 8. (20.) gegen die linke Flanke und das Centrum der Französischen Trancheen ausgeführt wurde. Hierbei wurden unsere Truppen in 2 Detachements getheilt: das rechte bestand aus 230 Freiwilligen und der 3. Grenadier-Compagnie des Minskischen Infanterie-Regiments, unter dem Befehl des Majors Rudanowsky, die linke aber — aus 5 Compagnieen des Tobolskischen Infanterie-Regiments, unter Anführung des Capitains Lapunow, und 100 Matrosen, geleitet von den Lieutenants Titow und Sawalischin. Der Feind vertheidigte sich sehr hartnäckig; indeß konnte er den Andrang unserer Detachements nicht aufhalten und erlitt einen bedeutenden Verlust; 2 Französische Offiziere und einige Gemeine wurden von uns zu Gefangenen gemacht. Unsererseits bestand der Verlust aus 18 Todten (darunter 2 Offiziere des Tobolskischen Inf.-Regiments: Lieutenant Steponow und Fähnrich Popow) und 74 Verwundeten (darunter 3 Offiziere: der Adjutant des Oberbefehlshabers der Süd-Armee, Stabscapitain Suchtelen, der Lieutenant der 43. Flottequipage Titow und der Lieutenant vom Tobolskischen Inf.-Reg. Saljajew.)

Das Operiren der feindlichen Batterieen gegen Sewastopol vom 5. (17.) bis 10. (22.) d. hat uns fast gar keinen Schaden zugefügt. Der vordem gefallene Schnee behinderte die Fortsetzung der Belagerungs-Arbeiten. Der an Heizmaterial Mangel leidende Feind entsandte täglich Detachements zum Holzfällen

auf die Höhen am linken Ufer der Tschernaja-Retschka, brach das Quarantaine-Gebäude ab und nahm, ohne Achtung gegen das Heiligthum des uralten Tempels von Chersoneß, von demselben Dach und Kuppel herab und zerstörte sein ganzes Innere.

(Russ. Inv.)

Christiania, 23. Jan. (St.-A.) Aus Laurvig vom 15. Januar wird geschrieben: Auf der Werft von Frederiksvärn herrscht jetzt eine rege Thätigkeit, da Befehl gekommen ist, die dortige Ruder-Flottille auf vollständigen Kriegsfuß zu setzen.

Kopenhagen, 29. Jan. (St.-A.) Eine Commission von 4 Generälen und 2 Stabsoffizieren ist zur Untersuchung des Befestigungswesens der Monarchie niedergesetzt worden.

Deutschland. (N. Pr. Z.) Eine geheime Depesche der Oesterreichischen Regierung an die (oder an einzelne?) Deutschen Regierungen zeigt klar genug die nächsten Absichten des Wiener Cabinets. Da Preußen zur Zeit gegen eine Mobilisirung ist, und deshalb den betreffenden Antrag beim Bundestage nicht mit eingebracht hat, so will Oesterreich zunächst versuchen, ob es für seinen Antrag trotz Preußens Widerspruch die Mehrheit der Stimmen am Bunde erhalten kann. Was die bezügliche Abstimmung für ein Resultat haben wird, können wir natürlich durchaus nicht vorher wissen. Auch Oesterreich nicht. Deshalb hat es sich auf jeden Fall eingerichtet, auch auf den, daß die seinem Wunsche „entsprechenden Bundesbeschlüsse nicht zu Stande gebracht werden können." Für diesen Fall will Oesterreich von seinem Verhältniß als Bundesglied abstrahiren und als Großmacht selbstständig vorgehen, eventuell Krieg führen. Dazu ist jede Großmacht berechtigt. Aber Oesterreich will noch mehr; es will auch, daß für den Krieg einzelne Deutsche Staaten sich ihm anschließen und ihre Truppen zu seiner Disposition stellen. Oesterreich will damit einen Sonderbund neben dem Deutschen Bunde und außerhalb desselben. Damit wäre aber unserer Ansicht nach der Bund nicht nur in seiner Sicherheit bedroht, und ein solches Bündniß würde deshalb nach Artikel 11 der Bundesacte unzulässig sein; sondern der Deutsche Bund wäre damit factisch aufgelöst. Eines Beweises hierfür wird es nicht bedürfen. Ferner bemerken wir, daß Oesterreich in jener Depesche seinen Verbündeten außer ihrem Besitz und ihrer Territorialstellung — daß ist Alles schon durch die Bundesacte garantirt — auch noch einen entsprechenden Antheil an den Vortheilen verbürgt, die in Folge des Krieges erreicht werden würden. Was sollen denn das für Vortheile sein? In dem Bündniß vom 10. April 1854 haben Frankreich und England auf Vortheile verzichtet, — und Oesterreich verheißt solche sogar denen, die sich erst noch seiner Leitung anvertrauen werden? Freilich, sie sollen auch ihre Truppen dem Oesterreichischen Oberbefehl anvertrauen: nicht einem Bundes-Feldherrn, der von ihnen mit ernannt, ihnen auch verantwortlich wäre, wie die Bundes-Verfassung dies ausdrücklich festsetzt, sondern einem Feldherrn, den Oesterreich bestellen und der also auch nur Oesterreich verantwortlich sein würde. Es ist klar, daß diese Staaten dann nicht mehr in dem Verhältniß zu Oesterreich stehen würden, das sie jetzt als coordinirte Bundesglieder haben. England und Frankreich sind in der Krim gleichberechtigte Verbündete, ihre Oberfeldherren stehen neben einander; aber Sardinien soll dort sein Commandowort von Lord Raglan empfangen. Wir wollten hier für heute nichts weiter, als den nächsten Sinn der interessanten Depesche vorführen. Der Schwerpunkt derselben — wir wiederholen es — scheint uns darin zu liegen, daß Oesterreich ausdrücklich seine Absicht kund thut, trotz seiner Mitgliedschaft am Deutschen Bunde sich seine Stellung als Großmacht um jeden Preis zu wahren, auch um den Preis des Bundes selbst.

Wie man hört, unterhandelt Oesterreich mit Frankreich wegen eines Französischen Hilfsheeres von 100,000 Mann, das seinen Marsch durch Oesterreichisches Gebiet nehmen würde. Obgleich diese Mittheiluug sich von verschiedenen Seiten begegnet, so ist doch bis jetzt keine Bürgschaft dafür zu übernehmen. Wiederholt wird versichert, daß von Seiten des Französischen Gouvernements auch an Preußen die Anfrage wegen eines Truppendurchmarsches gestellt worden sei, daß darauf aber entschieden verneinend geantwortet sei.

Berlin, 1. Febr. (St.-A.) Nach zuverlässigen Mittheilungen aus Frankfurt, wie die „Pr. C." meldet, ist in der am 30. v. M. stattgefundenen Ausschuß-Sitzung der Antrag des K. K. Oesterreichischen Bundespräsidialgesandten auf sofortige Mobilmachung der Hälfte der Bundes-Contingente und Erwählung eines

Bundesfeldherrn zurückgezogen, nachdem derselbe von dem Ausschuß abgelehnt worden war. Auf den Antrag Preußens ist dann beschlossen, bei der Bundes-Versammlung zu beantragen, daß die Haupt-Contingente derart in Kriegsbereitschaft gesetzt werden, daß sie 14 Tage nach einem weiteren diesfälligen Beschlusse marschfertig sind. Die Militair-Commission soll aufgefordert werden, mit Rücksicht auf diesen Antrag, ihren Bericht baldmöglichst zu erstatten. Sobald dieser erfolgt ist, wird die betreffende Angelegenheit an die Bundes-Versammlung selbst gelangen.

(Zeit.) Von verschiedenen Seiten wird von einer bevorstehenden Mobilmachung zweier Armeecorps Mittheilung gemacht. Wir erfahren, daß die Kriegsbereitschaft aller Theile des Preußischen Heeres so weit vollendet ist, daß die Zusammenziehung und Verwendung größerer Truppenkörper ohne irgend einen Zeitverlust erfolgen kann. Für jetzt ist eine solche aber weder beabsichtigt, noch beschlossen.

(H. C.) Geh. Rath v. Usedom ist nicht nach Berlin von London zurückgekehrt. Er hat von London aus nur eine Reise nach Brüssel gemacht und ist bereits wieder nach London zurückgereist.

Wien, 29. Jan. (Zeit.) Der Wiener Correspondent der „Br. Z." widerspricht der Nachricht, daß von Englischer Seite Lord Seymour, von Französischer Seite Thouvenel als außerordentliche Abgeordnete zu den hiesigen Friedensconferenzen erwartet würden. Von einem Friedenscongresse ist vorläufig noch durchaus keine Rede, und zur Fortführung der in Aussicht stehenden Verhandlungen die hiesige Diplomatie der Westmächte vollständig ausreichend.

Paris, 29. Jan. (N. Pr. Z.) Aus einem Rundschreiben des Präfecten der Haute-Garonne an die Unterpräfecten und Maires geht hervor, daß eine Anzahl junger Leute, die ihrer Militairpflicht noch nicht genügt haben, auf Reisen geht, um nicht gegen die Russen marschiren zu müssen. Die Beamten werden aufgefordert, diesen Personen die Pässe zu verweigern.

Paris, 29. Jan. (St.-A.) Der Prinz Jerome ist mit dem Prinzen Napoleon gestern Abend im Palais Royal eingetroffen.

(N. Pr. Z.) Die Französische Regierung hat mit der Schweiz Unterhandlungen angeknüpft wegen des Durchmarsches Französischer Truppen. Diese Unterhandlungen haben das Resultat gehabt, daß die Französische Regierung schon im Anfang des nächsten Monats von dem ihr gewordenen Rechte Gebrauch machen wird. Es sollen nämlich 40,000 Mann, die dem Lyoner Lager entnommen werden würden, durch die Schweiz nach der Donau gesandt werden. — General Niel hat den Auftrag erhalten, sehr genaue Angaben über die Aussichten vor Sewastopol zu geben. Von diesem Berichte dürfte das Schicksal der erwarteten Unterhandlungen in Wien abhängen.

Paris, 31. Januar. (T. D. d. C.-B.) Der heutige „Constitutionnel" meldet, daß Omer Pascha seine Demission eingereicht habe.

London, 26. Jan. (N. Pr. Z.) [Sitzung des Unterhauses.] Mr. Drummond verbreitet sich mit pathetischer Wärme über die Leiden der Armee und die Entrüstung, die im ganzen Lande herrsche. Ohne das Geschrei der Presse wäre die unglückliche Expedition gar nicht unternommen worden, und da sie auf Anspornung des Augenblicks unternommen ward, fehlte es dabei an der nothwendigen Vorsicht, Kenntniß und Ausrüstung. Wenn er die Namen der Hauptschuldigen nennen solle, so deute er auf den Herzog von Newcastle und Lord Aberdeen.

Lord John Russell motivirte in der heutigen Sitzung des Unterhauses seinen Austritt aus dem Ministerium.

Darauf erhob sich Herr Roebuck zur Einbringung seines Antrages. Mein Antrag, sagte er, bedarf der ausführlichen Entwickelung nicht. Er theilt sich in zwei Abschnitte. 1) Welches ist die Lage des Heeres vor Sewastopol? 2) Welches sind die Ursachen, durch die diese Lage herbeigeführt worden ist? Alle Welt kennt die Lage der Dinge. Das Heer ist ohne Lebensmittel, ohne Obdach, ohne Kleidung. Welches ist die Ursache dieses Zustandes der Dinge? Ich meinerseits glaube, es ist die schlechte Leitung der Regierung. (Beifall.) Ich bin nicht Soldat und kann daher auf eine Kritik des Feldzuges in der Krim nicht eingehen. Ich beschränke mich darauf, das Haus daran zu erinnern, daß wir zu Anfang des vorigen Jahres 54,000 Mann abgeschickt haben und daß davon jetzt nur noch 14,000 Mann dienstfähiger Truppen in der Krim übrig sind. Was ist aus den übrigen 40,000 geworden? Wo liegt die Ursache des Unheils? Ich glaube, sie liegt in der Unfähigkeit des Kriegs-Depar-

rements hier und außerhalb. (Lauter Beifall.) Mein Gesundheitszustand erlaubt mir nicht, fortzufahren. Ich begnüge mich daher mit der einfachen Einbringung meines Antrages.

London, 27. Jan. (H. C.) Ueber die Friedens-Bedingungen, die England nach dem Osten hat abgehen lassen, können wir nun mit Bestimmtheit mittheilen, daß nichts der Art, wie eine Forderung der Schleifung von Sewastopol oder Ismael sich darunter befindet. Es wird aber eine Beschränkung der Anzahl im Schwarzen Meere stationirter Russischer Kriegsschiffe verlangt, als Interpretation des dritten Garantiepunktes.

London, 30. Jan. (St.-A.) Der Herzog von Cambridge ist heute in London eingetroffen.

London, 31. Januar, abends 7 Uhr. (T. D. d. C.-B.) Die Königin ließ Lord Derby rufen, und fuhr derselbe nach anderthalbstündiger Audienz zu Palmerston. Es heißt, Derby übernehme die Bildung des Cabinets.

London, 2. Februar, morgens. (T. D. d. C. B.) Nachdem Lord Derby die Bildung eines Ministeriums unmöglich wurde, ist Lord Lansdowne zur Königin gerufen worden.

Abends. Im Oberhause erklärte Lord Derby, daß er nicht mehr mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt sei. Aberdeen theilt mit, daß die Sardinische Armee in der Krim unter Lord Raglan dienen werde. — Beide Häuser haben sich heute vertagt.

Man hält es für wahrscheinlich, daß Palmerston die Premierschaft erhalten werde. Nachdem Derby heute im Laufe des Tages die Königin besucht hatte, consultirte derselbe nicht ferner einen Peeliten oder Whig, sondern d'Israeli.

Orientalische Angelegenheiten.

(N. Pr. Z.) Es dürften noch einige Wochen bis zur Eröffnung des neuen Feldzuges vergehen, und bis dahin werden die Alliirten viele tausend brave Soldaten opfern. Die neueste Ordre de bataille lautet nach sichern Quellen folgendermaßen: In Eupatoria werden sich nebst den Türkischen Streitkräften des Omer Pascha auch zwei starke Französische Divisionen des Generals Pelissier sammeln, um von dort aus gegen die Verbindungsstraßen von Simpheropol zu operiren und Perekop anzugreifen. Die Sardinischen Streitkräfte des Generals La Marmora werden sich unter dem Schutz der Pontischen Flotte im Busen von Kaffa ausschiffen und die Verbindungsstraßen des Isthmus von Arabat bedrohen. Dieses Piemontesische Detachement, welches sich dahin am 28. Februar einzuschiffen hat, wird durch einige Englisch-Französische Streitkräfte verstärkt werden, und es dürfte der Englische General Kanon, welcher Omer Pascha so eben nach Eupatoria begleitet und vor einigen Wochen in dem Meerbusen von Kaffa eine genaue Recognoscirung vorgenommen hat, dem Piemontesischen Feldherrn beigegeben werden. Marschall Raglan und General Bosquet werden ihre Operationen am rechten Ufer der Tschernaja auszuführen haben, und der General Canrobert bleibt mit der Detailcanzlei und mit den sämmtlichen Reserven im Hauptquartiere von Sewastopol, um die Bewegungen der Feldherren zu unterstützen und zu decken. So lautet der neueste Kriegsplan der Alliirten, der kein Geheimniß mehr ist.

Wien, 30. Januar. (T. D. d. C. B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest habe Omer Pascha definitiv abgedankt. Die Bestätigung dieser Meldung ist jedoch abzuwarten.

Bekanntmachungen.

Gereinigtes russ. Terpentinöl zu 3 Rbl. 20 Kop. das Pud empfiehlt

C. A. Weiss in Riga,
Sünder-Strasse. 2

In meinem Hause ist eine Wohnung von drei Zimmern zu vermiethen.

Wilhelmine Gugl,
geb. Drewsen. 2

Vom 21. bis zum 28. Januar.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Gotthard Friedrich Tauts. — Marie Annus. — Alexander Gottlieb Pirs. — Alexander Gustav Lorenzson.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Hindrik Hindrikson, alt 8 J. — Katharina Jurrisson, alt 6 Wochen. — Alexander Gustav Lorenzson, alt 7 Tage. — Karel Tomas, alt 1 J. 5 M. — Lisa Jakobson, alt 7 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck für den Justiz-Bürgermeister H. Tiling, Syndicus Schmid als stellvertretender Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt №. 5

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 29. Januar 1855.

Zons.

Pernausches Wochenblatt.

№ 6. 1855.

Sonnabend, den 5. Februar.

Inländische Nachrichten.

Allerhöchster Gnadenbrief an die Stadtgemeinde von Riga.

Unserer lieben und getreuen Stadtgemeinde von Riga. — Der General-Gouverneur Fürst Suworow hat zu Unserer Kenntniß gebracht, daß die Stadtgemeinde von Riga am 6. December 1854 die Summe von 50,000 Rbl. S. für die Kriegsbedürfnisse dargebracht hat. Indem wir diese Darbringung als einen neuen Beweis der treuunterthänigsten Ergebenheit der Stadtgemeinde von Riga annehmen, ist es Uns besonders angenehm, derselben bei dieser Gelegenheit Unsere aufrichtige Erkenntlichkeit zu erkennen zu geben.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Gatschina, den 12. December 1854.

St. Petersburg, 18. Januar. Die Gemahlin des Militair-Generalgouverneurs von Moskau hat die von ihr und anderen Damen durch freiwillige Opfer der Bewohner Moskaus, zur Unterstützung der Familien unserer in dem gegenwärtigen Kriege getödteten und verwundeten Krieger zusammengebrachte Summe von 51,400 Rbln. S. eingeliefert, mit der Bitte, dieselbe zu den Füßen Sr. Kaiserl. Majestät niederzulegen, damit das Geld nach dem Höchsteigenen Ermessen Sr. Majestät seine Bestimmung erhalte. — Se. Maj. der Kaiser haben auf allerunterthänigste Unterlegung dessen Allerhöchst zu befehlen geruht: Der Gräfin Sakrewski und Allen, die an diesem wohlthätigen Werke Theil genommen, die Erkenntlichkeit Sr. Majestät auszusprechen, die gesammelte Summe anzunehmen und sie zu dem Zwecke, zu welchem sie gesammelt worden, zu verwenden.

St. Petersburg, 22. Jan. Der Berg-Aufseher Porotow und die in den Privat-Goldbetrieben des Reviers von Werchne-Udinsk Dienenden haben 140 Rbl. 60 Kop. — der Director der Schulen im Gouv. Kursk und seine Beamten 563 Rbl. 20 Kop. — die Dienenden und Lernenden im Gymnasium zu Schawel 340 Rbl. 80 Kop. — die Kaufmannschaft und Bürger der Stadt Werchne-Udinsk 275 Rbl. S. zum Besten der Verwundeten dargebracht und den Allerhöchsten Dank empfangen.

Der im Auslande lebende vormalige St. Petersburgische Juwelier, Preußischer Unterthan Nicola, beseelt von Liebe und Dankbarkeit für Rußland, wo er geboren wurde, funfzig Jahre zubrachte und sich ein kleines Vermögen erwarb, daß ihm jetzt bei zerrütteter Gesundheit einen anständigen Unterhalt gewährt — wandte sich an Ihre Majestät die Kaiserin mit der Bitte, ihm wie den Russischen Unterthanen zu erlauben, zum Besten unserer Krieger und der Wittwen und Waisen derselben, nach dem Ermessen Ihrer Majestät, die ihm gehörigen Brillant-Sachen opfern zu dürfen, die bei einem hiesigen Juwelier in Verwahrung lagen. Ihre Maj. die Kaiserin geruhten mit besonderem Wohlwollen die von dem Juwelier Nicola dargebrachte Spende anzunehmen, und die aus dem Verkaufe der gedachten Sachen mittelst Auction erzielten 2785 Rbl. S. JJ. KK. HH. den Großfürsten Nikolai und Michael Nikolajewitsch zu übergeben, zur Vertheilung an die Verwundeten in der Krim und an die Familien derselben.

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli Raamatukogu
22508

Auf allerunterthänigste Unterlegung an Se. Maj. den Kaiser, über dieses vom Ausländer Nicola gebrachte Opfer haben Se. Majestät, sowie auch Ihre Majestät die Kaiserin huldreichst zu befehlen geruht: ihm für seine Darbringung das besondere Wohlwollen Ihrer Kaiserlichen Majestäten zu erkennen zu geben.

Nachrichten aus der Krim.

Laut Bericht des General-Adjutanten Fürsten Menschikow vom 16. (28.) Januar hat sich der Stand der Angelegenheiten bei Sewastopol nicht geändert. Der Feind wirft von Zeit zu Zeit Bomben in die Stadt, in der Nacht vom 15. (27.) zum 16. (28.) aber wurden von ihm aus den Französischen Trancheen einige Raketen größeren Kalibers geschossen, welche uns indessen durchaus keinen Schaden verursachten, und ist überhaupt der Verlust durch das Belagerungs-Feuer ganz unwesentlich. Unsere Artillerie erwidert mit Erfolg das Feuer der feindlichen Batterieen.

Am 10. (22.) d. wurde in der Nähe von Eupatoria das Französische Kriegs-Transportschiff „Ajax" auf den Strand geworfen. Der Capitain dieses Schiffes und 6 Matrosen waren, ungeachtet des zu Hilfe herbeieilenden feindlichen Dampfschiffes genöthigt, sich der an jenen Ort entsandten Halbescadron Uhlanen, mit 2 Geschützen reitender Artillerie, unter Anführung des Generalstabs-Capitains Zitowitsch, gefangen zu geben; das Schiff selbst mit seiner Heuladung ward verbrannt.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hannover, 1. Febr. (H. C.) Unsere Armee wird in Kriegsbereitschaft gesetzt, wenn auch noch nicht mobil gemacht; mehrere Offiziere höheren Ranges, welche den Strapazen eines Lebens im Felde nicht mehr gewachsen erscheinen, werden pensionirt.

Breslau, 28. Jan. (Zeit.) Die Auswanderung aus Schlesien war in den zwei letzten Jahren eine massenhafte, sowohl nach Amerika wie nach Australien. Jetzt kommen Briefe in Menge aus verschiedenen Nordamerikanischen Städten hier an, welche die Lage der Auswanderer als herzzerreißend schildern. Besser sind die Berichte aus Mittel- und Südamerika. Hier ist der Boden noch freier und das Handwerk noch sehr gesucht, es findet bei großen unbewohnten und unbebauten Flächenräumen noch nicht dieses Drängen der Ueberfüllung statt, wie in den Nordamerikanischen Freistaaten. Es werden jetzt hier Anstrengungen, obgleich ohne Erfolg, zu einer Auswanderung lediger Handwerker nach Ungarn gemacht, woselbst die Oesterreichische Regierung große Vortheile für die Colonisation gewährt. Der national-ökonomische Schriftsteller Professor Stein in Kiel steht an der Spitze dieses Unternehmens.

Oesterreich.

Wien, 30. Jan. (A. A. Z.) Vorgestern gab Fürst Windisch-Grätz dem Fürsten Gortschakoff zu Ehren ein Diner, zu welchem nebst dem Fürsten Demidoff, dem General Grafen Stackelberg und Herrn v. Fonton, der Graf Arnim, Baron Könneritz und mehrere hohe Oesterreichische Generale geladen waren.

Wien, 31. Jan. (H. C.) Der Türkische Gesandte hat heute seine Vollmachten für die Friedens-Unterhandlungen erhalten. Der osmanische Special-Bevollmächtigte wird hier erwartet, so wie die Special-Vollmachten für die Repräsentanten der Westmächte.

Italien.

(Zeit.) Einem Privatbriefe aus Mailand ist zu entnehmen, daß die letzten Verhaftungen in Mailand mit der Entdeckung einer ziemlich verzweigten Verschwörung zusammenhängt. Zwischen dem 18. und 19. Januar wurden in einem verschlossenen Locale an 20 Personen verhaftet, welche dort zu einem bestimmten Zwecke versammelt waren. Zugleich wurden die dort vorhandenen Papiere, Schriften und Documente mit Beschlag belegt, woraus neuerdings 60 Personen compromittirt erschienen, deren Ausforschung man noch in derselben Nacht versucht hatte. Leider sollen sich hierunter auch Personen befunden haben, die in eidlicher Verpflichtung zur Regierung standen, und daher einen Treubruch begangen haben. Der Zweck der Verschwörung soll ein politischer gewesen sein.

Florenz, 30. Jan. (St.-A.) Eine Rekrutirung von 2000 Mann aus der Altersclasse des Jahres 1836 ist beschlossen worden. Ihre Majestät die Königin von Neapel ist am 21. von einer Prinzessin entbunden worden.

Rom, 30. Jan. (St.-A.) Im letzten Consistorium äußerte Se. Heiligkeit der Papst: alle Rathschläge, Ermahnungen und Noten an das Ministerium des Königreichs Sardi-

nien, selbst Briefe an den König hätten nichts gefruchtet. Die Piemonteſiſche Regierung verletze trotz Concordat und der Convention die Kirchenrechte, ſich ſogar anſchickend, die Kirchengüter ſich anzueignen, die religiöſen Orden abzuſchaffen und ſich Rechte anzumaßen, die der Kirche zuſtehen. Der heilige Vater verwerfe und verdamme alle ſolche Beſchlüſſe, auf die von den Concilien diesfalls verhängten Strafen hinweiſend.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. (St.-A.) Der „Allg. Ztg." wird aus Paris geſchrieben, daß ein Vertrag mit Portugal, ähnlichen Inhalts wie mit Piemont, dem Abſchluſſe nahe ſei. Portugal verpflichte ſich, auf Engliſchen Schiffen 12,000 Mann nach dem Orient zu ſenden.

Paris, 3. Febr. (N. Pr. Z.) 4 Compagnieen Marine-Infanterie, die beſtimmt ſind, im Frühjahr auf den ſchwimmenden Batterieen nach der Oſtſee eingeſchifft zu werden, ſind bereits von Cherbourg, Breſt und Rochefort nach Rennes geſchickt worden. — Zu Toulon wird an den 4 für die Oſtſee-Campagne beſtimmten Kanonierſchuluppen gearbeitet. Sie erhalten zur Raum-Erſparniß Hochdruckmaſchinen. — Man ſagt, Prinz Napoleon werde eine Engliſche Prinzeſſin heirathen. — Zwei Induſtrielle aus Birmingham haben ein Terrain in der Nähe der Champs elyſees gemiethet. Sie wollen daſelbſt für die Ausſtellung eiſerne in England angefertigte Häuſer aufrichten laſſen.

Paris, 5. Febr. (T. D. d. C. B.) Der heutige „Moniteur" meldet: Der Kaiſer hat den Preußiſchen Geſandten, Grafen Hatzfeldt und den General-Lieutenant v. Wedell empfangen. Letzterer iſt mit der Miſſion betraut, ein eigenhändiges Schreiben von Sr. Majeſtät dem König von Preußen an den Kaiſer zu überreichen.

Spanien.

(St.-A.) Aus Madrid, vom 27. Januar, wird geſchrieben: Glaubhafte Nachrichten, die geſtern per Telegraph aus Paris eingegangen ſind, zeigen der Regierung an, daß möglicherweiſe der erſte Carliſten-Einbruch gleichzeitig über Catalonien und über Navarra ſtattfinden dürfte, ſo daß der Prätendent und Cabrera in Catalonien einrücken würden, während Elio in Navarra einbräche. Die Regierung bewacht übrigens die Umtriebe ihrer Feinde und hofft, ihren Plänen ſtarken Widerſtand entgegenſtellen zu können. — Zu Saragoſſa hat die Behörde die in der Umgegend verübten Exceſſe kräftig unterdrückt."

Großbritannien und Irland.

London, 31. Jan. (Zeit.) Aus Kiel ſchreibt man der „Times" vom 26.: Obwohl England hier noch keinerlei Vorbereitungen für den nächſten Feldzug trifft, iſt Frankreich deſto eifriger. Seine Conſuln in den Deutſchen Nordſeehäfen bemühen ſich, Schiffszimmerleute und Fachmänner aller Art für die Franzöſiſche Marine anzuwerben; doch ſollen ſie bisher wenig Leute bekommen haben, da die Verheiratheten ſich ungern von ihren Familien trennen, und übrigens zu Hauſe gut bezahlt werden, die Jüngeren aber der Militairpflichtigkeit wegen nicht leicht außer Landes dienen können.

Mehrere hundert Kochöfen von neuer und einfacher Einrichtung ſind geſtern nach der Krim abgeſchickt worden.

London, 1. Febr. (St.-A.) In Finsbury (London) fand geſtern ein Meeting ſtatt, welches in einer Reſolution nicht nur das verdammende Urtheil der Preſſe über die bisherige Kriegführung unterſchrieb, ſondern auch über die Diplomatie der Alliirten und die 4 Punkte den Stab brach. Dieſe Demonſtration war durchaus nicht durch Urquhart, ſondern von dem radicalen Parlamentsmitgliede Duncombe angeregt.

London, 4. Februar. (T. D. d. C.-B.) Der „Obſerver" erklärt die verbreitete Nachricht von Lord Derby's Wiedererſcheinen bei der Königin ſei falſch, und ſagt: Nach Derby's vergeblichen Verſuchen, ein Miniſterium zu bilden, wurde Lansdowne befohlen. Nachdem derſelbe mehrere Unterredungen mit Ruſſell gehabt hatte, wurde deſſen Audienz bei der Königin veranlaßt. Aber auch Ruſſell's Verſuche, ein Miniſterium zu bilden, ſcheiterten, namentlich bei Gladſtone und Herbert. Geſtern, am Sonnabend ſpät, habe die Königin Lord Palmerſton und Lord Clarendon empfangen.

London, 5. Febr. (T. D. d. C.-B.) Lord Palmerſton iſt mit der Bildung des Miniſteriums beſchäftigt.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(H. C.) Das „Wiener Fremdenbl." hat Briefe aus Varna erhalten, worin gemeldet wird, daß nicht die ganze Türkiſche Donau-Armee, wie früher beſchloſſen war, nach der Krim übergeſchifft werden wird. Ein bedeu-

tender Theil derselben wird mit der Bestimmung zurückbleiben, die Pruthmündung und die Strecke Landes von derselben bis Galacz stark besetzt zu halten. Alles in Allem gerechnet, werden höchstens 25,000 Mann nach der Taurischen Halb-Insel übergeschifft werden.

Nach, der „Pr. C." zugegangenen Nachrichten aus Varna vom 27. Januar, mit welcher eine Mittheilung des Pariser „Moniteurs" vom 2. Februar übereinstimmt, waren die Mißverständnisse beseitigt, welche Omer Pascha bewogen hatten, seine Demission zu nehmen. Durch neuere Berichte aus Konstantinopel über seine Stellung beruhigt, hat Omer Pascha sich zur Fortführung des Ober-Commando's bereit erklärt. Ismail Pascha wird ihm untergeordnet.

Konstantinopel, 22. Januar. (H. C.) Wenn im Norden des Ottomanischen Reiches Alles friedlich aussieht, so werden aus dem Süden Unruhen gemeldet, die eine gewisse Bedeutung erlangen können. Den letzten Nachrichten zufolge befindet sich die ganze Provinz Dschezire in vollem Aufstande unter Leitung Ahmed Kereddin Bey's, eines mächtigen Häuptlings, welcher einen sehr großen Einfluß in Kurdistan ausübt. Er will von der hohen Pforte zum Gouverneur der aufständischen Provinzen ernannt werden. Der Gouverneur von Mossul, Osman Pascha, wußte diesen Häuptling unter den obwaltenden Umständen nicht zu beschwichtigen, und Ahmed Kereddin droht im Weigerungsfalle alle Dörfer von Dschezire zu plündern und zu verbrennen. Andererseits wird die Provinz Latakia von nicht minder ernsten Unruhen bedroht, indem der Stamm der Ansarieh sich im Bürgerkriege zerfleischt. Ali Bey, Vice-Gouverneur von Latakia, der sich in die Mitte jenes Stammes begeben hatte, um Frieden zu stiften wurde getödtet. Um die Ruhe wieder herzustellen, wird man eine ziemlich starke Truppenzahl dorthin schicken müssen. — Der Griechische und der Armenische Bischof von Smyrna sind nach Konstantinopel geladen worden. In Bezug auf den Ersteren erzählt man, er habe am 18. December seine Heerde zur Feier des St. Nikolaustages versammelt; darauf habe er eine höchst orthodoxe Rede gehalten, sein Gebet für Se. Majestät den Kaiser von Rußland zum Himmel gesandt und die Kälte von 1812 gegen die verbündeten Heere erfleht. Er soll seinen Vortrag mit dem Rufe: „Es lebe Nikolaus" geschlossen haben. Der Armenische Bischof ist angeklagt, bei einem Diner auf die Gesundheit des Zaren getrunken zu haben.

Amerika.

Newyork, 10. Januar. (Fr. P.-Z.) Die in den Vereinigten Staaten angeregte Idee, den kriegführenden Mächten Europa's die Vermittelung des Cabinets von Washington anzubieten, ist am 3. Januar abermals in der Repräsentantenkammer zur Sprache gebracht worden. Es scheint aber, daß man diesen Plan nunmehr als definitiv aufgegeben betrachten kann. Das Comité der auswärtigen Angelegenheiten, von dem man eine Unterstützung jenes Vorhabens erwartete, hat sich durch seinen Präsidenten Bayly völlig dagegen ausgesprochen. Dieser erklärte, daß er sich ermächtigt glaube, zu sagen: „Daß Anträge in dieser Beziehung von Seiten der Regierung gestellt worden seien, daß man nach reiflicher Ueberlegung es jedoch für rathsam erachtet, denselben keine Folge zu geben." „Diese Entschließung war leicht vorherzusehen — sagt der „Courier der Vereinigten Staaten" — und wir glauben versichern zu können, daß das Cabinet von Washington nicht davon abgehen wird, obgleich der Handelsstand von Newyork dasselbe von Neuem dringend zur Wiederaufnahme des Vermittelungsplans auffordern wird."

Neueste Post.

St. Petersburg, 26. Jan. Die zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika abgeschlossene Convention über die Rechte der Neutralen zur See lautet, wie folgt: Artikel I. Die beiden hohen contrahirenden Theile erkennen als bleibenden und unwandelbaren Grundsatz an: 1) Daß die Flagge die Waare deckt (that free ship make free goods), d. h. daß die Effecten oder Waaren, welche Eigenthum der Unterthanen oder Bürger einer im Kriege begriffenen Macht sind, auf neutralen Schiffen der Wegnahme oder Confiscation nicht unterliegen, mit Ausnahme der als Kriegs-Contrebande geltenden Gegenstände. 2) Daß neutrales Eigenthum am Bord eines feindlichen Schiffes der Confiscation nicht unterworfen ist, wofern es nicht Kriegs-Contrebande ist. Die contrahirenden

Theile verpflichten sich, diese Grundsätze auf den Handel und die Schifffahrt aller Mächte und Staaten in Anwendung zu bringen, welche dieselben ihrerseits als bleibend und unwandelbar anerkennen wollen. Artikel II. Die beiden hohen contrahirenden Theile behalten sich vor, sich ferner, je nach den Umständen und Bedürfnissen, über die Anwendung und Ausdehnung zu verständigen, welche den im Artikel I festgestellten Grundsätzen zu geben sein könnten. Allein sie erklären schon jetzt, daß sie die Festsetzungen, welche der besagte Artikel enthält, zur Richtschnur nehmen werden in allen Fällen, wo es sich darum handelt die Rechte der Neutralität zu bestimmen. Artikel III. Die hohen contrahirenden Theile sind übereingekommen, daß alle Nationen, welche den im Artikel I der gegenwärtigen Convention ausgesprochenen Grundsätzen mittelst einer formellen Erklärung, worin sie sich zur Befolgung derselben verpflichten, beitreten wollen, die aus dieser Zustimmung fließenden Rechte genießen sollen, ganz wie die beiden contrahirenden Mächte diese Rechte genießen und sie beobachten werden. Die hohen contrahirenden Mächte werden sich gegenseitig den Erfolg ihrer in dieser Beziehung angewandten Bemühungen mittheilen. Artikel IV. Die gegenwärtige Convention wird genehmigt und ratificirt werden von Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen, und von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerika's unter Zustimmung des Senats derselben, und werden die Ratificationen ausgewechselt werden zu Washington, binnen heute und 10 Monaten, oder früher, wenn möglich.

Zur Beglaubigung dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten die gegenwärtige Convention in duplo unterzeichnet und mit ihrem Wappen besiegelt.

Gegeben Washington, den 22. Juli 1854.

gez. Eduard Stöckl. (L. S.) W. L. Marcy. (L. S.)

Die Allerhöchste Ratification Sr. Maj. des Kaisers ist erfolgt in Peterhof am 3. September 1854. (D. St. Pet. Z.)

Stockholm, 30. Januar. (N. Pr. Z.) Vom Marine-Commando zu Christiania ist der Befehl zur Ausschreibung von 1000 Mann Marinedienstpflichtiger für den Seedienst dieses Jahres erlassen. Mit dieser Mannschaft werden wohl ungefähr eben so viele Kriegsschiffe bemannt werden können, wie im vorigen Jahre ausgerüstet waren. Für die Scheerenflotte wird dagegen eine bedeutend stärkere Mannschaft erforderlich sein, falls diese ausgerüstet werden sollte. Nach Mittheilung eines Norwegischen Blattes ist nach der Werft von Fredriksvärn (an der Norwegischen Küste von Skagerrack) Befehl gekommen, die dortige Ruderflotille auf vollständigen Kriegsfuß zu setzen.

Kassel, 2. Febr. (Zeit.) Vierzig Familien zu Neustadt, einem kleinen Städtchen im Kurfürstenthum, sind von der katholischen zur evangelischen Kirche übergetreten.

Wien, 4. Febr. (N. Pr. Z.) Die in den Donaufürstenthümern stehenden Oesterreichischen Truppen sollen sicheren Mittheilungen zufolge neuerdings ansehnlich vermehrt werden und eine theilweise Dislocirung derselben beschlossen worden sein.

Wien, 7. Febr. Für den in nächster Woche bereits erwarteten Kaiserlichen Sprößling ist in der Person der Wittwe des vrrstorbenen Generals von Welden eine Agya ernannt worden. Ueber den Beginn der Friedensverhandlungen taucht nach der „D. R. Z." gegenwärtig hier eine neue Version auf, nach welcher die präcisirten Forderungen der Westmächte nochmals nach St. Petersburg gegangen sind und Zeit und Inhalt der Rückäußerung erst über die Verhandlungen und deren Beginn entscheiden wird.

Verona, 3. Febr. (St.-A.) Die Behörden entdeckten erneuerte mazzinische Umtriebe, und die erfolgten (etwa zwanzig) Verhaftungen zeigen von deren Wachsamkeit für die öffentliche Sicherheit und Ruhe.

Rom, 31. Januar. (H. C.) Es sollte wieder eine Verschwörung gegen Oesterreich im Werke sein. Es haben in Mailand, Como, aber auch im Kirchenstaat, in Toscana, überall, wo es Oesterreichische Besatzungen giebt, Verhaftungen stattgefunden. Die in der Lombardei Verhafteten sind nach Mantua, wo die politisch-militairische Commission sitzt, gebracht worden, wo ein Oesterreichisches Kriegsgericht sitzt. Man nennt den Grafen Pasolini aus Cesena, Manghini aus Ravenna, die Advocaten Dami, Corsi, Lupini. Diese Verhaftungen haben einen allgemeinen Schrecken eingeflößt, viele junge Leute haben sich in die Berge geflüchtet und suchen nach Piemont zu gelangen. Der Abschluß des Allianz-Vertrages wird in

Turin große Debatten hervorrufen. Eine Zeitschrift, welche dagegen geschrieben, ist mit Beschlag belegt worden. Viele Deputirte werden fordern, daß neue Ersatz-Mannschaften einberufen werden, um die im Heere entstehende Lücke auszufüllen, damit es nicht heiße, man habe zu Gunsten Oesterreichs die Armee geschwächt. Beachtungswerth ist endlich, daß die streng conservative Partei, ganz ebenso wie die äußerste Linke, dem Vertrage auf das Entschiedenste entgegentritt. Das Ministerium ist übrigens durchaus erschüttert. Aus Rom ist in Betreff der Klosterfrage ein Päpstliches Warnschreiben (Monitorium) eingetroffen, in welchem die Ankäufer von Klostergütern gewarnt werden. Es sind demselben die Actenstücke über den Zwist zwischen Rom und Sardinien beigefügt. Die Regierung beabsichtigt nicht nachzugeben.

Paris, 31. Jan. (F. P.-Z.) Man unterhält sich in den politischen Kreisen viel von den Abschiedsworten des Sultans Abdul-Medschid an den Prinzen Napoleon, die zu beweisen scheinen, daß die Türken ihre Lage richtig zu würdigen anfangen. „Ich bin Frankreich für Alles, was es für mich gethan hat, sehr erkenntlich," sagte er. „Ich danke ganz besonders der Kaiserl. Familie für die Freundschaft, die sie mir stets erwiesen hat. Aber welches auch die Resultate des Kampfes sein mögen, sie werden stets sehr bitter für mich sein." Diese melancholische Aeußerung läßt sich schwerlich anders als auf die dem Islamismus unter allen Umständen drohende Auflösung deuten.

Paris, 4. Febr. (St.-A.) Der „Br. Z." schreibt man: Nicht blos in Turin, wo sie von Erfolg waren, sondern auch in Lissabon sind, Schritte gemacht worden, um einen Beitritt zum Bündniß mit den Westmächten und die Stellung von 12,000 Mann Contingent zu bewirken. Der westmächtliche Einfluß scheint aber in Lissabon nicht wirksam zu sein, denn man wies das Ansinnen Frankreichs und Englands auf eine ähnliche Weise wie in Madrid ab.

London, 2. Februar. Die „N. Pr. Z." schreibt: Der Britische Schatzkanzler hat in seiner neulichen Rede unter einer leichten Verhüllung eine sehr wichtige Angelegenheit durchschimmern lassen. „Wir haben also 1855 kein neues Kriegsheer zu werben," — schließt Hr. Gladstone an die Zahlenangaben über das Heer vor Sewastopol an, und giebt so zu verstehen, das die Milizbill und die Fremdenlegionbill in seinen Augen ganz überflüssig seien, daß vom Standpunkt der Finanzen nichts besser sei, als — Andere die Landarmeen liefern zu lassen. Und auch Lord J. Russell denkt so, indem er auf Oesterreichs Beistand hofft. Und so denken sie Alle, bis auf die Manchesterschule, die Cobden und die Bright. Nur diese haben bis jetzt richtig bezeichnet, daß Englands Fehler im Verkennen seiner Mittel bestand, als es eine Verbindung mit Frankreich einging, um Rußland zu bekämpfen. Von da an konnte England keine andere Rolle spielen, als ihm erfüllt worden ist. Der Krieg ist mit aller Energie betrieben worden. Englands Flotten allein haben mehr als 100,000 Mann, 6000 Pferde, 250,000 Tons andere Lasten bis auf 3000 Miles befördert; es war darunter das Beste der eigenen Heeresmacht, 2141 Offiziere und 52,224 Soldaten. Was nun kommt, wird dieser Energie nicht mehr gleichen, denn ein solches Heer hat England nicht mehr zu versenden, es kann nur noch die Transporte für Frankreich thun und Subsidien zahlen. Und zugegeben, daß die Treue des Kaisers der Franzosen England nicht verlassen werde, — ist nicht schon die Stellung Englands eigenthümlich genug? Was hätte der erste Napoleon mehr gewünscht?

(Fr. P.-Z.) Das Feldzeugamt läßt gegenwärtig Versuche mit einer neu erfundenen Dreh- und Repetirflinte anstellen. Sie schießt Kugeln vom selben Caliber wie die Miniebüchse, und ihre Kammern sind nach dem System der Drehpistolen gebaut. Eine solche Flinte feuert in vier Secunden fünf Schüsse ab, und der Ladungsproceß ist überaus einfach.

London, 5. Febr. (N. Pr. Z.) Lord Palmerston, als Premier, mit den Peeliten, Radikalen (Sir W. Molesworth — vielleicht Roebuck) und Lord Clarendon, Sir G. Grey u. s. w. als ministerieller Phalanx, so lauten die Aussichten im Augenblick, wo ich schreibe, und es mag Manchem sonderbar genug klingen, wenn hinzugefügt werden muß, daß es zugleich die für den Frieden günstige Wendung derselben ist, die überhaupt aufzufinden war. Wenn eine permanente Majorität sich dem gegenüber — was allerdings nicht unwahrscheinlich — störrig zeigen sollte, ist Parlaments-Auflösung der Schritt, dem man sich dann des Weiteren anvertrauen will, und es

heißt, daß Ihre Majestät, nachdem sie einmal unter dem Gebote der Staatsnothwendigkeit, ihre Abneigung, Lord Palmerston zu sich zu berufen, unterdrückt hat, auch hierfür ihre Einwilligung nicht zurückhalten will. Mit Earl Grey's Unmöglichkeit, die sich am Freitag Morgen herausgestellt haben soll, ward Lord Palmerston zur Nothwendigkeit. Im Uebrigen würde Lord Palmerston der Name, die Peeliten der Kopf des Ministeriums sein.

London, 7. Februar, morgens. (T. D. d. C.-B.) Palmerston ist die Bildung des Ministeriums gelungen. Die Peeliten verbleiben in demselben.

Vormittags 11 Uhr. Auch „Times" und „Morning Post" versichern, daß die Ministerkrisis zu Ende sei, und giebt „Morning Post" die nachstehende Ministerliste als verläßlich an: Palmerston, Premier; Cranworth, Kanzler; Granville, Conseilpräsident; Argyll, Geheimsiegel; Herbert, Inneres; Clarendon, Aeußeres; Grey, Colonieen; Panmure, Krieg; Gladstone, Finanzen; Graham, Admiralität Molesworth, Arbeiten; Lansdowne, Minister ohne Portefeuille; Wood, für Indien.

London, 8. Febr. (T. D. d. C.-B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurden eine Million 600,000 Pfd. St. für die Marine votirt. Russell vertheidigte Raglan, meinte, daß die Englische Armee in der Krim noch aus 28,000 Mann bestände, und daß die Zeitungen in ihren Angaben von dort übertrieben hätten. — Im Oberhause setzten sich Aberdeen und Newcastle auf die rechte Seite. Lyndhurst zieht seine Tadelsmotion zurück. Derby verspricht Palmerston zu unterstützen. Panmure will alle Unfähigen vom Heere mit Strenge entfernen. — Das Parlament wird sich morgen bis nächsten Freitag vertagen.

(Zeit.) „Times" erachtet die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen für möglich, falls Palmerston nicht die nöthige Unterstützung im Parlament findet.

Orientalische Angelegenheiten.

(N. Pr. Z.) Französische Briefe aus der Krim melden, daß nicht weniger als 50 Soldaten in den Laufgräben erfroren gefunden wurden.

(N. Pr. Z.) Der „Globe" schreibt: Zu unserem Bedauern erfahren wir aus einem Briefe von der Krim, daß Major Macdonald von 89. Regiment in der Nacht vom 16. Januar in den Laufgräben erfroren ist. Nur mit genauer Noth entging ein anderer tapferer Offizier, der in eine tiefe Schneegrube fiel, dem gleichen Geschick.

Der Correspondent der „Times" schreibt aus dem Lager vor Sewastopol vom 19.: Der Anblick unserer Armee ist noch immer ein sehr trauriger. Die Leute aus denen sie vor 6 Monaten bestanden hat, sind verschwunden; sie haben neuen Gesichtern Platz gemacht. Von den ausgeschickten Generalen sind nur Lord Raglan, Lord Lucan und Sir Richard England im Lager übrig geblieben, und diejenigen Regimenter, die nicht regelmäßig Ersatz-Mannschaften erhielten, sind zu bloßen Compagnieen zusammengeschmolzen. Am 16. stand das Thermometer auf den Höhen bei Balaklawa des Morgens auf 10° F. Auf dem Boden lag 3 Fuß tiefer Schnee, an manchen Stellen auch 6 Fuß hoch. 1200 Franzosen halfen uns Munition in's Lager schaffen, ihre Lustigkeit und Geschicklichkeit erregte unser Aller Bewunderung. Unsere Armee sieht wie die weiland Falstaff'sche aus. Viele Offiziere haben Lumpen statt Uniformen auf dem Leibe. Die Generale fordern ihre Untergebenen auf, ihre Säbel stets an der Seite zu tragen, „denn daran allein könne man sie jetzt mehr von den Gemeinen unterscheiden." Mehrere Offiziere mußten mit erfrorenen Gliedern in's Spital und von den Gemeinen sah man Manche barfuß durch den Schnee waten, weil sie keinen Schuh über ihre geschwollenen Füße anziehn konnten.

Sewastopol, 27. Jan. (N. Pr. Z.) Ungeachtet des sofortigen Erschießens nimmt die Desertion bei den Alliirten immer mehr überhand. Es kommen Leute von allen Corps und Waffengattungen, von der Fremdenlegion hat man bisher noch keine bemerkt.

Bekanntmachungen.

Am Fastnachtstage, Dienstag den 8. d. Mts., wird im Audernschen Traiteur Musik sein.

J. F. Fiedler, Stadtmusikus.

Gereinigtes russ. Terpentinöl zu 3 Rbl. 20 Kop. das Pud empfiehlt

C. A. Weiss in Riga,
Sünder-Strasse. 1

Am 11. Februar a. c. wird in Arensburg das von dem verunglückten, 50 Schwedische

Lasten großen Schwedischen Schooner-Schiffe „Josephine" Capt. B. Söderberg, gerettete Inventar, bestehend in Segeln, Ketten, Ankern, Tauwerk, Blöcken, Böten u. s. w. öffentlich versteigert werden.

C. F. Schmid in Arensburg.

In meinem Hause ist eine Wohnung von drei Zimmern zu vermiethen.

Wilhelmine Gugl,
geb. Drewsen. 1

Vom 28. Januar bis zum 4. Februar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Bertha Christine Marie Florell.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Ida Therese Puls, alt 1 J. — Nikolai Heinrich Kreischmann, alt 8 M. — Pauline Mathilde Daugul, alt 1½ J. — Johanna Frank, alt 39 J. — Hedwig Leuthold. — St. Elisab.-Kirche: Anna Clasen, alt 74 J. — Mart Pertsel, alt 46 J.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat Februar 1855.

Brod.	Solotnik	Silb. Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	16	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	87	3
Ein ungesäuertes dito	87	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

Fleisch.	Pfd.	Silb. Kop.
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	6
Minder gutes dito	1	5
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertheil	1	4½
Dito vom Vordertheil	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6

Bier und Branntwein.	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ½ Stof	—	4½
Eine dito für sitzende Gäste	—	5
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von ½ Stof	—	3½
Eine dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	24
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 31. Januar 1855. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck für den Justiz-Bürgermeister H. Tiling, Syndicus Schmid als stellvertretender Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 6

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 5. Februar 1855.

W. Bock.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 7. 1855.

Sonnabend, den 12. Februar.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Die „N. Pr. Z." faßt die Situation des Moments und die Stellung der Großmächte in einer der letzten Nummern folgendermaßen zuſammen:

Rußland hatte, wie die vier Mächte in der Wiener Note vom Auguſt 1854 anerkannten, von der Pforte eine Genugthuung zu fordern. Dieſer Standpunkt wurde ſpäter von den Weſtmächten verlaſſen, ohne daß Rußland dieſe Wandelung durch irgend etwas veranlaßt hatte, wenn nicht etwa durch die ſofortige Annahme der von jenen ihm vorgelegten Note. Der Krieg entbrannte und koſtete an der Donau beiden Parteien große Opfer, obgleich es dort zu keiner bedeutenden Feldſchlacht kam: Letzteres hat die Pforte der Klugheit Omer Paſcha's zu danken, der ihr als eine Art von Fabius Cunctator weſentliche Dienſte geleiſtet hat. Als Oeſterreich ſeine Neigungen immer mehr nach Weſten und ſeine Truppen nach der Südgränze hin wendete, ging Rußland über die Donau und über den Pruth zurück: es gab damit nicht nur factiſch jede Offenſive auf, es erklärte auch noch ausdrücklich ſich lediglich in der Defenſive halten zu wollen. Und nicht nur dieſes hat es gethan, es hat auch die von den Gegnern ſelbſt vorgeſchlagenen Bedingungen vollſtändig angenommen, um, wenn irgend möglich, den Frieden wieder herzuſtellen. — So ſteht Rußland heute.

Frankreich und England wandeln dem Anſchein nach dieſelbe Bahn, aber ſie ſuchen nicht daſſelbe Ziel.

England — wer iſt jetzt England? Sind es die Tories? — und Lord Derby konnte doch kein Cabinet bilden? Sind es die Whigs? — und Ruſſell verließ das ſinkende Schiff trotz der Abmahnungen Palmerſton's, der ihn im Parlament dafür züchtigt. Sind es die Peeliten? — Aberdeen und Newcaſtle haben die ungeheure Majorität des Unterhauſes wider ſich. Auch Cobden und Brigbt ſind nicht England; wo iſt England in dieſen Tagen? — es will Europa beherrſchen und kann kein Miniſterium bilden! Man ſagt uns, dem Auslande gegenüber iſt England dennoch einig, trotz aller Zerrüttung ſeiner Parteien. Wohlan, es mag wahr ſein, daß die Majorität des Engliſchen Volkes gegen Rußland iſt; aber was will dieſe Mehrheit? Das Gleichgewicht Europa's erhalten? Man denke an Lord Minto, an Carl Albert, an Koſſuth! Die Civiliſation verbreiten? Wir erinnern an Irland, an die Manipulationen in Jonien, an den Opium. Oder ſoll die Integrität der Pforte geſtützt werden? Vielleicht durch Lord Redcliffe's dictatoriſche Circular-Erlaſſe, oder durch die Artikel der „Times", worin die Türkei zu den Todten geworfen wird? — Nein, das Alles nicht. Die Mehrheit in England iſt äußerſt praktiſch und denkt an Realitäten. Großbritannien iſt keine Landmacht, das wird man jetzt wohl zugeben, und als Seemacht iſt es um ſo ſtärker, je weniger Concurrenz es hat. Sewaſtopol und die Pontus-Flotte iſt das Ziel der Engliſchen Wünſche; iſt das erreicht, ſo wird man zum Frieden geneigt ſein; vorher kaum, wenn nicht andere Factoren mit in Rechnung kommen. Doch wer kann hier etwas vorherſagen, da England augenblicklich nicht einmal ein Miniſterium hat.

Frankreich — das iſt der Kaiſer, der Er-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

wählte. Er ist in Allianz mit Großbritannien; aber will er auch dasselbe, was England will? Er hat wohl auch gesagt, daß er die Integrität der Türkei und ihre Freiheit erstrebe; aber nichtsdestoweniger behält Frankreich sein Algier, und die Freiheit wandelt zunächst in Französischer Gendarmerie-Uniform durch die Straßen von Stambul. Aber Louis Napoleon pflegt überhaupt nicht viel zu sagen: schweigen, das ist sein kluges Theil. Er hat nicht gesagt, daß er die Vernichtung der Russischen Seemacht will: er kann das nicht wollen, denn dadurch wird nur England mächtiger, und zwar wider Frankreich. Was will er? Wir können seines Herzens Gedanken nicht lesen; aber wir glauben, daß er den Krieg begonnen hat, weil er Rußland demüthigen — nicht äußerlich schwächen — wollte, und weil ihm zu diesem Zwecke und zur Erreichung seiner traditionellen Stellung, so zu sagen, Kriegsglück und Kriegsruhm als die geeignetsten Mittel erschienen. Er kann Krieg führen, so lange er will, aber auch Frieden schließen, sobald er will: in Frankreich hindert ihn Niemand, es hat dort niemals irgend eine Begeisterung für den jetzigen Krieg gegeben. Gloire, — warum nicht? aber bei den Türken da unten, das hat doch sein Bedenken. Ob aber Louis Napoleon den Frieden jetzt schon will? Wir wissen es nicht, und er hat es jedenfalls nicht so deutlich kund gethan, wie Se. Maj. der Kaiser Nikolai.

Oesterreich hat sich schrittweise von Rußland abgewendet und nach der Almaschlacht der heiligen Allianz den Leichenstein gesetzt, mit der Inschrift: „Wir gratuliren". Niemand kann leugnen, daß das Wiener Cabinet an der Donau wichtige Interessen zu vertreten hatte, und wir wissen nicht, ob es geneigt gewesen, dieselben im Einverständniß mit Rußland zu befriedigen; aber wir müssen es bedauern, daß man in Wien den „Deutschen Interessen" eine Auslegung gegeben hat, die für Deutschland nicht mehr verständlich war, und daß man selbst den Deutschen Bund aufzulösen gedachte, wenn er nicht mit Oesterreich stimmen wollte. Doch wir lassen das jetzt. Oesterreich hat unzählige Male gesagt, es wolle den Frieden und begehre nichts als Rußlands Annahme der vier Punkte, — diese sind angenommen, und doch sehen wir noch nicht, daß Oesterreich sehr eifrig für den Frieden wirkt. Es bleibt hier eine Unklarheit übrig, die ihren Grund anderswo als auf der Oberfläche hat.

Preußen? was sollen wir erst noch sagen? Der König hat im Einverständnisse mit dem Kern seines Volkes dahin gestrebt, den Frieden zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln. Noch heute ist Preußen dazu bereit, noch heute will es mit aller Macht dahin wirken, indem es am Kriege selbst sich wo möglich nicht betheiligt. Man hat Preußen um dieser Stellung willen viel und heftig getadelt, aber die Geschichte wird einst ganz andres richten und wird mit Dank anerkennen, was die Preußische Regierung in dieser schweren Krisis trotz vieler Anfechtungen geleistet hat. Beharrt sie recht, so kann ihr das Gelingen nicht fehlen.

Krieg oder Frieden? — die nächste Antwort auf diese Frage wird jetzt aus London kommen; aber wir bezweifeln, daß es eine deutliche sein wird.

Berlin, 10. Febr. (Zeit.) Die Uebersicht über die Stärke des Deutschen Bundesheeres, wie sich dieselbe aus den Standeslisten von 1854 ergiebt, enthält folgende Angaben: Der Sollstand des Haupt- und Reserve-Contingents nach der Bundesmatrikel ist 403,366 Mann, nämlich Oesterreich (I., II., III. Armeecorps) 126,429, Preußen (IV., V., VI. Armeecorps) 106,647 M., Bayern (VII. Armeecorps) 47,476, VIII. Armeecorps (Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen) 40,209; IX. Armeecorps (Königreich Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg) 31,889; X. Armeecorps (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg, Holstein) 36,594; Reserve-Infanteriedivision (Sächsische und Anhaltinische Herzogthümer) 14,140. Hierbei ist jedoch die von der Bundesversammlung beschlossene Erhöhung der Contingente um $\frac{1}{6}$, mit welcher die Gesammtzahl des Bundesheeres (excl. der Ersatzmänner) dem Sollstande nach auf 470,593 Mann beläuft, nicht mitgerechnet. Der wirkliche Bestand ist aber nach den Standesübersichten des vom 14. December v. J. der Bundesversammlung vorgelegten ein erheblich höherer. Er beträgt nämlich für das Ganze 527,501 M. (124,125 mehr als der Sollstand der alten, 57,008 Mann mehr als die Forderung der neuen Matrikel.) Für Oesterreich 153,295, Preußen 170,509 Mann, Bayern, 47,866. VIII. Armeecorps 48,303, IX. Armeecorps

41,308, X. Armeecorps 48,137, Reserve-Infanteriedivision 18,083. Darunter sind: höhere Stäbe 3519, Infanterie 404,953 einschließlich 32,285 Büchsenschützen, Reiterei 71,736, Artillerie 41,335 (Fuß-Artillerie 32,325, reitende Artillerie 9010), Pioniere 5958. Dazu Nichtstreitbare: 1711 Aerzte, 18,078 Train-Soldaten. Der Belagerungspark zählt 250 Geschütze (122 Kanonen, 31 Haubitzen, 97 Mörser). An Brücken-Material sind vorhanden: 149 Brückenschiffe (Pratres), $10\frac{1}{4}$ Biragosche Equipagen für eine Gesammtflußbreite von 5010 Fuß. Nach der tactischen Eintheilung umfaßt das Bundesheer des vorigen Jahres $374\frac{3}{4}$ Infanterie- und Jäger-Bataillone, 400 Schwadronen, $146\frac{1}{2}$ Batterieen ($38\frac{3}{4}$ schwere, 70 leichte, $37\frac{3}{4}$ reitende) mit 1138 Feldgeschützen und außerdem 5 Oesterreichische Raketen-Batterieen mit 60 Geschützen.

Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß zwischen Piemont und Frankreich festgesetzt worden ist, daß während des Krieges (d. h. während das Piemontesische Hilfscorps abwesend ist) 2 Französische Regimenter einen festen Platz des Königreichs besetzen sollen. Der feste Platz ist Alessandria. Diese Vertragsbestimmung ist eine ernste Warnung für Oesterreich und zeigt deutlich, in wie hohem Grade Sardinien schon Großmacht ist.

Oesterreich.

Wien, 8. Februar. Die „B. H." läßt sich mittheilen: Die zwischen den beiden Deutschen Großmächten drohenden Conflicte scheinen eine Krise glücklich überstanden zu haben, denn nach Allem, was man aus gut unterrichteter Quelle zu erfahren im Stande war, ist eine Verständigung zwischen den Cabinetten von Wien und Berlin nach einer Seite hin mehr als wahrscheinlich. Es scheint, daß man sich nun zur Lösung einer zweiten, jedoch weit weniger Skrupel machenden Frage bequemen werde. Es ist dies die noch immer in Frage stehende Betheiligung Preußens an den Conferenzen. Man wird sich desto mehr mit definitiver Entscheidung dieser Angelegenheit beeilen, als die Conferenzen, wie versichert wird, denn doch schon in den nächsten Tagen ihrer Eröffnung entgegensehen.

Wien, 11. Februar. (T. D. d. C. B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der Herzog von Genua in verwichener Nacht gestorben.

Italien.

Turin, 3. Febr. (Zeit.) In einem zu Paris angelangten Turiner Brief werden über die Parteien Piemonts interessante Mittheilungen gemacht. Der Vertrag Piemonts mit den Westmächten begegnet in den höheren Schichten der Gesellschaft einer lebhaften Opposition; die conservative Partei, die stets im Besitz der praktischen Politik zu sein vorgab, bekämpft den Vertrag mit den lebhaftesten Ausdrücken. Das Ministerium hat übrigens einen beträchtlichen Anhang; so nennt man den Marschall de la Tours, den Grafen de Revel, den präsumtiven Conseilspräsidenten der Rechten, und mehrere andere Notabilitäten; nur die Linke wird gegen den Vertrag en masse votiren.

Rom, 3. Febr. (St.-A.) Nach Briefen aus Neapel ist der König Ferdinand sehr ungehalten über den Abschluß des Sardinisch-Französisch-Englischen Bündnisses. Die Finanzen des Königreichs Neapel sind sehr ungünstig. Man fürchtet eine Krisis. Der Cours auf London steht dort 47 pCt. unter pari.

Frankreich.

Paris, 7. Februar. Fr. Pr.-Z.) An Geldbeiträgen für die Orient-Armee sind bis jetzt beim Kriegsministerium 539,000 Fr. eingelaufen.

(M. Pr. Z.) Nach dem heutigen „Constitutionnel" wird General Pelissier das Commando der Belagerungs-Armee in der Krim übernehmen; es sieht fast so aus, als wolle man das Publicum nach und nach auf den Sturz Canrobert's vorbereiten, der zum Opfer für die Kriegspartei bestimmt zu sein scheint.

Paris, 8. Februar. (St.-A.) Das „Fr. J.", dem die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit überlassen bleiben mag, bringt folgende Mittheilung: Die Nachricht von einer Reise des Kaisers nach Wien gewinnt an Bestand. Es ist die Rede von der Bildung einer Regentschaft für die Zeit seiner Abwesenheit, deren Präsident Prinz Jerome sein dürfte. Prinz Napoleon würde den Kaiser auf seiner Reise begleiten. Die Bildung eines Armeecorps am Rhein ist gegenwärtig eine quasi officielle Thatsache, und im Kriegsministerium spricht man ganz offen davon. Man beschäftigt sich eifrig mit der Organisation dieser Armee, die 200,000 Mann stark werden soll. Sie wird in 4 Corps, jedes zu 50,000

Mann getheilt, und an der Oſt- und Nordoſt-Gränze aufgeſtellt werden. Mehrere Regimenter der Pariſer Garniſon erwarten von einem Augenblick zum andern den Befehl zum Abmarſch.

Das Monitorium des Papſtes hat hier große Senſation erregt. Man hofft auf England. Wir glauben auch wirklich, daß die Engliſche Regierung ſowohl Spanien als Sardinien in der Kirchenangelegenheit unterſtützen werde.

Spanien.

Madrid, 5. Februar. (St.-A.) Die Regierung hat, wie der „Conſtitutionnel" telegraphiſch mittheilt, den Cortes in ihrer heutigen Sitzung einen Geſetz-Entwurf vorgelegt, welcher zum vollſtändigen Verkauf aller Güter der Welt- und Kloſtergeiſtlichkeit ermächtigt. Die Cortes haben dieſen Geſetzentwurf mit wiederholten Ausdrücken der Billigung aufgenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Februar. (N. Pr. Z.) In der heutigen Sitzung des Unterhauſes hat Palmerſton erklärt, daß er die Leitung des neuen Cabinets übernähme. Sein Organ, die „Poſt", bringt außerdem die Liſte ſeiner Collegen. Sie lautet: Premier, Palmerſton; Lordkanzler, Cranworth; Conſeils-Präſident, Granville; Schatzkanzler, Herzog von Argyll; Heimiſches, Herbert; Auswärtiges, Clarendon; Colonieen, Sir G. Grey; Kriegsminiſter, Lord Panmure; Schatz-Kanzler, Gladſtone; Admiralität, Graham; Bauten, Molesworth; Controlamt, Wood. Der Marquis of Lansdowne bleibt im Cabinet ohne Amt, und Lord John Ruſſell, der außen bleibt, hat dem Premier ſeine Unterſtützung zugeſagt.

(H. C.) „Daily News" hoffen von dem Cabinet Palmerſton ſo viel wie nichts, denn der einſt ſo kühne Viscount werde factiſch unter der Vormundſchaft der Peeliten ſtehen. Eine ihrer erſten Bedingungen ſei geweſen, daß von der Roebuckſchen Unterſuchung keine Rede ſein dürfe.

London, 9. Febr. (T. D. d. C.-B.) Die Königin hat geſtern in Windſor dem neuen Miniſterium den Eid abgenommen. — In der heutigen „London Gazette" befindet ſich eine Proclamation der Königin erlaſſen gegen alle Verbindungen ihrer Unterthanen mit Rußland.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(St.-A.) Nach Mittheilungen Engliſcher Blätter aus Konſtantinopel, den 28. Januar, beabſichtigt der Sultan eine National-Anleihe mittelſt freiwilliger Unterzeichnung in der Türkei zu machen.

Aus Bukareſt, den 25. Jan., wird dem „Conſtitutionnel" geſchrieben: Alle Türkiſchen Truppen, welche ſich in der Moldau und zu Ibraila unter dem Befehl von Sadyk Paſcha und Ahmed Paſcha befanden, ſind ſeit 8 bis 10 Tagen auf das rechte Ufer bei Gura Yalomitza zurückgegangen und begaben ſich theils nach Siliſtria und in die Dobrudſcha, theils nach Varna.

Konſtantinopel, 27. Januar. (H. C.) Selim Bey, Kammerherr des Sultans, ſo wie Ferid und Safiz, Secretaire des Sultans, ſind abgeſetzt und durch Günſtlinge Reſchid Paſcha's erſetzt worden. Dieſe Abſetzungen haben großes Aufſehen erregt.

Damaskus, 18. Jan. (Zeit.) Gegen 1500 Kurden bedrohen die Gegenden des Tigris und verhindern die Poſtverbindung zwiſchen Bagdad und Konſtantinopel.

(N. Pr. Z.) Die Berichte aus Sewaſtopol melden faſt nur von Krankheitsfällen und ſtellen einen Angriff erſt für's Frühjahr in Ausſicht. Doch ſollen die Befehle, welche die beiden Ober-Commandanten ſeither bekommen haben, ſo gemeſſen ſein, daß man glaubt, es könne doch noch früher mit den Operationen begonnen werden.

Neueſte Poſt.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erſte,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen,
König von Polen,
u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.
thun männiglich kund:

Unſere treuen und vielgeliebten Unterthanen wiſſen, wie ſehr Wir wünſchen, ohne Anwendung von Waffengewalt, ohne Verlängerung des Blutvergießens das Ziel zu erreichen, welches Wir uns unabläſſig geſteckt haben, nämlich die Rechte Unſerer Glaubensgenoſſen und der ganzen Chriſtenheit im Oriente überhaupt zu ſchützen. Dieſes Unſer Streben haben Alle ohne Unterſchied erkannt, welche aufmerkſam und unparteiiſch dem Gange der Ereigniſſe, ſo wie der ſich ſtets gleich gebliebenen Tendenz Unſerer Handlungen gefolgt ſind. Jeder andere Beweggrund, jedes an-

dere Ziel in Sachen des Glaubens und des Gewissens ist Uns stets fern geblieben, und ist Uns auch jetzt fern. Getreu diesen Unseren Grundsätzen haben Wir in diesem Augenblick noch Unsere Zustimmung ertheilt zur Eröffnung von Unterhandlungen mit den Westmächten, die sammt der Ottomanischen Pforte ein feindliches Bündniß gegen Uns geschlossen haben. Wir erachten es der Billigkeit gemäß, von ihnen eine gleiche Aufrichtigkeit und eine gleiche Uneigennützigkeit in ihren Absichten zu erwarten, und Wir geben die Hoffnung nicht auf, die Wiederherstellung des ersehnten, der ganzen Christenheit so kostbaren Friedens zu erreichen. Nichtsdestoweniger sehen Wir Uns, Angesichts der Streitkräfte, welche von jenen Mächten zusammengezogen werden, und der übrigen Rüstungen, welche sie zu dem Kampfe gegen Uns machen, und welche trotz der begonnenen Unterhandlungen nicht nur fortdauern, sondern auch ohne Unterbrechung fast täglich zu größerer Ausdehnung sich entwickeln, Unserer Seits genöthigt, unverzüglich auf die Verstärkung der Mittel welche Gott Uns zur Vertheidigung des Vaterlandes verliehen hat, bedacht zu sein, um allen gegen Rußland gerichteten feindlichen Versuchen, allen Plänen, die seine Sicherheit und Größe bedrohen könnten, einen festen gewaltigen Damm entgegenzusetzen. Indem Wir diese erste Unserer Pflichten erfüllen und den Beistand des Höchsten anrufen mit vollem Glauben an seine Gnade, mit voller Zuversicht zu der Liebe Unserer, mit Uns von gleicher Hingebung für den Glauben, für die orthodoxe Kirche und für Unser theures Vaterland beseelten Unterthanen, wenden Wir Uns mit diesem neuen Aufruf an alle Stände des Reichs, und befehlen:

Daß zur Bildung einer allgemeinen Landes-Bewaffnung geschritten werde.

Die auf Bildung und Organisation dieser Bewaffnung bezüglichen Anordnungen sind von Uns geprüft und bestätigt, und sind des Näheren in einem eigenen Reglement enthalten. Sie werden überall mit Pünktlichkeit und Eifer ausgeführt werden.

Mehr als einmal schon haben schwere, bisweilen harte, Prüfungen Rußland bedroht und getroffen; allein immer hat es sein Heil in seinem demüthigen Glauben an die Vorsehung, in dem engen und unauflöslichen Bande gefunden, das den Monarchen mit Seinen Unterthanen, Seinen Ihm herzlich ergebenen Kindern, verknüpft. Möge es auch dieses Mal so sein! Möge der Gott, der in den Herzen liest, der reine Absichten segnet, Uns seinen Beistand verleihen!

Gegeben zu St. Petersburg, den neunundzwanzigsten Januar im Jahre der Gnade tausendachthundertfünfundfunfzig und Unserer Regierung im dreißigsten.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Ukas an den Dirigirenden Senat.

Da Wir durch Unser Manifest vom heutigen Dato alle Stände des Reichs zur Vertheidigung des orthodoxen Glaubens, des Thrones und Vaterlandes aufgerufen haben, so befehlen Wir: 1) Die allgemeine Landes-Bewaffnung nach den in beiliegendem von Uns bestätigten Reglement aufgestellten Regeln auszuführen und zu organisiren. 2) Zur Ausführung der Bewaffnung und Einstellung der Streiter in den Gouvernements zu schreiten, welche von Uns zu dem Ende in besonderen Ukasen werden bezeichnet werden. Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen, die nöthigen Verfügungen zur Ausführung des Vorstehenden zu treffen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg, den 29. Januar 1855. Nikolai.

Ein Allerhöchster Ukas von demselben Datum verfügt: 1) die Landes-Bewaffnung ungesäumt aufzurufen in den Gouvernements: St. Petersburg, Olonetz, Nowgorod, Twer, Smolensk und Kursk. 2) In den Gouvernements Moskau, Wologda, Kostroma, Nishegorod, Jaroßlaw, Kaluga, Orel, Tula, Rjäsan, Wladimir, Tambow und Pensa, in Betracht, daß hier die partielle Rekruten-Aushebung vom 15. Februar bis zum 15. März bevorsteht, die Einstellung der Streiter der Landes-Bewaffnung vom 1. April bis zum 1. Mai dieses Jahres zu bewerkstelligen. 3) In allen bezeichneten Gouvernements die Streiter in der durch das Reglement bestimmten Anzahl einzustellen.

Reval, 1. Febr. Am 31. Decbr. v. J. kam der für Reval Allerhöchst ernannte Commandant, Artillerie-Generalmajor Menutin-Neustrojew hier an und am 3. v. M. traf Se. Excellenz der hiesige Kriegsgouverneur und

Commandirende der Truppen in Ehstland, Generallieutenant von Grabbe hier ein, recognoscirte in den folgenden Tagen sämmtliche hiesige Befestigungen u. s. w. und reiste am 11. v. M. wieder nach St. Petersburg zurück, von wo derselbe am 28. v. M. nebst Familie wieder hier eintraf und das für ihn arrangirte Quartier in der Breitstraße neben dem Theaterhause bezog. — Das neue Jahr brachte uns viel Schnee und starken Frost, der sich am 17. v. M. bis auf 16 Grad R. steigerte und mit wenig Unterbrechung bis jetzt zwischen 9 und 16 Grad anhält. Rhede und Meer froren bald zu und sind jetzt so weit abzusehen, mit einer 1½ Fuß dicken Eisdecke belegt, welche unsere kaum begonnene Handelsschifffahrt wieder hemmte. Die Masern grassiren hier schon seit längerer Zeit sehr stark und es sterben viel Kinder der geringeren Classen daran, es herrschen auch sonst noch andere Krankheiten, selbst mehrere Cholerafälle ereignen sich bisweilen. (Zusch.)

Nachrichten aus der Krim. Der Generaladjutant Fürst Menschikow berichtet unterm 23. Jan. (9. Febr.), daß in der Nacht vom 19. zum 20. Jan. (31. Jan. zum 1. Februar) von Sewastopol ein Ausfall gegen die rechte Flanke der Französischen Trancheen ausgeführt worden. Unsere 330 Mann starke Abtheilung rückte unter Anführung des Lieutenants Birjulew gegen die vom Feinde besetzten Logements, drang kühn mit dem Bayonnet auf ihn ein, und warf ihn aus denselben. Ungeachtet des heftigen Flinten- und Kartätschen-Kreuzfeuers seitens der Französischen und Englischen Batterieen warf sich Lieutenant Birjulew noch 6 Mal auf die nächsten Trancheen und brachte dem Feinde einen solchen Verlust bei, daß eine der erwähnten Trancheen mit Franzosen-Leichen angefüllt war; gefangen wurden von denselben 3 Offiziere und 7 Gemeine. Auf unserer Seite fielen der Fähnrich vom Wolhynischen Inf.-Regiment Semensky und 3 Gemeine; verwundet wurden 34 Mann, darunter einer unserer bekannten Braven — der Matrose Koschka.

Nach dem Bericht des General-Adjutanten Fürsten Menschikow vom 27. Januar (8. Februar) ist in der allgemeinen Lage der Sachen bei Sewastopol keine Veränderung vorgefallen.

Von unserer Seite wird die Gegenwirkung gegen die Belagerungsarbeiten des Feindes mit anhaltendem Erfolg fortgesetzt.

Nach Aussage der Ueberläufer aus dem Lager der Alliirten sind die Verluste bei den Englischen Truppen so bedeutend, daß die Trancheé-Wachen nur von den Franzosen besetzt werden. (Russ. Inv.)

Kopenhagen, 6. Febr. (Zeit.) Das Fahrwasser zwischen hier und der Schwedischen Küste ist jetzt mit einer festen Eisdecke belegt; mehrere Fußgänger und einige beladene Schlitten, durch Menschen gezogen, sind von Malmö hier angelangt.

Mainz, 9. Februar. (B. H.) In der Nacht vom 6. zum 7. überschwemmte der Rhein sämmtliche untere Straßen. Seit heute früh ist das Wasser gefallen und führt fast kein Eis mehr. — In Bingen war am 8. abends der Rhein um 15 Zoll höher gestiegen, als beim großen Wasser 1845. Manche Häuser sind von ihren Bewohnern verlassen. — Gräßlich sind die Berichte, welche über die Wassernoth der kleinen Orte unterhalb Bingen einlaufen. Vor Aßmannshausen hat sich das Eis so hoch aufgethürmt, daß nur noch die Spitzen einiger Häuser vom Ufer aus zu sehen sind.

Karlsruhe, 8. Februar. (N. Pr. Z.) Dem Kriegs-Ministerium wurde gestern ein außerordentlicher Credit von 1,800,000 Fl. eröffnet.

Paris, 11. Febr. Die „K. Z." schreibt: Der Kaiser besteht darauf, den Oberbefehl über die Rhein-Armee zu führen. Seine Minister widersetzten sich diesem Verlangen zwar mit vieler Energie, aber der Kaiser erklärte ihnen, daß er sich nicht davon abbringen lassen werde. Während der Abwesenheit des Kaiseres von Paris wird die Kaiserin zur Regentin ernannt werden. Ueber die eigentliche Bestimmung der Rhein-Armee kann man noch nichts Bestimmtes sagen. Höchsten Ortes weiß man selbst noch nicht, wohin dieselbe sich begeben wird.

Madrid, 5. Februar. (St.-A.) In der heutigen Sitzung der Cortes verlas der Finanz-Minister seinen bereits telegraphisch erwähnten — Gesetzentwurf in Betreff des Verkaufs der Nationalgüter und der Güter der Geistlichkeit. Alle zu verkaufenden Güter sind in möglichst kleinen Parzellen zu verkaufen. Es sind darunter alle National- und Gemeindegüter, die Güter der Welt- und Klostergeistlichkeit, das Eigenthum der Universitäten, der Wohlthätigkeits-Anstalten u. s. w. begriffen. Ausgenommen von dem allgemeinen

Verkauf ſollen nur die gegenwärtig zum öffentlichen Gebrauch dienenden Gebäude ſein, wie Kirchen, Kaſernen, Hoſpitäler, Gefängniſſe u. ſ. w. u. ſ. w. — Die Bezahlung des Kaufpreiſes ſoll zu einem Zehntel baar, zu einem Zehntel nach drei Jahren, und ſodann mit jährlich 6 pCt. bis zur Auszahlung der ganzen Summe erfolgen. Die verkauften Güter werden während der erſten fünf Jahre von allen Hypothekenſteuern befreit bleiben. — Von allen Minen des Staats ſind nur die berühmten Minen von Almaden von dem Verkaufe ausgenommen. Zur Beſtreitung des Cultus-Budgets ſollen 3proc. Obligationen auf die conſolidirte Schuld bis zum Belauf des Betrages des Budgets ausgegeben werden.

London, 10. Februar. (N. Pr. Z.) Die „Gazette“ bringt eine Proclamation der Königin, datirt vom 8. d. M., worin geſagt wird: „Es ſei die Meldung gemacht worden, daß gewiſſe Handlungen hochverrätheriſcher Natur von gewiſſen Britiſchen Unterthanen im In- oder Auslande verübt oder verſucht worden ſeien oder werden ſollen im Intereſſe des Feindes, beſtehend namentlich im Bauen und Ausrüſten von Schiffen, im Herſtellen von Maſchinen, im Zuführen von Munition ꝛc. Es warne ſomit die Königin mit dieſer Proclamation alle bei dergleichen Handlungen unmittelbar oder mittelbar betheiligten Perſonen, die ſich des Hochverraths ſchuldig machen, und mit der äußerſten Strenge der Geſetze hinfort verfolgt werden ſollen.“

Orientaliſche Angelegenheiten.

(Zeit.) Der „A. Z.“ ſchreibt man aus Marſeille, 6. Februar: Alle Soldaten, welche von der Krim hierher zurückkehren, ſchildern mit den grellſten Farben die verzweifelte Lage der Engländer vor Sewaſtopol. Die Engliſche Armee exiſtirt nur noch dem Namen nach; von 52,000 Mann, welche bis jetzt dahin geſchickt worden, ſind höchſtens noch 10—12,000 Mann kampffähig, 10,000 befinden ſich in den Spitälern von Konſtantinopel und Balaklawa, der Reſt ſchläft den ewigen Schlaf auf den Friedhöfen von Varna und Konſtantinopel und auf den Geſtaden der Krim. Und als ſie nach der Türkei gingen waren es lauter kräftige, ſchmucke, fein gekleidete, gut genährte Jünglinge und Männer! Pferde gehören bei den Engländern ſchon ſeit geraumer Zeit ins Fabelreich. Wären die Franzoſen nicht beſſer organiſirt, wären die kleinen unanſehnlichen Infanteriſten nicht beſſer an die Strapazen gewöhnt, als ihre Engliſchen Alliirten, dann würde es ſchlecht in der Armee vor Sewaſtopol ausſehen! Aber der Franzoſe watet Tag und Nacht im Koth, iſt halberfroren, iſt mit Dienſt und Arbeit wörtlich überladen, und doch immer munter.

Aus Marſeille ſchreibt man, daß General Canrobert alle Franzöſiſchen Zeitungs-Correſpondenten aus dem Lager verwieſen und allen Offizieren verboten hat, ihre Privatbriefe veröffentlichen zu laſſen.

Von den in der Nähe des Pruth aufgeſtellten Oeſterreichiſchen Truppen ſollen nicht ſelten aus den Slovakiſchen Elementen Deſertionen nach Rußland hin ſtattfinden. Da man jedoch bisher von Ruſſiſcher Seite die Deſerteure ausgeliefert hat, ſo ſollen die Ausreißer neuerdings ſich in den nahegelegenen Wäldern verſtecken.

Konſtantinopel, 29. Januar. (Zeit.) Die Piemonteſiſche Regierung hat der hohen Pforte den Abſchluß des Tractates vom 10. notificirt. — Die Sendung von 15,000 Piemonteſen nach der Krim hat ſich hier bereits bemerklich gemacht, indem ein Piemonteſiſches Quartieramt ſchon angelangt iſt. Damit wird das Geheimniß aufgeklärt, welches über die Natur der Engliſchen Fremdenlegion ſchwebte. Es iſt genau dieſelbe Zahl, für welche das Engliſche Parlament Gelder bewilligte.

Bekanntmachungen.

Demnach die Frau Stabs-Capitaine Alide Roſalie Alexandrine Johnſon geb. Jacoby, der pernauſche großgildeſche Bürger Herr Collegienſecretair Julius Romanus Jacoby und der Candidat der Agronomie Herr Collegienſecretair Georg Wilhelm Jacoby, als alleinige Erben in dem Nachlaſſe ihrer verſtorbenen Eltern des pernauſchen großgildeſchen Bürgers Arrendators Johann Wilhelm Jacoby und ſeiner Ehegattin Friederike Charlotte geborne Müller, unter Producirung zweier von ihnen reſp. am 1. Juli (9. Auguſt) 1854 und am 8. December 1854 (25. Januar 1855) ausgeſtellter, allhier beim Rathe am 13. Auguſt 1854 und 25. Januar 1855 corroborirter Abtretungsurkunden, nach welchen dem Herrn Collegienſecretair Julius Romanus Jacoby 1) das in der hieſigen Vorſtadt im 1. Quartal am Pernau-Fluſſe ſub No. 39, 40 und 41 belegene Wohnhaus und Braugebäude mit al-

len Appertinentien, der ganzen Brauеinrichtung und allen dazu gehörigen Utensilien, 2) das ebendaselbst sub No. 38 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und 3) der in der Stadt im 2. Quart. sub No. 97 am Süder-Wall belegene, zu einem Bierkeller eingerichtete, von weil. Johann Wilhelm Jacoby am 14. März 1850 im öffentlichen Ausbot erstandene Pulverkeller, und dem Candidaten der Agronomie Herrn Collegiensecretair Georg Wilhelm Jacoby das in der Stadt an der Ecke der Ritter- und Hospital-Gasse sub No. 182 und 183 belegene Wohnhaus mit allen Appertinentien erblich übertragen worden, darum gebeten, daß wegen dieser Eigenthumserwerbungen das Proclama in rechtserforderlicher Art erlassen werde, auch solchem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserl. Stadt Pernau alle Diejenigen welche an die vorbezeichneten Grundstücke Ansprüche haben oder wider deren Adjudication an die resp. Herren Acquirenten zu sprechen gesonnen sein sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier beim Rathe in Person oder durch gehörige Bevollmächtigte anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen; so wie auch alle Diejenigen, welche an weil. Johann Wilhelm Jacoby und dessen Ehegattin Friederike Charlotte geb. Müller irgend welche Anforderungen haben sollten hiermit angewiesen werden, solche ihre Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier beim Rathe zu exhibiren und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 29. Januar 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Obervogt Fr. Rambach.

No. 303. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Verpflegung der Kranken im Stadt-Krankenhause vom 18. Mai d. J. ab, dem Mindestfordernden auf 4 Jahre vergeben werden soll und dazu bei diesem Collegio die Torge auf den 28. Februar und 3. März d. J. Vormittags stattfinden werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 10. Februar 1855.

Cassaherr J. B. Specht.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 57. G. Lehbert, Notr. 3

Von der Administration der Leichen-Casse „Die Hülfe" genannt, wird hiermit zur Kenntniß der Mitglieder gebracht, daß seit der letzten Anzeige nachfolgende Todesfälle stattgefunden haben, nämlich:

männliche:

Herr C. H. Rittich, No. 431,
„ C. A. von Löwis, No. 179,
„ Peter Bazancourt, No. 320,
„ A. Fr. Stürmer, No. 157,
„ D. G. Schmid, No. 75,
„ Carl Martens, No. 191,
„ Martin Frieß, No. 253;

weibliche:

Frau Dorothea Lühring, No 75,
„ Prokofjew, No. 311,
„ Obervogt Leuthold, No. 570;

und ersucht dieselbe um prompte Berichtigung der Beiträge spätestens bis zum 1. März dieses Jahres.

Die Hülfe zu Pernau am 10. Febr. 1855.

Schütz. Harder. W. Schultz,
d. derz. Vorsteher. 3

Vom 4. bis zum 11. Februar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Olga Catharine Amalie Jürgens. — St. Elisab.-Kirche: Wilhelm Wridrikson. — Carl Samuel Adamson. — Johann Woldemar *.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Lisa Jakobson, alt 7 J. — Gustav Reinhold Glanstein, alt 33 J. — Carl Martens, alt 67 J. 8 M. — Christian Joachim Hindrichson, alt 5 M. — Jakob Jakobson, alt 43 J. — Ann Kihn, alt 61 J. — Tio Arrakas, alt 55 J. — Karel Laur, alt 3 J. — Henriette Mikkel, alt 6 J. — Johann Heinrich Jaakson, alt 2 J. — Karl Wilhelm Simmo, alt 6 M.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Peterson und Johanna Luise v. Löwis.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck für den Justiz-Bürgermeister H. Tiling, Syndicus Schmid als stellvertretender Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 7

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 12. Februar 1855.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 8. 1855.

Sonnabend, den 19. Februar.

Ausländische Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 17. Februar. (N. Pr. Z.) Ihre Maj. die Kaiſerin von Rußland haben Allergnädigſt die Summe von 1000 Thlrn. zur Verwendung für die Abgebrannten Memels dem dortigen Magiſtrat überwieſen.

Berlin, 18. Febr. (H. C.) So viel hier bekannt geworden, ſollen die Regierungen von Holland, Dänemark und Schweden ihren Plan ſtricter Neutralität feſtzuhalten entſchloſſen ſein.

Frankfurt a. M., 14. Febr. (St.-A.) Das Protokoll der Bundestags-Sitzung vom 8. d. M., in welcher der Beſchluß für beſchleunigte Kriegsbereitſchaft der Contingente angenommen wurde, war den Vertretern Kurheſſens, der beiden Mecklenburg und Luxemburg-Limburg's, welche ſich am 8. noch ohne Inſtruction befanden, bis zur definitiven Ausfertigung offen gelaſſen worden. Der Kurheſſiſche Geſandte hat jetzt, wie dem „Nürnb. Corr." geſchrieben wird, die Inſtruction erhalten, die Zuſtimmung Kurheſſens zu dem Beſchluſſe zu ertheilen. Ob auch den Geſandten der beiden anderen genannten Bundesſtaaten nachträglich noch die gleiche oder eine andere Inſtruction zugekommen, hat nicht verlautet. Das Protokoll vom 8. d. wird, wie man in gut unterrichteten Kreiſen vernimmt, in der auf morgen angeſetzten Bundestags-Sitzung zur ſchließlichen Genehmigung gelangen, ſo daß es bis Ende dieſer Woche gedruckt ſein und den Bundes-Regierungen mitgetheilt werden könnte. Der Termin von 14 Tagen, welchen der Bundesbeſchluß vom 8. d. für die Herſtellung der vollen Kriegsbereitſchaft der Contingente anberaumt, beginnt vom Tage dieſer Mittheilung an.

Kaſſel, 12. Febr. (Zeit.) Dieſer Tage iſt der Befehl zur Kriegsbereitſchaft unſeres Bundes-Contingents hier eingetroffen, und es wird bereits mit der lebhafteſten Thätigkeit an der Ausführung dieſes Beſchluſſes gearbeitet. Die Beurlaubten müſſen ſich den 15. d. M. in ihren Garniſonen einfinden.

Darmſtadt, 14. Februar. (Zeit.) Ein Theil der beurlaubten Mannſchaft der Großherzoglich Heſſiſchen Infanterie-Regimenter iſt auf den 16. d. M. einberufen, und das Einexerciren der Rekruten eben dieſer Waffengattung wird ſtatt ſonſt am 1. April dieſes Jahr ſchon mit dem 1. März beginnen.

München, 12. Februar. (St.-A.) Die Conſcription zur Aushebung von 16,200 Mann, um welche die Bayeriſche Armee vermehrt wird, hat nach einer eben erlaſſenen Miniſterial-Entſchließung am 1. März zu beginnen und iſt bis Ende deſſelben Monats zu beenden.

Oeſterreich.

Wien, 14. Februar. (St.-A.) Die „Wiener Ztg." enthält in ihrem nichtamtlichen Theil nachſtehenden Artikel: „Die amtlich beſtätigte Nachricht von der Aufhebung der Blokade der Donaumündungen wird von dem Oeſterreichiſchen Handelsſtande um ſo freudiger vernommen werden, als er in dieſem Beſchluſſe der beiden großen Seemächte mit Recht die freundſchaftliche Berückſichtigung der von der K. K. Regierung desfalls zu London und Paris gemachten Vorſtellungen erkennen muß. Es dürfen nunmehr, nach hierher gelangten amtlichen Mittheilungen, Schiffe unter neutraler Flagge befrachtet oder unbefrachtet, ſo-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

wohl von dem Schwarzen Meere in die Donau einlaufen, als von der Donau nach dem Meere und allen jenen Häfen fahren, welche nicht in Blokadezustand erklärt sind. Die Schiffsrheder und der Handelsstand Oesterreichs, insbesondere der Triester, ist dadurch in der Lage, große Massen von Getraide, welche zum Theil schon seit Ausbruch des Krieges für ihre Rechnung in den Donaufürstenthümern aufgespeichert liegen, in diesseitige oder fremde Häfen auszuführen, überhaupt die alten Verbindungen mit jenen Gegenden wieder anzuknüpfen.

Es versteht sich dabei, daß die Ein- und Ausfuhr von Kriegs-Contrebanden durch die Donaumündungen von dem nunmehr freigegebenen Verkehr ausgeschlossen bleibt und sind die Französischen und Englischen Kriegsschiffe, welche an den Donaumündungen kreuzen, von ihren Regierungen angewiesen, strenge Controle darüber zu führen.

(H. C.) Man will bestimmt wissen, daß nunmehr die Eröffnung der Friedens-Conferenzen in den nächsten Tagen, vielleicht schon morgen, beginnen soll, indem nur die Vollmachten für den Englischen Gesandten noch rückständig sind, diese aber auch bereits unterwegs sein sollen, und jede Stunde eintreffen könnten. Auch wird es als bereits feststehend betrachtet, daß Preußen an der Conferenz Theil nehmen wird, und soll dessen „Zulassung" hauptsächlich von Seiten Frankreichs befürwortet worden sein, was auf einen guten Erfolg der Mission des Generals von Wedell deuten würde. Der Streit über die Auffassung, welche dem Conferenz-Acte vom 7. Januar zu geben sei, scheint sowohl von Rußland als von Frankreich auf Vermittelung des hiesigen Cabinets aufgegeben zu sein. Freilich kommt zur Klärung des Ganzen noch die Meinung des Londoner Cabinets zu hören, und viele zweifeln, daß der neue Premier sehr geneigt zu einer Politik sein werde, welche seine Popularität im Englischen Volke leicht gefährden könnte. Man verhehlt sich indessen nicht, daß der Wille Oesterreichs und Frankreichs, mit Deutschland im Rücken, auf die Entschließungen des Londoner Cabinets nicht ohne Einfluß sein werde, ja man geht bereits so weit, daß man selbst einen Separatvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich für möglich hält, falls England bezüglich der den Verhandlungen zu gebenden Basis Schwierigkeiten machen sollte. Gewiß ist, daß zwischen Wien und Paris Verhandlungen im Zuge sind, die eine noch engere Verbindung dieser beiden Cabinette anstreben.

Wien, 15. Febr. (N. Pr. Z.) Zu wiederholten Malen ist bereits die Frage aufgeworfen worden, welche Leistung wird das in eigentlich militairischer Beziehung schwächere England dagegen übernehmen, daß Oesterreich in activer Weise an der Cooperation gegen Rußland sich betheiligt, und fast allgemein lautete die Antwort, es kann nur dadurch, daß es den betreffenden Staaten die Kriegskosten vorschießt, seinen Verpflichtungen nachkommen. Fast scheint es, daß schon in nächster Zeit der thatsächliche Beweis für diese Ansicht geliefert würde, denn man vernimmt von wohlunterrichteter Seite, daß bereits Verhandlungen zwischen Oesterreich und England im Zuge seien, deren Endzweck kein anderer sei, als ein von England zu garantirendes Anleihen im Betrage von 15 Mill. Pfd. St. zum Abschlusse zu bringen.

Italien.

Mailand, 12. Febr. (N. Pr. Z.) Die beinahe gleichzeitigen Verhaftungen in Mailand, Como und anderen Lombardischen Städten, in Toscana und im Kirchenstaat sollen, wie Schweizer Blätter sagen, durch die Entdeckung einer über ganz Italien verbreiteten Verschwörung zur Austreibung der Oesterreicher veranlaßt worden sein. Ein Theil der Verhafteten, die alle vor Oesterreichische Militairgerichte gestellt werden sollen, befindet sich bereits in der Festung Mantua.

Turin, 11. Febr. (H. C.) Das neue in Turin eingetroffene Päpstliche Monitorium resümirt alle Beschwerden, welche die Römische Curie gegen Piemont zu haben glaubt; der Papst verlangt eine Zurücknahme aller (!) seit 1848 gegen den Clerus erlassenen Gesetze und eine Zurückgabe aller seiner guten alten Privilegien, ohne das des geistlichen Forums auszunehmen; im Weigerungsfalle ist mit dem Interdict und der Excommunication gedroht. In einer Stelle des Monitoriums ist von dem Gesetz über die Klöster erklärt, daß es offen die sehr verderblichen und unseligen Principien des Socialismus und Communismus begünstige und dem Act das Prädicat eines „räuberischen" beilege.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 14. Febr. (St.-A.) Die beim Bundesrath eingereichten Gesuche

um Entlassung aus dem eidgenössischen Stab mehren sich täglich. Bis jetzt wurde die Entlassung bewilligt 4 Obersten, 2 Oberstlieutenanten, 5 Majoren, 2 Hauptleuten und 1 Ober-Lieutenant. Auch den Großrichtern Rüttimann und Kern wurde ihr Entlassungsgesuch zugestanden. Im Ganzen wurden bereits 29 Stabsoffiziere entlassen.

Spanien.

Madrid, 10. Febr. Die „A. A. Z." schreibt: Die Carlisten feiern nicht; ihr Geld und ihre Waffen werden durch ganz Spanien vertheilt, und bereits haben sie auch Pferde angekauft. In den Bergen von Alcaraz formiren sie insgeheim eine Schwadron um die andere. Die Regierung hat den Kaiser Napoleon ersucht, den Infanten Don Juan von Paris zu entfernen, oder wenigstens die ostensiblen Partei-Zusammenkünfte zu verhindern, die in Paris, als dem vorbereitenden Centrum der carlistischen Action, stattfinden. Napoleon hat das, wie es scheint, abgeschlagen. Ein Agent Cabrera's (des carlistischen Generals) bereist seit einem Monat die Provinzen Cuenca und Toledo. Ueberhaupt scheint Alles — unter Anderem die drohende Proclamation, womit das carlistische Journal „La Fe" hervorgetreten ist — darauf hinzudeuten, daß Spanien, bevor ein Monat vergeht, den Bürgerkrieg haben wird.

Die Madrider Regierung hat durch den Telegraphen Kunde erhalten, daß die Haupt-Compromittirten der carlistischen Verschwörung zu Pampeluna, ein Sergant, ein Soldat und eine Civilperson, bereits erschossen worden sind. Somit hat also das Blutvergießen in Spanien schon wieder begonnen.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Februar. (H. C.) Die „Times" dringt wieder auf Abberufung Lord Raglan's. Jedenfalls sollte der Oberfeldherr seine Maßregeln öffentlich zu verantworten suchen.

London, 15. Februar. (St.-A.) Der „Globe" sagt, daß der Stand der Englischen Armee auf 193,595 Mann gebracht werden solle. Der bisherige Armee-Bestand betrug 178,645 Mann, und soll einen Zuwachs von 35,869 Mann erhalten. Die jährlichen Unterhaltungs-Kosten werden auf 13,721,158 Pfd. St. veranschlagt; die Mehrkosten würden 6,589,001 Pfd. St. betragen.

Die „Morning Post" meldet, Lord John Russell werde sich zuerst mit Kaiser Napoleon und Herrn Drouyn de l'Huys, dann in Berlin mit dem König von Preußen besprechen. Er reise am 17. d. ab und die Conferenzen sollten Anfangs März beginnen. Frankreich schicke wahrscheinlich auch einen Bevollmächtigten nach Wien, Rußland desgleichen. Preußen werde den Conferenzen beitreten, doch vorher einen Vertrag mit den Westmächten abschließen. So würden Rußland, die Türkei und die übrigen vier Großmächte bei den Conferenzen vertreten sein, also ein orientalischer Congreß die orientalische Frage schlichten.

London, 16. Febr., nachts 12 Uhr. (T. D. d. C. B.) In der eben stattfindenden Sitzung des Unterhauses berichtet Lord Palmerston in kurzen Umrissen über den Verlauf der stattgefundenen Cabinets-Bildung und zählte die bereits angebahnten Reformen auf, welche im Zeugamt, in Betreff des Transportwesens, in der Intendantur und im Lazarethwesen stattfinden. Ferner erklärt Lord Palmerston, daß Lord John Russell über Paris und Berlin als Bevollmächtigter zu den Friedens-Unterhandlungen nach Wien gehe, zur Wiederherstellung eines ehrlichen Friedens, oder zur Fortsetzung eines energischen Krieges. Palmerston ersuchte deshalb das Parlament, die von Roebuck beantragte Untersuchung des Heeres in der Krim fallen zu lassen. D'Israeli und Roebuck opponiren hiergegen. In einer Comité-Sitzung des Unterhauses machte Lord Graham in Betreff des Budgets der Flotte die Mittheilung, daß die Marine um 600 Matrosen und 500 Schiffsjungen vermehrt werden solle, und werde die jährliche Mehrausgabe 2 Mill. Pfd. St. betragen. Derselbe theilt ferner mit, daß die Dampfer im Schwarten Meere vermehrt werden sollen. Auch für die Ostseeflotte seien nur Dampfer bestimmt, und zwar 20 Linienschiffe, 5 Kanonenböte, 10 Mörserböte und 20 schwimmende Batterien. Im Ganzen werden an 100 Englische Dampfschiffe in der Ostsee operiren. Im Oberhause macht der Kriegsminister Lord Panmure ähnliche Mittheilungen, wie dieselben von Lord Palmerston im Unterhause gegeben wurden.

Die „London Gazette" meldet amtlich die Ernennung des Vice-Admirals Dundas (Richard Saunders, nicht derjenige, der im Schwarzen Meere commandirt hat) zum Befehlshaber die Ostseeflotte an die Stelle des Vice-Admirals Sir Charles Napier.

(St.-A.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß sämmtliche Dampfer mit den Arbeitern und Bestandtheilen der Eisenbahn den Bosporus passirt seien, um nach Balaklawa zu gehen.

Orientalische Angelegenheiten.

(St.-A.) Die der „Pr. C." zugehenden Nachrichten aus Konstantinopel bestätigen, daß der große Palast, in welchem ehemals die Russische Gesandtschaft ihren Sitz hatte, in ein Krankenhaus verwandelt und unter Französische Verwaltung gestellt worden ist; doch wird mitgetheilt, daß dasselbe zunächst nur zur Aufnahme Russischer Gefangenen verwendet werden soll.

Der in Triest am 15. d. eingetroffene Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 5. Februar. Nach den Briefen der „Tr. Ztg." hat ein Arsenal-Brand am goldenen Horn die Französischen Proviantvorräthe zerstört und dauern die Leiden des Winters unter dem Heere fortwährend an.

Eine in Marseille am 14. Februar eingetroffene Depesche meldet: „Briefen aus Konstantinopel vom 5. Februar zufolge enthält der Befehl, die 9. Division des Französischen Heeres nach der Krim zu schicken, auch die Bestimmung, daß sämmtliche verfügbare Streitkräfte eben dahin abgehen sollen. Man erwartet wichtige militairische Ereignisse. Der im Französischen Arsenal ausgebrochene Brand hat 1000 Centner Mehl und 3000 Centner Zwieback verzehrt; doch hegt man keine Besorgnisse hinsichtlich der Verproviantirung des Heeres. In den Magazinen auf der Krim befinden sich noch etwa 48,000 Centner Mehl und eine ungeheure Quantität anderer Lebensmittel aller Art. Die Englischen Hospitäler sind noch immer überfüllt. Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 4. Februar. Das Wetter war herrlich.

(H. C.) Die neuesten Berichte aus dem Lager vor Sewastopol finden sich im „Morning-Herald": Alle unsere Geschütze stehen bereit, um in Position gebracht zu werden. Wir haben deren 103, die Franzosen 167. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß das Bombardement vor 3 Wochen seinen Anfang nimmt. Der Gesundheitszustand unserer Truppen hat sich in Nichts gebessert; am 28. wurden 400, am 29. 350 Mann invalid. — Der Feind ist nicht müssig; unsere Artillerie-Offiziere schlagen die Zahl seiner Geschütze auf der Südseite der Festung auf 450 Stück an. Von den Werken der Nordseite haben wir kaum eine Ahnung, doch fast scheint es, als seien sie uneinnehmbar. So weit sich von unseren Positionen aus sehen läßt, sind ihre Vertheidigungswerke sauber und stark gearbeitet. Hinter der Flaggstaff-Batterie sind Tausende ihrer Leute mit dem Bau neuer Batterieen beschäftigt.

Die „N. Pr. Z." hat folgende Correspondenz aus der Krim, 3. Februar: Seit der den Russen freundliche Frost eingetreten, sind die Schneebahnen auch fahrbar geworden und ungeheure Schlittenzüge bewegen sich über Aleschy und Perekop nach der Krim; die Ladungen bestehen größtentheils aus Lebensmitteln aller Art, Monturstücken und Bomben. — Die in Eupatoria liegenden Türken hatten sich beigehen lassen, einen solchen Convoi am 1. Februar überfallen zu wollen; aber das Türkische Detachement, aus 600 Lanciers bestehend, wurde von dem bei Sackz stehenden Donischen Pulk Nr. 51, unterstützt von Uhlanen der Division Korff, so nachdrücklich empfangen, daß es mit Hinterlassung von etwa 70 Mann das Weite suchen mußte; ein Jessaul und zwei Urädniks der Kosaken haben sich bei diesem Scharmützel ganz besonders hervorgethan. — Die Generale Sacken und Menschikow entwickeln eine unermüdliche Thätigkeit und man kann nicht genug die Kaltblütigkeit und seltene Todesverachtung dieser beiden Männer bewundern, wenn sie die Recognoscirung der Außenwerke vornehmen, wo sie alsdann den feindlichen Batterieen als Zielscheibe dienen und mit wurfgeschossen aller Art begrüßt werden.

Die „Milit.-Ztg." berichtet: „Fürst Menschikow hat die Wasserscheide Belbeg-Katscha schon im Herbst 1854 mit Erdwerken befestigt und deckt in dieser vortheilhaften Position die Verbindung von Sewastopol mit Simferopol. Der General Osten-Sacken ist mit der Offenhaltung der Communication mit Perekop und mit den südwestlichen Küstenpunkten der Krim beauftragt und der Generallieutenant Liprandi droht mit einer Offensiv-Operation gegen Balaklawa.

Konstantinopel. (Zeit.) Die „Presse" hat folgende Depesche vom 5. Febr.: Chosrew Pascha ist gestern gestorben. Die Griechischen Angelegenheiten sind ihrer Ausgleichung nahe.

Morgen, Dienstag den 6., erwartet man die Rückantwort von Athen auf die von Reschid Pascha gestellten Propositionen. Mit Persien gestaltet sich die Sache immer schwieriger, der Russische Einfluß überwiegt sichtlich in Teheran. Man erwartet hier die Ankunft eines Französischen Bevollmächtigten, Herrn Bourée, und eines Englischen, Mr. Murray, welcher mit der Ueberreichung eines Ultimatums der Westmächte am Persischen Hofe beauftragt sind. Zugleich sollen sie 30,000 Mann Hilfstruppen verlangen.

Konstantinopel, 8. Februar. (H. C.) Am letzten Sonnabend wurde hier eine Convention abgeschlossen, nach welcher 20,000 Türken in Englischen Sold treten werden. Der ganze südliche Theil Anatoliens wurde in Belagerungszustand versetzt.

(St.-A.) Die Zahl der Kranken in den Französischen Hospitälern in Konstantinopel beträgt gegenwärtig 8000 Mann, und aus der Krim ist der Befehl eingetroffen, noch 4- bis 5000 Betten einzurichten, was zur Bestätigung dienen dürfte, daß eine entscheidende Unternehmung nächstens stattfinden soll.

Neueste Post.

St. Petersburg, 7. Februar. Am 6. Februar reiste Se. Erlaucht der Oberbefehlshaber der activen Armee, General-Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch-Eriwanski, von der Residenz nach Warschau zurück.

(Journal de St. Petersb.) Die öffentlichen Blätter berichten von der Convention, durch welche sich die Sardinische Regierung gegen Frankreich und England verpflichtet hat, sich an die feindlichen gegen die Krim gerichteten Operationen anzuschließen. Das Urtheil des Kaiserlichen Cabinets über diesen Angriffs-Act, von Seiten einer Macht, welche bis jetzt mit Rußland im Friedenszustande war, ist der Gegenstand einer auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers an Seine Gesandten im Auslande gerichteten, Depesche. Wir sind autorisirt, dieses Document zu veröffentlichen.

Circular.

St. Petersburg, d. 5. Februar 1855.

Mein Herr!

Der Hof von ..... wird, wir zweifeln durchaus nicht daran, das Urtheil des Kaisers über die Politik Sr. Maj. des Königs von Sardinien theilen, im Augenblick wo dieser Souverain ohne erklärten Beweggrund, ohne rechtmäßige Beschwerde, selbst ohne den Schein der geringsten Verletzung der directen Interessen seines Landes, ein Armee-Corps von 15,000 Mann zur Disposition Englands stellt, um in die Krim einzufallen.

Die Sardinische Regierung scheint bei Fassung dieses Entschlusses den öffentlichen Blättern die Sorge überlassen zu haben, uns von einem Angriff in Kenntniß zu setzen, den es durch keine Kriegserklärung zu rechtfertigen unternommen hat. Wir begreifen den Grund dieses Schweigens.

Der Hof von Turin, wir geben es zu, würde Mühe gehabt haben, seine Politik mit dem Nationalgefühl seines Landes in Uebereinstimmung zu bringen, es würde ihm eben so schwer geworden sein, seine gegenwärtige Haltung in Harmonie mit den alten Erinnerungen des Hauses Savoyen zu setzen. Wenn Sardinien die Jahrbücher seiner Geschichte befragt, wird es das Beispiel einer Russischen Armee anführen können, welche über die Alpen ging, aber das war, in der That, um Piemont zu vertheidigen, nicht um es anzugreifen. In den Berathungen der Europäischen Cabinette unter der Regierung des Kaisers Alexander, glorreichen Andenkens, blieb es ferner Rußland, das der Sardinischen Unabhängigkeit seine treue Unterstützung geliehen hat, seit der Wiedereinsetzung des Hauses von Savoyen auf den Thron seiner Väter.

Muß man endlich daran erinnern, daß, wenn Genua damals mit dem Königreich Sardinien vereinigt ward, dies geschah, weil das Kaiserliche Cabinet die Nothwendigkeit erkannte, zu gleicher Zeit den Handelswohlstand und die Größe des Landes zu sichern, zu dessen Befreiung von Fremdherrschaft die Russischen Waffen beigetragen hatten.

Heut richtet, die Lehren der Vergangenheit vergessend, der Hof von Turin aus demselben Hafen, von Genua aus, eine feindliche Unternehmung gegen uns, in Betreff deren Rußland das Bewußtsein hat, sie durchaus nicht hervorgerufen zu haben.

Die auf solche Weise von der Sardinischen Regierung ohne förmliche Kriegserklärung, wie wir constatirt haben, angenommene Haltung könnte uns selbst über den Namen in Zweifel lassen, den man Hilfstruppen geben soll, welche bestimmt sind, in unsere Gränzen unter

den Fahnen eines Landes, mit dem wir bis jetzt fortwährend im Frieden gelebt haben, einzufallen.

Wenn indessen der Turiner Hof die durch das Völkerrecht als unveränderliche Regel der internationalen Beziehungen der Staaten unter einander geheiligten Principien und Gebräuche aus den Augen verliert, hält der Kaiser für Seinen Theil daran fest, sie zu beobachten.

In dieser Absicht glaubt Se. Kaiserl. Majestät den Frieden de jure et facto (de droit et de fait) durch einen offenbaren Act der Feindseligkeit, dessen Unrecht auf die Sardinische Regierung zurückfällt, für gebrochen erklären zu müssen.

Wir überlassen ihr vor der Meinung ihres Landes, vor dem unparteiischen Urtheil von ganz Europa, die Verantwortlichkeit davon zu tragen.

Es wird vor Allem die Sache der befreundeten Mächte sein, die Haltung des Sardinischen Hofes zu würdigen, wenn er es für passend und loyal gehalten hat, seine Waffen gegen uns selbst in einem Augenblicke zu richten, in dem das Kaiserliche Cabinet in eine Berathung zu Wien eintritt, deren Bestimmung dahin geht, den Weg zur Wiederherstellung des Friedens zu eröffnen. Die Wünsche welche auf die Vollendung dieses Friedenswerkes gerichtet sind, scheinen von dem Turiner Cabinet gänzlich mißkannt zu sein! In der That, während die Regierungen von Mittel-Europa mit ihrer legitimen Autorität weise dazwischen traten, um eine der kriegführenden Mächte zu verhindern, ihre Legionen aus dem Herzen derjenigen Staaten zu rekrutiren, denen es daran liegt, ihre Neutralität und volle Unabhängigkeit geachtet hingestellt zu sehen, giebt die Sardinische Regierung, wenig geizig mit Italienischem Blut ihre Erlaubniß, es für eine Sache zu vergießen, die den politischen und religiösen Interessen ihrer Nation fremd ist. Denn wahrlich, man wird keinesfalls behaupten, daß das Haus Savoyen es für eine im Dienste des Christenthums geschehende Ehrensache halten kann, seine Banner zur Seite des Halbmonds zu entfalten.

Man wird ebenso wenig bestätigen können, daß es im Sinne gehabt habe, den Schwachen gegen den Starken zu vertheidigen, wenn es seine Waffen mit denen von Frankreich und England vereinigt.

Wenn unsere Nachrichten genau sind, so ist es die letzte Macht, welche die Sardinischen Truppen unter ihren Oberbefehl nimmt, wir sagen nicht in ihren Sold, denn wir enthalten uns, das Nationalgefühl eines Landes zu verwunden, mit dem wir uns, leider, im Kriege befinden werden.

Trotz dieser Nothwendigkeit wird der Kaiser ferner die Privatinteressen der Sardinischen Nationalen, welche mit Rußland langjährige Handelsverbindungen unterhalten, zu schützen wissen. Der Fehler ihrer Regierung soll nicht auf sie zurückfallen. Ihr Eigenthum wird respectirt werden. Sie werden die Freiheit behalten, mit völliger Sicherheit im Reiche zu bleiben unter dem Schutze unserer Gesetze, so weit sie sich denselben unterwerfen.

Aber die Sardinische Flagge wird von jetzt an nicht mehr die Privilegien genießen, welche allein nur der Handelsmarine der neutralen Mächte gehören. Es wird ein Termin bestimmt werden, um die Abfahrt der Sardinischen Fahrzeuge, welche sich gegenwärtig in den Häfen des Reiches befinden sollten, gesetzlich festzustellen.

Von jetzt an wird den Sardinischen Consuln in Rußland das Exequator entzogen. Die in Genua und Nizza residirenden Russischen Agenten empfangen gleichermaßen den Befehl, die Ausübung ihrer Functionen einzustellen, nachdem der zwischen beiden Ländern bestandene Frieden durch den Sardinischen Hof von dem Augenblick an gebrochen ward, in welchem Sardinien dem zwischen England und Frankreich am 10. April 1854 abgeschlossenen Allianz-Vertrag beigetreten ist.

Der Kaiser hat geruht, mich mit der Mittheilung dieser Bestimmungen an alle befreundeten Mächte zu beauftragen. Diesem Befehl gemäß, fordre ich Sie auf, mein Herr, diese Depesche zur Kenntniß der Regierung zu bringen, bei welcher Sie die Ehre haben, accreditirt zu sein.

Empfangen Sie ꝛc.

Unterzeichnet: Nesselrode.

St. Petersburg, 9. Februar. Durch Allerhöchsten Ukas an den Dirigirenden Senat vom 27. Januar sind die Gouvernements Woronesh, Kursk und Tschernigow in Kriegszustand erklärt und dem Ober-Commandirenden der Süd-Armee, General-Adjutanten Fürsten Gortschakow unterstellt worden.

Der Adel des Gouvernements Tambow hat

30,000 Rbl. S. jährlich für die Kriegskosten zu opfern sich bereit erklärt. Se. Maj. der Kaiser haben darauf geruht, den Befehl zu geben, dem Adel zu danken und die genannten Summen, so wie sie vom Adel einlaufen, zum Kriegsfond zu schlagen.

Nachrichten aus der Krim. Der General-Adjutant Fürst Menschikow berichtet unterm 31. Januar (12. Februar), daß am 18. d. die unterirdischen Arbeiten entdeckt wurden, welche die Franzosen gegen die Befestigungen Sewastopols richteten. Rechtzeitig von uns genommene Vorsichtsmaßregeln gaben uns die Möglichkeit, bereits am 22. einen Theil der feindlichen Gallerie mittelst einer Flattermine zu zerstören. Hierauf versuchten die Belagernden gegen unsere Contreminen dasselbe Mittel anzuwenden, aber die von ihnen zu diesem Behuf am 26. bewerkstelligte Explosion hatte so wenig Erfolg, daß sie zu ihrem eigenen Nachtheil ausschlug. Nach Besetzung des in Folge der Explosion gebildeten Trichters benutzten wir denselben, und gelangten am 28. d. dahin, durch eine neue Mine von dort aus noch weiter die Gallerie des Gegners zu zerstören.

Inzwischen fuhr unsere Artillerie fort, mit Erfolg den Batterieen der Belagerer und ihrem Tirailleurfeuer zu antworten; zur Nachtzeit beunruhigten kleine Partieen unserer Freiwilligen mit dem bisherigen Erfolg den Feind in den Laufgräben und zwangen ihn zur Ergreifung der Waffen und Einstellung der Belagerungs-Arbeiten.

Am 30. Januar führte eine feindliche Colonne von circa 10,000 Mann unter Vorandefiliren einiger hundert Mann Reiterei von Balaklawa aus eine Recognoscirung gegen das Dorf Komara hin aus; aber weiter erstreckte sich auch nicht ihre Bewegung und sie kehrte in die frühere Stellung zurück.

Die in Eupatoria gelandeten Türkischen Truppen unternahmen von dort aus am 22. Januar (3. Februar) einen Marsch längs dem Meeresufer gegen das Dorf Saki, in einer Anzahl von 12 Escadronen Cavallerie und gegen 10,000 Mann Infanterie. Ungeachtet des nebligen Wetters benachrichtigten unsere Vorposten zeitig über das Erscheinen des Feindes den Flügeladjutanten, Grafen Kankrin, welcher die Vorpostenkette durch eine Division des ihm anvertrauten Dragonerregiments Sr. K. H. des Großfürsten Michael Nikolajewitsch und 2 Geschütze verstärkte, zugleich aber entsandte er eine Escadron vom Uhlanenregiment J. K. H. der Großfürstin Katharina Michailowna zum Strande des todten See's, um im Falle weitern Vorgehens des Feindes ihm in die Flanke zu fallen und ihn abzuschneiden. Da begannen die Türkischen Vorposten eilig zurückzugehen, zu gleicher Zeit aber zog sich auch die Gesammt-Colonne des Feindes ebenfalls auf Eupatoria zurück. Der Feind ließ 6 Todte auf dem Platze; unsererseits war ein Uhlane getödtet und ein anderer verwundet worden.

(Russ. Invalid.)

Gotha, 13. Febr. (A. A. Z.) Der Bundesbeschluß über erhöhte Kriegsbereitschaft wird auch von Seiten der Thüringischen Regierungen bereits in Ausführung gebracht.

Kassel, 18. Febr. (St.-A.) Eine gestern erschienene Allerhöchste Militair-Ordre bestimmt diejenigen Truppentheile des Kurhessischen Bundes-Contingents, welche in sofortige, binnen 14 Tagen zu beendigende Kriegsbereitschaft zu setzen sind.

Bützow, 20. Febr. (N. Pr. Z.) Auf Helgoland ist jetzt eine Werbestation errichtet, um Deutsche Landeskinder für die Englische Fremdenlegion anzuwerben. Es sind bereits 136 Mann dort angeworben und befinden sich darunter 3 Mecklenburger.

Wien, 21. Febr. Das „Fremdenblatt" vom 21. d. M. enthält folgende telegraphische Depesche: „In Prag ist gestern früh am Dachboden der K. K. Hofburg Feuer ausgebrochen und verbreitete sich an der Decke des dritten Stockwerkes. Im Laufe des Vormittags ist es gelungen, des Feuers zum Theile Herr zu werden. Durch große Schneemassen, die auf dem Fußboden des zweiten Stockwerkes ausgebreitet wurden, hoffte man, den ersten Stock zu retten. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin (Ferdinand und Marie Anna) befinden sich in Sicherheit."

Prag, 21. Februar. (St.-A.) Heute Morgen um 8 Uhr war das Feuer noch nicht gelöscht.

Turin, 15. Febr. (Zeit.) Das „Echo vom Montblanc" schreibt: „Das Sardinische Ministerium hat an seine Agenten ein Rundschreiben gerichtet, worin es ihnen die eifrigste Ueberwachung der Geistlichen anempfiehlt. Zweck dieser Maßregel ist, zu verhindern, daß die Pfarrer dem Volke ihre Meinung über das in Turin eingetroffene Monitorium mittheilen."

Venedig, 15. Febr. (Zeit.) Auch im Kirchenstaate, namentlich in Faenza, Forli und Imola, so wie in Toscana, besonders in Siena, Pistoja und Pisa, sind Verhaftungen wegen Mazzinischer Umtriebe vorgekommen. In Toscana allein wurden gegen 70 derselben bewerkstelligt.

Paris, 21. Febr. (St.-A.) Wie es heißt, werden zum Empfange der sterblichen Ueberreste Napoleons II. (d. h. des Herzogs von Reichstadt), auf die das Oesterreichische Kaiserhaus verzichtet haben soll, bereits die passenden Anstalten getroffen.

Spanien. (St.-A.) Nach der „Espana" erstreckt sich die Carlisten-Verschwörung auch auf Catalonien und Valencia; in Madrid hat sie besondere Agenten, die von Cabrera Verhaltungs-Befehle und Gelder empfangen. Mehrere Carlistenführer sind aus ihren bisherigen Aufenthaltsorten verschwunden. In den Uldudes sind einige Kisten mit Geld und mindestens 3000 Flinten für die Carlisten angelangt. — Wie die „Espana" ferner meldet, hat der Gouverneur von Madrid sechs carlistische Offiziere zur Haft gebracht, die eben nach den Gebirgen von Toledo abgehen wollten. In mehreren Festungen von Aragonien und Valencia sind die Befehlshaber, als des Carlismus verdächtig, ersetzt worden.

London, 20. Febr. (T. D. d. C.-B.) Lord John Russell ist heute Morgen nach Paris gereist. Den Pariser Berichten des „Globe" zufolge, hätte der Kaiser Napoleon seine Reise nach der Krim auf unbestimmte Zeit vertagt.

Nachts 12 Uhr. Im Oberhause hält Lord Ellenborough das bisherige Armeebudget für nicht genügend und räth, die Indischen Truppen nach Kleinasien zu schicken. Auf die Bemerkung Colliers den Preußischen Transitverkehr zu hindern, erwiedert Cardwell: England und Frankreich wollen den Russischen Import durch Preußen nicht hindern, sämmtliche Blokaden dagegen verstärken. (Es liegt dies bekanntlich im Interesse Englands selbst, das viele Russische Producte bedarf, und sie sich nicht noch mehr vertheuern will.)

(N. Pr. Z.) Lord Stanley hat seinen Wählern in Lynn eine Rede gehalten und darin über den Krieg Folgendes gesagt: „Ich meine, wir haben uns drei Fragen zu stellen und zu beantworten: 1) wie sind wir in den Krieg gerathen? 2) für welche Zwecke fechten wir? 3) wie soll der Krieg geführt werden? Die erste Frage hat Graf Clarendon mit einem einzigen Worte beantwortet: Wir trieben in den Krieg hinein. Unsere Politik ist immer Nichtintervention gewesen, und die Politik Sr. Maj. des Kaisers von Rußland ist, obgleich das im Lande noch nicht recht bekannt zu sein scheint, ebenfalls dahin gegangen, einen Streit mit England zu vermeiden. Ich entnehme das aus einer dreißigjährigen Regierung, aus dem Memorandum von 1844, aus seiner Unterhaltung mit Sir Hamilton Seymour. Der Streit ist aus beiderseitigem Mißverständniß entstanden; und daher sehe ich nicht ein, weshalb ein sicherer und ehrenvoller Friede unmöglich sein sollte. Ich stelle Lord John Russell ein gutes Horoskop. Ich bin für einen gemäßigten (moderate) Frieden. Man sagt, ein solcher Friede werde nur ein Waffenstillstand sein; aber die Whigs haben das 1815 auch gesagt."

(St.-A.) In Folge des großen Mangels, der gegenwärtig unter der ärmeren Classe in Liverpool herrscht, haben dort gestern einige Unruhen stattgehabt. Es wurden mehrere Bäckerläden geplündert, indeß gelang es der Polizei gegen Abend die Ordnung herzustellen. Die Unruhestifter sollen hauptsächlich Irländer sein. Die ganze Polizei von Liverpool und dessen Umgebung ist aufgeboten. Es ist übrigens höchste Zeit, daß man den brotlosen Arbeitern, in Liverpool und Southampton sowohl wie in London, mildthätig unter die Arme greift, denn durch das Zufrieren der Flüsse, Canäle und Docks sind nicht allein Tausende arbeitlos, sondern auch die Preise von Kohlen, Kartoffeln ꝛc. sind erschrecklich gestiegen.

London, 22. Februar, vormittags. (T. D. d. C.-B.) Die heute erschienene „Times" und andere Journale melden, daß Gladstone, Graham und Herbert aus dem Ministerium geschieden seien. Ob Canning und Cardwell denselben folgen werden, ist unbestimmt. — Vorgestern Abend ist Hume gestorben.

Orientalische Angelegenheiten.

(N. Pr. Z.) In einer der jüngsten Correspondenzen, welche die „Times" aus dem Lager vor Sewastopol erhalten hat („Times" vom 12. — Sewastopol vom 26. Januar) lesen wir folgendes merkwürdige Geständniß des bekannten „Specialcorrespondenten": „Das

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt №. 8.

Sonnabend, den 19. Februar 1855.

Lager ist die letzten Tage hindurch in förmlicher Gährung gewesen, indem es die Frage um den Frieden discutirte. Ich will darüber kein Wort sagen, aber ich schließe mich dem ganz allgemeinen Ausdruck aufrichtiger Hoffnung an, daß die Nachricht vom bevorstehenden Friedensschlusse wahr sein möge." — Das sagt das Englische Blatt.

Die „National-Zeitung" hat folgende Privatmittheilung erhalten aus Konstantinopel vom 5. Februar.: „Die Lage ist verwickelt und nach mehreren Seiten verdüstert. Aus Serbien die Nachrichten einer starken Gährung; aus Montenegro desgleichen; kaum bessere Kunde aus Bosnien; dazu die Gerüchte, welche über einen Aufstand der Kurden und den Anschluß Persiens an Rußland in Umlauf sind." — So das türkenfreundliche Blatt.

Der Schaden, der durch die Vernichtung des in Konstantinopel abgebrannten Französischen Magazins veranlaßt wurde, wird auf 12 Millionen Francs geschätzt. Der Verlust erscheint aber noch beträchtlicher durch den Umstand, daß diese Vorräthe seit mehreren Monaten herbeigeführt waren und sich nicht leicht wieder ersetzen lassen. Auch der Verlust der Magazinsgebäude wird schwer empfunden, da bereits alle verwendbaren öffentlichen Gebäude dem Gebrauch der alliirten Armeen überlassen wurden.

In derselben Nacht vom 1. Febr., in welcher die Französischen Magazine abbrannten, brach auch in der Nachbarschaft Stambuls ein Feuer aus, welches 100 Häuser verzehrte.

Der Kurden-Aufstand in Asien gewinnt an Ausdehnung, und bereitet für die Pforte neue Verlegenheiten, besonders da anzunehmen ist, daß die Insurgenten mit dem nächsten Frühjahr größere Thätigkeit entwickeln werden. An der Spitze der Insurgenten steht Achmet Korredin Bey, ein Neffe des Berderan Bey, welcher im Jahre 1847 wegen eines von ihm angezettelten Aufstandes aus Kurdistan verbannt wurde. Die Stadt Zakko hat Achmet Korredin Bey eingenommen und sich zum Kaimakam der Provinz ausgerufen. Der Gouverneur Reschid Pascha ist den Rebellen mit hinlänglicher Macht entgegengezogen.

(St.-A.) Aus Konstantinopel wird der „Milit.-Ztg." geschrieben: Die Nachricht, daß sich Omer Pascha difinitiv nach der Krim begeben hatte, wird officiell bestätigt. Er befindet sich jedoch in diesem Augenblicke mit dem General Pelissier im Hauptquartiere vor Sewastopol.

Der „Courrier de Marseille" meldet aus Konstantinopel vom 8. Febr.: Der „Sane" kommt so eben mit Briefen für Frankreich aus der Krim an. Man bereitet sich zu einem entscheidenden Schlag vor. Sewastopol versieht sich täglich mehr mit Proviantzufuhren aller Art, ohne daß wir uns dem entgegen zu setzen vermöchten. Auf anderer Seite wird nichts versäumt, um allen möglichen Begebenheiten die Spitze bieten zu können. Die Türkischen Truppen fahren fort, sich in Varna nach Eupatoria einzuschiffen, was auf alle mögliche Weise beschleunigt wird; man ist jedoch gezwungen, auf die nöthigen Transportschiffe zu warten, um die Türkische Armee in der Krim zu vervollständigen.

Bekanntmachungen.

Demnach die Frau Stabs-Capitaine Alide Rosalie Alexandrine Johnson geb. Jacoby, der pernauschen großgildeschen Bürger Herr Collegiensecretair Julius Romanus Jacoby und der Candidat der Agronomie Herr Collegiensecretair Georg Wilhelm Jacoby, als alleinige Erben in dem Nachlasse ihrer verstorbenen Eltern des pernauschen großgildeschen Bürgers Arrendators Johann Wilhelm Jacoby und seiner Ehegattin Friederike Charlotte geborne Müller, unter Producirung zweier von ihnen resp. am 1. Juli (9. August) 1854 und am 8. December 1854 (25. Januar 1855) ausgestellter, allhier beim Rathe am 13. August 1854 und 25. Januar 1855 corroborirter Abtretungsurkunden, nach welchen dem Herrn Collegiensecretair Julius Romanus Jacoby 1) das in der hiesigen Vorstadt im 1. Quartal am Pernau-Flusse sub No. 39, 40 und 41 belegene Wohnhaus und Braugebäude mit allen Appertinentien, der ganzen Braueinrichtung und allen dazu gehörigen Utensilien, 2) das ebendaselbst sub No. 38 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und 3) der

in der Stadt im 2. Quart. sub No. 97 am Süder-Wall belegene, zu einem Bierkeller eingerichtete, von weil. Johann Wilhelm Jacoby am 14. März 1850 im öffentlichen Ausbot erstandene Pulverkeller, und dem Candidaten der Agronomie Herrn Collegiensecretair Georg Wilhelm Jacoby das in der Stadt an der Ecke der Ritter- und Hospital-Gasse sub No. 182 und 183 belegene Wohnhaus mit allen Appertinentien erblich übertragen worden, darum gebeten, daß wegen dieser Eigenthumserwerbungen das Proclama in rechtserforderlicher Art erlassen werde, auch solchem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserl. Stadt Pernau alle Diejenigen welche an die vorbezeichneten Grundstücke Ansprüche haben oder wider deren Adjudication an die resp. Herren Acquirenten zu sprechen gesonnen sein sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier beim Rathe in Person oder durch gehörige Bevollmächtigte anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen; so wie auch alle Diejenigen, welche an weil. Johann Wilhelm Jacoby und dessen Ehegattin Friederike Charlotte geb. Müller irgend welche Anforderungen haben sollten hiermit angewiesen werden, solche ihre Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier beim Rathe zu exhibiren und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 29. Januar 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Obervogt Fr. Rambach.

No. 303. Schmid, Secrt. 2

Von der Administration der Leichen-Casse „Die Hülfe" genannt, wird hiermit zur Kenntniß der Mitglieder gebracht, daß seit der letzten Anzeige nachfolgende Todesfälle stattgefunden haben, nämlich:

männliche:

Herr C. H. Rittich, No. 431,
„ C. A. von Löwis, No. 179,
„ Peter Bazoncourt, No. 320,
„ A. Fr. Stürmer, No. 157,
„ D. G. Schmid, No. 75,
„ Carl Martens, No. 191,
„ Martin Frieß, No. 253;

weibliche:

Frau Dorothea Lühring, No 75,
„ Prokofjew, No. 311,
„ Obervogt Leuthold, No. 570;

und ersucht dieselbe um prompte Berichtigung der Beiträge spätestens bis zum 1. März dieses Jahres.

Die Hülfe zu Pernau, am 10. Febr. 1855.

Schütz. Harder. W. Schultz,
d. derz. Vorsteher. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Verpflegung der Kranken im Stadt-Krankenhause vom 18. Mai d. J. ab, dem Mindestfordernden auf 4 Jahre vergeben werden soll und dazu bei diesem Collegio die Torge auf den 28. Februar und 3. März d. J. Vormittags stattfinden werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 10. Februar 1855.

Cassaherr J. B. Specht.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 57. G. Lehbert, Notr. 2

Der Clavierstimmer A. Mickin wird im Laufe der künftigen Woche hier eintreffen. Bestellungen an ihn werden in der Expedition dieses Wochenblattes entgegengenommen.

Pernau, den 18. Februar 1855. 1

Ein junger Mensch, 14 bis zu 16 Jahre alt, von guten Schulkenntnissen und rechtlichen Eltern, kann als Lehrling in unserm Geschäft engagirt werden. Gebr. Stein. 2

Vom 11. bis zum 18. Februar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Juliane Constantine Bachmann. — St. Elisab.-Kirche: Maria Poor. — Luise Friederike Conradi.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Johann Jürgens, alt 10 M. — Carl Georg Martens, alt 65 J. St. Elisab.-Kirche: Hans Friedrich Martens, alt 39 J. — Mai Jaanson, alt 37 J.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: August Theodor Evert und Marie Sophie Rohde.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt №. 8

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 19. Februar 1855.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 9. 1855.

Sonnabend, den 26. Februar.

Inländiſche Nachrichten.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Zweite,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen,
König von Polen
u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.

Thun allen Unſeren getreuen Unterthanen kund:

Es hat den unerforſchlichen Rathſchlüſſen des HErrn gefallen, uns Alle mit einem unerwarteten, ſchrecklichen Schlage zu treffen. Unſer geliebter Vater der Herr und Kaiſer Nikolai Pawlowitſch iſt nach einer kurzen, aber ſchweren Krankheit, die ſich in den letzten Tagen mit unglaublicher Schnelligkeit entwickelte, am heutigen Tage, den 18. Februar verſchieden. Keine Worte ſind im Stande, Unſeren Schmerz, der auch der Schmerz aller Unſerer getreuen Unterthanen iſt, auszudrücken. Indem Wir Uns vor den geheimnißvollen Schickungen der göttlichen Vorſehung beugen, ſuchen Wir bei ihr allein Troſt für Uns, und erwarten von ihr allein, daß ſie Uns Kraft verleihe, die durch ihren Willen Uns auferlegte Bürde zu tragen. Gleichwie Unſer von Uns beweinter, theuerſter Vater alle Seine Anſtrengungen, alle Stunden Seines Lebens den Mühen und Sorgen für das Wohl der Unterthanen widmete, ſo legen auch Wir in dieſer traurigen, aber feierlichen, wichtigen Stunde, indem Wir den Uns angeſtammten Thron des Ruſſiſchen Reiches und des von demſelben unzertrennlichen Königreichs Polen und Großfürſtenthums Finnland beſteigen, vor dem Antlitze des unſichtbar um Uns waltenden Gottes das heilige Gelübde ab, die Wohlfahrt Unſeres Vaterlandes ſtets als Unſer einziges Ziel vor Augen zu haben. Und ſo möge die Vorſehung, die Uns zu dieſem großen Berufe erſehen hat, Uns leiten und ſchirmen, daß Wir Rußland auf der höchſten Stufe der Macht und des Ruhmes erhalten und ſich durch Uns erfüllen die unabläſſigen Wünſche und Abſichten Unſerer erhabenſten Vorfahren, Peter's, Katharina's, Alexander's des Geſegneten und Unſeres unvergeßlichen Vaters.

Der bewährte Eifer Unſerer geliebten Unterthanen, ihre mit den Unſrigen vereinten heißen Gebete vor dem Altare des Höchſten, werden Unſer Beiſtand ſein. Wir fordern dieſelben dazu auf, indem Wir ihnen hiemit zugleich befehlen, Uns und Unſerem Thronerben, Sr. Kaiſerl. Hoheit dem Cäſarewitſch Großfürſten Nikolai Alexandrowitſch, den Eid der Treue zu leiſten.

Gegeben zu St. Petersburg, den 18. Februar, im Jahre nach Chriſti Geburt ein tauſend acht hundert fünf und funfzig, Unſerer Regierung im erſten.

Das Original iſt von Sr. Kaiſerlichen Majeſtät Höchſteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, 19. Februar. Vom Hofe Sr. Maj. des Kaiſers wird hiermit bekannt gemacht: Se. Kaiſerl. Majeſtät haben Allerhöchſt zu befehlen geruht: in Folge des Ablebens Seines vielgeliebten Vaters des Herrn und Kaiſers Nikolai Pawlowitſch, ſeligen und ewigen Ruhmes würdigen Andenkens, die gewöhnliche tiefe Trauer vom 19. Februar d. J. bis zu dem Tage zu tragen, an welchem in Betreff der tiefen

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

Trauer nach Abtheilungen und Klassen eine Anzeige ergehen wird.

St. Petersburg, 10. Februar. Der St. Petersburger Kaufmann 2. Gilde Gardin hat für die Verwundeten der activen Armee verschiedene Apothekerwaaren zum Werthe von 231 Rbl. S. dargebracht und ist dafür des Allerhöchsten Dankes gewürdigt worden.

Die heldenmüthige Vertheidigung Sewastopols erregt auch im Auslande in den Herzen derer, die, frei von Leidenschaft, die Gerechtigkeit unserer Sache anerkennen, warmes Mitgefühl mit den tapferen Kriegern, welche ihr Blut zur Ehre der Russischen Fahnen vergießen. Namentlich ist das der Fall in Preußen, das mit uns die denkwürdigen Thaten von 1813 und 1814 getheilt hat, und dieses Mitgefühl äußert sich in brüderlichen Spenden zur Verpflegung und Erleichterung unserer Verwundeten in der Krim. So ist eine beträchtliche Menge Charpie eingeliefert worden: Den 28. December von dem Preußischen Gutsbesitzer Letzow; den 10. Januar von den Docenten an den Potsdamer Lehranstalten, Liebe und Gentz; den 16. Januar von dem General-Major a. D. von Schalk; von der Gräfin Münster und der Wittwe des General-Adjutanten von Rauch; den 28. Januar von dem Secretair der in Stuttgart durch die höchselige Königin von Württemberg Helena Pawlowna gegründeten Wohlthätigkeits-Anstalt Keller; von dem Kaufmann Weisser und dem Fabrikanten Keller. Außerdem sind eingegangen: Den 5. Januar von dem Pastor Obenaus in Bisenbro in Pommern 10 Preuß. Thaler; den 20. Januar von dem Preußischen Amtsrath Bayer 200 Rbl. S. in 2 Tresorscheinen des Königreichs Polen und von dem Preußischen Edelmann v. Trescow 10 Halbimperiale; den 29. Jan. von dem Berliner Kaufmann Gerson 50 Halbimperiale, von einem unbekannten Preußischen Unterthan 50 Rbl. S. in 5 Coupons der Polnischen Bank. Von gleichem Gefühle getrieben hat der Architekt Brunkow ein auf 300 Rbl. S. geschätztes Bronze-Modell des in Berlin errichteten Denkmals für die als Opfer ihrer Ergebenheit für den Preußischen Thron in den Jahren 1848 und 1849 gefallenen Krieger eingesandt. Se. Maj. der Kaiser hat auf den allerunterthänigsten Bericht über diese Darbringung Allerhöchst geruht zu befehlen, daß dieselben der Bestimmung gemäß verwandt werden und den Gebern die aufrichtige Erkenntlichkeit Sr. Maj. ausgedrückt werde. (D. St. Pet. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 22. Februar. (H. C.) Die im Englischen Parlament erfolgte Erklärung, daß England und Frankreich den Russischen Import durch Preußen nicht zu hindern beabsichtigen, hat in der hiesigen Handelswelt einen außerordentlich günstigen Eindruck hervorgebracht.

Oesterreich.

Prag, 22. Februar. (St.-A.) Gestern bis spät zum Abend war man noch mit dem Löschen des Brandes in unserer Kaiserburg beschäftigt. Das Feuer hatte sich inzwischen nicht weiter ausgedehnt und die Arbeiten unserer Feuerwehr und des zum Löschen beorderten Militairs bestanden vor Allem darin, den brennenden Schutt aus dem zweiten und ersten Stockwerk zu entfernen und das Glimmen der Deckenbalken vollends zu ersticken.

Italien.

Turin, 21. Februar. (St.-A.) Häufige Zusammenrottungen und Widersetzlichkeiten bei Steuererhebungen fanden in verschiedenen Orten, zuletzt in St. Michele d'Asti und Boves statt. Die „Armonia" meldet, Siccardi sei zum Könige berufen worden.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. (Zeit.) Lord J. Russell, der vorgestern Abends hier eintraf, hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen. Wie verlautet, wurde er heute vom Kaiser empfangen, dessen Krim-Reise nach der Mittheilung eines Ministers an mehrere Deputirte, vorläufig verschoben ist. Viele wollen sogar wissen, daß sie ganz unterbleiben werde. — Die Bildung einer Reserve der orientalischen Armee ist jetzt eine ausgemachte Sache. Bereits haben mehrere Ernennungen für dieses Corps stattgefunden.

Die Meldungen des Pariser Tagesberichts sagen: Die Arbeit an den Feld-Equipagen des Kaisers hat begonnen; 3500 Mann der Garde sind zur Abreise bereit und die Guiden haben, gleich den Hundert-Garden, die neuen Kürasse erhalten, ihre vollständige Equipirung.

(H. C.) Der Glaube an des Kaisers Reise nach der Krim ist im Abnehmen begriffen.

Lord John Russell scheint sich in seiner gestrigen Audienz beim Kaiser sehr offen gegen diesen Plan ausgesprochen zu haben. Er machte den Kaiser darauf aufmerksam, daß durch seine Anwesenheit in der Krim dem Kriege daselbst ein ganz Französischer Character verliehen werden würde. Wie man versichert, sollen die Vorstellungen des ehemaligen Englischen Ministers nicht ohne Eindruck auf den Kaiser geblieben sein, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Reise jetzt ganz unterbleibt.

Die Bayonner Polizei verhaftet jeden Tag eine Menge Spanier, die in ihr Land zurückzukehren suchen, um sich den Carlistenbanden anzuschließen. Die Verhafteten werden unter Gendarmerie-Bedeckung nach Perigueux gebracht, wo sie vorläufig zu verbleiben haben.

Spanien.

(A. A. Z.) Der Englische Gesandte Lord Howden hat bei der Regierung gewisse Anfragen gestellt, um zu erfahren, ob sie geneigt sei, die Anwerbung Spanischer Offiziere und Soldaten für ihre Fremdenlegion, oder für eine besondere Spanische Legion, zu gestatten. Die Bedingungen für Offiziere würden sehr vortheilhaft sein: 6000 Realen (1500 Fr.) sogleich auf die Hand und 1000 Realen bei der Ankunft in der Krim, dazu reichliche Rationen an Fleisch, Wein ꝛc.; nach beendigtem Feldzug aber eine anständige Rückzugspension. Trotzdem hat die Regierung ein Eingehen auf den Antrag bis jetzt verweigert. Während Lord Howden auf solche Weise unterhandelte, haben sich, scheint es, mehrere in Disponibilität befindliche Spanische Offiziere an den Preußischen Gesandten Grafen v. Galen mit dem Gesuch gewendet, ihnen Anstellungen in der Armee des Kaisers Nikolaus zu verschaffen.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Februar. (St.-A.) Zu Anfang der heutigen Sitzung theilte Lord Palmerston mit, daß am 6. Februar bereits der Anfang gemacht sei mit Legung der Schienen für die Eisenbahn von Balaklawa nach dem Lager und daß eine Schienenlänge von 15 Miles, nebst allem nöthigen Apparat, an Ort und Stelle sei.

Die Ruhe in Liverpool ist gestern nicht weiter gestört worden. Von den 60 eingefangenen Crawallbetheiligten sind bei Weitem die Meisten Irländer. — Man trachtet jetzt der Noth der brodlosen Arbeiter in den Docks und auf dem Flusse durch mildthätige Sammlungen in den einzelnen Kirchspielen abzuhelfen.

(H. C.) General Simpson's Sendung nach der Krim soll den Zweck haben, Lord Raglan zur Niederlegung seines Commando's zu bestimmen. Abrufen wolle ihn die Regierung nicht, aber sie hoffe, ihm seine Stellung zu verleiden, — eine Taktik, deren Ungradheit von Layard gerügt wurde. Sir C. Napier hat man auf ähnliche indirecte Weise vermocht, sich als entlassen zu betrachten.

London, 23. Februar. (St.-A.) Die Zahl der Petitionen an's Parlament und der Meetings im ganzen Königreiche, die auf eine Untersuchung der Uebelstände in der bisherigen Kriegführung und auf zweckmäßige Aenderungen in der Armee-Verwaltung dringen, mehren sich von Tag zu Tag. Ihre Sprache wird desto energischer, je weniger Hoffnung ist, daß bei den sich wiederholenden Krisen im Cabinet die gewünschten Reformen angebahnt werden können. Für Liverpool, London, Newcastle ꝛc. sind für die nächsten Tage große Meetings angesagt.

London, 24. Februar, morgens 4 Uhr. (T. D. d. C. B.) In heutiger Sitzung des Unterhauses rechtfertigt Graham seine Abdankung, weil Palmerston sich plötzlich der von Roebuck beantragten Untersuchung über die Lage des Heeres in der Krim gefügt habe, eine Untersuchung, die der Ansicht Graham's zufolge, die Allianz Englands und Frankreichs gefährden dürfte. Auf eine ähnliche Weise, wie Graham, rechtfertigt Herbert sein Ausscheiden aus dem Ministerium. Drummond spricht über die von Roebuck beantragte Untersuchung, will aber dieselbe auf die Civil-Verwaltung beschränkt sehen, während Pakington dieselbe nach allen Richtungen hin gründlich geführt wissen will. Gladstone warnt vor den Folgen der Untersuchung, Palmerston will die Untersuchung keineswegs befürworten, er werde jedoch Premier verbleiben, wenn das Parlament ihm ferner vertraue. Es entspinnt sich eine sehr heftige Debatte, bei welcher d'Israeli Palmerston angreift, weil er ohne Motivirung seine Opposition gegen die Untersuchung angegeben habe; er sei des Vertrauens des Landes nicht würdig. Zu Mitgliedern des Comité's für die Untersuchung, wurde ernannt: Roebuck, Drummond, Pakington, Lindsay, Layard, Ellice, Seymour, Lewis, Bramston, Ball und General Peel.

Die Kälte hält hier noch immer an und die Themse ist so stark mit Eis bedeckt, daß nur große Dampfschiffe es wagen können, sich von Greenwich stromaufwärts eine Bahn zu brechen. Unterhalb Woolwich und Gravesend liegen an 500 Fahrzeuge, die nicht herauf kommen können. Im Hyde-Park versammeln sich jeden Abend lustige Schlittschuhläufer-Gesellschaften mit Musik und Fackeln; die Noth der armen Flußarbeiter dagegen steigt mit jedem Tage. Vorgestern Abend sammelten sich ihre Gruppen zu Hunderten, durchzogen die Themse-Quartiere und die Stadttheile im Osten der City mit wüstem Geschrei, plünderten Bäckerläden und mißhandelten deren Besitzer, die sich zur Wehr stellten. Im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends schwoll ihre Zahl zu Tausenden an. Die Bezirkskassen konnten ihnen nicht rasch genug Unterstützung gewähren; der wüste Haufen beging traurige Excesse; Viele wurden verhaftet; die Polizei in jenen Quartieren mußte verstärkt werden, und es ist die höchste Zeit, daß das Parlament eine Summe votirt, um die brodlosen Dockarbeiter vor Hunger und Verbrechen zu schützen. Die Zeit scheint viel zu kurz, um mit Erfolg Privatsammlungen zu veranstalten.

(Zeit.) Die „Presse" meldet, Lord John Russell sei durch den Telegraphen nach London zurückberufen worden.

London, 25. Febr. (T. D. d. C. B.) Lord John Russell kehrt jetzt nicht nach London zurück, sondern begiebt sich nach Wien zu den Friedens-Unterhandlungen. Derselbe tritt nach Vollendung seiner Mission in's Cabinet und hat das Colonialdepartement, Charles Wood das Marineministerium übernommen.

Orientalische Angelegenheiten.

(Zeit.) Aus dem Lager vor Sewastopol hat die „Times" Berichte ihres Correspondenten, die bis zum 6. Februar gehen. Am 4. wechselten Frost und Thauwetter. Das Feuern war beiderseits sehr unbedeutend. Nachmittags sah man ein Kosaken-Piket mit 2 leichten Feldgeschützen, quer über den oberen Theil des Inkerman-Thales vorbeiziehen, sonst keine Bewegung des Feindes. Er steht in bedeutender Stärke jenseits der Höhen von Inkerman und an den Bergrücken zwischen dem Belbek und der Südseite Sewastopol's. — 5. Februar. Lord Raglan war heute wieder in Balaklawa und ordnete Verschiedenes an. Die eben angekommene frische Französische Division wird beinahe ganz gegen unsere rechte Angriffslinie vorgeschoben, und um das Gedränge im Hafen von Balaklawa noch ärger zu machen, ist ein Theil desselben nun den Franzosen zugewiesen worden, um von da aus diejenigen ihrer Regimenter zu versorgen, die näher an Balaklawa als an Kamtesch stehen. Die Schiffe liegen jetzt gedrängt wie Häringe an einander. Die Kosaken scheinen jetzt ihre Vorposten wieder näher zusammengezogen zu haben. Ueber die Türken in Eupatoria erfahren wir hier gar nichts. Gerüchte sagen, Omer Pascha sei eben kein enthusiastischer Bewunderer von Lord Raglan's und General Canrobert's Plänen. — 6. Februar. Noch immer kein Bombardement; die einzige neue Phase des Lagerlebens bilden die Schiebkarren der Eisenbahn-Arbeiter. Diese Symbole der Civilisation liegen haufenweise am Ufer aufgeschichtet. Wann die Bahn fertig wird, mag der Himmel wissen; vielleicht werden ihre Rudimente zu den bemerkenswerthesten Alterthümern dieser Halbinsel gehören.

Konstantinopel, 12. Febr. Die „N. Pr. Z." entnimmt der „Köln. Ztg.": Die Offiziere, welche Lord Raglan hierher nach Konstantinopel geschickt und die Lord Stratford über die Lage der Dinge in der Krim reinen Wein einschenken sollten, kehren morgen wieder dahin zurück. Sie hatten Lord Stratford nichts Tröstliches mitzutheilen und er hatte keinen Trost ihnen mit auf den Weg zu geben. Hier wie in der Krim betrachtet man die Expedition bereits als mißglückt. Wenn nächstens etwas unternommen wird, so geschieht es nur, um die Ehre zu retten und um Europa zu zeigen, daß ein anderer, Erfolg nicht zu erzielen ist. Auf Taurischem Boden stehen zur Zeit 3 Russische Armee-Corps, von denen jedes im Durchschnitt 40- bis 45,000 Mann zählt; nicht viel schwächer ist die immer frische Besatzung von Sewastopol, und gewiß stärker ist das Corps, das bei Perekop steht. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß sich die geschwächten Armeen der Alliirten durch diese Heeresmacht schlagen, um einen Einschiffungspunkt zu gewinnen. Bei Balaklawa könnte die Einschiffung nur mit einem Verlust von 20,000 Mann und des ganzen Geschützes bewerkstelligt werden. Es bleibt nichts übrig als Sturm, der ebenfalls 20—30,000 Mann kosten muß und mit dem

nichts gewonnen ist als ein kleiner Theil der feindlichen Festung. Was ich hier mittheile, ist wörtlich dem Munde eines Generals aus einem der alliirten Heere entnommen; Jeder möge sich danach selber sagen, was von der nächsten Zukunft zu hoffen ist.

Nach der Pariser Correspondenz des Londoner „Advertiser" sind die Desertionen vom Französischen Heer in der Krim häufiger, als man glaubt, und zwar sind die meisten Ausreißer Artilleristen und Genie-Leute.

Abdul Medschid verfolgt seine Reformen mit Eifer und ist jetzt angelegentlich mit der seinen Unterthanen zu gebenden neuen Constitution beschäftigt.

Trapezunt, 31. Jan. (Zeit.) Wassif Pascha ist hier angelangt. Die Tscherkessen sind über die Abschaffung des Sclavenhandels unzufrieden und haben sich unabhängig erklärt. Der Aufstand der Kurden dauert fort.

Neueste Post.

St. Petersburg, 17. Febr. (D. St. P. Z.) Se. Maj. der Kaiser, an der Grippe erkrankt, hat seit dem 10. Februar Fieberanfälle gehabt, wobei ein gichtischer Antheil bemerkbar war. Gestern war das Fieber heftig, mit Betheiligung der rechten Lunge, unten; die heutige Nacht schlaflos. Am Morgen erscheint das Fieber etwas gemäßigt; der Auswurf ist unbehindert. Am 17. Februar 1855. Mandt. Enochin. Dr. Karell.

Zweites Bulletin über den Gesundheitszustand Sr. Maj. des Kaisers. Den 17. Febr. 1855, 11 Uhr abends; ausgegeben um 2½ Uhr nachts. Im Zustande Seiner Maj. des Kaisers hat sich heute Morgen Folgendes geändert: das Fieber hat gegen Abend zugenommen und der Auswurf aus dem angegriffenen Lungentheile, rechts, unten, ist erschwert.

Mandt. Enochin. Dr. Karell.

Drittes Bulletin. Der erschwerte Auswurf, woran Se. Maj. der Kaiser gestern Abend litt, hat sich verstärkt, was durch die geschwächte Thätigkeit der Lungentheile bewiesen wird, und macht den Zustand Sr. Majestät sehr gefährlich.

Mandt. Enochin. Dr. Karell.

Se. Maj. der Kaiser hat heute Morgen um halb vier Uhr geruht, bei vollem Bewußtsein das heilige Abendmahl zu nehmen.

Viertes Bülletin. Den 18. Februar, 9 Uhr morgens. Der drohende paralisirte Zustand der Lungentheile Sr. Majestät des Kaisers und die zugleich daraus entstehende Gefahr dauern fort.

Mandt. Enochin. Dr. Karell.

St. Petersburg, 15. Februar. Eine besondere Beilage zu Nr. 34 des „Russischen Invaliden" enthält folgende

Nachrichten aus der Krim.

Aus dem Bericht des General-Adjutanten Fürsten Menschikow vom 31. Januar ist bekannt, daß die in Eupatoria gelandeten Türkischen Truppen am 22. d. M. gegen das Dorf Saki hin einen Angriffs-Marsch in einer Anzahl von über 10,000 Mann ausgeführt haben.

Um zu ersehen, mit wie viel Streitkräften der Feind namentlich Eupatoria besetzt habe und ob keine Möglichkeit vorhanden, ihn daselbst zu vertreiben, ertheilte Fürst Menschikow dem General-Lieutenant Chrulew die Ordre, mit einem Theil der in der Umgegend der Stadt cantonirenden Truppen am 5. Februar gegen dieselbe eine energische Recognoscirung vorzunehmen.

Die zu diesem Behufe bestimmten Truppen näherten sich Eupatoria in einer Entfernung von 250 Faden und eröffneten gegen die Stadt ein Artillerie-Kreuzfeuer. Der Feind erwiderte mit heftiger Kanonade aus den die Stadt umgebenden Befestigungswerken; jedoch dessen ungeachtet war die Wirksamkeit unserer Artillerie eine so gelungene, daß dem Feinde in kurzer Zeit fünf Munitionskasten in die Luft gesprengt und mehrere Geschütze demontirt wurden.

Das durch diesen Erfolg hingerissene 3. und 4. Bataillon des Asowschen Infanterie-Regiments, das Bataillon der Griechischen Volontairs und drei Sotnien des Donischen Regiments Schirow's Nr. 61 rückten dicht vor die Stadt und knüpften, die Localdeckungen benutzend, mit dem Feinde ein lebhaftes Gewehrfeuer an; aber nachdem Generallieutenant Chrulew sich vergewissert hatte, daß sich zu Eupatoria gegen 40,000 Mann mit 100 Geschützen befinden mochten, und daß fernere Anstrengungen unsererseits durchaus keine wichtigen Folgen in Aussicht stellten, befahl er den Truppen, sich außerhalb des feindlichen Feuers zu begeben. Diese schwierige Bewegung

ward von letzteren mit musterhafter Ordnung ausgeführt. Unser Verlust in dieser Affaire erstreckt sich auf 500 Mann Todte und Verwundete. Der Verlust des Feindes ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, bei Weitem bedeutender, denn ihre in den schmalen Straßen zusammengedrängten Truppen befanden sich lange Zeit unter dem furchtbaren Feuer unserer Artillerie, welche die Stadt mit ihren Geschützen beherrschte.

Bei Sewastopol sind die Belagerungsarbeiten des Feindes bis zum 7. Februar nicht vorgeschritten. Die Franzosen versuchen fortwährend neue Batterieen zu errichten und begegnen ununterbrochen starker Gegenwehr von unserer Seite. Unser Feuer fügt dem Feinde bedeutenden Schaden zu; am 1. Februar ward in den Französischen Trancheen ein Pulverkeller in die Luft gesprengt.

Berlin, 27. Februar. (N. Pr. Z.) Aus bester Quelle können wir versichern, daß Neapel nicht daran denkt, sich der Allianz des Westens anzuschließen, vielmehr hat dieser Staat so eben einen Neutralitätsvertrag mit Nordamerika zum Abschluß gebracht.

Nach zuverlässigen Nachrichten hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika das Cuba-Project jetzt gänzlich aufgegeben. Man will nicht Geld für Kauf oder Eroberung einer Insel ausgeben, die der Union später doch umsonst zufallen müsse. — England läßt sich die Constituirung des neuen (wesentlich Nord-Amerikanischen) Panama-Staates ruhig gefallen. — Beide Notizen sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ohne Interesse.

Berlin, 1. März. (St.-A.) Folgender Antrag ist gestern eingebracht und zur Vertheilung gekommen: Die Kammer wolle beschließen, wie folgt: Die Kammer erkennt die nachtheilige Einwirkung des Sundzolles auf den Handel und die Rhederei Preußens an: sie erwartet, daß die Königliche Staats-Regierung keine zur Abschaffung des Sundzolles geeignete Gelegenheit unbenutzt lassen wird.

Freiburg, 23. Februar. (Zeit.) In diesen Tagen sind hier die Jesuiten definitiv ausgewiesen worden.

Darmstadt, 25. Febr. (N. Pr. Z.) Nach einer in unserem gestrigen Wochenblatte erschienenen Aufforderung zu Geldbeiträgen für den Odenwald ist daselbst, namentlich im Mümmlingsthale, der Hungertyphus ausgebrochen.

Stuttgart, 22. Febr. (H. C.) Schon sind die Regimenter bestimmt, welche sich für den Fall eines Ausmarsches zunächst bereit zu halten haben; im Ganzen 16,000 Mann.

Wien, 25. Febr. (Zeit.) Herr v. Titoff, der sich bekanntlich gegenwärtig als Stellvertreter des Fürsten Gortschakoff auf dem Gesandtschaftsposten in Stuttgart befindet, wird, nach einer hier eingelaufenen Meldung, bis zum 28. in Wien eingetroffen sein.

Wien, 28. Februar. Nach der „B. H." wird die Eröffnung der Conferenzen am 10. März stattfinden. Die Localitäten, wo die Conferenzen stattfinden sollen, sind schon bestimmt. Es ist hierzu ein Saal im Hotel des auswärtigen Ministeriums gewählt worden. Von langer Dauer dürften die Conferenzen jedenfalls nicht werden, da in den Kreisen der Englischen Gesandtschaft davon verlautet, daß Lord John Russell nur wenige Tage hier zu verweilen die Bestimmung habe. — Die Vertreter der drei alliirten Mächte, Graf Buol, Baron Bourqueney und Lord Westmorland, halten täglich fortgesetzte Conferenzen.

(T. D. d. C. B.) Nach eingetroffener Ueberlandpost soll in Australien ein Aufstand zur Erkämpfung der Unabhängigkeit stattgefunden haben und soll in Melbourne das Standrecht verkündet worden sein.

Paris, 24. Februar. Die „Köln. Ztg." schreibt: Wir können auf's Allerbestimmteste versichern, daß der Vertrag zwischen Preußen und Frankreich schon am vergangenen Sonnabend hier unterzeichnet wurde. Freitag Abend war man über die Bestimmungen übereingekommen, und Sonnabend Morgen geschah die Unterzeichnung durch General von Wedell und Herrn Drouin de l'Huys. Er wurde sofort nach Berlin zur Ratification geschickt, aber man hat seither noch keine Antwort erhalten.

Paris, 26. Febr. (St.-A.) Die Pariser Garnison wird um 2 Divisionen verstärkt. Die Präfecten aus den Provinzen berichten von socialistischen Wühlereien. Am 21. Februar waren in dem Tuilerieen-Palast doch die Posten verdoppelt.

Paris, 27. Febr. (H. C.) Die Antwort Preußens ist, wie wir heute erfahren, Sonnabend Nacht hier angekommen. Das

Berliner Cabinet will den von General von Wedell einerseits und Herrn Drouyn de l'Huys andererseits am 17. Febr. unterzeichneten Vertrag nicht ratificiren. Es hat denselben, mit zahlreichen Bemerkungen versehen zurückgeschickt. Man sagt, daß die plötzliche Abreise des Herrn von Brandenburg, Secretairs der Preußischen Gesandtschaft in Paris, durch dieses Ereigniß veranlaßt worden sei. Hieraus will man sich auch erklären, warum Lord J. Russell seine Reise nach Berlin weiter fortsetze, nachdem er früher die Einladung erhalten hatte, das von ihm angenommene Colonieen-Ministerium sogleich anzutreten.

London, 26. Februar. (St.-A.) Herrn Roebuck's Comité ist heute zum ersten Male zusammengetreten, um einen Vorsitzer zu wählen und die Art, wie die Untersuchung geführt werden soll, zu bestimmen.

London, 1. März. (T. D. d. C. B.) Im Unterhause meldet Roebuck, daß die Untersuchung über die Lage des Heeres in der Krim geheim geführt werde, und wird Newcastle als Zeuge bei der Untersuchung gegenwärtig sein. Peel theilt die Anwerbung Türkischer Cavallerie nach der Krim mit. Goderich beantragt eine totale Reform im Heerwesen, namentlich sollen die Offizierstellen nicht ferner verkäuflich sein. Evans spricht für den Antrag, Peel und Herbert gegen denselben. Viele Redner haben sich für und gegen gemeldet; die Debatte dauert fort.

Orientalische Angelegenheiten.

Das Tagebuch des „Times"-Correspondenten aus dem Lager vor Sewastopol enthält Folgendes: 8. Febr. Die Belagerung macht langsame Fortschritte. Die Franzosen bombardirten die letzten 24 Stunden hintereinander aus 10 großen Mörsern, ohne dem Anscheine nach eine entsprechende Wirkung hervorzubringen. — 9. Februar. Gestern kam Omer Pascha an und hatte mit den Obergeneralen eine längere Berathung. Im Lager munkelt man, er sei über deren Pläne nicht sehr erfreut. — 10. Febr. Das Wetter hat wieder umgeschlagen. Der Boden ist seit heute Nacht wieder mit Schnee bedeckt. Wann unser Bombardement beginnen soll, weiß kein Mensch zu sagen.

(St.-A.) In einer aus Bukarest eingelaufenen telegraphischen Depesche finden wir die Bestätigung, daß bei dem am 17. d. M. erfolgten Angriffe auf Eupatoria Soliman Pascha, Commandant der Aegyptischen Hilfstruppen, geblieben sei.

Marseille, 21. Febr. (H. C.) Die Kurden haben die Stadt Mossul angezündet und geplündert. Sie wurden in mehreren Gefechten zurückgeschlagen, doch sind sie noch 15,000 Mann Bewaffneter stark. Azmi Pascha ist zu Anfang mit allen Streitkräften der unter ihm stehenden Provinzen ausgezogen, um die Aufrührer zu bekämpfen.

Bekanntmachungen.

Von einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß dasselbe eine bedeutende Quantität Brennholz vom Stamm in den Stadtwäldern hat aufhauen lassen und in siebenfüßigen Faden zu 1 Rbl. 85 Kop. S. für einen Faden Birken-, 1 Rbl. 65 Kop. S. für einen Faden Ellern-, 1 Rbl. 50 Kop. S. für einen Faden gemischtes und 1 Rbl. 30 Kop. S. für einen Faden Gränen- und Tannenholz veräußern wird. Hierauf Reflectirende werden demnach hiemit aufgefordert, ihren Bedarf in der Kanzellei dieses Collegii bei Einzahlung des Betrages aufzugeben, damit das Holz, so wie es zur Stadt kommt, gleich bei den resp. Bestellern gestapelt werden kann und dieselben dadurch die Abfuhr ersparen.

Pernau, Cassa-Collegium, den 22. Februar 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 75. G. Lehbert, Notr. 3

Von Einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio werden die resp. Grundbesitzer dieser Stadt mit den Vorstädten, welche genanntem Collegio Grundzins und Erleuchtungsabgaben restiren, hierdurch aufgefordert, diese Rückstände spätestens binnen 14 Tagen a dato abzutragen, widrigenfalls gegen die Säumigen executivisch verfahren werden wird.

Pernau, Cassa-Collegium, den 22. Februar 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 76. G. Lehbert, Notr. 2

Das Pernausche Stadt-Cassa-Collegium bringt desmittelst zur öffentlichen Kenntniß,

daß bei demselben wegen Uebernahme der im Laufe dieses Jahres an den städtischen Immobilien nöthigen Tischler-, Maler- und Glaserarbeiten, am 7. März d. J. Vormittags 11 Uhr ein Torg abgehalten werden wird.

Pernau, Cassa-Collegium, den 22. Februar 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 77. G. Lehbert, Notr. 2

Das Pernausche Stadt-Cassa-Collegium macht hierdurch bekannt, daß bei demselben zur Uebernahme der Maurerarbeiten und der Anfuhr der Materialien und andern Gegenständen am 10. März c. Vormittags 11 Uhr ein Torg abgehalten werden wird.

Pernau, Cassa-Collegium, den 22. Februar 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 78. G. Lehbert, Notr. 2

Die Stelle des Försters auf den Pernauschen Stadtgütern ist vacant; darauf Reflectirende haben sich mit ihren Anstellungsgesuchen an Ein Wohllöbliches Pernausches Cassa-Collegium zu wenden und demselben glaubwürdige Zeugnisse über ihre Kenntnisse und Moralität vorzustellen.

Pernau, Cassa-Collegium, den 22. Februar 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 79. G. Lehbert, Notr. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Verpflegung der Kranken im Stadt-Krankenhause vom 18. Mai d. J. ab, dem Mindestfordernden auf 4 Jahre vergeben werden soll und dazu bei diesem Collegio die Torge auf den 28. Februar und 3. März d. J. Vormittags stattfinden werden. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, d. 10. Februar 1855.

Cassaherr J. B. Specht.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 57. G. Lehbert, Notr. 1

Von der Administration der Leichen-Casse „Die Hülfe" genannt, wird hiermit zur Kenntniß der Mitglieder gebracht, daß seit der letzten Anzeige nachfolgende Todesfälle stattgefunden haben, nämlich:

männliche:
Herr C. H. Rittich, No. 431,
„ C. A. von Löwis, No. 179,
„ Peter Bazoncourt, No. 320,
„ A. Fr. Stürmer, No. 157,
„ D. G. Schmid, No. 75,
„ Carl Martens, No. 191,
„ Martin Frieß, No. 253;
weibliche:
Frau Dorothea Lühring, No 75,
„ Prokofjew, No. 311,
„ Obervogt Leuthold, No. 570;

und ersucht dieselbe um prompte Berichtigung der Beiträge spätestens bis zum 1. März dieses Jahres.

Die Hülfe zu Pernau, am 10. Febr. 1855.

Schütz. Harder. W. Schultz, d. derz. Vorsteher. 1

Auf dem Gute Alt Salis werden von St. George d. J. ab, Hoflagen auf Pacht vergeben, und sind die näheren Bedingungen daselbst zu erfahren.

Eine dreigängige Wassermühle ist auf 5 Jahre in Arrende zu vergeben; nähere Auskunft ertheilt E. G. Lezenius. 2

Gute Küchen-Butter ist zu haben bei
G. A. Büctner.

Ein junger Mensch, 14 bis zu 16 Jahre alt, von guten Schulkenntnissen und rechtlichen Eltern, kann als Lehrling in unserm Geschäft engagirt werden. Gebr. Stein. 1

Vom 18. bis zum 25. Februar.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Demetrius Marsching. — St. Elisab.-Kirche: Jaan Leppart, — Wilhelmine Christine Jürgens.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Andreas Pruus, alt 2 J. — Mat Jaanson, alt 37 J. — Marri Hindrikson, alt 10 M. — Jaak Damm, alt 46 J. — Hans Hinrichson, alt 63 J. 3 M.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 9

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 26 Februar 1855.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 10. 1855.

Sonnabend, den 5. März.

Die letzten Augenblicke
des in Gott ruhenden
Kaiſers Nicolai Pawlowitſch.

Am 27. Januar erkrankte Se. Majeſtät der Kaiſer an der Grippe, fuhr jedoch fort wie gewöhnlich Sich unermüdlich den Staatsgeſchäften zu widmen. Als Er nach einigen Tagen und zwar am 9. Februar Sich beſſer fühlte, geruhte Er gegen die Rathſchläge der Ihn behandelnden Aerzte, des Leib-Medicus Mandt und des Doctor Karell, nachdem Er zuvor die heilige Meſſe gehört hatte, in das Exercierhaus des Ingenieur-Schloſſes zu fahren, um die Marſch-Bataillone des Iſmailowſchen Leibgarde-Regiments und des Leibgarde-Jägerregiments zu inſpiciren. — „Eure Majeſtät", ſagte der Doctor Karell, „es giebt keinen einzigen Arzt in Ihrer Armee, der auch nur einem Gemeinen erlauben würde, das Hospital in einem ſolchen Zuſtande zu verlaſſen, in welchem Sie Sich befinden, und noch dazu bei einer ſolchen Kälte (23 Grad); es iſt meine Pflicht, zu verlangen, daß Sie das Zimmer noch nicht verlaſſen." „Du haſt deine Pflicht erfüllt", erwiederte der Kaiſer, „erlaube Mir jetzt auch, die Meinige zu erfüllen." Um 1 Uhr nachmittags begab ſich der Kaiſer in's Exercierhaus, ohne auch nur die Vorſicht zu beachten, ſich wärmer als gewöhnlich zu kleiden, trotz der Vorſtellungen des Cäſarewitſch und der Bitte Seiner nächſten Bedienung. Nach der Inſpection fuhr Er zur Großfürſtin Helena Pawlowna, und von Ihr zu dem damals krank liegenden Kriegsminiſter; bei Seiner Zurückkunft fühlte Er Sich ſchlimmer als Tags zuvor. Der Huſten und das Aſthma, die ſich ſchon in den vergangenen Tagen gezeigt hatten, wurden ſtärker. Die Nacht brachte Se. Majeſtät ſchlaflos zu; dennoch geruhte der Kaiſer den andern Morgen um 10 Uhr abermals in das genannte Exercierhaus zu fahren, und die Marſch-Bataillone des Preobraſhenskiſchen und Semenowſchen Leibgarde-Reſerveregiments und die Mannſchaft des Reſerve-Halbbataillons der Leibgarde-Sappeurs zu inſpiciren. Von dieſem Tage an begannen die Krankheitsfälle ſtärker zu werden: der Kaiſer verließ das

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

Zimmer nicht mehr. Am 11. Februar wollte Er zwar noch an der heiligen Vor-Messe Theil nehmen, konnte aber nicht, sondern legte sich zu Bette. Am Abend zeigte sich klar, daß die Krankheit eine schwere war, und die Anzeichen von Lebensgefahr begannen sich mit unglaublicher Schnelligkeit zu entwickeln.*) Trotz Seines krankhaften Zustandes gab der Kaiser die Beschäftigung mit den Staats-Angelegenheiten nicht auf, und erst am 12. Februar entschloß Er sich, auf dringendes Begehr der Aerzte, diese Mühe dem Cäsarewitsch zu überlassen.

Als die Gefahr für unzweifelhaft erkannt wurde, entschloß Sich die Kaiserin, Sich ein Herz fassend, Ihrem Erhabenen Gemahle vorzuschlagen, das heilige Abendmahl zu nehmen.

Der Kaiser war in der Woche Seiner Fastenandacht und hatte, vom Montag bis Donnerstag einschließlich, geruht, durchgehends beim Gottesdienste anwesend zu sein, wiewohl öfter über seine schwache Gesundheit klagend — und so äußerte er den Zweifel, ob Er stark genug sein würde, die christliche Pflicht zu erfüllen? Gleichwohl hatte Er, trotz Seiner Schwäche, Sich nicht ein einziges Mal im Laufe des Gottesdienstes gesetzt, obschon Ihn der Protopresbyter Bashanow dazu überreden wollte. Die Kaiserin benutzte diesen Umstand. „Wenn Du", sagte Sie, „die begonnene Fastenandacht nicht beendigen und das heilige Abendmahl in der ersten Woche nicht nehmen konntest, willst Du dies denn nicht jetzt erfüllen? Obgleich Dein Gesundheitszustand keineswegs gefährlich ist, so giebt es doch so viele Beispiele, daß nach dem Genuß des heiligen Abendmahls Gott den Leidenden Linderung sendet!" — „Nein, Ich kann zu dieser heiligen Handlung nicht im Bette liegend und unangekleidet schreiten. Besser dann, wenn ich wieder stark genug bin, es in geziemender Weise zu thun." Die Kaiserin schwieg. Bald darauf bemerkte Er Thränen in Ihren Augen. „Du weinst?" — „Nein es ist vom Schnupfen." Einige Minuten darauf fing die Kaiserin leise an zu sprechen: Vater unser. „Du betest? Warum? — „Ich bete für Deine Genesung." „Schwebe Ich denn in Gefahr?" — „Nein . . ." Ihre Majestät hatten nicht den Muth, entschieden zu antworten. „Aber Du bist ganz verstört. Du bist ermüdet; geh' und beruhige Dich." — Die Kaiserin verließ das Gemach.

Gegen 3 Uhr nachts fragte der Kaiser den Dr. Mandt: „Sagen Sie Mir aufrichtig, was habe Ich für eine Krankheit? Sie wissen, Ich habe Ihnen schon früher immer befohlen, Mich bei Zeiten zu benachrichtigen, wenn ich schwer erkranke, damit Ich die christliche Pflicht nicht versäume." — „Ich kann Ew. Kaiserl. Majestät nicht verhehlen, daß Ihre Krankheit ernsthaft wird: Ihre rechte Lunge ist afficirt." — Sie wollen sagen, daß ihr eine Lähmung droht?" — „Wenn die Krankheit unseren Anstrengungen nicht weicht, so kann das allerdings erfolgen; aber noch sehen wir es nicht und geben die Hoffnung auf Ihre Wiederherstellung nicht auf." — „Ah, jetzt begreife Ich Meinen Zustand; jetzt weiß Ich, was Ich zu thun

*) Auch früher, wenn der Hochselige Kaiser krank war, ließ er die Herausgabe von Bülletins nicht zu, um das Publicum nicht zu beunruhigen. So geruhte Er auch jetzt 3 Tage vor Seinem Ende dem Cäsarewitsch zu sagen: „Ich hoffe, daß man das Publicum nicht durch Bülletins über Meine Krankheit beunruhigt."

habe." Der Kaiser entließ den Doctor, rief den Thronfolger und machte Ihm ruhig die Mittheilung von der Hoffnungslosigkeit Seines Zustandes, indem er hinzufügte: „Ich hoffe, daß Du der Mutter noch nichts gesagt hast, und auch nichts sagen wirst; befiehl, daß man den Geistlichen ruft." — Der Protopresbyter Bashanow befand sich schon im Schlosse. Darauf trat die Kaiserin ein. Als der Geistliche begann, die der Beichte vorangehenden Gebete zu sprechen, segnete der Kaiser die Kaiserin und den Cåsarewitsch, die an Seinem Bette knieeten. Dann gingen Sie hinaus. Nach Beendigung der Beichte bekreuzte Sich der Kaiser und sagte: „Ich bete zum Herrn, daß Er Mich in Seine Arme aufnehmen wolle." Die heilige Ceremonie der Communion, die auf den Wunsch Sr. Majestät im Beisein der Kaiserin und des Cåsarewitsch vollzogen wurde, vollbrachte er mit vollem Bewußtsein, mit rührender Andacht und ungewöhnlicher Seelenruhe. Das Gebet: „Ich glaube und bekenne" sprach Er von Anfang bis zu Ende mit ziemlich fester Stimme. Hierauf rief er die Cåsarewna, den Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, die Großfürstinnen Alexandra Jossifowna, Maria Nikolajewna, Helena Pawlowna und Seine Enkel zu Sich, die alle die ganze Nacht schlaflos in den anstoßenden Zimmern zugebracht hatten; mit Festigkeit kündigte Er Ihnen Sein nahes Ende an; von Allen nahm Er Abschied, Alle segnete Er. Die von Ihm in diesen geweihten und feierlichen Augenblicken gesprochenen Worte werden auf immer den Herzen Seiner verwaisten Erhabenen Familie eingeprägt bleiben . . . Die Kaiserin rief aus: „O Gott! Warum kann ich nicht mit Dir sterben!" — „Du mußt für Diese leben." — Indem Er Sich dann zum Cåsarewitsch wandte, sagte der Kaiser: „Du weißt, daß alle Meine Sorgfalt, alle Meine Anstrengungen auf das Wohl Rußlands gerichtet waren; Ich wollte fortfahren so zu arbeiten, daß Ich Dir das Reich in bester Ordnung, geschützt gegen äußere Gefahr, vollkommen ruhig und glücklich hinterließe, aber Du siehst zu welch' einer Zeit und unter welchen Umständen Ich sterbe, es hat Gott also gefallen. Du wirst es schwer haben." Unter einem Strom von Thränen antwortete der Cåsarewitsch: „Wenn es denn schon beschlossen ist, daß Ich Dich verlieren soll, so bin Ich überzeugt, Du wirst auch dort zu Ihm beten für Rußland, für Uns Allen Ihn anrufen um Seinen heiligen Beistand, die schwere von Ihm Mir auferlegte Bürde zu tragen." — „Ja, Ich habe stets zu Ihm für Rußland gebetet und Ich werde, Ich werde für Euch Alle auch dort zu Ihm beten." — „Ihr aber" — so fuhr er fort, indem Er Sich an Seine Sein Krankenlager umringende Erhabene Familie wandte, und auf die Kaiserin zeigte — „bleibt immer, wie bisher, durch das enge Band der Familienliebe vereint."

Hierauf verlangte der Kaiser den Minister des Hofes, Grafen Adlerberg, den Grafen Orlow und den Kriegsminister Fürsten Dolgorukow zu sehen; in rührenden Worten dankte er ihnen für ihren Dienst, für ihre erprobte Ergebenheit; empfahl sie dem Thronfolger, segnete sie und nahm von ihnen Abschied.

Darauf wandte Er Sich aufs Neue zum Cåsarewitsch, zum Grafen Adlerberg und gab Seine letzten Befehle in Betreff Seines Begräbnisses; Er Selbst

bezeichnete den Saal in der untern Etage des Winterpalais, in welchem Seine sterblichen Reste ausgestellt werden sollten, und gab die Stelle für das Grab in der Petropawlowskischen Kathedrale an; verlangte, daß die Bestattung mit möglichst wenig Prunk vor sich gehe, ohne prachtvollen Katafalk, ohne alle prunkende Verzierung des Saales und der Kirche, um unnütze Kosten zu vermeiden.*) Endlich befahl Er Seine nächsten Diener herbeizurufen, dankte ihnen, nahm Abschied und segnete sie.

Der sterbende Kaiser befand Sich noch bei voller Besinnung, als der Geistliche das Sterbesacrament begann, und geruhte, ihm die Worte nachzusprechen, wenn auch schon mit schwacher Stimme, so doch ruhig. Bald erlosch Seine Stimme. Er rief den Geistlichen durch Zeichen zu Sich, drückte ihm die Hand, küßte das Kreuz auf der Brust desselben, und da Er nicht mehr im Stande war ein einziges Wort hervorzubringen, zeigte Er durch Bewegungen der Hand und der Augen auf die Kaiserin, auf den Thronfolger, gleich als wolle Er sagen, daß Er für sie bete. Bis zum letzten Augenblick Seines Lebens ließ Er die Hände der Kaiserin und des Thronfolgers nicht los und drückte sie innig.

Zwanzig Minuten nach 12 Uhr mittags war der Kaiser nicht mehr, der fast dreißig Jahre den Russischen Thron geziert hat, im höchsten Grade das Gefühl seiner heiligen Pflicht besaß, und unermüdlich mit unbedingter Selbstverleugnung für das Wohl des Vaterlandes arbeitete. (D. St. Pet. Ztg.)

*) Laut Testament des Kaisers Nikolai Pawlowitsch gesegneten Andenkens, das nach Seinem Hinscheiden von dem regierenden Kaiser geöffnet wurde, bestimmt Er, daß eine ganz kurze Trauerzeit für Ihn angesetzt werde.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 20. Februar. Der „Russ. Invalid" No. 39 vom heutigen Datum enthält folgende

Befehle an die Russischen Krieger.

I.

Tapfere Krieger, getreue Vertheidiger der Kirche, des Thrones und Vaterlandes!

Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, Uns mit einem tiefschmerzlichen, schweren Verlust heimzusuchen. Wir haben unseren allgemeinen Vater und Wohlthäter verloren.

Inmitten unermüdlicher Sorgen für die Wohlfahrt Rußlands und den Ruhm der Russischen Waffen ging Mein vielgeliebter Vater der Herr und Kaiser Nikolai Pawlowitsch, in's ewige Leben hinüber.

Seine letzten Worte waren: „Ich danke der ruhmvollen treuen Garde, welche im Jahre 1825 Rußland gerettet, sowie der tapferen und treuen Armee und Flotte; ich bete zu Gott, daß er ihnen immerdar jene Tugenden, jenen Geist erhalten wolle, wodurch sie sich bei mir auszeichneten. So lange dieser Geist erhalten wird, ist die Ruhe des Reichs sowohl im Innern wie nach Außen sichergestellt, und wehe seinen Feinden! Ich habe meine Krieger geliebt wie meine Kinder, habe gestrebt, so viel ich konnte, ihren Zustand zu verbessern; wenn ich aber nicht in Allem Erfolg hatte, so lag es nicht an dem mir mangelnden Verlangen, sondern weil ich entweder nichts Besseres zu ersinnen wußte, oder nicht mehr zu thun vermochte."

Mögen diese unvergeßlichen Worte in euren Herzen bewahrt bleiben als ein Zeugniß Seiner aufrichtigen Liebe zu euch, welche auch Ich in vollem Maße als Unterpfand eurer Ergebenheit gegen Mich und Rußland theile.

II.

Tapfere Krieger, muthige Mitkämpfer eures in Gott ruhenden erhabenen Feldherrn.

Ihr habt euren Herzen eingeprägt den letz-

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt №. 10.

Sonnabend, den 5. März 1855.

ner Seele, die hienieden für das Wohl ihrer Nächsten und ihrer Unterthanen lebte! Und sei uns Nikolai ein Vertreter bei dem Throne des Ewigen, und steige der Segen Gottes hernieder auf Seinen geliebten Sohn und auf alle geliebten Sprößlinge Seines Erhabenen Hauses. N. Gr.

(D. St. P. Z.)

Die Trauer-Commission veröffentlicht ein Reglement über die Ordnung, in welcher die Trauer für Se. Maj. den Kaiser Nikolai I. ruhmwürdigen Andenkens, sechs Monate lang, vom 18. Februar an gerechnet, in Abstufungen von 6 zu 6 Wochen anzulegen ist.

Nachrichten aus der Krim. Vom General-Adjutanten Fürsten Menschikow ist ein Bericht eingegangen, daß in der Nacht vom 9. zum 11. Februar vor der linken Flanke der Sewastopoler Befestigungswerke auf einem Abhange des Sapun-Berges, welcher das rechte Ufer des Kilenbalki bildet, von uns eine Redoute angelegt worden, um den Fortschritten der Belagerungs-Arbeiten ein neues Hinderniß entgegenzustellen. Dieses Unternehmen ward mit solcher Plötzlichkeit ausgeführt, daß der Feind nicht dazu kam uns irgend Gegenwehr zu leisten, sondern erst, nachdem er die ganze Nacht hindurch unter Waffen gestanden, bei Tagesanbruch ein Gewehrfeuer gegen unsere Scharfschützen eröffnete.

Zwei Tage darauf, in der Nacht vom 12. zum 13. entschloß er sich indeß die erwähnte Redoute mit bedeutenden Streitkräften anzugreifen, aber sein Angriff wurde in glänzender Weise von dem Selenginschen und Wolhynischen Inf.-Regiment, unter dem Befehl des General-Majors Chrutschtschow, abgeschlagen. Nach Aussage der Gefangenen hat der Feind einen Verlust von 600 Mann an Todten und Verwundeten davongetragen, darunter gegen 340 Zuaven allein. Unsererseits sind 67 Untermilitairs gefallen; verwundet und contusionirt 7 Oberoffiziere und 205 Untermilitairs.

Die Operationen der Belagernden gegen Sewastopols Befestigungswerke wurden in der letzten Zeit im Allgemeinen sehr schwach fortgesetzt, ihre Minir-Arbeiten aber eingestellt.

In der Umgegend von Eupatoria hat nach der verstärkten Recognoscirung, welche am 5. Februar durch den General-Lieutenant Chrulew ausgeführt wurde, nichts Neues stattgefunden.

Berlin, 5. März. Die „N. Pr. Z." schreibt: Die lange Reihe von Artikeln, die wir heute wieder in den Blättern des In- und Auslandes über das erschütternde Ereigniß und über den Helden, den es traf, finden, sind noch alle ohne Ausnahme unter dem Gewichte des Schlages der Ueberraschung, welchen das elektrische Fluidum des Telegraphen durch die Welt verbreitet hat, geschrieben. An solchen Augenblicken messen sich die Seelen, und wo ein Auge für die Größe und ein Herz für den Adel noch offen blieb, da weiß es heut und diesem Ereignisse gegenüber sich Blick und Gefühl in klarer Feische zu wahren. Die legitimistischen Blätter von Frankreich wagen es offen, ihre Sympathieen für den heimgegangenen großen Mann zu gestehen. Die „Union" von Paris sagt: „Vor dieser Nachricht, die plötzlich auf das erstaunte Europa niederfällt, muß man enthaltsam sein in Worten, Urtheilen und Vermuthungen. . . . Wahrlich, daß ist einer dieser großen Schläge, deren Gegenschlag, wie Bossuet sagt, über die Erde hingeht. Die Geschichte wird sagen, wenn ihre Stunde gekommen ist, welche Stelle dem Kaiser sowohl in den Jahrbüchern Rußlands, als in den Annalen unserer fremdartigen und verwirrten Tage gebührt. Sie wird offen und frei reden, reden von der Hoheit und Unbeugsamkeit seines Charakters, von der Energie seiner Seele und der Großherzigkeit seines Muthes, von der erhabenen Idee, die er von Autorität, Macht und Ordnung in sich trug, von seinem Geiste der Erhaltung und Herrscherkraft." . . . Aehnlich die „Gazette de France" in einem der edelsten und Deutschesten Artikel, die Hr. von Lourdoueix je geschrieben hat, und an dessen Schlusse er mit einer „Huldigung der Ehrerbietung" vor dem gewaltigen Todten hervorbricht, einer Huldigung, deren die Guten wie Lebensluft für ihr Streben bedürfen und die er über die Gränzen seines armen Vaterlandes tragen muß.

Berlin, 7. März. (N. Pr. Z.) Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-

Strelitz und Höchstdessen Gemahlin, die Frau Katharine, Großfürstin, Kaiserl. Hoheit, sind gestern Abend mit dem Schnellzuge der Berlin-Stettiner Eisenbahn nach St. Petersburg abgereist.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Peter von Oldenburg ist aus der Schweiz kommend vorgestern hier eingetroffen und nach St. Petersburg weiter gereist.

Bei der feierlichen Beisetzung der Leiche des verewigten Kaisers Nikolai in St. Petersburg wird die Preußische Armee durch eine Deputation des 6. Kürassier-Regiments (Kaiser von Rußland) vertreten sein.

München, 4. März. (St.-A.) Zufolge einer Notification des Königl. Oberkämmererstabs hat Se. Maj. der König wegen Ablebens Sr. Maj. Nikolai I., Kaisers von Rußland, eine vierwöchentliche Hoftrauer von gestern an anzubefehlen geruht.

Wiesbaden, 6. März. (N. Pr. Z.) Der Herzog hat eine mehrwöchentliche militairische Trauer für Se. Maj. den verewigten Kaiser von Rußland angeordnet. General v. Hadeln soll ausersehen sein, um nach St. Petersburg die Beileidsbezeugungen Sr. Hoheit zu überbringen.

Hannover, 7. März. (N. Pr. Z.) Die Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus von Rußland hat auch hier den tiefsten Eindruck gemacht, und seitens des Hofes ist sogleich Trauer auf vier Wochen angelegt. Se. Durchlaucht der Prinz Bernhard von Solms-Braunsfels, Königl. Generallieutenant, der Ostristlieutenant v. Sichart und der Rittmeister von Reitzenstein werden sich im Auftrage Sr. Majestät nach St. Petersburg begeben, um die Beileidsbezeugungen auszudrücken und zugleich zur Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. die Gratulation zu überbringen.

Wesel, 3. März. (St.-A.) So eben, nachmittags 5 Uhr, geht hier die betrübende Nachricht ein, daß die hohen Dämme der zwei Stunden unterhalb Wesel belegenen Bislicher Niederung von der Fluth und den Eisschollen durchbrochen worden sind, wodurch das ganze rechte Rheinufer bis Rees, Emmerich, ja sogar bis Holland überschwemmt worden.

Weimar, 4. März. (N. Pr. Z.) Die Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät des Kaisers von Rußland hat hier den tiefsten Eindruck gemacht. Gestern wurde in der Griechischen Kapelle eine feierliche Todtenmesse abgehalten. Der Oberhofmarschall Graf v. Beust ist schon gestern nach St. Petersburg abgereist, um im Namen unseres Hofes die innige Theilnahme über den schweren Verlust der Kaiserlichen Familie in St. Petersburg auszudrücken.

Wien, 3. März. (N. Pr. Z.) In der Kapelle der Kaiserl. Russischen Gesandschaft fand heute Vormittag 11 Uhr ein feierlicher Trauergottesdienst aus Anlaß des gestern erfolgten Todes Sr. Majestät des Kaisers Nikolai statt. Fürst Gortschakow, sowie das ganze Gesandschafts-Personal und alle hier lebenden Russen von Auszeichnung wohnten der Feierlichkeit bei.

Wien, 4. März. (N. Pr. Z.) Die gesammte öffentliche Aufmerksamkeit ist jetzt von den Kriegsereignissen ab und allein auf das erschütternde, folgenschwere Ereigniß gerichtet, welches so urplötzlich in den Gang der Begebenheiten eingetreten. Die politischen Verhandlungen sind natürlich für den Augenblick suspendirt, da die Vollmachten des Fürsten Gortschakow erloschen sind. Es haben bereits Besprechungen zwischen dem Grafen Buol und dem Französischen und Englischen Gesandten stattgefunden wegen Aufschubs der Conferenzen, deren definitive Eröffnung spätestens auf den 10. d. M. bestimmt war, und zu denen Baron von Meysenbug als Protocollführer ernannt ist.

Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Wilhelm, zweiter Sohn des verstorbenen Erzherzogs Karl, tritt heute Abend auf der Nordbahn die Reise über Warschau nach St. Petersburg an, um den hohen Hinterbliebenen Sr. Maj. des Kaisers Nikolai das tiefe Beileid Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph und unseres Kaiserhauses über den schweren Verlust auszusprechen, dessen Größe hier mit der schmerzlichsten Theilnahme empfunden wird.

Wien, 5. März. (T. D. d. C. B.) Heute Nachmittag nach 3 Uhr wurde die Kaiserin von einer Prinzessin entbunden.

Geheimer Rath v. Titoff ist bereits hier eingetroffen.

(St. A.) Lord John Russell ist gestern Abend mit einem Gefolge von 14 Personen hier eingetroffen.

Wien, 6. März. (St.-A.) Die „Wiener Ztg." enthält in ihrem amtlichen Theile nachstehenden Armeebefehl: Um dem ruhmrei-

chen Andenken weiland Sr. Maj. des Kaisers Nikolai I. von Rußland in dankbarer Erinnerung des Mir und Meinem Reiche zur Zeit schwerer Prüfungen und Bedrängnisse mit edler, freundschaftlicher Bereitwilligkeit geleisteten Beistandes in Meiner Armee ein bleibendes Denkmal zu bewahren, befehle Ich, daß das Küraſſier-Regiment Nr. 5, welches den Namen des Höchstseligen Kaisers trägt, denselben auf immerwährende Zeiten beibehalte, und während der angeordneten vierwöchentlichen Trauer die Flöre auf dessen Standarten angebracht werden.

Wien, am 3. März 1855.

Franz Joseph m. p.

Paris, 4. März. (N. Pr. Z.) Die Reise des Kaisers nach Sewastopol soll aufgeschoben sein. General Forey ist aus der Krim abberufen worden.

Paris, 5. März. (T. D. d. C. B.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser gestern Abend 7 Uhr von seiner Reise zurückgekehrt sei.

(N. Pr. Z.) Die Mitglieder der Familie Napoleon sollen beim Empfang der Todesnachricht Sr. Maj. des Kaisers tief bewegt gewesen sein, namentlich der alte Prinz Jerome, dem in seinen Familien-Verhältnissen die Großmuth und das Wohlwollen der beiden Kaiser, Alexander und Nikolai, vielfach entgegengekommen ist. Der Kaiserin brachte der Minister des Innern, Herr Billault, die Todesnachricht, auch sie soll dieselbe mit schmerzlicher Bewegung aufgenommen haben, eben so die Prinzeß Mathilde, die früher an den Russischen Fürsten Anatole Demidoff vermählt war. — In den Provinzen hat die Nachricht von dem Tode des Kaisers Nikolai ebenfalls große Sensation hervorgebracht.

Brüssel, 5. März. (St.-A.) Der König hat gestern den Chef des abgetretenen Cabinets empfangen; derselbe beharrte jedoch bei seinem Entlassungsgesuch, weigerte sich auch mit einigen ausgeschiedenen Mitgliedern ein neues Cabinet zu bilden. — Auf heute ist das Hauptmitglied der liberalen Partei zum Könige befohlen.

Haag, 3. März. (St.-A.) Sämmtliche Mitglieder der Königl. Familie entsandten gestern durch den Telegraphen den Ausdruck ihres Beileids nach St. Petersburg. Wie verlautet, wird Prinz Friedrich sofort nach St. Petersburg abreisen.

Haag, 8. März. (Zeit.) Hier eingetroffene Nachrichten schildern die Fluß-Ueberschwemmungen in Holland in betrübendster Weise. Fast überall haben Dammbrüche stattgefunden, haben Menschen und Thiere in den Fluthen ihr Grab gefunden, und sind viele Häuser fortgerissen worden. Tausende von Menschen wurden obdachlos. Der König hat sich selbst nach Arnheim begeben, um dem Schauplatze des Unglücks nahe zu sein.

London, 6. März. (Zeit.) Der „Herald" bringt aus ausgezeichneter Quelle folgende merkwürdige Nachricht: „Der Französische Kaiser hat gegen den Ausschuß zur Untersuchung der Kriegführung Vorstellungen gemacht und gesagt, daß, wenn das Comité zu sitzen fortfähret, die Armeen der beiden Nationen nicht zusammen handeln können, obgleich sie zu demselben Zweck operiren mögen. Um daher Louis Napoleon zu befriedigen, ohne das Englische Volk zu beleidigen, wird beinahe unverzüglich zur Parlaments-Auflösung geschritten werden."

Konstantinopel, 26. Februar. (H. C.) In Aleppo wurde der Englische Consul bei Gelegenheit eines dort ausgebrochenen Aufstandes ermordet.

(St.-A.) Aus Konstantinopel vom 1. d. wird gemeldet, daß Erdstöße Brussa fast zerstört haben; 2000 Menschen sollen dabei ihr Leben eingebüßt haben. — Auch Konstantinopel wurde seit dem 28. Februar durch Erdstöße erschreckt.

Daß meine geliebte Gattin und unsere treue Mutter

Marie Luise Faberge,

geb. Elzner,

am 27. Februar zu einem bessern Leben entschlief, machen wir Verwandten und theilnehmenden Freunden bei der Anzeige bekannt, daß die Beisetzung der irdischen Hülle der Verklärten am Montag den 7. März Nachmittags um 3 Uhr aus der St. Nikolai-Kirche stattfinden wird.

Der Gatte, die Kinder
und Schwiegerkinder der Verewigten.

Bekanntmachungen.

Demnach die in Gemäßheit der aus Einer Erlauchten Gouvernements-Regierung ergangenen Instruction zur Abschätzung der städtischen

Immobilien behufs einer verhältnißmäßigen Repartition der auf selbigen ruhenden Abgaben und Lasten constituirte Commission ihre Wirksamkeit begonnen; so werden von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt sämmtliche hiesige hausbesitzliche Einwohner desmittelst angewiesen, den von der Taxations-Commission an sie ergehenden Vorladungen und in der Instruction begründeten Aufforderungen genaue Erfüllung zu geben.

Pernau, Rathhaus, den 4. März. 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 672. Schmid, Secrt. 3

Von einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß dasselbe eine bedeutende Quantität Brennholz vom Stamm in den Stadtwäldern hat aufhauen lassen und in siebenfüßigen Faden zu 1 Rbl. 85 Kop. S. für einen Faden Birken-, 1 Rbl. 65 Kop. S. für einen Faden Ellern-, 1 Rbl. 50 Kop. S. für einen Faden gemischtes und 1 Rbl. 30 Kop. S. für einen Faden Gränen- und Tannenholz veräußern wird. Hierauf Reflectirende werden demnach hiemit aufgefordert, ihren Bedarf in der Kanzellei dieses Collegii bei Einzahlung des Betrages aufzugeben, damit das Holz, so wie es zur Stadt kommt, gleich bei den resp. Bestellern gestapelt werden kann und dieselben dadurch die Abfuhr ersparen.

Pernau, Cassa-Collegium, den 22. Februar 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 75. G. Lehbert, Notr. 2

Das Pernausche Stadt-Cassa-Collegium bringt desmittelst zur öffentlichen Kenntniß, daß bei demselben wegen Uebernahme der im Laufe dieses Jahres an den städtischen Immobilien nöthigen Tischler-, Maler- und Glaserarbeiten, am 7. März d. J. Vormittags 11 Uhr ein Torg abgehalten werden wird.

Pernau, Cassa-Collegium, den 22. Februar 1855. Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 77. G. Lehbert, Notr. 1

Das Pernausche Stadt-Cassa-Collegium macht hierdurch bekannt, daß bei demselben zur Uebernahme der Maurerarbeiten und der Anfuhr der Materialien und andern Gegenständen am 10. März c. Vormittags 11 Uhr ein Torg abgehalten werden wird.

Pernau, Cassa-Collegium, den 22. Februar 1855. Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 78. G. Lehbert, Notr. 1

Die Stelle des Försters auf den Pernauschen Stadtgütern ist vacant; darauf Reflectirende haben sich mit ihren Anstellungsgesuchen an Ein Wohllöbliches Pernausches Cassa-Collegium zu wenden und demselben glaubwürdige Zeugnisse über ihre Kenntnisse und Moralität vorzustellen.

Pernau, Cassa-Collegium, den 22. Februar 1855. Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 79. G. Lehbert, Notr. 2

Auf dem Gute Alt-Salis werden von St. George d. J. ab, Hoflagen auf Pacht vergeben, und sind die näheren Bedingungen daselbst zu erfahren.

Abreise halber werden im Verlauf der künftigen Woche in der Wohnung des Herrn Obristen v. Heidatel (Haus v. Dittmar in der Vorstadt) unter der Hand verkauft werden: ein Sopha, zwei Lehnstühle, ein Tabouret, ein Glasschrank, ein Bücherschrank, eine Zimmerlaube, eine große und zwei kleine Bettstellen, ein verdeckter Schlitten, eine neue Petersburger Kalesche und ein Paar Rappen.

Pernau, den 4. März 1855. 1

Eine dreigängige Wassermühle ist auf 5 Jahre in Arrende zu vergeben; nähere Auskunft ertheilt E. G. Lezenius. 1

Vom 25. Februar bis zum 4. März.

Getaukt. St. Elisab.-Kirche: Christian Johann Bochmann. — Helene Emilie Hindrichson.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Mai Pallo, alt 48 J. — Ain Attemann, alt 68 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

ten Ausdruck Seiner zärtlichen, väterlichen Liebe zu euch.

Als Merkmal dieser Liebe, Truppen der Garde, erstes Cadettencorps und Grenadier-Regiment des Generalissimus Fürsten Suworow, verleihe Ich euch jene höchsteigenen Uniformen Sr. Majestät, welche der Kaiser, euer Wohlthäter, selbst zu tragen geruht hat; bewahret dieses Unterpfand und möge es unter euch als ein Heiligthum, als unvergeßliches Denkmal auch für die künftigen Geschlechter erhalten werden.

Außerdem befehle Ich: 1) In den Compagnieen und Escadronen, welche den Namen Sr. Kais. Majestät führen, haben sämmtliche Garde auf den Epauletten den Namenszug des Herrn und Kaisers Nikolai I. zu tragen, so lange einer von den laut Listen vom 18. Februar 1855 Befindlichen in diesen Compagnieen und Escadronen verbleiben wird. 2) Ebendenselben Namenszug haben sowohl die ihn geführt habenden Generale, welche bei der Person Sr. Kaiserl. Majestät gestanden, als auch die General- und Flügel-Adjutanten, die sich bei Sr. Majestät befunden haben, beizubehalten.

Möge immerdar in Unserem Reiche das geheiligte Andenken Nikolai I. leben, möge es bleiben der Schrecken der Feinde und der Ruhm des Vaterlandes.

Die Originale sind von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet. Alexander.

St. Petersburg, den 19. Februar 1855.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 19. Februar ist Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger Cäsarewitsch Nikolai Alexandrowitsch zum Ataman sämmtlicher Kosakenheere ernannt worden; desgleichen das Mitglied des Reichsraths, General-Adjutant, General von der Cavallerie Graf Rüdiger zum Ober-Commandirenden der Garde- und Grenadier-Corps, mit Verbleibung als Mitglied des Reichsraths und in der Würde eines General-Adjutanten.

Durch Allerhöchsten Ukas an den Dirigirenden Senat vom 3. Februar sind die Gouvernements Minsk und Mohilew in Kriegszustand erklärt und dem Obercommandirenden der Süd-Armee unterstellt worden.

Der ältere Doctor der Lehr-Carabinier-Regimenter und der Militair-Colonieen, Staatsrath Konstantinow hat 100 Rbl. S. für die Kriegsbedürfnisse geopfert und ist dafür des Manarchischen Dankes gewürdigt worden.

Der Adel des Gouvernements Saratow hat den Beschluß gefaßt, jährlich für die Dauer des jetzigen Krieges 75,000 Rbl. S. für die Kriegsbedürfnisse beizutragen, und außerdem 20 arme Edelleute, welche in den Kriegsdienst treten wollen, auf seine Kosten bis zu ihrer Beförderung zum Offiziers-Range zu unterhalten. Auf den allerunterthänigsten Bericht hierüber haben Se. Maj. der Kaiser geruht Höchsteigenhändig an den Rand zu schreiben: „Aufrichtig zu danken.“

Der Generallieutenant a. D. Graf Nesselrode hat für die Kriegsbedürfnisse 1000 Rbl. S. geopfert, welche auf Allerhöchsten Befehl zu dem für die Setzung des Heeres auf Kriegsfuß bestimmten Capitale geschlagen worden sind.

Am 7. Februar hat der Preußische Unterthan Sanitätsrath Dr. Goebel einen Halb-Imperial und der Graf Gustave de Luttichau 200 Rbl. S. für die Verwundeten in der Krim dargebracht; eine unbekannte Person aus Preußen hat ein Pack Charpie eingesandt. Se. Maj. der Kaiser befahlen, den Gebern die Monarchische Erkenntlichkeit auszudrücken. (D. St. Pet. Z.)

Am 11. Februar starb in Moskau der General der Infanterie Fürst Andrei Iwanowitsch Gortschakow.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 3. März. (N. Pr. Z.) Die tieferschütternde Todesbotschaft aus St. Petersburg hat einen Trauerschleier über die Hauptstadt geworfen; es sind Stunden, in denen sich Preußens Volk wieder mal eins fühlt mit Seinem Könige und Herrn in Schmerz und in Trauer. Es geht ein breiter Strom ernster Empfindung durch alle Herzen, der gewaltige Imperator im Osten, der ein leuchtender Schirm und Hort stand der Ehre und der Sitte und alles Dessen, was auf die beiden gegründet, als die Wogen der Revolution hoch gingen und über die Stufen goldener Throne spülten, er ist dahin! Der Schreckensruf auf so mancher bleichen Lippe, die heiße Thräne in so vielen Augen, sie bekundeten, daß die Dankbarkeit doch noch nicht ganz verloren sei auf Erden; aber der heimgegangene Kaiser ist ein so mächtiger Mensch gewesen, daß sein Tod auch seinen Gegnern

den Zoll der Verehrung abdringt. Wo überhaupt noch Herzen schlagen, da hat diese Todesbotschaft den Weg zu ihnen gefunden. Davon sind laut redende Zeugen auch die heute hier erschienenen Blätter.

Se. Maj. der König haben, wie wir vernehmen, gestern sofort nach dem Eingang der erschütternden Todesnachricht aus St. Petersburg Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen beauftragt, sich nach St. Petersburg zu begeben. In Folge dieser Allerhöchsten Bestimmung befahlen Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, sofort die Reise-Equipage in Stand zu setzen. Da aber der Leibarzt Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Höchstdemselben eine Reise in dieser Jahreszeit widerrathen zu müssen glaubte, so beauftragten Se. Maj. der König Se. Königl. Hoheit den Prinzen Karl von Preußen mit der Mission des Schmerzes und der Trauer. Wie wir hören, werden Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl von Preußen morgen in Begleitung Höchstseiner Frau Schwester, der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, Königliche Hoheit, Höchstwelche heute Nachmittag 4 Uhr hier erwartet werden, nach St. Petersburg abreisen. Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin Olga von Rußland, Kronprinzessin von Württemberg, Höchstwelche heute Nachmittag 2½ Uhr hier eingetroffen und im Kaiserlich Russischen Botschafts-Hotel abgestiegen sind, werden heute Abend die Reise nach St. Petersburg fortsetzen. Eben so werden Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg nebst Gemahlin, der Großfürstin Katharina von Rußland, Kaiserl. Hoh., noch heute die Rückreise von Neustrelitz nach St. Petersburg antreten.

Auf Allerhöchsten Befehl soll die Armee, um das Andenken des Verewigten Kaisers Nicolaus von Rußland Majestät zu ehren, vier Wochen Trauer anlegen. Dieselbe hat für die hiesige Garnison mit dem heutigen Tage begonnen. — Die Königlichen Theater sind in Folge Allerhöchsten Befehls auf drei Tage geschlossen.

Kassel, 3. März. (St.-A.) Der Kurfürstliche Hof legt heute für Se. Maj. den Kaiser Nikolai I. von Rußland auf vier Wochen Trauer an.

Oesterreich.

Wien, 2. März. (B.-H.) Der Freiherr von Prokesch-Osten hatte den Rest jenes Wassers aus dem Jordan, das zu Nazareth geweiht und mit welchem Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph getauft worden, zum Andenken aufbewahrt. Er hat dasselbe nunmehr durch den Frankfurter Stadtpfarrer Beda Weber in ein passendes Gefäß überfüllen lassen, und den Hrn. Alex. Ritter v. Bethmann mit der Ueberbringung desselben nach Wien betraut, wo es der Frau Erzherzogin Sophie überreicht wurde. Nach einer andern Privatmittheilung der „Schl. Z." wurde Herr Beda Weber mit dem Taufwasser, das für die Taufe des Kaisersprößlings bestimmt ist, in Wien erwartet.

Wien, 4. März. (St.-A.) Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Maj. Nikolai I., Kaiser von Rußland, die Hoftrauer von heute Sonntag den 4. März angefangen durch vier Wochen stattfinden.

Italien.

Turin, 2. März. (T. D. d. C.-B.) In der heute Abend stattgefundenen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Gesetzentwurf in Betreff der Klöster mit 116 gegen 36 Stimmen angenommen.

Schweiz.

Bern, 27. Febr. (St.-A.) Die Zustände im Canton Tessin haben sich nach den hier eingetroffenen Berichten in höchst bedenklicher Weise verschlimmert, und wenn nicht der heute zusammentretende gr. Rath die constitutionelle Ordnung rasch wieder herstellt, so stehen diesem Lande noch schlimme Tage bevor. Die Regierung hat keine Gewalt mehr und der eidgenössische Commissair macht von seiner Stellung keinen Gebrauch. An ihrer Stelle befehligt der von der bewaffneten Volksmacht gewählte Sicherheitsausschuß. Dieser erläßt Verfügungen, hat den Obersten Luvini zum Commandanten der organisirten Volkswehr, die Herren Vicari und Pedrazzi zu seinen Statthaltern ernannt, einen Platzcommandanten und Kriegscommissair gewählt, kurz alle Regierungsgewalt an sich gerissen.

Belgien.

Brüssel, 2. März. (T. D. d. C.-B.) In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer kündigt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an, daß das Ministerium in corpore seine Entlassung eingereicht habe wegen Abstimmungen gegen den Minister des Innern bei Gelegenheit der Universitäts-Prü-

fungs-Jury und wegen anderer inneren Fragen. Die Kammern wurden auf unbestimmte Zeit vertagt.

Frankreich.

Paris, 1. März. (Fr. P.-Z.) Gestern Abend war in Paris das Gerücht verbreitet, welches sich heute auch bestätigt hat, daß in dem Departement Nievre, nämlich in Clamecy und la Charité Unruhen ausgebrochen seien. Es handelte sich um eine geheime Gesellschaft, die sich zu constituiren versuchte. In la Charité wurden die Gendarmen zurückgetrieben. Mehrere Personen sind verhaftet worden. Die Nachricht kam durch den Telegraphen nach Paris, worauf sogleich eine Abtheilung Truppen dahin gesendet wurde. Herr Collet Meygret, Oberdirector der öffentlichen Sicherheitspolizei, hat sich ebenfalls dahin begeben, um an Ort und Stelle die Sache selbst zu untersuchen.

Der „Moniteur" bestätigt in einer kurzen Anzeige von der Reise des Kaisers in die Lager von Boulogne und St. Omer, an welchem letzteren Orte er einer telegraphischen Depesche zufolge gestern Abend 7½ Uhr wohlbehalten eingetroffen ist, die nur kurze Dauer seiner Abwesenheit. In der That versichert man, daß der Kaiser blos eine Abschieds-Parade über die Nordarmee, über die er bekanntlich bisher in Person den Oberbefehl führte, abhalten und dann unverzüglich nach Paris zurückkehren wird.

Großbritannien und Irland.

London, 1. März. (N. Pr. Z.) Die Königin präsidirte gestern einem Geheimrath, und heute ist die Königl. Proclamation veröffentlicht, die einen allgemeinen Bet- und Bußtag anordnet, um den Allmächtigen anzuflehen, daß Er England seinen Beistand verleihe und ihm die Segnungen des Friedens wieder angedeihen lasse. — Ihre Majestät bestätigte die Ernennung des Earl of Carlisle zum Vice-König von Irland, und des Earl of Abingdon zum Lord-Lieutenant von Berkshire.

(Zeit.) Die Regierung hat beschlossen, die Armee in der Krim unverzüglich um mindestens 10,000 Mann zu verstärken (Cavallerie nicht eingerechnet).

London, 3. März. (St.-A.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Clarendon, ist heute nach Boulogne gereist, um mit dem Kaiser Napoleon zu conferiren.

In der gestrigen Oberhaus-Sitzung zeigte Lord Clarendon an, daß er die Nachricht vom Tode Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus erhalten habe.

Im Unterhause verkündigte Lord Palmerston den Tod Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, welche Mittheilung die tiefste Sensation hervorrief.

Orientalische Angelegenheiten.

(N. Pr. Z.) Ein in Varna aus Balaklawa eingetroffener Capitain eines Oesterreichischen Handelsschiffes bringt folgende Neuigkeiten aus der Krim: Die Russen haben über Winter im Hafen von Sewastopol eine große Menge von Floßbatterieen errichtet, mit welchen sie den sehr leicht schiffbaren Ausfluß der Tschernaja etwa eine halbe Stunde tief befahren und die von den Engländern diesseit und jenseit der Tschernaja errichteten Batterieen und Erdwerke beunruhigen. Im Uebrigen befestigen sich die Russen in allen ihren Positionen.

Australien.

(St.-A.) Ueber die Insurrection in Australien meldet eine „Times"-Depesche durchaus nichts. Dagegen enthalten die „Times" Nachrichten aus Melbourne vom 2. December, die auf anderem Wege eingegangen sind und von sehr ernsten Unruhen in den Diggins in Ballaret reden, welche durch die Weigerung der Minen-Arbeiter, die Licenzen zu bezahlen, entstanden sind und zu blutigen Gefechten mit der Polizei und dem Militair geführt haben.

Neueste Post.

Tagesbefehle des Kriegs-Ministers.

St. Petersburg, den 19. Februar 1855.
Nr. 31 und 32.

Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß auf allen Montirungs-Gegenständen, welche die Namens-Chiffre Sr. Majestät haben müssen, der Buchstabe A und darunter eine II. stehe. — Diesen Allerhöchsten Willen eröffne ich dem Militair-Ressort zur nöthigen Erfüllung.

Se. Majestät der Kaiser haben, in Folge des Ablebens des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers Nikolai I., Allerhöchst zu befehlen geruht, daß alle Truppen, vom 20. d. M. an, tiefe Trauer tragen sollen. — Diesen Allerhöchsten Willen eröffne ich dem Militair-Ressort zur Nachachtung, in-

dem ich hinzufüge, daß hinsichtlich der Unterabtheilung beim Tragen der Trauer ein besonderer Befehl erfolgen wird.

Unterzeichnet:

General-Adjutant Fürst Dolgorukow 1.

Den 18. Februar 1855.

Weine, Russische Familie! Dein Vater ist nicht mehr.

Der große, weise, gerecht richtende, fromme Herr und Kaiser Nikolai Pawlowitsch ist nach dem Willen Gottes aus diesem zeitlichen Leben in das ewige eingegangen, und statt der irdischen Krone ziert ihn jetzt die Krone des Himmels.

Die Kunde von Seiner Krankheit war eine so plötzliche, die Nachricht von Seinem Hinscheiden war so unerwartet, daß wir noch ungläubig einander fragen: ist es nicht ein Traum?

Nein, es ist kein Traum! Er ist nicht mehr, unser guter volksliebender und volksgeliebter Zar Nikolai. Wir werden nicht mehr sehen Seinen klaren Blick, Sein huldreiches Lächeln, nicht mehr hören Seine gewohnte Stimme, nicht mehr die Freude haben, Ihm zu begegnen, dem ritterlichen, bald heiteren, bald nachdenklichen, immer aber leutseligen und freundlichen Herrn.

Unser geliebter Zar war auch ein Lieblingssohn des Himmels, der Ihn mit äußeren und inneren Vorzügen so reich ausstattete. Hohen Wuchses, von schöner Bildung, majestätisch und doch einfach und ungekünstelt. Und seine Seele! Ehrlich, gerade, aufrichtig, rechtschaffen, noch Glauben an die Menschheit bewahrend, bei allen bittern Erfahrungen seines Regentenlebens, erfüllt vom Glauben an Gott den Herzenskündiger, mitten unter Prüfungen und Leiden. Dieser Glaube, diese Frömmigkeit gaben unserem Zaren die Mannhaftigkeit, durch welche er die Seinen und die Fremden in Erstaunen setzte. Er scheute keine Gefahr, ging ohne Schild und ohne Furcht mitten unter Seine Feinde; mit dem Muthe eines christlichen Streiters stürzte er sich in den gähnenden Schlund einer furchtbaren geheimnißvollen Epidemie, als es galt, Sein Volk zu beruhigen und zu ermuthigen; mit einer Festigkeit, die eines Russischen Zaren würdig ist, beschwichtigte er blos durch den Ton Seiner Stimme das Wogen eines wahnsinnigen Haufens. Und eben dieses Gefühl der unbegränzten Ergebung gegen Gott, und der Erfüllung aller seiner Gebote, hauchte ihm jene wunderbare Thätigkeit ein, jenen beispiellosen Eifer in der Erfüllung Seiner Pflicht, wie sie durch Seine ganze dreißigjährige Regierung glänzen. Einfach gesagt: Wie glücklich würde Rußland sein, wenn Jeder von uns nur halb so gut seine Pflicht thun würde, wie sie der entschlafene Kaiser erfüllte! Wir Privatleute haben denn doch auch mancherlei Antrieb dazu: den Wunsch der Belohnung und Auszeichnung, die Scheu vor Verantwortlichkeit. Aber Er, welchen Antrieb hatte Er! Gott, Sein Gewissen und Rußland! Eine natürliche Folge dieser heiligen Erfüllung der Obliegenheiten Seiner großen Bestimmung war die gewissenhafte Gerechtigkeit, welche jeden Schritt auf Seiner Lebens- und Herrscherbahn bezeichnete. Streng gegen Sich Selbst erwartete und forderte er von Andern die Erfüllung ihrer Pflicht, und wie aufrichtig war Seine Freude, wenn er in den Menschen Verdienste und Werth, treuen Dienst, Selbstverläugnung fand — wie freigebig und ohne Zögern belohnte er sie! Alle diese vortrefflichen Eigenschaften des Menschen und des Kaisers krönte Er durch eine musterhafte Gradheit Seiner Gedanken und Handlungen, durch Festhaltung einmal gefaßter Grundsätze und durch ritterliche Hochherzigkeit. Sein ganzes Leben liefert den Beweis dafür, der Beispiele sind so viele, daß es keiner Anführung derselben bedarf.

Bei den Leiden, mit denen die Vorsehung Rußland heimgesucht, stand Er für Alles ein. Ueberall war Er der Erste, überall war Er Lenker, Erhalter, Tröster. Auf ihm ruhten alle Hoffnungen, alle Zuversicht, alle Wünsche Rußlands. In den letzten anderthalb Jahren Seines Lebens gefiel es Gott, Rußland heimzusuchen mit einem furchtbaren Kriege, eingegeben von Hinterlist, Mißgunst und Gottlosigkeit gegen Harmlosigkeit, Wahrheit und christlichen Glauben. Die Welt hat gesehen, Rußland hat gefühlt, wie Er gewirkt hat — unerschrocken, fest, entschieden, dabei bieder und hochherzig, verabscheuend Lüge, Hinterlist und Zweideutigkeit, bereit zum Frieden, sofern er nur entspräche der Würde Rußlands.

Bringen wir heiße Dankgebete dem Höchsten für diese Gaben der Weisheit und des Heils, die auf das Haupt unseres gesegneten Herrschers ausgeschüttet waren! Senden wir Gebete zum Höchsten für die Ruhe Sei-

(Beilage.)

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt №. 10

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 5. März 1855.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 11. 1855.

Sonnabend, den 12. März.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 23. Febr. Am 19. d., um halb 2 Uhr nachmittags verſammelten ſich der Hof, die Generalität und die Offiziere der Garde und der Land- und See-Truppen und Perſonen von Bedeutung beiderlei Geſchlechts im Winter-Palais, um Sr. Majeſtät dem Kaiſer und Sr. Kaiſerl. Hoheit dem Cäſarewitſch Großfürſten Thronfolger den Eid der Treue zu leiſten; nach der Feierlichkeit hatten ſämmtliche Anweſende die Ehre, Ihren Kaiſerl. Majeſtäten auf Anlaß der Thronbeſteigung Sr. Majeſtät des Kaiſers ihre Glückwünſche darzubringen.

Laut Befehl des Kriegsminiſters vom 22. Febr. haben die Truppen in dem 1. und 2. Quartale, 12 Wochen hindurch, vom Todestage des in Gott ruhenden Herrn und Kaiſers Nikolai Pawlowitſch (18. Febr.) an gerechnet, tiefe Trauer zu tragen, d. h. auf den Kasken, Epauleten, Achſelbändern, Schärpen, Bandeliers, Degentroddeln und auf dem linken Arm; im 3. Quartale, während der folgenden 6 Wochen, Flor auf den Kasken, Degentroddeln und am linken Arm, und im 4. Quartale, während der letzten 6 Wochen, Flor am Arm. An hohen Feſttagen haben ſie die Trauer nicht anzulegen.

Nachrichten von der Türkiſchen Gränze des Transkaukaſiſchen Gebiets.

Nach der Niederlage beim Fluſſe Tſcholok am 4. Juni 1854 waren die Türken genöthigt, ſich auf die Defenſive an der Gränze Guriens und auf die Deckung ihres Gebietes zu beſchränken, errichteten zwei befeſtigte Lager bei den Dörfern Legwa und Ochtſchamury, wo ſich ihre Avantgarde in zwei Corps von je 1000 Mann aufgeſtellt hatte. Der an dieſer Gränze befindliche Commandeur der Guriſchen Miliz, Stabs-Capitain Fürſt Guriel, führte in der Nacht vom 18. auf den 19. Januar einen ſehr gelungenen Angriff auf die Türkiſchen Lager aus. Die Gränze von der Tſcholokſchen Brücke überſchreitend, wandte er ſich raſch gegen die Legwaer, und griff die Türken, welche ihm entgegen gegangen waren, mit Ungeſtüm an. Ungeachtet ſeiner Mehrzahl wurde der Feind geworfen. Ihn verfolgend, gelangten die Milizen in das befeſtigte Lager und vernichteten nach Verdrängung der Türken daſſelbe. Unterdeſſen eilten die Türkiſchen Truppen, welche ſich im Ochtſchamuriſchen Lager befanden, den Legwaern zu Hilfe; jedoch von einer Sſotnia der Guriſchen Druſhine des Fähnrichs David Dſchokeli aufgehalten, waren ſie nach anhaltendem Tirailleurfeuer zur Flucht gezwungen. Bei den erſten Schüſſen der Legwaer beeilten ſich die Bewohner der benachbarten Guriſchen Dörfer, unter Anführung des Oſurgetiſchen Befehlshabers, Coll.-Aſſeſſors Matſchawariani, und des Guriſchen Kreis-Chefs, Fürſten Tawdgueridſe, Antheil am Kampfe zu nehmen. Ihr Eifer beweiſt den allgemeinen Enthuſiasmus, welcher die ganze Gränzbevölkerung beherrſcht. Die Türken hatten bei dieſer Affaire bedeutenden Verluſt. Unſererſeits ſind vier Mann getödtet und 38 Mann verwundet.

(Ruſſ. Inv.)

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 10. März. (St.-A.) Se. Maj. der König geruhten geſtern den Kaiſ. Ruſſi-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli Raamatukogu
22508

schen General-Adjutanten von Grünewald zu empfangen und aus dessen Händen ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. entgegen zu nehmen. Der General von Grünewald und der General Graf Benkendorf wurden zur Königl. Tafel gezogen.

Man schreibt uns aus Löwenberg: „Der tiefen Trauer, in welche der Königliche Hof sich auf die Kunde von dem Dahinscheiden des Kaisers Nikolai gehüllt, hat sich — allen Fürsten- und Edel-Häusern Schlesiens so vor allen der Fürstliche Hof von Hohenzollern-Hechingen durch vierwöchentliche tiefe Trauer angeschlossen. Mit ihm trauert in unverkennbarer Treue und Anhänglichkeit die neue Heimath des Fürsten, die Stadt Löwenberg."

(Zeit.) Ueber die Ueberschwemmungen bei Wesel erhält die „K. Z." noch folgende Mittheilungen: Der Rhein überfluthete zuerst den Damm des Städtchens Büderich auf dem linken Ufer, ergoß sich dann durch die Niederung zwischen Alpen und dem Fort Blücher (dessen Besatzung nach Alpen flüchten mußte) in das alte Bett. Leider hatten die Bewohner des Dorfes Bislich sich gar nicht auf dieses Unglück gefaßt gemacht; sie vertrauten auf die Festigkeit des Dammes. Nun fehlte es vor Allem an Nachen und Kähnen. Der Flurschütz, das Kind eines Lehrers, der Jäger vom Hause Bellinghoven und eine Frau mit drei Kindern, welche die Flut hinter einer Hecke ereilte, sind die bis jetzt bekannten Opfer. Von den sieben Häusern zunächst hinter dem Damme steht kein Stein mehr; das evangelische Pastorathaus ist wie durch ein Wunder erhalten worden. Die Stadt Emmerich ist durch den Durchbruch gerettet; in Rees sind zwei Häuser eingestürzt, die ganze Stadt war in großer Gefahr. Die Verluste an Vieh sind sehr groß; ein einziger Oekonom hat 80 Stück Rindvieh verloren. Auf dem linken Ufer, uns gegenüber, sind leider nach officieller Anzeige bereits vierzehn Menschenleben zu beklagen. Oberhalb Wesel hat das Dorf Spellen am meisten gelitten. Alles, was überschwemmt worden ist, steht noch unter Wasser. — Der „D. B. H." berichtet man vom 7. März: Noch ungleich größer sind die Verheerungen an der linken Rheinseite. Der Deich ist dort, oberhalb Obermörmter anfangend, schrecklich zerrissen und die Gegend mit grausiger Verwüstung bedeckt. Die Dorfschaft Beeck bei Xanten soll bis auf drei Häuser verschwunden sein; bei Lüttingen haben mehrere Durchbrüche stattgefunden. In Vynen sind 11 Häuser weggeschwemmt und sind der Durchbruch und die Verheerungen daselbst sehr bedeutend.

Gelegentlich der großen Ausstellung in Paris wird dort auch eine Versammlung aller protestantischen Confessionen stattfinden. Aus allen Theilen der Welt sind Theilnehmer dazu angemeldet worden, die den verschiedensten protestantischen Kirchen angehören. Wir nennen unter denen, welche auch Vorträge übernommen haben, den Prälaten v. Kapff aus Stuttgart, den Pastor der lutherischen Kirche in Schweden, Dr. Bergmann, den Prediger der bischöflichen Kirche in England (established Church) Birks, den Professor Dr. Merle d'Aubigné aus Genf u. s. w. Jeder derselben wird über die religiös-kirchlichen Zustände seines Vaterlandes (Kapff über Deutschland) sprechen. Berlin wird, so viel uns bis jetzt bekannt ist, durch zwei Geistliche und einige angesehene Laien vertreten werden.

Berlin, 12. März. (N. Pr. Z.) Der Generallieutenant und Ober-Stallmeister Sr. Majestät des Königs von Sachsen v. Engel ist von Dresden kommend nach St. Petersburg hier durchgereist, um im Auftrage seines Souverains Sr. Maj. dem Kaiser Alexander II. von Rußland die Theilnahme des Königl. Sächsischen Hauses an dem Hintritt weiland Sr. Maj. des Kaisers Nikolai auszusprechen. In gleichem Auftrage Sr. Hoheit des Herzogs von Nassau ist auch der Herzoglich Nassausche Generalmajor Hergenhahn von Wiesbaden hier eingetroffen und bereits nach St. Petersburg weiter gereist.

Frankfurt a. M., 9. März. (N. Pr. Z.) Die unerwartete Nachricht von dem Ableben Sr. Maj. des Kaisers von Rußland hat hier in diplomatischen und politischen, wie in einfach bürgerlichen und commerciellen Kreisen, wie allerwärts eine hohe Achtung vor dem Charakter und den Herrschertugenden des großen Verstorbenen bekundende Bewegung erregt.

Stuttgart, 7. März. (St.-A.) Die Abreise des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar nach St. Petersburg ist heute Vormittag über Bruchsal und Frankfurt erfolgt. Derselbe nahm auch die Condolenz-Adressen bei-

der Kammern für den Kronprinzen und die Kronprinzessin mit.

München, 8. März. (St.-A.) Der K. Kronoberpostmeister Hr. Fürst von Thurn und Taxis geht als außerordentlicher Gesandter nach St. Petersburg, um dem Kaiser und der Kaiserin Wittwe im Namen Sr. Majestät zu condoliren und den Kaiser Alexander II. zur Thronbesteigung zu beglückwünschen.

Dessau, 7. März. (St.-A.) Heute früh halb 7 Uhr brach Feuer im Theater aus — und jetzt, halb 10 Uhr vormittags, stehen nur noch die Brandmauern, es ist bis auf den Grund ausgebrannt — der Concertsaal gerettet.

Oesterreich.

Wien, 6. März. (St.-A.) Ihre Kaiserl. Hoh. die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Elisabeth, Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Karl Ferdinand, sind telegraphischer Meldung aus Ofen zufolge, gestern — am 5. 6 Uhr morgens — glücklich von einem Prinzen entbunden worden.

(N. Pr. Z.) Se. Majestät der Kaiser hat durch Allerhöchstes Handschreiben an den Minister der Justiz in Anlaß der Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth aus Gnade allen von Civil-Strafgerichten wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung eines Mitgliedes des Kaiserlichen Hauses, der Störung der öffentlichen Ruhe oder wegen des im § 300 des St.-G. bezeichneten Vergehens bereits Verurtheilten Personen alle Strafe zu erlassen und zu verordnen geruht, daß wegen strafbarer Handlungen dieser Art, insofern sie vor dem Zeitpunkte der Kundmachung dieses Gnaden-Actes begangen worden sind, keine strafgerichtliche Verfolgung stattfinden dürfe, so wie, daß alle zu dieser Zeit wegen einer der genannten Handlungen bereits anhängigen Untersuchungen eingestellt werden.

Die Entbindung Ihrer Maj. der Kaiserin ist der gegenwärtigen Noth und Theuerung wegen auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers in keinerlei Weise durch öffentliche Festlichkeiten gefeiert, sondern es sind statt dessen Beiträge zur Unterstützung der Armen und Nothleidenden gezeichnet worden. Dieselben erreichen die Summe von 33,530 Fl. und sind bereits in geeigneter Weise vertheilt.

Wien, 7. März. (St.-A.) Gestern Dienstag, den 6. März, nachmittags um 2 Uhr, fand die feierliche Taufe der neugeborenen Erzherzogin in der Hofburg-Pfarrkirche auf die herkömmliche solenne Weise statt. Dieselbe erhielt in der heiligen Taufe die Namen Sophie Friederike Dorothea Marie Josepha.

Fürst Gortschakoff hat heute dem Graf Buol-Schauenstein amtlich notificirt, daß seine Vollmachten für die Friedens-Conferenzen durch den Kaiser Alexander II., seinen Erhabenen Herrn, erneuert seien. Der Kaiser von Oesterreich hat gestern Lord John Russell und Herrn von Titoff in besonderer Audienz empfangen. Sicherem Vernehmen nach sollen die Conferenzen nunmehr ungesäumt (wie es heißt, schon morgen) förmlich beginnen.

Pesth, 7. März. (N. Pr. Z.) In den Apartements Sr. Kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Karl Ferdinand hat heute um 1 Uhr nachmittags die Taufe des neugeborenen Erzherzogs stattgefunden, Höchstwelcher in derselben die Namen Franz Joseph Maria Karl erhielt. Den Tauf-Act vollzog der Cardinal-Fürstprimas von Ungarn unter glänzender Assistenz. Se. Majestät als Taufpathe waren durch Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Joseph vertreten.

Triest, 10. März. (St.-A.) So eben ist der Graf von Molina, Don Charlos, hier verschieden, nachdem er gestern Abend mit den heiligen Sterbesacramenten versehen wurde, und heute früh die letzte Oelung erhalten hatte. Sein Tod wurde durch die zunehmende Paralysis herbeigeführt.

Italien.

(Zeit.) Aus Florenz liegen Berichte vom Ende vorigen Monats über die ausgedehnten Ueberschwemmungen vor, von denen das Arno-Thal betroffen worden. Bis zum Abgang der Berichte war das Wasser dort noch immer im Steigen.

(Zeit.) Die „Armonia" behauptet, daß der eben aus der Krim angekommene Major Govone den Bericht gebracht habe, der Sultan verweigere die Anerkennung des von Piemont mit den Westmächten abgeschlossenen Allianz-Vertrages.

Frankreich.

Paris, 7. März. (H. C.) General v. Wedell wird in diesen Tagen hier zurückerwartet. Er soll, wie der „Constitutionnel" meldet, nach Berlin gereist sein, weil ihm die Erklärung gegeben wurde, die Wiener Conferenzen würden ohne Preußen eröffnet werden,

da England eben so wie Frankreich fest entschlossen sei, Preußen nur dann zum Abschlusse eines Friedens zuzulassen, wenn es sich zu den vier Garantieen ebenso stelle, wie die Contrahenten vom 2. December.

Paris, 11. März. (T. D. d. C.-B.) Der „Moniteur de l'Armée" kündigt die Bildung einer Reserve-Armee in Konstantinopel an, die aus verschiedenen Divisionen zusammengesetzt werden soll.

Spanien.

(St.-A.) In der Cortes-Sitzung vom 2. März brachte der Deputirte Battles einen Antrag auf Abschaffung aller Festtage mit Ausnahme des Sonntags vor, nahm ihn jedoch auf die Entgegnung des Ministers des Aeußern, daß die Regierung bereits mit dem römischen Hof Unterhandlungen wegen Verminderung der Feiertage angeknüpft, wieder zurück.

Großbritannien und Irland.

London, 3. März. (N. Pr. Z.) Die Blätter veröffentlichen zwei Conventionen zwischen England und Frankreich, deren eine sich auf die Lieferung von Vorräthen an die Türkische Armee und deren andere sich auf die Telegraphenlinie zwischen Varna und Bukarest bezieht.

London, 7. März. (Zeit.) In den Clubbs sprach man gestern von nichts Anderem als von der Opposition L. Napoleon's gegen die Krim-Untersuchung, und den Entschluß Lord Palmerston's, das Parlament aufzulösen. Woher diese Gerüchte stammen, ist dunkel. Wahrscheinlich liegt ihnen die Ueberzeugung zu Grunde, daß der Roebuckschе Ausschuß der Englischen Regierung ein Dorn im Auge ist. Der „Herald", der das Gerücht zuerst heraussprengte, hat sich entweder gestern schlecht ausgedrückt oder heute eines Andern besonnen. Nach einer gestrigen Mittheilung hat L. Napoleon gegen das Roebuckschе Comité protestirt; nach seinem heutigen Artikel ist kein wahres Wort daran, sondern die Englische Regierung schiebt den eigenen Widerwillen gegen die Untersuchung ihrem Alliirten in die Schuhe. Lord Clarendon solle bei seiner neulichen Zusammenkunft mit L. Napoleon bemüht gewesen sein, dem Französischen Kaiser eine oder die andere Aeußerung zu entlocken, die sich zu einem Protest gegen die Untersuchung stempeln ließe, um unter dem Ruf: die Französische Allianz ist in Gefahr! das Parlament aufzulösen und damit den Ausschuß über Bord zu werfen.

London, 9. März. Mitternacht. (T. D. d. C. B.) In so eben stattfindender Parlaments-Sitzung erklärte Lord Granville, J. Russell werde spätestens zu Ostern von Wien nach London zurückkehren und würde, wenn die Negociationen fortdauerten, in Betreff der Detailfragen durch einen andern ersetzt werden. — Robert Peel wurde zum Lord der Admiralität ernannt.

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber das Gefecht vom 24. und 25. Februar an der Redoute zu Sapun erfährt man, daß der Verlust der Alliirten hauptsächlich durch eine Russische Mine herbeigeführt wurde, welche General Krustoff springen ließ, als die Feinde den Rückzug antraten. Dem Anscheine nach wurde die Redoute deshalb angelegt, um die Alliirten auf unterminirtes Terrain zu locken. Von Seite der Alliirten ist das Anlegen von Minen seit Kurzem eingestellt.

Paris, 8. März. (N. Pr. Z.) Man glaubt hier mehr als je an die Reise des Kaisers nach der Krim. Gleichzeitig versichert man, eine der beiden Großmächte werde feierlich einen Waffenstillstand fordern. (?)

Wien, 7. März (Zeit.) Die Oesterreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern standen, nach Privatmittheilungen von dort, die bis gegen Ende Februars reichen, unbeweglich in ihren Cantonnirungen. Es hatten in der ursprünglichen Stärke dieses Occupationscorps bis jetzt keine Veränderungen stattgefunden, und wurden auch in der nächsten Zeit keine neuen Zuzüge erwartet.

Konstantinopel, 22. Februar. (Zeit.) Die ehemaligen Generale der Kars-Armee, Achmet Pascha und Ali Pascha, wurden in Folge der gegen sie gerichteten Anschuldigen degradirt und zu vierjähriger Festungsstrafe verurtheilt.

Die Sterblichkeit in den Türkischen Hospitälern ist im Zunehmen; der Erzbischof Hilerao starb an der Cholera.

Aus der Krim, 20. Febr. (N. Pr. Z.) Die Stellung der Alliirten ist nun durch einen Gürtel mächtiger Verschanzungen, welche die Russen vom großen Infanterielager nächst der Citadelle an, über die Höhen von Inkerman, längst der Tschernaja, bis vor Balaklawa hin, mit größter Umsicht anlegten, hermetisch eingeschlossen. Die hin und wieder vorgenommenen Razzia's, die den Haß der Tatarischen

Bevölkerung bis auf's Aeußerste gegen die Fremdlinge steigerten, haben jetzt ihr Ende erreicht; zuweilen wagt sich noch ein Trupp kühner Fourageurs landeinwärts, fällt aber den wachsamen Uralschen Kosaken gewöhnlich in die Hände. — Neue Divisionen mit zahlreicher Artillerie sind zur Russischen Armee gestoßen und haben bereits ihre Stellung eingenommen; diese Truppen sehen vortrefflich aus und alle wetteifern in Kampfbegier mit der Besatzung von Sewastopol, deren Tapferkeit nicht allein von den Russischen Kameraden, sondern auch in den fremden Heeren bereits die rühmlichste Anerkennung gefunden hat. Die Ausfälle, wenngleich in kleinerem Maßstabe, dauern ununterbrochen fort und endigen immer mit Einbringung von Gefangenen; unter den in gestriger Nacht eingebrachten befand sich ein Französischer Capitain und 5 Saldaten.

Neueste Post.

Riga, 4. März. (Livl. Gouv.-Ztg.) Se. Kaiserl. Majestät haben, nach Kenntnißnahme der Darbringung von 100 Rbl. S. seitens des Rigaschen Ankerneeken-Amts zum Besten verwundeter Krieger, Allerhöchst zu befehlen geruht, für diese Darbringung zu danken und das Geld dem Invaliden-Capital zu übergeben.

St. Petersburg, 28. Febr. (Journal de St. Petersb.) Se. Kaiserl. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg ist in St. Petersburg angekommen. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Wilhelm von Oesterreich ist gestern Morgen angekommen. Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg trafen am 24. hier ein.

St. Petersburg, 1. März. Ihre Kaiserlich-Königliche Hoheit die Großfürstin Olga Nikolajewna und Ihr Erhabener Gemahl, der Kronprinz von Württemberg, Königl. Hoheit, sind in dieser Hauptstadt angekommen.

St. Petersburg, 3. März. Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch sind am 28. Februar abends hieselbst eingetroffen.

Se. Großherzogl. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist am 1. März hierselbst angelangt.

Der erste Hofcavalier Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen, General Graf von Stedingk ist hier angekommen, um die Beileidsbezeugung Seines Erhabenen Herrn über das Hinscheiden Sr. Maj. des Kaisers Nikolai I., ruhmvollen Andenkens, so wie die Glückwünsche zur Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers zu überbringen.

In gleichem Auftrage sind der Generaladjutant, Generalmajor v. Trotha von Sr. K. H. dem Großherzog von Hessen, und der Oberhofmeister des Weimarschen Hofes, Baron Vitzthum-Egersberg von Sr. K. H. dem Großherzog von Sachsen hierher gesandt und hierselbst eingetroffen.

Die Trauer-Commission hat folgende Stunden festgesetzt, in welchen die verschiedenen Classen der Bevölkerung in der Peter-Pauls-Kathedrale Zutritt finden, um der sterblichen Hülle des Hochseligen Kaisers Nikolai I. ihre letzte Ehrfurcht zu bezeugen. Von 4 bis 8 Uhr morgens die Truppen. Von 8 bis 12 Uhr vormittags die öffentlichen Schulen. Von 12 bis 2 Uhr mittags Trauergottesdienst in Gegenwart der Kaiserlichen Familie. Von 2 bis 4 Uhr nachmittags werden die Beamten der 6 ersten Classen mit ihren Frauen auf Billete der Trauer-Commission zugelassen. Von 4 bis 7 Uhr abends Jedermann ohne Unterschied. Von 7 bis 9 Uhr abends Trauergottesdienst in Gegenwart der Kaiserlichen Familie. Von 9 Uhr abends bis 2 Uhr morgens wird Jedermann ohne Unterschied zugelassen. Von 2 bis 4 Uhr morgens ist die Kirche geschlossen.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 23. Februar im Marine-Ressort ist Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch der Functionen eines Gehilfen des Chefs des Generalstabes der Marine enthoben und wird, in Seiner Eigenschaft als Groß-Admiral, die Flotte so wie das Marine-Ministerium dirigiren, das letztere mit den Rechten und Vorzügen eines Ministers, und behält Hochderselbe Seine übrigen Aemter und Würden bei.

Durch Kaiserlichen Ukas vom 26. September 1854 an den Dirigirenden Senat ist der östliche Theil der Halbinsel Krim von Theodosia und Arabat bis zur Meerenge von Kertsch, sammt den dort stationirten Truppen dem Generaladjutanten Chomutow, Ataman locum tenens der Donischen Kosaken — unterstellt mit den dem Befehlshaber eines abgesonderten Corps in Kriegszeiten zustehenden Rechten. Unter den gegenwärtigen Umständen haben

Wir es für nöthig erachtet, zum Behuf der Einheit der Operationen in der Krim, den östlichen Theil derselben sammt den dort stehenden Truppen dem Generaladjutanten Fürsten Gortschakow, Ober-Commandirenden der Süd-Armee und der in der Krim stehenden Land- und See-Streitkräfte zu unterstellen mit den Rechten, die ihm als Obercommandirenden in Kriegszeiten zustehen.

Kopenhagen, 11. März. Prinz Christian zu Dänemark geht in außerordentlicher Mission nach St. Petersburg.

Deutschland. Wie die „Schl. Z." und die „Nordd. Z." gleichzeitig melden, hätte General v. Wedell neuerdings folgende Instructionen nach Paris mitgenommen: Preußen willigt in die Unterzeichnung des Protocolls vom 28. December mit der bisher festgestellten Präcision der vier Punkte. Es verweigert aber die Unterzeichnung eines Eingangs zum Separatvertrage, durch welchen er von den Westmächten von vornherein zu einem Offensivbündniß verpflichtet werden soll, welches am Ende der Conferenzen ohne Rücksicht, wodurch dies herbeigeführt und welche Resultate dabei gewonnen würden, in Kraft tritt. Bestehen die Westmächte auf dieser Forderung, so zieht Preußen es vor, auf die Theilnahme an den Conferenzen und auf den Separatvertrag zu verzichten. Preußen scheut dann die Isolirung nicht und erblickt darin, daß die Westmächte vor Gefahren derselben warnen, nur einen Beweis dafür, daß es seinen Interessen angemessen ist, seine Machtstellung, welche seinen Warnern zur Entscheidung ihrer eigenen Fragen so unentbehrlich erscheint, zu behaupten, um damit jede ihrer unwürdige Zudringlichkeit zurückzuweisen.

Die „N. Pr. Z." sagt in ihrer Nummer vom 8. März:

Krieg oder Frieden —

die Frage schwebt auf tausend Lippen und wird um so lebhafter discutirt, je schwieriger es ist, sie zu beantworten. „Wird der Tod des Kaisers Nikolai — so fragt man — einen Einfluß auf die Conferenzen ausüben? Wird nicht Kaiser Alexander geneigter sein zum Frieden?"

Zum Frieden geneigter? — so fragen wir dagegen. Was hat denn Kaiser Nikolai seinerseits für Wiederherstellung des Friedens unterlassen? Was für Opfer hat er nicht gebracht, um Europa vor der Fortsetzung des Krieges zu bewahren? Er hat Alles gethan, was er thun konnte, und nicht um eines Haares Breite würde der unbesiegte Fürst weiter haben nachgeben können, wenn er auch noch viele Jahre gelebt und viele Jahre Krieg geführt hätte.

Nikolai ist gestorben, aber der Kaiser stirbt nicht. Alexander wird auf dem Throne das Testament seines Vaters ausführen. Er wird die Verpflichtungen halten, davon sind wir überzeugt, die der verewigte Monarch in Bezug auf die sogenannten vier Punkte eingegangen ist; aber mehr nachgeben wird er sicherlich nicht, denn er ist eben Kaiser von Rußland. Meint man, die Großfürsten hätten anderswo als bei ihrem Kaiser gelernt, was Herrscheramt ist und Herrscherpflicht? Meint man, der Sohn werde leichten Sinnes die Gränzlinie überspringen, die sein Vater mit fester Hand und klarem Blick gezogen hat? Meint man, der junge Kaiser werde der Ehre und der Würde seines Reiches flugs Dinge zumuthen, die sein Vorgänger nach dreißigjähriger Regierung zurückgewiesen hat? Solche Vermuthungen kann man nur hegen, wenn man den kleinen Maßstab der eigenen Person an große Verhältnisse legt. Wir sind überzeugt, daß die Stellung Rußlands in Bezug auf die Friedens-Verhandlungen ganz dieselbe bleiben wird, die Kaiser Nikolai eingenommen hatte.

Rußland wird Alles thun für den Frieden, aber Nichts wider die Ehre.

(D. St. Pet. Z.)

Frankfurt a. M., 11. März. (N. Pr. Z.) Aus Neapel ist die Nachricht eingegangen, daß daselbst der Freiherr Carl Mayer von Rothschild, Königl. Sicil. und Herzogl. Parm. General-Consul, 67 Jahre alt, gestorben ist.

Kassel, 12. März. (St.-A.) Gestern Abend ist der Kriegsminister G. M. v. Haynau nach St. Petersburg abgereist, um Namens des Kurfürstlichen Hofes dem Kaiserlich Russischen Hof das Beileid über den Hintritt des Kaisers Nikolai auszudrücken und zugleich die Glückwünsche zu der Thronbesteigung des neuen Kaisers darzubringen.

Wien, 11. März. (St.-A.) Der General-Adjutant des Kaisers von Rußland, General Baron Lieven, der hier angekommen ist, um die Thronbesteigung Alexander's II. zu notificiren, ward heute Vormittag vom Kaiser empfangen. Er überbrachte zugleich die

Erneuerung der Vollmachten für den Fürsten Gortschakoff und Herrn von Titoff.

Wien, 13. März. (H. C.) Die Conferenzen haben factisch heute ihren Anfang damit genommen, daß sich sämmtliche dazu berufene Gesandte und außerordentliche Bevollmächtigte im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten einfanden und unter Vorsitz des Ministers Grafen Buol die Prüfung der Vollmachten vorgenommen wurde. Nachdem diese vollkommen in der Ordnung gefunden waren, eröffnete Graf Buol der hohen Versammlung, daß der morgige Tag zur ersten ordentlichen Session bestimmt sei. Wie es von competenter Seite heißt, werden in der morgigen ersten Sitzung den beiden Russischen Bevollmächtigten die von den Westmächten und Oesterreich bis in das kleinste Detail präcisirten vier Garantiepunkte vorgelegt werden, gleichzeitig an selbe die Aufforderung ergehen, den zur Vorlage ihres Gegen-Entwurfs von den Bevollmächtigten der alliirten Großmächte festgestellten Termin von 3 Tagen zu respectiren.

Wien, 14. März. (St.-A.) Der Erzherzog Franz Joseph, neugeborner Sohn Sr. Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl Ferdinand, ist gestern, den 13. d. M., um 4 Uhr morgens zu Ofen verschieden.

Genua, 6. März. (H. C.) Trotz aller Vorbereitungen zu der Krim-Expedition geht das Gerücht, die Abreise der 15,000 Mann sei bis Mitte April verschoben. Es heißt sogar, das Piemontesische Heer werde Italien gar nicht verlassen, wenn Oesterreich nicht mit Rußland Krieg führe.

Bern, 9. März. (Fr. P. Z.) Der Zug junger Leute in die Französischen, Römischen und Neapolitanischen Werbe-Bureaux an der Schweizergränze hat sehr nachgelassen. Auch ist es in den letzten Tagen vorgekommen, daß einzelne Schaaren Angeworbener, nachdem sie ihr Handgeld durchgebracht, an der Gränze ihren Führern davon gelaufen sind.

Paris, 9. März. (N. Pr. Z.) Man weiß, daß Louis Napoleon dem Lord Clarendon in Boulogne seine Unzufriedenheit darüber ausdrückte, daß das Ministerium in die Untersuchung eingewilligt habe. Diese Unzufriedenheit ist vollkommen gerechtfertigt, vorausgesetzt, daß die angeordnete Untersuchung den Dingen auf den Grund gehen soll, denn um dies zu können, muß sie herauszustellen suchen, wer am meisten und vorzüglich auf die Expedition in einer so vorgerückten Jahreszeit gedrungen hat. Dazu ist aber nöthig, daß die Commission sich in Sachen mischt, welche nicht blos das Geheimniß der Englischen, sondern auch das Geheimniß des Französischen Gouvernements bleiben sollten. Kein Mensch zweifelt mehr daran, daß der Kaiser in die Krim reisen wird, (aber warum?), es müßte sich denn in der nächsten Zeit irgend etwas Entscheidendes auf dem Kriegsschauplatze zutragen. — Von Neuem heißt es, die Kaiserin wolle nach Palästina reisen, und unter den Personen, die zu ihrer Begleitung bestimmt seien, nennt man den Pater von Ravignan. — Die Rente geht fortwährend den Krebsgang.

Das Englische Ministerium ist dahin bedeutet (wie hochmüthig das klingt!) worden, daß die Untersuchungs-Commission sich die Mühe ersparen solle, irgend welche Aufklärung von Französischen Behörden zu erbitten. Die Französischen Behörden würden sich in dieser Beziehung zu Nichts herbeilassen, überhaupt werde die Französische Regierung von der ganzen Untersuchung und ihren etwaigen Resultaten auch nicht die entfernteste Notiz nehmen.

Paris, 10. März. (Zeit.) Die Weltausstellungs-Commission läßt bekannt machen, daß Alles zur Aufnahme der eingesandten Gegenstände bereit ist, und daß die Eröffnung genau am ursprünglich festgesetzten Tage — 1. Mai 1855 — vor sich gehen wird. Das durch die Menge der Industrie-Erzeugnisse nöthig gewordene Nebengebäude ist ebenfalls fertig und stellt mit dem eigentlichen Industriepalast zusammen eine Oberfläche von 80,000 Quadratmeter vor (ein Raum von c. 900 Fuß Länge auf 900 Fuß Breite.)

Paris, 11. März. (N. Pr. Z.) Die zu St. Cloud liegenden Guiden und Fußjäger der Garde sind bedeutet worden, daß ihre Abreise nächstens vor sich gehen wird. Die erwartete Abreise des Kaisers soll in den Vorstädten eine gewisse Aufregung hervorgerufen haben.

Paris, 14. März. (N. Pr. Z.) General Niel hatte (nach einem Briefe der „K. Z.") vor seiner Abreise nach der Krim in dem Cabinet des Kaisers einige Pläne zu prüfen. Er tadelte dieselben, die Anordnung eines gewissen Angriffs betreffend: Wer ist der Dummkopf der so etwas befehlen konnte? Der

Kaiser ließ ihn ausreden und soll dann geantwortet haben: „Eh bien, mon cher général, ce crétin c'est moi. (Nun wohl, mein lieber General, dieser Cretin bin ich!)

Paris, 15. März. (St.-A.) Wir haben Nachrichten aus der Krim vom 7. d. Nach denselben war der Tod des Kaisers Nikolaus daselbst bekannt.

Aus dem Haag, 8. März. (H. C.) Der Rhein treibt ungeheure Eisblöcke. Seit 1820 hat man keinen solchen Wasserstand erlebt. Der Velpsche Broek ist überschwemmt. Am Palmboom hat sich das Wasser in die Häuser gedrängt. Mehrere Stücke Vieh sollen umgekommen sein. Von Hattem bis Bergwyk sollen die Deiche eine Stunde weit überschwemmt sein. In den Provinzen Geldern, Süddrabant und Utrecht sind mehrere Häuser fortgeschwemmt, viel Vieh ist umgekommen, viele Familien haben Alles verloren. Herzogenbusch, Zütphen, Wagenüngen sind mehr oder weniger überschwemmt.

Spanien. (Zeit.) Die Civilliste der Königin, 1854 auf 47,350,000 Realen festgesetzt und von Espartero's Cabinet schon auf 38 Mill. reducirt, hat bei der Commission der Cortes abermals eine Beschränkung erfahren, wonach sie nur 32 Mill. betragen soll, nämlich 28 Mill. für die Königin Isabella persönlich und je 1 Mill. für den König, die Prinzessin von Asturien, die Herzogin von Montpensier und den Infanten Don Francisco nebst seiner Familie.

London, 9. März. (H. C.) Die Sitzungen des Roebuckschen Untersuchungs-Comités gehen ihren ruhigen Gang fort. „Aus den übereinstimmenden Zeugen-Aussagen — so schreibt ein Englisches Blatt — läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß der Ruin der Armee hauptsächlich folgenden Ursachen zuzuschreiben ist: dem Fehler Lord Raglan's seinen Truppen eine ihre Kräfte übersteigende Arbeit zugemuthet zu haben, — der Unfähigkeit der Intendatur, die den Verhältnissen des Orients keine Rechnung getragen hatte, — ihrem pedantischen Festhalten an veralteten Förmlichkeiten selbst dann, wo diese gefahrdrohende Verzögerung in der Verpflegung des Heeres veranlassen mußten, — ihrem Chef, Mr. Filder, der Wellingtonische Präcedentien heilig hielt, und Starrkopf genug war, Niemandes Rath annehmen zu wollen, — dem Chef des ärztlichen Stabes, der dieselben Sünden begangen hat, — der Anvertrauung des Transportwesens an die Intendantur, die zu viel zu thun bekam und das Nothwendigste versäumte, — der schlechten Verwendung der Transportschiffe, die bei vernünftiger Leitung das Fünffache der gethanen Arbeit hätten leisten können, — dem Mangel an Aerzten, nicht deren Unfähigkeit, — endlich dem Fluch aller Heere: den gewissenlosen Lieferanten, die schlechte Kleider, elende Stiefel und unbrauchbare Werkzeuge eingeschickt hatten." (Kurz gesagt, es fehlte der Armee an Kriegsbereitschaft, „wir hatten nur Regimenter, keinen Heeresorganismus" — wie Sidney Herbert ganz richtig bemerkte.)

Die Friedensfreunde von Manchester haben eine Adresse an Lord Palmerston in Umlauf gesetzt, in welcher der Premier gebeten wird, dem Britischen Bevollmächtigten in Wien den Befehl zu ertheilen, mit allen Kräften auf das Zustandekommen eines Waffenstillstandes während der Dauer der Friedensunterhandlungen hinzuwirken.

Orientalische Angelegenheiten. Das „Fremdenbl." schreibt: Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze, welche bis zum 2. März reichen, enthalten nähere Details über die vom 21. bis 26. Febr. bei der Inkerman-Position stattgehabten Kämpfe. Die Russen behaupten hartnäckig die in einer beispiellos kurzen Zeit (vom 14. bis 20. Februar) aufgeführten Verschanzungen. Andere und größere Operationen mußten unterbleiben, weil der Regen Tag und Nacht anhielt und das Hochwasser, welches anfangs das Baidarthal überschwemmt hatte, nunmehr auch im Tschernajathal die Communication erschwert hatte.

Bekanntmachungen.

Demnach die Frau Stabs-Capitaine Alide Rosalie Alexandrine Johnson geb. Jacoby, der pernauschen großgildeschen Bürger Herr Collegiensecretair Julius Romanus Jacoby und der Candidat der Agronomie Herr Collegiensecretair Georg Wilhelm Jacoby, als alleinige Erben in dem Nachlasse ihrer verstorbenen Eltern des pernauschen großgildeschen Bürgers Arrendators Johann Wilhelm Jacoby und seiner Ehegattin Friederike Charlotte geborne Müller, unter Producirung zweier von ihnen resp. am 1. Juli (9. August) 1854 und am

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 11.

Sonnabend, den 12. März 1855.

8. December 1854 (25. Januar 1855) ausgestellter, allhier beim Rathe am 13. August 1854 und 25. Januar 1855 corroborirter Abtretungsurkunden, nach welchen dem Herrn Collegiensecretair Julius Romanus Jacoby 1) das in der hiesigen Vorstadt im 1. Quartal am Pernau-Flusse sub No. 39, 40 und 41 belegene Wohnhaus und Braugebäude mit allen Appertinentien, der ganzen Braueinrichtung und allen dazu gehörigen Utensilien, 2) das ebendaselbst sub No. 38 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis und 3) der in der Stadt im 2. Quart. sub No. 97 am Süder-Wall belegene, zu einem Bierkeller eingerichtete, von weil. Johann Wilhelm Jacoby am 14. März 1850 im öffentlichen Ausbot erstandene Pulverkeller, und dem Candidaten der Agronomie Herrn Collegiensecretair Georg Wilhelm Jacoby das in der Stadt an der Ecke der Ritter- und Hospital-Gasse sub No. 182 und 183 belegene Wohnhaus mit allen Appertinentien erblich übertragen worden, darum gebeten, daß wegen dieser Eigenthumserwerbungen das Proclama in rechtserforderlicher Art erlassen werde, auch solchem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserl. Stadt Pernau alle Diejenigen welche an die vorbezeichneten Grundstücke Ansprüche haben oder wider deren Adjudication an die resp. Herren Acquirenten zu sprechen gesonnen sein sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen oder Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier beim Rathe in Person oder durch gehörige Bevollmächtigte anzugeben und ihre Rechte zu verfolgen; so wie auch alle Diejenigen, welche an weil. Johann Wilhelm Jacoby und dessen Ehegattin Friederike Charlotte geb. Müller irgend welche Anforderungen haben sollten hiermit angewiesen werden, solche ihre Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams sub poena praeclusi allhier beim Rathe zu exhibiren und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 29. Januar 1855.

Oberwogt Fr. Rambach.

No. 303. Schmid, Secrt. 1

Demnach die in Gemäßheit der aus Einer Erlauchten Gouvernements-Regierung ergangenen Instruction zur Abschätzung der städtischen Immobilien behufs einer verhältnißmäßigen Repartition der auf selbigen ruhenden Abgaben und Lasten constituirte Commission ihre Wirksamkeit begonnen; so werden von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt sämmtliche hiesige hausbesitzliche Einwohner desmittelst angewiesen, den von der Taxations-Commission an sie ergehenden Vorladungen und in der Instruction begründeten Aufforderungen genaue Erfüllung zu geben.

Pernau, Rathhaus, den 4. März. 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 672. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserl. Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse des verstorbenen Webers Maddis Hinrichson gehörige, in hiesiger Vorstadt im III. Quartal sub No. 445 belegene hölzerne Wohnhaus ad Gommissum Eines Hochedlen Rathes vom 5. März d. J. No. 685 zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 4., 5. und 6. April d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungslokale dieses Vogteigerichtes sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages wird verfügt werden.

Pernau, Rathhaus, am 10. März 1855.

Oberwogt Fr. Rambach.

No. 86. R. Hehn, Secrt. 3

Die Pernausche Taxations-Commission bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß sie in kürzester Frist die Abschätzung aller in der Stadt, den Vorstädten und dem Stadtgebiet belegenen Immobilien, als der bewohnbaren und unbewohnbaren Gebäude, Gärten und unbebauten, zu verschiedenen Zwecken benutzten Plätze beginnen wird und fordert alle Haus- und Grundbesitzer auf, dazu alle Auskünfte und Nachweise, wozu Besitzurkunden, Charten, revisorische Ausrechnungen über den Flä-

cheninhalt u. dgl. gehören, in Bereitschaft zu halten und wo Etwas unvollständig sein oder ganz fehlen sollte, unverweilt zu beschaffen.

Pernau, den 10. März 1855.

Präses der Commission H. Tiling.

No. 5. Schriftführer G. Lehbert. 3

Von einem Wohllöblichen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß dasselbe eine bedeutende Quantität Brennholz vom Stamm in den Stadtwäldern hat aufhauen lassen und in siebenfüßigen Faden zu 1 Rbl. 85 Kop. S. für einen Faden Birken-, 1 Rbl. 65 Kop. S. für einen Faden Ellern-, 1 Rbl. 50 Kop. S. für einen Faden gemischtes und 1 Rbl. 30 Kop. S. für einen Faden Gränen- und Tannenholz veräußern wird. Hierauf Reflectirende werden demnach hiemit aufgefordert, ihren Bedarf in der Kanzellei dieses Collegii bei Einzahlung des Betrages aufzugeben, damit das Holz, so wie es zur Stadt kommt, gleich bei den resp. Bestellern gestapelt werden kann und dieselben dadurch die Abfuhr ersparen. Pernau, Cassa-Collegium, den 22. Februar 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.

Aeltermann A. D. Marsching.

Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 75. G. Lehbert, Notr. 1

Die Stelle des Försters auf den Pernauschen Stadtgütern ist vacant; darauf Reflectirende haben sich mit ihren Anstellungsgesuchen an Ein Wohllöbliches Pernausches Cassa-Collegium zu wenden und demselben glaubwürdige Zeugnisse über ihre Kenntnisse und Moralität vorzustellen.

Pernau, Cassa-Collegium, den 22. Februar 1855. Oberkassenherr H. Tiling.

Aeltermann A. D. Marsching.

Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 79. G. Lehbert, Notr. 1

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß:

1) die Glaserarbeiten in sämmtlichen Kasernen,
2) die Reparatur des Backhauses,
3) die Reparatur der sogen. Hospital-Kaserne,
4) die Reparatur der Kaserne in der Karristraße,
5) die Reparatur des Regiments-Canzelleihauses,
6) die Reparatur der Rekrutenkaserne und
7) die Reparatur der Oefen in sämmtlichen Kasernen

an den Mindestfordernden vergeben werden sollen.

Es werden demnach diejenigen, welche gesonnen sein sollten diese Reparaturen zu übernehmen, hierdurch aufgefordert sich zu den desfallsigen Torgen am 16. und 17. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in dem Sitzungslocale dieses Collegii einzufinden, daselbst die Contractbedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Collegium, am 10. März 1855.

Quartierherr Aug. Grimm.

No. 72. Schmid, Notr. 1

Rothe gutkeimende Kleesaat und Kartoffel-Syrop vom besten Geschmack verkaufen jetzt zu herabgesetzten Preisen

Gebr. Stein. 1

Auf dem Gute Alt-Salis werden von St. George d. J. ab, Hoflagen auf Pacht vergeben, und sind die näheren Bedingungen daselbst zu erfahren.

Vom 4. bis zum 11. März.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Oswald Krellenberg. — St. Elisabeth's-Kirche: Jacob Tönnisson. — Heinrich Woldemar Lahn.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Hans Diedrich Tebell, alt 65 Jahr. — Marie Luise Faberge geb. Elzner, alt 78 J. — Caroline Marie Elisab. Knoop, alt 52 J. — Friedrich Oswald Krellenberg, alt 3 Wochen. — St. Elisab.-Kirche: Jacob Johann Thalberg, alt 53 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Carl Ferdinand Behrens und Erica Aurora Birklund.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt №. 11

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 12. März 1855.

W. Bonn.

Pernausches Wochenblatt.

№. 12. 1855.

Sonnabend, den 19. März.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 2. März. Seine Durchlaucht der Fürst Bernhard von Solms-Braunsfels, Generallieutenant Sr. Maj. des Königs von Hannover, ist hierselbst mit Condolenzbriefen Seines Erhabenen Herrn über das Hinscheiden des hochseligen Kaisers Nikolai I., ruhmvollen Andenkens, und mit Glückwünschungsschreiben zur Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers eingetroffen. Der Fürst hat die Ehre gehabt, am 3. Februar von Sr. Kaiserlichen Majestät empfangen zu werden.

St. Petersburg, 5. März. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Katharina Michailowna ist am Abend des 3. März hier eingetroffen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar ist hierselbst eingetroffen, um von Seiten Sr. Maj. des Königs von Württemberg die Condolenzschreiben über das Hinscheiden des Kaisers Nikolai I. ruhmvollen Andenkens, so wie die Glückwünschungsschreiben zur Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers zu überreichen.

Vom Revalschen Kaufmann Fedor Iwanow Pawlow sind am 21. September 1854 zum Besten der in der Schlacht bei Kars am 24. Juli dess. J. Verwundeten 100 Rbl. S. dargebracht worden; desgleichen am 27. September auf Bitte des Sächsischen Unterthans Christian Koch durch den Ehrenbürger, St. Petersburgischen Kaufmann 1. Gilde George Brandt zur Ausreichung an verwundete Soldaten im gegenwärtigen Kriege Rußlands mit der Türkei, Frankreich und England — 300 Rbl. S.

Bekanntmachung des Finanzministeriums.

In Folge der erhaltenen Nachricht, daß die Sardinische Regierung dem zwischen England und Frankreich abgeschlossenen Bündnisse gegen Rußland beigetreten ist, hält das Finanzministerium es für seine Pflicht, diejenigen Maßregeln zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, welche die Kaiserliche Regierung bei dieser Gelegenheit in Betreff der Sardinischen Unterthanen, ihrer Kauffahrteischiffe und ihres Eigenthums beobachten wird.

Alle Sardinischen Unterthanen, ohne Rücksicht auf den Stand, dem sie angehören, welche, bei ruhiger Befassung mit ihren Geschäfts-Angelegenheiten, die bestehenden Gesetze beobachten und sich aller durch diese untersagten Handlungen enthalten werden, sollen innerhalb der Gränzen des Russischen Reiches, sowohl für ihre Person als auch für ihr Eigenthum, desselben Schutzes genießen, der ihnen bisher gewährt worden ist.

Den Sardinischen Kauffahrteischiffen, die sich in unseren Häfen befinden, wird eine sechswöchentliche Frist, vom 15. März d. J. an gerechnet, zur Einnahme ihrer Ladungen und zum ungehinderten Absegeln in's Ausland gestattet, und zwar mit dem Hinzufügen, daß, wenn diese Schiffe, nach ihrem Auslaufen aus unseren Häfen, auch selbst nach Ablauf des festgestellten Termins, unseren Kreuzern begegnen sollten, ihnen erlaubt werden wird, ihre Fahrt ungehindert fortzusetzen, sobald es sich aus den Schiffsdocumenten erweisen sollte, daß die auf solchen Schiffen befindlichen Ladungen noch vor dem Erlöschen des erwähnten Termins eingenommen worden sind.

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

Das Eigenthum Sardinischer Unterthanen auf Schiffen neutraler Nationen wird von unseren Kreuzern als unantastbar angesehen werden. — Sardinische Waaren unter neutraler Flagge sollen, selbst wenn sie Eigenthum von Unterthanen der uns feindlichen Mächte wären, ungehindert zur Einfuhr in unsere Häfen, nach allgemeiner Grundlage des Tarifs, zugelassen werden. Außerdem wird auch das Eigenthum von Unterthanen neutraler Mächte, die sich auf Sardinischen Schiffen vorfinden sollten, nicht der Confiscation unterzogen werden. Für solche Waaren und Gegenstände jedoch, welche nach dem Völkerrechte als Kriegscontrebande anzusehen sind, wird die neutrale Flagge nicht als Schutz dienen; daher denn auch diejenigen Schiffe, auf denen sich solche Contrebande befindet, von unseren Kreuzern aufgebracht und als gesetzliche Seeprisen werden betrachtet werden.

(D. St. Pet. Z.)

Nachrichten aus der Krim.

Vom Befehlshaber des Eupatoriaschen Detachements, Generallieutenant Baron Wrangel, ist nachstehender Bericht vom 22. Februar eingegangen:

„Der Chef des Eupatoriaschen Blokadedetachements, Generallieutenant Korf, berichtet mir, daß am 21. Februar der Feind in der Anzahl von 6 Escadronen Türkischer Uhlanen und 2 Escadronen Baschi-Bozuks, von Eupatoria ausgehend, das Centrum und die linke Flanke unserer Vorposten heftig angegriffen habe. Die Kosaken, welche die vordere Kette besetzt hatten, zogen sich auf den Hauptwachtposten des Nowomirgorodschen Uhlanenregiments zurück. Sodann zerstreute der Vorposten-Chef, Obrist-Lieutenant Nikoriza, ohne Säumen die Hälfte der in der Hauptwache gewesenen 7. Escadron erwähnten Regiments und sandte nach der 8. Escadron des Nowoarchangelschen Uhlanenregiments. Als die Türken unseren Uhlanen nahe gekommen, machten sie Halt und knüpften ein Gewehrfeuer an. Zu dieser Zeit vernahm der Commandirende der 6. Escadron des Nowomirgorodschen Regiments, Lieutenant Kosjulkin, welcher zufolge Ablösung der Vorposten ins Quartier zurückkehrte, Schüsse in der Kette, ließ sogleich seine Escadron Kehrt machen, und unbemerkt durch eine Schlucht passirend, griff er zugleich mit den Kosaken der 5. Ssotnia des Donischen Regiments Schirow's No. 61 plötzlich die rechte Flanke der Türkischen Cavallerie an. Gleichzeitig mit dieser Attaque drang Obristlieutenant Winning, welcher die Annäherung der 8. Escadron des Nowomirgorodschen Regiments gesehen hatte, mit der 7. Nowomirgorodschen Escadron auf den Feind von der Fronte aus ein, gerade als ein Theil der Kosaken der 1., 3. und 6. Ssotnia des Schirow's-Regiments, unter dem Commando des Heeres-Aeltesten Seliwanow, die feindliche Reiterei in der linken Flanke angriff. Der durch diesen wackeren Angriff über den Haufen geworfene Feind wandte sich zur Flucht. Die Uhlanen und Kosaken verfolgten denselben mit Eifer auf eine Strecke von über 3 Werst. In der Stadt fand allgemeiner Allarm statt, die feindliche Infanterie begann in großer Masse herauszumarschiren und sich außerhalb der Stadt aufzustellen.

Da that der Obristlieutenant Nikoriza der Verfolgung Einhalt, indem er die Escadronen zur Rückkehr commandirte und die Vorposten in der früheren Ordnung besetzen ließ.

Der Feind verlor bei unserer ersten Attaque über 40 Mann an Gefallenen; außerdem sind von ihm viele Leichen auf dem Wege der Flucht liegen geblieben. Gefangen genommen wurden von uns acht Mann, von denen die Mehrzahl schwer verwundet.

Unser Verlust besteht in einem gefallenen Kosaken und einem schwer verwundeten Gemeinen des Nowomirgorodschen Regiments; leicht verwundet wurden der Lieutenant obengenannten Regiments Tairow und 3 Kosaken.

Die Grundursache zu so glänzendem Erfolge bei einem unwesentlichen Verlust unserseits beruht in der Schnelligkeit und gleichzeitigen Gemeinsamkeit des Angriffs von dreien Seiten. (Russ. Invalid.)

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. März. (Zeit.) Für den hochseligen Kaiser von Rußland ist am 3. d. eine vierwöchentliche Hoftrauer angelegt worden. Der König, durch seine Gesandtschaft am Königl. Preußischen Hofe pr. Telegraph von diesem Todesfall benachrichtigt, hat die Anlegung der Trauer befohlen, ohne erst die gewöhnliche officielle Notification abzuwarten.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. März. (St.-A.)

Außer dem Prinzen Christian zu Dänemark hat sich auch Prinz Friedrich von Hessen nach St. Petersburg begeben.

Deutschland.

Die „N. Pr. Z." schreibt: Die Wiener Conferenzen haben vorgestern (15.) begonnen. Wir wissen nicht, welche Forderungen die Verbündeten dort stellen werden; wir haben aber wiederholt auseinandergesetzt, welche Bedingungen Rußland annehmen würde. „Rußland wird auch fernerhin Alles thun für den Frieden, aber nichts wider die Ehre", so schrieben wir gleich nach der Thronbesteigung des Kaisers Alexander, und die später folgenden Mittheilungen bestätigen unsere damalige zuversichtliche Vermuthung. — Preußen hat an den Conferenzen nicht Theil genommen. Wir wiederholen unsere Ansicht, wie es doch gewiß kein Unglück ist, daß Preußen sich von den Unterhandlungen fern gehalten, falls diese resultatlos bleiben sollten; haben sie aber ein Resultat zum Frieden hin, so werden dann nicht blos Rußland, Oesterreich und die Türkei, wir glauben auch England wird dann den Eintritt Preußens wünschen. „Aber die Isolirung!" Erstens ist man mit 500,000 Soldaten doch nicht ganz isolirt; zweitens ist es immer ersprießlicher, daß man sich selbst stellt, als daß man gestellt wird, und drittens kann man sich auch in der Isolirung ganz wohl befinden.

Oesterreich.

Wien, 16. März. (Zeit.) Gestern nachmittags 1 Uhr hat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Eröffnung der Friedens-Conferenzen begonnen. Sämmtliche Bevollmächtigte, mit Ausnahme der Türkischen, erschienen im schwarzen Frack. Die Sitzung währte volle 3 Stunden. Nach dem „Wanderer" eröffnete Graf Buol, der den Vorsitz führte, die Conferenzen mit einer Rede über den Zweck und das Object der beginnenden Unterhandlungen. Hierauf folgte die Vorlesung der Protocolle vom 27. und 28. December vorigen Jahres, nachdem man die gegenwärtigen Conferenzen nur als eine Fortsetzung der damaligen angesehen haben will, worauf man die Form der Unterhandlungen zum Gegenstande der Besprechung machte, ob nämlich der Austausch der Meinungen auch durch einen Notenwechsel, wie es in den früheren Conferenzen üblich war, oder nur durch mündliche Besprechung zulässig sei. Auch wurde insbesondere auf Anregung und Drängen des Französischen Gesandten die strengste Geheimhaltung der etwaigen Beschlüsse beantragt und gegenseitig zugesichert.

Frankreich.

Paris, 14. März. (Zeit.) Der „B. Z." schreibt man, es sei vorläufig gewiß, daß die orientalische Frage bereits in ein ganz neues Stadium getreten sei, und daß in neuester Zeit eine Uebereinstimmung zwischen den Cabineten von Wien, Berlin und St. James herrsche, der man in den Tuilerieen ganz und gar fremd sei. Diesem und keinem anderen Umstande sei die Vertagung der Reise Napoleon's nach der Krim zuzuschreiben. Der Abmarsch der Guiden ist vorläufig contremandirt. Die schlechten Erfolge in der Krim bewirken, daß England entschieden geneigt ist, jetzt schon zu unterhandeln. Hierin liegt der schwächste Punkt der Anglo-Französischen Allianz. Die Kaiserin, daß ist ausgemacht, bleibt in Frankreich und Prinz Napoleon soll seinem Vetter erklärt haben, er werde sich nur gewaltsam dazu gezwungen nach der Krim begeben.

Paris, 14. März. (Zeit.) Es wird fortwährend Alles zu einer Seereise des Kaisers in Bereitschaft gesetzt. Das Mobiliar der Kaiserlichen Yacht „Reine Hortense" wird von Cherbourg nach Havre und von da per Eisenbahn nach Toulon gebracht. Capitain Erelmans, der sich expreß dorthin begeben, um selbst die Anordnungen zu treffen, ist wieder in Paris zurück. — Das Einschiffen von Truppen, Pferden und Material dauert zu Marseille und Toulon ununterbrochen fort. Aus Havre berichtet man von einer neuen Aushebung für die Marine, um den Bau der Kanonenboote möglichst zu beschleunigen.

Paris, 15. März. (St.-A.) In den Reihen des Heeres wird man allmählig der Tagesbefehle Canrobert's überdrüssig, die unaufhörlich eine Lösung oder wichtige Ereignisse versprechen, welche nie eintreten.

Paris, 16. März. (St.-A.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser gestern den Preußischen Generallieutenant von Wedell empfangen habe.

Niederlande.

Die „K. Z." schreibt über die Ueberschwemmungen in den Niederlanden: Wir haben eine Schilderung des Durchbruchs des Waaldyk unterhalb Dreumel, welcher in der Nacht vom Sonntag den 4., auf Montag den 5. März

ſtattfand, vor uns. Alle Gräuelſcenen der Ueberſchwemmungen in den Niederlanden wurden bei dieſem Unglücksfalle bei weitem übertroffen. In der Gemeinde Heerwarden ſah man eine Menge Menſchen in den Fluthen, ohne daß es möglich war, ihnen Hilfe zu leiſten. Unter herzzerreißendem Gejammer ertranken 36 Perſonen. Die Bewohner von Dreumel fanden ihre letzte Zufluchtsſtätte auf dem Deiche, allem Ungemach des Wetters, der Kälte und des Hungers ausgeſetzt. Rings auf den Firſten der Häuſer flehen Unglückliche um Hilfe, den gewiſſen Tod vor ſich ſehend, denn wer kann ihnen Rettung bringen? Am 6. nachmittags ertranken ſo 5 Menſchen, eine ganze Familie.

Spanien.

(Zeit.) Was die näheren Details der Verſchwörung gegen Cuba betriffe, ſo geht aus den von Buſtillos den Miniſtern mitgetheilten Documenten folgendes hervor: Concha ahnte ſchon lange das Beſtehen einer Verſchwörung, ſowohl wegen der Ermordung des Individuums (Caſtanedos), das Lopez gefangen genommen hatte, als wegen des Zumvorſcheinkommens anderer Complotte, u. A. des von Baracoa. Endlich gelang es der Polizei, in einem Caſino-Locale, wo die Verſchworenen unter dem Vorwand, Billard, Karten u. ſ. w. zu ſpielen, zuſammenkamen, eine Menge Papiere mit Beſchlag zu belegen, die das Beſtehen der Verſchwörung ſeit 11 Monaten, ihre ungeheuren Mittel, worunter Waffen aller Art und ſelbſt Artillerie, ihre Verbindung mit 2—3000 organiſirten Amerikaniſchen Flibuſtiern ꝛc. unzweifelhaft nachwieſen. Concha ſollte im Theater erſchoſſen, dann auf einmal alle Lichter ausgelöſcht und die Unabhängigkeit ausgerufen werden. Das Haupt der Verſchwörung iſt ein reicher Catalonier, der mit dem General-Capitain in engen Beziehungen ſtand, Namens Roman Vinto. Er, ſo wie der Advocat Cintra, der Eiſenbahn-Ingenieur Erchevarla, ſo wie eine Menge der angeſehenſten Perſonen zu Havana und an anderen Orten ſind verhaftet. Concha hat ſofort 5000 Mann Truppen zu Havana, 3000 Mann zu Los Tunos concentrirt und in aller Eile eine Miliz organiſirt, welche die Zahl ſeiner Streitkräfte auf 20,000 Mann bringen wird. Da anzunehmen iſt, daß die Amerikaniſche Expedition unterwegs iſt, um zu dem auf dem 12. März anberaumt geweſenen Ausbruch der Verſchwörung auf Cuba zu landen, ſo ſind alle disponiblen Kriegsſchiffe in See gegangen, um auf die Flibuſtier Jagd zu machen. Auch Engliſche und Franzöſiſche Kriegsſchiffe ſind in aller Eile herbeigeſegelt, augenſcheinlich um die Spaniſchen Behörden gegen die Amerikaner zu unterſtützen. Die Amerikaniſche Expedition ſollten die Generale Quitman, Henderſon und Kimey befehligen, und vier große Dampfer, die von Galveſton (Texas), Savannah und Newyork abgehen ſollten, waren ſie zu unterſtützen beſtimmt.

Großbritannien und Irland.

London, 13. März. (Oſtſee-Ztg.) Der Contre-Admiral R. S. Dundas hat geſtern in Portsmouth ſeine Flagge als Oberbefehlshaber der Oſtſeeflotte auf dem „Duke of Wellington“ von 131 Kanonen aufgezogen.

London, 14. März. (St.-A.) Die Zahl der Transportſchiffe, welche die Admiralität für Kriegszwecke in Anſpruch genommen hat, beläuft ſich im Ganzen auf 201. Davon ſind 15 zu Grunde gegangen und gegenwärtig 186 im activen Dienſte verwandt.

(N. Pr. Z.) Der Roebuck'ſche Unterſuchungs-Ausſchuß hält faſt täglich lange Sitzungen. Vorgeſtern wurde von ihm der Herzog von Cambridge als Zeuge vernommen, geſtern der Artillerie-Obriſt Shakſpeare. Viel Neues hat die Unterſuchung bisher nicht herausgeſtellt, wohl aber die ſchlimmſten Schilderungen der „Times“-Correſpondenz beſtätigt.

Die „Times“ führt einzeln eine Reihe Verſtärkungen auf, welche der Armee in der Krim zugeführt werden ſollen, und die zuſammen 10,000 Mann betragen mögen. Die Cavallerie wird um 5000 Mann verſtärkt. Eine Sendung Remontepferde ſoll zu Anfang Aprils eingeſchifft werden. In Plymouth und Portsmouth verladet man fortwährend Proviantvorräthe nach dem orientaliſchen Kriegeſchauplatze.

London, 16. März. (T. D. d. C.-B.) Lord Raglan meldet in einer eingetroffenen Depeſche aus der Krim vom 3. unter Anderem, daß die Ruſſen vor Sewaſtopol neuerdings wieder Schiffe verſenkt hätten, daß ſie Werke bauen, die den Franzöſiſchen Batterieen näher kommen, als die zuletzt angegriffenen. Die Ruſſen vermehren ihre Streitkräfte nordwärts von Sewaſtopol und am Tſchernaja-Fluſſe. Lord Raglan meldet von eingetretener Kälte und gefallenem Schnee.

Portsmouth, 13. März. (St.-A.) Der

17. d. M. ist der Tag, an welchem alle zur Ostseeflotte gehörigen Schiffe als vollständig seefertig gemeldet werden müssen; ungefähr am 27. erwartet man ihre Abfahrt.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 8. März. (St.-A.) Lord Stratford Redcliffe ist erkrankt. Es herrschte in Konstantinopel große Sensation über den Tod Sr. Maj. des Kaisers Nikolai. Ein neues Reglement wegen des Tanfimats ist erschienen.

Der am 5. d. von Konstantinopel abgegangene und am 14. d. in Marseille eingetroffene „Ganges" überbringt folgende Nachrichten: Das Erdbeben in Brussa hat 100 Moscheen beschädigt und Minarets und Khans umgeworfen. Die Zahl der Opfer beträgt 200.

Balaklawa, 1. März. (H. C.) Vom 21. Februar bis heute wird fast allnächtlich in der Umgegend der Malakow-Bastion heftig gefochten. Die mit Belagerung dieses Punktes beschäftigte 6. Französische Division hat dabei schwere Verluste erlitten. — Zwischen Franzosen und Engländern fallen in letzter Zeit ärgerliche Auftritte vor, die nicht selten zum Einschreiten der Lagerpolizei Veranlassung geben. Die Engländer können es nämlich nicht verschmerzen, daß man sie jetzt aus den Reihen der Belagerer ausmerzt. Leicht möglich, daß noch heftigere Auftritte vorfallen. Auf Lord Raglan ist man ebenfalls wenig gut zu sprechen und klagt ihn an, der Französischen Usurpation nicht kräftig genug entgegengetreten zu sein. Umlaufenden Gerüchten zufolge wäre der Marschall von den Französischen Generalen überlistet worden, hätte dies aber erst eingesehen, als es zum Protestiren zu spät war, und bestehe jetzt beim Kriegsminister darauf, vom Commando abberufen zu werden.

(Zeit.) Aus einem amtlichen Berichte des Admirals Achmet Pascha, der sich seit zwei Tagen in Varna befindet, ist zu entnehmen, daß die Türken in der Affaire vom 17. d. bei Eupatoria einen Verlust von 1900 Mann an Todten und Verwundeten hatten; von Letzteren befinden sich 460 Mann in unseren Spitälern. Achmet Pascha dirigirt so eben 6 Dampfer mit frischen Truppen nach Eupatoria.

Neueste Post.

St. Petersburg, 6. März. Der Generalmajor Hergenhahn ist gestern mit den Condolenz- und den Gratulationsschreiben Seines Erhabenen Herrn des Herzogs von Nassau hier eingetroffen.

Zum 4. März waren in St. Petersburg 173 Cholerakranke verblieben; im Laufe des Tages erkrankten aufs neue 17, genasen 8, starben 14; sonach verblieben zum 5. März 178 Kranke.

Nachrichten aus der Krim. Von dem General-Adjutanten Baron Osten-Sacken ist aus Sewastopol über Kiew eine telegraphische Depesche eingegangen, welche besagt, daß unserer Seits in der Nacht vom 26. auf den 27. Febr. eine neue Verschanzung vor der Kornilow-Bastion in einer Distance von 300 Sashen von derselben, aufgeworfen wurde. Unsere Arbeiten wurden mit Erfolg fortgeführt.

Als Ergänzung zur vorstehenden telegraphischen Depesche aus Sewastopol über die in der Nacht vom 26. auf den 27. Februar unserer Seits vor der Kornilowschen Bastion begonnenen Aufwerfung einer Redoute berichtet General-Adjutant Baron Osten-Sacken vom 2. März, daß ungeachtet des heftigen Feuers der Belagerer die Arbeiten in der neuen Verschanzung mit Erfolg vollendet wurden.

Die Operation der feindlichen Artillerie fügt uns beinahe gar keinen Schaden zu; so wurden am 27. Februar auf eine unserer Bastionen gegen 60 Bomben geworfen und hierbei nur ein Mann verwundet.

Die von uns entdeckten Minen-Gallerieen der Belagerer werden mit beständigem Erfolg zerstört.

In der Umgegend von Eupatoria hat nichts Bemerkenswerthes stattgefunden. Nach Aussage von Gefangenen verloren die Türken in der Affaire vom 5. Februar gegen 1000 M. und eine gleiche Anzahl Verwundeter.

(Russ. Invalid.)

Kopenhagen, 19. März. (T. D. d. H. C.) So eben genehmigte das Volksthing einstimmig, daß die Actionsfrage gegen alle früheren Minister des Königreichs wegen unbefugter Ueberschreitung des Budgets zur Verhandlung kommen solle. Der Höchstgerichts-Advocat Brock wurde als Ankläger vorgeschlagen.

Kopenhagen, 21. März. Eine telegraphische Depesche der „Hamb. Nachr." lautet: „Die in der Zulagebewilligung pro 1854—55 für die vorjährigen Rüstungen aufgeführten Ausgaben des vorigen Kriegsministers wurden heute vom Volksthing verweigert." Hierbei

ist zu erwähnen, daß, indem auf Nichtbewilligung der wichtigsten Posten angetragen wird, der frühere Kriegsminister Hansen für mehr als 500,000, der Marineminister St. Bille für mehr denn 100,000 Thlr. verantwortlich gemacht wird.

Wien, 18. März. (Zeit.) Nachdem die Conferenz-Bevollmächtigten, wie es heißt, nicht nur die Geheimhaltung ihrer Verhandlungen, sondern auch beschlossen haben, etwa auftauchenden falschen Nachrichten darüber nicht berichtigend entgegen zu treten, werden es unverbürgte Gerüchte und Muthmaßungen sein, die darüber in die Oeffentlichkeit kommen. Nach dem „Wanderer" hat Graf Buol die Eröffnungsrede gehalten und Herr v. Meysenbug das Protokoll geführt. Demselben Blatte versichert man mit Bestimmtheit, die Bevollmächtigten der Westmächte hätten die Weisung bekommen, nur Bedingungen aufzustellen, die Rußland, ohne seiner Ehre zu vergeben, annehmen kann.

Nach einer aus Paris an den Französischen Gesandten, Baron v. Bourqueney, eingelangten telegraphischen Depesche hat der Kaiser Napoleon, um den Gang der hiesigen Conferenzen nicht zu stören, den Tag der Abreise nach der Krim neuerdings hinausgeschoben.

Von Seiten des Herrn Grafen v. Chambord ist ebenfalls ein Condolenz- und Beglückwünschungsschreiben durch den Herzog v. Blacas nach St. Petersburg überbracht worden.

Wien, 20. März. Der „N. Z" werden, trotz der geheimen Verhandlungen der Conferenz folgende Thatsachen, mit dem Hinzufügen daß sie authentisch sind, mitgetheilt. In der zweiten Conferenz, welche am 17. stattfand, wurde Punkt 1, das gemeinsame Protectorat der Großmächte über die Donaufürstenthümer, angenommen. In den diplomatischen Kreisen sieht man auch mit Bestimmtheit der Annahme des Punktes 2, Freiheit der Donauschifffahrt, entgegen. Mit Erledigung dieses Punktes begannen die eigentlichen Schwierigkeiten der Conferenz, und es wäre mehr als gewagt, im Voraus ein weiteres Urtheil fällen zu wollen. — Nach der „Presse" verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß das Englische Ministerium das Project, aus Sinope einen imposanten Kriegshafen zu bilden, und Konstantinopel mit gewaltigen Befestigungen zu Lande und zur See zu umgeben, mit verdoppeltem Eifer aufgenommen hat, ohne weiterhin auf einer strengen Interpretation des die Regelung der Verhältnisse im Schwarzen Meere betreffenden Garantiepunktes zu bestehen. — Gestern Nachmittag hat die vierte Sitzung der Bevollmächtigten der Wiener Conferenz stattgefunden, welche von 1 bis halb 5 Uhr nachmittags dauerte. Nach der Conferenz wurden Couriere nach Berlin, London, Paris, St. Petersburg und Konstantinopel expedirt; auch gestern sind zwei Couriere, und zwar nach Berlin und London, abgegangen. Der häufige Wechsel Englischer Couriere zwischen Berlin und Wien läßt vermuthen, daß Lord John Russell die in Berlin angeknüpften Verhandlungen noch nicht gänzlich abgebrochen haben dürfte. In diplomatischen Kreisen erhält sich die Hoffnung auf Wiederherstellung des Friedens.

Triest, 16. März. (St.-A.) Heute hat das Leichenbegängniß des Infanten von Spanien, Don Carlos (Graf von Molina), stattgefunden.

Haag, 16. März. (St.-A.) Die Provinzial-Berichte über die Ueberschwemmungen lauten günstiger. Die Wasser laufen ab und die Flüsse kehren in ihr altes Bett zurück.

Paris, 20. März. (H. C.) Man hat berechnet, daß Frankreich die Verlängerung des Kriegszustandes täglich mit 2 Mill. Fr. bezahlen muß.

London, 17. März. (N. Pr. Z.) Immer deutlicher treten die friedlichen Neigungen Englands hervor, und die Tories selbst halten mit ihrer neuen Einsicht, daß der Kaiser der Franzosen doch nicht der „Rechte" sein möge, immer weniger zurück. So sagt heut die „Preß", ein Toryblatt, Folgendes: „Trotz der umlaufenden Friedensgerüchte ist die Situation in Wien so geblieben, wie wir sie in der vorigen Woche angedeutet haben. Alle Mächte, die krieg- und die nicht kriegführenden, sind für Frieden und für die Annahme der Bedingungen, welche Rußland anbietet, — alle mit Ausnahme Frankreichs. Noch wird das politische Gleichgewicht einen Gran gesicherter sein, wenn die Politik Frankreichs verfolgt und ausgeführt wird. Frankreich wird jedoch die Verlängerung des Krieges durchsetzen, denn es hat gegenwärtig die Englische Regierung unter seinem „Daumen", und Oesterreich ist in dunkle und verlegenheitsvolle Französische Uebereinkünfte verflochten, aus denen es sich übrigens loszuwinden strebt.

Die „London Gazette" veröffentlicht folgende Depesche Lord Raglan's an den Englischen Kriegsminister Lord Panmure: „Vor Sewastopol, 8. März. Seit ich unterm 27. Februar an Ew. Herrlichkeit schrieb, sollen wiederum einige Schiffe versenkt worden sein. Mit Bestimmtheit kann ich dies freilich nicht behaupten, allein so viel ich beobachten konnte, schien sich die neue Versperrung des Hafens über den Punkt hinaus ausgedehnt zu haben, den sie vor zwei Tagen erreicht hatte. Der Feind ist emsig beschäftigt, eine Schanze aufzuwerfen, welche den Französischen Batterieen auf der äußersten Rechten bedeutend näher ist, als die vor unseren Bundesgenossen am Morgen des 24. Februar angegriffene. Der Feind scheint seine Streitkräfte in der Nähe von Sewastopol zu verstärken, sowohl im Norden wie an der Tschernaja."

London, 20. März. (N. Pr. Z.) Zwei im vorigen Jahre in der Ostsee wegenommene Fahrzeuge aus Riga „Nornen" und „Johanna Maria" wurden mit ihren Chargos gestern für 1918 Pfd. St. und 1250 Pfd. St. versteigert.

Orientalische Angelegenheiten.

Balaklawa, 24. Febr. (Zeit.) Directe Berichte aus der Krim melden, daß die Russen auf dem Rayon zwischen der Schiffervorstadt und der crenellirten Mauer, welche sich von dem innern Hafen bis zur Kalfater-Bai erstreckt, ein Lager für 12,000 Mann aufgeschlagen haben. Dieses mobile Corps macht Front gegen den rechten Flügel der Belagerer unter General Bosquet, und scheint bereit, auch die Offensive im Felde zu ergreifen.

Konstantinopel. Wie der „K. Z." aus Paris berichtet wird, hat Herr v. Koller, der neue Bevollmächtigte Oesterreichs bei der Pforte, wenig Sympathie bei der Türkischen Regierung erregt. Derselbe tritt nämlich als Friedensfreund auf. Bei seinen Unterredungen mit Reschid Pascha machte derselbe darauf aufmerksam, daß der Augenblick zum Abschlusse des Friedens sehr günstig sei. Diese Sprache des neuen Oesterreichischen Gesandten hat in Konstantinopel wenig gefallen und großes Mißtrauen gegen Oesterreich erregt.

Triest, 20. März. (T. D. d. C.-B.) Die Defileen von Marmora (der Hellespont und die Dardanellen) werden stark befestigt werden. Die Alliirten nehmen durch ihre Genietruppen die betreffenden Arbeiten in Angriff und werden sie besetzt halten.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur Kenntniß aller derjenigen gebracht die dabei ein Interesse haben, daß am 5. April d. J. zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier beim Rathe das hierselbst offen eingelieferte Testament der weil. Demoiselle Elise Wilhelmine Fischbach verlesen werden soll, und haben demnächst diejenigen welche wider dieses Testament protestiren oder als Erben ihre Rechte wahrnehmen wollen ihre Protestationen und Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen vom Tage der Verlesung des Testaments in rechtserforderlicher Art allhier beim Rathe anzubringen und ausführig zu machen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 12. März 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 783. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien

1. der Bäckermeister Johann Michael Tebell,
2. der Goldarbeiter Peter Gotthard Tebell,
3. die Wilhelmine Friederika Tebell, verehelichte Knoch, und
4. die Anna Jacobina Tebell, verehelichte Preiß,

oder deren Erben aufgefordert, ihre Rechte in Betreff des, durch das Testament ihres verstorbenen Vaters des Bäckermeisters Johann Achilles Gotthard Tebell vom 18. April 1821, dem geistesschwachen Bäckergesellen Hans Diedrich Tebell zu seinem Unterhalte ausgesetzten und nach dessen nunmehr erfolgtem Ableben ihnen zugefallenen Legats von 10,000 Rubel Bco. Assign., in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams entweder persönlich oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe wahrzunehmen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter ge-

hört noch admittirt werden wird, sondern in der Sache ergehen soll, was Rechtens ist.

Ferner wird allen denen welche dabei ein Interesse haben bekannt gemacht, daß das offen hierselbst eingelieferte Testament des weil. Schuhmachermeisters Christian Kosinsky am 15. April d. J. zu gewöhnlicher Sessionszeit allhier beim Rathe verlesen werden wird und daß diejenigen welche dawider zu protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrzunehmen gesonnen sein sollten, ihre Protestationen und Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments bei Strafe der Praeclusion allhier in gesetzlicher Art wahrzunehmen und zu verfolgen haben. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 5. März 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 694. Schmid, Secrt. 3

Demnach die in Gemäßheit der aus Einer Erlauchten Gouvernements-Regierung ergangenen Instruction zur Abschätzung der städtischen Immobilien behufs einer verhältnißmäßigen Repartition der auf selbigen ruhenden Abgaben und Lasten constituirte Commission ihre Wirksamkeit begonnen; so werden von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt sämmtliche hiesige hausbesitzliche Einwohner desmittelst angewiesen, den von der Taxations-Commission an sie ergehenden Vorladungen und in der Instruction begründeten Aufforderungen genaue Erfüllung zu geben.

Pernau, Rathhaus, den 4. März. 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 672. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserl. Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse des verstorbenen Webers Maddis Hinrichson gehörige, in hiesiger Vorstadt im III. Quartal sub No. 445 belegene hölzerne Wohnhaus ad Gommissum Eines Hochedlen Rathes vom 5. März d. J. No. 685 zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 4., 5. und 6. April d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungslokale dieses Vogteigerichtes sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages wird verfügt werden.

Pernau, Rathhaus, am 10. März 1855.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 86. R. Hehn, Secrt. 2

Die Pernausche Taxations-Commission bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß sie in kürzester Frist die Abschätzung aller in der Stadt, den Vorstädten und dem Stadtgebiet belegenen Immobilien, als der bewohnbaren und unbewohnbaren Gebäude, Gärten und unbebauten, zu verschiedenen Zwecken benutzten Plätze beginnen wird, und fordert alle Haus- und Grundbesitzer auf, dazu alle Auskünfte und Nachweise, wozu Besitzurkunden, Charten, revisorische Ausrechnungen über den Flächeninhalt u. dgl. gehören, in Bereitschaft zu halten und wo Etwas unvollständig sein oder ganz fehlen sollte, unverweilt zu beschaffen.

Pernau, den 10. März 1855.

Präses der Commission H. Tiling.

No. 5. Schriftführer G. Lehbert. 2

Donnerstag den 7. April, nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten, zur Wahrnehmung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein. 3

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Wederelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 3

Vom 11. bis zum 18. März.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Luise Franzisca Wilhelmine Schneider. — St. Elisab.-Kirche: Olga Elisabeth Schwartz. — Carl Georg Murrak. — Minna Luise Kukk.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Charlotte Jacobine Blumenau, alt 43 J. — Eduard Wilhelm Wissor, alt 1 J. 4 M. — Carl Samuel Schmidt, alt 2 J. 8 M. — St. Elisabeth's-Kirche: Caroline Marie Agnese Hermann, alt 7 Wochen.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 12

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 19. März 1855.

W Zoll.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 13. 1855.

Sonnabend, den 26. März.

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. März. (H. C.) Nach der „Berlingſchen Zeitung" iſt Prinz Chriſtian zu Dänemark in Folge einer Allerhöchſten Reſolution auf desfallſigen Vorſchlag des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, Geh. Rath v. Scheel, von Sr. Majeſtät in außerordentlicher Miſſion aus Anlaß des Thronwechſels an den Kaiſerlich Ruſſiſchen Hof geſandt, und überbringt ein Schreiben des Königs an Se. Maj. den Kaiſer Alexander II., welches zugleich ein Creditiv für den Prinzen als außerordentlicher Abgeſandter des Königs iſt.

Deutſchland.

Berlin, 19. März. (Fr. P. Z.) Wie die Sachen am Bunde liegen, iſt an eine Verſtändigung zwiſchen den Standtpunkten Oeſterreichs und Preußens vor der Hand nicht zu denken. So haben denn einestheils von Seiten der beiden Deutſchen Großmächte Specialverhandlungen mit den Deutſchen Mittelſtaaten begonnen, die, was Preußen betrifft, in Dresden, wo Se. Majeſtät der König von Preußen am Sonnabend die Herren Miniſter v. Beuſt und den Bayriſchen Geſandten in längerer Audienz empfangen hat, auch in den letzten Tagen um einen Schritt weiter gerückt zu ſein ſcheinen. Anderentheils aber ſcheint es, als ſuche Preußen eine Parallele zu dem engeren Verhältniſſe, in welches Oeſterreich in letzter Zeit zu Frankreich getreten iſt, in einem innigeren Anſchluſſe an England zu finden. Unterhandlungen zwiſchen Preußen und England, die ſich auf ſolch ein Ziel beziehen, haben in der That ſtattgefunden und ſollen auch gegenwärtig noch nicht ihr Ende erreicht haben.

Berlin, 20. März. (H. C.) General v. Wedell iſt vorgeſtern von Paris nach Luxemburg auf ſeinen dortigen Poſten zurückgereiſet und die weiteren Unterhandlungen Preußens mit Frankreich werden durch den Preußiſchen Geſandten in Paris, Grafen Hatzfeld, gepflogen werden.

Berlin, 22. März. (F. P.-Z.) Die Ausſichten auf das Gelingen der Wiederherſtellung des Europäiſchen Friedens ſcheinen nach den Andeutungen in unſeren diplomatiſchen Kreiſen einen immer feſteren Anhaltspunkt zu gewinnen. Auch tritt die Behauptung, daß Preußen in der kürzeſten Zeit ſich an den Wiener Friedensberathungen betheiligen werde, heute ſchon mit großer Beſtimmtheit auf. Namentlich ſoll auch von England die Theilnahme Preußens an den Conferenzen befürwortet werden.

Oeſterreich.

Wien, 19. März. (A. A. Z.) Obgleich ſeit Eröffnung der Conferenzen die friedliche Stimmung fortwährend die Oberhand behält, ſind die Rüſtungen doch nicht eingeſtellt worden. Erſt heute ſind mit der Nordbahn einige Compagnieen Artillerie nach Krakau abgegangen, während Cavallerie und Artillerie von Böhmen dahin marſchiren. Aus dem Munde bekannter Lieferanten vernimmt man, daß jetzt ſchon für den Fall des Durchmarſches Franzöſiſcher Truppen wegen Proviantlieferungen Vorbereitungen getroffen werden. Der Bau von drei Feſtungen an der Galiziſchen Gränze, wird, gleichviel ob es zum Kriege kommt oder nicht, als feſtſtehende Thatſache angeſehen.

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

Wien, 24. März. (N. Pr. Z.) Gestern hat im Hotel des Grafen Buol die fünfte Sitzung der Friedens-Conferenz stattgefunden. Ohne eine genauere Kenntniß von dem Stande der Unterhandlungen für mich in Anspruch zu nehmen, glaube ich doch die Thatsache, daß seit der vorletzten (vierten) Conferenz am 21. d. hier die Friedenshoffnungen merklich gestiegen sind, Ihrer Beachtung empfehlen zu dürfen. Diese Ansicht der Dinge ist in Wien nicht blos die herrschende Stimme des Tages, sondern sie wird auch in Kreisen getheilt, denen gewöhnlich zutreffende Informationen zu Gebote stehen, und sie findet in dem günstigen Stande der gleichzeitigen auswärtigen Börsencourse eine nicht zu unterschätzende Unterstützung. Man hält sich also hier zu der Voraussetzung berechtigt, daß das Friedenswerk durch ein muthmaßlich in der vierten Sitzung der Conferenz an den Tag getretenes Ergebniß gefördert sei.

Frankreich.

Paris, 20. März. (N. Pr. Z.) In einigen Wochen wird die allgemeine Gewerbe-Ausstellung beginnen. Man hatte gefürchtet, daß die politischen Ereignisse und besonders die Reise des Kaisers in den Orient die Eröffnung vertagen würden; aber der „Moniteur" hat neulich mit der Erklärung, daß sie am 1. Mai stattfinden werde, allen Besorgnissen ein Ende gemacht. Eine allgemeine Industrie-Ausstellung unter den gegenwärtigen Umständen wird ohne Zweifel eines der außerordentlichsten Ereignisse unserer Epoche sein. Europa ist in Waffen; Rußland stellt Heere auf vom Bothnischen Meerbusen an bis zu den Gränzen des Kaukasus; Oesterreich keucht unter der Last seiner Rüstungen; Deutschland setzt sich in Kriegsbereitschaft; Frankreich und England rüsten riesige Flotten aus, um nochmals ihr Glück im Baltischen Meere zu versuchen, und selbst Piemont will an dem Kampfe Theil nehmen; die ganze Welt schaut in ängstlicher Spannung dem langen Donner vor Sewastopol zu — und in Mitte der Schlachten, der Besorgnisse wird die Industrie aller Nationen nach Paris berufen. Ist ein solcher Contrast nicht das charakteristische Zeichen unserer Epoche? Ist er nicht die kräftigste Protestation gegen den Krieg und beweist er nicht, daß die Leiden, durch welche in diesem Augenblicke die Welt heimgesucht wird, in einem vollkommenen Widerspruch stehen mit den Wünschen und Bedürfnissen aller Völker?

(F. P.-Z.) Heute sagte man an der Börse, der Kaiser habe bei der heutigen Musterung der Kaisergarde in einer Rede seine Abreise nach der Krim officiell mitgetheilt. Er hielt aber keine Rede, sondern nur eine Ansprache. Der Kaiser hat in seiner Ansprache mit Fleiß jede Anspielung auf die Gerüchte von seiner Krimreise und sogar auf den gegenwärtigen Krieg vermieden, indem er sich vorgenommen hat, während der Friedensunterhandlungen denen, welche Frankreich beschuldigen, es sei das einzige Hinderniß gegen eine gütliche Uebereinkunft, bei jeder Gelegenheit ein Dementi zu geben.

Paris, 21. März. (H. C.) Die Kaiserin, die gestern einen Theil der Garde-Offiziere vor der Revue empfing, war nicht so zurückhaltend wie der Kaiser selbst. Sie sagte zu ihnen: „Meine Herren! Sie reisen früher ab als wir; wir werden aber doch früher in der Krim ankommen, als Sie." (Dagegen schreibt ein anderer Correspondent: „Die Reise des Kaises ist noch in diesem Augenblicke nicht entschieden, aber sie ist so wahrscheinlich geworden, daß es eines besonderen günstigen Ereignisses bedürfte, um sie zu hintertreiben. Die Abreise der Kaiserin muß als aufgegeben betrachtet werden. Sie hat selbst darauf verzichtet, so unlieb ihr die Trennung von ihrem Manne sein mag. Die Kaiserin hat gefühlt, daß man einer so ernsten Unternehmung nicht den Schein einer Vergnügungsreise geben darf; aber es kamen noch andere Gründe hinzu, welche die Gemahlin des Kaisers in ihrem Entschlusse bestärken mußten. Der Sultan hat einige Bedenken in dieser Beziehung ausgesprochen. Die muselmännischen Sitten verböten es ihm, der Kaiserin den Empfang zu bereiten und ihr alle die Aufmerksamkeiten zu bereiten, auf die sie Anspruch machen darf. Die erklärliche Angst des Padischah vor Etiquetten-Schwierigkeiten hat nicht wenig dazu beigetragen, die Reise der Kaiserin zu verhindern."

Paris, 24. März. (N. Pr. Z.) Dieser Tage haben hier 51 politische Verhaftungen stattgefunden; die davon Betroffenen gehören den socialistischen Reihen und namentlich der geheimen Gesellschaft Marianne an. Die Untersuchung bezweckt, dem Vernehmen nach, die Beweisführung, daß ein Complott gegen

das Leben des Kaisers und die Sicherheit des Staates im Werke war. Unter den hier Verhafteten soll sich ein Geistlicher befinden. — Aus Perpignan wurde schon vor einiger Zeit berichtet, daß im Süden eine gewisse Aufregung herrsche und daß mehrere in legitimistische Umtriebe verwickelte Geistliche festgenommen worden seien.

Paris, 25. März. (T. D. d. C.-B.) Das heute erschienene Journal „Pays" enthält einen ziemlich friedlich lautenden Artikel. In demselben wird der Nachweis geführt, daß zur Sicherheit der Türkei die Zerstörung Sewastopols nicht nöthig sei.

Großbritannien und Irland.

London, 23. März. (Zeit.) Auf morgen ist eine Ministerraths-Sitzung im Hotel des Auswärtigen angesetzt; die letzte fand vorgestern, trotz des Bußtages, statt. Die Mittheilungen Lord J. Russell's aus Wien sollen von seinen Collegen bis jetzt als befriedigend angesehen sein; auch will das „M.-Chronicle" heute mit Bestimmtheit wissen, daß die Einigung über die Auslegung des ersten Garantiepunktes glücklich in Wien erfolgt ist. Vielleicht sogar auch schon über den zweiten; der dritte ist aber der wichtigste. Im Ganzen sind indeß die Hoffnungen auf einen befriedigenden Ausgang der Verhandlungen in England nur schwach. Die sanguinischen Andeutungen der „Times" auf Mittel der Ausgleichung, die sich in einer neuen Ordnung der Dinge in der Türkei böten, sind vom Publicum mit Kopfschütteln angenommen worden. Selbst wenn Rußland in bedeutendem Maße entgegenkäme, sieht man bei den Weiterungen der orientalischen Frage Differenzen mit Frankreich und auch mit Oesterreich voraus. So etwas wie ein blos Oesterreichisches Protectorat über die Fürstenthümer statt des Russischen würde auch in der That einen ungeheuren Sturm in England zur Folge haben. Nicht einmal in der Donaumündungsfrage meint man in England und Oesterreich wohl so ganz dasselbe. Es sind allerlei Andeutungen vorhanden, daß man hier mit dem Plane umgeht, Dampfschiffslinien unter Englischer Flagge auf der Donau zu errichten, sobald der Friede hergestellt, und die ganze Donau, bis zur Oesterreichischen Gränze aufwärts, als „offne See" zu behandeln. Verfolgt man in Oesterreich Pläne anderer Art, so mache man sich bei Zeiten auf einen Zusammenstoß mit England gefaßt.

(N. Pr. Z.) Das fliegende Geschwader der Ostseeflotte, nach den letzten Nachrichten vor Anker in den Downs bei Deal, besteht aus 7 Fahrzeugen die zusammen mit den 19, die zur Zeit in Spithead noch im Ausrüstungsproceß begriffen sind, erst 26 Schiffe für die Expedition ergeben würden, die indeß, den Zeitungsangaben nach, auf die Zahl von 108 gebracht werden sollen. Ehe sich diese ganze Macht kampfbereit jenseit des Sundes wird befinden können, dürften mindestens noch volle 2 Monate verfließen.

Orientalische Angelegenheiten.

Auf außerordentlichem Wege erfährt der „Wanderer" vom 22. d. aus Galacz, daß Rußland den unter Oesterreichischer Flagge segelnden Schiffen die Passage bis nach Galacz, woselbst beträchtliche Getraidevorräthe aufgespeichert liegen, bewilligt habe. Gleichzeitig wird diese Nachricht aus Bukarest nach Triest, den 20. d., in folgender Fassung gemeldet: „Von Rußland wurde das Einlaufen in die Donau, so wie auch das Auslaufen den Oesterreichischen Schiffen erlaubt, wenn das Consulat verbürgt, daß die Ladung Oesterreichischen Kaufleuten angehört, daß sie aus Getraide von der Aerndte des Jahres 1853 besteht und für Oesterreichische Häfen bestimmt ist."

Pera, 8. März. (H. C.) In den hiesigen diplomatischen Kreisen hat man die Nachricht von der Reise des Kaisers Napoleon zur Armee mit ungläubigem Lächeln aufgenommen, weil man dort der festen Ueberzeugung lebt, daß die so sehr reducirte Armee der Alliirten einstweilen ganz außer Stande sei, Sewastopol mit Sturm zu nehmen, daß die Belagerung in ein mühsames Cerniren und Blokiren der einzelnen Forts auslaufen werde, und daß selbst die Anwesenheit des Kaisers diese langwierigen Arbeiten um nichts beschleunigen dürfte; mit anderen Worten also, daß in der Krim einstweilen noch keine Lorbeeren zu pflücken seien.

Der „A. A. Z." wird geschrieben: Seit gestern haben wir auf telegraphischem Wege von Wien über Bukarest die erregende Nachricht von dem Tode Sr. Majestät des Kaisers Nikolai I. Die verschiedenen Parteien knüpfen an dieses folgenschwere Ereigniß natürlich verschiedene Conjecturen, —

faſt alle jedoch hoffen auf Frieden, weil alle ihn wünſchen, den kleinen Theil der Emigranten aller Nationen ausgenommen, die mit der allgemeinen politiſchen Verwickelung ihr Heil erwarten. Den Franzoſen ſcheint der Durſt nach der „Gloire“ vollkommen geſtillt, die „letzten Zehn“ der Engliſchen Armee ſehnen ſich nach dem heimiſchen Comfort, und die Türken — auch die Türken ſehnen ſich ſchon ſeit einem halben Jahre — ſeit den erſtickenden Umarmungen ihrer Freunde — nach Menſchikow und ſeinen Forderungen, die ihnen jetzt im mildeſten Lichte erſcheinen. Unzweifelhaft liegt nunmehr in dem Zeitraum dieſes Monats die Entſcheidung über das demnächſtige Geſchick Europa's und ich glaube mich in der Meinung nicht zu täuſchen, daß ohne zu große Opfer Abdul Medſchid im neuen Zar auch den Freund anerkennen möchte.

Von Bruſſa kommen nach wie vor die traurigſten Nachrichten über die Folgen des Erdbebens. Die Anzahl der Menſchenopfer beträgt weit über 300; die älteſte Moſchee, ein Griechiſches Bauwerk aus der Zeit von 600 n. C., liegt in Trümmern, ebenſo eine 600 Jahre alte Moſchee, und die gut erhaltenen Reſte eines alten Genueſiſchen Caſtells. Die traurigſte Folge des Erdbebens für Bruſſa bleibt jedoch das gänzliche Verſiegen der berühmten heißen Quellen.

Sewaſtopol, 10. März. (N. Pr. Z.) Um die Belagerungs-Armee ſteht es im Ganzen nicht viel beſſer als früher. Verſtärkungen treffen täglich ein, an Lebensmitteln iſt kein Mangel, Fourage und Holz ſind jedoch nicht in genügender Weiſe vorhanden, und Detachements, die zur Herbeiſchaffung des letztern ausgeſchickt waren, fallen gewöhnlich in die Hände der Koſaken. — Die bis dahin angelangten Verſtärkungen reichten jedoch nur hin, um die Abgänge zu decken, da die ſeit der milderen Jahreszeit eingetretenen klimatiſchen Verhältniſſe nicht wenig Beunruhigung hervorgerufen haben, indem die Krankheitsfälle wieder im Zunehmen und die gefährlichen Monate April und Mai vor der Thüre ſind. — Legt der Feind neue Werke an, ſo paralyſiren wir deren Wirkung immer durch eine doppelte Anzahl dagegen angelegter Batterieen. — Die fortificatoriſchen Schöpfungen unſerer Männer von Fach ſind ſo erfinderiſch und von ſolcher Tragweite, daß man ſich jetzt fragen kann, wer von beiden Theilen der Belagerte iſt? — Unſere Beſatzung iſt von wahrem Löwenmuthe beſeelt und ſehnt ſich mit Ungeduld nach jenem entſcheidenden Zeitpunkt, wo man ſich gegenſeitig mit einem Hagel von Projectilien überſchütten wird und ſicher in dieſem fürchterlichen Concert vielfache Minen-Exploſionen nicht fehlen dürften. Die Ausſage der gefangenen Zuaven-Offiziere ſtimmten darin überein, daß man trotz der Ankunft der Garden, ſelbſt des Kaiſers, an einem günſtigen Ausgang der Expedition zweifle, es handle ſich nur um die Frage, wie mit Anſtand fortzukommen ſei.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 12. März. Se. K. H. der Prinz Chriſtian von Dänemark und Se. H. der Prinz Friedrich von Heſſen, ſind in dieſer Hauptſtadt eingetroffen.

Se. Großherzogl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden iſt gleichfalls hier angelangt.

Der Adel des Kreiſes Gorbatow, im Gouvernement Nißni-Nowgorod, hat, unabhängig von ſeiner Betheiligung an dem Geſammt-Beitrage des Gouvernements, 6000 Rbl. S. Hilfsgelder für 12 unbemittelte junge Leute, die ihren Curſus im adlichen Inſtitut und im Gymnaſium von Nißni-Nowgorod beendigt haben, und in den Kriegsdienſt zu treten wünſchen, zur Verfügung geſtellt. Ferner hat der Adel dieſes Kreiſes in ſeiner lebhaften Sympathie mit dem Entſchluß der Ruſſiſchen Soldaten, beim erſten Rufe des Zaren wieder Dienſte zu nehmen, für die Familien der zehn erſten ausgedienten Soldaten des Gorbatowſchen Kreiſes, die wieder unter die Fahnen treten, 1000 Rbl. S., für jede 100 Rbl., ausgeſetzt, unabhängig von dem ihnen für die Dauer des Krieges geſicherten Unterhalt. Der hochſelige Kaiſer hat auf den desfallſigen allerunterthänigſten Bericht geruht zu befehlen, dem Adel des Gorbatowſchen Kreiſes für dieſe Schenkungen den Allerhöchſten Dank zu erkennen zu geben.

Wien, 24. März. (N. Pr. Z.) Der „B. H.“ wird über die erſten Conferenzſitzungen aus Paris Folgendes berichtet: Herr v. Bourqueney hatte vor der Eröffnung den Antrag geſtellt, daß keiner der Bevollmächtigten ſeinen Secretair in die Sitzung bringen dürfe, und es wurde blos zu Gunſten des Grafen Buol eine Ausnahme gemacht, dem zur Aufſetzung des Protocolls der Hofrath Meiſenbug beigegeben wurde. Hierauf trug Bour-

queney an, daß man ſich eidlich zu verpflichten habe, die Verhandlungen geheim zu halten. Fürſt Gortſchakow proteſtirte und meinte, das einfache Ehrenwort genüge. Die erſte Sitzung wurde den allgemeinen Fragen gewidmet und die Ruſſiſchen Bevollmächtigten ließen ſich herbei, die vier Punkte und die Interpretation im Allgemeinen anzunehmen. Lord Weſtmorland ſagte nach jener Sitzung: „Alles geht gut.“ Fürſt Gortſchakow hingegen ließ ſich vernehmen, daß Rußland nur mehr auf ſeine Soldaten und auf ſeinen Kaiſer hoffen dürfe. Hierauf begann die Verhandlung der vier Punkte im Einzelnen und als man ſich ohne Anſtrengung über den erſten Punkt geeinigt hatte, wurde das Wort Waffenſtillſtand ausgeſprochen, und zwar von — Graf Buol. Bourqueney und die Engliſchen Bevollmächtigten wollten aber hiervon nichts wiſſen — ebenſowenig als der Ruſſiſche Geſandte von der Zerſtörung Sewaſtopols wiſſen wollen wird. Am Sonntag war in Wien Alles zum Frieden. Aber dieſe Hoffnung wird ſich nicht lange halten, da ſie blos auf die Möglichkeit baſirt iſt, daß die Weſtmächte von ihren Abſichten auf Sewaſtopol abſtehen. Lange werden die Conferenzen nicht dauern, und es iſt die Frage, ob ſie den Termin des 8. April, den man ihnen in Wien ſtellt, erreichen werden.“

Der Wiener Correſpondent der „Schl. Z.“ beſtätigt, daß am 23. März abermals eine Sitzung (die fünfte) ſtattgehabt habe und daß deren im Monat März noch vier abgehalten werden würden. Am 2. April ſolle dann die entſcheidende Hauptſitzung ſein. Den Vorſitz führte Graf Buol, das Protokoll Baron Prokeſch. Von den Protokollen erhalte jedes Conferenz-Mitglied eine Abſchrift. Den Schluß werde die Kriegskoſtenfrage bilden. Einem, mit Vorſicht aufzunehmenden, Gerücht zufolge laute der Antrag der Allianz auf Umwandelung des Kriegshafens Sewaſtopol in einen Handelshafen. Die Discuſſion über dieſen Punkt ſollte am 23. beginnen. — Wie die „Br. Ztg.“ aus Paris erfährt, ſollen Oeſterreich und England über folgende Friedensbedingungen übereingekommen ſein: „Freiheit des Schwarzen Meeres, daß allen Flaggen der Welt geöffnet wird und bleibt; Freiheit der Schifffahrt und der Mündungen der Donau; Rußland erhält im Schwarzen Meere eine Stellung, von der aus es die Türkei nicht bedrohen könnte. England erklärt, die Vertheidigungskraft Rußlands nicht ſchwächen zu wollen. Es weiſt jeden Gedanken einer Verletzung des Ruſſiſchen Gebietes und einer Eroberung der Fortificationen, deren es zu ſeiner Sicherheit bedarf, zurück. Beſtätigen ſich dieſe Angaben, ſo iſt kein Zweifel, daß der Friede zu Stande kommt. Ich muß ausdrücklich bemerken, daß mir die Mittheilung, daß England die Einnahme oder Zerſtörung von Sewaſtopol keineswegs als unerläßlich hinſtelle, aus den beſten und verſchiedenſten Quellen zugekommen iſt.“

Paris, 22. März. (A. A. Z.) Bei Gelegenheit der Papier-Beſteuerungsfrage hat Hr. Firmin-Didot für das Jahr 1854 folgenden Papierverbrauch der Pariſer Blätter conſtatirt, woraus ſich auf die Größe der verſchiedenen politiſchen Parteien ſchließen läßt. Die „Preſſe“ macht täglich 40,000 Abzüge; das „Siecle“ 35,000. Beide ſind Oppoſitions-Journale, das erſtere mehr mit der Verbreitung der ſocialen Theorieen Girardins, das letztere mit der der politiſchen Ideen der republikaniſchen Partei beſchäftigt. Der „Conſtitutionnel“ (officiöſes Blatt) macht nur 25,000 Abzüge; der „Moniteur“, das officielle Regierungsblatt, 24,000; „Patrie“, ſubventionirtes Regierungs-Blatt, 18,000; der „Pays“, gleichen Characters, nur 14,000; die „Débats“, das unleugbar gehaltvollſte, achtungswertheſte Organ der periodiſchen Literatur, nur 9000; die „Eſtaffette“ 7000 u. ſ. w. Es ſinkt raſch in der Zahl bis zu der „Gazette de France“ von nur 2500 Abonnenten. Das clericale Organ („Univers“) hat nur 3500, das legitimiſtiſche 5000 Abonnenten. Dieſe Zahlen beweiſen ſchlagender als alles Andere, daß gerade die republikaniſche und ſocialiſtiſche Partei ſtärker iſt als je zuvor, ſo daß alle Maßregeln der Regierung deren Gegner nur vermehrt haben. Mit ihren ſocialen Planen hat die Regierung ebenſo falſch ſpeculirt. Nach der Theorie, daß der Staat als Verwalter der allgemeinen Kräfte auch allgemeiner Arbeitgeber ſein müſſe, und um die Pariſer Arbeiter zu beruhigen, ſind immer größere öffentliche Bauten unternommen worden, deren Nützlichkeit wir nicht beſtreiten, deren Zuſammendrängen aber auf kurze Periode unnatürliche Verhältniſſe von Nachfrage und Angebot der Arbeit veranlaſſen, dadurch den Zuzug der Arbeit nach Paris ſteigern, ſomit auch das Bedürfniß, welches man abſtellen wollte, erſt recht ſchaffen müßten. Die

Finanzen der Stadt sind dabei, trotz des staatlichen Zuschusses von $\frac{1}{3}$ der Kosten, selbstredend total ruinirt worden, so daß die gute Stadt Paris, nachdem sie schon im Jahre 1849 eine Anleihe von 25 Mill. abgeschlossen, 1852 eine von 35 Mill. contrahirt hat, jetzt eine von 60 Mill. unternehmen will. (Sie wurde gestern dem gesetzgebenden Körper vorgelegt.) Dabei ist bekanntlich die Besteuerung aller Lebensbedürfnisse gestiegen, wie die Größe der Anleihen. Man würde sich aber irren, wenn man glauben wollte, daß diese 60 Millionen für die neuen öffentlichen Anlagen verwendet werden sollen, die für die folgenden Jahre angekündigt sind und in stets zunehmendem Maße fortgeführt werden müßten. Wenigstens behauptet ein Pariser Correspondent, daß der größte Theil des neuen Anlehens zur Deckung des ungemeinen Defizits verwendet werden müßte, welches durch die künstliche Erhaltung des Brodpreises auf 80 Centimes für 2 Kilo in die städtischen Kassen gerissen.

Paris, 24. März. (Zeit.) Der „A. A. Z." wird aus Paris geschrieben: Was die Lage Frankreichs im Innern betrifft, so ist sie leider schlimm genug. Ich kann Ihnen darüber folgende verläßliche Details geben. Als jüngst einige Unruhen im Süden ausbrachen, wollte der Minister des Innern sich von der Tragweite derselben genau unterrichten und sandte Herrn Collet Meygret ab, um an Ort und Stelle sich zu informiren. Der Bericht desselben hat einige Besorgnisse eingeflößt. Die unermüdliche Republikanische Partei, die an ihrem politischen Dogma mit fanatischer Hingebung hängt, ist besser als jemals organisirt und scheint außerdem an Anhängern reicher als zuvor. Die General-Versammlung führt den Titel „de la Marianne", und die Assiliten in den Provinzen haben Ordre, sich an je einem Departements-Journal als Actionaire zu betheiligen. Sie können so unter den Augen der Obrigkeit ungestraft zusammen kommen. In der Bretagne hat man jedoch jetzt ein ganzes Comité verhaftet, und das wird den Eifer der Uebrigen etwas mäßigen. Wenn Sie glauben, daß die Erfahrungen diese Menschen ändern, so irren Sie sich; das Conspiriren steckt einmal den Franzosen in Fleisch und Blut. In Paris, obgleich da Alles ruhig scheint und die meisten Arbeiter vor der Hand beschäftigt sind, ist im Grunde die Stimmung schlechter denn je. Die Opposition in der Akademie, also gerade unter den Männern, welche Frankreich, ja die ganze Welt am höchsten schätzt, ist dafür bezeichnend.

Madrid, 22. März. (N. Pr. Z.) Der Bischof von Osma hat eine heftige Vorstellung gegen den Verkauf der Kirchengüter an die Cortes gerichtet. Man wird wahrscheinlich einen Prozeß gegen ihn anhängig machen.

London, 24. März. (B.-H.) Unter den Kohlenarbeitern zu Wolverhampton und Bilston sind Unruhen ausgebrochen in Folge einer angekündigten Herabsetzung des Tagelohnes. — Ein Haufe von 3- bis 5000 Mann plünderte die Magazine und schlug sich mit der Polizei herum.

Orientalische Angelegenheiten.

Paris, 22. März. (A. A. Z.) Der „Constitutionnel" meldet: Nach Berichten aus Sewastopol vom 6. März ist die Englische Eisenbahn vollendet, und man spricht von der Absicht der Franzosen, dieselbe bis zur Bai von Kamiesch fortzuführen. Die Briefe aus dem Hauptquartier melden den außerordentlich raschen Fortschritt der Arbeiten der Alliirten, zugleich aber auch, daß die Russen den Franzosen nichts an Thätigkeit nachgeben. In den Reihen der Französischen Armee wurde noch immer die Nachricht von der demnächstigen Ankunft des Kaisers besprochen, welche täglich für gewisser gehalten wurde.

Die Generäle Canrobert und Bosquet hatten eine Besprechung mit Lord Raglan; sie sollen wegen ihrer Position bei Inkerman nicht ganz ohne Sorge sein. Auf den Höhen arbeiten die Russen an einer neuen Batterie, wahrscheinlich, um unser (Englisches) Lager zu bedrohen, was ihnen jedoch nur mit sehr großen Kanonen möglich sein dürfte. — Am 5. März wieder ein Ausfall; starkes Feuer ohne Resultat. Die Russen arbeiten emsig an ihren neuen Werken. Beim letzten Waffenstillstand machten sie sich das Vergnügen, Flanelldecken mit dem Pfeil und B. O. (British Ordnance) gezeichnet, vor den Nasen unserer Soldaten auszustäuben, und jetzt arbeiten sie an einer neuen Redoute, der Victoria-Batterie (von Franzosen bedient) gegenüber. Um unsere Rechte zu decken, ist heute die ganze Französische 9. Division dahin gezogen worden.

Newyork, 7. März. Der „Newyork Herald" schreibt: „Einer unserer Correspondenten aus San Franzisco meldet uns eine höchst

wichtige Nachricht. Sein Brief enthüllt uns den Plan einer Verschwörung, welche die Gründung einer unabhängigen Republik in dem westlich von dem Rocky Mountains gelegenen Theile der Vereinigten Staaten zum Zweck hat. Die Republik würde Kalifornien, die Gebiete Washington und Oregon und einen großen Theil von Neu-Mexiko in sich begreifen.

Dienstag den 29. März 1855:

Zum Besten

verwundeter Russischer Krieger:

Im Saale der Bürgermusse:

Aufführung religiöser Gesänge

unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Herren und Damen mit Begleitung des Stadtorchesters, geleitet vom Gesangdirector Ed. Hädrich.

Erste Abtheilung:

1) Russische Nationalhymne mit Orchesterbegleitung. 2) Finale (Choral und Chor) aus dem Oratorium „Der Tod Jesu" von Graun. 3) Der 147. Psalm (vollstimmiger Chor für Herren und Damen) von Jul. Weiß, mit Pianoforte- und Streichquartett-Begleitung.

Zweite Abtheilung:

1) Das Ave Maria von Reissiger. 2) Der 117. Psalm (a. vollstimmiger Chor für Herren und Damen, b. Solo-Quartett) von Julius Weiß, mit Pianoforte- und Streichquartett-Begleitung.

Entrée nach Belieben.

Billets sind in den Comptoiren der Herren J. Jacke et Comp. und H. D. Schmidt und am Tage der Aufführung an der Casse zu haben.

Der Anfang ist Abends um halb 8 Uhr.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß das von der verstorbenen unverehelichten Carolina Knoop am 21. August 1854 errichtete, hierselbst offen eingelieferte Testament, am 12. April d. J. zu gewöhnlicher Sessionszeit allhier beim Rathe verlesen werden wird und haben Diejenigen, welche wider dieses Testament zu protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrzunehmen gesonnen sein sollten, solche ihre Protestationen oder Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments in gesetzlicher Art allhier beim Rathe einzubringen und ausführig zu machen bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt sein soll. Wonach sich zu achten. Pernau, Rathhaus, den 16. März 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 838. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur Kenntniß aller derjenigen gebracht die dabei ein Interesse haben, daß am 5. April d. J. zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier beim Rathe das hierselbst offen eingelieferte Testament der weil. Demoiselle Elise Wilhelmine Fischbach verlesen werden soll, und haben demnächst diejenigen welche wider dieses Testament protestiren oder als Erben ihre Rechte wahrnehmen wollen ihre Protestationen und Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen vom Tage der Verlesung des Testaments in rechtserforderlicher Art allhier beim Rathe anzubringen und ausführig zu machen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 12. März 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 783. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien

1. der Bäckermeister Johann Michael Tebell,
2. der Goldarbeiter Peter Gotthard Tebell,
3. die Wilhelmine Friederika Tebell, verehelichte Knoch, und
4. die Anna Jacobina Tebell, verehelichte Preiß,

oder deren Erben aufgefordert, ihre Rechte in Betreff des, durch das Testament ihres verstorbenen Vaters des Bäckermeisters Johann Achilles Gotthard Tebell vom 18. April 1821, dem geistesschwachen Bäckergesellen Hans Diedrich

Tebell zu seinem Unterhalte ausgesetzten und nach dessen nunmehr erfolgtem Ableben ihnen zugefallenen Legats von 10,000 Rubel Bco. Assign., in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams entweder persönlich oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe wahrzunehmen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt werden wird, sondern in der Sache ergehen soll, was Rechtens ist.

Ferner wird allen denen welche dabei ein Interesse haben bekannt gemacht, daß das offen hierselbst eingelieferte Testament des weil. Schuhmachermeisters Christian Kosinsky am 15. April d. J. zu gewöhnlicher Sessionszeit allhier beim Rathe verlesen werden wird und daß diejenigen welche dawider zu protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrzunehmen gesonnen sein sollten, ihre Protestationen und Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments bei Strafe der Praeclusion allhier in gesetzlicher Art wahrzunehmen und zu verfolgen haben. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 5. März 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 694. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserl. Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse des verstorbenen Webers Maddis Hinrichson gehörige, in hiesiger Vorstadt im III. Quartal sub No. 445 belegene hölzerne Wohnhaus ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 5. März d. J. No. 685 zum öffentlichen Ausbot gestellt werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 4., 5. und 6. April d. J. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr in dem Sitzungslokale dieses Vogteigerichtes sich einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages wird verfügt werden.

Pernau, Rathhaus, am 10. März 1855.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 86. R. Hehn, Secrt. 1

Die Pernausche Taxations-Commission bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß sie in kürzester Frist die Abschätzung aller in der Stadt, den Vorstädten und dem Stadtgebiet belegenen Immobilien, als der bewohnbaren und unbewohnbaren Gebäude, Gärten und unbebauten, zu verschiedenen Zwecken benutzten Plätze beginnen wird, und fordert alle Haus- und Grundbesitzer auf, dazu alle Auskünfte und Nachweise, wozu Besitzurkunden, Charten, revisorische Ausrechnungen über den Flächeninhalt u. dgl. gehören, in Bereitschaft zu halten und wo Etwas unvollständig sein oder ganz fehlen sollte, unverweilt zu beschaffen.

Pernau, den 10. März 1855.

Präses der Commission H. Tiling.

No. 5. Schriftführer G. Lehbert. 1

Die Anfertigung und Berechnung der der Taxations-Commission von den Grund-Besitzern vorzustellenden Listen, übernimmt für diejenigen, die sich damit nicht befassen mögen oder können, à 25 Kop. S. pr. Bogen

R. A. Lantzky. 3

Donnerstag den 7. April, nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten, zur Wahrnehmung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein. 2

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Weberelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 2

Vom 18. bis zum 25. März.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Marie Meier. — St. Elisabeth's-Kirche: Joan Mühlmann.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Margarethe Elisabeth Neumann, alt 78 J. — Elise Andenk, alt 26 J. — Marie Meier, alt 10 St. — St. Elisab.-Kirche: Annus Mühlmann, alt 50 J. — Catharina Judith Büttner, alt 77 J. 6 M.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 13

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 26. März 1855.

[illegible]

Pernauſches Wochenblatt.

№. 14. 1855.

Sonnabend, den 2. April.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 22. März. Se. Durchlaucht der Herr General-Gouverneur Fürſt Suworow iſt in vergangener Nacht aus St. Petersburg hier eingetroffen. (Rig. Ztg.)

Riga, 23. März. Nach dreitägiger Unterbrechung ſind geſtern Nachmittag die ausländiſchen Zeitungen wieder mit der Poſt eingetroffen. Der Grund der Störung lag in dem Eisgange und der Ueberſchwemmung der Weichſel und Nogat. Am 16. (28.) März war die Paſſage gänzlich unterbrochen, Eisberge von 30 Fuß Höhe lagen bei Dirſchau aufgethürmt; auch die telegraphiſche Verbindung war unterbrochen, beide Telegraphenleitungen zwiſchen Dirſchau und Marienburg wurden unbrauchbar. Es fanden Deich- und Damm-Durchbrüche an mehreren Stellen ſtatt. Die Chauſſeeverbindung zwiſchen Weichſel und Nogat wird mehrere Monate nicht zu benutzen ſein. Die Eiswehren bei Pirkel wurden durch das Eis zerſtört. In Folge einer Eisſtopfung bei Dirſchau wurde der Damm bei Klein-Montau durchbrochen; mehrere umliegende Orte und die Chauſſee wurden unter Waſſer geſetzt. Die letzte Nachricht, Dirſchau vom 17. (29.) März, meldet, daß der Verkehr über Marienwerder aufgegeben werden mußte wegen Deichbruchs der Marienwerderſchen Niederung. Man verſuchte von Dirſchau über die Felder zu Waſſer nach Marienburg zu gelangen. Von Danzig wurden Böte und Mannſchaften erbeten, welche bis Subkau auf der Eiſenbahn und von dort mit Wagen nach der Weichſel gebracht werden ſollten, um den Ueberſchwemmten an der Bruchſtelle zu Hilfe zu kommen. Nur bei Thorn ſollte die Ueberfahrt über die Weichſel möglich ſein. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg, 18. März. Se. Maj. der hochſelige Kaiſer haben, auf die allerunterthänigſte Vorlage über den Beſchluß der St. Peterburger Kaufmanns-Geſellſchaft 300,000 Rbl. S. für die Bedürfniſſe der Reichswehr darzubringen, Allerhöchſt geruht zu befehlen: der St. Petersburger Kaufmannsgeſellſchaft für dieſe Darbringung Sr. Majeſtät Monarchiſches Wohlwollen zu erkennen zu geben.

Von dem Akademiker, praktiſchen Architekt der K. Univerſität Dorpat bei der ärztlichen Abtheilung Peter Ragotzki ſind zum Beſten der Verwundeten der Tſchernomoriſchen Flotte 140 Rbl. S. dargebracht worden; desgl. zu demſelben Zwecke von dem Paſtor der Dorpater Stadt-Gemeinde Bienemann: 275 Hemden, 3 Bettlaken, 5 Handtücher, 10 Paar Strümpfe, 20 Paar Socken und 1 Pud 2 Pfund Charpie. Se. Maſeſtät haben, auf den allerunterthänigſten Bericht Sr. K. Hoh. des General-Admirals über dieſe Darbringungen, Allerhöchſt zu befehlen geruht: „dieſelben entgegenzunehmen und den Darbringern zu danken.“

Nachrichten aus der Krim.

Aus Sewaſtopol iſt per Telegraph die Nachricht eingegangen, daß am 2. d. die Türkiſche Cavallerie aus Eupatoria ausrückte, jedoch von uns über den Haufen geworfen wurde. Am 5. d. griffen 3 Bataillone Zuaven mit einer bedeutenden Infanterie-Reſerve mehrere Male unſere Logements vor der neuen Kamtſchatka-Redoute auf der Südſeite Sewaſtopols an, wurden aber mit großem Ver-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

luste zurückgeschlagen. Nach diesem mißlungenen Versuche operirte der Feind mit weniger Beharrlichkeit als zuvor; aber zu unserem allgemeinen Leidwesen wurde am 7. d. der Contre-Admiral Istomin von einer Kugel getödtet. Am 8. d. abends traf der General-Adjutant Fürst Gortschakow in Sewastopol ein.

Eine besondere Beilage zu No. 61 des „Russ. Invaliden" enthält folgende Nachrichten aus der Krim:

Vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakow ist aus Sewastopol per Telegraph über Kiew der Bericht eingegangen, daß in der Nacht vom 10. zum 11. März ein starker Ausfall gemacht wurde, um den Feind zu verhindern, die raschen Tranchee-Arbeiten gegen die Kamtschatka Lunette zu vollenden. Die Affaire endete zu unserm Vortheil und die im Laufe der letzten Tage von den Franzosen errichteten Approchen wurden rasirt. Der Verlust ist auf beiden Seiten bedeutend, jedoch ist der feindliche größer als der unsrige. Gefangen genommen wurden: 2 Französische Offiziere ein Englischer Obrist und ein Englischer Capitain.

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. März. (T. D. d. H. C.) Gestern Abend hat das Volksthing mit 94 Stimmen gegen eine (Tscherning) endgiltig die Reichsgerichts-Anklage gegen die abgetretenen Minister beschlossen. Das Reichsgericht wird baldigst zusammentreten und öffentlich verhandeln.

Deutschland.

Berlin, 27. März. (H. C.) Die bedeutenste Nachricht, welche man sich gegenwärtig in den hiesigen diplomatischen Kreisen einander froh mittheilt, ist die als verbürgte Thatsache bezeichnete, in den jüngsten Tagen erfolgte Annäherung Preußens und Oesterreichs, die, wenn dieselbe sich auch noch nicht zum vollen Einverständniß gestaltet hat, doch den Weg zu einer Einigung der beiden Deutschen Großmächte in sehr förderlicher Weise anbahnt. In Wien sowohl wie hier scheint man zur mächtig wirkenden Ueberzeugung gekommen zu sein, daß Oesterreich und Preußen sich gegenseitig durchaus bedürfen und Zwiespalt derselben eine Schwächung ihrer eigenen Macht wie jener des ganzen Deutschlands ist, welche Schwächung nur dem Auslande auf Kosten aller Deutschen Staaten zu Gute kommt.

Dirschau, 28. März. (Zeit.) Ueber die gemeldeten Deichbrüche bringt das „D. D." folgendes Nähere: „Der lange gefürchtete Eisgang der Weichsel hat in unserer Gegend ein großes Unglück herbeigeführt. Gegen 5 Uhr morgens brach der Deich der Falkenauer Niederung an drei Stellen, der erste Bruch geschah bei dem Dorfe Alt-Möseland. Eine große Zahl von Gebäuden wurde sofort von dem gewaltigen Strom und den heranbrausenden noch starken Eisschollen fortgerissen. Das Vorwerk Garzer-Weide ist gänzlich verschwunden. Die Einwohner, welche am Abend noch für die nächste Nacht durchaus keine Gefahr ahnen konnten, wurden im Schlafe überrascht. Wie viele Menschen und Thiere in den Fluthen ihren Tod gefunden, ist noch unbekannt, da die ganze Falkenauer Niederung in wenigen Stunden unter Wasser stand und jede Communication abgeschnitten ist. 15 Personen sind an der Schleuse, die noch feststeht, vermittelst Kähnen gerettet worden. Gegen 7 Uhr früh wurde ein Stall, auf den sich 5 Menschen, darunter 2 Kinder, geflüchtet hatten, an's Ufer getrieben. Die Menschen wurden bei Klein-Garz gerettet. Es sind bereits Rettungsboote ausgeschickt. Die Verwüstung dieser Niederung ist furchtbar und sind am meisten die „kleinen Leute" zu beklagen. — Fast um dieselbe Zeit, wahrscheinlich noch etwas früher, brach der Deich des großen Marienburger Werders einmal einige hundert Schritte oberhalb des Dorfes Groß-Montau und ein zweites Mal dem unteren Ende desselben Dorfes gegenüber. Ein auf dem Damme stehendes Haus und das untere Ende des Dorfes Montau verschwanden rasch in den Fluthen. Durch die beiden gewaltigen Oeffnungen, deren jede mindestens 1200 Fuß breit ist, wälzt sich nun der ganze Strom in die sonst so gesegneten Fluren des Marienburger Werders. Mehr als 10 Quadratmeilen sind in einen großen See verwandelt, aus dem nur die Giebel der Dächer hervorragen. Indem ich dies schreibe, weilen tausend Familien auf den Böden und Dächern ihrer Wohnungen, durch deren untere Stockwerke sich die Fluthen wälzen. Da eine feste Eisstopfung von Montau bis Dirschau abwärts das eigentliche Strombett verschließt, so bahnt sich jetzt die Weichsel durch die Durchbrüche einen

neuen Weg die Schwente und Tiege entlang, mitten durch das Werder zum Haff bei Elbing hinab. Die Straße zwischen Dirschau und Marienburg wird in Folge dessen viele Wochen, vielleicht Monate unpassirbar sein. Die Brückenbauten, insbesondere das große Brückengerüst bei Dirschau sind jeder Gefahr entgangen. — Auch in der Thorner und Graudenzer Niederung sollen mehrere Durchbrüche stattgefunden haben. Von ihnen haben wir nur gehört, während wir das beschriebene Unglück in nächster Nähe sehen. — Möchte bald aus ganz Deutschland reiche Hilfe und Linderung dieses namenlosen Elends herbeigesendet werden.

Oesterreich.

(Zeit.) Ueber die am 29. März stattgehabte siebente Conferenz-Sitzung, welche 4 Stunden dauerte, ist, wie gewöhnlich, nichts Sicheres bekannt. — Der Pariser Correspondent der „L. Z." weiß nur Gerüchte, wonach eine Verständigung über den dritten Punkt „beinahe" erreicht wäre. Auch die „Fr. P.-Z." meldet in einer Correspondenz aus Berlin, daß die Erörterung über den dritten Garantiepunkt sistirt worden sei, um neue Instructionen einzuholen. Der vierte Punkt, wegen des Protectorats über die Christen im Orient, hätte am 29. verhandelt werden sollen. — Wie die „Morning Post" meldet, hat die Wiener Conferenz den dritten Garantiepunkt den verschiedenen auf ihr vertretenen Regierungen überwiesen, da es den Bevollmächtigten nicht gelungen ist, ihre Instructionen mit einander in Einklang zu bringen. Rußland habe sich geweigert, auf die Forderungen der Westmächte hinsichtlich der Beschränkung seiner Macht im Schwarzen Meere einzugehen. Der erste und zweite Punkt seien ferner wieder von Neuem zur Erörterung gekommen. Sie wären nur im Hinblick auf ein allgemeines Uebereinkommen paraphirt, jedoch noch nicht definitiv angenommen worden.

Wien, 26. März. Die „K. Z." bringt folgende Notiz: „Von allen Seiten erfährt man, daß sich bei der Oesterreichischen Regierung gegenwärtig eine große Neigung zum Frieden kundgiebt. Man behauptet, daß diese Friedensliebe besonders dem Auftreten zweier neuen Persönlichkeiten in Wien zuzuschreiben sei, des Hrn. v. Prokesch und des Hrn. v. Bruck. Von Hrn. v. Prokesch ist es bekannt, daß er seit alter Zeit keine Vorliebe für England und eine große Abneigung gegen Lord Palmerston gehabt hat, dem er bekanntlich zum Heile Europa's einmal eine sehr hohe, freilich aber nur schwebende Stellung anweisen wollte. Hrn. v. Bruck hat es auch von seinem mercantilischen Standpunkte aus nie an Eifersucht gegen Englands Handelsgröße gefehlt, und in Konstantinopel hat das anmaßende Benehmen und das persönliche Uebergewicht Lord Redcliffe's diese nur vermehren können."

Wien, 27. März. (H. C.) In den letzten Tagen der vorigen Woche ist bei dem Baron Bourqueney aus Paris die amtliche Mittheilung eingegangen, daß der Kaiser Napoleon zu Anfang April dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch in Wien abstatten werde, und daß bereits Vorbereitungen zu seinem Empfange bei Hofe getroffen sind.

Wien, 30. März. (N. Pr. Z.) Die Erzherzogin Marie Dorothea ist heute früh um 3 Uhr in Pesth verschieden.

Frankreich.

Paris, 26. März. (H. C.) Unsere Regierung soll den Entschluß gefaßt haben, alle Russischen Verwundeten, die sich in Frankreich und zu Konstantinopel befinden, auf ihre Kosten nach Odessa schaffen und dort, ohne irgend eine Gegenforderung, den Russischen Behörden ausliefern zu lassen. Herr Drouyn de l'Huys hat den Sächsischen Gesandten von Seebach, der bekanntlich seit Beginn des Krieges die Russischen Interessen in Frankreich vertritt, von diesem Befehl in Kenntniß gesetzt. Letzterer hat nun sofort nach St. Petersburg telegraphirt, um den Grafen Nesselrode von diesem menschenfreundlichen Act in Kenntniß zu setzen, und zugleich den Russischen Reichskanzler aufgefordert, eine ähnliche Maßregel in Betreff der Französischen Gefangenen in Rußland zu erlassen.

Ein Theil der für die Krim bestimmten Garde ist heute Morgen in drei Abtheilungen, um 7, 8 und 9 Uhr, mit der Eisenbahn nach Lyon abgegangen. Eine andere Abtheilung wird heute Abend Paris verlassen.

Paris, 29. März. (T. D. d. C.-B.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Königin Victoria den Kaiser und die Kaiserin von Frankreich zu einem Besuche eingeladen haben. Dieselben hoffen, sich Mitte April nach London begeben zu können.

Der Minister des Auswärtigen Drouyn de l'Huys ist gestern nach London gereist, und

wird sich sodann zur Assistenz des Französischen Gesandten, Herrn v. Bourqueney, nach Wien begeben.

(N. Pr. Z.) Der „Moniteur" bestätigt heute sowohl die Reise des Kaisers nach England, als die des Ministers Drouyn de l'Huys nach Wien. Von Herrn Drouyn de l'Huys meldet der „Moniteur", daß derselbe gestern Abend nach London abgegangen ist und sich nach seiner Rückkehr nach Wien begeben wird, um Hrn. v. Bourqueney bei den Conferenzen zu assistiren." — Die Verhaftungen dauern dahier noch fort; auch mehrere Geistliche sind festgenommen worden.

Spanien.

Madrid, 15. März. (N. Pr. Z.) In der Provinz Burgas vermehren sich die Carlistischen Banden, zu denen eine Compagnie Guardias Civilis übergetreten ist. Eben so schreibt man aus Estremadura, daß daselbst eine Abtheilung Reiterei von mehr als 200 Guardias Civilis sich in's Gebirge geworfen und Carlos VI. proclamirt hat. Trotz des macchiavellistischen Verfahrens der Französischen Regierung (welches sich später rächen dürfte) beziehen die Carlisten fortwährend Waffen und Munition über die Gränze. In Marseille sind so eben die Carlistischen Generale Mongordet und Garcia angelangt, welche mit Elio und Don Juan über Catalonien eintreten werden. Die Carlisten beabsichtigen ihren Feldzug im April zu eröffnen und schmeicheln sich mit der Hoffnung, von vornherein drei feste Plätze in ihre Gewalt zu bekommen. Mittlerweile ist der schlimmste Feind der progressistischen Regierung, zu allen ihren übrigen Verlegenheiten, ihre gänzliche Armuth. Sie besitzt keine Fonds, und hat auch keine Hoffnung, sich Geldmittel zu verschaffen, weder in Spanien noch im Auslande, trotzdem daß sie geneigt ist, die erschöpften Staats-Finanzen mit einem neuen Anlehen auf Wucherzinsen zu belasten.

Großbritannien und Irland.

London, 24. März. (N. Pr. Z.) Das d'Israelische Wochenblatt „The Preis" sagt: „Es verlauten Dinge von Wichtigkeit. Als wir zuletzt schrieben, war die Aussicht vorhanden, daß der Congreß unverrichteter Sache auseinandergehen und Lord John Russell spornstreichs nach England heimkehren werde. Seitdem hat die Physiognomie der Dinge sich sehr verändert. Der neue Ton, den Oesterreich seit dem Ableben des Kaisers Nikolai Rußland gegenüber anstimmt, und namentlich die Erklärung des Kaisers von Oesterreich, daß er das Reich Alexander's II. weder schmälern noch dessen Ehre schwächen will, haben ohne Zweifel das Meiste zu diesem Resultat beigetragen. Wir haben Grund zu glauben, daß der Kaiser der Franzosen einer allgemeinen Pacification keine Hindernisse mehr entgegenstellt, und daß Frankreich in die vollständige Räumung der Krim willigen wird, ohne die Schleifung oder Verringerung der Befestigungen auf dieser Halbinsel zur Bedingung zu machen."

Durch die Arbeiter der Kohlenbergwerke von Wolverhampton und Umgebung waren gestern in Pilston gefahrdrohende Excesse verübt worden. Haufen dieser Arbeiter, 3000 bis 5000 Köpfe stark, die sich keine Herabsetzung des Tagelohns gefallen lassen wollten, versammelten sich vor der Stadt und bedrohten dieselbe mit Plünderung, so daß die Bürger alle Läden schlossen, Militair aus der Nachbarschaft requirirt wurde und die Polizei bewaffnet einschreiten mußte. Es wurden einige der Rädelsführer verhaftet, doch war gestern Abend um 9 Uhr die Ruhe noch nicht verbürgt.

London, 27. März. (H. C.) In Spithead liegen gegenwärtig 29 Schiffe, bereit, nach der Ostsee zu gehen, darunter die Dreidecker „Wellingten" mit 131, „St. George" mit 120, „Neptune" mit 120, „Royal George" mit 102 Kanonen.

London, 28. März. (N. Pr. Z.) Am vorigen Donnerstag wurde durch eine Deputation, unter deren Mitgliedern sich Hr. Bright und andere Mitglieder der Gesellschaft der Friedensfreunde befanden, dem Premierminister eine Adresse überreicht, welche von 11,000 Personen aus den Manufacturdistricten unterzeichnet ist, und den Abschluß des Friedens oder wenigstens einen Waffenstillstand nachsucht. Der Wortführer der Deputation, Herr Ereg, hob in seiner Anrede besonders die mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit und den Pauperismus hervor, welcher sich in den Fabrikdistricten zeige. Lord Palmerston bestritt in seiner Erwiderung, daß die Schuld für diese Zustände allein im Kriege zu suchen sei, und machte nebenbei bemerklich, daß, so wünschenswerth der Friede sei, ein bloßer Waffenstillstand den Erfolg, den sich die Petenten davon versprechen, nicht haben könne.

London, 31. März. (St.-A.) Der Französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Drouyn de l'Huys kehrte gestern Abend nach Paris zurück. Derselbe hatte eine Audienz bei der Königin, nachdem er vorher eine dreistündige Conferenz mit dem Französischen Gesandten Grafen Walewski, mit Lord Palmerston, Lord Clarendon und Lord Lansdowne gehabt. Drouyn de l'Huys begiebt sich sicher nach Wien.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 15. März. (H. C.) Auf der Krim bereiten die Alliirten eine neue große Beschießung Sewastopol's vor. Ob nach dieser Beschießung die alliirten Truppen zu einem Angriff vorgehen werden, halten wir für sehr zweifelhaft. Sie sind nach den bedeutenden Abgängen durch Krankheit und Tod numerisch zu schwach. Das Türkische Corps in Eupatoria ist bei jeder Offensive vollkommen nutzlos, da es ihm an Cavallerie und Artillerie mangelt, ohne welche Waffen aber bei der Territorialbeschaffenheit der nördlichen Krim jedes Operiren unmöglich wird. Durch einen so eben von der Krim angelangten höheren Offizier erfahren wir, daß die Russen ihrerseits zwischen der linken und rechten Englischen Attake mit Sappen vorgehen. Sie sind bereits 1200 Fuß über die äußerste Linie ihrer Werke avancirt und errichteten Batterieen, deren Geschütze die Englischen Batterieen auf eine höchst gefährliche Weise enfiliren werden. Die Alliirten treten dadurch vollständig in das Verhältniß von Belagerten. Um dieser bösen Lage möglichst schnell zu entgehen, war ein Kriegsrath abgehalten worden, in dem ein sofortiger Sturm von Seiten der Verbündeten beschlossen wurde. — Die numerische Stärke der Engländer verringert sich auf Entsetzen erregende Weise. Von sämmtlichen Garden z. B. existiren im Augenblick nicht mehr als zweihundert Mann.

Das „F. B." hat auf besonderm Wege Nachrichten aus Balaklawa, 19. März. Sie melden, daß sich im Stande der Dinge vor Sewastopol nichts geändert habe. Das Terrain, welches, um den Bau einer Redoute zu hindern, vor Kurzem der Kampfplatz zwischen Franzosen und Russen gewesen, haben die Russen wieder besetzt, und bauen dort die Redoute, ohne seitdem gestört worden zu sein. Eine Anzahl gefangener Russen, etwa 100 Mann, haben am 10. d. M. die Flucht ergriffen, und sind glücklich über die Tschernaja entkommen.

Konstantinopel, 19. März. (H. C.) Lord Stratford de Redcliffe ist wieder von seiner Krankheit genesen.

Konstantinopel, 22. März. (H. C.) Nachrichten aus Beirut vom 9. März zufolge gestalten sich die Unruhen der Kurden in Mesoporamien immer ernster; die Ordnung in Latakia und am Hebron war noch nicht hergestellt.

Griechenland.

(Zeit.) Man berichtet aus Athen vom 23. März: Am verflossenen Sonnabend war ein Seelenamt für Se. Maj. den verstorbenen Kaiser Nikolai abgehalten, welchem sämmtliche Minister, Kalergis ausgenommen, und der Oesterreichische, Preußische und Bayerische Gesandte beiwohnten.

Neueste Post.

Marienburg, 29. März. (St.-A.) Heute mittags traf Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident Eichmann hier ein und fuhr in Begleitung unseres Bürgermeisters Dewitz nach der Montauer Spitze, um sich von dem dort durch den Weichseldammbruch veranlaßten großen Unglück selbst zu überzeugen und den Bedrängten Hilfe angedeihen zu lassen. Stündlich werden Menschen theils von den Böden und Dächern der Häuser gerettet, theils auch von den Weidenbäumen herabgenommen, auf die sie ihre Zuflucht genommen. Aber auch viele Leichen sieht man aus der Weichsel wie aus unserer Nogat. Heute Vormittag rettete man noch einen Lehrer aus Montau mit seiner Familie aus den Eisschollen. Das Wasser steht noch immer hoch auf 18 Fuß.

Wien, 28. März. (H. C.) Seitdem die Jesuiten sich in Wien befinden, haben sie Missions-Predigten in mehreren Vorstadt-Kirchen veranstaltet. Ihre wenig angemessene und die Leidenschaften, anstatt sie zu beschwichtigen, vielfach aufregende Manier hat einen wirklichen Scandal hervorgerufen. Ein Schuster überhäufte den Priester mit Schmähungen, und wurde, als ob er geistesschwach sei, in's Hospital geschafft. Seitdem zeigt sich in der Wiener Bevölkerung eine große Erbitterung gegen die Jesuiten. Man tadelt am meisten die geringe Delicatesse, mit der sie sich über alle geschlechtlichen Verhältnisse ausdrücken.

Wien, 30. März. (H. C.) Die Conferenz zog gestern den vierten Punkt in Erwägung. Der dritte Punkt wird für's Erste bei Seite gelassen. Am Montage beantragte Fürst Gortschakow die Zulassung Preußens zu den Conferenzen.

Wien, 1. April. (A. A. Z.) Die Nachricht von dem Tode des Kaisers von Rußland hat auch in Montenegro einen gewaltigen Eindruck gemacht und die verschiedenartigsten Gefühle erregt. Der Fürst hat eine strenge Trauer von vierzehn Tagen nicht blos für den kleinen Hof, sondern auch für die Beamten und für die Nationalmiliz angeordnet, und da es in Montenegro das höchste Zeichen von Trauer ist, die Mütze umzuwenden, so wurde neben dem Flor um den Arm auch dieser alte Brauch angeordnet. In den vornehmsten Kirchen und Klöstern Montenegro's wurde ein Trauergottesdienst für die Seele des verstorbenen Zaren und ein Bitt-Gottesdienst für die Erhaltung und das Wohlergehen des neuen Zaren Alexander II. Nikolajewitsch gehalten.

Turin, 25. März. (H. C.) Der König von Neapel hat allen Insinuationen der verbündeten Mächte widerstanden und weigert sich, ein Contingent zum Kriege gegen Rußland zu stellen. Der Russische Consul, welcher sich zu Malta befand, hat sich in Neapel niedergelassen.

Paris, 28. März. (A. A. Z.) Um die etwas gelockerte Einmüthigkeit zwischen den Westmächten von Neuem zu befestigen, ist die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach London das beste Mittel; daß sie bestimmt stattfinden würde, wußte man bereits gestern in Folge der Mittheilungen eines Kaiserlichen Kammerherrn. Die friedliche Wendung der Dinge wird besonders von der demokratischen Partei mit großem Aerger aufgenommen, da sie höchst ungern sieht, daß Europa Convulsionen, auf die sie bei Weiterführung des Krieges hofft, erspart werden. Die Blätter dieser Partei suchen daher alle zu beweisen, daß die Dinge in Wien schlecht stehen. Die einzige Macht aber, die sich in Wien wirklich sehr unbehaglich fühlt, ist der Schützling Europa's — die Türkei. Die Pforte soll die Bestimmung der freien Passage von Kriegsfahrzeugen durch die Dardanellen mit großer Unzufriedenheit behandeln. Ihre Stellung ist in der That so bizarr als möglich, denn Alles, was geschieht, um ihre Unabhängigkeit nach der einen Seite zu wahren, dient zu gleicher Zeit dazu, diese Unabhängigkeit nach der andern vollständig zu zerstören. Die alttürkische Partei ist bereits in voller Bewegung, und in vielen Palästen der Hauptstadt der Sultane blickt man mit mehr als Argwohn auf die gütigen Bundesgenossen. Man würde wahrscheinlich dem, welcher die Türkei von denselben befreite, herzlich danken, denn die Alttürken fühlen deutlich, daß ihre Zeit unwiederbringlich vorüber ist. Das Selbstvertrauen geht dem Türkischen Volke aus, da man ihm täglich auf das deutlichste demonstrirt, daß es eigentlich schon gar nichts mehr zu sagen hat, und es nur noch formell um seine Meinung gefragt wird. Was diese Partei besonders beunruhigt, ist das Gerücht von der Erbauung eines großen Kriegshafens, von Arsenalen, Marine-Werkstätten und Festungswerken in Sinope oder Batum. Das würde ungeheure Summen kosten, welche die Türkei nicht besitzt, die vielmehr nur die Westmächte aufwenden können, in deren Händen also auch der Kriegshafen fallen würde.

Belgien. (Fr. P.-Z.) Aus Brüssel meldet der „Moniteur" unter dem 29. März: „Das Belgische Ministerium ist in folgender Weise gebildet: Auswärtige Angelegenheiten: Vicomte Vilian XIV.; Inneres: de Decker; Justiz: Rothomb; Krieg: Greindl; öffentliche Arbeiten: Dumon; Finanzen: Mercier.

London, 30. März. (N. Pr. Z.) Wir sind noch gestern Abend in Besitz der Kunde von der Vertagung der Unterhandlungen über den dritten Garantiepunkt in der Wiener Conferenz, während der vierte schon erledigt, gesetzt worden. Die „Times" commentirt diese Anordnung heut mit ziemlich düstern Reflexionen, übersieht oder verhüllt indeß bei denselben, daß der Vorschlag, daß den Schwierigkeiten für den Eintritt Preußens in die Conferenzen ein Ende gemacht werden solle, ein Aufschieben der definitiven Unterhandlung über den dritten Punkt nothwendig machen würde, auch wenn es nicht aus der Lage der Dinge vor Sewastopol erklärlich wäre.

(A. A. Z.) Die Krim-Untersuchung geht ihren Gang und kommt der obersten Verwaltung stets näher an's Herz. Von 15,000 Engländern, kein Zweifel mehr, ist ein namhafter Theil aus Mangel an Nahrung zu Grunde gegangen. Die Aussagen von Stafford und

Osborn sind zermalmend. Die ministeriellen Blätter fangen an die erschwerenden Thatsachen zu unterdrücken. Es liegt nun klar zu Tage, mit den officiellen Sendungen an Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken und Allem, was das duldende Heer retten konnte, ist der schändlichste Unterschleif und Raub getrieben worden, Unfähigkeit in den obern Regionen, Betrug und Unterschlagung in den Mittelorganen, Elend und Verkommniß in dem Lager, bei unbegreiflicher Gleichgiltigkeit der Britischen Gesandten in Konstantinopel, das ist das Bild in scharfen Zügen, das uns aus der Roebuckschen Untersuchung entgegentritt. Dieses Geschäft war nicht gut; nun England mag sich trösten, hat doch Lord Palmerston dem Unterhause zu Gemüthe geführt, daß das Geschäft mit den 15,000 Piemontesen untadelhaft sei.

Orientalische Angelegenheiten.

(Pr. St.-A.) Auf der Ebene vor Konstantinopel zwischen Maslak und Revend Tschiflik wird ein Lager für die Französischen Kaisergarden und sämmtliche Reserven errichtet. Diese strategische Maßregel steht mit der Befestigung der Defileenpunkte im Bosporus und dem Marmorameere in Verbindung.

Nach einem Berichte des „Journ. de Constantinople" ist in Balaklawa ein Tagesbefehl publicirt worden, durch welchen Fremden der fernere Einlaß daselbst untersagt ist. Auch in Eupatoria ist ein Befehl gleiches Inhalts erlassen worden. Der Correspondent des „Journ. de Constantinople", der diese Nachricht bringt, meldet zugleich, daß in Kamiesch wie in Balaklawa außerordentliche Thätigkeit herrsche und sehr viele Baracken fortwährend errichtet würden.

Pera, 15. März. (A. A. Z.) Ich erwähnte in meinem letzten Berichte eines Gerüchtes, nach welchem die Englische Regierung einen Theil der Türkischen Armeetrümmer in ihren Sold zu nehmen beabsichtigte. Heute kann ich Ihnen Bestimmtes darüber mittheilen. Es ist den Engländern wirklich gelungen, den sich lange sträubenden Türken einen Contract abzuringen, laut welchem sie ein Turkisches Corps von 20,000 Mann unter Englischen Offizieren errichten können. Die Mannschaft wird auf dem Wege der Werbung zusammengebracht. So weit das Factum, das fürchterlicher klingt, als es in der That ist. Es wird den Engländern mit dieser Türkischen Legion gehen, wie es ihnen mit der vielbesprochenen Deutschen Legion gegangen ist, die Werbeoffiziere werden unverrichteter Sache abziehen müssen. Hier in der Türkei lediglich aus dem Grunde, weil einmal der Engländer sich bereits durch seine Brutalität beim Volke besonders verhaßt gemacht hat, dann aber auch, weil der Muselmann sich freiwillig nun und nimmermehr unter ein giaurisches Regiment stellen wird. Ich weiß nicht, ob es der Englischen Regierung contractlich freigestellt ist, auch unter den Rajahs zu werben; doch auch diese dürften sich auf keinen Fall bereit finden lassen, Dienste zu nehmen, da die Griechen wie die Slaven sich heute lieber wie morgen für Rußlands Interessen gegen die Türkei und jeden ihrer Freunde bewaffnen würden.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß das von der verstorbenen unverehelichten Carolina Knoop am 21. August 1854 errichtete, hierselbst offen eingelieferte Testament, am 12. April d. J. zu gewöhnlicher Sessionszeit allhier beim Rathe verlesen werden wird und haben Diejenigen, welche wider dieses Testament zu protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrzunehmen gesonnen sein sollten, solche ihre Protestationen oder Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments in gesetzlicher Art allhier beim Rathe einzubringen und ausführig zu machen bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt sein soll. Wonach sich zu achten. Pernau, Rathhaus, den 16. März 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 838. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur Kenntniß aller derjenigen gebracht die dabei ein Interesse haben, daß am 5. April d. J. zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier beim Rathe das hierselbst offen eingelieferte Testament der weil. Demoiselle Elise Wilhelmine Fischbach verlesen werden soll, und haben demnächst die-

jenigen welche wider dieses Testament protestiren oder als Erben ihre Rechte wahrnehmen wollen ihre Protestationen und Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen vom Tage der Verlesung des Testaments in rechtserforderlicher Art allhier beim Rathe anzubringen und ausführig zu machen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 12. März 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 783. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch und Kraft dieser Edictalien

1. der Bäckermeister Johann Michael Tebell,
2. der Goldarbeiter Peter Gotthard Tebell,
3. die Wilhelmine Friederika Tebell, verehelichte Knoch, und
4. die Anna Jacobina Tebell, verehelichte Preiß,

oder deren Erben aufgefordert, ihre Rechte in Betreff des, durch das Testament ihres verstorbenen Vaters des Bäckermeisters Johann Achilles Gotthard Tebell vom 18. April 1821, dem geistesschwachen Bäckergesellen Hans Diedrich Tebell zu seinem Unterhalte ausgesetzten und nach dessen nunmehr erfolgtem Ableben ihnen zugefallenen Legats von 10,000 Rubel Bco. Assign., in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams entweder persönlich oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe wahrzunehmen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt werden wird, sondern in der Sache ergehen soll, was Rechtens ist.

Ferner wird allen denen welche dabei ein Interesse haben bekannt gemacht, daß das offen hierselbst eingelieferte Testament des weil. Schuhmachermeisters Christian Kosinsky am 15. April d. J. zu gewöhnlicher Sessionszeit allhier beim Rathe verlesen werden wird und daß diejenigen welche dawider zu protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrzunehmen gesonnen sein sollten, ihre Protestationen und Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments bei Strafe der Praeclusion allhier in gesetzlicher Art wahrzunehmen und zu verfolgen haben. Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 5. März 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 694. Schmid, Secrt. 1

Die Anfertigung und Berechnung der der Taxations-Commission von den Grund-Besitzern vorzustellenden Listen, übernimmt für diejenigen, die sich damit nicht befassen mögen oder können, à 25 Kop. S. pr. Bogen

R. A. Lantzky. 2

Donnerstag den 7. April, nachmittags 4 Uhr, werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen und Alten, zur Wahrnehmung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein. 1

Am Mittwoch den 30. März ist in der Ritterstraße eine Lorgnette gefunden worden; dem Eigenthümer derselben wird in der Expedition dieses Blattes, bei Entrichtung der Insertionsgebühr, der Finder nachgewiesen werden. 1

Astrachanschen vorzüglich guten Kaviar empfingen so eben und verkaufen billigst

Gebr. Stein. 2

Lein zur Besorgung zur Bleiche nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für anderthalb Kopeken Silber die Wederelle gebleicht wird, nimmt an Küster Lorenzsonn. 1

Vom 25. März bis zum 1. April.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Johann Robert Bockrodt. — Carl Adrian Specht.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Hans Heinrich Helden, alt 24 Jahr. — Hedwig Maria Seemann, alt 47 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 14

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 2. April 1855.

[illegible]

Pernauſches Wochenblatt.

№. 15. 1855.

Sonnabend, den 9. April.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 25. März. Der Kammerherr, Staatsrath Iwan Jakowlew hat, auf Grund des § 35 des Allerhöchſt beſtätigten Reglements über die Reichswehr, der außerordentlichen Adelsverſammlung 300,000 Rbl. S. in zwei Billeten der Reichs-Commerzbank, welche der St. Petersburgiſchen Reichsrentei überſandt worden, zur Dispoſition geſtellt. Der St. Petersburgiſche Civil-Gouverneur hält es für ſeine Pflicht, dieſe Darbringung des Kammerherrn Jakowlew zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Nachrichten vom Oſtufer des Schwarzen Meeres.

Der General-Adjutant Chomutow hat Mittheilungen gemacht über Verſuche feindlicher Schiffe gegen das Oſtufer des Schwarzen Meeres.

Am 31. Jan. kam ein Engliſches Schrauben-Kanonierboot an das Vorgebirge Tusla, gegenüber der Stadt Kertſch, und ſetzte etwa 40 mit Büchſen bewaffnete Leute aus; allein das herbeigeeilte Schützen-Commando warf den Feind zurück, der nur dazu kam, einige Koſakenhütten in Brand zu ſtecken. Bei dieſer Gelegenheit wurde 1 Koſak verwundet und erhielt der Chorunſhi Ssemenjaka eine Contuſion. Am 10. Februar näherte ſich ein Engliſches Dampfboot der Düne von Bugas, beſchoß das Ufer und ſandte 3 Barkaſſen mit Landungstruppen aus; aber auch hier beſchränkten ſich die Erfolge des Feindes auf die Verbrennung einiger Lehmhäuſer. Am 12. Febr. erneuerten 2 Dampfer den Angriff auf dieſen Punkt und ſetzten 200 Mann an's Land; gedeckt durch das Feuer ihrer Artillerie, vernagelten dieſe die am Ufer liegenden 8 Läufe alter gußeiſerner Geſchütze ohne Lafetten und verbrannten zwei kleine Häuſer, allein der auf den Allarm mit 2 Geſchützen von der reitenden Artillerie angerückte Obriſt Kryſhanowski nöthigte ſie, ſich eilig wieder in ihre Barkaſſen zu verfügen und die hohe See zu ſuchen. Hierbei wurden unſererſeits 1 Koſak getödtet und 3 verwundet. Am 24. Februar beſchoß ein Engliſcher dreimaſtiger Dampfer drei Stunden lang das Blockhaus von Dſhemeteisk zwiſchen Bugas und Anapa. Das Commando, welches dieſen Poſten beſetzt hielt, erlitt keinen Verluſt. Endlich am 28. Februar lief ein feindliches Geſchwader, beſtehend aus 5 Dampffahrzeugen, 2 Fregatten, einer Brigg, einem Schooner und einem Kanonierboot, und armirt mit 67 Geſchützen ſchweren Kalibers in die Bucht von Sſudſhuk ein, ſtellte ſich in Schlachtordnung auf und eröffnete 1800 Saſhen vom Ufer entfernt ein Bombardement gegen die Stadt Noworoſſiſk. Auf Anordnung des Generalmajors Desbout wurden die kranken Militairs und die Einwohner außer Schußweite, hinter die Befeſtigungen gebracht; die Wache von dem Konſtantinowſchen Poſten am entgegengeſetzten Ufer der Bucht in die Stadt gezogen und ſchlug ſich dieſelbe tapfer durch den Haufen der von allen Seiten herbeiſtrömenden Bergbewohner durch. Nach einem 24-ſtündigen Bombardement näherte ſich das Geſchwader am 1. März unſerer Uferbatterie auf Kartätſchen-Schußweite; allein von wohlgezieltem Feuer empfangen, zog es ſich bald in ſeine frühere Poſition zurück. Inzwiſchen rückte der Vice-Admiral Sſerebrjakow, bei der erſten Nachricht von dieſem Angriff, aus

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli Raamatukogu
22508

Anapa mit der mobilen Reserve aus und traf, nachdem er auf dem Wege die Bergvölker über den Haufen geworfen, mit unglaublicher Schnelligkeit an den Verschanzungen der tapferen Garnison von Noworossisk ein. Er fand die Werke wenig beschädigt; doch hatten einige Gebäude, namentlich das Hospital, von den feindlichen Kugeln und Bomben gelitten. Unsererseits wurden 1 Offizier und 5 Mann getödtet und 1 Offizier und 5 Mann verwundet. Beim Eintreffen unserer Reserve lichtete der Feind die Anker und verschwand am 3. März ganz aus dem Gesicht. Er hatte Beziehungen zu den Bergvölkern angeknüpft und sinnt nach den Angaben der Kundschafter auf einen neuen Angriff mit Landungstruppen, zu dessen Abwehr der Vice-Admiral Sserebrjakow die nöthigen Maßregeln trifft. (D. St. Pet. Z.)

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow berichtet unterm 13. (25.) März, daß die Belagerungsarbeiten des Feindes gegen die Befestigungen von Sewastopol sehr langsam vorrücken. Dagegen wird auf unserer Seite die Lage der Verschanzungswerke täglich günstiger, trotz des in der letzten Zeit verstärkten und fast ununterbrochenen Feuers des Belagerers. Seine Minengänge werden von uns mit dem früheren Erfolge zerstört. Die Türkischen Truppen, welche Eupatoria besetzt halten, werden von dem Detachement des Generallieutenants Baron Wrangel eng blokirt. Am 9. März rückten die Türken, in einer Stärke von 18 Escadronen nebst 12 Geschützen reitender Artillerie und einigen Bataillonen mit Fuß-Artillerie, aus der Stadt, und machten wiederholte Versuche, die über einen Arm des faulen See's führende steinerne Brücke zu überschreiten, wurden jedoch von dem Feuer unserer reitenden Artillerie empfangen und gegen Abend genöthigt sich zurückzuziehen.

Zugleich mit diesem Berichte ist von dem General-Adjutanten Fürsten Gortschakow folgende Beschreibung des von den Truppen der Sewastopolschen Garnison in der Nacht vom 10. auf den 11. März ausgeführten Ausfalls eingegangen. „Am 27. Februar war auf einem Kurgan (Hügel), der sich 290 Saschen vorwärts der Bastion Kornilow befindet, und nur 180 Saschen von der zweiten vordern Parallele des Belagerers entfernt ist, von uns eine Lünette aufgeworfen worden, welche nach dem Regiment, das die Errichtung ausgeführt hatte, den Namen der Kamtschatkaschen erhielt. Der Zweck bei Aufführung dieser Verschanzung war der, daß der Feind gehindert würde, mittelst rascher Arbeiten in fliegender Sape sich auf der Höhe gegenüber der Bastion Kornilow festzusetzen, und daß wir im Anschluß an die beiden Contre-Approchen-Redouten Selenginsk und Wolynsk eine vorgeschobene Schutzlinie bilden könnten. Am 9. März war die Lünette vollständig beendigt und armirt, so daß der Feind seine Approchen jetzt nur noch in langsamer Sape fortsetzen konnte, trotzdem daß er noch 470 Saschen von den Hauptverschanzungen entfernt war. Am 10. März zwang unser von der Lünette aus unterhaltenes Geschütz- und Büchsenfeuer den Feind, seine Arbeiten einzustellen, allein man mußte annehmen, daß er in der Nacht alle seine Kräfte aufbieten würde, um die verlorene Zeit einzuholen und in fliegender Sape vorzudringen. Um dem vorzubeugen, wurde in der Nacht vom 10. auf den 11. März ein starker Ausfall in der Richtung von der Kamtschatka-Lünette gegen die neuen Französischen Approchen unternommen. Diese Unternehmung wurde dem General-Lieutenant Chrulew mit einem Detaschement von 11 Bataillonen, einer Abtheilung der 44. Flotte-Equipage und einem Commando der 35. Equipage übertragen. Diese Truppen stellten sich in Compagnie-Colonnen zu beiden Seiten der Verschanzungen auf und rückten kühn vor; das mörderische Feuer des Feindes überwältigend, bemächtigten sie sich der nächsten Approchen desselben, und drangen trotz seines verzweifelten Widerstandes in die Französische Haupttranchée ein. Alle Arbeiten des Belagerers wurden sofort von den Matrosen der 35. und 44. Flotte-Equipage zerstört. Ein blutiges Handgemenge dauerte die ganze Nacht hindurch fort, bis endlich die Franzosen, die mit der größten Hartnäckigkeit ihre Verschanzungen vertheidigten, in die hintere Parallele zurückgedrängt wurden. Da gab der General-Lieutenant Chrulew das Zeichen zum Rückzuge, der von den Truppen in vollkommener Ordnung bewerkstelligt wurde.

„Gleichzeitig mit diesem Angriffe wurden zur Ablenkung der feindlichen Streitkräfte zwei andere Ausfälle rechts und links von der

Kamtschatka-Lünette gemacht. Der erste wurde dem Capitain 2. Ranges Budischtschew übertragen, mit einem Detaschement von 4 Compagnieen der Griechischen Volontairs des Fürsten Muruſi, und 260 Freiwilligen von der 38. und 40. Flotte-Equipage und des Reserve-Bataillons des Minskischen Infanterieregiments.“ Nachdem unsere Freiwilligen die Englische Tranchéewache niedergemacht, vernagelten sie 2 Mörser von schwerem Kaliber, zerstörten die feindlichen Logements, und nahmen den Commandeur des 34. Regiments, den Oberstlieutenant Kelly und 6 Mann gefangen. Die zweite ausfallende Schaar von 475 Freiwilligen der 30. und 45. Flotte-Equipage, vom Jäger-Regiment von Ochotsk und dem 6. Reserveregiment des Wolhynischen Infanterieregiments, unter Führung des Lieutenants Birjulew, stürzte sich in die Englische Tranchée auf der Höhe vor der Südbucht, vernagelte einen Mörser, zerstörte die von dem Feinde neu angelegten Batterieen und nahm einen Englischen Ingenieur-Capitain und 6 Mann gefangen. Auf diese Weise wurde unser Unternehmen auf allen Punkten mit vollständigem Erfolge gekrönt; der Feind wurde aus seinen Tranchéen geworfen; alle von ihm in den letzten Tagen ausgeführten Arbeiten wurden vernichtet. Gefangen genommen wurden 62 Franzosen, worunter 2 Offiziere; den Engländern wurden 14 Gefangene, worunter 2 Offiziere, abgenommen, und 3 Mörser vernagelt. Allein diese glänzende Affaire kam uns sehr theuer zu stehen; in allen 3 Ausfällen wurden unsererseits getödtet: 8 Stabs- und Oberoffiziere und 379 Mann; verwundet: 21 Stabs- und Oberoffiziere und 982 Mann. Nach den Aussagen der Gefangenen hatte der Feind den Vorsatz, in der Nacht vom 10. auf den 11. März unsere Logements bei der Kamtschatka-Redoute um jeden Preis zu nehmen und mittelst fliegender Sape bedeutende Arbeiten auszuführen. Er hatte zu dem Ende frühzeitig 6 Bataillone in die vorderen Tranchéen vorrücken lassen. Dieser Umstand, der den General Chrulew nöthigte, den größten Theil seiner Reserve in's Gefecht zu führen, erklärt den von uns erlittenen empfindlichen Verlust. Uebrigens muß der Verlust des Feindes weit bedeutender als der unsrige sein, wenn man bedenkt, daß die gesprengten Französischen Truppen auf ihrem Rückzuge dem Kreuzfeuer unserer nächsten Batterieen ausgesetzt waren. Unter den Getödteten befindet sich der mit der Leitung der Französischen Tranchée-Arbeiten betraut gewesene Oberstlieutenant vom Generalstabe Dumas. Während der ganzen Dauer des Kampfes wurde die Stadt heftig bombardirt. Im Laufe der Nacht warf der Feind an 2000 Bomben in die Stadt, die jedoch den Truppen unserer Garnison fast gar keinen Schaden zufügten, da dieselben unter den Blindagen blieben.“ (D. P. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Dirschau, 5. April. (N. Pr. Z.) Seit gestern Abend strömt das Wasser in die Elbinger Niederung. Es scheint der rechtseitige Nogatdamm in der Gegend von Zeyer gebrochen zu sein. Zwischen Grunau und Elbing ist heute der Bahndamm auf 6 Ruthen Länge gebrochen. Das Wasser strömt in der Niederung mit großer Heftigkeit durch alle Bahnbrücken.

Oesterreich.

Wien, 4. April. (N. Pr. Z.) Am 3. April hat die achte Conferenzsitzung stattgefunden. Nach telegraphischer Meldung ist beschlossen worden, die Berathung über Punkt drei und vier bis zum Eintreffen des Herrn Drouyn de l'Huys auszusetzen, und den Punkt drei alsdann zuerst zu berathen. Die Ankunft des Herrn Drouyn de l'Huys wird bis 7. April erwartet. Die „Times“ sagt, man habe in Wien den Versuch gemacht, den vierten Punkt zu erörtern, es aber aufgegeben, und beschlossen, die Rückantwort auf Titow's und Gortschakow's Anfragen aus St. Petersburg abzuwarten. Wie es heißt, werde dieselbe nicht vor Mitte April eintreffen. Was den zweiten Punkt betrifft, so besteht die „Times“ auf ihrem alten Plan, die Freiheit der Donau durch einen Kanal zwischen Czernavoda und Kustendje in's Werk zu setzen.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Zur Beleuchtung der Situation des Augenblicks können wir aus guter Quelle mittheilen, daß mehrere große Armee-Lieferungen vorläufig eingestellt werden.

Frankreich.

Paris, 2. April. (H. C.) In dem Briefe eines am Wiener Hofe beglaubigten Gesandten an einen hiesigen Diplomaten, datirt vom 30. März, lesen wir, daß als Haupt-

urſache der Miſſion des Herrn Drouyn de l'Huys nach Wien das Auftreten Lord John Ruſſell's zu betrachten iſt. Der Engliſche Miniſter tritt äußerſt ſchroff auf und hat ſich mit Hrn. v. Bourqueney vollſtändig entzweit. Herrn Drouyn de l'Huys Anweſenheit in Wien ſoll, ſo hofft man, das gute Einverſtändniß wieder herſtellen und außerdem der Franzöſiſchen Geſandtſchaft mehr Anſehen geben.

(N. Pr. Z.) Der Kaiſer wird ſich, wie man verſichert, bei ſeiner Anweſenheit in London mit großem Glanz umgeben. Die Hundert-Garden werden ihn begleiten. Die Abweſenheit Sr. Majeſtät ſoll 7 Tage dauern. — In Havre iſt heute ein großer Brand ausgebrochen.

Spanien.

Madrid, 29. März. (H. C.) Erſt ſehr ſpät erſchien geſtern das Cabinet, Eſpartero an der Spitze, im Congreſſe. Der Miniſter des Innern verlas folgenden Geſetzentwurf: „Es iſt der National-Miliz und jedem anderen bewaffneten Corps unterſagt, ſich zu verſammeln, um über die öffentlichen Angelegenheiten zu berathſchlagen.“ Zur Rechtfertigung dieſer Maßregel glaubte der Miniſter blos auf die bekannten Ereigniſſe des Vorabends hinweiſen zu müſſen. Es ſei nur zu wahr, daß die Führer der National-Miliz und andere Offiziere ſich verſammelt hätten, um der Regierung Bemerkungen über die Zuſammenſetzung des Cabinets zugehen zu laſſen. Die Regierung habe dieſen Bemerkungen kein Gehör geben wollen, und Patrouillen hätten ſogleich ohne alle Schwierigkeit die in Folge von allerhand Gerüchten entſtandenen Gruppen zerſtreut. Wie das Miniſterium, ſo würden auch die Cortes der Anſicht ſein, daß keine Regierung möglich ſei, wenn das Cabinet amtlichen Tadelsäußerungen ausgeſetzt werde, die anders woher kämen, als von der Nationalverſammlung. Nachdem hierauf Madoz das vollkommene Einvernehmen aller Mitglieder des Cabinets betheuert und ſich überzeugt erklärt hatte, daß die National-Miliz ſelbſt die Nothwendigkeit des einzig im Intereſſe der Revolution vorgelegten Geſetzentwurfs einſehen werde, ward derſelbe, wie üblich, an die Abtheilungen verwieſen, und die Deputirten trennten ſich in lebhafter Aufregung. Ohne Zweifel werden die Cortes den Geſetzentwurf genehmigen; dafür herrſcht aber in den Reihen der Miliz heute eine große Erbitterung, welche durch Uebelwollende noch mehr angefacht wird. Die Truppen ſind in den Kaſernen conſignirt, und Militair-Patrouillen durchziehen die Straßen.

Großbritannien und Irland.

London, 2. April. (Zeit.) Am nächſten Mittwoch begiebt ſich der Hof nach Windſor, wo Tag und Nacht gearbeitet wird, um die Staatsgemächer für den Kaiſer und die Kaiſerin der Franzoſen in Stand zu ſetzen. Seit 12 Monaten iſt man mit der Decorirung dieſer Prachtſäle beſchäftigt, und 40 der beſten Arbeiter ſind gegenwärtig mit der Vollendung der Vergoldungen betraut, von anderen Decorations-Arbeiten nicht zu reden.

London, 3. April. (H. C.) Geſtern iſt die Convention zwiſchen England und der Türkei wegen Verwendung eines Türkiſchen Corps in Britiſchen Dienſten veröffentlicht worden. Sie wurde am 3. Februar in Konſtantinopel abgeſchloſſen und den 12. Februar ratificirt. Die Königin von England verpflichtet ſich durch dieſelbe 20,000 Türken in ihren Dienſt zu nehmen; von dieſen werden 15,000 der Türkiſchen regulairen Armee von allen Waffengattungen, 5000 den Redif- (Landwehr-) Regimentern entnommen. Die Truppen werden von einem oder mehreren Engliſchen Generalen nach der Wahl der Königin verwendet, und es wird denſelben auch eine Anzahl höherer Britiſcher Offiziere zugetheilt. Die Türkiſchen Truppen treten mit ihrer jetzigen Bewaffnung und Bekleidung in den Britiſchen Dienſt, werden aber fortan in Bezug auf Bewaffnung, Bekleidung, Sold u. ſ. w. ausſchließlich von England unterhalten. Der Sold ſteht dem der Truppen im Heere des Sultans gleich. Nach dem Schluß des Krieges treten ſie in den Türkiſchen Dienſt zurück.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Eupatoria, 17. März. (H. C.) Die Hoffnung, den Offenſiv-Feldzug zu beginnen, iſt für die Eupatoria-Armee ſehr getrübt worden. Omer Paſcha hält ſich nicht für ſtark genug, den täglich anwachſenden Feindesmaſſen, welche ſich um den Platz concentriren und neuerdings noch durch die Diviſion Sattler's bedeutenden Zuwachs erhalten haben, in offener Feldſchlacht begegnen zu können. Von den Generälen Canrobert und Raglan erbetene Verſtärkung iſt dem Serdar verweigert, dafür aber das demnächſtige (?) Eintreffen der

10. Französischen Division in Aussicht gestellt worden. Bis dieses wirklich erfolgt, ist die Eupatoria-Armee gezwungen, in ihren jetzigen Positionen zu verharren. Omer Pascha läßt die Verschanzungen theils erweitern, theils corrigiren, wobei ihm der Platz-Commandant d'Osmond und Obrist Simmons — Obrist Dieu ist abberufen — zur Hand gehen. Die nicht zum Wachtdienste commandirten Soldaten müssen einen Tag um den andern an den Befestigungswerken arbeiten, was großen Mißmuth unter ihnen erregt und sie zu Desertionen verleitet. Am meisten laufen die Rekruten zum Feinde hinüber.

Neueste Post.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Zweite,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,
König von Polen
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Thun allen Unseren getreuen Unterthanen kund:

Nachdem Wir den heiligen Ueberresten Unseres innigstgeliebten Vaters die letzte Pflicht abgetragen und nicht aufhören, inbrünstige heiße Gebete zum Throne des Höchsten emporzusenden, daß Er in der besseren Welt Seiner reinen, wahrhaft christlichen Seele Frieden schenke, haben Wir nach Seinem Beispiele und dem Beispiele Unserer erlauchten Vorgänger, für gut erachtet, den Anfang Unserer Regierung dadurch zu bezeichnen, daß Wir dem Volke eine nach der gegenwärtigen Zeit mögliche Erlassung und denjenigen Unserer Unterthanen, welche, obgleich sie sich durch gesetzwidrige Handlungen befleckt haben, dennoch durch gemeinsames Einwirken der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit noch moralisch gebessert werden können und das Vergangene durch ein neues, ihren Pflichten gegen Gott und ihre Nächsten entsprechendes Leben verwischen können, Verzeihung und Erleichterung ihres Schicksals schenken. Wir wählen hierzu den Tag der Auferstehung unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus und befehlen:

I. Von allen Rückständen früherer Jahre, die an Kopfsteuer, Obrokssteuer, Wege- und Wasser-Communications-Steuer und an der Steuer für die Branntweinbrennerei-Berechtigung bis zum 1. Januar 1855 aufgelaufen sind, nebst der mit diesen Steuern zusammenfallenden Pön, nicht mehr als den Betrag eines Jahres zur Beitreibung stehen zu lassen, und alles, was von diesen Rückständen mit Einschluß der befristeten den Jahresbetrag der Abgaben übersteigt, zu streichen und aus den Rechnungen zu excludiren.

II. Alle in Haft befindlichen oder auf Caution entlassenen oder zur Abarbeitung condemnirten Individuen, die nicht im Stande sind irgend welche, der Krone oder den von der Staats-Regierung eingesetzten Behörden und Anstalten gebührende Zahlungen zu leisten, falls diese Zahlungen entweder in ihrem ursprünglichen Betrage, oder nachdem ein Theil derselben schon abgezahlt worden, oder nach Repartition derselben auf verschiedene Personen, nicht in einem größeren Betrage als 600 Rbl. S. von jedem Individuum beizutreiben sind und aus Verhandlungen sich herschreiben, die vor dem Tage Unserer Gelangung zum Throne Unserer Ahnen begonnen haben, erhalten Verzeihung und sind unverzüglich aus der Haft, von der Caution oder der Strafarbeit zu befreien; denjenigen aber, von denen eine größere Summe als die obige beizutreiben ist, ist die Zeit der Haft oder der Cautionsleistung oder der Strafarbeit entsprechend der angeführten Summe zu verkürzen. Diese Regel erstreckt sich nicht auf diejenigen, die irgend ein der Krone oder überhaupt den von der Staats-Regierung gegründeten Anstalten gehöriges Eigenthum entwendet oder vergeudet haben, wenn die Bewahrung desselben ihnen anvertraut war.

III. Beitreibungen für statt Stempelpapiers verbrauchtes ordinaires Papier, die vor dem 18. Februar dieses Jahres 1855 angeordnet und deren Erfüllung vor diesem Tage vorgeschrieben war, die aber wegen unterbliebener Zahlung bis hiezu noch nicht zur Kronskasse eingeflossen sind, desgleichen Poschlinen, die für bis zu eben diesem Tage prolongirte ausländische Pässe beizutreiben sind, wenn sie ebenfalls noch nicht bezahlt worden, sind zu erlassen.

IV. Von den Rechnungen sind zu streichen: 1) Rückstände, welche auf Ansiedlern haften, die sich auf Kronsland niedergelassen haben, ohne die dafür festgestellten Regeln zu beobachten; 2) Rückstände, die auf Bauern der früheren Arrendegüter ruhen; 3) Rückstände, die auf Reichsbauern haften für die wegen Man-

gels an Land ihnen zugetheilten Obrokſtücke; 4) Rückſtände aus Beitreibungen von den Barken-Arbeitern aus dem Stande der Reichsbauern für Päſſe.

V. Alle doppelt oder unnützer Weiſe zur Reviſion Verzeichneten ſind aus dem Oklad auszuſchließen, und die wegen zweimaliger Verzeichnung derſelben auf ihnen haftenden Rückſtände zu erlaſſen, wobei für die Einreichung desfallſiger Supliken als letzter Termin der 1. Juli 1856 beſtimmt wird. Für die bei der Reviſion Uebergangenen ſind, wenn ſie durch irgend einen Zufall vor Unſerer Thronbeſteigung ermittelt worden, ebenſo wie für Leute, die ſich der Reviſion entzogen hatten und vor dem 18. Februar 1855 wiedererſchienen, jedoch während der im Reglement für die neunte Reviſion vorgeſchriebenen vierwöchentlichen Friſt nicht gemeldet worden waren; — weder die feſtgeſetzte Pön von 90 Kop. für jede männliche Seele, noch die doppelten Abgaben für die verfloſſene Zeit beizutreiben (Art. 900 des Regl. für die 9. Reviſion).

VI. Alle, die bis zum Tage Unſerer Gelangung zum Thron Unſerer Ahnen in Unterſuchung und unter Gericht geſtanden haben, wegen ſolcher Verbrechen und Vergehen, auf die keine, mit der Entziehung aller Standesrechte, oder aber aller beſondern perſönlich und dem Stande nach dem Inquiſiten zugeeigneten Rechte und Vorzüge, oder mit Beſchränkung dieſer Rechte und Vorzüge nach Art. 53 des Geſetzbuchs vom 15. Auguſt 1845, verbundene Strafe ſteht, werden von der Unterſuchung und von der Stellung unter Gericht befreit, welche Gnade auch auf Diejenigen auszudehnen iſt, deren Schuld, wenn ſie nicht eine der obengenannten Strafen nach ſich zieht, bis zu Unſerer Thronbeſteigung, wegen Nichtüberführung derſelben nicht ermittelt worden iſt.

Wenn für ein und daſſelbe Verbrechen, wegen der daſſelbe begleitet habenden Umſtände mehrere Strafen decretirt ſind, und eine derſelben zur Zahl derer gehört, von denen nach der in dieſem Artikel aufgeſtellten Regel die Schuldigen nicht befreit worden, ſo iſt das Gericht, ohne wegen Befreiung des Inquiſiten Anordnung zu treffen, verpflichtet, die Unterſuchung zu Ende zu führen und das nach dem Geſetz erforderliche Urtheil zu fällen, ſodann aber, je nach der Art der in dem Urtheil ausgeſprochenen Strafe, entweder die Vollziehung derſelben vorzuſchreiben, oder aber den Inquiſiten, auf Grundlage der Beſtimmungen dieſes Artikels des Manifeſtes, in Freiheit zu ſetzen. Im Fall eines Zuſammentreffens von Verbrechen, die eine der oben bezeichneten Strafen nach ſich ziehen, verurtheilt das Gericht den Schuldigen zwar zur ſchwerſten von den Strafen, die auf die von ihm verübten geſetzwidrigen Handlungen ſtehen, auf Grund des Art. 156 des Geſetzbuchs vom 15. Auguſt 1845, erkennt jedoch ihm dieſe Strafe nicht im höchſten Maße derſelben zu.

Wer ſchuldig iſt, ſich fremdes Eigenthum unrechtfertiger Weiſe angeeignet oder überhaupt irgend Jemanden durch ſeine Verbrechen oder Vergehungen Schaden, Verluſt oder Kränkungen zugefügt zu haben und kraft dieſes Manifeſtes von der nach dem Geſetz ihm gebührenden Strafe befreit wird, iſt dennoch verpflichtet für den Schaden oder die Kränkungen, die er Privatperſonen zugefügt hat, Genugthuung zu leiſten, falls dieſe Perſonen ſolche Genugthuung fordern, und daher werden auch Sachen, mit denen ſolche Privatforderungen verbunden ſind, nicht niedergeſchlagen.

VII. Von der im vorhergehenden Art. VI. aufgeſtellten Regel ſind Diejenigen ausgenommen, welche ſchuldig ſind, Krons-, Kronsbauer- und Schiffsbauholz gefällt, entweder, in Brand geſteckt und beſchädigt zu haben. Sie werden von der Unterſuchung und dem Gerichtsſpruch befreit, wenngleich ſie auch dafür, auf Grund der Geſetze, einer der Strafen hätten unterzogen werden müſſen, mit der Entziehung aller Standesrechte, oder aber aller beſonderen, perſönlich und dem Stande nach dem Inquiſiten zugeeigneten Rechte und Vorzüge, oder mit Beſchränkung dieſer Rechte und Vorzüge nach Art. 53 des Geſetzbuchs vom 15. Auguſt 1845 verbunden iſt, wenn ſie dabei nicht irgend ein anderes, auf die Verletzung des Uſtaw über Kronswälder ſich nicht beziehendes Verbrechen begangen haben, für welches dieſes Geſetzbuch Strafen feſtſetzt, mit denen Verluſt aller Standesrechte, oder aber aller beſonderen perſönlich und dem Stande nach den Inquiſiten zugeeigneten Rechte und Vorzüge, oder Beſchränkung dieſer Rechte und Vorzüge nach Art. 53 dieſes Geſetzbuchs verbunden iſt.

VIII. Diejenigen, welche sich ohne gesetzliche Legitimationen von ihren Wohnsitzen oder aus dem Vaterlande entfernt haben, so wie diejenigen, die, nachdem ihre Legitimationen abgelaufen, nicht zurückkehren, falls sie nicht ein anderes Verbrechen begangen haben, das eine von den, mit dem Verluste aller besonderen Rechte und Vorzüge oder mit Beschränkung derselben nach Art. 53 des Gesetzbuchs vom 15. August 1845 verbundenen Strafen nach sich zieht, erhalten Verzeihung, wenn die innerhalb der Gränzen des Reichs sich aufhaltenden nicht später als 6 Monate, die sich über die Gränze entfernt habenden aber im Laufe eines Jahres a dato der Publication dieses Unseres Manifestes entweder bei der Obrigkeit, oder an dem ihnen zum Wohnen angewiesenen Orte, oder aber, falls sie das Recht haben, wo sie wollen in Rußland zu leben, innerhalb der Gränzen des Reichs erscheinen.

IX. Verbrechern, die zur Plettstrafe mit Stempelung und zur Verweisung zur schweren Zwangsarbeit, oder zur Plettstrafe und Verweisung zur Ansiedelung verurtheilt worden, ist die Körperstrafe zu erlassen und sind sie dahin zu instradiren, wohin sie nach dem über sie gefällten gerichtlichen Urtheile gehören.

X. Denjenigen Verbrechern, die nach dem Gesetze von der Leibesstrafe eximirt und zur Verweisung zur schweren Zwangsarbeit verurtheilt sind, ist die durch die gerichtlichen Urtheile ihnen zuerkannte Zeit dieser Arbeit abzukürzen, indem sie für die zur Arbeit ohne Zeitbestimmung Verurtheilten auf 20 Jahre, für die übrigen aber, indem man die in diesen Urtheilen ihnen zuerkannten Strafen verkürzt, auf ein Drittheil beschränkt wird. Denjenigen, deren Urtheil auf Verweisung in die entlegensten Orte Sibiriens zur Ansiedlung lautet, sind zur Ansiedlung nicht so sehr entlegene Orte Sibiriens anzuweisen, und die Zeit, welche sie auf dem Wege nach diesen Orten hin zubringen, ist ihnen für ein Jahr ihres Aufenthalts in einem der für die Verwiesenen angeordneten Rasräde anzurechnen; denjenigen aber, die zur Verweisung nach nicht sehr entfernten Orten Sibiriens verurtheilt sind, ist die Zeit, welche sie auf dem Wege nach diesen Orten zubringen, für anderthalb Jahre des Aufenthalt in einem der für die Verwiesenen angeordneten Rasräde anzurechen.

XI. Die zur Ruthenstrafe und Abgabe in die Corrections-Arrestanten-Compagnieen des Civilressorts oder in die Arrestanten-Compagnieen des Militair-, Land- und See-Ressorts, oder aber statt dessen zur Abgabe in's Arbeitshaus Verurtheilten sind von der Ruthenstrafe zu befreien und nur dahin abzugeben, wohin sie auf Grundlage des über sie gefällten gerichtlichen Urtheils gehören.

(Fortsetzung folgt.)

St. Petersburg, 28. März. Mittelst eines, am gestrigen ersten Osterfeiertage erlassenen Allerhöchsten Tagesbefehls sind JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch zu Mitgliedern des Reichsraths ernannt.

Wien, 6. April. (H. C.) Aus Ungarn wird von bedeutenden Ueberschwemmungen, namentlich in den Verwaltungs-Bezirken von Großwardein und Kaschau, berichtet. In der Stadt Gynla standen 1072 Häuser unter Wasser, wovon bereits 23 eingestürzt sind. Die Dämme sind an mehreren Stellen, zum Theil in einer Länge von 200 Klaftern, durchbrochen. Aehnliches, wie aus Gynla, wird aus einer Reihe anderer Ortschaften gemeldet.

(T. D. d. A. A. Z.) Hr. Drouyn de l'Huys ist heute Abend hier eingetroffen und wurde am Nordbahnhof von Baron Bourqueney und dem ganzen Französischen Gesandtschaftspersonal empfangen. Sofort nach seiner Ankunft hatte er eine längere Conferenz mit Hrn. v. Bourqueney.

Paris, 4. April. (A. A. Z.) Allerdings ist es schwer zu bestimmen, welche Stimmung eigentlich das Pariser Publicum beherrscht, da dieselbe zu schwankend ist; aber mit Gewißheit kann man behaupten, daß die Neigung für den Frieden täglich größer wird. Die Ansichten der gewichtigsten Persönlichkeiten sind für Mäßigung in den Forderungen und Ausgleichung der Conflicte gewonnen, seit es sich herausstellt, daß eine Lösung der großen Schwierigkeiten des dritten Punktes möglich erscheint. Von dem Augenblick an, wo man sich aufrichtig zu versöhnen trachtet, wäre jede Aufstellung verletzender Bedingungen im höchsten Grade unpassend. Herr Drouyn de l'Huys macht sich übrigens auf einen längeren Aufenthalt in Wien gefaßt. Er wird nicht zurückkehren, bis selbst die Detailfragen — falls die vier Garantiepunkte in ihrer allgemeinen Fassung angenommen werden — ge-

nau und sorgfältig präcisirt sind. Die Börse läßt sich nicht einschüchtern. Die Course sind fest, sowohl in der Rente als auch in den verschiedenen Eisenbahnactien. Das Losungswort, welches in dieser Beziehung von dem Telegraphen in Wien hierher übermittelt wird, lautet beständig „Friedenshoffnung!" In England, wo der Einfluß des parlamentarischen Lebens sich mehr geltend macht, sind die Erwartungen nicht so sanguinisch. Erlangen wir den heißersehnten Frieden, so wird Lord Palmerston das erste Opfer desselben sein.

Paris, 8. April. (T. D. d. B.-H.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Admiral Penaud zum Commandanten der Ostseeflotte ernannt worden ist. Er hat den vorjährigen Feldzug an der Seite des Admirals Parseval-Deschènes mitgemacht. Das „Journal des Débats" enthält die Mittheilung, daß die Wiener Conferenz den vierten Punkt angenommen habe.

Orientalische Angelegenheiten.

Das „F. B." enthält folgenden Bericht aus Varna, 27. März: Auf zwei Dampfern werden einige Hundert verwundeter Franzosen in die Spitäler nach Konstantinopel transferirt. Schon daraus kann geschlossen werden, wie blutig und hitzig es seit dem 22. und 23. v. M. in der Nähe des Carening (Sapun) Berges hergeht. Die Befestigungswerke, welche von den Alliirten angegriffen werden, bestehen aus einer crenellirten Mauer, welche die Schiffervorstadt vom Admiralitätshafen bis zur Kalfater-Bai einschließt; an der Mauer sind fünf große Bastionen und drei Forts erbaut; das Fort Redan ist bereits vollendet; an der Thurmbastion wird an den Erdwerken Kamtschatka, Korniloff (Malakoff) gearbeitet, was die Franzosen zu hindern trachten. Zwischen Fort Redan und der Lunette ist ein Lager für 12,000 Mann; das Arsenal und die Kasernen sind sehr fest und sämmtliche Werke wurden mit 400 Kanonen armirt. Eben so fleißig sollen die Russen am Belbeg und bei Kamara sein, wo große Schanzen aufgeführt werden.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit bekannt gemacht, daß das von der verstorbenen unverehelichten Carolina Knoop am 21. August 1854 errichtete, hierselbst offen eingelieferte Testament, am 12. April d. J. zu gewöhnlicher Sessionszeit allhier beim Rathe verlesen werden wird und haben Diejenigen, welche wider dieses Testament zu protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrzunehmen gesonnen sein sollten, solche ihre Protestationen oder Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments in gesetzlicher Art allhier beim Rathe einzubringen und ausführig zu machen bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt sein soll. Wonach sich zu achten. Pernau, Rathhaus, den 16. März 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 838. Schmid, Secrt. 1

Am Mittwoch den 30. März ist in der Ritterstraße eine Lorgnette gefunden worden; dem Eigenthümer derselben wird in der Expedition dieses Blattes, bei Entrichtung der Insertionsgebühr, der Finder nachgewiesen werden. 2

Die Anfertigung und Berechnung der der Taxations-Commission von den Grund-Besitzern vorzustellenden Listen, übernimmt für diejenigen, die sich damit nicht befassen mögen oder können, à 25 Kop. S. pr. Bogen

R. A. Lantzky. 1

Astrachanschen vorzüglich guten Kaviar empfingen so eben und verkaufen billigst

Gebr. Stein. 1

Das den hiesigen Einwohnern Gebrüder Petsch gehörige, in der Vorstadt, unweit des Badehauses belegene Wohnhaus No. 471, bestehend aus fünf Zimmern, ist zu vermiethen. Die Bedingungen sind ebendaselbst zu erfahren. 3

Vom 1. bis zum 8. April.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Luise Jürgenson. — Anna Maria *.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Gustav Friedrich v. Ulrich, alt 50 J.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 15

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 9. April 1855.

[illegible]

Pernauſches Wochenblatt.

№. 16. 1855.

Sonnabend, den 16. April.

Inländische Nachrichten.

Allerhöchstes
Gnaden-Manifest.

(Schluß.)

XII. Denjenigen, die durch das Geſetz von der Körperſtrafe eximirt und zur Verweiſung nach Sibirien zum Wohnen daſelbſt verurtheilt ſind, wobei ihnen als Wohnort eine Stadt, ein Gerichtsflecken oder eine Anſiedelung angewieſen worden, wo ſie ſich, ohne ſich von da entfernen zu dürfen, aufhalten müſſen, iſt die Zeit dieſes permanenten Aufenthalts um die Hälfte zu verkürzen, Denjenigen aber, deren Urtheil auf Verweiſung nach Sibirien zum Wohnen daſelbſt lautet, ohne daß eine Friſt für ihren Aufenthalt an einem beſtimmten Orte, ohne ſich von demſelben entfernen zu dürfen, anberaumt worden, ſind andere entlegene Gouvernements, außer den Sibiriſchen, zum Wohnen anzuweiſen. Der zur Verweiſung in entlegene, nichtſibiriſche Gouvernements, zum Wohnen mit Entziehung beſonderer Rechte und Vorzüge und mit dem Verbot jeder Entfernung von dem ihnen angewieſenen Wohnorte, iſt die Zeit dieſes permanenten Aufenthalts um die Hälfte zu verkürzen, die zu dieſer Strafe, ohne daß ihnen der Aufenthalt an einem beſtimmten Orte, von dem ſie ſich nicht entfernen dürfen, geboten werden, Verurtheilte aber können in Sibirien oder jenſeits des Kaukaſus als Untermilitairs in den Kriegsdienſt treten, auf allgemeiner Grundlage für Leute dieſer Art; Denjenigen endlich, die ihrer Herkunft nach das Recht hatten in den Civildienſt zu treten, iſt mit Genehmigung der höchſten Localobrigkeit in Sibirien geſtattet, in denſelben, ebenfalls in Sibirien, als Canzellei-Bedienſtete, mit dem Rechte auf Beförderung zum erſten Claſſenrang nach Ablauf von 12 Jahren, einzutreten. Endlich iſt Denjenigen von ihnen, die ſich zu den Meſchtſchanins anſchreiben laſſen oder dieſes ſchon gethan haben, geſtattet, auf Scheine 3. Gattung, wie ſie für handeltreibende Dorfbewohner vorgeſchrieben ſind, Handel zu treiben.

XIII. Den zur Einſperrung in's Arbeitshaus Verurtheilten iſt die in dem Urtheile beſtimmte Zeit dieſer Einſperrung um ein Drittheil abzukürzen; den zur Einſchließung in eine Feſtung oder in's Zuchthaus oder Gefängniß, oder den zum Arreſt Verurtheilten aber iſt die Zeit der Haft oder des Arreſtes um die Hälfte abzukürzen.

Um ein Drittheil zu vermindern iſt auch die Zahl der Ruthenſtreiche, die den für geringfügige Verbrechen und Vergehen Verurtheilten zuerkannt worden, die bis jetzt noch nicht eingegangenen Geldbeitreibungen aber, wenn ſie für ſolche Verbrechen und Vergehen auferlegt ſind, die dem Geſetze nach keine mit der Entziehung aller Standes-Rechte, oder aller beſonderen perſönlich und dem Stande nach einem zuſtehenden Rechte und Vorzüge, oder mit Beſchränkung dieſer Rechte und Vorzüge nach Art. 53 des Geſetzbuches vom 15. Auguſt 1845 verbundenen Strafen nach ſich ziehen, ſind zu erlaſſen.

XIV. Nach den in den vorhergehenden Artikeln IX., X., XI., XII. und XIII. aufgeſtellten Regeln iſt auch mit denjenigen geſetzwidriger Handlungen Schuldigen zu verfahren, denen das, ſie zu den in dieſen Artikeln bezeichneten Strafen verurtheilende Er-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

kenntniß zwar eröffnet, aber bis zum Empfang dieses Manifestes am Orte noch nicht vollstreckt worden war.

XV. Denjenigen Verbrechern, an denen das von den Gerichtsbehörden gefällte Urtheil bereits wirklich vollzogen worden ist oder wird, werden, wenn sie von der Zeit an, wo das Urtheil über sie gefällt worden, sich tadellos geführt haben, folgende Erleichterungen gewährt: 1) Den Katorga-Sträflingen oder zur schweren Zwangsarbeit Verurtheilten, die nicht zu den zur Ansiedlung Verwiesenen gehören, und die in die Abtheilung der Sichbessernden eingetreten sind, ist zur Abkürzung der durch die gerichtlichen Urtheile ihnen zuerkannten Arbeitsfrist, die Zeit, welche sie auf dem Wege bis zum Orte ihres Exils zugebracht haben, für ein Jahr, das in der Abtheilung der Zuprüfenden zugebrachte Jahr aber für anderthalb Jahr wirklicher Katorga-Arbeit anzurechnen. Den höchsten Obrigkeiten Sibiriens steht es frei, diese Erleichterung auch auf diejenigen Katorga-Sträflinge auszudehnen, die vor dem Tage Unserer Thronbesteigung in die Abtheilungen der Zuprüfenden eingetreten waren und innerhalb der für die Prüfung angesetzten Frist als eine Versetzung in die Abtheilungen der Sichbessernden verdienend befunden werden. 2) Den zur Ansiedlung nach Sibirien Verwiesenen, welche bis zum Tage Unserer Thronbesteigung nicht weniger als 5 Jahre in Sibirien verlebt haben, ist die Einreichung von Bittschriften, daß sie den Reichsbauern zugezählt werden mögen, zu gestatten. Den nicht weniger als 10 Jahre dort gewesenen sowohl den Reichsbauern zugezählten, als auch denselben nicht zugezählten, jedoch hinsichtlich ihrer Führung von den Expeditionen für die verwiesenen belobten Ansiedlern ist, wofern sie nur nicht zu den ihre Herkunft verheimlichenden Vagabunden gehören, zu gestatten, daß sie sich in Städten zu den Meschtschanins anschreiben lassen, ohne jedoch ihnen das Recht zuzugestehen, zu den höheren städtischen Corporationen überzugehen. Bei Verzeichnung der Ansiedler auf solcher Grundlage zu den Reichsbauern und Meschtschanins sind die auf ihnen haftenden Kronsabgabenrückstände zu erlassen und von den Rechnungen zu streichen. 3) Denjenigen, die nach entlegneren Orten Sibiriens zur Ansiedlung verwiesen worden sind und bis zum Tage Unserer Thronbesteigung nicht weniger als zwei Jahre daselbst gelebt haben, ist die Eingabe von Bittschriften um Ueberführung in weniger entlegene Orte Sibiriens zu gestatten. 4) Den zum Wohnen nach Sibirien Verwiesenen mit Inhaftirung oder, statt deren, mit Anweisung einer bestimmten Stadt, eines Marktfleckens oder einer Ansiedlung zum beständigen Wohnort, ohne sich von demselben entfernen zu dürfen, ist die Zeit der Haft oder eines solchen gezwungenen Aufenthalts um die Hälfte abzukürzen. Den zum Wohnen nach Sibirischen Gouvernements ohne Haft oder Anweisung eines permanenten Aufenthalts Verwiesenen ist es gestattet, um Ueberführung nach anderen entfernten Gouvernements außerhalb Sibiriens zu bitten. 5) Den zum Wohnen nach entfernten nichtsibirischen Gouvernements Verwiesenen, mit Inhaftirung oder dem Verbot jeder Entfernung von dem ihnen angewiesenen Wohnorte, ist die Zeit einer solchen Haft oder eines solchen gezwungenen Anfenthalts um die Hälfte abzukürzen, diejenigen aber, die nach diesen Gouvernements ohne Haft oder Anweisung eines solchen Aufenthaltsorts, den sie nicht verlassen dürfen, verwiesen worden, können in den Militairdienst in Sibirien oder Transkaukasien als Untermilitairs auf allgemeiner Grundlage für Leute dieser Art, eintreten; denjenigen aber, die ihrer Herkunft nach das Recht hatten, in den Civildienst zu treten, ist zu gestatten, daß sie in Sibirien, mit Genehmigung der höchsten Orts-Obrigkeit Sibiriens, in denselben als Canzellei-Bedienstete mit dem Rechte auf Beförderung zum ersten Classen-Rang nach Ablauf von 12 Jahren eintreten. Denjenigen von ihnen, die Meschtschanins werden, ist die Betreibung des Handels auf Scheine der dritten Gattung, wie sie für die handeltreibenden Landbewohner vorgeschrieben sind, zu gestatten. 6) Denjenigen, die sich in den Arrestanten-Compagnieen des Civil-Ressorts, oder statt dessen in den Arrestanten-Compagnieen des Militair-, Land- und See-Ressorts oder aber in Arbeitshäusern befinden, wird die Zeit ihres Aufenthalts in diesen Compagnieen und Häusern um ein Drittheil, den in Festungen, Zuchthäusern, Gefängnissen sich befindenden aber und denjenigen, die einem kurzen Arreste unterworfen sind, um die Hälfte abgekürzt.

XVI. Die zur Bestrafung oder zu einer Geldbuße für Fällung, Entwendung, Brandstiftung und andere Verletzungen der Regle-

ments für die Kronswaldungen Verurtheilten sind von der Strafe zu befreien, diejenigen von ihnen aber, die für diese Verletzungen bereits in die Arrestanten-Compagnieen abgegeben sind oder an anderen Orten in Haft gehalten werden, sind aus der Haft zu entlassen, wofern sie nur hiebei nicht irgend ein anderes Verbrechen begangen haben, welches nicht die Verletzung des Forst-Reglements betrifft und für das in dem Gesetzbuch vom 15. August 1845 eine Strafe bestimmt ist, die Verlust aller Standesrechte, oder aber aller besonderen persönlich und dem Stande nach dem Inquisiten zugeeigneten Rechte und Vorzüge, oder Beschränkung dieser Rechte und Vorzüge nach Art. 53 dieses Gesetzbuchs, nach sich zieht.

XVII. Die Gerichtsbehörden sind verpflichtet, über die in diesem Manifeste zufolge von ihnen beendigten und noch beendigt werdenden Sachen, in der Ordnung, wie die Behörden einander unter- und übergeordnet sind, Einem Dirigirenden Senate zur Kenntnißnahme zu berichten.

XVIII. Wer von denjenigen, die sich in Untersuchung und unter Gericht befinden und kraft dieses Manifestes von der Strafe befreit werden, erklärt, daß er, da er von seiner Unschuld überzeugt ist, sich in der für die Gerichtsbehörden vorgeschriebenen Ordnung zu rechtfertigen wünsche, der kann während eines Jahres, gerechnet vom Tage der Publication dieses Manifestes, darum bitten, daß mit der Untersuchung in dem Gerichtsverfahren gegen ihn fortgefahren werde. In gleicher Weise kann Jemand, auf den für Handlungen, die vor Publication dieses Manifestes verübt sind, dasselbe in der Folge angewendet wird, hiervon nicht Gebrauch zu machen wünscht, im Laufe eines Monats von dem Tage an, wo ihm die über ihn getroffene Verfügung eröffnet worden ist, um Beprüfung seiner Sache auf gesetzlicher Grundlage bitten. Solche Personen können, falls sie verurtheilt werden, alsdann nicht mehr kraft dieses Manifestes Verzeihung erhalten.

XIX. Die Bestimmungen dieses Manifestes erstrecken sich, mit Ausnahme der Art. VI bis XVIII, auch auf die in dem Militair-, Land- und See-Ressort Dienenden. Ueber die Ordnung, in welcher Personen, die zu diesen Ressorts gehören, von den Strafen zu befreien sind, wird von Seiten des Kriegs- und Marine-Ministeriums eine besondere Anordnung getroffen werden.

XX. Die Ukase, durch welche verschiedene Artikel der Allergnädigsten Manifeste vom 1. Januar und 22. August 1826 und vom 16. April 1841 erläutert worden sind, müssen auch bei Anwendung der Regeln dieses Manifestes zur Richtschnur dienen. Ueber die hiebei möglicher Weise entstehenden Zweifel sind die dem Senate untergeordneten Behörden, desgleichen die Haupt-Verwaltungen, verpflichtet, mit Vorstellungen beim Senat einzukommen, welcher in Fällen die seine Machtvollkommenheit übersteigen, in vorgeschriebener Ordnung Unsere Entscheidung nachsucht.

XXI. Ueber die Immunitäten und andere Erleichterungen für Unsere Unterthanen des Königreichs Polen und Großfürstenthums Finnland werden alsbald besondere Bestimmungen erlassen werden.

Gegeben zu St. Petersburg am sieben und zwanzigsten März, im Jahre nach Christi Geburt ein tausend acht hundert und fünf und funzig, Unserer Regierung aber im Ersten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 27. März 1855.

Tagesbefehl
des Kriegsministers vom 27. März 1855.
No. 68.

Nachdem der Herr und Kaiser, bei Gelegenheit Seiner Besteigung des Thrones aller Reussen, durch ein Allergnädigstes Manifest vom heutigen Tage allen Ständen verschiedene Erlassungen rückständiger Abgaben und Begnadigungen geschenkt hat, richtete Er Seine väterliche Aufmerksamkeit auf diejenigen Personen des Militair-Ressorts, die Verbrechen begangen haben, und hat nach Seiner unbegränzten Barmherzigkeit zu befehlen geruht:

1) Alle Diejenigen, welche bis zum Tage der Thronbesteigung Sr. Kaiserl. Majestät in Untersuchung oder unter Kriegsgericht wegen solcher Verbrechen und Vergehen standen, für welche keine Strafen bestimmt sind, die mit dem Verlust aller Standesrechte, oder auch aller besonderen oder einiger dem Inculpaten persönlich und seinem Stande gemäß zustehenden Rechte und Verordnungen verbunden sind, sollen von Untersuchung und

Gericht befreit werden, und iſt dieſe Gnade auch auf ſolche auszudehnen, deren Vergehen, ohne einer der obenerwähnten Strafen zu unterliegen, bis zur Thronbeſteigung Sr. Kaiſerl. Majeſtät wegen Unverlautbarkeit noch nicht bekannt geworden waren.

2) Denjenigen, die ſich von ihren Commando's entfernt haben oder über ihren Urlaub ausgeblieben ſind, oder die ſich nach geſchehenem Aufruf nicht aus dem temporairen oder permanenten Urlaub zum Dienſt geſtellt haben, wird Begnadigung gewährt, falls ſie ſich im Laufe von 3 Monaten, vom Empfang dieſes Befehls in ihren Aufenthaltsorten, ſelbſt freiwillig bei dem Militair-Chef melden, und falls ſie während der Zeit ihrer Abweſenheit nicht andere Verbrechen begingen, welche einer Strafe unterliegen, die mit Verluſt aller beſonderen Rechte und Vorzüge oder mit Schmälerung derſelben verbunden iſt.

3) Verbrecher, welcher der Körperſtrafe und der Deportation in die Zwangsarbeiten, nach den Anſiedelungen oder in die Arreſtanten-Compagnieen des Ingenieurweſens unterliegen, ſollen ohne Körperſtrafe dahin verſchickt werden und ebenſo iſt mit ſolchen, bereits verurtheilten Verbrechern zu verfahren, an welchen die Körperſtrafe bis zum Tage des Empfanges des Gnaden-Manifeſtes am Ort noch nicht allendlich vollzogen oder noch gar nicht in Ausführung gebracht worden iſt.

4) Verbrechern, welche dem Geſetze nach von der Körperſtrafe befreit ſind, aber bis zu jenem Tage zur Deportation in die Zwangsarbeit bereits verurtheilt wurden, oder dieſer Strafe unterliegen müſſen, ſoll die Dauer dieſer Strafzeit vermindert werden, indem ſie für diejenigen, welche terminlos zu der Arbeit verurtheilt waren, auf 20 Jahre beſchränkt wird; für die übrigen aber ſind die feſtgeſtellten Termine um ein Drittheil zu verkürzen. Für diejenigen, welche zur Verbannung in die Anſiedelungen nach den entlegenſten Gegenden Sibiriens verurtheilt waren, ſind weniger entlegene Gegenden Sibiriens zu beſtimmen, und die Zeit, welche ſie auf dem Wege dahin zubringen, iſt ihnen für ein Jahr ihres Aufenthalts in der Kategorie der Deportirten anzurechnen; denjenigen jedoch, welche zur Verbannung in die weniger entlegenen Gegenden Sibiriens verurtheilt ſind, iſt die Zeit, welche ſie auf dem Wege dahin zubringen, für anderthalb Jahr ihres Aufenthalts in der Kategorie der Deportirten anzurechnen.

5) Verbrecher, welche in den Arreſtanten-Compagnieen des Ingenieur-Weſens in die Kategorie der Immerwährenden getreten ſind, ſollen, wenn ihre Aufführung ſich gebeſſert hat, in die Kategorie der Militair-Temporairen übergeführt werden, den Temporairen jedoch, deren Aufführung ſich gebeſſert hat, ſoll die Dauer ihres Verbleibens in den Arreſtanten-Compagnieen abgekürzt werden, und zwar: für die auf eine Zeit von 8 bis 10 Jahren dahin verſchickten — um 4 Jahre; für die auf eine Zeit von 5 bis 8 Jahren dahin verſchickten — um drei Jahre; für die auf eine Zeit von 3 bis 5 Jahren dahin verſchickten — um zwei Jahre; Alle aber, die in die Arreſtanten-Compagnieen auf eine Zeit von 1 bis zu 3 Jahren verſchickt worden, ſind, wenn ſie in den Compagnieen nicht weniger als von ſechs Monaten bis zu einem Jahre zugebracht und ſich in ihrer Aufführung gebeſſert haben, in die Militair-Arbeits-Compagnieen oder in die Garniſon-Truppen, oder dahin überzuführen, wohin es ihnen nach den Geſetzen beſtimmt iſt.

6) Denjenigen, welche zu Gemeinen degradirt worden ſind mit Verluſt ihrer Standesrechte und ohne ſich aufdienen zu dürfen, wird das Recht der Aufdienung für den Fall geſchenkt, wenn ſie durch gute Aufführung die Beachtung der Obrigkeit auf ſich zogen.

7) Für Diejenigen, welche zu Gemeinen degradirt worden ſind ohne Verluſt ihrer Standesrechte und mit dem Rechte ſich aufdienen zu dürfen, iſt es der Obrigkeit geſtattet, Vorſtellungen zu ihrer Beförderung zum Unter-Offizier oder vom Unter-Offizier zum erſten Offiziers-Rang zu machen, falls ſie ſolches durch eine gute Aufführung verdienen.

Die Kaiſerl. Begnadigungen mache ich im Militair-Reſſort zur gehörigen Nachachtung bekannt. Unterzeichnet:

General-Adjutant Fürſt Dolgorukow 1.

St. Petersburg, 1. April. Der Hofrath Leſſnikow, Stadthaupt von St. Petersburg, hat zum Beſten der allgemeinen Landes-Bewaffnung auf Anlaß des Allerhöchſten Manifeſtes vom 29. Januar d. J. 10,000 Rbl. S. dargebracht und dafür den Dank Sr. Maj. des Kaiſers empfangen.

Der Franzöſiſche Kriegsgefangene Herr v. Dampierre wird gegen den auf der Inſel Aix

ſich aufhaltenden Ruſſiſchen Capitain v. Knorring ausgewechſelt werden.

Nachrichten aus der Krim.

Vom Generaladjutanten Fürſten Gortſchakow iſt folgender Bericht mit Telegraph über Kiew eingegangen.

Vom 18. bis 25. März iſt bei Sewaſtopol nichts Wichtiges vorgegangen; der Feind beſchießt ziemlich heftig unſere drei Contre-Approchen: die Selenginskiſche, Wolhyniſche und Kamtſchatkaſche, aber geht mit ſeinen Tranchée-Arbeiten mit der früheren Langſamkeit vor. Auf den übrigen Punkten der Halbinſel hat der Feind vom 18. bis 25. d. nichts unternommen.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 11. April. (H. C.) In Folge mehrfacher Anregungen, zum Theil auch der Wünſche, welche in unſerer Zeitung laut geworden, iſt hier im Kreiſe treuer Anhänger des Königl. Hauſes der Gedanke zur Ausführung gekommen, Ihrer Maj. der Kaiſerin Alexandra Feodorowna die innige Theilnahme, die an dem nach Gottes Rathſchluß über die hohe Frau verhängten Trauerfall in ſo vielen Herzen lebt, durch ein ehrfurchtsvolles Beileidsſchreiben auszuſprechen. Es war, wie das Schreiben ſich ausdrückt, „aus dem unſchätzbaren Recht treuer Preußen, Alles was das Königl. Haus in Freude oder Leid berührt, ihr Eigen nennen zu dürfen", daß man der Durchlauchtigſten Frau, „die, eine Zierde des glänzenden Kaiſerthrons und als Mutter vieler Völker, niemals aufgehört hat, ſich der Heimath und dem Vaterhauſe beizuzählen", die Huldigungen aufrichtigen Schmerzes und unverbrüchlicher Ergebenheit darzubringen wagte. Obwohl durchaus vermieden worden war, den Unterzeichnungen den Charakter der Oeffentlichkeit zu geben, das Vorhaben vielmehr immer nur im Kreiſe von Freunden und Geſinnungsgenoſſen mitgetheilt wurde, ſo konnten doch ſchon nach acht Tagen gegen 1000 Unterſchriften gezählt werden; es finden ſich darunter ſehr viele der glänzendſten und angeſehenſten Namen aus allen Theilen der Monarchie. Manche in einer ganzen Reihe von Repräſentanten. Das Schreiben iſt vor einigen Tagen in der einfachſten Ausſtattung an ſeinen Beſtimmungsort abgegangen.

Königsberg. Von gut unterrichteter Seite erfährt die „K. H. Z.", daß in der Culmer Niederung durch Weichſel-Dammdurchbrüche und zwar von Czarze bis Binkowko zerſtört reſp. verloren gegangen ſind: 1) am 26. März morgens 4½ Uhr: 54 Wohngebäude, 30 Scheunen, 35 Ställe, 3 Speicher, 3 Schmieden und an Vieh: 90 Stück Pferde, 162 Stück Rindvieh, 113 Stück Schweine, 10 Schafe. Außerdem büßten noch 15 Menſchen ihr Leben ein. Am meiſten betheiligt waren bei dieſem Durchbruch die Ortſchaften Rosnowo, Kokoko, Dembowitz, Czarebuſch, Hüttweg und Kämpe. 2) In der Nacht vom 26. zum 27. März c. wurden durch 17 Dammdurchbrüche 15 Ortſchaften überfluthet. Es gingen durch dieſe Ueberſchwemmungen verloren: 75 Wohngebäude, 31 Scheunen, 33 Ställe, 4 Schmieden und an Vieh: 72 Pferde, 227 Stück Rindvieh und 97 Schweine. In Folge dieſer ſchrecklichen Naturereigniſſe kamen 9 Menſchen um's Leben.

Oeſterreich.

(Zeit.) Der „Times" wird aus Wien, 10. April, telegraphirt: „Die neunte Conferenz fand geſtern ſtatt. Sie war kurz und unbefriedigend. Wann die nächſte ſtattfinden ſoll, iſt unbeſtimmt." — „Daily News" ſagt: „Wir hören aus verläßlicher Quelle, daß der Britiſche Geſandte beim Wiener Congreß wahrſcheinlich nicht vor dem 20. von dort abreiſen werde, da die endgiltige Antwort aus St. Petersburg auf die in Fürſt Gortſchakoff's Depeſche enthaltenen Punkte erſt an jenem Datum eintreffen ſoll."

Wie das „Journ. des Débats" meldet, ſoll die Pforte ernſte Einwendungen gegen die Oeffnung der Meerengen erhoben haben. Wenn es zu Recht ausgeſprochen ſein würde, daß die Kriegsſchiffe aller Nationen die Dardanellen frei paſſiren könne, ſo wäre es um die Unabhängigkeit und bald auch um die Exiſtenz der Türkei geſchehen. Das Princip der Meerengenſperre, erklärte der Türkiſche Bevollmächtigte, ſei ſo alt, als die Herrſchaft der Türken in Konſtantinopel, und habe eben erſt jetzt eine beſondere Wichtigkeit erlangt.

Wien, 14. April. (T. D. d. C.-B.) Nach der Wiener „Preſſe" iſt Fürſt Galizin aus Petersburg hier eingetroffen und ſoll angeblich der Ueberbringer der Ruſſiſchen Inſtructionen ſein.

Hier eingetroffene Nachrichten aus Rom vom

gestrigen Tage melden, daß der Papst mit einer Gesellschaft durch die Decke eines Zimmers durchgestürzt, jedoch ganz unverletzt geblieben ist.

Frankreich.

Paris, 10. April. (Zeit.) Eine gewisse Anzahl der auf der Insel Aix befindlichen Russischen Gefangenen von Bomarsund wird, nach erhaltener Erlaubniß der Regierung, unter Führung eines Französischen Offiziers nach Bastia auf Korsika abreisen, wo sie mit Urbarmachungs-Arbeiten sich beschäftigen werden.

Paris, 11. April. (Zeit.) Man fühlt zwar, wie schwer es dem Kaiser fallen müsse, ohne volle Genugthuung für die Armee einen Frieden einzugehen, allein man will endlich einem Interesse auf die Spur gekommen sein, das den Rücksichten für die Armee die Stange halten würde. Es wird behauptet, daß Louis Napoleon auf jeden von Oesterreich als annehmbar dargestellten Vorschlag eingehen würde, falls England (das bekanntlich nachgiebiger sich gebehrdet) denselben annimmt. Der Kaiser der Franzosen würde sich blos als Bedingung stipuliren, daß die Monarchen der fünf Großstaaten sich verpflichten, noch im Laufe des Jahres zu einem Congresse nach Paris zu kommen. In diesem Congresse soll eine Revision der Verträge von 1815 vorgenommen werden, ohne jedoch in die bestehenden Territorial-Verhältnisse einzugreifen. Mit andern Worten, es soll in diesem Congresse die Bestimmung, welche die Familie Bonaparte für alle Zeiten vom Throne Frankreichs ausschließt, feierlichst widerrufen werden. — Im Sinne der Friedenshoffenden fügt die „Wes. Z." noch hinzu, daß Herr v. Lamartine sich dahin geäußert habe, der Kaiser müsse Frieden schließen, wenn er sein Reich nicht auf's Empfindlichste erschüttert sehen wolle. Welche Gründe der berühmte Mann anführt, wissen wir nicht. Dieselben werden wahrscheinlich auf die peinliche Geschäftsstörung im Lande Bezug haben.

So eben trifft folgende telegraphische Depesche aus Marseille hier ein: Persien vereinigt ein Armee-Corps an der Türkischen Gränze; dessen Haltung noch zweifelhaft und verdächtig ist (d. h. für Rußland bestimmt zu sein).

Spanien.

Madrid, 5. April. (H. C.) Sowohl innerhalb der Cortes als vor der Thür ihres Sitzungslokales ging es gestern sehr unruhig zu. Das Milizcorps hatte den Demagogen Anlaß gegeben, ihre sträflichen Versuche zu erneuern. Von 4 Uhr an umzingelten 3 bis 4000 Personen mit Unheil verkündenden Gesichtern den Sitzungssaal; die meisten waren mit Dolchen und Pistolen bewaffnet. Die Ruhe wurde indessen durch die Maßregeln der Behörde aufrecht erhalten und nur hie und da fielen einzelne Schüsse. In den Cortes war Espartero anfangs nicht zugegen, wohl aber O'Donnell, der sich trotz eines starken Fiebers eingefunden hatte. Nachdem die Opposition den Aufschub der Debatte verlangt, wurde die sofortige Discussion mit 98 gegen 54 Stimmen beschlossen. Darauf beantragte Hr. Vargas, daß der Nationalmiliz das Recht zuerkannt würde, sich unter allen Umständen versammeln und über alle beliebigen Gegenstände deliberiren zu dürfen. Viele Mitglieder erhoben sich gegen einen so gefährlichen Vorschlag, besonders aber der Gouverneur von Madrid, Hr. Sagasti, dessen Benehmen während der letzten Unruhen scharf angegriffen war, und der nachwies, daß er unter den Gruppen namhafte Carlisten angetroffen habe. Die Sitzung wurde sehr stürmisch; Hr. Vargas erklärte, für die Miliz sterben zu wollen, die Minister desgleichen, und der Conseilspräsident Madoz versicherte, er werde sich nicht einschüchtern lassen. Die Tribünen fingen an mitzusprechen. Darauf erschien plötzlich Espartero und es wurde still. Mit eindringlichen Worten fragte er, wer sich größere Verdienste um die Nationalmiliz erworben habe, er oder die jetzigen Schreier? Nur die Männer der Unordnung könnten ihm vorwerfen, die Miliz herabwürdigen zu wollen, deren glorreiches Banner er mit Ehrfurcht begrüßt und deren Bataillons stets das unerschütterliche Bollwerk der Freiheit bleiben würden. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Hrn. Vargas mit 165 gegen 55 Stimmen verworfen. Abends blieb die Ruhe ungestört; Hr. Madoz zeigte sich selbst unter den Volkshaufen.

Madrid, 11. April. (T. D. d. Fr. P.) Ein gestern hier ausgebrochener Aufstand ist durch die National-Miliz unterdrückt worden. Fünfzehn Aufwiegler sind verhaftet worden.

Großbritannien und Irland.

London, 7. April. (N. Pr. Z.) Die für die Hinterbliebenen der Englischen Krim-Soldaten gezeichneten Summen belaufen sich auf mehr als 1,000,000 Pfd. St.

London, 10. April. (H. C.) Die „Times“ warnen heute in einem langen Artikel gegen die falschen Angaben über die Wiener Conferenzen. Sie versichern, Hr. Drouyn de l'Huys sei mit friedlicheren Instructionen in London eingetroffen, als das Englische Cabinet damals gehegt, und in vollkommener Uebereinstimmung mit letzterm von hier abgereist. Als gänzlich irrig wird die Version bezeichnet, wonach die Türkei und die Westmächte im Schwarzen Meer ein Etablissement als Gegengewicht gegen Sewastopol zu errichten gedächten. Die Französische Regierung habe anfangs beabsichtigt, das Schwarze Meer für neutral zu erklären, so daß sämmtliche Staaten ihre Kriegsschiffe in jenen Gewässern aufgeben sollten. Dieses Project ist, weil es die Türkei über die Maßen schwächen würde, beseitigt.

Orientalische Angelegenheiten.

Odessa, 5. April. (Tel. Dep. d. Oesterr. Corr.) Ziemlich verläßlichen Privatnachrichten zufolge haben am 26. März morgens 13 Russische Bataillons von Sapungora aus die gegen die Czernajabucht gerichteten Französischen Angriffswerke überfallen und einen Theil derselben zerstört. Die Division Bosquet hat empfindlich gelitten. Gewiß scheint, daß auf jenem Punkte fast täglich heftige Kämpfe stattfinden.

Paris, 12. April. (A. A. Z.) Aus Konstantinopel vom 2. d. wird uns bestätigt, daß die Abschaffung der Kopfsteuer und die Zulassung der Christen zu bürgerlichen und militairischen Stellen bevorstehe.

Neueste Post.

Tagesbefehl

Sr. Kaiserl. Hoheit des General-Admirals.

Sr. Petersburg, 27. März 1855.

Indem Se. Maj. der Kaiser auf Anlaß Höchst-Ihrer Thronbesteigung durch ein Allerhöchstes Manifest vom heutigen Datum allen Ständen verschiedene Schuld-Erlasse und Gnaden bewilligt haben, hat sich die väterliche Aufmerksamkeit Sr. Majestät auch auf die in Verbrechen gefallenen Personen des Marine-Ressorts gerichtet. (Die §§ sind gleichlautend mit den im Tagesbefehl des Kriegsministers erlassenen Gnadenbestimmungen.

St. Petersburg, 2. April. Herr v. Scherdeschely, Preußischer Edelmann, hat eine Summe von 100 Preuß. Thalern zum Besten der in der Krim kämpfenden Russischen Krieger zur Verfügung gestellt, und dafür den Dank Sr. Kaiserl. Majestät empfangen.

St. Petersburg, 5. April. Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls im Civil-Ressort vom 27. März ist der in der Function eines Curators des Dorpater Lehrbezirks stehende Senateur Geheimerath v. Bradke zum Curator dieses Bezirks, mit Verbleibung in der Würde eines Senateurs, ernannt worden.

Nachrichten aus der Krim. Am 5. April ist vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakow aus Sewastopol eine telegraphische Depesche über Kiew eingegangen, folgenden Inhalts:

Vom 25. bis zum 28. März hatte der Feind nichts Erhebliches unternommen und war mit seinen Arbeiten gegen unsere Contre-Approchenwerke fast gar nicht vorgerückt. Am 28. d. um 5 Uhr morgens eröffnete er aus allen seinen Batterieen eine äußerst starke Kanonade, welche bis zum Abend fortdauerte. In der Nacht führte er ein starkes Bombardement aus. Am 29. erneuerte er dasselbe. Wir haben ihm mit Erfolg geantwortet und ihm beträchtlichen Schaden zugefügt. Der Verlust auf unserer Seite beträgt 833 Mann an Todten und Verwundeten.

Wien, 11. April. (A. A. Z.) Ein zufälliger Umstand veranlaßte bei der vorgestrigen neunten Conferenzsitzung das Ausscheiden des Riza Bey, welcher bekanntlich nur als Dragoman für den Türkischen Gesandten Arif Effendi den Sitzungen beizuwohnen hatte. Da nun der Pfortenminister Ali Pascha der Französischen Sprache vollkommen mächtig ist, ward die fernere Anwesenheit Riza Bey's bei den Conferenzsitzungen um so mehr entbehrlich, als durch den Eintritt des Hrn. Drouyn de l'Huys und Ali Pascha's die Zahl der bei der Conferenz anwesenden Mitgliedern die ominöse Dreizehn bilden würde, was Pessimisten und Fatalisten wieder reichen Stoff zu Betrachtungen geliefert haben würde. Somit zählt die Conferenz gegenwärtig zusammen zwölf Häupter am grünen Tisch, nämlich außer den bekannten Ministern und Gesandten den Baron Hammer-Purgstall in der Eigenschaft eines Dolmetsch und den Baron Meyfenbug als Protokollführer.

Wien, 14. April. (N. Pr. Z.) Obwohl die Nachrichten über den Verlauf der Conferenzen sehr differiren, so stimmen doch alle da-

in überein, daß die Friedenshoffnungen immer mehr Boden verlieren, da durchaus keine Aussicht vorhanden, in Betreff des dritten Garantiepunktes ein nach beiden Seiten hin befriedigendes Arrangement zu treffen. In den entscheidenden Kreisen hat man sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Fortsetzung des Krieges unvermeidlich sei. Mögen nun auch diese Angaben übertrieben sein, so läßt sich doch so viel nicht leugnen, daß der bisherige Gang der Conferenzen Manches zu wünschen übrig läßt, und daß die bis jetzt erzielten Resultate kaum zu Friedenshoffnungen berechtigen.

Wien, 15. April. Fürst Gortschakow wurde gestern Mittag von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Gestern hatte der Fürst eine längere Besprechung mit dem Preußischen Gesandten Grafen Arnim.

Wien, 16. April. (T. D. d. C.-C.) Die Instructionen für die Russischen Bevollmächtigten über Punkt 3 werden erst heute hier eintreffen.

In der hiesigen Börsenwelt circulirt bereits seit gestern das Gerücht, Oesterreich werde neutral verbleiben, da die Westmächte ihre Forderungen in Betreff des dritten Punktes ausdehnen würden.

Montenegro. Dem „Wiener Fremdenblatt" wird gemeldet: Am 22. März wurde in der Domkirche zu Cetinje ein Trauergottesdienst für den verewigten Kaiser Nikolai, den Schutzherrn dieses Fürstenthums, abgehalten.

Turin, 11. April. (Zeit.) Die Commune Oschire auf der Insel Sardinien ist wegen eines Excesses in Belagerungszustand erklärt worden. Das 21. Französische Regiment ist von Civitavecchia nach der Krim abgegangen.

Aus Rom, 13. April, wird der „Wiener Z." durch den Cardinal Antonelli an Seine Eminenz den Cardinal Nuntius in Wien das schon erwähnte Ereigniß in folgender Weise mitgetheilt: „Gestern Nachmittag um 4 Uhr hatte der heilige Vater zu S. Agnese fuori le mura mit vielen Notabilitäten gespeist und sodann alle Collegiaten der Propaganda zum Fußkusse zugelassen. Durch den Bruch eines Balkens stürzten alle in das unter ihnen befindliche Erdgeschoß. Se. Heiligkeit haben keinen Schaden genommen und befinden sich vortrefflich. General Montreal und einige junge Leute von der Propaganda haben leichte Quetschungen erlitten." Der Pariser „Moniteur" erwähnt noch, daß auch der Cardinal Antonelli und der Cardinal Patrizi gefahrlose Verletzungen davon getragen haben.

Paris, 13. April. (Zeit.) Die Escadrille, die den Kaiser und die Kaiserin auf ihrer Reise nach England begleiten soll, wird vom Contreadmiral Graf v. Chabannes-Courton befehligt sein und aus folgenden Schiffen bestehen: „Austerlitz", Schrauben-Linienschiff von 90 Kanonen und 500 Pferdekraft; „D'Assas", Schraubencorvette von 16 Kanonen und 400 Pferdekraft, einer der ersten Schnellsegler, commandirt vom Fregattencapitain Dariès; „Pétrel", Dampfaviso von 2 Kanonen und 172 Pferdekraft; „Cocyte", Dampfaviso von 2 Kanonen und 160 Pferdekraft; sodann noch vier andere kleinere Kriegsschiffe, „Pélican", „Corse", „Bayonnaise" und „Agile".

Paris, 15. April. (St.-A.) Heute um 1 Uhr verließ der Kaiser und die Kaiserin Paris, um sich in Calais nach England einzuschiffen. Die Fahrt geschieht auf dem Schraubendampfer „d'Assas". Vor der Abreise fand ein Empfang statt, bei welchem der Kaiser zu den anwesenden Abgeordneten sagte, daß er nach London gehe, um sich mit der orientalischen Angelegenheit zu beschäftigen. Wir wollen einen ehrenvollen Frieden; nur ein solcher Frieden kann zu Stande kommen. Es sei Friede oder Krieg, er rechne jederzeit auf ihre Unterstützung. Auch der Seine-Präfect, Herr Hausmann, und vier Stadträthe sind auf die Einladung des Lordmayors mitgereist. In Dover wird der Kaiser vom Vice-Admiral Cochrane mit 11 Schiffen empfangen und es heißt, daß Prinz Albert demselben auf dem „Vivid" entgegenfahren wird.

Die Rüstungen haben noch in keiner Weise abgenommen. Man kann die gesammte Armee als auf den Kriegsfuß gesetzt betrachten; noch immer werden Pferde und Kriegsbedarf angekauft.

Madrid, 12. April. (St.-A.) Der Gesetz-Entwurf in Betreff der National-Miliz wurde heute, mit dem Amendement des Hrn. Armijo, mit 165 gegen 28 Stimmen von den Cortes angenommen. — Heute Abend fand ein neuer Aufstandsversuch statt, welcher sofort unterdrückt wurde.

Madrid, 14. April. (St.-A.) Das Budget der Civilliste ist gestern von den

(Beilage.)

Beilage zum Pernauſchen Wochenblatt № 16.
Sonnabend, den 16. April 1855.

Cortes angenommen worden. Danach erhält Ihre Maj. die Königin 28 Mill. Realen; Se. Maj. der König eine Mill.; die Prinzeſſin von Aſturien eine Mill. und die Herzogin von Montpenſier anderthalb Mill. Realen.

London, 13. April. (N. Pr. Z.) In Woolwich iſt geſtern eine Ordre angelangt, 12 neunpfünder und 2 zwölfpfünder Feldbatterien ſo raſch als möglich für die Krim auszurüſten. — Der Schraubendampfer „Argo“ iſt geſtern mit Feld-Artillerie und Beſpannug von Southampton nach Balaklawa abgegangen. — Vom Tower aus ſind in den letzten Tagen große Ladungen von Munition und Vorräthen aller Art für das Türkiſche Heer in der Krim verpackt worden; darunter 3000 Tonnen neuerfundene Hohlkugeln, die in Woolwich gefüllt werden. — Von den in verſchiedenen Landestheilen ſtationirten Regimentern gehen neuerdings namhafte Verſtärkungen nach der Krim, nach Malta, Gibraltar und den Joniſchen Inſeln.

Der Kanzler der Schatzkammer hat heute eine Conferenz mit den bedeutendſten Capitaliſten im Gebäude der Engliſchen Bank gehabt und ihnen angezeigt, daß die Regierung am 16. bei dem Wiederzuſammentritt des Parlaments eine neue Creditbewilligung von 31 Millionen Pfd. St. beantragen wird. Man beabſichtigt, dieſe Summe theilweiſe durch eine Steuererhöhung und theilweiſe durch eine Anleihe die auf 20 Mill. angegeben wird, zu erhalten. Dieſe Nachricht hat an der Börſe einen ungünſtigen Eindruck hervorgerufen, und die Conſols ſind auf 91 gefallen.

London, 16. April. (T. D. d. C. B.) Die zu creirende Anleihe beträgt 16 Millionen Pfd. St., die in dreiprocentigen Stocks, welche theils conſolidirt, theils nach 30 Jahren tilgbar ſind, emittirt wird.

Der „Globe“ meldet die glückliche Ankunft des Franzöſiſchen Kaiſerpaares und ſagt, daß der Empfang ein herzlicher geweſen ſei.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Lager vor Sewaſtopol, 28. März. (H. C.) Der „Moniteur“ meldet nach einem Bericht des Oberbefehlshabers Canrobert: Der Dampfer „Edinburg“, eines der größten Engliſchen Transportſchiffe iſt auf der Fahrt nach Varna, um dort die letzten Pferde des 4. Huſarenregiments, Maulеſel und Artilleriepferde einzunehmen, nördlich von Baltſchik geſcheitert und iſt mit zwei Schleppſchiffen, welche er zu derſelben Beſtimmung führte, verloren gegangen.

(St.. A.) Einem Berichte aus Schumla von Ende März entnimmt der „Wanderer“, daß Ismail Paſcha, der Interims-Commandant der Donau-Armee, ſeine Truppen bis auf kleine zurückbleibende Garniſonen, ſämmtlich aus den Fürſtenthümern zurückzieht. Die Truppen ſammeln ſich bei Giurgewo und werden von dort aus über die Donau ziehen. Das Hauptquartier des Armee-Commandos verbleibt in Schumla. Die Feſtung Ruſtſchuk hat eine Garniſon nach dem Friedensſtande erhalten. Die dort geweſene Türkiſche Sanitäts-Commiſſion iſt nach Schumla beordert und geht von dort muthmaßlich in die Krim. Der bei Giurgewo begonnene Schanzenbau wurde ausgeſetzt; dagegen hat Ismail Paſcha bei Inſpicirung der Feſtungswerke von Siliſtria verordnet, daß die beſchädigten Schanzen wieder hergeſtellt und die Befeſtigungswerke von der Landſeite noch erweitert werden. Dieſe Feſtung erhält eine Garniſon auf Kriegsfuß und wird auch auf Kriegsbedarf verproviantirt. Auch bei Bupowa werden die Befeſtigungswerke theils vollendet, theils ausgebeſſert. Die in Widdin befindlichen Truppen, ſo wie jene, die im Lager bei Sophia geſtanden, haben Ordre erhalten, mit Zurücklaſſung kleiner Garniſonen, welche durch Rekruten ergänzt werden ſollen, nach Schumla in das feindliche Lager zu marſchiren. In den bei Kalafat aufgeführten Werken bleibt nur ein Wachtpoſten von 20 Mann. Alle wie und wo immer entbehrlichen Truppen der Donau- und der Balkanarmee werden nach Varna dirigirt, um ſich in die Krim einzuſchiffen. Auf ſämmtlichen Heerſtraßen Bulgariens ſieht man fortwährend kleinere und größere Abtheilungen dahin marſchiren.

Paris, 17. April. (T. D. d. C.-B.) Der heutige „Moniteur“ enthält eine Depeſche aus Konſtantinopel vom 12. April. Nach derſelben meldet der General Canrobert aus dem Lager vor Sewaſtopol vom 10., daß die

sämmtlichen Batterieen der Franzosen und Engländer am 9. ihr Feuer gegen Sewastopol eröffnet haben. Es wird der „Kreuzzeitung" außerdem aus Konstantinopel gemeldet, daß die Alliirten die Absicht haben, auf das Bombardement den Sturm folgen zu lassen.

Amerika.

(O. Z.) Die vom Senat der Vereinigten Staaten am 4. März beschlossene Autorisation des Präsidenten zur Kündigung des Sundzoll-Vertrages lautet (nach dem „Bremer Handelsblatt"): „In dem 5. Artikel des Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrages zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Sr. Maj. dem Könige von Dänemark, Washington, den 26. April 1826, ist bestimmt worden: Weder die Schiffe der Vereinigten Staaten, noch deren Ladungen sollen bei der Fahrt durch den Sund oder die Belte höhere oder andere Zölle entrichten, als von der am meisten begünstigten Nation bezahlt werden. Dieser Artikel enthält eine willfährigkeit von Seiten der Vereinigten Staaten, der Dänischen Regierung die Erhebung bürdevoller und dem Handel der Vereinigten Staaten nachtheiliger Abgaben der Zölle von solchen Schiffen und Ladungen zu gestatten und thut Abbruch dem allgemeinen Recht der freien Schifffahrt in offener See. In dem 11. Artikel des genannten Vertrages ist vorgesehen, daß, nach Ablauf von 10 Jahren vom Tage der Convention, einem jeden der contrahirenden Theile frei steht, dem andern seine Absicht kund zu geben, den Vertrag zu lösen. Um daher den Handel der Vereinigten Staaten in der Ostsee von den erwähnten Abgaben oder Zöllen zu befreien, wird beschlossen: Der Präsident der Vereinigten Staaten wird und ist hierdurch autorisirt, der Dänischen Rigierung die in dem Artikel 11 der Convention vom 26. April 1826 vorgeschriebene Kunde von dem Erlöschen der Convention zu geben."

Bekanntmachungen.

Auf desfallsigen Antrag des hiesigen Schul-Inspectorats werden alle diejenigen, welche in hiesiger Stadt mit Privat-Unterricht sich beschäftigen, hiermit aufgefordert, zur Vermeidung einer Pön von drei Rbl. Silb. bis zum 25. d. Mts. sich hierselbst persönlich zu melden, und gleichzeitig ihre Attestate, laut welchen sie in ihrem Beruf thätig sind, beizubringen, wobei zugleich in Erinnerung gebracht wird, daß diejenigen, welche in ihren Häusern von nicht befugten Personen Unterricht ertheilen lassen nach § 66 und 69 der am 1. Juli 1834 Allerhöchst bestätigten Verordnung für Privat-Erzieher und Hauslehrer gleichfalls einer Strafe unterliegen.

Pernau, Polizei-Gericht, den 13. April 1855.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 455. A. Mors, Secrt. 2

Von dem pernauschen Polizeigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß wer bis zum 21. d. M. nicht seine Rückstände an Grundzinsen, Erleuchtungs-Abgaben, Mieth- und Pachtgeldern bei Einem Wohllöblichen Cassa-Collegio eingezahlt haben wird, unausbleibliche Execution zu gewärtigen hat. Pernau, Polizeigericht, den 15. April 1855.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 462. A. Mors, Secrt. 1

Am Mittwoch den 30. März ist in der Ritterstraße eine Lorgnette gefunden worden; dem Eigenthümer derselben wird in der Expedition dieses Blattes, bei Entrichtung der Insertionsgebühr, der Finder nachgewiesen werden. 1

Im Gräbnerschen Budenhause sind zwei verdeckte Britschken; ein zweisitziger verdeckter rigascher moderner Korbwagen von Eichenholz auf Federn, mit Metall-Büchsen; eine Träberdroschke auf Federn mit Metall-Büchsen — sämmtlich in bestem gleich fahrbarem Zustande —, wie auch verdeckte und unverdeckte Winter-Equipagen unter der Hand zu verkaufen.

Schwedischer Theer ist zu haben bei

Jacobs et Co.

Pernau, den 15. April 1855.

Innerhalb drei Wochen bin ich gesonnen Pernau zu verlassen.

Pernau, den 12. April 1855.

E. F. Schultz. 3

Vom 8. bis zum 15. April.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Catharina Elisabeth Julie v. Staël-Holstein, alt 2 J. 3½ M. — Peter Heinrich Jürgens, alt 37 J. 6 M.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 16

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 16. April 1855.

[illegible]

Pernauſches Wochenblatt.

№. 17. 1855.

Sonnabend, den 23. April.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 12. April. (Livl. Gouv.-Z.) Se. Kaiſerl. Majeſtät haben nach Kenntnißnahme des allerunterthänigſten Berichtes, demzufolge von den zu den höheren Ständen gehörigen Rigaſchen Einwohnern zur Uebergabe an JJ. KK. HH. die Großfürſten Nikolai und Michael Nikolajewitſch 1704 Rbl. S. für die Truppen in der Krim dargebracht worden ſind, Allerhöchſt zu befehlen geruht, für ſolches Darbringen zu danken und das Geld gemäß dem Wunſche der Geber zu verwenden.

Libau, 9. April. (Lib. Wochenbl.) Seit Dienstag iſt unſer Hafen wieder von 2 Engliſchen Schraubendampfern blokirt; eins der Schiffe ſcheint der „Archer" zu ſein. Er kommt zuweilen der Einfahrt ſo nahe, als wenn er die Abſicht habe einzuſegeln; zugleich erſieht man daraus, daß er eine genaue Kenntniß von dem Fahrwaſſer haben muß. Mehrere Handelsſchiffe, welche einlaufen wollten, ſind von ihm zurückgewieſen worden. Eines dieſer Schiffe hätte beinahe den Hafen erreicht, als die Corvette wie ein Pfeil heranſchoß, worauf es beidrehen und ſich entfernen mußte.

St. Petersburg, 8. April. Mittelſt Allerhöchſter Ukaſe Sr. Maj. des Kaiſers an den Dirigirenden Senat vom 3. April wird das St. Petersburger Gouvernement in Kriegszuſtand befindlich erklärt und unter den Befehl des Ober-Commandirenden der Garde- und des Grenadiercorps, General-Adjutanten, General der Cavallerie Grafen Rüdiger geſtellt, mit den ihm durch Allerhöchſten Ukas vom 20. Febr. d. J. verliehenen Rechten eines Armee-Oberbefehlshabers in Kriegszeiten; die im Kriegszuſtande befindlichen Gouvernements Kurland und Livland, unter den Befehl des Commandeurs des Baltiſchen Corps und Commandirenden der in dieſen Gouvernements ſtehenden Truppen, General der Cavallerie v. Sievers, mit den Rechten des Commandeurs eines abgeſonderten Corps in Kriegszeiten, und das im Kriegszuſtande befindliche Gouvernement Ehſtland, unter den Befehl des Commandirenden der in dieſem Gouvernement ſtehenden Truppen, General-Adjutanten General der Cavallerie Grabbe 1., mit den Rechten des Commandeurs eines abgeſonderten Corps in Kriegszeiten, unter Oberbefehl des Obercommandirenden der Garde und des Grenadier-Corps, General-Adjutanten Grafen Rüdiger.

St. Petersburg, 9. April. Der St. Petersburger Kaufmann zweiter Gilde Hardy hat für 333 Rbl. S. Apothekerwaaren für die Verwundeten der activen Armee dargebracht und dafür den Allerhöchſten Dank Sr. Majeſtät empfangen.

Nachrichten aus der Krim.

So eben iſt von dem General-Adjutanten Fürſten Gortſchakow aus Sewaſtopol, über Kiew, eine telegraphiſche Depeſche vom 3. April folgenden Inhalts eingegangen:

Die gewaltigſte Kanonade und das Bombardement von Sewaſtopol wurden ſeit dem 28. März bis hiezu unaufhaltſam fortgeſetzt. Dank dem heldenmüthigen Geiſte der Garniſon, die Tags verurſachten Beſchädigungen werden in der Nacht wieder ausgebeſſert; die Verminderung der Garniſon wird durch Truppen erſetzt, welche aus anderen Punkten her-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

beigeführt werden, und jetzt ist Sewastopol fast in demselben Vertheidigungszustande wie vor dem 28. März. Der Verlust der Garnison kann, im Vergleich mit dem mörderischen Feuer, welchem dieselbe unterworfen ist, als ein sehr mäßiger betrachtet werden, aus der Ursache, weil die Deckung der Batterieen durch Blindagen geschützt ist. An den übrigen Punkten der Halbinsel ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

Als Ergänzung zu der am 8. April mitgetheilten telegraphischen Nachricht über die Affairen, welche bei Sewastopol vom 30. März bis 3. April stattgefunden, berichtet der General-Adjutant Fürst Gortschakow unterm 3. d., daß der Feind am Tage gegen die Festung in der allerheftigsten Kanonade und Nachts in ununterbrochenem Bombardement fortfährt. Indessen ungeachtet des unaufhörlichen Feuers seiner Batterieen, welche mit nahezu 350 Geschützen (darunter 80 Mörser) ausgerüstet sind, und trotz dem concentrirten Operiren derselben kann der Verlust unserer Garnison vergleichsweise nicht als sehr bedeutend betrachtet werden; die Anzahl der bei uns demontirten Geschütze ist eine mäßige, weil sämmtliche Werke von einer genügenden Menge Traverse durchschnitten sind und die Deckung der Batterieen durch Blindagen geschützt ist.

Unsere Artillerie schweigt am Tage ebenfalls nicht; durch deren geschicktes und kaltblütiges Handhaben sind viele feindliche Geschütze demontirt und die Embrasuren mehrerer Batterieen verschüttet worden. Alle uns zugefügten Beschädigungen werden in der Nacht mit größter Emsigkeit reparirt. Die demontirten Geschütze werden durch neue ersetzt und der Verlust der Garnison durch neu herbeigeführte Verstärkungen ergänzt, so daß Sewastopol am 3. April eben so stark war, wie vor der Eröffnung des Bombardements.

An diese allgemeine Uebersicht der beispiellosen Heldenthaten der Vertheidiger Sewastopols schließt der General-Adjutant Fürst Gortschakow Einzelnes über die Belagerungs-Arbeiten und die Operationen, welche während des Bombardements ausgeführt wurden.

Am 31. März führte der Feind mit vorzüglichen Truppen einen Angriff auf das vor der 5. Bastion errichtete Logement aus; aber seine erste Attaque wurde durch das 2. Bataillon des Kolywanschen Jägerregiments unter Anführung des Regiments-Commandeurs, Obristlieutenant Temirjasew, abgewehrt. Unerläßlich ist es zur Erläuterung der folgenden Operationen zu erwähnen, daß auf der ganzen Ausdehnung unserer Vertheidigungs-Linie für die Scharfschützen kleine Logements errichtet wurden, welche den Parallelen der Belagerer näher sind als unseren Befestigungswerken. Der Feind, den hohen Grad von Nachtheil erkennend, welcher ihm aus diesen rasch errichteten Deckungen zugefügt wurde, wendete jetzt ungewöhnliche Anstrengungen darauf, um uns zu nöthigen, dieselben zu verlassen, aber dergleichen Versuche kommen ihm wahrscheinlich theuer zu stehen, denn mehrmals hat unsere Tirailleurkette die Angreifenden mit dem Bayonnet zurückgeworfen oder sie unter das heftige Kartätschenfeuer der nächsten Festungswerke gedrängt.

Um 4 Uhr nach Mitternacht desselben Tages wurde von uns eine sehr gelungene Explosion einer verstärkten Mine gegen die feindlichen Gallerieen, welche gegen die vierte Bastion gerichtet sind, ausgeführt.

Vom 31. März bis 1. April beabsichtigten die Belagerer sich der Logements, welche sich in der Schlucht zwischen der 4. und 5. Bastion befinden, zu bemächtigen. Die aus den Kolywanern und Jekaterinburgern bestehende Besatzung ging mit dem Bayonnet vor und warf sie zurück.

Am 1. April nöthigte unsere Artillerie mehrere feindliche Batterieen zum Schweigen, und wurden auf einer großen Englischen Batterie durch deren Operiren ein Pulverkeller in die Luft gesprengt und 4 Embrasuren zerstört.

Während dieser ganzen Zeit lag die Flotte der Alliirten, bestehend aus 20 Linienschiffen, 9 Fregatten, 4 Corvetten, 22 Dampfschiffen und 4 Kanonenböten, unthätig gegenüber der Kamiesch- und Strelezki-Bucht vor Anker; am 1. April trennten sich nach einander drei Dampfschiffe von derselben, welche, nach einigen Schüssen von unseren Festungs-Werken, auf's Neue zur Flotte kehrten.

Vom 1. auf den 2. April unternahm die Garnison Arbeiten behufs Verbindung der getrennten Logements vor der 5. und 6. Bastion, um in der Front und im Rücken der vom Feinde in der Nacht vom 30. zum 31. März ausgeführten Tranchee zu agiren. Als der Feind diese Arbeiten bemerkte, griff er dieselben zwei Mal an, beim zweiten Male so-

gar mit Feld-Artillerie, aber nach Bayonnetkampf und Kartätschenfeuer war er zum Rückzuge genöthigt.

Laut Versicherung des Fürsten Gortschakow gefallen alle erwähnten Gefechte insbesondere unseren Freiwilligen, da sie ihnen Gelegenheit bieten, ihre Bravour zu zeigen.

In ebenderselben Nacht begannen die Belagerer mit Approchen vorzugehen gegen den Ausgangs-Winkel der Bastion No. 4, aber durch unser Feuer ward diese Arbeit aufgehalten.

Am 2. April, bei Sonnenaufgang, eröffnete der Feind das Feuer aus von ihm neu errichteten Batterieen; aber nach zweistündiger Operation von unserer Seite war die eine dieser Batterieen zum Schweigen genöthigt.

In der Nacht vom 2. zum 3. April bemerkte unser Geheimposten, welcher sich in der Schlucht zwischen der 5. und 6. Bastion befand, daß der Feind zu Arbeiten um den Kirchhof schritt und gab darüber der Bastion No. 5 zu wissen.

Da thaten fünf Schüsse unsererseits mit Kartätschen diesen Arbeiten auf eine Zeitlang Einhalt und obgleich dieselben eine Stunde darauf erneuert wurden, so nöthigte dennoch das auf's Neue von uns eröffnete Kartätschenfeuer den Feind zum Weichen, wobei er gegen 30 Leichen auf dem Platze zurückließ. In ebenderselben Nacht war das Bombardement der Festung etwas schwächer.

Am 3. April wurden alle Versuche der Belagerer, die Arbeiten der Approchen fortzusetzen, oder in der Tranchee Logements vor der Bastion No. 5 zu richten, durch wohlgezielte Schüsse der Festungs-Artillerie gehemmt.

Der Verlust, welchen die Garnison vom 30. März bis 3. April davongetragen, besteht an Todten: aus 7 Oberoffizieren und 446 Untermilitairs; an Verwundeten: aus 6 Stabsoffizieren, 34 Oberoffiziere und 1899 Gemeinen. — Zu allgemeinem Leidwesen sind die ausgezeichnetsten Offiziere gefallen: Lieutenant Titow, vom Tobolskischen Infanterie-Regiment Stabscapitain Schtscheglow, vom Kolywanschen Jäger-Regiment Capitain Pridatschew und Lieutenant Puchanow.

Schwer verwundet wurden die durch ihre Mannhaftigkeit und Umsicht ausgezeichneten, in vollem Maße hochverdienten Offiziere: der Commandeur der 10. Artilleriebrigade und die Landtruppen in der 2. Abtheilung befehligende Obrist Sagoskin, und die Commandeure: des Kolywanschen Jägerreg. Obristlieutenant Temirjasew (bereits gestorben) und des Wolhynischen Inf.-Reg. Obrist Luschkow; die ausgezeichnetsten Seeoffiziere: Lieutenants de Fabry, Burzow, Paleologi, Bibükow, Dessätow, Galenko und Silberstanow; die Midshipmen Durnowo und Altufjew; desgleichen die Majore: des Minskischen Inf.-Reg. Borissow, des Kolywanschen Jessipow und des Belostokschen Jeropkin.

Seinen Bericht schließt der General-Adjutant Fürst Gortschakow mit folgenden Worten: „Wenn ich die Lebhaftigkeit und, ich möchte sogar sagen, die Heiterkeit der Sewastopolschen Garnison betrachte, bei den ermüdendsten Arbeiten, fast ohne Erholung ausgeführt, unter einem mörderischen Feuer, das schon über sechs Mal 24 Stunden andauert, so kann man nur stolz sein auf den Namen eines Russen." (Russ. Invalid.)

Ausländische Nachrichten.

Aus der Ostsee.

Nyborg, 18. April. (St.-A.) 12 Linienschiffe, worunter ein Dreidecker, sind heute Nachmittag 3 Uhr nebst drei Dampf-Corvetten südwärts hier passirt. Die Dampf-Corvette „Firefly" folgte denselben.

Deutschland.

Berlin, 20. April. (St.-A.) Aus Memel, 17. April, erhält die „Ostseeztg." folgende bestätigte Nachricht: „Heute früh 8 Uhr strandete beim Einlaufen in den Hafen, auf der Süderspitze, bei hohem Seegang das Dampfboot „Danzig" von Danzig kommend, mit 80 Passagieren, größtentheils Ziegelarbeitern aus Belgien. Das Dampfboot wurde sofort zerschlagen, und die Mannschaft und Passagiere ertranken, mit Ausnahme von zwei Passagieren, welche jedoch gleichfalls dem Tode nahe sind."

Danzig, 17. April. (St.-A.) In der verflossenen Nacht hat leider auch ein Dammdurchburch der alten Radaune stattgefunden, wodurch die Ländereien der Ortschaften Ohra, Ohra an der Mottlau und Ohra-Niederfeld, Gutehерberge und Scharfenort unter Wasser gesetzt sind.

Frankreich.

Paris, 19. April. (St.-A.) Gestern Nacht ist der Marineminister Ducos, welcher seit einiger Zeit sich unwohl befand, gestorben.

Paris, 21. April. (N. Pr. Z.) Daß die Königin von England die Induſtrie-Ausſtellung mit ihrer hohen Gegenwart beehren werde, iſt als definitiv beſchloſſen zu betrachten. Der Zeitpunkt dieſes Beſuches iſt jedoch noch nicht feſtgeſetzt. Auch der König von Portugal wird hierher kommen und — wenn es die Spaniſchen Verhältniſſe erlauben — die Königin von Spanien. — Alle dieſe Gäſte ſollen in den Tuilerieen beherbergt werden.

Paris, 23. April. (T. D. d. C. B.) Der heutige „Monitеur" enthält eine Depeſche des Generals Canrobert aus dem Lager vor Sewaſtopol vom 17. d. In derſelben heißt es: Bis zu dieſem Augenblick iſt vorzüglich die Artillerie mit dem Angriffe beſchäftigt; das Genie-Corps legt bedeckte Wege an, um ſich dem Platz zu nähern.

Großbritannien und Irland.

London, 16. April. (St.-A.) Die Ankunft des Kaiſers und der Kaiſerin der Franzoſen in England drängt heute alles Andere in den Hintergrund und giebt unſeren Blättern den Stoff zu den ſpaltenlangen Detail-Schilderungen, welche bei ſolchen Gelegenheiten in England üblich und gewiſſermaßen zum Bedürfniß geworden ſind. Als heute die Stunde herannahte, wo der Kaiſer zu erwarten war, drängten ſich große Menſchenmaſſen auf dem Quai von Dover und die ganze See war mit reichbeflaggten Böten belebt. Das Miliz-Regiment der berittenen Schützen von Kent bildete vom Landungsplatz bis zum Lord Warden Hotel Spalier. Prinz Albert wurde mit ungeheurem Hurrah begrüßt, als er ſich von dem Hotel an Bord des Dampfſchiffes „Vivid" begab, um auf demſelben dem Kaiſer eine Strecke entgegenzufahren. Eine halbe Stunde darauf kam das Schiff, auf dem ſich der Kaiſer befand, mit ſeiner Escorte von Franzöſiſchen Kriegsſchiffen in Sicht, und es trat eine faſt vollſtändige Ruhe ein, als die Kaiſerliche Escadre, von dem „Vivid" begleitet, ſich der vor Anker liegenden Diviſion der Oſtſeeflotte näherte. Auf einen Signalſchuß vom „Neptune", dem Admiralſchiff, flogen die Matroſen auf allen Schiffen in das Takelwerk, und der Donner voller Lagen bewillkommnete den Kaiſer. Zugleich ſtießen ſtark bemannte Boote von den Schiffen ab und bildeten eine doppelte Linie, zwiſchen welcher die Kaiſerliche Escadre hindurchfuhr. Der Kaiſer ſtand mit der Kaiſerin auf dem Verdecke ſeines Schiffes und grüßte wiederholt mit dem Hute. Prinz Albert landete zuerſt und empfing den Kaiſer am Landungsplatze. Nachdem der Prinz der Kaiſerin vorgeſtellt worden war und der Kaiſer unmittelbar nach der Landung ſich grüßend zum Volke gewandt hatte, begab man ſich in das Hotel, wo der Mayor und Gemeinderath von Dover eine Bewillkommnungs-Adreſſe überreichten. Louis Napoleon erwiederte dieſelbe mit folgenden Worten in Engliſcher Sprache: „Ich bin äußerſt dankbar dafür, daß Ihre Königin mir eine ſolche Gelegenheit gegeben hat, ihr meine Verehrung zu bezeigen und meine Gefühle der Hochachtung und Sympathie für das Engliſche Volk kund zu geben. Ich hoffe, daß die beiden Nationen ſtets im Frieden und im Kriege vereinigt ſein werden: denn ich hege die Ueberzeugung, daß dies zur Wohlfahrt der geſammten Welt und zu ihrem eigenen Gedeihen beitragen wird. Ich bin Ihnen äußerſt dankbar für die Geſinnungen, welche Sie mir und der Kaiſerin gegenüber ausgedrückt haben, und ich hoffe, daß Sie Ihren Landsleuten meine und ihre Geſinnungen verkünden werden."

Im Verlaufe der letzten 2 Monate ſind nicht weniger als 10 Compagnieen Artillerie, in der letzten Woche allein 5000 Mann Infanterie nach der Krim abgegangen, und was die Engliſche Cavallerie betrifft, ſo wird ſie in den erſten Tagen des Mai in der Krim auf 6000 Pferde angewachſen ſein.

London, 17. April. (St.-A.) Der Kaiſer der Franzoſen traf nebſt ſeiner Gemahlin geſtern Abend 7 Uhr im Schloſſe zu Windſor ein.

London, 18. April. (St.-A.) Heute gegen 3 Uhr empfing der Kaiſer der Franzoſen den Mayor und Gemeinderath von Windſor, welche ihm eine Bewillkommnungs-Adreſſe überreichten, in der die Vortheile der Allianz zwiſchen England und Frankreich ſowohl für die Gegenwart, als die Zukunft mit Nachdruck hervorgehoben werden. Der Kaiſer antwortete mit folgenden Worten: „Herr Mayor! Die in Ihrer Adreſſe ausgedrückten Geſinnungen verurſachen mir große Freude und ich hoffe, daß das ſo glücklich geſchloſſene Bündniß viele, viele Jahre dauern wird. Ich danke Ihnen für den herzlichen Empfang, der mir in Ihrer Stadt zu Theil geworden iſt; allein

ich hege die Ueberzeugung, daß ich denselben nicht sowohl mir, als dem Umstande zuschreiben muß, daß ich der Gast Ihrer Königin bin. Was ich gestern abends in Ihrer Stadt gesehen habe, hat mir großes Vergnügen verursacht, und ich bitte Sie, den Bewohnern von Windsor mitzutheilen, wie sehr mich ihre Freundlichkeit und Aufmerksamkeit erfreut hat." Auf die Windsor-Deputation folgte eine Deputation des Londoner Gemeinderaths, den Lord-Mayor an der Spitze, welche ebenfalls eine kurze Bewillkommnungs-Adresse überreichte und zugleich das Gesuch stellte, den Kaiser und die Kaiserin am 19. in der Guildhall bewirthen und denselben dort eine solenne Adresse überreichen zu dürfen, was der Kaiser sofort genehmigte. Nach Beendigung der Feierlichkeit begaben sich der Kaiser und Prinz Albert, von einem glänzenden Stabe begleitet, zu Pferde, und die Königin nebst der Kaiserin, der Königl. Familie und Gefolge in 6 offenen Wagen nach dem Park von Windsor, wo um 4 Uhr die Musterung der zu dem Zwecke zusammengezogenen 3 Kürassier-Regimenter und 2 Compagnieen reitender Artillerie stattfand. Die Musterung dauerte fast 2 Stunden, worauf die Königin mit ihren Gästen nach dem Schlosse zurückkehrte, wo alsdann ein großes Festmahl in der St. Georgs-Halle und eine Soiree folgte, zu welchem eine große Anzahl angesehener Personen eingeladen war.

(N. Pr. Z.) Die Französischen Flüchtlinge in London haben nach langen und heftigen Discussionen beschlossen, sich aller Demonstrationen während der Anwesenheit des Franzosen-Kaisers in London zu enthalten. Die Häuser von Ledru-Rollin und Louis Blanc sind seit mehreren Tagen wie belagert.

London, 19. April. (St.-A.) Heute fand der Empfang des Kaisers der Franzosen in der City statt. Der Kaiser wurde in glänzender und zugleich herzlicher Weise empfangen.

London, 20. April. (T. D. d. C.-B.) Das Haus Rothschild hat das neue Anlehen von 16 Mill. Pfd. St. übernommen.

(N. Pr. Z.) Gestern Abend lief es wie ein Lauffeuer durch das Westend, daß ein Franzose auf seinen Kaiser gefeuert habe. Dem Gerücht lag folgender Vorfall zu Grunde: Ein Französischer Flüchtling suchte einen Brief in den Wagen des Kaisers zu werfen, und wurde verhaftet, heute jedoch nach einem kurzen Verhör auf der Polizeistation King-Street in Freiheit gesetzt. Der „Globe", der diese Berichtigung enthält, theilt das Verhör selbst nicht mit. Auffallenderweise erwähnen mehrere Blätter die Anwesenheit ungemein vieler Französischen Polizei-Agenten (agents provocateurs, wie es heißt) in London.

(N. Pr. Z.) Ueber das sogenannte „Attentat" gegen den Kaiser vernimmt man immer noch nichts Näheres. Man wird die ganze Sache unterdrücken. Das arretirte Individuum ist ein Französischer Arzt, Namens Jean Pellen. Drei andere Menschen sind gestern ebenfalls arretirt, es sind Chartisten, sie hatten Schmähschriften gegen Louis Napoleon vertheilt.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 18 April. Der „Kreuz-Zeitung" wird geschrieben: Die gestrige zehnte Plenar-Sitzung der Friedens-Conferenz dauerte von 1 bis $2\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags, also $1\frac{1}{2}$ Stunden. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr entfernten sich die Kaiserl. Russischen Bevollmächtigten Fürst Gortschakow und Herr v. Titoff. Die Conferenz-Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Englands und der Türkei blieben beisammen und conferirten noch bis 5 Uhr abends, also $2\frac{1}{2}$ Stunden. Darauf begab sich der Minister Graf Buol zu Sr. Maj. dem Kaiser, um Bericht zu erstatten. Ich kann nur noch hinzufügen, daß heute um 1 Uhr die Conferenz-Mitglieder abermals zu einer Plenar-Sitzung — der eilften — zusammentreten: das erste Mal seit Eröffnung der Verhandlungen, daß zwei Sitzungen in zwei aufeinander folgenden Tagen stattfinden. Der Grund dieser Beschleunigung ist wohl der, daß Lord John Russell am 20., Herr Droyn de l'Huys am 21. d. von hier abzureisen gedenken. Aus diesen magern Daten dürfte sich über die Lage der Dinge zweierlei mit einiger Verläßlichkeit entnehmen lassen: erstens, daß die nun angekommenen Russischen Depeschen keine einfache Annahme (acceptation pur et simple) der letzten westmächtlichen Anträge in Betreff des dritten Punktes enthalten, denn wäre dies der Fall, so wäre die gestrige Separatsitzung der nicht-Russischen Conferenz-Bevollmächtigten unnöthig gewesen; zweitens, daß der Inhalt dieser Depesche doch nicht jede Hoffnung auf den Frieden niederschlägt, weil man weiter verhandelt und heute wieder conferirt. Etwas wird also in den Depeschen noch zu

finden gewesen sein, was nach den Anschauungen der Conferenz-Bevollmächtigten die Möglichkeit des Friedens in sich faßt. Die Frage ob dieses „Etwas" ein neues Gegenproject, oder etwas Anderes sei, wird heute, außer den nächsten Eingeweihten, wohl Niemand zu beantworten im Stande sein. Folgerecht kann Alles, was hier im großen Publicum über die Situation verlautet, nur den Werth eines Wunsches oder einer Vermuthung haben.

(St.-A.) Eine amtliche Depesche aus Sewastopol vom 12. April meldet: „Die verbündete Flotte liegt in Schlachtlinie auf der Rhede vor Sewastopol."

(H. C.) Ueber die Anträge, welche Fürst Gortschakow gestern in der 10. Conferenzsitzung stellte, circuliren heute an der Börse viele Versionen. Im Allgemeinen geben die friedlichen Gerüchte den Ausschlag. Aus der großen Zahl derselben heben wir das Folgende hervor, weil selbiges von sonst gut orientirten Personen als wahrscheinlich bezeichnet wird. Es heißt nämlich, daß die Vorschläge Rußlands versöhnlicher Natur wären und in der Conferenz für annehmbar zur Fortsetzung der Verhandlungen befunden wären. Die Vertreter der Westmächte haben nun auf telegraphischem Wege in Paris und London diesfalls angefragt und erwarten die Rückantwort heute oder morgen. Nach dem Eintreffen derselben wird die nächste Conferenzsitzung stattfinden.

Heute wird keine Conferenzsitzung stattfinden, vermuthlich weil die Conferenzmitglieder Anlaß nahmen, die umfangreichen und weit eingehenden Russischen Gegenvorschläge einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Jedenfalls wird das Wort der Entscheidung von London her erwartet. Was das Verdienstliche der Russischen Gegenvorschläge betrifft, so bewegen sie sich, dem Vernehmen nach, durchweg im versöhnlichen Geiste und hieran knüpft sich das Gerücht, der Staatsminister der äußern Angelegenheiten, Graf von Buol-Schauenstein habe dieselben als nicht unzulässig erkannt, um zur Grundlage fernerer Verhandlungen zu dienen.

(Zeit.) Die „Times" enthält folgende Depesche aus Wien, Donnerstag, 19. April, 10 Uhr morgens: Es ist viel Grund zur Vermuthung vorhanden, daß die Westmächte zu Concessionen geneigt sind, um sich wo möglich die Cooperation Oesterreichs zu sichern.

Wien, 20. April. Der „Hamb. Corr." bringt folgende telegraphische Depesche, deren Inhalt sonst nirgends gemeldet wird: „Lord John Russell ist heute nach London abgereist; die Conferenzen sind nicht abgebrochen, vielmehr werden die Verhandlungen über die Russischen Gegenvorschläge fortgesetzt. Hr. Drouyn de l'Huys bleibt noch hier.

Lager vor Sewastopol, 3. April. (H. C.) Man weiß hier, daß Sir John Burgoyne nach Wien gereist ist, und zieht daraus den Schluß, daß er die Aufgabe habe, Lord John Russell über die Aussichten der Belagerer Mittheilungen zu machen. Man sagt ferner, der tapfere General halte von diesen Aussichten wenig und werde in diesem Sinne rapportiren.

Bukarest, 17. April. (St.-A.) Brussa und die Hauptstadt wurden in den letzten Tagen von wiederholten Erdstößen heimgesucht.

Griechenland.

Syra, 13. April. (Zeit.) Die wachsende Aufregung des Griechischen Festlandes scheint sich nunmehr auch den Inselgriechen mittheilen zu wollen. Die Gerüchte von einer neuen Insurrection in Thessalien und Epirus werden immer wahrscheinlicher.

Neueste Post.

Nachrichten aus der Krim. Der General-Adjutant Fürst Gortschakow berichtet aus Sewastopol unter dem 7. April mittelst einer telegraphischen Depesche über Kiew, daß im Laufe des 4., 5. und 6. das Feuer der feindlichen Artillerie etwas schwächer war als an den vorangegangenen Tagen. Unsere Batterieen antworteten ihr mit Erfolg, namentlich durch ein anhaltendes Feuer auf dem Raum vor der Bastion Nr. 4, um die gegen dieselbe gerichteten verstärkten Arbeiten der Belagerer zu hindern. Unsere Beschädigungen werden des Nachts ausgebessert.

Vom 6. auf den 7. April machte eins unserer Bataillone einen Ausfall, um die nächsten Approchen zu zerstören. Derselbe wurde durch vollständigen Erfolg gekrönt und zwar mit geringer Einbuße. — Ueberhaupt war der Verlust in der Besatzung von Sewastopol im Laufe der letzten Tage nicht so stark wie vorher. (Russ. Inv.)

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow berichtet aus Sewastopol unter dem 10. d. M.

in einer über Kiew eingegangenen telegraphischen Depesche, daß der Feind nach einer achttägigen äußerst heftigen Kanonade und Bombardirung, da er die Erfolglosigkeit derselben sah, allmählig begann, das Feuern zu verringern, welches am 10. d. M. ziemlich schwach war. — In der Nacht vom 9. auf den 10. vereinigte er seinen ersten Trichter vor der Bastion No. 4 mittelst einer neuen und zweiten Sprengung. — Im Laufe der beiden letzten Tage war unser Verlust fast dreimal geringer als an den vorangegangenen Tagen.

In den anderen Theilen der Krimschen Halbinsel ist nichts Erhebliches vorgefallen.

(D. P. Z.)

Kiel, 23. April. (St.-A.) Gestern liefen die beiden ersten Kanonenboote, von einer Dampfcorvette bugsirt, in unseren Hafen ein; außerdem sind noch einige kleine Dampfer und in den letzten Tagen eine größere Anzahl von Englischen Transportschiffen mit Kohlen für die Flotte angekommen.

Stettin, 24. April. (N. Pr. Z.) Die Blokade der Häfen der Russischen Ostsee-Provinzen durch die Englische Flotte ist nun officiell erklärt. Sie lautet wie folgt: „Ich bin beauftragt, Folgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: Capitain Watson, von Ihrer Majestät Schiff „Imperieuse", und ältester Seeoffizier Ihrer Majestät Kriegsschiffe, welche die Avantgarde der Ostsee-Flotte bilden, meldet, daß am 17. April der Russische Hafen von Libau an der Küste von Kurland durch hinreichende Macht Ihrer Majestät Schiffe in Blokadezustand gesetzt sei, und daß am 19. April 1855 alle Russischen Häfen, Ankerplätze und Buchten von 55° 54′ nördl. Breite und 21° 5. Länge bis zu Tilsid Leuchtthurm 58° 25′ nördl. Breite und 21° 50′ Länge, mit Einschluß namentlich der Häfen von Libau, Sackenbaum, Windau und des Eingangs in den Meerbusen von Riga durch hinreichende Macht von Ihrer Majestät Schiffen ebenfalls in strengsten Blokadezustand gesetzt seien, und daß alle Maßregeln, welche durch Völkerrecht und die Verträge zwischen Ihrer Majestät und Ihren Verbündeten einerseits und den neutralen Mächten andererseits gerechtfertigt sind, in Anwendung gebracht würden gegen alle diejenigen Schiffe, welche versuchen sollten die Blokade zu durchbrechen. Stettin, den 24. April 1855. Wm. Cambell,

Großbritannischer Vice-Consul."

Memel, 19. April. (N. Pr. Z.) Das Schoonerschiff „Miron", geführt von Capitain Kennewig, früher unter Russischer, jetzt unter Lübecker Flagge fahrend und mit einer Ladung Kohlen und Eisen von Lübeck kommend, ist gestern in der Nähe Libaus von den Offizieren des Englischen Kriegsdampfers „Desperate" als Prise erklärt und heute von einem Cadetten und Englischen Seeleuten hier in den Hafen gebracht. Die Schiffs-Bemannung des „Miron" hat sich bis auf einen Matrosen an Bord des „Desperate" begeben müssen. — Das Schwedische Schiff „Fina", Capitain Strömberg, mit Talg von Lissabon kommend, so wie das Holländische Schiff „d. i. Jacobus", Capt. v. Noord, in Ballast von Rönne kommend, haben nach Libau gehen wollen, sind aber unweit Libau vom „Desperate" abgewiesen und deshalb hier eingekommen.

Christiania, 12. April. (A. A. Z.) Nach einer als zuverlässig auftretenden Mittheilung, hat der hiesige Zimmermeister Struck mit dem hiesigen Englischen Generalconsul einen Contract zur sofortigen Verfertigung und raschen Ablieferung von 30,000 hölzernen Baracken abgeschlossen.

Dänemark. (N. Pr. Z.) Am 12. April hat der Nordamerikanische Gesandte in Kopenhagen, Mr. Badinger, der Dänischen Regierung den Sundzoll-Vertrag vom 26. April 1826 wirklich und sehr nachdrücklich gekündigt.

Berlin, 18. April. (H. C.) Die Haltung Oesterreichs ist gegenwärtig in allen hiesigen Kreisen der Hauptgegenstand der Besprechung. Es wird hier als eine Thatsache betrachtet, daß das Wiener Cabinet, den Westmächten gegenüber, in Betreff des dritten Friedenspunktes die Erklärung gegeben habe, daß, wenn die Westmächte in Bezug auf diesen Punkt in ihren Forderungen über die Anschauung Oesterreichs hinausgingen, Oesterreich keinen thätigen Antheil an dem Kriege im Verein mit den Westmächten nehmen würde. Man will nun aber wissen, daß Frankreich und England ihre Forderungen mit der Auffassung Oesterreichs in Einklang gesetzt hätten, so daß auch dem Russischen Cabinet der Weg zur Verständigung gebahnt sei. Würden die Westmächte, wie auf der anderen Seite Einige hier entschieden behaupten wollen, den Kampf gegen Rußland auch ohne die Mitwirkung Oesterreichs fortzusetzen beschlossen haben, so möchte ohne Deutschlands

und Oesterreichs Beihilfe wenig Aussicht auf Erfolg vorhanden sein. Eine weise Mäßigung dürfte daher den Westmächten als eine durch die Lage der Dinge gebotene Nothwendigkeit sich darstellen. Gegenwärtig ist der Augenblick für eine Einigung Preußens und Oesterreichs gekommen, um auf diese Weise mit der Gesammtkraft Deutschlands das entscheidende Gewicht in die Waagschaale zu Gunsten der Wiederherstellung des allgemeinen Friedens zu werfen.

Berlin, 21. April. (A. A. Z.) Die Preußische und die Russische Regierung sind in Unterhandlung wegen directen Anschlusses der Warschau-Petersburger Bahn an die Oberschlesische und die Ostbahn durch eine Bahn über Thorn.

Berlin, 23. April. (N. Pr. Z. Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre Königl. Hoheiten die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses begaben sich heute früh 9 Uhr im Gefolge Allerhöchst- und Höchstihrer Hofstaaten mittelst Extrazuges nach Brandenburg, um der daselbst um 11 Uhr anberaumten Gedächtniß-Feier zum Andenken des verewigten Kaisers von Rußland Majestät beizuwohnen.

Minden, 14. April. Wie die „Patr. Z." berichtet, ist aus Minden in Folge des Ablebens Sr. Maj. des Kaisers Nikolai eine von nahezu an 5000 Einwohnern des Regierungs-Bezirks Minden unterzeichneten Adresse voll ergebungsvoller Theilnahme an die Kaiserin Wittwe von Rußland abgegangen.

Wien, 23. April. (T. D. d. C.-B.) Der Französische Minister des Auswärtigen Drouyn de l'Huys und Lord John Russel treten heute Abend ihre Rückreise nach Paris und London an.

Genua, 21. April. (St.-A.) Die Einschiffung der Sardinischen Expedions-Truppen hat heute Abend endlich begonnen.

Paris, 20. April. (N. Pr. Z.) Es sind noch einige dreißig Personen in London verhaftet worden, die einen Mordplan gegen Louis Napoleon im Schilde geführt haben sollen, und in Dover hatte die Englische Polizei große Noth, eine Manifestation der politischen Flüchtlinge zu hindern. Heute ist der Kaiser in Boulogne, die dortigen Truppen werden paradiren.

Paris, 21. April. (H. C.) Man soll hier einer Verschwörung auf die Spur gekommen sein. Gewiß ist, daß 25 Unteroffiziere der Armee von Paris verhaftet und nach dem Militair-Gefängniß der Rue Cherche Midi gebracht worden sind.

Paris, 23. April. (Zeit.) Außer der Depesche, die heute der „Moniteur" bringt, soll die Regierung noch andere, viel ernstere Nachrichten aus der Krim erhalten haben. Man spricht von einer Schlacht an der Tschernaja und großen Verlusten der Verbündeten. Nachschrift. So eben erfahre ich, daß die Abreise des Kaisers von Paris auf den 4. Mai festgesetzt ist. Se. Majestät wird, wenn sich die Verhältnisse bis dahin nicht anders gestalten, über Wien reisen. Der Kaiser wird in der Krim den Oberbefehl über die vier verbündeten Armeen (Englische, Französische, Türkische und Piemontesische) übernehmen. Canrobert wird in seinem Ober-Commando über die Französische Armee durch Pelissier ersetzt werden, den Marschallsstab und ein anderes Commando erhalten. Der Kaiser wird als Oberbefehlshaber über die vereinigte orientalische Armee einen aus Offizieren der vier Armeen bestehenden Generalstab haben. Was die Englischen Offiziere dieses Generalstabs betrifft, so sind dieselben während des Kaisers Anwesenheit in London bereits ernannt worden. Nach Briefen von Offizieren aus der Krim scheint die Anwesenheit Sr. Französischen Majestät bei der Armee höchst nothwendig zu sein, da die Soldaten durch den geringen Erfolg, den man bis jetzt gehabt hat, entmuthigt worden sind, und anfangen, das Vertrauen in ihre Führer zu verlieren.

(St.-A.) Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend um 6½ Uhr hier eingetroffen.

London, 20. April. (N. Pr. Z.) Nach Briefen aus London soll es jetzt fest bestimmt sein, daß der Kaiser bei Fortdauer des Krieges den Oberbefehl über die vereinigte Krim-Armee übernimmt. Die Englische Regierung hat mit großer Bereitwilligkeit ihre Zustimmung dazu gegeben.

Das einzig störende Wölkchen an dem jetzt so heiter über London lachenden Himmel ist die jüngste Newyorker Post. Die Englischen Werbungsagenten rücksichtslos verhaften — das ist schon schlimm, aber schlimmer ist eine mit Zähigkeit überall auftauchende Notiz, daß das Cabinet von Washington sich für nachdrückliche politische Action „zur Sicherung des

(Beilage.)

Beilage zum Pernauſchen Wochenblatt № 17.
Sonnabend, den 23. April 1855.

politiſchen Gleichgewichts im Meerbuſen von Mexiko" entſchloſſen habe, während aus Habana verlautet, daß die Spaniſchen Behörden es nicht vermeiden zu können geglaubt haben, Hand an einen Amerikaniſchen, der Theilnahme an der letzten Conſpiration ſchuldigen Conſul zu legen. Man hält es nicht mehr für unmöglich, daß die Franzöſiſch-Engliſche Allianz zur Sicherung des Weltfriedens noch eher im Weſten zu thun bekömmt, als ſie im Oſten fertig iſt. Wie wird das Programm dann lauten?

London, 21. April. (St.-A.) Der Kaiſer und die Kaiſerin der Franzoſen nahmen heute Morgen um 10 Uhr von der Königin im Buckingham-Palaſte Abſchied und beſtiegen gleich darauf ihren Wagen, in welchem auch Prinz Albert und der Herzog von Cambridge Platz nahmen. Das Gefolge des Kaiſers und der Kaiſerin war auf ſechs oder ſieben anderen Wagen vertheilt. Der Wagenzug, von den beiden Hof-Stallmeiſtern, Lord Alfred Paget und General-Lieutenant Sir F. Stovin begleitet, und von einer Schwadron der Leibgarde zu Pferde escortirt, nahm ſeinen Weg vom Buckingham-Palaſte durch Whitehall Kings Parlament-Street, über die Weſtminſter-Brücke, Weſtminſter-Bridge-Road, St. Georges Road, Newkent Road und der Bricklayers Arms Station der Südoſt-Bahn. Auf dem ganzen Wege wurden der Kaiſer und die Kaiſerin mit lebhaftem Zurufe begrüßt und auf der Station von den Directoren der Eiſenbahn-Geſellſchaft feierlich empfangen und zu den Eiſenbahn-Wagen geleitet, worauf der Zug ſogleich nach Dover abging. Prinz Albert und der Herzog von Cambridge blieben bis Dover in der Begleitung des Kaiſers. In Dover, wo der Zug gleich nach 1 Uhr eintraf, wurde in Lord Warden Hotel das Frühſtück eingenommen, nach deſſen Beendigung der Kaiſer und die Kaiſerin von dem Prinzen und dem Herzoge Abſchied nahmen und unter lebhaftem Hurrah der am Ufer verſammelten Menge und des Saluts der auf der Rhede liegenden Kriegsſchiffe ſich nach Frankreich einſchifften.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Wien, 21. April. (H. C.) Dem Vernehmen nach haben die Bevollmächtigten der Weſtmächte in der vorgeſtern ſtattgehabten (eilften) Conferenzſitzung ihre den dritten Punkt betreffenden Forderungen präciſirt und Oeſterreich iſt denſelben beigetreten. Die Forderungen beziehen ſich auf die Ruſſiſche Seemacht im Pontus.

(Zeit.) Am 21. April hat die zwölfte Conferenz-Sitzung ſtattgefunden. Nach der „Preſſe" hätte man ſich mit den neueſten Vorſchlägen Rußlands beſchäftigt, welche nur ſolche Modificationen erfuhren, die, wie man hofft, in St. Petersburg annehmbar befunden werden dürften. — Die „O. P." meldet: In Folge der Conferenz am 19. haben beide Parteien an ihre Regierungen nach St. Petersburg und London telegraphirt. Heute fand deshalb keine Sitzung ſtatt und die nächſte Conferenz iſt auf Sonntag verſchoben, da man bis dahin auch die Ruſſiſche Rückantwort zu erhalten glaubt.

(N. Pr. Z.) Aus Paris ſchreibt man: Die Nachrichten aus der Krim ſollen trübe lauten, General Canrobert ſoll gemeldet haben, daß er nicht im Stande geweſen ſei, die eroberten Poſitionen zu behaupten. Die Krimreiſe des Kaiſers iſt eine feſt beſchloſſene Sache.

Konſtantinopel, 9. April. (A. A. Z.) Der Gang des Krieges wird immer ſchleppender, ein günſtiger Erfolg für die Alliirten immer ungewiſſer. Die Weſtmächte betreiben indeſſen in der Türkei ihre häusliche Einrichtung, wobei ihnen allem Anſchein nach die Piemonteſen gute Dienſte leiſten ſollen. Denn die letzteren haben, wie es ſcheint, keine Luſt, ſich in der Krim durch Krankheiten und Ruſſenkugeln aufreiben zu laſſen, ſondern werden vorderhand an der Seite der Franzoſen bei Maslak ein Lager beziehen, gewiſſermaßen um die Engländer, denen es an eigenen Truppen mangelt, im großen Reſervecorps von Konſtantinopel zu vertreten. Andererſeits ſetzen ſich die Engländer in Sinope immer feſter, während die Franzoſen auf Rhodus ihr Augenmerk geworfen haben.

Wien, 25. April. (St.-A.) Die „Oeſterr. Corr." hat folgenden Artikel: Der Königl. Großbritanniſche Miniſter Lord John Ruſſell hat geſtern die Rückreiſe nach London angetreten, und der Kaiſerlich Franzöſiſche Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Drouyn de l'Huys, wird morgen eben-

falls Wien verlaſſen, um ſich zeitweilig nach Paris zurückzubegeben. Ohne den Ernſt der Situation zu verkennen, darf man den begründeten Erwartungen Raum geben, es werde durch die mündlichen Berichte der Miniſter der beiden weſtlichen Großmächte über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen durch den berechtigten Einfluß des Britiſchen Colonialminiſters auf das Cabinet der Königin Victoria und durch das Vertrauen, welches Se. Maj. der Kaiſer Napoleon dem ausgezeichneten Staatsmann zuwendet, der an den Arbeiten der Conferenz perſönlich Theil nahm, das begonnene Friedenswerk eher gefördert werden. — Die Conferenz iſt keineswegs geſchloſſen, ſie wird vielmehr ihre Verhandlungen ununterbrochen fortſetzen.

Wien, 26. April, nachmittags. (T. D. d. C.-B.) So eben wurde eine vierzehnte Sitzung der Wiener Conferenz abgehalten.

(St.-A.) Der „Euphrat", welcher Konſtantinopel am 16. d. verließ, bringt Nachrichten aus Kamieſch bis zum Nachmittag des 14. April. Ein partieller Sturm ſoll dem Vernehmen nach in einigen Tagen vorgenommen werden. Omer Paſcha iſt mit den Türken und Aegyptiern nach Balaklawa abgegangen, um daſſelbe zu beſetzen.

Eine andere Depeſche von demſelben Datum meldet: „Die Flotte wird nur während des Sturmes auf Sewaſtopol agiren, welcher dem Vernehmen nach erſt vierzehn Tage nach Eröffnung des Bombardements ſtattfinden ſoll. Es werden im Durchſchnitt täglich 26,000 Schüſſe abgefeuert.

Trieſt, 24. April. (T. D. d. C.-B.) Der Dampfer aus der Levante iſt eingetroffen, und bringt Nachrichten aus Konſtantinopel bis zum 16. April. Nach denſelben hat in Konſtantinopel während dreier Tage ein Erdbeben ſtattgefunden. Erneuerte Erdbeben haben auch am 11. zu Bruſſa ſtattgefunden, daſſelbe faſt gänzlich zerſtört, während die Einwohner die Flucht ergriffen.

Newyork, 4. April. (A. A. Z.) Gegen die Anwerbung von Rekruten für England iſt eine Unterſuchung eingeleitet. Fünfzehn der letztern wurden in Philadelphia angehalten; es ſollen ihrer in dieſer Stadt 500 angeworben worden ſein. In Newyork hat man einen gewiſſen Bucknell verhaftet, der dort als Agent für England operirt haben ſoll. Ueber die neuentdeckten Goldlager am Kernfluſſe ſind die fabelhafteſten Gerüchte in Umlauf.

Bekanntmachungen.

Auf desfallſigen Antrag des hieſigen Schul-Inſpectorats werden alle diejenigen, welche in hieſiger Stadt mit Privat-Unterricht ſich beſchäftigen, hiermit aufgefordert, zur Vermeidung einer Pön von drei Rbl. Silb. bis zum 25. d. Mts. ſich hierſelbſt perſönlich zu melden, und gleichzeitig ihre Atteſtate, laut welchen ſie in ihrem Beruf thätig ſind, beizubringen, wobei zugleich in Erinnerung gebracht wird, daß diejenigen, welche in ihren Häuſern von nicht befugten Perſonen Unterricht ertheilen laſſen nach § 66 und 69 der am 1. Juli 1834 Allerhöchſt beſtätigten Verordnung für Privat-Erzieher und Hauslehrer gleichfalls einer Strafe unterliegen.

Pernau, Polizei-Gericht, den 13. April 1855.

Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.

No. 455. A. Mors, Secrt. 1

Im Gräbnerſchen Budenhauſe ſind zwei verdeckte Britſchken; ein zweiſitziger verdeckter rigaſcher moderner Korbwagen von Eichenholz auf Federn, mit Metall-Büchſen; eine Träberdroſchke auf Federn mit Metall-Büchſen — ſämmtlich in beſtem gleich fahrbarem Zuſtande —, wie auch verdeckte und unverdeckte Winter-Equipagen unter der Hand zu verkaufen.

Ein Knabe, 14 bis 16 Jahre alt, mit guten Schulkenntniſſen und von rechtlichen Aeltern, kann als Lehrling in unſern Geſchäften engagirt werden. Gebr. Stein. 2

Schwediſcher Theer iſt zu haben bei

Jacobs et Co.

Pernau, den 15. April 1855. 1

Innerhalb drei Wochen bin ich geſonnen Pernau zu verlaſſen.

Pernau, den 12. April 1855.

E. F. Schultz. 2

Vom 15. bis zum 22. April.

Verſtorben. St. Nikolai-Kirche: Caroline Auguſte Hanſen geb. Bengtſon, alt 38 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Johann Jacob Detloff und Maria Anna Kojus.

Im Namen des General-Gouvernements. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck H. Tiling, Cenſor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 17

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 23. April 1855.

Bock.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 18. 1855.

Sonnabend, den 30. April.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau, den 28. April. In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. ſetzte das Eis unſeres Pernauflusſes bei ziemlich hohem Waſſerſtande und ſtarkem Strome ſich in Bewegung und nach mehreren Stauungen wurde derſelbe im Laufe des 6. frei von demſelben und die Communication durch Böte hergeſtellt. Erſt am 24. entledigte die hieſige Rhede bei ſcharfem O.- und NO.-Winde ſich ihrer Eisdecke.

Riga, 20. April. Geſtern iſt die Däniſche Bark „George Wilhelm", Capitain W. Hinſch, von Memel mit Steinkohlen und Matten, adreſſirt an G. W. Schröder et Co., auf der Rhede angekommen. — Ausgegangen ſind (außer der „Dorothea", Capt. Röſe, mit Hanf, Saat und Roggen nach Stockholm am 3. Januar) am 20. April „Anne Chriſtine", Capt. Hinrichſen, und „Freden", Capt. Jepſen, beide mit Hanf und Saat nach Flensburg.

St. Petersburg, 15. April. Es iſt Sr. Majeſtät dem Kaiſer allerunterthänigſt berichtet worden, daß das Kirchſpiel der reformirten Holländiſchen Kirche in St. Petersburg dem Kriegsminiſter 1258 Rbl. S. zugeſtellt hat, die von den Mitgliedern der genannten Gemeinde zum Beſten der Verwundeten dargebracht ſind, — ferner daß ein Mitglied der Gemeinde 100 Hemden, Matratzen und andere bereits nach der Krim beförderte Gegenſtände geſchenkt, ſo wie daß ein anderes, Neſtor Groten mit ſeiner Frau, nach den Schlachten an der Alma und bei Inkerman, viele Verwundete gepflegt haben. Se. Majeſtät haben darauf geruht zu befehlen, für dieſe Darbringungen und die Pflege der Verwundeten zu danken und die dargebrachten Gelder zum Invaliden-Capital zu ſchlagen. (D. P. Z.)

Der „Kawkas" vom 16. März enthält folgenden Artikel: Im vergangenen Sommer hatten wir die traurige Nachricht von der Gefangennehmung der Fürſtinnen Tſchawtſchawadſe und Orbelian mitgetheilt, die mit ihren Kindern von einem Trupp Bergvölker nach Schamyl's Einfall in Kachetien fortgeführt wurden. Trotz der Sorge und der unmittelbaren Theilnahme der Regierung, trotz Allem, was die Verwandten thun konnten, um ſie zu befreien, dauerte ihre Gefangenſchaft 8 Monate. Dank endlich den unabläſſigen Anſtrengungen des Fürſten Tſchawtſchawadſe und durch Vermittelung des Generalmajors Baron Nikolai von der Suite Sr. Majeſtät des Kaiſers, nahm endlich Schamyl die ihm gemachten vortheilhaften Auslöſungs-Bedingungen an. Wir beeilen uns über dieſes glückliche Ereigniß einiges Nähere mitzutheilen, das uns von wohlunterrichteten Perſonen zugegangen iſt.

Nachdem der Vergleich geſchloſſen und alle Auswechſelungs-Bedingungen feſtgeſetzt waren, rückte Schamyl an der Spitze von 5- oder 6000 Mann und mehreren Kanonen bis zum linken Ufer des Mitſchik unter Begleitung des Daniel Sultan und 12 Naibs. Von unſerer Seite rückte aus der Citadelle eine Abtheilung der Garniſon von Kurinsk unter dem Befehl des Generalmajors Nikolai und hielt gegenüber den Gebirglern auf der entgegengeſetzten Seite des Fluſſes.

Darauf trennte ſich Schamyl's Sohn Kaſi-

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli Raamatukogu

22508

Mohamed nebst den 30 Müriden, welche die Eskorte der Arbas (Wagen) bildeten, worauf die Gefangenen waren, von der Tscherkessischen Truppe. Zu gleicher Zeit ritten aus unseren Reihen der Baron Nikolai und der Fürst Tschawtschawadse nebst dem andern Sohne Schamyl's, Dschammal-Eddin, Lieutenant im Uhlanen-Regiment Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, unter Bedeckung einer eben so großen Anzahl bewaffneter Mannschaft heran. Sie führten die zur Auslösung festgesetzte Summe mit sich. Die Auswechselung fand sogleich statt. Die Gefangenen wurden uns übergeben, und Schamyl's Sohn, der das Geld trug, verließ unsere Abtheilung, begleitet von zwei Kabardischen Offizieren, welche ihn den Händen seines Vaters übergeben sollten. Man versichert, daß, als Schamyl seinen Sohn wieder sah, er sich nicht enthalten konnte, seine Dankbarkeit gegen die Russen für die Weise, wie sie diesen jungen Mann behandelt hatten, zu erkennen zu geben, und er fügte hinzu, daß, wenn er jemals in Betreff der Russen eine ungünstige Vorstellung gehabt hätte, sie von jetzt an seine Achtung erlangt hätten.

Als die beiden Offiziere, die Dschammal-Eddin zu seinem Vater begleitet hatten, von Ersterem Abschied nahmen, wurde der junge Mann, der sich durch Sittlichkeit und Intelligenz auszeichnet und in St. Petersburg erzogen worden war, lebhaft gerührt; man sah, daß er mit Mühe seine Gemüthsbewegung verbarg und selbst Thränen glänzten in seinen Augen. Die beiden Offiziere gingen darauf zu ihrer Abtheilung zurück.

Die auf diese Weise befreiten Gefangenen befinden sich mit ihren Kindern in guter Gesundheit und sind jetzt in der Citadelle von Chassan-Jurt, von wo aus sie ohne Zweifel bald nach Tiflis kommen werden.

Als Ergänzung zu diesem Artikel theilen wir noch Folgendes aus dem Briefe eines Augenzeugen an die Redaction des „Russ. Invaliden" mit: „Festung Kurinsk, den 10. März 1855. Lange hatten sich die Unterhandlungen mit Schamyl über den Loskauf der in Alasani aufgegriffenen Familie des Fürsten David Alexandrowitsch Tschawtschawadse aus der Gefangenschaft hingezogen. Der in Gott ruhende, unvergeßliche Herr und Kaiser Nikolai Pawlowitsch geruhte in seinem Mitgefühl über den Familienkummer des Fürsten Tschawtschawadse zu befehlen, den Sohn Schamyl's, Dschammal-Eddin, welcher von unseren Truppen bei Achulgo gefangen genommen, im Corps erzogen und sich bei uns im Dienst befand, auszuliefern. Dschammal-Eddin traf in Chassan-Jurt ein. Da er die Begriffe eines gebildeten Menschen hatte und sein zweites Vaterland — Rußland feurig liebte, so blickte er mit geheimem Schrecken seinem neuen Leben in halbwilder Gesellschaft entgegen. Besonders tief erschütterte ihn ein Fall während der Verhandlungen über den Loskauf. Schamyl gab nach langem Hin- und Herschwanken sein Wort, die gefangen genommenen Damen nebst Familie gegen seinen Sohn und 40,000 Rubel Silber auszuwechseln. Alle hielten diese Angelegenheit für abgeschlossen; es blieb nur noch die Bestimmung des Tages zur Auswechselung übrig. Man denke sich aber den Schreck und die Verzweiflung des Fürsten Tschawtschawadse, als von Schamyl Gesandte mit einem neuen Vorschlag erschienen: nämlich für den Loskauf eine Million, den Sohn und 250 Gefangene nach deren eigener Wahl zu geben. Zugleich erhielt der Fürst Tschawtschawadse von seiner Gemahlin einen Brief, in welchen sie diese Nachricht bestätigte, und die Unmöglichkeit der Erfüllung dieser Bedingungen einsehend, schickte sie dem geliebten Gatten die letzten Abschiedsworte und bat um seinen Segen für die mit ihr in der Gefangenschaft befindlichen Kinder, fest überzeugt, daß sie sich in dieser Welt nie wiedersehen würden. Dschammal-Eddin loderte zornig auf, als er diese unerhörte Nichtachtung des gegebenen Wortes erfuhr. Er schrieb einen Brief an den Vater, in welchem er bat, nicht Schande und Verachtung über ihn zu bringen, um so mehr, als die Abgesandten Schamyl's ihm in's Geheim die Aufforderung zugehen gelassen, in die Berge zu fliehen. Dschammal-Eddin machte aber sofort hierüber Anzeige dem Generalmajor Baron Nikolai mit der Bitte, seine Wache und Begleitung zu verstärken, um nicht unvermuthet in die Hände der Gebirgler zu gerathen. Nunmehr gab Schamyl, der die Unbeugsamkeit und die Ehrenhaftigkeit des Sohnes sah, allendlich sein Wort, die Gefangenen auf die früheren Bedingungen auszuwechseln, indem er zur Rechtfertigung anführte, daß er keinen klaren Begriff von einer Million habe und geglaubt hätte, daß

es etwas mehr als 40,000 Rbl. S. wäre. Am 10. März fand dann die gegenseitige Auswechselung statt.

Nachrichten aus der Krim.

Vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakow ist über Kiew eine telegraphische Depesche aus Sewastopol vom 12. April, folgenden Inhalts eingegangen.

Der Feind fährt fort mit gemäßigtem Feuer zu agiren; die Beschädigungen in unseren Befestigungswerken und der Verlust der Garnison vermindern sich dem entsprechend.

Gegenüber unserer linken Vorderfronte der 4. Bastion hat der Feind gestern zwei nächtliche Explosionen ausgeführt; — die Trichter sind nicht näher als 30 Faden von dieser Fronte. Es scheint ihr Zweck zu sein, aus allen diesen Trichtern einen allgemeinen großen Waffenplatz rings um die Bastion zu bilden. Das Kronwerk dieser zwei Central-Trichter ist heute Morgen durch zwei Explosionen unsererseits zerstört.

Auf den übrigen Punkten der Krimschen Halbinsel ist nichts Wichtiges vorgefallen.

(Russ. Invalid.)

Ausländische Nachrichten.

Aus der Ostsee.

Kiel, 25. April. (St.-A.) Der „Duke of Wellington", der schon am Montag erwartet wurde, ist bis heute noch nicht eingetroffen und der Stand der Flotte noch unverändert. Es liegen gegenwärtig außer den früher genannten 11 Liniendampfern noch 6 Dampfcorvetten im Hafen. Wie es heißt, wird die Flotte wohl noch längere Zeit hier verweilen.

Kopenhagen, 26. April. (St.-A.) Admiral Dundas, der Oberbefehlshaber der Ostseeflotte, ist gestern Mittag auf der Dampffregatte „Dragon" auf hiesiger Rhede eingetroffen und sofort an's Land gegangen.

Nach der „Oeresundpost" passiren täglich Dampf-Kanonenböte durch den Sund.

Helsingör, 26. April. (H. C.) Die Englische Dampf-Fregatte „Magicienne", Capitain Vansittart, verließ diesen Vormittag die hiesige Rhede, um zu dem Blokade-Geschwader zu stoßen. Gegen Mittag langte die erste diesjährige Prise hier an. Es ist dies die Russische Brigg „Phönix", Capitain Suenssen, mit einer Ladung Gerste von Reval nach Stockholm bestimmt und von der Englischen Dampf-Corvette „Cossack" aufgefangen. Die Besatzung der Brigg ist als Kriegsgefangene am Bord der Corvette geblieben, das Schiff selbst aber von Englischen Matrosen unter einem Marine-Offizier hierher gebracht worden.

Deutschland.

Coburg, 18. April. (A. A. Z.) Für unser Herzogthum ist das Hausgesetz publicirt worden, und zwar nach den über dasselbe gefaßten Beschlüssen des gemeinschaftlichen Landtags. Eine der wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes ist über die Regierungsnachfolge. Die Artikel 6 und 7 verordnen in dieser Beziehung Folgendes: Wenn der gegenwärtig regierende Herzog ohne Hinterlassung successionsfähiger Nachkommen mit Tode abgehen sollte, so geht die Nachfolge auf den Prinzen Albert, resp. dessen successionsfähige Nachkommenschaft, über. Es sind jedoch von der Nachfolge ausgeschlossen: der regierende König von England und der voraussichtliche Englische Thronerbe, so daß die Regierung der Herzogthümer sofort auf den nach ihnen zunächst berechtigten Prinzen übergeht. Ist jedoch zur Zeit eines Erbfalls außer dem König von England oder dem Englischen Thronfolger oder außer dem König und dem Thronfolger ein successionsfähiger Nachkomme nicht vorhanden, so hat im ersteren und dritten Falle der König von England, im zweiten der Thronfolger die Regierung der Herzogthümer bis zur Volljährigkeit eines successionsfähigen Prinzen durch einen Statthalter führen zu lassen.

Oesterreich.

Wien, 25. April. (N. Pr. Z.) Am 15. d. starb hier der einzige Sohn des Tyroler Helden Andreas Hofer.

Italien.

Turin, 23. April. Dem „Echo du Mont-Blanc" wird aus Turin geschrieben: Eine große Bewegung hat in allen Provinzen Piemonts gegen die Abgaben stattgefunden; überall Versammlungen auf den öffentlichen Plätzen, wo die Bewohner Petitionen zeichnen, worin sie die Unmöglichkeit, die Abgaben zu zahlen, auseinandersetzen.

Turin, 27. April. (Zeit.) In Folge der Vorschläge der Bischöfe im Senat, in Betreff des Klostergesetzes, hat das Ministerium seine Entlassung eingereicht, die Se.

Maj. der König angenommen hat. Der Kriegsminister Durando wurde beauftragt, ein neues Cabinet zu bilden.

(Zeit.) Eine Depesche aus Turin vom 24. April abends meldet die Abfahrt des ersten Englischen Dampfers „Crösus" mit 37 Offizieren und 210 Soldaten des Piemontesischen Hilfscorps von Genua. Allein 11 Meilen von Genua brach an Bord Feuer aus und das Schiff ging unter. Die ganze Mannschaft, mit Ausnahme eines Matrosen und 6 Soldaten, wurde gerettet.

Frankreich.

Paris, 23. April. (A. A. Z.) Im Salon des Lord Cowley sprach man gestern abends davon, daß Napoleon der Königin Victoria sein Reiseproject mitgetheilt und hinzugefügt habe, in der ersten Woche des Monats Mai dieses Vorhaben ausführen zu wollen. Zur Uebernahme des Obercommando's über die sämmtlichen Truppen der Alliirten besitzt Kaiser Napoleon die nöthigen Vollmachten von Seiten der Britischen Regierung; alle Generale werden unter seinem Befehl stehen. Die Kaiserin wird ihren Gemahl bis Konstantinopel begleiten, woselbst zu ihrer Aufnahme ein mit allem Luxus ausgestatteter Sommerpalast in Bereitschaft gehalten wird, da sie daselbst einige Zeit zu verweilen gedenkt. Das Geschwader, welches den Kaiser nach dem Orient geleitet, wird eben in Toulon formirt. Ein Regentschaftsrath, bestehend aus dem Präsidenten Prinzen Jerome und den Vicepräsidenten Baroche (Präsident des Staatsraths), Troplong (Präsident des Senats) und Graf v. Morny (Präsident des gesetzgebenden Körpers), wird während der Abwesenheit des Kaisers das Staatsruder handhaben, und zählt unter seinen Mitgliedern das Gesammtministerium und den Polizeipräfecten Petri. An der Börse sind die Fonds um 2 Fr. 25 C. gesunken, da des Kaisers nahe Abreise und das Gerücht vom Abbruch der Wiener Conferenzen derselben einen panischen Schrecken einjagte, welcher durch den Umstand vermehrt wurde, daß der heutige „Moniteur" Depeschen des Französischen Generalissimus in der Krim veröffentlicht, welche durchaus kein wichtiges Ereigniß vom Kriegsschauplatz melden.

Paris, 24. April. (H. C.) Die „Köln. Ztg." schreibt: Von wohl unterrichteten Personen erfahren wir, daß die Regierungen Frankreichs und Englands auf die thätige Unterstützung Oesterreichs beim Kampfe gegen Rußland nicht mehr rechnen und überzeugt sind, daß Oesterreich den Degen nicht ziehen wird. Gewiß ist, daß man hier an officieller Stelle weiß, daß die Majorität des Oesterreichischen Ministerraths in einer seiner letzten Sitzungen sich für den Frieden erklärt hat, d. h. der Ansicht war, die Oesterreichische Armee auf Friedensfuß zu setzen.

Paris, 28. April. (T. D. d. C.-B.) Heute Nachmittag wurden in den Champs Elysees zwei Pistolenschüsse auf den Kaiser abgefeuert. Se. Majestät blieben glücklicherweise verschont und werden sich heute Abend in die Opera comique begeben. Die beiden Pistolenschüsse, die der Mörder, ein Italiener von Geburt, welcher verhaftet ist, auf den Kaiser abfeuerte, erreichten die Person Sr. Majestät glücklicher Weise nicht. Der Kaiser befand sich, als das Attentat in den Champs Elysees geschah, zu Pferde, und ritt nach demselben zur Kaiserin, welche in dem Bois de Boulogne spazierte. Der Kaiser wurde bei seiner Rückkehr in den Tuilerieen mit Enthusiasmus von Volke empfangen.

Die Industrie-Ausstellung wird erst am 15. Mai eröffnet.

Großbritannien und Irland.

London, 26. April. (Zeit.) „Chronicle" warnt das Publicum, sich von der Ostseeflotte Großthaten zu versprechen. Kronstadt und Sweaborg seien uneinnehmbar. Und es begreift deshalb nicht, weshalb eine so ungeheure Seemacht in der Ostsee concentrirt wird?

London, 27. April. (H. C.) Die politische Atmosphäre ist voll von Symptomen einer neuen Krisis. Das Gerücht, Lord Panmure wolle ausscheiden, welches im Westende umläuft, deutet auf Schwierigkeiten, die sich in der Armee-Reform entgegenstellen. Irgend ein Opfer will die allgemeine Mißstimmung haben. Aber Lord Panmure wäre ein unbedeutender Sündenbock, und die Malcontenten schreien so laut: „Fort mit Lord Palmerston!" daß man schon von einer neuen Strophe in dem alten Liede „Eduard und Kunigunde" reden und zur Abwechselung Lord John Russel als Premier vorschlagen hört. „Chronicle" nimmt Lord Palmerston's „Absetzung" als unvermeidlich an, während der „Advertiser" seine wahrscheinliche freiwillige „Abdankung" im Voraus dadurch erklärt, daß er nur nomineller Premier sei. Der Marquis von Lansdowne

habe viel mehr wirklichen Einfluß auf das Cabinet als Lord Palmerston; die große controllirende und hemmende Macht aber befinde sich außerhalb des Cabinets. Unter diesen Umständen sei es Lord Palmerston seiner eigenen Renommée schuldig, von einem Posten abzutreten, auf dem er den gefesselten Prometheus spiele.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 27. April. (T. D. d. B.-H.) Hr. Drouyn de l'Huys hat heute Morgen um 8 Uhr Wien verlassen.

(Zeit.) Sicherem Vernehmen nach hatte Herr Drouyn de l'Huys in Folge der vorgestern aus Paris erhaltenen telegraphischen Depesche eine Conferenz mit dem Grafen Buol, welcher nach einer hierauf gepflogenen Unterredung mit dem Fürsten Gortschakow noch vorgestern Abend sämmtliche Conferenz-Mitglieder zu einer abermaligen Conferenz-Sitzung einladen ließ. Die Conferenz-Sitzung — die vierzehnte der Reihenfolge nach — hat gestern um 1 Uhr nachmittags im Ministerium des Aeußern stattgefunden, und durch fast drei Stunden gedauert. Die Conferenzmitglieder haben die Sitzung um dreiviertel auf 4 Uhr aufgehoben, und es verlautet nicht, ob und wann selbe zu einer weiteren Conferenz zusammentreten werden. — Die „O. P." ist der Meinung, daß, mit Ausnahme, daß Lord Russell fehlte, in der Form dieser vierzehnten Conferenzsitzung kein Unterschied gegen die früheren stattgefunden habe. — Nach der „K. Z.", eben so nach der „Schl. Z." wäre Oesterreich mit Aufstellung eines Vermittlungsprojects beschäftigt. — Der Wiener Correspondent der „K. Z." bezeichnet die Wirkung als eine außerordentliche, welche die Nachricht, daß Fürst Gortschakow die Miethe für sein Hotel vorläufig auf ein halbes Jahr erneuert habe, bei ihrem Bekanntwerden hervorgebracht hat. Dies Factum wurde von den Meisten dahin gedeutet, daß es im Laufe des Sommers von Seiten Oesterreichs zu nichts kommen und mit Beginn des Herbstes Oesterreich schon gar nicht in den von den Westmächten begangenen Fehler, um diese Zeit den Feldzug zu beginnen fallen werde. — Von einer neuen Ordre de Bataille ist hier nicht das Mindeste bekannt, es werden blos im kommenden Monate in Galizien einige Regimenter aus Gesundheitsrücksichten dislocirt und durch andere ersetzt werden.

(N. Pr. Z.) Die Gesinnung welche die Russischen Truppen beseelt, drückt folgender Vorgang bei der Huldigung sehr bezeichnend aus, welcher dem „Dresd. Journal" aus Odessa gemeldet wird: Als die Truppen in Sewastopol dem Kaiser Alexander II. den Eid der Treue geschworen hatten, sah man dieselben sich in kleine Haufen vertheilen, hierauf in größter Ordnung sich wieder zusammenreihen. Endlich kam das ganze Corps zum General Osten-Sacken und verlangte noch einen zweiten Eid zu leisten. „Das ist nicht nöthig", antwortete der General, „ein Eid ist vollkommen hinreichend." „Keineswegs, Excellenz, wir wollen noch einen Eid Sr. Kaiserl. Majestät leisten, daß wir bis zum letzten Mann sterben, aber Sewastopol nie übergeben werden."

(St.-A.) Aus den bisher bekannt gewordenen authentischen Nachrichten über die seit dem 9. d. M. vor Sewastopol stattgehabten Operationen entnimmt die „Milit.-Ztg.", daß sich bis zum 19. d. der Kampf nur auf gegenseitiges Feuern aus Geschützen des schwersten Calibers beschränkte. Der Angriff galt bisher ohne Mitwirkung der Flotte dem westlichen Theile der Stadt Sewastopol (linker Flügel) und der östlichen Seite der neuen Werke von Karabelnaja (rechter Flügel.) Am linken Flügel stehen die Franzosen und haben als Reserve ein Aegyptisch-Türkisches Detaschement; am rechten Flügel theilen sich in den Angriff die Franzosen mit den Engländern. Zu bemerken ist, daß die Alliirten an den betreffenden Approchen vier Monate gearbeitet haben; die Gegenwerke, welche die Russen während dieser Zeit vor der Schiffervorstadt errichteten, lassen an dem Talente der Vertheidigungsleiter von Sewastopol nicht zweifeln. — Das einzige Resultat, welches die Alliirten bis zum 19. d. M. wirklich erreicht hatten, ist die Gewißheit, daß sie sich den Forts von Sewastopol derart genähert haben, um die eigentliche Belagerung wie vor dem 19. Oct. v. J. wieder aufzunehmen.

Die Gesammt-Stärke der Britischen Armee vor Sewastopol ist gegenwärtig ungefähr 41,000 Mann, von denen etwa 27,300 Waffenfähige jetzt unter Lord Raglan's Commando sich befinden; gegen 14,000 liegen also in den Hospitälern.

London, 26. April. (T. D. d. K. Z.) Die Telegraphen-Verbindung bis zum Lager

vor Sewastopol ist vollendet. Bis gestern (25.) Morgen hatten die Verbündeten noch keinen bemerkenswerthen Vortheil errungen.

Im „Wanderer" liest man Folgendes: „Wenn einem vorgestern hier in besser orientirten Kreisen circulirenden Gerüchte Glauben geschenkt werden kann, hat das Kaiserl. Russische Cabinet den Vorschlag der Allianzmächte, das Schwarze Meer den Kriegsschiffen sämmtlicher Mächte zu verschließen mit der Bemerkung erwiedert, daß in diesem Falle die Griechischen und Anatolischen Seeräuber binnen Jahresfrist Herren des Schwarzen Meeres sein und die an den Gestaden befindlichen Dörfer plündern würden."

Nach der „A. Z." steht es mit dem Gesundheitszustande der Oesterreichischen Armee sehr traurig. Im Laufe des Winters sind 20,000 Mann durch Krankheit hinweggerafft; in Galizien und Krakau sind ganze Regimenter durch den Typhus aufgelöst worden.

Konstantinopel, 16. April. (Zeit.) Ueber das Erdbeben in Brussa am 10. d. gehen traurige Berichte ein. Auch nicht ein steinernes Gebäude ist stehen geblieben. Die am 28. Februar verschonten Moscheen und Khans stürzten bei der ersten Erschütterung über den Haufen. Dazu kam noch ein Brand, welcher am 10. d. abends an mehreren Stellen zugleich ausbrach. Die Bewohner haben sich auf die Felder geflüchtet. Von den nahen Bergen haben sich Steine gelöst, und besonders das Judenviertel in einen Schutthaufen verwandelt. Die drei Brücken, welche die Verbindung der verschiedenen Stadttheile vermittelten, sind eingestürzt. Unter den hölzernen Gebäuden richtete der Brand große Verheerung an. Alle Häuser in der Nähe des Bazars sind in Asche verwandelt. Am Morgen des 11. wüthete der Brand noch immer fort. Die Nacht verging unter dem größten Schrecken. Die Erderschütterungen wiederholten sich anhaltend. Man zählte ungefähr 150 mehr oder minder starke Stöße. Die Bevölkerung ist in ein düsteres Hinbrüten versenkt. Die Zahl der Verunglückten war noch nicht bekannt. Das eine Meile Brussa liegende Dorf Tikindj ist nicht mehr.

Amerika.

(St.-A.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat einen Ingenieur-Obristen, einen Artillerie-Major und einen Rittmeister der Cavallerie nach der Krim abgeschickt, um der Belagerung von Sewastopol beizuwohnen und darüber zu berichten.

Ostindien und China.

(Zeit.) Aus Bombay, 2. April, bringt die Ueberlandpost folgende Nachrichten: An der Nordwestgränze ist es unruhig. Auch in den Staaten des Nizam haben Ruhestörungen stattgefunden. Die Nachrichten aus Kanton sind vom 14. März. Die Rebellen haben sich vom Flusse zurückgezogen. Die Kaiserlichen verüben vielfache Grausamkeiten. Aus Honkong wird vom 15. März gemeldet, daß die Rebellen die Stadt Sanghae geräumt haben.

In Japan hat am 22. Februar ein furchtbares Erdbeben stattgehabt. — Der von den Vereinigten Staaten mit Japan abgeschlossene Handels-Vertrag ist ratificirt worden.

Neueste Post.

St. Petersburg, 19. April. Es ist 10 fremden Handelsschiffen gelungen, vor dem Eintreffen der Englischen Flotte in die Ostsee einzulaufen und ihre Waaren nach Baltischport zu bringen. Davon kamen 10 Fässer Austern an die Kaufleute Smurow und Jelissejew und sind demnach diese begehrten Mollusken wider Verhoffen in Petersburg zu haben.

Nachrichten aus der Krim. Der letzte Bericht des Generaladjutanten Fürsten Gortschakow vom 12. April begreift in sich die bereits aus der letzten telegraphischen Depesche bekannten Nachrichten, nämlich: daß das feindliche Feuer gegen Sewastopol merklich nachgelassen und dem entsprechend die Beschädigungen in unseren Festungswerken und der Verlust der Garnison sich wesentlich verringert haben.

Die von den Belagerern in verschiedenen Richtungen aufgeführten Approchen rücken, durch das treffliche Operiren unserer Artillerie aufgehalten, äußerst langsam vor. Der Feind führt, aus Furcht vor Contre-Minen, seine Explosionen nicht näher als 30 Faden vor der Bastion No. 4 aus, aber auch hier ist das Ziel der Belagerer — aus 5 Trichtern einen allgemeinen Place-d'armes zu bilden, noch nicht erreicht; denn das Kronwerk der zwei Central-Trichter ist durch Explosionen von unserer Seite beschädigt.

Unter dem 15. April theilt der General-Adjutant Fürst Gortschakow über Kiew folgende telegraphische Depesche mit:

Vom 12. bis zum 15. d. abends ist vor Sewastopol nichts Erhebliches vorgefallen; das Feuer des Feindes ist mäßig. Wir haben unter dem Feuer auf einer Erhöhung, 100 Faden vor der Bastion No. 4, eine Reihe von Logements aufgeführt, aus welchen eine zusammenhängende Tranchee gebildet ist. Unser Verlust in diesen Tagen war unbedeutend. Der Feind ist mit seinen Approchen nicht vorgerückt; gegenüber der linken Facade der Bastion No. 4 hört man seine Minen-Arbeiten, jedoch noch in ziemlich weiter Entfernung.

Kiel, 2. Mai. (St.-A.) Die Englische Flotte hat gestern den Befehl erhalten, sich heute zur Abfahrt auf morgen fertig zu machen.

Berlin, 30. April. (St.-A.) Gestern fand aus Veranlassung des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. von Rußland im Schlosse zu Charlottenburg Gala-Tafel statt.

Wien, 30. April. (Zeit.) Wie der Telegraph meldet, ist die Unterzeichnung der Oesterreichisch-Französischen Militair-Convention erfolgt. Man darf jedoch nicht übersehen, daß diese Handlung keineswegs der Krieg selbst ist, daß auch nicht die Nothwendigkeit oder Unvermeidlichkeit des Krieges daraus folgt. Dasselbe gilt von den militairischen Rüstungen und Maßregeln, von denen gemeldet wird. Daß Feldzeugmeister von Heß morgen nach dem Galizischen Hauptquartier abreisen wird, ist schon gemeldet. Ebenso soll ein Theil der Wiener Garnison Ordre erhalten haben, sich gegen den Norden in Bewegung zu setzen, und andererseits an das 6., unter dem Befehle des Fürsten Liechtenstein stehende Armeecorps Ordre ergangen sein, aus Italien nach Oesterreich vorzurücken; endlich will man wissen, es stände die Ausschreibung einer neuen Rekrutirung zu erwarten.

Wien, 2. Mai. (N. Pr. Z.) In Wien haben sie das Bonmot gemacht: Kaiser Napoleon habe Canrobert beordert, Sewastopol zu schleifen, dieser aber darauf geantwortet: mit dem Schleifen werde es nicht gehen, vielleicht aber mit dem Abziehen. — Ein Seitenstück dazu bildet das Berliner Wortspiel auf Canrobert: „Kann Robert Sewastopol nehmen?“

(Zeit.) Aus Turin, 27. April. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht.

Paris, 27. April. (M. Pr. Z.) Während der Abwesenheit des Kaisers werden außerordentliche Maßregeln in Paris getroffen, nämlich außerordentliche Gewalten in die Hände des Marschalls Magnan gelegt werden. Die officiösen Blätter nennen diese Einrichtung eine Verwandlung der Stadt Paris in einen Kriegsplatz; auf den Namen kommt es nicht an. An die Spitze der Regierung soll der alte Prinz Jerome treten, aber wie es heißt, hat er sich über die Ausdehnung der ihm zu bewilligenden Autorität mit dem Kaiser noch nicht einigen können.

Paris, 28. April. (N. Pr. Z.) Vorgestern Abend hat der Kaiser den Vorstellungen seiner Familie, seiner Minister, kurz seiner ganzen Umgebung endlich Gehör geschenkt und erklärt, daß er auf die Reise in den Orient verzichte. Schon seit einigen Tagen hieß es, es werde eine letzte Anstrengung bei ihm gemacht, aber so lange nichts entschieden war, schien es uns überflüssig, davon zu sprechen. Der wahre Grund ist der Typhus, welcher unter den Truppen im Orient herrscht; man hat dem Kaiser vorgestellt, er dürfe Frankreich nicht der Gefahr aussetzen, ihn zu verlieren. Die früher angedeuteten Schwierigkeiten in Betreff der für die Zeit seiner Abwesenheit zu treffenden Anordnungen mögen auch wohl dazu beigetragen haben, ihn zur Nachgiebigkeit zu bewegen.

Paris, 30. April. (Zeit.) Der heutige „Moniteur“ bringt eine Note, welche meldet, daß der Päpstliche Nuntius, so wie die Gesandten von England, Oesterreich, Preußen, Württemberg und Sachsen dem Kaiser aus Anlaß des Attentats, dem er so wunderbar entgangen ist, ihre Glückwünsche dargebracht haben. Der Senat, welcher am Sonnabend seine Session schloß, hat ebenfalls Sr. Majestät seine Glückwünsche dargebracht. Der Kaiser antwortete: „Ich danke dem Senate für die mir ausgesprochenen Gesinnungen. Ich fürchte nichts von Versuchen der Meuchelmörder. Es giebt Existenzen, welche die Werkzeuge der Verfügungen der Vorsehung sind. So lange ich meine Mission nicht vollendet haben werde, laufe ich gar keine Gefahr“ Der Kaiser hat erklärt, daß er bei der Entrüstung, welche die Bevölkerung von Paris zu Tage gelegt, die Veranstaltung irgend einer öffentlichen Kundgebung nicht wünsche.

Den heutigen Abendblättern sind folgende nähere Angaben über das Attentat zu entneh-

men: Der „Constitutionnel" meldet: Auf der rechten Seite der Haupt-Allee, fast an der Ecke der Straße Balzac, sah man einen Mann von der Seiten-Allee her auf den Kaiser zugehen. Er hatte die rechte Hand in der inneren Tasche seines Paletots, als ob er eine Bittschrift hervorziehen wollte, um sie dem Kaiser zu überreichen. Er war anständig gekleidet, anscheinend 35 Jahr alt, und sein Gesicht ließ einen Italiener in ihm vermuthen. Mit einem doppelläufigen Pistol, von der Länge einer Sattelpistole bewaffnet, feuerte er zweimal mit kurzer Zwischenpause. Der Kaiser warf ihm zwischen dem ersten und zweiten Schusse einen Blick tiefer Verachtung zu, wies grüßend die Personen ab, die auf ihn losstürzten, um sich zu überzeugen, ob er unversehrt sei, und ritt der Kaiserin nach, deren Kutsche einen gewissen Vorsprung hatte. Inzwischen war ein dem Kaiser beigegebener Agent beim Knalle des ersten Schusses auf den Mörder losgestürzt, den er, als derselbe gerade den zweiten Schuß abfeuerte, packte und niederwarf, wobei er ihn anscheinend mit seinem Dolche verwundete, was das irrige Gerücht veranlaßt haben mag, der Mörder habe sich entleiben wollen. Dieser hatte gar keinen Dolch; aber man fand bei ihm einen Revolver, den zu gebrauchen er keine Zeit hatte. Von Stadt-Sergeanten umringt, welche die Neugierigen fern hielt, brachte man ihn zum Posten an der Stern-Barriere, wo er durchsucht wurde. Seine Papiere stellen heraus, daß er ein Römer namens Pianori ist und in London, wohin er nach Roms Einnahme durch die Franzosen auswanderte, zum Protestantismus übertrat. In einer Miethskutsche wurde er geknebelt nach der Polizei-Präfectur abgeführt; man mußte aber unterwegs Halt machen, um seine Wunde zu verbinden. Pianori hatte 100 Fr. in Gold bei sich; das große Doppel-Pistol, dessen er sich bediente, ist eine Waffe von Werth, und vielleicht ist es ihrer Länge zuzuschreiben, daß er zwei Mal sein Ziel verfehlte. Während man den Mörder festnahm, holte der Kaiser, von den Vivats der vielen Fußgänger und Reiter begleitet, die Kaiserin ein und langte bald inmitten einer Art von Triumphgeleit bei den Tuilerieen an." — Nach der „Patrie" ist der Mörder von mittler Größe, hat einen schwarzen Bart und eine geistvolle Physiognomie. Er trug ein doppelläufiges Pistol und zwei einläufige. Das erste feuerte er wenige Schritte vom Kaiser ab; als er das zweite abdrücken wollte, hielten ihn zwei nahestehende Blousenmänner fest; das dritte Pistol steckte in der Seitentasche seines Paletots. Der Minister des Innern eilte sofort zum Kaiser in die Tuilerieen und von da nach der Polizei-Präfectur, wohin man den Mörder gebracht hatte, um denselben zu verhören. Bis um 10 Uhr weigerte sich der Thäter zu antworten. Der Polizei-Präfect drohte, ihn augenblicklich erschießen zu lassen, und hierauf stand er Rede. Er behauptete, einen Act der Privatrache begangen zu haben, weil ihn die Belagerung von Rom ruinirt hatte. Pianori soll seinem Stande nach Schuhmacher (nach andern Wagner, d. h. Stellmacher) sein und einen neuen Hut aus einer Londoner Fabrik getragen haben. Als der Kaiser und die Kaiserin gestern abends nach der Oper fuhren, wurden sie auf dem ganzen Wege von der Menge mit lauten Vivats begrüßt; ihre Escorte bildete eine Abtheilung der Guiden. An mehreren Häusern waren die Fenstern und Balcone festlich beleuchtet. Als das Kaiserliche Paar in die Loge trat, erscholl eine dreimalige Jubelsalve. Der Kaiser dankte durch eine Verbeugung. Der nämliche Vivatsturm erscholl, als Ihre Majestäten das Theater verließen, und begleitete sie bis zu den Tuilerieen, in deren Hofe sich heute vormittags die Equipagen ununterbrochen folgten. Die Obristen der hier und zu Versailles liegenden Regimenter haben dem Kaiser sämmtlich ihre Glückwünsche dargebracht. Der Erzbischof hat ein Rundschreiben an die Pfarrer gerichtet, worin er für heute Abend die Absingung eines Te Deum in sämmtlichen Pfarren anordnet.

Paris, 2. Mai. (St.-A.) Der Kais. Hof von Paris (Anklage-Kammer) hat heute beschlossen, daß Pianori vor den Assisen der Seine zu erscheinen habe, also nicht vor dem hohen Gerichtshofe, wie man allgemein geglaubt hatte. Der Prozeß wird am 8. oder 10. Mai beginnen. Es wird gesagt, die Polizei habe schon vor einigen Tagen einen Wink bekommen, daß fünf Individuen aus London nach Paris gereiset seien mit bösen Absichten gegen den Kaiser. Pianori soll einer von ihnen sein, und die andern werden gesucht.

London, 27. April. (H. C.) Auch heute betrachten die „Times" alle Friedenshoffnun-

(Beilage.)

Beilage zum Pernauſchen Wochenblatt №. 18.
Sonnabend, den 30. April 1855.

gen als völlig geſchwunden. Sie bauen auf die Eintracht Englands und Frankreichs. In Bezug auf Oeſterreich ſchlagen ſie einen ziemlich mißtrauiſchen Ton an.

Eine hier aus Varna eingegangene Depeſche vom 27. d. meldet, daß Lord Stratford de Redcliffe ſich am 25. von Konſtantinopel nach der Krim begeben hat.

London, 4. Mai. (T. D. d. C.-B.) In ſo eben ſtattgefundener Sitzung des Oberhauſes erklärte Lord Clarendon, er müſſe mit ſeinen Anſichten über Oeſterreich zurückhalten, da die Wiener Conferenzen nur ſuspendirt ſeien und Oeſterreich hoffnungsvoll kürzlich neue Ruſſiſche Vorſchläge unterbreite, die erwogen werden. Lord Lansdowne verſichert, daß deſſen ungeachtet mit den Rüſtungen ununterbrochen fortgefahren würde. — Im Unterhauſe war die Debatte unerheblich. Nach dem erſten Lord der Admiralität, Sir Charles Wood, waren am 3. Mai keine telegraphiſchen Depeſchen aus der Krim eingetroffen und ſind die Schiffe, zur Blokade des Weißen Meeres beſtimmt, ſegelfertig.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Wien, 28. April. (Zeit.) Die Conferenz hat wenigſtens inſoweit einen Stillſtand erfahren, als beide Theile für jetzt erklärt haben, daß die Unterhandlungen in Betreff des dritten Garantiepunktes ihre Einigung nicht zuließen. Im Uebrigen kann man dieſe ſelbſt als abgebrochen nicht bezeichnen. Die in der letzten Conferenz vor der Abreiſe des Herrn Drouyn de l'Huys von Rußland aufgeſtellten Propoſitionen ſind von den Geſandten der Weſtmächte nicht geradezu abgelehnt, ſondern dieſe haben nur erklärt, über dieſe keine Inſtructionen zu beſitzen, ſo daß eine Wiederaufnahme der Verhandlungen nicht außer aller Möglichkeit iſt.

Ueber die Conferenz vom 26. kommt der „Ind. Belge" die Nachricht zu, Rußland habe in Bezug auf das Schwarze Meer einen Gegenvorſchlag gemacht, der demſelben die Eigenſchaft als geſchloſſenes Meer bewahren ſoll. — Daß derſelbe indeſſen nicht annehmbar befunden worden ſei, ſcheint aus allem vorgeſtern und eben Mitgetheilten hervorzugehen. — Das erſte Armee-Corps hat Befehl zur Marſchbereitſchaft erhalten.

Wien, 2. Mai. (H. C.) Oeſterreich hat folgenden Vermittelungs-Vorſchlag gemacht: Die Ruſſiſche Pontus-Flotte ſoll auf der Höhe, wie vor Beginn des Krieges (bleiben), nicht höher: bis (?) dieſer Stand erreicht iſt, ſollen die Weſtmächte halb ſo viel Kriegsſchiffe im Pontus halten, wie Rußland.

(Zeit.) Am Kriegsſchauplatz iſt es ſtill geworden. Wie der „Moniteur" meldet, iſt das Feuer vor Sewaſtopol ſuspendirt worden, um für die aus Konſtantinopel erwarteten Verſtärkungen Munition zu erſparen. Das heißt mit anderen Worten: man hat die Unfruchtbarkeit des Angriffs mit Schußwaffen eingeſehen. Da nun auch ein Sturm nicht praktikabel erſcheint, wie aus dem bisherigen Verlaufe zur Genüge ſich ergiebt, ſo dürfte mit dem Eintreffen der erwarteten Verſtärkung wahrſcheinlich ein anderes Syſtem der Kriegführung zu erwarten ſein, nämlich eine Kriegführung im offenen Felde gegen die bei Simpheropol und Bakſchiſſerai aufgeſtellte Ruſſiſche Armee, wovon ſchon lange die Rede war. Inzwiſchen iſt aber, nach der geſtrigen Wiener Depeſche, eine Ruſſiſche Verſtärkung von 50,000 Mann im Eintreffen auf dem Kriegsſchauplatz begriffen, ſo daß der Vortheil der numeriſchen Ueberlegenheit nicht mehr auf Seite der Alliirten ſein dürfte.

Paris, 1. Mai. Der „K. Z." wird aus Paris geſchrieben: Die Belagerung von Sewaſtopol wird entſchieden aufgehoben. Die Hilfstruppen ſollen die befeſtigten Poſitionen bewachen, und die Alliirten wollen den alten Plan des Kaiſers ausführen und einen Feldzug in der Krim unternehmen. Oeſterreich hat noch nichts erklärt; es kehrt zu ſeiner ausweichenden Politik zurück. Es will vom Kriege gegen Rußland vorläufig nichts wiſſen, und verlangt für dieſe Eventualität in jedem Falle, daß 120,000 Mann Anglo-Franzoſen auf den Continent geworfen werden.

Man ſchreibt der „K. Z." aus Paris, 1. Mai: Die telegraphiſche Depeſche des heutigen „Moniteur" hat große Unruhe hier erregt. Man erſieht daraus, daß die Angelegenheiten vor Sewaſtopol nicht gut ſtehen. Nach einer Depeſche, die geſtern abends vom Kriegsſchauplatze angekommen iſt, ſollen die Ruſſen die Verbündeten bei Balaklawa alſo

im Rücken, angegriffen haben. Eine blutige Schlacht soll daraus erfolgt sein.

Persien. (T. D. d. C. B.) In Teheran sollen die Dinge zum Bruch reif sein. Der Schach macht kein Geheimniß mehr daraus, daß er einer Allianz mit Rußland gewogen sei. Der Englische, Gesandte Mr. Murray, verweilte absichtlich einige Tage in Bagdad, in der Hoffnung, etwas Entscheidendes aus der Krim zu hören, wodurch er den Russischen Einfluß schwächen könne. Des Wartens müde mußte er sich endlich doch zur Weiterreise nach Teheran entschließen.

Bekanntmachungen.

Demnach von dem pernauschen Stadtwaisengerichte eine, gemäß rechtskräftigen Testaments weil. Herrn Capitains Cornelius Eduard von Ulrich, vom 8. April 1844, zum Unterhalte seines geisteskranken Pflegesohnes des Arztes zweiter Classe Gustav Friedrich Ulrich ausgesetzte, daselbst asservirte, Herrn defuncto am 1. November 1835 über die Summe von 8000 Rubel Bco. Ass. ausgestellte, gegenwärtig noch 2142 Rubel 46 Cop. Sild. betragende, nach der Bestimmung des bezogenen Testaments, da der Arzt Gustav Friedrich Ulrich in seiner Geisteskrankheit befangen mit Tode abgegangen, dem Jaak Kask oder Birck erblich zugefallene Obligation zur weiteren Verhandlung allhier eingeliefert worden; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau die gesetzlichen Erben des unterdessen gleichfalls verstorbenen hiesigen hausbesitzlichen Einwohners Jaak Kask oder Birck, so wie diejenigen, welche sonst an die vorstehende Obligation Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiermit peremtorie aufgefordert, binnen Einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte ihre Rechte an der obenbezeichneten Obligation allhier beim Rathe wahrzunehmen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand mehr mit einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll, Wornach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 25. April 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1186. Schmid, Secrt. 3

Von diesem Polizeigerichte werden alle diejenigen, welche an den ehemaligen Zollschreiber Gruschka rechtmäßige Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, selbige innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzugeben. Pernau, Polizeigericht, den 27. April 1855.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 506. A. Mors, Secrt. 3

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Reparaturen des Locals der höheren Töchterschule dem Mindestfordernden am 12. Mai c. Vormittags im öffentlichen Torge bei diesem Cassa-Collegio vergeben werden sollen.

Pernau, Cassa-Collegium, den 28. April 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 177. G. Lehbert, Notr. 2

Die Benutzung der hiesigen Stadt-Viehweide wird mit dem 6. Mai d. J. beginnen. Es werden demnach die hierauf Reflectirenden angewiesen, die erforderlichen Weidebillete bei dem Herrn Aeltermann Marsching zeitig zu lösen, damit die nöthige Anzahl Hüter angestellt werden kann.

Pernau, Stadtweide-Commission, den 29. April 1855.

Am 6. Mai d. J. Vormittags werden auf dem Gute Willofer vom hiesigen Gemeindegerichte verschiedene Meubles, als: ein Büffet, ein Speisetisch, ein Divan, 12 Stühle, so wie auch eine Kalesche und ein neuer Korbwagen öffentlich versteigert werden, als welches hierdurch bekannt gemacht wird. 1

Ein Knabe, 14 bis 16 Jahre alt, mit guten Schulkenntnissen und von rechtlichen Aeltern, kann als Lehrling in unsern Geschäften engagirt werden. Gebr. Stein. 1

Innerhalb drei Wochen bin ich gesonnen Pernau zu verlassen.

Pernau, den 12. April 1855.

E. F. Schultz. 1

Im Gräbnerschen Budenhause sind zwei verdeckte Britschken; ein zweisitziger verdeckter moderner rigascher Korbwagen von Eichenholz

auf Federn, mit Metall-Büchsen; eine Träberdroschke auf Federn mit Metall-Büchsen — sämmtlich in bestem gleich fahrbarem Zustande —, wie auch verdeckte und unverdeckte Winter-Equipagen unter der Hand zu verkaufen.

Das den hiesigen Einwohnern Gebrüder Petsch gehörige, in der Vorstadt, unweit des Badehauses belegene Wohnhaus No. 471, bestehend aus fünf Zimmern, ist zu vermiethen. Die Bedingungen sind ebendaselbst zu erfahren. 2

Vom 22. bis zum 29. April.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Alexander Sepp.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Maddis Peter, alt 79 J. — Lisa Blum, alt 66 J. — Lena Norenberg, alt 71 J.

Taxe der Lebensmittel in Pernau für den Monat Mai 1855.

	So-lotnik	Silb. Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	16	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	14	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl	87	3
Ein ungesäuertes dito	87	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod . 1 Pfund	—	1½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		

	Pfd.	Silb. Kop.
Fleisch.		
Gutes fettes Rindfleisch soll gelten	1	6½
Minder gutes dito	1	5½
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito vom Vordertheil	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertheil	1	4½
Dito vom Vordertheil	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	6

	Silb. Mze. Rbl.	Kop.
Bier und Branntwein.		
Ein Faß Doppel- oder Bouteillenbier	7	—
Eine Bouteille Doppelbier von ½ Stof	—	5
Eine dito für sitzende Gäste	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von ½ Stof	—	4
Eine dito für sitzende Gäste	—	4½
Eine Tonne oder Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stof	—	25
Abgezogener und versüßter Branntwein 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein 1 Stof	—	28
Feinerer oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen. Publicatum, Pernau, Polizeigericht, den 30. April 1855. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 18

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 30. April 1855.

W. Bock.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 19. 1855.

Sonnabend, den 7. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

Libau, 23. April. (Lib. Wochenbl.) Ein Tag vor dem erſten Erſcheinen der Engländer vor unſerm Hafen lief ein Preußiſcher Schooner mit Salz ein; derſelbe erhielt ſpäter auf Anfrage bei jenen die Erlaubniß, mit dem ſchon hier eingenommenen Getraide abzuſegeln und die Ladung nicht auf der Rhede, ſondern in Memel zu complettiren. Geſtern Abend ſegelte der Schooner demzufolge von hier ab, ohne von den Kriegsſchiffen bemerkt worden zu ſein. Heute Morgen um 7 Uhr ankerte auf unſerer Rhede das Räderdampfſchiff „Baſilisk" von 6 Kanonen und ſchickte ein Boot mit einem Offizier und 4 Mann unter Parlamentairflagge an's Land, um ſich nach gedachtem Schooner zu erkundigen. Der Offizier bemerkte bei dieſer Gelegenheit die Belgiſche Tjalk „Erneſt", welche geſtern mit Salz beladen unter Havarie ebenfalls unbemerkt hier eingelaufen war. Auf weitere Nachfrage gab er dem Capitain der Tjalk den Beſcheid, bis zum 26. d., wenn Wind und Wetter es geſtatten, mit Ballaſt auszugehen.

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürſt Gortſchakow theilt aus Sewaſtopol über Kiew folgende telegraphiſche Depeſche vom 18. April mit:

Vom 15. bis zum 18. d. abends hat ſich nichts Weſentliches ereignet. Das Feuer des Feindes iſt überhaupt nicht ſtark. Unſer Verluſt iſt, wie an den vorhergegangenen Tagen, ein ſehr mäßiger im Vergleich zu dem früheren; der allergrößte Verluſt iſt in den neuen Trancheen vor der 5. Baſtion; gegen dieſe concentrirt der Feind nachts das heftigſte Feuer; heute wurden gegen den Feind zwei gelungene Flatterminen (camouflet) ausgeführt.

Auf den übrigen Punkten der Halbinſel Krim iſt nichts Beſonderes vorgefallen.

(Ruſſ. Invalid.)

Ausländiſche Nachrichten.

Aus der Oſtſee.

Kiel, 3. Mai. (N. Pr. Z.) Admiral Dundas, deſſen Flotte in der neueſten Zeit hier 13 Schrauben-Linienſchiffe, 5 kleine Dampfer und 2 Dampf-Kanonenboote zählte, iſt heute Morgen mit derſelben nach der Oſtſee abgegangen.

Oeſterreich.

Wien, 3. Mai. (H. C.) Die Militair-Convention Oeſterreichs mit den Weſtmächten wurde am 26. April „ausgefertigt".

Italien.

Turin, 28. April. (A. A. Z.) Es herrſcht heute eine gewiſſe Aufregung in Turin. Seit heute Morgen ſieht man Haufen Volks von der Univerſität bis zum Palaſt Madama; gegen Mittag zogen 600 Studenten und mehr, das dreifarbige Banner voran, nach den Miniſterien, und verlangten, daß Graf Cavour erſcheine, um den Ausdruck ihrer Sympathieen entgegen zu nehmen. Der Graf trat auf den Balkon, hielt eine Anſprache an ſie, dankte ihnen und bat ſie ſchließlich, innerhalb der geſetzlichen Schranken zu bleiben, und ſich in einem ſo ſchwierigen Augenblick nicht mit politiſchen Demonſtrationen zu befaſſen. Einige Studenten antworteten, ſie hätten nichts Ungeſetzliches im Sinn; aber ſie wünſchten die Erhaltung des Statuts und die Aufhebung der Klöſter und der geiſtlichen Orden. Dem Miniſter des öffentlichen Unterrichts, der jetzt

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

auch erschien, gelang es, den Haufen zum Abzug zu bewegen. Die Wache vor dem Sitzungssaale des Senats wurde inzwischen sogleich durch eine Compagnie Bersaglieri verstärkt, und Carabiniers und Sicherheitsagenten in großer Zahl bewachten die ganze Umgebung.

Turin, 3. Mai. (A. A. Z.) General Durando, dem der König die Bildung eines neuen Cabinets aufgetragen hatte, verkündigt dem Senat: nach fruchtlosem Unterhandeln mit den Bischöfen habe der König die zurückgetretenen Minister wieder berufen. Am Sonnabend werden die Debatten über das Klostergesetz fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. (A. A. Z.) Ueber den Aufenthalt des Französischen Kaiserpaars in London schreibt man dem „Wanderer": „Großen und ganz allgemeinen Erfolg bei Hofe wie im Publicum hatte die Schönheit der Kaiserin. Die Königin Victoria soll ein wenig eifersüchtig gewesen sein, und oft den Kopf gewandt haben, wenn Prinz Albert der Kaiserin den Arm gegeben. Die Königin hat den etwaigen Depit, den sie empfand, der Kaiserin die Honneurs zu machen unter einem würdevollen Betragen, unter einer ganz besondern Höflichkeit zu verbergen gesucht, und wies so jede Intimität zurück. Während sie heiter mit dem Kaiser war, zeigte sich im Gespräch mit der Kaiserin kein Lächeln auf ihren Lippen. Die Superiorität der Kaiserin, die Schönheit der Frau anbelangend, mag nicht wenig zu dieser Haltung beigetragen haben. Die Kaiserin schien ein wenig intimidirt, und man sagt, daß die kleine Zurückhaltung, welche dadurch in ihrem Benehmen entstand, ihrem Wesen einen eigenthümlichen Reiz verliehen habe. Nach der Ueberreichung des Hosenband-Ordens an den Kaiser drückte dieser der Königin seinen Dank und die Versicherung seiner Freundschaft mit so bewegter Stimme aus, daß unsre gracious Queen ganz gerührt davon schien. Es ist bemerkt worden, daß die Königin bei den meisten Empfangsfeierlichkeiten sehr viel stehen blieb, wodurch natürlich alle Welt gezwungen war aufrecht zu stehen, was die Kaiserin ermüdet haben soll. Victoria stellte ihren Gästen ihre acht Kinder mit dem Stolz einer beglückten Mutter vor. Die Königliche Prinzessin, d. h. die älteste Tochter, legte eine ganz besondere Neigung zur Kaiserin an den Tag, und beim Abschied brach die Prinzessin in lebhaftes Weinen aus. Als ihre Geschwister die Prinzessin in Thränen sahen, weinten sie auch, was die Trennung allgemein rührend machte."

General Canrobert ist entschieden in Ungnade, da seine Unfähigkeit völlig zu Tage gekommen ist. Als Vorwand zu seiner Zurückberufung giebt man eine Augenkrankheit desselben an, die sich in der letzten Zeit so sehr verschlimmert hatte, daß er gar nicht mehr klar sehen konnte. Der Kaiser ist sehr aufgebracht über den Ober-Feldherrn, der von Woche zu Woche die Einnahme der Festung versprochen hat und schon am zehnten Tage nach der Eröffnung das Bombardement wieder einstellt. Es ist begreiflich, daß die Ansicht des Prinzen Napoleon nach dieser nur zu betrübenden Verwirklichung seiner Vorhersagungen großes Gewicht in den Augen des Kaisers gewinnen muß.

Die Börse war heute sehr gut, weil man sich daselbst erzählte, daß Herr Drouyn de l'Huys mit neuen Vollmachten nach Wien sich begeben und daß die Unterfertigung der Militair-Convention morgen im „Moniteur" veröffentlicht sein werde. (?)

Paris, 3. Mai. (Zeit.) Der Pariser Correspondent der „A. Z.", anknüpfend an die Antwort, die der Kaiser dem Senate ertheilte, hält diese fatalistischen Worte für den vollkommenen Ideen-Ausdruck Napoleon's III. Er führt folgendes Seitenstück an: Vor einigen Monaten sagte der Kaiser zu einem mit den Arbeiten im Louvre beschäftigten Architekten ungefähr dasselbe. „Eilen Sie, beeilen Sie die Arbeiten", sprach er, „denn ich selbst habe große Eile. Ich habe eine Mission zu erfüllen, die vielleicht kurz ist. Ich will Denkmäler hinterlassen." Man erinnert sich, daß seine Mutter, die Königin Hortense, ganz dieselben Anschauungen hegte. Unter dem ersten Kaiserreich vertheilte sie unter die zum Heere abgehenden Offiziere Medaillen mit den Worten, sie würden ihnen Glück bringen. Der Sohn hat die Anschauungen der Mutter geerbt.

Paris, 4. Mai. (N. Pr. Z.) Pianori ist photographirt worden und, wie es heißt, sollen Exemplare des Portraits in's Ausland geschickt werden, um wo möglich die Identität dieses Menschen zu constatiren. Bis jetzt hat er an seinen ursprünglichen Aussagen im

Wesentlichen nichts modificirt, doch stellt er in Abrede, die Pistolen zu dem Zweck, den Kaiser zu tödten, gekauft zu haben. Auch versichert er, er habe nicht ohne Unterbrechung über den finstern Plan gebrütet, nur in langen Zwischenräumen habe er sich an das Gelübde erinnert, welches er im Augenblick des Einrückens Französischer Truppen in Rom ablegte. Die Italienischen Flüchtlinge, welche verhaftet wurden, sind bereits seit vorgestern auf freiem Fuße. Alle Verdachtsgründe haben sich als nichtig erwiesen; es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß Pianori keine Mitschuldigen hat.

Es soll eine neue Anleihe gemacht werden. Die Regierung bedarf 750 Mill. Francs, wenn es nicht zum Frieden kommt. Die Ausgaben sind enorm; um nur ein Beispiel anzuführen, bemerken wir, daß blos der Transport der Truppen seit dem Anfang des Winters 75 Mill. gekostet hat. Die Anleihe wird aus 500 Mill. bestehen, ihr aber eine Ausgabe von 250 Mill. Schatzscheinen vorangehen. — Wenn der General Canrobert auch noch nicht, wie ein Gerücht versicherte, abberufen worden ist, so wird es doch bald geschehen. — Die sogenannte „Reserve-Armee", mit deren Formation man beschäftigt ist, hat in diesem Augenblick eine Effectivstärke von nicht mehr als 19,438 Mann. — Die Arbeiter des Arsenals von Rochefort haben schon seit mehreren Tagen ihre Arbeit eingestellt.

Paris, 6. Mai. (T. D. d. C.-B.) Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß gestern eine Deputation der in Paris anwesenden Engländer dem Kaiser aus Anlaß des Attentats eine Adresse überreicht hat.

Spanien.

Madrid, 29. April. (N. Pr. Z.) Die Königin hat das Desamortisations-Gesetz sanctionirt und unterzeichnet. Eine halbe Stunde nach Espartero's Eintreffen in Aranjuez waren die Widerstände beseitigt.

(H. C.) Die schon gemeldete Genehmigung des Gesetz-Entwurfs wegen Verkaufs der National- und Kirchengüter in der Cortes-Sitzung vom 27. April erfolgte mit der ungeheuren Mehrheit von 168 gegen 12 Stimmen.

Madrid, 30. April. (H. C.) Es ist gewiß, daß der Nuntius des Papstes gegen den durch die Cortes genehmigten Verkauf der kirchlichen Güter protestirt hat. — Der Congreß setzt in größter Ruhe die Berathung über die Grundlagen der Verfassung fort.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Mai. (N. Pr. Z.) In Devonport ist gestern das Linienschiff „Conqueror" mit den üblichen Förmlichkeiten vom Stapel gelassen worden. Es ist für 100 Kanonen gebohrt, bekommt eine Schraube, Maschinen von 800 Pferdekraft und ist mit 3200 Tonnen registrirt. Der „Marlborough" von 131 Kanonen, soll im Juni in Portsmouth vom Stapel laufen, und das größte Kriegsschiff der Welt (4000 Tonnen) werden. Gleichzeitig dürfte der „Edgar", ebenfalls ein Schraubenschiff, in's Wasser gebracht werden. Außer diesen werden noch gebaut: „Renown" von 90, „Atlas" 90, „Mersey" 50, „Chesapeake" 50, sämmtlich Schraubenschiffe, und die Transportdampfer „Cadmus", „Charybdis" und „Racoon", jedes von 1462 Tonnengehalt. Auf verschiedenen Privatwerften läßt die Regierung eine große Anzahl flacher Boote zum Landen von Artillerie und Cavallerie anfertigen. Sie sind theilweise für die Ostsee, theilweise für's Schwarze Meer bestimmt.

London, 5. Mai. (T. D. d. C.-B.) In der so eben stattfindenden Sitzung des Parlaments beklagt d'Israeli die verzögerte Vorlage der Wiener Protocolle. Palmerston verspricht sie baldmöglichst und äußert, daß die Hoffnung zum Frieden wohl schwach, jedoch nicht aufgegeben sei. Peel sagt, die Regierung hoffe zuversichtlich die Fremdenlegion auszurüsten. Agenten der Regierung rekrutiren in verschiedenen Theilen Deutschlands. Binnen zwei Monaten wurden 10,000 Mann neue Englische Truppen nach der Krim geschickt, und wurde die Miliz um 5412 Mann vermehrt.

Heute fanden Meetings sowohl in der City als in Guildhall statt. Bei beiden wurden Resolutionen gegen das Cliquewesen einstimmig angenommen. In der City wurde sofort eine Subscription eröffnet, wobei 25 Theilnehmer jeder 100 Pfd. St. zeichneten.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 5. Mai. (B. H.) Berichte aus Varna vom 3. d. melden, daß Ali Pascha zum Großvezier, Fuad Effendi zum Minister des Auswärtigen und Mustar Bey zum Finanzminister ernannt worden sind.

Ueber die jetzt schwebenden neuen Vorschläge, die auch Lord Clarendon im Parlament berührt hat, geht der „N. Pr. Z." aus Oesterreichischer Quelle die folgende Mittheilung zu: Wien, 5. Mai. Dem Vernehmen zufolge sind vor einigen Tagen von dem Oesterreichischen Cabinette neue Vorschläge in Betreff des dritten Punktes nach London und Paris abgegangen. Dieselben gehen von St. Petersburg aus und wurden bald nach der Abreise des Herrn Drouyn de l'Huys von Seite des Russischen Bevollmächtigten, Fürsten Gortschakow, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Buol, mitgetheilt. Schon die von hier erfolgte Uebersendung der Vorschläge an die Regierungen von Frankreich und Großbritannien dürfte beweisen, daß das Oesterreichische Cabinet dieselben nach Lage der Verhältnisse nicht als unannehmbar betrachte, ohne in Ansehung derselben eine eigentlich vermittelnde Stellung anzunehmen. Man versichert, das Wesen des Projectes gehe dahin, die Regelung der künftigen Machtverhältnisse im Schwarzen Meere mehr auf den Boden der Thatsachen und der alten Verträge zu lenken, und die Wichtigkeit einer vorläufigen Auseinandersetzung zwischen Rußland und der Pforte über deren directe Interessen in den Vordergrund zu stellen. Auf die von Oesterreich an die Westmächte vollzogene Mittheilung des Russischen Vorschlags dürfte sich übrigens auch das unklare Gerücht beschränken, das von Wien aus in diesen Tagen ein sogenanntes Ultimatum sowohl nach Westen als nach Osten abgegangen sei. Nach anderen Mittheilungen soll der jetzige Vorschlag bekanntlich wesentlich ein Oesterreichischer sein.

Konstantinopel, 23. April. (Zeit.) Die Nachrichten aus Brussa sind betrübender Natur. Beinahe 3000 Häuser und Kaufläden sind zerstört, und die noch stehenden Gebäude werden größtentheils abgebrochen werden müssen, weil sie mit dem Einsturze bedroht sind. Die Moscheen und Khans bilden nur noch Schutthaufen, die Griechische Kirche von Balyg-Bazar und die Armenische sind zum Theile zerstört. Das Englische Consulatsgebäude hat weniger als die Nachbarhäuser gelitten, ist aber ebenfalls unbewohnbar. Sämmtliche schöne Industrie-Anstalten sind eingestürzt oder stark beschädigt. Eine der interessantesten Naturerscheinungen, von welchen das Erdbeben begleitet war, ist, daß die früheren Thermen versiegt und an einer anderen Stelle wieder zum Vorschein gekommen sind. Die Bewohner leiden jetzt vorzüglich an Wassermangel, weil die Leitungen und die Brunnen zerstört sind. Die Zahl der bei der Katastrophe verunglückten Menschen ist noch nicht genau zu ermitteln. Viele sind theils verschüttet, theils verbrannt. Die Stadt ist völlig verlassen. Abdel-Kader's Landhaus ist zum Theile zerstört. Die Erdstöße dauerten am 20. noch immer fort.

Neueste Post.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Zweite,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,
König von Polen
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Da Wir es unter den gegenwärtigen Kriegsumständen für unerläßlich erachten, Unsere Armeen und Flotten in Vollzähligkeit zu erhalten, so befehlen Wir:

1) Die dreizehnte reihweise partielle Aushebung und zwar zu zwölf Mann von je tausend Seelen, auf Grundlage des besonderen hiebei mit erlassenen Ukases an den Dirigirenden Senat, vorzunehmen in nachstehenden siebenzehn Gouvernements der Westhälfte des Reichs: Charkow, Ehstland, Grodno, Jekaterinosslaw, Kiew, Kowno, Kurland, Livland, Minsk, Mohilew, Podolien, Poltawa, Pskow, Tschernigow, Wilna, Witebsk und Wolhynien.

2) Diese Aushebung am 1. Juni 1855 zu beginnen und am 1. Juli desselben Jahres zu beenden.

3) Die Hebräer von der Rekrutenstellung zu dieser Aushebung zu befreien.

Gegeben zu St. Petersburg, den 24. April, im Jahre Ein tausend achthundert fünf und funfzig nach Christi Geburt, Unserer Regierung im ersten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Alexander.

St. Petersburg, 27. April Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst geruht zu befehlen: dem Adel des Gouvernements Podolien für die Darbringung von 20,000 Rbl. zum Besten der Reichswehr zu danken.

Nachrichten aus der Krim. Der General-Adjutant Fürst Gortschakow theilt

über Kiew folgende telegraphiſche Depeſche aus Sewaſtopol vom 21. April mit:

Vom 18. auf den 19. war das Feuer des Feindes mäßig; wurde aber am Abend ſehr ſtark gegen die Baſtionen No. 4 und 5. In der Nacht drängte der Feind mit 10,000 M. gegen unſere neuen Erdwälle vor der Baſtion No. 5, bemächtigte ſich ihrer in einer heftigen Attake und nahm 9 dort befindliche kleine Mörſer; ſein weiteres Vordringen wurde durch das Feuer unſerer Batterieen gehemmt.

Am 20. April vollführte der Feind eine äußerſt heftige Kanonade gegen die Baſtionen No. 4 und 5 und die ihnen angränzenden Theile, allein alle Beſchädigungen wurden in der Nacht ausgebeſſert und wurden fünf erfolgreiche Quetſchminen in die Trichter des Feindes geſandt. (Ruſſ. Invalid.)

Der General-Adjutant Fürſt Gortſchakow theilt über Kiew folgende telegraphiſche Depeſche aus Sewaſtopol vom 24. April mit:

Vom 21. bis 24. April abends beſchäftigte ſich der Feind vorzugsweiſe mit der Vermehrung ſeiner Batterieen und der Vollendung der Approchen gegenüber der 5. Baſtion. — Sein äußerſt verſtärktes Feuer war ſowohl gegen dieſe, wie gegen die Baſtion Nr. 4 und die Redouten Selenginsk und Wolynsk gerichtet; jedoch antworteten wir ihm mit Erfolg.

Außerdem ſprengte der Feind in der Nacht vom 21. zum 22. d. zwei Minenherde behufs Vereinigung ſeiner früheren Trichter, ohne uns Schaden zuzufügen; von unſerer Seite aber wurden ihm, in die verſchiedenen Trichter-Gruben, Camouflets (Quetſchminen) gegeben.

In der Nacht vom 23. zum 24. wurde von der 3. Section der Vertheidigungs-Linie ein kleiner, ſehr erfolgreicher Ausfall gemacht, wobei ein Engliſcher Offizier und 3 Gemeine gefangen wurden, und während der letzten Tage drei Pulverkeller in den feindlichen Batterieen in die Luft geſprengt.

Am 21. ging der größte Theil der Anglo-Franzöſiſchen Flotte mit einem Landungs-Heer, welches, den Gerüchten nach ſich auf 10 — 15,000 Mann erſtreckt, in See; am andern Tage paſſirte dieſe Flotte die Stadt Jalta vorbei, und nahm, wie man muthmaßt, ſeine Richtung nach Anapa. (Ruſſ. Invalid.)

Kopenhagen, 5. Mai. (H. C.) Der Königl. Großbritanniſche Geſandte hieſelbſt hat zur Kenntniß des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten gebracht, daß er von dem Höchſtcommandirenden der Königl. Großbritanniſchen Flotte in der Oſtſee eine Mittheilung darüber erhalten, daß ſich vom 28. April an gerechnet der Eingang zum Finniſchen Meerbuſen von Hangö-Udd (N. W. 59′ 46″, O. L. 22′ 58″) bis zum Leuchthurme von Dagerort (N. B. 58′ 55″, O. L. 22′ 12″), ſo wie alle Ruſſiſchen Häfen, Rheden, Ankerplätze und Buchten von Dagerort bis zum Leuchthurme von Filſand (N. B. 58′ 25″, O. L. 21′ 50″) in einem von hinreichenden Streitkräften gehandhabten Blokadeſtand befinden.

Berlin, 3. Mai. (A. A. Z.) Mehrſeitig aus Paris hieher gelangte Andeutungen ergeben übereinſtimmend eine mehr friedliche Wendung in den Anſchauungen des Franzöſiſchen Gouvernements. Wie es ſcheint, iſt das Pariſer Cabinet ſehr zufrieden damit, daß die Wiener Conferenzen nicht förmlich abgebrochen worden ſind, ſo eifrig man anfangs von Franzöſiſcher Seite auf einen ſolchen Ausgang der Unterhandlungen auch hinarbeitete. Wenn ſchon dem in der officiellen Preſſe Frankreichs zu Tage tretenden lebhaften Intereſſe für die Fortführung des Ausgleichungswerkes ein gewiſſes Gewicht beigelegt werden muß, ſo iſt es ſicherlich von nicht geringerer Bedeutung für den neuerdings eingetretenen Umſchlag der Stimmung, daß dieſe Organe zugleich den Beweis führen, Oeſterreich ſei auch jetzt noch keineswegs in die Nothwendigkeit verſetzt, den Krieg gegen Rußland zu beginnen. Hier wenigſtens hält man es für ein beachtenswerthes Zeichen wachſender Friedensliebe auf Seiten Frankreichs, wenn inſpirirte Pariſer Blätter es als verdienſtlich anerkennen, daß Oeſterreich ſeine Vermittlerrolle noch nicht aufgegeben habe, und von dem Kaiſerſtaat noch Anträge erwarten, die möglicherweiſe alle Theile zufriedenſtellen könnten. Von einem günſtigen Fortgang der Wiener Unterhandlungen verlautet noch nichts.

Wie man hier nach Mittheilungen aus Paris wiſſen will, iſt es von Seite der Weſtmächte im Werk, unter völliger Verzichtleiſtung auf die Beſtürmung Sewaſtopols auch von der fernern Beſchießung des Platzes Abſtand zu nehmen, das Lager bei Balaklawa wie an der Kamieſch-Bay noch ſtärker zu be-

festigen und nach Heranziehung neuer Ersatztruppen zur Bewachung und Vertheidigung der Lagerplätze auf der Taurischen Halbinsel den Kampf gegen die Russen im offenen Felde fortzusetzen. Mancherlei Momente scheinen diesen Angaben einen hohen Grad von Glaubwürdigkeit zu verleihen. Damit würde denn die Belagerung der Russischen Seefestung vorerst gänzlich aufgegeben.

Berlin, 5. Mai. (H. C.) Die Friedenshoffnungen sind trotz der gegenwärtigen Lage der Dinge, welche die Vereinbarung noch in so weiter Ferne erscheinen läßt, in einzelnen hiesigen Kreisen dennoch so groß, daß man Wetten darauf eingegangen ist, daß es im Laufe dieses Jahres zum Abschluß des Friedens kommen werde. Dieses Vertrauen gründet sich hauptsächlich auf das tiefe Verlangen nach Frieden im gesammten Europa und auf die Nothwendigkeit des Friedens. Uebrigens wird es bestätigt, daß die neuen Russischen Vorschläge so wie die Oesterreichischen noch keineswegs schon von den Westmächten verworfen seien.

Paris, 4. Mai. (N. Pr. Z.) Seit dem Attentat besuchen der Kaiser und die Kaiserin fast jeden Abend das Theater; gestern waren sie im Vaudeville.

Paris, 5. Mai. (N. Pr. Z.) Pianori soll anfangen in sich zu gehen, und der Kaiser fest entschlossen sein, ihn nicht hinrichten zu lassen. Als Hr. Paillet zum ersten Mal den Verbrecher besuchte, nahm man Anstand, ihn allein mit ihm zu lassen; der Vertheidiger protestirte. Aber erst in Folge eines höheren Befehls konnte er es erreichen, daß er sich mit seinem Clienten ohne Zeugen besprechen durfte. In der vorigen Nacht sind ungefähr funfzig Personen verhaftet, und es sind heute Polizeibeamte in verschiedenen Departements geschickt worden, um dort Verhaftungen vornehmen zu lassen. Wie es heißt, ist die Regierung einem weit verbreiteten Complotte auf der Spur.

Paris, 6. Mai. (N. Pr. Z.) Der Contre-Admiral Penaud führt den Befehl über die Französische Ostsee-Division auf dem Linienschiffe „Tourville" von 90 Kanonen und 650 Pferdekraft. Ihn begleiten der „Austerlitz" von 100 Kanonen und 500 Pferdekraft, die „Duquesne" von 90 Kanonen mit 650 Pferdekraft und die Dampfcorvette „d'Assas" von 16 Kanonen und 400 Pferdekraft. Bombarden- und Kanonier-Böte, etwa 30 bis 40, fahren später nach. In das Weiße Meer werden sich einstweilen 3 Schiffe verfügen.

London, 2. Mai. (N. Pr. Z.) Die Coalition gegen das Ministerium wird immer drohender, und man muß sich von den Umwegen, auf denen das Vorrücken der Angreifer sich vollzieht, nicht täuschen lassen. Auch im „Morning-Chronicle" findet sich eine offene Annäherung an Derby und d'Israeli auf der einen, Bright auf der andern Seite. Daß die Mehrzahl der Lords nicht mehr mit dem Herzen bei dem ganzen Kriege ist, macht sich übrigens in einer allgemeinen Ungeduld und Unzufriedenheit mit der Regierung im Oberhause kund, von welcher die ärgerliche Kritik, mit der man daselbst die schwimmenden Batterieen bedachte, als ein Beispiel anzusehen ist. Es ist zugleich derselbe Ton, der jetzt in ganz England vorherrscht. Alle Welt ist ärgerlich, über alle Pläne murrt man und zuckt die Achseln, alle getroffenen Vorkehrungen werden getadelt. Und das macht Diejenigen, welche die Wahrnehmung der Landesinteressen auf den Schultern haben, natürlich nur noch unsicherer und verwirrter.

London, 5. Mai. (Zeit.) Das große City-Meeting hat diesen Nachmittag in der London-Tavern unter dem Vorsitz (nicht Rothschild's, wie man ausgesprengt, sondern) Mr. Samuel Morley's (eines Großhändlers in Manchester-Fabrikaten) stattgefunden. 800 Personen, die in der Tavern keinen Platz gefunden hatten, bildeten eine Zweig-Versammlung in der Guildhall. Mr. Morley sagte, nicht blos im Kriegs-Departement, sondern in allen Verwaltungszweigen wuchere der Mißbrauch, weil das Volk durchaus Pairs-Kinder und Neffen in's Unterhaus schicken wolle. Bei der nächsten Parlamentswahl müsse das aristokratische Element über Bord geworfen werden, sonst treibe England einer Revolution entgegen. In der Guildhall präsidirte Mr. Oliveira, M. P. Hier wie dort nahm man dieselben Resolutionen einstimmig an.

Wie es heißt, haben die Englische und Französische Regierung die Absicht, Artillerie und Infanterie in bedeutender Stärke abzusenden, um die gegen die Russischen Festungen am Finnischen und Bothnischen Meerbusen, so wie in der Ostsee zu unternehmenden Operationen zu unterstützen. Die Stärke dieser Truppen wird im Ganzen auf 25,000 Mann angege-

ben, wovon Frankreich den größeren Theil ſtellen würde. Dafür aber würde die Britiſche Regierung ihre Streitkräfte zur See verſtärken und für die Beförderung der Truppen Sorge tragen, welche ſich früh genug einſchiffen ſollen, um auf dem Kriegsſchauplatze einzutreffen, noch ehe die Ruſſiſchen Küſten vom Eiſe frei ſind.

London, 8. Mai. (T. D. d. C.-B.) In ſtattgefundener Nachtſitzung des Parlaments kündigt Ellenborough für nächſten Montag Reſolutionen an, die einem Mißtrauensvotum gleich ſind. Lord Palmerſton verſpricht zu morgen die Vorlegung der Wiener Protokolle. Durch Unwohlſein des Sprechers veranlaßt, discutirt das Haus im Comité das Budget.

(St.-A.) Die Agitation für die Verwaltungs-Reform beginnt ſchon Ausdehnung zu erhalten. In Liverpool iſt am Sonnabend ein vorläufiges Meeting gehalten worden, um eine Petition wegen Verwaltungs-Reform an das Parlament vorzubereiten; zu gleichem Zwecke ſoll am 21. d. M. ein Meeting in dem Londoner Bezirk St. James und in den nächſten Tagen in der Stadt Norwich ſtattfinden. — Die zum Beſten der Hinterbliebenen der Soldaten des Orientheeres eröffnete National-Subſcription hat bereits die Höhe von 1,050,000 Pfd. St. erreicht.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Wien, 5. Mai. Der „N. Z." wird von ihrem Wiener Correſpondenten geſchrieben: Ich kann ihnen nur wiederholen, was ich ſchon verſchiedene Male geſagt habe, nämlich, daß man eine friedliche Löſung, wenigſtens was Oeſterreich betrifft, erwartet. Das Publicum kann ſich nicht an den Gedanken gewöhnen, zwiſchen Oeſterreich und Rußland wegen des dritten Garantiepunktes einen Krieg ausbrechen zu ſehen, nachdem Letzteres ſich zur Annahme der beiden erſten Punkte ſogleich bereit gezeigt hat.

(N. Pr. Z.) Das Wiener „Fremdenblatt" meldet: Nach den neueſten, einer guten Privatquelle entnommenen Nachrichten aus der Krim haben die Ruſſen am 27., 28. und 29. April 8 Logements mit Erdaufwürfen vor der Ringmauer errichtet, und ſind eben daran, nach der von dieſen Verſchanzungen markirten Linie von der Schlucht der Quarantainebucht bis zur Kalfaterbai einen Communicationsgraben zu führen; es iſt dies eine rieſige Arbeit, an welcher 15,000 Mann Tag und Nacht arbeiten. Die Alliirten ſind natürlich bemüht, die Ausführung dieſes Werkes, welches die Fortſetzung der Belagerung in Frage ſtellen würde, zu vereiteln.

(St.-A.) Die „Times" bringen folgende Depeſche aus Konſtantinopel vom 2. Mai: Lord Stratford de Redcliffe iſt nach Konſtantinopel zurückgekehrt. Canrobert redet zu ſeinen Truppen von unverzüglichen Operationen. Es iſt der Befehl ergangen, Transportſchiffe bereit zu halten.

(H. C.) Einer telegraphiſchen Depeſche aus Konſtantinopel zufolge wäre die dortige Miniſterkriſis noch nicht abgeſchloſſen, vorzüglich aber dadurch motivirt, daß die durch den jetzt geſtürzten Reſchid Paſcha verfügten Verbannungen große Entrüſtung und Verſchwörungspläne von Seiten ſeiner Gegner veranlaßten. Unter ſolchen Umſtänden gewinnt das Lager von Maslak eine erhöhte Bedeutung.

Pera, 22. April. (H. C.) Im Lager zu Maslak, wo gegenwärtig ſchon 25,000 Mann campiren, iſt die Cholera ausgebrochen, und zwar mit ſolcher Heftigkeit, daß von 26 Erkrankten 23 ſtarben. Die Franzöſiſchen Aerzte klagen mit Unrecht über das giftige Klima Konſtantinopels. Wir glauben eher dieſe Erſcheinungen dem Umſtande beimeſſen zu müſſen, daß man die von der Seekrankheit noch geſchwächten Soldaten, ſo eben angekommen, auf den noch regenfeuchten Raſen bettet.

Brüſſel, 8. Mai. (St.-A.) Nach der „Ind. belge" hätten England und Frankreich den letzten Vermittelungs-Vorſchlag, welchen Oeſterreich in Betreff der orientaliſchen Frage übermittelt, verworfen. Ruſſell und Drouyn de l'Huys ſeien überzeugt, Oeſterreich würde ſich bei Weigerung der Annahme des Vermittelungsvorſchlags zurückziehen. Die Majorität des Engliſchen Cabinets habe ſich gegen den Vorſchlag ausgeſprochen.

Varna, 1. Mai. (N. Pr. Z.) Der „Ind. belge" wird aus Paris Folgendes geſchrieben: „Wir glauben, ohne Furcht, widerlegt zu werden, melden zu können, daß der Feldzug in der Krim in Kurzem ein ganz anderes Anſehen bekommen wird. Die Reſerve-Armee, welche in Konſtantinopel ſteht und dort bleiben zu ſollen ſchien, wird vollſtändig vor Sewaſtopol rücken. Einige Ca-

vallerie-Regimenter, namentlich das 7. Dragoner- und 10. und 11. Husaren-Regiment, sind bereits eingeschifft. Die Französische Regierung hat dem Vernehmen nach folgenden Plan: Die Reserve-Armee würde die Linien behaupten und die Blokade des Platzes fortsetzen; General Canrobert würde an der Spitze des Gros der Armee die Stellungen der Russen angreifen und sie auf Simpheropol zu werfen suchen, alsdann mit Omer Pascha sich verbinden und den Platz vollständig einzuschließen trachten.

Bekanntmachungen.

Demnach von dem pernauschen Stadtwaisengerichte eine, gemäß rechtskräftigen Testaments weil. Herrn Capitains Cornelius Eduard von Ulrich, vom 8. April 1844, zum Unterhalte seines geisteskranken Pflegesohnes des Arztes zweiter Classe Gustav Friedrich Ulrich ausgesetzte, daselbst asservirte, Herrn defuncto am 1. November 1835 über die Summe von 8000 Rubel Bco. Ass. ausgestellte, gegenwärtig noch 2142 Rubel 46 Cop. Silb. betragende, nach der Bestimmung des bezogenen Testaments, da der Arzt Gustav Friedrich Ulrich in seiner Geisteskrankheit befangen mit Tode abgegangen, dem Jaak Kask oder Birck erblich zugefallene Obligation zur weiteren Verhandlung allhier eingeliefert worden; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau die gesetzlichen Erben des unterdessen gleichfalls verstorbenen hiesigen hausbesitzlichen Einwohners Jaak Kask oder Birck, so wie diejenigen, welche sonst an die vorstehende Obligation Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiermit peremtorie aufgefordert, binnen Einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte ihre Rechte an der obenbezeichneten Obligation allhier beim Rathe wahrzunehmen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand mehr mit einer Ansprache admittirt, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wornach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 25. April 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1186. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden diejenigen Personen, welche gesonnen sind, die Urbarmachung der im 1. Quartale der hiesigen Vorstadt zwischen dem Kirchhofe der lutherischen Gemeinde und der Besitzung des Herrn Commerzienraths Schmidt belegenen wüsten Sandfläche zu übernehmen, aufgefordert, an den dazu angesetzten Terminen: am 13., 14. und 15. Juni und am 4. Termine, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, dem 16. Juni c. J. 11 Uhr Vormittags in dem Lokale dieses Vogteigerichtes zu erscheinen, ihre Bedingungen zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird. — Pernau, Rathhaus, am 6. Mai 1855.

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 140. R. Hehn, Secrt. 3

Von diesem Polizeigerichte werden alle diejenigen, welche an den ehemaligen Zollschreiber Gruschka rechtmäßige Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, selbige innerhalb drei Wochen a dato sub poena praeclusi hierselbst anzugeben. Pernau, Polizeigericht, den 27. April 1855.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 506. A. Mors, Secrt. 2

Von Einem Wohllöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Reparaturen des Locals der höheren Töchterschule dem Mindestfordernden am 12. Mai c. Vormittags im öffentlichen Torge bei diesem Cassa-Collegio vergeben werden sollen. Pernau, Cassa-Collegium, den 28. April 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 177. G. Lehbert, Notr. 1

Ein guter neuer Planwagen, auf eisernen Achsen, steht zum Verkauf in dem Gräbnerschen Budenhause. 3

Vom 29. April bis zum 6. Mai.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Johann Detlof Oestberg.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Carl Eduard Golck, alt 23. J. — St. Elisab.-Kirche: Marie Luur, alt 5 Monat.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Literärische Anzeige und Aufforderung.

Vielfach ist der Wunsch geäußert worden, daß das **„Allgemeine Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Ehstland und Kurland,"** welches von 1827 — 1832, in vier Bänden 8°, zu Mitau erschien, möchte fortgesetzt werden, ein Wunsch, der auch der Begründung nicht ermangelt, wenn man die in neueren Zeiten unter uns immer zahlreicher gewordenen literarischen Producte in Erwägung zieht. Ihm — wie mitunter verlangt und nahe gelegt worden — zu entsprechen, sah der Unterzeichnete, welcher noch von den ersten Herausgebern des Werkes am Leben ist, sich aus vielerlei in seinen persönlichen Verhältnissen liegenden Ursachen für sich allein nicht im Stande: da ihm jedoch die Aufforderung jetzt wurde, sich zur Herausgabe einer Fortsetzung des Livländischen Schriftsteller-Lexikon's mit einem Gelehrten zu verbinden, der den Beruf und die Lust in sich fühlt, den größesten Theil der Arbeit auf sich zu nehmen, solchen Beruf auch bereits durch seine mit Anerkennung aufgenommene „Geschichte der Universität Dorpat" documentirt hat, — dem Herrn Universitäts-Syndicus Dr. **Weise**, — so wollte er recht gern der guten Absicht, unserer vaterländischen Literatur ein solches, von vielen Seiten her gewünschtes Hülfsmittel zu gewähren, entgegenkommen und ging diese Verbindung unter gewissen, gegenseitig näher festgestellten Modalitäten ein. Sonach soll — wenn Gott will und hilft! — eine Fortsetzung des Livl. Schriftsteller-Lexikon's in einigen Jahren erscheinen, und zwar in der Art, daß dabei die Einrichtung und das Maaß des Hauptwerkes, wie beides in der Vorrede dazu näher angegeben worden, beibehalten, und zunächst ein Band oder ein Paar Bände Nachträge zu den schon im Hauptwerke befindlichen Artikeln, die einer Vervollständigung, Berichtigung oder Durchführung bedürfen, mit Verschmelzung der im Hauptwerke schon gelieferten Zusätze, und darnach eine eigentliche Fortsetzung gegeben werde, welche die Artikel der seit 1830 etwa auf's neue unter uns aufgetretenen Schriftsteller, mit Benutzung aller zu Gebote stehenden Hülfsmittel, enthalten soll. Wie denn dem Hauptwerke **J. G. Meusel's** treffliches „Lexikon der von 1750 bis 1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller" zum Muster diente und dieses in desselben Verfassers „Gelehrtem Deutschlande" eine Fortführung erhielt, so soll auch das Schriftsteller-Lexikon unserer Provinzen einer größeren, späterhin etwa von Anderen aufzunehmenden und weiter zu fördernden Vollendung entgegengebracht werden, für deren Beförderung und geneigte Aufnahme wir hiemit das Interesse und die Mitwirkung unserer Landsleute und aller derer, die dazu etwas beitragen können, in Anspruch genommen haben wollen. Denn allerdings kann ein Werk solcher Art nicht ohne die Mitwirkung derer geschaffen werden, von denen darin die Rede ist, wenn es auf Glaubwürdigkeit und Genauigkeit Anspruch machen soll. Darum ersuchen wir 1) alle Diejenigen, von denen schon in den frühern Bänden gehandelt worden und die noch am Leben sind, um das nöthige Material zu deren Fortsetzung, so wie 2) alle Die, welche über unterdeß verstorbene Schriftsteller Näheres anzugeben im Stande sind, um gefällige Mittheilung und endlich 3) alle Diejenigen, welche unterdeß als Schriftsteller, sei es in selbstständigen Schriften, sei es mit Beiträgen in Zeitblättern aufgetreten sind, um eine gütige Nachricht über ihr Leben und ihre herausgegebenen Schriften. Für alle diese Nachrichten ist das bereits in den Händen des Publicums befindliche Hauptwerk, von dem sich noch Vorrath an Exemplaren bei dem Verleger, Herrn **J. F. Steffenhagen u. Sohn** in Mitau befindet, (zum Preise von 8 Rbl. S.) zum Muster zu nehmen, in Fassung der Lebensnachrichten sowohl, als in Aufführung der Schriften. Wer nun die Herausgabe des neuen Werkes mit Beiträgen und Nachrichten der vorbemerkten Art zu bereichern und zu fördern den guten Willen hat, beliebe dergleichen einem der beiden Unterzeichneten zukommen zu lassen, die solche mit Dank entgegennehmen und gewissenhaft benutzen werden.

Riga, am 30. Juni 1854. Staatsrath Dr. **Napiersky.**

Dorpat, am 20. Juli 1854. Dr. **Th. Weise.**

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 19

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 7. Mai 1855.

W. Bors.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 20. 1855.

Sonnabend, den 14. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürſt Gortſchakow theilt aus Sewaſtopol über Kiew unterm 26. April folgende telegraphiſche Depeſche mit:

Vom 24. bis 26. abends hat nichts Wichtiges bei Sewaſtopol ſtattgefunden. Das Feuer iſt auf beiden Seiten mäßig; eben ſo unſer täglicher Verluſt.

Die feindliche Flotte, welche am 21. d. von hier in See gegangen war, iſt, nachdem ſie auf der Höhe von Kertſch gekommen, nach Sewaſtopol zurückgekehrt. — Es iſt bemerkt worden, daß ein Theil des auf derſelben befindlichen Landungsheeres nach der Wiederkehr in der Kamieſch-Bay an's Land geſetzt wurde. Auf den übrigen Punkten der Halbinſel iſt nichts Beſonderes vorgefallen.

(Ruſſ. Invalid.)

Ausländiſche Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Mai. (N. Pr. Z.) Die Einwanderung von Schweden aus iſt in der letzten Woche eine äußerſt lebhafte geweſen. Seit Eröffnung der Schifffahrt beträgt die Anzahl der Ankömmlinge bereits über 500, und noch Viele ſchicken ſich an, ihnen nachzufolgen. Da die Mehrzahl dieſer Arbeitsleute und Dienſtboten aus den ſüdlichen Provinzen des Königreichs kommen, verſtehen ſie ohne Mühe nach Verlauf weniger Tage die Däniſche Sprache. Sämmtliche Eingewanderte ſind mit Päſſen von der Obrigkeit ihrer Heimath verſehen, und nach ihrer Ausſage iſt der Hauptgrund ihrer Emigration in den kümmerlichen Verhältniſſen ihrer früheren Exiſtenz zu ſuchen. Der Lohn für Dienſtboten und Arbeiter iſt in Schweden durchſchnittlich um 30 pCt. niedriger, als in Dänemark.

Deutſchland.

Frankfurt a. M., 9. Mai. (Zeit.) Es geht hier die Rede, daß vielleicht ſchon in den nächſten Wochen hier ein Verſuch gemacht wird, die nicht kriegführenden Staaten Europa's zu einem neutralen Bündniſſe zuſammenzuſchließen, um ſowohl ſich wechſelſeitig in dem gegenwärtigen Kriege gegen die Uebergriffe der einen oder anderen Partei zu ſichern, als ihre Intereſſen bei dem bevorſtehenden endlichen Friedensſchluſſe geltend zu machen. Da der Welt nur daran liegen kann, das Umſichgreifen des Kampfes möglichſt zu beſchränken, ſo wäre ſolches Anbahnen eines Friedensbundes höchſt zeitgemäß uud ſelbſt den kriegführenden Völkern erwünſcht.

Italien.

Rom, 2. Mai. (Zeit.) Der heilige Vater erhielt letzten Freitag die anonyme telegraphiſche Anzeige, es werde in Kurzem etwas Außerordentliches vorfallen, und Tags darauf traf hier die telegraphiſche Nachricht vom Attentat auf den Kaiſer der Franzoſen ein. Die Sache macht begreiflich Aufſehen und hält die Polizei ſehr wach.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. (H. C.) Der neue Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, der bereits von ſeinem Miniſterium Beſitz genommen hat, ſoll ein natürlicher Sohn des Kaiſers Napoleon I. und der Gräfin Walewska ſein. Seine politiſche Cariere begann er im Jahre 1840, wo ihn Thiers mit einer Miſſion nach dem Orient ſchickte, nachdem er früher mehrere Jahre als Cavallerie-Offizier in der Armee gedient und

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

sich dann durch politische und literarische Arbeiten, namentlich in der „Patrie", die er als Eigenthümer selbst redigirte, bemerklich gemacht hatte. Seit 1848 fungirte er als Gesandter in Florenz, Madrid und London.

(N. Pr. Z.) Daß Drouyn de l'Huys deshalb zurückgetreten ist, weil der Kaiser keine Concessionen mehr machen wollte, ist eben so gewiß, als daß die Wahl des Grafen Walewsky zu seinem Nachfolger ein neuer Beweis sein soll für die vollkommene Einigkeit zwischen England und Frankreich. Größeres Aufsehen wird die Ernennung des Hrn. v. Persigny zum Gesandten in London machen. Daß sich Persigny vor Kurzem in sehr entschiedener Weise für die Herstellung des Friedens ausgesprochen hat, ist eine verbürgte Thatsache; aber es ist möglich, daß er nicht sowohl den Krieg selber, als die Führung desselben mißbilligte. Auch der Oesterreichischen Allianz war er nicht hold; da aber die Annäherung existirt, da Oesterreich sich einmal so weit eingelassen hat, so soll er es für angemessen halten, das Wiener Cabinet etwas lebhafter zu drängen, als bisher geschehen ist, und wenn auch das nicht zum ersehnten Zwecke führe, dem Kriege einen andern Charakter zu geben. Die meisten Meldungen gehen übrigens dahin, daß Herr Drouyn de l'Huys abgegangen sei, weil der Krieg energischer, beziehungsweise anders geführt werden sollte, und die Antecedentien des Herrn v. Persigny sprechen dafür.

Paris, 10. Mai. (B.-H.) Zu Pianori's definitiver Verurtheilung erwartet man die authentischen Bestätigungen jener Verurtheilungen, welche er in Italien für verschiedene schwere Verbrechen erfahren hat.

(Zeit.) Der Rücktritt des Herrn Drouyn de l'Huys hat dem Kaiser lebhaftes Mißvergnügen erregt. Drouyn hat durch Genehmigung der Wiener Vorschläge und durch Einreichung seiner Entlassung in Folge der Weigerung Louis Napoleon's, auf dieselben einzugehen, der bisher Oesterreich gegenüber befolgten Politik einen fühlbaren Streich versetzt. Sein Schritt hat so zu sagen den Kaiser bloßgestellt, wie man unter dem parlamentarischen Systeme sich ausdrückte. — Pianori hat ein Cassations- und ein Gnadengesuch eingereicht.

Spanien.

Der „Fr. P. Z." wird unter dem 4. geschrieben: In der gestrigen Cortessitzung erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten daß die Regierung niemals und unter keiner Bedingung in eine Veräußerung der Insel Cuba willigen werde.

(Zeit.) Durch Vermittelung Olozaga's sollen der Spanischen Regierung Mittheilungen über die Wünsche Frankreichs und Englands bezüglich einer engeren Allianz angesichts der sich in Europa vorbereitenden großen Angelegenheiten zugegangen sein.

Der Bischof von Carthagena und Mercia hat an die Königin eine eben so energische als wohlgeführte Darlegung zur Vertheidigung der Bischöfe von Osma und Barcelona, die ohne Proceß aus ihrer Diözöse verwiesen wurden, gerichtet.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Mai. (St.-A.) Zwölf Compagnieen Artillerie haben den Befehl empfangen, sich zum Abgange nach dem Kriegsschauplatze bereit zu halten. Im Zeughause zu Woolwich ist der Befehl eingetroffen, sofort 20,000 Bomben (10,000 13-zöllige und eben so viel 10-zöllige) nach der Krim zu senden. Die Anzeige, daß man dieser Geschosse bedürfe, war 24 Stunden vorher von Sewastopol abgegangen.

Außer den bedeutenden Verstärkungen an Cavallerie, die nach der Krim beordert sind, haben neuerdings 5 Regimenter, in der Gesammtstärke von 3000 Säbeln, Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen. Das gegenwärtig in Bengal stationirte 14. leichte Dragonerregiment, 900 Säbel stark, wird ebenfalls nach dem Kriegsschauplatze commandirt werden. Aus sämmtlichen Colonial-Garnisonen werden Truppen zum activen Kriegsdienst herangezogen. Aus Neu-Fundland und Canada sind kleine Abtheilungen bereits hier angelangt. In Hull, Carlisle und Beverley werden Lager für je 5000 Mann ausgesteckt. — Die „Britannia" von 120 Kanonen geht als Hospitalschiff nach der Ostsee. — Das Transportschiff „Lancashire With" ist gestern mit Remonten nach Balaklawa abgegangen. Gleichzeitig mit ihm auch das Transportschiff „Medwai" mit 210 Pferden, einer vollständigen Cavallerie-Batterie aus 4 9-pfündigen, 2 4-pfündigen Haubitzen, 204 Artilleristen und großen Munitions-Vorräthen bestehend.

(H. C.) Der „Morning Herald" befeindet das „Familien-Ministerium" mit radica-

lem Ungestüm und schlägt Layard als Kriegsminister, Lindsay als Marineminister, Laing als Kanzler der Schatzkammer und Lowe als Colonialsecretair vor. Der „Morning Herald" endlich macht in einem äußerst heftigen Artikel auf den Umstand aufmerksam, daß zehn der vierzehn Cabinets-Mitglieder durch nahe verwandtschaftliche Bande mit einander verknüpft sind.

(Zeit.) Mr. Thomas Wilson hat einen Plan vorgelegt, die Donau mit dem Schwarzen Meere durch einen Canal zu verbinden. Dieser Canal würde zwischen Czernavoda und Rossova beginnen, die Linie der alten Trajans-Mauer verfolgen und bei der Bai von Kostendje seinen Endpunkt nehmen. Die ganze Distanz beträgt nicht 7 Deutsche Meilen, und doch würden über 35 Deutsche Meilen Schifffahrt erspart werden. Mr. Wilson soll auf eigene Kosten das Terrain haben aufnehmen lassen, nachdem er von der hiesigen Türkischen Gesandtschaft dazu aufgemuntert wurde.

In den Clubbs giebt man Lord Palmerston's Cabinet keine Woche Zeit mehr; entweder Lord Ellenborough's oder Layard's Motion müsse ihm den Garaus machen. Am kühnsten wetten die Tories darauf. Indessen scheinen die unterrichteten Pariser Kreise, wo der „Times"-Correspondent seine Inspirationen holt, der Modification keine hochpolitische Bedeutung zu geben. Im Grunde sei der Unterschied zwischen den Gesinnungen Persigny's, Drouyn's, Walewski's, Russell's, Palmerston's, Westmoreland's und Buol's kaum der Rede werth. Gewiß ist, daß Walewski und Persigny noch vor Kurzem für friedlicher als Drouyn de l'Huys galten. Während die Veränderung alle Börsen Europa's um die Fassung bringt, liegt ihr vielleicht nichts als irgend eine persönliche Rücksicht zu Grunde.

London, 10. Mai. (B.-H.) Nach einem heute publicirten Bericht, welcher dem Parlamente vorgelegt ist, sind in der Krim seit dem Beginne des Feldzuges 1360 Mann, darunter 91 Offiziere aller Waffengattungen, geblieben; 3698 Mann, worunter 211 Offiziere, verwundet worden; von letzteren starben 20 an ihren Wunden.

Die „Times" hat sich, nach ihrem heutigen Premier London, zu der Ansicht derjenigen bekehrt, welche seit zwei Jahren die Hoffnungen auf Oesterreichs activen Beistand einen Selbstbetrug oder Volksbetrug nannten, und bemüht sich zu zeigen, daß in dieser Entdeckung nichts liegt, was einen ehrlosen Frieden nothwendig macht. — „Es scheint immer mehr Grund zur Befürchtung vorhanden" — sagt sie — „daß Oesterreich, für dessen Unterstützung wir so viel gelitten und so viele Zugeständnisse gemacht haben, uns am Ende im Stich lassen wird."

London, 12. Mai. (T. D. d. C.-B.) In heute Nacht stattgefundener Parlamentssitzung kündigte Gibson einen Antrag auf Resolution an, daß die Russischen Vorschläge zum Frieden ehrenhaft seien. Palmerston kündigt Reformen an, welche die politische und Civilgewalt im Kriegsministerium concentriren sollen.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 10. Mai. Die „Triester Zeitung" schreibt: „Die Bulletins vom Kriegsschauplatze reichen bis zum 28. April. Man hörte am 21. nur noch hier und dort einen Schuß und das Bombardement konnte als eingestellt betrachtet werden. In solcher Stille verging auch der 22. An diesem Tage ließ man zwischen der Central- und Quarantaine-Bastion auf dem Gottesacker einige Minen springen, um sich der crenelirten Mauer nähern zu können, allein sie verfehlten ihre Wirkung und schadeten den Franzosen mehr als dem Feinde. In der vorangegangenen Nacht hatten auch 6 Englische und Französische Dampffregatten abwechselnd einige Lagen gegen die Forts am Eingange zum Hafen gegeben. Die Französische Fregatte „Mogador" wurde, nachdem sie 24 Kanonenschüsse nach dem Quarantainefort abgefeuert hatte, von zwei Russischen Kugeln am Körper und von einer dritten an einem der Rauchfänge getroffen. Sie zählte überdies zwei Todte und drei Verwundete.

An demselben Tage herrschte in Kamiesch große Regsamkeit. Lange Reihen von Saumrossen mit Zelten und Gepäck zogen langsam die nach dem Hafen führende Straße herab. Der Zug ging in aller Stille vorwärts. Hinter den Wagen folgten die Türkischen Bataillone. Omer Pascha war in ihrer Mitte. Es hieß, Eupatoria sei ernstlich bedroht, und deshalb die Eile, womit das Türkische Corps das Lager bei Balaklawa verlassen, um sich in Kamiesch einzuschiffen, wo in der That noch an demselben Abend um 11 Uhr Omer Pascha sich mit seinem Generalstabe an Bord der rauchenden Dampfer begab. Die Ein-

schiffung der Türkischen Truppen dauerte am 23. fort und wird von Ismail Pascha, einem untersetzten Manne mit gebräuntem Gesicht und kühnem Blick, überwacht. Die Flottille dürfte noch an demselben Abend in Eupatoria angelangt sein, wo Omer Pascha nun sein Hauptquartier aufschlagen wird. Diese rasche Rückkehr der erst vor 10 Tagen nach Balaklawa beförderten Truppen bleibt Allen ein Räthsel.

Die Russen ziehen jetzt von allen Seiten Verstärkung in Masse heran. Ueberall, auf den Hügeln im Norden von Sewastopol und in den Plateaux jenseit der Tschernaja von Inkerman bis Balaklawa erheben sich neue Lager. Die Werke mehren sich zusehends und die Batterieen blicken drohend von denselben nieder.

In der vorangegangenen Nacht hatten wieder einige Schiffe der Flotte ihre Lagen gegen das Fort Konstantin und jenes der Quarantaine am Eingange des Hafens losgelassen. Sie brachten dem Feind jedoch nur geringen Schaden bei. Selbst mit dem Fernrohre konnte man nicht die geringste Veränderung am Granit der Festung wahrnehmen. Da nun jedoch das Bombardement aufgehört hat, so dürfte auch die Flotte ihre Diversionen bis auf Weiteres einstellen. Zwei Türkische Feldbatterieen und einige Bataillone Infanterie schifften sich am 27. in Kamiesch nach Eupatoria ein, welches man gegen jede Eventualität zu schützen suchte.

(Zeit.) Wiener Blätter erfahren aus Privatberichten, daß in Bukarest ein politisches Complott entdeckt sei. Unter den Verhafteten befände sich auch eine Gouvernante im Dienste eines Wiener Advocaten. Es sollen compromittirende Schriften vorgefunden worden sein, und man muthmaßt dabei Kossuthsche Umtriebe, zumal man einem seiner Emissaire schon vor zwei Jahren auf die Spur gekommen war, der indeß seither wieder im Dunkel verschwunden ist. Die Entdeckung des Complotts soll durch die Oesterreichische Agentie bewerkstelligt worden sein.

Neueste Post.

Reval, 20. April. (Aus einem Briefe von Th. Schultz an die „Nord. Biene.") Am Sonnabend, den 16. April, morgens erblickten die Einwohner von Baltischport ungeladene Gäste, d. h. drei Englische Schraubenfregatten. Im Hafen befanden sich an 14 Kauffahrteischiffe verschiedener neutraler Nationen. Beim Anblick der drei mit über 100 Kanonen ausgerüsteten Schiffe vor der vertheidigungslosen Stadt mit 300 Einwohnern glaubten Alle, daß die Scenen des verflossenen Jahres, welche bei Brahestad, Uleaborg und Libau stattgehabt, sich erneuern würden; indeß für dies Mal nahm die Sache einen friedlichern Verlauf. Von einer der Fregatten fuhr ein junger Englischer Offizier unter Parlamentair-Flagge ab. Empfangen vom Stadtrichter und den Beamten des Zoll-Ressorts, besichtigte der Parlamentair in Aller Gegenwart die im Hafen liegenden Kauffahrteischiffe, notirte deren Namen und eröffnete, daß Niemand sich erdreiste, mehr als bereits die Schiffe geladen, aufzunehmen, desgleichen, daß die Blokade der Häfen des Baltischen Meeres und des Finnischen Meerbusens bereits von den Engländern begonnen sei und streng eingehalten würde, und daß die Schiffe zwei Tage Zeit hätten um in See zu gehen, die Einwohner aber durch die Ankunft der drei Fregatten keine feindseligen Operationen befürchten dürften. Hierauf begab sich der Parlamentair nach seiner Fregatte, und eröffnete nach zweistündiger Rückkehr den im Hafen liegenden Schiffen, daß ihnen sieben Tage Frist zum Abgange von Baltischport gegeben seien. Um 1 Uhr nachmittags verließ der Feind die Rhede und ging nach Westen, die Kauffahrteischiffe aber setzten sich zum Abzuge von Baltischport mit halber Ladung in Bereitschaft, um nicht eine Beute unserer hochgebildeten Gegner zu werden.

St. Petersburg, 29. April. Das „Journ. de St. Petersbourg" enthält in seiner heutigen Nummer die Condolenz-Adresse, welche Ihre Maj. die Kaiserin Alexandra Feodorowna von Berlin aus erhalten und von der wir bereits unter Berlin Nachricht gegeben. Das Schreiben ist von mehr als 950 Unterschriften bedeckt, worunter sich die höchsten Würdenträger, Grundbesitzer und Notabeln der Preußischen Monarchie befinden.

St. Petersburg, 2. Mai. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers wird der Kaiserliche Hof die auf Anlaß des Hinscheidens des Kaisers Nikolai I, ruhmvollen Andenkens angelegte Trauer ein Jahr lang tragen. Diese Trauer wird, wie die Trauer-

Commission hat ankündigen lassen, nach Zeitabschnitten, jedoch so, daß jeder Abschnitt zu drei Monaten statt zu sechs Wochen gerechnet wird, getragen werden.

Der Ausländer Baumgarten hat aus Breslau unter dem 2. April bei Sr. Majestät dem Kaiser um die Erlaubniß nachgesucht, einige Centner Charpie unentgeltlich einsenden zu dürfen als Beweis seiner Hochachtung für die Russischen für die gerechte Sache kämpfenden Krieger. Dem Bittsteller ist die Allerhöchste Erlaubniß dazu nebst dem Danke Sr. Majestät zu Theil geworden.

St. Petersburg, 4. Mai. Verschiedene Städte des Gouvernements Kursk haben zu den Ausgaben für die mobile Reichs-Landwehr die Gesammtsumme von 232,000 Rbl. 75 Kop. S. dargebracht.

Stockholm, 16. Mai. (H. C.) Die Englische Flotte unter Admiral Dundas, bestehend aus 24 Schiffen, ist am 8. d. von Farösund in der Richtung nach Elfsnabben abgegangen. Nur die beiden Dampf-Blockschiffe „Ajax" von 60 Kanonen und „Blenheim" von 60 Kanonen sind in Farösund geblieben.

Stockholm, 9. Mai. (N. Pr. Z.) Das Geschwader der Scheerenflotte wird unter dem Befehle des Prinzen Oskar zu Ende dieses Monats zu einer Anzahl von ungefähr 40 Kanonen-Schaluppen und Kanonen-Jollen in den Scheeren Stockholm's Uebungen anstellen. Die See-Cadetten sind von hier nach Karlskrona abgegangen, um sich dort auf der Linienflotte einzuschiffen.

Christiania, 9. Mai. (N. Pr. Z.) Um einigermaßen kriegsbereit zu sein, wird, so weit die gegebenen Bewilligungen reichen, daran gearbeitet, das Norwegische Bundes-Contingent für die Schwedische Regierung mit Material zu versehen.

Kopenhagen, 14. Mai. (St.-A.) Das Kopenhagener „Faedrelandet" von heute berichtet: „Stockholmer Briefe melden bestimmt, daß ein sehr ernstes Ultimatum der Westmächte dort eingetroffen sei. Hiermit dürfte wohl die beschleunigte Mobilmachung der dortigen Landwehr in Verbindung stehen.

Deutschland. In Hamburg sollen, meldet „C. B.", jetzt lebhafte Bemühungen für Werbung der Englischen Fremden-Legion stattfinden.

Dresden, 9. Mai. (Zeit.) Für die vom Bunde beschlossene Kriegsbereitschaft ist Alles bei uns vorbereitet. Unsere Infanterie, aus 20 Bataillonen bestehend, wird hiernach 17,741 Mann zählen.

Turin, 10. Mai. (St.-A.) Im „Piemonte" theilt ein Augenzeuge nachstehende Details über die jüngste Eruption des Vesuvs mit: „Man hatte den Ausbruch seit längerer Zeit vorhergesehen; am 30 April, 7 Uhr abends, fand er endlich statt. Erst drangen schwarze Rauchsäulen und glühende Steine aus dem obern Krater, der dann auch reichliche Lavaströme auswarf; später öffnete sich unter furchtbarem Getöse ein zweiter Krater; die herausdringende Lava schlug die Richtung nach dem drei Miglien entfernten Dörfchen San Sevastiano ein.

Nach Berichten der „O. offic." hat die Eruption des Vesuv bis jetzt den Weingärten, Feldern ꝛc. keinen Schaden gebracht.

(Zeit.) In der gestrigen Sitzung des Senats schlug Senator Desambrois, Präsident des Staatsraths, früherer Minister des Innern, bei Berathung des Klostergesetzes folgendes Amendement vor: 1) als moralische Körperschaften sollen diejenigen Klöster aufhören zu existiren, deren Mitglieder sich nicht dem Predigtamt, der Erziehung oder dem Beistand für Kranke widmen. 2) Die Güter dieser Gemeinschaften sollen an die zum Unterhalt der Geistlichen bestimmte Kasse fallen. 3) Die jetzigen Mitglieder dieser religiösen Körperschaften, welche vor Verkündigung dieses Gesetzes aufgenommen worden, und welche in ihren Klöstern bleiben werden, erhalten einen angemessenen Unterhalt aus den Einkünften ihrer Gemeinschaft. Graf Cavour erklärt, die Regierung ziehe zwar ihren Entwurf vor, trete aber diesem Vorschlage, da ihr Entwurf wenig Aussicht auf Erfolg habe, bei. Das Amendement von Desambrois ist heute im Senat mit 47 gegen 45 Stimmen angenommen worden.

Genua, 9. Mai. (St.-A.) Gestern hat sich am Bord des „Tripoli" General G. Durando mit seinem Generalstab nach der Krim eingeschifft.

Paris, 3. Mai. Dem „Journal des Debats" zufolge steht es gegenwärtig mit den Unterhandlungen folgendermaßen: Preußen schlägt vor, die Beschränkung der Russischen Seemacht im Schwarzen Meere durch die von Rußland einzugehende Verpflichtung, seine

Seemacht stets beim status quo zu belassen und nie zu vermehren, zu verwirklichen, ferner, England und Frankreich in dem allen übrigen Seemächten verschlossen bleibenden Schwarzen Meer zum weiteren Schutz der Türkei eine Flottenstation unterhalten zu lassen. Das Berliner Cabinet, das seinen Wiedereintritt in die Wiener Conferenzen eifrig betreibt, will sich anheischig machen, diesen Vorschlag bei Rußland durchzusetzen, und selbst das Wiener Cabinet hat ihn als ein Mittel zur Fortsetzung der Friedensversuche nach Paris und London mitgetheilt. Allein es bietet sich nun die Frage dar, auf welche Höhe die Russische Schwarze-Meer-Flotte in Zukunft beschränkt bleiben soll? Preußen schlägt auf 22 Linienschiffe, d. h. wie vor dem Kriege vor. Die Westmächte haben auf acht gefordert, nachdem der Krieg einen Theil der Russischen Flotte vernichtet hat. Wie das „Journal des Debats" insinuirt, wäre nun wohl Frankreich geneigt, in Bezug auf die Ziffer der Reduction, die es jedoch im Princip aufrecht erhält, weniger Schwierigkeiten zu machen, als England, das eine wirksame materielle Schwächung will; allein nichtsdestoweniger hat es wenig Hoffnung auf's Gelingen dieses neuen Ausweges.

Paris, 11. Mai. (St.-A.) Privatbriefe aus London melden einen Vorgang, der manche Ereignisse der jüngstvergangenen Wochen erklärt und vielleicht manches erklären wird, was bevorsteht. Nachdem es den höheren militairischen Kreisen bekannt geworden, daß der Kaiser Napoleon zum Generalissimus der verbündeten Heere bestimmt sei, richteten mehrere der ältesten und bewährtesten Englischen Generale, unter denen man uns namentlich Sir Howard Douglas bezeichnet, eine ehrerbietige aber feste Vorstellung an die Königin, des Inhalts, daß es einen ungünstigen Eindruck auf die Englische Armee machen würde, wenn sie sich unter den Befehl eines Feldherrn gestellt sähe, der Erfahrungen zu machen noch keine Gelegenheit gehabt. Die Verlegenheit des Englischen Hofes läßt sich begreifen. Nach längerem Schwanken entschloß man sich, den Inhalt der Vorstellung auf die zarteste Weise zur Kenntniß des Kaisers zu bringen, und aus dieser Mittheilung erklärt man in London den Entschluß, die Reise aufzugeben.

Paris, 13. Mai. (Zeit.) An unseren Gesandten in Wien, Baron Bourqueney, ging heute eine Depesche mit der gemessensten Weisung ab, vom Wiener Hofe ganz bestimmte Erklärung und die Unterzeichnung einer Militair-Convention zu fordern.

Es heißt wiederholt, daß Pianori Geständnisse gemacht haben soll, die über den Zusammenhang des Attentats mit der Londoner Emigration keinen Zweifel lassen. Man glaubt daher, daß die Englische Regierung sich gegen diese zu strengen Maßregeln veranlaßt finden wird.

Paris, 14. Mai. (N. Pr. Z.) Pianori wurde heute Morgen im innern Hofe des Roquette-Gefängnisses mit der Guillotine hingerichtet. — Der Kaiser soll an die Orient-Armee ein angeblich sehr entschieden und sehr kriegerisch lautendes, vom 8. Mai datirtes Manifest erlassen haben. — Graf Walewski ist gestern nach London abgereist, um seine Abberufungs-Schreiben der Königin zu überreichen und seinen Nachfolger vorzustellen. — Die Erhöhung des Brodpreises um 2 Sous für das vierpfündige Brod ist Thatsache. Hr. Pietri hat mit dem Beifügen, daß er außerdem nicht Polizei-Präfect bleiben könne, für die Arbeiter die Beibehaltung des bisherigen Tarifs vermittelst ihnen, wie im Jahre 1847 geschah, zu verabfolgender Bons begehrt. Die Lebensmittel-Theuerung ruft übrigens eine förmliche Krisis hervor. Die Regierung fühlt die ganze Bedeutung dieser Frage und hat deshalb angeordnet, daß den Arsenal-Arbeitern zu Rochefort und Toulon ein Theil der Forderungen, deren Abweisung sie zur Arbeits-Einstellung vermochte, gewährt werden soll. Leider häufen sich die Arbeitseinstellungen, und in diesem Augenblicke droht eine solche von Seiten der hiesigen Bäckergesellen.

(T. D. d. C.-B.) Der heutige „Moniteur" enthält daß in Betracht des Zusammenflusses von Fremden in Paris die Stadt aufhören wird, die bisher gebrachten Opfer ferner zu bringen. Das Brod wird 45 Centimes kosten und der alte Preis wird nur für die arbeitenden Classen aufrecht erhalten werden.

Der „K. Z." schreibt man über die Hinrichtung Pianori's: Diese Hinrichtung war sehr geheim gehalten worden, und es hatten sich nur wenige Neugierige eingefunden. Wie ich aus officieller Quelle erfahre, empfand Pianori vor seinem Tode Reue über seine That, und er starb in Zerknirschung und in sein Schicksal ergeben. Man fügt hinzu, daß

der Kaiser Pianori nur deshalb nicht begnadigen wollte, weil er schon früher eine Mordthat begangen hatte.

Die Steigerung des Brodpreises hat heute lebhafte Aufregung verursacht. Bei der argen Theuerung der übrigen Lebensmittel wird dadurch in der That den Leuten des Mittelstandes eine schwere Last aufgebürdet.

Paris, 16. Mai. (N. Pr. Z.) Gestern am 15. Mai, um 1 Uhr fand die Eröffnung der Industrie-Ausstellung statt, obschon noch nicht alle Erzeugnisse ausgelegt werden konnten und zur Vollendung des ganzen Unternehmens noch Manches fehlte. Die größte Schwierigkeit bot der Mangel an Platz, obschon 53,900 Quadratmetres für die Ausstellungsgegenstände offen waren. Der Anbau für die Maschinen wird erst in zwei Wochen vollendet sein können. Die Errichtung einer großen Gallerie, welche das Hauptgebäude mit dem Anbau verbindet, wird erst im nächsten Monate fertig, und dann wird die Ausstellung vollendet sein. Es sind 20,000 Aussteller da, darunter 9500 aus Frankreich und ungefähr 10,500 vom Auslande.

Die Rede, welche der Kaiser bei Gelegenheit der Eröffnung der Industrie-Ausstellung hielt, schloß mit folgenden Worten: „Dadurch, daß ich alle Nationen zu dieser Ausstellung eingeladen, wollte ich ganz besonders der Eintracht einen Tempel eröffnen."

Paris, 18. Mai. (T. D. d. C.-B.) Der heutige „Moniteur" veröffentlicht eine Depesche des Generals Canrobert aus dem Lager vor Sewastopol vom 16. d. an den Kaiser. In derselben heißt es: Meine Gesundheit ist angegriffen und meine Pflicht legt mir die Bitte auf, den Oberbefehl dem General Pelissier zu übergeben. Ich hinterlasse eine unbefleckte (intacte), kriegsgewohnte und vertrauensvolle Armee. Ich bitte den Kaiser, mir das Commando einer Division zu überlassen. Der „Moniteur" bringt gleichzeitig die Antwort des Kriegsministers, Marschalls Vaillant, an General Canrobert. Dieselbe lautet: Der Kaiser genehmigt Ihre Bitte, will aber nicht, daß Sie eine Division, sondern das Corps des Generals Pelissier commandiren. Den Oberbefehl werden Sie dem Letzteren übergeben.

Lissabon, 3. Mai. (St.-A.) Die Deputirtenkammer hat mit 80 gegen 8 Stimmen den Gesetzentwurf genehmigt, welcher den Herzog von Saldanha ermächtigt, Minister-Präsident ohne Uebernahme eines besonderen Portefeuilles zu bleiben.

London, 10. Mai. (St.-A.) Das Oberhaus hielt heute nur eine kurze Sitzung. Lord Grey zeigte zum 21. d. M. eine Adresse an die Königin, an, in welcher die Russischen Friedensvorschläge für annehmbar erklärt werden sollen.

London, 11. Mai. (St.-A.) Im Unterhause kündigte Herr Milner Gibson für eine der nächsten Sitzungen eine Reihe von Resolutionen an, welche gleich dem gestern im Oberhause von Lord Grey angekündigten Antrage bestimmt sind, die Russischen Friedensvorschläge als annehmbar zur Geltung zu bringen.

Die Urtheile über die Oesterreichische Politik in der Orientalischen Frage werden sehr derb, und die „Times" geht den übrigen Organen in den feindlichsten und schärfsten Angriffen auf das Wiener Cabinet voran.

Die Kriegsschiffe „Meander", „Phönix" und „Ariel" sind nach dem Weißen Meere abgegangen.

London, 12. Mai. (N. Pr. Z.) Mr. Gibson's Motion in der Unterhaus-Sitzung am 11. lautet: Ihrer Majestät vorzustellen, daß die von Seiten Frankreichs, Englands, Oesterreichs, der Türkei und Rußlands erfolgte Zustimmung zu den Principien der vier Hauptartikel, welche als Grundlage für die Beilegung der orientalischen Frage vorgeschlagen worden, eine gute Aussicht auf den glücklichen Ausgang der neulichen Unterhandlungen und auf die Beendigung des gegenwärtigen unglückseligen Krieges boten; Ihre Majestät in Kenntniß zu setzen, daß das Haus mit großem Bedauern vernommen hat, daß eine Meinungsverschiedenheit zwischen den alliirten Mächten und der Regierung Rußlands über die eigentliche Art und Weise, wie die Principien des dritten der vier Puncte praktisch auszuführen sind, den Abbruch der Unterhandlungen zur Folge hatte, und Ihrer Majestät die Ansicht dieses Hauses zu erkennen zu geben, daß in den von Rußland in Bezug auf das Princip desselben dritten Punktes gemachten Vorschlägen die Elemente zu einer neuen Unterhandlung enthalten sind, und daß jene Vorschläge das Mittel zur Erlangung eines ehrenvollen und befriedigenden Friedens bieten."

London, 14. Mai. (H. C.) In Spithead ist gestern Abend der „Simla“ mit 250 Russischen Soldaten und 12 Offizieren, sämmtlich Kriegsgefangenen, aus der Krim eingetroffen. Die Gefangenen werden nach Plymouth gebracht werden.

London, 15. Mai. Das Krim-Comité hat heute ihre letzte Sitzung gehalten und ihre Protokolle geschlossen. Ihre ferneren, die Abfassung ihres Berichtes betreffenden Verhandlungen werden nicht öffentlich sein.

London, 16. Mai. (T. D. d. C.-B.) In der so eben stattgefundenen Parlamentssitzung wurde Lord Albemarle's Motion, betreffend die Verstärkung der Blokade in der Ostsee, und Hinderung des Transit-Handels durch Preußen, von der Regierung bekämpft und schließlich von der Majorität verworfen.

London, 17. Mai. (St.-A.) Nach Angabe der „Times“ arbeitet Lord John Russel mit einem namhaften Theil des Cabinets auf den Frieden um jeden Preis hinaus. Neuere Depeschen Lord Raglan's sind nicht eingetroffen.

Orientalische Angelegenheiten.

(N. Pr. Z.) Bekanntlich sind die vier Garantiepunkte im December v. J. auch in der Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. berathen worden, und der Bund hat dabei insbesondere den ersten und zweiten Punkt — Donaufürstenthümer und Donauschifffahrt — vom Standpunkt der Deutschen Interessen aus sich angeeignet. Ueber diese beiden Punkte haben sich nun die verschiedenen Mächte auf der Wiener Conferenz geeinigt, indem Rußland Alles zugestanden hat, was es nachgeben konnte, ohne daß die Freiheiten der Völkerschaften in jenen Donauländern verletzt würden. Da indessen die Verhandlungen über den dritten Punkt, und damit die ganzen Verhandlungen bisher gescheitert sind, so ist natürlich auch noch keine Macht an die vorläufigen Verabredungen gebunden, die über die beiden ersten Punkte getroffen waren. Das St. Petersburger Cabinet hat jedoch auch jetzt wieder, wie während dieser ganzen Krisis, seinen Wunsch bethätigen wollen, mit Deutschland wenn irgend möglich im Frieden zu verbleiben. Es ist deshalb dem Deutschen Bunde die Mittheilung gemacht, daß Rußland um der Deutschen Interessen willen bei seinen Zugeständnissen in Bezug auf diese beiden Punkte verharren werde, wenn auch der Deutsche Bund festhalte an seiner Neutralität. Es ist dies ausgesprochen in einer Depesche des Grafen Nesselrode an den Kaiserl. Russischen Gesandten Herrn v. Glinka in Frankfurt a. M. die vom 30. April datirt ist.

Wien, 13. Mai, nachmittags 1 Uhr 50 Min. (A. A. Z.) Die Rückantwort aus Paris und London auf die letzten Ausgleichungsvorschläge ist telegraphisch eingetroffen. Sie lautet ablehnend. Die betreffenden Courierdepeschen sind unterwegs. Ein Gerücht ist im Umlauf, Hr. v. Bourqueney sei abberufen.

Aus Odessa schreibt man dem Wiener „Fremdenblatt“ vom 1. Mai: Die mit dem heutigen Courier angelangten Nachrichten aus der Krim reichen nur bis zum 25. v. M. General Liprandi hatte, nachdem er dem Angriff des Generals Pelissier vergebens entgegengesehen, am 24. sein verschanztes Lager bei Kamara wieder eingenommen. — Nach Sewastopol waren 140,000 Pud Pulver und 700 Wagen mit Kriegsmaterialien gebracht worden, 2 Bataillone des Krementschugschen Infanterieregiments und 3 Sotnien Kosaken escortirten den Convoi. Die Arbeiten an der neuen Operationsbasis vorwärts der Kornilloffschen Bastion wurden ununterbrochen fortgesetzt. 800 Mann arbeiteten unaufhörlich an der Einführung neuer Geschütze, deren Anzahl den Schießscharten nach auf 62 gebracht werden soll; bis zum 25. April waren 28 derselben armirt. — Zu Eupatoria waren die Türken noch immer nicht geneigt, etwas gegen die Cernirungs-Armee des Generals Wrangel zu unternehmen. Nach der Aussage der Ueberläufer soll Omer Pascha nicht im besten Einvernehmen mit den Französisch-Englischen Befehlshabern stehen, und sich geäußert haben, es liege nicht in seiner Absicht, die einzige Armee, welche die Türkei besitze, auf's Spiel zu setzen; ohne einen Erfolg bei Sewastopol sei von vornherein jede Diversion mit den ihm zu Gebote stehenden Kräften verloren.

(H. C.) Aus guter Quelle vernehmen wir, daß Oesterreich entschlossen ist, auf die Forderungen Englands und Frankreichs mit der Erklärung zu antworten, daß es sich hinter seiner Neutralität zu verschanzen und den Theil der Türkischen Gränze zu vertheidigen gedenkt, welchen zu vertheidigen es vertragsmäßig übernommen hat. Allein es wird keine offensive Schritte ergreifen, wofern es nicht durch Rußland dazu gezwungen wird.

(Beilage.)

Beilage zum Pernauſchen Wochenblatt №. 20.

Sonnabend, den 14. Mai 1855.

Wien, 15. Mai. Die „Elb. Ztg.“ will von verläßlicher Seite erfahren haben, daß von Seiten Oeſterreichs in Berlin entgegenkommende Schritte zur Ausgleichung der bisher beſtandenen Differenzen gethan worden ſeien.

Die „Times“ geht jetzt ziemlich offen zu den Gegnern der Oeſterreichiſchen Allianz über. Vor einigen Tagen bereute ſie, daß England die Beſetzung der Donau-Fürſtenthümer durch Oeſterreich zugegeben, und jetzt ſinnt ſie auf Mittel, die Oeſterreicher mit guter Manier wieder hinaus zu bekommen. Natürlich kann ſie dabei nicht umhin, ſich mehrmals ſelbſt zu widerſprechen.

Zur Charakteriſtik der Stimmung im Heere der Alliirten liefert der „M.-Herald“ einen intereſſanten Beitrag. Er bringt nämlich folgenden Auszug eines Briefes aus dem Lager vor Sewaſtopol vom 28. April: „Eine unbeſtreitbare Thatſache iſt es, Sewaſtopol wird von dem jetzigen Belagerungs-Heere nie genommen werden. Wir werden niemals einen Fuß innerhalb ſeiner Mauern ſetzen; der Menſch vermag nichts Unmögliches. Eine allgemeine düſtere Verzweiflung hat ſich der Truppen bemächtigt, wenigſtens der Offiziere. An einen Sturm iſt nicht zu denken; die Idee, wo ſie verlautet, wird verhöhnt, und nur der Wahnſinn könnte ihn unternehmen. Kurz, Sewaſtopol iſt ſtärker als je; unſer letztes Bombardement war ein Fiasco, das ſchlimmſte von allen. Ich habe heute mit wohl 50 Soldaten geſprochen; alle äußerten: was irgend thunlich iſt, wollen wir thun, aber Gott bewahre uns vor einem Sturm. Canrobert wird ihn nicht zugeben, er hat Recht. Raglan, ſagt man, geberdet ſich wie ein Toller; ſeine Generale, heißt es, haben das Vertrauen verloren. Unſere einzige Hoffnung iſt jetzt den Platz einzuſchließen. Die Ruſſiſchen Batterieen ſpieen vor zwei Tagen ein zerſtörendes Feuer, und wir antworteten nicht, aus einem ſehr guten Grunde — wir hatten wenig oder gar keine Munition. Dies iſt unſer wahrer hieſiger Zuſtand; er ekelt uns nachgerade.“

Die neueſte Poſt aus Konſtantinopel iſt in folgender Depeſche des „T. C. B.“ enthalten:

Wien, 15. Mai. Die Landpoſt aus Konſtantinopel iſt in Semlin eingetroffen. Nach einer telegraphiſchen Depeſche aus Semlin vom heutigen Tage enthält die Poſt Nachrichten aus Konſtantinopel vom 10. d. Nach denſelben wurde die Kopfſteuer abgeſchafft und wurden die Rajahs militairpflichtig und fähig zum Avancement erklärt. Den Nichtdienenden wurde eine Militairſteuer aufgelegt. Reſchid Paſcha wollte ſich am 11. von Konſtantinopel nach Wien begeben. (Es beſtätigt ſich alſo, daß Reſchid Paſcha zum Türkiſchen Bevollmächtigten in Wien an die Stelle von Ali Paſcha ernannt worden iſt.)

Nach der „B. H.“ wäre bereits eine definitive Ablehnung der letzten Vermittlungsvorſchläge erfolgt. Sie läßt ſich ſchreiben: „Es iſt nunmehr ein offenkundiges Geheimniß, daß die von Oeſterreich unterbreiteten letzten Ruſſiſchen Vorſchläge von den Weſtmächten einfach zurückgewieſen, und nicht, wie man ſich anfänglich tröſtete, als taugliche Anknüpfungspunkte, den Verhandlungen der Friedens-Conferenz überwieſen wurden. — Die der Art geſtaltete Sachlage bereitet natürlich unſerer heimiſchen Preſſe eine übergroße Verlegenheit, weil ſie ſelbſt das Vertrauen, in Conjecturen über die nunmehrige Stellung Oeſterreichs ſich zu ergehen, verloren hat. Allerdings können die ſchwer darniederliegenden Friedenshoffnungen durch die ganze Situation eben nicht aufgerichtet werden, weil nunmehr an einen baldigen Zuſammentritt der Conferenzen nicht leicht zu denken iſt. Es tritt nunmehr die Frage wegen des weiteren Verfahrens Oeſterreichs in den Vordergrund, und bin ich nicht ſchlecht unterrichtet, ſo dürfte vorläufig ein Anſinnen der weſtmächtlichen Cabinette an Oeſterreich, ein Ultimatum an Rußland abgehen zu laſſen, kaum realiſirt werden, weil das Wiener Cabinet zuvor noch ſeine Blicke nach Deutſchland, und zuvörderſt nach Frankfurt zu richten bemüßigt iſt, ehe es an einen ſo entſcheidenden Schritt geht. Der diplomatiſche Schauplatz dürfte demnächſt in Frankfurt ungemeine Thätigkeit aufweiſen, und es iſt gar kein Zweifel, daß der Kaiſerlich Oeſterreichiſche Präſidial-Geſandte Graf Rechberg bereits in der nächſten Woche im Beſitze der diesfalls nöthigen Weiſungen ſein werde, deren Executirung von ſeiner Seite in der Bundesverſammlung jedenfalls das baldige Reſultat

Publication.

Von Einer Kaiserlichen Pernauschen Port=Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß nachstehende confiscirte Waaren, Montag den 23. Mai c. Vormittags 11 Uhr im Zollpackhause öffentlich versteigert werden sollen, als: 3 Arschin wollenes mit Baumwolle gemischtes Zeug, 14 Arschin Hosenzeug, 25 Arschin baumwollenes Zeug, 40 Arschin Callinco, 33 Arschin Zitz, 38 baumwollene und 3 seidene Tücher und 3 Arschin Lein.

Pernau, Port=Tamoschna, den 13. Mai 1855.

(No. 329.) Zoll=Verwalter Brosse.

(L.S.) Secretair Schmid.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 20

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 14. Mai 1855.

W. Bock.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 21. 1855.

Sonnabend, den 21. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

Allerhöchſt unter dem 18. April beſtätigte Abänderung der Uniformen des Civil-Reſſorts.

§ 1. Die Civil-Uniformen behalten, wie bisher, die Abzeichen der Behörden, Grade und Aemter. Es werden jedoch folgende Abänderungen getroffen: § 2. Die Gala-Uniformen für die Beamten der drei erſten Kategorieen bleiben wie bisher unverändert. § 3. Die Vice-Uniformen für die Aemter der drei erſten Kategorieen werden durch Halbkaftans mit der Stickerei der Vice-Uniformen erſetzt. § 4. Die Form für dieſen Halbkaftan iſt folgende: Eine Reihe Knöpfe, ein ſtehender abgeſchrägter Kragen mit einer dem Amte entſprechenden Borte, die Aermelaufſchläge ſind geſchlitzt und haben ebenfalls eine geſtickte Kante, wie der Kragen, 9 Knöpfe (großer Gattung) auf der Bruſt, zwei auf den Klappen der Aufſchläge, zwei an der Taille und zwei am Ende der länglichen Taſchenklappen, im Ganzen 17 Knöpfe. Die Stickerei auf den jetzt gebräuchlichen Querklappen der Taſchen wird durch Stickerei auf den länglichen graden Klappen für die Chargen bis zur 4. Kategorie erſetzt. Auf den Halbkaftans aber im Reſſort der Kaiſerin Maria, wo keine Taſchenklappen vorhanden ſind, bleibt die Stickerei hinten auf den Aermel wie bisher, nur ſind die Aermel geſchlitzt. Die Länge des Halbkaftans iſt 3 Werſchok oberhalb des Knies, die Länge der Taſchenklappe 5 Werſchok*), das Futter bleibt unter dem Halbkaftan das frühere*). Anmerkung. Auf diejenigen Chargen, welche Hofs-Uniformen tragen und für welche eine beſondere Verordnung ergehen wird, findet dieſe Abänderung keine Anwendung. § 5. Die Farbe des Tuches bei den Halbkaftans iſt dunkelgrün, jedoch die Reſſorts des Miniſteriums der Volks-Aufklärung, Akademie der Künſte, Civilbeamte des Bergweſens, der Haupt-Verwaltung der Wege-Communication und öffentlichen Bauten und des Departements der Geiſtlichen Angelegenheiten fremder Confeſſionen tragen dunkelblaue Kaftans. § 6. Die Farbe des Tuchs auf Kragen und Aufſchlägen entſpricht den für die reſp. Behörden beſtimmten Farben. § 7. Die Kragen und Aufſchläge des Reſſorts des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten ſind, ſtatt der früheren von ſchwarzem Sammet, von rothem Tuche. § 8. Die weiße Halsbinde bleibt von jetzt an nur bei der Gala-Uniform, beim Halbkaftan wird eine ſchwarze getragen. § 9. Die Uniformen der Beamten von der 4. Kategorie an abwärts werden durch einreihige Halbkaftans nach dem Muſter derjenigen erſetzt, welche auf Grundlage dieſer Verordnung für die Beamten der drei erſten Kategorieen beſtimmt ſind; jedoch mit einer vollen oder verminderten Stickerei auf Kragen und Aufſchlägen je nach den Kategorieen wie in der am 27. Februar 1834 Allerhöchſt beſtätigten Verordnung über die

*) Der Verordnung für die Militair-Uniformen entſprechend.

*) Diejenigen Perſonen, welche Wahlämter bekleiden und auf den Taſchenklappen Stickerei tragen, haben auf den länglichen Klappen eine Kante der Stickerei auf Kragen und Aufſchlägen entſprechend.

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

Uniformen bestimmt worden. § 10. Die Farbe des Kragens und der Aufschläge von Sammet oder Tuch, dem Ressort entsprechend, ebenso auch die Stickerei auf denselben bleibt wie bisher. § 11. Personen der 4. Kategorie, welche Stickerei auf den Taschenklappen trugen, haben nur eine Kante auf den länglichen Taschenklappen. § 12. Bei den Gelegenheiten, wo Personen der drei ersten Kategorieen in Gala-Uniform erscheinen müssen, legen die Beamten aller übrigen Kategorieen zu den Halbkaftans eine weiße Halsbinde an. Die Beamten der 4. und 5. Kategorie aber außerdem noch weiße Tuchbeinkleider mit einer Tresse. § 13. Beamten aller Ressorts ist es freigestellt, vorzugsweise bei Gelegenheit von Abcommandirungen außerhalb der Stadt, zweireihige Ueberröcke mit 6 Knöpfen in der Reihe, zurückgeschlagenem Kragen und Aufschlägen ohne Klappen, von gleicher Farbe mit dem Halbkaftan zu tragen. Die Knöpfe sind von dem Ressort oder Gouvernement, wo die Beamten dienen. § 14. Bei dem Ueberrock wird eine Uniformsmütze getragen, deren Rand und Einkantung von der Farbe des Kragens am Halbkaftan ist. § 15. Die dreieckigen Hüte und Degen haben in allen Ressorts dieselbe Form nach den neuerdings Allerhöchst bestätigten Mustern mit der früheren Unterscheidung der Litze und folgender Unterabtheilung: Die beiden ersten Rangclassen tragen auf dem Hute eine breite Tresse, nach dem Muster der Hüte für die ersten Hofchargen, jedoch ohne Plümage. Die 3. und 4. Rangclasse trägt auf dem Hute eine Tresse nach dem Muster der Hüte der zweiten Hofchargen, ebenfalls ohne Plümage. Die 5. Rangclasse trägt einen Hut ohne Tresse mit einer Generals-Litze. § 16. Die Degen werden an Militair-Degengehenken unter dem Halbkaftan getragen, in welchen zu dem Zwecke unterhalb der Taille ein Quereinschnitt von $1\frac{1}{2}$ Werschok angebracht wird. Ein solches Degengehenk tragen auch die Personen der drei ersten Kategorieen bei ihren Gala-Uniformen. § 17. Die Form der Knöpfe bleibt die frühere nach dem Ressort und den Gouvernements. § 18. Die Beamten des Postwesens, welche ihrer Function nach in der 5. Rangclasse und höher stehen, tragen anstatt der Steifstiefeln dunkelgrüne lange Beinkleider mit goldener Tresse. § 19. Auf Polizeibeamte und andere, welche Uniformen nach militairischem Schnitte tragen, hat diese Verordnung keine Anwendung. § 20. In allen übrigen Theilen bleiben die bestehenden Verordnungen über die Civil-Uniformen in ihrer Kraft.

(D. St. Petersb. Z.)

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow theilt aus Sewastopol über Kiew unterm 30. April (12. Mai) folgende telegraphische Depesche mit:

Vom 26. abends bis zum 30. April (vom 8. bis zum 12. Mai) ist nichts Wichtiges auf der Krimschen Halbinsel vorgekommen. Vor Sewastopol war das Feuer von beiden Seiten mäßig. Der Feind führt eine neue Batterie auf, dasselbe thun wir.

In der Nacht vom 29. auf den 30. April machten wir einen recht glücklichen kleinen Ausfall vor der Bastion Nr. 3. Die Freiwilligen drangen bis zur Englischen Batterie und vernagelten einige feindliche Geschütze. Am 30. April, 11 Uhr morgens, bewerkstelligte der Feind in seinen Trichtern rechts von dem Capital der Bastion Nr. 4 eine kleine Sprengung, die uns keinen Schaden zufügte.

In einer jüngst erhaltenen telegraphischen Depesche aus Sewastopol per Kiew, vom $\frac{2}{14}$. Mai, berichtet der General-Adjutant Fürst Gortschakow, daß in der Nacht vom 1. zum 2. d. von uns mit Erfolg noch zwei kleine Ausfälle ausgeführt wurden. Der Feind schießt sehr wenig, und wie man glaubt, bereitet er sich auf die Erneuerung eines Bombardements der Stadt vor. (Russ. Invalid.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hamburg, 17. Mai. (Zeit.) Der von der Britischen Regierung mit der Organisation einer Deutschen Fremdenlegion beauftragte Obrist v. Sutterheim ist hier eingetroffen.

Königsberg, 21. Mai. (St.-A.) In Memel ist am 18. d. M. abends nach 6 Uhr in der Nähe des Postgebäudes wieder Feuer ausgebrochen, wodurch fast ein ganzes Quarré von Häusern eingeäschert worden ist. Um 10 Uhr abends ist dasselbe unterdrückt. Die der größten Gefahr ausgesetzt gewesenen Postgebäude sind erhalten.

Oesterreich.

Wien, 18. Mai. (Zeit.) Die „A. Z.“

ſagt: Daß Oeſterreich, um auch die zuwartende Stellung recht bald aufgeben zu können, zur ſchnellen Beendigung des Krieges drängen werde und müſſe, iſt ſchon durch ſeine Finanzlage bedingt. Nach den Voranſchlägen wird ſich die Steuereinnahme in Oeſterreich im laufenden Jahre auf 86,792,420 Fl. directer und 134,724,561 Fl. indirecter Abgaben belaufen, die Einnahmen vom Berg- und Münzweſen betragen 11 Mill. 728,353 Fl. C. M. Wenn man die Koſten der unter den Waffen auf Kriegsfuß ſtehenden Armee mit 360 Mill. Fl. gewiß nicht zu hoch annimmt, ſo iſt ziffermäßig dargethan, daß die erwähnten Einnahmen die Armeekoſten nicht decken, und von einem Reſt für die übrigen Miniſterien, die wiſſenſchaftlichen Inſtitute, die Polizei, Gendarmerie, Bauten, Intereſſen von Staatsſchulden, Unterricht u. ſ. w. keine Rede ſein kann.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. (Zeit.) Der „Moniteur" zeigt die Ankunft der Franzöſiſchen Flotten-Diviſion der Oſtſee am 14. Mai zu Kiel an. Mannſchaft und Schiff waren wohlauf. — Die Fregatte „Cleopatre" iſt am 12. Mai von Breſt abgeſegelt, um im Weißen Meere zu kreuzen. — Die beim Kriegsminiſterium eingegangenen Geldabgaben für die orientaliſche Armee belaufen ſich gegenwärtig auf 1,989,000 Fr. Das Seine-Departement hat 109,120 Fr. dazu beigeſteuert.

Paris, 17. Mai. (St.-A.) Der heutige „Moniteur" veröffentlicht im amtlichen Theile das Budget der Ausgaben und Einnahmen Frankreichs für das Jahr 1856, wie es aus den Berathungen des geſetzgebenden Körpers am 13. April und des Senats am 28. April hervorgegangen iſt. Danach betragen die Geſammt-Ausgaben 1,598,286,528 Fr., die veranſchlagten Total-Einnahmen 1,601,586,732 Franken.

Die Ausſtellung hat bis jetzt keineswegs den davon erwarteten Eindruck gemacht. Die Verzögerung der Arbeiten und der hohe Preis des Eintritts haben die Neugier abgekühlt. Die Geſellſchaft der Actionaire des Ausſtellungspalaſtes iſt mit der liberalen Maßregel des freien Eintritts der Ausſteller und der Journaliſten, welche der Prinz Napoleon durchgeſetzt hat, gar nicht zufrieden. Sie hat ihren Vorbehalt und beabſichtigt, von der Regierung eine Entſchädigung zu begehren.

(A. A. Z.) Die Deutſche Auswanderung nach Algier iſt ſo ſtark, daß, nach dem „Courrier de Marſeille", ſeit 14 Tagen täglich ſich zahlreiche Coloniſten mit ihren Kindern nach dorthin in Marſeille einſchiffen.

Paris, 18. Mai. (N. Pr. Z.) Die Vertheilung der Brodſcheine hat bereits begonnen. Wie ſich vorherſehen ließ, erregt die Maßregel viel Unzufriedenheit, weil die Arbeiter gezwungen ſind, ihre Zeit mit Einholung der Brodſcheine zu verlieren. Wenigſtens beim erſten Mal, denn vom 1. Juni an werden die Brodſcheine den betreffenden Familien zugeſchickt werden, was geſtern und vorgeſtern noch nicht geſchehen konnte, da das erforderliche Recenſement erſt zu machen iſt. Wie wir hören, werden die Brodſcheine allen Leuten, die keine Kinder haben, verweigert. Die Municipal-Commiſſion hat angekündigt, daß die neue Einrichtung nur bis zum 1. Juli dauern werde, wahrſcheinlich hofft ſie, daß die neue Erndte eine genügende ſein werde. — In dem zwölften Bezirk (Place Maubert) iſt es geſtern und vorgeſtern zu Ruheſtörungen gekommen. Man riß die Affichen herab, worin die Erhöhung des Brodpreiſes angekündigt war, man ſchrie und lärmte über die Maßregel. Die Polizei ſtellte jedoch bald die Ordnung wieder her, indem ſie die ärgſten Schreier verhaftete.

Großbritannien und Irland.

London, 16. April. (N. Pr. Z.) Graf Walewski iſt mit ſeiner Gemahlin heute nach Paris zurückgekehrt. — Herr von Perſigny wird erſt zu Anfang des kommenden Monats hier erwartet. — Es hat ſich herausgeſtellt, daß von 1253 Freiwilligen aus der Miliz 758 zwar das Handgeld genommen haben, nun aber nicht zu finden ſind, ſo daß die Vermuthung entſteht, daß ſie falſche Namen angenommen haben und das Geld verloren iſt. Eine ſchöne Nationalbegeiſterung für den Krieg!

Orientaliſche Angelegenheiten.

Wien, 13. Mai. (B. H.) Die „Times" enthält eine von Wien am 16. abgefertigte telegraphiſche Depeſche, nach welcher der Befehlshaber der Oeſterreichiſchen Truppen in den Donaufürſtenthümern, General Coronini, in dieſen Ländern das Kriegsgeſetz proclamirt.

Wien, 17. Mai. (N. Pr. Z.) Die in Wien erſcheinende „lithographirte Correſpon-

denz" ſagt: „Nach Allem, was man von ſonſt verläßlicher Seite über die Verhandlungen, die Graf v. Arnim in der letzten Zeit hier in Wien anknüpfte, erfährt, haben ſich dieſelben auf die zwiſchen Oeſterreich und Preußen beſtehenden Verträge bezogen. Preußen bleibt entſchloſſen, Oeſterreich vor jeder Gefährdung ſicher zu ſtellen und eine Politik zu verfolgen, welche die Freiheit der Entſchlüſſe nach dem Principe des innigen Anſchluſſes Deutſchlands wahrt. Preußen iſt für eine dem Geſammtintereſſe entſprechende Ausgleichung der großen Streitfrage, wird aber nie und unter keiner Bedingung für die Sonderintereſſen Englands und Frankreichs irgend ein Opfer bringen, und iſt der Anſicht, daß Oeſterreich Angeſichts der zweifelhaften Erfolge der Weſtmächte und ihrer unzureichenden Kraftentfaltung die ganze Laſt des Landkrieges nicht auf ſeine Schultern nehmen könne."

Zwiſchen dem Grafen Buol, dem Baron Bourqueney und dem Grafen Weſtmorland finden, wie die „A. A. Z." meldet, ſeit vorgeſtern wiederholte Beſprechungen ſtatt zur Abhaltung einer Schluß-Conferenz auf Grundlage der ablehnenden Rückantworten aus Paris und London.

Aus Wien, 18. Mai, wird der „A. A. Z." vom 19. Mai telegraphiſch gemeldet: Fürſt Gortſchakow hat die geſtern aus St. Petersburg eingelangte Circular-Depeſche ſogleich dem Grafen Buol mitgetheilt und mit demſelben conferirt.

Die Engliſchen Blätter haben Correſpondenzen und Tagebuch-Berichte aus dem Lager, die bis zum 1. Mai reichen. Von dieſem Datum wird der „Daily News" geſchrieben: „Die Laufgräben gegen die feindlichen Vorwerke ſchreiten allmälig vor. Das Feuer der feindlichen Schützen wird jeden Tag wirkſamer und die Deckungsarbeiten erfordern bei weitem größeren Zeitaufwand. Um die Arbeiten der Franzoſen zu ſtören, machen die Ruſſen häufige Ausfälle; den Engländern gegenüber arbeiten ſie mit Gegen-Parallelen und vereinzelten Scharfſchützen-Piquets. Auf der Rechten ſchieben die Franzoſen langſam ihre Zickzacks gegen die auf dem Berge Sapun, öſtlich von der Careenbai, gelegene vorderſte Ruſſiſche Redoute vor; desgleichen gegen die Werke des Mamelon und des Malakoffhügels. Der beſchränkte Raum zwiſchen ihrer dritten Parallele und der Maſtbaſtion dagegen iſt der Schauplatz allnächtlicher Gefechte. Die Ruſſen haben ihr neues im Steinbruch unterhalb des Redans angelegtes Werk namhaft verſtärkt, haben ungefähr 50 Yards von der entlegenſten, ihnen früher abgenommenen Schützengrube eine neue größere angelegt, die 60 bis 70 Schützen beherbergen und unſeren am weiteſten vorgeſchobenen Laufgraben zum Theil beſtreichen kann. Neben dieſem ſind Erdlöcher für je drei Schützen ausgegraben, und mit einer rohen Stein-Brüſtung verſehen worden. Faſt ſcheint es, als ob die größere Grube mit dem Redan durch einen gedeckten Gang zuſammenhänge, und ſo gering ſind die Diſtancen, daß ſchon manche Schützenkugel durch die Sandſäcke unſerer vorderſten Laufgräben durchgeſchlagen hat. So viel ſich übrigens vermuthen läßt, iſt dieſes neue Werk im Steinbruch beſtimmt, wenn nicht gerade Mörſer, doch Geſchütze von ſchwerem Kaliber in ſich aufzunehmen. Sie ſelbſt würden ohne Zweifel von den Kanonen des Mamelon gedeckt ſein. — Ueber die Wiederaufnahme der Beſchießung circuliren nur unverbürgte Gerüchte. Unſere Ingenieure ſprechen zuverſichtlich davon, daß ihr Feuer das nächſte Mal viel wirkſamer (?) als zuletzt ſein werde, aber das iſt alles ſchon dageweſen.

Paris, 15. Mai. (H. C.) Die Nachrichten über das ſchlechte Wetter in der Krim beſtätigen ſich vollkommen. Es ſcheint, daß alle Laufgräben mit Waſſer angefüllt ſind und daß die Lage der Armee eine ſehr ſchlechte iſt.

Trieſt, 18. Mai. (T. D. d. C.-B.) Nach Berichten der „Trieſter Zeitung" aus Eupatoria vom 4. d. bedrohten die Ruſſen, 8000 Mann ſtark, Omer Paſcha, und hätte Ruſſiſche Cavallerie jede Verbindung zu Lande völlig abgeſchnitten. Nach denſelben Berichten befinde ſich eine ſtarke Ruſſiſche Armee bei Simferopol, in ununterbrochener Verbindung mit Sewaſtopol.

(H. C.) Aus Varna vom 14. Mai wird dem „Conſtitutionnel" telegraphirt: „Kamieſch, 12. Mai. Omer Paſcha iſt geſtern von Eupatoria zurückgekehrt."

Aus Konſtantinopel vom 12. Mai wird den „Times" telegraphirt: „6000 Sardinier haben ſich in's Lager vor Sewaſtopol begeben."

Bukareſt, 9. Mai. (Zeit.) Der Plan, eine Eiſenbahn zwiſchen Konſtantinopol und Varna zu bauen, ſcheint nun wirklich in Ausführung kommen zu ſollen.

Konstantinopel, 6. Mai. (H. C.) Der Kurdiſche Aufſtand, in der Perſon, Izzed Din Chir Bey's, welcher ſich nach Erzerum ausgeliefert hat, ſeines Führers beraubt, ſoll dennoch nicht gänzlich erloſchen ſein, ſondern zwiſchen Djesneh und Moſſul fortwüthen.

(Zeit). Unter der Ueberſchrift „Der Krieg in Aſien" bringt die „A. A. Z." folgenden Artikel über Redut-Kalé: Nach den letzten großen Ruſſiſchen Siegen bei Oſurgheti und Lakwa unter General Andronnikow wurden neue Türkiſche Verſtärkungen nach Konſtantinopel geſandt — und im Monat Auguſt endlich Selim Paſcha durch einen neuen Muſchir erſetzt, der zugleich mit dem Oberbefehl aller übrigen an der Oſtküſte des Schwarzen Meeres vertheilten Türkiſchen Streitkräfte betraut wurde. Seitdem ſind acht Monate verfloſſen, und die Dinge ſtehen wieder dort, wo ſie waren. Das Batumer Armeecorps befindet ſich in dem elendeſten Zuſtande der Welt, iſt weder bezahlt noch verpflegt, und an Erneuerung eines Feldzuges auf demſelben Kriegsſchauplatze wagt Niemand weder in Batum noch in Konſtantinopel auch nur zu denken.

Die Patriarchen und Rabbiner ſind zuſammenberufen worden, um Kenntniß von dem Erlaſſe zu erhalten, durch den die Raaja dem Militairdienſte unterworfen werden. Die Mehrzahl der Raaja will ſich übrigens von dieſer Verpflichtung durch Geld loskaufen.

Ein Firman des Sultans unterſagt allen in der Türkei wohnenden Griechen, Waffen zu tragen.

Pera, 3. Mai. (H. C.) Der verhaßte Name „Raaja" (Heide) ſoll in den wohlklingenden „Tabá" (Unterthan) umgewandelt werden; die „Unterthanen" ſollen bis zu den höchſten Staatsämtern gelangen, ihr Cultus, Kirchenbau (bisher ein endloſes Klage-Capitel) ſoll unbedingt frei und keinerlei Vexationen unterworfen ſein. Der Charadſch fällt weg, wofür die Verpflichtung zum Kriegsdienſt für die Tabá's eintritt. Die Vakufs ſollen in freies Eigenthum verwandelt werden. Die Vakufs ſind Immobilien, welche man früher um ſein Eigenthum vor Confiscation ſicher zu ſtellen, den Moſcheen ſchenkte. Letztere gaben ſie dem Eigenthümer in Erbpacht, der dafür eine geringe Vergütung zu zahlen hatte, und nur, wenn er ohne männliche Descendenz ſtarb, fiel das Grundſtück der Moſchee als wirklicher Beſitz zu. Da der Sultan durch das Teſtament ſich des Confiscationsrechtes freiwillig begeben hat, ſo iſt der Zweck des Vakufs weggefallen, die Sitte aber iſt geblieben, und es giebt heute noch wenig freies Eigenthum in der Türkei. Wie groß demnach der Reichthum der Moſcheen und um wie größer das Zetergeſchrei der Imams über die neue Maßregel ſein wird, läßt ſich ermeſſen. Allein nach der Vernichtung der Janitſcharen iſt in der Türkei nichts mehr unmöglich. Endlich ſoll es allen Nicht-Unterthanen der Pforte erlaubt ſein, Grundbeſitz in den Osmaniſchen Landen zu erwerben. Die Durchführung dieſer Maßregeln wird in den großen Städten und ſelbſt im Illyriſchen Dreieck auf wenig Hinderniſſe ſtoßen; aber in den fernen Thalſchluchten des uns ſo wohlbekannten Kleinaſiens, wo die Raaja ſelbſt dem Tanſimate fluchen, weil es für ſie eine Quelle endloſer Verfolgungen würde, wo der Arm der Pforte nicht hinreicht, dort wird der Segen der neuen Ordnung ſchwerlich hindringen.

Die Leiden der Stadt Bruſſa haben noch nicht ihr Ende erreicht. Am 27. April, früh um 8 Uhr, erfolgte abermals ein ſehr heftiger Erdſtoß. Alles ſtürzte aus den Zelten und Hütten hervor und warf ſich betend auf die Knie: die Stadt war in eine Staubwolke gehüllt, und als dieſe verzogen war, überzeugte man ſich bald, daß auch die wenigen aufrecht ſtehenden Trümmer in Schutt geſunken waren.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 9. Mai. (D. St. Pet. Z.) Die „Nordiſche Biene" enthält folgenden Aufſatz:

Bei Leſung des letzten Circulars des Grafen Neſſelrode.

Die Darſtellung des Ganges der jüngſt in Wien ſtattgehabten Unterhandlungen iſt für die ganze Welt belehrend; ſie enthüllt deutlich drei geheime Gedanken der weſtlichen Regierungen, welche ſie bis dahin durch ihre öffentlichen Erklärungen geſchickt im Dunkel gehalten hatten: erſtens den Grund des Krieges; zweitens, die zur Vermeidung ähnlicher Anläſſe künftig zu treffenden Maßregeln, und drittens, die eigenen Abſichten der weſtlichen Regierungen für die Zukunft.

Der gegenwärtige verderbliche Krieg iſt, nach den wiederholten Ankündigungen unſerer Feinde, entſtanden, weil Rußland die unab-

hängigkeit des Türkiſchen Reiches bedroht. Als indeſſen die Ruſſiſchen Bevollmächtigten vorſchlugen, daß die Türkei ſelbſt die Fälle angebe, in welchen ihre Unabhängigkeit einer Gefahr unterliegen könne, äußerten unſere Gegner, ſie hätten keine Vollmacht, die Unterhandlungen in dieſem Sinne fortzuführen. Folglich ſind ſich bis jetzt, im Laufe einer anderthalbjährigen Kriegsführung, die weſtlichen Regierungen des eigentlichen Grundes zum Kriege nicht bewußt geworden. Durch dieſe Unklarheit über das, woraus dem Türkiſchen Reiche Gefahr erwachſen könnte, haben ſie vor der ganzen Welt das Bekenntniß abgelegt, daß ſie entweder einen Krieg führen, deſſen Urſachen ihnen nicht zum Bewußtſein gekommen ſind, alſo das Bekenntniß ihrer Unfähigkeit — oder daß die wahren Urſachen des Krieges nicht die ſind, welche ſie bisher aufgeſtellt haben, alſo das Bekenntniß ihrer Unredlichkeit.

Als wirkſame Maßregel, um ähnlichen Fällen, wie der vorliegende iſt, vorzubeugen, glauben die Weſtmächte die Regel aufſtellen zu müſſen, daß der ſtärkere Staat in der Entwickelung ſeiner militairiſchen Kräfte ſich immer nach dem ſchwächeren Nachbar richte, und wollen nun dieſe unanwendbare Regel zum erſten Mal auf das Verhältniß Rußlands zur Türkei anwenden.

Eins bleibt dabei freilich unklar: ſoll ſich die Gleichheit der militairiſchen Kräfte der Türkei und Rußlands auch auf die Beſchaffenheit der uns gelaſſenen 4 Schiffe erſtrecken? Wenn die Türkei bis zu dem Grade der Schwäche herabſinkt, daß ſie nicht vermag, auch nur 4 Schiffe in gehörigem Stande zu erhalten, wenn ihre Admirale und Offiziere unfähige Leute ſind, ihre Schiffe verfallen, ſchlecht gebaut und unfähig ſind einer gleichen Zahl von Schiffen Widerſtand zu leiſten, die von trefflichen Offizieren geführt und mit einer braven Mannſchaft beſetzt ſind — ſoll ſich dann Rußland auch hierin nach der Türkei richten und nur unfähige Offiziere und untaugliche Matroſen halten? Die Logik der weſtlichen Regierungen muß doch wohl zu dieſem Schluſſe kommen, wie es ſcheint.

Klar ſind auch die Abſichten der weſtlichen Regierungen auf die Türkei und ihre Anſicht über deren Dauer hervorgetreten. Aus allen Kräften trachten ſie, eine möglichſt große Streitmacht in der Nähe von Konſtantinopel zu entfalten. Der Zweck iſt klar. Da ſie die ſchließliche Entkräftung des Türkiſchen Reiches und deſſen raſche Annäherung an ſein Ende nicht bezweifeln, ſo wollen ſie den Einfluß jeder fremden Gewalt vernichten, die ihnen entgegentreten könnte. Jeder zwar hofft, der alleinige Herr der Beſitzungen des Türkiſchen Reiches zu werden, allein für's Erſte iſt es ihnen unerläßlich, den ſtarken Einfluß Rußlands zu paraliſiren.

Dieſer Krieg iſt demnach jener verderbliche, den lange vor dem Beginn deſſelben unſer in Gott ruhende große Kaiſer Nikolai Pawlowitſch vorhergeſehen hatte. Die Vermeidung dieſes blutigen Krieges war Sein eifrigſtes Sinnen und Wünſchen; leider haben die Bosheit und der Haß unſerer Feinde aus dieſen Seinen Wünſchen ſelbſt den Anlaß zum Kriege gemacht, deſſen Opfer vielleicht auch Er geworden, der jede Wunde, die einen Soldaten Seiner treuen und tapfern Armee traf, ſich ſo heiß zu Herzen nahm.

Kiel, 21. Mai, 7 Uhr abends. (T. D. d. H. C.) So eben verließ bei gutem Wetter unſern Hafen das Kaiſ. Franzöſiſche Geſchwader unter Admiral Penaud mit Dampfkraft.

Danzig, 19. Mai. (St.-A.) Die Engliſche Corvette „Driver“ meldet, daß die Engliſche Flotte, 18 Schiffe ſtark, vor Reval liegt. Ferner theilt eine Depeſche von demſelben Schiffe, datirt von der Inſel Nargen bei Reval, Folgendes mit: „Drei und zwanzig Segel ſind auf der Höhe von Nargen vor Anker gegangen. Die übrigen Schiffe in der Oſtſee ſollen ſich alsbald hier verſammeln. Es wird eine wichtige Unternehmung gegen den Feind beabſichtigt. Der „Imperieuſe“ und der „Tartar“ ſind durch Zuſammenſtoß am 10. d. beſchädigt, und das erſte Schiff iſt zur Ausbeſſerung nach England geſchickt worden.“

Memel, 17. Mai. (St.-A) Eine gewiſſe Entrüſtung hatte vor einigen Tagen ein Ereigniß, das noch lebhaft beſprochen wird, hervorgerufen. Im vergangenen Spätherbſte ſcheiterte an der Ruſſiſchen Küſte zwiſchen Polangen und Libau ein Engliſches Schiff; die Mannſchaft wurde gerettet und ihr die Erlaubniß zur Rückkehr in die Heimath gegeben. Jetzt nähert ſich der Stelle, wo das Wrack liegen geblieben ein Kriegsſchiff, feuert einige Kanonenſchüſſe ab, und ſetzt ein Boot mit bewaffneten Leuten aus, die jene Schiffsüberreſte den Flammen übergeben.

Memel, 19. Mai. (Pr. St.-A.) Der „Oſtſ.-Z." wird Folgendes mitgetheilt: „Geſtern 6½ Uhr abends brach bei ſtillem Wetter in dem zwiſchen dem Magiſtrats- und Poſt-Gebäude ſtehenden Hauſe des Kaufmanns Schultz Feuer aus, welches ſich ſchnell den neben einander ſtehenden Gebäuden mittheilte, und erſt gelöſcht werden konnte, nachdem drei Wohngebäude abgebrannt und ein viertes noch neues Gebäude erheblich beſchädigt war. In einem der abgebrannten Gebäude befand ſich die Druckerei des „Dampfbootes." Die Möbel- und Waarenvorräthe ſind größtentheils gerettet, doch ſind durch dieſes Feuer mehrere Familien obdachlos geworden, die bei dem großen Mangel an Wohnungen ſchwer ein Unterkommen finden werden.

Kopenhagen, 19. Mai. (N. Pr. Z.) Das Mormonen-Blatt „Skandinaviens Stern" bringt die nachſtehende Thatſache: Vom 6. April 1854 bis Ende des Jahres ſind im eigentlichen Dänemark 688 Mormonen-Taufen vollzogen worden. In Schonen wurden außerdem 126 und in Norwegen 71 getauft. Im eigentlichen Dänemark ſind im Dienſte des Mormonenthums 78 Aelteſte, 80 Prieſter, 78 Lehrer und 48 Diaconen thätig, ein Perſonal von 284 Bekehrern zur Polygamie.

Dresden, 19. Mai. (Zeit.) Seit einigen Tagen war bereits hier das Gerücht verbreitet, daß im obern Erzgebirge, in dem Städtchen Annaberg, der Hungertyphus ausgebrochen ſei. Heute bringt das hieſige officielle Blatt leider die Beſtätigung dieſer traurigen Nachricht. Annaberg iſt der Hauptſitz des ſchon ſeit einer Reihe von Jahren gänzlich darniederliegenden Poſamentier-Gewerbes und beherbergt jetzt eine große Zahl völlig brodloſer Arbeiter-Familien. Unter dieſen iſt nun noch obdendrein jene furchtbare Epidemie aufgetreten, ſo daß man am 15. d. bereits 60 Perſonen von derſelben befallen waren.

Köln, 20. Mai. (K. Z.) Der Umſicht eines hieſigen Polizei-Commiſſars gelang es geſtern, einen Ungarn feſtzunehmen, der ein Werbebureau für die Engliſche Fremdenlegion auf dem Buttermarkte in einem Gaſthauſe errichtet hatte. Den Angeworbenen verſprach er freie Beförderung auf der Eiſenbahn bis Brüſſel und Auszahlung von 8 Pfd. Sterl. Handgeld.

Frankfurt a. M., 20. Mai. (St.-A.) Nicht ohne Spannung ſieht man hier der neueſten Ruſſiſchen Circular-Depeſche entgegen, welche die „St. Petersb. Z." über die Stellung Rußlands auf den Conferenzen kürzlich veröffentlichte. Inzwiſchen hat der jetzt vollſtändig bekannt gewordene Wortlaut der an den Herrn v. Glinka gerichteten Note vom 23. v. M. auch in weiteren Kreiſen den Eindruck hervorgebracht, welchen dieſelbe auf die Diplomatie geäußert. Wie man hört, ſollen auch ſchon von einzelnen mitteldeutſchen Höfen Rückäußerungen eingelaufen ſein, welche ihre Befriedigung über die Ruſſiſcherſeits abgegebenen Erklärungen ausſprechen. Man erblickt in dem erwähnten Act der Ruſſiſchen Regierung den Erfolg der vom Bunde bisher inne gehaltenen Politik; man knüpft an die gegebenen Zuſicherungen verſtärkte Friedenshoffnungen, indem man ſich überzeugt hält, daß dieſelben auf die Haltung Oeſterreichs einen günſtigen Einfluß üben werden, da gerade der Kaiſerſtaat bei dieſen Zuſicherungen am meiſten intereſſirt iſt. Fehlt demſelben auch noch bis jetzt die formelle Gewähr eines völkerrechtlichen Vertrages, ſo hält man es doch nicht für möglich, daß Oeſterreich das erlangte Verſprechen in Hinſicht der beiden Deutſchen Punkte durch ſein Verhalten wieder in Frage ſtellen ſollte, da man ſich ſagen muß, daß dieſer Erfolg für das übrige Deutſchland nur von geringer Bedeutung bleiben werde wenn er durch eine Oeſterreichiſche Kriegserklärung ſeine Geltung verlöre. Unter dieſen Umſtänden glaubt man daher auch nicht, daß die in den Zeitungen bereits erwähnte neue Oeſterreichiſche Note vom 14. d. M. den Mobilmachungs-Antrag in die erſte Linie ſtelle; vielmehr dürfte deſſelben nur eventuell und unter gewiſſen Vorausſetzungen erwähnt ſein, für deren Eintritt gegenwärtig keine Chance vorliegt. Uebrigens iſt auch bei den meiſten Staaten die Empfänglichkeit für einen derartigen Antrag durch keinerlei Vorfälle geſteigert worden. Wenn dieſelbe ſchon früh äußerſt gering war, ſo wird ein ſolcher Antrag jetzt nach den Ruſſiſchen Zuſicherungen vom 30. v. M. noch weniger Anhaltspunkte haben. Hält man eine weitere Entwicklung für nothwendig, ſo liegt dieſe unzweifelhaft nicht auf dem Wege kriegeriſchen Vorſchreitens, ſondern auf demjenigen der diplomatiſchen Verhandlungen, für welche die Ruſſiſche Note vom 30. v. M. einen entſprechenden Ausgangspunkt darbietet.

Paris, 17. Mai. (H. C.) Die Ver-

hältniſſe des Weſtens zu Oeſterreich geſtalten ſich immer ſchroffer. Louis Napoleon hat ſich in der letzten Zeit ſehr bitter über dieſe Macht geäußert, und es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß weitere Demonſtrationen gegen den Wiener Hof gemacht werden, wenn es auch für den Augenblick nicht zu offenen Feindſeligkeiten kommen mag. Nicht ohne Bedeutung ſind einige Worte, die der ſonſt ſo verſchloſſene Kaiſer geſtern öffentlich in den Tuillerieen zu einem ſeiner Verwandten ſagte, der im Begriffe ſteht, nach der Lombardei abzureiſen. Dieſelben lauten: „Werden Sie nicht Oeſterreichiſch, denn der Wind, der über Oeſterreich weht, iſt nicht günſtig.“

Paris, 19. Mai. (H. C.) Kaiſer Franz Joſeph hat an Louis Napoleon einen eigenhändigen Brief geſchrieben, in dem er bereits durchblicken läßt, daß Oeſterreich ſich gezwungen ſehen dürfte, neutral zu bleiben.

General Canrobert hat auf das Entſchiedenſte verweigert, den Befehl über ein Armeecorps anzunehmen; er will blos Diviſions-General bleiben. Der heutige Miniſterrath wurde vom Kaiſer mit dieſem telegraphiſch gemeldeten Wunſche des ehemaligen Oberfeldherrn bekannt gemacht.

Paris, 20. Mai. (N. Pr. Z.) Man ſieht mit größter Spannung hier von Tag zu Tag Nachrichten über einen Sturm auf Sewaſtopol entgegen. Es iſt nämlich hier ein öffentliches Geheimniß, daß von hier aus auf den Verſuch eines Sturmes beſtanden wird, und wenigſtens der letzte Anſtoß zum Zurücktritt des Generals Canrobert darin zu ſuchen iſt, daß dieſer einen ſolchen nicht verantworten zu können glaubte.

Spanien. (St.-A.) Pacheco hat Befehl erhalten, die Päpſtliche Proteſtation gegen das Güterverkaufs-Geſetz als nicht gerechtfertigt zurückzuweiſen; dem Nuntius Franchi iſt von dieſer Inſtruction Kenntniß gegeben worden.

London 18. Mai. (St.-A.) „Herald“ und „Advertiſer“ wiſſen von einer Mesalliance zwiſchen den Peeliten und der Mancheſter-Partei. Bright und Gibſon haben Herrn Gladſtone und Sir J. Graham zu ſich hinübergezogen. Die Letzteren wollen angeblich für Gibſon's Friedens-Reſolutionen ſtimmen, und das Programm des Cabinets Gladſtone ſei bereits fertig.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Wien, 22. Mai. (T. D. d. C. B.) In gut unterrichteten Kreiſen wird die Wiederaufnahme der hieſigen Friedens-Conferenzen bald erwartet.

Nach Konſtantinopeler Correſpondenzen vom 3. Mai ſind die der Pforte zugekommenen Nachrichten aus Perſien von hohem Intereſſe. Sie ſprechen zuvörderſt von einer ſeitens Frankreichs und Englands eingeleiteten Unterhandlung wegen des Durchzugs einer Armee von 40,000 Mann, die aus Indien kommen ſoll und wegen Mangels an Fourage den Weg nicht durch den oberen Theil von Syrien nehmen kann.

(St.-A.) Die ſo eben erſchienene „Oeſterreichiſche Correſpondenz“ meldet, daß geſtern ſeitens Oeſterreichs ein Vorſchlag in Betreff des dritten Garantiepunktes erneuert motivirt nach London und Paris abgegangen ſei. Die „Correſpondenz“ fügt hinzu, daß, nachdem die Waffenehre gewahrt ſei, man eine allſeitige friedliche Geſinnung erhoffen dürfe.

Ueber dieſen Vorſchlag geht der „N. Pr. Z.“ folgende Privatmittheilung zu: Wien, 21. Mai. Der neue, ſo eben den Cabinetten von Paris und London von hier zugeſandte Vermittelungsvorſchlag wird durch ſeine Neuheit eben nicht überraſchen, doch wird hier mit Zuverſicht angenommen, derſelbe werde eine freundlichere Aufnahme finden, als dies bei dem vorangegangenen Oeſterreichiſchen Vorſchlag der Fall geweſen iſt. Der weſentliche Inhalt des neuen Vorſchlages iſt folgender: Ohne irgend welche Zuziehung der Weſtmächte einigen ſich die Pforte und Rußland in einem Separat-Vertrage über die beiderſeits im Schwarzen Meere aufzuſtellenden Kriegsſchiffe. Dieſer Vertrag muß jedoch eine Stipulation enthalten, nach welcher den weſtmächtlichen Regierungen geſtattet iſt, für immer zwei Kriegsſchiffe im Schwarzen Meere aufzuſtellen. Die Pforte übernimmt es, dieſen Separatvertrag ihren Verbündeten zur Kenntnißnahme vorzulegen.

Ueber die Lage der Dinge in der Krim wird der „Trieſt. Ztg.“ aus dem Schreiben eines höheren Offiziers, der den ganzen Feldzug mitgemacht, Folgendes mitgetheilt: „Omer Paſcha iſt von ſeinen Excurſionen nach Balaklawa und Kamieſch nach Eupatoria zurückgekehrt. Dort ſteht ihm gegenüber ein Corps von 8000 Ruſſen, ausſchließlich Cavallerie, die jede Operation der Türken verhindern. Eu-

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 21.

Sonnabend, den 21. Mai 1855.

patoria ist befestigt nach zwei Seiten hin in einem Dreieck, Befestigungen, die durch den Englischen Ingenieur Simmens ausgeführt, aber zum Theil so unglücklich ausgefallen sind, daß eine Redoute der andern in die eigenen Schanzen schießt. Die Verbindung Eupatoria's zu Lande mit den von den Alliirten besetzten Punkten ist vollständig abgeschnitten, was ich, obgleich es längst bekannt ist, deshalb erwähne, weil ich sehe, daß mehrere Europäische Blätter diese Verbindung als noch bestehend oder wenigstens möglich ansehen. — Die Russische Haupt-Armee steht, etwa 150,000 M. stark, bei Simferopol und unterhält ununterbrochen den Verkehr mit Sewastopol. Das Bombardement hat wohl Schaden angerichtet, aber doch keinen erheblichen Erfolg für die Verbündeten herbeigeführt, der ihre Lage verbesserte. Eine Einnahme der Festung erklärt jetzt jeder ehrliche Offizier für unmöglich. Canrobert selbst ist in Verzweiflung und physisch und moralisch fast aufgerieben. (Ist durch seine Abdankung bestätigt.) Eine Vorwärtsbewegung der Belagerer, um seitswärts um die Stadt herumzukommen, ist durch die starken Befestigungen der Russen auf dem rechten Ufer der Tschernaja unmöglich gemacht. Eine rückgängige Bewegung, um die Schiffe wieder zu gewinnen und still nach Hause zu gehen, ist ebenfalls undenkbar, weil die Russen ihnen dann auf den Fersen sind, und man nicht in vierundzwanzig Stunden einschiffen kann, was man in acht Monaten ausgeschifft hat. So zerschellen die Belagerer die Köpfe an den Bollwerken der Festung und können weder vornoch rückwärts. Die Lage ist eine äußerst kritische, aus der seine Tapfern zu befreien des Kaisers schwere Aufgabe sein wird, wenn nicht ein zweites Winterlager in jener Klemme noch Tausende von Opfern kosten soll. Die Digreſsion nach Bessarabien wird als das einzige Mittel zur Rettung der Krim-Expedition bezeichnet.'' (Der Inhalt des Briefes, so weit er Eupatoria betrifft, ist vor Kurzem schon telegraphisch mitgetheilt worden. Er ist wichtig, weil er ganz den Stempel einfacher, nüchterner Wahrheitsliebe trägt.)

Konstantinopel, 7. Mai. (A. A. Z.) Gestern und die vorhergehenden Tage sind auf etwa 30 Schiffen an 15,000 Mann Sardinische Truppen hier eingetroffen; letzte Nacht verließen sie den Bosporus und segelten sogleich weiter nach der Krim.

Konstantinopel, 16. Mai. (Zeit.) Die Cholera ist noch immer in der Stadt und im Französischen Lager zu Hause; doch hofft man, daß sie mit dem Abzuge der Französischen Truppen abnehmen werde. Die Cholera ist nun auch bis in das Serail gedrungen. Bis zum vorgestrigen Tage waren ihr bereits 5 Frauen verschiedenen Ranges und ein Kaiserl. Prinz von zwei Jahren erlegen.

Amerika. (St.-A.) Das Dampfschiff „St. Louis" bringt aus Newyork Nachrichten bis zum 5. Mai. In Newyork sind vier Individuen wegen Anwerbung für den Englischen Dienst verhaftet worden.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch und Kraft dieser Edictalien der Julius Schneehagen, Sohn des verstorbenen Rathsarchivars L. G. Schneehagen, aufgefordert seine etwanige Protestation wider den von seinen Geschwistern Emilie, Caroline, Emma und Gustav Meno Schneehagen, mittelst am 8. Januar 1854 abgeschlossenen Contracts für die Summe von 1950 Rubel Silber, an den pernauschen Stadtwracker Friedrich Meno Abels bewerkstelligten Verkauf des zum Nachlasse des weil. Rathsarchivars L. G. Schneehagen gehörigen, in hiesiger Stadt im I. Quartal sub No. $\frac{92}{89}$ belegenen hölzernen Wohnhauses cum appertinentiis, in der gesetzlichen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieser Vorladung, allhier beim Rathe entweder in Person oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten einzulegen und rechtlich auszuführen, bei der Verwarnung, das nach Ablauf dieser peremtorischen Frist er nicht weiter gehört, sondern für immer präcludirt, das bezeichnete Grundstück aber dem Acquirenten Stadtwracker Friedrich Meno Abels adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten. Public. Pernau, Rathhaus, den 12. Mai 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1372. Schmid, Secrt. 3

Bekanntmachung.

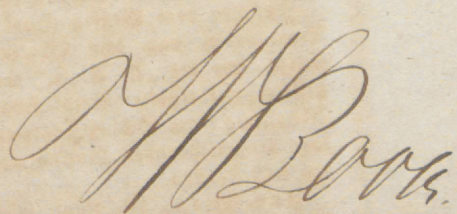
Auf dem Gute Rawasar stehen Ziegel- und Klinkersteine, so wie gute Kartoffeln und Klee- und Flachssaat (russische) zum Verkauf.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 21

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 21. Mai 1855.



Pernauſches Wochenblatt.

№. 22. 1855.

Sonnabend, den 28. Mai.

Inländiſche Nachrichten.

Libau, 13. Mai. (Lib. Wochenbl.) Seit mehreren Tagen haben wir die feindlichen Schiffe nur in der Ferne erblickt und wir würden dieſelben auch nicht ahnen, wenn nicht zuweilen Kanonenſchüſſe, oft ſelbſt bei nächtlicher Stille, und ihre Anweſenheit verkündeten. Vorgeſtern donnerten die Kanonen eines Dampfers mehrere Stunden lang, ohne daß uns der Zweck davon bekannt wurde. Geſtern näherte ſich derſelbe unſerer Rhede, ſetzte fünf Boote aus, die ſich ſehr lange mit Sondirungen beſchäftigten. Heute, nachmittags zwiſchen 5 und 6 Uhr, legte ſich der kleine Engliſche Kriegsdampfer „Archer" dicht vor unſeren Hafen, hißte eine weiße Flagge auf und ſetzte einen Parlamentair an's Land, der von den dazu autoriſirten Beamten empfangen wurde und nach Beendigung der Unterredung ſich wieder an Bord des „Archer" zurückbegab, welcher letztere ſodann die Rhede verließ.

St. Petersburg, 13. Mai. Seine Maj. der Kaiſer haben auf allerunterthänigſte Vorlage des vom Mediciniſchen Departement des Kriegsminiſteriums verfaßten Entwurfs, über die Aufforderung freipracticirender Aerzte zum Eintritt in den Dienſt im Reſſort des Landheeres, Allerhöchſt geruht am 19. April zu befehlen: freipracticirende Aerzte zum militairiſchen Dienſt aufzufordern, und ihnen ohne Unterſchied der von ihnen verwalteten Aemter hundert Rubel Silber monatlich oder zwölfhundert Rbl. S. jährlich auszuſetzen, ihnen auch Wohnung, oder ſtatt deſſen Quartiergeld je nach ihrem Range, Denſchtſchiks und den Unterhalt für dieſe, ſo wie außerdem Rationen für Pferde während des Feldzugs zu bewilligen, jedoch mit der Clauſel, daß die eventuelle Penſion ſich nicht nach dieſem Maßſtabe, ſondern nach der mit ihrem Amte claſſenmäßig verbundenen Gage richte. Wenn ſolche Aerzte um ihre Anſtellung in dem genannten Reſſort einkommen, haben ſie eine Beſcheinigung der ärztlichen Polizei- oder einer andern mediciniſchen Behörde über ihre therapeutiſche und chirurgiſche Praxis und außerdem ein Zeugniß des betreffenden Militair- oder Civil-Gouverneurs über ihr Verhalten beizubringen. Nach Verlauf der Kriegszeit iſt den ſo angeſtellt geweſenen Aerzten entweder der Abſchied zu geben oder ſie ſind, wenn ſie es wünſchen, auf etatmäßige Poſten mit Verabreichung des etatmäßigen Gehalts zu verſetzen.

Bei einer außerordentlichen Verſammlung des Adels des St. Petersburger Gouvernements haben verſchiedene Perſonen für die mit dem Aufruf der allgemeinen Landesbewaffnung verbundenen Koſten die Geſammtſumme von 23,610 Rbl. S. dargebracht.

Kronſtadt, 29. April. (Schreiben an die „Nord. Biene".) Vor drei Tagen, am 27. April, wurde Kronſtadt durch den Beſuch Sr. Maj. des Kaiſers Alexander Nikolajewitſch beglückt. Die Bürger durften nach Ruſſiſcher Sitte ihrem Herrn und Kaiſer Salz und Brod darbringen. Se. Majeſtät warf einen Blick voll Gnade und Liebe auf die Vertreter der Bürger-Gemeinde, geruhte das Salz und Brod von ihnen anzunehmen und ihnen Sein Zariſches „Habt Dank" auszuſprechen, indem er hinzufügte: „Betet zu Gott dem HErrn für die Seelenruhe des in Gott entſchlafenen Herrn und Kaiſers Nikolai I.! Er hat euch geliebt

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

und Ich werde Euch lieben! Betet zu Gott, wir werden Kronstadt schützen, und wenn Gott will, wird Friede werden; euer Handel wird sich verbessern.“ Als hierauf der stellvertretende Herr General-Gouverneur sich rühmlich über ihr gutes Verhalten und ihren Eifer äußerte, wiederholte der Kaiser Sein Zarisches „Habt Dank“. Der liebevolle Blick des Zaren, Seine huldreichen Worte sind jedem von uns in's Herz gedrungen und werden dort unauslöschlich bleiben; in der Seele eines jeden glüht die Flamme des Gebets zu Gott, der Liebe zum Zaren und des unerschütterlichen Eifers in der Pflichterfüllung in der bevorstehenden Prüfungszeit. Jeder wiederholt sich jetzt die Worte des alten Helden Rußlands: „Thun wir unserem Lande keine Schmach an, lassen wir unsere Gebeine hier für den Zaren und das Vaterland.“ Ein Jeder geleitete den angebeteten Kaiser mit seinen Segenswünschen.

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow befördert unter dem 9. Mai per Telegraph folgende Nachricht aus Sewastopol:

Vom 2. bis zum 7. Mai ist bei der Belagerung Sewastopol's nichts Erhebliches vorgefallen: das Feuer ist von beiden Seiten ziemlich schwach, unser Verlust mäßig. Sowohl von unserer als von feindlicher Seite besteht die Hauptbeschäftigung in der Aufführung neuer und der Ausbesserung der alten Batterieen.

Auf verschiedenen Punkten vor unseren Verschanzungen haben unbedeutende Scharmützel stattgefunden. Der unterirdische Krieg vorwärts der Bastion Nr. 4 geht ohne wesentliche Folgen weiter.

Nach der Aussage eines gefangen genommenen Sardiniers sind zu der verbündeten Armee vor Sewastopol 15,000 Sardinier unter dem Befehl des Generals La Marmora gestoßen.

Die hier gewesenen Türkischen Truppen haben sich nach Eupatoria eingeschifft.

Vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakow ist nachstehende telegraphische Depesche vom 9. (21.) Mai über Kiew eingegangen:

Vom $\frac{7}{19}$. bis $\frac{9}{21}$. abends ist nichts Wichtiges bei Sewastopol vorgegangen. Das Feuer war auf beiden Seiten schwach, und unser Verlust mäßig. Die 15,000 Sardinier sind wirklich bei Sewastopol angelangt. Von Eupatoria aus gingen am 7. d. 7 Dampfschiffe mit Truppen in See; nach Aussage der Ueberläufer sollen alle dort befindlichen Türken ebenfalls eingeschifft sein; aber die Muthmaßungen über die Bestimmung dieser Truppen sind sehr verschiedener Art. In Eupatoria ist nach Aussage ebenderselben Deserteure nur das Aegyptische Detachement zurückgeblieben.

(Russ. Invalid.)

Neueste Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow befördert aus Sewastopol über Kiew folgende telegraphische Depesche vom 11. Mai:

In der Nacht vom 9. zum 10. Mai legten wir, das Nebelwetter benutzend, den Grund zu Contre-Approche-Trancheen gegenüber dem Kirchhofe, vor der 5. und 6. Bastion und dem Verbindungswege von dieser zur 5. Bastion, um von dort aus gegen die Flanke der Parallelen des Feindes, welche diese Bastion bedrohten, zu operiren; jedoch wegen des steinigen Bodens war es nicht möglich dieselben hinreichend zu vertiefen. Am 10. abends, als die Unsrigen eben zur Fortsetzung der Arbeiten schritten, machte der Feind mit 17 Bataillonen, außer den Reserven, einen verstärkten Angriff. Der äußerst hartnäckige Kampf währte durch die ganze Nacht; einige Male ward mit dem Bayonnet vorgegangen; unsere Truppen, in der Anzahl von 12 Bataillonen, schlugen sich heroisch und der Kampf endigte damit, daß der Feind mit massenhaftem Verlust zurückgeschlagen wurde. — Zum Leidwesen ist der Verlust auch unserer Seits sehr groß. Es sind bei uns gegen 2500 Mann aus der Fronte geschieden; in der Zahl der Todten befindet sich der Commandeur der 2. Brigade der 9. Division, der tapfere Generalmajor Adlerberg.

Die Abwehr dieser Attaque hat den Geist der Garnison gehoben und dem Feinde gezeigt, wie gefahrvoll ein Sturm auf die Befestigungen Sewastopol's für ihn ist, da es ihm bei den äußersten Anstrengungen nicht gelungen ist, sich der kaum im Entwurf angelegten Trancheen zu bemächtigen.

In der Nacht vom 10. zum 11. aber sind von der Kamysch-Bucht aus auf 6 Linienschiffen und 20 Dampfern gegen 20,000 Mann Landungstruppen in See gegangen.

Am 11. morgens ward die Escadre auf der Höhe von Jalta gesehen. (Russ. Inv.)

Ausländische Nachrichten.

Aus der Ostsee.

(Zeit.) Die letzten directen Berichte von der Ostseeflotte und von der Insel Nargen, bei Reval, sind vom 16. datirt. Dort war der größte Theil des Geschwaders um halb 6 Uhr morgens vor Anker gegangen, ohne einem Dampfer von Capitain Watson's Blokadegeschwader begegnet zu sein. Vom Admiralsschiffe wurde den Capitainen signalisirt, ihren Leuten jede Beschädigung von Staats- oder Privateigenthum auf's schärfste zu verbieten. Der „Merlin" wurde hierauf gegen Reval zum Recognosciren abgesandt, näherte sich den Forts bis auf 2300 Yards (6900 Fuß) und sah die Russischen Artilleristen bei ihren Geschützen bereit, den Feind mit glühenden Kugeln zu empfangen.

Helsingör, 23. Mai. (St.-A.) Gestern sind die folgenden Schiffe als Englische Prisen von der Ostsee hier angekommen und nach England weiter gesegelt: „Otto Olaf", Capitain Kähler, aus Kopenhagen; „Ballance", Capitain Parow, aus Rostock; „Arion", Capitain Jörck, aus Niehagen; „Emilie", Capitain Berg, aus Rostock; „Benedict", Capitain Schultz, aus Altona; „Anna Christiana", Capitain Henrichsen, aus Flensburg, und „Diana", Capitain Egholm, aus Nyborg, — Alle mit Ladung von Riga nach England.

Deutschland.

Von der Elbe, 22. Mai. (H. C.) Wie aus Berlin mitgetheilt wird, hat der dortige Schwedische Gesandte officiell erklärt, daß an der von vielen Zeitungen mitgetheilten Nachricht, als sei von den Westmächten ein ernstliches Ultimatum an Schweden gerichtet worden, in Betreff des Beitrittes zur Allianz gegen Rußland, kein wahres Wort sei.

Hamburg, 23. Mai. (Zeit.) Gestern Abend wurden 21 Leute, welche für die Englische Fremdenlegion geworben waren, in Altona vom Bord einer Helgolander Sloop mit Polizei und Militair abgeholt und vorläufig in Gewahrsam gebracht. Heute Morgen erschien der Kutter eines Englischen Kriegsschiffes in der Elbe vor Altona, und morgen, heißt es, werden ein oder mehrere Englische Kriegsdampfer denen der Tiefgang es möglich macht, die Elbe heraufkommen. Ob Letzteres wirklich der Fall sein wird, und ob es, wie man meint, mit der Aufhebung der für den Englischen Dienst geworbenen und vom Bord eines quasi-englischen Schiffes weggeführten Mannschaft in Zusammenhang steht, weiß man zur Stunde noch nicht.

Wien, 21. Mai. „Der „A. A. Z." wird geschrieben: Während sich gewisse Organe heiser schreien mit dem Rufe nach dem „großen Krieg", und ihr ganzes Arsenal an Motiven erschöpfen, um dessen „Nothwendigkeit" zu beweisen — die übrigens kein vernünftiger Mensch einsieht — kann ich Ihnen mit Bestimmtheit sagen, daß man bei uns nicht nur keine Vorbereitungen zum „großen Kriege" trifft, sondern, daß vielmehr die in letzter Zeit zu wiederholten Malen verlautete neue Rekrutirung sich nur auf die Completirung der Armee beschränken wird, wie sie eben jährlich stattfindet. Nach glaubwürdigen Andeutungen läßt sich die gegenwärtige Stellung unseres Cabinets in der obschwebenden Frage folgendermaßen bezeichnen. Ohne seine Entschlüsse und sein System geändert zu haben, hat das Ablehnen der letzten nach Paris und London übermittelten Vorschläge unsere Regierung unangenehm berührt, so daß die Absendung eines — nur auf die Annahme dieser letzten Propositionen zu basirenden — Vorschlags an Rußland nunmehr unterbleibt und alles wieder in eine Phase des Stillstandes gerathen ist.

Wien, 22. Mai. (A. A. Z.) Einiges Aufsehen macht am hiesigen Platz die Nachricht von der Verhängung des Belagerungszustandes über die vom K. K. Oesterreichischen Militair occupirten Donaufürstenthümer durch den betreffenden Corps-Commandanten Feldmarschall-Lieutenant Coronini. Die Motive zu dieser strengen Maßregel sind ebenso wichtig, wie von der Nothwendigkeit geboten, besonders gegenüber dem Umtreiben der revolutionären Propaganda. Die „Times" behauptete, daß der Belagerungszustand über die Gesammtbevölkerung der Donaufürstenthümer verhängt worden sei. Diese Behauptung ist falsch; der Ausnahmszustand trifft nur die dort weilenden Oesterreichischen Angehörigen und jene fremdländischen Emissaire, welche von England aus in die Welt wandern, um Geschäfte in Revolutionen zu machen.

Italien.

Turin, 22. Mai. (St.-A.) Der Senat iſt in ſeiner heutigen Sitzung zur Abſtimmung über das ganze Kloſtergeſetz geſchritten, wie es in Uebereinſtimmung mit dem Miniſterium nach dem Amendement der Herren Collegno und Desambrois modificirt worden iſt. Das Reſultat war die Annahme des Geſetzes mit 53 gegen 42. Sobald dieſes Ergebniß bekannt wurde, rief es unter der Bevölkerung der Hauptſtadt die lebhafteſte Zufriedenheit hervor.

Neapel, 1. Mai. (N. Pr. Z.) Die beiden Lavaſtröme an der öſtlichen Seite des Veſuvs ſind noch immer in Bewegung.

Schweiz.

Bern, 23. Mai. (A. A. Z.) Für die Britiſche Schweizerlegion ſollen bereits 1100 Mann geworben ſein; es unterliegt keinem Zweifel, daß die erwarteten 3000 Mann bald beiſammen ſein werden, zumal die Engliſchen Werber ſich nicht ſo difficil zu zeigen ſcheinen, wie die Franzöſiſchen. Für die Ochſenbeinſche Legion ſind letzter Tage wieder einige Offiziers-Ernennungen erfolgt, namentlich im Geſundheitsſtab.

Frankreich.

Paris, 22. Mai. (N. Pr. Z.) Die öffentliche Meinung iſt offenbar in eine friedliche Stimmung hineingerathen, Dank der Nachricht, daß Oeſterreich neue Friedensvorſchläge gemacht habe. Sind wir gut unterrichtet, ſo ſind die Weſtmächte nicht abgeneigt, ſie anzunehmen; ob ſie dann aber auch für Rußland annehmbar ſein könnten, das iſt eine Frage, und die andere iſt, was Oeſterreich thun wird, wenn auch dieſer Verſuch mißlingt. An der heutigen Börſe ging auch wieder das Gerücht um, daß Herr Drouyn de l'Huys das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen werde.

(Zeit.) Die Arbeits-Einſtellung nimmt überhand. Die Arbeiter zu Nantes haben ſämmtlich die Arbeit eingeſtellt.

Die Regierung hat eine Commiſſion ernannt, um die Lage der Arbeiter zu prüfen, und über die Mittel nachzudenken, der Theuerung ein Ende zu machen. Seit dem 30. April verkauft ein hieſiger Bäcker Brod zu 35 Centimes, das aus Waizenmehl, Reismehl und Ammoniakſalz beſteht. Die Syndiks der Bäcker werden größere Verſuche damit anſtellen.

Die Franzöſiſche Regierung (ſchreibt man der „K. Z.“) wird wahrſcheinlich dieſer Tage eine Note über die Kertſch-Expedition veröffentlichen und darin behaupten, daß der telegraphiſche Befehl wegen des Nichtſtattfindens dieſer Expedition falſch verſtanden worden ſei. Da man hier in Paris die Abſicht hege, einen andern Feldzugsplan in Ausführung zu bringen, ſo habe man nach der Krim gemeldet, daß die Kertſch-Expedition unnütz geworden ſei, und die Oberbefehlshaber der Armee hätten alsdann den Befehl an die Admirale geſandt, zurückzukommen.

Paris, 24. Mai. (Zeit.) In Lyon gab es zahlreiche Verhaftungen aus Anlaß der Arbeits-Einſtellungen, die eine bedrohliche Natur angenommen.

Die Bank wird dem Staatsſchatze 150 Millionen vorſchießen. Die Regierung wird daſelbſt in den Stand geſetzt werden, ihre Ausgaben bis zum Monat October zu beſtreiten. Zum wenigſten hofft man es. — Das Gerücht von der bevorſtehenden Abreiſe des Kaiſers nach der Krim iſt heute wiederum verbreitet.

Spanien.

Madrid, 18. Mai. (St.-A.) Der „Conſtitutionnel“ vom 25. enthält aus Madrid, den 23. Mai, folgende Depeſche: „Geſtern Abend haben 70 Soldaten von der Cavallerie zu Saragoſſa revoltirt. Sie haben die Stadt verlaſſen mit dem Rufe: „es lebe der König!“ Der General befindet ſich auf ihrer Verfolgung mit Truppen und Milizen. Dieſe iſt eine Carliſtiſche Bewegung.“

Großbritannien und Irland.

London, 25. Mai. (T. D. d. C. B.) In ſo eben ſtattgefundener Sitzung des Unterhauſes ſagte Palmerſton, daß das von Oeſterreich in den Donaufürſtenthümern eingeſetzte Kriegsgericht nur gegen Verführer von Truppen beſtehe. d'Israeli motivirte ſeine Interpellation, indem er die Politik gleichzeitiger Kriegführung und Unterhandlung verdammt. Heathcote, Granby, Phillimore und Gladſtone empfehlen den Frieden auf Baſis der von Rußland gemachten Vorſchläge. Ruſſell ſpricht ſich in kriegeriſchem Sinne aus.

(Zeit.) Die „K. Z.“ giebt die vorſtehende Meldung in folgender Lesart ausführlich: „In der geſtrigen Unterhaus-Sitzung ſprach ſich d'Israeli verdammend über die diplomatiſche Thätigkeit Lord John Ruſſel's während der

Wiener Conferenzen aus und überhaupt über die Art, wie man Englischerseits die Unterhandlungen während des Krieges geführt habe. Sir F. Baring brachte sein Amendement zu der Resolution d'Israeli's ein, welches eine mildere Fassung hat und keinen directen Tadel gegen die Regierung ausspricht. Heathcote äußerte, er betrachte die Russischen Vorschläge als eine annehmbare Grundlage zu Friedens-Unterhandlungen. In ähnlicher Weise sprach sich Granby aus. Seymour und Wilkinson unterstützten die Resolutionen d'Israeli's und Baring's, während Phillimore und Gladstone die Ansichten Heathcote's theilten. Gladstone ging sogar so weit, zu behaupten, daß die letzten von Rußland gemachten Vorschläge mehr einräumten, als von den Verbündeten verlangt worden sei.

London, 26. Mai, morgens. (T. D. d. C. B.) Im Oberhause zog Earl Grey seinen Friedensantrag zurück, nachdem Clarendon, Argyll, Granville Malmesbury und selbst der Bischof von Oxford die Fortsetzung des Krieges vertheidigt hatten.

In so eben stattgefundener Sitzung des Unterhauses war die Stimmung für Fortsetzung des Krieges überwiegend. Lord Palmerston befürwortete dringend die Limitation der Russischen Flotte, bestritt die Annehmbarkeit der Russischen Vorschläge und leugnete jede Cabinetsspaltung in der Kriegsfrage. d'Israelis Motion wurde mit 319 Stimmen gegen 219 verworfen. Die Fortsetzung der Debatte wurde bis nach Pfingsten vertagt.

Orientalische Angelegenheiten.

In dem schon telegraphisch erwähnten Artikel der „Oesterreichischen Correspondenz" heißt es nach der Einleitung: In weiterer Verfolgung der Erledigung des 3. Punktes durch die Vorschläge Oesterreichs hat die K. K. Regierung nunmehr in unmittelbar sowohl an das Königl. Großbritannische als an das Kaiserl. Französische Gouvernement gerichteten Schriftstücken die Absicht, den Umfang und die Wirkung der von ihr den alliirten Höfen gemachten Vorschläge dargestellt und entwickelt. Diese, dem Sinne und der Bedeutung des Vertrages vom 2. December, so wie den Bestimmungen des Aide-memoire vom 28. desselben Monats vollkommen entsprechende Position würde die Sicherung des Türkischen Reiches auch von der Seeseite herbeiführen. Wir halten demnach fest an der Hoffnung, daß solche den Regierungen Frankreichs und Englands, so wie der besonnenen und ehrenhaften Meinung, welche in beiden Ländern den Abschluß des Friedens auf festen, die Zukunft sichernden Grundlagen erstrebt, annehmbar erscheinen wird und darauf die gemeinschaftlichen Unterhandlungen fortgesetzt werden können. Nachdem der Waffenehre auf allen Seiten vollkommen Genüge geschehen, nachdem die Thatsachen hinlänglich die heilsame Lehre constatirt haben, daß die orientalischen Verhältnisse nur durch das Einvernehmen aller betheiligten Mächte und dieser mit der hohen Pforte geordnet werden können, sind wir lebhaft von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Regierungen, welche in den Zwecken bereits geeinigt, in der Wahl der Mittel sich so nahe stehen, Freundes-Vorschläge nicht zurückweisen, sondern freudig die Hand bieten werden, um wiederum durch gemeinschaftliche Anstrengungen dem Welttheile die Segnungen eines dauernden Friedens zuzuwenden: eines Friedens, der ein so bedeutendes und wichtiges Reich wie das Ottomanische aller Vortheile der Europäischen Staaten-Gesellschaft theilhaftig macht und dadurch die in Zukunft dort etwa eintretenden politischen Verwicklungen auf den Weg der friedlichen, gemeinsamen Ausgleichung verweist. Die Couriere, welche die betreffenden Depeschen der K. K. Regierung nach London und nach Paris überbringen, sind vorgestern (20.) abgegangen.

Paris, 25. Mai. (T. D. d. H. C.) Dem „W. Fr." wird aus der Krim gemeldet, daß die gegen Kertsch beabsichtigte Diversion unterblieb, weil die Russen drohende Bewegungen auszuführen begannen, die eine schleunige und größtmögliche Concentrirung der alliirten Truppen nothwendig machten. Gleichzeitig erfolgte die bekannte Ordre, alle disponiblen Reservetruppen sofort nach dem Kriegsschauplatze einzuschiffen.

(Zeit.) Die Lagerberichte des „Times-Correspondenten" gehen bis zum 12. Mai. Sie enthalten Folgendes: 8 Mai. Die aufgegebene Expedition (nach Kertsch) bildet noch immer das Tagesgespräch. Es ist jetzt bestimmt, daß sie zu einem Angriff auf Kertsch bestimmt war und sollte dieser vielleicht demnächst wieder versucht werden, dann dürften die Schwierigkeiten schon größer sein, denn wir haben authentische Berichte, daß die Russen Tag und Nacht arbeiten, um neue Batterieen, Erdwerke und

Redouten zur Vertheidigung der dortigen Seestraße anzulegen. Im Lager selbst geschieht nichts, was zur Hoffnung baldiger größerer Operationen berechtigen könnte. Der Vortrab des Sardinischen Corps ist wohl angelangt, aber fast scheint es, als ob man über die Bestimmung dieser Truppen für's Erste noch nicht im Klaren sei. Leider haben wir wieder einige Cholerafälle gehabt; doch scheint die Seuche nicht bösartig zu sein, und hat bisher nur einige notorische Säufer und mehrere von den Neuangekommenen heimgesucht.

Amerika.

Newyork, 8. Mai. (N. Pr. Z.) In Philadelphia waren in den letzten Tagen über 900 Mormonen angekommen, die sämmtlich nach der Stadt am großen Salzsee ziehen. Ihre Missionaire sollen in Europa viele Proseliten machen.

Neueste Post.

Libau, 19. Mai. (Lib. Wochenbl.) Heute Mittag legten drei Englische Corvetten, unter denen eine wieder der „Archer" war, dicht vor unsern Hafen, und zwar die eine gerade vor der Mündung desselben, während sich die beiden andern zu jeder Seite des ersteren postirten. Zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags setzte ein Boot unter Parlamentairflagge einen Offizier an's Land und bald darauf erschienen noch mehrere Boote von den Corvetten, einige armirt, welche das seit vorigem Jahr in unserm Hafen liegende kleine Dänische Dampfschiff abholten.

St. Petersburg, 18. Mai. Eine Beilage zur „St. Petersburger Polizei-Zeitung Nr. 105 vom 17. d. enthält folgende

Bekanntmachung vom St. Petersburgischen Kriegs-General-Gouverneur.

Vom stellvertretenden Kriegs-General-Gouverneur von Kronstadt, Ingenieur-General Dehn, wird gemeldet, daß am 15. Mai, abends, die feindliche Flotte bei Dolgy-Noß, in der Nähe von Krasnaja-Gorka, vor Anker gegangen ist, und zwar 13 Schraubenschiffe, 1 Corvette, 2 Dampfschiffe und 7 Kanonenböte. — In Kronstadt ist Alles wohlbehalten.

St. Petersburg, 19. Mai. In einem Ukase Sr. Kaiserl. Majestät an den Dirigirenden Senat vom 7. Mai 1855 ist besagt: Indem Wir die Kleinrussischen Kosaken der Gouvernements Poltawa und Tschernigow unter den gegenwärtigen außerordentlichen Umständen in die allgemeine Landesbewaffnung zum temporairen Dienst zum Schutze des Glaubens, des Thrones und des Vaterlandes, einberufen, befehlen Wir aus ihnen sechs Kosaken Regimenter zu bilden.

Bei dem Eigenen Comptoir Ihrer Maj. der Kaiserin Maria Alexandrowna sind an freiwilligen Spenden zum Besten der bei der Vertheidigung Sewastopols verwundeten Grade des Landtruppen-Ressorts eingegangen:

Vom 1. bis zum 7. Mai:

An Geld: Von der Kaiserin Maria Alexandrowna Majestät 6000 Rbl.; von den Großfürsten Nikolai und Michael Nikolajewitsch 3000 Rbl.; von der Großfürstin Maria Nikolajewna 3000 Rbl.; von der Großfürstin Olga Nikolajewna 2000 Rbl.

Von Privatpersonen: vom Fürsten Wassili Andrejewitsch Dolgorukow 1000 Rbl.; von einem Unbekannten 1000 Rbl.; von E. K. 800 Rbl.; von Baron P. K. Meyendorf 500 Rbl.; von einer Unbekannten 200 Rbl.; von M. P. 180 Rbl.; von dem St. Petersburger N. F. Kusmin 100 Rbl.; vom Ehrenbürger Pikkijew 100 Rbl.; von Herrn Heitmann 100 Rbl.; von Karl Sizirus 100 Rbl.; von den Olonezschen Bauern Nikolai Alexandrow und Iwan Mironow 20 Rbl.; von den Kindern des Ing.-Capitain Fedor und Nikolai Woloschinow 10 Rbl.; von Hrn. Shemtschushnikow 100 Rbl.; von dem minderjährigen Giletti 5 Rbl. 15 K.; von dem Sohne des St. Petersb. Bürgers Lwow 1 Rbl.; von der Tochter des Coll.-Rath Budanowski, Elisabeth, 10 Rbl.

Bekanntmachung von Seiten des St. Petersburger Militair-General-Gouverneurs.

Telegraph von Krassnaja-Gorka. Den 17. Mai. Schipelewskaja-Gora. Der Feind liegt vor Anker in der Zahl von dreizehn Schrauben-Linienschiffen, 1 Fregatte, 4 Dampfern und 7 Kanonenbooten.

Von der südlichen Telegraphen-Linie sind folgende Nachrichten eingegangen: Ssoikina-Gora. Der Feind liegt vor Anker bei Schepelewskaja Gora, in der Stärke von 13 Schrauben-Linienschiffen, einer Fregatte, 5 Dampfern und 7 Kanonenbooten. — Krass-

naja-Gorka. Auf der feindlichen Flotte sind keine Bewegungen sichtbar.

Aus den am 16. Mai erhaltenen Berichten erhellt, daß im Finnischen Meerbusen auf der Höhe zwischen der Insel Stoffker und Krassnaja-Gorka vom Feinde fünf Kaufmannsfahrzeuge mit Holz genommen wurden, von denen eins verbrannt und eines versenkt wurde. Um ähnlichen Vorfällen, die wahrscheinlich in der Sorglosigkeit der Besitzer der Fahrzeuge ihren Grund haben, in der Folge vorzubeugen, hat der Ober-Commandeur des Garde-Grenadier-Corps Herr General-Adjutant Graf Rüdiger befohlen, allen handeltreibenden Personen anzuzeigen, daß sie bis auf Weiteres ihre Fahrzeuge nicht mehr in See schicken.

Unterz.: Generaladjutant Ignatjew.

Nachrichten aus der Krim. Der General-Adjutant Fürst Gortschakow theilt unterm 14. (26.) Mai per Telegraph über Nikolajew folgende Nachricht mit:

Die mit einem Landungs-Heere von Sewastopol abgefahrene feindliche Flotte näherte sich am 13. (25.) d. gegen 2 Uhr nachmittag der Meerenge von Kertsch.

Bei Sewastopol postirten sich am 14. (26.) bedeutende feindliche Streitkräfte auf den Höhen des linken Ufers des Flusses Tschernaja und schlagen daselbst ein Lager auf, welches sie dem Anscheine nach zu befestigen beabsichtigen.

Unsere Vorposten besetzen das rechte Ufer dieses Flusses.

Vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakow ist über Nikolajew folgende telegraphische Depesche vom 15. (27.) Mai eingegangen:

Der Befehlshaber der Truppen-Abtheilung auf der Halbinsel Kertsch, Generallieutenant Baron Wrangel berichtet, daß am 12. (24.) d. von der feindlichen Escadre, welche von Sewastopol in See gegangen war, bei Kamysch-Burun Truppen ausgeschifft wurden, welche, nachdem sie die Pawlowsche Batterie im Rücken genommen, Kertsch und Jenikale in Besitz nahmen. — Unsere Garnison zog sich, nach Vernagelung der Geschütze und möglichster Vernichtung des Krons-Eigenthums und unserer Fahrzeuge, ohne wesentlichen Verlust nach dem Dorfe Argin zurück.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow theilt unterm 17. (29.) Mai per Telegraph über Nikolajew mit, daß die am 12. auf der Halbinsel Kertsch gelandeten feindlichen Truppen, nach der Besetzung von Kertsch und Jenikale, nicht in das Innere des Landes eingedrungen sind. Einige Schiffe der Alliirten haben sich in der Gegend von Berdiansk gezeigt.

Für den Fall, daß der Feind den Versuch machen sollte, die Communicationen unserer in der Krim befindlichen Truppen zu bedrohen, sind vom Fürsten Gortschakow die erforderlichen Maßregeln getroffen worden.

Ueber die Operationen bei Sewastopol sind in obenerwähnter Depesche durchaus keine Nachrichten enthalten. (Russ. Invl.)

Aus der Ostsee. (Zeit.) Am Bord der zur Englischen Ostseeflotte gehörigen Schiffe „Duke of Wellington" und „Arrogant" sind die Blattern ausgebrochen und zeigen sich in sehr bösartiger Weise. — Die Blokade-Dampfer „Geyser" und „Archer" sollen schon 24 bis 25 Fahrzeuge, sämmtlich reich mit Talg, Hanf und Bernstein befrachtet, gekapert haben.

Turin, 31. Mai. (Zeit.) Wie aus Neapel, 18. d. M., gemeldet wird, strömt die Lava bereits in geringerer Quantität aus den Kratern und schreitet in der Ebene nicht mehr vor.

Paris, 26. Mai. (N. Pr. Z.) Da die Arbeiten, welche die Ausstellung veranlaßt hat, vollendet sind, so sind schon sehr viele Arbeiter unbeschäftigt, und diejenigen, welche aus den Provinzen nach Paris gekommen sind, werden genöthigt sein, in ihre Heimath zurückzukehren. Wüßten sie, was der Kaiser zu einer uns bekannten Person vor einigen Tagen geäußert hat: „Ich werde die Arbeiter um keinen Preis feiern lassen," so würden sie hier bleiben. Diese Worte beweisen, daß der Kaiser die Sachlage richtig beurtheilt, und daß er fest entschlossen ist, für die Arbeiter-Bevölkerung Alles zu thun, was in seinen Kräften steht. Die öffentlichen Bauten werden also fortgesetzt werden, was allerdings den steuerzahlenden Klassen nicht gefallen wird.

Die Theuerung nimmt täglich zu, die Hausmiethen sind kaum mehr zu erschwingen, und alles, bis zu den geringsten Lebensmitteln hinab, schlägt in einer wahrhaft beunruhigenden Progression auf.

Paris, 27. Mai. (H. C.) Die fortwährenden Streitigkeiten zwischen der Regierung und der Administration des Industrie-

Palastes haben den Kaiser dazu bestimmt, diesen Uebelständen dadurch ein Ende zu machen, daß er den Palast durch den Staat ankaufen läßt. Ein Decret mit den näheren Bestimmungen wird dieser Tage erscheinen. Dieser Beschluß hat hier große Befriedigung erregt, da die Gesellschaft den Besuchern der Industrie-Ausstellung alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg legte.

Paris, 29. Mai. (H. C.) Der Kaiser fängt wieder an von seinem alten Reiseplan nach der Krim zu sprechen. Die Reise würde, wenn sie stattfinden sollte, bis Mitte August ausgeführt sein, weil für jene Zeit die Königin Victoria ihren Besuch hier angesagt hat. Ihre Gemächer in St. Cloud werden bereits eingerichtet, und der Kaiser hat befohlen, daß man aus dem Louvre Bilder kleinerer Dimension hinbringen lasse, zur würdigen Ausschmückung der K. Gemächer.

Marseille, 25. Mai. (H. C.) Die Absicht der Regierung, 60,000 Mann neuer Truppen nach der Krim zu schicken, ist im vollen Gange. Seit acht Tagen bringt uns die Eisenbahn täglich 12- bis 15,000 Mann, welche ein Paar Tage darauf entweder hier an Bord gehen oder nach Toulon weiter marschieren, um dort eingeschifft zu werden.

Madrid, 22. Mai. (H. C.) Nach den glaubwürdigsten Versicherungen ist die Nachricht von der Anwesenheit der drei Brüder Tristany an der Gränze von Catalonien, einen Augenblick bezweifelt, dennoch vollkommen wahr. Auch General Elio hält sich an der Spanischen Gränze versteckt, um auf's erste Signal auf dem Schauplatze zu erscheinen.

Madrid, 25. Mai. (N. Pr. Z.) Der Finanz-Minister Madoz soll seine Demission gegeben haben; die Cortes haben der Regierung dem Vernehmen nach außerordentliche Vollmachten für die bevorstehende Krise ertheilt. In den Kreisen, die dem Hofe befreundet sind, fürchtet man neue Gewaltmaßregeln gegen die arme Königin, man will sie von allen ihren Umgebungen trennen und den König außer Landes schicken; man behauptet, die Königin-Mutter lasse alle Minen springen, um eine Versöhnung zwischen Don Carlos VI. und der Königin zu Stande zu bringen. Der Graf San Luis soll hier sein, das wäre keck genug und ein ganz bestimmtes Zeichen, daß Narvaez und die Polacos einen Streich zu führen gedenken.

Madrid, 26. Mai. (N. Pr. Z.) Gestern hat die Regierung den Cortes den Aufstand von sechszig Reitern vom Regimente Baylen gemeldet; die Meuterer, nachdem sie Saragossa verlassen, haben sich in Calatayud versammelt. Die heutige officielle Zeitung enthält ein Decret, welches die Provinzen Aragonien, Burgos und Navarra in Belagerungszustand erklärt. Die Regierung hat heute von den Cortes außerordentliche Vollmacht verlangt, um im Stande zu sein, die verdächtigen Personen zu entfernen und die feindlich gegen die Königin gesinnten Blätter zu suspendiren.

Heute Morgen war Madrid lebhaft bewegt durch die Nachricht von der Entdeckung eines Carlisten-Complotts in der Hauptstadt selbst, das im Militair seinen Mittelpunkt hatte. Es scheint in der That, daß drei Sergeanten des Regiments Principe verhaftet worden sind, wovon der eine bereits Enthüllungen gemacht hat. Das Regiment sollte verleitet werden, Madrid zu verlassen und sich für Don Carlos zu erklären.

Madrid, 29. Mai. (St.-A.) Die Aufständischen von Calatayud sind zerstreut worden; die Regierungs-Truppen haben 30 Gefangene gemacht.

London, 26. Mai. (N. Pr. Z.) In der Oberhaus-Sitzung am 25. Mai stellt Lord Grey seinen Antrag auf eine Adresse an Ihre Majestät, um aus Anlaß der vorgelegten Conferenz-Protokolle die Meinung auszusprechen, daß die Ablehnung der Russischen Friedensvorschläge tief zu beklagen sei, da dieselbe im Grunde Alles gewährten, was sich von Rußland billiger Weise fordern lasse. Am Schlusse seiner Rede sagt Lord Grey über den verewigten Kaiser Nikolai, wenn man die rührende Geschichte seiner letzten Stunden lese, wenn man die christliche Ruhe und Hingebung betrachte, mit der er dem Tode in's Auge sah, und wie er die letzten Augenblicke noch den Interessen seiner Familie und Völker widmete, so müsse man die Aufrichtigkeit seines Strebens und seine rastlose, von den reinsten Motiven beherrschte Thätigkeit für das Wohl des ungeheuren Reichs, an dessen Spitze ihn Gott gestellt, anerkennen und bewundern. Die Politik der Alliirten sei jetzt ungerecht. Einen Krieg eine Stunde länger als nöthig fortzusetzen, das halte er für eine Todsünde, und gleich schwerer Sünde mache sich Jeder schul-

(Beilage.)

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 22

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 28. Mai 1855.

Zahn.

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 22.

Sonnabend, den 28. Mai 1855.

dig, der es wissentlich versäumt, ein Beginnen zu hindern, das den Geboten Gottes entgegen ist. Nach der Opposition mehrerer Parlamentsglieder zieht Lord Grey seine Motion zurück.

„Morning Herald" meldet: Die Königin und Prinz Albert werden, wie wir hören, am 16. oder 17. August in Paris eintreffen als Gäste des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen und die Französische Ausstellung besuchen.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Wien, den 27. Mai, wird der „A. A. Z." telegraphisch mitgetheilt: Fürst Gortschakow conferirte heute mit Graf Buol. Aus Paris und London ist zur Stunde noch keine Antwort auf die letzten Oesterreichischen Vorschläge eingetroffen. Alle anders lautenden Wiener Berichte sind verfrüht.

Die „Militair-Ztg." glaubt, daß die Truppen-Detachirungen von Balaklawa in den Meerbusen von Kertsch und wieder zurück nicht aus offensiven, sondern aus defensiven Gründen unternommen worden sind. Das Corps des Generals Liprandi werde seit 14 Tagen täglich verstärkt und bedrohe die Position Balaklawa so sehr, daß zur Vertheidigung derselben alle erforderlichen Maßregeln ergriffen werden mußten. Noch größer sei die Gefährlichkeit der Central-Aufstellung des Fürsten Gortschakow bei Baktschissarai. Die Angriffslinien von Kertsch und Eupatoria gegen das Centrum böten den Alliirten so furchtbare Terrain-Schwierigkeiten, daß die Ausführung des in Paris entworfenen Planes, von diesen zwei Schwerpunkten aus die Haupt-Operationen an der Tschernaja zu unterstützen, vom General Canrobert zurückgewiesen sei.

Konstantinopel, 17. Mai. (H. C.) Wie das „Journ. de Const." vom 14. Mai meldet, waren in der Türkischen Hauptstadt am vorhergehenden Sonntag das Silbergeschirr, das Weißzeug, die Weine und andere Haushaltungs-Gegenstände des Kaisers Napoleon in 92 Kisten nebst 2 Tapezierern im Palaste von Balta Liman angekommen. Die Ausschiffung geschah unter der Leitung des Obersten de Beville, welchen der Dragoman der Französischen Gesandtschaft begleitete.

Konstantinopel, 24. Mai. (St.-A.) Der Dampfer aus der Levante ist in Triest am 31. Mai eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 21. d. — Nach Berichten aus der Krim finden dort fortwährend starke Zuzüge von Seiten der Westmächte statt, und auch Russischer Seits waren Verstärkungen in großer Anzahl eingetroffen. Im Lager zu Maslak wurden statt der Baracken Zelte für das Winterlager errichtet.

Griechenland. (St.-A.) Briefe aus Griechenland melden, daß in Folge der Entdeckung eines Complotts zur Ermordung des Kriegsministers General Kalergi mehrere Verhaftungen in diesem Lande stattgefunden haben.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch und Kraft dieser Edictalien der Julius Schneehagen, Sohn des verstorbenen Rathsarchivars L. G. Schneehagen, aufgefordert seine etwanige Protestation wider den von seinen Geschwistern Emilie, Caroline, Emma und Gustav Meno Schneehagen, mittelst am 8. Januar 1854 abgeschlossenen Contracts für die Summe von 1950 Rubel Silber, an den pernauschen Stadtwracker Friedrich Meno Abels bewerkstelligten Verkauf des zum Nachlasse des weil. Rathsarchivars L. G. Schneehagen gehörigen, in hiesiger Stadt im I. Quartal sub No. $\frac{92}{89}$ belegenen hölzernen Wohnhauses cum appertinentiis, in der gesetzlichen Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieser Vorladung, allhier beim Rathe entweder in Person oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten einzulegen und rechtlich auszuführen, bei der Verwarnung, das nach Ablauf dieser peremtorischen Frist er nicht weiter gehört, sondern für immer präcludirt, das bezeichnete Grundstück aber dem Acquirenten Stadtwracker Friedrich Meno Abels adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten. Public. Pernau, Rathhaus, den 12. Mai 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 1372. Schmid, Secrt. 2

Demnach das offen eingelieferte Testament der verstorbenen verwittweten Catharina Ju-

Pernauſches Wochenblatt.

№. 23. 1855.

Sonnabend, den 4. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

Bekanntmachung von Seiten des St. Petersburger Militair = General = Gouverneurs.

Am 19. Mai gingen um 6 Uhr nachmittags folgende Nachrichten von dem Telegraphen von Kronſtadt ein:

Die Feinde liegen vor Anker; ſie ſind 26 Wimpel ſtark, wobei ſich auch ſieben Kanonenboote befinden.

Die Schiffe liegen quer im Fahrwaſſer, zu beiden Seiten des Leuchtthurms von Tolbuchin, 16 Werſt von Kronſtadt.

Den 20. Mai 1855.

Der Telegraph von Kronſtadt meldete Folgendes:

Im Laufe des geſtrigen Tages blieb der Feind vor Anker auf derſelben Stelle, nur zwei Dampfſchiffe ſegelten nach dem nördlichen Fahrwaſſer und unternahmen dort eine ſorgfältige Recognoscirung. Um 5 Uhr nachmittags kamen 3 Segelſchiffe, ſowie 1 Dampfſchiff unter Franzöſiſcher Flagge an, und wurden ſalutirt.

Von dem Telegraphen von Kronſtadt ſind folgende Nachrichten eingegangen:

Geſtern Abend vereinigten ſich mit der feindlichen Flotte zwei Schrauben = Dampfer, ein Segelſchiff und eine Schrauben-Fregatte unter Franzöſiſcher Flagge.

Es langte ein Engliſches Dampfſchiff an, welches zwei Engliſche Kauffahrer bugſirte.

Den 21. Mai, 8 Uhr 52 Minuten morgens. In der feindlichen Flotte ſind von geſtern Abend bis jetzt keine beſonderen Bewegungen zu bemerken.

Den 21. Mai, 12 Uhr 42 Min. mittags. Eine feindliche Schrauben = Fregatte und ein Dampfſchiff entfernten ſich von der Flotte und ſegeln zum nördlichen Fahrwaſſer.

Den 21. Mai 1855.

Unterz.: Generaladjutant Ignatjew.

Nachrichten aus der Krim.

Heute (21. Mai) iſt von dem General-Adjutanten Fürſten Gortſchakow eine Copie von dem Berichte des Generallieutenants Baron Wrangel, Befehlshabers über die im öſtlichen Theil der Krim befindlichen Truppen, vom 13. Mai eingegangen, die Einnahme von Kertſch und Jenikale betreffend. Hierüber wird hier berichtet zur Ergänzung der telegraphiſchen Depeſche, die am 17. Mai abgedruckt worden war.

Am Morgen des 12. Mai erſchien in der Meerenge von Kertſch eine feindliche Flotte von 70 Schiffen. Wegen des ſtarken Nebels konnte man die Flotte erſt dann bemerken, als ſie ſich ſchon auf der Höhe des Leuchtthurms von Takyl befand. Gleich darauf bekam ich einen Rapport von dem Commandanten von Feodoſia über den Durchgang einer feindlichen Escadre, welche die Richtung nach Kertſch eingeſchlagen hatte, und wurde von dem General-Adjutanten benachrichtigt, daß 70 feindliche Schiffe mit einer Heeresabtheilung von 25,000 Mann von Sewaſtopol abgefahren wären. Nachdem ſich der Feind unerwartet vor der Baſtion Kamyſch-Burum gezeigt hatte, ſtationirte er ſeine großen Schiffe außer Schußweite von der Pawlowſchen Batterie und ſeine Dampfer nahe am Ufer mit der

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

Ruderflottille unter dem Schutze der Kanonen seiner großen Schiffe, und schickten sich sogleich an, das eingeschiffte Heer an's Land zu setzen. Während dieses bewerkstelligt wurde, näherte sich ein Kanonenboot der Batterie, entfernte sich aber bald aus der Schußweite derselben, nachdem es eine gute Salve empfangen hatte. Unterdessen gelang es den angreifenden Feinden, 6 Colonnen Infanterie zu landen, welche die Besatzung der Batterie im Rücken angriffen. Dieselbe Besatzung wich der entschiedenen Uebermacht, vernagelte die auf der Batterie befindlichen Geschütze und zog sich nach der Bastion Sultanowka zurück, nachdem sie alle Kriegsvorräthe und Munition vernichtet hatte.

Zu derselben Zeit segelte der Feind, zum Glücke für seine Dampfschiffe, nach der Bucht von Kertsch. Indem ich die Unmöglichkeit einsah, einem solchen Angriffe zu widerstehen, befahl ich, alle Getraide- und Fourage-Magazine, die in der Stadt Kertsch waren, und diejenigen Schiffe, welche leicht eine Beute der Feinde werden konnten, sofort zu vernichten; diesem Befehle gemäß wurden verbrannt: das Kriegs-Dampfschiff „der Mächtige", welches ohne Maschinerie dalag um ausgebessert zu werden; ebenso wurden auch folgende Privatleuten gehörige Schiffe „Berdjansk" und „Donez" angezündet; von dem Schicksale des Dampfers der „Argonaute" habe ich sonst keine Nachricht; ich weiß nur, daß er sich hinter das Vorgebirge zurückgezogen hat.

Die Besatzung von Kertsch und Jenikale veranstaltete bis zum Abend eine sehr heftige und erfolgreiche Kanonade gegen die feindlichen Dampfschiffe, welche nach der Meerenge von Jenikale segeln wollten; und erst, nachdem es Nacht geworden war, begannen sie die Geschütze zu vernageln und Alles zu vernichten, was in die Hände des Feindes fallen könnte, — darauf verließ die Garnison die Befestigungen unter dem Schutze der Dunkelheit.

Alle unsere Truppen, die sich in der Stadt Kertsch und auf der Pawlowschen Batterie befunden hatten, zogen sich mit einem sehr geringen Verluste zurück. Was die Garnison betrifft, welche Jenikale vertheidigt hatte, so habe ich nur erfahren, daß sie gezwungen wurde, den Rückzug auf der Poststraße nach Sultanowka aufzugeben, und die Richtung auf einem andern Nebenwege, welcher mehr rechts liegt und schneller zum Asowschen Meere hinführt, einzuschlagen.

Heute kam ich im Dorfe Argin an, wo die ganze Abtheilung zusammengezogen wird und wo sich mit ihr das Husarenregiment des Großherzogs von Sachsen-Weimar, die Dragonerregimenter des Prinzen Emil von Hessen und die reitende Artillerie von der Batterie No. 26 vereinigen müssen. Ich konnte keinen Posten näher an Kertsch einnehmen, weil es in dieser Gegend an Wasser mangelt, und um der Stadt Feodosia zu Hilfe kommen zu können, im Falle der Feind beschließen sollte, Etwas gegen sie zu unternehmen.

Sobald ich jene Verstärkung erhalten haben werde, gedenke ich so zu verfahren, wie es mir nach den Verhältnissen nothwendig erscheinen wird.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow sandte von Sewastopol, über Nikolajew, folgende telegraphische Depesche vom 20. Mai (1. Juni) ein:

Am 15. (27.) Mai war der Feind in Berdjansk und verbrannte daselbst zwei Häuser, zwei Proviantschiffe und einen bedeutenden Theil von den Waizenmagazinen. Am 17. (29.) Mai erschien eine Escadre von 16 Kriegsschiffen in der Genitschenskischen Meerenge. Der Feind forderte durch einen Parlamentair die Auslieferung aller dort befindlichen Schiffe und Kronsvorräthe; nach Verweigerung derselben eröffnete er von seiner Escadre ein heftiges Feuer, durch welches einige Schiffe und die am Ufer befindlichen Getraidemagazine in Brand geriethen. Die Kartätschenkugeln von zweien unserer Feldgeschütze, die auf Befehl des Flügel-Adjutanten Fürsten Loban-Rostowsky an der Meerenge aufgestellt waren, zwangen die feindlichen Schaluppen, welche die Schiffe in Brand gesteckt hatten, sich vom Ufer zu entfernen. Am andern Tage, den 18. (30.) Mai, machte der Feind keinen weitern Versuch gegen Genitschensk.

Bei Sewastopol und an anderen Punkten, wo unsere Truppen in der Krim stationirt sind, ist vom 17. bis zum 20. d. (29. Mai bis 1. Juni) nichts von Bedeutung geschehen.

(Russ. Invalid.)

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Juni. (St.-A.) Der König hat den Freiherrn von Marderström, Secretair im Ministerium des Auswärtigen,

zum Gesandten in Wien ernannt. Die heute erschienenen Zeitungen deuten auf wichtige bevorstehende Unterhandlungen.

Dänemark.

(Fr. P.-Z.) Ein zugleich politisches und gerichtliches Schauspiel wird sich nächstens in Kopenhagen entwickeln. Am 4. Juni werden vor dem hohen Gerichtshofe des Königreichs Dänemark alle Minister des früheren Cabinets mit Ausnahme des Ministers von Schleswig erscheinen. Sie sind, sieben an der Zahl, folgende: Oersted, Präsident; von Tillisch, Inneres; G. L. Hansen, Krieg; Bluhme, Aeußeres; Contre-Admiral Steen-Bille, Marine; Graf Sponneck, Finanzen, und v. Scheel, Justiz. Sie sind angeklagt: 1) ohne die Bewilligung des Reichstages einzuholen, verschiedene Maßregeln erlassen zu haben, welche mehrere mit den Finanzgesetzen collidirenden Ausgaben herbeiführten; 2) die Königliche Sanction dazu erlangt und die Auszahlung anderer Summen verordnet zu haben, ebenfalls ohne legale Autorisation. Ueberdies ist Herr v. Hansen angeklagt, öffentliche Gelder benutzt zu haben, deren Verwendung in der Art, wie er es gethan, dem Budget von 1853 und 1854 zuwiderläuft. Der Präsident dieses Gerichtshofes, der aus 16 Mitgliedern (darunter acht vom Folkething) besteht, ist Hr. v. Lassen, erster Präsident des obersten Tribunals.

Italien.

Rom, 26. Mai. Ein Corresp. des „J. de Fr." meldet aus Turin: „Der versuchte Meuchelmord Pianori's hat auf Pius IX. tieferen Eindruck gemacht, als auf Napoleon III. Seit er davon Nachricht erhalten, haben ihm seine zwei Unfälle — im Kloster St. Agnes und der Sturz aus seinem Wagen — sehr viele Bedenklichkeiten erregt und dies um so mehr, als ihn auch neulich ein anonymer Meuchelmörder brieflich bedroht hat. Erschreckt darüber, ist der Papst weder bei der Grundsteinlegung der Säule für die „unbefleckte Empfängniß", noch bei der Feier des heiligen Johannes von Lateran zugegen gewesen. Er bewohnt das Schloß Gandolfo, wo er von seinen Carabiniers, die in den Umgebungen selbst die Straßen beobachten, auf das sorgfältigste bewacht wird.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. (H. C.) Es bestätigt sich, daß Oesterreich den Westmächten keine neuen Vorschläge gemacht, sondern sich darauf beschränkt hat, die bereits zurückgewiesenen zu entwickeln. Seit drei Wochen bezwecken die Unterhandlungen zwischen den drei Cabinetten nichts weiter, als die Auffindung einer gemeinsamen Formel, um die Conferenzen mittelst einer angemessenen Motivirung zu schließen. Zu diesem Behufe dürfte eine letzte Zusammenkunft der Bevollmächtigten stattfinden. Bisher ist es nicht gelungen, eine allen drei Mächten genügende Formel zu finden. Gestern sind jedoch von hier und London Couriere nach Wien abgegangen, um eine Resolution zu überbringen, zu welcher die Zustimmung Oesterreichs verlangt wird. So viel ist jetzt ohne Widerrede ausgemacht, daß die Westmächte nicht mehr auf die Cooperation Oesterreichs zählen. Die gemeinsame Formel bezweckt nichts weiter, als zu verhindern, daß Oesterreich nicht feindselig gegen die Westmächte auftrete.

(A. A. Z.) Nach dem „Moniteur" selbst ist die Befestigung der Bay von Kamiesch eine Kaiserliche Idee. Was damit bezweckt wird, wenn nicht „aus kluger Vorsicht" eine möglichst gesicherte Einschiffung der Belagerungstruppen für jeden möglichen Fall, sind wir nicht recht im Stande abzusehen. Sie hat auch kaum einen andern Zweck, und alle Träume der Französischen Blätter, die jenen Punkt als Basis für eine Festsetzung in der Krim betrachten, sind nichts, als ohne Berücksichtigung der Local-Verhältnisse gemachte Seifenblasen. Den nicht militairischen Lesern mag von den zahlreichen Gründen dafür der eine genügen, daß von dem Plateau ein einziger, überdies ganz bloßgestellter Weg in das Thal Tschernaja führt. Die Siegeshymnen, die jetzt die Französische Presse lärmend anstimmt, und die Rolle, welche die möglichen Erfolge in der Krim bereits in der Französischen Politik spielen, das alles kommt einem kühlen Beobachter höchst sanguinisch vor. Die Suppe wird nie so heiß gegessen, als sie gekocht wird. Dieses Anknüpfen von militairischen Kräften an den verschiedenen Punkten der Krim mag Vielen wie ein Netzwerk erscheinen, das die Alliirten nur zuzuziehen brauchen. Wir denken anders darüber, uns erscheint das als Zeichen, daß man am rechten Ort nichts Durchschlagendes thun kann. Ein Feind, der sich so brav schlägt, wie die Russen, muß wissen, warum er Eupatoria nicht angreift, Kertsch aufgiebt, besonders da er die

Expedition ahnte, die ſchon einmal abgegangen war.

(Zeit.) Die Berichte aus Spanien ſind betrübend; es iſt der Beginn einer Schreckensherrſchaft, und die Journale wagen nicht mehr zu reden. — Der Preis des Getraides iſt um 3 Franken geſtiegen, was ernſtliche Beſorgniſſe hier erregt, wo die Theuerung ohnehin ſchon ſo groß iſt.

Spanien.

(Zeit.) Die Madrider „Epoca" vom 26. Mai ſagt: „Aus den durch die Miniſter in den Bureaux der Cortes-Commiſſion ertheilten Aufſchlüſſen geht hervor, daß eine ſehr ausgebreitete Carliſtiſche Verſchwörung beſteht, die nach den Juli-Vorfällen begann und an Umfang gewonnen hat, ſeit von den Cortes die religiöſe Grundlage der Verfaſſung und das Geſetz wegen Verkaufs der Kirchengüter genehmigt wurde. Der Herd dieſer Verſchwörung iſt zu Madrid und im Auslande. Die Regierung glaubt, daß die Ausgewanderten gegenwärtig im Beſitze einiger Geldmittel und Waffen ſind, und daß ſie, nachdem alle ihre Verſuche, die Corps-Chefs zu verführen, geſcheitert ſind, ſich jetzt an die Claſſe der Unteroffiziere und der neuen Rekruten wenden. Die Regierung erklärt, daß ſie alle Fäden dieſes Complotts vollkommen kennt."

Madrid, 28. Mai. (H. C.) Der Pfarrer von Carinena, einer der rührigſten Anſtifter des Aufruhrs, durchſtreift nebſt fünf anderen Prieſtern die Umgegend von Saragoſſa. Ein Crucifix in der Hand und wohlbewaffnet, ruft er die Landleute auf, ihm zur Ausrottung der ſchwarzen Ketzer oder Liberalen zu helfen. Einer dieſer Prieſter, der nebſt anderen Aufrührern zu Alſamen gefangen genommen wurde, wird wohl morgen erſchoſſen werden.

Bei Vittoria hat man eine für die Carliſten beſtimmte Geldſendung weggenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Juni. (N. Pr. Z.) Die Poſaunenträger der „Times" finden in den unabhängigen Quartieren der Preſſe keinen Beifall. Der radicale „Advertiſer" ſagt, daß die That von Kertſch wenig zu bedeuten habe, und „Herald" und „Chronicle" nehmen von dem Ereigniß faſt gar keine Notiz. Palmerſton macht übrigens nicht übel Miene, das Publicum mit der Expedition nach dem Aſowſchen Meere von Neuem zu narren und daraus die Energie ſeines Miniſteriums und die Nothwendigkeit deſſelben zu erweiſen. Warten wir indeß die Erfolge der Motion ab, die Lowe im Unterhauſe ſtellen wird.

Dem „Morning Advertiſer" zufolge befinden ſich gegenwärtig in London 137 Werbe-Bureaux, außer dem Haupt-Bureau in Duke Street Weſtminſter. Davon ſind 19 für die Cavallerie und 105 für die Linien-Infanterie beſtimmt. Es werden im Durchſchnitt wöchentlich an 500 Mann angeworben.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Wien, 3. Juni. (T. D. d. C. B.) Die Antwort der Weſtmächte auf die Oeſterreichiſchen Vorſchläge, welche im Weſentlichen ablehnend lautet, iſt hier eingetroffen. Die Schlußſitzung der Conferenz wird wahrſcheinlich demnächſt ſtattfinden.

(Zeit.) Aus Frankfurt wird mehreren Blättern von einer unterm 25. Mai in Wien ausgefertigten Circular-Depeſche an die bei den Deutſchen Höfen beglaubigten Oeſterreichiſchen Geſandtſchaften gemeldet, wonach Oeſterreich entſchloſſen iſt, den Weſtmächten jede weitere Mitwirkung zu verſagen, falls dieſelben die neueſten Vermittelungs-Vorſchläge von der Hand weiſen, und zwar aus dem Grunde, weil nicht von Rußland, ſondern von England und Frankreich die Ablehnung erfolgt ſei.

Wie der „Fr. P. Z." aus Paris geſchrieben wird, hat General Peliſſier von Paris die gemeſſenſten Befehle erhalten, nicht nur die Befeſtigungswerke von Kamieſch, ſondern auch die Bauten von Privathäuſern und Kaſernen eifrig zu betreiben und den Hafen in tüchtigen Stand zu ſetzen. „Die Franzöſiſche Regierung hat die feſte Abſicht, neben Sewaſtopol eine Franzöſiſche Stadt zu bauen. Viele hieſige Gewerbsleute haben bereits ihr Augenmerk dahin gerichtet. In einigen Tagen wird ſogar eine Schauſpielergeſellſchaft dahin abgehen, um ein vollſtändiges Theater dort zu errichten.

Die Nachrichten im „Journ. des Debats" aus Konſtantinopel gehen bis zum 17. Die Finanzzuſtände ſind ſehr bedenklich. Die mit London abgeſchloſſene Anleihe hat der Pforte bisher 750 Mill. Fr. verſchafft, welche aber blos, bei der damaligen großen Noth, eine vorübergehende Erleichterung gewährten. Der Handel iſt in nicht minder großer Verlegenheit, als die Schatzkammer.

(St.-A.) Die Wiener „Militairiſche Zeitung", eines der wenigen Europäiſchen Blätter, die Kenntniß der Kriegsoperationen mit Unparteilichkeit zu verbinden pflegen, erwirbt ſich das Verdienſt, ein Wort zur Sache über die letzten Großthaten der Alliirten zu reden. Ihre jüngſten Berichte vom Kriegsſchauplatze beſchäftigen ſich mit der Kertſch-Expedition und den Gefechten am 23. und 24. v. M. bei der Centralbaſtion. Rückſichtlich der erſteren wird bemerkt, daß die Ruſſen dieſen Punkten keine große Wichtigkeit beigelegt zu haben ſcheinen, da ſelbe weder befeſtigt, noch mit entſprechender Beſatzung verſehen waren. Ein Vordringen der Alliirten von dieſer Seite nach dem Mittelpunkte der Halbinſel oder gegen Perekop ſei wohl weder anzunehmen noch zu rechtfertigen.

Varna, 31. Mai. (H. C.) Am 24. d. nahmen die Franzoſen in der Stärke von 35,000 Mann eine Recognoscirung über die Tſchernaja und errichteten ein Lager zu Tſchorgun. 2000 Mann des Türkiſchen Contingents ſind angekommen. Gegenwärtig befinden ſich 24 Dampfſchiffe der Verbündeten im Aſowſchen Meere.

Paris, 31. Mai. Der „A. A. Z." wird geſchrieben: Der General Peliſſier iſt ein des Orleanismus höchſt verdächtiger Mann. Es iſt dies der Grund, warum man ihn nicht zum Gouverneur von Algerien ernannte. Ich kann Ihnen ferner aus gut unterrichteter Quelle melden, daß unſer Verluſt am 22. und 24. über 7000 Mann an Todten und Verwundeten betrug. Daß unſer Verluſt größer, als der der Ruſſen ſein mußte, iſt auch leicht erklärlich, da unſere Truppen im Kartätſchenfeuer des Feindes vorrückten.

China.

(Zeit.) Die Nachrichten aus China beſtätigen die Räumung Shanghae's von Seiten der Rebellen und die Beſitznahme dieſer Stadt durch die Kaiſerlichen, denen die Franzoſen Unterſtützung leiſteten. Auch in der Umgegend von Canton wird es allmälig ruhiger, und im Norden ſcheinen die Aufſtändiſchen in der letzten Zeit ebenfalls keine Fortſchritte gemacht zu haben.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 26. Mai. Se. Maj. der Kaiſer haben Allergnädigſt geruht zu genehmigen, daß zum Beſten der der Marine angehörigen Vertheidiger Sewaſtopols aus den Ueberſchüſſen der St. Petersburger und der Moskauer Depoſiten-Caſſe für dieſes Jahr 200,000 und für das Jahr 1856 100,000 Rbl. S. angewieſen werden.

Se. Maj. der Kaiſer haben geruht, den allerunterthänigſten Bericht von der Darbringung einer Summe von 40,176 Rbl. 90 Kop. von Seiten des Tulaſchen Adels zu den Kriegskoſten für die Landwehr Seine Allerhöchſt-Eigenhändige Genehmigung mit den Worten „Zu danken" zu unterzeichnen.

Se. Maj. der Kaiſer haben geruht, den allerunterthänigſten Bericht von der Beiſteuer einer Summe von 37,479 Rbl. 10 Kop. zu den Kriegskoſten für die Reichswehr von Seiten des Adels des Gouvernements Orel Seine Allerhöchſt-Eigenhändige Genehmigung mit den Worten „Zu danken" zu unterzeichnen.

Bekanntmachung von Seiten des St. Petersburger Militair-General-Gouverneurs.

Im Laufe des 24. Mai blieb die feindliche Flotte in ihrer früheren Stellung. Um 5 Uhr nachmittags trennten ſich von ihr 2 Linienſchiffe, 1 Fregatte, 1 Dampfſchiff, 1 Kanonierboot und 1 Transportſchiff unter Engl. Flagge und gingen in See. — Den 25. Mai 1855.

Im Verlaufe des 25. d. blieb die feindliche Flotte in der früheren Stellung. Abends ſtießen zu derſelben vom Meere aus 1 Schraubenfregatte und 1 Dampfboot, das 3 Kauffahrteiſchiffe im Schlepptau hatte. — Den 26. Mai 1855.

Unterz.: Generaladjutant Ignatjew.

Nachrichten aus der Krim. Der allgemeine Gang der Beſetzung von Kertſch durch den Feind war folgender:

Am 12. Mai zeigte ſich mit Tagesanbruch auf der Höhe der Straße von Kertſch eine Escadre von 70 bis 80 Wimpeln.

Gegen Mittag trennte ſich von ihr ein Kanonierboot, das ſich der Pauls-Batterie auf eine Entfernung von 2500 bis 3000 Faden näherte und feuerte; unſere Batterie erwiederte mit einer Salve aus 68-pfündigen Caronaden. Gleichzeitig mit dieſem Feuern, das nur eine Viertelſtunde währte, näherte ſich ein Theil der feindlichen Escadre dem Vor-

gebirge Kamysch-Burun (südwestlich von der Batterie). Die Schiffe stellten sich parallel dem Ufer auf, eröffneten eine starke Kanonade und setzten sechs Bataillone Infanterie auf einmal aus, von denen eins der Batterie in den Rücken gesandt wurde.

Da vernagelte der Commandeur der letzteren, gemäß dem vom General-Lieut. Baron Wrangel erhaltenen Befehl, die Geschütze, sprengte die Pulverkeller und zog sich auf dem Wege nach Feodosia zurück, um sich mit dem Gros des Detachements zu vereinigen.

Um 1 Uhr nachmittags stellten die Befehlshaber der Batterieen Mak-Burun, Gorodowa und Karantinnaja das Feuer ein, vernichteten die Kriegsvorräthe, machten die Geschütze unbrauchbar, und schlugen dann denselben Weg ein.

Gegen 2 Uhr nachmittags drangen 2 feindliche Schrauben-Kanonierböte in die Bucht von Kertsch ein, aus welcher gleichzeitig unser Dampfschiff „Argonaut" mit dem Stabschef der Tschernomorischen Küstenlinie an Bord, herausfuhr. Der Feind eröffnete sein Feuer, allein die Batterie von Jenikale brachte die Böte durch einige Schüsse zum Schweigen und zum Rückzuge; der „Argonaut" gab ihnen, als er weiter herausgekommen war, gleichfalls eine Salve, durch welche in einem der Böte die Maschine beschädigt wurde.

Inzwischen hatten sich 6 feindliche Dampfer in einer Linie aufgestellt in der Absicht, dem „Argonaut" den Weg zu verlegen; allein von dem dreifachen Feuer aus Jenikale, von der Batterie Tschuschka (auf der Landzunge Taman), und vom Dampfschiffe „Molodjetz" empfangen, mußten sie zurückgehen. Hierauf ging der „Argonaut" mit 3 anderen Dampfschiffen, die mit Leuten von den Transportschiffen bemannt waren, in's Asowsche Meer.

Der Kampf der Uferbatterieen mit den feindlichen Dampfschiffen in der Straße von Kertsch dauerte bis 9 Uhr abends. Mit Einbruch der Nacht sprengte der Commandeur der Verschanzung von Jenikale, der Unterlieutenant Zechanowitsch von der 17. Artillerie-Brigade, den Pulverkeller, vernagelte die Geschütze und schlug die Richtung auf der dem Asowschen Meere zunächst liegenden Straße ein.

Die in Kertsch liegenden, Privatpersonen gehörenden, Fahrzeuge mit Waizen, Roggen, Haser und Gerste, 12 bis 15 an der Zahl, wurden verbrannt; die Transportschiffe mit ihrer Ladung versenkt, und die Dampfer „Moguтschii", „Donetz" und „Berdjansk", die nicht in See gehen konnten, in die Luft gesprengt.

Diejenigen Einwohner, denen es möglich war, verließen die Stadt; die Ortsbehörde und Polizei entfernten sich spät am Abend des 12. Mai, nachdem sie die Kronsvorräthe so wie die Privatdepots zerstört hatten.

Mit der Dämmerung des 13. Mai erneuerte die auf Taman errichtete Batterie Tschuschka ihr Feuer auf die feindlichen Dampfschiffe; als sich aber Landungstruppen gegen dieselbe in Bewegung setzten, war die Garnison gezwungen, sie zu verlassen und in die Luft zu sprengen.

Am Morgen des 13. Mai wurde die Stadt Kertsch vom Feinde besetzt, der bei Jenikale 8000 Mann aufstellte; ebenso viel stehen bei Kertsch und Kamysch-Burun; an demselben Tage ging eine Escadre von 20 Wimpeln in's Asowsche Meer.

Die am Ufer stehenden feindlichen Truppen unternahmen keine Bewegungen in's Innere des Landes; der General-Lieutenant Baron Wrangel beobachtet sie mit zwei Detachements, die gegen Kertsch und Feodosia hin aufgestellt sind.

Was Genitschesk betrifft, so hat der vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakow dahin beorderte Flügel-Adjutant Lobanow-Rostowski diese Stadt mit einem Bataillon Infanterie nebst einigen Geschützen besetzt; die bei Genitschesk liegenden 150 Fahrzeuge verschiedener Größe hat er in's Siwasch und die Straße von Genitschi geführt, welche an ihrem schmalsten Punkte gesperrt ist.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow befördert über Nikolajew unter dem 22. Mai folgende telegraphische Depesche aus Sewastopol: Vom 20. bis zum 22. Mai ist vor Sewastopol und auf den andern Punkten, wo unsere Truppen in der Krim stehen, nichts Erhebliches vorgefallen. Am 18. Mai ging die bei Genitschesk gewesene feindliche Escadre in See. Der Flügel-Adjutant Fürst Lobanow-Rostowski führte Truppen in die Stadt, um dem in derselben ausgebrochenen Feuer Einhalt zu thun, und hoffte einen Theil des für verloren gehaltenen Getreides zu retten. Am 18. Mai näherten sich feindliche Dampf-

schiffe einem der Häfen in der Nähe von Arabat und schossen auf die dort befindlichen Depots; ein Handelsfahrzeug und einige Böte wurden von ihnen verbrannt. Das Detachement des General-Lieut. Baron Wrangel steht in seiner früheren Position; zu Lande hat der Feind auf der Halbinsel Kertsch nichts unternommen. (Russ. Invalid.)

Eine Extra-Beilage zu No. 114 des „Russischen Invaliden" bringt folgende

Neueste Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow theilt aus Sewastopol über Nikolajew folgende telegraphische Depesche vom 25. Mai mit:

„Heute um 3 Uhr mittags eröffnete der Feind eine Kanonade von seiner rechten gegen unsere linke Flanke bis zu der linken Face der 4. Bastion inclusive. Das verstärkte Bombardement dauerte gegen drei Stunden, wir antworteten heiß. Dem Feinde wurden zwei Pulverkeller, unter denen ein großer Bombenkeller, in die Luft gesprengt. An den verschiedenen Punkten unserer Position ist Alles wohlbehalten. In den Detachements des Generals Wrangel sind bis zum 24. Mai keine Operationen gewesen. Von der Asowschen Küste ist nichts Neues eingegangen."

Aus der Ostsee. (Zeit.) Man trägt sich mit dem Gerüchte, daß die Westmächte beschlossen haben, 50- bis 60,000 Mann an einem Punkte der Küste des Baltischen Meeres zu landen, um mit dieser Macht die Unternehmungen der Flotte zu unterstützen. Diese Nachricht gewinnt an Glaubwürdigkeit durch eine aus Helgoland hier eingegangene Privatmittheilung, nach welcher dort nicht sowohl ein Depot für die in Deutschland angeworbenen Mannschaften der Fremdenlegion, sondern auch Baracken zu Hospitälern errichtet werden und ein zahlreiches, weit über die Bedürfnisse des erstgenannten Zweckes hinausgehendes Beamtenpersonal aus England eingetroffen ist. Eine weitere Mittheilung meldet, daß ein Englisches Kriegsschiff sich vor Cuxhafen gelegt hat, und daß man über die Bestimmung desselben noch nicht hinreichend aufgeklärt ist.

Stockholm, 1. Juni. (Ostsee-Z.) Trotz der Blokade treffen hier von Russischen Häfen täglich offene Boote, meist mit Roggen beladen ein und gehen mit Salz dahin ab.

Schweden und Norwegen. (N. Pr. Z.) Schweden scheint aus seiner neutralen Stellung mehr oder minder heraustreten zu wollen. Die ausgedehnten Kriegsrüstungen würden allein noch nicht so ausgelegt werden; aber ein Zeichen für eine Aenderung der Schwedischen Politik in westmächtlichem Sinne ist die Ernennung des Herrn v. Marderstroem zum Gesandten in Wien. Dies wird bestätigt durch folgende Correspondenz, die uns von dort zugegangen ist. Sie lautet: Wien, 3. Juni. Die Versetzung des bisherigen Schwedischen Gesandten v. Mansbach von hier nach Berlin, und die Ernennung des Hrn. v. Marderstroem zum Gesandten Schwedens am Kaiserl. Hofe sind keineswegs blos Personal-Veränderungen resp. Beförderungen. Beide Ernennungen werden in Stockholm als ein wesentlicher Schritt zur Annäherung Schwedens an die Westmächte angesehen, wenigstens galt Herr v. Marderström bisher im dortigen Ministerium als ein Vorkämpfer für die Westmächte und der General v. Mansbach hat hier in gleicher Richtung eine ziemlich lebhafte Thätigkeit an den Tag gelegt.

Bergen, 1. Juni. (St.-A.) Eine verheerende Feuersbrunst hat in der Nacht vom 30. v. M. einen Theil unserer Stadt in Asche gelegt. Das Viertel zwischen dem Fischmarkte, Rathhausmarkte, Bankstraße und Museum ist, wenige Häuser ausgenommen, im Ganzen 182 Wohnhäuser und andere Gebäude, für 148,450 Spd. assecurirt, zerstört. Menschenleben sind glücklicherweise nicht verloren gegangen; auch beschränkt sich der Verlust von Gütern auf Manufacturen, ohne jedoch von Bedeutung zu sein.

Kopenhagen, 1. Juni. (N. Pr. Z.) Ein Gerücht von der bevorstehenden Demolirung der Insel-Festung Christiansöe (in der Nähe von Bornholm) ist officiell bestätigt. Die Festung als solche hört auf zu existiren, doch beabsichtigt, wie man vernimmt, die Regierung, zum Schutze des Hafens eine kleinere Befestigung beim Einlaufe anlegen zu lassen.

Luxemburg, 31. Mai. (N. Pr. Z.) Die Englischen Werbungen nehmen hier eine für sie sehr schlimme Wendung. Bereits sind sieben Werber und zwei Werberinnen (!) gefänglich eingezogen. Was für saubere Subjecte sich überhaupt mit diesem Geschäft befassen, können Sie daraus entnehmen, daß der Haupt-Agent Ihrer Großbritannischen

Majestät ein begnadigter Galeerensträfling, der so berüchtigte James Thomas ist, der vor einigen Jahren von dem hiesigen Assisenhofe zu siebenjähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurde, und zwar wegen Fälschung öffentlicher Urkunden.

Wien, 8. Juni. (T. D. d. C.-B.) Einem stark verbreiteten und allgemein geglaubten Gerüchte zufolge hätte die Regierung eine Reduction des Heeres um 100,000 Mann beschlossen und werde der Stand der orientalischen Angelgenheit demnächst den Deutschen Höfen ausführlich dargelegt werden. Man glaubt, daß diese Angelegenheit in einem unlängst stattgehabten Ministerrathe zur Sprache gebracht wurde.

Paris, 2. Juni. (H. C.) Der Kaiser geht mit dem Plan um, den Industrie-Palast für den Staat anzukaufen.

Paris, 5. Juni. (H. C.) Bei der gestrigen Revue ereignete sich ein sehr unglücklicher Vorfall. Ein junger Engländer, der, wie viele seiner Landsleute, eine große Begeisterung für Ludwig Napoleon hat und denselben in der Nähe sehen wollte, drängte sich in das Gefolge des Kaisers, als er nach dem Marsfelde ritt. Da er dieses auf sehr geschickte Weise anfing, so glaubte ein Soldat, er habe schlimme Absichten, und versetzte ihm einen Hieb über den Kopf; der arme Engländer stürzte zu Boden und man fürchtet, daß er seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen wird.

Madrid, 28. Mai. (H. C.) Die Depeschen, welche die Regierung veröffentlicht, lauten anders, als die, welche sie empfängt. Es ist gewiß, daß der Aufstand um sich greift. In einem Arragonischen Dorfe hat der Pfarrer an der Spitze von 60 Mann die Nationalmiliz entwaffnet, wobei ein Offizier, der sich widersetzte, getödtet wurde. Die Schaar zog hierauf ab, um zur Bande der Marco's zu stoßen. Ein anderer Pfarrer hat sich mit einigen Carlisten nach Catalonien begeben, um die Gebirgsbewohner aufzuwiegeln. Das ministerielle Rundschreiben an die Bischöfe, denen die Absetzung der Carlistisch gesinnten Geistlichen anbefohlen wird, dürfte schwerlich zur Ausführung kommen, da die Bischöfe von Saragossa, Barcelona, Oviedo, Toledo, Huesca, Siguenza und Bajadoz sämmtlich dem Aufstande günstig sind, dessen Ausbruch Ersterer sogar durch persönliche Geldopfer gefördert haben soll. Man müßte übrigens, um den Befehl des Ministers genau zu vollziehen, alle Geistlichen in Arragonien, Catalonien, Navarra und den Baskischen Provinzen absetzen, denn sie bekennen sich alle ganz laut zur Carlistischen Partei. Selbst hier in Madrid predigen, trotz der Strenge, welche die Regierung entfaltet — erst gestern wurden drei Ober-Offiziere von Reiter-Regimentern verhaftet, als sie, mit bedeutenden Geldmitteln und Chifferbriefen versehen, sich zu Pferde von hier entfernen wollten, — in den meisten Kirchen die Geistlichen gegen Isabella und ihre Anhänger (die Schwarzen,) während sie Carl VI. als den rechtmäßigen Souverain darstellen.

Madrid, 29. Mai. (St.-A.) Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 1. Juni meldet: „Madoz wird morgen den Cortes seinen Gesetzentwurf bezüglich einer Zwangs-Anleihe von 200 Millionen Realen vorlegen. — Die Rebellen von Arragonien, lebhaft verfolgt, zerstreuen sich. Die anderen Provinzen sind ruhig."

Die Zeitungen von Saragossa drucken eine lange Carlistische Proclamation ab. — Mehrere Tage war kein Real in den Staatskassen. Jetzt hat der Banquier Carriguirt eine Million Realen vorgestreckt, ohne Zinsen zu beanspruchen.

Madrid, 4. Juni. (St.-A.) Die Provinz Catalonien ist in Belagerungszustand erklärt worden.

London, 2. Juni. (St.-A.) Graf v. Persigny hat gestern seine erste Audienz bei der Königin gehabt und derselben seine Creditive als Französischer Botschafter an ihrem Hofe überreicht.

London, 4. Juni. (T. D. d. C.-B.) In stattfindender Parlamentssitzung erklärt Palmerston, daß die Wiener Conferenzen heute schließen werden. Die Englische Regierung widerspricht der Behauptung, daß England das Princip — neutrale Flagge schütze neutrales Gut — verletze. Die abgebrochene Debatte über die Kriegsfrage wird fortgesetzt. Die meisten Redner sprechen im kriegerischen Sinne. Molesworth zumal vertheidigt als Minister die Fortführung des Krieges. Bei Absendung dieser Depesche um Mitternacht haben nur drei Redner zu Gunsten des Friedens gesprochen. Die Debatte wird wahrscheinlich auf morgen vertagt.

(Beilage.)

Beilage zum Pernauſchen Wochenblatt № 23.

Sonnabend, den 4. Juni 1855.

London, 8. Juni, morgens. (T. D. d. C.-B.) Eine telegraphiſche Depeſche Lord Raglan's meldet, daß am 6. Juni nachmittags das Bombardement von Sewaſtopol erneuert begonnen worden iſt.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Wien, 3. Juni. (H. C.) Seit einiger Zeit finden zwiſchen der Türkiſchen Geſandtſchaft und dem Grafen Buol faſt täglich Verhandlungen ſtatt, welche auf einer Erklärung der Pforte baſiren, daß ſie die letzten Oeſterreichiſchen Vorſchläge annehme. Sie ſei bereit mit Rußland allein und ohne Zuziehung ihrer Verbündeten wegen der Grundlagen eines abzuſchließenden Friedens in Unterhandlung zu treten, wenn Oeſterreich es über ſich nehmen wolle, die Zuſtimmung der Weſtmächte für dieſen Plan zu erwirken, und ſich ſelbſt an den einzuleitenden Unterhandlungen als vermittelnde Macht zu betheiligen. Graf Buol ſoll der Pforte ſeine Unterſtützung zugeſichert haben.

Wien, 4. Juni. (St.-A.) Der Wiener Correſpondent des „Czas" ſagt in Beziehung auf die letzten Ausgleichungsvorſchläge: ſie ſeien keine anderen, als die, mit welchen Herr Drouyn de l'Huys nach Paris zurückgekehrt iſt. Das Wichtigſte darin ſei die Erklärung, daß Oeſterreich die vier Punkte als unzertrennlich betrachte, und daß es dem Vertrage vom 2. December treu bleiben werde. Die ablehnende Antwort Frankreichs iſt am 31. Mai, diejenige Englands am 1. Juni in Wien eingetroffen. Graf Walewski erklärt, auf die Vermittelungspropoſitionen nicht eingehen zu können, ſoll aber ſonſt in einem „ſehr erbaulichen Tone" gehalten ſein. Die Antwort des Engliſchen Cabinets ſoll ſich dem Geiſte der Franzöſiſchen anſchließen.

(St.-A.) Wäre es nicht anderweitig bekannt, ſo würde doch hieraus hervorgehen, daß der in Rede ſtehende neueſte Vorſchlag von Oeſterreich ausgegangen iſt, denn es wird erwähnt, welche Stellung die andern vier Conferenzmächte zu demſelben eingenommen haben. Rußland hat auch hier wieder ſeine Bereitwilligkeit zum Unterhandeln ausgeſprochen, England und Frankreich haben dies abgelehnt und damit erklärt, daß ſie ihre Intereſſen höher achten als den Frieden Europa's. Sie haben ja auch nicht einmal abgewartet, wie etwa die Pforte, für deren Sicherheit ꝛc. ſie ja doch kämpfen wollen, ihre Geſandte inſtruiren würde.

(T. D. d. A. A. Z.) Sämmtliche Conferenzmitglieder ſind ſo eben zu einer Conferenz-Sitzung im Miniſterium des Aeußern zuſammengetreten. Die Börſe iſt günſtig disponirt, die Courſe ſteigen.

Wien, 5. Juni. Die heutige „Oeſterreichiſche Correſpondenz" ſagt, daß bei der geſtrigen Conferenz-Sitzung der Ruſſiſche Bevollmächtigte den Oeſterreichiſchen Vorſchlag gewürdigt, daß die Vertreter Frankreichs und Englands über denſelben keine Aeußerung gethan, und daß daher der Schluß der Conferenzen erfolgt ſei. Oeſterreich ſtrebe ferner auf den feſtgeſtellten Grundlagen die Vermittelung an.

Das Wiener „Fr.-Bl." hat nachſtehende Berichte vom Kriegsſchauplatze erhalten: Die Alliirten wollen die Ruſſiſchen Poſitionen im Baidarthale und am rechten Tſchernaja-Ufer am 4. Juni angreifen. — An dieſem Tage ſoll ein Bombardement, wie am 9. April, aus ſämmtlichen Belagerungs-Batterieen erfolgen und fünf bis ſechs Tage dauern. Die große Flotten-Abtheilung, auf welcher die Truppen aus dem Bosporus und den weſtmächtlichen Häfen in Balaklawa und Kamieſch anlangten, ſoll an der Beſchießung von der Seeſeite Theil nehmen. Zu dieſem Bombardement, welches nach Umſtänden auch früher beginnen könnte, werden große Vorbereitungen getroffen.

Bei Abgang des „Alexandre" hatte man in Konſtantinopel Nachrichten von der Armee in Aſien erhalten. General William beendigte die Befeſtigung von Erzerum und wollte alsdann zur Befeſtigung von Kars übergehen.

Galacz, 1. Juni. (St.-A.) Heute vor Mitternacht brach in den Stallungen der Artillerie und Cavallerie nebſt dem Munitionsdepot Feuer aus. Die umſichtigen Dispoſitionen des Herrn Generals Auguſtin und ſämmtlicher Offiziere, ſo wie der Muth der Garniſons-Truppen rettete Galacz vor einer furchtbaren, der Stadt und dem Hafen drohenden Kataſtrophe. Die Raketen und Pulverwagen wurden auf eine unglaubliche Weiſe

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 23

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 4. Juni 1855.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 24. 1855.

Sonnabend, den 11. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

Allerhöchſtes Manifeſt.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Zweite,

Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen,
König von Polen,
u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w.

Nachdem Wir den den Herrſchern aller Reuſſen angeſtammten Thron beſtiegen, blieb Unſere unabläſſige Aufmerkſamkeit auf Alles gerichtet, was zur Erhaltung und Befeſtigung der Ruhe und Wohlfahrt des von der göttlichen Vorſehung Unſerer Sorgfalt anvertrauten Reiches beitragen kann, und Wir haben es als eine Unſerer heiligſten Pflichten erkannt, nach Möglichkeit auf die Vorzeichnung von Maßregeln bedacht zu ſein, welche in außergewöhnlichen Fällen zu ergreifen ſind. „Unſer Leben ſteht in Gottes Hand", wie Unſer geliebteſter unvergeßlicher Vater in Seinem Manifeſte vom 28. Januar 1828 ſagte. Dieſes bedenkend, und die Minderjährigkeit Unſeres Thronerben, des Cäſarewitſch und Großfürſten Nikolai Alexandrowitſch erwägend, haben Wir für gut befunden, auf Grund der Fundamental-Geſetze des Reichs, unter der Zuſtimmung und dem Segen Unſerer theuerſten Mutter, der Kaiſerin Alexandra Feodorowna, feſtzuſtellen und zur allgemeinen Kunde zu bringen:

1) Daß für den Fall Unſeres Ablebens, bevor Unſer innigſt geliebter Sohn und Thronfolger das für die Volljährigkeit der Kaiſer geſetzlich beſtimmte Alter erreicht hat, zum Regenten des Reichs und der von demſelben unablöslichen Gebietstheile, des Königreichs Polen und des Großfürſtenthums Finnland, bis zu der Volljährigkeit Deſſelben Unſer innigſt geliebter Bruder der Großfürſt Konſtantin Nikolajewitſch von Uns ernannt wird.

2) Daß, wenn es Gott gefallen ſollte, nach Unſerem Ableben auch Unſern erſtgebornen Sohn zu Sich zu rufen, bevor Derſelbe die Volljährigkeit erreicht hat, alsdann, wenn nach Ihm, gemäß dem Geſetze über die Erbfolge des Ruſſiſchen Thrones, Unſer nächſter Sohn denſelben beſteigt, Unſer innigſt geliebter Bruder der Großfürſt Konſtantin Nikolajewitſch Regent des Reiches bleiben ſoll, bis dieſer Unſer nächſter Sohn volljährig geworden iſt.

3) Daß in allen in den vorhergehenden Punkten 1 und 2 dieſes Manifeſtes bezeichneten Fällen die Vormundſchaft ſowohl über Unſern erſtgeborenen Sohn, als wie auch über Unſere andern Kinder, bis zu deren Volljährigkeit, in der vollen geſetzlichen Kraft und Ausdehnung Unſerer theuerſten Gemahlin, der Kaiſerin Maria Alexandrowna, zukommen ſoll.

Indem Wir durch die Feſtſtellung und Veröffentlichung dieſer Regeln frühzeitig jeden Zweifel über Unſeren Willen und Unſere Abſichten in Betreff der Reichsregierung während der Minderjährigkeit Unſeres Thronerben beſeitigen, haben Wir dadurch auch, gleich im Beginn Unſerer Herrſchaft, Unſeren geliebten treuen Unterthanen ein neues Zeichen Unſerer ehrfurchtsvollen Achtung vor den Geſetzen des Vaterlandes geben wollen. Und mögen dieſelben denn immer und von Allen eben ſo heilig erfüllt werden, und möge ſich auf dieſer durch Nichts zu erſchütternden Grundlage die Wohl-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

fahrt, Macht und das Glück des von Gott Uns anvertrauten Reiches mehr und mehr befestigen.

Gegeben Zarskoje-Sselo den 21. Mai, im Jahre der Geburt nach Christi tausend achthundert fünf und funfzig, Unserer Regierung im ersten.

Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Nachrichten vom Baltischen Meere.

Der Befehlshaber des zwischen St. Petersburg und Wyborg stehenden Corps, Generalmajor Matrassenko, berichtet, daß am 26. Mai gegen 3 Uhr nachmittags eine Englische dreimastige Dampffregatte (welche, wie man voraussetzen mußte, die Durchgänge zwischen den Scheeren bei dem Wyborgschen Meerbusen recognoscirte), sich dem Ufer bei dem Dorfe Marlax, 30 Werst von Wyborg, genähert hatte. Vom Feuer einiger unserer hier aufgestellten Feldgeschützen empfangen, entfernte sich der Feind und fuhr längs der Küste bei dem Dorfe Kurki vorbei; aber der Commandirende des Corps in Marlax, der Obrist von dem Wolhynischen Leibgarde-Reserveregiment Engmann verfolgte auf dem Strandwege den Lauf des feindlichen Schiffes mit 2 Compagnieen desselben Regiments und 4 Geschützen von der Leibgarde-Reservebatterie No. 3. Die Englische Fregatte segelte bis zur Höhe des Dorfes Kiskülll, warf 400 Saschen vom Ufer Anker und begann das Dorf zu beschießen. Da eröffnete der Obrist Engmann, nachdem er eine für sein Corps günstige Position eingenommen hatte, aus seinen Feldgeschützen auch ein heftiges Feuer, trotzdem, daß die Feinde vom Bord ihres Schiffes beständig Salven gaben. Um 6 Uhr nachmittags zog sich das Schiff, welches ohne Zweifel Schaden gelitten hatte, aus unserer Schußweite zurück, und verschwand bald darauf in der Richtung nach Thronsund. — Diese Unternehmung des Feindes, die dem Corps nur 2 Verwundete gekostet hatte, that uns sonst gar keinen Schaden. (Russ. Inv.)

Bericht des Generallieutenants Krasnow aus Taganrog vom 22. Mai 1855.

Am 20. und 21. Mai kamen auf der Rhede Taganrog 10 feindliche Dampfschiffe an und hatten 15 Werst vom Ufer Anker geworfen, nachdem sie ein kleines Dampfschiff abgeschickt hatten, um die Tiefe zu sondiren. Am Abend des 21. Mai vereinigte sich mit ihnen eine kleine Flotille von Fischer- und Kanonenböten, aber am 22. rückte die feindliche Escadre gegen die Stadt selbst heran. Vier Dampfschiffe trennten sich von den übrigen, sie führten gegen 50 Kanonenböte und Ruderfahrzeuge mit sich und zogen alle gegen Taganrog, bis sie nicht mehr als eine Werst von dort entfernt waren. Ein kleines Boot landete unter weißer Flagge beim Woronzowschen Hafen mit Parlamentairen, und als ich sie fragen ließ, wornach sie hergekommen waren? wurde meine Frage mit der Forderung beantwortet: ich solle unverzüglich Taganrog übergeben und mit meinem Heere abziehen; im Falle sie eine abschlägliche Antwort erhielten, drohten sie die Stadt mit einem starken Landungsheere einzunehmen, welches sie mitheregeführt hätten. Sie verpflichteten sich ihrerseits, sobald die Stadt übergeben sein würde, die friedlichen Einwohner zu schonen und das Privateigenthum zu respectiren. Zugleich thaten sie aber ihre Absicht kund, alle Kronsmagazine und Kronsgebäude zu vernichten. Nach einer Berathung mit dem Kriegsgouverneur von Taganrog, Generalmajor Grafen Tolstoi, befahl ich die Antwort zu geben: „daß die militairische Ehre es mir verbiete, eine mir anvertraute Stadt ohne Kampf zu übergeben, daß unsere Soldaten bereit wären, für den Kaiser zu sterben, und daß ich, wenn der Feind wirklich sein Mitleid gegen die Einwohner beweisen wolle, ihn bitte, zu landen und am Ufer mit mir zu kämpfen, damit die Waffen entscheiden, wer heute Taganrog in seiner Macht haben solle." Aber kaum waren die Parlamentairs zur Flotte zurückgekehrt, als von derselben gegen 9½ Uhr ein starkes Feuer gegen die ehemalige Citadelle eröffnet wurde, trotzdem sich nur Hospitäler dort befanden und die Hospitalsflagge aufgezogen war.

Unterdessen traf ich folgende Anordnungen zur Vertheidigung der Stadt: den Hauptzugang längs dem steilen Abhange von dem Quai bis zur Griechischen Straße vertraute ich der besondern Obhut des Herrn Generalmajors Grafen Tolstoi, welcher einen edlen Eifer bewies, mir in der Vertheidigung mit seiner Erfahrung und seinen taktischen Kenntnissen beizustehen. An dem Abhange wurde ein halbes Bataillon von der Garnison mit ungefähr

200 in aller Schnelligkeit bewaffneten Einwohnern hingestellt. Sobald der Feind sich zum Angriff anschicken würde, sollte der Graf Tolstoi mit dem Fußvolke die Attaque mit dem Bayonnet empfangen und, durch 300 Kosaken vom Donischen Regiment Nr. 68 unterstützt, den Feind werfen; das Lehr-Regiment sollte dagegen den Angreifenden in die Flanke fallen und dadurch die Affaire entscheiden. Aber die Alliirten stellten, anstatt zu landen, ihre Dampfschiffe und 50 verschiedene mit Kanonen versehene Fahrzeuge gegen die Holzbörse in Schlachtordnung auf und eröffneten ein mörderisches Kanonenfeuer, welches 6½ Stunden anhielt. Zu derselben Zeit übten 7 große feindliche Schiffe, welche mit großen Bombengeschützen und Raketen-Batterieen versehen waren, eine verderbliche Wirkung gegen die Stadt aus. Unaufhörlich platzten Bomben und Granaten, flogen Kartätschen auseinander, zischten Raketen und pfiffen die Stutzenkugeln. In der Stadt entstand eine Feuersbrunst, die besonders stark bei der Börse, in der Griechischen Straße und in den Packhöfen und Handelsbuden der Fremden wüthete, und um 3½ Uhr nachmittags landete der Feind gegen 300 Mann stark, und richtete seinen Marsch gegen den Abhang bei der Kirche des Kaisers Konstantin. Das Landungsheer, hinter dem Gesträuch versteckt, begann ein heftiges Stutzenfeuer, aber in dieser entscheidenden Minute vertraute der Graf Tolstoi eine Compagnie von dem halben Garnisonbataillon dem verabschiedeten Obristlieutenant Makedonski an, welcher in dieser schweren Zeit von neuem dem Vaterlande seine Dienste angeboten hatte, und befahl ihm, den Feind zurückzuschlagen. Dieser ausgezeichnete Stabsoffizier vertheilte seine Compagnie an dem Abhange, der durch einen Garten geschützt war, und zwang in einem Augenblicke die feindlichen Scharfschützen abzuziehen, schlug darauf durch einen muthigen Bayonnet-Angriff die Feinde aus dem Felde und jagte sie zu ihren Böten. Von der Escadre wurde ein mörderisches Kanonenfeuer eröffnet, aber es dauerte nur eine Viertelstunde. Die Alliirten überzeugten sich von der Unmöglichkeit, die Russen durch irgend ein Kanonenfeuer in Schrecken zu setzen, entfernten sich 15 Werst von der Stadt und am 23. zog die ganze feindliche Escadre nach Mariupol.

Das war der Verlauf dieser neuen von ohnmächtiger Bosheit hervorgerufenen Kriegsthat gegen eine friedliche Handelsstadt, die so viele Jahre den Westen Europa's mit ihrem vorzüglichen Waizen genährt hatte, eine Stadt, die für England, Frankreich und besonders für Sardinien heilig sein sollte, zum Andenken an die letzten Tage Alexander's des Gesegneten, der ihnen so viele Wohlthaten erwiesen hatte.

Durch die besondere Gnade Gottes war unser Verlust während des Bombardements unbedeutend: nur ein Kosak ist gefallen, schwer verwundet wurde der zum halben Garnisonbataillon commandirte Secondlieutenant Wolkow, der zwei Stutzkugeln in die Brust und in den Kopf erhalten hat; Contusionen haben erhalten: der bei dem Kriegsgouverneur Grafen Tolstoi zu besondern Aufträgen stehende Collegien-Assessor Baron Frank, durch den Splitter einer Granate am Kopfe getroffen, und der Polizeimeister von Taganrog, Major Borsenko, dem ein Pferd unter dem Leib getödtet war; von den Untermilitairs sind 12 verwundet. — Ueber die Zahl der getödteten und verwundeten Einwohner, wie auch über die verbrannten und zerstörten Häuser werden noch Nachrichten eingezogen. (Russ. Inv.)

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. (N. Pr. Z.) Die bisher schon so außerordentlich große Thätigkeit in den Seehäfen steigert sich täglich; in Nantes wurden wieder 6 neue Kanonen-Böte von ungeheurem Umfange, welche für die Ostsee bestimmt sind, vom Stapel gelassen.

Wie vor Kurzem Schlesien und Preußen, so wird jetzt das südwestliche Frankreich, namentlich das Thal der Garonne, von Regengüssen, und in Folge dessen von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht. Es ist der nach Norden abfließende obere Passat, der sich gelegentlich verschiebt, und dann diese massenhaften Niederschläge hervorbringt. Die Verbindung von Toulouse und Bordeaux ist unterbrochen. Der Kaiser Napoleon hat nach dem „Moniteur" den Verunglückten sofort 10,000 Fr. überschickt. Die Kaiserin hat zu gleichem Zwecke der Sendung 10,000 Fr. beigelegt.

Spanien.

Madrid, 4. Juni. (N. Pr. Z.) Die officielle Zeitung veröffentlicht ein Decret, wodurch in Anbetracht, daß die Ruhe Catalo-

niens durch die Complotte der Feinde der gegenwärtigen Einrichtungen bedroht iſt, die Provinzen Barcellona, Gerona, Lerida und Tarragona in Belagerungs-Zuſtand erklärt werden.

(Zeit.) Die Pariſer „Abend-Patrie“ ſagt unterm 7. Juni: „Die Ruhe ſtellt ſich in allen Provinzen Spaniens wieder her; Catalonien aber und die Provinz Valencia erregen noch immer Befürchtungen. Den gegenwärtig noch im Felde ſtehenden Inſurgenten ſind jedoch, mit Ausſchluß der Führer, drei Tage Friſt zur Unterwerfung bewilligt worden.

Neueſte Poſt.

St. Petersburg, 31. Mai. Die Coloniſten der Bulgariſchen Niederlaſſung in Beſſarabien haben zum Zeichen ihrer tiefſten Erkenntlichkeit für die ihnen verliehenen Gnaden und Rechte, welche ihren Wohlſtand befeſtigt haben, aus den ihnen gehörenden Gemeinde-Capitalien 85,180 Rbl. S. für die Kriegskoſten dargebracht. Se. Maj. der Kaiſer haben geruht zu befehlen, den Darbringern das Monarchiſche Wohlwollen zu erkennen zu geben.

Die Preußiſchen Damen Fräul. v. Reiche, Frau v. Baſſewicz aus Darſentin, Hauptmännin v. Wickede, Baronneſſe v. Maltzahn, Majorin v. Bülow, Vice-Conſulin Friedrichſon, Collegienräthin v. Reineke, Frau v. Vogt, Generalin v. Keſſel und eine Unbekannte haben 3 Pud Charpie für unſere Verwundeten eingeliefert und den Dank Sr. Maj. des Kaiſers dafür empfangen.

(D. St. Pet. Ztg.

Bekanntmachung von Seiten des St. Petersburger Militair-General-Gouverneurs.

Am 27. Mai verblieb die feindliche Flotte in derſelben Stellung. Am Morgen wurde eine Uebungs-Kanonade veranſtaltet und am Abend trennte ſich eine Schrauben-Fregatte von der Escadre und ging in See.

Den 28. Mai 1855.

Am 28. Mai ſegelten um 3 Uhr 4 feindliche Dampfſchiffe nach dem nördlichen Fahrwaſſer, kehrten aber um, ſobald ſie die Annäherung unſerer Kanonenböte bemerkten. Um 6 Uhr näherten ſich 3 Dampfer der großen Rhede und zogen ſich ebenfalls zu ihrer Escadre zurück. Abends gingen ein Engliſches Schrauben-Dampfſchiff und ein Kanonenboot in See. Den 29. Mai 1855.

Heute lichtete die ganze feindliche Flotte, die vor Kronſtadt lag, um 9 Uhr morgens die Anker und ſegelte ab.

Den 2. Juni. 1855.

Unterz.: Generaladjutant Ignatjew.

Nachrichten vom Baltiſchen Meere.

Der Befehlshaber der Truppen in Finnland, General-Adjutant Berg, berichtet von einem ſehr erfolgreichen Scharmützel, das nicht weit von Hangö-Udd zwiſchen unſern Jägern aus dem 2. Bataillon vom Grenadierregiment des Königs von Preußen und einem Theil der Flotten-Equipage von der Engliſchen Fregatte „der Koſak“ vorgefallen war.

Die Affaire ging folgendermaßen vor ſich:

Am 24. Mai erſchien um 12 Uhr in der Mitternacht die Fregatte „der Koſak“ auf der Rhede von Hangö-Udd und ſandte ein Boot an's Land, welches unweit des Telegraphen landete ein kleines Commando an's Ufer ſetzte. Der zur Vertheidigung dieſer Küſtenſtrecke hier poſtirte Fähnrich vom Grenadierregiment des Königs von Preußen Swertſchkow erhielt zeitig Nachricht von dieſer Unternehmung des Feindes, ſtellte eine Anzahl Soldaten hinter die gegen den Landungsplatz aufgeführten Werke in Hinterhalt und entſandte einen Theil der Uebrigen mit dem Unteroffizier Peter Pawlow längs dem Strande, um den Engländern den Rückzug abzuſchneiden. Die Feinde, unvermuthet angegriffen, leiſteten nur ſchwachen Widerſtand und ergaben ſich bald. Den Erfolg dieſer Affaire muß man der Kaltblütigkeit und der Beſonnenheit des Fähnrichs Swertſchkow zuſchreiben.

Der Verluſt der Feinde beläuft ſich auf 5 Todte; gefangen ſind 1 Offizier, 1 Arzt, 1 Marinegardiſt und 8 Matroſen (unter ihnen 4 Verwundete). — Außerdem eroberten die Unſrigen die Flagge vom Landungs-Boote, 7 Flinten und 7 Säbel; das Boot ſelbſt iſt mit dem darauf befindlichen Geſchütze zu Grunde gegangen.

Am Morgen ſegelte die Engliſche Fregatte an Hangö-Udd heran, und beſchoß ungefähr 1½ Stunden lang die dortigen Bauten, aber ohne weiter Schaden zu thun.

Nach den telegraphiſchen Nachrichten aus

Wyborg erſchienen am 28. Mai 2 Engliſche Dampfſchiffe bei Thrangſund und ſetzten gegen 200 Mann an's Land; aber am 29. gingen dieſelben Soldaten auf ihre Schiffe und ſegelten ab. — Unſere Truppen hatten Thrangſund, wie früher beſetzt. (Ruſſ. Inv.)

Nachrichten aus der Krim.

Von dem General-Adjutanten Fürſten Gortſchakow iſt ſoeben folgende telegraphiſche Depeſche vom 27. Mai eingeſandt worden:

Nach dem zweitägigen heftigen Bombardement machten die Franzoſen am 26. Mai um 7 Uhr nachmittags mit 3 Diviſionen einen Angriff auf die Kamtſchatkaſche, Selenginskiſche und Wolhyniſche Redouten und auf die von uns zwiſchen der Selenginskiſchen Redoute und der Batterie No. 1 poſtirte Batterie und bemächtigten ſich derſelben. Es gelang uns, die Kamtſchatkaſche Redoute ihnen wieder abzunehmen, aber die feindlichen Reſerven eroberten ſie von Neuem. — Nach einem blutigen Kampfe konnte von uns nur die Batterie zurückgenommen werden. Unſer Verluſt beläuft ſich auf 2500 Todte und Verwundete. — Unſere Truppen kämpften mit vorzüglicher Tapferkeit, wovon der Verluſt der Feinde Zeugniß giebt, der den unſrigen überſtieg, indem 275 Franzoſen — unter ihnen 7 Offiziere — in Gefangenſchaft geriethen und wir 2 Franzöſiſche Feldgeſchütze eroberten. Die Feinde drangen ſogar bis zur Kilenbalſchen Brücke und bis zum Graben von Karnilow vor, wobei Viele getödtet wurden. An andern Punkten der Halbinſel iſt nichts von Bedeutung geſchehen.

Der General-Adjutant Fürſt Gortſchakow theilt über die Operationen bei Sewaſtopol folgende telegraphiſche Depeſche vom 28. Mai mit:

Eine ſtarke Kanonade dauert fort und iſt vorzüglich gegen die Baſtionen Kornilow und No. 3 gerichtet. Der Feind hat einen Waffenſtillſtand nachgeſucht zum Beſtatten ſeiner Todten, wobei ſich ergeben hat, daß ſein Verluſt am 26. d. ungeheuer war: er überſtieg 4000 Mann.

Vom General-Adjutanten Fürſten Gortſchakow iſt folgende telegraphiſche Depeſche d. d. 31. Mai eingegangen:

Am 30. und 31. d. M. war das feindliche Feuer gegen Sewaſtopol am Tage ſchwach und verſtummte zu Zeiten faſt gänzlich; das nächtliche Bombardement war gleichfalls nicht ſtark und der Verluſt unſererſeits mäßig. Auf den Redouten Selenginsk und Wolynsk nimmt der Feind keine Arbeiten vor, die Kamtſchatka-Lunette dagegen baut er um. Die Anglo-Franzöſiſche Escadre mit einem Theil der Truppen, die Kertſch und Jenikale beſetzt hatten, ſtand beim Leucht-Thurme von Takil, wie man meint, in der Abſicht, nach Anapa zu gehen.

Auf den übrigen Punkten der Halbinſel iſt nichts Neues vorgefallen.

In dem von dem General-Adjutanten Fürſten Gortſchakow eingeſandten Kriegs-Journal ſind außer den telegraphiſchen Depeſchen noch einige ergänzende Mittheilungen über die vor Sewaſtopol und an andern Punkten der Halbinſel vorgefallenen Operationen enthalten. — Was die Einzelnheiten der mörderiſchen Affaire betrifft, die am Abend des 26. Mai vorfiel, ſo wird davon ſogleich berichtet werden, ſobald man Nachrichten eingeſammelt haben wird. Vor Sewaſtopol iſt es dem Feinde gelungen, vom 22. bis zum 26. Mai ſeine Approchen um den Kirchhof und auf dem grünen Berge der Stadt näher zu bringen und er bemühte ſich, durch neue Minen die früheren Trichter vor der vierten Baſtion immer mehr zu vertiefen. — Die Schützenbucht fuhr er fort mit der größten Thätigkeit zu befeſtigen.

Unſererſeits ſind alle Beſchädigungen, ungeachtet des zweitägigen Bombardements (am 25. und 26. Mai), nach Möglichkeit ausgebeſſert und die demontirten Geſchütze durch neue erſetzt.

Kertſch und Jenikale werden nach dem Berichte des Generallieutenants Wrangel von einer feindlichen Heeres-Abtheilung, aus 15,000 Mann Infanterie und 2 Regimentern Cavallerie beſtehend, mit 6 Artillerie Batterieen beſetzt gehalten unter dem Oberbefehle des Engliſchen Generals Sir Georg Brown. Die Alliirten machten ſich an die Befeſtigung von Jenikale und decken ihre Arbeiten durch eine zahlreiche Reiterei, von Fußvolk und Reſerven unterſtützt.

Die Engländer und Türken, die Jenikale eingenommen haben, geben ſich allen möglichen Arten von Barbarei hin, plündern die Kirchen und beleidigen ohne Unterſchied des Al-

ters und Geschlechts die zurückgebliebenen Einwohner. (Russ. Invalid.)

Nyborg, 13. Juni. Ueber das Verhalten Schwedens berichtet die „Flensb. Z.“: Sowohl die eingeleiteten Rüstungen, wie auch das Instandsetzen der theilweise verfallenen Festungen in Schweden werden mit größtem Eifer fortgesetzt. Noch vor Kurzem sind bedeutende Summen als extraordinaire Ausgaben für die Festungswerke bei Karlskrona, Karlsstern, so wie besonders für die Befestigungen auf den Klippen-Inseln im Mälarn, die den Eingang zum Stockholmer Hafen vertheidigen, bewilligt worden. Für Rechnung der Krone wird in diesen Tagen ebenfalls von England aus gegen viertausend Centner Blei zollfrei in Schweden eingeführt werden. Dieser Thatsache ungeachtet liegt ein definitiver Anschluß Schwedens an die Westmächte noch fern.

Köln, 8. Juni. Wir lesen im „Fr. J.“: Die Mittheilung, daß die Behörden die Versuche, Anwerbungen für die Englische Fremdenlegion auszuführen, strenge zu ermitteln und zu vereiteln suche, hat sich heute wieder bewährt; denn am Morgen wurden abermals mehrere Verhaftungen (man spricht von 5) vollstreckt. Unter denselben befand sich, wie es heißt, der Secretair des Englischen Consuls, gegen welchen diese Maßnahme auf Grund eines Vorführungs-Befehls vollzogen wurde. Derselbe war nämlich, gerichtlich vor den Instructionsrichter geladen, nicht erschienen. Daß die Fremdenlegion auch Rheinländer in ihrer Mitte zählen wird, geht daraus hervor, daß die Fälle, wo junge Leute plötzlich unsichtbar werden, in der letzten Zeit nicht mehr zu den Seltenheiten gehören. So erwartete vor einigen Tagen ein Principal seine fünf Arbeiter an einem und demselben Morgen bis jetzt vergebens.

Aus Hamburg, 5. Juni, wird den „Daily News“ geschrieben: „In Folge des Umstandes, daß die hiesige Polizei einen Englischen Unterthan auf den Verdacht hin, er sei ein Werbe-Offizier für die Deutsche Legion, hatte verhaften und in's Gefängniß werfen lassen, verlangte Oberst Hogdes seine Freilassung und ließ, um seiner Forderung größern Nachdruck zu geben, das in jenem Augenblicke in der Elbe bei Cuxhaven liegende Englische Kriegsschiff „Otter“, Lieutenant Glover, den Fluß hinauf segeln. Glücklicher Weise waren die Dienste dieses Fahrzeuges nicht weiter nöthig, und der Verhaftete ward in Freiheit gesetzt, jedoch bedeutet, die Stadt zu verlassen. Die „Otter“ nahm eine Anzahl Rekruten von beiden Ufern der Elbe an Bord und segelte mit ihnen ab, um sie nach Helgoland zu bringen.

Gleiwitz, 13. Juni. (St.-A.) Heute früh gegen 5½ Uhr ist Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich mit zahlreichem Gefolge mittelst Extrazuges auf seiner Reise nach Galizien hier durchpassirt.

Stuttgart, 12. Juni. (St.-A.) Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind von St. Petersburg gestern Abend in erwünschtem Wohlsein hier angekommen.

Wien, 12. Juni. (T. D. d. C.-B.) Der außerordentliche Russische Bevollmächtigte v. Titow, der von hier bereits abgereist ist, begiebt sich nach Italien und kehrt nach kurzem Aufenthalte von dort wieder über Wien auf seinen Posten nach Stuttgart zurück.

Paris, 11. Juni. (N. Pr. Z.) Das Gerücht von einer bevorstehenden Reise des Kaisers nach der Krim taucht wieder auf. In Varna werden Vorbereitungen zu einer Expedition gegen Perekop getroffen, und wie es heißt, soll der General Bosquet so operiren, daß er Sewastopol im Norden einschließe.

Paris, 13. Juni. (T. D. d. C.-B.) Bei dem letzten Gefechte am 7. vor Sewastopol ist der General Pecqueux de Lavarande, so wie 3 Obersten gefallen. Der neue Gesandte in Konstantinopel, Herr von Thouvenel, ist heute dahin abgereist.

Mit der Weltausstellung geht es jetzt trefflich voran. Vorigen Sonntag wurden bereits die Galerieen des Quais zum ersten Mal dem Publicum geöffnet und man kann versichern, daß bis Ende dieser Woche Alles so ziemlich fertig dastehen wird. Vorgestern, Sonntag, war die Weltausstellung nach officiellen Ermittelungen bereits von 69,257 Personen (Kunst 14,670, Industrie 54,587) besucht.

London, 8. Juni. (St.-A.) Nach einem dem Parlamente vorgelegten amtlichen Berichte bestand am 1. d. M. die im activen Dienst befindliche Seemacht aus 288 Schiffen mit 6447 Kanonen. In der Ostsee waren davon 49 Schiffe mit 1464 Kanonen.

Orientalische Angelegenheiten. (Zeit.) Aus Wien wird von einer am 7. Juni abgegangenen neuen Note an die Deut-

schen Höfe berichtet, in welcher diese über die letzte Conferenzsitzung die ausführlichsten Mittheilungen erhalten, und zugleich über den Entschluß, den man Oesterreichischer Seits der neuen Phase der orientalischen Frage gegenüber gefaßt hat, unterrichtet werden. Der Wiener Correspondent der „D. A. Z." bemerkt: Es heißt, daß sich in neuester Zeit Anzeichen kundgeben, welche darauf hindeuten, daß mehrere Deutsche Staaten, welche bisher zu Oesterreich hielten, willens seien, sich Preußen anzuschließen; der Gesandte einer größeren Macht soll sich in dieser Beziehung ziemlich deutlich ausgesprochen haben. Es liegt auf der Hand, daß man diese Anzeichen in Wien mit Besorgniß gewahr wird, und in der That würde eine Wandelung der Stimmung in Deutschland gerade jetzt höchst unbequem sein, da man sich alle Mühe giebt, ein innigeres Verhältniß mit den Deutschen Mächten anzubahnen, um sich für kommende Fälle eine Stütze in Deutschland zu sichern.

Wien, 6. Juni. (A. A. Z.) Ein Pariser Brief der „Allg. Zeitung." enthält Folgendes: Die Nachrichten aus der Krim lauten trübe genug; einzelne Briefe mit Berichten über den Kampf in der Nacht vom 22. auf den 23. sind trotz aller Mittel durchgeschlüpft. In einer mir mitgetheilten Correspondenz wird gesagt, daß die Todten zum Theil höher lagen, als die Brustwehren der Laufgräben, und daß man sich hinter diesen Wällen von Leichen mit furchtbarer Erbitterung weiter schlug. Die Bataillone der Fremdenlegion haben ungeheuer gelitten, vielleicht noch mehr die Garde-Voltigeure. Sie kamen vorzüglich in's Handgemenge mit den Russen. Trotz aller Anstrengung mußten zuletzt die Franzosen weichen, und das nun verlassene Schlachtfeld bot einen schrecklichen Anblick dar. Die Verwundeten schrieen um Hilfe, aber, obgleich man nicht feuerte, wagte doch Niemand, sich ihnen zu nahen, da der Waffenstillstand zur Begrabung der Todten ꝛc. noch nicht abgeschlossen war.

Die Wiedereröffnung des Bombardements vor Sewastopol ist, nach der „Mil.-Z.", das Signal zum Vorgehen an der Tschernaja. Die Alliirten, in der Stärke von 50,000 Mann, bewegen sich laut den neuesten Nachrichten aus der Krim gegen die Mündung der Tschernaja in die Bai von Sewastopol, um von dort aus den grünen Berg zu umgehen und den Mamelon-, dann Malakofthurm zu stürmen. Die Russen erwarten sie im Inkermanthale, wo es unzweifelhaft zu einer Hauptschlacht kommen dürfte.

(A. A. Z.) Aus Eupatoria reichen die Berichte bis zum 21. Mai. Dort war Alles mit der Einschiffung nach Kamiesch beschäftigt, deren Zweck natürlich Niemand kannte. Gleichzeitig machten sich die zurückgebliebenen Russischen Bewohner des Ortes zur Abreise (wie früher gemeldet, nach Odessa) fertig. Es war ein trauriger Anblick. Diese Leute scheinen doch wohlhabender gewesen zu sein, als die Bewohner von Balaklawa, die im vorigen Jahre auswandern mußten. Sonnenschirme, Teppiche und Kleidungsstücke besserer Art lagen in Bündel geschnürt am Hafen, dazwischen geschäftige Graubärte und weinende Kinder. Der Krieg treibt sie einer neuen Heimath zu.

Das „Journ. de Const." schriebt nach Berichten aus Kertsch, 27. Mai: Die Stadt Kertsch wurde unter das Kriegsgesetz gestellt; das Eigenthum durch Tagesbefehle gesichert, und in der That an einigen Soldaten der alliirten Armeen die kriegsrechtliche Execution wegen begangener Gewaltthaten, so wie an einem Einwohner wegen Brandstiftung vollzogen. Die Einwohner kehrten nach und nach aus ihren Schlupfwinkeln zurück.

Triest, 12. Juni. (T. D. d. C.-B.) In der Nacht vom 28. zum 29. v. M. fand zu Brussa abermals ein Erdbeben statt. Im Ganzen sind durch diese Erderschütterungen 80,000 Menschen obdachlos geworden. Abdel Kader wird von Brussa nach Konstantinopel übersiedeln.

Bekanntmachungen.

Von Sr. Excellenz dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur ist mittelst Rescripts vom 28. v. M. a. c. sub No. 5470 diesem Polizeigericht vorgeschrieben worden, sich die Einsammlung patriotischer Beiträge für unsere tapferen Vaterlands-Vertheidiger sorgsamst angelegen sein zu lassen, über die Subscribenten und ihre Gaben genaue Verzeichnisse zu führen, und solche nach Ablauf von je zwei Monaten mit dem eingesammelten Gelde zur Weiterbeförderung vorzustellen. —

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung in der Livländischen Gouvernements-Zeitung No. 56 werden demnach sämmtliche Einwohner dieser Stadt hiermit aufgefordert, zum Besten des die Stadt Sewastopol vertheidi-

genden Militairs Gaben darzubringen und dieſelben, ſo groß oder gering ſie auch ſein mögen, hierſelbſt einzuzahlen. —

Pernau, Polizeigericht, den 9. Juni 1855.
Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.
No. 661. A. Mors, Secrt. 3

Demnach die theilweiſe Erneuerung und Reparatur der Barrièren um den Park und deſſen Umgegend am 16. d. M. im öffentlichen Torge dem Mindeſtfordernden vergeben werden ſoll, ſo wird ſolches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Pernau, Caſſa-Collegium, den 9. Juni 1855.

Oberkaſſenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 234. G. Lehbert, Notr. 1

Sonntag den 12. Juni 1855:

Concert im Clubb-Garten

von der Muſik-Geſellſchaft Pape aus Preußen.

Anfang um halb 7 Uhr Abends.

Entrée nach Belieben.

Einem geehrten Publico mache ich die ergebenſte Anzeige, daß ich mich als Damenſchneiderin und als Wäſcherin von feinen echten Spitzen hierſelbſt niedergelaſſen habe. Meine Wohnung iſt im ehemaligen Rumpſchen Hauſe am Wall, eine Treppe hoch. A. Kruſe. 2

Donnerstag den 16. Juni, Nachmittags 4 Uhr, werden die Vorſteher des Pernauſchen Vereins zur Verſorgung ſeiner Wittwen, Waiſen und Alten in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt zur Beſorgung der Geſchäfte des Vereins verſammelt ſein.

Eine in der Hauswirthſchaft erfahrene tüchtige Köchin kann eine Stelle erhalten im Hauſe des Kaufmanns Herrn Koſtin, bei
W. Below. 3

Am zweiten Pfingſtfeiertage Abends iſt außerhalb der Rigaſchen Pforte zwiſchen den beiden Feſtungsbrücken eine goldene Broſche gefunden worden. Der Eigenthümer kann ſelbige gegen Entrichtung der Inſertionsgebühr und eine kleine Belohnung für den Finder in der Expedition des Wochenblattes in Empfang nehmen. *

Der Verein der Armenfreunde wird auch in dieſem Jahre eine Verlooſung der eingegangenen Geſchenke von Damen- und anderen Arbeiten veranſtalten und bittet alle Förderer ſeiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einſendung von Arbeiten, an einen der unterzeichneten Geſchäftsführer oder zur Ausſtellung, welche am 3. Auguſt d. J. im Saale der Muſſe ſtattfinden wird, zu bethätigen. Die Zeit der Verlooſung wird ſpäter angezeigt werden.

Je mehr unter den jetzigen Zeitverhältniſſen die Zahl der Nothleidenden zunimmt und je weniger bei der gänzlich ſtockenden Verſchiffung Beiträge aus derſelben zu erwarten ſind, die ſtets eine Haupteinnahme des Armenvereins bildeten, um deſto dringender bittet der Verein um allſeitige rege Betheiligung an dieſer Verlooſung durch Einlieferung von Arbeiten und durch Abnahme von Looſen, damit der Verein im Stande bleibe, ſeine Wirkſamkeit fortzuſetzen zu Nutz und Frommen der Nothleidenden und der verwahrloſten Jugend.

Pernau, den 10. Juni 1855.

Dr. Landeſen. Fr. Klüver. C. M. Frey.
C. J. Schmidt. A. H. Rodde. C. Schmid.

Schmandbütten ſind käuflich zu haben im 3. Quartal im Hauſe No. 360 bei
H. Jacoby. 3

Eine kleine Heerde von circa 12 Milchkühen und jungem Stammvieh iſt unter der Hand zu verkaufen. Näheres in der Gräbnerſchen Bude. 1

Vom 3. bis zum 10. Juni.

Verſtorben. St. Eliſab.-Kirche: Madis Kölwart, alt 56 J.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Johann Georg Bolz und Julie Schmidt.

Im Namen des General-Gouvernements. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck H. Tiling, Cenſor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 24

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 11. Juni 1855.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 25. 1855.

Sonnabend, den 18. Juni.

Inländiſche Nachrichten.

Gudmannsbach, den 16. Juni 1855, abends 11 Uhr. Heute nachmittags 3¾ Uhr zeigten ſich hier, etwa 6 Werſt vom Ufer entfernt, zwei dreimaſtige feindliche Dampfſchiffe, welche anſcheinend von der Rigaſchen Seite kommend anfänglich den Cours auf Pernau hielten, ſodann aber, nachdem ſie etwa 15 Werſt von hier weiter gefahren, umkehrten, ein Küſtenfahrzeug in den Grenzen des benachbarten Gutes Tackerorth und ſpäter ein anderes, von hier aus etwa 5 Werſt nach Orrenhof zu verbrannten, überdem aber am letztern Orte zwei dergleichen Fahrzeuge durch Böte abholen ließen. Gegenwärtig ſind die beiden Schiffe noch an hieſiger Küſte ſichtbar und zeigen ſich in dieſem Augenblick auf der See zwei große Feuer, höchſtwahrſcheinlich von dem Verbrennen jener Fahrzeuge herrührend.

St. Petersburg, 6. Juni. Auf Befehl des Herrn Ober-Commandeurs der Garde- und des Grenadier-Corps wird hierdurch bekannt gemacht, daß an den Küſten des Finniſchen Meerbuſens, wo verſchiedene Truppen-Abtheilungen ſtationirt ſind, die Privatleute nicht ohne einen Schein mit der Unterſchrift des Militair-General-Gouverneurs reiſen dürfen. Ein ſolcher Schein wird aber nur Perſonen ertheilt werden, die genügende Gründe zur Nothwendigkeit ihrer Reiſe angeben können. (Pol.-Ztg.)

Die Kaufmannsſöhne 1. Gilde Jakob und Dmitri Stepanow haben zur Förderung der Newa-Batterieen 1000 Rbl. S. dargebracht (419 Rubel für Fuhren und 581 Rubel für Arbeiter zur Unterſtützung der Commando's) und dafür mit der Genehmigung Sr. Maj. des Kaiſers auch den Allerhöchſten Dank erhalten.

Bekanntmachung von Seiten des St. Petersburger Militair-General-Gouverneurs.

Die geſtern abgeſegelte feindliche Escadre hielt bei der Inſel Seskara an, wo ſie Anker warf. Bei dem rothen Berge zeigten ſich von Neuem ein Schrauben-Schiff und eine Fregatte. Den 3. Juni 1855.

Am 3. Juni kreuzten ein feindliches Schraubenſchiff und eine Fregatte vor Kronſtadt.

Den 4. Juni 1855.

Am 4. Juni erfolgten keine Veränderungen in der Lage der feindlichen Flotte.

Den 5. Juni 1855.

Unterz.: Generaladjutant Ignatjew.

Moskau. (Journal de St. Petersbourg.) Geſtern, den 27. Mai, iſt Se. Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt Michael Nikolajewitſch nachmittags gegen 4 Uhr von St. Petersburg in dieſer Hauptſtadt angekommen und an demſelben Tage um 7 Uhr abends in der Richtung von Brzesc-Litewsk wieder abgereiſt.

Nachrichten vom Aſowſchen Meere.

Der Kriegs-Ataman der Doniſchen Koſaken von der erſten Abtheilung an dem Strande des Aſowſchen Meeres, Generallieutenant Krasnow, ſtattet vom 25. Mai über das Bombardement von Mariupol durch den Feind und über die abermalige Erſcheinung der alliirten Flottille in der Nähe von Taganrog folgenden Bericht ab.

Der Commandeur des Doniſchen Koſakenregiments Nr. 66, Obriſtlieutenant Kaſtrju-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

kow, berichtete mir vom 24. Mai, daß am gestrigen Tage Mariupol das Schicksal Taganrog's getheilt habe. Am 23. Mai um 6½ Uhr nachmittags warfen die feindlichen Schiffe, die Taganrog verlassen hatten, Anker auf der Rhede von Mariupol und eröffneten am Morgen des 24. Mai ein verbrecherisches Bombardement gegen eine unschuldige und schutzlose Stadt.

Der Obristlieutenant Kastrjukow geht nicht auf die Einzelnheiten dieser teuflischen Handlung ein, sondern erklärt blos, daß schon vor Beginn des Bombardements fast alle Einwohner die Stadt verlassen hatten und daß die in der Stadt befindlichen Krons-Proviant-Magazine gerettet worden sind.

Gleichzeitig mit diesem Berichte wurde mir von dem Befehlshaber der Strandvorposten mitgetheilt, daß die Dampfschiffe der Alliirten am 24. Mai zum Krummen Vorgebirge zurückgekehrt und dort auf der Rhede Anker geworfen hätten, wahrscheinlich um ihren Angriff auf Taganrog zu erneuern.

Indem ich mit Recht voraussetzen kann, daß die unmenschlichen Feinde an ihren bisherigen Plünderungen und Verwüstungen noch nicht genug haben, treffe ich Maßregeln, um zu verhindern, daß sie in unserm heiligen Lande festen Fuß fassen könnten. (Russ. Inv.)

Der General-Adjutant Chomutow berichtet vom 30. Mai (11. Juni), daß die in's Schwarze Meer eingedrungene feindliche Escadre nach dem schon erwähnten Ueberfalle auf Mariupol am 25. Mai gegen Jeisk gezogen sei. — Diese kleine Stadt im Russischen Gebiete am Schwarzen Meere gab gar keine Aussicht auf bedeutende Beute: es wurden daselbst einige hundert Tschetwert von Mundvorrath, der theils der Krone, theils den umwohnenden Leuten gehörte, und die in der Umgegend befindlichen Heuscheunen verbrannt; der Stadt selbst wurde kein Leid gethan.

Am andern Tage rückte die feindliche Escadre gegen Temrjuk heran, aber ein frischer Wind, der sich am 27. Mai erhoben und bald in einen Sturm verwandelt harte, zwang die Feinde abzusegeln. — Unterdessen fahren die von der Escadre abgetheilten größern und kleinern Schiffe fort, von Zeit zu Zeit an verschiedenen Punkten an den Küsten des Asowschen Meeres sichtbar zu werden und die Tiefe zu messen. (Russ. Inv.)

Ausländische Nachrichten.

Aus der Ostsee.

(N. Pr. Z.) Nach einer aus Danzig, 15. Juni, datirten Depesche ist der Englische Dampfer „Vulture", der am 11. d. abends spät von unsern Kronstadt abging, verwichene Nacht dort eingetroffen. Die durch denselben eingetroffenen Berichte melden, daß die Englischen Dampfer „Merlin" und „Firefly" bei einer Recognoscirung am 9. vor Kronstadt auf drei Explodirungs-Maschinen gestoßen sind, welche beim Zerspringen die Kupferhaut der genannten Schiffe beschädigten, worauf diese zurück gegangen sind. Die Flottenstellung der Alliirten war unverändert.

Oesterreich.

Wien, 14. Juni. (Zeit.) Morgen (15. Juni) wird die unmittelbare telegraphische Correspondenz zwischen Oesterreich und Rußland eröffnet.

Wien, 15. Juni. Der „Indép. belge" wird geschrieben, daß die zu erwartende Reduction der Oesterreichischen Armee nicht, wie früher gemeldet, 100,000, sondern 140,000 Mann betragen soll.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. (St.-A.) Man fährt fort, mit den Mächten zweiten Ranges zu unterhandeln. Die Negociationen mit Schweden sollen einen Schritt vorwärts gethan haben. — Die Kaiserin befindet sich in gesegneten Umständen. Dieses für die Kaiserliche Familie höchst erfreuliche Ereigniß wird wahrscheinlich binnen vier Wochen officiell bekannt gemacht werden. Die Kaiserin wird von dem Doctor Locock, dem bekannten Englischen Arzte, den man durch den Telegraphen aus London hierher beschieden hat, behandelt werden. Die Kaiserin hat zu demselben ein besonderes Vertrauen.

Paris, 14. Juni. (T. D. d. K. Z.) Man behauptet, es sei eine neue Oesterreichische Note hier eingetroffen, worin die Meinung ausgesprochen werde, daß die Westmächte Rußland gegenüber zu weit gingen. An der heutigen Börse waren beunruhigende Gerüchte in Betreff Spaniens verbreitet.

Paris, 15. Juni. (H. C.) Die neue Pariser Anleihe von 60 Mill. ist innerhalb 24 Stunden gezeichnet worden. Die Unter-

schriften beliefen sich auf 110 Mill. und noch für 30 Mill. Meldungen sind zu spät gemacht. Die Obligationen werden bereits mit 7 bis 8 pCt. Prämie bezahlt.

Paris, 16. Juni. (N. Pr. Z.) In kurzer Zeit werden alle Zweige der Familie Bonaparte hier um den Kaiser auf dessen Wunsch versammelt sein. Im vorigen Jahre ist ein Sohn aus der ersten Ehe des Prinzen Jerome hierher gekommen und zum Offizier im 7. Dragonerregiment ernannt worden. Ein zweiter Sohn wird in Kurzem erwartet. Sie sind beide als Prinzen der Kaiserl. Familie anerkannt worden. Seit zwei Tagen sind die vier Söhne des ehemaligen Prinzen von Canino (Lucian Bonaparte) eingetroffen. Sie heißen Carl, Ludwig Lucian, Peter und Anton. Der erste hat drei Söhne, von denen der jüngste 15 Jahr alt ist und in die Kriegsschule von St. Cyr eintreten soll. Der Herzog von Cambacérès, der an der Spitze des Familienraths steht, ordnet ihre Vermögensverhältnisse, und der Kaiser zahlt ihnen eine Pension aus seiner Chatouille. Zunächst ist ein Hotel für sie angekauft und eingerichtet worden.

Spanien.

(St.-A.) Der „Messager de Bayonne" vom 14. Juni berichtet: „Der carlistische Aufstand greift in den nördlichen Provinzen um sich. Die Madrider Post, welche heute nachts hier eintreffen sollte, ist zwischen Burgos und Briviesca angehalten worden. Alle Depeschen und die Journale, wie der Wagen wurden verbrannt.

Orientalische Angelegenheiten.

(St.-A.) Der aus Konstantinopel den 7. d. M. abgegangene und in Marseille am 14. d. M. eingetroffene „Mersei" bringt Nachrichten aus der Krim bis zum 5. Danach hat General Morris eine neue Recognoscirung am rechten Ufer der Tschernaja vorgenommen.

Admiral Boxer ist zu Balaklawa an der Cholera gestorben.

Acht Tausend Alliirte haben sich zu Kertsch nach Anapa eingeschifft, während 12,000 Mann von der Türkisch-Asiatischen Armee dorthin marschirten.

Aus Paris wird der „N. Pr. Z." von befreundeter Seite geschrieben: „Einer meiner Verwandten, welcher sich in der Krim befindet, schreibt mir, daß die Armee an den Tagen vom 23. und 24. Mai enorme Verluste gehabt habe, und daß sie einer definitiven Entscheidung mit der größten Ungeduld entgegenharre. Die Strapazen und die Leiden seien so furchtbar, daß die Armee einem verzweifelten Spieler gleiche, welcher sein vabanque spielen will. Auch stehe eine Schlacht in Aussicht. In der Nacht vom 23.—24. Mai haben die Franzosen einen Verlust von 3863 Mann gehabt. Die Vorgänge am 7. Juni kosteten den Franzosen über 4000 Mann. Unter den gefallenen höheren Offizieren befinden sich der General Pecquet de Lavarande und drei Obersten. Major Dantès von der Kaisergarde, ein Vetter des bekannten Senateurs Heeckeren, ist an seinen Wunden gestorben."

Aus Jenikale schreibt man der „Times" vom 26. Mai: Sir Ed. Lyons ist heute wieder auf dem „Royal Albert" und Sir G. Brown hat sich in einem kleinen Häuschen in Jenikale über Nacht einquartirt. Man war nicht ohne Besorgniß, daß die Russen umkehren könnten, um einen Angriff zu wagen, und die Truppen haben genug Excesse begangen, um eben nicht in der Lage zu sein, sich zu schlagen. Bei den Englischen Truppen thut die strenge Disciplin das Ihrige, die Franzosen aber sind an's Afrikanische Kriegsleben gewöhnt und treiben das Plündern im Großen, womit nicht gesagt sein soll, daß der Englische Soldat sehr prüde ist, wenn er mausen kann. Die Häuser sind alle erbrochen und nur wenige wurden durch aufgestellte Schildwachen vor Plünderung bewahrt. Was sich nur immer fortschleppen läßt: Spiegel, Bettzeug, Möbel, Kleider u. s w., wurde von den Matrosen nach den Schiffen entführt, bis Sir George dem Unfug, von Englischer Seite doch, ein Ende machte, indem er einen Tagesbefehl veröffentlichte, daß jeder Soldat, der sich während der Nacht in der Stadt sehen lasse, auf die Wachtstube gebracht werde, und jeder, der am andern Morgen in der Wachtstube gefunden wird, geprügelt werden soll.

Aus Wien wird den „Times" vom 14. Juni telegraphirt: „Eine aus Varna am 13. d. abgegangene Depesche meldet, die Französischen Truppen seien aus Kertsch zurückberufen worden, wahrscheinlich um gegen Sewastopol mitzuwirken."

Neueste Post.

St. Petersburg, 7. Juni. Seine Majestät der Kaiser haben geruht zu be-

fehlen, von der Wirkung des Art. 2 Punkt a. des Ukases vom 6. November 1852, laut deſſen Dienſtpenſionen neben dem Gehalt nicht mehr zu zahlen ſind, die im Lehrfache, ſowohl im Miniſterium der Volks-Aufklärung als im Reſſort der Militair-Lehranſtalten Dienenden, ſo wie überhaupt alle diejenigen, welche als Lehrende früher dieſes Recht hatten, auszunehmen, und es für ſie, von jetzt an, wieder bei den früheren bezüglichen Normen bewenden zu laſſen.

Bekanntmachung von Seiten des St. Petersburger Militair-General-Gouverneurs.

Ein feindliches Segelſchiff und eine Fregatte warfen vor dem Schepelewſchen Berge Anker.

Von dem Soikinaja-Berge wurde gemeldet, daß die Feinde auf der Inſel Seskara eine Feuersbrunſt angerichtet hatten.

Den 6. Juni 1855.

Auf der ſüdlichen Linie iſt folgende telegraphiſche Depeſche eingetroffen: Schepelewskaja-Gora: das Linienſchiff und die Schrauben-Fregatte liegen vor Anker.

Den 7. Juni 1855.

Heute den 8. Juni um 10 Uhr abends ging aus Kronſtadt die Nachricht ein, daß die feindliche Flotte in der Stärke von 13 Linienſchiffen, 2 Fregatten, 3 Dampfſchiffen und 8 Kanonierbooten von der Inſel Sjöskär ſich Kronſtadt näherte und ſich nicht weit vom Toldbuchin-Leuchtthurm zu beiden Seiten deſſelben aufſtellte. Den 8. Juni 1855.

Am 9. Juni ſind in der feindlichen Flotte keine Bewegungen vorgefallen.

Den 10. Juni 1855.

Unterz.: Generaladjutant Ignatjew.

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürſt Gortſchakow hat aus Sewaſtopol über Nikolajew folgende telegraphiſche Depeſche vom 4. Juni eingeſandt:

Vom 31. Mai bis zum 4. Juni hatte das Feuer der Feinde vor Sewaſtopol nachgelaſſen; unſer Verluſt an jenem Tage war gering.

Am 31. Mai ſegelte die feindliche Escadre, nachdem ſie in Kertſch und Jenikale ungefähr 2000 Mann, hauptſächlich Türken, zurückgelaſſen hatte zurück nach dem Schwarzen Meere.

Am 3. Juni kam die feindliche Escadre, die in Kertſch ſtationirt geweſen war, vor Sewaſtopol an.

An den andern Stellen in der Krim, wo Truppen poſtirt ſind, iſt nichts von Bedeutung geſchehen. (Ruſſ. Inv.)

Der General-Adjutant Fürſt Gortſchakow theilt aus Sewaſtopol über Nikolajew folgende telegraphiſche Depeſche vom 5. Juni mit:

Am 5. Juni mit Tagesanbruch erneuerte der Feind die ſtarke Kanonade gegen die linke Hälfte unſerer Vertheidigungslinie; um 2 Uhr nachmittags wurde ſein Feuer gegen die 3. und 4. Abtheilung ſchwächer, und begann gegen die rechte Flanke, d. h. gegen die 1. und 2. Abtheilung heftiger zu werden.

Unſere Batterieen antworteten wirkſam; mit Einbruch der Dunkelheit wurde das Schießen etwas ruhiger; im Allgemeinen war die heutige Kanonade ſtärker als alle früheren.

Heute, mit Tagesanbruch, ging ein Theil des feindlichen Corps, gegen 15,000 Mann, bei Tſchorgun über den Fluß Tſchernaja und ſtellte ſich zwiſchen den Ortſchaften Kurſchaka und Schulju auf. (Ruſſ. Inv.)

Der General-Adjutant Fürſt Gortſchakow berichtet in einer telegraphiſchen Depeſche vom 6. (18.) Juni 2 Uhr nachmittags:

„Nach 24 Stunden einer todtbringenden Kanonade und eines unglaublich heftigen Bombardements, unternahm der Feind heute mit Tagesanbruch einen Sturm auf die Baſtionen 1, 2, 3 und auf die Baſtion Kornilow. Ueberall mit dem größten Verluſt zurückgeſchlagen, wichen die Franzoſen und ließen 600 Gefangene in unſeren Händen."

Zum Schluß fügt der Fürſt Gortſchakow hinzu: „Der Heldenmuth aller Vertheidiger von Sewaſtopol, vom General bis zum Soldaten, hat den höchſten Grad erreicht."

(Ruſſ. Invalid.)

Vom General-Adjutanten Fürſten Gortſchakow iſt die neue telegraphiſche Depeſche eingegangen, daß der Feind vor Sewaſtopol, nach dem von unſern Truppen am 6. Juni ſo glänzend abgeſchlagenen Sturm, faſt gänzlich das Schießen einſtellte und daß bis um 6 Uhr nachmittags des 7. Juni daſelbſt nichts von Bedeutung vorgefallen iſt. (Ruſſ. Inv.)

Kiel, 17. Juni. (St.-A.) Es liegt seit Freitag Abend die ganze vom Contre-Admiral Baynes befehligte Englische Flotten-Abtheilung im innern Hafen. Dieselbe besteht aus den fünf Linien-Schiffen „Pembroke", „Hawke", „Russell", „Cornwallis" und „Hastings", sämmtlich Schraubenschiffe von 60 Kanonen; ferner die Schrauben-Corvette „Falcon" von 16 Kanonen und 6 Mörsern, und fünf Kanonenböte. Als Flaggenschiff dient die Räder-Fregatte „Retribution" von 28 Kanonen. Bis zum Mittwoch dieser Woche werden die Schiffe wahrscheinlich hier bleiben. Wie man erfährt, sollen Depeschen des Admirals Dundas, welche bereits vor einigen Tagen in Kiel angekommen waren, das Geschwader beordern, sofort zu der Hauptmacht im Finnischen Meerbusen zu stoßen, die dadurch mit Einbegriff der bereits mit der Englischen vereinigten Französischen Flotte auf beinahe 50 Kriegsschiffe gebracht wird: sämmtlich Dampfer. Eine größere Macht ist niemals früher auf einem so beschränkten Raume zur See vereinigt gewesen.

Kiel, 21. Juni. (N. Pr. Z.) Gestern Morgen hat uns die Flotten-Division des Admirals Baynes verlassen. Sie begiebt sich zu der Hauptflotte des Admirals Dundas vor Kronstadt.

Berlin, 22. Juni. (St.-A.) Den „H. N." wird von Berlin telegraphirt: Ein Oesterreichisches Circular, welches von Mitte dieses Monats, nach einigen Angaben vom 12. datirt ist, erstrebt eine Verständigung mit Preußen, unter Anderm über die in Frankfurt gemeinsam einzunehmende Stellung.

Przemysl, 19. Juni. (St.-A.) Se. Majestät der Kaiser ist heute vormittags hier angekommen.

Theresienstadt, 16. Juni. (H. C.) Mit Freuden hat man in ganz Ungarn die Kaiserliche Entschließung begrüßt, welcher zufolge die active Streitmacht in den der Russischen Gränze zunächst gelegenen Kronlanden einstweilen um 140,000 Mann zu reduciren ist. Daß diese Allerhöchste Entschließung als Herold eines bevorstehenden Oesterreichischen Rücktrittes aus seiner militairisch-politischen Situation zu betrachten sei, glaubt man jedoch durchaus nicht, sondern nimmt vielmehr an, daß, da die Reducirung nur eine simple Beurlaubung zeitweilig entbehrlicher Combattanten ist, die betreffende Maaßregel dahinauslaufe, den Landgemeinden durch einstweilige Rückgabe von Arbeitskräften die bevorstehende Ernte und deren Einbringung weniger mühsam und kostspielig zu machen. Entbehrlich sind die zu beurlaubenden Truppen insofern, als die unter Waffen bleibende Streitmacht immer noch weit über 200,000 Mann zählen wird. Zudem wird dem Staate durch die Beurlaubung eine ganz bedeutende Ausgabensumme, den Unterthanen aber ein sonst nothwendig gewordener Steuern-Aufschlag erspart.

Spezia, 12. Juni. (St.-A.) Heute Morgen um $2\frac{1}{2}$ Uhr fand ein heftiges, vier Stunden anhaltendes Erdbeben statt.

Paris, 17. Juni. (N. Pr. Z.) Der „Köln. Z." wird aus Paris geschrieben: Die Depesche des Generals Pelissier, von der am Sonnabend vielfach die Rede war, ist vom „Moniteur" nicht veröffentlicht worden. Wenn ich recht unterrichtet worden bin, — und ich glaube es zu sein — so betrifft diese an den Kaiser gerichtete Depesche einfach den Sturm vom 7. Juni. Der General Pelissier giebt darin den Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten auf 9000 Mann an.

Aus officieller Quelle erfährt die „K. Z.", daß die Königin von England am 13. Juli in Paris eintreffen wird. Großartige Festlichkeiten werden zum Empfange derselben vorbereitet.

Paris, 19. Juni. (K. Z.) Wie man versichert, sind Zwistigkeiten zwischen dem Kaiser und dem General Pelissier vorgekommen. Der Kaiser wollte nämlich das unter Canrobert üblich gewesene System fortsetzen und die Operationen auf dem Kriegsschauplatze direct durch den Telegraphen leiten. General Pelissier wollte jedoch auf eine derartige Kriegführung nicht eingehen, sondern freie Hand haben. Da man ihm dieses nicht zugestand, so reichte er seine Entlassung ein, indem er erklärte, er werde nichts Weiteres unternehmen. Das Auftreten des Oberbefehlshabers erregt bei Hofe natürlich großen Unmuth. Der Kaiser gab aber zuletzt doch nach, und gestern wurde Pelissier durch den Telegraphen aufgefordert, seine Entlassung wieder zurückzunehmen und die Operationen nach seinem eigenen Ermessen zu leiten. — Bei der Affaire am 7. d. M., die bekanntlich äußerst blutig war, sind außer dem General Pecqueux de la Baranda noch zwei andere Französische Generale gefallen. Der eine von ihnen ist der bekannte General Cotte,

der Name des andern ist unbekannt. Der General Cotte befehligte längere Zeit die Cavallerie von Paris.

(Zeit.) Der General Pelissier soll in einer gestern hier eingetroffenen Depesche 20. bis 25,000 Mann verlangt haben.

Spanien. (N. Pr. Z.) Es herrscht große Unruhe in allen Schichten der Bevölkerung, man hört von massenhaften Verbannungen und Verhaftungen, achthundert Personen sitzen im Gefängnisse zu Madrid, darunter viele Priester. Die Königin residirt zu Aranjuez, die Cholera ist dort und in Madrid, die Hitze macht den Cortes das Regiment streitig und eigentlich zufrieden ist Niemand, selbst die Revolutionairs nicht, denn ihnen geht die Revolution nicht schnell genug, obwohl es kein Zweifel ist, daß sie vorwärts geht. Ein Beweis für das Fortschreiten derselben sind gewiß die neuen Minister.

Madrid, 14. Juni. (Zeit.) Nach einer telegraphischen Depesche aus Madrid vom 18. Juni haben in Santjago in Folge der Theuerung des Brotes Unruhen stattgefunden, die jedoch sogleich unterdrückt wurden. — Die Königin wird heute nach Madrid zurückkehren. — Die Finanz-Frage ist noch nicht gelöst.

London, 16. Juni. (N. Pr. Z.) Die neueste „Gazette" giebt Auskunft über den patriotischen Fonds. Aus den Sammlungen in allen Theilen des Britischen Reiches sind bereits über eine Million Pfd. St. in der Bank von England niedergelegt. Bis jetzt werden 1487 Wittwen, 1802 vaterlose und 33 ganz verwaiste Kinder unterstützt.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Mil. Z." schreibt: Am 9. und 10. dauerte das Bombardement der Alliirten auf die zwischen der Thurmbastion und dem Redan situirte Bastion Nr. 3 fort, augenscheinlich nur zu dem Zwecke, sich auf den Anhöhen des rechten Ufers der Kielbucht und auf dem Terrain zwischen den zwei Schluchten festzusetzen und unter dem Schutze des Feuers Laufgräben zu ziehen. Die regelmäßige Belagerung der Bastionen Nr. 1 bis 3 und der dazwischen liegenden kleineren Werke dürfte nun beginnen. Das Terrain auf dem Glacis ist übrigens, wie jenes zwischen der Centralbastion und dem Kirchhofe, Steinboden. Die Franzosen scheinen den Angriff auf die Stadt vom linken Flügel aus aufgegeben zu haben und belagern mit ganzer Macht die Karabelnaja, deren vorzüglichstes Werk das Fort Paul mit 108 Kanonen ist.

Paris, 14. Juni. (A. A. Z.) Die Gefangenen, welche in unsere Hände gefallen, sind zum Theil verwundet. Es spricht für die Treue der Russischen Soldaten, daß sich trotz der Nähe der beiden feindlichen Parteien und der in den Einschnitten locker vertheilten Russischen Truppen noch immer keine Ueberläufer zeigen. Das im Asowschen Meere ausgeführte Zerstörungswerk hat den Russen Verluste an Proviant beigebracht, aber leider ist der Französische Handel mit dabei betheiligt. Der Marseiller Handelsstand soll bei Taganrog 6 Mill. Fr. verloren haben. Der General Pelissier wird mit gleicher Energie zu agiren fortfahren und die Menschen nicht sparen. Im Kriegsrath soll er früher immer vollkommen stumm und schweigsam gewesen sein und auf an ihn gerichtete Fragen geantwortet haben: Ich verstehe nicht Rathschläge sondern nur Befehle zu geben. Man sagt, daß General Canrobert das Commando seiner Division wieder aufgeben werde, da seine Stellung zu schwierig geworden sei. Man sieht hier mit banger Spannung den Verlusten aus der Krim entgegen.

London, 22. Juni. (T. D. d. C.-B.) Lord Raglan meldet, daß Engländer und Franzosen am Morgen des 18. den Redan und den Malakoff-Thurm angegriffen hätten und beiderseits mit großem Verlust zurückgeschlagen worden seien.

(St.-A.) Pariser Correspondenzen wollen von einem Bericht wissen, den General Pelissier an den Kaiser Napoleon über den Sturm vom 7. Juni eingesandt habe, und worin der Verlust der Franzosen bei dieser Affaire auf 9000 Mann, an Todten und Verwundeten, angegeben sein soll.

Paris, 18. Juni. (N. Pr. Z.) „Keine Nachrichten schlechte Nachrichten", heißt es jetzt in Paris, und die Leute haben nicht Unrecht, weil es kein Geheimniß ist, daß die Regierung Depeschen aus der Krim erhalten hat. Man glaubt allgemein, daß der General Pelissier irgend etwas unternommen habe, was gar nicht oder nicht ganz gelungen sei. Daß er Verstärkungen verlangt hat, ist uns heute von mehreren Seiten bestätigt worden, und es giebt da auch gar nichts zu verwundern, wenn man die Verluste der Verbündeten seit dem 22. Mai in Betracht zieht und be-

denkt, daß Cholera und Typhus die Reihen des Piemontesischen Hilfscorps außerordentlich lichten.

Durch die gefangenen Offiziere der Kaisergarde hat man erfahren, daß in dem Gefechte vom 7. ihr schönes Regiment fast ganz vernichtet ist, desgleichen die Elite-Compagnieen der Fremdenlegion, die ihr Grab in und vor der Lunette Kamtschatka gefunden haben.

Die Oesterreichische „Militair-Ztg." berichtet: Am Kleinasiatischen Kriegsschauplatze wurde der diesjährige Feldzug nicht eröffnet. Die Türken befestigen die Städte Kars, Bajazid und Erzerum nach Kräften und erwarten den Angriff ihrer Gegner.

Kertsch, 2. Juni. (H. C.) Gleich nach dem Einzuge der Verbündeten ward die Stadt Kertsch ein Schauplatz, auf welchem das Recht des Siegers in vollstem Maße ausgeübt wurde. Man suchte sich für die Entbehrungen der Belagerung von Sewastopol zu entschädigen. Die Soldaten der verbündeten Heere brachen in die von den Russen verlassenen Häuser und durchstöberten selbst Wände, Decken, Matratzen, Kisten und Koffer und alle möglichen Ecken und Winkel, um etwaige von den Russen in der Eile der Flucht vergessene Rubel zu finden. Einige waren in ihren Nachforschungen ziemlich glücklich; andere, vom Schicksale weniger begünstigt, nahmen mit Dingen fürlieb, denen sie einigen Werth beimaßen. So sahen wir einen mit seinem ganzen Feldgepäcke beladenen Französischen Tirailleur unter einem gewaltigen Spiegel verschwinden, den er, wir wissen nicht wo, aufgegabelt hatte. Als er athemlos unter dieser schweren Bürde einherkeuchte, begegnete ihm ein Englischer Marine-Offizier, der ihm bemerklich machte, daß er nicht im Stande sein werde, den ungeheuren Spiegel mit fortzuschleppen. Der Franzose entgegnete anfangs trotzig, er habe denselben für seinen General bestimmt. Als ihn aber der Engländer fragte, wie viel er für den Spiegel haben wolle, verlangte er einen Thaler und schlug seine Beute, welche mindestens 1200 Fr. werth war, um diesen Preis los. An einer andern Stelle waren die Zuaven damit beschäftigt, ein ungeheures Piano fortzuschleppen, welchem sie die Ehre zugedacht hatten, bei den außerordentlichen Vorstellungen im Sommertheater vor Sewastopol zur Aufführung von Overturen ꝛc. verwandt zu werden. Hinzukommende Engländer hatten den glücklichen Einfall, das Instrument mit Rädern zu versehen und als Wagen für die Tornister zu benutzen. Dieser Gedanke fand begeisterten Anklang, und das arme Piano wurde über Berg und Thal fortgerollt. Leider ist das Museum von Kertsch, welches eine sehr werthvolle und merkwürdige Sammlung von Alterthümern enthielt, beinahe gänzlich zerstört worden. Kostbare Vasen, Gemälde, Rüstungen ꝛc., Alles ward durcheinander geworfen, wie wenn ein Orkan dazwischen gefahren wäre.

(N. Pr. Z.) Nach einer Correspondenz aus Simferopol vom 24. Mai nahm die Zahl der Ueberläufer von den Verbündeten wieder zu: in der letzten Woche wurden etwa 60 Französische Deserteurs eingebracht. Als Ursache ihres Davonlaufens gaben sie Mangel an Wasser und frischer Fleischnahrung, außerdem auch die durch den langen Aufenthalt in der wüsten Gegend zwischen Sewastopol und Balaklawa bei ihnen erregte Langeweile an.

Athen, 15. Juni. (Zeit.) Ein neues Ministerium ist gebildet und vorgestern beeidet worden. Seine Mitglieder sind: Krestenites für die Finanzen, Argyropulos für Aeußeres und Cultus, Barboglu für die Justiz, Digomala für die Marine, Maurokordato für das Innere, und Kalergis für den Krieg. Der Tractat mit der Pforte ist unterzeichnet.

Mit tiefbewegtem Herzen sage ich meinen theuern Schülern und Schülerinnen, die mit liebevoller Erinnerung und freundlicher Theilnahme mir eine Liebesgabe gespendet, meinen wärmsten Dank. — Daß der in die zarten Kinderherzen in Schwachheit gestreute Saamen unter des Herrn Segen und Gnade zu herrlichen Früchten gedeihen möchte, das war und ist fortan mein inniges Flehen.

Hapsal, den 10. Juni 1855.

Friederike Gernet.

Bekanntmachungen.

Von Sr. Excellenz dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur ist mittelst Rescripts vom 28. v. M. a. c. sub No. 5470 diesem Polizeigericht vorgeschrieben worden, sich die Einsammlung patriotischer Beiträge für unsere tapferen Vaterlands-Vertheidiger sorgsamst angelegen sein zu lassen, über die Subscribenten und ihre Gaben genaue Verzeichnisse zu führen, und solche nach Ablauf von je zwei Mo-

naten mit dem eingesammelten Gelde zur Weiterbeförderung vorzustellen. —

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung in der Livländischen Gouvernements-Zeitung No. 56 werden demnach sämmtliche Einwohner dieser Stadt hiermit aufgefordert, zum Besten des die Stadt Sewastopol vertheidigenden Militairs Gaben darzubringen und dieselben, so groß oder gering sie auch sein mögen, hierselbst einzuzahlen. —

Pernau, Polizeigericht, den 9. Juni 1855.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 661. A. Mors, Secrt. 2

Von dem pernauschen Brand-Collegio ergehet an diejenigen besitzlichen Einwohner dieser Stadt, in deren Häusern die Feuerstellen, bei der im verflossenen Mai Monate stattgehabten Besichtigung, im mangelhaften und gefahrdrohenden Zustande befunden worden die gerügten Ordnungswidrigkeiten innerhalb vier Wochen a dato abstellen zu lassen, widrigenfalls das Brand-Collegium nach Verlauf dieser Frist wider diejenigen Contravenienten, die sich nicht selbst vor Schaden sichern wollen, in Anleitung dieser Stadt Brand- und Feuerordnung Cap. 1 § 6 verfahren wird.

Pernau, Brand-Collegium, am 16. Juni 1855. Brandherr E. Höflinger.

No. 39. Brackmann, Notr. 3

Einem geehrten Publico mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Damenschneiderin und als Wäscherin von feinen echten Spitzen hierselbst niedergelassen habe. Meine Wohnung ist im ehemaligen Rumpschen Hause am Wall, eine Treppe hoch. A. Kruse. 1

Am zweiten Pfingstfeiertage Abends ist außerhalb der Rigaschen Pforte zwischen den beiden Festungsbrücken eine goldene Brosche gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbige gegen Entrichtung der Insertionsgebühr und eine kleine Belohnung für den Finder in der Expedition des Wochenblattes in Empfang nehmen. *

Beim Beginn des nächsten Semesters wünsche ich einige Pensionäre, die die hiesigen Schulen besuchen, unter billigen Bedingungen bei mir aufzunehmen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst in meiner Wohnung, im ehemaligen Sommerschen Hause in der Vorstadt, Haus No. 259, melden.

Ernst Meywald. 3

Eine in der Hauswirthschaft erfahrene tüchtige Köchin kann eine Stelle erhalten im Hause des Kaufmanns Herrn Kostin, bei

W. Below. 2

Der Verein der Armenfreunde wird auch in diesem Jahre eine Verloosung der eingegangenen Geschenke von Damen- und anderen Arbeiten veranstalten und bittet alle Förderer seiner Zwecke in Stadt und Land, ihre Theilnahme durch zahlreiche Einsendung von Arbeiten, an einen der unterzeichneten Geschäftsführer oder zur Ausstellung, welche am 3. August d. J. im Saale der Musse stattfinden wird, zu bethätigen. Die Zeit der Verloosung wird später angezeigt werden.

Je mehr unter den jetzigen Zeitverhältnissen die Zahl der Nothleidenden zunimmt und je weniger bei der gänzlich stockenden Verschiffung Beiträge aus derselben zu erwarten sind, die stets eine Haupteinnahme des Armenvereins bildeten, um desto dringender bittet der Verein um allseitige rege Betheiligung an dieser Verloosung durch Einlieferung von Arbeiten und durch Abnahme von Loosen, damit der Verein im Stande bleibe, seine Wirksamkeit fortzusetzen zu Nutz und Frommen der Nothleidenden und der verwahrlosten Jugend.

Pernau, den 10. Juni 1855.

Dr. Landesen. Fr. Klüver. C. M. Frey. C. J. Schmidt. A. H. Rodde. C. Schmid.

Ein Planwagen mit einem Pferde ist für die bevorstehende Badezeit billig zu vermiethen im Guglichen Hause in der Vorstadt. 1

Vom 10. bis zum 17. Juni.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Gustav Holberg, alt 51 J. 6 M. — Maria Elisabeth Tiron, alt 1 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 25

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 18. Juni 1855.

W. Baum.

Pernausches Wochenblatt.

№. 27. 1855.

Sonnabend, den 2. Juli.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 17. Juni. Nach der letzten Nummer des „Russ. Invaliden" hat der Niederländische Consul zu Riga v. Schröder zum Besten hinterbliebener Wittwen und Waisen bei Sewastopol gefallener Krieger 1000 Rbl. S. dargebracht.

St. Petersburg, 19. Juni. Der Hofrath a. D. P. Schipow in Moskau hat sein Haus daselbst, das 12,000 Rbl. S. jährlich einträgt, zum Besten der leidenden Menschheit zur Verfügung des der Kaiserlichen philanthropischen Gesellschaft untergebenen Comité der Armenpflege in Moskau gestellt, und ist für diese wohlthätige Gabe der Dankbarkeit des Monarchen gewürdigt worden.

Der Bürger Alexei Panfilow, der mit der Berechtigung eines Sewastopolschen Kaufmanns 3. Gilde Handel treibt, hat 250 Rbl. S. dargebracht mit dem Wunsche, je 25. Rbl. unter die auf den Bastionen Kornilow und 4, 5, 6 Stehenden, sowie unter die auf den Redouten Kamtschatka, Selenginsk und Wolynsk Gewesenen, und den Rest unter die Verwundeten zu vertheilen; dazu hat er 10 große und 90 kleinere Fässer der Behörde zur Disposition gestellt. Se. Maj. der Kaiser haben befohlen, dem Panfilow für die Darbringung zu danken.

Vom 1. bis zum 8. Juni sind abermals 3176 Rbl. 51 K. S. bei dem Eigenen Comptoir Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Alexandrowna eingegangen, im Ganzen seit dem 1. Mai 128,579 Rbl. S., von denen 100,000 Rbl. in die Krim abgesandt wurden. An Materialien liefen bis zum 8. Juni 271 Pack ein, wovon 230 in die Krim gingen.

Innere Schifffahrt. Seit Eröffnung der Navigation, vom 15. April bis 6. Juni sind 4772 Fahrzeuge in St. Petersburg angekommen, auf welchen Waaren im Belauf von 3,050,751 Rbl. S. eingeführt wurden.

Bekanntmachung von Seiten des St. Petersburger Militair-General-Gouverneurs.

Im Laufe des 16., 17. und 18. Juni sind in der Lage der feindlichen Flotte keine Veränderungen vorgefallen; am 17. vormittags wurde auf den Schiffen Zielschießen angestellt. Den 19. Juni 1855.

Unterz.: Generaladjutant Ignatjew.

Archangelsk, 3. Juni. Archangelsk beginnt sich durch das Einlaufen von Dwina-Schiffen und Barken zu beleben. Gleichfalls langten während des Mai-Monats 30 ausländische Schiffe an, darunter 5 von Norwegen, 7 aus Bremen und ein Nordamerikanisches.

Odessa. Sonntag, den 22. Mai, traf aus Konstantinopel die zweite Abtheilung schwer verwundeter Russischer Kriegsgefangener ein, nämlich der Stabsrittmeister Abukow (vom Regiment S. K. H. des Fürsten Nikolai Maximilianowitsch), die Junker Kowalew und Ssumarokow (vom Inf.-Reg. Wladimir) und 81 Gemeine; sie wurden vom Englischen Kriegsdampfer „Cyclops" in die Odessaer Quarantaine abgeliefert.

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli Raamatukogu
22508

theilt aus Sewastopol vom 15. Juni abends folgende telegraphische Depesche mit:

Vom 7. bis 15. d. hat bei Sewastopol nichts Wichtiges stattgefunden; das feindliche Feuer war schwach und unsere täglichen Verluste nicht groß. Der Belagerer legt neue Approchen gegen die Vertheidigungs-Linie der Festung an. Von unserer Seite werden die Beschädigungen rüstig ausgebessert, Batterieen werden gegen die erwähnten Approchen aufgeführt und die innern Vertheidigungs-Anstalten der Stadt verstärkt.

Auf den andern Punkten der Halbinsel Krim hat sich nichts Bemerkenswerthes ereignet. (Russ. Inv.)

Ausländische Nachrichten.

Aus der Ostsee.

Memel, 28. Juni. (St.-A.) Gestern wurden folgende 3 Schoonerschiffe: „Helene" von Helsingfors, „Ahli" von Finnland, erstere beiden mit Mehl, letzteres mit Mehl, Oel und Seife beladen, die sämmtlich am 27. Mai c. von den Englischen Kriegsschiffen „Magicienne" und „Merlin" in der Nähe der Finnischen Küste genommen worden sind, mit Englischer Besatzung als Prisen hier in den Hafen gebracht. Die Führer dieser Schiffe, deren Namen nicht haben ermittelt werden können, sind mit den übrigen Schiffsleuten als Gefangene an Bord der genannten beiden Kriegsschiffe gebracht.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juni. (T. D. d. H. C.) Der Reichsrath wurde heute vom Finanzminister eröffnet. Dieser verlas den offenen Brief, wodurch die Gesammtverfassung mitgetheilt wird. Der Inhalt ist folgender: Der König leistet den Eid auf die Verfassungen. Die Minister sind verantwortlich. Normal-Budget. Abweichungen hiervon werden zweijährig bewilligt. Den Präsidenten erwählt der König. Die Versammlung hat keine Initiative. Die Versammlungen werden jedes zweite Jahr zusammenberufen und sind in dieser Periode nur zweimal auflösbar. Streitigkeiten zwischen Provinzial-Versammlungen und Reichsrath entscheidet der König im Geheimen Staatsrathe. Die Zusammensetzung des Reichsrathes ist, wie die Verordnung vom 26. Juli sie bestimmt, mit Hinzufügung von 30 Mitgliedern: Dänemark wählt 17, Schleswig 8 und Holstein 5. Wählbar ist jeder 25-jährige; wahlberechtigt sind dieselben, wenn sie 1200 Thlr. Einkommen haben oder 200 Thlr. Steuer zahlen. Holsteins Bundesverhältnisse sind dem Reichsrath umbeikommend. Hierdurch entstehende Geldfragen werden jedesmal besonders abgemacht.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Die „Zeit" schreibt: Der Armeebefehl des Kaisers von Oesterreich wegen Entlassung der Reserven ist nunmehr erschienen. Noch kennt man nur die telegraphische Meldung dieser Thatsache, und daß sich dieselbe auf die dritte und vierte Armee, d. h. auf die Truppentheile bezieht, welche seiner Zeit gegen Rußland aufgestellt wurden. Wie hoch sich die Summe der Mannschaften beläuft, die dadurch der Beschäftigung des Friedens zurückgegeben wurden, das wird man erst später erfahren; sie kann aber nicht gering sein. In allen übrigen Deutschen Staaten denkt man gleichfalls bereits an eine Verminderung der Contingente, soweit dies unbeschadet des Bundesbeschlusses vom 8. Februar d. J. zulässig ist.

Köln, 30. Juni. (N. Pr. Z.) Auf ein widerholtes Gesuch um provisorische Freilassung gegen Caution des wegen der viel besprochenen Werbungen in Untersuchungshaft befindlichen Secretairs des hiesigen Englischen Consulats ist die Rathskammer des Königl. Landgerichts eingegangen und der Secretair gegen eine vom Consul Curtis im Auftrage seiner Regierung hinterlegte Caution von 500 Thlrn. der Haft heute entlassen worden.

Mannheim, 29. Juni. (Fr. J.) Auch hier werden Beurlaubungen vorgenommen und von morgen an die Compagnie auf 95 Mann ohne Chargen verringert.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. (B.-H.) Der diplomatische Himmel umwölkt sich. Man hat Oesterreich sehr bittere Vorwürfe über seine neutrale Haltung gemacht, deren Dauer nach der effectiv stattfindenden Reduction keinen Zweifel mehr läßt. Oesterreich will sich überdies zu keiner Ausdehnung der vier Garantieen verstehen. — Die Verlüste der Franzosen sollen, wie die Minister in vertraulichen Unterhaltungen gestehen, (7. und 18.) sich auf 10,000 Mann belaufen. Man ist auch in Angst wegen der Verheerung, welche die Cholera in der Krim anrichtet, und man fürchtet, sie werde nicht weniger Opfer kosten,

als vergangenes Jahr. — Drei Generale sind aus der Krim wegen Untauglichkeit und, wie man sagt, auch wegen Mangels an Muth zurückberufen worden. Die Generale Coeur und Duval sind unter ihnen. Man erzählt sich wieder, wie schon so oft vorher, von Insubordinationsfällen, und daß die Namen der exilirten Generale wieder in der Armee genannt werden.

Herrn Drouyn de l'Huys werden sehr pessimistische Aeußerungen in den Mund gelegt — Frankreich sei in einen Krieg verwickelt, sagte der ehemalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welcher es an Geld und Menschen aufzehren würde; man behauptet sogar, er beabsichtige eine Brochüre in diesem Sinne zu veröffentlichen.

Der „Zeit" wird geschrieben: Ueber die Carlisten-Bewegung hören wir, daß dieselbe einem neuen Ausbruche nahe sei. Verbürgt ist, daß die Spanischen Consuln von Perpignan, Toulouse und Marseille dem Generalcapitain von Barcelona angekündigt haben, daß die Carlisten einen Schlag in Catalonien beabsichtigen, wo die Zwistigkeiten zwischen Fabrikherren und Arbeitern eine fortwährende Aufregung erhalten.

(M. Pr. Z.) Ein Einwohner von Bordeaux hat dem Kaiser einen Entwurf zugeschickt, welcher bezweckt, den Gebrauch des Pulvers bei der Artillerie durch Anwendung des Dampfes zu ersetzen, namentlich bei den Batterieen der Kriegsschiffe, für welche angeblich ein einziger Kessel ausreichen würde. Der Entwurf ist dem Marine-Ministerium zur Prüfung zugestellt worden.

Marseille, 30. Juni. (T. D. d. C. B.) Es werden hier Vorbereitungen zur Einschiffung von 40,000 Mann getroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Juni. (Zeit.) Der „Globe" meldet, daß Capitain Lyons von der „Miranda", welcher den Oberbefehl über die Englische Escadre im Asowschen Meere geführt hat, an einer vernachlässigten Schußwunde am Bein, zu welcher der kalte Brand kam, in Konstantinopel gestorben ist. Capitain Lyons stand im 36. Lebensjahre und war der zweite Sohn des Admirals Sir E. Lyons. Er befehligte im vorigen Jahre eines der Schiffe des Britischen Geschwaders im Weißen Meere.

Die alte Schrauben-Fregatte „Aeolus" (42 K.), welche als Munitionsschiff hergerichtet ist, wird in einigen Tagen 12,000 Bomben von Sheerneß nach der Ostsee-Flotte bringen.

Aus Birmingham wird gemeldet, daß Englische Speculanten 50,000 Quarters Waizen in Berdiansk verloren haben.

Orientalische Angelegenheiten.

(M. Pr. Z.) Aus Konstantinopel vom 18. Juni wird gemeldet: die Admirale lassen die Festungswerke von Anapa vollständig zerstören. Die Tscherkessen hatten die Stadt vor Ankunft der Verbündeten geplündert, die Einwohner waren indeß zuvor mit ihren Kostbarkeiten abgezogen. Sie sind den Russischen Truppen bei deren Rückzug gefolgt.

(A. A. Z.) Die Cholera im Lager der Piemontesen ist leider im Zunehmen. Nach den letzten Berichten ist der tägliche Abgang an Kranken und Gestorbenen auf 100 Mann gestiegen. Der Gesammtverlust an Todten beträgt bis diesen Augenblick bereits gegen 1500 Mann, also 10 pCt. der ganzen Expeditionsarmee.

Die von den Russen freiwillig zerstörten und geräumten Forts Anapa, Rajewsky und Noworossiisk sind weder von den Abchasen noch von den Alliirten besetzt. Auch sind die seit dem 9. Juni auf dem Marsche in das Gebiet von Taganrog befindlichen 23 Bataillone sammt der Civilbevölkerung jener Etablissements am rechten Ufer des Kuban glücklich und unbehelligt eingetroffen.

Aus Odessa, 19. Juni, schreibt man der „Milit.-Ztg.": „Endlich ist auch der Zweigdraht des Telegraphen zwischen Odessa und St. Petersburg eröffnet, und demnächst wird die Communication auf dem Telegraphenwege zwischen St. Petersburg und Sewastopol beendet werden.

Von der Donau schreibt man der „Br. Z.": Nach dem Aufhören des Typhus und des Nervenfiebers, welche bisher in der Walachei wütheten, hat sich nunmehr die Cholera daselbst eingestellt.

Konstantinopel. (Zeit.) Den Correspondenzen aus Konstantinopel vom 18. zufolge war man noch immer auf einen Angriff der Russen gegen Kars gefaßt. — Die Französische Gesandtschaft, heißt es, dringt noch immer sehr angelegentlich beim Divan auf Bestätigung des Privilegiums, welches der Pascha von Aegypten zur Durchstechung der Landenge von Suez Hrn. v. Lesseps ertheilt hat, wäh-

rend ihrerseits die Englische Legation dieser Bestätigung sich widersetze; die Französische Diplomatie thut weiter nichts bei dieser Gelegenheit, als die nationalen Ueberlieferungen aufrecht erhalten. Seit Ludwig XIV. hat Aegypten und dessen Zukunft nicht aufgehört, ein Gegenstand der Aufmerksamkeit zu sein. Die schon damals begonnenen Studien sind zur Expedition von Aegypten benutzt worden. Das Kaiserreich, die Restauration, die Juli-Regierung haben stets ihre Blicke auf Aegypten gerichtet, wo sie aber auch stets auf die Britische Rivalität gestoßen sind.

(N. Pr. Z.) Die wichtigste Nachricht ist heute (1. Juli) der Tod Lord Raglan's, der in folgender Depesche gemeldet wird: London, 30. Juni, abends. Lord Panmure hat heute vom General Simpson die Trauerbotschaft erhalten, daß Lord Raglan am 28. Juni, abends 25 Minuten vor 9 Uhr gestorben ist. Das Ereigniß hat die Armee in die tiefste Betrübniß gestürzt. (Nach der Behauptung Englischer Journale hätte Lord Raglan aus „Gesundheits-Rücksichten"; in Wahrheit aber auf das Andringen der Französischen Regierung, seine Entlassung eingereicht und seine Ersetzung durch General Simpson noch vor seinem Tode erfahren. Die Englische Regierung hat die Wahrheit dieses Gerüchtes entschieden in Abrede gestellt.)

Neueste Post.

Bekanntmachungen von Seiten des St. Petersburger Militair-General-Gouverneurs.

Im Laufe des 20. Juni behielt die feindliche Flotte ihre frühere Stellung bei. — Am Morgen trennte sich von der auf der Südseite stehenden Escadre ein Linienschiff von 100 Kanonen und näherte sich der großen Rhede, während zu gleicher Zeit zwei Kanonierboote auf die bei dem Oranienbaumschen Ufer vorbeiziehenden Laiben (Finnischen Barken) feuerten und sodann an das Ufer bei Krasnaja-Gorka kamen, wo sie gleichfalls das Feuer eröffneten.

Im Laufe des 21. Juni veränderte die feindliche Flotte ihre Lage nicht. — abends wurde auf den feindlichen Ruderfahrzeugen ein Exercitium ausgeführt.

Im Laufe des 22. Juni verblieb die feindliche Flotte in der früheren Lage. — Abends sonderten sich Kanonierböte nebst Schaluppen von der auf der Nordseite befindlichen Escadre ab und führten ein Exercitium mit Kanonen aus. Den 23. Juni 1855.

Unterz.: Generaladjutant Ignatjew.

Nachrichten aus der Krim.

Heute (am 22. Juni) ist vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakow das Kriegs-Journal vom 4. bis zum 17. Juni eingegangen, welches ergänzende Angaben über das glänzende Abschlagen des Sturmes auf Sewastopol, und außerdem einige Details enthält sowohl über den weiteren Gang der Arbeiten des Belagerers, als auch über die von uns ergriffenen Maßregeln, denselben entgegenzuwirken.

Den Tag des 6. Juni kann man vermöge der bedeutenden Anzahl der angreifenden Truppen des Gegners, der stürmischen Attaque desselben und der Wuth des Kampfes, zur Ehre der Garnison von Sewastopol in die Reihe der wahrhaft heroischen Begebenheiten unserer Kriegsgeschichte stellen. Mit der Dämmerung rückte der Feind unter dem betäubenden Schießen zum Sturme vor, wie es scheint, in der vollen Zuversicht, daß die Tags zuvor stattgefundene Kanonade Einstürze in unseren Werken verursacht und dieselben zugänglich gemacht habe. Seine dichte Kette umfaßte den Raum von 4 Werst, und hinter ihr schritten die Colonnen, gedeckt durch starke Reserven; in dieser Ordnung stürzte sich der Feind auf die Verschanzungen und begann die mörderischste der Schlachten.

Die kaltblütige Anordnungskunst des Generallieutenants Chrulew, die Festigkeit seiner nächsten Gehilfen, des Contre-Admirals Panfilow und des Generalmajors Fürsten Urussow, gleichwie die hohe Selbstverleugnung Aller, die an dem Gefechte Theil nahmen, vom General bis zum Soldaten, machten die hartnäckigen Anstrengungen des Feindes erfolglos. Die mannhaften Truppen Sewastopol's hatten in der Nacht vom 5. auf den 6. Juni sämmtliche Beschädigungen unter dem stärksten Feuer auszubessern vermocht, schlugen während des Sturmes die verzweifelten Angriffe ab und verfolgten einzelne Abtheilungen des Gegners bis in die Trancheen desselben.

In Folge dessen sehen sich die Verbündeten gezwungen, die regelmäßige Belagerung wieder aufzunehmen; allein diese wird ohne

Zweifel von ihrer Seite viel Zeit und ungeheure Opfer fordern.

Die Hartnäckigkeit und die Dauer des Sturmes, während deſſen die Truppenmaſſen des Gegners unter mörderiſchem Kartätſchenfeuer anrücken mußten, müſſen einen überaus großen Verluſt in ihren Reihen angerichtet haben. Nach der Ausſage von Ueberläufern beläuft ſich der Verluſt der Franzoſen an Todten und Verwundeten auf 10,000 Mann: unter den Getödteten nennen ſie die Generale Meyran, Brunet und Boran; den Engländern ſind nach ihrer Angabe 3500 Mann kampfunfähig geworden; unter ihren Todten ſind die Generale Colin-Campbell und York (die an ihren Wunden in der Gefangenſchaft ſtarben) und viele Stabs- und Oberoffiziere.

Außerdem haben ſich unter den 600 von uns gemachten Gefangenen, unter denen gegen 300 Verwundete waren, ausgewieſen: ein Stabsoffizier und 11 Oberoffiziere der Franzöſiſchen und ein Stabsoffizier der Engliſchen Armee.

Uns wurden außer den in dem Berichte vom 7. Juni Genannten getödtet: der tapfere Commandeur der 5. Compagnie des Infanterie-Regiments Sjewsk, Stabscapitain Oſtrowski, der ſich mit ſo entſchloſſenem Muthe mit ſeiner Compagnie auf den in die Batterie Gervais eingedrochenen Feind warf, und verwundet: der Flügel-Adjutant Capitain 1. Ranges Kiſſlinski, der Major Rudanowski vom Infanterie-Regiment Minsk, der Obriſtlieutenant Nikitin vom Jägerregiment Odeſſa und der Obriſtlieutenant Fürſt Bagration vom Infanterieregiment Jelezk.

Die Verbündeten haben nach dem erlittenen Mißgeſchick folgende Belagerungsarbeiten fortgeführt: vom 7. bis zum 15. Juni haben ſie die Approchen gegen den Kirchhof, die Baſtion Nr. 5 und die Redoute Schwarz verlängert, die Redouten Oſelenginsk und Wolynsk durch eine Tranchée verbunden, den Verbindungsweg von der Lünette Kamtſchatka aus vorwärts geführt und Batterieen links von der Redoute Oſelenginsk abwärts zur Bucht hin errichtet; aber alle dieſe Arbeiten werden dermaßen durch das gutgezielte Feuer unſerer Artillerie erſchwert, daß der Verſuch des Feindes, am 10. Juni eine Tranchée gegenüber dem Peressyp aufzuführen, durch unſere zunächſt liegenden Batterieen vollſtändig gehindert und nicht weiter erneuert wurde.

Gegen die Batterie Nr. 4 agirt der Belagerer mit ſteinſchleudernden Flatterminen und Sprengungen; die erſteren fügen uns jedoch gar keinen Schaden zu, und gegen die letzteren wenden wir mit Erfolg Querſchminen an.

Seit dem 7. Juni begann das feindliche Feuer allmälig ſchwächer und unſer Verluſt geringer zu werden: am 7. Juni beſtand die Einbuße der Sewaſtopolſchen Garniſon aus 62 Getödteten und 292 Verwundeten; bis zum 11. Juni betrug ſie nur 7 Todte und 27 Verwundete; unter der Zahl der letzteren befindet ſich auch der Generalmajor Todleben von Sr. Kaiſ. Majeſtät Suite; es wurde ihm am 8. Juni eine Kugel durch die Wade geſchoſſen; allein das hindert ihn nicht, wie früher den Gang der Vertheidigung zu leiten.

Im Verlaufe genannter Zeit waren unſere Hauptbeſchäftigungen: die Säuberung der Gräben, die Verlängerung der Facen und das Aufſchütten in den Flanken unſerer Werke.

Trotzdem daß von der ſchwülen, über einen Monat anhaltenden Hitze der Boden trocken geworden iſt, und deshalb die Arbeiten mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft ſind, iſt es der Garniſon von Sewaſtopol, Dank ihrem beiſpielloſen Eifer, gelungen, ſämmtliche Verſchanzungen auszubeſſern und neue Mittel zu der kräftigſten Vertheidigung derſelben herzuſtellen.

Der General-Adjutant Fürſt Gortſchakow theilt aus Sewaſtopol über Nikolajew folgende telegraphiſche Depeſche vom 22. Juni mit:

Bis halb 10 Uhr Abends, den 22. Juni, iſt bei Sewaſtopol nichts Neues vorgefallen. Nach den gemachten Bemerkungen ſcheint es, daß der Feind ſich aufs neue zum Bombardement und Sturm anſchickt.

Lord Raglan iſt am 17. Juni geſtorben.

Genitſchesk iſt bombardirt worden, jedoch ohne großen Schaden. (Ruſſ. Inv.)

Aus der Oſtſee. Danzig, 30. Juni. (Nat.-Z.) Verſchiedene Engliſche Kriegsſchiffsboote haben im Laufe der vorigen Woche in der nördlichen Einfahrt von Kronſtadt 47 Explodir-Maſchinen entdeckt und größtentheils aufgefiſcht. Bei näherer Unterſuchung einer dieſer Maſchinen auf dem Schiffsverdeck des „Exmouth“ platzte jene und verwundete den

Admiral Seymour, 2 Offiziere und 4 andere Mannſchaften. Admiral Seymour wurde beſonders am Kopfe verletzt und ſoll dabei ein Auge verloren haben.

Danzig, 29. Juni. (H. C.) Seit dem 10. d. ſind hier einzelne Cholerafälle eingetreten; es ſind bis heute 119 Perſonen erkrankt, wovon 44 geſtorben, worunter ein Mann von der auf der Rhede liegenden Fregatte „Thetis“. Zuerſt hat ſich die Krankheit bei den von Polen mit Getraide und Holz kommenden Floß-Knechten gezeigt. Die Witterung iſt mehrentheils kühl bei NO.-Wind.

Wien, 5. Juli. (N. Pr. Z.) Se. Maj. der Kaiſer, welcher am Sonnabend von Galizien zurückgekehrt, wird, wie der „Schl. Z.“ aus Wien gemeldet wird, im Juli eine Reiſe nach Venedig antreten.

Paris, 30. Juni. (H. C.) Die Idee, eine Armee in's Baltiſche Meer zu ſchicken, iſt für dieſes Jahr aufgegeben worden. Doch verließ ſo eben eine zweite Expedition von Kanonen-Schaluppen den Hafen von Breſt.

Paris, 2. Juli. (T. D. d. C.-B.) Bei der Eröffnung der außerordentlichen Sitzung der Legislativen ſprach der Kaiſer unter Anderem Folgendes: Er bedaure, daß die Conferenzen unglücklicherweiſe nicht vermocht hätten, den Frieden herzuſtellen. Er habe geprüft, ob es Frankreich an Mäßigung bei Aufſtellung der Bedingungen gefehlt habe. Frankreich und England hätten ſchon Vortheile errungen gehabt, als das Wiener Cabinet an ſie die Anfrage richtete, ob die Unterhandlungen auf Baſis bereits im Allgemeinen formulirter Punkte wieder aufgenommen werden könnten. Frankreich und England wollten von ihren errungenen Vortheilen keinen Mißbrauch machen, um die Wiederherſtellung des Friedens zu erleichtern. Der Kaiſer ſetzt die Franzöſiſch-Engliſchen Forderungen auseinander und ſagt ferner: Rußland habe eine Beſchränkung ſeiner Macht im Schwarzen Meere verweigert. Wir ſeien noch immer in Erwartung, daß Oeſterreich ſeinen Verpflichtungen nachkommen werde, darin beſtehend, unſern Allianz-Vertrag zu einem offenſiven und defenſiven zu machen, wenn die Unterhandlungen ſcheiterten. Es ſei wahr, Oeſterreich habe uns den Vorſchlag gemacht, durch einen Vertrag mit ihm die Unabhängigkeit der Türkei zu garantiren, um in Zukunft den Fall als einen casus belli zu betrachten, wenn durch Rußland die Zahl ſeiner Schiffe, wie ſie vor Beginn des Krieges beſtand, überſchritten würde. Die Annahme dieſes Vorſchlages war aber unmöglich, weil derſelbe Rußland nicht band, vielmehr ſein Uebergewicht zu ſanctioniren ſchien. Auf dieſe Weiſe mußte alſo dem Kriege ſein Lauf gelaſſen werden. Der Kaiſer hoffe von der Armee baldige glückliche Reſultate. Er wende ſich wegen einer Anleihe vertrauensvoll an das Land. Im Auslande angeregte ſtörende Fragen, die noch unerledigt ſeien, und die Natur der inneren Zuſtände erforderten neue und kräftige Maßregeln, durch welche die Reiſe des Kaiſers nach der Krim verhindert wurde. — Die Regierung werde der Legislativen eine Geſetzesvorlage in Betreff der jährlichen Rekrutirung machen. Der Kaiſer ſchließt ſeine Rede, indem er die Hoffnung ausſpricht, daß es zu einem Frankreich und England würdigen Frieden kommen werde.

Der Legislativen ſind folgende Regierungs-Vorlagen zugegangen: Das Project einer Anleihe über 750 Millionen Franken — Erhöhung der Steuern auf Einfuhr und Debit von Spirituoſen. Ferner eine Vorlage, welche den Eiſenbahnen die Abgabe des zehnten Theils des durch Reiſende und Kaufmannsgüter erzielten Reinertrages auflegt. Endlich werden neue 140,000 Mann zu den Fahnen einberufen.

(N. Pr. Z.) Ein Unfall auf der geſtern eröffneten Eiſenbahn von Paris nach Köln (Section Liſieux) macht großes Aufſehen. Ein ganzer Train wurde aus den Schienen geriſſen und die Locomotive mit den Waggons in einen zwanzig Fuß tiefen Graben geſchleudert. Es ſind leider viele Opfer zu beklagen.

Madrid, 27. Juni. (H. C.) In den meiſten Provinzen herrſcht vollſtändige Anarchie. Zu Alhamvire de la Torre, in der Provinz Malaga, hat ſich die ganze Bevölkerung, in zwei Parteien abgeſondert, einen vollen Tag lang geſchlagen. Der Bürgermeiſter wurde ermordet.

(St.-A.) Eine in Paris, den 5. Juli angekommene telegr. Depeſche lautet: Barcelona, 4. Juli. Catalonien iſt inſurgirt. In Barcelona fielen Meuchelmorde vor. General Zappatero ſchließt die Citadelle ein. Die Truppen ſind treu; die Miliz verweigert den Ausmarſch. Die Regierung hat Vermittler geſchickt. Die Inſurgenten rufen: Es lebe Eſpartero!

Eine andere Depeſche kündigt die Beruhigung der Inſurrection an.

London, 30. Juni. (N. Pr. Z.) Das Journal „le Nord" nennt die Dissenterie als Lord Raglan's Krankheit.

London, 2. Juli. (St.-A.) General Simpson übernimmt das Ober-Commando der Britischen Truppen auf der Krim. Seine militairische Carriere begann derselbe im Halbinselkriege, wo er Cadix vertheidigen und Sevilla einnehmen half, bei Quatre-Bras trug er eine Wunde davon und im Jahre 1845 diente er im Scind-Feldzuge in Indien als Zweit-Commandirender unter Sir Ch. Napier dem Verstorbenen), der ihn seinen besten Offizier nannte.

London, 3. Juli. (St.-A.) Der König der Belgier, der Graf von Flandern und die Prinzessin Charlotte sind heute im Schlosse Windsor, von Dover kommend, eingetroffen. In ihrer heutigen Sitzung haben beide Häuser des Parlaments mit Acclamation und unter großer Beifalls-Aeußerung den in der Königlichen Botschaft enthaltenen Vorschlag angenommen, durch ein öffentliches Zeugniß die Dankbarkeit des Englischen Volkes für die von Lord Raglan geleisteten Dienste zu bekennen. Das Parlament hat für die Wittwe des verstorbenen Lords eine jährliche Pension von 1000 Pfd. St., und für den Sohn desselben eine jährliche Pension von 2000 Pfd. St. votirt, welche letztere nach seinem Tode auf seinen Erben übergeht.

Das „Morning Chronicle" meldet, daß der Zustand der durch die Explosion der Höllenmaschine am Bord des „Exmouth" Verwundeten ein günstiger ist. Man hat eine mit Nr. 95 bezeichnete Explosionsmaschine gefunden, woraus man schließt, daß noch viele in's Meer gelegt worden sind.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „K. Z." wird aus Paris vom 30. Juni Folgendes berichtet: Eine Note der westlichen Regierungen ist nach Wien abgegangen, welche nach der Ausdehnung fragt, die man dort der Entwaffnung geben will. Auch fand gestern eine nicht ganz ruhige Conversation zwischen dem Grafen Walewski und Hrn. v. Hübner über diesen Gegenstand statt.

Ueber den Eindruck, welchen die tapfere Vertheidigung Sewastopol's durch die Russen in Paris macht, wird der „A. A. Z." Folgendes berichtet: „Die zähe, nachhaltige Vertheidigung der Russen nimmt den Privatberichten zufolge nicht ab, sondern zu. Sie schlagen sich dabei mit einem Geschick, welches unsere alten Offiziere staunen macht. In dem Minenkampfe, der vor der Bastion 5 lange Zeit geführt wurde, sollen sie uns entschieden überlegen gewesen sein. Den Eindruck dieses Widerstandes werden Sie auch in unserer gesammten Presse finden. Man hat die leichtsinnigen Sieges-Fanfaronaden unterlassen, und schämt sich der früheren — ist doch alles so ganz anders geworden, als wir es gedacht hatten! Niemand glaubt, daß die Ehre der Armee leiden würde, wenn man die Unternehmung aufgäbe, denn Sieger oder Besiegte, tapfer und geschickt haben sich unsere Truppen immerdar geschlagen.

Ueber die weiteren Plane der Franzosen für den Kampf in der Krim wird der „A. A. Z." aus Paris Folgendes mitgetheilt: Der General Pelissier scheint entschlossen, den Angriff auf den Malakowthurm fortzusetzen, indeß ist dieser Angriff so schwierig, daß man daran zweifelt, vorwärts kommen zu können, wenn die Russen das Terrain wie bisher bestreichen. Der General Pelissier glaubt, daß der alleinige Angriff gegen die Stadt nicht mehr Blut zur Durchführung kosten werde, als einer, welcher gleichzeitig gegen die Entsatzungs-Armee gerichtet würde. Bei diesem letzteren würde man aber Zeit und Raum gewinnen, so daß man wenigstens den nächsten Winter in einer besseren Lage als bisher abwarten könnte. Dies ist der Grund, weshalb auf einmal die Befehle gegeben wurden, alle nur irgend disponiblen Truppen nach dem Orient zu senden. Der Rest der Garden geht zum Ersatz der furchtbar gelittenen Regimenter nach der Krim, den übrigen Theil giebt das Lager von Lyon, das sich seinerseits aus Boulogne ergänzt. Man sagt, daß die ungemein großen Lazarethe in Konstantinopel bereits überfüllt seien und man an die Errichtung neuer denken müsse.

Konstantinopel, 18. Juni (Zeit.) Dieser Tage kamen hier mehrere hundert Flüchtlinge von Kertsch an. Ich habe heute mehrere davon gesprochen, es sind Deutsche. Anfangs, nachdem die Alliirten die Stadt ohne Schwerdtstreich besetzt hatten, hieß es, man werde die Privatgebäude schonen. Aber bald fingen die Matrosen von der Flotte zu plündern an. Die Landtruppen betheiligten sich im Ganzen weniger daran. Zuerst drangen die Englischen Seeleute nur in die von den Einwohnern

verlassenen Häuser ein, dann aber auch in alle anderen ohne Unterschied, zuletzt wurde die Stadt an allen Ecken angezündet und eingeäschert. — Den nun nahrungs- und obdachlosen Einwohnern bot man freie Fahrt nach andern Orten ihrer Wahl, was natürlich angenommen werden mußte, aber noch größeres Elend verursachte.

(St.-Anz.) In Konstantinopel hat eine große Feuersbrunst 1500 Häuser in Asche gelegt. — Das „Journal de Constantinople" berichtet, daß Kertsch nicht mehr besteht; eine Feuersbrunst, die am 14. Juni ausbrach und der kein Einhalt gethan wurde, hat die unglückliche Stadt vollends zerstört. Anapa ist den Circassiern überlassen worden, nachdem die Zerstörung der Befestigungen vollendet und gesprengt worden war, was noch davon übrig geblieben. Die Bergbewohner beunruhigten den Rückzug der Russen.

Das „Wiener Fremdenbl." bringt folgende Nachricht: Der Französische General Bosquet, Commandant des zweiten Corps, zieht seine Truppen vom Inkermanthal, in die Trancheen vor das südliche und westliche Fort; ein neuer Sturm scheint bevorzustehen.

Bekanntmachungen.

Von Sr. Excellenz dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur ist mittelst Rescripts vom 28. v. M. a. c. sub No. 5470 diesem Polizeigericht vorgeschrieben worden, sich die Einsammlung patriotischer Beiträge für unsere tapferen Vaterlands-Vertheidiger sorgsamst angelegen sein zu lassen, über die Subscribenten und ihre Gaben genaue Verzeichnisse zu führen, und solche nach Ablauf von je zwei Monaten mit dem eingesammelten Gelde zur Weiterbeförderung vorzustellen. —

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung in der Livländischen Gouvernements-Zeitung No. 56 werden demnach sämmtliche Einwohner dieser Stadt hiermit aufgefordert, zum Besten des die Stadt Sewastopol vertheidigenden Militairs Gaben darzubringen und dieselben, so groß oder gering sie auch sein mögen, hierselbst einzuzahlen. —

Pernau, Polizeigericht, den 9. Juni 1855.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 661. A. Mors, Secrt. 1

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Vereinigung der Straßen und öffentlichen Plätze dem Mindestfordernden im öffentlichen Ausbot auf 3 Jahre vergeben werden soll — und die Ausbottermine am 11. und 14. Juli d. J. jedesmal Vormittags 12 Uhr von dem Cassa-Collegio werden abgehalten werden. Pernau, Cassa-Collegium, den 23. Juni 1855.

Cassaherr E. Hoflinger.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 249. G. Lehbert, Notr. 2

Von dem pernauschen Brand-Collegio ergehet an diejenigen besitzlichen Einwohner dieser Stadt, in deren Häusern die Feuerstellen, bei der im verflossenen Mai-Monate stattgehabten Besichtigung, im mangelhaften und gefahrdrohenden Zustande befunden worden, die Aufforderung, die gerügten Ordnungswidrigkeiten innerhalb vier Wochen a dato abstellen zu lassen, widrigenfalls das Brand-Collegium nach Verlauf dieser Frist wider diejenigen Contravenienten, die sich nicht selbst vor Schaden sichern wollen, in Anleitung dieser Stadt-Brand- und Feuer-Ordnung Cap. 1 § 6 verfahren wird.

Pernau, Brand-Collegium, am 16. Juni 1855. Brandherr E. Höflinger.
No. 39. Brackmann, Notr. 1

Beim Beginn des nächsten Semesters wünsche ich einige Pensionäre, die die hiesigen Schulen besuchen, unter billigen Bedingungen bei mir aufzunehmen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst in meiner Wohnung, im ehemaligen Sommerschen Hause in der Vorstadt, Haus No. 259, melden.

Ernst Meywald. 1

Vom 23. Juni bis zum 1. Juli.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Catharina Schilling.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Marie Tiesfeldt, alt 1 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Christian Johann Rudolph Kirchhof und Trino Feldmann.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck für den Justiz-Bürgermeister H. Tiling, Syndicus Schmid, als stellvertretender Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 27

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 2. Juli 1855.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 28. 1855.

Sonnabend, den 9. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

Bekanntmachungen von Seiten des St. Petersburger Militair-General-Gouverneurs.

Im Laufe des 23. und 24. Juni waren keine Veränderungen in der Lage der feindlichen Flotte. Um 5 Uhr nachmittags näherte ſich ein feindliches Kanonierboot, welches ein Boot im Schlepptau hatte, auf 3½ Werſt der auf der Kronſtadtſchen Landzunge befindlichen Redoute, wobei das Boot 3 Schüſſe machte. — Von der Redoute und der daran gränzenden Batterie wurden 5 Schüſſe gegen dieſelben gemacht, und das Kanonierboot ging, nachdem es das Boot in's Schlepptau genommen, mit letzterem zur Escadre zurück.

Im Laufe des 25. Juni hat die feindliche Flotte ihre Lage nicht verändert. Um 3 Uhr ſonderten ſich ein feindliches Dampfſchiff und 3 Kanonierböte von der auf der ſüdlichen Seite ſtehenden Escadre ab und näherten ſich der großen Rhede, und um 5½ Uhr begaben ſich zwei Kanonierböte nach dem nördlichen Fahrwaſſer. Die feindlichen Ruderfahrzeuge hatten Communication mit dem Tolbuchin-Leuchtthurm. Den 26. Juni 1855.

Unterz.: Generaladjutant Ignatjew.

Ausländiſche Nachrichten.

Aus der Oſtſee.

(Oſtſ.-Z.) Ein Schreiben aus Stockholm in Engliſchen Blättern vom 23. Juni ſpricht von Unterhandlungen, welche mit der Schwediſchen Regierung wegen Abtretung (ceding) der Inſel Gotland an England und Frankreich, zur Errichtung einer Winterſtation für die Flotten, eröffnet worden, die alsdann, ſtatt genöthigt zu ſein, am Ende der Sommer-Expedition nach Hauſe zurückzukehren, in dem ſicheren und bequemen Hafen Farösund ankern könnten.

Deutſchland.

Hamburg, 4. Juli. (N. Pr. Z.) Es iſt hier in den letzten Tagen ein Contract für das alliirte Heer geſchloſſen worden, wonach 15,000 Hammelfelle in gewiſſer Zeit zu liefern ſind, die für das Franzöſiſch-Engliſche Heer in der Krim beſtimmt ſind. Die ganze Lieferung liegt ſchon zur Einſchiffung bereit.

Berlin, 9. Juli. (N. Pr. Z.) Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen iſt am Abend des 7. nach St. Petersburg abgereiſt, um Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Mutter zu Höchſtderen Geburtstag am 13. d. M. die Glückwünſche Höchſtihrer Königlichen Geſchwiſter darzubringen.

Italien.

Rom, 27. Juni. (St.-A.) Aus Paris geht der „N. Pr. Z." die Nachricht zu, daß in Italien revolutionaire Bewegungen auszubrechen drohen. Der Brief lautet: Paris, 5. Juni. Die Italieniſchen Zuſtände ſcheinen mit jedem Tage bedenklicher zu werden, und aus Privatbriefen erſehen wir, daß man in den Kirchenſtaaten und in Toscana eine revolutionaire Bewegung für möglich und bevorſtehend hält. Die Franzöſiſchen Regimenter in Rom ſind auf complete Kriegsſtärke geſetzt worden. Oeſterreich iſt auf ſeiner Hut, und die Concentration Oeſterreichiſcher Truppen an einigen Punkten des nördlichen Italiens ſoll die Piemonteſiſche Regierung veranlaßt haben, Franzöſiſche Regimenter zu reclamiren. Die hier lebenden Piemonteſen haben es übel ver-

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli Raamatukogu

22508

merkt, daß in der Thronrede der Sardinischen Armee und Regierung gar nicht gedacht wird.

(H. C.) In Marseille hat man wichtige Nachrichten aus Italien erhalten. In Neapel sind zahlreiche Verhaftungen aus politischen Gründen vorgenommen worden. Diejenigen Personen, von welchen man weiß, daß sie Verbindungen mit Piemont unterhalten, werden scharf überwacht. Der Ausfuhr-Zoll auf Heu ist erhöht worden, und die Neapolitanische Regierung hat die Ausfuhr von Hanf und von Lebensmitteln, die für die Krim bestimmt sind, verboten. Die Vertreter Englands und Frankreichs haben lebhafte Beschwerden hinsichtlich dieser Maßregel erhoben.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. (St.-A.) Der gesetzgebende Körper hat heute den Gesetzvorschlag, welcher die Regierung ermächtigt, eine Anleihe von 750 Millionen zu machen, einstimmig genehmigt. Es waren bei dieser Abstimmung 242 Mitglieder zugegen. Der angenommene Gesetzvorschlag wird morgen dem Kaiser überbracht werden. Der Bericht über den Gesetzvorschlag, in Bezug auf die beantragte Einberufung von 140,000 Mann von der Altersclasse von 1855 ist heute eingebracht worden und wird morgen discutirt werden.

(Zeit.) Die Pariser „Gazette des Tribunaux" meldet eine Menge Verhaftungen karlistischer Offiziere und Parteigänger, 80 an der Zahl, im Augenblick, wo sie auf verschiedenen Wegen aus dem Ariège-Departement in Catalonien eindringen wollten. Eine allgemeine Schilderhebung war hier seit Einigem organisirt und die karlistischen Flüchtlinge setzten sich von allen Punkten Frankreichs aus nach den Pyrenäen in Bewegung, als die durch's Ministerium des Innern abgesandten und von der Gendarmerie mit großer Schnelligkeit und Geschick ausgeführten Befehle fast sämmtliche, in Catalonien mit Ungeduld erwartete Führer den Französischen Behörden in die Hande lieferten. Man nennt unter ihnen die Obersten Barnabe, d'Agramon und Fernand Navarro; ferner einen alten Capitain Merino's und Cabrera's, Namens Pascal Fernand, den Trabucair-Hauptmann Joseph Guerris, blutigen Andenkens ꝛc. Die Gefangenen sind nach Foix gebracht worden.

Paris, 7. Juli. (N. Pr. Z.) Im Laufe dieser Woche sind eine große Anzahl von Personen angeblich wegen Geheimbündelei verhaftet worden. — Seit einiger Zeit zeigt die Regierung eine besondere Strenge gegen die sich in Frankreich aufhaltenden Russen. Diejenigen, welche in die Bäder nach Deutschland gehen wollen, und wenn es auch ältere kranke Damen sein sollten, sind gezwungen, sich einem strengen Verhör zu unterwerfen, bei anderen sind Hausuchungen verfügt und alle Papiere untersucht worden. Viele verlassen Frankreich für immer, da man ihnen angekündigt hat, daß sie, um nächsten Winter wieder zugelassen zu werden, ein besonderes Gesuch an den Minister des Innern zu richten hätten.

Spanien.

Paris, 6. Juli. (N. Pr. Z.) Die „Ind. belge" hat folgende Depeschen aus Marseille erhalten: „Allgemeines Feiern der Arbeiter. Zwei Fabrikanten sind ermordet worden; der eine von ihnen, früher Cortes-Deputirter, hatte sich stets als Vertheidiger der Interessen der arbeitenden Classe erwiesen. Im Augenblicke der Abfahrt des Paketbootes ließ der Militair-Gouverneur Zappatero Generalmarsch schlagen. Die Hauptleute der Miliz-Compagnieen bürgen nicht für den Beistand ihrer Leute. Die Truppen dagegen zeigen eine entschlossene Haltung." 2) „Catalonien hat sich erhoben. Die Ermordungen dauerten zu Barcelona fort. General Zappatero, General-Capitain der Provinz, hat sich mit den treugebliebenen Truppen in die Citadelle eingeschlossen. Die Nationalgarde verweigert, zu marschiren. Die Regierung hat Vermittler gesandt, um die Meuterei zu stillen. Der Losungsruf der Aufständischen ist die Unzulänglichkeit der Arbeitslöhne." 3) „Die Arbeiter, 40,000 an der Zahl, sind Herren von Barcelona. Sie lassen die Rufe hören: Es lebe Espartero und der Arbeiter-Verein! Die Fabrikanten haben sich versteckt, um sich der Wuth der Aufständischen zu entziehen. Die Arbeiten haben allenthalben aufgehört. Der ermordete Ex-Deputirte nannte sich Sol-y-Padriz."

Großbritannien und Irland.

London, 3. Juli. (A. A. Z.) Die Berichte über den Gesundheitszustand der Heere in der Krim lauten sehr traurig. Nach einem gestrigen Abendblatt wären ganz jüngst nicht weniger als 6 Französische Obersten an der Cholera gestorben.

London, 5. Juli. (N. Pr. Z.) Nach Bombay ist der Befehl zur Einschiffung des 14. Dragoner-Regiments ertheilt worden, welches sich über Suez und Alexandria nach der Krim begeben soll.

London, 7. Juli. (T. D. d. C. B.) In heutiger Nachtsitzung des Unterhauses vertheidigte Lord Russell die Vorschläge Oesterreichs, die er gebilligt habe. Er erklärte, daß er, obwohl überstimmt, daß Portefeuille behalten hätte, um Palmerston zu stützen. Cobden und d'Israeli verdammen diese Zweideutigkeit. Palmerston und Grey vertheidigten Russell und die Regierung. Die Debatte wurde abgebrochen.

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber die Bestattung des Englischen Feldmarschalls Lord Raglan bringt der Pariser „Moniteur" folgende Depesche des Generals Pelissier: „Krim, den 3. Juli 1855, 4 Uhr abends. — So eben sind durch beide Armeen mit allem Pomp, die die Umstände gestatteten, Lord Raglan die letzten Pflichten erwiesen."

(Zeit.) Die Cholera in der Krim hat nach den jüngsten Depeschen nicht abgenommen, man spricht von 1000 Fällen pro Tag.

Der „Constitutionnel" veröffentlicht den Brief eines Französischen Lieutenants an seine Mutter. Derselbe war als Kriegsgefangener in die Hände der Russen gefallen und berichtet über die Lage der Kriegsgefangenen im Russischen Lager Folgendes: Ich wurde, liebe Mutter, schreibt der gefangene Offizier, in Sewastopol förmlich gefeiert. Namentlich sind es die Hochgestellten, die Generale und Hochadligen, welche in Höflichkeitsbezeigungen wetteifern. Die Subalternen behandeln uns wie Kameraden. Hier fehlt mir nichts als die Freiheit, das Vaterland und meine Familie. Am 17. April verließ ich mit Hrn. Relly, Englischem Oberstlieutenant, Montagu, Englischem Genie-Capitain, Martin und Lacaze, Zuaven-Lieutenants, Sewastopol. Nach kurzem Aufenthalte in der schmutzigen Tartarenstadt Bakschisarai kamen wir in Simpheropol an. Der Commandant des Gefängnisses behandelte uns sehr liebenswürdig, lud uns zu sich zum Thee, und Tages darauf ließ uns der Stadtcommandant in seinem Wagen abholen, bewirthete uns und ließ uns Privatwohnungen in der Stadt zur Verfügung stellen. Der Provinz-Gouverneur General Graf Adlerberg besuchte uns gleichfalls und lud uns zu Tische. — Vom 4. Mai schreibt derselbe: Heute speise ich zum dritten Male bei Fräulein Rudzewitsch, der Tochter des Generals, der 1814 den Montmartre erstürmte. Sie lebt mit ihrer Schwester, beide unverheirathet. Fräulein Marie Rudzewitsch ist Ehrendame der Kaiserin Alexandra und beschäftigt sich blos mit Ausübung der Wohlthätigkeit. Seit unserem Abgang von Sewastopol erhalten wir täglich 75 Kopeken (3 Fr.) Das genügt nicht, und ich gab von den 300 Fr., die mir Fürst Gortschakow schenkte, schon 25 aus. Der Gouverneur von Simpheropol ließ uns allen neue Kleider machen. Fräulein Rudzewitsch hat uns ihre Köchin zur Verfügung gestellt. Oberst Relly und Capitain Montagu sind am 30. mittelst Post nach Rjasan abgegangen. Wir Subalternen fahren in von Ochsen gezogenen Wagen, was sehr langsam geht. Unser Reiseziel ist Kaluga für die Französischen Offiziere und Tarboff für die Französischen Soldaten. Unsere Reise soll 85 Tage lang dauern. — Vom 6. schreibt er: Es scheint, daß wir heute abreisen. Ich und Lacaze wir machen unsere Reisevorbereitungen zum zweiten Male. Fräulein Rudzewitsch giebt uns einen ungeheuren Schinken, feine Bäckerei und Medicamente zur Pflege meines kranken Auges mit, von dem ich nicht weiß, wie es die Reise aushalten wird. — Diese Details sind deshalb interessant, weil Lieutenant Malafaye diesen Brief seiner Mutter auf Privatwegen zukommen lassen konnte. Da er den Brief mit dem Bewußtsein schrieb, daß die Russische Behörde ihn nicht lese, so ist die Richtigkeit seines Inhaltes gewissermaßen verbürgt.

Neueste Post.

St. Petersburg, 27. Juni. Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin Alexandra Feodorowna haben nicht gewünscht, daß Höchstihr Geburtstag gefeiert werde. In Folge dessen hat Se. Majestät der Kaiser geruht die Ansetzung einer allgemeinen Promenade auf Jelagin und Kamennoi-Ostrow zu genehmigen, jedoch ohne Illumination und Feuerwerk, und zwar am 22. Juli, als am Namenstage der regierenden Kaiserin Maria Alexandrowna Majestät.

Se. Maj. der Kaiser haben geruht zu befehlen, den Personen verschiedener Stände

aus dem Gouvernement Olonez, welche 17,969 Rbl. 95½ Kop. S. zum Besten der Reichswehr dargebracht haben, zu danken.

St. Petersburg, 28. Juni. Der Adel des Gouvernements Rjasan hat 40,000 Rbl. S. zum Besten der mobilen Reichswehr dargebracht und ist dafür des Allerhöchsten Dankes gewürdigt worden.

Vom 8. bis zum 15. Juni sind bei dem Eigenen Comptoir Ihrer Maj. der Kaiserin Maria Alexandrowna zum Besten der bei der Vertheidigung von Sewastopol Verwundeten vom Landtruppen-Ressort eingegangen an Geld 2335 Rbl. 2 Kop., im Ganzen seit dem 1. Mai 130,914 Rbl. 2 Kop., an verschiedenen Bedürfnissen seit dem 1. Mai 298 Pack.

Bekanntmachungen von Seiten des St. Petersburger Militair-General-Gouverneurs.

Im Laufe des 26. und 27. Juni hat die feindliche Flotte ihre Lage nicht verändert und haben bei derselben durchaus keine Bewegungen stattgefunden.

Im Laufe des 28. Juni verblieb die feindliche Flotte in der bisherigen Lage. Abends langten vom Meere aus an und vereinigten sich 3 Schrauben-Linienschiffe, eine Schraubenfregatte, 4 Schrauben-Kanonenböte und 3 Transportfahrzeuge mit der auf der Nordseite liegenden Escadre.

Im Laufe des 29. Juni sind bei der feindlichen Flotte durchaus keine Veränderungen erfolgt. — Am Morgen fand auf den Ruderfahrzeugen ein Zielschießen mit Kanonenkugeln statt. Den 30. Juni 1855.

Unterz.: Generaladjutant Ignatjew.

Wladimir. Sonntag, den 12. Juni, 9 Uhr morgens, brach auf dem Handelsplatze hierselbst im Hause des Bürgers Motschalow plötzlich Feuer aus. Der starke Wind trug die Flammen rasch weiter und erst um 2 Uhr nachmittags gelang es den vereinten Anstrengungen der Soldaten vom inneren Garnison-Bataillon, der Reichswehrmänner und der Bewohner, die Feuersbrunst zu bewältigen. Es sind im Ganzen 87 Häuser verbrannt, 2 Kirchen und das Kloster beschädigt und leider auch 2 Dienerinnen des letztern umgekommen.

(D. St. Pet. Z.)

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow berichtet vermittelst telegraphischer Depesche, daß vom 22. bis 25. Juni abends bei Sewastopol nichts Wichtiges vorgefallen ist. Vom 20. bis 24. hat der Feind auf's Neue Genitschesk bombardirt und den Versuch gemacht, daselbst die Prahmüberfahrt zu zerstören. Dieser Versuch wurde abgewehrt, und haben die Schüsse durchaus keinen Schaden verursacht.

(Russ. Invalid.)

Aus der Ostsee. Dem Journal „Le Nord" wird unterm 2. Juli geschrieben: Man meldet uns, daß eine aus Kanonenbooten bestehende Flottille sich auf der Rhede von Elfsnabben unweit Stockholm versammelt, wohin sich alle aus Frankreich und England kommenden Kanonenboote begeben, um daselbst ihre weitere Bestimmung abzuwarten.

Aus Norddeutschland, Anfangs Juli. (St.-A.) Fünfundzwanzig Deutsche Offiziere, vom Lieutenants- bis zum Majorsrang hinauf, sind für das erste Bataillon der Englischen Fremdenlegion engagirt; dieselben haben größtentheils in der Schleswig-Holsteinischen Armee gedient. Die Werbe-Agenten entfalten eine unglaubliche Thätigkeit und reisen hin und her, zum Theil unter dem Vorwand von Handelsgeschäften. Die Ewerführer der Elbe sind alle benachrichtigt, daß sie gutes Fährgeld für jeden Mann erhalten, den sie nach Helgoland bringen, man spricht von 1 bis 2 Pfd. St.; man kann sich denken, wie das diese an harte Arbeit gewöhnte Leute reizt; sie suchen nun selbst Werbegeschäfte zu machen, um so viel Mannschaft wie möglich in ihre Kähne zu locken. Im Hannoverschen wurde der Werbung bisher der geringste Widerstand entgegengesetzt; daher von hier am häufigsten junge Leute, den Lockungen folgend, auf allezeit dazu vorfindlichen Elbekähnen nach Helgoland kamen; manche Familien geriethen dadurch in große Sorgen, da sie oft über eine Woche lang nicht wußten, was aus den Söhnen geworden, und den einmal Geworbenen lassen die Englischen Offiziere auch nicht wieder entschlüpfen. Die Regierung hat dem endlich Schranken gesetzt und die Strafgesetze gegen Fremdwerbung nachdrücklich verschärfen lassen, auch dabei die bisherige Stellung des Deutschen Bundes wie der kriegführenden Mächte hervorgehoben.

Stuttgart, 10. Juli. (St.-A.) Der Russische Gesandte am hiesigen Hofe, Geh. Rath v. Titoff, ist von Wien zurück wieder hier eingetroffen, wird aber vorerst nicht hier bleiben, sondern für einige Zeit nach Baden sich begeben.

Wien, 6. Juli. Der „Schles. Ztg." wird von hier geschrieben: „Die Verhandlungen, welche in den letzten Tagen zwischen dem Grafen Arnim und dem Grafen Buol in Bezug auf die orientalische Frage hier gepflogen wurden, haben bis zur Stunde zu keinem Resultate geführt. Graf Arnim verläßt morgen Wien, um sich nach Kissingen zu begeben. Heute hatte er noch beinahe eine dreistündige Besprechung mit dem Grafen Buol. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das K. K. Cabinet zwei verschiedene Vorschläge gemacht hat, um mit Preußen zu einer Einigung zu gelangen, daß aber beide von Preußen nur mit einem Gegenvorschlage beantwortet wurden, welcher der Hauptsache nach die bisherige Stellung Preußens um kein Haar verrückt. Lebhaft sind andererseits auch die Verhandlungen des K. K. Cabinets mit den Westmächten. Diese machen große Anstrengungen, um den bisherigen „Alliirten nicht zu verlieren. Nicht nur Baron Bourqueney, sondern auch die Führer der sogenannten Französischen Partei, welche sich seit Jahresfrist hier bildete, sind sehr thätig, um Oesterreich für die westmächtliche Allianz zu gewinnen. Alle Bemühungen werden indeß an dem Worte des Kaisers: „Bis hierher und nicht weiter!" scheitern, das derselbe sprach, als ihm die Entlassung des Hrn. Drouyn de l'Huys gemeldet wurde. Der Beschluß, die Oesterreichische Armee zu reduciren, fällt gleichfalls in jenen Zeitpunkt. — Während die Entlassung der Soldaten in vollem Zuge ist, unterläßt Oesterreich nicht, für die Befestigung des Landes zu sorgen. Die Festungswerke von Komorn werden ausgebaut, und so eben ist der Beschluß gefaßt worden, auch die Werke Kufstein's zu vervollständigen. Die Arbeiten, für die eine halbe Million flüssig gemacht ist, müssen unverzüglich beginnen und binnen zwei Jahren vollendet sein. Sie bestehen in Erbauung zweier fester Thürme. — Die Urlauber-Transporte werden hier täglich stärker. Die Nordbahn expedirte heute allein vier Separatzüge mit etwa 6000 Mann.

Wien, 9. Juli. (Zeit.) Die „Tr. Z." verlangt, daß England jeden Schaden ersetze, welcher Neutralen, namentlich Oesterreichern, durch die Expedition im Asowschen Meere verursacht wurde.

Wien, 10. Juli. (St.-A.) Se. Maj. der Kaiser sind gestern, den 9. d. M., abends, von der Reise nach Galizien wieder in Laxenburg angekommen.

Paris, 7. Juli. (H. C.) Der „Moniteur" sagt: „Die allgemeine Ausstellung ist heute vollständig. Alles ist an seinem Platze, sowohl in der Gallerie des Flußufers und in der Verbindungs-Gallerie, als im Industrie- und Kunst-Palaste. Die Durchlassungs-Spindel, durch 30 Dampfmaschinen getrieben, theilt die Bewegung in der großen Gallerie einer Menge von verschiedenen Mechanismen mit, die jeder in seiner Weise thätig sind und ihre Erzeugnisse vor den eigenen Augen des Zuschauers verfertigen. Zu London lieh der Dampf seine Kraft blos den Englischen Maschinen; zu Paris ist es möglich gewesen, ihn allen Ausstellern, ohne Unterschied der Nationalität, benutzbar zu machen." Der „Moniteur" bemerkt sodann, daß nach allgemeinem Urtheile die jetzige Ausstellung jene von 1851 weit hinter sich lasse, und daß die seitdem geschehenen Fortschritte des Gewerbfleißes augenfällig seien. Er fügt bei, daß es der Wille des Kaisers sei, allen und insbesondere den arbeitenden Klassen dieses belehrende Schauspiel möglichst zugänglich zu machen, und daß zu diesem Zwecke der Prinz Napoleon die Eisenbahn-Gesellschaften veranlaßt habe, besondere Züge zu herabgesetzten Preisen einzurichten, damit namentlich auch die Minderbemittelten Paris besuchen könnten.

Paris, 9. Juli. (N. Pr. Z.) Es zeigt sich ein großer Mangel an diensttauglichen jungen Rekruten. Obgleich schon dreimal das Maaß für dieselben herabgesetzt ist, so sind doch mehrere Departements außer Stand, die geforderte Zahl von Rekruten zu stellen.

Paris, 10. Juli. (N. Pr. Z.) Englische Werber engagiren gegenwärtig in Lille und der Umgegend Rekruten für die Fremden-Legion, nehmen jedoch blos Belgier und sonstige Nicht-Franzosen an.

Paris, 11. Juli. (T. D. d. C. B.) Eine telegraphische Depesche aus Marseille von heutigem Datum meldet, daß die Einschiffung der nach der Krim bestimmten Truppen so eben begonnen habe.

(N. Pr. Z.) Die Polizei hat gestern ein Individuum arretirt, wie es eben Medaillen und Münzen mit dem Bildnisse des Grafen Chambord austheilte. — Wie man uns heute mittheilt werden die in Marseille versammelten Truppen nicht nach der Krim, sondern nach Bessarabien geschickt werden. Zweck der Expedition ist die Besetzung der Donau-Mündungen, und um zu verhindern, daß Russische Verstärkungen aus Bessarabien nach der Krim geschickt werden können (?)

Spanien. (St.-A.) Im „El Barcelonnes" vom 4. Juli findet sich ein Postscriptum, welches andeutet, daß zwischen der Localbehörde und den Arbeitern ein Vergleich geschlossen worden, der die Unruhen in der catalonischen Hauptstadt gestillt hat. „11 Uhr abends. Endlich scheint der Conflict ein Ende zu haben. Um 9 Uhr gab man den Arbeitern die Fahne zurück, die ihnen in der Spitalstraße abgenommen worden war, und es scheint, daß man denselben das Associationsrecht zugestanden hat. Die Gruppen zerstreuen sich. Die Miliz besetzt den Constitutionsplatz. Alles ist ruhig."

Einer telegraphischen Depesche aus Madrid, 10. Juli, zufolge verlangt die dorthin im Namen der Arbeiter von Barcelona abgeschickte Commission, daß von den Cortes ein Gesetz für Organisation der Arbeit votirt werde. Die Regierung hat erklärt, daß sie nichts vor vollständiger Unterwerfung der Aufständischen und Unterdrückung der montemolinistischen und reactionairen Unternehmungen bewilligen werde.

(N. Pr. Z.) Wir erhalten heute Privat-Nachrichten aus Spanien, die einige verläßliche Notizen über die Zustände in Catalonien enthalten. Die Bewegung ist eine doppelte und fast zu gleicher Zeit ausgebrochen, ohne auch nur den mindesten Zusammenhang zu haben. In den Städten ist sie eine entschieden socialistische, auf dem Lande, besonders in den Bergen, eine eben so entschieden carlistische. Die Carlisten scheinen übrigens den Augenblick noch nicht für günstig genug zu einem Schlage zu halten; wie uns berichtet wird, hat Cabrera London noch nicht verlassen, um sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, aber man hegt keinen Zweifel, daß der Graf von Morella (Cabrera) nur die Königliche Standarte zu entfalten braucht, um die Carlisten um sich zu sammeln. Aus Paris wird uns mitgetheilt, daß der Spanische Gesandte Don Sallust Olozaga Paris verlassen und sich eilig an die Spanische Gränze begeben habe; auch das deutet darauf hin, daß man in Spanien in der nächsten Zeit etwas von Bedeutung erwartet. Nicht uninteressant ist es, daß die „Times" in diesem Augenblicke über diese Bewegungen berichtet. Dem Englischen Blatte wird neuerdings aus Paris geschrieben: „Der carlistische General Elio hielt sich bisher in einem Hause in Paris versteckt: möglich, daß er schon jetzt die Gränze erreicht hat, um den Aufstand in Catalonien zu fördern. Elio soll Cabrera erklärt haben, daß jetzt die Reihe an ihm wäre, und daß er sich nach Navarra begeben müßte, um auch dort die Fackel des Bürgerkrieges zu entzünden. Es ist auffallend, daß das Französische Gouvernement Elio, dessen Aufenthalt es kannte, so lange hier ungestört ließ. Sollte der Aufstand im Norden Spaniens sich verbreiten, so müßte ein Beobachtungs-Corps an den Pyrenäen zusammengezogen werden, und es bleibt sehr zu bezweifeln, ob eine Einmischung unter den jetzigen Verhältnissen thunlich ist. Nimmt der Aufstand zu, so ist der Thron Isabellens bedroht. Die Ultraliberalen werden verwegener auftreten, die Cortes sich in Permanenz erklären und wenn auch nicht den Namen eines National-Convents, doch sein Wesen annehmen. Die Vorfälle in Catalonien sind sehr bezeichnend und beweisen, daß alle Elemente der Verwirrung aufgeboten werden, um ganz Spanien in Aufregung zu versetzen."

London, 7. Juli. (N. Pr. Z.) In Birmingham wurde vorgestern Abend ein großes Meeting gehalten, um die politische Lage des Landes zu besprechen. Es wurden heftige Reden gegen die Regierung gehalten, und am Schlusse beinahe einstimmig die Resolution angenommen, daß die Minister in Anklagezustand zu versetzen seien. Aehnliche Meetings werden in verschiedenen Theilen des Landes vorbereitet. — Viele Parlamentsglieder fürchten für ihre Sitze, wenn sie gegen Roebuck stimmen, und besorgen andererseits, die Motion werde, wenn sie durchgehen sollte, eine Anklage der Minister zur Folge haben. Um diesem Dilemma zu entgehen, sollen nun viele Mitglieder gegen einander „abgepaart" haben, damit sie bei der Abstimmung nicht anwesend sein müssen, Roebuck aber entschlossen sein,

eine dringende Einberufung aller Mitglieder (Call on the House, wozu jedem Mitgliede das Recht zusteht) zu beantragen.

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber die kürzlich von Berlin nach Wien expedirte Preußische Note erfährt die „Schl. Z.", daß darin zunächst auf die einzelnen Hauptmomente, auf welchen die gegenwärtige Preußen und dem Deutschen Bund zur Aneignung angetragene Politik Oesterreichs beruht, kritisch eingegangen wird. Es wird hieraus nachgewiesen, wie alles hierher Gehörige, wie z. B. der December-Vertrag, die Oesterreichische Interpretation des dritten Garantiepunktes ꝛc. höchst unklar, schwankend und theilweise auch Gegenstand mannigfacher Differenzen geworden sei zwischen den Contrahenten des December-Vertrages selbst. Eine Aneignung dieser Politik könne Preußen darum nichts weniger als von seinem und Deutschlands Interesse geboten betrachten, und Preußen müsse daher die Oesterreichischen Anträge in allen ihren wesentlichen Punkten um so bestimmter ablehnen, als die Uebernahme neuer Verpflichtungen an diesseitiger Stelle für jetzt überhaupt nicht als zweckmäßig erachtet werden könne. Blos auf die von Oesterreich gewünschte Fortdauer der Kriegsbereitschaft geht Preußen ein.

(Ostsee-Z.) Nach Wiener Blättern, welche aus der Krim Nachrichten bis zum 30. Juni haben wollen, wurden die Vorbereitungen zu einem erneuerten Angriff fortgesetzt. Eine der wichtigsten derselben ist, daß ein Theil des an der Tschernaja stehenden Corps in die Werke des grünen Mamelon gezogen wurde, wo man die Elite der Armee concentrirt. Die neu aus Frankreich angekommenen Soldaten wurden dagegen an die Tschernaja entsandt, und man will aus dieser Anordnung schließen, daß Pelissier den Malakow um jeden Preis zu nehmen, dagegen an der Tschernaja nichts Ernstliches zu versuchen beabsichtige. Die am 17. von den Franzosen besetzten Puncte am rechten Ufer der Tschernaja waren bekanntlich schon am 22. von ihnen wieder verlassen worden.

Der in Marseille angekommene „Hydaspe" bringt folgende Meldungen aus Konstantinopel vom 28. Juni: „Die letzte Post von der Krim fehlt. Man schreibt vom 23. von Sewastopol, daß 40 schwere Geschütze in Batterieen gebracht worden sind, um die Russischen Schiffe zu beschießen. Englische Kanonenböte sind eingetroffen, um ebenfalls gegen den Hafen zu operiren. Ungeheure Arbeiten werden ausgeführt trotz der zunehmenden Hitze und eines glühenden Südwinds. Die am 18. übel zugerichteten Regimenter sind reorganisirt worden. General Bosquet hat wieder sein altes Commando übernommen (bekanntlich gerade die Linie vor dem Malakowthurm).

„Le Nord" meldet: Die Alliirten haben zu Mariupol an 80,000 Tschetwert Korn verbrannt, die sämmtlich auswärtigen Handelshäusern gehörten und bereits vor dem Ausbruche des Krieges gekauft waren. 16,000 Tschetwert gehörten zu gleichen Theilen zwei Triester Handelshäusern, 40,000 einem Griechischen Hause zu Konstantinopel. Zu Berdiansk wurden 2800 Tschetwert Waizen verbrannt, die das Eigenthum eines Hauses zu Liverpool waren, und 4000, die einem der Triester Häuser gehörten, welches bei dem Brande von Mariupol 8000 Tschetwert verlor. Zu Taganrog war der Verlust an Waaren nicht sehr bedeutend. Das dort verbrannte Getraide lagerte auf Rechnung eines Oesterreichischen Unterthans, der seit mehreren Jahren zu Taganrog ansässig ist. Ein Theil der Seife, die dort verbrannt wurde, gehörte einem Hause zu Liverpool. — Nachschrift. Ich erfahre so eben, daß die Triester Häuser, die in den Häfen mehr als 400,000 Tschetwert Getraide besitzen, eine Petition an der Triester Börse in Umlauf gesetzt haben, in der die Oesterreichische Regierung gebeten wird, ihre Vorräthe in Rußland unter Oesterreichischen Schutz zu nehmen. Man sagt, daß viele der im Asowschen Meere zerstörten Schiffe den Agenten von Triester Häusern gehört hätten.

Ueber die Bewegungen der Türken an der Donau schreibt die „Milit.-Ztg.": Ismael Pascha zieht seine Truppen an der unteren Donau zusammen und wird sein Hauptquartier in Silistria aufschlagen. An der Herstellung der Straße von dort nach Baltschik wird eifrig gearbeitet, und zwar unter Leitung westmächtlicher Ingenieure. Die Etappenstationen sind bereits bestimmt, und werden mit Zelten und Baracken zur Unterkunft von Truppen, dann mit Magazinen, wohin die Commissaire Proviant für die Mannschaften und Futter für die Pferde zu liefern haben, versehen. Diese Vorbereitungen lassen auf ei-

nen Durchmarsch zahlreicher Streitkräfte an die Donau schließen.

London, 11. Juli. (T. D. d. C.-B.) Eine Depesche des Generals Simpson aus der Krim vom 9. d. meldet: Ich beabsichtige morgen ein schweres Feuer gegen den Redan zu eröffnen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend.

Ueber die Türkische Anleihe meldet die „Times": Die Gesandten Englands, Frankreichs und der Pforte haben in London eine Convention unterzeichnet und zur Ratification nach Konstantinopel geschickt, in welcher England und Frankreich eine für die Türkei aufzunehmende Anleihe im Betrage von 5 Mill. Pfd. St. garantiren. Die Anleihe wird eine vierprocentige sein und in London effectuirt werden. Doch können selbstverständlich die Gelder erst dann aufgenommen werden, wenn die Ratification des Sultans und die Genehmigung des Britischen Parlaments erfolgt ist. Es ist beabsichtigt und ausdrücklich stipulirt, daß die ganze Summe von der Türkei ausschließlich zu Zwecken des Krieges verwendet werden soll.

(N. Pr. Z.) Die Englischen Blätter enthalten Lager-Correspondenzen vom 26. Juli. General Estcourt starb am 24. an der Cholera; General Pennefather reiste an demselben Tage nach England ab, indem sein Gesundheitszustand ihm die Fortführung seines Commando's nicht länger gestattete. Die Generale Brown und Codrington zogen sich für einige Zeit an Bord des „Royal Albert" zurück, um dort unter günstigeren Verhältnissen ihre Herstellung abzuwarten. Da am 18. Sir John Campbell fiel und General Shirley verwundet wurde, so sind in den höheren Commando's der Englischen Armee nicht wenig Lücken auszufüllen. Man feuerte wenig, arbeitete aber um so rüstiger.

Paris, 12. Juli. (T. D. d. St.-A.) Nach einer Correspondenz im „F. B." aus Varna werden Vivian Pascha und General Beatson mit ihrem Contingent nach Schumla rücken und ihre Truppen einexerciren, um im Spätherbst gleichfalls an die Donau zu rücken. Jedenfalls, meint der Correspondent, wird ein Feldzug gegen Bessarabien vorbereitet. Eine Invasions-Armee wird organisirt und soll kampfbereit sein, um im Frühjahr 1856 in der Stärke von 160,000 Mann über den Pruth zu rücken, gegen Kischineff zu operiren, und in Volhynien, Podolien und die Ukraine einzurücken. Dieser Plan rührt noch vom Marschall St. Arnaud her, welcher aber später dahin abgeändert wurde, daß die Alliirten den Argonautenzug nach der Krim unternahmen.

Konstantinopel, 28. Juni. (Ostsee-Ztg.) Der „Globe" schreibt: „Berechnungen zufolge, welche wir allen Grund haben, für richtig zu halten, haben die Türken seit der im Herbst 1853 erfolgten Kriegserklärung 130,000 Mann, die Franzosen seit ihrer Ankunft im Oriente an Todten und Kampfunfähigen 70,000 Mann und die Engländer 28,000 Mann verloren. Obgleich Oesterreich nicht activ am Kriege Theil genommen hat, so hat ihm doch auch seine Besetzung der Donaufürstenthümer und die Bildung ungeheurer Lager, welche stets der Gesundheit gefährlich sind, viele Menschen gekostet. Allein ganz abgesehen von den neutralen Mächten, haben die Verbündeten ungefähr 240,000 M. eingebüßt.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Vereinigung der Straßen und öffentlichen Plätze dem Mindestfordernden im öffentlichen Ausbot auf 3 Jahre vergeben werden soll — und die Ausbottermine am 11. und 14. Juli d. J. jedesmal Vormittags 12 Uhr von dem Cassa-Collegio werden abgehalten werden. Pernau, Cassa-Collegium, den 23. Juni 1855.

Cassaherr E. Hoflinger.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 249. G. Lehbert, Notr. 1

Eine neue moderne Petersburger Droschke auf C-Federn ist zu verkaufen beim

Sattlermeister J. F. Glabe. 3

Vom 1. bis zum 8. Juli.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Julius Gustav Eggert. — St. Elisab.-Kirche: Marie Catharina Elisabeth Gildenmann. — Anna Herrmann — Karl Sörko. — Luise Katharina Berggrünfeldt. — Amalie Elisabeth Honigstock.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck für den Justiz-Bürgermeister H. Tiling, Syndicus Schmid, als stellvertretender Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 28

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 9. Juli 1855.

[illegible]

Pernauſches Wochenblatt.

№. 29. 1855.

Sonnabend, den 16. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

Bekanntmachungen von Seiten des St. Petersburger Militair-General-Gouverneurs.

Der ſtellvertretende Militair-General-Gouverneur von Kronſtadt, Ingenieur-General Dehn theilte pr. Telegraph mit, daß die ganze feindliche Flotte, welche in Sicht Kronſtadt's geſtanden, am 2. d., morgens um 10 Uhr, die Anker gelichtet und in See gegangen iſt.

Die feindliche Flotte ging auf der Weſtſeite des Tolbuchin-Leuchtthurms vor Anker. Es ſonderten ſich von derſelben 2 Linienſchiffe, darunter ein Admiralſchiff, 3 Dampfer und 2 Kauffahrtei-Fahrzeuge ab und gingen in See. Den 2. Juli 1855.

Unterz.: Generaladjutant Ignatjew.

Helſingfors. Im „Journal de St. Petersb." leſen wir: In einem Briefe aus Helſingfors vom 29. Juni (8. Juli) werden uns folgende Einzelnheiten über neue Verheerungen ſeitens der Alliirten in den friedlichen Wohnſtätten Finnlands mitgetheilt: „Lowiſa, ein hübſches Städtchen, liegt am Ufer des Meerbuſens, an 105 Werſt von Helſingfors und gegen 70 Werſt von Friedrichshamn, im Gouvernement Nyland. Im Jahre 1745 erbaut, erhielt es 1752 zu Ehren der damals regierenden Königin von Schweden den Namen Lowiſa. Die Stadt erblühte durch ihre Induſtrie und insbeſondere durch den Salzhandel, als der Engliſch-Franzöſiſche Krieg für die Civiliſation und die Wohlfahrt der Menſchheit entbrannte. Beim Eingange in deſſen nicht ſehr tiefen, an Klippen reichen Hafen befindet ſich, etwa zwanzig Werſt von der Stadt, das kleine Fort Swartholm, welches unlängſt gänzlich geräumt und verlaſſen worden war. In Lowiſa befand ſich durchaus keine Garniſon, nur einige Koſaken hatten die Wache an dem Ufer. Am 23. Juni (5. Juli) zeigten ſich feindliche Schiffe vor Swartholm. Von dieſen ſonderten ſich ſechs bewaffnete Schaluppen ab und rückten gegen die offene ſchutzloſe Stadt. Vor allen Dingen begann der Feind Congreveſche Raketen zu werfen, und zertrümmerte nach Landung von 100 Mann Thüren und Fenſtern in dem leeren Magazin bei der Anfahrt. Einige Zeit nach der Rückkehr der Boote nach Swartholm war die ganze Stadt in Flammen gehüllt. Nun fing der Feind an die Befeſtigungswerke von Swartholm zu ſprengen. Daß ſind nun Heldenthaten einer Flotte, welche ſo zu ſagen für die Freiheit Europa's und die Civiliſation der Welt kämpft! Wie im Jahre 1854, ſo verbrennt und vernichtet ſie auch im gegenwärtigen Jahre friedliche Städte, in welchen nicht die Spur von Bauholz- und Theer-Vorräthen vorhanden iſt. — Geſtern den 25. Juni (7. Juli) that der Feind ſeinen Einäſcherungen keinen Einhalt. Er zündete ſämmtliche Häuſer in Swartholm an und ſprengte die Feſtungswerke des verlaſſenen Forts. An demſelben Tage richteten die Engländer ihr Feuer gegen Nyſtad, ebenfalls eine offene, friedliche Stadt Finnlands. Bei dieſer Gelegenheit wurden ein Frauenzimmer und ein Greis getödtet. — Ein Poſtillon, welcher aus Lowiſa hier ankam, zerfloß in Thränen. Zwei Tauſend Perſonen wankten um die Ruinen ihrer noch geſtern blühenden Stadt, und zwiſchen den rauchenden Ueberreſten ihrer Wohnungen

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli Raamatukogu
22508

umher. Ohne Brod, ohne Obdach, ohne Kleidung, haben sie ihre thränenschweren Augen gen Himmel gerichtet. Auch ihre hübsche Kirche ist in Flammen aufgegangen. Die Engländer werden vielleicht äußern, (fügt der Correspondent hinzu), daß sie nicht die Absicht gehabt hätten, Lowisa in Brand zu stecken. Aber weshalb war es denn nöthig Congreveſche Raketen, bekanntlich Brandgeschosse, in die Stadt zu schleudern?"

Nachrichten aus der Krim.

In so eben eingegangener telegraphischer Depesche vom 28. Juni berichtet der General-Adjutant Fürst Gortschakow, daß der Feind seit dem 27. Juni die Kanonade erneuert habe, jedoch nicht im Ganzen, sondern theilweise und vorzüglich von Zeit zu Zeit gegen die 3. und 4. Bastion.

Aus Genitschesk sind noch keine neuen Nachrichten. Auf den übrigen Punkten der Halbinsel Krim hat nichts Bemerkenswerthes stattgefunden.

So eben (2. Juli) ist vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakow folgende telegraphische Depesche unterm 29. Juni eingegangen:

„Der Feind hat die verstärkte Kanonade nicht erneuert. Gestern um 8 Uhr abends erhielt der Admiral Nachimow, zu allgemeinem Leidwesen, eine schwere Verwundung. Bis auf weitere Verfügung habe ich die Verwaltung der Aemter eines Gehilfen des Garnison-Chefs für die Marine-Abtheilung, sowie des Kriegs-Gouverneurs von Sewastopol und Hafen-Commandeurs, dem Contre-Admiral Panfilow übertragen."

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow theilt unterm 30. Juni folgende telegraphische Depesche mit:

„Das feindliche Feuer gegen Sewastopol ist schwach; in der Nacht warf der Belagerer mehrere Bomben in die Stadt. — Auf den übrigen Punkten der Halbinsel Krim ist nichts Neues vorgefallen. — Heute verschied, zu allgemeiner Betrübniß, der Admiral Nachimow."

(Russ. Invalid.)

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 11. Juli. (F. P.-Z.) Dem Vernehmen nach hat in den letzten Tagen ein die Armee-Reduction betreffender Notenwechsel zwischen Oesterreich und den Westmächten stattgefunden, durch den nunmehr festgestellt ist, daß die Allianz ungeachtet der Armee-Reduction fortbesteht.

Wien, 12. Juli. (Zeit.) Seit gestern werden hier wieder Friedensgerüchte laut und finden auch Glauben. Es heißt nämlich, die Reise Sr. Majestät des Königs der Belgier nach London stehe mit neuen Friedens-Vermittelungs-Versuchen im Zusammenhange. Es soll über den dritten Garantiepunkt eine schiedsrichterliche Verfügung beantragt und König Leopold mit Zusammensetzung des Schiedsgerichts betraut werden (?).

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht eine vom 30. Juni datirte Depesche des Contre-Admirals Penaud, des Commandanten des Französischen Ostseegeschwaders, an den Marineminister, worin der Erstere diesem meldet, der Russische Kriegsminister Fürst Dolgoruky habe die Befehlshaber am 28. Juni im Auftrage seiner Regierung davon benachrichtigt, daß die Schiffe der beiden Flotten in Zukunft nur auf drei Punkten, und zwar zu Kronstadt, Sweaborg und Reval, mit den Russischen Behörden in parlamentarischen Verkehr treten können, um den Mißverständnissen vorzubeugen, zu welchen die Art und Weise, wie die Englische Marine sich der Parlamentairflagge bediene, Anlaß zu geben vermöge.

Paris, 13. Juli. (St.-A.) Der „Moniteur" veröffentlicht die Gesetze über Anleihe und Contingent von 1855. Königin Victoria wird hier am 19. August erwartet. Vom Nord-Lager sollen 2 Divisionen Regnault und Courtigis, nach dem Orient abgehen; ebenso bald zwei Divisionen von der Armee bei Lyon. In Toulon und Marseille bereitet man für die Einschiffung von 50,000 Mann Alles vor. Bis Ende Juli soll dieses alles geschehen sein. Zwei Linien-Regimenter (das 30. und 35.) werden schon am 15. von Marseille eingeschifft.

Paris, 14. Juli. (N. Pr. Z.) Es ist die Rede von Errichtung eines Lagers in Bourges. Die Kriegstransporte seit Beginn des Krieges im Oriente haben Frankreich dreihundert Millionen gekostet.

Spanien.

Madrid, 11. Juli. (St.-A.) Eine Depesche aus Perpignan vom 12. Juli mel-

det, daß die Ordnung in Barcelona wieder hergestellt ist, mehrere Fabriken haben ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Die schuldigsten Unruhestifter sind verhaftet und sehen ihrer Strafe entgegen. Die Sendung des Adjutanten von Espartero hat vollkommenen Erfolg gehabt.

Eine Depesche aus Marseille 12. Juli lautet: Die letzten Nachrichten aus Barcelona melden, daß bereits 4000 Mann Verstärkungs-Truppen in den die Stadt umgebenden Forts angelangt sind. Die coalisirten Arbeiter sind sämmtlich abgezogen und haben sich in der Umgegend auf dem Lande vertheilt; dort sind die Contingente von Reus und den anderen Fabrikstädten der Provinz zu ihnen gestoßen. Sie erwarten die Antwort, welche ihnen die Deputation überbringen soll, die sie nach Madrid abgeschickt haben; ihre Hilfsquellen begannen jedoch sich zu erschöpfen, da die Arbeiten seit zehn Tagen eingestellt sind. Die Besatzung und ein Theil der Milizen bewachen die Zugänge der Stadt und gestatten blos Einzelnen die Rückkehr.

Telegraphische Depesche aus Madrid vom 13. Juli: „Die Unruhen in Catalonien sind glücklicher Weise beigelegt. — Die Königin hat das Gesetz bezüglich des Zwangs-Anlehens sanctionirt, und bald werden die ministeriellen Instructionen zu dessen Anwendung abgeschickt werden. Mehrere Carlisten sind diesen Abend in Madrid verhaftet worden."

Großbritannien und Irland.

London, 7. Juli. Was d'Israeli in der Nacht zu heut in mehr als gewöhnlicher Aufregung und mit bebenden Lippen aussprach: „Dieser Abend ist denkwürdig und wird in der Geschichte dieses Landes lange denkwürdig bleiben" — das ist ein Wort, das heute Jeder ihm nachspricht, tief von seiner Wahrheit durchdrungen. Die Governing Classes und zunächst die old Whigs haben sich selbst zum ferneren Male an diesem Abend verurtheilt. Die gestrige Rede Russell's ist ein Ereigniß, ein schmachvolles Ereigniß; sie fand in der tief ernsten, kalten, schneidenden Erwiederung Cobden's ihre passende Würdigung. Cobden sagte Folgendes:

„Der Lord läugnet selbst nicht, daß er den Vermittelungs-Vorschlag des Grafen Boul gebilligt habe. Warum aber trat er nicht gleich bei seiner Rückkehr auf und sprach dies frei aus? Warum setzte er da im Gegentheil in dieser wichtigsten Frage der neueren Zeit seine tiefsten und eigenen Ueberzeugungen bei Seite und unterwarf in der schlechtesten Weise sein Urtheil dem seiner Collegen im Cabinet? Was ist der einzige Grund, den der edle Lord dafür anführt? Es ist dieser: Es haben so viele Veränderungen und so viele Spaltungen in der Regierung stattgefunden, und es fand sich beim Publicum so große Neigung, alle Autorität zu verdächtigen und die Charaktere aller öffentlichen Männer in Zweifel zu ziehen — daß er sich nicht für berechtigt hielt, in so schwierigen und außergewöhnlichen Umständen seine eigenen Ansichten aufrecht zu erhalten. Wie aber, sieht der Lord nicht, daß eben der Grund, warum das Publicum zu den öffentlichen Charakteren das alte Zutrauen verloren hat, der ist, daß diese öffentlichen Männer in Verdacht gekommen sind, das gethan zu haben, was der Lord eben Angesichts aller Welt gethan hat, eingestandenermaßen gethan hat. Warum anders kann und wird und soll das Publicum Zutrauen zu Staatsmännern haben, als darum, weil es glaubt, daß sie bestimmte Meinungen haben, auf bestimmte Principien gegründet sind, und daß man annehmen darf, sie werden immer nach Ueberzeugung und Gewissen handeln. Aber der Lord sagt: Ich bin willig, meine Meinung aufzugeben. Sieht er nicht, daß er damit den Grund alles Zutrauens zu Staatsmännern untergräbt? Er scheint mir seinen Verstand verloren zu haben. Sieht er nicht, was ein Kind sehen kann, daß das Land seiner im Cabinete gar nicht benöthigt ist, wenn er nur irgend eines anderen Meinung darstellen will? Aber auch durch die Art und Weise, in der er die ganze Sache nun vor das Publicum treten läßt, hat er unser Zutrauen zu den öffentlichen Männern erschüttert. Er gewährte dem Publicum nicht eher seine Meinung kennen zu lernen, als bis es bei irgend einem gelegentlichen Zufalle dazu kam. Er behielt Monate hindurch seinen Sitz im Cabinete und ließ den Krieg, dem von ihm selbst für nothwendig erklärten Plan und System entgegen, weiter führen; er sagte uns nie, daß der Krieg nach einem so fehlerhaften System geführt würde, daß er keinen Erfolg haben könnte, bis ein Mitglied (Roebuck) den Antrag stellte, die Führung dieses Krieges zu untersuchen; da erst verließ er seinen Ministersitz und sagte, der Krieg werde nach Principien geführt, die er freilich verdammen müsse.

Und was that er jetzt? Er kommt heim von Wien, und ſtatt uns offen mitzutheilen — und ich ſage, er war dazu verpflichtet und das Land erwartete, daß er es thun würde — was ſeine eigene Meinung über dieſe ſchwierige Frage ſei, hält er eine Rede in der er Rußland verdächtigt und anklagt und alle die alten Phraſen wiederholt, welche die öffentlichen Leidenſchaften aufregen ſollen. Das hatte ſicher, wenn auch nicht das Motiv, ſo doch die Wirkung, das Land glauben zu machen, er käme von Wien, an den Friedensbedingungen verzweifelnd, und er wolle das Volk nur anſtacheln, den Krieg noch energiſcher zu führen. Und heute ſagt er uns, daß er allerdings Friedens-Bedingungen mit ſich zurückgebracht hätte, die die Baſis eines dauernden Friedens hätten werden können?... Der Lord ſcheint mit der Idee hierher gekommen zu ſein, man könnte den Miniſter von dem engliſchen Bevollmächtigten in Wien trennen. Dieſe Trennung iſt unmöglich. Er hat dem Grafen Buol eine ernſtliche Unterſtützung ſeines Vorſchlages verſprochen. Wenn er aber ſo that, ſo ſage ich, daß er ſeine Pflicht vergeſſen, ſeine Treue gebrochen und ſeine hohe Stellung aufgegeben hat, indem er auf ſeinen Sitz im Cabinet nicht verzichtete, nachdem er gefunden, daß er ſeine Abſichten nicht ausführen konnte. Er mußte thun, was Drouyn de l'Huys mit großer Feſtigkeit gethan hat. Aber nun ſagt er uns, daß er den öffentlichen Dienſt in den Nachtheil gebracht hätte, wäre er ausgetreten. Aber hätte er reſignirt und ſich auf die hinteren Bänke zurückgezogen, ſo würde er uns einen Mann gezeigt haben, der Ehre und Einfluß für ſeine Ueberzeugung aufgiebt, und dadurch dann allerdings das öffentliche Vertrauen zu den Staatsmännern geſtärkt haben.... Ich bin auf einem ſehr delicaten Boden, wo eine der großen Gefahren des Tages gefunden wird, angelangt. Dieſe große Gefahr, welche wir zu fürchten haben, iſt die, daß in dieſem Lande kein Mann übrig bleiben wird, um den ſich das Publicum in Zeiten großer ſocialer Gefahr ſammeln kann. Wir haben uns in die Lage gebracht, in welche Frankreich erſt nach mehreren Wechſeln kam, wir haben jeden politiſchen Charakter in dieſem Lande „aufgebraucht“ (used up). So wird die Repräſentativ-Regierung in dieſem Lande mehr und mehr gefährdet... Ihr habt den Krieg erneuert. Was iſt ſein Ziel? Das iſt die Frage, der wir als Vertreter des Volkes ernſtlich in's Auge zu ſehen haben. O könnte ich doch die ehrenwerthen Mitglieder des Hauſes dahin bringen, hier darüber in derſelben Sprache zu reden, wie in den Lobbies (Rauch- und Leſezimmern) in ihren Privatgeſprächen. Ich beſchwöre euch, offen zu ſein. Fürchtet nicht, dadurch an Rußland etwas zu verrathen, Rußland iſt ohnehin gut genug unterrichtet. Denkt die Regierung wirklich daran, Rußland zu demüthigen? Rußland mit ſeinen 60 Millionen Menſchen mit unſeren 30,000 Mann demüthigen? Oder rechnen wir auf Frankreich? Aber iſt keine Gefahr in dieſer Allianz, wenn jenes Land zu den Operationen vier oder fünf Mal ſo viel Truppen als wir ſendet? Wollen wir alsdann auch unſere Anſprüche dieſem Verhältniſſe gemäß berechnen? Und iſt Frankreich denn ſelbſt in der Lage, Rußland zu demüthigen? Laßt uns wahr ſein; es wird von jedem Mitgliede, das in letzter Zeit in Frankreich war, beſtätigt, daß dieſer Krieg in Frankreich nicht populair iſt. Er war niemals populair, jetzt iſt er außerdem noch verhaßt..... Ihr habt geſagt, daß ihr durch dieſen Krieg die Freiheit Europa's vertheidigen wolltet. Das iſt zweifelsohne eine große Höflichkeit gegen Deutſchland, Schweden, Dänemark, aber bei dieſer großartigen Anmaßung zeigt ihr zugleich eure ganze Ohnmacht..... Ich bedauere, meine Stimme damals gegen das Gouvernement Lord Derby's abgegeben zu haben. Die Motion, die es ſtürzte, koſtete dem Lande 100 Mill. ſeines Schatzes und 20—30,000 gute Leute. Fürchten wir uns nicht vor einem Miniſterwechſel, Alles iſt beſſer, als daß das Land weiter in dieſen gränzenloſen Krieg treibt. Kann einer das Geheimniß enthüllen, für was dieſer Krieg geführt wird? Will man Sewaſtopol nehmen? Dazu gehören 240,000 Mann, um den Platz auszuhungern. Wollen wir in der Krim noch einmal überwintern? Ihr hattet Gelegenheit, Frieden zu ſchließen, ihr habt ſie verworfen, ihr habt euch alle Mächte Europa's entfremdet und ſeid ohne irgend einen Bundesgenoſſen von Bedeutung außer Frankreich. Ich ſehe die Gefahr, die bei dem Mangel an Männern des öffentlichen Vertrauens vor uns ſteht!“...

Das iſt im Weſentlichen der Gang der Rede Cobden's. Sie machte, unaufhörlich von Hear! Hear! unterbrochen, auf die Zuhörer

einen tiefen Eindruck. Russell konnte nichts gegen den mächtigen Schlag erwiedern, den er darin erhalten hat.

London, 14. Juli. (T. D. d. C.-B.) Nach der heutigen Morgen-Ausgabe der „Times" hat Lord J. Russell gestern Nachmittag seine Entlassung eingereicht, nachdem die Anhänger der Regierung sich geweigert haben, gegen Bulwer's Antrag zu stimmen. Die Entschließung der Königin ist noch unbekannt.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 5. Juli. (Zeit.) Aus Erzerum und Trapezunt schreibt man Französischen Blättern, daß Schamyl gestorben sei. Die Nachricht scheint aber noch der Bestätigung zu bedürfen.

Die Oesterreichische „Milit.-Ztg." schreibt: „Die Annäherungs-Arbeiten der Engländer gegen den großen Redan sind so weit gediehen, daß das Feuer aus der neuen Raglan-Redoute mit 36pfündigen Kanonen am 10. Juli eröffnet werden konnte. Mühsamer herzustellen sind die Approche-Werke der Franzosen am rechten Flügel, besonders bei der Kielbucht. Aus der Lünette, welche dort errichtet wird, sollen die Schiffsbucht und das Arsenal beschossen werden. Es ankern dort drei Russische Fregatten, welche mit ihren Bordseite-Geschützen den Französischen Sturm-Colonnen am 18. Juni so großen Schaden zugefügt haben. Diese Lünette, so wie die anderen Batterieen der neuen Französischen Parallele, welche, je weiter sie auf der sanften Abdachung gegen die Karabelnaja vorrückt, auf einem für Erdbatterieen desto günstiger beschaffenen Boden situirt ist, waren am 10. Juli noch nicht armirt. Größere Ereignisse auf der Belagerungszone haben daher nicht stattgefunden. Die Division Canrobert hat seit dem 17. Juni den Brückenkopf bei Brod besetzt; der General la Marmora und Omer Pascha beobachten und recognosciren das Baidarthal, um Balaklawa zu decken. Aus dem Westen sind große Streitmassen im Anzuge. Die Französischen Werbebezirke senden zur Completirung des Standes der in der Krim befindlichen Regimenter 20,000 Mann als Ergänzung; die Einschiffung hat bereits begonnen.

Neueste Post.

Riga, 8. Juli. Am 4. Juli, nachmittags um 4 Uhr, zeigten sich ungefähr 2 Meilen von der Mündung der Düna zwei Englische Fregatten (ein Schrauben- und ein Raddampfer), welche ein mit Holz beladenes Boot, das in der Nähe des Livländischen Strandes auf Riga zufuhr, verfolgte und nach drei Schüssen in ihre Gewalt brachten. Sie führten sodann das Boot in die hohe See, luden das darin befindliche Holz auf ihre Schiffe, setzten die Mannschaft an's Land und verbrannten darauf das Boot. Am nächsten Morgen um 4 Uhr verfolgten die beiden feindlichen Schiffe ein anderes Holzboot, dem es jedoch gelang, sich in den Hafen von Riga zu retten. Bei Verfolgung dieses Bootes näherten sich die beiden Kriegsfahrzeuge den auf beiden Ufern der Dünamündung errichteten Batterieen auf eine Entfernung von 3 bis 3½ Werst. Nach mehreren gegenseitigen Schüssen zwischen unseren Batterieen und den feindlichen Schiffen, von denen aber keiner unser Ufer erreichte, zogen sich um 5 Uhr morgens die Fregatten wieder außer Sicht und haben sich seitdem keine weitern feindlichen Schiffe gezeigt.

(Rig. Ztg.)

Nachrichten vom Baltischen Meere.

Vom 21. Juni bis 3. Juli haben sich abgesonderte Schiffe der feindlichen Flotte auf verschiedenen Punkten des Baltischen Strandes gezeigt, wobei sie Angriffe auf schutzlose Städte, in denen weder Truppen noch Befestigungswerke waren, ausführten; auf diese Weise wurden Nystad und Raumo von Fahrzeugen bombardirt, welche sich unter Parlamentair-Flagge genähert hatten, und wurde Lowisa einer heftigen Kanonade und Feuersbrunst unterzogen.

Hierauf beschränkten sich die Handlungen der Alliirten auf Beobachtung der befestigten und von unseren Truppen besetzten Punkte; da, wo die Feinde offene Gewalt zu brauchen sich entschlossen, trafen sie auf mannhaften Widerstand.

Solchergestalt wurde ein Versuch gegen Trangsund (in der Nähe von Wyborg) am 1. Juli d. J. durch einen Theil unserer Land-Truppen und eine Abtheilung der Kanonenboot-Flottille, unter dem Befehl des Capitains 2. Ranges Rudakow 2., abgewehrt. — Die Details dieser Affaire waren folgende:

Am 1. Juli, um 1 Uhr nachmittags, näherten sich Trangsund 1 Englische Fregatte, 1 Corvette und ein Kanonenboot. Die zwei ersten, welche nicht zu fern von Kirkanemi

Halt gemacht, sandten das Kanonenboot mit sieben bewaffneten Barkassen, deren jede nicht unter 100 Mann Besatzung hatte, voraus. Die ganze Flottille näherte sich Ausgangs 9 Uhr der Insel Rawensari.

Die hier zerstreut aufgestellten Scharfschützen vom 3. Lehr-Carabinier-Regiment empfingen den Gegner mit einem gutgezielten und mörderischen Feuer; zu selbiger Zeit wurde eine Kanonade vom Dampfer „Tosna" und unseren quer über der Meerenge stehenden Kanonenbooten eröffnet. Durch die Wirksamkeit des einen dieser Boote (No. 8.) wurde eine große Barkasse durchschossen, welche schnell zu sinken begann und beinahe unter Wasser per Bugsir zur Fregatte weggeführt wurde; die übrigen Fahrzeuge schlossen sich ihm ebenfalls an.

Bald darauf wurde vom Feinde eine verstärkte Kanonade seitens der Fregatte und des Boots auf die Insel Rawensari eröffnet, und von den Barkassen Congrevesche Raketen dahin geworfen. Sämmtliche Geschosse fielen zum größten Theile in den Wald, ohne uns wesentlichen Schaden zuzufügen.

Gegen 10 Uhr abends wurde die Kanonade eingestellt, der Feind, eine Landung nicht wagend, ging auf Kirkanemi zurück und entfernte sich am 3. Juli nach Ausbesserung seiner Beschädigungen. Sein Verlust beläuft sich, Gerüchten zufolge, auf circa 50 Todte und Verwundete.

Unser Verlust besteht aus einem gefallenen Scharfschützen des 3. Lehr-Carabinier-Regiments; an Verwundeten: aus dem Fähnrich Strolmann vom Grenadier-Sappeurbattaillon, 1 gemeinen Carabinier, und 1 Unteroffizier und 6 Gemeinen von der 25. Flottequipage.

Im Verlaufe dieser Affaire haben unsere Truppen sich durch Kaltblütigkeit und Mannhaftigkeit ausgezeichnet; die Equipage der Kanonenboote operirte wie beim Exercitium. Der die Vertheidigung leitende Capitain 2. Ranges Rudakow erwähnt gleichfalls mit großem Lobe der auf der Insel Rawensari befindlichen zwei Compagnieen der St. Petersburgischen Landwehr. (Russ. Inv.)

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow theilt folgende aus Sewastopol unterm 4 Juli um 6 Uhr abends abgefertigte telegraphische Depesche mit:

Am 2. und 3. d. M. wurden zwei äußerst erfolgreiche Ausfälle von uns vor der Kornilow-Bastion ausgeführt. — Im Uebrigen hat sich bei Sewastopol und auf andern Punkten der Halbinsel Krim nicht Neues ereignet. (Russ. Invalid.)

Vom Asowschen Meere sind folgende Nachrichten eingegangen:

Der Flügel-Adjutant Obristlieutenant Lobanow-Rostowski berichtete, daß am 15. Juni 9 Dampfschiffe in Sicht von Genitschesk waren. Am 16. Juni gingen eine Schraubenfregatte und ein Kanonenboot an Genitschesk heran und feuerten einige unschädliche Schüsse gegen die Kosakenpikets; hierauf bemerkten 2 feindliche Schiffe einen sich fortbewegenden Salz-Transport und gaben Feuer auf denselben, wodurch einige Teleggen verbrannten.

Vom 16. bis zum 20. Juni bombardirte eine feindliche Escadre unaufhörlich Genitschesk, und von derselben detachirte Fahrzeuge verbrannten am 17. die umliegenden Gehöfte auf eine Distance von 30 Werst. Am 20. Juni entfernte sich die Flottille mit Ausnahme eines Kanonenboots, welches fortfuhr gegen die Stadt zu agiren, und am 21. Juni zwei Schaluppen detachirte, welche sich dem Ufer näherten. Eine dieser Schaluppen, die auf 60 Schritte herangekommen war, wurde von dem Gewehrfeuer unserer Kette empfangen, verlor drei Ruderer und den Mann am Steuer und ging in See. Am 22. erschienen neuerdings vor der Stadt ein Französisches Dampfschiff und eine Corvette, zu welchen am 23. andere Fahrzeuge stießen. Diese alle fuhren fort auf die Stadt zu schießen bis zum Mittag des 23. und gingen dann nach Schkela, wo am 24. neue beträchtliche Verstärkungen für die Flottille ankamen.

Von unserer Seite wurde auf Anordnung des General-Adjutanten Fürsten Gortschakow das Detachement von Genitschesk durch frische Truppen verstärkt und die Zahl der Asowschen Kosaken vermehrt, welche mit ihren Barkassen dem Flügel-Adjutanten Fürsten Lobanow-Rostowsky zur Verfügung gestellt sind. Die Tschongara-Brücke wurde durch neue Befestigungen gedeckt.

Gleichzeitig mit diesem Bericht ist Nachricht eingegangen, daß am 12. Juni eine feindliche Dampffregatte dicht an die Befestigung von Petrowski (bei Berdjansk) herankam und das

Feuer gegen dieſelbe eröffnete; nachdem ſie aber von unſeren Batterieen an mehreren Stellen durchlöchert worden, ging ſie zurück und begann von Neuem eine 4½ſtündige Kanonade. Unſer Verluſt beſteht aus 1 verwundeten Oberofizier und 6 Verwundeten niederen Grades. Die feindlichen Schüſſe richteten einige Beſchädigungen in der Kirche und in 17 Häuſern an, verurſachten aber keine Feuersbrunſt.

Am 13. Juni ſtießen zu den bezeichneten Dampfſchiffen noch vier und gingen dann ſämmtlich nach Berdiansk. (Ruſſ. Inv.)

Danzig, 20. Juli. (T. D. d. C.-B.) Der Dampfer „Geyſer“ iſt hier eingetroffen. Derſelbe hat am 17. d. das Admiralſchiff und das Gros der Engliſchen Flotte, bei der Inſel Nargen ankernd, verlaſſen. In Wyborg wurden einige kleine Seefahrzeuge vernichtet; ſonſt iſt nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

Berlin, 19. Juli. (N. Pr. Z.) Aus Hull vom 14. Juli iſt in Stettin die Nachricht eingegangen, daß die Ausfuhr von Eiſenplatten von $\frac{5}{16}$ Zoll und darüber nach Preußen verboten iſt. Es lagerten in Hull bereits große Quantitäten für Preußiſche Rechnung unter Zollaufſicht. Am 14. Juli ſoll das Verbot auch auf halbzölliges Rundeiſen und Stahl ausgedehnt ſein.

Deßau, 14. Juli. (N. Pr. Z.) Geſtern früh 6¾ Uhr iſt zur allgemeinen Betrübniß Ihre Hoheit die verwittwete Frau Herzogin zu Anhalt-Köthen auf dem Schloſſe zu Köthen verſchieden.

Frankfurt a. M., 17. Juli. (N. Pr. Z.) Die Herzogin von Orleans K. H. mit ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, iſt geſtern hier eingetroffen.

(Zeit.) Aus Genua, 11. Juli, wird der „Independance Belge“ geſchrieben: „Oeſterreich ergreift außerordentliche Maßregeln in Italien: den Anfang macht es mit 40,000 Mann Verſtärkung, welche Marſchall Radetzky erhält. Uebrigens kommt der Bund der Italieniſchen Staaten nicht zu Stande; Frankreich, England und Piemont ſind dagegen.

Genua, 14. Juli. (St.-A.) Aus Rom vom 10. Juli wird dem in Turin erſcheinenden „Piemonte“ geſchrieben: „Geſtern iſt ein Mordanfall auf den Jeſuiten-General Beckx gemacht worden. Der Stoß ging fehl. Es laufen verſchiedene Verſionen über den Vorfall um, der ſehr geheim gehalten wird.

Paris, 16. Juli. (St.-A.) Die Regierung hat in Bordeaux eine legitimiſtiſche Verſchwörung entdeckt. Seit längerer Zeit beſtand nämlich in dieſer Stadt unter dem Namen „l'Union“ ein Verein, der ſich mit wohlthätigen Zwecken beſchäftigte und deſſen Mitglieder aus bekannten Legitimiſten beſtanden. Es ſoll ſich nun herausgeſtellt haben, daß die Aufgabe der Mitglieder dieſes Vereins darin beſtand, die Arbeiter, denen ſie Unterſtützung zukommen ließen, für die Sache des Grafen von Chambord zu gewinnen. Dieſer Verein ſoll ferner mit den Spaniſchen Carliſten in genaueſter Verbindung ſtehen und deren Pläne zum Umſturz der Spaniſchen Regierung auf alle mögliche Weiſe unterſtützt haben.

London, 14. Juli. (St.-A.) Der miniſterielle „Globe“ bringt heute an der Spitze ſeines Blattes folgenden Artikel: „Lord John Ruſſell iſt nicht mehr Mitglied des Miniſteriums. In Folge von Vorſtellungen einiger Mitglieder der Regierung im Hauſe der Gemeinen in Betreff der Schwierigkeit, durch welche ſie mit Bezug auf die Motion des Sir E. B. Lytton belaſtet ſeien, iſt Seine Herrlichkeit zu dem Entſchluſſe gekommen, ſie durch ſeinen Austritt aus dem Miniſterium von dieſer Verlegenheit zu befreien. Demgemäß hat auf ſein Verlangen Lord Palmerſton geſtern die Königin von dem Entſchluſſe benachrichtigt, zu welchem Lord John Ruſſell gelangt iſt, und Ihre Majeſtät haben geruht, deſſen Entlaſſung anzunehmen.

London, 16. Juni. (N. Pr. Z.) Im Hyde-Park kam es geſtern wohl ſtellenweiſe zu Zuſammenrottungen, aber die Polizei hatte ihre Maßregeln zu gut ergriffen, als daß es zu Ruheſtörungen hätte kommen können. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(N. Pr. Z.) Das Türkiſch-Piemonteſiſche Corps hat das Lager am linken Ufer der Tſchernaja und auf den Baidar-Anhöhen wieder bezogen. Der General Asnaldi von der zweiten Sardiniſchen Brigade iſt am 2. Juli an der Cholera geſtorben. In Eupatoria iſt die Brechruhr und der Typhus epidemiſch aufgetreten; doch die Kranken, welche auf das zu einem Spital hergerichtete Türkiſche Linienſchiff gebracht werden, erholen ſich ſchnell. Es wird dort der General Bosquet mit 30,000 Mann erwartet, welcher ſofort die Operatio-

nen gegen Simpheropol zu eröffnen gedenkt (?). Außer den 20,000 Mann Verstärkungstruppen, die so eben von Marseille auf dem Wege nach der Krim in Bewegung sind, werden nach Konstantinopel die zwei Divisionen Regnault und Courtigis detachirt.

Triest, 18. Juli. (T. D. d. C.-B.) Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen, und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 9. d. M. Nach den Berichten der „Triester Zeitung" wünschen die Westmächte als Garantie für die der Pforte zu machende Anleihe die Einhändigung der Dardanellen-Schlösser an die Engländer, und die Einhändigung der Befestigungen des Bosporus an die Franzosen.

Varna, 9. Juli. (H. C.) Ein großer Theil der hier und in der Umgebung befindlichen Streitkräfte ging in den letzten Tagen nach Schumla ab, von wo dieselben dann weiter an der untern Donau vorrücken. Aus dem Westen sieht man täglich Verstärkungen heranziehen, welche, ohne hier zu stationiren, direct nach Kamiesch weiter fahren. Ein neuer Plan soll, dem Vernehmen nach, in den letzten Tagen von den alliirten Feldherren gefaßt worden sein. Man will nämlich gleichzeitig auf mehreren Punkten mit derselben Energie operiren, um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen; hiezu sind natürlich noch zahlreiche Streitkräfte nothwendig, über welche zu verfügen man bald in Lage sein dürfte. Es ist dies der bekannte Plan des Generals Canrobert, mit getheilten Massen gegen die Russische Belbeg-Position vorzugehen. In diesem Falle würde Pelissier zwei Französische Divisionen nach Eupatoria detachiren, um von dort aus und gleichzeitig von der Tschernaja die Operationen zu eröffnen.

Bekanntmachungen.

Wenn von Sr. Excellenz dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur mittelst Rescripts vom 8. v. M. a. c. sub No. 6368 vorgeschrieben worden die Einsammlung von Beiträgen zum Besten des jetzt durch die Muhamedaner schwer bedrückten Patriarchats von Alexandrien in Palästina noch zwei Jahre innerhalb des ganzen Reichs fortzusetzen, so werden in Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 14. Mai 1853 sub No. 599 alle diejenigen, welche geneigt sein sollten, zum gedachten Zwecke eine Gabe darzubringen, hiermit aufgefordert, dieselbe hierselbst einzuzahlen.

Pernau, Polizeigericht, den 11. Juli 1855.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 759. A. Mors, Secrt. 3

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Reparaturen an den Stadtgebäuden — im öffentlichen Torge am 18. d. Mts. an den Mindestfordernden vergeben werden sollen, — darauf Reflectirende haben sich an gedachtem Tage Vormittags 11 Uhr in der Sitzung des Cassa-Collegii zu melden. —

Pernau, Cassa-Collegium, den 14. Juli 1855.
Cassaherr J. B. Specht.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 284. G. Lehbert, Notr. 1

Von dem Pernauschen Zollamte wird desmittelst bekannt gemacht, daß nachstehende confiscirte Waaren am 25. d. M., Vormittags 11 Uhr im Zollpackhause öffentlich versteigert werden sollen, als: 117 Arschin Zitz, 39 baumwollene Tücher, 94 Arschin baumwollenes Zeug, 7½ Arschin Callico, 124 Arschin Spitzen, 2 Kragen, 138 Arschin Tüll, 2 seidene Tücher, 19 Arschin seidenes Band, 1 Pfd. 50 Solotnik Knöpfe, 30 Solotnik Haken, 1 Pfeife, 4 Mützenschirme, 15½ Pfd. Sandelholz 4 Pfd. Allaun und 1½ Pfund grüner Vitriol.

Pernau, Port-Tamoschna, den 14. Juli 1855.
No. 523. Zollverwalter Brosse.
(L. S.) Schmid, Secrt. 2

10 Rbl. S. M. Belohnung.

Ein goldener Siegelring mit den Buchstaben A. F. ist beim Baden am hiesigen Seestrande, links in der Nähe der Herren-Badehütten, verloren worden. Dem etwaigen Finder kann durch die hiesige Buchdruckerei die obige Belohnung zugesichert werden. 3

Eine neue moderne Petersburger Droschke auf C-Federn ist zu verkaufen beim
Sattlermeister J. F. Glabe. 2

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck für den Justiz-Bürgermeister H. Tiling, Syndicus Schmid, als stellvertretender Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt №. 29

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 16. Juli 1855.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 30. 1855.

Sonnabend, den 23. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürſt Gortſchakow theilt vom 9. Juli abends folgende telegraphiſche Depeſche aus Sewaſtopol mit:

Kanonade und Bombardement werden vom Feinde von Zeit zu Zeit ſehr verſtärkt ausgeführt. Unſere Batterieen antworten ihm mit Erfolg. Im Uebrigen nichts Neues. (N. Inv.)

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 20. Juli. Ueber das Verbot der Eiſen-Ausfuhr aus England, das bis jetzt noch ein partielles zu ſein ſcheint, melden Wm. Bird et Co. zu Berlin in der „Oſtſee-Ztg.“ aus London vom 19. Juli, daß die Sache noch nicht entſchieden ſei. Aus London wird ferner vom 20. Juli abends gemeldet: Die Ordre, alle Eiſengattungen betreffend, iſt zurückgenommen. Näheres noch nicht anzugeben. — Uns geht von anderer Seite die Mittheilung zu, daß in Folge einer Depeſche von neueſtem Datum außer der Ausfuhr von Platten, Stahl u. ſ. w. auch die von altem Brucheiſen verboten werde.

Berlin, 22. Juli. (N. Pr. Z.) Das Preußiſche Cabinet hat die Vorſchläge Oeſterreichs bekanntlich unterm 5. Juli durch eine Erklärung beantwortet, die in Form einer Depeſche an den Grafen Arnim in Wien abgegangen iſt. Dieſes Actenſtück thut kund, daß die Preußiſche Regierung gewillt iſt, ihre bisherige Haltung zu wahren. Wir glauben, auch das Wiener Cabinet wird zugeben, daß es jedenfalls das Sicherſte für Deutſchland iſt, wenn es auch nicht um eines Haares Breite weiter vorgeht, und dadurch an ſeinem Theile dazu beiträgt, daß der Krieg nicht die ungeheuerſten Dimenſionen annehme. Die Oeſterreichiſche Regierung hat auf die Preußiſche Depeſche vom 5. Juli vor einigen Tagen geantwortet, und es iſt nun eine Einigung erfolgt zwiſchen Oeſterreich und Preußen nebſt den andern Deutſchen Bundesſtaaten. Herr v. Prokeſch hat den übrigen Bundestags-Geſandten mitgetheilt, was Oeſterreich vom Bunde noch wünſche, und man hat ſich vertraulich darüber geeinigt. In der Sitzung der Bundes-Verſammlung vom 19. d. M. iſt dieſe Einigung conſtatirt worden, wenn auch aus äußeren Gründen — der Bayeriſche Geſandte war ohne Inſtruction — die officielle Beſchlußfaſſung noch ausgeſetzt wurde. Der Bundestag will die Beſtrebungen Oeſterreichs für Aufrechterhaltung des Friedens billigen, im Uebrigen aber die Stellung auch ferner behaupten, die er durch ſeine Beſchlüſſe vom 9. December v. J. und vom 8. Februar d. J. eingenommen hat. Es iſt hiernach klar, daß Oeſterreich ſich den Anſchauungen der andern Deutſchen Staaten angeſchloſſen hat und die Differenzen zur Zeit ausgeglichen ſind.

Frankfurt, a. M., 20. Juli. (Fr. P.-Z.) Heute Mittag iſt Fürſt Gortſchakow, der Kaiſerl. Ruſſiſche Geſandte am Wiener Hofe, hier eingetroffen und im „Römiſchen Kaiſer“ abgeſtiegen.

Oeſterreich.

Lemberg, 15. Juli. (Zeit.) Die Cholera wüthet in der Hauptſtadt fort. Von 1000 Perſonen, die unter dem Civil erkrankten, ſind mehr als 500 geſtorben. Ein wahrer Schrecken durchzieht alle Schichten der Bevölkerung. Als vortrefflich erwieſen ſich die

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

sogenannten „Rettungs-Comité's", die in jüngster Zeit gebildet wurden und deren Mitglieder die Bestimmung haben, augenblicklich zu den Erkrankten zu eilen und diesen durch Reiben mit Spirituosen und heiße Umschläge die Lebenswärme zu erhalten. Hätten wir diese Institute nicht, der Tod würde noch reichere Erndte gehabt haben.

Italien.

Turin, 16. Juli. (N. Pr. Z.) Turiner Blätter sprechen von einem neuen, auf Sardinischem Gebiete organisirten Aufstands-Versuche, welcher eine Erhebung im Herzogthume Modena bezweckte. — Zu Spezzia sind 17 Personen verhaftet worden.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. (H. C.) Bekanntlich ist seit dem Abbruch des diplomatischen Verkehrs zwischen Frankreich und Rußland und während des gegenwärtigen Krieges die Bayerische Gesandschaft in St. Petersburg mit der Besorgung der Französischen Angelegenheiten beauftragt. Der Kaiser hat daher am 16. d. eine Summe von 50,000 Franken an diesen Gesandten dahin abgeschickt, damit er sie an die Französischen Gefangenen, welche übrigens ordentlich behandelt werden, vertheile.

(H. C.) Ein Orkan, der vorgestern Mittag über Paris hinbrauste und etwa eine halbe Stunde anhielt, hat zahllose Scheiben zertrümmert, viele Kamine umgestürzt, und im Wäldchen von Boulogne, im Tuilerieen-Garten ꝛc., arge Verheerungen angerichtet. Die Glasbedachung des Ausstellungs-Palastes hat stark gelitten. Auf der Seine sind mehrere Fahrzeuge gescheitert.

Paris, 19. Juli. (Zeit.) Die Dampf-Fregatte „Panama" ist mit den 500 zur Auswechselung bestimmten Russischen Gefangenen von Toulon nach Konstantinopel abgegangen. Sie hat zugleich Französische Truppen für die Orient-Armee an Bord.

Paris, 20. Juli. (St.-A.) Der Zudrang zur National-Subscription nimmt so sehr zu, daß man eine gewaltige Ueberschreitung der nothwendigen Summe erwartet. Rothschild in London hat 60 Mill., Gebrüder Baring ebendaselbst 250 Mill. unterzeichnet. An der Börse haben deshalb geringe Geschäfte stattgefunden.

Die dem Kriegsministerium zugegangenen Gaben für die Armee des Orients betragen gegenwärtig 2,285,558 Fr.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Juli. (N. Pr. Z.) Sir W. Molesworth und Mr. Vernon Smith sollen in einem wüthenden Kampfe um den fetten Bissen des Colonial-Amtes (bisher Russell) begriffen sein. Mr. Vernon Smith erfreut sich der Protection des Marquis v. Landsdowne, Sir W. Molesworth aber weist auf seine „tiefeingehenden Arbeiten", wie sie einst zu nennen den Stolz der Demokratie bildete, über die Colonial-Verhältnisse, in den Periodicals und Reviews. Sir W. Molesworth soll sogar Lord Palmerston mit seinem Austritt aus dem Ministerium und Anschluß an die Verwaltungsreformer gedroht haben, wenn er nicht zum Colonialminister gemacht wird.

London, 21. Juli. (T. D. d. C. B.) Ein Schreiben von der Flotte vor Kronstadt vom 9. Juli, welches die „Times" mittheilt, eröffnet die Aussicht, daß auch die Operationen dieses Jahres zu Ende gehen werden, ohne etwas Anderes als die Störung des Russischen Handels bewirkt zu haben. Die neuerdings eingetroffenen Mörserboote bieten allerdings eine bedeutende Verstärkung dar, ihre Zahl aber sei zu klein, um die Batterieen von Kronstadt und Helsingfors anzugreifen; dazu würde es einer Flottille von 100 Kanonenbooten, 50 Mörserbooten und einer gleichen Anzahl schwimmender Batterieen bedürfen. Vergebens habe schon Sir Charles Napier im vorigen Jahre, auf die von ihm gemachte Erfahrung gestützt, der Regierung die Nothwendigkeit dieser umfassenden Maaßnahmen nachgewiesen, man habe es nur bis zu 15 Mörserbooten gebracht, von denen bis dahin nur 4 vor Kronstadt angelangt waren. Auch von den Französischen Mörserbooten sei erst eins eingetroffen, das sich indeß in jeder Beziehung tüchtiger als die Englischen Mörserboote erweise. Mittlerweile seien die Russen beschäftigt, auf jedem verwendbaren Flecke neue Batterieen aufzuwerfen und solchergestalt einen erfolgreichen Angriff geradezu unmöglich zu machen.

Orientalische Angelegenheiten.

(Zeit.) Der Pariser „Times"-Correspondent bringt eine Nachricht, die wir lediglich ihrer Sonderbarkeit wegen wiedergeben. Danach wäre den betheiligten Regierungen der Plan vorgelegt worden, die Donau-Fürstenthümer Oesterreich zu überlassen, und dafür

einen Theil der Lombardei zu Parma zu schlagen, die Staaten Parma und Piacenza dagegen dem Königreich Sardinien, als „Lohn für seine active Cooperation in der Krim" einzuverleiben.

Konstantinopel. (Zeit.) Die „Schl. Z." hat aus Konstantinopel, von demselben Tage, eine Correspondenz, in welcher es heißt: Die Verlegenheiten der Pforte sind fortwährend im Steigen. Kaum, daß sie auf einer Seite durch eine Anleihe bei hiesigen Banquiers, denen sie einen Theil der Einkünfte Anatoliens dafür verpfänden mußte, sich Geld geschafft, um die nächsten Monate nur die dringendsten Ausgaben zu decken — kaum, daß sie dann durch Frankreich und England eine zweite größere Anleihe negociirte, so dringen doch die Hiobsposten so sehr von allen Seiten ein, daß vorauszusehen ist, der Schatz werde wieder in sehr kurzer Zeit geleert sein. — Vor Allen ist es das Vorrücken der Russen in Kleinasien, welches hier die größten Besorgnisse erregt. Die Englischen Offiziere waren nichts weniger als im Stande, die Asiatische Armee zu vergrößern. Man hat jetzt als letztes Mittel sich wieder an den Serdar Omer gewendet, und die Sendung Ertem Pascha's nach der Krim, scheinbar um Orden und Ehrensäbel zu vertheilen, hat den Hauptzweck, Omer Pascha zur Uebernahme des Ober-Commando's in Asien zu bewegen. Man glaubt ihn dazu bringen zu können, da er selbst seine Truppen nicht gern vor Sewastopol stehen läßt. Bis sich dieses entscheidet, hat man in aller Eile Verstärkungen über Trapezunt auf den Asiatischen Kriegsschauplatz geworfen, und Mustapha Pascha rückt von Tschuruk aus mit 20,000 Mann vor, um auf dem linken Ufer des Araxes eine Diversion zu Gunsten der in Kars stark bedrohten Türkischen Armee zu machen. Am 4. Juli hatte man auch in Erzerum Nachrichten von Bu-Maza, der Hoffnung haben soll, wenigstens einige Tscherkessische Stämme von dem Abfall von der Sache der Pforte zurückzuhalten. Die letzten Nachrichten, welche man aus Kars hat, datiren vom 1. Juli; an diesem Tage hielten sich noch sowohl die Citadelle, als der sehr befestigte Kirchhof der Stadt.

In Trapezunt sind Nachrichten über die Vorgänge bei Kars bekannt geworden, welche bis zum 28. Juni reichen. Die Türkische Feld-Armee, welche sich auf Erzerum hätte zurückziehen sollen, wurde in die Festung geworfen, welche, wie bekannt, cernirt ist. Wenn Kars den Russen in die Hände fällt, so muß die Anatolische Armee entweder die Waffen gewaltsam strecken oder capituliren. In Erzerum befinden sich nur 2000 Mann.

Paris, 20. Juli. (H. C.) Aus der Zusammenziehung bedeutender Streitkräfte in Konstantinopel will man schließen, daß die verbündeten Mächte einen Feldzug nach Bessarabien unter dem Commando des Marschalls Baraguay d'Hilliers unternehmen werden.

(St.-A.) Aus Marseille, 21. Juli, wird telegraphirt: Der am 12. d. von Konstantinopel abgegangene „Carmel" ist in unseren Hafen eingelaufen. Die Russen haben Kars zu belagern begonnen. Die Türkische Besatzung dieser Stadt beträgt nicht mehr als 1800 Mann. In einer Versammlung des großen Rathes, in welcher der Sultan den Vorsitz führte, ward beschlossen, dem zwischen Kars und Erzerum zusammengezogenen Ottomanischen Heere 20,000 Mann Verstärkungen zu schicken. 6000 Mann davon soll die von England besoldete Türkische Legion hergeben, die General Vivian seit einiger Zeit organisirt. Der Pascha von Trapezunt hat eine Aushebung in Masse verfügt, um Kars zu Hilfe zu kommen; allein die Christen weigern sich daran Theil zu nehmen, oder stellen doch wenigstens Bedingungen. Es bestätigt sich, daß von Neuem Kanonenboote in's Asowsche und Faule Meer geschickt worden sind, um daselbst alle Buchten zu durchsuchen.

Ueber den Tod Schamyl's sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Einige behaupten, der Tod sei durch Zufall herbeigeführt worden, während Andere wissen wollen, daß Schamyl von andern Häuptlingen ermordet worden wäre, die ihn im Verdacht hatten, daß er heimlich mit den Russen unterhandele. Der junge Schamyl (bekanntlich unlängst nach Tscherkessien aus St. Petersburg zurückgekehrt in Folge einer Auswechselung von Gefangenen), welcher in der adeligen Militairschule zu St. Petersburg erzogen wurde und einen Grad in der Garde inne hatte, mußte die Barbaren durch seine Erziehung und seine ausgebreiteten und verschiedenartigen Kenntnisse überraschen, und obwohl er in den heimathlichen Bergen das Russische Costüm mit dem Tscherkessischen vertauschte, so verletzte seine Erziehung dennoch die wilden Kampfgenossen sei-

nes Vaters. Es sollen daraus Streitigkeiten entstanden sein, die ein blutiges Drama herbeigeführt haben dürften, dessen Einzelnheiten bis jetzt noch unbekannt sind.

Neueste Post.

St. Petersburg, 14. Juli. Personen verschiedener Stände aus dem Gouvernement Olonetz haben 17,969 Rbl. 95½ Kop. und aus dem Gouvernement Kostroma 22,073 R. S. zum Besten der mobilen Reichswehr dargebracht und sind des Allerhöchsten Dankes gewürdigt worden.

Der Adel des Gouvernements Rjasan hat 40,000 Rbl. S. zum Besten der mobilen Reichswehr dargebracht und dafür den Dank Sr. Maj. des Kaisers empfangen.

Der Ingenieurmajor Eugen Wassal, Gutsbesitzer im Kreise Dnjeprowsk hat dem Wunsche seines Vaters und seiner Brüder gemäß 3000 Rbl. S. aus den Einkünften seiner Besitzung für die in der Krim stehenden Truppen dargebracht. Der Major, sowie dessen Vater und Brüder sind des Allerhöchsten Dankes gewürdigt worden.

Der Gutsbesitzer von Jrklejew, Kreis Solotonoscha, Gouv. Poltawa, Stabsrittmeister a. D. Ugritschitsch-Trebinski hat, unter Angabe, daß sein Vorfahr ein vor 100 Jahren nach Rußland übergesiedelter hier Kaiserlicher Gnaden theilhaftig gewordener Serbischer Wojewode, seiner Nachkommenschaft das Vermächtniß hinterlassen habe, dem Russischen Thron ewige Treue und Ergebung zu bewahren, um Erlaubniß gebeten, mit allen seinen kriegstauglichen Bauern in die Reihen der Armee einzutreten. Se. Maj. der Kaiser haben geruht, dem Stabsrittmeister Ugritschitsch-Trebinski für seinen rühmlichen Eifer danken zu lassen.

Der Bronzefabrikant Kaufmann Alex. Dipper hat von einer Forderung an das Commissariat 300 Rbl. S. zum Besten der Kriegsbedürfnisse geopfert und ist des Allerhöchsten Dankes gewürdigt worden.

Bekanntmachung von Seiten des St. Petersburger Militair-General-Gouverneurs.

Vom 7. bis zum 13. Juli haben keine besonderen Veränderungen und Bewegungen bei der feindlichen Flotte stattgehabt.

Den 14. Juli 1855.

Unterz.: Generaladjutant Ignatjew.

Nachrichten vom Baltischen Meere.

Der Befehlshaber der in Finnland stehenden Truppen, General-Adjutant Berg berichtet, daß am 8. (20.) Juli bei Friedrichsham 4 Englische Schiffe, eine Fregatte, ein Dampfschiff, eine Corvette und ein Kanonierboot, erschienen, welche sich am 9. (21.) um 10 Uhr morgens in Schlachtlinie aufstellten und eine ununterbrochene Kanonade gegen unsere Uferbatterieen eröffneten; allein von starkem Geschütz- und Büchsen-Feuer empfangen, wurden sie genöthigt nach zweistündigem Kampfe sich zurückzuziehen.

Indem der General-Adjutant Berg das Obige mittheilt, bezeugt er die zweckmäßigen Anordnungen des in Friedrichsham commandirenden Obersten Tawastjern, sowie die Tapferkeit der dem Feinde gegenübergestellten Artillerie und Scharfschützen.

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow theilt mittelst telegraphischer Depesche, abgegangen aus Sewastopol den 11. Juli um 6 Uhr abends, Folgendes mit: „Das Bombardement des Feindes dauert fort und wird von Zeit zu Zeit, namentlich bei Nacht, stärker. Gestern sprengte der Belagerer vor der Bastion No. 4 zwei Minen, fügte uns jedoch wenig Schaden zu; von unserer Seite wurde ihm eine glückliche Quetschmine geliefert. Auf allen übrigen Punkten der Krimschen Halbinsel ist nichts Neues vorgefallen."

(Russ. Inv.)

Stockholm, 16. Juni. (N. Pr. Z.) Eine Afrikanische Hitze herrscht gegenwärtig in und um Stockholm. Die Westwinde bringen eine wahre Siroccoluft, die oft das Athmen erschwert. In Folge der großen Hitze und Dürre fanden auch im Verlauf der vorigen Woche mehrere höchst bedeutende Waldbrände statt, und selbst unser allgemeiner Belustigungsort, der sogenannte Thiergarten, wäre bald ein Opfer des ausgebrochenen Waldbrandes geworden. Es brannten hiervon bereits ein paar Tonnen Landes, und wenn nicht in der größten Eile unsere Garnison zu Hilfe gekommen wäre, so wäre höchst wahrscheinlich dieser schöne, größtentheils aus Eichenholz bestehende Wald total zu Grunde gegangen. — Wie verlautet, soll jetzt in Schweden die Werbung für die Englische Legion rasch vor

ſich gehen und mehr als 2000 Mann (?) für Englands Rechnung bereits geworden ſein.

Stockholm, 19. Juli (Le Nord) Ein großer Theil von Ehſten, die in der letzten Zeit nach Schweden gekommen ſind, hauptſächlich um ſich mit Salz zu verſehen, hat das Unglück gehabt, Opfer der Beuteſucht Engliſcher Kreuzer zu werden. Man begreift in der That nicht, welche Vortheile oder welche Ehre jene darin finden können, den armen Unglücklichen das Wenige, das ſie beſitzen und das ſie größtentheils den Sympathieen ihrer früheren Landsleute am andern Geſtade verdanken, zu entreißen. Es folgen darüber einige Details, welche wir dem „Waktaren" entlehnen.

Die Alandiſchen Schiffer, die Ehſten und Letten, welche bisher in ſo großer Anzahl unſere Küſten beſuchten, ſind faſt gänzlich verſchwunden. Die Erſten haben nichts zu fürchten, denn ſie befinden ſich, bis auf neuen Befehl, unter dem Schutze der Weſtmächte. Die andern aber wagen viel, denn wenn ſie das Unglück haben auf Engländer zu treffen, ſo haben ſie die Gewißheit, daß ihnen Alles geraubt wird.

So ſahen wir ſo eben in unſerm Hafen ein kleines offenes Fahrzeug, bemannt mit vier Bauern von der Inſel Worms, einem dem Baron von Stackelberg gehörigen Gut. Sie waren vor ungefähr einem Monat aus ihrer Heimath abgereiſt, um in Schweden Salz zu kaufen. Sie kamen ohne Unfall in Newtelje an und kehrten vor vierzehn Tagen mit 12 Tonnen Salz zurück. Auf der Höhe des Leuchtthurms von Söderarm wurden ſie von den Engländern angehalten, welche ihnen das Salz, ihre Habe und ſelbſt ihre Kleider wegnahmen, welche die Matroſen vor ihren Augen unter ſich theilten. Der Inſpector des Ortes, der Zeuge dieſer Scene war, gab ihnen ein ſchriftliches Zeugniß über den Vorfall und die Unglücklichen kehrten nach Stockholm zurück, wo ſie von dem Ruſſiſchen General-Conſulat ihren Unterhalt erhielten. Von den Herren Samſon und Wallin, Buchhändlern in Stockholm, wurde eine Subſcription für ſie eröffnet.

Hamburg, 23. Juli. Der Engliſchen Zeitung „Daily News" wird unter dieſem Datum von hier geſchrieben: „Wir haben ſo eben einen Beweis der Kraft und Feſtigkeit der Amerikaner erhalten. Eben ſo, wie ſie die Abſicht haben, ſich der Entrichtung des Sundzolles zu widerſetzen, weil derſelbe nicht kraft billiger und geſetzlich begründeter Rechte erhoben wird, weigern ſie ſich auch, die Anſprüche anzuerkennen welche Hannover auf die Erhebung des Stader Zolles macht, und beſtehen darauf, die Elbe hinauf nach Hamburg zu fahren, ohne den Hannoverſchen Behörden zu Brunshauſen die Schiffspapiere vorzuzeigen. Dies Beiſpiel iſt vor Kurzem von Capitain Merrymann von der Amerikaniſchen Bark „Undine" gegeben worden, welches ſich ſchlechterdings weigerte, ſeine Papiere herauszugeben, als er das Hannoverſche Wachtſchiff bei Stade paſſirte, und obgleich es Gefahr lief, daß auf ihn gefeuert würde, brachte er doch glücklich ſein Schiff nach Hamburg und löſchte ſeine werthvolle Ladung, ohne den ominöſen Stader Zoll bezahlt zu haben. „Obgleich es für die Ehre unſerer Flagge ſehr zu bedauern iſt," fährt das Engliſche Blatt fort, „daß es nicht ein Britiſches Schiff war, welches zuerſt ſich der Bezahlung des Stader Zolles widerſetzte, den Hannover ungerechter Weiſe erhebt, und den es einmal als Flußzoll, und dann wieder, ſobald es deshalb zur Rede geſtellt wird, als Seezoll in Anſpruch nimmt, ſo iſt doch jetzt zu hoffen, daß Britiſche Schiffs-Capitaine nicht länger Anſtand nehmen werden, dem Beiſpiele zu folgen, welches ihnen von ihrem Amerikaniſchen Collegen zum Beſten der ganzen Handelswelt gegeben iſt."

Wien, 22. Juli. (T. D. d. C.-B.) Die heute erſchienene „Oeſterreichiſche Correſpondenz" dementirt auf das Vollſtändigſte die von der „Köln. Ztg." gemachte Mittheilung, daß der Oeſterreichiſche Geſandte in Paris, Baron v. Hübner, ſowie der Franzöſiſche Geſandte in Wien, Baron v. Bourqueney, ihre Poſten verlaſſen würden.

Genua, 22. Juli. (St.-A.) Die Telegraphenverbindungen zwiſchen Sardinien und Rußland ſind eröffnet worden.

(Zeit.) Nach Briefen aus Neapel vom 18. Juli haben ſich Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Engliſchen Geſandten und der Neapolitaniſchen Regierung erhoben. Der Engliſche Geſandte verlangte nämlich, daß man die Ausfuhr des Getraides, welches die Engliſche Regierung angekauft hatte, geſtatte. Die Neapolitaniſche Regierung gab aber eine abſchlägige Antwort, obgleich die Erndte im Königreiche beider Sicilien äußerſt gut ausgefallen iſt. Der Engliſche Geſandte ließ ſich durch dieſe Verweige-

rung nicht abschrecken und wiederholte sein Verlangen, indem er es durch die Lage der Dinge zu begründen suchte. Diese Vorstellungen hatten jedoch keinen Erfolg, und der Englische Gesandte erhielt die Antwort, daß der König am besten wissen müsse, was er zu thun habe.

Paris, 23. Juli. Die „K. Z." enthält Folgendes aus Paris vom 23. d. M.: Trotz des uns auf telegraphischem Wege aus Wien mitgetheilten Dementi's der officiellen Correspondenz beharren wir auf unserer Behauptung: Die Abreise des Herrn v. Hübner ist bevorstehend. Derselbe wird zwar vorläufig keinen förmlichen Abschied nehmen; aber wir wiederholen es aus gut unterrichteter Quelle, daß der Oesterreichische Gesandte nicht auf seinen Posten zurückkehren dürfte, falls die Oesterreichische Regierung in ihrer auswärtigen Politik sich verhält, wie heute.

Paris, 25. Juli. (T. D. d. C.-B.) Die Wittwe Lucian Bonaparte's, des älteren Bruders Napoleon's I., ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Brüssel, 23. Juli. Das Journal „Le Nord" sagt in seiner politischen Uebersicht: Die Ernennung von William Molesworth zum Minister der Colonieen an Russell's Stelle ist in England mit Sympathie aufgenommen worden. — Beim Abgang des letzten Schiffes von Konstantinopel ging dort das noch der Bestätigung bedürfende Gerücht, daß der General Simpson die Oberbefehlshaberstelle des Englischen Heeres nicht behalten wolle und daß er entweder durch Sir Richard England oder durch Lord Hardinge ersetzt werden würde. Man sprach ferner von der sehr verbreiteten, aber auch noch wenig gewissen Nachricht einer Expedition der Türken nach Bessarabien, die durch die alliirten Truppen unterstützt werden sollte; man sprach endlich über eine See-Expedition gegen Odessa.

Spanien. (M. Pr. Z.) Die Cholera macht in Andalusien gräßliche Verheerungen. Der General Shelly ist sammt seiner ganzen Familie auf seinem Landgut bei Sevilla daran gestorben.

(H. C.) Die in Madrid eintreffenden Privatbriefe aus Barcelona schildern die dortige Lage mit düsteren Farben. Die Arbeiter sind zwar der Mehrzahl nach wieder an ihre Beschäftigung gegangen, man befürchtet jedoch eine neue und allgemeine Arbeits-Einstellung. Die Besorgniß ist daher groß, und die Capitalien verschwinden. Die Bank von Barcelona, welche vor Kurzem 80 Millionen Realen in Cassa hatte, kann jetzt nur über eine unbedeutende Summe verfügen.

Barcelona, 14. Juli. (Fr. P.-Z.) Die „Corana de Aragon" schätzt die Zahl der Personen, welche Barcelona in Folge der letzten Unruhen verlassen haben, auf 11—12,000. Die Ordnung ist gegenwärtig vollkommen wiederhergestellt.

London, 22. Juli. (St.-A.) Die schwimmenden Batterieen „Meteor" und „Glatton" sollten gestern eine Probefahrt machen, als plötzlich Contre Ordre und der Befehl eintraf, die Batterieen sofort völlig zu armiren und mit möglichster Schnelligkeit nach der Ostsee abgehen zu lassen.

London, 25. Juli. (St.-A.) Die Leiche Lord Raglan's ist gestern Morgen um halb 10 Uhr auf der Rhede von Bristol angelangt. Sie wird heute mit großem Trauerzuge durch die Stadt nach Badmintan geführt, wo sie morgen in aller Stille und im Beisein der Familien-Glieder und einiger wenigen alten Freunde des Verstorbenen in der Familiengruft beigesetzt werden wird.

(N. Pr. Z.) In höheren militairischen Kreisen geht das Gerücht, daß General Simpson um seine Entlassung vom Ober-Commando der Krim-Armee angesucht habe. Eine hierauf bezügliche Andeutung ist auch vom „Journal de Constantinople" gemacht worden. — Die Regierung hat den Bau zweier Linienschiffe, die in Angriff genommen werden sollten, aufgegeben, und läßt an deren Stelle neue Dampfer und Kanonen-Dampfboote von geringem Tiefgange bauen.

Uebungslager sollen nun auch bei Canterbury und Maidstone in Kent errichtet werden. Der ganze dem Festlande entgegengestreckte südöstliche Zipfel Englands wird allmählich so zu sagen gepanzert. Man muß daran denken, daß auch Chatham, so wie die Schlösser Dover und Walmer und die Linie der Martellothürme hierherfallen. Es will indeß alles zusammen doch noch nicht viel sagen. Die aus der Bodenformation und dem Volkscharakter fließende natürliche Devensivkraft des Landes ist das bei weitem wichtigere Moment. In Betreff der Angriffskraft ist es aber nicht der Mangel an Uebungslagern und dergleichen mehr, der sie geschwächt hat.

Orientalische Angelegenheiten.

London, 20. Juli. (H. C.) In Kamiesch wie in Balaklawa waren wieder Zuzüge aus Frankreich und England eingetroffen. Besonders willkommen waren die Verstärkungen an Artillerie-Mannschaften und Genie-Truppen. Die Cavallerie ist unter den Ankömmlingen sehr spärlich vertreten. Die Piemontesen haben in den letzten Tagen 500 Mann erhalten, um die Lücken auszufüllen, welche die Cholera in ihre Kreise gerissen. Die uns vorliegende Depesche erwähnt noch der Ankunft dreier Französischer Generale, die sie jedoch nicht nennt.

Der „N. Pr. Z." wird aus Odessa folgender in der Kriegsgeschichte seltene Zug der Aufopferung mitgetheilt: Während des Sturmes vom 18. Juni fiel auf der Bastion Kornilow eine 7 Pud schwere Bombe gerade neben den General Todleben; durch die Erschütterung der Luft ohnmächtig geworden, fiel derselbe zu Boden. Sogleich sprangen sechs Soldaten herbei und deckten ihn mit ihren Körpern; die Bombe platzte, tödtete augenblicklich fünf derselben und der sechste liegt schwer verwundet im Lazareth. Todleben kam mit einer leichten Contusion davon.

Der „Wanderer" läßt sich aus Konstantinopel vom 9. schreiben, man glaube dort allgemein an ein Aufgeben der Belagerung Sewastopol's und an einen Wiederabzug über Kamiesch, bei dessen Befestigung dieser Fall „stark berücksichtigt zu sein scheine." — Omer Pascha werde preisgegeben werden und den Rückzug decken müssen. Dasselbe wird der „K. Z." aus Paris geschrieben mit dem Bemerken, die officielle Y-Correspodenz der „Indep." und ein Artikel des „Constit." scheinen in ihrer nachdrücklichen Auseinandersetzung der Schwierigkeiten der Einnahme jener Feste, die öffentliche Meinung auf diese Wendung vorbereiten zu sollen.

Nach Berichten aus Galacz vom 8. dieses wird stark daran gearbeitet, den Producten des südlichen Rußlands eine regelmäßige Durchfuhrstraße durch Oesterreich zu eröffnen, um dadurch die Wirksamkeit der Blokade im Schwarzen Meere zu verringern. Der Agent eines in Odessa etablirten Amerikanischen Hauses war in Galacz, um ein Uebereinkommen mit der Wiener Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu treffen, wonach Russische Wolle von Reni nach Wien verladen werden soll. Es dürfte der erste Schritt zu einem regelmäßigen Transito-Verkehr durch die Oesterreichischen Staaten sein. In Galacz hieß es, die Russische Regierung habe die Erlaubniß gegeben, von Reni und Ismail Getraide zu verladen. Bestätigt sich dies, und legen die Flotten der Alliirten dem Verkehr an der Donaumündung nichts in den Weg, so wird dadurch allerdings die Blokade Odessa's theilweise neutralisirt werden.

(Zeit.) Aus Konstantinopel vom 9. Juli wird der „Allg. Ztg." geschrieben, daß die Pforte es absolut abgelehnt habe, Frankreich und England die Dardanellen- und Bosporus-Schlösser als Faustpfand für die Garantirung der Türkischen Anleihe einzuräumen. Man glaubte in Pera, die Alliirten würden nehmen, was man ihnen gutwillig zu geben sich weigere.

Paris, 25. Juli. (T. D. d. C.-B.) Der „Moniteur enthält eine Depesche des Generals Pelissier vom 23., worin es heißt: Der Feind, wahrscheinlich allarmirt, hat uns in vergangener Nacht heftig beschossen und wir haben das Feuer lebhaft erwidert.

Giurgewo, 12. Juli. Der „H. C." schreibt aus Galacz, 12. Juli: Die Truppenzüge nach den Donaufestungen in der Dobrudscha — wenn man die Orte so nennen kann — dauern ununterbrochen fort, und es dürfte nicht zu gering gerechnet sein, wenn man die Türkische Armee in Schumla, Silistria, Matschin, Tultscha, Isaktscha bis Babadagh auf 45,000 Mann jetzt schon anschlägt. Nach den Vorbereitungen der letzten Tage scheint der Feldzug nach Bessarabien doch näher bevorzustehen, als man noch vor einer Woche dachte. Heute erfährt man, daß der Ober-Commandant Ismael Pascha, in einem Tagesbefehle, datirt Silistria 10. Juli, seinen Truppen den nahen Beginn des Feldzuges in Vereinigung mit ihren Alliirten ankündigt.

Triest, 25. Juli. (T. D. d. C.-B.) Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 16. Nach den der „Tr. Z." zugegangenen Berichten sollen bedenkliche Nachrichten aus Kars die Zusendung von Verstärkungen dahin veranlaßt haben. Es sollen sich die Russen bereits in Molla-Schulimann, 27 Stunden von Erzerum, befinden und eine Türkische Reiterschaar von 600 Mann nebst deren Anführer gefangen genommen haben. Die

Russen machen Anstalten zur regelmäßigen Belagerung von Kars. Hafiz Pascha ist mit dem Contingent von Trapezunt nach Erzerum aufgebrochen. — Die Haltung des Schach von Persien ist eine streng neutrale, doch soll in Persien der Russische Einfluß im Steigen sein.

Ein Correspondent der „Schles. Ztg." bespricht die erneut hervortretende Spannung zwischen Oesterreich und Frankreich. Der Französische Gesandte soll ernstliche Beschwerde über den gehässigen Ton der Oesterreichischen Journale geführt haben. Nicht das Cabinet in Wien sei schuld, daß die Alliirten ihren Feldzugsplan geändert, wie Wiener Blätter behaupten. Die innere Zerrüttung der Pforte, welche in dem Anatolischen Feldzuge ihre traurige Folgen gehabt, sei die wahre Veranlassung. Kars, sagt er, wird belagert, die Verbindung mit Erzerum ist bedroht, und eine Besetzung dieser Stadt macht die Russen zu Herren Klein-Asiens. Unter solchen Umständen ist es für die Verbündeten durchaus nothwendig, Maßregeln zur Besetzung der wichtigen Küstenstädte zu treffen, da die Türkische Armee in Klein-Asien schwerlich dem Vordringen der Russischen Truppen Einhalt zu thun vermag. Alle Hoffnungen auf großartige Aufstände im Kaukasus, auf die Erhebung der Georgier zur Herstellung eines unabhängen Königreichs, sind nicht in Erfüllung gegangen. Im Gegentheil, die Georgische Miliz, unter der Führung der Georgischen Edelleute, sind den Türken sehr gefährliche Gegner geworden. Die Westmächte werden aber auch ferner Versuche machen müssen, die Verbindung zwischen Sewastopol und Perekop in irgend einer Weise zu beschränken, da die Türkischen Truppen in Eupatoria nicht einmal den Versuch zum Vorgehen wagten. Ihre Anwesenheit ist bisher daselbst ganz unschädlich gewesen.

Ueber eine neue Stellung Belgiens in der orientalischen Frage haben eine Brüsseler Correspondenz in der „Flandre Maritime", sowie andere Belgische Blätter einige Andeutungen gemacht. Darnach wäre der Belgische Kriegsminister, General Greindl, bei seiner neulichen Anwesenheit in Paris zu dem Kaiser berufen worden, der ihm gesagt, daß Belgien in Kurzem würde aufgefordert werden, ein Contingent von 20- bis 25,000 Mann zu stellen, um das Französische Expeditions-Corps in Rom zu ersetzen und das letztere disponibel machen zu können. Auf den von dem General Greindl gemachten Einwurf, daß die Sendung eines Belgischen Corps nach Rom ein Bruch der Neutralität sein würde, hätte der Kaiser geantwortet, daß er einer ganz entgegengesetzten Meinung sei, indem Belgien dadurch dem Streite keiner der kriegführenden Parteien beitreten würde. Uebrigens würde man den Belgischen Truppen gestatten, durch Frankreich zu ziehen, und nöthigenfalls sie autorisiren, in der Nähe von Lyon ein Reservelager zu bilden. Man glaubt hier, daß dieser Plan bereits auch die Billigung und Unterstützung Englands gefunden hätte. In den Preußischen Regierungskreisen aber würde man allerdings geneigt sein, darin eine Verletzung der Neutralität zu erblicken, wodurch das Signal zu einer gefährlichen Durcheinanderwirrung der Europäischen Verhältnisse gegeben sein würde.

Die Aufhebung der Belagerung von Sewastopol sei fest beschlossen, so wird dem „W. Fr." aus Varna unter dem 15. Juli berichtet. Der Brief lautet: „Der Sturm, welcher schon nächstens auf die Karabelnaja auf großartige Weise mit Aufbietung aller disponiblen Streitkräfte ausgeführt werden soll, dürfte so wie so die letzte Waffenthat der Alliirten in der Krim werden. Sollte die Schifservorstadt erobert oder nicht erobert werden, in beiden diesen Fällen sind die Dispositionen derart getroffen, daß sich die Alliirten auf ihre Schwerpunkte Eupatoria, Kamiesch, Balaklawa und Jenikale zurückziehen und in diesen Positionen nur so viele Truppen zurücklassen werden, als zur Behauptung so wichtiger, gut befestigter Seeplätze nöthig sind. Alle anderen Armeetheile werden nach Varna gebracht werden, wo sich eine Streitmacht von 180,000 Mann zu concentriren hat, um von dort aus auf einen neuen Kriegsschauplatz zu rücken. Mit der Ueberschiffung der Cavallerie soll schon im August der Anfang gemacht werden.

Eine telegraphische Depesche der „H. N.": Konstantinopel, 16. Juli, enthält: Seit dem 26 Juni befindet sich Kars außer Communication mit Erzerum. Die Russen halten die Hauptstraßen dahin besetzt. Kars ist vollkommen blokirt. Bei Bajazid zerstreuten die Russen 600 Türken und machten 100 Gefangene, darunter den gewesenen Gouverneur von Bajazid. Murawjew bereitet sich zum Angriff auf Erzerum vor. 20.000 Mann Baschi-Bozuks sind diesem Platz zu Hülfe geeilt.

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 30.

Sonnabend, den 23. Juli 1855.

(St.-A.) Baschi-Bozuks von der Britischen Legion haben sich empört; sie sollen die Englische Fahne mit Füßen getreten und Frauen mißhandelt haben, unter anderen die des Dragomans am Englischen Consulate. Der Befehlshaber einer Corvette soll mit Kartätschenkugeln unter die Baschi-Bozuks haben feuern müssen.

(St.-A.) Eine über Semlin in Wien am 24. Juli eingetroffene Depesche meldet aus Konstantinopel vom 19. d., daß am 17. d. der Französische Gesandte bei der Pforte, v. Thouvenel, daselbst eingetroffen sei; am 18. traf Omer Pascha ein, wie man vermuthete um das Ober-Commando über die Türkische Armee niederzulegen. Nach Asien gingen fortwährend Truppenverstärkungen ab.

(N. Pr. Z.) Wie schon bekannt, haben die Regierungen von Rußland und Frankreich eine Auswechselung von 750 Kriegsgefangenen von jeder Seite beschlossen. Die Russischen Mannschaften befanden sich in Toulon. Einer unserer Freunde, der Augenzeuge der Befreiung war, schreibt uns Folgendes: „Der Ueberbringer der frohen Botschaft war ein Erzpriester der Russischen Kapelle in Paris, irre ich nicht, Herr Wassiliew. Die Freude unter den Mannschaften war unbeschreiblich. Aus einem Arm in den andern warfen sie sich, küßten sich und tanzten; es war ein nicht endender Jubel. Nachdem der Priester einem jeden seiner Glaubens- und Vaterlandsgenossen ein reichliches Reisegeld im Namen des „Väterchen Zaren" gegeben, auch die Kleidungsstücke und Schuhwerk an diejenigen von ihnen, die daran Mangel litten, ausgetheilt hatte, führte er sämmtliche 750 Mann an den Strand des Mittelländischen Meeres. Dort hielt er, nach dem Ritual der Griechischen Kirche, ein Tedeum für Schiffende. — Es war ein im höchsten Grade rührendes und erbauliches Schauspiel, zu sehen, wie die Krieger auf's Knie gebeugt am fremden Strande beteten und mit Thränen Gott für ihre Befreiung dankten. Nachdem jeder Einzelne das heilige Kreuz geküßt, sagte der Geistliche: „Jetzt, Kinder, gehet mit Gott hin — seid Ihr Alle zufrieden mit dem, was Ihr so eben von mir bekommen habt? Mit was ich für diesmal reich gewesen war, mit dem, nach Russischem Sprichwort, bin ich auch froh." — Väterchen, Väterchen, riefen die Russischen Krieger, wenn man uns auch gar nichts gegeben hätte, wenn man uns alles, was wir haben, genommen hätte, wenn man uns bis auf den letzten Zwirnsfaden ausgezogen, wir sind froh und reich, wenn wir auch nackt den heiligen Boden unseres Vaterlandes betreten können — unser Vaterland und unser Zar ist Alles, was wir brauchen und lieben."

Bekanntmachungen.

Demnach die Commission zur Abschätzung der Immobilien in hiesiger Stadt berichtet hat, daß die, zur Besoldung der Beamten derselben und zur Herbeischaffung der Kanzelleibedürfnisse, in Gemäßheit des § 6 der von Einer Erlauchten Gouvernements-Regierung emanirten Instruction, repartirten Beiträge, nur von wenigen Hausbesitzern entrichtet worden; so werden von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt, alle diejenigen Hausbesitzer, welche sich mit den obigen Beiträgen im Rückstande befinden, hiermit angewiesen, dieselben unfehlbar innerhalb vierzehn Tagen a dato zu berichtigen. Pernau, Rathhaus, den 20. Juli 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Obervogt Fr. Rambach.

No. 1914. Schmid, Secrt. 2

Wenn von Sr. Excellenz dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur mittelst Rescripts vom 8. v. M. a. c. sub No. 6368 vorgeschrieben worden die Einsammlung von Beiträgen zum Besten des jetzt durch die Muhamedaner schwer bedrückten Patriarchats von Alexandrien in Palästina noch zwei Jahre innerhalb des ganzen Reichs fortzusetzen, so werden in Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 14. Mai 1853 sub No. 599 alle diejenigen, welche geneigt sein sollten, zum gedachten Zwecke eine Gabe darzubringen, hiermit aufgefordert, dieselbe hierselbst einzuzahlen.

Pernau, Polizeigericht, den 11. Juli 1855.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 759. A. Mors, Secrt. 2

Von dem Pernauschen Zollamte wird desmittelst bekannt gemacht, daß nachstehende confiscirte Waaren am 25. d. M., Vormittags 11 Uhr im Zollpackhause öffentlich versteigert werden sollen, als: 117 Arschin Zitz, 39 baumwollene Tücher, 94 Arschin baumwollenes Zeug, 7½ Arschin Callico, 124 Arschin Spitzen, 2 Kragen, 138 Arschin Tüll, 2 seidene Tücher, 19 Arschin seidenes Band, 1 Pfd. 50 Solotnik Knöpfe, 30 Solotnik Haken, 1 Pfeife, 4 Mützenschirme, 15½ Pfd. Sandelholz 4 Pfd. Allaun und 1½ Pfund grüner Vitriol.

Pernau, Port-Tamoschna, den 14. Juli 1855.

No. 523. Zollverwalter Brosse.
(L. S.) Schmid, Secret. 1

Von Einem Wohlöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß wegen Lieferung von circa 3000 Stof Leuchtspiritus am 10. August d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio ein Torg abgehalten werden wird.

Pernau, Cassa-Collegium, den 21. Juli 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 293. G. Lehbert, Notr. 3

Das Schwedische Magazin von P. Petterson aus St. Petersburg

empfiehlt Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in reichhaltiger Auswahl: quadrirte und einfarbige schwedische Zeuge, gefärbte und weiße Callico's, Wollenzeuge und Lustrine, Lancort, Cattune, Shawls und Tücher, Mantillen, Spitzentücher, wollene bedruckte Tischdecken, Mousseline, Leinwand, Strümpfe und Halbstrümpfe vom besten finnländischen Fabrikat, Tricot-Jacken und Unterbeinkleider, wollene Bettdecken, Demicotton, Cambric, Bombazette, Damen-Reifröcke, Handschuhe, Taschentücher, fertige Kinderkleider, wollene und Mousseline Bordenkleider u. dgl. m., zu den billigsten Preisen.

Das Waarenlager ist in der großen Budenreihe No. 15. 3

Mit Herren- und Damenpelze, Pelz-Kragen, Boa's, Muff's und Mützen in verschiedener Auswahl, empfiehlt sich zum diesjährigen Markte

F. Stegmann, Kürschnermeister, wohnhaft in der Vorstadt, im eigenen Hause. 3

10 Rbl. S. M. Belohnung.

Ein goldener Siegelring mit den Buchstaben A. F. ist beim Baden am hiesigen Seestrande, links in der Nähe der Herren-Badehütten, verloren worden. Dem etwaigen Finder kann durch die hiesige Buchdruckerei die obige Belohnung zugesichert werden. 3

Eine neue moderne Petersburger Droschke auf C-Federn ist zu verkaufen beim

Sattlermeister J. F. Glabe. 1

Mein in der Nähe der Wasser-Pforte belegenes Wohnhaus nebst der darin befindlichen Bude ist zu vermiethen. Näheres ebendaselbst.

J. Leuckfeld. 3

Vom 8. bis zum 22. Juli.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: August Georg Brömpel. — Alma Catharina Leuckfeld. — Johann Nikolai Ehrenstreit. — Oscar Martin Florell.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Johann Peterson, alt 2 J. 6 M. — Amalie Sophie Eck, alt 10 J. 9 M.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 30

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 23. Juli 1855.

[illegible]

Pernauſches Wochenblatt.

№. 31. 1855.

Sonnabend, den 30. Juli.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 15. Juli. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 6. Juli iſt der Lehrer und Inſpector der höheren Pernauſchen Kreisſchule Bürich zum Coll.-Aſſeſſor befördert worden.

Charpie zum Beſten der Ruſſiſchen Krieger haben eingeſandt: Fräulein v. Stulpnagel in Berlin, die Herren Paſtor Flinzer und Conrady, und der Königl. Hof-Kammerrath Paſſewald in Berlin.

Ein Privatſchreiben aus Irkutsk in der „Nordiſchen Biene" meldet die Abtretungen China's an Rußland, ſowohl in Betreff der freien Schifffahrt nach dem Amur, als des Gebietes an den Amurmündungen, wo unverzüglich eine Ruſſiſche Stadt mit Feſtung erbaut werden ſoll. Durch Irkutsk zogen lange Wagenreihen mit Geſchütz, Bomben, Kugeln, Pulver, Maſchinen zu Dampfern u. ſ. w., und wurden ſofort über den Baikal geſchafft. In Kiachta fand in Folge der geſtatteten Ausfuhr von Silberfabrikaten aus Rußland nach China eine ungewöhnliche Anhäufung dieſes Metalls ſtatt. Die Chineſen haben die Thepreiſe außerordentlich erhöht. Der Gouverneur von Sibirien hat ſich an den Amur begeben, um mit den Chineſiſchen Bevollmächtigten die Gränze zu reguliren.

Irkutsk. (Nord. Biene.) Der gegenwärtige Chuan-Di (Reichsmiſter) von China hat uns die freie Schifffahrt auf dem Fluſſe Amur geſtattet. Die Wichtigkeit dieſer Errungenſchaft iſt unſchätzbar. Kamtſchatka und alle unſere Amerikaniſchen Colonieen bringen kein Getraide hervor, ſondern erhalten ſolches aus dem Irkutskiſchen Kreiſe über Jakutsk. In Folge dieſes 6000 Werſt langen furchtbaren Weges wurde in Kamtſchatka das Pud Korn nicht ſelten mit 10 bis 15 Rbl. Bco. Aſſign. bezahlt. Jetzt wird uns Mehl, welches aus der Transbaikalſchen Provinz auf dem Fluſſe Amur und dem öſtlichen Ocean expedirt wird, nicht theurer als 50 Kop. S. per Pud zu ſtehen kommen. Außer der freien Schifffahrt auf dem ſchiffbaren Fluſſe Amur haben die Chineſen uns die ganze Landſtrecke an der Mündung dieſes Fluſſes abgetreten. Und dieſe Ueberlaſſung iſt freiwillig geſchehen. Die Chineſen haben immer zugegeben, daß dieſer Fluß ohne Nutzen durch ihre Beſitzungen fließt. Die Chineſen haben mit Entzücken die Nachricht von dem erfolgloſen Angriff der „rothharigen Barbaren" auf Kamtſchatka empfangen und freuen ſich über unſere Annäherung an ihre Gränzen, in dem vollen Vertrauen, daß ſie in den Ruſſen, mit welchen ſie friedlich faſt zwei Jahrhunderte verkehren, beſtändige Bundesgenoſſen und Beſchützer finden werden. Es heißt, daß es im Plan wäre, Kamtſchatka zu zerſtören, dafür erſteht auf's Neue das Amurſche Gebiet. Etwa 300 Werſt von der Mündung des Amur ſoll eine Stadt, vermuthlich mit einer Feſtung, errichtet werden, vielleicht wird man aber auch eine Feſtung an der Mündung des Amur erbauen, denn täglich ziehen durch Irkutsk ununterbrochen Wagenreihen mit Feſtungs-Artillerie, gußeiſernen Lafetten, Bomben, Kanonenkugeln, Pulver, Ankern und Maſchinen zu Dampfern. Alles wird ungeſäumt über den Baikal geſchaft. Unlängſt laſen wir im „Journ. des Debats" die Nachricht, daß die Chineſen uns freiwillig den Fluß Amur abgetreten, bei deſſen Mündung wir eine Feſtung erbaut hät-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

ten, und daß Admiral Putiatin diese mit Kanonen von seiner Escadre versehen habe; daß unsere Dampfer bereits auf dem Flusse Amur schifften, und daß auf diesem Wege einige Kisten Thee nach St. Petersburg und Moskau geschafft worden seien. Die Thee-Nachricht ist eine reine Erfindung. — An den Amur sind bereits einige Bauer- und Bürger-Familien aus dem Gouvernement Irkutsk befördert. Diese besäen sogleich die Felder, so daß sie zum Herbst ihr Brod und Gemüse haben werden. — Die Fahrt unterhalb dieses Flusses auf einem Dampfer von geringer Kraft, vom Schalkinskischen Fabriketablissement bis zum östlichen Ocean, wird in 14 Tagen vollendet. — Das Amursche Gebiet zeichnet sich aber nicht durch zahlreiche Bevölkerung aus, dafür verspricht es für die Zukunft viel Nützliches. Der bekannte Chabarow schrieb an den Irkutskischen Militair-Chef vom Flusse Amur aus: „Und so wird unserm Zar ein neues Daurien, ein zweites Sibirisches Reich.“ — Der General-Gouverneur hat sich an den Amur begeben und wird daselbst, wie es scheint, bis zum October-Monat zubringen. Er beabsichtigt, wie man muthmaßt, alle Angelegenheiten betreffs der östlichen Gränze mit den Chinesischen Bevollmächtigten, die unsererseits keine Bestätigung erlangt, zum Abschluß zu bringen. Und wahrlich, unsere Alten haben gut daran gethan, daß sie diese wichtige Frage nicht zu Ende gebracht, sondern dieselbe den gegenwärtigen günstigen Umständen überlassen haben.

Moskau. Die hiesige Kaufmannschaft hat 12,000 Rbl. S. zum Besten der 12. Drushine der hiesigen Opoltschenie dargebracht, welche als Artellgelder zur Verbesserung des Unterhalts der Streiter zu verwenden sind; die Testamentsvollstrecker des verstorbenen Ehrenbürgers Fedor Rachmanow von der durch den Erblasser angewiesenen Summe für wohlthätige Zwecke: 6000 Rubel, und die Kaufleute Ljubuschkin, Nakow, Leniwow und Gorjunow aus eigenen Mitteln 4000 Rbl. S. Se. Majestät der Kaiser haben geruht für diese Gaben Ihren Allerhöchsten Dank aussprechen zu lassen.

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow theilt mittelst am 15. Juli abends aus Sewastopol abgefertigter telegraphischer Depesche mit, daß vom 11. bis 15. d. in Sewastopol und auf den übrigen Punkten der Krimschen Halbinsel nichts Besonderes vorgefallen ist.

(Russ. Inv.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 27. Juli. (B.-H.) Vorgestern um die erste Mittagsstunde sind im ganzen Südwesten von Deutschland und in einem Theile der Schweiz Erderschütterungen verspürt worden. Die Angaben schwanken zwischen 10 Minuten vor und 20 Minuten nach 1 Uhr, eine Differenz, die ihre beste Erklärung in dem divergirenden Gang der verschiedenen Ortsuhren findet. Es liegen Berichte vor aus Erbach im Odenwald, Karlsruhe, Freiburg, dem Badischen Oberland Basel, aus Stuttgart, Ravensburg, Eßlingen, Plochingen ꝛc. Die Mehrzahl der Berichte meldet von zwei bis drei schwingenden Stößen in der Richtung von Nordost nach Südwest, die so stark waren, daß die Scheiben klirrten, Thüren aus den Angeln gingen, Hausglocken gingen, Spiegel und leichtere Möbel wankten u. s. w. Barometer und Thermometer blieben unverändert, der Himmel war trübe, der Wind Südwest. (Die Erschütterung hat die ganze westliche Schweiz betroffen; aus Basel berichtet eine telegraphische Depesche von so starker Erschütterung, daß im Bahnhofe eine Decke einstürzte. Die Erschütterung hat sich bis Lyon erstreckt.)

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. (H. C.) Die „Oesterreichische Zeitung schreibt: „Einer uns gleichzeitig aus Brody und Warschau zugekommenen Meldung zufolge sind die Beschränkungen rücksichtlich der Getraide- ꝛc. Ausfuhr von Russischer Seite aufgehoben worden. Die Depesche aus Brody meldet kurz: „Die Russisch-Oesterreichische Gränze ist wieder frei.“

Italien.

Mailand, 26. Juli. (St.-A.) Heute vormittags 11 Uhr 12 Min. 40 Secunden fanden wieder 3 Erderschütterungen in Zwischenfristen von 15 Secunden, doch minder heftig als am Vortage, statt. Die Schwingungen von gestern wurden, hier eingetroffener Meldung zufolge, gleichzeitig auch in Turin und Verona verspürt.

Schweiz.

Bern, 26. Juli. (St.-A.) Das Erd-

beben hat sich wiederholt; um 10 Uhr 10 Minuten bei heiterem Himmel wurde hier, in Basel und an anderen Orten ein abermaliger, aber bedeutend schwächerer Stoß gespührt. Ueber die gestrige Erschütterung sprechen sich übereinstimmend die Berichte dahin aus, daß der Barometerstand durchaus unverändert blieb: Barometer 26,5,3, Thermometer 15° R.; die Richtung von West nach Ost, die Bewegung wellenförmig. Besondere Anzeichen gingen nicht voraus. Die Erschütterung wurde in der ganzen Schweiz mit seltener Heftigkeit gespürt. In Luzern erhielt das Gewölbe der Jesuitenkirche von Westen nach Osten und von Süden nach Norden starke Risse, aus denen der Kalk auf den Boden stürzte. Im Gasthof zum „Schweizerhof" stürzten die Fremden die Treppe hinunter, und die Frauen liefen unter lautem Angstgeschrei auf die Straße. In Lausanne will man 10—12 Schwingungen, in Freiburg 3 Stöße bemerkt haben. Die Bewegung hielt an vielen Orten 2—4 Secunden an.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. (H. C.) Man hat schon seit mehreren Monaten davon gesprochen, daß die Französischen Colonieen in Westindien gegen anderweitigen Ersatz an England überlassen werden sollen. Die Unterhandlungen schreiten rasch voran und gehen einer glücklichen Lösung entgegen.

Belgien.

Brüssel, 29. Juli. Der „Nord" sagt in seiner politischen Uebersicht: Der Austausch der Gefangenen vor Sewastopol hat stattgehabt. Eine Depesche des Generals Pelissier bestätigt, daß die Französischen Gefangenen sich sehr lobend über die Behandlung aussprechen, die ihnen in der Gefangenschaft Russischer Seits zu Theil geworden ist. — Die Nachricht von der Demission des Generals Simpson wird bestätigt. Gesundheitsrücksichten verhindern ihn, die harten Beschwerden des Obercommando's ferner zu ertragen. Er wird jedoch noch einige Zeit in der Krim verweilen. Die „Londoner Zeitung" hat erst gestern die officielle Ernennung des Oberbefehlshabers der Englischen Truppen im Orient mit seiner Beförderung zum Generallieutenant mitgetheilt. Englische Zeitungen (namentlich der „Sun") melden, daß die Regierung dem commandirenden Admiral der Englischen Flotte im Schwarzen Meere den Befehl zugeschickt haben soll, daß er sich mit den Befehlshabern der verbündeten Armeen verständigen solle, um den Eingang zum Hafen von Sewastapol zu forciren. Die Bewegung soll mit 100 Schiffen jeder Art und 40,000 Mann Landtruppen unternommen werden. — Es läuft das Gerücht, daß der Schatzkanzler dem Unterhause unverzüglich eine Erhöhung des Eingangszolls von 10 pCt. vorschlagen will.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Juli. (N. Pr. Z.) Ueber die Bildung einer Englisch-Italienischen Fremdenlegion wird Folgendes geschrieben: Es ist nun, außer der Bildung der Schweizerisch-Deutschen, auch die Bildung einer Italienischen Legion im Englischen Solde beschlossen worden, und zwar soll die Werbefahne derselben an den Gränzen der Lombardei in Novara entfaltet werden. Zu Offizieren sollen Italiener oder Italienisch redende Engländer genommen werden. Das alte Spiel ist also im vollen Zuge — Darlehen, Subsidien und Fremdenlegionen, und was hinzukommt, ist die indirecte Drohung mit der Revolution.

Orientalische Angelegenheiten.

Es ist seit Kurzem — so meldet die „Schl. Z." aus Wien, 23. Juli — nicht undeutlich wahrzunehmen, daß die Spannung, welche einige Zeit zwischen Oesterreich obwaltete, wieder einem besseren Einvernehmen Platz macht. Das seit gestern hier verbreitete Gerücht, daß von Seiten der Westmächte vertrauliche Eröffnungen vorliegen, nach welchen dieselben mit ihren Forderungen über die vier Garantiepunkte hinausgehen würden, wenn Deutschland sich dieselben anzueignen geneigt wäre, scheint sich zu bestätigen.

Odessa, 17. Juli. (H. C.) Man schreibt der „N. Pr. Z." aus Paris: Privatbriefe aus der Krim sprechen von neuen Uneinigkeiten zwischen den Französischen und Englischen Generalen.

Die Englischen Journale haben Lagerberichte aus der Krim, die bis zum 14. reichen, und denen wir Folgendes entnehmen; 10. Juli. Heute Morgen weckte uns ein ziemlich heftiges Feuer gegen den Redan, das von 4 Uhr bis 8 Uhr morgens dauerte. Dann hörte die Kanonade allmälig auf. Der Grund für dieselbe war, daß vom Redan aus der Bau einer schweren Batterie gehindert wurde, mittelst welcher die Engländer die Russischen Schiffe im Hafen aus ihren Stellungen zu

vertreiben hoffen. Der Verlust, den diese Schiffe am 18. den Alliirten, besonders den Franzosen, verursacht hatten, war so groß, daß selbst General Pelissier, dem man nicht den Vorwurf allzugroßer Aengstlichkeit machen kann, nicht daran denkt, seine Truppen ein zweites Mal ihrem mörderischen Feuer auszusetzen. Und die Ansicht, daß man erst die Schiffe vernichtet oder verjagt haben müsse, bevor man an einen neuen Sturm gegen den Malakoff denkt, dürfte wohl die aller Offiziere sein. Die Arbeiten der Alliirten gelten vorerst diesem Zwecke. In Balaklawa werden ohne Unterbrechung Kugeln und Bomben ausgeladen; die Franzosen haben ihre Sappe bis auf die Hälfte des Weges zwischen dem Mamelon und Malakoff vorgeschoben. Aber es ist offenbar, daß die Russen ihrerseits nicht allein den Redan und Malakoff verstärken, sondern auch hinter denselben neue große Werke anlegen. Der ganze Hafen wimmelt von Booten. Von diesen fährt jedes im Tage wohl 12 bis 14 Mal hin und zurück, und alle bringen sie Baumstämme, Faschinen u. dgl. nach der Südseite. An Lastthieren und Schlachtvieh hat es den Russen bisher nicht gefehlt. — 12. Juli. Ein Angriff auf die Russischen Positionen erscheint allen als hoffnungslos. Einstweilen trifft das Commissariat seine Vorbereitungen für den Winter, indem es an verschiedenen Punkten der Kleinasiatischen Küste Depots angelegt und beim Lager Stallungen für 4000 Stück Hornvieh bauen läßt. — 13. Juli. In verwichener Nacht richteten die Russen ein furchtbares Feuer gegen die von den Franzosen zwischen dem Mamelon und Malakoff errichtete Batterie und schossen sie in Stücke, wobei die Franzosen an dreißig ihrer Leute verloren.

Die Oesterreichische „Milit. Ztg." berichtet: „Ueber die Stärke der theils beendeten, theils im Bau begriffenen Vertheidigungswerke der Französischen Kriegsstation Kamiesch in der Krim haben wir mit der heutigen Post Berichte erhalten, welche übereinstimmend erwähnen, daß diese Position einer der stärksten Waffenplätze werden wird. Auf dem steppenartigen Plateau oberhalb von Kamiesch wird ein kleines Fort errichtet, welches unter Einem auch zum Eisenbahnhofe dienen und die Verbindung mit den anderen Eisenbahnstationen bis Kadikioi oberhalb Balaklawa unterhalten soll. Aehnliche feste Waffenplätze werden von der Centralbastion und im Angesichte des südlichen und westlichen Forts von Sewastopol ausgeführt.

Die Alliirten haben Jenikale verschanzt und neu armirt; es befinden sich dort 4000 Mann in Garnison. Es verlautet ferner, das Türkische Corps werde die Krim verlassen und nach Kleinasien übergeschifft werden.

Nach Erzerum werden inzwischen irreguläre Türkische Truppen dirigirt, welche sich aber in einem trostlosen Zustande befinden und bei dem ersten Zusammenstoße mit den Russen auseinanderlaufen dürften.

Konstantinopel, 19. Juli. (N. Pr. Z.) Das Gerücht, daß Omer Pascha sich nach Konstantinopel begeben habe, um den Oberbefehl über die Türkische Armee niederzulegen, ist von Lord Palmerston in der Englischen Unterhaussitzung vom 27. Juli als irrig bezeichnet worden. Der Lord erklärte, der Generalissimus wäre nach Konstantinopel gereist, um mit seiner Regierung über militairische Angelegenheiten Rath zu pflegen.

Neueste Post.

Riga, 22. Juli. Geleitet von dem patriotischen Wunsche, die Lage der erkrankten Militairs der hier stehenden Truppen zu erleichtern, haben die Damen Riga's tausend Bettdecken und tausend Schlafröcke für die hiesigen zeitweiligen Hospitäler dargebracht. Nach Kenntnißnahme der desfallsigen Vorstellung des Herrn Commandirenden der in Liv- und Kurland stationirten Truppen hat Se. Kaiserliche Majestät Allerhöchst zu befehlen geruht, den Damen der Stadt Riga für ihre patriotischen Gesinnungen und Darbringungen zu danken. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg, 20. Juli. Der Chef des Kalischscher Zollbezirks und die Beamten und die Diener dieses Bezirks haben zum Besten unserer activen Truppen 544 Rbl. 56 Kop. dargebracht; die Dienenden und Arbeiter auf den Privat-Goldbergwerken des südlichen Systems des Bezirks Jenisseisk 3285 Rbl. zum Besten derselben Truppen und ihrer Hinterbliebenen; diejenigen des Nordtheils dieses Bezirks 8291 Rbl. 91½ Kop. S. für die Familien der getödteten und verwundeten Krieger; der Bevollmächtigte der Branntweinpächter in Ost-Sibirien nebst andern in diesem Ressort Dienenden 6586 Rbl. 30 K. für die Verwundeten und die Familien der Gebliebenen;

er Adel des Ostrowschen Kreises im Gouvernement Pskow 2000 Rbl. und der Ostrowsche Gutsbesitzer Capitain a. D. Bartosch 100 Rbl. S. Sämmtliche Geber sind des Allerhöchsten Dankes gewürdigt worden.

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow theilt mittelst einer aus Sewastopol am 16. Juli, um halb 11 Uhr abends, abgefertigten telegraphischen Depesche Folgendes mit:

Gestern eröffnete der Feind gegen die Bastion No. 4 eine starke Kanonade, welche 2½ Stunden währte. — Wir antworteten ihm eben so kräftig. — Auf den übrigen Punkten der Krimschen Halbinsel hat sich nichts Neues ereignet. (Russ. Invalid.)

Von den übrigen Punkten der Halbinsel Krim wird mitgetheilt:

Der Generallieutenant Wrangel giebt Nachricht, daß unser am 2. Juli gegen Kertsch geschicktes Streif-Commando fand, daß die Höhen um diese Stadt herum nicht von Vedetten der Verbündeten besetzt waren; nach Aussage der Bewohner unternehmen die Verbündeten starke Arbeiten auf der Batterie Pawlow, wohin sie Geschütze aus Jenikali transportiren. In Kamysch-Burun wurde eine kleine Anzahl Engländer und Franzosen an's Land gesetzt.

Aus Genitschesk hat der Flügel-Adjutant Obristlieutenant Fürst Lobanow-Rostowski berichtet, daß am 7. Juli ein Theil der feindlichen im Asowschen Meere befindlichen Escadre, drei Kanonierboote und zwei Schraubenschiffe stark, abermals vor Genitschesk erschien und das Bombardement gegen die Stadt eröffnete. Die in großer Menge auf das Ufer geworfenen Raketen entzündeten die dort liegenden Strohvorräthe, wodurch einige benachbarte Häuser und Gebäude der Stadt selbst in Brand geriethen. Als Fürst Lobanow-Rostowski bemerkte, daß der Feind vorzugsweise seine Wurfgeschosse auf die Stellen warf, die in Flammen standen, führte er, um unnützen Verlust an Menschenleben zu vermeiden, seine Leute aus der Schußweite des Gegners

Auf diese Weise hat das fast unvertheidigte Genitschesk ein drittes Bombardement ausgehalten. Der durch seine Flotte starke, verbündete Feind hat ungestraft die Ufergehöfte und Fischerhütten vernichtet, ist an die von Truppen nicht besetzte und von den Einwohnern verlassene Stadt herangekommen und hat sein Feuer gegen den auf dem Platze stehenden Tempel des HErrn concentrirt.

Gegen 9 Uhr abends zerstörten einige in die Kirche geworfene Bomben die Gewölbe derselben und verursachten einen Brand, von welchem nur der hölzerne Glockenthurm unversehrt blieb.

Am 8. Juli gingen die beiden Schraubenschiffe und Kanonierboote von Genitschesk in See. (Russ. Invalid.)

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow theilt aus Sewastopol vom $\frac{18}{30}$. Juli abends folgende telegraphische Depesche mit:

Bei Sewastopol ist nichts Bemerkenswerthes erfolgt. Der Feind führte gegen unsere Festungswerke häufige Kanonaden, die wir verstärkt erwiederten, aus. (Russ. Inv.)

Darmstadt, 31. Juli. (St.-A.) Mit dem nächsten Monat wird eine Beurlaubung von 60 Mann pr. Compagnie bei unseren Regimentern eintreten.

Augsburg, 29. Juli. (N. Pr. Z.) Am nächsten 10. August wird hier das Erinnerungsfest der im Jahre 955 auf dem Lechfelde bei Augsburg geschlagenen Hunnenschlacht gefeiert.

Wien, 27. Juli. (A. A. Z.) Nach gestern eingelaufenen Mittheilungen ist die Cholera auch da, wo sie bisher nie hingelangte, in Tyrol, aufgetreten. In Trient und Roveredo hat sie sich, wenn auch in zahlgeringen Fällen, gezeigt.

Wien, 2. August. (N. Pr. Z.) Der Russische Gesandte Fürst Gortschakoff ist gestern Abend von Stuttgart wieder hier eingetroffen.

Wir vernehmen, sagt die „Oest. Ztg.", daß den Allerhöchsten Bestimmungen, in Bezug auf den Activstand der Kaiserlichen Armee, eine wichtige Maßnahme folgen wird, nämlich der Verkauf der übercompletten Pferde, welcher eine sehr beträchtliche Zahl umfassen dürfte.

Triest, 28. Juli. (N. Pr. Z.) Laut Consular-Bericht ist in Valona (kleine Stadt von etwa 6000 Einwohnern an der Adriatischen Seeküste Rumeliens) eine pestartige Krankheit ausgebrochen. Die Central-See-Behörde verordnet an allen Küstenpunkten die nöthigen Contumaz-Vorschriften für jene und andere Provenienzen.

Montenegro. (N. Pr. Z.) Nach den letzten Nachrichten aus Montenegro hat Fürst Danilo von St. Petersburg die unentgeldliche Aufnahme von sechs jungen Montenegrinern in dortige Bildungs-Institute bewilligt erhalten, und sendet dieselben sogleich dahin ab. Es befinden sich darunter ein Sohn seines Bruders, des Senats-Vice-Präsidenten Mirko, und ein Sohn seiner Schwester.

Bern, 29. Juli. Die Zerstörungen des Erdbebens am 25. d. waren am furchtbarsten im Zermatthale im Canton Wallis. Schlag 1 Uhr geschah der erste heftige Stoß, dem ein Donnern folgte. Die Schornsteine der Häuser in Visp stürzten; Felsblöcke rollten von den Bergen; Steinlawinen begruben Sennhütten und Heustöcke; die ganze Gebirgswelt bewegte sich, und Tausende von Steinen rollten in das Thal. In Stelden haben fast alle Häuser gelitten. Das Dorf Viege bietet einen erbarmungswürdigen Anblick dar. Die innere Wölbung der großen Kirche ist in's Schiff gestürzt, die Glocken mitten entzwei gebrochen, der Thurm der andern Kirche eingestürzt. Im Gasthaus „zur Sonne" fielen die Decken und Kamine herunter, und die Herren Staatsrath Barmann und von Curten wurden schwer verletzt. Alle Häuser in Visp sind für die nächste Zeit unbrauchbar; die Einwohner campirten in der Nacht vom 25. auf den 26. auf freiem Felde. Der neue Gasthof in St. Nikolaus ist ganz zerstört. Reisende konnten nur unter Lebensgefahr vom Fuße des Monte Rosa nach Visp gelangen. Von allen Bergen stürzten Felsblöcke. Am 26. folgten noch häufige Stöße. — Im ganzen Zermatthal ist der Boden gespalten, viele Felsen haben Risse erhalten; auch der Simplon zeigt Spuren des Erdbebens. — Die heiße Quelle in Lenk hatte nach der Affaire um 7 Grad Wärme zugenommen und floß dreimal reichlicher, aber sichtlich getrübt. Auch in den Hochalpen des Berner Oberlandes waren die Erdstöße heftig und viele Lawinen lösten sich ab.

Paris, 28. Juli. (Fr. P.-Z.) Die Zurüstungen für den Empfang der Königin von England gehen in's Unermeßliche. Außer den Volksfesten am 15. August, wozu die Stadt die nöthigen Fonds herbeischafft, werden während der Anwesenheit der hohen Gäste die glanzvollsten Feste im Hotel de Ville und St. Cloud, in den Tuillerieen und in Versailles stattfinden. — Der Kaiser hat vor seiner Abreise nach Biarritz den Befehl gegeben, den Bau von zwei Kaiserlichen Arbeiter-Invalidenhäusern auf's schnellste zu betreiben. Die eine dieser Anstalten kommt in das Vincenner Gehölz zu liegen. Die Arbeiter sind über diese Fürsorge des Kaisers sehr erfreut.

Paris, 31. Juli. (T. D. d. C.-B.) Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht über das bedeutende Resultat der Anleihe. Die Anzahl der Unterzeichner beträgt 310,000, die Höhe der Unterzeichnungen 3600 Millionen, hierunter 235 Millionen von Zeichnern zu 50 Fr. Rente. Die im Auslande stattgefundenen Zeichnungen übersteigen 600 Millionen.

Paris, 2. August. (T. C.-B.) Der General Bodisco (der Commandant von Bomarsund) und seine Adjutanten sind gegen gefangene Französische Offiziere ausgewechselt worden.

Madrid, 28. Juli. (St.-A.) Zu Badajoz ist die Ruhe hergestellt. Die National-Garde ist entwaffnet.

(St.-A.) Eine Depesche aus Madrid vom 30. Juli lautet: Die Gouverneure der Provinzen sind zur Beschlagnahme der Kirchengüter geschritten. Der Verkauf wird in Kurzem beginnen.

Barcelona, 29. Juli. (H. C.) Die Cholera herrscht hier in einem hohen Grade. Namentlich hat das Regiment del Principe viel gelitten.

London, 28. Juli. (N. Pr. Z.) Der Ausschuß des Vereins für administrative Reform hat beschlossen, Ihre Majestät die Königin in einer Adresse um Auflösung des Parlaments zu ersuchen, da dasselbe des Vertrauens des Landes unwürdig sei. — Eine neue Coalition, sagt der radicale „Advertiser" bei Besprechung der gestrigen Unterhaus-Debatte hat sich gebildet, welche aus den Conservativen, den Peeliten und den Manchester-Männern besteht und einfach zum Zweck haben, die jetzige Regierung, wenn auch nicht jetzt, so doch in der kommenden Session zu stürzen.

London, 31. Juli. (T. D. d. C.-B.) In gestriger Parlamentssitzung erklärte Peel, daß neuere Ereignisse die Regierung veranlaßt hätten, eine Italienische Fremdenlegion zu bilden. — Die Budget-Vorlagen wurden ohne Opposition genehmigt. — Palmerston sprach

die Absicht aus, das Parlament am 14. August zu vertagen.

Orientalische Angelegenheiten.

(J. de. St. P.) Eine Correspondenz der „Daily News" aus dem Lager vor Sewastopol vom 6. (18.) Juli meldet, daß General Lüders am 5. nachmittags mit gewaltigen Verstärkungen an Mannschaft und Material in Sewastopol eingerückt ist.

(Zeit.) In Bezugnahme auf die Depesche des Generals Pelissier vom 18. Juli, in der derselbe sagte: „Ich habe heute meine Arbeiten zu Kamiesch besichtigt; sie rücken voran und ihrer Vollendung entgegen," giebt der „Constitutionnel" interessante Andeutungen über die demnächst auszuführenden Operationen, aus welchen hervorzugehen scheint, daß vor Sewastopol nur die nöthige Truppenmacht gelassen werden soll, um die Russen fortwährend in der Defensive zu erhalten, das Hauptcorps der Armeen jedoch eine anderweitige, bis jetzt noch unbekannte Bestimmung erhalten wird."

Konstantinopel, 19. Juli. (K. Z.) Die Armee von Kars war, in Folge der jüngsten Entlassung der Baschi-Bozuks, um 15000 Mann reducirt. Es mangelt ihr an Reiterei, um sie den Russischen Dragonern entgegenstellen zu können. Die Aufständischen in den Dardanellen plündern die Dörfer. Der Französische Consul hatte die Vertheidigung der Stadt organisirt. Fünfhundert unter ihnen waren unterwürfig geblieben. General Beatson wollte sie, gestützt auf die Syrische Cavallerie, nach der Krim senden.

Ein Schreiben aus Skutari bringt die Nachricht, daß in dieser Stadt am 3. d. ein außerordentlich heftiges Erdbeben stattgefunden hat. Es war 4 Uhr nachmittags, eine erdrückende Hitze herrschte, gemildert durch einen leichten Südwind. Der Stoß kam von Osten nach Westen, war sehr stark und von einem sonderbaren Geräusche begleitet. Eine Menge Häuser erhielten Risse und drei wurden umgestürzt. Seither erfolgten die Erschütterungen ununterbrochen fort, oft acht- bis zehnmal in einem Tag. Man ist für das Schicksal der Stadt sehr besorgt.

Aus Konstantinopel sind der „N. Pr. Z." vom 22. d. Nachrichten über Varna zugegangen, denen sie Folgendes entnimmt: „Wie es heißt, hatte die alt-Türkische Partei einen bedeutenden Sieg errungen. — Mehemed Ruschdi Pascha, der Seraskier und intimer Freund Omer Pascha's, steht neuerdings an der Spitze derselben. Der frühere Scheich ul Islam, der im vorigen Jahre den Westmächten geopfert wurde, ist wieder in Gnaden aufgenommen. Omer Pascha hat es durchgesetzt, daß nicht die Türkische Armee vor Sewastopol geopfert werde. Es wird nur ein Detachement von einigen tausend Mann dort bleiben, alle übrigen gehen wieder an die Donau. Omer Pascha geht nicht nach Asien, sondern übernimmt wieder das Commando der Donau-Armee. — Mit Omer Pascha sind auch Iskender Pascha und der Fürst Stourdza (Muchlis Pascha) in Konstantinopel und arbeiten rüstig im Interesse ihres Herrn und Meisters, vorzüglich Iskender Pascha.

(St.-A.) Eine über Semlin in Wien am 31. Juli eingetroffene telegraphische Depesche meldet aus Konstantinopel vom 26. d., daß der General Beatson von den Baschi-Bozuks ermordet worden sei.

(Zeit.) Die Art und Weise, wie gegen Kertsch verfahren worden ist, hat bei dem Französischen und Englischen Cabinet eine Billigung nicht erhalten. Man behauptet sogar, daß der bestimmte Befehl nach der Krim gesendet worden ist, derartige Zerstörungszüge zu unterlassen, weil sie sich nicht für civilisirte Völker schickten. Diesem Befehle schreibt man es auch zu, daß die Flotten der Alliirten nicht weiter in das Asowsche Meer vorgedrungen sind, da kein Ort daselbst ist, welcher sich zur Eroberung und Besitznehmung eignet, und ein bloßer Zerstörungskrieg nicht geführt werden soll. (Wie stimmt aber hiemit das Verfahren der Engländer in der Ostsee und warum waren die ersten Instructionen nicht derart, um die Zerstörungen im Asowschen Meere zu verhindern.)

(Journal de St. Petersb.) Die „Zeit" bringt folgende telegraphische Depesche: Triest, 25. Juli. Nach Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. sollen die Russen nur 27 Stunden von Erzerum sein und 600 Mann Cavallerie mit ihren Anführern gefangen haben.

Amerika. (A. A. Z.) An die mit dem Dampfer „Amerika" eingetroffene Nachricht von dem am 18. Juni mißlungenen Sturm der Alliirten gegen Sewastopol illuminirte am 5. Thomas Winans, ein reicher Bürger von Baltimore, zur Feier des Sieges der Russischen Waffen aufs glänzendste sein Haus und seinen großen Garten. Diese Stimmung für

Rußland wird von nicht wenigen Amerikanern getheilt.

Bekanntmachungen.

Demnach die Commission zur Abschätzung der Immobilien in hiesiger Stadt berichtet hat, daß die, zur Besoldung der Beamten derselben und zur Herbeischaffung der Kanzelleibedürfnisse, in Gemäßheit des § 6 der von Einer Erlauchten Gouvernements-Regierung emanirten Instruction, repartirten Beiträge, nur von wenigen Hausbesitzern entrichtet worden; so werden von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt, alle diejenigen Hausbesitzer, welche sich mit den obigen Beiträgen im Rückstande befinden, hiermit angewiesen, dieselben unfehlbar innerhalb vierzehn Tagen a dato zu berichtigen. Pernau, Rathhaus, den 20. Juli 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Obervogt Fr. Rambach.

No. 1914. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Wohlöbl. Pernauschen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß wegen Lieferung von circa 3000 Stof Leuchtspiritus am 10. August d. J. Vormittags 11 Uhr bei diesem Collegio ein Torg abgehalten werden wird.

Pernau, Cassa-Collegium, den 21. Juli 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 293. G. Lehbert, Notr. 2

Das Schwedische Magazin von P. Petterson aus St. Petersburg

empfiehlt Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in reichhaltiger Auswahl: quadrirte und einfarbige schwedische Zeuge, gefärbte und weiße Callico's, Wollenzeuge und Lustrine, Lancort, Cattune, Shawls und Tücher, Mantillen, Spitzentücher, wollene bedruckte Tischdecken, Mousseline, Leinwand, Strümpfe und Halbstrümpfe vom besten finländischen Fabrikat, Tricot-Jacken und Unterbeinkleider, wollene Bettdecken, Demicotton, Cambric, Bombazette, Damen-Reifröcke, Handschuhe, Taschentücher, fertige Kinderkleider, wollene und Mousseline Bordenkleider u. dgl. m., zu den billigsten Preisen.

Das Waarenlager ist in der großen Budenreihe No. 15. 2

Mit Herren- und Damenpelze, Pelz-Kragen, Boa's, Muff's und Mützen in verschiedener Auswahl, empfiehlt sich zum diesjährigen Markte

F. Stegmann, Kürschnermeister, wohnhaft in der Vorstadt, im eigenen Hause. 2

10 Rbl. S. M. Belohnung.

Ein goldener Siegelring mit den Buchstaben A. F. ist beim Baden am hiesigen Seestrande, links in der Nähe der Herren-Badehütten, verloren worden. Dem etwaigen Finder kann durch die hiesige Buchdruckerei die obige Belohnung zugesichert werden. 1

Eine neue moderne Petersburger Droschke auf C-Federn ist zu verkaufen beim

Sattlermeister J. F. Glabe. 1

Mein in der Nähe der Wasser-Pforte belegenes Wohnhaus nebst der darin befindlichen Bude ist zu vermiethen. Näheres ebendaselbst.

J. Leuckfeld. 2

Eine Wohnung von drei Zimmern ist zu vermiethen im Hause der Wittwe M. W. Weber, am Wall. 3

Daß ich nach acht Tagen auf einige Zeit Pernau zu verlassen gedenke, zeige einem hochzuverehrenden Publicum hiermit ergebenst an.

Ernst Eduard Meywald, Chirurgischer Instrumentenmacher, und Messerschmid. 1

Da ich nach Verlauf von drei Wochen Pernau verlassen werde, so ersuche ich alle Diejenigen mit denen ich in Rechnung stehe, während dieser Zeit mit mir zu liquidiren.

Pernau, den 30. Juli 1855.

T. F. Konstantinow, Handlungs-Commis. 3

Vom 22. bis zum 29. Juli.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Gustav Kaller und Marie Henriette Kollmann.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 31

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 30. Juli 1855.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 32. 1855.

Sonnabend, d. 6. August.

Inländische Nachrichten.

Ehstland. Nach eingegangenen Berichten aus der Strand-Wieck erschien am 7. Juli d. J. 4 Werst vom Gute Werder ein feindliches Dampfschiff, welches um 5 Uhr nachmittags ein 12-rudriges Boot aussetzte, das auf ein Fahrzeug der Frau Baronin v. Uexküll geb. Baronesse v. Rosen bei Werder lossteuerte. Der dort in der Nähe stationirte Gränz-Offizier hatte sich indessen mit 14 Mann der Strandwache am Ufer in einen Hinterhalt gestellt und empfing das feindliche Boot bei seiner Annäherung mit einer Flinten-Salve. Zwar wurde dieser unerwartete Angriff von den Feinden mit einer gleichen Salve erwidert, das Boot aber kehrte unverrichteter Sache zu dem Dampfschiff zurück. Dieses blieb indessen noch bis gegen Mitternacht vor Anker und warf noch einige Raketen nach dem Gute Werder, welche jedoch ohne alle Wirkung blieben. (Inl.)

St. Petersburg, 23. Juli. Die Geistlichkeit der Eparchie Olonez hat 1563 Rbl., der Erzbischof von Olonez und Petrosawodsk, Arkadius, 300 Rbl., das Olonezsche Seminar 375 Rbl. und die Canzellei des Olonezschen Consistoriums 62 Rbl. für die Kriegsbedürfnisse dargebracht, und sind demnach im Ganzen 1563 Rbl. vom geistlichen Consistorium in Olonez an das Commissariat des Kriegsministeriums eingesandt. Se. Maj. der Kaiser haben geruht, den Gebern danken zu lassen.

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow berichtet mittelst telegraphischer, am 21. Juli um 9½ Uhr abends abgefertigter Depesche, daß bei Sewastopol nichts Neues vorgefallen ist; unser kräftiges Feuer hat das Fortschreiten in den Arbeiten des Belagerers erschwert; das feindliche Feuer war aber schwächer als zuvor. (Russ. Invalid.)

Nachrichten vom Asowschen Meere.

Der befehligende Hetman des Donischen Heeres General-Adjutant Chomutow, berichtet unterm 19. Juli Folgendes:

Am 11. Juli abends kam ein feindliches Schrauben-Kanonierboot gegen Taganrog heran und schoß auf die Stadt, wobei während des Abend-Gottesdienstes in der Kathedrale eine Kanonenkugel großen Kalibers gegen die äußere Altarwand fiel, jedoch dem Tempel nicht besonderen Schaden zufügte, außer der herabgefallenen Stuccatur, von welcher der in der Kirche anwesende Protohierei Sebow eine Verletzung erhielt. Ungeachtet dieses Schusses ward der Gottesdienst fortgesetzt und Niemand unter den Betenden verließ die Kirche.

Mit Eintritt der Nacht fuhr das Dampfboot nach Krúwoi-Kos und blieb dort bei der Annäherung gegen 40 Faden vom Ufer auf dem Grunde sitzen.

Ohne Säumen traf nach Eingang dieser Nachricht der Heeres-Aelteste Afanasjew mit einer Ssotnia des Donischen Kosakenregiments Nr. 70 auf dem Platze ein und eröffnete, nachdem er die Kosaken absitzen lassen und hinter die Vorsprünge des Ufers postirt hatte, ein Gewehrfeuer auf das Boot, um dessen Mannschaft am Flottmachen zu verhindern. Der Feind seinerseits begann aus Geschützen auf die Kosaken zu schießen, aber diese Kanonade war nicht von Dauer, weil das Was-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

ser in Folge des heftigen Ostwindes zu fallen anfing und das Boot, noch mehr auf den Grund gerathend, sich auf die Seite neigte. — In diesem Moment erschien ein feindlicher Dampfer von größerer Dimension, um jenem Hilfe zu leisten und eröffnete, nachdem er der Küste ziemlich nahe gekommen, ebenfalls eine scharfe Kanonade, wobei er alle möglichen Anstrengungen anwandte, um das gestrandete Fahrzeug zu retten.

Unterdessen traf der Commandeur des Regiments Nr. 70, Obristlieutenant Demjanow, rechtzeitig mit noch 2 Sotnien seines Regiments auf Kriwoi-Kos ein, ließ die Kosaken absitzen und gestattete durch häufige Flintensalven dem Feinde nicht, auf dem Verdeck zu arbeiten. — Nach einem langanhaltenden Gegeneinander-Schießen begann die Equipage des Kanonierbootes, welche die Hoffnung auf die Rettung desselben verloren, sich in die Schaluppen zu setzen, ohne wegen des starken Flintenfeuers der Kosaken zur Flaggen-Abnahme zu gelangen. — Nunmehr eilten bis 20 Kosaken schwimmend zu dem mit den Wellen ringenden Fahrzeug und bemächtigten sich ungeachtet der verstärkten Kanonade vom Dampfschiff aus desselben, nahmen die große und die kleine Flagge, sowie zwei messingene 24-pfündige Kanonen weg und zündeten das Boot an, welches bis auf den Wasserspiegel abbrannte.

Dieses Boot hatte drei Masten und war bis 120 Fuß lang; als die Kosaken dasselbe in Händen hatten, entfernte sich der Dampfer.

Der vom Feuer verschont gebliebene Theil des feindlichen Fahrzeugs war mit Sand gefüllt; die Kosaken machten Anstrengungen, um die Bomben-Kanone wegzubringen und die Maschine herauszuholen, aber diesem stellten sich große Schwierigkeiten entgegen. — Die genommenen beiden Messing-Kanonen befahl ich nach Nowotscherkask zu schaffen. — Während dieser Affaire wurden unsererseits, Gott sei Dank, im Ganzen drei Kosaken verwundet.

So eben habe ich die Nachricht empfangen, daß bei Kriwoi-Kos gegen 7 feindliche Dampfer in Sicht erschienen sind, vermuthlich in der Absicht, den übrigen Theil des verbrannten Bootes zu retten.

Die von den Kosaken erbeuteten Flaggen, die große und die kleine, werden beifolgend vorgestellt. (Russ. Invalid.)

Ausländische Nachrichten.

Aus der Ostsee.

(H. C.) Von der theils vor Kronstadt, theils vor Reval liegenden Flotte liegen Privat-Correspondenzen bis zum 24. Juli vor. Daß bis zu diesem Datum nichts Größeres unternommen worden war, ist bekannt, und daß in diesem Jahre weder gegen Kronstadt noch gegen Helsingsfors das Geringste unternommen werden wird, wird in diesen Briefen nochmals rund heraus gesagt. Ein Angriff auf Reval ist allenfalls denkbar; der Französische Admiral Penaud soll dazu einen Plan vorgelegt haben, und um die Ausführbarkeit desselben zu beurtheilen, waren eben die drei Admirale Dundas, Seymour und Penaud mit ihren Flaggenschiffen von Kronstadt weg wieder zurück bis vor Reval gefahren. In der zweiten Hälfte des August soll sich's auch vor Kronstadt nicht mehr sicher ankern lassen; die Flotte wird sich somit bald einen anderen Ankerplatz aufsuchen müssen. Sie besteht gegenwärtig mit den neuangekommenen Fahrzeugen aus 16 Linien-Dampfschiffen, 2 Dampf-Fregatten, 4 kleineren Dampfschiffen, 4 Mörserschiffen und 14 Kanonenböten.

Faröfund, 29. Juli. (H. C.) Das Hospitalschiff „Belle-Isle", welches längere Zeit mit Kranken am Bord hier stationirt war, hat Befehl erhalten, sich eiligst nach dem Finnischen Meerbusen zu begeben, worauf man auf eine größere Unternehmung, etwa gegen Reval, schließt. Einige Matrosen von der Englischen Corvette „Bassilisk", welche in der Gegend von Faröfund Excesse, u. A. gegen eine verheirathete Frau, begingen, wurden sofort verhaftet und Tags darauf kriegsgerichtlich abgeurtheilt. Indessen hat sich die Schwedische Behörde zu Wisby veranlaßt gefunden, eine sehr scharfe Verordnung in dieser Beziehung zu erlassen. — Die Handels-Beziehungen mit Oesel und den Ehstländischen Küsten sind total abgebrochen. Von 7 Salzböten sind 6 von den Engländern aufgebracht; das siebente wurde ausgeladen und mit zwei Mann aus jedem der übrigen Böte nach Hause geschickt.

Deutschland.

Altona, 2. August. (N. Pr. Z.) Unter der hiesigen Garnison herrscht die Augenkrankheit in so hohem Grade, daß schon ein zweites Hospital für dergleichen kranke Militairs eingerichtet werden mußte.

Minden. (Zeit.) Die hiesige patriotische Zeitung sammelt bekanntlich für die heldenmüthigen Vertheidiger von Sewastopol. Sie hat schon 55 Beiträge erhalten, darunter einen aus Halle mit den Worten: „Sewastopol ist als ein Fundamentstein der großen europäischen Allianz zu betrachten."

Danzig, 2. August. (N. Pr. Z.) So eben geht hier die Nachricht ein, daß in Folge des Durchbruchs des Lübschaer Sees, der sämmtliches von der Höhe kommendes Wasser aufnimmt, der Hauptwall zwischen Güttland und Kriekohl gestern um 10 Uhr vormittags durchbrochen ist, und sämmtliche Ländereien von etwa 10 Dorfschaften gänzlich unter Wasser gesetzt sind.

Oesterreich.

Der „Allg. Ztg." meldet man aus Wien vom 30. Juli: Nach Berichten, welche eben heute von der Polnischen Gränze in Wien angelangt sind, unterliegt es keinem Zweifel, daß die vorläufige Aufhebung der Gränzsperre zwischen Granica, Michalowitze und Krakau sich ehestens auf die ganze Russisch-Oesterreichische Gränze erstrecken wird.

Wien, 1. August. (H. C.) Nach Berichten der „Gazette du Midi" hat die Oesterreichische Armee in den Donau-Fürstenthümern eine Bewegung gemacht, um sich bei Buzeo und Fokschani zu concentriren und in den bergigen Landstrichen Standquartiere zu beziehen, welche gesunder als die in dem Flachlande sind. Zwei Croaten-Regimenter, die sich in Krajowa besonders brutal benommen haben, kehren nach Oesterreich zurück.

Wien, 2. August. (N. Pr. Z.) Man vernimmt heute, nach verschiedenen kaufmännischen Briefen, daß nicht die eigentliche Pest, sondern nur die Karbunkel-Krankheit (eine ortsübliche Benennung), eine bösartige Krankheit, die aber gewöhnlich auf kleine Districte beschränkt bleibt, in Türkisch-Albanien ausgebrochen sei.

Italien.

(Zeit.) In den Bevölkerungen von Rom und Neapel dauert, wie der „Wanderer" schreibt, die politische Gährung fort. In Neapel wirkte der Anblick der unter dreifarbiger Fahne vorübersegelnden Sardinischen Flotte aufregend, und die Polizei mußte ihre Maßregeln verschärfen. Es werden jetzt weder zur Abfahrt aus diesem Königreiche, noch zur Einfahrt in dasselbe Pässe ertheilt. Nach neuerlichen Mittheilungen der „Indepenbance belge" hat diese Gährung bereits einen solchen drohenden Character angenommen, daß König Ferdinand sich für den Nothfall eine Oesterreichische Intervention erbeten haben soll.

Rom, 26. Juli. (Zeit.) Cholera und Theuerung haben in Ancona wie in Bologna jüngst Unruhen hervorgerufen. Heutige offizielle Nachrichten lassen ähnliche Volksauftritte auch in andern größern Städten der Romagna und der Anconitanischen Mark fürchten, weil gleiche Anlässe vollauf da sind, und der Belagerungszustand dürfte in diesem Augenblick nicht blos in Ancona erklärt sein. Auch in Rom herrscht im Volk eine wenig beruhigende Stimmung, da die Theuerung, welche trotz des so gesegneten Jahres fort und fort höher steigt, jeden Hausvater mit ernsten Sorgen um den Winter erfüllen muß.

Frankreich.

Paris, 4. August. (N. Pr. Z.) Am nächsten Donnerstag werden die letzten in Frankreich gefangen gehaltenen Russischen Offiziere, 40 an der Zahl, über Köln und Berlin nach Warschau zurückgeschickt. Außerdem sind 1200 kriegsgefangene Russische Soldaten zur Auswechselung gekommen. Die Offiziere wie Gemeine sind mit der Aufnahme, die sie in Frankreich gefunden, sehr zufrieden gewesen. — Von den 400 Kriegsgefangenen in Havre werden 200 nach dem Baltischen Meere transportirt, um dort gegen Französische umgetauscht zu werden.

Großbritannien und Irland.

London, 4. August. (T. D. d. C.-B.) Im Oberhause theilt in heutiger Nachtsitzung Lord Panmure mit, daß die Fremdenlegion bereits 12,000 Mann zähle.

Der „Nord" meldet in seiner politischen Uebersicht: Der Englische Marineminister hat im Unterhause die wohl zur Erregung von Staunen geeignete Erklärung abgegeben. Die Englische Admiralität hat ihren Offizieren der Ostsee-Flotte die Berechtigung ertheilt, alle Fahrzeuge, die sie im Baltischen Meere antreffen würden und die sie nicht geeignet finden würden, um sie nach England zu schicken, ganz nach ihrem Gefallen ohne Unterschied zu verbrennen und zu zerstören. Diese an Stelle der Conventionen getretene Willkür-Regel ist für die neutralen Mächte, deren Schiffe eben so wohl wie die feindlichen solchem summarischen Verfahren ausgesetzt sind, ganz erbaulich.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Die „Berliner Börſen-Ztg." meldet aus Wien, 3. Auguſt: „Die Friedenshoffnungen fangen hier an ſich neu zu beleben. Man erfährt heute, daß neue Vorſchläge, eigenhändig von unſerem Kaiſer nach Paris zur Erwägung gegeben, dort eine minder ungünſtige Aufnahme gefunden haben, als man vor Kurzem noch hätte erwarten ſollen. Ich denke morgen etwas Näheres mittheilen zu können. Heute nur ſoviel, daß man von einer bevorſtehenden außerordentlichen Miſſion nach London und Paris ſpricht.

Wien, 1. Auguſt. (H. C.) Einen ſchmerzlichen Eindruck machte bei den hieſigen weſtmächtlichen Geſandtſchaften die geſtern eingelaufene Depeſche von der Ermordung des Generals en chef der von England in Sold genommenen Baſchi-Bozuks, des Generals Beatſon. Privatberichte wollen wiſſen, daß derſelbe von 10 Kugeln getroffen ſei, und auch an einigen anderen Engliſchen Ober-Offizieren Mordverſuche gemacht worden ſeien.

(Le Nord.) Dem „Sun" wird aus Kamieſch vom 29. Juli geſchrieben: Der Hafen von Balaklawa iſt voll von Schiffen, die kürzlich aus Frankreich und England gekommen ſind; eine große Expedition wird vorbereitet.

Außer den begonnenen Eiſenbahnbauten werden dicht bei Balaklawa auch noch andere Bauten vorgenommen, welche unbedingt darauf hinweiſen, daß die Armeen hier den Winter über bleiben werden, denn man errichtet nicht nur neue Magazine, ſondern auch Stallung für 4000 Stück Rinder und 20,000 Stück Kleinvieh. Aehnliche Bauten ſind auch zu Kamieſch im Werke.

Nach einer Correſpondenz der „K. Z." aus Konſtantinopel iſt Schamyl nicht todt.

Afrika.

Tripolis, 16. Juli. (H. C.) Das ganze Land iſt im Aufſtande. Man ſagt, daß von hier aus Franzöſiſche Intervention nachgeſucht worden ſei; unſere Armee von 14,000 Mann iſt gänzlich geſchlagen und theilweiſe gefangen genommen. Man fürchtet eine Plünderung der Stadt. Der Paſcha hat den Conſuln erklärt, daß er nicht mehr im Stande ſei, das Land zu vertheidigen. Man wird ſo viel als möglich an Bord der Schiffe flüchten müſſen, um wenigſtens das Leben zu retten. Mord, Raub und Plünderung ſind hier an der Tagesordnung.

Neueſte Poſt.

Riga, 1. Auguſt. (Rig Z.) Am 29. Juli gegen 4 Uhr morgens zeigten ſich am Horizont zwei Engliſche Kriegsdampfſchiffe, ein Zweidecker und eine Fregatte, die auf unſern Hafen zuſteuerten und um halb 6 Uhr eine Kanonade gegen die Strandbatterieen und dort liegenden Kanonen-Böte aus einer Entfernung von circa 3 Werſt eröffneten. Das Feuer wurde ununterbrochen von beiden Seiten fortgeſetzt bis halb 8 Uhr, worauf ſich die Kriegsſchiffe aus der Schußweite zurückzogen. Um 9 Uhr verließen ſie die Rhede, ſteuerten die Livländiſche Küſte entlang und verfolgten ein mit Holz beladenes Boot. Nach 3 Uhr kamen die feindlichen Schiffe abermals in Sicht, näherten ſich wieder den Strandbatterieen und erneuerten um 5 Uhr die Kanonade, welche heftig bis um halb 8 Uhr fortdauerte. Darauf entfernten ſich die Feinde und waren heute Morgen außer Sicht. Unſererſeits ſind weder Menſchen noch Gebäude durch das feindliche Feuer beſchädigt worden. Seit jenem Tage hat ſich kein feindliches Schiff gezeigt.

St. Petersburg, 24. Juli. Bei Erſcheinen des Allerhöchſten Manifeſtes über die Bildung der allgemeinen Landes-Bewaffnung brachten unter andern zur Koſtendeckung für dieſelbe dar: der General der Artillerie A. P. Jermolow 500 Rbl., der wirkliche Staatsrath Kammerherr Graf D. N. Scheremetjew 3000 Rbl., der Staatsrath Rebrow 100 Rbl., ein Unbekannter 500 Rbl. Im Ganzen liefen 4156 Rbl. S. in die Moskauſche Kreiskaſſe ein.

Die Bürger der Stadt Serpuchow, Gouvernement Moskau, haben 14,924 Rbl. 50 Kop. zum Beſten der Reichswehr dargebracht und dafür den Allerhöchſten Dank empfangen.

St. Petersburg, 26. Juli. Der Oberpolizeimeiſter der Reſidenz zeigt an, daß Se. Maj. der Kaiſer, da Sie bemerkt haben, daß, ſeit Einführung der Uniform für die Reichswehr, viele angefangen haben, dieſe Tracht für ihre Kinder zu gebrauchen, Allerhöchſtdieſelben geruht haben zu befehlen: nicht zu verbieten, daß die Kinder dieſe Tracht anlegen, jedoch ohne Treſſen auf dem Halbkaftan und ohne Kreuz an der Mütze.

Vom 1. Mai bis zum 15. Juli ſind bei dem Eigenen Comptoir Ihrer Majeſtät

der Kaiſerin Maria Alexandrowna eingegangen zum Beſten der im Landtruppen-Reſſort in Sewaſtopol dienenden 247,582 Rbl. 75 Kop. S. und 559 Pack verſchiedener Bedürfniſſe in natura. Davon ſind 125,000 Rbl. und 550 Pack in die Krim zur Verfügung des Grafen Wielhorski expedirt.

Nachrichten vom Baltiſchen Meere.

Die aus 10 Linienſchiffen, 6 Fregatten, 7 Dampfern, 4 ſchwimmenden Franzöſiſchen Batterieen, 2 Corvetten, eine Brigg, 1 Schkune, 16 Bombarden, 23 Kanonierböten, 2 Jachten und 3 Transportfahrzeugen, in Summa aus 75 Wimpeln beſtehende Flotte, welche bei Nargen geſtanden, lichtete am 25. Juli mittags die Anker und vereinigte ſich an demſelben Tage um 5 Uhr 45 Minuten mit der vor Sandham befindlichen Escadre von 2 Linienſchiffen und 3 Dampfern.

Gegenwärtig berichtet der General-Adjutant Berg mittelſt telegr. Depeſchen, welche heute (28. Juli) aus Helſingfors um 9 und 11 Uhr morgens abgefertigt wurden, daß der Feind, nachdem er eine Linie von Bombarden von Renſcher bis Grohar formirt und in der Nacht eine Batterie auf dem Felſen Longern errichtet, um 7 Uhr morgens von ſämmtlichen Bombarden und Kanonierböten Bomben zu werfen begann, und zwar vorzugsweiſe auf die Feſtung Sweaborg, zum Theil aber auch in das Fort Longern, und nach der Nikolajewſchen Batterie. Die gegenüber Sandham ſtehenden zwei Linienſchiffe eröffneten ebenfalls ein Feuer gegen die Inſel und die Batterie Nr. 2. Fernere Details werden erwartet.

(Ruſſ. Inv.)

Telegraphiſche Nachrichten aus Sweaborg.

Am 28. Juli.

12 Uhr 20 Minuten. Die Kanonade des Feindes gegen Sweaborg hat ſich verſtärkt, ſo daß von demſelben in der Minute 15 bis 20 Schüſſe gemacht werden. Unſere Artillerie, insbeſondere von der Nikolajewſchen Batterie, antwortet ihm mit Erfolg.

2 Uhr 40 Minuten nachmittags. Das Feuer des Gegners wird ſehr heftig; die Anzahl ſeiner Schüſſe erſtreckt ſich auf 30 in der Minute. Zwei feindliche Fregatten und ein Dampfer haben ſich zwiſchen Melk-Oe und Drums-Oe aufgeſtellt und führen gegen letztere Inſel eine häufige Kanonade aus. Im Ganzen ſind bis 5000 Bomben von der Flotte geworfen.

5 Uhr 55 Minuten. Die Kanonade des Feindes iſt gegen die Feſtung concentrirt, hat aber ſeit 3 Uhr nachmittags ein wenig nachgelaſſen. Auf der Inſel Sandham agirten unſere Batterieen mit ſolchem Erfolge, daß dieſelben attaquirenden Schiffe um Mittag ſich außerhalb unſeres Schießbereichs entfernten und wurde aus der Zahl der Linienſchiffe eines, welches eine Beſchädigung am Steuerruder empfangen, per Bugſir fortgeſchafft.

8 Uhr 15 Minuten. Das verſtärkte Bombardement währt ununterbrochen fort.

Am 29. Juli.

12 Uhr 29 Minuten nach Mitternacht. Mit Eintritt der Nacht begann der Angreifer außer Bomben Congrèveſche Raketen nach Sweaborg zu werfen. — Zufolge annähernder Berechnung wurden am 28. d. von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends von demſelben nicht weniger als 10,000 Bomben geworfen; jetzt ſchleudert er außer letztern Raketen — bei 30 in der Minute.

2 Uhr 40 Minuten nach Mitternacht. Das verſtärkte Werfen der Raketen nach der Feſtung, der Inſel und den Forts wird nicht unterbrochen; die Anzahl der geworfenen Bomben iſt nicht ſo groß. Der Geiſt unſerer Truppen iſt ein vortrefflicher.

7 Uhr 34 Minuten morgens. Von 2 Uhr bis 4 Uhr nach Mitternacht war das feindliche Feuer ſchwächer, aber ſeit 4½ Uhr verſtärkte ſich die Operation der Bombarden und Kanonierböte auf's Neue.

9 Uhr 50 Minuten morgens. Der Feind hat die Bombarden und Kanonierböte mehr nach ſeiner linken Flanke herangezogen, wobei er das Feuer gegen die Befeſtigung Weſter-Swarte concentrirte, aber, Gott ſei Dank, bis hiezu nicht dazu gelangt iſt, derſelben Schaden zuzufügen. Sämmtliche Werke und Batterieen ſind unverſehrt. (Ruſſ. Inv.)

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjutant Fürſt Gortſchakow berichtet mittelſt telegraphiſcher Depeſche vom 26. Juli, abends 8 Uhr, daß in der Sachlage vor Sewaſtopol durchaus keine Veränderungen ſtattgehabt; das Feuer des Feindes war ein gemäßigtes und unſer Verluſt ebenfalls.

(Ruſſ. Inv.)

Hamburg, 7. Aug. (N. Pr. Z.) Einer heute mittags von Christiania abgefertigten amtlichen telegraphischen Depesche zufolge hat die Norwegische Regierung die Städte Danzig, Stettin, Hamburg und Altona für von der Cholera angesteckt erklärt.

Berlin, 9. August. (H. C.) Se. K. H. der Prinz von Preußen ist nebst Gefolge von St. Petersburg gestern wieder hier eingetroffen.

Memel, 5. August. (N. Pr. Z.) In Memel ist unter den Massen von Arbeitern, welche mit dem Wiederaufbau der abgebrannten Stadt beschäftigt sind, die Cholera mit großer Heftigkeit ausgebrochen; die Regierung ist bereits angegangen, den bevorstehenden großen Markt, welcher der Russischen Käufer wegen sehr wichtig ist, der Krankheit wegen auf wenige Tage zu beschränken.

Wien, 2. Aug. (A. A. Z.) Nach einem kurzen Stadium eines scheinbaren Nachlassens ist die Cholera unerwartet nicht nur in den Stätten, wo sie sich diesmal zuerst entwickelt hatte, vorzüglich in der hoch und luftig gelegenen Vorstadt Wieden, wieder mit Heftigkeit aufgetaucht, sondern sie hat sich auch schnell in den benachbarten Vorstadtbezirken und in andern Regionen der Stadt verbreitet. Sowohl die Zahl als die Intensität der jüngsten Erkrankungsfälle erregt ernste Besorgnisse.

Wien, 3. August. (Zeit.) Die Bildung einer Italienischen Legion von Seiten der Engländer hat man hier sehr mißfällig aufgenommen. Man erblickt in diesem Project eine Nichtachtung unseres Gouvernements und der Neutralität der Italienischen Staaten, die nicht ohne Reclamation unserer Regierung bleiben dürfte. Man kann überhaupt als Thatsache mittheilen, daß je mehr sich die Beziehungen zu Frankreich günstig gestalten, um so kühler, man könnte sagen gespannter, werden sie zu England, und es ist nicht ganz unwahrscheinlich, was man hier und da äußern hört, daß dieses Verhältniß eine Rückwirkung mancher zwischen den westmächtlichen Höfen selbst bestehenden Differenzen ist. — Der Herzog und die Herzogin von Montpensier werden mit großer Zuvorkommenheit vom Hofe und der hohen Aristokratie aufgenommen.

Wien, 5. August. (Zeit.) Der Herzog von Montpensier stattete vorgestern Abend dem Grafen v. Chambord kurz nach dessen erfolgter Ankunft einen Besuch ab, welcher eine volle Stunde dauerte. Gestern früh 11 Uhr erwiderte der Graf v. Chambord diesen Besuch und verweilte gleichfalls eine volle Stunde bei dem Herzog von Montpensier. Einige Stunden später reiste der Graf nach Frohsdorf ab und abends der Herzog v. Montpensier über Prag nach Gotha.

Italien. (Zeit.) Wie in Genua, Casale, u. s. w., giebt sich auf der Insel Sardinien eine Bewegung gegen die Steuern kund, deren Verminderung man durch Meetings und Bittgesuche zu erzielen hofft.

Paris, 3. August. (Zeit.) Die Freilassung der Russischen Offiziere, die in Frankreich als Gefangene weilten, ist die unmittelbare Folge des mit Rußland abgeschlossenen Auswechselungs-Vertrages. Ueberall sind dieselben von ihrer neuen Lage in Kenntniß gesetzt worden, mit dem Bemerken, daß sie auf jedem beliebigen Wege in ihre Heimath zurückkehren können. Der Kriegsminister hat ihnen auch freie Reise zu Wasser bis St. Petersburg oder die Reisekosten zu Lande bis zur Russischen Gränze offeriren lassen.

Wie die „K. Z." aus guter Quelle erfähret, wird die Industrie-Ausstellung bis Ende November d. J. dem Publicum geöffnet bleiben. Man versichert ferner, daß die Regierung die Absicht habe, die Ausstellung im November nur provisorisch zu schließen und dieselbe im nächsten Mai wieder zu eröffnen. Die Schritte zur Ausführung dieser Maßregel sollen bereits geschehen sein. — Die halbofficiellen Blätter fallen gleichzeitig in Correspondenzen aus Neapel über die Regierung des Königs beider Sicilien her. Wie man erfährt, geschieht dieses auf höchsten Befehl, und es scheint, daß eine westliche Intervention in Unter-Italien nicht mehr fern ist.

Paris, 4. August. (N. Pr. Z.) Die Neapolitanische Regierung hat die Ausfuhr-Verbote zurückgenommen, auch das Verbot von der Ausfuhr des Getraides, aber in der Praxis findet die Ausfuhr Schwierigkeiten. Der Französische Gesandte in Neapel hat unter andern Vorgängen auch den hierher berichtet, daß ein Bäcker, welcher Zwieback für die Truppen der Alliirten liefern wollte, nach der Zurücknahme der Ausfuhr-Verbote hieran verhindert wurde. In unseren gouvernementalen Kreisen giebt sich eine große Unzufriedenheit mit Neapel kund.

(Zeit.) Der „Courrier du Havre" vom

2. August berichtet: Diesen Morgen wurden die zweihundert Russischen Kriegsgefangenen, welche zu Turneville bei den Festungsarbeiten verwendet wurden, eingeschifft. Vor der Abfahrt wurde unter sie durch den Russischen Priester Wassiljew die Summe von 400 Fr. vertheilt, und ihnen der Segen gegeben. In dem Augenblick, als der Platzcommandant und der Hauptmann der Gendarmerie die Corvette zu verlassen sich anschickten, wurden sie von den Unteroffizieren, 16 an der Zahl, umringt, und diese drückten mit bewegter Stimme im Namen all ihrer Kameraden warmen Dank für freundliche Behandlung aus.

Paris, 7. August. Man stellt jetzt häufige Versuche mit großen Ballons an, welche dazu dienen sollen, in eine feindliche Festung Bomben zu werfen. Bisher hatten diese Versuche nur einen halben Erfolg.

Straßburg, 1. August. (H. C.) Die Engländer haben seit dem Anfang der vorigen Woche auch bei uns Werbe-Bureaux für ihre Fremdenlegion eingerichtet und, wie es scheint, finden sich aus der Deutschen Nachbarschaft Kriegslustige in Menge, welche in dieses Corps eintreten. Den Franzosen ist es unter keiner Bedingung gestattet, in fremde Dienste zu treten. Einzelne Unterschleife, welche vorkamen, wo sich Elsässer als Deutsche ausgaben, um angeworben werden zu können, wurden von der Polizei hintertrieben.

Spanien. Der Belgischen „Indépendance" wird über ein Bündniß Spaniens mit den Westmächten Folgendes geschrieben: „In einem nach O'Donnells Rückkehr aus dem Escurial, wo er zwei Tage bei der Königin zubrachte, abgehaltenen, lange dauernden Ministerrathe ist entschieden worden, daß Spanien in das Bündniß der Westmächte eintreten und eine Armee von 25,000 Mann nach der Krim abschicken soll. Die Kundmachung dieses Beschlusses ward gestern abends amtlich den Gesandten Frankreichs und Englands zugestellt.

Ein Pariser Correspondent der „Zeit" bringt dieselbe Nachricht mit folgenden Zusätzen: Der Anschluß Spaniens an die Westmächte soll erst erfolgen, sobald Spaniens innere Verhältnisse etwas mehr geordnet und befestigt sind. O'Donnell wird als wahrscheinlicher Generalissimus genannt. Es ist notorisch, daß der Hof und namentlich die Königin einem Schritte äußerst entgegen sind, der sie mit Rußland, um dessen Anerkennung die neue Dynastie sich so lange beworben, unheilbar verfeinden würde.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „N. Pr. Z." wird geschrieben: Die Nachricht von neuen Friedensvorschlägen, die von Oesterreich ausgegangen sein sollen, ist jetzt ziemlich verbreitet. Und Frankreich hat sich dem Oesterreichischen Cabinet entschieden wieder genähert, wie uns aus Wien von gutunterrichteter Seite gemeldet wurde. Nach dem Pariser Briefe haben sogar die Westmächte an Oesterreich erklärt, die vier Punkte nach wie vor als Ausgangspunkt der Unterhandlungen anzusehen. Heute wird uns aus London Aehnliches geschrieben.

(Zeit.) Vom Schwarzen Meere liegen keine Berichte über neuere bemerkenswerthe Ereignisse vor. Marseiller Depeschen bringen Folgendes: Die Nachrichten aus der Krim sind vom 24. Die Belagerungsarbeiten stehen bei 70 Meter vom Malakoff-Thurm; die Batterieen werden rasch armirt. Man versichert, daß die Verbündeten die alten Bosporus-Schlösser repariren werden. — Ueber Schamyl's Bewegungen hat man keine zuverlässigen Nachrichten. — Eine Englische Division kreuzt vor der Landzunge von Arabat, um die Ausbesserung der Straßen zu verhindern.

Einem in der „Presse d'Orient" veröffentlichten Briefe aus Kertsch vom 22. Juli zufolge hatten die Russischen Schiffe, welche in den Don gegangen waren, sich wieder in's Asowsche Meer begeben, wo sie von den Schiffen der Verbündeten verfolgt wurden. — Brussa war am 25. Juli von einem neuen Erdbeben heimgesucht worden. — Das „Journal de Constantinople" war wegen eines Artikels verwarnt worden, in welchem es hervorgehoben hatte, wie leicht es den Russen sein würde nach dem Persischen Meerbusen hinabzusteigen, wenn sie sich der Hochebenen Kurdistans bemächtigt hätten. Die Briefe aus Tripolis reichen bis zum 26. Juli. Die Trümmer des Türkischen Heeres waren ohne Waffen in jene Stadt zurückgekehrt; die aufständischen Araber waren Herren des ganzen Landes mit Ausnahme der Hauptstadt. Sie haben vom Sultan den Schutz der Verbündeten begehrt, damit ihren Beschwerden abgeholfen werde. Laut Nachrichten aus Alexandria vom 28. Juli war Said Pascha von seiner Expedition gegen die Beduinen zurückgekehrt. Dieselben hatten sich unterworfen.

(St.-A.) Die neueſten Nachrichten vom Kriegsſchauplatz faßt die „Oeſterr. Milit.-Z." in Folgendem zuſammen: Die Beſchießung der Tauriſchen Seefeſtung von Seiten der Alliirten dauert ſeit 18 Tagen mehr oder weniger heftig fort; auch die Ausfälle der Ruſſen werden von 48 zu 48 Stunden unternommen, um von dem Gang der Belagerungsarbeiten gegen die Malakowwerke Kenntniß zu erhalten.

(Zeit.) Der Gouverneur von Trapezunt iſt am 12. d. M. mit 15,000 Irregulairen abgereiſt, um ſich den Ruſſen vor Kars entgegenzuſtellen.

Bekanntmachungen.

Es iſt ein großes wollenes Tuch und ein ſilberner Theelöffel (mit den Buchſtaben A. G.) als gefunden bei dieſem Polizeigericht eingeliefert worden. Die Eigenthümer haben ſich innerhalb vier Wochen hierſelbſt zu melden.

Pernau, Polizeigericht, den 4. Auguſt 1855.
No. 876. Ad mandatum A. Mors.

Von Einem Wohlöbl. Pernauſchen Stadt-Caſſa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß wegen Lieferung von circa 3000 Stof Leuchtſpiritus am 10. Auguſt d. J. Vormittags 11 Uhr bei dieſem Collegio ein Torg abgehalten werden wird.

Pernau, Caſſa-Collegium, den 21. Juli 1855.

Oberkaſſenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marſching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 293. G. Lehbert, Notr. 1

Das Schwediſche Magazin von P. Petterſon aus St. Petersburg

empfiehlt Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum in reichhaltiger Auswahl: quadrirte und einfarbige ſchwediſche Zeuge, gefärbte und weiße Callico's, Wollenzeuge und Luſtrine, Lancort, Cattune, Shawls und Tücher, Mantillen, Spitzentücher, wollene bedruckte Tiſchdecken, Mouſſeline, Leinwand, Strümpfe und Halbſtrümpfe vom beſten finnländiſchen Fabrikat, Tricot-Jacken und Unterbeinkleider, wollene Bettdecken, Demicotton, Cambric, Bombazette, Damen-Reifröcke, Handſchuhe, Taſchentücher, fertige Kinderkleider, wollene und Mouſſeline Bordenkleider u. dgl. m., zu den billigſten Preiſen.

Das Waarenlager iſt in der großen Budenreihe No. 15. 1

Mit Herren- und Damenpelze, Pelz-Kragen, Boa's, Muff's und Mützen in verſchiedener Auswahl, empfiehlt ſich zum diesjährigen Markte
F. Stegmann, Kürſchnermeiſter,
wohnhaft in der Vorſtadt,
im eigenen Hauſe. 1

Ein goldenes Armband, aus mehreren Reihen feiner Kettchen beſtehend, mit einem goldenen Schloß, in deſſen Mitte ſich ein größerer gelber, von ſechs kleinen blauen Steinchen umgebener, in Gold gefaßter Edelſtein befindet, iſt am Donnerstag den 4. d. Mts., muthmaßlich in der Ritterſtraße verloren worden. Dem Finder wird bei Ablieferung desſelben eine Belohnung von drei Rbl. S. M. durch die hieſige Buchdruckerei zugeſichert.

Am Sonntag den 31. v. M. iſt beim Salon ein ſilbervergoldetes Armband gefunden worden; nähere Auskunft giebt die Expedition des hieſigen Wochenblattes *

Ein Reiſegefährte per Poſt nach Riga auf halbe Koſten wird geſucht. Näheres in der hieſigen Buchdruckerei. 1

Mein in der Nähe der Waſſer-Pforte belegenes Wohnhaus nebſt der darin befindlichen Bude iſt zu vermiethen. Näheres ebendaſelbſt.
J. Leuckfeld. 1

Eine Wohnung von drei Zimmern iſt zu vermiethen im Hauſe der Wittwe M. W. Weber, am Wall. 2

Vom 29. Juli bis zum 5. Auguſt.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Alexandrine Wilhelmine Caroline Roſenfeldt. — St. Eliſabeth's-Kirche: Ottilie Heiniette Freibuſch. — Marie Specht. — Georg Carl *.

Verſtorben. St. Nikolai-Kirche: Marie Luiſe Rambach, alt 3 J. — St. Eliſab.-Kirche: Johann Chriſtian Claſen, alt 37 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck H. Tiling, Cenſor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 32

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 6. August 1855.

[illegible]

Pernauſches Wochenblatt.

№ 33. 1855.

Sonnabend, d. 13. Auguſt.

Inländische Nachrichten.

Telegraphiſche Nachrichten von Sweaborg.

Am 29. Juli, 2 Uhr 10 Minuten nachmittags. Das feindliche Feuer hat ſich nach 9 Uhr morgens verſtärkt. Bis 12 Uhr hat der Angreifer mehrentheils die Befeſtigungswerke von Weſter-Swart-Oe und die Nikolai-Batterie auf Rentan, jedoch erfolglos, beſchoſſen; hierauf wurde die Kanonade auf's Neue gegen die Feſtung gerichtet. Nach annähernder Berechnung wurden geſtern auf die Inſel Sandham gegen 3000 Schüſſe gemacht; die Kanonade wurde größtentheils mit Breitſeiten- und Bataillenfeuer bewerkſtelligt. Heute wurden auf die Inſel Weſter-Swart-Oe und die Nikolai-Batterie bis 4800 Bomben geworfen, welche, nach den Splittern zu urtheilen, faſt alle 7 Pud ſchwer waren.

7 Uhr 6 Minuten abends. Die Kanonade des Feindes vermindert ſich.

10 Uhr 17 Minuten abends. Das Bombardement von heute hat den Werken, Batterieen und Geſchützen entſchieden keinerlei Schaden zugefügt. Durch eine Feuersbrunſt aber ſind an beiden Tagen mehrere Gebäude auf Stura-Oeſter-Swart-Oe vernichtet worden.

30. Juli, 9 Uhr 50 Minuten morgens. Geſtern gegen 10 Uhr abends begann der Feind auf's Neue Raketen zu ſchleudern und eröffnete aus Mörſern das Schießen von der auf dem Felſen Longern errichteten Batterie. Letztere machte an 100—120 Schüſſe in der Stunde. — Das Raketen-Werfen hörte um 11½ Uhr abends auf; im Ganzen wurden in voriger Nacht bis 350 geſchleudert.

Heute um 5½ Uhr morgens hat das Feuern gegen die Feſtung aufgehört.

In der Nacht näherten ſich einige Schaluppen und Raddampfer, um mit Raketen in nächſter Nähe zu wirken, der Nikolai-Batterie auf dem Rentan; — ein Kartätſchenſchuß nöthigte ſie zum Rückzuge; wonach das fernere Raketenwerfen vollkommen abgebrochen wurde.

10 Uhr 30 Minuten abends. Das Bombardement hat ſich im Laufe des Tages nicht erneuert. Die feindliche Flotte ſteht auf der früheren Stelle und in derſelben Anzahl Schiffe.

31. Juli, 4 Uhr 2 Minuten morgens. Um 1 Uhr morgens wurden vom Feinde 72 Raketen in die Feſtung geworfen, welche durchaus keinen Schaden verurſachten. — Einige ſeiner Kanonierboote begannen die Dämpfe zu entlaſſen.

11 Uhr 5 Minuten morgens. Das Bombardement iſt nicht erneuert worden; der Feind entwaffnet dem Anſchein nach die von ihm auf dem Felſen Longern errichtete Batterie.

Die Schiffe, welche am 20. gegen Sandham agirt haben, fahren in ihrer Reparatur fort.

9 Uhr 41 Minuten abends. Der Feind ſteht auf der früheren Stelle und hat die Operationen nicht erneuert. (Ruſſ. Inv.)

Nachrichten vom Weißen Meere.

Der Kriegs-Gouverneur von Archangel, Admiral Chruſchtſchow theilt unterm 20. Juli über die Bewegung und die Operationen der feindlichen Flotte im Weißen Meere folgende Nachrichten mit:

1) Ein Engliſcher Dampfer, welcher am 17. Juni ſich der Sajazk-Inſel genähert hatte, langte daſelbſt abermals zugleich mit einem Franzöſiſchen Dampfſchiffe am 21. an.

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

Ueber den dreitägigen Aufenthalt des Feindes bei der Insel hat der Archimandrit des Solowezkischen Klosters dem Admiral Chruschtschow einem ausführlichen Bericht vorgestellt.

2) Abgesonderte Schiffe der feindlichen Flotte, welche sich wie früher an den größtentheils von den Bewohnern verlassenen Küsten zeigten, eröffneten eine Kanonade auf dieselben; auf solche Weise wurde nach heftiger Kanonade das aus fünf Höfen bestehende Dorf Strjelnaja und die Meierei Megra von 6 Höfen niedergebrannt.

3) Die Versuche des Gegners, sich in einer geringen Entfernung vom Ufer entfernt zu halten, geriethen nicht nach Wunsch; so empfingen die Bauern der Ansiedlung Nischnaja-Solotniza am 13. Juli mit Gewehrsalven ein Ruderfahrzeug, das den Fluß Solotiza hinaufgefahren war, und zwangen dasselbe, sich hinter ein Dampfschiff, welches bald darauf auf die Ansiedelung das Feuer eröffnete, zurückzuziehen.

(Russ. Inv.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 10. August. (Zeit.) Die Mittheilung, welche die Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerika's über die Sundzollfrage an die interessirenden Deutschen Regierungen in neuester Zeit hat gelangen lassen, enthält nach der „B. B. Z." im Wesentlichen eine Uebersicht über den Gang der bisherigen Unterhandlungen, nebst einer Würdigung der von Dänemark sowohl den Vereinigten Staaten, als auch den andern Regierungen gegenüber gemachten Vorschlägen. Diese laufen im Wesentlichen darauf hinaus, der Dänischen Regierung für den Verzicht auf ihr vermeintliches Recht der Zollerhebung eine Entschädigung zuzubilligen, während Dänemark sich die Bestimmung des Zeitpunktes, zu welchem es ihm möglich sein würde, diesen Verzicht in Wirksamkeit treten zu lassen, vorbehält.

Königsberg, 6. August. (N. Pr. Z.) Die Cholera breitet sich leider in unserer Provinz mehr und mehr aus; seit gestern ist sie mit großer Intensität in unserer Stadt aufgetreten; in Danzig ist der Commandeur der 4. Infanterie-Brigade, General Graf v. d. Schulenburg, der Krankheit erlegen, und durch Bekanntmachung in der heutigen Zeitung wird aus sanitäts-polizeilichen Rücksichten der sonst 14 Tage dauernde Markt zu Memel auf 3 Tage reducirt.

Tilsit, 4. August. (N. Pr. Z.) Die Cholera ist bei uns immer noch im Fortschritt. Vom 18. Juli bis 4. August sind 45 Personen erkrankt und von diesen 27 Personen gestorben, 7 genesen; die übrigen werden noch ärztlich behandelt. In den meisten Fällen erfolgte der Tod sehr rasch, größtentheils in 4 bis 6 Stunden.

Italien.

Turin, 5. Aug. (A. A. Z.) Die Nachrichten von der Insel Sardinien lauten fortwährend sehr ernst. Die Aufregung ist im Steigen. Es scheint, daß dieselbe vor allen Dingen in den zahllosen Steuern ihren Grund hat, sie wird aber noch durch Gerüchte von neuen Truppen-Sendungen nach dem Orient erhöht. Die Neuconscribirten sollen sich entschieden weigern abzugehen, und wie eine Zeitung von Genua wissen will, scheinen die Carabiniers und Chevauxlegers geneigt, sich auf ihre Seite zu schlagen.

Frankreich.

Paris, 9. August. (Zeit.) Es bestätigt sich vollkommen, schreibt man der „K. Z.", daß die Kaiserin sich in gesegneten Umständen befindet. Ein Kammerherr des Kaisers reiste heute morgens nach London, um die Königin von England von diesem für Se. Majestät so glücklichen Ereignisse in Kenntniß zu setzen.

Orientalische Angelegenheiten.

(N. Pr. Z.) In dem Englischen Parlament hat Mr. Peel erklärt, die Regierung treffe Anstalten für die etwaige Nothwendigkeit einer Ueberwinterung in der Krim. Auch aus Turin wird gemeldet, daß die Sardinische Regierung Baracken für den Winter bestellt hat. Es stimmt dies mit der neulichen Erklärung Lord Panmures im Parlament. Von der Verlegung des Krieges nach einem neuen Schauplatz ist es jetzt wieder still. Zunächst sind das alles nur Plane, wie sie die alliirten Regierungen wohl vielfältig aufstellen mögen.

Aus Paris vom 11. d. wird aus bester Quelle ganz positiv gemeldet: Vorgestern hat Olozaga dem Grafen Walewsky im Namen der Spanischen Regierung mitgetheilt, daß diese entschlossen sei, in das Bündniß mit den Westmächten einzutreten.

Aus Sewastopol wird gemeldet, daß bis

zum 30. abends nichts von Bedeutung vorgefallen. Der Feind fährt mit seinen Approche-Arbeiten gegen die Face der Bastion Kornilow und Nr. 3 (Redan) mit der schleichenden Sappe fort, und war auf 120 Faden nahe gerückt. Dagegen besserten die Russen allen zugefügten Schaden wieder aus, bekleideten dichter die Brustwehren und hatten drei Gräben von fünf Faden Tiefe gegraben, welche das Sturmlaufen den Alliirten erschweren soll.

Dem „W. Fr." wird aus Varna, 3. August, geschrieben: „Endlich bin ich im Stande, über Omer Pascha's Abreise aus der Krim nach Konstantinopel Verläßlicheres mitzutheilen. Er hatte einen derben Wortstreit mit dem General Pelissier, dessen Kriegspläne er bei öffentlicher Berathung kritisirte. Pelissier antwortete ihm barsch, er brauche keinen Türkischen Rath und keinen Türkischen Commandanten, sondern nur Türkische Soldaten, auf die er noch immer warte. — Hierauf entfernte sich Omer Pascha mit seinem Stabe aus der Krim und führte offene Beschwerde beim Sultan; man erwartet jetzt die Entscheidung in dieser delicaten Angelegenheit aus Paris, und Omer Pascha, der sich weigert, auf seinen Posten zurückzukehren, weiß noch selbst nicht, ob er das Commando an der Donau oder in Kleinasien übernehmen wird.

Der „Sinai" ist mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 2. August und aus der Krim vom 31. Juli in Marseille am 11. August eingetroffen. Danach waren ungeheure Massen von Wurfgeschossen in die Laufgräben gebracht worden; doch waren noch mancherlei Vorkehrungen nöthig, bevor zu einem neuen Angriffe auf den Malakow-Thurm geschritten werden kann. Die „Presse d'Orient" bemerkt, daß 56 Batterieen allein für den Angriff auf dem linken Flügel in Entfernungen von 50 bis 120 Metres von den feindlichen Werken errichtet worden seien. Bei Abgang des „Sinai" weilte Omer Pascha noch immer in Konstantinopel. Die Türken verschanzen sich an der Donau. Die Schifffahrt an der Sulina-Mündung wurde durch Räuber unterbrochen; der Donau-Handel ruft den Schutz der verbündeten Mächte an, damit die Schifffahrt die nöthige Sicherheit erhalte. Zwischen den Befehlshabern der Türkischen Truppen und der Oesterreichischen Militair-Behörde in den Donau-Fürstenthümern sind Mißhelligkeiten ausgebrochen, da letztere die Zumuthung wagte, daß sie im Voraus von allen militairischen Operationen, welche die Türken etwa vornehmen wollten, unterrichtet werde. Laut Nachrichten von der Asiatischen Küste ist es den Russischen Truppen, die Anapa vor zwei Monaten räumten, gelungen, über den Kuban zu gehen, so daß sie jetzt ihren Rückzug, ohne Furcht abgeschnitten zu werden, vollenden können. Sefer Pascha organisirt eine Tscherkessische Miliz; aber Schamyl bleibt noch immer im Gebirge und zeigt keine Neigung zu einer Diversion; Kars leistet noch Widerstand. Die Armee, welche dasselbe vertheidigt, steht noch in ihrem verschanzten Lager.

(Zeit.) Mehrere Thatsachen sprechen dafür, daß die Alliirten nicht die Absicht haben, die Krim sobald zu verlassen. So hat man z. B. im Hauptquartier ein steinernes zweistöckiges, mit einer Terrasse bedecktes Haus vollendet, das inmitten eines prächtigen Gartens erbaut und, mit einer schönen Anfahrt versehen, für General Pelissier bestimmt ist.

Was die Berichte über den Gesundheitszustand der Französischen Armee anbelangt, so lauten diese gerade nicht sehr günstig. In der Woche vom 23. bis 30. Juli wurden 900 Kranke aus der Krim nach Konstantinopel geschafft, wo sich bereits 13,000 Kranke befinden. Die Ambulancen in der Krim enthalten außerdem 5000 Bewohner. Das 13. Linienregiment, das seit ungefähr zwei Monaten in Kamiesch liegt und an keinem Kampfe Theil nahm, hat allein 300 Mann, worunter 10 Offiziere, verloren. Der Skorbut herrscht mit großer Wuth in der Krim und ist jetzt die Seuche, welche die meisten Opfer dahinrafft.

Neueste Post.

Telegraphische Depeschen.

I. Aus Sweaborg.

1. August, 9 Uhr 9. Min. Morgens. Die ganze feindliche Flotte hat die Anker gelichtet und ist nach Süden gegangen.

II. Aus Reval.

1. August, 4 Uhr 10 Minuten nachmittags. Gegen 3 Uhr nachmittags langten von Sweaborg 10 feindliche Linienschiffe, 8 Fregatten, 14 Dampfer, 24 Kanonenboote, 17 Bombarden, 2 Transportfahrzeuge, 1 kleines Boot und eine beschädigte Fregatte ohne Bugsprit, von einem Dampfer in's Schlepp-

tau genommen, unter drei Admiralen bei der Insel Nargen an. (Russ. Inv.)

Telegraphische Depesche aus Sewastopol.

2. August, 5 Uhr nachmittags. Nichts Neues; das Feuer des Feindes ist gemäßigt. (Russ. Inv.)

Kiel, 13. August. (N. Pr. Z.) Nachdem wir längere Zeit ohne Besuch von westmächtlichen Schiffen gewesen, traf vorgestern wieder die Französische Schrauben-Corvette „Saone", Capitain Graf Pouget, in unserm Hafen ein. Sie hat in Havre 200 Russische Gefangene von Bomarsund an Bord genommen, welche sie in Libau an's Land zu setzen beordert ist, und wird bis Donnerstag Morgen hier verbleiben. Bald nachdem die Corvette Anker geworfen hatte, begab sich der hiesige Russische Consul Schröder an Bord und erfreute die Gefangenen mit einem Geschenk an Thee, Taback und Cigarren, welches sie mit großem Dank aufnahmen. Die Leute sahen sehr gut aus und sind mit der ihnen von den Franzosen zu Theil gewordenen Behandlung außerordentlich zufrieden, während die Franzosen sich ihrerseits über das Betragen der Russen sehr befriedigt äußerten und ihnen deshalb auch gestatteten, sich ziemlich ungenirt auf dem Schiffe zu bewegen. Trotz der guten Behandlung konnten die Gefangenen indeß, wie natürlich, ihre lebhafte Freude darüber nicht verbergen, daß sie nun bald ihr Vaterland wiedersehen sollten. Es sind dies übrigens fast lauter Gemeine, nebst einigen Unteroffizieren und Cadetten (da die Offiziere Erlaubniß erhalten haben, über Land zu reisen), der Mehrzahl nach Nationalrussen mit sehr ausgeprägten nationalen Physiognomieen, einige dreißig Finnische Schützen und wenige aus den andern Ostseeprovinzen. Ein Gardekosak zeichnet sich durch ein wirklich imposantes kriegerisches Aeußere auffallend aus. Gestern machte der K. Staatsrath, Chargé d'Affaires Koudriaffsky, von Hamburg aus den Gefangenen einen Besuch und hinterließ ihnen ebenfalls ein Geschenk von 200 Fr. Den Rest der Gefangenen von Bomarsund, ebenfalls etwa 200 Mann, wird demnächst die Schrauben-Corvette „Marne" überbringen.

Helsingör, 12. August. (H. C.) Das Englische Dampf-Transportschiff „Codrington", mit Kranken und Verwundeten von der Englischen Flotte nach England bestimmt, soll laut einer eingegangenen telegraphischen Depesche auf Gottland gestrandet sein; alle Menschen sind geborgen worden, das Schiff selbst aber soll total wrack sein.

Stettin, 16. August. (N. Pr. Z.) Nach einer hier eingetroffenen Nachricht ist ein Preußisches Kauffahrteischiff im Finnischen Meerbusen auf eine Höllenmaschine gerathen und in die Luft geflogen. Es ist dies der Stralsunder Schooner „Hildegard von Schwarzer", Capt. Brandenburg, welcher Kohlen für die Englische Flotte an Bord führte.

Berlin, 14. August. (Berl. Börs.-Z.) Man hört neuerdings von einer Mission des Dänischen Vice-Admirals Mourrier nach Paris, um in der Sundzoll-Angelegenheit die Vermittelung der Französischen Regierung in Anspruch zu nehmen. In Kopenhagen, heißt es, fürchte man, die Vereinigten Staaten werden die Dänischen Colonieen in Amerika angreifen. Namentlich soll die reiche Colonie St. Thomas, welche Dänemark in Westindien besitzt, schon längst ein Gegenstand der Wünsche Nordamerika's gewesen sein.

Berlin, 16. August. Die „B. B. Z." sagt: Hiesigen Häusern sind heute von London Ordres zurückgesandt worden mit der Nachricht, daß die Englische Regierung außer dem bestehenden Ausfuhr-Verbote auf Kesselplatten, Röhren, Nieten u. s. w. nunmehr auch das Ausfuhr-Verbot auf Rundeisen, Nieteisen, Eckeisen, Eisenblech und sogenanntes Strixeisen ausgedehnt habe. Die diesen Briefen zufolge zu erwartende strenge Controle wird deren Versendung völlig unmöglich machen. Dieselben Briefe sprechen die bestimmte Vermuthung aus, daß nun unmittelbar auch die Ausdehnung des Verbots auf Roheisen zu erwarten stehe, weil gerade dieses zu Kriegszwecken am ersten dienen könnte.

Augsburg, 11. August. (A. A. Z.) Vorgestern wurde auf dem Lechfelde der 900jährige Jahrestag der Ungarschlacht feierlich begangen, und zugleich der Grundstein einer Kirche gelegt.

Turin, 6. August. (Zeit.) Zu der Cholera, und der vielleicht schon im Anzug sich befindenden Pest, scheint noch eine andere orientalische Landplage den Westen heimsuchen zu wollen — Die Heuschrecken. Eine das Tageslicht verfinsternde Schwarmwolke dieser Wüstenkinder zog über die Insel Sardinien her, und ließ sich in der Gegend von Tor-

ralba nieder. Garten, Feld und Flur glichen in wenigen Stunden einem vegetabilischen Gerippe. Die Halme, der Saft der Blätter, das zarte Grün der Knospen war, wie durch ein Zauberwort, verschwunden, und nur Stiele, Stengel und Strünke ragten über den Boden, und die denselben endlos bedeckende gefräßige Thiermasse heraus. Milliarden aber dieser nomadischen Flurschänder waren in Quellen und Bäche gefallen, hatten das Wasser untrinkbar gemacht, und wie man leider bald gewahr wurde, vergiftet; denn nach Genuß desselben stellte sich alsbald, wie bei der Cholera, eine heftige Kolik ein, darauf begann der Leib zu schwellen, und nach wenigen Stunden waren die befallenen Opfer eine Leiche. Von 63 auf diese Weise Vergifteten waren bei Abgang des Bootes bereits 45 gestorben. Die Einwohnerschaft rüstet sich zur Auswanderung, denn wo Brod und Wasser fehlt, fehlt doch wohl das Letzte.

Paris, 13. August. (Zeit.) Der „Moniteur" zeigt an, daß die Königin von England am 18. August, gegen 6 Uhr abends, hier eintreffen und sich vom Strasburger Bahnhofe nach dem Palaste von St. Cloud begeben werde.

Die Regierung ist in diesem Augenblick ganz besonders gegen die Legitimisten und Fusionisten aigrirt, weil eine große Anzahl derselben die verbannten Generale in Brüssel besucht hat. — In diesem Augenblick treffen mehrere Emissaire der Regierung ihre Vorbereitungen zur Abreise nach Italien, nur um (wie man natürlicher Weise sagt) der Regierung über die Situation Bericht abzustatten. Die Muratisten werden jetzt gegen die Neapolitanische Regierung in Bewegung gesetzt, weil der Bourbonische Hof die Französischen und Spanischen Legitimisten, wie natürlich, wenn auch nicht unterstützt, so doch mit guten Wünschen begleitet. Es ist wiedermal eine Hetzjagd auf die Legitimisten los. — In mehreren Departementalstädten haben subalterne Beamten ihre Entlassung eingereicht, weil sie bei der Theuerung der Lebensmittel von ihrem Gehalte nicht leben können.

Der „Moniteur" zeigt an, daß aus Veranlassung des Napoleons-Festes 903 bürgerlichen Verurtheilten für gemeine Verbrechen und Vergehen Gnade ertheilt worden ist.

Paris, 14. August. (N. Pr. Z.) Die Französischen Gesandten in Rom und in Turin haben heute telegraphisch hierher gemeldet, daß 2 Mitglieder eines Italienischen Geheimbundes nach Frankreich gereist sind in der Absicht, einen Mordversuch gegen Louis Napoleon zu führen. Die Depesche enthielt das Signalement der beiden Individuen. Diese Nachricht ist positiv.

Paris, 15. August. Der „Köln. Zeitung" wird aus Paris Folgendes geschrieben: Paris hat heute am Napoleonstage fast dasselbe Aussehen, welches es alle Sonntage hat. Die Decorationen der öffentlichen Gebäude beschränken sich auf ihre Lampions, die heute Abend angezündet werden sollen. Nur das Hotel de Ville ist festlich, ziemlich reich und geschmackvoll decorirt. Was die Decorationen der Privathäuser betrifft, so beschränken sich dieselben auf einige Fahnen, die hier und da ausgesteckt sind. Die Voranstalten der Privathäuser zur Illumination sind ganz unbedeutend. Der Empfang in den Tuilerieen war zahlreich besucht. Die hohen Staats-Würdenträger, die Minister, die fremden Diplomaten, die Senatoren, Deputirten und Generale, so wie die Geistlichkeit und die ganze übrige officielle Welt fanden sich dort in großer Gala ein, um dem Kaiser ihre Aufwartung zu machen. Die Theater — in allen Theatern war freier Zutritt — waren überaus stark besucht. Was die Haltung des Volkes betrifft, so war sie eine ziemlich kalte. Keine Spur von Begeisterung war zu bemerken, und es scheint, daß sie es mit ihren Demonstrationen gemacht hat, wie die Regierung mit ihren Festlichkeiten, und sie auf die bevorstehende Ankunft der Königin von England verspart hat.

Die Vorbereitungen zum Empfang der Königin Victoria werden mit größter Thätigkeit betrieben. Die Verbindung der Nordbahn mit dem Straßburger Bahnhofe ist hergestellt und von Ingenieuren der beiden Linien sind Probefahrten gemacht worden. — In der prachtvollen glasbedeckten Halle der Ostbahn sind eine Menge Arbeiter mit Herstellung der Decorationen beschäftigt. Eine Estrade zur Aufnahme der Behörden wird errichtet, und die Compagnie scheut keine Ausgabe, um den Empfang würdig zu machen. — Zahlreiche Triumphbogen werden längs der Boulevards errichtet, und von allen Seiten werden Fahnen mit den Englischen, Sardinischen und Türkischen Farben angefertigt, um neben der

Französischen Tricolore zu wehen. — Die Pferde des Prinzen Albert sind heute hier angekommen. — Der Kaiser wird Paris Freitag verlassen, um die Königin in Boulogne s. M. zu empfangen.

Spanien. Ein Correspondent der „Allgem. Ztg." schreibt aus Madrid vom 3. August: „Ich schrieb Ihnen, daß keine Spanischen Truppen nach Italien oder nach der Krim marschiren werden; ich möchte auch jetzt noch bei meiner Meinung beharren, obgleich vorgestern im Minister-Rath entschieden ist, daß 25,000 Mann des stehenden Heeres, von den auf Wartegeld stehenden Offizieren befehligt und unter dem Oberbefehl des Generals Prim, Grafen Reus, sogleich nach der Krim abgesandt werden sollen, und daß eine zweite Expedition unter dem Befehl des General-Capitains de la Concha nachrücken werde. Als nämlich General Zavala, das einzige zu Gunsten der Westmächte enthusiastisch gestimmte Mitglied des Spanischen Cabinets den Spanischen Gesandten in Paris in Irun antraf, setzte letzterer ihn in Kenntniß von den Bedingungen, welche Frankreich stellte (Garantie eines Anlehens und des Besitzes von Cuba), und bestimmte den General dadurch zur augenblicklichen Rückkehr nach Madrid. Die im Rath versammelten Minister nun haben vorgestern die Sendung beschlossen, ohne der Königin ein Wort vorher darüber zu sagen. Ihre Majestät scheint ernstlich gewillt, den Beschluß nicht zu genehmigen. Nachdem der General Zavala auf die Frage der Königin: zu welchem Zweck er abreise, geantwortet hatte, er wisse es noch nicht, äußerte die Königin: „Gut, wenn es geschieht, uns in dem Kriege zu compromittiren, so habt Ihr die Macht und könnt es thun; wißt aber, daß ich von jetzt an dagegen protestire." Es scheint, daß Espartero und Zavala, aus Besorgniß eines Aufstandes der Armee, die Truppen in Catalonien allmälig zusammenziehen wollen, damit sie von dort die Gränze überschreiten und sich in Marseille einschiffen. O'Donnel widersetzt sich dieser Vorsichtsmaßregel; man hegt Verdacht, daß er mit einem starken concentrirten Truppencorps etwas im Sinne hat. Während nun die Politiker in Madrid über den Beschluß in Aufregung gerathen, haben die Bauern das Sprichwort: „„Brod, Sonnenschein und Krieg in Sewastopol"" in Gang gebracht."

London, 11. August. (M. Pr. Z.) Die Regierung hat für die Krim-Armee große Einlieferungen bestellt. Bis zum 1. September müssen geliefert werden: 45,000 mit Kaninchenfellen gefütterte Ueberröcke und eben so viele Hosen, Pelzwesten, dann 50,000 regendichte Ueberröcke und Kappen und 60,000 Paar rindslederne Stiefel, die kein Schneewasser durchlassen.

London, 14. August. (St.-A.) Heute wurde das Parlament geschlossen. Der Kanzler verliest die Thronrede. Die Königin bedauert die Vereitelung der Wiener Conferenzen, stützt sich in Betreff der kräftigen Fortführung des Krieges auf das Land und auf die Alliirten, erwähnt rührend der Französischen und Sardinischen Allianz, spricht von der Anwerbung fremder Legionaire und von der Türkischen Anleihe und rühmt einige vorgenommene Reformen im Innern und in den Colonieen.

Orientalische Angelegenheiten.

In einer Berl. Corresp. der „Hannov. Ztg." wird gemeldet: „Vom Wiener Cabinet ist in neuester Zeit eine Circular-Depesche an die Deutschen Höfe gesandt, indeß hier in Berlin nicht abgegeben, in welcher noch einmal auf die vier Garantiepunkte verwiesen und Deutschland die Aneignung derselben empfohlen wird. Die Depesche würde hier keine eingehende Aufnahme gefunden haben, da unsere Regierung, hierin durch den billigenden Bundesbeschluß vom 26. v. M. noch mehr bestärkt, den bisher eingeschlagenen Weg nicht zu verlassen gedenkt und ihn als für die Interessen Deutschlands förderlich erachtet. Auch kann die Stellung, in welche Oesterreich der Gesammtsituation Europa's gegenüber gekommen, es, wie man hier meint, nicht räthlich erscheinen lassen, die bisherigen Ueberzeugungen und Entschlüsse zu modificiren. In der Depesche wird, wie man weiter hört, ein großes Gewicht auf die neubewirkte Einigung Deutschlands gelegt und derselben ein bedeutender Einfluß bei der eventuellen Wiedereröffnung der Friedensunterhandlungen vindicirt."

(Zeit.) Die Verhandlungen der Westmächte mit Portugal, um es zu vermögen, Hilfstruppen nach dem Orient zu senden, haben, bestem Vernehmen nach, nicht zu dem gewünschten Resultate geführt; das Cabinet von Lissabon hat die Anträge mit Entschiedenheit zurückgewiesen.

Aus London, 13. Auguſt, telegraphirt man den „H. N.“: Die Werke der Alliirten vor Sewaſtopol rücken unaufhaltſam vor und in etwa acht Tagen werden die Generale den Zeitpunkt für den Sturm zu beſtimmen haben.

Damit im Widerſpruch ſteht der Inhalt des Schreibens eines Offiziers der verbündeten Armee vom 26. v. M., worin es heißt: „Die Ruſſen leiſten wirklich Wunderbares; wir ſind es uns ſelbſt ſchuldig, dies offen und laut zu bekennen. Sie arbeiten mit einer Gewandtheit, einer Schnelligkeit, die an's Mährchenhafte ſtreift. Die große Hitze erlaubt weder uns noch dem Feinde am Tage viel zu arbeiten, aber — Sie können dies faſt buchſtäblich nehmen, — beinahe jeden Morgen, wenn wir nach Sewaſtopol hinüberſehen, entdecken wir irgend eine neue Schanze oder etwas der Art. Beſonders mißlich iſt dabei, daß dieſe neuen Werke auf unſere Arbeiten ſehr oft Einfluß haben und uns zu zeitraubenden Aenderungen nöthigen. Glauben Sie deshalb auch nicht daran, wenn man Ihnen bald dieſen, bald jenen Tag als den des Sturmes bezeichnet; ich glaube, daß ſelbſt unſere Feldherren in Verlegenheit wären, darüber etwas Beſtimmtes zu ſagen.

Außer der vom Hauſe Rothſchild bewilligten Anleihe unterhält man ſich noch von einer anderweitigen Anleihe von 5 Mill. Lire, die unter ſolidariſcher Bürgſchaft der Weſtmächte abgeſchloſſen ſein ſoll, mit 4 Procent zu verzinſen und 1 Procent jährlich zu amortiſiren wäre. Aus Sicherheit für Zinszahlung und Amortiſation, heißt es, ſind die Zoll-Einkünfte von Beirut und Smyrna und ein Drittheil des Aegyptiſchen Tributs zum Pfande geſtellt. Alle anderen betreffenden Garantiepunkte ſind nach wie vor Geheimniß der Contrahenten geblieben. Man ſpricht indeſſen von dem Vorhandenſein eines geheimen Artikels, wonach England und Frankreich ſich nicht mit der Verpfändung der genannten Staatseinkünfte begnügen, ſondern willens ſind, die Sache ſelbſt in die Hand zu nehmen. Sie theilen ſich deshalb in die militairiſche Occupation Syriens und Smyrna's, befeſtigen die öffentliche Sicherheit durch Conſtabler und Gendarmerie, und übernehmen an den betreffenden Zollämtern die Oberleitung der Douanen-Verwaltung. Smyrna ſoll demzufolge von einer Engliſchen Truppenabtheilung beſetzt und nach Engliſchem Muſter verwaltet werden. Frankreich wird in Syrien adminiſtriren. Beide Maßregeln werden als vorläufige bezeichnet, haben aber eine Tragweite, auf die man Kundige nicht weiter aufmerkſam zu machen braucht.

Konſtantinopel, 2. Auguſt. (W. Fr.) Das Leben in Konſtantinopel iſt unerträglich geworden. Brände, Mord, Raub, Plünderung, Gewaltthätigkeit an Hoch und Niedrig iſt an der Tagesordnung. Die Polizei iſt in den Händen der Franzoſen; die Gerechtigkeitspflege wird von den Engländern ausgeübt. Der Franzöſiſche Gendarm ſorgt nicht etwa nur für die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums auf der Straße und in den öffentlichen Localitäten, er dringt unter einem ſchicklichen Vorwande in den Harem der Türken. Giebt es etwas zu ſchlichten, ſo mengt ſich in die Sache jedesmal der Geſandte, Dragoman, Secretair oder eine ſonſtige Perſonage Englands ein. In einem ſolchen Falle wird Alles ſummariſch abgemacht. Man thut dem Lord Palmerſton das größte Unrecht, wenn man ihn — den Feuerbrand — die mächtigſte Perſönlichkeit Großbritanniens nennt. Das wichtigſte Individuum Alt-Englands iſt und bleibt der Gewaltherr Lord Redcliffe, dem zwei Drittheile des Engliſchen Ober- und Unterhauſes huldigen, und der in Konſtantinopel nach eigenem Gutdünken ſchaltet und waltet. — Und wie ſieht es erſt im Innern der Türkei aus? Wenn es Jemand verſuchen wollte, die Lebensverhältniſſe der Chriſten in den Ejalets, und überhaupt den Kampf der Türken und Nichttürken mit der gemeinen Noth des Lebens zu ſchildern, dem fiele die Feder aus der Hand. — Omer Paſcha hat ſich jetzt mit eigenen Augen von den Wirrſaalen in der Verwaltung überzeugt. Die Pontiſchen Feldherren haben ſich in die Belagerung von Sewaſtopol verbiſſen. Was mittlerweile in Aſien vorgeht, ſehen ſie nicht. Während die Türkiſche Armee an der Donau ſo gut wie gar nicht exiſtirt und das Türkiſche Corps in der Krim täglich decimirt wird, iſt Armenien und Anatolien nahe daran, erobert zu werden. Und der Proconſul Lord Redcliffe will Klein-Aſien durch den General Vivian retten! — Wer die Gelegenheit hatte, die unter die Engliſchen Fahnen zuſammengetrommelten Vagabunden in Bujukdere näher zu betrachten, der muß dem Serdar Omer Paſcha Recht geben, wenn er von der Ueber-

nahme des Commando's der Türkischen Armee in Asien nichts wissen will. Die Pforte hat von Kars die schlimmsten Nachrichten erhalten; die Besatzung wurde dort eingeschlossen und muß, ohne vielleicht einen Schuß zu thun, die Waffen strecken, denn sie hat kein Feldgeschütz, keine Cavallerie, wenig Munition und — keinen Proviant.

Theater-Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum erlaubt sich Unterzeichneter hiermit die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß er in Kurzem mit seiner Schauspiel-Gesellschaft in Pernau eintreffen wird, um daselbst einen Cyclus theatralischer Vorstellungen zu geben. Dieses Unternehmen der regen Theilnahme des verehrten Publicums empfehlend, zeichnet

hochachtungsvoll
C. Nielitz.

Wolmar, im August 1855.

Bekanntmachungen.

Es ist ein großes wollenes Tuch und ein silberner Theelöffel (mit den Buchstaben A. G.) als gefunden bei diesem Polizeigericht eingeliefert worden. Die Eigenthümer haben sich innerhalb vier Wochen hierselbst zu melden.

Pernau, Polizeigericht, den 4. August 1855.
No. 876. Ad mandatum A. Mors.

Diejenigen Hausbesitzer die ihre Beiträge zur Brand-Casse für das Jahr 1855 noch nicht bezahlt haben, werden desmittelst ersucht, dieselben nunmehr ohne weitere Beanstandung zu berichtigen, indem diese Beiträge mit dem 1. August schon als Restanzien der executiven Beitreibung unterliegen.

Pernau, Brand-Collegium, am 10. August 1855. Brandherr E. Höflinger.
No. 65. Brackmann, Notr. 3

Die im besten Betriebe befindliche Tischler-Werkstatt meines verstorbenen Mannes nebst den vorhandenen Vorräthen an Material bin ich willens käuflich abzutreten, wie auch mein Wohnhaus zu verkaufen oder auch zu vermiethen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst der Bedingungen wegen an mich wenden.

Wittwe E. Puls,
geb. Rothschildt. 3

Frische holländische Häringe und Sardinen sind wieder zu haben bei

Gebr. Stein. 2

Ein goldenes Armband, aus mehreren Reihen feiner Kettchen bestehend, mit einem goldenen Schloß, in dessen Mitte sich ein größerer gelber, von sechs kleinen blauen Steinchen umgebener, in Gold gefaßter Edelstein befindet, ist am Donnerstag den 4. d. Mts., muthmaßlich in der Ritterstraße verloren worden. Dem Finder wird bei Ablieferung desselben eine Belohnung von drei Rbl. S. M. durch die hiesige Buchdruckerei zugesichert.

Am Sonntag den 31. v. M. ist beim Salon ein silbervergoldetes Armband gefunden worden; nähere Auskunft giebt die Expedition des hiesigen Wochenblattes 2

Im Hupelschen Hause in der Wassergasse ist eine Wohnung von drei Zimmern mit separirter Küche zu vermiethen. Zu erfragen ebendaselbst. 1

Eine Wohnung von drei Zimmern ist zu vermiethen im Hause der Wittwe M. W. Weber, am Wall. 1

Da ich nach Verlauf von drei Wochen Pernau verlassen werde, so ersuche ich alle Diejenigen mit denen ich in Rechnung stehe, während dieser Zeit mit mir zu liquidiren.

Pernau, den 30. Juli 1855.
T. F. Konstantinow,
Handlungs-Commis. 1

Vom 5. bis zum 12. August.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Pauline Natalie Mühlmann. — Carolina Elisabeth Kommeson. — August Friedrich Enson. — Johann Georg *. — Johann Paul Kohlmann.

Verstorben. St. Elisab.-Kirche: Soldat Selli Andrus, alt 70 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Johann Julius Gottlieb Blödau und Emilie Catharine Poserewsky.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 33

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 13. August 1855.

W. Bork.

Pernausches Wochenblatt.

№. 34. 1855.

Sonnabend, d. 20. August.

Inländische Nachrichten.

Windau, 19. Juli. (Kurl. Lett. Ztg.) Wie alljährlich hat sich auch in diesem Jahre eine nicht unbedeutende Anzahl Gäste hierher begeben, um das Seebad zu gebrauchen. Nachdem gestern die Herren aus dem Bade zurückgekehrt waren, und sich die Damen an den Strand begaben, kamen wie mit Windeseile zwei große Englische Kriegsdampfschiffe auf die Stadt zu und legten sich 2 oder 1½ Werst weit vom Strande vor Anker. Die Bewohner Windau's beunruhigten sich darüber nicht, denn dergleichen Schiffe waren schon oft vorübergefahren, ohne Schaden zu thun. Am äußersten Ende des Hafens befand sich ein kleines Haus für die Strandwache neben einer alten Schanze, in welcher 6 Baschkiren Wache hielten. Diese Baschkiren stiegen, um die Schiffe besser betrachten zu können, auf den Wall der Schanze. Kaum hatten sie sich oben blicken lassen, so bemerkte man auf dem einen Schiffe ein Aufblitzen und eine Rauchwolke, eine Bombe pfiff daher, der Schuß krachte, die Bombe flog dicht über die Köpfe der Baschkiren und platzte mit heftigem Getöse. Nun begannen die feindlichen Schiffe mit Kanonen und 60-pfündigen Bomben zu schießen, deren Pfeifen und Platzen auch kühnere Herzen beben machen konnte. Die armen Frauen, welche sich im Meere den Schiffen noch näher befanden, flohen in größter Eile voll Angst der Stadt zu. Alle Bewohner der Stadt glaubten, daß die Engländer die Stadt jetzt beschießen und in Brand stecken würden, darum zog der Vorgesetzte der Stadt eine weiße Flagge auf und fuhr, als darauf die Feinde das Schießen einstellten, ihnen in einem Boote entgegen, um ihnen zu sagen, sie möchten doch der Stadt ein paar Stunden Frist gewähren, um Frauen und Kinder wegschaffen zu können. Während dessen ergriffen Groß und Klein alle Habseligkeiten und füllten damit alle im Flusse Windau befindlichen Böte. Wer Pferde besaß, fuhr mit seinen Sachen in den Wald, die Aermeren trugen zu Fuß Kisten, Kessel und Säckchen, und endlich, als von den Englischen Schiffen 10 Böte mit etwa 300 Mann Soldaten herankamen, wurde die Angst noch größer. Nachdem die Engländer am Ende des Hafens gelandet waren, steckten sie zuerst dasselbe Wachthaus, auf welches sie schon geschossen hatten, in Brand, dann kamen sie an die Stadt heran und drohten auch diese anzuzünden, sobald sie nur einen Soldaten in derselben antreffen würden. Aber als ihr Anführer erfuhr, daß kein Militair in der Stadt sei, ließen sie von Feindseligkeiten ab. Der Angriff ging, Gott sei Dank, ohne große Fährlichkeit ab. Die 17 Kugeln, welche die Engländer schossen, haben weder Menschen noch Gebäuden Schaden gethan, obwohl ganze Kugeln und Stücke derselben bis zwei Werst vom Strande gefunden wurden. Während des Abends und der Nacht kehrten die Bewohner Windau's wieder von ihrer Flucht zurück und dankten Gott für die Barmherzigkeit, mit der er die Stadt beschirmt.

St. Petersburg, 6. Aug. Se. Majestät der Kaiser haben geruht zu befehlen: mit Beendigung der für den in Gott ruhenden Kaiser Nikolai I. angesetzten Trauer bis zum 4. August inclusive, von diesem Datum an auch den Schriftwechsel auf Trauerpapier aufhören zu lassen.

(D. St. Pet. Ztg.)

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

Ein Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat vom 31. Juli besagt: „Auf Grund des Manifestes über die Einberufung der allgemeinen Reichswehr und des von Unserm in Gott ruhenden Vater gesegneten Andenkens am 29. Januar d. J. festgesetzten Reglements befehlen Wir: 1) Jetzt die Reichswehr in den Gouvernements Pskow, Tschernigow, Poltawa, Charkow, Waronesch, Saratow, Simbirsk, Wjatka, Perm, Witebsk und Mohilew einzuberufen. 2) Die Aushebung der Streiter vom 1. October bis zum 1. November d. J. durchzuführen. 3) In den genannten Gouvernements, mit Ausnahme der Gouvernements Witebsk und Mohilew, die Streiter in der laut Reglement festgestellten Zahl, nämlich 23 Mann von tausend Revisions-Seelen vorzunehmen, bei der Volkszählung in den Gouvernements Tschernigow und Poltawa jedoch die Kleinrussen auszunehmen, aus welchen, laut Unseres Ukases an den Dirigirenden Senat vom 7. Mai d. J., Kleinrussische Kosaken-Regimenter zu Pferde gebildet werden. 4) In den Gouvernements Witebsk und Mohilew 11 Mann von tausend Revisions-Seelen zu nehmen.

Telegraphische Depeschen.

Aus Reval.

4 August. Um 9 Uhr morgens haben sich von der bei der Insel Nargen stehenden feindlichen Flotte 2 Fregatten nach Baltischport und eröffneten ein Bombardement darauf, welches gegen eine Stunde dauerte. Danach ging der Feind in See, ohne uns irgend Schaden zugefügt zu haben.

Telegraphische Depeschen aus Sewastopol.

4. August, 5. Uhr nachm. Heute ging ein Theil unserer Truppen über den Fluß Tschernaja und attaquirte den von dem Feinde besetzten Berg Fedjuchin; da er jedoch auf sehr bedeutende Kräfte des Gegners stieß, retirirte er, nach einem blutigen Kampfe, auf die rechte Seite des Flusses. Hier blieben die Truppen vier Stunden lang in Erwartung eines Ueberfalls von Seiten des Feindes, der sich jedoch von seiner Position nicht rührte, und zogen sich deshalb auf ihre früheren Posten zurück. Der Verlust in dieser Affaire ist von beiden Seiten bedeutend.

In einem spätern Bericht des Generaladjutanten Fürsten Gortschakow vom 5. August werden der General Read und der Chef seines Stabes, Generalmajor Weymarn, als in diesem Kampfe gefallen bezeichnet.

6. August, 9 Uhr abends. Am 5. eröffnete der Feind mit Tagesanbruch ein starkes Bombardement, vorzugsweise gegen die 3. und 4. Section; in der Nacht wurden viele Bomben in die Stadt geschleudert.

Heute mit Tagesanbruch wurde die Kanonade erneuert und fortgesetzt. Wir antworteten verstärkt und nöthigten mehrere feindliche Batterieen zum Schweigen. (Russ. Inv.)

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 13. Aug. (Zeit.) Der „Z. f. N." wird aus Wien geschrieben: Die Aussöhnung der beiden Französischen Linien der Bourbons scheint vollzogen. Der Graf v. Chambord und der Herzog v. Montpensier haben durch Besuche, die sie sich hier gegenseitig abgestattet, die politische Unterwerfung von der einen und die Verzichtung von der andern Seite ausgesprochen. Graf Chambord soll den jungen Herzog von Orleans, den Grafen von Paris, als seinen Nachfolger anerkannt haben; aber die Herzogin von Orleans, soll keineswegs gewillt sein, durch die Annahme einer solchen Anerkennung ein Unrecht ihres Schwiegervaters und ihres Gatten einzuräumen.

Italien.

Rom, 6. August. (Fr. P.-Z.) Berichte aus den Marken geben das traurigste Bild der Lage dieser unglücklichen, von der Cholera heimgesuchten Provinz. Die Strecke am Adriatischen Meer ist ganz heimgesucht bis zur Neapolitanischen Gränze. Die feige Flucht der Behörden vermehrt das Elend. Die wohlhabenden Einwohner reisen ab; viele Arme schlafen auf der nackten Erde, ohne Speise und Unterstützung leben sie in Elend, im Hunger, in Entbehrungen jeder Art. Auch im Sabinischen dringt die Cholera vor und ist nicht mehr weit von den Thoren Rom's.

Frankreich.

Paris, Sonntag, 19. Aug. vormittags. (T. D. d. C.-B.) Gestern Abend 7½ Uhr ist die Königin Victoria hier eingetroffen und mit großem Enthusiasmus empfangen worden.

Spanien.

(St.-A.) Nach Berichten aus Madrid vom 11. August hatte Tags zuvor auf dem

Stadthause der öffentliche Verkauf der Nationalgüter begonnen. Viele Kauflustige waren erschienen, und manche Güter erreichten den doppelten Schätzungswerth.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 14. Aug. Die „Donau" schreibt: Die beabsichtigte Errichtung von Lagern der Alliirten an der Donau und namentlich die damit genau zusammenhängende Erbauung einer strategischen Straße zwischen Küstendsche und Rassowa, welche von der Pforte autorisirt wurde und von Anglo-Französischen Ingenieurs bereits in Angriff genommen ist, hat die Oesterreichische Regierung, deren nächstes Augenmerk die Wahrung der Europäischen Interessen an der Donau ist, bewogen, der Pforte zu bemerken, daß sie eine abermalige Verlegung des Krieges nach seinem alten Schauplatze nur mit dem größten Bedauern sehen würde. Das Wiener Cabinet sei geneigt, jede kriegerische Demonstration Rußlands gegen die Dobrudscha als einen casus belli zu betrachten, und glaube, daß die Zusicherung von seiner Seite genüge, um die Pforte vor jeder Bedrohung ihrer Stellung von Widdin bis Varna sicher zu stellen. Die Pforte, welche schon seit geraumer Zeit das wahre Ziel der westlichen Politik ahnt und von dieser leider ganz und gar beherrscht wird, schien die Oesterreichischen Vorstellungen sehr zu würdigen, allein mit ihrem guten Willen ist es hierbei nicht gethan. Kaum war von der Sache die Rede, als eine Erklärung der westlichen Cabinette erfolgte, der zufolge „die Alliirten es sich ausdrücklich vorbehalten, den Krieg nach jedem beliebigen Punkte zu verlegen, wo sie der Russischen Macht entgegen treten könnten. Die Westmächte reserviren sich daher formell für den Fall, als es die Kriegsverhältnisse erheischen, selbst die Fürstenthümer im Vereine mit Oesterreich zu besetzen."

Paris, 20. August. (T. D. d. C.-B.) Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des Generals Pelissier vom 18. d. Nach derselben wurde ein Waffenstillstand geschlossen zur Beerdigung der Gefallenen. General Read wurde getödtet. Durch die Kanonade geschützt, sind die Genie-Arbeiten stark vorgerückt.

London, 18. August. (T. D. d. Ind.) Das „W. Fr." giebt nach telegraphischen Nachrichten folgende Uebersicht des letzten Vorganges: Nachdem sich der Fürst Gortschakow die Information verschafft hatte, daß die Franzosen am 13., 14. und 15. d. bedeutende Streitmassen in die Trancheen von Sewastopol gelegt haben, und da ein Schlag gegen die Karabelnaja von Seiten der Alliirten zu erwarten war, benutzte er diese Ablenkung der Truppen und forcirte am 16. d. die Tschernaja-Linie bei Traktir und Tschorgun, warf die Türken zurück, brachte die Sarden in Unordnung und allarmirte die Belagerungsarmee. Den Infanterie-Divisionen Carrion und Faucheux und dem Cavalleriecorps Morris ist es zwar gelungen, das Treffen herzustellen; es mußten aber auch die Reserven herangezogen werden. Da sich Fürst Gortschakow überzeugt hatte, daß gegen die Schiffervorstadt nichts unternommen wird, gab er wieder das Signal zum Rückzuge auf die Bergebene. Der beiderseitige Verlust ist bedeutend; Vortheile wurden keine errungen.

(St.-A.) Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze aus Konstantinopel über Triest reichen bis zum 6., die mit der Landpost angekommenen bis zum 9. d. M. Die „Triest. Ztg." schreibt: Vom Asiatischen Kriegsschauplatze wird keine wesentliche Veränderung gemeldet. Das Russische Heer bereitet sich zu einem entscheidenden Schlage vor, während die Türkischen Truppen durch Zuzüge verstärkt werden, die von allen Seiten anlangen.

(Nord.) Eine Correspondenz der „Oesterr. Ztg.", ein halbofficielles Blatt des Wiener Cabinets, bestätigt die schon früher in dieser Zeitung gemachten Andeutungen einer dauernden Besetzung der Türkei durch die verbündeten Mächte, deren ungeheure Garnisonen Varna, Gallipoli und die Dardanellen besetzen würden. Das wäre also die Art, wie die beiden großen Nationen die Freiheit des Ottomanischen Volkes beschützen würden.

Afrika.

(Fr. P. Z.) Der Aufstand in der Regentschaft Tripolis gewinnt an Ausdehnung; verschiedene Stämme gesellten sich zu den Aufständischen; das Bergschloß Gebel ergab sich denselben, und die Garnison nahm ihren Commandanten Gasan Pascha gefangen. Tripolis selbst ist ruhig, Handel und Wandel liegt aber völlig darnieder.

Neueste Post.

St. Petersburg, 8. Aug. Laut Aller-

höchsten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 6. Auguſt iſt der Canzelleibeamte des Pernauſchen Magiſtrats Brakmann zum Collegien-Regiſtrator befördert worden.

Nachrichten vom Baltiſchen Meere.

Detaillirte Beſchreibung des Bombardements von Sweaborg, vorgeſtellt vom General-Adjutanten Berg.

Die feindliche Flotte, welche ſich im Angeſicht von Helſingsfors und Sweaborg concentrirt hatte und aus 10 Linienſchiffen, 7 Fregatten, 7 Dampfern, 2 Corvetten, 1 Brigg, 4 Fahrzeugen von beſonderer Conſtruction, 16 Bombarden, 25 Kanonenböten, 2 Jachten und 3 Transportſchiffen beſtand, nahm am 28. Juli zwiſchen den Inſeln Grochar und Renſcher parallel mit der Feſtung Poſition, indem ſie auf der rechten Flanke, bei der Inſel Stura-Miöl-Oe (gegenüber Sandham) 2 Schrauben-Linienſchiffe von 80 Kanonen und eine Fregatte von 31 Kanonen abgeſondert hatte.

Die Schlachtlinie aller dieſer Schiffe befand ſich in einer Entfernung von 3 bis 4 Werſt von der äußern Linie der Befeſtigungen von Sweaborg, ein wenig den andern voran ſtanden die Fahrzeuge eigenthümlicher Conſtruction, hinter ihnen die Bombarden und Kanonen-Böte, in zwei Linien aufgeſtellt, und nach ihnen, außer jedem Bereich der am weiteſten gehenden Schüſſe, die großen Schiffe.

Aus dieſer ſo weiten Entfernung wurde am 28. Juli, um 7½ Uhr morgens, vom Feinde von den Kanonenböten, Bombarden und den Fahrzeugen beſonderer Conſtruction das Feuer eröffnet, welches anfänglich ziemlich gleichmäßig auf alle gegenüberliegenden Batterieen der Feſtung: die Forts Weſter-Swart und Longern, das Linienſchiff „Heſekiel“ und einen Theil der Batterieen der rechten Flanke, nämlich die Nikolai-Batterie auf der Inſel Rentan, die Ulrikasborg- und die Erdbatterie Nr. 1, gerichtet wurde.

Auf unſerer äußerſten rechten Flanke waren die Anſtrengungen des Gegners gegen die Inſel Drums-Oe gerichtet; zwei feindliche Fregatten und eine Corvette, welche ſich in der Bucht beim ſüdweſtlichen Theil dieſer Inſel, in einer Entfernung von weniger als einer Werſt vom Ufer, vor Anker gelegt, eröffneten eine Kanonade anfangs auf den Telegraphen, aber darauf ein Kreuzfeuer auf die Inſel, indem ſie in ununterbrochenen Salven feuerten.

Während der Kanonade entſandte der Attaquirende mehrmals Ruderfahrzeuge mit Landungs-Mannſchaft zur Beſetzung von Drums-Oe; aber er mußte, mit ſcharfgezieltem Stutzen- und Flintenfeuer von den am Ufer errichteten Logements aus empfangen, nicht ohne Verluſt zurückkehren. Um 2 Uhr nachmittags entfernten ſich nach Einſtellung des Feuers gegen die Inſel die feindlichen Schiffe hinter die Inſel Mielk-Oe.

Von 10 Uhr morgens an wurde, nach der erſten auf der Inſel Lilla-Oſter-Swart-Oe auflodernden Feuersbrunſt, das Centrum unſerer Vertheidigungs-Linie, d. h. die Feſtung Sweaborg, das vorzugsweiſe Ziel der feindlichen Schüſſe. Der Attaquirende, welcher keine Möglichkeit hatte, irgend einen entſchiedenen Erfolg gegen unſere Befeſtigungen und Batterieen zu gewinnen, zeigte deutlich die Abſicht, den weitreichenden Flug ſeiner Geſchütze zu benutzen und, nach Möglichkeit vor unſeren Schüſſen geſichert, die Gebäude innerhalb der Feſtung zu zertrümmern und zu verbrennen, wozu die daſelbſt befindlichen hölzernen Gebäude und ungeheuren drei Stockwerk hohen Häuſer ohne Gewölbe ihm völlige Möglichkeit boten.

Da ich dieſe Abſicht errathen, ſo hatte ich bereits zu Anfang des Kampfes befohlen, von unſeren Batterieen nur in jenen Fällen zu antworten, wenn die feindlichen Schiffe, welche ein ſehr kleines Ziel darboten, ſich auf ſolche Entfernung nähern würden, von welcher aus die Wirkung unſerer Schüſſe ihnen entſchiedenen Schaden zufügen konnte.

Dieſer Befehl wurde mit jener lobenswerthen Kaltblütigkeit ausgeführt, welche eine wahrhaft gute Artillerie auszeichnet, und mit ſolchem Erfolge, daß nur eines der gegen die Feſtung operirenden Schiffe aus der von ihnen eingenommenen Schlachtlinie vorzugehen brauchte, um durch die ſcharfen Schüſſe von unſeren Befeſtigungen zum ſchleunigen Rückzug genöthigt zu werden. Die in dieſen Fällen auf den beſchädigten Fahrzeugen aufgehißten ſchwarzen Flaggen, ein Dampfſchiff, welches ſie per Bugſir wegführte, und endlich eine Menge Trümmer, welche an verſchiedenen Stellen ſchwammen, dienten zum Zeugniß, daß jede Annäherung zur Feſtung für den

Gegner nicht ohne Verlüste und Beschädigungen ablief.

Underdessen verbreitete sich bald nach Eröffnung der feindlichen Kanonade eine bedeutende Feuersbrunst in der Festung und wurde ungeachtet der angestrengtesten Wirksamkeit der Brandlösch-Commando's nicht gehemmt, unterstützt durch das ununterbrochene Bombardement im Laufe des Tages und das Raketenwerfen während der Nacht.

So wie sich irgend ein Gebäude entzündete, verstärkte der Angreifer das Feuer in dieser Richtung, aber Dank der Geistesgegenwart und Umsicht des stellvertretenden Commandanten von Sweaborg, des General-Lieutenants Sorokin, und seines Gehilfen, des Generalmajors Alexejew, wurden die Proviantvorräthe des Landtruppen-Ressorts, der Courtinen- und der 4 Stockwerk hohe Offiziers-Flügel erhalten.

Die Pulverkeller hielten, ungeachtet der beständig auf dieselben fallenden Bomben bis zum Ende aus, mit Ausnahme von vier kleinen Vorräthen gefüllter Bomben, welche auf Gustavs-Wärd in alten Magazinen von Schwedischer Construction niedergelegt waren. Am 28. Juli, ausgangs 12 Uhr mittags, theilte das Zerplatzen einer feindlichen mit Zündstoff gefüllten Bombe das Feuer einem von diesen Magazinen mit; dieses ging augenblicklich auf die übrigen, die sich in nicht weiter Ferne befanden, über und auf diese Weise flogen alle vier Magazine gleichzeitig in die Luft. Zufolge besonderer Gnade Gottes bestand der durch diese Explosionen herbeigeführte Schaden in nur einem Erschlagenen und drei verwundeten Untermilitairs.

Das furchtbare Bombardement der Festung währte ununterbrochen durch zweimal 24 Stunden; in der Nacht vom 28. wurde es wenig vermindert, aber darauf mit stärkerer Heftigkeit erneuert, — wobei der Feind in den Zwischenpausen des Bombenwerfens, unaufhörlich Raketen schleuderte, mit der Absicht, eine allgemeine Feuersbrunst durch diese zu unterhalten und zu verbreiten.

Zur Zeit dieses Bombardements war der Gegner bemüht, sich den der Festung nahegelegenen Inseln Skansland und Kungsholmen von der einen Seite, aber ebenfalls der Befestigung Longern, der Nikolai-Batterie und dem Linienschiff „Hesekiel" von der andern Seite zu nähern, wurde aber beständig durch die scharfen Schüsse der erwähnten Batterieen und des Linienschiffs aufgehalten; wobei das Fort auf der Insel Skansland besonders erfolgreich operirte, indem es die Annäherung der Kanonenböte des Gegners, um die rechte Flanke der Cistern-Batterie zu beschießen, nicht zuließ.

Das Linienschiff „Rossija", welches gegenüber der Meerenge von Gustavs-Wärd stand, um seiner Lage zufolge durch Breitseitenfeuer zu wirken, betheiligte sich mit einem kleinen Theil seiner Geschütze an dem Kampfe, aber erhielt indeß bei den fortgesetzten Schüssen, welche von allen Seiten auf die Festung und die Insel Skansland gerichtet waren, viele Löcher; durch die feindlichen Wurfgeschosse von größtem Kaliber wurden seine Decks durchbrochen; Bomben zerplatzten innerhalb des Schiffes und eine derselben drang fast bis zur Pulverkammer; das Linienschiff ist für seine Errettung von einer Explosion ausschließlich verpflichtet dem umsichtigen Verfahren seines Commandeurs, des Capitains 1. Ranges Poplonski und der Geistesgegenwart des Secondlieutenants vom Marine-Artilleriecorps Popow, welcher die Aufsicht über die Pulverkammer hatte und das Feuer mit Hilfe der daselbst befindlichen Mannschaft sofort nach Explodirung der Bombe löschte.

Auf unserer linken Flanke näherten sich, gleichzeitig mit Eröffnung der Operation auf die Festung, die gegenüber der Insel Sandham stehenden zwei Schrauben-Linienschiffe und eine Fregatte den südlichen Batterieen dieser Insel auf eine Entfernung von gegen 2 Werst und eröffneten, nachdem sie dieser parallel nähergerückt, auf selbige, sowie auf die in der Nähe gestandenen Kanonenböte des 1. Bataillons die schärfste Kanonade. Die Batterie Nr. 3, welche in der Mitte der attaquirten Strecke befindlich, wurde von feindlichen Geschossen überschüttet, aber erwiderte so kräftig und sicher, daß die feindlichen Schiffe am 28. um Mittag die Kanonade einstellen und sich außer dem Bereich unserer Schüsse aufstellen mußten, wobei eines der Schrauben-Linienschiffe das andere in Bugsir nahm; beide nahmen nicht ferner Theil an dem Kampfe, und haben bis zum 30. Juli einschließlich an der Ausbesserung ihrer Beschädigungen gearbeitet. Splitter von diesen Schiffen kamen sogar bis zu unseren Batterieen herangeschwommen.

Die eintretende Nacht hemmte die Opera-

tionen nicht, im Gegentheil hatte der Feind, die Dunkelheit benutzend, die von ihm früher während der Nacht vom 27. bis zum 28. Juli auf der kleinen felsigen Insel Longer (die sich in seiner Position befand) errichtete Mörser-Batterie ausgerüstet und eröffnete in der Nacht zum 29. d. die Kanonade von derselben, wobei er gleichzeitig das Bombardement von seinen Schiffen verstärkte. Zufolge deren Operation entzündeten sich auf dem Fort Stara-Oster-Swart-Oe die Hafengebäude mit allen zu ihnen gehörigen Werkstätten und Magazinen.

Am 29., um 10 Uhr morgens, gerieth das Dach des Geschützhofes in Gustavs-Wärd, woselbst die Bomben und Ladungen aufbewahrt wurden, in Brand. General-Lieutenant Sorokin, der die naheliegende Gefahr für die Cistern-Batterie und ganz Gustavs-Wärd ersah, rief Freiwillige zum Löschen der Feuersbrunst auf. Sämmtliche Offiziere, die sich zu dieser Zeit in der Cistern-Batterie befanden, gaben zuerst das Beispiel der Bereitschaft; ihnen folgten die Untermilitairs und ungeachtet der während dieser Zeit vorzugsweise auf den Geschützhof gerichteten Salven wurde die Feuersbrunst rasch gelöscht. Der Erste, welcher zur Löschung des Feuers auf's Dach gesprungen, war der Feuerwerker der Artillerie-Garnison Michejew.

Am 29. wurde während des ganzen Tages das verstärkte Bombardement nicht um eine Minute unterbrochen, und nachdem es zur Nacht nach und nach sich vermindert hatte, hörte es gegen 5 Uhr morgens völlig auf.

Im Laufe der Nacht vom 29. zum 30. d. wurden von der feindlichen Flotte Congrevesche Raketen in die Festung und anliegenden Forts, jedoch ohne großen Erfolg, geschleudert.

Am zweiten Schlachttage, den 29., beschränkte sich die Operation des Feindes an unserer rechten Flanke auf die Kanonade gegen die Insel Drums-Oe, welche von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends währte und darauf am 31. um 3 Uhr nachmittags erneuert wurde. Durch die Wirksamkeit derselben beschädigte der Feind den Telegraphen und steckte mehrmals den Wald in Brand, doch wurde der Feuersbrunst sofort Einhalt gethan.

Auf der linken Flanke unserer Vertheidigungslinie machte der am 28. von der Insel Sandham abgewehrte Feind keine weiteren Versuche und unsere Batterieen beschränkten sich auf einige Schüsse gegen Schaluppen, welche Sondirungen anstellten oder Raketen gegen die in den Forts arbeitenden Leute schleuderten.

Am 30. Juli beschäftigte sich der Gegner mit der Vergrößerung seiner Mörserbatterie auf dem Felsen Longer, und warf in der Nacht Raketen auf die Inseln Kungsholmen und Skansland, ohne mit denselben übrigens irgend Schaden zu verursachen.

Am 31. zog der Feind seine Ruderfahrzeuge herauf und trug nachmittags seine Mörserbatterie ab, am 1. August aber, um 8 Uhr morgens, lichtete er die Anker und zog in der Richtung nach Süden ab.

Die großen feindlichen Fahrzeuge: Linienschiffe, Fregatten und Dampfer operirten, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des sich gesteckten Ziels, nicht gegen die Festung, wobei sie sorgfältig Beschädigungen auswichen; die Kanonenböte, die sich am Kampfe betheiligten, waren unaufhörlich im Wechseln ihrer Plätze mit Hilfe ihres Schrauben-Motors bemüht.

Alles dieses war auch die Ursache, daß außer einigen Feuersbrünsten, die zu verhindern unmöglich war, der Schaden, den im Allgemeinen die Festungswerke und Batterieen durch das zweimal 24-stündige heftige Bombardement davongetragen, sich überhaupt unwesentlich erwies.

Nach annähernder und höchst mäßiger Berechnung hat der Feind auf die Insel Drums-Oe gegen 1000 Schüsse, auf Sweaborg und die dieser Festung näher gelegenen Uferbatterieen von Helsingfors bis 17,000 — und auf Sandham über 3000 Schüsse gerichtet.

Bei solcher Unmasse von Wurfgeschossen ist unser Verlust an Leuten sehr beschränkt: getödtet wurden 44 Untermilitairs; verwundet: 2 Stabsoffiziere, 3 Oberoffiziere, 100 Untermilitairs. Aus der Anzahl der Contusionirten verließen weder Offiziere noch die Untermilitairs, zum Theil ganz und gar nicht, die Fronte, anderntheils kehrten sie zum Dienst zurück.

Diesen so beschränkten Verlust an Leuten schreibe ich dem einsichtsvollen Verfahren der Herren speziellen Befehlshaber zu, welche die vorhandenen Deckungen in der Festung, und auf den Inseln die natürlichen und bei Zeiten aufgeworfenen Erdschanzen zum Schutze der ihnen anvertrauten Abtheilungen vor den Schüssen des Feindes benutzten.

Außer dem bereits hergezählten Verluſt der Garniſon wurden auf dem Linienſchiffe „Roſſija“ 11 Untermilitairs getödtet, verwundet und contudirt: 1 Oberoffizier, 88 Gemeine; auf dem Linienſchiffe „Heſekiel“ — 1 Matroſe.

Der Befehlshaber des Baltiſchen Armee-Corps, General der Cavallerie Sievers meldet vom 30. Juli, daß am 24. abends ſich zwei feindliche Schraubendampfer unweit Domesnees (zwiſchen Riga und Windau) vor Anker legten.

Am andern Tage, um 7 Uhr morgens, eröffnete der Feind das Feuer auf ein zur Reparatur auf dem Ufer liegendes abgetakeltes Boot und nachdem er ſeine Ruderfahrzeuge beſtiegen, gelang es ihm, dieſes Boot ſo wie das nächſte Wachthaus anzuzünden. Darauf landeten von den eine halbe Werſt vom Ufer ſtehenden Böten noch 200 Mann, mit Stutzen bewaffnet. Ein Theil dieſer Landungstruppen blieb als Reſerve am Ufer, die übrigen aber ſchlugen den Weg zum Gute ein.

Zu dieſer Zeit langte am Landungsort aus Dondangen die berittene Reſerve einer Section der Uferwache, unter Anführung des Oberſten v. Stackelberg vom Uhlanenregiment des General-Adjutanten Fürſten Tſchernitſchew an, welcher ſein Detachement hinter einer Anhöhe poſtirte und die Annäherung des Feindes abwartete. Nachdem die Engländer bis zu den drei, dem Ufer am nächſten gelegenen Gebäuden gekommen, begannen ſie dieſelben anzuzünden; dieſes ſehend, ſprengten unſere Koſaken und Baſchkiren auf die Anhöhe und nachdem ſie die Front gemacht, ſtürzten ſie ſich auf den Feind. — Die Vorderkette der herangekommenen gelandeten Truppe, durch dieſe unerwartete und kühne Attaque beſtürzt, floh zu ihrer Reſerve, welche eine Salve gab und keinen Angriff abwartend, zu den Böten eilte, welche ein Kartätſchenfeuer eröffneten. Darauf ließ Obriſt Stackelberg den größten Theil ſeiner Mannſchaft abſitzen, poſtirte ſie hinter Zäunen und befahl auf die Böte zu ſchießen, welche auch genöthigt wurden, ſich zu dem Dampfer zurückzuziehen. Letzterer näherte ſich indeſſen dem Ufer und beſchoß daſſelbe während vier Stunden ſehr heftig.

Der Verluſt des Feindes iſt ſchwer zu beſtimmen, muß aber, nach ſeiner unordentlichen Retirade zu den Böten zu urtheilen, bedeutend geweſen ſein, da ſelbige hernach auf 50 Faden von den Zäunen, hinter welchen unſere abgeſtiegenen Koſaken ſtanden, vorbei paſſiren mußten; bei uns beſteht der Verluſt, Dank der Anordnung und Umſicht des Obriſten v. Stackelberg und der raſchen Attaque, im Ganzen nur aus einem bleſſirten Koſaken.

(Ruſſ. Inv.)

Am 29. Juli um 4 Uhr nachmittags zeigten ſich zwei feindliche Dampfſchiffe in Sicht von Dünamünde. Eins derſelben, eine große Engliſche Corvette, eröffnete um 5½ Uhr morgens das Feuer, ſeine Schüſſe zuerſt gegen die Batterie Magnusholm und ſodann gegen die Batterie Fort-Komet richtend. Als bald darauf die Corvette bemerkte, daß 12 unſerer Kanonenboote die Mündung der Düna verließen und ſich links von der Batterie vom Fort-Komet aufſtellten, richtete die Corvette ihr Feuer vorzüglich gegen dieſe Boote. Zu gleicher Zeit legte ſich das hinter der Corvette herfahrende Contre-Admirals-Flagge führende Schiff von 84 Kanonen links von der erwähnten Batterie vor Anker, und begann gleichfalls die Batterie und die Flottille zu beſchießen.

Um 5 Uhr 50 Minuten morgens ſtellten ſich unſere Boote in Schlachtordnung auf und begannen die Action. Trotzdem daß die Schüſſe von den Strandbatterieen die feindlichen Schiffe in bedeutender Entfernung von der Flottille hielten (etwa 1000 Sſaſhen) fielen die Kugeln und Bomben zwiſchen den Booten nieder und flogen über ſie hin.

Um 6¼ Uhr morgens, als der Commandeur des Rigaer Bataillons der Ruderflottille Capitain-Lieutenant Iſtomin bemerkte, daß das Linienſchiff und die Corvette die Batterie vom Fort-Komet heftig beſchoſſen, befahl er ſie zum Angriff lediglich auf das Linienſchiff. Die Commandeurs der Boote führten ſie kühn vorwärts, trotzdem daß ſich das Linienſchiff mit dem ganzen Bord gegen ſie wendete und ſich auf den Wurfankern drehend zugleich mit der Corvette die heftigſte Kanonade eröffnete.

Um 6½ Uhr erhielt das unter dem Quartiermeiſter Stepan Aniſchka ſtehende Boot Nr. 15 ein Loch auf der rechten Seite des Hintertheils unter dem Spiegel; nichtsdeſtoweniger fuhr die Mannſchaft fort die Geſchütze abzufeuern, während zu gleicher Zeit gegen das Leck gearbeitet wurde. Der Capitainlieutenant Iſtomin kam an's Boot und

da er sah, daß 1½ Fuß Wasser im Raum stand und daß es schwer war, dasselbe auszuschöpfen, befahl er diesem Boote in die Düna zurückzugehen und sich auf eine Untiefe zu legen, was auch glücklich ausgeführt wurde.

Um 6 Uhr 40 Minuten schlug eine Bombe ein Ruder weg auf einem Boote, welches der Midshipman Bokaljagin commandirte. Unsere Flottille setzte indessen den Angriff fort und machte ungefähr 600 Sashen von dem Linienschiffe Halt; die Boote kamen jetzt aus der Untiefe und hatten 13 Fuß Wasser. — In diesem Augenblick ging der Fähnrich von der Marine-Artillerie Jusephowitsch mit seinem Boote Nr. 10 aus der Linie des Bataillons heraus und feuerte eine Bombe so glücklich ab, daß das feindliche Schiff sofort den Wurfanker fahren ließ und feuernd sammt der Corvette zurückzugehen begann.

Um 7½ Uhr stellte der Gegner das Feuer ein, entfernte sich von unseren Batterieen und der Flottille auf eine ziemlich große Distance und ging um 10 Uhr in See, wo er aus dem Gesicht verschwand.

Man muß annehmen, daß bei dem Gefecht mit unserer Flotille und unseren Batterieen die feindlichen Schiffe Beschädigungen erlitten, denn außer dem glücklichen Schusse von dem Kanonierboot Nr. 10 wandte nach dem 7. Schusse von der Batterie vom Fort-Komet die Corvette augenblicklich und ließ eine Barkasse herab.

Nach dem Aufhören der Kanonade, wurde vom Linienschiffe der Kutter herabgelassen, der wohl eine Stunde am Hintertheile hielt.

Um 4 Uhr nachmittags kamen dieselben feindlichen Schiffe abermals an die Dünamündung. Von 4 bis 8 Uhr beschossen sie die Dünabatterieen und feuerten auch gegen das Ufer. Das Feuer des Angreifers war vorzugsweise gegen die Batterie vom Fort-Komet concentrirt, auf welche dann und wann auch Salven gegeben wurden in einer Entfernung von ungefähr 1100 Sashen. Um 8½ Uhr abends verloren sich Linienschiff und Corvette aus dem Gesicht.

Die Kanonier-Flottille kam nachmittags nicht mehr in den Meerbusen und nahm an dem Gefechte des Abends keinen Antheil.

Trotz der heftigen Kanonade haben wir weder Verluste noch Beschädigungen auf den Werken. (Russ. Inv.)

Libau, 9. Aug. (Lib. Wochenbl.) Am Sonnabend, den 6. d. gegen Abend, näherte sich das Französische Transport-Schraubenschiff „Saone" unserer Küste und wurden am andern Morgen in aller Frühe 200 Kriegsgefangene, welche bereits seit längerer Zeit erwartet waren, ausgeschifft. Das Schiff dampfte gleich nach vollendeter Ausschiffung wieder der hohen See zu.

Telegraphische Nachrichten aus Sewastopol.

7. August, um 6½ Uhr nachmittags. Das Bombardement währt in gleichem Grade fort. Die Beschädigungen an den Befestigungen repariren wir rasch.

9. August, 11 Uhr vormittags. Seit dem gestrigen Morgen hat sich das Feuer des Feindes bedeutend verringert. (Russ. Inv.)

Paris, 19. August. (N. Pr. Z.) Paris und die zahllosen Fremden, die es in diesem Augenblicke beherbergt, sind gestern bitter in ihren Erwartungen getäuscht worden. Die Königin von England, welche so zeitig ankommen sollte, daß sie noch am Tage den weiten Weg von dem Bahnhofe nach St. Cloud zurücklegen könnte, ist so spät eingetroffen, daß ihr festlicher Einzug größtentheils nach Einbruch der Dunkelheit geschehen mußte; den Verdruß des Publikums können Sie sich leicht vorstellen, wenn Sie bedenken, daß die guten Leute von 2 Uhr an Posto gefaßt hatten, sei es nun umsonst in den Straßen, oder für schweres Geld an den gemietheten Fenstern und in den sonstigen Räumen. Von der Magdalenenkirche an und in den Elisäischen Feldern sah Niemand etwas als die unbestimmten Formen der Wagen und der vorausziehenden Reiterei — und das war nicht werth, daß man sechs Stunden lang, und mehr, der Hitze, dem Hunger und dem Durste getrotzt hatte. Ein Uebelstand hatte den andern zur Folge. Da der Zug die verlorene Zeit einholen und wo möglich noch vor gänzlicher Dunkelheit in den Elysäischen Feldern ankommen wollte, so wurde viel rascher gefahren, als bei solchen Gelegenheiten üblich ist — das aber erschwerte vollends den Anblick der hohen Dame, die ihrerseits darauf verzichten mußte, die Fahnen, Triumphbogen und übrigen Decorationen mit Muße zu bewundern. Das Schlimmste war, daß unter so bewandten Umständen das in seinen Hoffnungen getäuschte und müde und matte Publicum zu Manifestationen der Freude

(Beilage.)

Beilage zum Pernauſchen Wochenblatt №. 34.

Sonnabend, den 20. Auguſt 1855.

gar nicht aufgelegt war. Es verhielt ſich ſehr ſtill und nur an gewiſſen Punkten hörte man einige Vivats, die dem Enſemble viel mehr ſchadeten, als nützten. Wie es heißt, war der Kaiſer ſehr ungehalten über die Verſpätung, an der, ich weiß nicht welcher Eiſenbahnbeamter, Schuld geweſen ſein ſoll. In den Elyſäiſchen Feldern, wo nichts für eine Illumination vorbereitet war, liefen die Polizei-Agenten von Haus zu Haus, um die Beleuchtung anzuordnen. Die braven Einwohner thaten, was ſie konnten oder was ſie mußten, aber beim beſten Willen gelang es nur Wenigen, mit der Illuminirung zur rechten Zeit fertig zu werden. Ganz beſonders zu beklagen waren die Schaaren von weißgekleideten Mädchen, welche von den Maires ihrer Ortſchaften herbeigeführt und von der Königin nicht einmal geſehen worden waren. Mehrere ſind vor Müdigkeit ohnmächtig geworden. Die Ruhe und Ordnung iſt auf keinem Punkte, ſo viel wir wiſſen, geſtört worden.

Paris, 20. Auguſt. (T. D. d. C.-B.) Die Königin von England hat heute eine Spazierfahrt in Paris gemacht und den Juſtizpalaſt beſucht.

Eine telegraphiſche Depeſche des Generals Peliſſier vom 17. d. giebt den Verluſt der Franzoſen in der Tſchernaja-Affaire auf 181 Todte und 810 Verwundete an.

Paris, 23. Auguſt. (St.-A.) Geſtern Morgen um 11 Uhr beſuchte die Königin von England mit dem Kaiſer die Kunſtausſtellung, welche für Jedermann geöffnet worden war.

Paris, 24. Auguſt. (T. D. d. C.-B.) Das von der Munizipalität der Königin von England zu Ehren gegebene Feſt iſt glänzend ausgefallen.

Brüſſel, 22. Aug. (St.-A.) Höchſt beklagenswerthe Ereigniſſe in der fabrikreichen Provinz Namur halten ſeit zwei Tagen die öffentliche Aufmerkſamkeit rege. Volksaufläufe haben ſtattgefunden und es mußten Truppen aus Namur, Mons und ſogar aus Brüſſel requirirt werden. Das unwiſſende und vielleicht irre geführte Volk klagt die errichteten großen Chemikalien-Fabriken als die vermeintliche Urſache der in jener Gegend wieder erſchienenen Kartoffelkrankheit, ſo wie der jetzigen Theuerung an und wollte jene Fabriken aus dem Wege geräumt wiſſen. Auch Blut iſt gefloſſen. Ein Infanterie-Piquet, welches zur Bewachung der im offenen Felde ſtehenden Fabrik-Eſſe poſtirt war, mußte geſtern Abend auf einen unter Singen, Toben und Trommelrühren heranziehenden Haufen Feuer geben. Drei junge Männer aus Valcourt ſind getödtet worden, ein vierter iſt ſchwer verwundet. Die Manifeſtationen, welche noch fortdauern, nachdem bereits an hundert Verhaftungen vorgenommen worden ſind und noch immer friſche Truppen mit der Eiſenbahn verführt werden, haben durchaus keinen politiſchen Charakter, aber eine deſto größere Bedeutung in gewerblicher Hinſicht. Aus einem ähnlichen Grunde zeigt ſich auch Gährung in Lüttich.

London, 18. Auguſt. (N. Pr. Z.) Der hieſige Däniſche Geſandte, Kammerherr Oxholm, iſt mit einer Art Ultimatum nach Kopenhagen gereiſt. England will für die Sicherheit ſeiner Schiffe in der Oſtſee eine ſtärkere Garantie haben, als die zweifelhafte Neutralität der kleinen Baltiſchen Staaten. Oxholm iſt der Träger von Anerbietungen, welche die Rückgabe Norwegens an die Däniſche Krone und eine ausdrückliche Gewährleiſtung Schleswigs, als der Maivertrag von 1852 in ſich ſchließt, in Ausſicht ſtellen. Unter allen Umſtänden wird diesmal ein kleines Engliſches Geſchwader in einem Däniſchen Hafen überwintern.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Wien, 18. Auguſt. (H.-C.) Die Nachrichten aus der Krim ſtellen für die nächſte Zeit einen im großartigen Maßſtabe unternommenen Angriff gegen Odeſſa faſt übereinſtimmend in Ausſicht.

Von dem Aſiatiſchen Kriegsſchauplatz iſt mit dem Lloyddampfer folgende Nachricht aus Trapezunt von 9. eingegangen: Fünf Schiffe ſind mit Munition und 7 Millionen Piaſtern für die Anatoliſche Armee angelangt. Kars halten die Ruſſen ſtreng blokirt. Die Türken ſollen bei Kuprikoi ganzlich geſchlagen worden ſein.

(St.-A.) In Konſtantinopel überreichte der Tanſimatsrath ein Expropriationsgeſetz, welches nunmehr Sr. Maj. dem Sultan zur

Sanction vorgelegt wurde. Konstantinopel soll in Präfecturen, jede mit einem eigenen Gemeinderath eingetheilt werden.

Bekanntmachungen.

Durch das Rescript Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 2. März 1818 sub No. 1231 ist der armen Einwohner-Classe hiesiger Stadt der Fleisch-Verkauf in den Monaten Juli, August, September und October verstattet, die Prüfung aber, wem unter dieser Einwohner-Classe solcher Verkauf zu erlauben sei, dem Polizeigerichte anheimgestellt. Damit jedoch dieser Verkehr in den gesetzlichen Schranken verbleibe, und namentlich nur Fleisch von gesundem Vieh zum Verkauf gebracht werde, sollen:

1) nur diejenigen Personen zum Fleischverkauf während der oben angegebenen Zeit berechtigt sein, welche dazu mit schriftlichen Legitimationen von dem Polizeigerichte versehen worden sind, diejenigen aber, welche ohne polizeiliche Autorisation Fleisch verkaufen, so wie diejenigen, welche von solchen unlegitimirten Personen Fleisch angekauft haben, außer der Confiscation des Fleisches arbitrairer Strafe unterliegen, und

2) soll alles zur Stadt getriebene Vieh durch dazu angestellte Personen gezählt und besichtigt, gegen diejenigen aber, welche sich dieser Maßregel widersetzen oder entziehen, mit der in dem Art. 1060 des Strafgesetzbuchs festgesetzten Strafe verfahren werden.

Pernau, Polizeigericht, am 18. Aug. 1855.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 876. A. Mors, Secrt. 3

Diejenigen Hausbesitzer die ihre Beiträge zur Brand-Casse für das Jahr 1855 noch nicht bezahlt haben, werden desmittelst ersucht, dieselben nunmehr ohne weitere Beanstandung zu berichtigen, indem diese Beiträge mit dem 1. August schon als Restanzien der executiven Beitreibung unterliegen.

Pernau, Brand-Collegium, am 10. August 1855. Brandherr E. Höflinger.
No. 65. Brackmann, Notr. 2

Von der Verwaltung der „Hülfe" wird den Mitgliedern die Anzeige gemacht, daß seit den drei letzten Monaten nachfolgende Personen mit Tode abgegangen sind, nämlich:

weibliche:
Frau Charlotte Blumenau, No. 617,
„ Louise Below, No. 572,
„ A. H. Brandt, No. 346,
„ Colleg.-Räthin Retzloff, No. 86;

männliche:
Herr J. B. Wissor, No. 246,
„ J. E. Puls, No. 428,
„ G. Großmann, No. 128,
„ J. C. Willing, No. 180,
„ Carl Althoff, No. 81,

und ersucht dieselbe um prompte Einzahlung der schuldigen Beiträge, da die Jahresbücher beim Schlusse dieses Monats geschlossen werden müssen.

Die Hülfe zu Pernau, d. 15. Aug. 1855.
Harder. Schütz. W. Schultz,
d. derz. Vorsteher. 3

Die im besten Betriebe befindliche Tischler-Werkstatt meines verstorbenen Mannes nebst den vorhandenen Vorräthen an Material bin ich willens käuflich abzutreten, wie auch mein Wohnhaus zu verkaufen oder auch zu vermiethen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst der Bedingungen wegen an mich wenden.

Wittwe E. Puls,
geb. Rothschildt. 2

Daß ich gegenwärtig in dem gewesenen Stuhlmacher Jansenschen Hause wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

P. H. Johannsohn,
Schneidermeister. 2

Am Sonntag den 31. v. M. ist beim Salon ein silbervergoldetes Armband gefunden worden; nähere Auskunft giebt die Expedition des hiesigen Wochenblattes 1

Innerhalb acht Tagen wird Pernau verlassen E. Nehse. 1

Vom 12. bis zum 19. August.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Annette Amalie Mein. — Marie Orraw.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 34

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 20. August 1855.

[illegible]

Pernauſches Wochenblatt.

№. 35. 1855.

Sonnabend, d. 27. August.

Inländische Nachrichten.

Nachrichten aus der Krim.

Vom 2. bis 6. August wurde vor Sewaſtopol das Feuer des Feindes, im Laufe des Tages von Zeit zu Zeit ziemlich heftig werdend, mit Eintritt der Nacht ein faſt ununterbrochenes, wobei der Belagerer viele platzende Geſchoſſe auf die Feſtungswerke und in die Stadt warf. — Am 4. August war die Kanonade gegen die Feſtung im Allgemeinen ſchwach. — Am 5., um 4½ Uhr morgens, eröffnete der Feind eine verſtärkte Kanonade und Bombardement. Es gelang dem Belagerer, zu dieſem Behuf eine ſehr große Anzahl Mörſer in ſeinen nächſten Trancheen aufzuſtellen. Die Schüſſe des Gegners waren wider den Karabelnaja-Stadttheil und die jenen deckenden Befeſtigungen gerichtet.

Von unſerer Seite antwortete die Feſtungs-Artillerie, ungeachtet des ſo furchtbaren Feuers, dem Feinde mit beſtändigem Erfolge in gleicher Stärke, und nöthigte mit ihren gut gezielten Schüſſen (am 5.) mehrere Batterieen deſſelben zum Schweigen, und zerſchlug bei andern die Embraſuren und Merlons. — Bedeutende Beſchädigungen in den Befeſtigungswerken wurden nach Maßgabe der Möglichkeit von uns reparirt, obſchon das ununterbrochene Schießen aus der nahen Entfernung die Arbeiten ſehr erſchwert.

Unſer Verluſt, welcher in den erſten drei Tagen gemäßigt war, wurde am 5. Auguſt ziemlich empfindlich. (Ruſſ. Inv.)

Telegraphiſche Nachrichten aus Sewaſtopol.

10. August, 11 Uhr abends. Das Feuer des Feindes iſt im Allgemeinen gemäßigt. Nur heute, um 9 Uhr abends, entſtand gegenüber der 2. Baſtion Allarm, in Folge deſſen eine heftige Kanonade entbrannte, aber dieſe währte nicht mehr als eine Stunde.

12. August, um 11 Uhr abends. Vor Sewaſtopol hat ſich keine beſondere Veränderung ereignet; aber das Feuer des Feindes wird von Zeit zu Zeit verſtärkt. — Unſere Werke leiden. (Ruſſ. Inv.)

Ausländische Nachrichten.

Aus der Oſtſee.

Kiel, 25. Auguſt. (N. Pr. Z.) Die Franzöſiſche Schrauben-Corvette „Marne", Capitain de Barmon, war vorgeſtern Nachmittag hier eingelaufen. Sie hat den Reſt der Ruſſiſchen Gefangenen von Bomarſund, 218 Mann, und außerdem zwei Ruſſiſche Kauffahrteiſchiffer an Bord, deren Fahrzeuge von Franzöſiſchen Kreuzern aufgebracht ſind. Dieſe ſollen ebenfalls in Libau gelandet werden. Die Leute ſahen alle gut aus und erklärten ſich gegen den hieſigen Ruſſiſchen Conſul, der ſie gleich nach ihrer Ankunft am Bord beſuchte, mit der ihnen gewordenen Behandlung zufrieden. Die „Marne", ein großes, ſchönes Schiff von 3000 Tonnen überbringt außerdem für die Franzöſiſche Oſtſee-Escadre bedeutende Munitions-Vorräthe und 60 Artilleriſten. Nach der ganz auffälligen Eile zu ſchließen, mit der ſie ſchon heute früh aus unſerem Hafen expedirt wurde, dürfte ihre Ankunft dort mit Sehnſucht erwartet werden. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß man der neuen Vorräthe noch zu einem weiteren Coup in der Oſtſee bedarf.

(Zeit.) Nach Privatberichten aus dem nördlichen Schweden haben Engliſche Kreuzer bei

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

Wasa alle am Eingange der Rhede belegene Magazine, so wie eine Menge daselbst liegender Fahrzeuge angezündet.

Danzig, 24. August. (T. D. d. C. B.) Das Englische Dampfboot „Geyser", welches am 21. d. Nargen verlassen, ist so eben hier eingetroffen. Die Flotte der Verbündeten befand sich bei seiner Abfahrt theils bei Nargen, theils bei Kronstadt, und war auf derselben nichts Erwähnenswerthes vorgefallen. Kanonenböte waren auf der Rückkehr nach Hause begriffen.

Oesterreich.

Wien, 23. Aug. (H. C.) Dänemarks Bemühungen, die Deutschen Staaten in dem Conflict mit Nordamerika auf seine Seite hinüber zu ziehen, haben die Wendung genommen, daß Dänemark sein Sundzoll-Interesse als ein „gemeinsames Deutsches Interesse" darstellt. Eine hier übergebene Denkschrift behauptet, die Deutschen Staaten, — welche Ansprüche einzelne unter ihnen auch auf die Befreiung vom Sundzoll erheben möchten, — hätten doch in ihrer Gesammtheit die natürliche Verpflichtung, mit Dänemark gegen die Nordamerikanischen Prätentionen Front zu machen. Welche Antwort unsere Regierung auf die Deductionen ertheilt hat, und ob eine solche überhaupt schon erfolgt sein mag, ist noch nicht bekannt.

Schweiz.

Bern, 18. August. (N. Pr. Z.) Am 12. dauerten im Wallis die Erdstöße und das unterirdische Rollen noch fort; nach einiger Zeit der Stille kamen die Explosionen nur um so heftiger. Das ganze Thal entlang und in seiner Längenrichtung zeigen sich kleine Risse von durchschnittlich 10 Centimetres Oeffnung und zuweilen 60 bis 80 Metres Länge; viele Felsen sind in drohender Weise zerklüftet. (Auch in Flensberg — Bündten — stürzten viele zu Thal.) Indessen ist die Straße nach dem Monte-Rosa wieder offen.

Frankreich.

Paris, 23. Aug. (H. C.) Die Italienischen Angelegenheiten compliciren sich. Es scheint, daß Oesterreich seine Intervention zwischen Neapel und dem Westen angeboten und zugleich bei der Neapolitanischen Regierung Vorstellungen wegen ihres Auftretens gemacht hat. Der Westen scheint sich jedoch damit nicht begnügen, sondern Maßregeln ergreifen zu wollen, um dem herrschenden System in Unter-Italien ein Ende zu machen. Die Bildung einer Alpen-Armee (40- bis 50,000 Mann) ist fest beschlossen, und an energischen Demonstrationen von Seiten des Französischen Gesandten in Neapel, Hrn. Delacour, hat es auch nicht gefehlt. Man versichert hier ferner, daß Proclamationen des Prinzen Murat in Neapel in Masse verbreitet worden seien.

Großbritannien und Irland.

London, 23. August. (Ostsee.-Zeitung.) Die „Times" kommt heute auf das Thema der Winter-Campagne vor Sewastopol zurück. Sie meint, wie auch der zunächst bevorstehende Sturm ausfallen möge, ob die Südseite von Sewastopol genommen werde oder nicht, die Alliirten müßten doch den Winter über vor Sewastopol bleiben; so lange der Feind im Besitze des Nordforts sei, werde selbst die genommene Südseite nur die Front der Alliirten bilden, und mit eben so viel Blut und gleichen Mühseligkeiten vertheidigt werden müssen, wie die gegenwärtigen Laufgräben. Es frage sich nun, ob man auf einen solchen Winterfeldzug vorbereitet sei, und diese Frage sei zu verneinen. Auch sei kaum zu glauben, daß diese Vorbereitungen, auch wenn sie sofort in die Hand genommen würden, bis zum Eintreten der schlechten Jahreszeit in jeder Beziehung vollendet sein könnten; auf einen großen Theil der Mühseligkeiten und des Elends des vorigen Winters müsse man sich daher diesmal gefaßt machen. Gleichwohl könne man die Belagerung nicht aufheben und sich etwa in den Kreis von Verschanzungen bei Kamiesch oder Balaklawa zurückziehen; man würde dann nur von den Russen belagert werden, statt sie zu belagern.

London, 25. August. (N. Pr. Z.) Ein auf Anlaß Gladstone's veröffentlichtes parlamentarisches Document enthält folgende Angaben über die außerordentlichen Steuer-Auflagen und Anleihen in England während der vier letzten Jahre: Im Jahre 1852 votirte das Parlament 6,076,000 Pfd. St., sowie eine Anleihe von 2,395,000 Pfd. St; im Jahre 1853 Steuern zum Betrage von 14,908,000 Pfd. St. und eine Anleihe von 4,223,000 Pfd. St.; im Jahre 1854 Steuern zum Betrage von 10,776,000 Pfd. St. und eine Anleihe von 3,320,000 Pfd. St.; im Jahre 1855 endlich 11,346,000 Pfd. St. und eine Anleihe von 4,504,000 Pfd. St.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 24. Aug. (H. C.) Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 22. d. Die Erfolglosigkeit des letzten gegen den Malakowthurm eröffneten Bombardements erklärt sich dadurch, daß die Russen die seitwärts und hinter dem Thurm in zweiter Linie erbauten Redouten bereits in den Kampf mit einziehen konnten. Es ist offenbar, daß die Russen aus dem abgeschlagenen Sturm auf die Verschanzungen des Redan und Malakow sich ihre Lehre gezogen und die Schwierigkeiten für einen Angriff in ungewöhnlichem Grade zu vermehren gewußt haben. Diese Erfahrung dürfte auf den weiteren Gang der Belagerung nicht ohne Einfluß bleiben und scheint bereits die Pläne gegen Sewastopol für dieses Jahr auf ein sehr bescheidenes Maß zurückgeführt zu haben. Selbst der Schlag an der Tschernaja hat den Belagerern nur wenig tröstliche Aussicht eröffnet, und Niemand im Lager weiß mit Bestimmtheit, ob das Verhältniß der sich einander gegenüberstehenden Kräfte sich auch nur im Mindesten zu Gunsten der Alliirten gebessert hat.

(St.-A.) Laut Nachrichten aus Trapezunt vom 7. August waren die Russen nur noch drei Marschstunden von Erzerum entfernt, wo bereits die Archive des Englischen Consulats eilends ausgeräumt worden waren. — Briefe von der untern Donau bestätigen die Nachricht, daß die Russen neuerdings wieder mehrere neue Schiffe in ihren Werften zu Nikolajew vom Stapel laufen ließen.

Der Sultan hat endlich seine Genehmigung zum Abmarsche Omer Pascha's nach Kleinasien mit dem Kern seiner Truppen ertheilt, jedoch vorbehaltlich der Zustimmung der Generale der Verbündeten. — In der Krim war man noch mit Aufstellung der 150 Mörser beschäftigt, mit denen Sewastopol beschossen werden soll.

Paris, 23. August. (N. Pr. Z.) Die Marseiller Blätter bestätigen die Nachricht von der Bildung eines Lagers von 50,000 Mann in Konstantinopel. Dieses Lager würde in mehrere Theile getheilt werden. Hier heißt es, der General Canrobert sei zum Oberbefehlshaber dieses Corps bezeichnet, und der Kaiser selber habe die Absicht, ihm bald nachzufolgen. Das Gerücht von einer bevorstehenden Reise des Kaisers in den Orient gewinnt überhaupt an Boden, aber wir haben eine Bestätigung desselben bis jetzt an keinem sonst gut unterrichteten Orte gehört. — In militairischen Kreisen versichert man, daß man auf eine Bestürmung Sewastopols ganz verzichtet habe, und daß man hoffte, durch Beschießung des südlichen Theiles, den Russen den Aufenthalt in demselben unmöglich zu machen. (?)

London, 24. August. (St.-A.) Die wichtigste Nachricht vom Asiatischen Kriegsschauplatze bringt eine vom 8. d. M. aus Trapezunt datirte Correspondenz des „Oss. Triest.": Dieser zufolge wird aus Erzerum vom 3. gemeldet, daß eine 12,000 Mann starke Russische Division unter den Befehlen des Generals Sußloff die Türken nach unbedeutendem Widerstand derselben bei Kiuprikoi auseinandergesprengt habe und nun gegen Erzerum zöge, von welcher Stadt sie nur noch drei Stunden entfernt sei. Die Befestigung Erzerums sei wohl vollendet, es fehle jedoch an Armirung und Munition, weswegen man glaubt, daß die Stadt sich nicht werde halten können. Der Gouverneur von Erzerum gestattete Niemand, die Stadt zu verlassen, und habe alle Waffenfähigen aufgeboten, sich nach Devrent, einem engen Gebirgspasse, der nach Erzerum führt, zu begeben und diesen gegen die Russen zu vertheidigen. Man befürchtet in Erzerum Excesse seitens der dort liegenden 10,000 Baschi-Bozuks.

Neueste Post.

Reval, 12. August. (Inland.) Heute Morgen ist Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael Nikolajewitsch im besten Wohlsein hier angelangt und im Kaiserlichen Palais in Catharinenthal von dem Herrn Kriegs-Gouverneur General-Adjutanten v. Grabbe bewillkommt worden. Se. Kaiserl. Hoheit ließ sich einige Stunden später die Generalität und die obersten Autoritäten vorstellen.

Die feindliche Flotte beschränkt sich vor Nargen schon seit einigen Tagen auf 68 Schiffe, worunter auch 20 Transportschiffe und zwei Jachten sich befinden, während am 3. August die Zahl der Segel sich auf 107 belief.

St. Petersburg, 18. Aug. (Journal de St. Petersb.) Die Moskauschen Zeitungen melden, daß am 10. Aug., nachmittags um 1 Uhr, JJ. KK. HH. die Großfürstin Maria Nikolajewna und die Großfürstin Maria Maximilianowna aus Moskau abgereist sind, und sich nach dem Kloster des

heiligen Sergius begeben haben. Am 12. August kehrten Ihre Kaiserlichen Hoheiten zurück und begaben sich denselben Tag auf der Eisenbahn nach St. Petersburg.

Nachrichten aus der Krim.

Beschreibung der Schlacht, welche am 4. August beim Flusse Tschernaja stattgefunden hat, mitgetheilt vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakow an den Kriegsminister.

Nach der Ankunft der 4. und 5. Infanterie-Division in Sewastopol hielt ich das Vorrücken zum Tschernaja-Fluß für unumgänglich, um die Stellung der feindlichen Truppen, welche die Belagerung von Sewastopol decken, zu recognosciren und, falls sich die Möglichkeit darbieten sollte, dieselben vom Tschernaja-Fluß auf den Sapun-Berg hinzudrängen.

Die Position der alliirten Truppen auf dem linken Ufer erwähnten Flusses war folgende:

Auf der linken Flanke hatten die Hilfscorps, Sarden, und Türken, gegenüber dem Dorfe Tschorgun den ziemlich stark befestigten sogenannten Hasfort-Berg und die Engpässe der das Baidar-Thal von der Sewastopoler Ebene trennenden Gebirgskette besetzt.

Auf dem rechten Ufer der Tschernaja, im Dorfe Tschorgun und in den Schanzen, welche auf den dieses Dorf begränzenden (Telegraphen- und Semjakin-) Höhen errichtet worden, befand sich eine schwache Avantgarde.

Die erste Linie der Infanterie-Reserven für sämmtliche angeführten Truppen stand in der Umgegend des Dorfes Kadikioi und auf einem den Fedjuchin-Bergen zunächst liegenden Theil des Sapun-Berges. — Bei dem Dorfe Kadikioi war ebenfalls eine starke Cavallerie aufgestellt.

Im Baidar-Thale hatte der Feind bis 10,000 Mann Infanterie und Artillerie.

Da ich erfahren, daß Verstärkungen bei den Alliirten einzutreffen beginnen, so ließ ich in der Nacht vom 3. zum 4. August die Truppen, welche die Position bei Mackenzie inne hatten, in die Ebene zwischen diesen Bergen und dem Tschernajaflusse und in die sogenannte „nasse Wiese" vor dem Dorfe Schula hinabsteigen, nachdem ich außerdem eine hinreichende Truppenanzahl zur Vertheidigung Sewastopol's, so wie zum Schutze seiner nördlichen Befestigungen und der Inkerman-Position zurückgelassen hatte.

Zufolge gegebener Disposition war dem Generallieutenant Liprandi vorgeschrieben, mit dem linken Flügel die auf dem rechten Tschernaja-Ufer vor Tschorgun befindliche Sardinische Avantgarde zurückzuschlagen und darauf sich zum Angriff auf den Hasfort-Berg bereit zu machen; — dem Generallieutenant Read aber, welcher den rechten Flügel commandirte, seine Truppen in Schlachtordnung außerhalb Kanonenschußweite vom Feinde aufzustellen, zur Beschießung der Fedjuchin-Berge starke Artillerie vorzuschieben und zur Attaque derselben bereit zu sein; jedoch war diesen beiden Generalen die Ordre ertheilt, die Attaque ohne speciellen Befehl meinerseits nicht zu beginnen.

Meine Absicht war, nach Zurückschlagung der Avantgarde der Sardinier und nach nächster Recognoscirung der von diesen eingenommenen Position — entweder auf sie einen Angriff auszuführen mit General Liprandi's Infanterie, unterstützt von der Infanterie des Generals Read und den Reserven (wobei ich gegenüber den Fedjuchin-Bergen nur Artillerie nebst starker Cavallerie-Bedeckung zurückließ); — oder, falls die Attaque auf den Hasfort-Berg zu riskant erscheinen sollte, die Fedjuchin-Berge mit den Truppen des Generals Read zu attaquiren, wobei sie durch den größeren Theil der Infanterie des Generals Liprandi und die allgemeine Infanterie-Reserve unterstützt würde; — oder endlich sich einzig und allein auf eine verstärkte Recognoscirung zu beschränken, falls die eine oder andere Attaque zu viele Schwierigkeiten darbieten sollte.

Am 4. August, um 4 Uhr morgens, stellte sich General Read gemäß Disposition gegenüber den Fedjuchin-Bergen auf und eröffnete ein starkes Artilleriefeuer auf dieselben, und Generallieutenant Liprandi schob seine Truppen in zwei Colonnen vor.

General-Lieutenant Bellegarde umging mit der linken Colonne von der östlichen Seite aus den Telegraphen-Berg und richtete, nachdem er auf den diesem parallel liegenden Höhen Batterieen aufgestellt, das Feuer auf erwähnten Berg, welcher gleich darauf von der rechten Colonne, unter dem Commando des Generalmajors Wesselitzky, angegriffen wurde.

Die auf dem Telegraphen-Berge errichtete Redoute wurde sogleich von den Truppen des Generalmajors Wesselitzki mit unbedeutendem

Verluſt genommen und dabei einige Gefangene gemacht.

Hierauf kam ich auf dieſe Redoute, um, nachdem ich gemäß Vorausbeſtimmung perſönlich die Oertlichkeit recognoscirt, die ſchließliche Ordre in Betreff der Richtung der Truppen zu ertheilen, als ich plötzlich ſtarkes Flintenfeuer auf unſerem rechten Flügel vernahm. Dieſes war die Attaque, welche von den beiden Diviſionen des General-Adjutanten Read auf die Fedjuchin-Berge ausgeführt wurde.

Welcher Umſtand namentlich dieſen General veranlaßte, der Dispoſition zuwider den Angriff zu unternehmen, ohne dazu von mir Ordre erhalten zu haben, das vermag ich nicht aufzuklären, weil ſowohl er ſelbſt als auch der Chef ſeines Stabes bald darauf getödtet wurden.

Die Attaque wurde in folgender Weiſe ausgeführt: die 12. Infanterie-Diviſion rückte unter dem Commando des Generalmajors Martinau raſch zur Tſchernaja, bemächtigte ſich der Brückenbefeſtigung, überſchritt den Fluß und den Waſſerleitungs-Kanal auf hingeworfenen Faſchinenbrücken, ſtürzte ſich auf den weſtlichen Hügel der Fedjuchin-Berge, warf den Feind über den Haufen und bemächtigte ſich, indem er ihm auf dem Fuße in die auf dem Abhange der Höhe errichtete Batterie von 8 Geſchützen nachdrängte, derſelben.

Faſt zur ſelben Zeit überſchritt die mehr rechts von der 12. Diviſion aufgeſtellte 7. Infanterie-Diviſion, unter dem Befehl des Generallieutenants Uſchakow, ebenfalls die Tſchernaja und den Waſſerleitungs-Kanal unterhalb der ſteinernen Brücke, und bemächtigte ſich nach Zurückſchlagung des Gegners des erſten Vorſprungs des mittleren Fedjuchin-Berges.

Unterdeſſen wurde die Zahl der feindlichen Truppen hinter der Tſchernaja nach und nach durch das Eintreffen neuer Verſtärkungen vom Sapun-Berge aus vergrößert. Von dieſem Augenblicke an ſah ich, daß die Affaire eine unerwartete Wendung nahm, und lenkte darauf, nachdem ich die vorherbeſtimmte Attaque des linken Flügels gegenüber dem Hasfort-Berge abgeſagt, die 5. Infanterie-Diviſion nach der ſteinernen Brücke, und mehr links von dieſer gegenüber dem öſtlichen Hügel entſandte ich 3 Regimenter der 17. Infanterie-Diviſion, welche ſich kurz zuvor des Telegraphen-Berges bemächtigt hatten.

Dieſe Truppen kamen bei der Tſchernaja zu jener Zeit an, als der Feind, welcher die 7. und 12. Infanterie-Diviſion mit ſehr vorzüglichen Kräften attaquirt hatte, dieſe zum Rückzuge über die Tſchernaja nöthigten.

Die 5. Infanterie-Diviſion warf den Gegner von der Brücke zurück und verfolgte ihn mit zwei Regimentern bis zum Ausgange des erſten Berg-Vorſprungs; drei Regimenter der 17. Infanterie-Diviſion, welche ſich zu Anfang zwiſchen Fluß und Kanal geworfen, ſchlugen die nächſten feindlichen Truppen von dem äußerſten Ausläufer des öſtlichen Fedjuchin-Berges zurück, als ſie aber das Zurückweichen der 7. und 12. Diviſion ſahen, zogen ſie ſich ebenfalls hinter den Fluß zurück.

Während dieſer Acte wurde General-Adjutant Read erſchlagen; ich übernahm perſönlich den Befehl über den rechten Flügel und da ich bemerkte, daß der Feind auf den Hasfort- und Fedjuchin-Bergen und dem Raum zwiſchen denſelben bereits mehr als 50,000 Mann vorgeſchoben hatte, ſo hielt ich die Erneuerung des Angriffs nicht für vortheilhaft und ſtellte die Truppen in der Entfernung eines kleinen Kanonenſchuſſes vom Fluſſe auf, wobei ich die linke Flanke auf dem Telegraphen-Berge, und die rechte aus Cavallerie gebildete am Fuße des letzten Vorſprunges der Mackenzie-Berge poſtirt hatte.

In dieſer Lage verblieb ich vier Stunden, in der Erwartung, daß der Feind nach Zuſammenziehung ſeiner Truppen die Tſchernaja überſchreiten und uns in der Poſition angreifen würde, wo ich ihn mit einer ſtarken Artillerie und darauf mit Infanterie und Cavallerie empfangen hätte; aber er wagte es nicht, weshalb ich, außer Stande wegen Mangels an Waſſer länger an dieſem Orte zu bleiben, den Truppen befahl, in die Mackenzie-Poſition zurückzukehren.

Während dieſer retrograden Bewegung verhielten die Alliirten ſich unthätig, indem ſie ſich darauf beſchränkten, die Ufer des Tſchernaja-Fluſſes und die vordem von uns genommene Redoute auf dem Telegraphen-Berge mit ihren Scharfſchützen zu beſetzen.

Hiermit endigte der Kampf. — Die Energie, welche in demſelben von allen Abtheilungen unſerer Truppen an den Tag gelegt wurde, hätte ohne Zweifel einen glücklicheren Ausgang gehabt, wenn General Read nicht eine vorzeitige Privat-Attaque gemacht haben würde an Stelle jener, welche ich in Vereini-

gung mit ſeinen und des Generallieutenants Liprandi Truppen, die unmittelbar von der Haupt-Reſerve unterſtützt wurden, angeordnet hatte.

Sämmtliche ſpeciellen Befehlshaber, von den höchſten bis zu den niedrigſten, gaben das Beiſpiel äußerſter Unerſchrockenheit und Selbſtverleugnung. — Zum Unglück fielen Viele als Opfer dieſer geſteigerten Gefühle. — In der Zahl der Tapfern, welche die Armee an dieſem Tag verlor, befinden ſich: der Commandeur des dritten Infanterie-Corps, General-Adjutant Read; der General-Adjutant Baron Wrewski, welcher durch eine Kanonenkugel neben mir erſchlagen und unter welchem kurz vordem ein Roß getödtet wurde, wobei er ſelbſt eine Contuſion erlitt; der Stabs-Chef des 3. Infanterie-Corps, Generalmajor Weymarn.

Verwundet wurden: der Commandirende der 5. Infanterie-Diviſion, Generalmajor Wranken (zum Glücke leicht an der Hand); beide Brigade-Commandeure dieſer Diviſion, Generalmajors Proſkurjakow (ſchwer) und Tulubjew, und der Commandeur der 1. Brigade der 17. Infanterie-Diviſion, Generalmajor Gribbe; Contuſionen erlitten: der Chef der 3. Artillerie-Diviſion, Generalmajor Hagemann (am Kopfe ſchwer); der Commandeur der 2. Brigade der 12. Inf.-Diviſion, Generalmajor Lewutzki; der Oberquartiermeiſter des 3. Infanterie-Corps, Generalmajor Grotenfeldt (unter welchem zwei Pferde getödtet wurden), und der Commandeur der 1. Brigade der 12. Inf.-Diviſion, Generalmajor Ogarew. Unter dem Chef des Artillerie-Stabes, Generalmajor Krüſhanowski, wurde ein Pferd getödtet.

Unſer Verluſt iſt ſehr bedeutend. Der Feind hat ebenfalls empfindlichen Verluſt davongetragen.

Telegraphiſche Nachrichten aus Sewaſtopol.

14. Auguſt, 11 Uhr abends. Das Feuer des Feindes iſt mäßig. Neues iſt nichts vorgefallen.

16. Auguſt, 11½ Uhr abends. Das Feuer war wie an den vorhergehenden Tagen. Außerdem nichts Neues. (Ruſſ. Inv.)

Stockholm. (N. Pr. Z.) Das hier erſcheinende „Aftonblad" bringt Nachrichten über den unlängſt vor Riga ſtattgehabten Angriff zweier Engliſchen Kriegsſchiffe auf die Strandbatterieen und Kanonenböte (ſiehe Wochenbl. No. 34), aus denen zu erſehen iſt, daß jene beiden Kriegsſchiffe das Engliſche Linienſchiff „Hawke" und die Engliſche Corvette „Deſperate" geweſen ſind. Der „Hawke" hat angeblich nur einen Mann verloren, die Corvette „Deſperate" hatte 6 Kugeln in den Rumpf erhalten.

Der Stettiner Correſpondent des „Nord" ſchreibt vom 23. Auguſt: „Während die Folgen des Bombardements für die Feſtung Sweaborg faſt unbedeutend waren, waren ſie bei der Flotte der Verbündeten erheblich genug. Als Admiral Dundas den Rückzug befohlen und die Rückkehr nach der Inſel Nargen bewirkt hatte, zeigte ſich auf den meiſten Kriegsſchiffen der Verbündeten große Niedergeſchlagenheit. Glauben Sie jedoch nicht, daß die Admirale das Bombardement aufgehoben, weil ſie die Folgen deſſelben für zureichend hielten — dies wäre mindeſtens kindiſch! — ſondern weil die Mörſer der Kanonenboote zum Dienſte untauglich geworden waren. Eine von den Admiralen angeordnete Unterſuchung nach der Rückkehr zur Inſel Nargen hat dieſe Behauptung in allen Punkten beſtätigt. Nach denſelben authentiſchen Quellen kann ich verſichern, daß nach kaum zwanzigſtündigem Kampfe die Mörſer der Engländer mehrere Löcher hatten, in welche man die Hand ſtecken konnte. Die Engliſchen Kanoniere ſuchten mit Hilfe von Mechanikern zwar durch Zink und Blei dieſe Löcher zu verſtopfen; aber nach einigen neuen Schüſſen waren Blei und Zink durch die Hitze der Bomben geſchmolzen und die Löcher kamen in größerer Menge als vorher wieder zum Vorſchein. Die Unterſuchung, welche bei der Inſel Nargen angeſtellt wurde, lieferte dem Generalſtabe der Engliſchen Flotte auch den Beweis, daß das geſammte Material, Bomben, Kugeln und ſonſtige Wurfgeſchoſſe, welches die letzten Transportſchiffe von England gebracht, von ſchlechter Beſchaffenheit und durchaus ungeeignet zum Angriffe gegen eine Granit-Feſtung war."

Kopenhagen, 27. Aug. (Nord.) Das Engliſche Linienſchiff „Sansparell" von 70 Kanonen ging geſtern von unſerer Rhede nach dem Baltiſchen Meere. Derſelbe bringt nach der Inſel Nargen eine ungeheure Menge von Bomben, Kugeln, congreveſchen Raketen und

ungeheure Pulverladungen. Ferner hat er 16 neue Mörser am Bord, welche bestimmt sind, auf den Bombarden die durch das Bombardement untauglich gewordenen Mörser zu ersetzen. Aber da diese neuen Mörser von derselben Masse und in denselben Gießereien verfertigt sind, wie die alten, so ist wohl zu glauben, daß sie den Russen nicht mehr als die ersten schaden werden.

Kopenhagen, 29. August. (T. D. d. H. C.) Se. Maj. der König haben das Gesetz in Betreff der Verfassungs-Aenderung bereits sanctionirt. In der heutigen Sitzung des Landsthings legte der Premierminister die Gesammt-Verfassung vor und motivirte dieselbe in zweistündiger Rede. Schließlich erklärte er, daß alle Minister abzutreten entschlossen seien, falls die Verfassungs-Vorlage Widerstand finden sollte.

Turin, 18. August. (H. C.) Die päpstliche Allocution hat nicht deutlich den großen Bann gegen die Urheber und Ausführer des Klostergesetzes ausgesprochen; sie hat sich damit begnügt, ihn aus der Verletzung der Vorschriften des Conciliums von Trient herzuleiten. Die Theilnehmer an jenem Gesetze erklären sich aber außerhalb der Kategorie der Kirchenräuber, gegen welche das heilige Concilium seine Decrete geschleudert hat. Die Kirche ist nicht beraubt worden, sagen sie; das Gesetz hat die legale Täuschung vernichtet, welche die religiösen Gemeinschaften mit Privaten personificirte. Die Güter der Kirche, sagen sie, unterliegen freilich einer neuen Theilung, aber sie verbleiben der Kirche und man nimmt derselben nichts.

Rom, 18. August. (Zeit.) Dem Papst ward, als er gestern in Trastevere durch die Lungara fuhr, seitens der Einwohnerschaft eine Demonstration des Mißbehagens über die wachsende Theuerung zu Theil. Unter großem Lärm füllte sich im Augenblicke die lange Strosse mit Weibern, die Mänaden gleich den Päpstlichen Wagen umschwärmten und ihre Kinder hochhielten mit dem Geschrei: „Heiliger Vater, das Brod ist nicht mehr zu genießen und das genießbare nicht mehr zu bezahlen!“ Doch auf den Papst machte die Scene, wie es schien, einen nicht eben beängstigenden Eindruck, vielmehr lächelte er und gab aus dem Schlage heraus seinen Segen. Die Weiber indessen waren dadurch nicht zufrieden gestellt, denn sie verfolgten den päpstlichen Wagen unter Geschrei so weit es vor der Eile desselben möglich war. — Man war in Rom's geistlichen Kreisen äußerst gespannt auf den Eindruck, welchen, die vom Papste verhängte Excommunication in Piemont machen würde. Unterdessen erfährt man aus directen geistlichen Quellen, daß der gebildetere Theil des Volkes sie so gut wie gar nicht beachtet, und daß die unwissende Menge, obgleich vom Clerus stark bearbeitet, ruhig mit ansieht, daß die Ultraliberalen das Document öffentlich zerfetzen und in's Feuer werfen.

Paris, 26. Aug. Die Pferde des Prinzen Albert sind schon auf der Eisenbahn. Ebenso das Gepäck der Königin. Die Extra-Trains sind dahin eingerichtet. Mit Ausnahme der Wirthe und Händler ist Jedermann froh, daß der Spuk zu Ende geht. Man ist müde und matt. Der Spaß hat dem Staate 8 Millionen gekostet, und man hat berechnet, daß die Fremden täglich 4 Millionen in Umlauf gesetzt haben. Durchschnittlich nämlich 200,000 Fremde täglich, von denen jeder 20 Franken durchschnittlich verzehren.

Paris, 27. August. (N. Pr. Z.) Nachdem die Königin heute Morgen St. Cloud geräuschlos verlassen und sich nach den Tuilerieen begeben hatte, fand von hier unter Kanonendonner und größter Prachtentfaltung die feierliche Abreise statt. Eine außerordentliche Menschenmenge hatte sich wieder auf den Boulevards bis zum Bahnhof eingefunden und ließ den von dannen ziehenden Gästen ein bald lautes, bald blos durch Hutabnehmen sich ausdrückendes, Lebewohl zu Theil werden. Die Königin und ihre Tochter saßen mit dem Kaiser und dem Prinzen Albert in einer bedeckten achtspännigen Carosse; der Prinz von Wales nahm mit dem Prinzen Napoleon einen anderen Wagen ein. Die Königin Victoria trug einen Italienischen Strohhut und ein weißes Kleid mit einer Plaid-Mantille darüber in weiß-blau-rothen Feldern. Sie grüßte oft und neigte sich aus dem Wagen, sichtlichen Ernst in den Mienen. Unter der glänzenden Escorte, die den Zug bis an den Bahnhof voranfuhr oder voranritt und folgte, befand sich auch wieder General Canrobert, dem auf der Rückkehr vom Volk, das ihn bald erkannte, lebhaft gehuldigt wurde. Um 12½ Uhr erscholl, in dem festlich geschmückten Bahnhof das Zeichen zur Abfahrt. Gegen 5 Uhr heute Abend wird der Zug in Boulogne eintreffen, wo, dem

Vernehmen nach, die Königin die Lager beſuchen und ſich vom Kaiſer die Truppen vorführen laſſen wird. Dann findet im Hotel du Pavillon großes Diner ſtatt und um 11 Uhr heute Abend ſchiffen ſich die hohen Gäſte nach Osborne ein.

(H. C.) Die Spaniſche Geſandtſchaft, die doch ein nicht ſehr reiſeluſtiges Volk vertritt, hat in voriger Woche nicht weniger als 21,000 Päſſe viſirt, die etwa 40,000 Spanier repräſentiren. Dieſe Thatſachen genügen, um ſich einen Begriff von dem Andrang zu machen, welcher in den letzten Tagen hierher ſtattgefunden hat; man ſchlägt beiläufig die Zahl der von Freitag bis Sonntag hier angelangten Fremden auf 600,000 an.

Paris, 28. Auguſt. (St.-A.) Die Königin von England hat ſich geſtern um 11 Uhr in Boulogne eingeſchifft.

Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Königin von England den Armen von Paris ein Geſchenk von 25,000 Fr. gemacht habe. Der Prinz Jerome hat am Sonntage der Königin ſeine Huldigung dargebracht.

Die Königin beſuchte vorgeſtern das Grab des Kaiſers. Wie wir aus anderer Quelle hören, haben förmliche Unterhandlungen ſtattgefunden. Prinz Jerome machte den Beſuch am Grabe des Kaiſers zur Bedingung des ſeinigen. (Revanche pour Waterloo!) Kein anderer ihrer Beſuche hat einen tieferen Eindruck gemacht. Da die Revue ſehr lange gedauert hatte, waren J. M. im Invaliden-Hotel nicht mehr erwartet; indeſſen beſtand ſie darauf, trotz der vorgerückten Stunde ſich dahin zu begeben. Die Königin kam daher bei Einbruch der Nacht an, von einem zahlreichen Generalſtab begleitet, umringt von den auf ihrem Wege herbeigeeilten Veteranen unſerer alten Kriege, und mit edler Andacht (?) ſchritt ſie der letzten Wohnſtätte Desjenigen entgegen, der Englands beſtändiger Gegner war. Welches Schauſpiel! welche Erinnerungen mit all den Contraſten, die ſie heraufbeſchworen!

Spanien. (Fr. P. Z.) Aus Madrid vom 18. Auguſt ſchreibt man, daß die Königin in der Angſt ihres Herzens über den von Rom drohenden Kirchenbann, ſich zu dem Plane einer heimlichen Flucht habe verleiten laſſen, was zu unberechenbaren Folgen hätte führen können. Der Plan war vereitelt. Die Miniſter reichten wieder einmal ihre Entlaſſung ein, die Königin nahm ſie nicht an, und gab Verſprechungen, ſie in Ausführung ihrer Politik nicht zu hindern.

Portugal. (N. Pr. Z.) Aus dem Fürſtlich Löwenſteiniſchen Schloſſe Heubach bei Aſchaffenburg in Bayern wird uns gemeldet: „Schloß Heubach, 24. Auguſt. So eben iſt Madame, die Gemahlin Dom Miguel's von Braganza, unſeres Herrn, von einer Infantin glücklich entbunden worden. Die Zahl der hier anweſenden Portugiſiſchen Legitimiſten wird täglich größer.

London, 25. Auguſt. (N. Pr. Z.) Die Küſte von Süd-Wales, welche bisher vertheidigungslos war (es gab von Milford Haven bis zum Canal von Briſtol keine Batterie) ſoll jetzt ſtark befeſtigt werden. Swanſea ſoll eine Batterie ſchweren Kalibers, der Hafen bei Penarth ebenfalls eine Batterie oder ein Fort bekommen. — Die Regierung läßt für kommendes Frühjahr eine erkleckliche Anzahl Dampf-Kanonenboote bauen. Die „Times" bringt heute die Notiz, daß, abgeſehen von den Staatswerften, 48 ſolcher Boote und 18 Aviſoſchiffe bei Schiffbauern in Northfleth, Blackwall, Limehouſe und Cowes beſtellt ſind. Andere werden ohne Zweifel in Schottland beſtellt ſein. — In Pembroke hat bereits der Bau des neuen Rieſen-Linienſchiffs begonnen, welches die Dimenſionen des „Marlborough" erhalten wird. Die Anlage iſt für 130 Zwiſchendeck-Geſchütze und eine Drehſcheibenkanone des ſchwerſten Kalibers für das Hinterdeck.

London, 27. Auguſt. (N. Pr. Z.) Die „Times" ſpricht ſich mißbilligend über den Plan aus, welchem zufolge Omer Paſcha, ſtatt die Verbündeten auf der Krim zu unterſtützen, auf den Aſiatiſchen Kriegsſchauplatz gehen ſoll. — Von Woolwich iſt vorgeſtern ein Schiff mit einer ſchweren Ladung von Lancaſter-Kanonen, Bomben, Kugeln ꝛc. nach der Krim abgegangen. Im Arſenal von Woolwich kommen noch täglich Schooner, Schalupen und andere Fahrzeuge mit Munition aus den Gießereien in den Provinzen an.

London, 28. Auguſt. (T. D. d. C.-B.) Die Königin iſt heute Morgen 9 Uhr von Boulogne in Osborne eingetroffen.

(N. Pr. Z.) Die Sprache der Preſſe gegen Oeſterreich wird von Tage zu Tage feindſeliger, und vorzüglich Oeſterreichs Verſuche, ſeine Seemacht auszudehnen, und ſich im Adriatiſchen Meere ſicher zu ſtellen, werden auf das Argwöhniſchſte commentirt.

(Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 35.

Sonnabend, den 27. August 1855.

London, 29. August. (St.-A.) Die „London Gazette“ enthält eine an den Minister des Innern, Sir George Grey, gerichtete Depesche des Earl von Clarendon über die Rückkehr der Königin. Es heißt darin unter Anderem: „Die Königin ist tief gerührt von der freundlichen Aufnahme, welche ihr von Seiten des Kaisers und der Kaiserin zu Theil geworden ist, so wie von jenen Kundgebungen der Achtung und des herzlichen Wohlwollens, mit denen die Französische Nation sie überall begrüßt hat. Aus persönlichen wie politischen Gründen hat Ihrer Majestät die Reise nach Paris die größte Befriedigung gewährt.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 23. August. (N. Pr. Z.) In der Krim ist, wie aus guter Quelle mitgetheilt wird, die Einigkeit zwischen Franzosen und Engländern so groß, daß ihnen verboten worden ist, in ein und dieselbe Schankboutique zu gehen.

Einer Correspondenz des „Osserv. Triestino“ zufolge ist in Kamiesch eine Militair-Censur-Commission niedergesetzt worden, welche sämmtliche nach Konstantinopel, wie nach Europa überhaupt gehende Briefe liest und diejenigen nicht abgehen läßt, welche verfängliche Nachrichten enthalten.

Der Kaiser Napoleon hat ein Schreiben an den General Pelissier gerichtet, worin er ihm zu dem Resultate der Affaire an der Tschernaja Glück wünscht und ihn beauftragt, seinen wackern Soldaten, die seit einem Jahre unerhörte Strapatzen ertragen haben, mitzutheilen, daß das Ziel ihrer Anstrengungen nicht mehr fern sei. Er hoffe auf den Fall Sewastopol's. Sollte gleichwohl die Armee noch einen Winter in der Krim zubringen müssen, so würden ihre Waffengefährten in Frankreich, die alle vor Begierde brennen, die Gefahren der jetzt in der Krim Kämpfenden zu theilen, sie ablösen. Er habe dem Kriegsminister Befehle ertheilt, damit alle in Frankreich gebliebenen Regimenter der Reihe nach in den Orient gehen, um die zurückkehrenden zu ersetzen.

Einer Privatmittheilung aus Rustschuk vom 10. August entnimmt die „Pr. C.“ Folgendes: Gestern in der vierten Nachmittagsstunde flog die Kaiserliche Fischeck-Hane (Magazin für Munition und Patronenfabrik) unter den heftigsten Erschütterungen, die in der ganzen Stadt fühlbar waren, in die Luft; Metall- und Holzstücke wurden über 2000 Metres weit geschleudert. In wenigen Augenblicken stand ein Theil des angränzenden Bazars in Flammen, und nur durch Niederreißen ganzer Häuserreihen konnte man dem Feuer Schranken setzen. Außer dem Magazin wurden 38 Gebäude zerstört, 10 Menschen verbrannten und mehrere sind verwundet. Der Schaden beträgt, wie heute aus den Listen zu ersehen, 12 Mill. Piaster. Die bei dem Brande zerstörten Munitionen und Kriegsmaterialien eilt man aus den Depots von Schumla zu ersetzen.

Bekanntmachungen.

Durch das Rescript Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 2. März 1818 sub No. 1231 ist der armen Einwohner-Classe hiesiger Stadt der Fleisch-Verkauf in den Monaten Juli, August, September und October verstattet, die Prüfung aber, wem unter dieser Einwohner-Classe solcher Verkauf zu erlauben sei, dem Polizeigerichte anheimgestellt. Damit jedoch dieser Verkehr in den gesetzlichen Schranken verbleibe, und namentlich nur Fleisch von gesundem Vieh zum Verkauf gebracht werde, sollen:

1) nur diejenigen Personen zum Fleischverkauf während der oben angegebenen Zeit berechtigt sein, welche dazu mit schriftlichen Legitimationen von dem Polizeigerichte versehen worden sind, diejenigen aber, welche ohne polizeiliche Autorisation Fleisch verkaufen, so wie diejenigen, welche von solchen unlegitimirten Personen Fleisch angekauft haben, außer der Confiscation des Fleisches arbitrairer Strafe unterliegen, und

2) soll alles zur Stadt getriebene Vieh durch dazu angestellte Personen gezählt und besichtigt, gegen diejenigen aber, welche sich dieser Maßregel widersetzen oder entziehen, mit der in dem Art. 1060 des Strafgesetz-

buchs festgesetzten Strafe verfahren werden.
Pernau, Polizeigericht, am 18. Aug. 1855.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 876. A. Mors, Secrt. 2

Diejenigen Hausbesitzer die ihre Beiträge zur Brand-Casse für das Jahr 1855 noch nicht bezahlt haben, werden desmittelst ersucht, dieselben nunmehr ohne weitere Beanstandung zu berichtigen, indem diese Beiträge mit dem 1. August schon als Restanzien der executiven Beitreibung unterliegen.
Pernau, Brand-Collegium, am 10. August 1855. Brandherr E. Höflinger.
No. 65. Brackmann, Notr. 1

Von der Verwaltung der „Hülfe" wird den Mitgliedern die Anzeige gemacht, daß seit den drei letzten Monaten nachfolgende Personen mit Tode abgegangen sind, nämlich:

weibliche:
Frau Charlotte Blumenau, No. 617,
„ Louise Below, No. 572,
„ A. H. Brandt, No. 346,
„ Colleg.-Räthin Retzloff, No. 86;

männliche:
Herr J. B. Wisfor, No. 246,
„ J. E. Puls, No. 428,
„ G. Großmann, No. 128,
„ J. C. Willing, No. 180,
„ Carl Althoff, No. 81,

und ersucht dieselbe um prompte Einzahlung der schuldigen Beiträge, da die Jahresbücher beim Schlusse dieses Monats geschlossen werden müssen.
Die Hülfe zu Pernau, d. 15. Aug. 1855.
Harder. Schütz. W. Schultz,
d. derz. Vorsteher. 1

Die im besten Betriebe befindliche Tischler-Werkstatt meines verstorbenen Mannes nebst den vorhandenen Vorräthen an Material bin ich willens käuflich abzutreten, wie auch mein Wohnhaus zu verkaufen oder auch zu vermiethen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst der Bedingungen wegen an mich wenden.
Wittwe E. Puls,
geb. Rothschildt. 1

Am 10. September wird auf dem Gute Torgel und am 15. September auf dem Gute Trikaten Voigtländisches Vieh, Kühe, Kuhstärken und Stiere durch öffentlichen Ausbot an den Meistbietenden versteigert werden. 2

Daß ich mich mit der Feinwäscherei beschäftige, zeige ich hiermit ergebenst an. Billige und gute Bedienung zusichernd bittet um geneigte Aufträge
Wittwe Kellberg. 2

Eine große zweischläfrige Mahagoni-Bettstelle, welche 45 Rbl. S. im Einkauf kostete, und nur einige Jahre im Gebrauch war, ist wegen Mangel an Raum für 15 Rbl. S. zu verkaufen. Zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Beste Stearin- und Talglichte sind wieder zu haben bei
Gebr. Stein. 2

Frische revalsche Killoströmlinge werden verkauft in meinem Hause.
L. Kreidner. 2

Frische holländische Häringe und Sardinen sind wieder zu haben bei
Gebr. Stein. 1

Daß ich gegenwärtig in dem gewesenen Stuhlmacher Jansenschen Hause wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.
P. H. Johannsohn,
Schneidermeister. 1

Innerhalb acht Tagen wird Pernau verlassen P. Stamm.
Pernau, den 26. August 1855. 1

Vom 19. bis zum 26. August.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Sophie Luise Maitus. — Wilhelm Samuel Aus. — Jaan Johannsohn.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Marie Amalie Commende, alt 32 Jahr. — St. Elisab.-Kirche: Ida Luise Lorenzsonn, alt 1 Jahr 2 Wochen.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Eduard Diedrich Kumm und Julie Jacoby. — Gustav Traugott und Marie Reiche.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt №. 35

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 27. August 1855.

W. Bon.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 36. 1855.

Sonnabend, d. 3. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

Libau, 18. Auguſt. (Lib. W.) Am Montage, den 15. d., mittags, langte der Franzöſiſche Transport-Dampfer „La Marne" hier auf unſerer Rhede an, und brachte wiederum 209 Ruſſiſche Kriegsgefangene, ſo wie zwei Schiffscapitaine nebſt Familie. Sie wurden mit den beiden Lootſenböten und zwei Franzöſiſchen Fahrzeugen an's Land geſetzt, da aber die See ſehr hoch ging, konnte die Ausſchiffung nicht ſo raſch von Statten gehen und war dieſelbe erſt bei Sonnenuntergang beendigt, worauf ſich der Dampfer entfernte.

St. Petersburg, 19. Aug. Der Adel des Gouvernements Kaluga hat 24,241 Rbl. 90 Kop. zum Beſten der Reichswehr, der Adel der Kreiſe Alexandria, Ananjew, Bobrinez und Odeſſa, Gouvernements Cherſſon, 24,958 Rbl. 80 Kop. zu demſelben Zwecke dargebracht und haben die Geber den Allerhöchſten Dank empfangen.

Vom 1. bis zum 8. Auguſt ſind für das Landtruppen-Reſſort der Vertheidiger von Sewaſtopol bei dem Eigenen Comptoir Ihrer Maj. der Kaiſerin Maria Alexandrowna an Geldern eingegangen 6019 Rbl. 5¾ Kop., ſeit dem 1. Mai 275,258 Rbl. 34½ Kop., wovon 125,000 Rbl. an den Grafen Wielhorski nach der Krim befördert wurden. — An Materialien 771 Pack, wovon 651 in die Krim geſchickt ſind. Allen Gebern wird dem Willen Ihrer Maj. der Kaiſerin Maria Alexandrowna gemäß der Allerhöchſte Dank Ihrer Majeſtät kund gethan.

Moskau. Am 6. Auguſt brach hierſelbſt um Mitternacht im Leſortſchen Stadttheil in der Pokrowskaja, im Hauſe des Moskauer Bürgers Druſhinin Feuer aus, welches, durch den ſtarken Wind ſich ſchnell verbreitend, 67 verſchiedene Baulichkeiten verzehrte und erſt am 7. d. um 6 Uhr morgens gehemmt werden konnte.

In derſelben Nacht um 3 Uhr entſtand Feuer in dem Arabatſchen Stadttheil in der Sſadowaja, auf einer Fuhrmannsherberge, welches zwar ſchon um 5 Uhr durch die Reſerve-Spritzen-Commando's gelöſcht wurde, aber doch einen Schaden von 47,250 Rubeln S. anrichtete. Bei dieſen Feuersbrünſten wurden mehrere Spritzenleute beſchädigt.

Telegraphiſche Nachrichten aus Sewaſtopol.

18. Auguſt, um 11 Uhr abends. In der Nacht vom 16. zum 17. flog beim Feinde in der früheren Kamtſchatkaſchen Lünette ein großes Lager von Ladungen in die Luft.

Das Feuer des Gegners iſt größtentheils gemäßigt, wird jedoch von Zeit zu Zeit verſtärkt.

Die Approchen des Feindes vor den Baſtionen Nr. 2 und Kornilow rücken, wenn auch langſam, vorwärts.

23. Auguſt, 10½ Uhr morgens. In unſerer Lage bei Sewaſtopol ſind keine Veränderungen geweſen. — Das Feuer des Feindes wird in gleicher Weiſe fortgeſetzt, das Vorrücken der feindlichen Approchen gegen die Baſtionen Kornilow und Nr. 2 beſtändig durch unſer Feuer aufgehalten. (Ruſſ. Inv.)

Nachrichten aus der Krim.

Auszug aus dem vom General-Adjutanten Fürſten Gortſchakow vorgeſtellten Journal der Kriegsaffairen in der Krim vom 6. bis 12. Auguſt.

Die verſtärkte Kanonade und das Bombar-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

dement, welche am 5. August vom Feinde gegen Sewastopol eröffnet wurden, währten mit kleinen Pausen bis zum 9. d. fort; von diesem Tage an aber bis zum 11. August einschließlich nahm die Kanonade nach und nach ab, obgleich ein ziemlich heftiges Bombardement noch stattfand.

Während des ganzen Verlaufs erwähnter Zeit führte der Belagerer, wie zuvor, am Tage das furchtbarste Richtfeuer gegen den Karabelnaja-Stadttheil und die selbigen deckenden Befestigungen aus; nachts warf der Feind eine große Quantität Bomben und Raketen in die Festung und auf die Rhede.

Der Minenkrieg, welcher an den vorhergegangenen Tagen so thätig geführt wurde, hat fast aufgehört; was aber die Arbeiten anbelangt, so hat der mit der Ausbesserung bedeutender Beschädigungen in seinen Batterieen beschäftigte Gegner keine neuen Approchen aufgeführt.

Die Details des Belagerungs-Ganges waren folgende:

Am 6. August. Während der ganzen Dauer des Tages und in der Nacht wurde dem äußerst verstärkten Feuer von beiden kein Einhalt gethan; durch die Operation der feindlichen Batterieen litten zumeist die Kornilow- und die 3. Bastion.

Im Verlaufe der Nacht vom 6. zum 7. August wurden beide erwähnten Bastionen, ungeachtet der concentrischen Schüsse des Gegners sehr befriedigend reparirt, und mit Tagesanbruch antworteten wir dem Feinde, welcher die ganze Nacht hindurch mit Ausbesserung seiner beschädigten Batterieen beschäftigt war, mit gleicher Kraft.

Am 7. August. Die Kanonade des Belagerers, welche bis Mittag nicht unterbrochen wurde, wurde nachmals ein wenig schwächer. Durch die Schüsse des Gegners wurden die Werke der linken Flanke unserer Vertheidigungs-Linie beschädigt; aber die verletzten Embrasuren wurden, besonders in der Nacht, sofort ausgebessert, so daß unsere sämmtlichen Befestigungen jeden Morgen das Feuer auf's Neue eröffnen konnten; außerdem wurden die in denselben unentbehrlichen Traversen errichtet.

Am 8. August. Seit Tagesanbruch und bis Mittag war die Kanonade sehr heftig; gegen Mittag begann sie nachzulassen; aber um 5 Uhr nachmittags wurde sie, besonders gegen die Bastion Nr. 4, erneuert. Unsererseits antworteten die 4. und 3. Bastion und die zwei damit verbundenen Befestigungen dem Gegner mit solchem Erfolge, daß seine Batterieen zum Schweigen gebracht wurden, zwei von ihnen (von 4 und 7 Geschützen auf dem grünen Berge) demontirt und auf einer Englischen Batterie von 13 Kanonen die Schanzkörbe in Brand gesteckt wurden, und dieser Brand währte, zufolge der Unmöglichkeit ihn zu löschen, bis 8 Uhr abends, wo das Feuer aufhörte.

Am 9. August. Kanonade und Bombardement, besonders gegen die Karabelnaja-Seite, waren schwächer als Tages zuvor. Um 9 Uhr abends fand durch das Zusammenstoßen der äußersten Vorposten vor der Bastion Nr. 2 ein falscher Allarm statt, in Folge dessen von der 2. Bastion ein häufiges Schießen stattfand, welches sich längs der ganzen linken Strecke unserer Vertheidigungslinie ausdehnte und von beiden Seiten über eine Stunde andauerte. Dem Belagerer gelang es, in der Nacht eine halbovale Tranchee vor erwähnter Bastion auszuführen.

Am 10. August. Das Feuer des Feindes war ziemlich heftig; wir antworteten ihm mit größtem Erfolg. Um 4 Uhr morgens wurde aus unseren Minen-Gallerieen vor der Redoute Schwarz eine starke Explosion ausgeführt, durch welche ein Theil der feindlichen Trancheen beschädigt wurde. Der Belagerer versuchte von der andern Tranchee vor der 2. Bastion zwei Approchen anzulegen, aber wurde durch unsere scharf gezielten Schüsse daran verhindert. Alle den Festungswerken zugefügten Beschädigungen wurden nach Möglichkeit reparirt.

Am 11. Aug. Der Feind operirte schwächer, als an den vorhergegangenen Tagen; seine Arbeiten gegenüber den Bastionen Nr. 2 und Kornilow schritten, in Folge der erfolgreichen Wirksamkeit unserer Artillerie, nicht vorwärts.

Am 12. August. Um 5 Uhr morgens wurde von der Kornilow-Bastion und den damit verbundenen Befestigungen ein concentrisches Feuer gegen die vom Gegner unterhalb der früheren Kamtschatkaschen Lünette errichtete Batterie von 10 Geschützen eröffnet; nach Verlauf von 3 Stunden war diese Batterie zum Schweigen genöthigt.

Auf unserer linken Flanke hat der Feind

seine Vorposten-Kette in der Richtung auf Usenbaschick, Urkusta und Baga vorgeschoben; zwei Bataillone desselben und an 14 bis 16 Escadronen haben sich im Baidar-Thale unweit Urkusta aufgestellt. — Auf den Fedjuchin-Bergen hat der Feind Erdarbeiten ausgeführt und mehr rechts von der steinernen Brücke über dem Tschernajafluß eine Befestigung von der Gestalt einer Redoute errichtet.

In Genitschesk haben vom 3. bis 6. August drei vor der Stadt gesondert erschienene feindliche Dampfer gegen dieselbe eine Kanonade ausgeführt. Am 6. August langten beim Dorfe Us-Kuja 7 Dampfschiffe mit einigen schwimmenden Batterieen an, von denen eine sogar in den Meerbusen selbst hineinkam, aber dieselbe ging, von unseren Schüssen empfangen, zurück. Am 9. und 10. schossen die auf der Rhede von Genitschesk stehenden 12 feindlichen Fahrzeuge auf Stadt und Lager, aber fügten uns keinen Schaden zu; am 11. August lichteten 6 Dampfer von den auf der Rhede befindlichen die Anker und gingen in der Richtung nach Kertsch in See.

(Russ. Inv.)

Ausländische Nachrichten.

Aus der Ostsee.

Die „Times" bringt Privat-Correspondenzen aus Nargen vom 21. und aus Danzig vom 24. August. Am 17. ging der „Basilisk" mit 4 Mörserbooten von Nargen nach England ab. Es wird bei dieser Gelegenheit Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Flotte auch nicht ein einziger Reserve-Mörser zugeschickt worden sei, denn man sei dadurch verhindert worden, dem Schlage gegen Sweaborg einen zweiten sofort an einem anderen Punkte folgen zu lassen. Die im Gefecht gewesenen Mörser hatten im Durchschnitt jeder 220 Bomben geworfen; einer derselben war schon nach dem 95. Wurf in Folge eines Achsenbruches dienstunfähig, ein anderer Sprang nach dem 144., ein dritter nach dem 148., ein vierter nach dem 213. Wurf; der „Growler" brachte es bis zu 355 Würfen, bevor er sprang, alle übrigen 16 sind mehr oder weniger beschädigt worden.

Kopenhagen, 30. Aug. (Nord.) Heute kamen noch drei dienstunfähige Englische Bombarden aus der Ostsee nach Helsingör und kehrten nach England zurück. Dies sind also 11 Bombarden, welche in drei Tagen hier ankamen.

Italien.

Mailand, 27. August. A. A. Z.) Bekanntlich befanden sich bei der Belagerung von Sewastopol mehrere Spanische Genie-Offiziere, welche von ihrer Regierung dahin gesandt wurden, um den Gang der Operationen zu beobachten. Zwei von diesen Offizieren kamen gestern Abend auf dem Rückwege in ihre Heimath hier an. Sie äußerten sich dahin, daß Sewastopol ihnen uneinnehmbar scheine. Von der Französischen Armee sprechen sie mit großer Achtung, von dem Türkischen Corps und der Englischen Infanterie aber sehr wegwerfend. Ueber das Sardinische Expeditions-Corps befragt, konnten sie kein Urtheil abgeben, weil diese Truppe bei ihrer Abreise noch keine Probe bestanden hatte.

Von der Italienischen Gränze, 28. August. Der Muratismus spukt jetzt in den unruhigen Köpfen. Wenn man dem Gerede dieser Leute glauben soll, so beständen in Reggio, Catanzaro, Neapel, Palermo und Catanea geheime Comitéen, die Alles vorbereiten.

Frankreich.

Paris, 28. August. (H. C.) In Angers ist eine Emeute ausgebrochen, und man legt diesem Ereignisse, obgleich die Sache unterdrückt worden, Wichtigkeit bei, weil sich dasselbe an weitverzweigte Thätigkeit geheimer Gesellschaften knüpfen soll. Begnadigte aus Belle Isle waren an der Spitze der Bewegung. Man hatte sich in den Vorstädten versammelt und die Polizei mußte die ganze Nacht auf den Beinen bleiben, um dem Tumulte zu steuern. Alles war mit Waffen versehen, aber der Widerstand war nicht groß. Sehr zahlreich sind die vorgenommenen Verhaftungen.

Paris, 30. August. (N. Pr. Z.) Die Kaiserin Eugenie hat der Königin Victoria im Augenblick ihrer Abreise einen Brillantschmuck von sehr großem Werthe verehrt.

Paris, 1. September. (Nord.) Der Marineminister hat vom Admiral Penaud, Befehlshaber der Französischen Flotte in der Ostsee, einen Bericht erhalten, worin er erklärt, daß mehrere Französische Kanonenböte nicht ohne große Uebelstände zur Ausbesserung in die Häfen von Cherbourg und Brest gebracht werden könnten. Es käme deshalb darauf an, daß die Französische Regierung von

Dänemark die Erlaubniß erhalten könne, die der Reparatur bedürftigen Bombarden in einen Dänischen Hafen zu bringen. Man muß abwarten, ob sich eine solche Erlaubniß mit der bisher von Dänemark beobachteten Neutralität vereinigen lassen wird.

In demselben Bericht bestätigt der Admiral Penaud die große Ueberlegenheit der Französischen Kanonenböte über die Englischen. Zur See wie zu Lande hat der gegenwärtige Krieg dem militairischen Rufe Englands sehr geschadet.

Paris, 2. Septbr. (T. D. d. C. B.) Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht über die Emeute in Angers; derselbe hatte einen socialistischen und demagogischen Charakter und bezweckte die Plünderung von Angers. Das gerichtliche Untersuchungsverfahren ist eingeleitet.

Marseille, 1. September. (St.-A.) Abd-el-Kader ist hier angekommen und reist heute Abend weiter nach Paris.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Milit.-Ztg." wird aus Odessa, 23. August, geschrieben: „In der Lage der Armee vor Sewestopol hat sich seit dem 16. d. nichts verändert. Die Belagerer arbeiten vor der linken Façade der Kornilowschen Bastion. Die Russen dagegen fahren fort, aus dieser Bastion ein festes Bollwerk zu bilden. Auf der ganzen Linie sind Tausende der gedbresten Russischen Schützen hinter Wollsäcken auf der Lauer und richten große Verheerungen in den Reihen der feindlichen Arbeiter an. Hierzu kommt noch das mörderische Kartätschenfeuer, dem dieselben ununterbrochen ausgesetzt sind.

Paris, 29. August. (H. C.) Das am 18. d. begonnene Bombardement wurde sofort wieder eingestellt. Dieses geschah, weil die Russen zum Schutze des Malakow Batterieen von circa 600 Kanonen von schwerem Kaliber errichtet hatten, und die Verbündeten bei einem Sturm einem ungeheuren Feuer von diesen Batterieen und von den Russischen Schiffen ausgesetzt gewesen sein würden.

(Zeit.) Aus Erzerum schreibt der Englische Consul Brandt am 6. an einen Freund: „Seit dem 3. befinden wir uns, namentlich durch die Unfähigkeit der Türkischen Civil- und Militair-Behörden, in der größten Verwirrung. An jenem Abende erhielten wir die Nachricht, daß die Russen in Kerpikeni eingerückt seien und daß die Türken dasselbe verlassen hätten. Unsere Kanonen in den Redouten waren bemannt und die Artillerie erhielt Baschi-Bozuks zur Deckung. Der Pascha verfügte sich persönlich in's Lager. Er sagte, er müsse seine Leute selbst aufmuntern, sonst würden sie allesammt desertiren, da sie ohne Obdach den Tag über der versengenden Hitze und bei Nacht den frostigen Winden ausgesetzt seien. Heute Morgen kam der Pascha in die Stadt zurück. Wie es jetzt heißt, hatte Vely Pascha die Weisung bekommen, von Kerpikeni zu retiriren.

Neueste Post.

Reval, 23. Aug. Nachdem Se. Kaiserl. Hoh. der Herr Großfürst Michael Nikolajewitsch am 13. und 14. d. die sämmtliche Artillerie, sowohl die hier herumstehenden mobilen Fußbatterieen, als auch alle Vertheidigungswerke, und die unweit Baltischport cantonirende reitende Garde-Batterie u. s. w. zu inspiciren geruht, traten Höchstdieselben unter den lauten Glückwünschen der sich um den Wagen drängenden Masse von Offizieren und hiesiger Einwohner aller Stände, am 14. d. abends 8½ Uhr Ihre Rückreise nach St. Petersburg an. Vor dem Pavilion des Herrn Cölle, der Gartenfacade des Palais gegenüber war an beiden Abenden eine Illumination veranstaltet, die aber am ersten Abend wegen eines starken Sturmes nicht zur Ausführung kommen konnte; am andern Abend war der hohe Gast schon abgereist. — Am 16. d. nachmittags nach 6 Uhr wurde mit dem, vom Artillerie-Oberst Constantinow erfundenen Brandraketen, die am 15. d. M. aus St. Petersburg hier anlangten, unter Anleitung des Erfinders eine Probe gemacht und vom Striekberge über die Rhede hinweg 6 Stück dieser Raketen geworfen: sie gaben ein sehr befriedigendes Resultat, indem ihre Tragweite auf 5 Werst geschätzt werden konnte; eine bedeutende Partie dieser Geschosse erwartet hier ihre Anwendung bei einem etwaigen Angriff von Seiten der feindlichen Flotte, die nach ihrer mißlungenen Expedition auf Sweaborg, nach Nargen zurückgekehrt, ihre unbrauchbar gewordenen Bombarden, so wie die nothdürftig reparirten stark beschädigten Kanonierböte und andere Fahrzeuge westwärts abfertigte und daher in bedeutend minderer Zahl zu sehen ist. Am 20. d. vormittags kamen zwei Schiffe wieder in die Nähe unserer Rhede, jedoch außerhalb der größten Schußweite, schienen zu recognosciren und entfernten sich ost-

wärts in See. Da verlautet, daß an Stelle der vor Sweaborg geſprungenen und unbrauchbar gewordenen Mörſer ſchon andere hierher in See abgefertigt ſind, ſo iſt ein wiederholter Angriff auf Sweaborg oder auch auf Reval nicht außer der Möglichkeit und es werden hier auch noch fortwährend neue Terrainpunkte befeſtigt. — Seit dem 14. d. hat Herr Schramek das hieſige Theater eröffnet, das auch täglich drückend beſetzt iſt und vielen Beifall erntet. (Zuſch.)

Telegraphiſche Depeſchen aus Sewaſtopol.

24. Auguſt, um 9 Uhr abends. Heute mit Tagesanbruch eröffnete der Feind eine ſehr heftige Kanonade gegen die rechte Flanke unſerer Vertheidigungs-Linie, wobei er gleichzeitig, aber mit geringerer Hartnäckigkeit, auch gegen unſere linke Flanke operirte. Um 2 Uhr wurde die Kanonade gegen die rechte Flanke vermindert, aber gegen die linke verſtärkt. Wir antworteten eben ſo kräftig. Gegen Abend ließ das Feuer überall nach.

26. Auguſt, 8 Uhr morgens. Das Bombardement, vorzugsweiſe gegen unſere rechte Flanke, wird durch Tag und Nacht fortgeſetzt und iſt von Zeit zu Zeit unglaublich heftig. Ungeachtet deſſen beſſern wir die Beſchädigungen unſerer Werke mit gutem Erfolg aus. Heute wie in den früheren Tagen eröffnete der Feind mit Tagesanbruch eine hartnäckige Kanonade; um 11 Uhr ließ das Feuer nach.

Memel, 1. September. (Zeit.) Man erfährt, daß der Capitain der Corvette „Archer", Heathcote, unter ſeinem Commando die drei längs der Ruſſiſchen Küſte, von Polangen bis über Libau hinaus, kreuzenden Kriegsſchiffe „Conflict", „Baſilisk" und „Desparate" habe, und daß die Verſuche des „Archer", das im Rigaer Golf geſunkene Dampfſchiff „Cettingham" zu heben, darum vergeblich geweſen, weil die Maſchine, obgleich 202 Pferdekraft ſtark, dennoch ſich dazu als zu ſchwach bewieſen.

Danzig, 6. Sept. (T. D. d. C.-B.) Der Dampfer „Vulture", welcher am 4. d. Nargen verließ, iſt ſo eben eingetroffen und meldet, daß die Flotte der Alliirten theils bei Nargen, theils bei Seskär ſich befinde. Ferner theilt derſelbe mit, daß die Engliſche Fregatte „Imperieuſe" und eine Corvette am 2. d. von Seskär ausgeſandt worden ſeien, um eine Recognoscirung Kronſtadts vorzunehmen. Sonſt iſt nichts Bewerkenswerthes vorgefallen.

Stockholm, 4. Septbr. (T. D. d. C. B.) Der Kronprinz von Schweden iſt definitiv zum Vicekönig von Norwegen ernannt worden und wird ſich im nächſten Jahre dorthin begeben.

Berlin, 3. September. (Zeit.) Ueber die Sundzollfrage verlautet, nach der „B. B.-Z.", in gut unterrichteten Kreiſen der Geſchäftswelt, daß die Däniſche Regierung ſich zu einer allgemeinen und gleichmäßigen Herabſetzung des Zollſatzes bereit erklärt habe. Die Oeſterreichiſche Regierung ſoll dieſer von Dänemark gemachten Conceſſion, die übrigens in Nordamerika ſchwerlich befriedigen wird, nicht fremd ſein, und man ſpricht davon, daß Dänemark ſeine Propoſitionen allen betheiligten Staaten zugehen laſſen werde.

Wien, 5. Septbr. Am 1. September feierte der 89 Jahr alte Marſchall Radetzky ſein funfzigjähriges Generals-Jubiläum; er wurde hierzu ſchon am 1. Sept. 1805 ernannt, und dient 71 Jahre ununterbrochen activ in der Kaiſerlichen Armee, und zwar 70 Jahre als Offizier und 50 Jahre als General; dabei noch immer in voller Geſundheit.

Italien. (Zeit.) Eine Correſpondenz des „Conſtitutionnel" aus Mailand ſpricht von einer gewiſſen Aufregung daſelbſt, in Folge deren die Regierung die 12- bis 14,000 M. des Lagers von Soma in die Stadt gerufen hätte, obwohl es auch möglich wäre, daß dieſelben ſich auf einen anderen Punkt begeben ſollten. Am 29. Auguſt fanden ziemlich viele Verhaftungen ſtatt.

Florenz, 25. Auguſt. (Zeit.) Laut einer Correſpondenz aus Saſſari in Piemont, wo die Brechruhr am gräßlichſten herrſchte und jetzt faſt erloſchen iſt, waren am 7. Auguſt nicht weniger als 900 Leichen theils in den Häuſern, theils hinter den Kirchen, theils auf den Gaſſen aufgehäuft, ohne begraben werden zu können. Vom 28. Juli bis zum 24. Auguſt ſtarben dort über 6000 Menſchen an der Cholera.

Bern, 3. Sept. (St.-A.) Der Ruſſiſche Geſandte, Baron v. Krüdener, iſt mit ſeinen Creditiven verſehen hier angelangt.

Paris, 28. Aug. (A. A. Z.) Zwiſchen den Engliſchen und Franzöſiſchen Staatsmännern wurden während des Aufenthalts der

Königin dahier sehr wenig diplomatische Geschäfte abgethan. Nur die Eventualität neuer Conferenzen behufs Friedensunterhandlungen die, wie man versichert, abermals von mehreren Staaten in Anregung gebracht wurden, kamen zur Besprechung. Mehrere Generale sind aus der Krim zurückberufen. Von der Ostarmee sind die meisten Regimenter bestimmt, ihre Waffengefährten im Orient abzulösen. Die Nachrichten aus Spanien lauten trostlos. Die revolutionairen Elemente können von den schwachen Stützen der Regierung nicht mehr darniedergehalten werden. Die Noth des Staatsschatzes wie der königlichen Privatkasse ist auf's Höchste gestiegen. Ein lebhafter diplomatischer Schriftwechsel findet in diesem Augenblick zwischen hier und Rom in Betreff des Spanischen Conflicts statt.

Paris, 31. August. Eine Depesche über Sweaborg, die dieser Tage der Regierung mitgetheilt wurde, enthält die officielle Anzeige, daß die Admirale die Wirkung der Action überschätzt hätten, der durch das Bombardement angerichtete Schaden soll sehr unerheblich sein.

Paris, 1. September. (H. C.) Aus Neapel schreibt man, daß Contre-Admiral Pellion, der am 15. August vor Messina Anker warf, die Stadt mit einer Geschützsalve begrüßte, die weder von der Citadelle noch von der Flotte begrüßt wurde. Unser Gesandter zu Neapel soll beauftragt sein, kategorische Erläuterungen zu begehren. Die Sachlage in Neapel scheint sich entschieden zu verschlimmern. Nach einem Privatschreiben sind zu Palermo politische Mordthaten vorgefallen.

Nach dem Bombardement von Sweaborg fand ein ziemlich lebhafter Streit zwischen Admiral Dundas und dem Admiral Penaud statt. Letzterer wollte das Bombardement fortsetzen. Dundas widersetzte sich diesem Ansinnen, daher der Streit. Endlich nach lagem Sträuben gestand Dundas, daß die Englischen Kanonenboote in so schlechtem Zustande sich befänden, daß sie nicht mehr feuern könnten. — Zwischen der Neapolitanischen und der Französischen Regierung häufen sich die Schwierigkeiten jeden Tag.

Paris, 3. Septbr. (N. Pr. Z.) In Brüssel wird der Herzog von Montpensier mit seiner greisen Mutter, der Wittwe Louis Philipp's zusammentreffen, welche England für immer verläßt und zu Palermo, wo ihre Wiege gestanden (die Königin Marie Amélie ist eine geborene Bourbonische Prinzessin beider Sicilien), den Tod erwarten will.

Abd-el-Kader ist zu Marseille von der Cholera ergriffen worden und liegt krank darnieder. Man zweifelt daran, daß er überhaupt nach Paris kommen wird.

Paris, 4. Septbr. (H. C.) Zu St. Quentin herrscht in Folge des steten Steigens der Brodpreise seit Kurzem eine gewisse Aufregung. Sehr viele Arbeiter haben erklärt, daß sie die Arbeit einstellen würden, wenn man den Brodpreis nicht herabsetze.

Paris, 5. Septbr. (N. Pr. Z.) An politischen Nachrichten ist nichts weiter zu melden, als daß sich der brave Pariser Bourgeois lebhaft von der bevorstehenden Vermählung (??) des Prinzen Napoleon mit der jungen Prinzessin, der älteren Tochter der Königin Victoria unterhält, und sich nicht genug wundern kann, daß die Königin den Polizeibeamten ein Geschenk von 60,000 Fr. gemacht hat, während die Armen nur 30,000 Fr. erhalten haben.

Nachschrift. So eben erfahre ich, daß der Dänische Vice-Admiral Conrad Mourier, der sich einige Zeit hier aufgehalten hat, die Versicherung des Kaisers Louis Napoleon empfangen hat, Dänemark könne in einem Zwist mit Nordamerika über den Sundzoll auf den guten Willen Frankreichs zählen. So steht diese Angelegenheit in diesem Augenblick.

Madrid, 31. August. (St.-A.) Der Verkauf der National- und Kirchengüter liefert sehr günstige Ergebnisse. Fast überall werden weit größere Summen bezahlt, als veranschlagt war. So wurde z. B. in der Provinz Caceres eine zu 70,000 Realen ausgesetzte Domaine für 270,000 Realen zugeschlagen.

London, 1. Sept. (Zeit.) In Liverpool schifften sich gestern auf dem Schraubendampfer „Great Britain" 1000 Mann Linientruppen ein. Gleichzeitig segelte die „Europa" mit einer großen Ladung 13-zölliger Bomben und Holzhütten nach dem Osten ab. — In Northfleth laufen übermorgen von den 48 bestellten Kanonenbooten die ersten zwei „Sandfly" und „Sheldrake", jedes von 232 Tons, vom Stapel. — Drei Russische Prisen: die „Industrie", „Nina" und „John" wurden gestern für 1300, 1500 und 650 Pfd. St. versteigert.

London, 4. September. (St.-A.) Eine bedeutende Menge der Alterthümer, welche in

dem Museum zu Kertsch aufbewahrt worden waren, hat den Weg nach Southampton gefunden. Es sind darunter besonders alte Münzen und Gefäße von Thon, Glas und Metall, Vasen, Lampen, Flaschen und thönerne Krüge.

London, 4. Sept. (N. Pr. Z.) In den letzten zehn Tagen sind 380 Rekruten, größtentheils Deutsche, aus den Vereinigten Staaten in England angekommen.

Orientalische Angelegenheiten.

(Zeit.) Correspondenzen in Französischen Blättern zufolge, ist vor Sowastopol die siebente Parallele eröffnet und dem Platze auf etwa 60 Meter nahe gerückt.

Die „Berliner Börsenzeitung" läßt sich aus Paris über die Stellung Frankreichs zu Oesterreich Folgendes schreiben: Von hier aus ward seit dem Augenblick, wo beschlossen wurde, nach dem nächsten Erfolge in der Krim die Belagerung abzubrechen und eine Blokade im größten Styl an ihre Stelle treten zu lassen, an Oesterreich die immer dringendere Forderung gestellt, aus seiner Passivität herauszutreten und wenigstens die Eventualitäten, für welche es sich activ den Westmächten anschließen wolle, klarer, als es bis jetzt geschehen, zu präcisiren. Oesterreich ließ sich zum Abschluß eines Additional-Vertrages anfänglich geneigter finden, als man vermuthet hatte. Allein es forderte die gleichzeitige Stipulation von Garantieen, die man weder in der geforderten Ausdehnung, noch in der gewünschten Form zu ertheilen im Stande war. Oesterreich wollte nicht nur Italien, Galizien und den Besitz der Donaufürstenthümer garantirt haben, es verlangte auch Zugeständnisse, welche gewissermaßen die künftigen Friedenstractate mit Rußland anticipirten und welche den Westmächten für diesen Fall die Hände so gebunden haben würden, daß man die Oesterreichische Bereitwilligkeit, sich unter offenbar unmöglichen Bedingungen zu engagiren, hier nicht anders wie eine Ablehnung ansehen konnte. Die Errichtung einer Fremdenlegion in Italien von Seiten der Engländer ist geradezu als eine Antwort auf diese Oesterreichischen Propositionen anzusehen, als eine indirecte, zwar der Auslegung zugängliche, Drohung, die jedoch von Oesterreich in der That so interpretirt wird, wie sie England für den äußersten Fall verstanden wissen will. Es hat sich nun eine eigenthümliche Parteistellung formirt. Die Französische Regierung ist gleichsam aus dem Verhältniß einer Partei in dieser Sache herausgetreten, um zwischen Oesterreich und England zu vermitteln, und man hat es hier noch nicht aufgegeben, in dieser Situation, wo Oesterreich, von der einen der verbündeten Mächte bedroht, die andere freundschaftlich sich bemühen sieht, die Rückkehr zu der alten Intimität offen zu halten und zu erleichtern, den lauen Bundesgenossen zu einer wärmeren Ergreifung der geschlossenen Allianz zu bestimmen. Dieses beinahe feindliche Drängen von der einen, und die freundschaftlichen Bestrebungen, einen Conflict zu verhüten, von der anderen Seite ist der formulirte Charakter der momentanen Situation.

Paris, 4. Sept. (N. Pr. Z.) Omer Pascha ist bereits nach Batum (Kleinasien) abgegangen. In seinem Gefolge befinden sich auch diesmal wieder alle jene Renegaten und Mitglieder der verschiedenen Emigrationen, welche von 1852 bis 1854 in Montenegro und an der Donau seinen Generalstab bildeten. Ferhad Pascha (Baron Stein, ehemals Preußischer, dann Ungarischer Offizier) unstreitig einer der fähigsten Offiziere der Türkischen Armee, wurde von ihm zum Chef seines Generalstabes ernannt.

Wien, 4. Sept. (H. C.) Einem Wiener Blatte schreibt man aus Galacz, 26. Aug.; Seit einigen Tagen ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß die Alliirten gegen die Bessarabischen Donauhäfen etwas im Schilde führen. Die Russen treffen gegen einen Angriff allenthalben Vorbereitungen.

Triest, 5. Septbr. (T. D. d. C.-B.) Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 27. August. Nach den Berichten der „Triester Zeitung" erwartete man auf dem Kriegsschauplatze in der Krim, daß die Russen die Offensive von Neuem ergreifen würden. Kadikioi soll ganz abgebrannt sein. — Nach denselben Berichten sollen die drei Großmächte den Bau des Donaucanals gemeinsam übernehmen.

China. (Fr. P.-Z.) Kanton ist im verflossenen Monat der Schauplatz massenhafter Hinrichtungen gewesen. 10,000 Leute von Schaoking, der zweiten Provinzstadt, die sich auf Gnade und Ungnade den Kaiserlichen ergeben hatten, waren in Trupps von 500 nach Kanton gebracht worden; dort ließ man sie

mehrere Tage ohne Nahrung in Gefängnissen, bis sie abgeurtheilt, d. h. hingerichtet wurden. Solcher Hinrichtungen gab es an einem Tage 700 und die Bedeutenderen unter den Gefangenen wurden überdies noch auf's furchtbarste gemartert. Trotzdem soll die Revolution ihren Gang gehen und kein Beispiel vorgekommen sein, wo einer ihrer Führer sich durch Geld oder sonstige Versprechungen zum Abfall und Verrath verlocken ließ.

Bekanntmachungen.

Demnach das von dem hiesigen Einwohner Jaak Kask oder Birk am 14. Juni 1854 errichtete am 12. August a. c. hierselbst eingelieferte offene Testament am 13. September d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit verlesen werden soll; so wird solches allen Denjenigen, die dabei ein Interesse haben, hiermit bekannt gemacht und haben Diejenigen, welche dawider protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, ihre Protestationen oder Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und zu verfolgen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 13. August 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2105. Schmid, Secrt. 3

Durch das Rescript Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 2. März 1818 sub No. 1231 ist der armen Einwohner-Classe hiesiger Stadt der Fleisch-Verkauf in den Monaten Juli, August, September und October verstattet, die Prüfung aber, wem unter dieser Einwohner-Classe solcher Verkauf zu erlauben sei, dem Polizeigerichte anheimgestellt. Damit jedoch dieser Verkehr in den gesetzlichen Schranken verbleibe, und namentlich nur Fleisch von gesundem Vieh zum Verkauf gebracht werde, sollen:

1) nur diejenigen Personen zum Fleischverkauf während der oben angegebenen Zeit berechtigt sein, welche dazu mit schriftlichen Legitimationen von dem Polizeigerichte versehen worden sind, diejenigen aber, welche ohne polizeiliche Autorisation Fleisch verkaufen, so wie diejenigen, welche von solchen unlegitimirten Personen Fleisch angekauft haben, außer der Confiscation des Fleisches arbitrairer Strafe unterliegen, und

2) soll alles zur Stadt getriebene Vieh durch dazu angestellte Personen gezählt und besichtigt, gegen diejenigen aber, welche sich dieser Maßregel widersetzen oder entziehen, mit der in dem Art. 1060 des Strafgesetzbuchs festgesetzten Strafe verfahren werden.

Pernau, Polizeigericht, am 18. Aug. 1855.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 876. A. Mors, Secrt. 1

Unterzeichneter wird von nun an tafelförmige Instrumente zu 30 und Flügel jeder Größe zu 50 Cop. Silb. Mze. pr. Stück stimmen. Auch sind bei demselben neue Instrumente zu sehr billigem Preise zu haben.

C. L. Ammende. 3

Am 10. September wird auf dem Gute Torgel und am 15. September auf dem Gute Trikaten Voigtländisches Vieh, Kühe, Kuhstärken und Stiere durch öffentlichen Ausbot an den Meistbietenden versteigert werden. 1

Daß ich gegenwärtig im Hause des Tischlermeisters Herrn Simon wohne, zeige ich hiermit an.

Kreis-Hebamme Retti. 3

Eine große zweischläfrige Mahagoni-Bettstelle, welche 45 Rbl. S. im Einkauf kostete, und nur einige Jahre im Gebrauch war, ist wegen Mangel an Raum für 15 Rbl. S. zu verkaufen. Zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 2

Beste Stearin- und Talglichte sind wieder zu haben bei

Gebr. Stein. 1

Frische revalsche Killoströmlinge werden verkauft in meinem Hause.

L. Kridner. 1

Vom 26. Aug. bis zum 2. Septbr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Marie Martha Emilie v. Warncke.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Luise Bode, alt 63 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 36

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 3. Septbr. 1855.

W. Bock.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 37. 1855.

Sonnabend, d. 10. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

Pernau. Am 30. Auguſt erſchienen auf hieſiger Rhede und etwas außerhalb derſelben vier engliſche Kriegsſchiffe (drei Dampf-Corvetten und ein Linienſchiff). Eins derſelben ſetzte ein Boot aus, das um 5 Uhr Nachmittags am Bollwerke anlegte. Es führte keine Parlamentair-, ſondern die gewöhnliche engliſche Flagge, und die ganze Bemannung war bewaffnet. Auf das Verlangen des commandirenden Offiziers, welches er gegen den auf dem Bollwerk anweſenden Lootſen-Commandeur ausſprach, erſchien der Bürgermeiſter ebendaſelbſt, den der Offizier fragte, ob ſich Truppen und Kronseigenthum in der Stadt befänden und ob die Stadt armirt ſei. Alles konnte verneint werden, da die Beſatzung an dieſem Tage die Stadt verlaſſen hatte. In dieſem Augenblicke erregte zwar die Erſcheinung einiger nachgebliebenen Baſchkiren ein Mißtrauen in die Richtigkeit der Antwort; — doch kündigte der Offizier dem Bürgermeiſter an, daß der Commandeur der Escadre am andern Tage um 10 Uhr ſich einfinden werde, um ſich davon zu überzeugen, daß die Stadt unbewehrt ſei, worauf das Boot zum Schiffe zurückkehrte.

Am andern Vormittag um 10 Uhr erſchien aber nicht der Commandeur der Escadre, ſondern in der Mündung des Pernau-Fluſſes ein Boot mit einer Parlamentairflagge, die lange geſchwenkt wurde, ohne daß ſich von hier aus irgend jemand an das Boot begab. Während dieſer Zeit hatte ſich ein Schiff mit geöffneten Kanonenpforten, die Breitſeite der Stadt zugewendet, ganz nahe an die Stadt gelegt, und zwei andere, ebenſo der Stadt zugewendet und ebenſo bereit zur Beſchießung, etwas weiter; — das Linienſchiff blieb in der Entfernung von ungefähr 6 Werſt.

Ein in dieſer Zeit abgefeuerter Kanonenſchuß ſchien die Beſchießung anzudrohen, — und es wurde darauf der Lootſen-Commandeur ohne Parlamentairflagge in einem Boote an das feindliche Boot abgeſandt, dem der engl. Offizier im Boote erklärte, daß er dem Bürgermeiſter der Stadt ein Schreiben des Commandeurs der Escadre perſönlich abzugeben habe und daß er Verlangen müſſe, daß dieſer ſich zum Empfange einfinde, widrigenfalls die Operationen ſofort beginnen ſollten.

Der Bürgermeiſter begab ſich hierauf ſelbſt an das Boot und kehrte mit dem Schreiben zurück. In demſelben war verlangt, daß er ſich innerhalb einer Stunde mit einem der angeſehendſten Einwohner der Stadt an Bord des Schiffes Archer zu begeben habe, und daß mehrere aufgeſtellte Bedingungen zu erfüllen ſeien, widrigenfalls in einer Stunde das Bombardement auf die Stadt eröffnet werden ſolle.

Der Bürgermeiſter kehrte an's Land zurück und nach kurzer Berathung am Ufer mit einigen Gliedern des Raths und den Aeltermännern der Gilden wurde, da die Stadt ganz vertheidigungslos und deren Zerſtörung ſonſt unvermeidlich war, dem Zwange nachgegeben. Der Bürgermeiſter fuhr alſo in Begleitung eines der Chefs der hieſigen Handlungshäuſer an das Boot und mit dieſem an das Schiff Archer, auf welchem ſich der Commandeur der Escadre befand. Demſelben erklärte er erſt mündlich und dann ſchriftlich, daß die geſtellten Bedingungen — weil ſich keine Truppen, kein bewegliches Kronseigenthum und keine Schiffe hier — die hergehörigen Lichterſchiffe außer dem Stadt-Jurisdictionsbezirk

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

aber in der Nähe von Truppen befänden — unmöglich erfüllt werden könnten — womit sich der Commandeur der feindlichen Escadre begnügte, und die Stadt nicht beschießen zu wollen zusagte.

Der Bürgermeister kehrte darauf zur Stadt zurück und die feindlichen Schiffe verließen den Meerbusen.

St. Petersburg, 28. Aug. Eine besondere Beilage zu No. 189 des „Russ. Invaliden" enthält folgende

Allerunterthänigste Berichte.

(Vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakow pr. Telegraph aus Sewastopol eingegangen.)

27. August, 12 Uhr nach Mitternacht. Der Feind erhält fast täglich neue Verstärkungen. — Das Bombardement dauert in größter Ausdehnung fort. — Unser Verlust beträgt täglich über 2500 Mann.

Um 10 Uhr abends. Die Truppen Ew. Kaiserl. Majestät haben Sewastopol bis aufs Aeußerste vertheidigt, aber in Folge des höllischen Feuers, welchem die Stadt ausgesetzt war, vermochten sie sich nicht mehr darin zu halten. Die Truppen gingen nach der Nordseite hinüber, nachdem sie am 27. Aug. schließlich von 7 Stürmen welche von dem Feinde gegen die westliche und die Karabelnaja-Seite gerichtet waren, sechs abgewehrt hatten; nur aus der Kornilow-Bastion war es nicht möglich, denselben herauszuschlagen.

Die Feinde werden in Sewastapol nur blutbefleckte Trümmer finden.

Ausländische Nachrichten.

Aus der Ostsee.

Helsingör, 5. Sept. Ostsee-Z.) Der Vortrab des Englisch-Französischen Flotten-Geschwaders trifft aus Finnland kommend, bereits einzeln hier ein, und es wird nicht lange dauern, so wird auch der Hauptheil dieser mächtigen Flotte nach Hause zurückkehren. Es versteht sich hierbei von selbst, daß noch immer, so lange die Witterungs-Verhältnisse es nur halbwegs gestatten, ein Blokade-Geschwader zurückbleiben wird. Dem Vernehmen nach wird, wie früher, Capitain Watson dieses Blokade-Geschwader befehligen. Auch theilt man mir mit, daß die Englische Regierung mit dem Plane umgeht, dieses Geschwader in der Ostsee überwintern zu lassen; sie soll hierzu Landskrona, im benachbarten Schweden, welcher Hafen selten zufriert und, wenn dies auch geschieht, doch am ersten wieder seine eisige Hülle verliert, ausersehen haben und desfalls eben jetzt in Unterhandlung mit der Schwedischen Regierung stehen. Das Englische Transportschiff „Mercator" (Nr. 113) geht heute mit frischem Proviant nach Farösund ab, weil dort die Flotte, die bereits von Kronstadt abging, eintreffen wird.

Der „Nord" erwähnt eines Kriegsrathes, welcher am 29. August von den Admiralen abgehalten worden und dem Englischen Admiral im Gegensatze zu dem Französischen Gelegenheit bot, die Nothwendigkeit zu erörtern, aus Mangel an kampffähigen Bombarden Unternehmungen gegen Reval oder Riga zu unterlassen. Man sah aus London und Paris einem Entscheid der Meinungs-Differenzen entgegen.

Italien.

Rom, 1. Septbr. (H. C.) Nach den letzten officiellen Berichten aus Neapel werden die Beziehungen Frankreichs zum Neapolitanischen Hofe immer gespannter. Herr de la Cour, der beim König um eine Audienz eingekommen war, hatte zur Antwort erhalten, Se. Neapolitanische Majestät könne ihn Krankheit halber nicht sprechen. Hr. de la Cour begab sich darauf zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und übergab ihm eine Note, worin die Neapolitanische Regierung aufgefordert wird, allen Reclamationen des Westens binnen 14 Tagen Genugthuung zu geben, widrigenfalls der Französische Gesandte seine Pässe verlangen und abreisen werde. Man ist hier sehr gespannt auf die Antwort des Neapolitanischen Hofes. Heute sprach man von der wahrscheinlichen Absendung eines Geschwaders in die Gewässer von Palermo.

(A. A. Z.) Mehrseitig aus Italien hier eingegangene Mittheilungen sprechen von einer wachsenden Gährung der Gemüther, besonders in Neapel und im Kirchenstaat. Immer offener treten auf der Apeninischen Halbinsel die beiden großen Parteien hervor, welche sich unumwunden als Gegner der bestehenden Zustände ankündigen, nämlich die socialen Republicaner Mazzini's und die constitutionellen Einigungsfreunde, deren Streben darauf gerichtet ist, die Halbinsel unter ein fürstliches Oberhaupt zu bringen und dessen Thron mit den freisinnigsten Institutionen zu umgeben. Unter Letzteren tritt sichtlich eine Scheidung

nach Nord und Süd zu Tage, indem in der südlichen Hälfte Italiens die Muratisten an der Wiederaufrichtung eines Napoleonischen Königsthrones in Neapel arbeiten, während im Norden die Piemontesischen Fusionisten für die Vereinigung der Italiener unter dem Scepter des Hauses Savoyen Propaganda machen. Sollten die Plane im Lauf der Dinge thatsächliche Gestalten annehmen, so ließe sich wohl vermuthen, daß die Muratisten den Piemontesen gegenüber bei ihrer weit geringeren Stärke sich schließlich zu einem Bündniß mit den Mazzinisten veranlaßt sähen. In Paris soll, nach Versicherungen von sonst glaubwürdiger Seite, bereits die Meinung laut geworden sein, man werde nöthigenfalls die Entschädigung für die Krim-Expedition in Italien suchen.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. (Fr. Pr. Z.) Aus guter Quelle wird der „Börs.H." gemeldet: Oesterreich hat die Neapolitanische Regierung um Milderung ihrer inneren Politik ersucht und zugleich sich bemüht, dieselbe zu einer freundlichen Haltung Frankreich gegenüber zu bewegen. Diese Vorstellungen sollen ohne Erfolg gewesen sein. — Die Nachrichten aus Spanien sind bedenklich. Unter dem Gewande christlicher Mildthätigkeit stiften 18 Wohlthätigkeits-Gesellschaften Complotte gegen die Regierung. — Der „Constitutionnel" wurde wegen eines Oesterreich sehr feindlichen Artikels aus Bukarest officiös verwarnt.

Die Königin Victoria hat zum Dank für die Energie, mit welcher die Sergents de Ville bei ihrem Besuche für sie und ihre Familie Raum geschafft, denselben die Summe von 60,000 Fr. überweisen lassen. — Die Beleuchtung bei dem Fest in Versailles hat allein 150,000 Fr. gekoster, und der Ball im Stadthause kommt Paris auf 300,000 Fr. zu stehen.

Paris, 8. Sept. (T. D. d. C. B.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß am 12. Juli ein Freundschafts- und Handels-Tractat zwischen Frankreich und Persien zu Teheran abgeschlossen sei und daß der Schah von Persien denselben am 14. Juli ratificirt habe.

Ein Attentat hat auf den Kaiser stattgefunden, ist aber glücklicher Weise ohne Erfolg geblieben. Der Kaiser hatte sich um 8½ Uhr in das Theatre des Italiens begeben. Als der erste Wagen mit den Ehrendamen am Theater angekommen war, schoß ein Italiener, anscheinend 20 Jahre alt, ein Pistol ab. Als der Kaiser später eintraf, fuhr er um das Theatergebäude herum und wurde von freudigen Zurufen begleitet. Hierauf trat der Kaiser in seine Loge ein; das Publicum empfing ihn ebenfalls mit großem Zujauchzen. Der Italiener wurde sofort verhaftet.

Paris, 9. Septbr. (T. D. d. C. B.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß gestern ein Individuum, welches auf dem Trottoir stand, in dem Augenblicke, als der Wagen mit den Ehrendamen vor dem Eingange des Theatre des Italiens anhielt, zwei kleine Pistolen, sogar ohne zu zielen, auf den Kaiser abschoß. Niemand wurde getroffen. Das Individuum schien mehr ein Wahnsinniger, als ein Mörder zu sein, und wurde unmittelbar nach der That verhaftet.

Belgien.

Ostende, 4. Sept. Der „Zeit" wird geschrieben: Um Ihnen eine vielleicht nicht uninteressante Nachricht zugehen zu lassen, melde ich Ihnen, daß, wie mir hier mit Bestimmtheit versichert wird, die Fusions-Bestrebungen der beiden Zweige des Bourbonischen Hauses im vollen Gange sind. Die Königin Amélie beabsichtigt, sich in nächster Zeit über Frankfurt nach Dresden zu begeben, wo eine Zusammenkunft mit dem Grafen Chambord stattfinden soll.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Septbr. Alle Batterieen an der Mündung des Tyne werden stark befestigt.

London, 8. September. (St.-A.) Die Königin traf vorgestern abends in Edinburgh ein. Die Reise dorthin von London hatte 10½ Stunden gedauert. Gestern früh ward die Reise von der Schottischen Hauptstadt weiter nordwärts über Stirling, Perth, Forfar und Aberdeen fortgesetzt.

Ein Provinzialblatt, der „Hull Advertiser", will wissen, das Geheimniß Lord Dundonald's bestehe darin, den Feind mit Ladungen vergifteter Luft zu vernichten.

Orientalische Angelegenheiten.

Eupatoria, 21. August. (St.-A.) Nach einer Angabe der „Times" haben die Verbündeten im verflossenen April in neun Tagen nicht weniger als 550,000 Bomben und Kugeln gegen Sewastopol verschossen, und die Kosten der Britischen Munition al-

lein beliefen ſich auf 300,000 Pfd. St. (2 Millionen Thaler.)

Neueſte Poſt.

Tagesbefehl an die Armeen Rußlands.

Die ſo lange währende und in den Annalen des Krieges faſt ohne Beiſpiel daſtehende Vertheidigung Sewaſtopols hat nicht nur die Aufmerkſamkeit Rußlands, ſondern auch ganz Europa's auf ſich gelenkt. Sie hat faſt ſeit Anbeginn deſſen Vertheidiger den Helden an die Seite geſtellt, welche unſer Vaterland zumeiſt verherrlicht haben. Während eilf Monaten machte die Garniſon Sewaſtopol's den ſtarken Feinden jeden Schritt des die Stadt umgebenden heimathlichen Bodens ſtreitig, und jede ihrer Actionen war durch die glänzendſten Thaten der Tapferkeit bezeichnet. Das viermal wiederholte furchtbare Bombardement, deſſen Feuer mit Recht ein hölliſches genannt wurde, konnte wohl die Mauern unſerer Veſte wankend machen, jedoch nicht den ſteten Eifer ihrer Vertheidiger erſchüttern oder vermindern. Mit unüberwindlicher Mannhaftigkeit, mit einer chriſtlicher Krieger würdigen Selbſtverleugnung haben ſie die Feinde niedergeſchmettert oder kamen um, ohne an Uebergabe zu denken. Doch es giebt Unmögliches auch für Helden. — Am 27. d. M., nachdem ſechs verzweifelte Stürme zurückgeſchlagen worden, gelang es dem Feinde, ſich der wichtigen Kornilow-Baſtion zu bemächtigen; um das theure Blut ſeiner Kampfgenoſſen, welches in dieſer Lage nutzlos vergoſſen worden wäre, zu ſchonen, entſchloß ſich der Oberbefehlshaber der Krim-Armee auf die Nordſeite der Stadt hinüberzugehen, nachdem er dem belagernden Feinde nur die blutbefleckten Trümmer zurückgelaſſen hatte.

Mit Schmerz im Herzen über den Verluſt ſo vieler tapfern Krieger, welche ihr Leben dem Vaterlande zum Opfer gebracht haben, und mit Ehrerbietung Mich den Rathſchlüſſen des Allerhöchſten fügend, Dem es nicht gefallen hat, ihre Heldenthaten mit vollem Erfolge zu krönen, halte Ich es für heilige Pflicht, ſelbſt in dieſem Falle, in Meinem und im Namen von ganz Rußland, der tapfern Garniſon von Sewaſtopol für ihre raſtloſen Mühen, für das Blut, welches ſie in dieſer faſt ein Jahr dauernden Vertheidigung der von ihr ſelbſt in wenigen Tagen aufgeführten Befeſtigungen vergoſſen hat, die lebhafteſte Erkenntlichkeit zu äußern. Gegenwärtig werden dieſe erprobten Helden auf's Neue in die Reihen der Armee tretend, in welcher ſie als Gegenſtand der allgemeinen Achtung ihrer Genoſſen dienen, ohne Zweifel neue Beſpiele gleicher kriegeriſcher Tugenden zeigen. — Zugleich mit ihnen und gleich ihnen, werden alle unſere Truppen mit eben demſelben unbegränzten Glauben an die Vorſehung, mit derſelben feurigen Liebe zu Mir und unſerm heimathlichen Lande, überall und immer ſtandhaft den Feinden, welche unſere Heiligthümer, die Ehre und die Unantaſtbarkeit unſeres Vaterlandes bedrohen, entgegentreten und der Name Sewaſtopols, welcher ſich mit ſo vielen Leiden unſterblichen Ruhm erkauft hat, ſowie die Namen ſeiner Vertheidiger, werden, vereint mit den Namen der Helden, welche ſich auf den Feldern Poltawa's und Borodino's Ruhm erworben haben, ewig im Gedächtniß und in den Herzen aller Ruſſen verbleiben.

Das Original iſt von Sr. Maj. dem Kaiſer Höchſteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, den 30. Auguſt 1855.

Telegraphiſche Depeſche aus Sewaſtopol.

(Vom General-Adjut. Fürſten Gortſchakow.)

Am 28. Auguſt, 11½ Uhr abends. Der Uebergang der Sewaſtopoler Garniſon von dem ſüdlichen Theile nach dem nördlichen iſt mit unglaublichem Erfolge ausgeführt worden; unſer Verluſt hierbei beträgt weniger als 100 Mann. Auf der Südſeite ſind nur 500 Mann ſchwer verwundet zurückgeblieben.

(Ruſſ. Inv.)

Aus der Oſtſee. (N. Pr. Z.) Aus Helſingör vom 5. September wird dem „Nord" geſchrieben, daß von 16 jener ſchlecht bewährten Engliſchen Bombarden bereits ein Theil die Rückkehr nach England von der Helſingöer Rhede angetreten hat. Man hat die Erfahrung gemacht, daß das Getöſe und der Knall ihrer Mörſer von einer ſo ungeheuren Intenſität geweſen, daß eine große Anzahl der betheiligten Geſchützbedienung vollſtändig taub geworden.

Aus Hamburg, 10. September, wird der „Oſtſ.-Z." gemeldet: „An ſämmtliche Franzöſiſche Mörſerboote, welche ſich zu Kiel befanden

und auf dem Wege nach der Oſtſee waren, iſt der Befehl ergangen, Halt zu machen und nicht weiter zu ſegeln."

Hannover. Die „D. u. W.-Z." meldet aus Hameln: Ein Hamelenſer, der Tiſchlergeſell Flügel von hier, hat, während er in Leipzig in Arbeit ſtand, auf dem Gebiete der Luftſchifffahrt eine Erfindung gemacht, die, wenn ſie ſich bewährt, für die Menſchheit von den unberechenbarſten Folgen ſein wird. Es iſt ihm nämlich gelungen, einen Mechanismus zu erfinden, durch welchen ein Luftballon nach jeder Richtung hin, ſelbſt gegen den Wind geſteuert werden kann. Derſelbe hat ein Modell ſeiner Erfindung der Akademie in Paris vorgelegt und von dieſer, welche ſich ſehr günſtig darüber ausgeſprochen, bereits die Aufforderung erhalten, perſönlich ſich nach Paris zu begeben, um die Ausführung ſeiner Idee im Großen zu bewerkſtelligen. Derſelbe iſt nun bereits von dieſer ſeiner Reiſe nach Paris zurückgekehrt.

Wien, 12. Sept. (N. Pr. Z.) Die Theuerung nimmt hier überhand, ſo daß die Spitalverpflegungs-Gebühren erhöht werden mußten.

Paris, 5. Septbr. (A. A. Z.) Mit Ausnahme einiger Kinder, Frauen und Greiſe, etwa 40 an der Zahl, haben jetzt alle Ruſſiſchen Gefangenen Frankreich verlaſſen und ſind in ihr Vaterland zurückgekehrt. Die Unterhandlungen wegen der Ruſſiſchen Gefangenen wurden hier durch den Sächſiſchen Miniſter Baron von Seebach, den Schwiegerſohn des Grafen Neſſelrode, geführt, und bald zur beiderſeitigen Zufriedenheit beendigt. Man einigte ſich leicht, weil, ſeltſamer Weiſe, ſich von beiden Seiten nicht die geringſte Bitterkeit oder Spannung bemerkbar machte. Die Franzöſiſche Regierung gab, ohne zu zählen, die Ruſſiſchen Gefangenen frei. Das Benehmen des Engliſchen Miniſteriums ſteht in grellem Contraſte mit dieſem Benehmen, was um ſo auffallender iſt, da wir (der Herr Correſpondent iſt ein Franzoſe) eigentlich die Gefangenen in Bomarſund gemacht haben. Unſeren Truppen ergab ſich die Feſtung; die Engländer haben dem Fort kaum einen Schaden zugefügt. Wenn die Gefangenen den Engländern zur Hälfte überwieſen wurden, ſo war das nur ein Act der Großmuth. Trotzdem hat das Miniſterium Palmerſton für alle Anträge wegen der Gefangenen taube Ohren gehabt, und die Gefangenen, welche die Franzöſiſchen Waffen für England machten, ſchmachten dort noch heute, obgleich wir die unſrigen freigegeben. Es iſt nicht zu leugnen, daß eine ſtetig wachſende Feindſchaft zwiſchen den Engländern und den Ruſſen beſteht; die erſteren können es den letzteren nicht vergeſſen, daß durch ihren Widerſtand der glänzende Schein der Engliſchen Macht zerſtört wurde, und die letzteren ſind tief erbittert über die räuberiſche Art der Kriegführung und die Verbrennung friedlicher Dörfer und Städte von Seiten der Engländer.

Paris, 9. Sept. (Zeit.) Ein Regierungsblatt beſchäftigte ſich vor einigen Tagen mit der Sundzollfrage und ſchloß mit dieſen Worten: „Ein Europäiſcher Congreß wird früher oder ſpäter alle Intereſſen regeln, und in dieſem Congreſſe werden auch die ökonomiſchen Fragen eine große Rolle ſpielen. Sache Derer, welche dieſe Fragen intereſſiren, iſt es, ſich die Mittel vorzubereiten, in den Comitéen des Friedens ihren Wünſchen Gehör zu verſchaffen, und ſich mit jener Politik zu identificiren, deren Zweck das Heil Europa's und die Unabhängigkeit der Völker iſt." Das iſt verſtändlich.

(Fr. P.-Z.) Zwiſchen Sardinien und Toscana iſt ein vollſtändiger Bruch eingetreten. Das Turiner Cabinet hat den Sardiniſchen Geſandten von dem Großherzoglichen Hof in Florenz abberufen.

Paris, 10. September. (St.-A.) Die „Patrie" giebt folgende Einzelnheiten über das Attentat: „Das verhaftete Individuum, ein gewiſſer Bellemare, iſt ungefähr 22 Jahre alt und zu Rouen geboren. In ſeinem 16. Jahre wurde er wegen Betrügereieen zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt; nach ſechs Monaten begnadigte ihn der Kaiſer, damals Präſident der Republik. Später nahm er, nach ſeiner Behauptung, einen thätigen Antheil an den Ereigniſſen vom 2. December. Zahlreiche Anſchlagzettel, mit dem Titel: „„Beweggründe der Verurtheilung Louis Napoleon's zum Tode"", in großen Buchſtaben gedruckt, wurden damals von der Polizei ſaiſirt. Er wurde deshalb zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt und nach Belle-Isle gebracht. Seit ſeiner Entlaſſung aus dem Gefängniß im Laufe des Monats Februar lebte er in Paris unter einem falſchen Namen, und war in der Eigenſchaft eines Commis bei dem Huſſier Jeanne

eingetreten. Er hatte sich am Eingange der Rue Marsollier auf dem Trottoir, dem Eingange des Theaters gegenüber, aufgestellt. Von dort schoß er seine beiden Pistolen im Augenblick ab, wo die Rufe: Es lebe der Kaiser! ihn glauben ließen, daß der Wagen mit den Ehrendamen der des Kaisers sei. Ein auf diesem Punkte dienstthuender Polizeisergeant drückte den Arm des Meuchelmörders mit Gewalt nieder und bemächtigte sich dann sofort seiner Person. Bellemare wurde zuerst nach dem Polizeiposten des Italienischen Theaters geführt, und dort stellte der Polizeicommissar, im Beisein des Polizeipräfecten Pietri, sofort ein erstes Verhör an. Der Meuchelmörder befindet sich jetzt in der Conciergerie, wo er ein Verhör bestanden hat. Die Untersuchung dauert fort. Der Kaiser wurde bei seinem Eintritt in den Theatersaal, wo die Nachricht dieses criminellen Versuchs sofort bekannt wurde, mit dem tausendfachen Rufe: „Es lebe der Kaiser!" und mit einem Beifallssturm empfangen, der sich mehrere Male wiederholte. Er blieb nur ungefähr eine Stunde im Theater und begab sich alsdann nach den Tuilerieen. Die Kaiserin war glücklicherweise nicht zugegen." (Es ergiebt sich also jetzt, daß der Mörder kein Italiener und wohl auch nicht wahnsinnig, sondern, daß er ein Franzose und wahrscheinlich ein entschiedener Republikaner ist.)

In Folge der Enthüllungen Bellemare's hat man einen Schuster der Straße Mouffetard verhaftet, der das Pulver herbeigeschafft hat, und bei dem sich Papiere gefunden haben, die gewisse Personen compromittiren. Der Mörder hat im Verhör ausgesagt, daß er seit vier Jahren den festen Vorsatz gefaßt habe, den Kaiser zu tödten. In dem Hofwagen, auf den er schoß, saßen die Herzogin von Eßling, die Gräfin Lezia Marnezia und Madame Feray.

Paris, 11. Sept. (N. Pr. Z.) Abd-el-Kader, obgleich noch sehr leidend, ist hier angelangt, begleitet von seinem Vetter, seinem Intendanten und dem Aga seiner Cavallerie. Er hat sofort Audienzen beim Kaiser und bei Walewski begehrt. Da der Aufenthalt zu Brussa ihm unerträglich geworden ist, so will er beantragen, daß ihm ein anderer Wohnort angewiesen werde.

Noch fehlen alle Details über die letzten Kämpfe in der Krim, aber es geht ein leises Zittern durch all die tausend Häuser, aus denen Väter, Söhne, Gatten und Brüder in der Krim dienen — denn Jeder sagt sich selbst, daß die Eroberung des Malakow und die zweimalige feuchtlose Bestürmung der Centralbastion enorme Opfer verlangt haben müssen. Heute kamen einige hundert gefangene Russen hier an, die Arbeiter in den Vorstädten rissen sich fast um sie, bewirtheten sie mit Rauch- und Schnupftaback, mit Wein und Bretzeln und Brödchen. Ueberall, wo diese Gefangenen erschienen, zog man die Hüte. — In Bar le Duc haben Getraide-Unruhen stattgefunden; man weiß noch nichts Näheres. Auch in St. Quentin, Dijon und Nantes (d. h. auf den verschiedensten Punkten des Französischen Territoriums haben Unruhen der Art stattgefunden. Man fürchtet auch hier in Paris eine Erhöhung der Brodpreise. Die Zahl der Fußjäger-Bataillons ist um zwei vermehrt worden, wir haben deren nun zweiundzwanzig.

Die Auswechselung der Gefangenen zwischen Rußland und England wird nun endlich auch beginnen. Der Auswechselungsort ist Libau.

Paris, 12. Septbr. (T. Dep.) Die Telegraphen-Linie zwischen Paris und Konstantinopel ist vollendet.

Paris, 13. Sept. (T. D. d. C.-B.) Ein Decret im heutigen „Moniteur" ernennt den General Pelissier zum Marschall. — Morgen werden die Truppen die Karabelnaja und die Stadt besetzen. Nach einer Note des heutigen „Moniteur" werden die Soldaten aus der Altersclasse vom Jahre 1847, die zur Orient-Armee gehören, unmittelbar vom Dienste befreit.

Madrid, 8. Septbr. (Zeit.) Nach der amtlichen Zeitung sind 200 Carlisten aus Frankreich in Catalonien eingedrungen. Die Gesammtstärke der in dieser Provinz und in Aragonien umherziehenden Banden wird auf 1500 Bewaffnete geschätzt. Man befürchtet, daß die 3000 Arbeiter am Ebrokanal, dessen Arbeiten wegen Geldmangels seit einiger Zeit eingestellt sind, sich ihnen anschließen.

London, 8. September. (N. Pr. Z.) Die Friedensbewegung greift jetzt vorzüglich unter der Englischen Social-Demokratie mit Macht um sich. Bronterre-O'Brien und seine Freunde, sowie Hamilton, Washington Wilks, Passmore Edwards und andere Verfechter der Friedenspartei unter den Dissenters lassen Mee-

ting auf Meeting, Vorlesung auf Vorlesung und Pamphlet auf Pamphlet folgen, und bilden immer größere und mehr und mehr fanatisirte Kreise um sich her. Heute ist ein Meeting in der literarischen Institution in Johnsstreet Trottenham.court-road, dem politisch bei weitem wichtigsten Sammelpunkt des gebildeteren Theiles der arbeitenden Classen in London, angekündigt, welches unter Lockhardt's Vorsitz und mit Bronterre O'Brien als Hauptsprecher sich mit den Friedensbedingungen, deren Innehaltung der Englischen Regierung aufgezwungen werden soll, beschäftigen wird. O'Brien kündigte die Bedingungen, die er vertheidigen wird, gestern schon in einer zahlreich besuchten Vorlesung an. Zugleich kündigte er an, daß er in der nächsten Woche nach Manchester gehen werde, wohin ihn seine Freunde riefen, und wo die Friedensbedingung vollkommen siegreich unter den arbeitenden Klassen vordringe.

London, 12. Sept. (T. D. d. C. B.) Nach der heutigen Abend-Ausgabe des „Globe" haben die Engländer beim Angriff auf den Redan einen Verlust von 26 getödteten und über 100 verwundeten Offizieren gehabt.

Orientalische Angelegenheiten.

(Ostsee-Z.) Ein Correspondent der „Times" schreibt aus Balaklawa über die Vorbereitungen, die dort für den Winter getroffen werden. Die wichtigste ist die Anlegung zweier neuen Eisenbahnlinien, zu welchen der Eisenbahn-Ingenieur, Herr Beatty, Instruction erhalten hat. Die eine soll von dem Paß Balaklawa nach Kamiesch führen und mit Pferden betrieben werden, die andere wird von Kadikioi nach der Woronzowstraße, nahe an der Sardinischen Position und Tschorgun vorübergelegt werden. Herr Campbell ist schon mit Aussteckung der erstern, Herr Beatty mit der letztern beschäftigt. Die Franzosen und Sardinier werden die Arbeiter dazu liefern. Die Linie von Kadikioi nach der Woronzowstraße, die über die Ebene von Balaklawa geht, welche im Winter ganz weich und morastig ist, soll mit Locomotiven befahren werden, damit die Franzosen, Sardinier und Türken in der schlechten Jahreszeit mit ihren Mundvorräthen nicht vom Pferdetransport abhängen. Da außerdem Balaklawa nicht im Stande ist, die Schiffe mit dem Bedarf für 100,000 Mann und eine unberechenbare Menge Maulesel und Pferde zu fassen, so fängt man jetzt an, in Balaklawa und im Lager selbst überall Schuppen und Speicher anzulegen, welche die Vorräthe aller Art aufnehmen sollen.

(N. Pr. Z.) Einer Pariser Correspondenz zufolge haben die Franzosen bei der Affaire vom 8. September drei Generale verloren, worunter Brigade-General Rivet. General Pelissier hat seinen Adjutanten verloren, der tödtlich getroffen bald starb und von seinem Chef sehr beklagt wird. Bosquet, sagt man, sei verwundet. Die Zahl der Todten wird in Paris auf 4000, die der Verwundeten auf 8000 geschätzt.

Eine Pariser lithographirte Correspondenz meldet darüber Folgendes: „Die Verluste der Alliirten bei der Einnahme des Malakow-Thurmes werden wahrscheinlich erst nach dem Tedeum bekannt gemacht werden. Die Angaben von zehn, zwölf, funfzehn Tausend Todten und Verwundeten, so glaublich auch an sich, beruhen bis jetzt auf bloßen Vermuthungen. Nur so viel scheint heute festzustehen, daß von den Französischen Generalen vier gefallen sind (Rivet, Lebreton, Niol und ein Ungenannter), einer vermißt (Desmarolles) und zwei verwundet (Couston und Bosquet, Letzterer an der Schulter von einer Shrapnellkugel, aber nicht gefährlich).

Der Verlust der Engländer bei dem zurückgeschlagenen Angriff auf den großen Redan hat 2000 Mann betragen.

(A. A. Z.) In Kadikioi fand in der Nacht vom 26. auf den 27. Aug. eine große Feuersbrunst statt.

(St.-A.) Der „Jourdain" ist mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 3. Sept. im Hafen von Marseille am 10. Septbr. eingelaufen. Lord Stradford de Redcliffe befand sich am Bord dieses Fahrzeuges. Die „Presse d'Orient" meldet, daß Omer Pascha nach Varna abgegangen ist, um dort die Einschiffung eines Corps von 15,000 Mann zu überwachen. Er begiebt sich alsdann nach der Krim und von dort nach Batum, wo 40000 Mann concentrirt werden sollen. Das unter dem Befehl des Generals Vivian stehende Anglo-Türkische Contingent ist nach der Krim eingeschifft worden.

Bekanntmachungen.

Demnach das von dem hiesigen Einwohner Jaak Kask oder Birk am 14. Juni 1854

errichtete am 12. August a. c. hierselbst eingelieferte offene Testament am 13. September d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit verlesen werden soll; so wird solches allen Denjenigen, die dabei ein Interesse haben, hiermit bekannt gemacht und haben Diejenigen, welche dawider protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, ihre Protestationen oder Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und zu verfolgen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 13. August 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2105. Schmid, Secrt. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 29. August d. J. No. 2208 desmittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse weil. Stabscapitains Anton v. Löwis of Menar gehörige, in der hiesigen Vorstadt im II. Quartale sub No. $\frac{261}{120}$ belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich subhastirt werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 25., 26. und 27. October d. J. der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 28. October d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich zu gewärtigen, daß ihnen bei einem annehmbaren Bot der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 9. Sept. 1855.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 252. R. Hehn, Secrt. 3

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß der auf den 26. und 27. d. Mts. bestimmt gewesene hiesige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ausgesetzt werden muß, und für dieses Jahr allererst am **3.** und **4. October** stattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 7. Sept. 1855.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 993. A. Mors, Secrt. 3

Demnach wegen Uebernahme der im Laufe eines Jahres für das Cassa-Collegium nöthigen Klempnerarbeiten, bei demselben am 19. d. M. Vormittags 12 Uhr ein Torg abgehalten werden soll, als wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Pernau, Cassa-Collegium, den 7. September 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.

Aeltermann A. D. Marsching.

No. 350. G. Lehbert, Notr. 2

In dem ehemaligen Schölerschen Hause werden am 12. d. M. (Montags) Nachmittags 3 Uhr Treibhaus- und Garten-Gewächse, so wie auch eine kleine Kalesche gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 8. September 1855. 1

Unterzeichneter wird von nun an tafelförmige Instrumente zu 30 und Flügel jeder Größe zu 50 Kop. Silb. Mze. pr. Stück stimmen. Auch sind bei demselben neue Instrumente zu sehr billigem Preise zu haben.

C. L. Ammende. 2

Eine große zweischläfrige Mahagoni-Bettstelle, welche 45 Rbl. S. im Einkauf kostete, und nur einige Jahre im Gebrauch war, ist wegen Mangel an Raum für 15 Rbl. S. zu verkaufen. Zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. 1

Daß ich mich mit der Feinwäscherei beschäftige, zeige ich hiermit ergebenst an. Billige und gute Bedienung zusichernd bittet um geneigte Aufträge

Wittwe Kellberg. 2

Daß ich gegenwärtig im Hause des Tischlermeisters Herrn Simon wohne, zeige ich hiermit an.

Kreis-Hebamme Retti. 2

Vom 2. bis zum 9. September.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Marie Johanna Petersohn. — St. Elisab.-Kirche: Emilie Charlotte Tulik.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Alexander Koch, alt 11 J. — St. Elisab.-Kirche: Jurri Tönnis, alt 70 J. — Marrie Köks, alt 5 Monat.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Vierundzwanzigste öffentliche Rechenschaft

der Vorsteher

des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc.

von Ende Juli 1854 bis dahin 1855.

Nach der dem Journal einverleibten Balance haben

1)	107 Mitglieder des Vereins für geleistete Beiträge zu gut .	S.=Rbl.	10450, 20 Kop.
2)	Der Fond des Vereins besteht in	„	5262, 20 „
		Summa S.=Rbl.	15712, 40 Kop.

Nachbenannte Summen sind belegt:

1)	12 Billette der Reichs=Commerzbank in St. Petersburg, zusammen Capital	S.=Rbl.	2123, — Kop.
2)	10 Pfandbriefe der livländ. Credit=Casse	„	1900, — „
3)	9 Landschaftliche Obligationen der Ehstländischen Credit=Casse	„	3400, — „
4)	1 Revers der adel. Ehstländ. Credit=Casse	„	100, — „
5)	1 Obligation des Pernauschen Stadt=Cassa=Collegiums von Bco.=Rubel 1000 .	„	285, 71 „
6)	2 Obligationen des Pernauschen Stadt=Cassa=Collegiums à S.=Rbl. 1000 .	„	2000, — „
7)	10 Stück 5=pCt. Inscriptionen der Reichsschuldtilgungs=Commission der 5. Anleihe à 500 Rbl.	„	5000, — „
		S.=Rbl.	14808, 71 Kop.
	Angenommen für den dafür verausgabten Werth von . . .	S.=Rbl.	14663, 73 Kop.
8)	Für berechnete Zinsen und Zinseszinsen auf vorstehende Geld=Documente	„	974, 88 „
9)	In der Cassa befinden sich baar	„	73, 79 „
		Summa S.=Rbl.	15712, 40 Kop.

Die jährliche Quote von S.=Rbl. 15 haben im verflossenen Jahre 32 Wittwen= und Waisenfamilien mit S.=Rbl. 495 erhalten.

Sämmtliche Unkosten sind in diesem Jahre S.=Rbl. 58, 82⅔ Kop.

An Beiträgen sind in diesem Jahre S.=Rbl. 66 ausgezahlt.

Der Verein zählt gegenwärtig 107 Mitglieder.

Pernau, den 31. Juli 1855.

C. J. Schmidt. **H. Girgensohn.** **A. H. Rodde.**

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 37

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 10. Septbr. 1855.

W. Bolz.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 38. 1855.

Sonnabend, d. 17. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 5. Septbr. Am 1. September, um 8 Uhr morgens, geruhten Ihre Kaiſerl. Majeſtäten der Herr und Kaiſer und die Kaiſerin Maria Alexandrowna mit den Erhabenen Söhnen, dem Thronfolger Cäſarewitſch Alexander Alexandrowitſch, und den Großfürſten Wladimir und Alexei Alexandrowitſch von der Station Kolpinsk aus auf der Eiſenbahn nach Moskau abzureiſen, wo Allerhöchſtdieſelben auch ſelbigen Tages um 11 Uhr abends in erwünſchter Geſundheit eintrafen. Bei Ihrer Ankunft in Moskau hielten Ihre Majeſtäten und Ihre Hoheiten Andachts halber bei dem h. Ikon der Iwerischen Mutter Gottes an und begaben Sich von dort in das Tſchudow-Monaſtyr, woſelbſt Sie, nach den Reliquien des Metropoliten Alexius bezeigter Verehrung, durch die Zimmer zur Kirche des kleinen Palais zu gehen und alsdann Sich in Ihre Appartements im Großen Palais zu begeben geruhten. Ihre Majeſtäten wurden auf der Reiſe nach Moskau begleitet: von Ihren Kaiſerl. Hoheiten den Großfürſten Konſtantin Nikolajewitſch, Nikolai Nikolajewitſch, und Michael Nikolajewitſch, desgleichen von den Großfürſtinnen Alexandra Joſephowna, Maria Nikolajewna und Katharina Michailowna, dem Gemahl Ihrer Hoheit, dem Herzog von Mecklenburg-Strelitz und dem Prinzen Peter von Oldenburg. Auf der ganzen Wegſtrecke von der Eiſenbahn-Station an wurden Ihre Kaiſ. Majeſtäten von weithinſchallenden freudigen Rufen der Bevölkerung von, man kann es ſagen, ganz Moskau, welche innig danach verlangte, die Erhabenſten Gäſte zu ſchauen, begleitet. Die Stadt war abends prachtvoll erleuchtet. (Nord. Biene.)

St. Petersburg, 31. Aug. Bei dem Eigenen Comptoir Ihrer Maj. der Kaiſerin Maria Alexandrowna ſind vom 15. bis 21. Auguſt eingegangen für das Landreſſort der Vertheidiger von Sewaſtopol, an Geld: 13,520 Rbl. 32 Kop. (worunter 11,428 Rbl. 58 Kop. von einem Unbekannten). Seit dem 1. Mai im Ganzen 277,802 Rbl. 46½ Kop. S., wovon 140,000 Rbl. an den Grafen Wielhorski-Meljuſchkin abgegangen ſind. An Materialien: 915 Colli, wovon 815 in die Krim expedirt ſind. Für alle Spenden wird auf Befehl Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Maria Alexandrowna Allerhöchſtderen Dank den Gebern kund gemacht.

Die jetzige große Zeit, ſchon voll von vielen Beiſpielen hoher chriſtlicher Tugenden, iſt in dieſen Tagen durch ein neues ſeltenes Beiſpiel chriſtlicher Demuth und Wohlthätigkeit bezeichnet worden. Am Sonntage, den 14. Auguſt, gingen vier Damen unſerer höhern Geſellſchaft, Mitglieder des St. Petersburgiſchen weiblichen Comité's: die Fürſtin Helena Pawlowna Kotſchubei, Gräfin Sophie Iwanowna Borch, Alexandra Fedorowna Tumanski und Olga Alexandrowna Demidow in der Kaſanſchen Kathedrale mit Büchſen umher und ſammelten während des Mittags-Gottesdienſtes Gaben für die Vertheidiger der Hauptſtadt und des Baltiſchen Geſtades. Die Fürſtin Kotſchubei ſammelte 72 Rbl. 50 K., die Gräfin Borch 34 Rbl. 50 K., A. F. Tumanski 50 Rbl. und O. A. Demidow 22 Rbl. S. Auch an den folgenden Sonn-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

und Festtagen wollen diese Damen die Sammlung fortsetzen.

Baltischport. (See-Magazin.) Am 4. August um 9½ Uhr morgens kamen eine Englische Schraubenfregatte und eine Corvette von 18 Kanonen bei Rogerwik an. Der Gerichtsvoigt der Stadt hißte zu gleicher Zeit eine schwarze Flagge über dem Hause, in welchem das Lazareth eingerichtet worden, auf. Um 8¾ Uhr näherten sich beide Schiffe sondirend dem Hafen, wandten jedoch bald um und gingen nach Klein-Roge; um 9 Uhr lenkten sie abermals nach dem Hafen und gingen eine Viertelstunde darauf wiederum bis zwischen dem Hafen und dem Damme zurück; in diesem Moment warf die Corvette eine Bombe, welche gegen die Mauer des Lazareths fiel. Die Bombe platzte indeß nicht. Um 10½ Uhr verließen Fregatte und Corvette den Meerbusen und gingen nach Westen ab.

Telegraphische Nachrichten.

(Vom General-Adjut. Fürsten Gortschakow.)

Vom 30. August, um 11½ Uhr abends. In dem von unseren Truppen geräumten südlichen Theile von Sewastopol ist ein großer Theil der Befestigungen und Forts von uns in die Luft gesprengt worden. Der Feind beginnt sich in kleinen Abtheilungen in der Stadt zu zeigen. Es ist uns gelungen, sämmtliche Verwundete, die wir daselbst am 27. zurückgelassen, nach der Nordseite hinüberzuführen. Während des Sturmes vom 27. hat der Feind an Gefangenen 18 Offiziere und 169 Gemeine in unsern Händen zurückgelassen.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow theilt mittelst telegraphischer Depesche, welche am 3. Sept., um 9½ Uhr abends, von der Nordseite Sewastopols abgeschickt wurde, mit, daß bis zur bezeichneten Zeit auf der Halbinsel Krim nichts Neues vorgefallen ist.

(Russ. Inv.)

Ausländische Nachrichten.

Aus der Ostsee.

Helsingör, 10. Sept. (Fr. P.-Z.) Es scheint, daß in der Hin- und Herbeorderung einzelner Englischer Kriegsschiffe ein bestimmter Plan liegt, denn sonst wäre dieses stete Vor- und Rückwärtsdampfen eine sehr theure Kurzweil. Selbst bei dem hiesigen Englischen Consulate kennt man, dem Vernehmen nach, die Ursache dieser kostspieligen Evolutionen nicht, die von mehreren Kriegsschiffen innerhalb des Sundes in speciellem Auftrage des Admirals Dundas ausgeführt werden. Die Englische Kriegsdampffregatte „Magicienne", welche den 7. Septbr. schon von hier, um, wie es hieß, nach Hause zurückzukehren, mit 4 Mörserbooten im Schlepptau, sowie das Kriegs-Dampfschiff „Coocoo", das mit einem Mörserboote (Nr. 14) abdampfte, kehrten wieder hierher zurück nnd liegen draußen auf der Rhede vor Anker.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Sept. (Zeit.) In Norwegen und Schweden werden der großen Theuerung der nothwendigsten Lebensartikel wegen mehrfach Revolten von den Arbeiter-Classen zur Aufführung gebracht, und die letzte, die deshalb in Kalmar, in Schweden, dieser Tage stattfand, war nichts weniger als unbedeutend zu nennen. Es ist aber auch unerhört, wie dort das Brod, Fleisch ꝛc. sich täglich im Preise steigert, und wenn der Winter, der dort in seinem Gefolge immer die größte Noth mitbringt, kommt, so ist voraussichtlich eine noch größere Theuerung zu gewärtigen. Aber nicht allein in diesen benachbarten Ländern beginnt es deshalb zu spuken, auch bei uns, in dem bisher so gesegneten Seeland macht sich die Theuerung auf die höchst drückendste Weise bereits geltend. Die ältesten Leute hier erinnern sich nicht, daß je das Brod, dieser wichtigste Lebensartikel, so hoch gestiegen wäre als jetzt, und damit sie sich derselben noch mehr erinnern können, ist die Butter bereits ein so kostbarer Artikel geworden, daß man ihn nicht mehr zum Aufstreichen auf das Brod verwenden will.

Oesterreich.

Wien, 10. Septbr. (Fr. P.-Z.) Seit kurzem, so schreiben Handelsleute aus Galatz, sind Agenten der in Odessa etablirten Amerikanischen Häuser in Galatz erschienen, um Anstalten zu treffen, damit die Russische Wolle von Reni zur Durchfuhr nach Wien verladen werden könne. Man betrachtet dies als den ersten Schritt zu einem regelmäßigen Transit-Verkehr durch Oesterreich.

Wien, 12. Sept. (A. A. Z.) Nach der Meinung hiesiger politischer Kreise wird jetzt das Wiener Cabinet alle Anstrengungen aufbieten, um neue Friedensunterhandlungen in Gang zu bringen. Man vermuthet dies hier

aus dem sehr nahe liegenden Interesse Oesterreichs, den Kriegslärm in der Nähe seiner Gränzen möglichst bald zum Schweigen zu bringen und zugleich die orientalische Frage in einer Weise geregelt zu sehen, welche den Westmächten nicht die ausschließliche Entscheidung in die Hand giebt.

Wien, 14. Sept. Dem Ingenieur Arnaud Franz Maria von Valdonau aus Paris wurde ein Kaiserlich Oesterreichisches Privilegium verliehen, das, wenn es zur Ausführung kommt, in dem Eisenbahnsystem eine förmliche Revolution hervorrufen dürfte. Es besteht in der Anwendung eines geänderten Schienensystems und eines dazu passenden Rädersystems, wonach die Eisenbahnen auf gewöhnlichen Landstraßen und andern Verbindungswegen hergestellt, die Waggons mit Leichtigkeit von der Bahn entfernt, auf der Straße wie gewöhnliche Wagen benutzt und an jeder beliebigen Stelle wieder auf das Schienengeleise gebracht werden können.

Italien.

Wien, 9. September. (Fr. P.-Z.) Die Verhältnisse des Königreichs beider Sicilien zu Frankreich und England bilden einen wesentlichen Gegenstand der Aufmerksamkeit Europa's und verdienen dieselbe auch. Wenn man aber aus der bittern Sprache Französischer und Englischer inspirirten und nicht inspirirten Blätter schließen wollte, daß es sich darum handle, die Murats in Neapel zu restauriren und Sicilien England zu überantworten, so geht man unendlich zu weit. Die Regierungen von Frankreich und England bezwecken nichts Anderes, als die fast feindselige Haltung der Regierung des Königreichs Beider Sicilien, während sie in der fernen Krim in einen schweren Kampf verwickelt sind, aufhören zu machen. Diese Haltung nöthigt sie, einen Theil der Mittel, die sie sonst gleichfalls in der Krim verwenden könnten, aus Vorsicht näher bei der Hand zu halten. Die bisherigen Beschwerden der Westmächte haben allerdings nicht vermocht, die Regierung zu Neapel zu bewegen, ihre Haltung zu ändern und der Unwille jener hat einen äußerst hohen Grad erreicht. Eben deshalb aber ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Zwist der Ausgleichung nahe ist, zu welchem auch Oesterreich dem blutsverwandten Hofe von Neapel räth.

Frankreich.

Paris, 12. Sept. (H. C.) Der reservirte Park von Saint-Cloud war vor wenigen Tagen der Schauplatz eines mysteriösen Vorfalles, welchen man sich in wohlunterrichteten Kreisen, ohne ihn gerade verbürgen zu wollen, in die Ohren flüstert und der, wenn er sich bestätigte, ein trauriges Licht auf unsere Zustände werfen würde. Eine vertraute Hofperson, welche von Villeneuf l'Etang, der Kaiserl. Villa, durch den reservirten Park nach dem Schlosse von Saint-Cloud ging, bemerkte auf ihrem Wege im Dickicht des Gebüsches einen Mann, welcher bei ihrem Herannahen plötzlich hervortrat, dann aber wieder hinter den Büschen verschwand, als hätte er eine andere, als die herangekommene Person erwartet. Dieser fiel die Anwesenheit eines Fremden im reservirten Park des Kaisers auf und sie machte im Schlosse die Mittheilung von dem, was sie bemerkt. Sogleich wurde der Park durchsucht, aber ohne Erfolg. Der Vorsicht halber wurde der Platz, wo man den fremden Mann vermuthet, mit Wachen umstellt, und nach langem Suchen gelang es, denselben in seinem Verstecke aufzufinden. Das erwähnte Individuum führte für mehrere Tage Lebensmittel, einen Colt'schen Revolver und einen Dolch mit sich.

Der „Semaphore" schreibt aus Marseille: In Folge der Räumung von Sewastopol hat der Kriegsminister die Versendung von Belagerungs-Material und Wurfgeschossen nach der Krim suspendirt.

Paris, 13. Septbr. Der „K. Z." wird von hier geschrieben: So eben vernehme ich, daß ernsthafte Unruhen in den Departements der Meuse und der Vogesen ausgebrochen seien. In Bar-le-duc soll ein ernsthafter Kampf stattgefunden haben. Zwei für Marseille bestimmte Bataillone (34. Regiment) sind, statt nach dem Süden, nach den genannten Departements abgegangen.

Paris, 17. Sept. (St.-A.) Leider hat sich heute Morgen wieder ein Unglücksfall auf der Versailler Bahn des linken Ufers ereignet. Man hatte vergessen, die vorgeschriebenen Signale zu machen und der aus Rouen kommende Zug stieß auf einen ihm entgegenfahrenden. Von letzterem wurden drei Waggons zerschmettert und es gab dabei einige Todte und etwa dreißig Verwundete.

Spanien.

Madrid, 8 Sept. (H. C.) Bezüglich des Spanischen Eintritts in das westmächtliche

Bündniß giebt sich hier ziemlich allgemein die Ansicht kund, daß unsere Regierung als Preis für die Einsendung ihrer Truppen die Rückgabe von Gibraltar verlangen müsse.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Sept. (St.-A.) Um die bei dem Sturme gegen den Redan erlittenen Verluste zu ersetzen, haben gegen 2000 Mann verschiedener Regimenter, darunter 1000 M. von den Garden, Befehl erhalten, sich nach der Krim einzuschiffen. Dasselbe gilt von einer neuen, 500 Mann starken Abtheilung, die für das Land-Transport-Corps bestimmt sind. — Das Kriegs-Ministerium beabsichtigt das Arbeiter-Corps der Armee in der Krim um ein ganzes Bataillon (1200 M.) zu verstärken.

Orientalische Angelegenheiten.

(St.-A.) Lord Panmure läßt in den Londoner Blättern die Liste der bei dem Sturme auf Sewastopol gefallenen und verwundeten Englischen Offiziere veröffentlichen. Die Zahl der Gefallenen beträgt 26, darunter 3 Obristlieutenants, 1 Major und 10 Hauptleute; die der Verwundeten, 2 schwer contusionirte eingeschlossen, 114. Als gefährlich verwundet werden 17, als schwer verwundet 54 und als leicht verwundet 41 angegeben. Vermißt ward 1 Offizier.

Pera, 3. Sept. (A. A. Z.) Die den Bosporus passirten Truppentransporte nach der Krim waren in der letzten Woche so bedeutend, daß man annehmen möchte, es haben damit bereits die vom Kaiser der Franzosen seiner Armee versprochenen Ablösungen begonnen. Die neu angekommenen Truppen werden fast sämmtlich dem Corps an der Tschernaja einverleibt. Möglich, daß sich das im Lager cursirende Gerücht bestätigt, nach welchem das Französische Tschernaja-Corps, vereint mit den Piemontesen, noch im Laufe dieses Monats eine Offensivbewegung gegen die Russen unternehmen soll; doch hat diese Idee schon aus dem Grunde wenig Wahrscheinlichkeit für sich, weil gerade dort die Terrainfiguration höchst ungünstig für jede Offensive ist.

Die Engländer und Piemontesen erwarten ebenfalls Verstärkungen; letztere wollen sich auf 25,000 Mann bringen.

Neueste Post.

St. Petersburg, 7. Septbr. Eine telegraphische Depesche vom 5. d. meldet den Tod Sr. Erlaucht des Herrn Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, früheren Ministers der Volksaufklärung Grafen Sergei Uwarow.

Moskau, 3. Sept. Am Abend des 1. September war die ganze Bevölkerung Moskau's in ungewöhnlicher Bewegung. Unzählbare Menschenmassen bedeckten die Straßen von dem Bahnhofe der Eisenbahn bis zum Kreml. Die Hauptstadt war prächtig erleuchtet. Mit begeisterten Ausrufungen begrüßte das Volk den Monarchen, der zum ersten Male nach Seinem Regierungsantritt Seine Wiege besuchte. Hier im Herzen Rußlands läßt sich der Pulsschlag seines Lebens besonders kräftig vernehmen, und in der gegenwärtigen großen Zeitkrise empfängt das Volk mit tiefster Ehrfurcht, mit dem lebendigsten Gefühle der Liebe und des Vertrauens den scepterführenden Lenker seiner Geschicke. Die göttliche Vorsehung wird Alles zum Besten wenden, aus der Finsterniß Licht hervorrufen und aus dem Bösen Gutes wirken.

Der als Ober-Polizeimeister von Moskau fungirende Obrist Timaschew Bering macht in der „Mosk. Ztg." Folgendes bekannt: Auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Militair-General-Gouverneurs von Moskau habe ich die Ehre, die Bewohner der Residenz zu benachrichtigen, daß es Sr. Kaiserl. Maj. gefällig ist, Morgen den 3. September, um 1 Uhr mittags, alle Edelleute, auch unter der 5. Classe, nebst ihren Frauen, die sich vorzustellen wünschen, zu empfangen.

Moskau, 5. Sept. Am 3. d. geruhten Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna, Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolai Konstantinowitsch und Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzessinnen Louise und Marie der Niederlande die hiesige Residenz durch Ihre Gegenwart zu beglücken. — Selbigen Tages geruhten Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch nach Nikolajew abzureisen. — Am 4. September geruhten Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna in hiesiger Residenz einzutreffen.

Telegraphische Nachrichten.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow berichtet vom 5. September, 10 Uhr abends: Der Feind hat bis zu diesem Augenblick nichts Wichtiges gegen die Nordseite von Sewasto-

pol unternommen. Seine Truppen werden größtentheils zwischen Balaklawa und der Tschernaja zusammengezogen. Von dem Baidarthal führt er täglich Recognoscirungen gegen unsere linke Flanke aus.

Vom 7. Septbr., 9½ Uhr abends. Der Feind wirft Bomben und Raketen auf die Nordseite von Sewastopol; auf unserer linken Flanke aber fährt er fort, Recognoscirungen vom Baidarthal aus zu machen.

Aus der Ostsee. Vom Kurischen Strande, im August, wird der „Kreuzzeitung“ geschrieben: Domesnäs, diese gefährliche Spitze am Eingange des Rigaschen Meerbusens, wo ein Leuchtthurm den Schiffern als Wegweiser dient und die freundliche Wohnung des Baken-Inspectors Perlmann der rettende Zufluchtsort vieler Hunderte von Schiffbrüchigen aller Nationen war, die er oft mit Gefahr seines Lebens aus den Fluthen rettete und die seinen Namen segnend nennen, lag wie eine Oase in öder Sandfläche. Cultur und ausdauernder Fleiß von vielen Jahrzehnten hatten mit vieler Mühe eine freundliche Umgebung geschaffen, der Grundbesitzer hatte großartige Gebäude zur Aufnahme der Schiffbrüchigen, sowie des geretteten Guts aufführen lassen, und die ganze Anlage trug das Gepräge eines menschenfreundlichen Zufluchtsortes für Alle, die der Gefahr einer Strandung glücklich entgangen waren. Die Engländer landeten daselbst am 24. Juli, wechselten einige Kugeln mit den in einiger Entfernung aufgestellten Baschkiren und Kosaken und segelten darauf ab. Am 2. August kehrten sie mit einer größeren Anzahl von Schiffen zurück, von denen mehrere hundert Mann gelandet wurden, welche Pechkränze an alle Gebäude legten und sie darauf anzündeten. Unter diesen befand sich auch das Haus des alten menschenfreundlichen Baken-Inspectors Perlmann, der außer seiner Wohnung mit allen Nebengebäuden und selbst den Getraideschobern seine ganze übrige Habe verlor und somit in einer Stunde, zum Lohn für ein ganzes, den verunglückten Schiffern gewidmetes Leben, an den Bettelstab gebracht wurde. Als Beweis, wie weit sich der Eifer für die Civilisation erstreckte, dient, daß die Feinde ein Pianoforte, das sie im Hause vorfanden und des Mitnehmens würdigten, da sie es in ihre Boote nicht aufnehmen konnten, am Ufer zerschlugen. Dasselbe geschah mit den Wagen des armen alten Mannes, indessen das Eisenwerk, sowie das Lederzeug derselben, wurde auf die Schiffe gebracht, eben so die Schweine, Ziegen und das übrige Vieh. — Die Engländer beschossen hier nicht nur eine einzeln stehende hölzerne Kirche, welche die Dankgebete der geretteten Unglücklichen entgegennahm und den von jeder andern Kirche weit entfernt liegenden Strandbewohnern, die Predigt des Wortes Gottes brachte, sondern plünderten zuletzt auch deren Armenkasse, die wenige Rubel Silber enthielt. Hier war kein Kron-Eigenthum, keine Kriegs-Contrebande, unter welcher Firma man jede Plünderung rechtfertigen will, sondern blos rettende Anstalten für arme Schiffbrüchige und die geringe Habe einer Familie, die sich vom Vater auf den Sohn dem Dienste derselben aufopfernd gewidmet hatte. Mehr als das geschriebene Wort werden die Trümmer der Brandstätte sprechen; was der Fleiß von Jahrhunderten schuf, zerstörte man in wenig Stunden, und die von sorgsamer Hand gepflegte Umgebung, die mühevoll gepflegten Bäume, der kleine Garten, Alles ist eine Wüstenei, ist wieder eine öde Sandfläche geworden. Der Mann, der vielen Hunderten rettend zur Seite stand, der sie pflegte und so dem Leben und ihren Familien erhielt, steht nun, von allem entblößt, hilfsbedürftig da. Mit Freuden werden gewiß die von ihm Geretteten diese Gelegenheit ergreifen, um durch eine dargebrachte Gabe ihre Dankbarkeit zu beweisen.

Aus Stettin meldet man dem „Nord“, daß nach den neuesten Mittheilungen aus Reval vom 12. Septbr. ein Angriff auf Reval zwar schon seit zwei Monaten von der alliirten Flotte beabsichtigt, aber keine Ausführung finden werde; zu diesem Entschluß habe das Fiasco vor Sweaborg viel beigetragen, seitdem sei das kältere Verhältniß zwischen den beiden Flotten-Admiralen in sichtlichem Zunehmen begriffen. Die Franzosen messen die Schuld bekanntlich unumwunden den Engländern bei.

Danzig, 14. Septbr. (H. C.) Der „Driver“ ist von der Flotte hier angekommen. Die Französischen und Englischen Kanonenböte bereiten sich auf die Heimkehr vor. Man glaubt, daß die Blockschiffe denselben am 17. d. folgen werden.

Wiesbaden, 17. Sept. (M. Pr. Z.)

Vorgestern ist J. K. Hoheit Kronprinzessin Olga von Württemberg hier angekommen.

Wien, 17. Septbr. Zwei Englische Cavallerie-Offiziere sind aus der Krim angelangt, um 1000 Pferde für die Englische Armee anzukaufen.

Italien. Aus Turin, 13. Sept. wird der „Indép. belge" geschrieben: „Das Personal der Sardinischen Gesandtschaft zu Florenz hat Toscana nun wirklich verlassen. Der Gesandte, Marchese Sauli, der Gesandtschafts-Secretair, Baron Cavalchini, und der Attache, Graf Antonio Casati, sind heute von Genua aus in Turin eingetroffen. Alle Versöhnungsversuche waren fruchtlos. Als einziger Vertreter Sardiniens in Toscana bleibt ein Consul in Livorno zurück." Die Differenzen, die sich zwischen Toscana und Piemont erhoben haben, beruhen darauf, daß der Großherzoglich Toscanische Hof einem Lombardischen Flüchtling Casati nicht als Piemontesischen Legations-Secretair empfangen wollte. Neuerdings wurden sie gesteigert durch die Verhaftung zweier Piemontesischen Werber.

Paris, 15. Sept. (H. C.) Der „Moniteur" hebt hervor, daß fast alle Mitglieder des statistischen Congresses dem Te Deum beigewohnt haben. Außer den Gesandten von Schweden, Dänemark und Belgien fehlten bei demselben auch die Vertreter von Sachsen, Württemberg und Bayern. Zu den am Abend beleuchteten Hotels gehörte auch das des Herrn Thiers. Guizot und die Orleanisten hatten nicht illuminirt.

(N. Pr. Z.) In den Straßen von Paris wurde heute eine Art Proclamation angeschlagen, worin zum Eintritte in den Englischen Kriegsdienst bez. in die Englische Fremdenlegion aufgefordert wird. — Die Untersuchung gegen Bellemare, den Urheber des letzten Attentats, wird sehr eifrig betrieben. Sein Patron (der Huissier) und die andern Schreiber desselben sind verhört worden.

Paris, 18. September. (Zeit.) Unsere Börse hat heute ein förmlicher panischer Schrecken befallen. Der Grund lag nicht in irgend einer politischen Nachricht, sondern man muß ihn in ganz allgemeinen Ursachen suchen. Offenbar sind hier und in London alle Anzeichen einer finanziellen Krisis vorhanden. Die Anleihen haben beide Plätze arg mitgenommen. Das Geld fehlt, und alle Course leiden darunter. — Das stete steigen der Kornpreise erregt ernste Besorgnisse. Ueberall in den Provinzen bilden sich Vereine, um den Armen das Brod wohlfeiler verabfolgen zu lassen. Hier in Paris wird man bei Vertheilung der Brotbons immer schwieriger.

Haag, 17. Sept. (St.-A.) Die heutige Thronrede enthielt die Versicherung, daß unsere Beziehungen zu den anderen Mächten fortwährend den Charakter des Wohlwollens und der freundschaftlichen Gesinnung tragen, und daß wir das System einer strengen Neutralität festhalten, welches, unsererseits gewissenhaft beobachtet, seitens der kriegführenden Mächte gewürdigt und respectirt wird. Der Zustand der Colonieen ist sehr befriedigend, und wird die Aussicht eröffnet auf eine mögliche Gesetz-Vorlage über die Sclaven-Emancipation in Westindien. Der Ertrag der Steuern entspricht den davon gehegten Erwartungen, und der günstige Stand der Geldmittel erlaubt, daß mit der Amortisation von Staatsschulden fortgeschritten werde. Die Vorlage der Gesetze, welche noch kraft des fünften Additional-Artikels der Constitution erlassen werden müssen, wird zugesagt.

London, 15. Sept. (N. Pr. Z.) 1000 Mann Infanterie haben den Befehl erhalten, sich zwischen dem 20. und 26. Septbr. nach der Krim einzuschiffen, um die beim Sturme auf den Redan erlittenen Verluste zu ersetzen. Außerdem werden 300 Mann des 77. Regiments von Gibraltar nach der Krim abgehen. Auch 350 Carabiniere und 500 Mann der Transport-Division werden sich nächstens einschiffen.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 16. Sept. (H. C.) Man spricht hier von einem neuen, zwischen Frankreich und England einerseits und der Türkei andererseits abgeschlossenen Vertrage, der den Zweck haben soll, die Bestimmungen festzustellen, unter welchen den Westmächten das Recht vindicirt wird, auch nach Beendigung des Krieges Garnisonen an mehreren Punkten der Türkei zu halten. Als solche bezeichnet man Varna, Adrianopel, Konstantinopel und Gallipoli. Varna und Sinope sollen Schiffsstationen für die Westmächte werden.

(Fr. P.-Z.) Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 13. d. Noch im Laufe d. M. sieht man einem Angriff der Verbündeten von Eupatoria und Sewastopol aus gegen Baktschissarai entgegen. Schon am 12.

hat die Einschiffung eines 40,000 M. starken Corps von Franzosen und Engländern nach Eupatoria ihren Anfang genommen. Das Türkische Corps, welches bisher daselbst stationirt war, beginnt dagegen sich nach Batum einzuschiffen.

Nach den letzten in Wien eingetroffenen Nachrichten aus der Krim sollte die Stadt Sewastopol von einer Französischen Division des ersten Corps und die Karabelnaja von einer Englischen Brigade besetzt werden. Alle Truppen, die nicht zur Besetzung der eroberten Objecte verwandt worden, sind gegen die Tschernaja vorgerückt, von wo aus der neue Angriffsplan des Generals Pelissier zur Ausführung gebracht werden wird. Sie stehen dort in vier Colonnen an den vier Hauptstraßen aufgestellt, die in das Innere der Krim führen, und zwar auf den Höhen bei Karagatz am Nordfuße der Jaila bei Kamara, auf der Gouvernementsstraße nach Symferopol und auf der Kunststraße Woronzow und Baidar.

Omer Pascha ist in Kamtesch eingetroffen.

Der „Nordd. Z." wird aus Wien (17. Sept.) Folgendes gemeldet: Ueber Varna sind hier Nachrichten aus der Krim bis zum 14. d. M. bekannt geworden. Am 12. begann der Einmarsch der Französischen Truppen in Sewastopol, nachdem schon am Tage vorher hier und da kleinere Abtheilungen in die Stadt gekommen waren, welche, ohne erst die zahlreichen Barrikaden wegzuräumen, in die mit Schutt und Trümmer gefüllten Gassen eindrangen. Die Verrammelungen und Verschanzungen erstreckten sich beinahe bis zur Kathedrale und dem großen Platze, wurden aber von da immer seltener. Der Ausspruch, Sewastopol ist ein Schutthaufen, kann wörtlich genommen werden, denn selbst die schönen Gebäude am Quai liegen in Trümmern. In der Nacht vom 11. zum 12. versuchten einige kleine Schiffe der vereinigten Flotte an der Seite des ehemaligen Quarantaineforts in den Hafen einzudringen.

Paris, 12. Sept. (H. C.) Nach Nachrichten, welche die Regierung aus der Krim erhalten hat, beschäftigt man sich gegenwärtig in Balaklawa mit der Einschiffung von 25,000 Mann. Dieselben sollen nach der Nordseite von Sewastopol gebracht werden.

Paris, 15. Sept. (H. C.) Die unterbrochene telegraphische Verbindung zwischen Konstantinopel, London und Paris ist seit einigen Tagen bereits hergestellt. Vermuthlich wird die Linie auch der Privat-Correspondenz zugänglich gemacht werden.

Konstantinopel, 3. Sept. (Zeit.) Vom Asiatischen Kriegsschauplatze lauten die Nachrichten theils widersprechend, theils unbestimmt. Die Anarchie in den Paschaliks Kars und Erzerum soll im Zunehmen begriffen sein. Mustapha Pascha in Batum hat nur noch 2300 Mann, der Gouverneur von Erzerum kaum 6000 Mann zur Disposition. Die übrigen Truppen sind theils selbst auseinandergegangen, theils wurden sie als völlig unbrauchbar entlassen. Man erwartet nun mit größter Sehnsucht die 60,000 M. (?) welche Omer Pascha nach Asien führen will, aber leider nur zu lange schon auf sich warten läßt.

Bekanntmachungen.

Demnach das von dem hiesigen Einwohner Jaak Kask oder Birk am 14. Juni 1854 errichtete am 12. August a. c. hierselbst eingelieferte offene Testament am 13. September d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit verlesen werden soll; so wird solches allen Denjenigen, die dabei ein Interesse haben, hiermit bekannt gemacht und haben Diejenigen, welche dawider protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, ihre Protestationen oder Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung des Testaments sub poena praeclusi allhier beim Rathe in gesetzlicher Art anzugeben und zu verfolgen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 13. August 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2105. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 29. August d. J. No. 2208 desmittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse weil. Stabscapitains Anton v. Löwis of Menar gehörige, in der hiesigen Vorstadt im II. Quartale sub No. $\frac{261}{120}$ belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich subhastirt werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 25., 26. und 27. October d. J. der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 28. October d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber

werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich zu gewärtigen, daß ihnen bei einem annehmbaren Bot der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 9. Sept. 1855.
Obervogt Fr. Rambach.
No. 252. R. Hehn, Secrt. 2

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß der auf den 26. und 27. d. Mts. bestimmt gewesene hiesige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ausgesetzt werden muß, und für dieses Jahr allererst am **3.** und **4. October** stattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 7. Sept. 1855.
Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.
No. 993. A. Mors, Secrt. 2

Das Pernausche Stadt-Cassa-Collegium macht hierdurch bekannt, daß von demselben das Stadtgut Reidenhof im öffentlichen Meistbot vom 1. April 1856 ab auf 12 Jahre in Arrende vergeben werden wird, die Termine dazu auf den 17., 18. und 20. October d. J. jedesmal Vormittags 12 Uhr anberaumt worden sind und die contractlichen Bedingungen vom 1. October c. ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in der Kanzellei des Cassa-Collegii eingesehen werden können. — Pernau, Cassa-Collegium, den 14. September 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.
No. 366. Notr. G. Lehbert. 3

Demnach wegen Uebernahme der im Laufe eines Jahres für das Cassa-Collegium nöthigen Klempnerarbeiten, bei demselben am 19. d. M. Vormittags 12 Uhr ein Torg abgehalten werden soll, als wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Pernau, Cassa-Collegium, den 7. September 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
No. 350. Notr. G. Lehbert. 1

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich während meines vierzehntägigen Aufenthaltes an hiesigem Orte mich hier in der Stadt und auf Verlangen auch in deren Umgegend mit Clavierstimmen beschäftigen werde. Hierauf Reflectirende wollen gefälligst ihre resp. Adressen der hiesigen Buchdruckerei zukommen lassen.

Pernau, den 16. Septbr. 1855.
F. D. Mohnson. 1

Frische holl. Häringe, Sardinen, grüner Käse, Citronen, grüne Zuckererbsen und engl. Bonbons sind zu haben bei
Gebr. Stein. 2

Einem hochgeehrten Publikum und insbesondere meinen resp. Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig im Hause des Herrn Rathsherrn Höflinger wohne.
G. Adamsohn,
Schneidermeister. 3

Unterzeichneter wird von nun an tafelförmige Instrumente zu 30 und Flügel jeder Größe zu 50 Kop. Silb. Mze. pr. Stück stimmen. Auch sind bei demselben neue Instrumente zu sehr billigem Preise zu haben.
C. L. Ammende. 1

Daß ich mich mit der Feinwäscherei beschäftige, zeige ich hiermit ergebenst an. Billige und gute Bedienung zusichernd bittet um geneigte Aufträge
Wittwe Kellberg. 1

Daß ich gegenwärtig im Hause des Tischlermeisters Herrn Simon wohne, zeige ich hiermit an.
Kreis-Hebamme Retti. 1

Vom 9. bis zum 16. September.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Gustav Martinson. — Anna Marie Mikko. — Luise Otto.

Verktorben. St. Nikolai-Kirche: Eleonore Wilhelmine Marsching, alt 75 J.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 38

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 17. Septbr. 1855.

W. Bom.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 39. 1855.

Sonnabend, d. 24. Septbr.

Inländiſche Nachrichten.

Moskau, 9. Sept. Am 8. Sept. gegen 12 Uhr nachts geruhten Se. Majeſtät der Kaiſer und Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Michael Nikolajewitſch von hieſiger Reſidenz nach Nikolajew abzureiſen.

Nachrichten aus der Krim.

Der General-Adjut. Fürſt Gortſchakow hat das Tagebuch über den Gang von Sewaſtopol's Belagerung vom 13. bis 27. Auguſt, und über die Kriegs-Affairen, welche in den Umgebungen dieſer Stadt vom 27. Aug. bis 2. Septbr. ſtattgefunden haben, vorſtellig gemacht; die Beſchreibung der Ereigniſſe am Tage des 27. Aug. wird von ihm nachmals beſonders mitgetheilt werden.

Während der Zeit vom 13. bis 19. Aug. dauerte das Bombardement von Sewaſtopol mit großer Kraft fort; vom 19. bis 27. d. aber konnte man es, zufolge der Furchtbarkeit des Feuers und der Maſſenhaftigkeit der Geſchoſſe, ein unerhörtes nennen. Der Feind concentrirte vorzugsweiſe am Tage ſeine Schüſſe gegen die 1., 2., 5. und die Kornilow-Baſtion, die Redoute Schwarz und die Batterieen Belkin und Nr. 10; die Nacht über wurde das Wurffeuer ſtärker, wobei der Belagerer viele Kanonenkugeln und insbeſondere Bomben mit Zündſtoff auf unſere Werke, in die Stadt, nach der Rhede und gegen die Nordſeite ſchleuderte; ſeit dem 26. wurden zu der Anzahl dieſer Geſchoſſe noch Sprengtonnen hinzugefügt.

Die Minen-Arbeiten wurden von beiden Seiten mit großer Thätigkeit ausgeführt; das anhaltende Stutzenfeuer wurde weder bei Tage noch bei Nacht unterbrochen.

Die Einzelnheiten des Ganges der Belagerung waren folgende:

Am 13. Auguſt. Um halb 9 Uhr abends führte der Belagerer zwei Exploſionen, mehr rechts und links von der Capitale der vierten Baſtion, aus; wegen der Entfernung fügten dieſe Exploſionen unſeren Gallerieen keinen Schaden zu. Die Feſtungs-Artillerie operirte beſtändig gegen die feindlichen vorderen Trancheen, um dem Belagerer das Vorgehen nicht zu geſtatten; dem Gegner aber, welcher ein mörderiſches Feuer gegen unſere Befeſtigungen concentrirte und deren Embraſuren zertrümmerte, gelang es unſer Feuer ein wenig zu beſchränken und ungefähr zwei Faden weit aus ſeinen Trancheen gegen die Kornilow-Baſtion vorzurücken; außerdem ſtach er auf einer Batterie von 10 Kanonen, unterhalb der früheren Kamtſchatka-Lünette, 4 Embraſuren durch, um auf der linken Seite der erwähnten Baſtion zu operiren. Die verdeckte Sappe vor der 2. Baſtion wurde fortgeſetzt.

Am 14. Aug. Um 9 Uhr abends ſprengte der Feind einen verſtärkten Minenherd vor der 4. Baſtion; — Beſchädigungen in unſeren Gallerieen fanden nicht ſtatt.

Der Belagerer ſetzte ſeine Arbeiten auf dem Cap von Cherſſoneß fort, zog auf dem grünen Berge eine Tranchee nach dem Laboratorien-Thal und krönte ſeine Sappe vor der Baſtion Nr. 2. Das Feuer unſerer Artillerie war dieſen Arbeiten ſtark hinderlich.

Am 15. Auguſt wurden von uns ſehr gelungene Exploſionen ausgeführt: durch die erſte (um 4 Uhr nachmittags) wurden die Arbeiten des feindlichen Mineurs unterbrochen; durch die zweite (um 5 Uhr abends) die Krönung der Einfaſſung des nächſtgelegenen Trichters

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli Raamatukogu
22508

zerstört; durch die dritte (um 10 Uhr abends) wurden die Arbeiten des Belagerers aufgehalten. Die Wirkung der letzten Explosion war ganz besonders stark.

Um eine schnelle, beständige und ununterbrochene Communication über die Bucht von Sewastopol zu erlangen, befahl Generaladjutant Gortschakow, auf Vorschlag des Ingenieur-Chefs der Armee, General-Lieutenants Buchmeyer, zwischen der Nikolai- und Michael-Batterie eine schwimmende, aus Balken gemachte Brücke von 430 Faden Länge und 2¼ Faden Breite zwischen den Geländern, zu schlagen.

Diese unter den feindlichen Schüssen ausgeführte Arbeit wurde im Laufe von 15 Tagen beendigt, und zu Mariä-Himmelfahrt die Brücke eingeweiht und deren Communication eröffnet.

Am 16. Aug. Bei Tagesanbruch wurde von uns vor der 4. Bastion eine Explosion geliefert, derzufolge zugleich mit der Erde 2 feindliche Mineurs herausgeschleudert wurden; nach diesem wurden während des ganzen Tages die unterirdischen Arbeiten des Belagerers nicht erneuert.

Im Verlaufe des 15. und 16. Aug. rückte der Gegner, wegen des heftigen Feuers von unseren Batterieen, nicht nur nicht vor, sondern es gelang ihm auch nicht, die durch die Schüsse der Festungs-Artillerie in seinen Vorder-Trancheen und Approchen gemachten Beschädigungen auszubessern.

Vom 16. auf den 17. August (gegen 2 Uhr nach Mitternacht) wurde durch einen gelungenen Schuß aus der Festung unweit der ehemaligen Kamtschatka-Lünette ein Keller mit einem Vorrathe Pulver und gefüllter Bomben in die Luft gesprengt. Die Erschütterung in Folge der Explosion war so stark, daß die Fensterscheiben auf der Pauls- und sogar auf der Nikolai-Batterie entzweisprangen; die in die Luft geflogenen Balkensplitter fielen in der Nähe unserer vor der 3. Bastion postirten Kette nieder. Nach 5 Minuten nach der Explosion platzten die Bomben. Die Beschädigungen in den feindlichen Arbeiten mußten bedeutend sein. (Nach Aussage der Gefangenen verlor der Feind durch diese Explosion 200 Mann an Todten und Verwundeten.

Am 17. August. Der Belagerer begann sein Feuer zu verstärken, indem er dasselbe gegen die 2. Bastion concentrirte; unabhängig hiervon machte der Feind, morgens um 10 und 12 Uhr, zwei Explosionen vor der Redoute Schwarz, ohne uns jedoch Schaden zuzufügen.

Die feindlichen Arbeiten gegenüber der Kornilow-Bastion rückten sehr langsam vor; die Tranchee vor der 2. Bastion blieb unausgebessert und nur hinter derselben, von den entfernteren Approchen aus, legte der Gegner einen verdeckten Sappen-Arm von 5 Faden Länge an.

In den Befestigungswerken der Schiffervorstadt wurden die Reparaturen der Beschädigungen, welche das feindliche Feuer in unseren Brustwehren angerichtet, verstärkt ausgeführt.

Am 18. August. Die Kanonade gegen die 2. Bastion war eben so anhaltend, wie Tages zuvor. — Um 6 Uhr abends wurden von uns zwei Minenherde vor der 4. Bastion gesprengt; gegen 7 Uhr abends führte der Feind ebenfalls zwei Explosionen vor der Redoute Schwarz aus. An diesem Tage setzte der Belagerer seine Arbeiten auf dem Chersonneß fort, gelangte dazu, die Sappe vor dem Malachow-Hügel durch eine Parallele zu vereinigen und verlängerte die Approche gegenüber der 2. Bastion um 12 Faden.

Am 19. August. Im Laufe des Tages beschoß der Feind heftig den Malachow-Hügel, die 2. Bastion und die Batterie Nr. 10; das Feuer gegenüber der 2. Bastion währte durch zweimal 24 Stunden und verhinderte die Ausführung von Arbeiten behufs Ausbesserung derselben. Um 1 Uhr nach Mitternacht wurde auf der feindlichen Blend-Batterie mehr unterhalb der ehemaligen Redoute Selenginsk durch den gelungenen Fall unserer Bomben die Explosion eines ziemlich großen Pulverkellers, in welchem, wie man vermuthen muß, auch Bomben aufbewahrt wurden, bewerkstelligt. Um 8½ Uhr morgens sprengte der Belagerer, ohne Schaden für uns, zwei Minenherde gegenüber unseren Gallerieen vor der Redoute Schwarz. Von unserer Seite wurde ihm aus den erwähnten Gallerieen eine erfolgreiche Quetschmine geliefert.

Um 5½ Uhr abends erfolgte in der feindlichen Mörserbatterie vor der 2. Bastion eine neue, ziemlich heftige Explosion, wodurch auf die genannte Bastion starke Balkentrümmer und Bretter geschleudert wurden.

Die Arbeiten des Gegners waren folgende:

auf dem grünen Berge verband er durch eine Tranchee seine zweite und dritte Parallele; er führte die Sappe mehr links vom Malachow-Hügel vorwärts, stellte noch 4 Fünf-Pud-Mörser zur Operation gegen die Kornilow-Bastion auf und ging mittelst verdeckter Sappe noch auf etwa 5 Faden gegen die 2. Bastion vor.

Am 20. Aug. Im Laufe von 24 Stunden operirte der Belagerer mit sehr starkem Ziel- und Wurffeuer, insbesondere gegen die 2. Bastion; die Beschädigungen in unseren Befestigungen waren bedeutend.

Um 6½ Uhr morgens wurde aus den Gallerieen vor der Redoute Schwarz von uns eine gelungene Quetschmine gegeben; seinerseits sprengte der Feind einen Minenherd, welchen er vor dem Kopfe erwähnter Gallerieen angelegt hatte; diese Explosion war gleich den früheren unschädlich für uns. Um 3 Uhr nachmittags wurde von uns aus unseren Minen-Gallerieen vor der 4. Bastion, in der Richtung des sich genähert habenden feindlichen Mineurs, eine Explosion ausgeführt, nach welcher die Arbeiten des Gegners aufhörten. Der Belagerer legte, parallel mit dem Malachow, eine nicht große Tranchee, circa 15 Faden von unserem Verhau vor der Kornilow-Bastion an und ging, ungeachtet unseres heftigen Feuers mittelst zwiefacher verdeckter Sappe gegenüber der 2. Bastion ein wenig vorwärts.

Am 21. August. Um 5 Uhr morgens und um 7 Uhr abends führte der Feind 4 Explosionen vor der 4. Bastion aus, wodurch unbedeutende Beschädigungen in unseren Gallerieen entstanden. Im Laufe des Tages führte der Gegner die Arbeiten in den Minentrichtern vor der Redoute Schwarz und jenseit der Kornilowbucht aus; die Approchen gegenüber der Kornilow- und 2. Bastion rückten nicht nur nicht vorwärts, sondern es gelang dem Belagerer kaum, wegen des gutgezielten Feuers der Festungs-Artillerie, die Beschädigungen in seinen Sappen zu repariren.

Am 22. August. Um 11 Uhr morgens eröffnete eine feindliche Batterie, welche hinter dem Begräbnisse errichtet worden war, das Feuer gegen die Befestigung Nr. 10. Um den Gegner zum Schweigen zu bringen, wurde von unseren Werken ebenfalls ein Feuer eröffnet, in Folge dessen eine Kanonade entbrannte, die gegen eine Stunde währte. Um 5 Uhr nachmittags machte der Belagerer zwei für uns unschädliche Explosionen mehr links von der Capitale der 4. Bastion. Um 11 Uhr in der Nacht versuchte der Feind unsere Kette, welche sich vor dem Malachow-Hügel befand, zurückzudrängen und die Wolfsgruben zu besetzen, wurde jedoch in seine Trancheen zurückgeworfen. Gegen 3 Uhr nach Mitternacht wurde durch einen Schuß von der Butakow-Batterie ein feindlicher Pulverkeller auf der Batterie von 4 Kanonen gegenüber der 3. Bastion gesprengt. Die Arbeiten des Gegners bestanden in Breitermachen der Brustwehren der Vorder-Trancheen der Kornilow-Bastion; außerdem verlängerte er die linke Flanke durch eine Halbparallele, die er gegenüber der 2. Bastion aufgeführt hatte.

Am 23. August. Der unterirdische Krieg vor der Redoute Schwarz und der 4. Bastion dauert mit besonderer Thätigkeit fort: von uns wurden 4 Explosionen ausgeführt, auf welche der Feind mit dreien antwortete. Unabhängig davon schnitt der Belagerer Embrasuren in seinen Batterieen gegenüber der linken Flanke unserer Vertheidigungslinie ein und verlängerte auf 5 Faden die Sappe mehr links vom Malachow-Hügel.

Am 24. August. Um 6 Uhr morgens eröffnete der Feind sehr heftige Kanonade und Bombardement gegen die erste und zweite Section unserer Vertheidigungslinie, — die Batterieen des Gegners schossen salvenweise. Von den Festungswerken der rechten Flanke unserer Vertheidigungslinie wurde mit gleich starkem Feuer geantwortet. — Das Schießen ließ gegen 2 Uhr nachmittags ein wenig nach und verstummte am Abend ganz. — Während einmal 24 Stunden (laut Beobachtung vom Telegraphen) schleuderte der Belagerer bis 70,000 Kanonenkugeln und an 16,000 Bomben und Granaten.

Folge dieses grausamen Feuers waren bedeutende Beschädigungen in unseren Befestigungen, und vorzugsweise auf der Redoute Schwarz, der 5. Bastion und der Batterie Belkin. Im Laufe der Nacht reparirte die Garnison von Sewastopol, trotz des anhaltenden Schießens des Feindes, nach Möglichkeit die erwähnten Beschädigungen. Die demontirten Geschütze und Lafetten wurden zum Theil durch neue ersetzt. Die Arbeiten des Belagerers sind nicht vorgerückt; — er beschäftigt sich mit der Ausbesserung der zertrümmerten Brustwehren seiner Batterieen.

Am 25. August. Mit Tagesanbruch wurde vom Feinde auf's Neue die furchtbarste Kanonade in Salven gegen die Befestigungen der Sewastopolschen Vertheidigungs-Linie und der See-Batterieen eröffnet. Gegen Abend wurde das Zielfeuer abgebrochen, aber mit verstärktem Bombardement fortgefahren; unabhängig hiervon schoß der Belagerer während der Nacht mit Kartätschen nach den Arbeitern, um sie an der Ausbesserung der Beschädigungen zu hindern. — In die Stadt, nach der Bucht und der Nordseite warf der Gegner Bomben, Kanonenkugeln und Brand-Raketen. Die Beschädigungen in unseren Befestigungen waren sehr bedeutend; — das ununterbrochene feindliche Feuer erschwerte deren Ausbesserung.

Am 26. August. Kanonade und Bombardement haben sich mit gleicher Wuth, wie an den vorhergegangenen Tagen, erneuert. Das ununterbrochene Feuer auf der ganzen Linie wurde in Salven ausgeführt und von Zeit zu Zeit bald gegen die rechte, bald gegen die linke Flanke unserer Vertheidigungs-Linie verstärkt. — Außer den gewöhnlichen Geschossen warf der Feind am Morgen des 26. Aug. Sprengtonnen auf den Malachow-Hügel.

Die Ereignisse des Tages vom 27. August werden, wie schon oben gesagt, vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakow in einer besonderen Beschreibung geliefert werden.

Am 28. August fuhr der Gegner fort gegen die Bucht und die Uferbatterieen auf der Nordseite zu schießen; seine Flotte hatte geheizt; mehrere von den Schiffen näherten sich dem Ufer ein wenig und aus der Kamiesch-Bucht wurden 5 Kanonenböte auf die Rhede hinausgeführt. — Auf unserer linken Flanke ging ein Theil der feindlichen Cavallerie, der im Baidarthale gewesen, nach dem Dorfe Warmutka, nachdem sie den südlichen Eingang ins Thal geräumt hatte.

Am 30. August, um 10 Uhr morgens, rückte die feindliche Cavallerie in einer Anzahl von 10 Escadronen nach dem Dorfe Schula, wohin ein Theil derselben hineilte und nach Besetzung der Gärten mit unseren Vorposten zu scharmuziren begann. — Zum Abend zog sich der Gegner hinter den Tschernaja-Fluß zurück; unsere Vorposten nahmen ihre Plätze aufs Neue ein. An ebendemselben Tage eröffnete der Feind von seinen über der Rhede errichteten Batterieen ein starkes Feuer auf unsere Dampfschiffe. Um ihn der Möglichkeit zu berauben, dieselben in die Luft zu sprengen, wurden auf Befehl des Oberbefehlshabers die Geschütze von den Dampfern „Wladimir", „Krim", „Chersson eß", „Bessarabija", „Gromonossez", „Elborus" „Donau", „Turok" und „Grosnü" — entfernt und die Dampfschiffe selbst versenkt.

Am 31. August und 1. Septbr. schoß der Gegner wenig; am 1. Sept. versuchte er das Feuer aus Mörsern zu eröffnen, die von ihm bei der Grafen-Anfahrt aufgestellt waren. — An ebendemselben Tage wurde von Vorposten unserer linken Flanke bemerkt, daß im Baidarthale auf dem Wege von Usenbaschik nach Urkusta zwei Lager erschienen, in welchen gegen 6 Escadronen Cavallerie und 5 Bataillone Infanterie nebst Artillerie aufgestellt waren. (Russ. Invalid.)

Telegraphische Depeschen.

Der General-Adjut. Fürst Gortschakow berichtet unterm 11. September, daß der Feind bei Eupatoria mehr als 20,000 Mann gelandet und daselbst unterdeß schließlich bis 30,000 Mann Truppen versammelt hat. Gegen die linke Flanke unserer Positionen führt der Feind täglich Angriffe aus. — Am 10. hatte er ein Handgemenge mit unserer Infanterie, worauf er auf dem Uebergange nach Urkusta retirirte. — Am 11. kam der Feind auf's Neue vom Gebirge herab, und bearbeitet den Weg.

Am 13. September, um 3 Uhr morgens. Nachdem der Feind die Kosaken-Vorposten von der Bergkette, welche das Baidar-Thal von der linken Flanke unserer Positionen und von dem oberhalb Belbek liegenden Thale scheidet, zurückgedrängt hat, bearbeitet er den Weg auf dieser Seite. — Zur selben Zeit errichtet er Logements und Redouten auf dem Uebergange. In Eupatoria sind von ihm bis 30,000 M. Truppen übergeschifft. — Das Feuer aus mehreren Mörsern gegen die Nordseite dauert fort, wir antworten mit gleichem Feuer; Verlust fast keiner.

Ausländische Nachrichten.

Italien.

(St.-A.) In Neapel ist, wie aus Wien, 22. Sept., berichtet wird, ein Ministerwechsel eingetreten. Der Kriegsminister Fürst Ischitella ist mit Beibehaltung seines Gehaltes

entlassen worden. Winspeare ist zum Staatssecretair, Picena Kriegsminister, Bianchini zum Polizei-Chef ernannt. Man hofft, daß die Westmächte hierdurch befriedigt sein werden.

Portugal.

(St.-A.) In London ist laut telegraphischer Depesche vom 21. Sept. die Nachricht aus Lissabon eingetroffen, daß am 16. die Krönung des Königs Dom Pedro V. unter großem Enthusiasmus des Volkes stattgefunden hat. Die Cortes haben sofort die Thronbesteigung des neuen Herrschers bestätigt. Die Minister erklärten, daß sie dem bisher von ihnen verfolgten politischen Systeme treu bleiben würden.

Neueste Post.

Riga, 16. Septbr. Gestern Morgen um 5½ Uhr näherten sich vier Englische Kriegsschiffe, eine Fregatte, 2 Corvetten und eine Kutterbrigg unserm Hafen und begannen um 6 Uhr ein Bombardement auf die Strandbatterieen der Dünamündung ohne Resultat. Um 7 Uhr entfernten sie sich von dort, legten sich westlich von der Dünamündung vor den Durchbruch der Düna gegenüber dem Gute Bullen und eroffneten aus einer Entfernung von 2 bis 2½ Werst ein heftiges Bombardement, welches bis halb 9 Uhr dauerte und von der Bullenschen verdeckten Batterie energisch erwidert wurde. Trotz des heftigen feindlichen Feuers wurde nur ein Artillerist leicht am Fuße verwundet und eine matte Bombe schlug durch das Fenster in die Stube des dortigen (Waaren) Kruges, wo sie, ohne zu platzen, am Ofen liegen blieb. Außerdem wurde kein Gebäude beschädigt. Um halb 9 Uhr stellten die feindlichen Schiffe ihr Feuer ein und zogen um 9 Uhr nordöstlich wieder aus Sicht. (Rig. Z.)

Alt-Salis. Am 13. Sept. erschienen zwei feindliche Dampffregatten gegenüber der Mündung der Salis und warfen auf Kanonenschußweite Anker. Darauf entsandten sie ein Boot mit 7 Mann und einem Offizier, der die Salismündung mit dem Senkblei untersuchte. Nachdem er das Fahrwasser gefunden hatte, signalisirte der Offizier und es kamen 4 Schaluppen mit 54 Mann und 4 Offizieren von den Dampf-Fregatten heran. Nach Vereinigung der 5 Fahrzeuge steuerte das erste Boot mit einer weißen Flagge auf's Ufer zu. Es wurde nun am Lande auch eine weiße Flagge aufgezogen, um wo möglich die 10 Holzböte, die eine halbe Werst von der Mündung abgetakelt und entmastet geborgen waren, zu retten. Die 4 feindlichen Schaluppen machten Halt und das Boot mit 7 Mann und einem Offizier legte am Ufer an. Der Englische Offizier erkundigte sich bei dem Besitzer von Alt-Salis, Herrn v. Behaghel, ob die Böte im Fluß Krons- oder Privat-Eigenthum wären? Herr v. Behaghel antwortete: „die Böte wären sein und seiner Leute Eigenthum.“ Der Englische Offizier erklärte nun: sie hätten strengen Befehl, sämmtliche Böte längs dem Strande zu verbrennen. Alle Bitten und Vorstellungen halfen nichts, die Böte wurden verbrannt. Nach vollendeter Schandthat verließen die 5 Fahrzeuge die Salismündung und kehrten zu ihren Fregatten zurück, welche auch gleich in die hohe See gingen. Zwei Böte wurden durch vereinte Anstrengungen gerettet, aber acht sind gänzlich verbrannt. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 13. Septbr. Se. Maj. der Kaiser haben geruht, heute am 13. September um 6 Uhr morgens wohlbehalten in Nikolajew einzutreffen.

Moskau. Am 11. September, um 11 Uhr abends, geruhten Ihre Majestät die Kaiserin Maria Alexandrowna und II. KK. HH. der Thronfolger Cäsarewitsch und die Großfürsten Alexander Alexandrowitsch, Wladimir Alexandrowitsch, und Alexei Alexandrowitsch, die Großfürstin Alexandra Josephowna und der Großfürst Nikolai Konstantinowitsch von hiesiger Residenz nach St. Petersburg abzureisen.

Am 9. September um 12 Uhr mittags, geruhten Se. Großherzogl. Hoh. der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz von hier nach Nikolajew abzureisen.

Wladimir, 3. Sept. Am verflossenen 20. August brach in der Stadt Melenki eine Feuersbrunst aus, welche 122 Wohnhäuser mit den Nebengebäuden und 114 Buden in dem Kaufhofe in Asche legte.

Telegraphische Nachrichten.

(Vom General-Adjut. Fürsten Gortschakow.)

Am 13. Septbr., um 12½ Uhr mittags. Gestern ist der Feind mit bedeutenden Streitkräften, welche, wie der General von der Cavallerie Schabelski annimmt, sich auf 33,000

Mann belaufen, von Eupatoria ausgerückt und hat einerseits das Dorf Saki, andererseits die Dörfer Schobak, Orta-Mamai und Tjup-Samai besetzt, ist aber nachmittags zurückgegangen. — Unsere Vorposten hatten sich zeitweilig zurückgezogen und darauf auf's Neue ihre Stellungen eingenommen. — Auf der linken Flanke hat sich nichts Neues ereignet.

Gegen die Nordseite von Sewastopol verstärkt der Feind das Feuern aus Mörsern. — Bei Kertsch fiel ein glückliches Gefecht zwischen Kosaken und Englisch-Französischen Fouragieren vor, wobei 25 Mann Englische und Französische Husaren gefangen genommen wurden.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow meldet mittelst telegraphischer Depesche vom 16. Sept., 12 Uhr mittags: Gegenüber unserer linken Flanke hat der Feind ziemlich bedeutende Streitkräfte aufgestellt. Auf dem Bergrücken, welcher uns vom Baidar-Thale scheidet, ist ein Theil des in Angriff genommenen Weges sichtbar; das Schießen gegen die Nordseite ist wie zuvor.

Stockholm, 20. Septbr. (Zeit.) Die diesjährige Ernte ist nur äußerst mager ausgefallen. Namentlich ist die Ernte gerade in der Provinz Schonen, der sogenannten Schwedischen Kornkammer, als eine nur sehr mittelmäßige zu bezeichnen. Wir werden von Glück sagen dürfen, wenn der diesjährige Winter nicht in seinem Gefolge Theuerungs-Unruhen bringt. — Die Witterung hat bereits einen so herbstlichen Character angenommen, daß es mehr als wahrscheinlich ist, daß die Ostseeflotte bald nach Hause zurückkehren wird, da es ihr nachgerade unmöglich wird, sich auf der hohen See zu halten. Auch deuten Alles bereits auf einen baldigen Rückzug. Die Proviant-, Kohlen- und Lazarethschiffe, die während des Sommers der Flotte folgten, sammeln sich jetzt im Farösunde, um nach England zurückzukehren. Die Zufuhren von Helsingör aus sind, wenngleich noch nicht eingestellt, doch schon sehr sparsam, und die Mörser- und Kanonenböte werden in kleinen Abtheilungen durch den Sund und den großen Belt nach Hause kehren.

Wien, 25. Sept. (Zeit. Was über die einleitenden Schritte in der „Presse" verlautet, welche Oesterreich in Paris und London zur Herbeiführung neuer Friedens-Verhandlungen gethan haben soll, so wird darüber mitgetheilt, daß von Paris eine ablehnende Antwort nicht erfolgt ist, vielmehr hat der Kaiser Napoleon seine Geneigtheit wiederholt ausgesprochen. Dagegen ist eine Forderung, welche von hier aus gestellt war, daß die Feindseligkeiten bis nach erfolgter Verständigung über die Grundlagen der Verhandlung ruhen sollen, abgelehnt. Diese letztere Thatsache wird verbürgt. Mit diesen Verhandlungen steht die Sendung des Barons von Heckeren in Verbindung, welcher den Auftrag hat, die Ablehnung eines Vorschlages, welcher sich als ein persönlicher Wunsch unseres Kaisers darstellte, von Seiten des Französischen Kaisers zu motiviren.

Neapel, 20. Sept. (Zeit.) Die Gährung dauert in Neapel und in den Provinzen fort und scheint durch die zahlreichen Verhaftungen, die täglich vorkommen, noch erbitterter zu werden.

Wie „Daily News" aus Neapel vom 15. September berichtet wird, ist es in Palermo zu ernstlichen Unruhen gekommen. Diesseits des Faro arbeitet man eifrig daran, alle festen Plätze in dem Königreiche noch mehr zu befestigen; namentlich ist Capua armirt worden. Die Königliche Familie begiebt sich nächstens nach Portici.

Paris, 22. Sept. (H. C.) Die Preußische Regierung hat in Paris und London anfragen lassen, ob der Augenblick zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen jetzt gekommen sei; eine verneinende Antwort ward durch den Telegraphen von hier nach Berlin geschickt und muß in letzterer Stadt bereits eingetroffen sein.

Paris, 24. September. (N. Pr. Z.) Bellemare ist bestimmt zu Bicêtre; der Mann, bei dem er dahier wohnte, ist nach Cayenne geschickt worden.

Zu Angers sind 24 in die dortigen Unruhen verwickelte Individuen wegen geheimer Gesellschaft verurtheilt worden.

Die Einschiffung von Infanterie dauert ohne Unterbrechung fort. Im Ganzen werden 20-, vielleicht 30,000 Mann vor Ende des künftigen Monats in den Orient transportirt werden. Drei Brigaden sind bereits aus dem Nordlager aufgebrochen.

Paris, 26. Sept. (T. D. d. C.-B.) Aus dem Berichte des Marschalls Pelissier vom 14. d. geht hervor, daß bei dem Sturm auf Sewastopol am 8. Französischerseits ihr

Leben verloren haben: 5 Generale, 140 Offiziere, 1489 Soldaten. Verwundet wurden: 10 Generale, 244 Offiziere, 4259 Soldaten. Vermißt werden 1410 Mann.

(N. Pr. Z.) Der König von Neapel hat Befehl zur kriegerischen Ausrüstung seiner Flotte gegeben.

Madrid, 21. September. (N. Pr. Z.) Heute Morgen ist der Bündniß-Vertrag von Paris angelangt, ratificirt in aller Form durch die Spanische, Französische und Englische Regierung. Die Frage ist somit gelöst, und die Cortes werden nicht über das Princip, sondern blos über die Subsidien zu verhandeln haben, welche die Regierung begehren wird. Der Kriegsminister hatte alle aus Anlaß des Bündnisses getroffenen Vorkehrungen beendigt. Die Infanterie- und Cavallerie-Regimenter, die am Feldzuge theilnehmen sollen, sind bezeichnet.

London, 22. Sept. (N. Pr. Z.) In Folge der Handelssperre gegen Rußland legt man sich in Schottland mit Eifer auf den Flachsbau. Ein einziger Oekonom producirte in diesem Jahre 1800 Tonnen dieses Artikels.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 24. Septbr. (Fr. P.-Z.) Im gegenwärtigen Augenblick, so meldet heute die „Oest. Ztg.", sind die Westmächte damit beschäftigt, die vier Punkte — oder doch wenigstens den dritten derselben — mit den neuen Thatsachen am Kriegsschauplatze in entsprechenderen Einklang zu bringen. Alles, was wir darüber bis jetzt vernommen, berechtigt uns zu dem Schlusse, daß Frankreich und England dabei nicht ohne eine vorherige Verständigung mit Oesterreich vorgehen werden. Diese Wahrnehmung muß ohne Zweifel geeignet sein, jenen Anträgen den Weg zu bahnen, welche Oesterreich von Neuem an den Deutschen Bund richten dürfte.

Paris, 22. Sept. (N. Pr. Z.) Die in einem Deutschen Blatte befindliche Nachricht von einem Rundschreiben der Westmächte, worin diese darlegen, was sie von dem Einflusse halten, welchen die jüngsten Ereignisse in der Krim auf die politische Lage ausüben könnten, ist eine gegründete. Die Westmächte haben in der That an ihre diplomatischen Agenten ein solches Rundschreiben gerichtet und wir können über dessen Inhalt Folgendes mittheilen: Die Westmächte müßten es Rußland anheimgestellt sein lassen, zu beurtheilen, ob diese Macht es an der Zeit halte, Friedensvorschläge zu machen, es liege in der Natur der Sache, daß es nicht ihre Sache sei, jetzt dergleichen anzuregen. Sie würden sich übrigens nach wie vor jedenfalls auf dem Boden der vier Punkte halten. — Das ist der wesentliche Inhalt des diplomatischen Actenstückes, dessen Ausdrücke sehr allgemein und, was das Verbleiben auf dem Boden der vier Punkte betrifft, sehr elastisch sind. Wäre Letzteres aber auch nicht der Fall, so dürfte man der Auslassung doch keinen allzugroßen Werth beilegen, denn, wie das schon wiederholt in der „Kreuzzeitung" gezeigt wurde, von den vier Propositionen aus läßt sich außerordentlich weit gehen. Jedenfalls beweist auch dies Actenstück dafür, daß zunächst an Frieden wohl kaum zu denken ist.

Dem „W. Fr." wird aus Varna vom 15. Sept. gemeldet: „Die bedeutenden mobilen Streitkräfte, welche der General Pelissier an der oberen Tschernaja sammelt, werden noch immer verstärkt. Die Alliirten gedenken mit einer Diversion gegen Baktschisarai den Fürsten Gortschakow zur Räumung seiner Position im Nordfort und bei Tscherkeß-Kerman zu bewegen oder eine Hauptschlacht zu wagen. Es ist aber nicht gewiß, ob die Alliirten von der Tschernaja aus schon jetzt vorrücken können.

(St.-A.) Aus Marseille, 24. September wird telegraphirt: „Mit dem Paketboot „Carmel", welches von Konstantinopel am 17. Sept. abfuhr, ist die Nachricht eingetroffen, daß Omer Pascha allerdings nach Kleinasien abgegangen ist, jedoch ohne die Truppen, welche er anfangs mitnehmen sollte. Das Englisch-Türkische Contingent ist in Konstantinopel zurückgehalten und die Türkische Armee in der Krim bleibt dort. Ueber die Haltung, welche die Russische Armee beobachten werde, herrschte noch große Ungewißheit in Konstantinopel; auch der Plan der Verbündeten war noch strenges Geheimniß; alle in Umlauf gesetzten Gerüchte über das, was geschehen werde, verlieren dadurch ihre Bedeutung. Als das Paketboot, welches diese Nachrichten aus der Krim überbracht hat, abfuhr, wurde von den verbündeten Generalen und Admiralen in der Krim großer Kriegsrath gehalten."

Die „Times" bringt in einer dritten Ausgabe vom 24. Septbr. eine Depesche ihres Correspondenten aus Sewastopol vom 16.

Sept. Die Russen befestigten die Nordseite und errichteten neue Batterieen. Die Franzosen schoben Cavallerie und Infanterie in der Richtung von Baktschissarai vor. Ein furchtbarer Sturm hatte bei Sewastopol gewüthet.

Der „Moniteur" vom 27. Sept. veröffentlicht den Bericht des General-Intendanten der Orient-Armee. Am 8. Septbr. kamen 4472 Französische und 554 Russische Verwundete in die Französischen Ambulancen und erhielten die ersten Verbände. Gegenwärtig zählen die Ambulancen in der Krim im Ganzen 10,000 Verwundete, worunter 372 Offiziere. Die Hospital- und Verwaltungs-Dienste haben ihre Aufgabe würdig gelöst.

Aus Trapezunt wird unterm 4. d. gemeldet, Kars sei eingeschlossen der Karavanenverkehr mit Persien aber sei ungestört.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß der auf den 26. und 27. d. Mts. bestimmt gewesene hiesige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt ausgesetzt werden muß, und für dieses Jahr allererst am **3.** und **4. October** stattfinden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 7. Sept. 1855.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 993. A. Mors, Secrt. 1

Das Pernausche Stadt-Cassa-Collegium macht hierdurch bekannt, daß von demselben das Stadtgut Reidenhof im öffentlichen Meistbot vom 1. April 1856 ab auf 12 Jahre in Arrende vergeben werden wird, die Termine dazu auf den 17., 18. und 20. October d. J. jedesmal Vormittags 12 Uhr anberaumt worden sind und die contractlichen Bedingungen vom 1. October c. ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in der Kanzellei des Cassa-Collegii eingesehen werden können. — Pernau, Cassa-Collegium, den 14. September 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 366. Notr. G. Lehbert. 2

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes unter Leitung eines Werkgesellen vorläufig noch fortsetzen werde. Auch sind alle Gattungen neuer fertiger Meublen käuflich bei mir zu haben.

Pernau, den 22. Septbr. 1855.

Wittwe E. Puls. 3

Frische holl. Häringe, Sardinen, grüner Käse, Citronen, grüne Zuckererbsen und engl. Bonbons sind zu haben bei

Gebr. Stein. 1

Den resp. Gartenfreunden und Blumenliebhabern mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß bei mir Obstbäume der besten Sorten, so wie blühende Sträucher zu Gartenanlagen und verschiedene perennirende Blumenpflanzen zu haben sind. Auch empfehle ich Akazienbäume zu Hecken, so wie größere zu Lauben, Kastanienbäume, Traubereschen, Linden ꝛc.; großfrüchtige Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, große Amerikanische Erdbeeren, Garten- und Topfrosen, wie auch Gewächshaus-Pflanzen in 60 verschiedenen Sorten. Zugleich empfehle ich mich zur Anlegung neuer Gärten.

Kunstgärtner P. A. Zabell. 3

Einem hochgeehrten Publikum und insbesondere meinen resp. Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig im Hause des Herrn Rathsherrn Höflinger wohne.

G. Adamsohn,
Schneidermeister. 2

Eine Wohnung für einzelne Personen ist zu vermiethen bei C. Hartge. 3

Vom 16. bis zum 23. September.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Ernst Wilhelm Neumann.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Marie Johanna Petersen.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Fromhold Carl Gottfried Görtz und Olga Marie Sophie Bienert.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 39

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 24. Septbr. 1855.

[illegible]

Pernauſches Wochenblatt.

№. 40. 1855.

Sonnabend, d. 1. Octbr.

Inländiſche Nachrichten.

Nachrichten aus der Aſiatiſchen Türkei.

Der Oberbefehlshaber des abgeſonderten Kaukaſiſchen Corps, General-Adjutant Murawjew, meldet unterm 4. September aus dem Lager bei Tſchawtlik-Tſchai, daß der Namenstag des Herrn und Kaiſers durch eine erfolgreiche Cavallerie-Affaire bezeichnet worden iſt, in welcher unſere Koſaken, Milizionaire und Dragoner, unter Anführung des General-Lieutenants Kowalewski, ein feindliches Detachement von 1500 Mann regulairer Cavallerie, ungefähr 1000 Baſchi-Bozuks und einigen Hundert abgeſeſſenen Cavalleriſten nebſt 4 Berg-Geſchützen vollſtändig ſchlugen. — Der Befehligende dieſes Detachements, Ali Paſcha, ein alter und tapferer General, der an vielen in letzterer Zeit von der Türkei geführten Kriegen Theil genommen, wurde gefangen genommen; außerdem fielen in unſere Hände: 1 Offizier und 45 Gemeine; erbeutet wurden: 1 Fahne, 2 Standarten, 4 Berggeſchütze, 60 Munitions- und Patronen-Kiſten, das Lager und vielerlei Sachen, Pferde und Waffen. — Der Verluſt der Türken an Todten beläuft ſich auf 400 Mann.

Dieſe Affaire fand in folgender Weiſe ſtatt: General-Adjutant Murawjew, welcher erfahren hatte, daß bedeutende Proviant-Vorräthe in Olta und Penäk geſammelt würden, und daß ſich Türkiſche Truppen in Penäk und Pandſchrut befänden, welche aus Arſerum eingetroffen waren, um ſich auf dem Ardaganſchen Wege nach Kars durchzuſchleichen, entſandte in der Nacht vom 28. zum 29. Auguſt eine Truppen-Abtheilung, beſtehend aus Cavallerie und Infanterie nebſt 20 leichten Geſchützen und 8 Raketen-Batterieen, unter Leitung des General-Lieutenants Kowalewski, welchem befohlen worden war: den bei Penäk verſammelten Feind zu ſchlagen und einen Weg, welcher von dort über Pandſchrut und das Gel-Sandſchak nach Kars führt, zu entdecken.

Nach einem angeſtrengten Marſch von 70 Werſt erreichte unſere Cavallerie das feindliche Detachement (unter dem Befehle von drei Paſcha's) beim Dorfe Penäk. Die Türken beſetzten mit den abgeſeſſenen Cavalleriſten die Vorſprünge der anliegenden Berge; die Baſchi-Bozuks poſtirten ſich auf einer Anhöhe vor dem Dorfe und die regulaire Cavallerie nebſt Artillerie hinter demſelben.

Am 30. Auguſt, gegen 6 Uhr abends, entſpann ſich ein hartnäckiger Kampf, in welchem unſere tapferen Truppen, trotz dem heftigen Kartätſchen- und Flintenfeuer, den Feind aus dem Dorfe hinausſchlugen und 1 Geſchütz eroberten; — die von paniſchem Schrecken ergriffenen Türkiſchen Truppen flohen. Vergebens bemühte ſich Ali Paſcha mit der Wiederherſtellung des Kampfes. Er ſelbſt ward von den Koſaken umzingelt, vertheidigte ſich heroiſch, wurde jedoch verwundet und vom Jeſſaul Serdjukow gefangen genommen.

Nachdem der letzte Widerſtand gebrochen, ſtürzten die Koſaken dem flüchtenden Feinde auf den Straßen nach Olta und Kotük hinterdrein und hielten ſich nicht mit Aufgreifen von Gefangenen auf, indem ſie nur bemüht waren, den Türken keine Möglichkeit zu geben, ſich auf's Neue zu ſammeln. Dieſe hitzige Verfolgung wurde auf beiden Straßen gegen 15 Werſt fortgeſetzt, wodurch es auch ermöglicht wurde, den Türken ſämmtliche Geſchütze zu nehmen, von welchen das letzte erſt auf der

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

10 Werst vor dem Türkischen Lager erbeutet wurde.

Unser Verlust besteht im Ganzen aus 2 verwundeten Kosaken und 6 verwundeten Milizionairen. (Russ. Invalid.)

Ausländische Nachrichten.

Aus der Ostsee.

Aus Stettin wird dem „Nord" über die Stellung der Alliirten-Flotte bei Nargen und Seskär geschrieben: Man hatte bis zum 20. September keine Bewegung bemerkt. Die Admirale beschränken sich auf die täglichen Dienstordres. Die Engländer haben den Plan Penaud's zu einem Angriff auf Reval abgelehnt, und dies hat das kriegerische Feuer des Letztern sehr gedämpft. Man sehnt sich auf beiden Seiten nach einer Auflösung der versammelten Flotte, um nach den Häfen Frankreichs und Englands den Cours nehmen zu können. Aus Danzig erfolgten schon seit mehreren Tagen keine neuen Lebensmittel-Transporte nach der Flotte. Dies läßt nicht mehr auf ein längeres Verweilen derselben im Finnischen Meerbusen schließen. Mehrere beschädigte Schiffe werden während der Rückkehr durch andere in's Schlepptau genommen werden müssen.

(N. Pr. Z.) Daß die Finnländer trotz der starken Blokade es wagen, nach der Schwedischen Küste zu kommen, mag man daraus entnehmen, daß in Hudikswall in der vorigen Woche wieder drei Finnische Schiffe mit Roggen, Butter und anderen verkaufbaren Artikeln beladen ankamen, um Salz, diese theure Waare, nach Hause zu bringen, wo es so sehr daran gebricht.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept. (Zeit.) Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist nach St. Petersburg abgereist.

Oesterreich.

Wien, 20. Septbr. (Zeit.) Seit zwei Tagen herrscht in der hiesigen Diplomatie große Bewegung. Man will wissen, daß die Friedens-Aussichten neuen Boden gewinnen. Die Rückkehr des Grafen Boul, welcher am 27. in Wien eintreffen wird, dürfte mit dieser erneuerten Thätigkeit im Zusammenhange stehen.

Italien.

Rom, 17. Sept. (N. Pr. Z.) Mazzini hat die jetzige Lage Neapels und die Verwickelungen dieses Staates mit den Westmächten benutzt, um in seiner gewohnten Weise eine Proclamation an die Jugend Neapels zu erlassen, welche sich die „Times" aus Marseille mittheilen läßt; sie ist in dem bekannten Styl der Aufregung zum Aufstand geschrieben, enthält Phrasen vom „Banner mit Flammenschrift auf dem Vesuv" und dergleichen; Mazzini selbst schwört, daß er ein zweites auf den Alpen entfalten will, wenn das erstere aufgepflanzt ist u. s. w. Gegen Piemont spricht er sich mit großer Bitterkeit aus.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. (Fr. P.-Z.) Die neuliche Nachricht, daß die Differenzen mit Neapel ausgeglichen seien, hat sich nicht bestatigt. Diese Angelegenheit ist leider noch zu keinem befriedigenden Ende gediehen. Die Absetzung des Kriegsministers und des Polizeidirectors wird in London und Paris nicht als eine hinreichende Genugthuung betrachtet; man verlangt noch die Zurücknahme gewisser feindseliger Maßregeln gegen Frankreich und England. Oesterreich räth dem König Ferdinand fortwährend zu versöhnlichen Schritten und zu Concessionen, und alle einsichtsvolle Personen wünschen aufrichtig, daß die Regierung Neapels von ihrem unheilvollen Starrsinn bald abstehen und sich dadurch aus einer gefährlichen Lage ziehen möchte.

Paris, 27. Septbr. (Zeit.) Falsche Gerüchte schießen hier gegenwärtig wie Pilze aus dem Boden; bald spricht man von einer Insurrection in irgend einem Departement, bald von Unruhen in der Stadt Lyon u. s. f. Alles dies trifft mit dem von Ledru-Rollin, Mazzini und Kossuth in London veröffentlichten Manifeste zusammen, daß hier bereits im Geheimen circulirt. Dasselbe wird einen den Flüchtlingen höchst ungünstigen Eindruck hervorbringen.

Spanien.

(St.-A.) Der „Ind. Belge" schreibt man aus Madrid vom 22. September, daß ein in 14,000 Exemplaren weggenommenes demokratisches Manifest im Escurial redigirt worden war. Viele Verhaftungen fanden statt, darunter die des Marquis von Casa-Sola und des Ex-Secretairs der Königin, Perales, der für den eigentlichen Verfasser des Manifestes gilt.

Nach Madrider Blättern sind auch in Barcelona Verhaftungen erfolgt, die mit dem aufrührerischen Manifeste in Verbindung stehen.

— General Prim ist zum General-Capitain von Granada ernannt worden.

Madrid, 25. Sept. (Zeit.) Die Entdeckung von 14,000 Proclamationen gegen die bestehende Ordnung der Dinge, denen man trotz ihrer confusen Abfassung einen sehr hohen Ursprung zuschreibt, hat die Verhaftung des gewesenen Geheim- und Siegelsecretairs der Königin, Perales, zur Folge gehabt. Er sitzt in engem Gewahrsam und alle seine Papiere sind mit Beschlag belegt worden. Was den Inhalt der Proclamation betrifft, so bildet derselbe ein Gemisch von demokratischen und absolutistischen Formeln, worin jene diesen letzteren zum Deckmantel dienen.

Die Madrider Journale sind voll von Einzelnheiten über die Verhaftung des Ex-Secretairs der Königin, Hrn. Perales, wegen seiner vermutheten Theilnahme an den aufrührerischen Proclamationen. Sie melden, in Verbindung damit, die Verhaftung der Herren Mongo, Marino, Garcia y Garcia und Alvarez Patino. Als Herr Perales verhaftet wurde, gab er sein Ehrenwort, daß er den Palast nicht verlassen würde, allein nichtsdestoweniger erhielt er zwei Schildwachen an seine Thür. Auch half es ihm nichts, daß er, um die Beschlagnahme seiner Papiere zu verhindern, bemerklich machte, es befänden sich geheime Correspondenzen der Königin darunter.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Septbr. (A. A. Z.) In Folge der zunehmenden Theuerung herrscht hier seit einigen Tagen eine beträchtliche Aufregung unter dem Volk, und die Polizei befürchtet nicht ohne Grund ähnliche Scenen, wie sie vergangene Woche in Nottingham statt hatten. Vorgestern und gestern Nacht wurden an Hunderten von Häusern in verschiedenen Stadttheilen folgende Worte angeschrieben: „Erhebt Euch Briten und erwacht! Macht Bäcker und Müller zittern!" Als ich heute Morgen durch Southwark und Lambeth ging, sah ich mehrere solcher Inschriften, die den vorübergehenden Bauarbeitern, Costermongern (Straßenhändlern) u. s. f. zu nicht sehr beruhigenden Commentaren Veranlassung gaben. Die Presse hat durch ihre optimistischen Ernteberichte das Uebel nur ärger gemacht, und die Massen, welche noch an das gedruckte Wort glauben, in dem Wahn bestärkt, als wären die Müller und Bäcker Schuld an den hohen Brodpreisen. Die heurige Ernte, das unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, ist mittelmäßig, wo nicht schlecht, und wenn die Preise einen Maßstab bieten, steht sie sogar unter der von 1853.

London, 25. Sept. (Zeit.) Von Woolwich aus sind während der letzten zwei Monate nicht weniger als 300,000 Hohlkugeln aller Größen nach der Krim verschifft worden, und fortwährend liegen an 100,000 derselben in pyramidalen Haufen von je 4000 Stück auf den Werften zur weiteren Versendung bereit. Die Monster-Bomben, die aus 440 Ctr. schweren Mörsern geschossen werden sollen, sind jetzt ebenfalls im Arsenale von Woolwich zu sehen. Der Riesenmörser aber, aus dem sie geworfen werden sollen, ist noch nicht angelangt.

Laut amtlichem Bericht hat das Englische Admiralitäts-Gericht vom 29. März 1854 bis 8. August 1855 über 135 Prisen abgeurtheilt.

London, 26. Sept. (N. Pr. Z.) Die friedliche Stimmung nimmt jeden Augenblick in England zu, und die Zeit ist nicht mehr fern, wo sich Hindernisse für das Spiel der Regierung von dieser Seite aus erheben dürften. Im Ganzen haben sich diejenigen, die eine baldige Unpopularität des Krieges in England prophezeiten, nur in der zu kurz angesetzten Zeit (Cobden gab zwei Jahre an) getäuscht, und auch dafür ist das lange Hinausziehen des Kampfes um Sewastopol mehr als irgend etwas Anderes verantwortlich. Wäre der Krieg auf irgend einem andern Punkte geführt worden, das Volk hätte ihn schon längst satt bekommen. Auch jetzt ist dies schon ganz unvermeidlich geworden, in der That, die Unpopularität des Krieges ist da, und würde im Augenblick zum allgemeinen Ausdruck kommen, wenn es etwa der Kriegspartei einfallen sollte, ein Meeting, oder etwas dergleichen anzuordnen. Im öffentlichen Meeting würde unbedingt die Majorität für Frieden votiren.

London, 28. Sept. (H. C.) Gestern gelangte nach Woolwich und dem Tower die Ordre von den neuen Flanelldecken, wasserdichten Röcken und Mützen, Stiefeln und Oefen so viel als möglich ohne Verzug für die Krim zu verladen. Die bestellten Winterhütten sind fertig; ein Theil derselben befindet sich auf dem Wege.

Orientalische Angelegenheiten.

(Zeit.) Die Englischen Berichte aus der

Krim melden von dem, was über den 8. Sept. hinaus geht, Folgendes: Sonntag, 9. September. Um 8 Uhr abends begannen die Russen sich langsam aus der Stadt zurückzuziehen, nachdem sie in den Häusern früher brennbare Stoffe aller Art aufgehäuft hatten. Fürst Gortschakow ließ mit großer Geschicklichkeit das Kleingewehrfeuer durch seine vordersten Posten unterhalten, als ob er einen Versuch zur Wiedereroberung des Malakow beabsichtige. vor 2 Uhr morgens waren auch schon die Schiffe mit Ausnahme der Dampfer angebohrt und versenkt. Gegen 1 Uhr morgens kam es den wachhabenden Soldaten der 2. Division auffallend vor, daß es im Redan plötzlich so stille sei. Es war 2 Uhr, als in der Stadt die Flammen zuerst ausbrachen, die sich um 4 Uhr schon der Hauptgebäude bemächtigten. Um diese Stunde wurde das ganze Lager von einer furchtbaren Explosion hinter dem Redan erschüttert; um 4¾ Uhr sprangen Flaggen- und Gartenbatterie, um halb 6 Uhr zwei der südlichen Forts in die Luft. Der Anblick der brennenden Stadt war grauenhaft. Während dieser Zeit marschirten die Russischen Colonnen dicht gedrängt über die Brücke, und um 6¾ Uhr war ihr letztes Bataillon auf der Nordseite in Sicherheit. Innerhalb der Stadt fanden noch kurz nach 7 Uhr mehrere kleinere Explosionen statt. Um 7 Uhr 12 Min. fingen dichte Rauchwolken in der Gegend des Forts St. Paul in die Luft zu steigen an, 4 Minuten später sahen wir dieselbe Erscheinung beim Fort St. Nikolaus und 7 Min. nach 8 war die Schiffbrücke hinübergezogen. Die Stadt war nunmehr eine Flammenmasse, über ihr eine riesige schwarzgraue, fettig aussehende Rauchwolke, die das Firmament zu tragen schien. Die Franzosen feuerten aus ihren Geschützen gegen die Stadt, wahrscheinlich, damit sich keiner ihrer Leute einfallen lasse, sie zu betreten; und doch waren die Russen noch nicht völlig abgezogen, als schon Zuaven und Matrosen geschäftig beim Plündern waren. Es war nicht möglich, die Leute zu halten. Doch gab es den ganzen Tag über noch Explosionen.

Wien, 28. Septbr. (H. C.) Auf der Südseite von Sewastopol sind die Genie-Truppen der Verbündeten eben damit beschäftigt, einige neue Batterieen an der großen Bucht zu errichten.

(St.-A.) Aus Marseille, 29. Sept., wird telegraphirt: „Es sind hier Nachrichten aus Konstantinopel vom 20. Sept, angelangt. Es sind Maßregeln getroffen worden, die Einfahrt in den Hafen von Sewastopol frei zu machen. Dem Vernehmen nach wird man sich dazu der zu Kertsch gefundenen unterseeischen Maschinen bedienen, und die verbündeten Flotten werden die Nordseite der Festung bombardiren. Eine Kirche ward den Engländern überlassen. In Konstantinopel sind Griechen verhaftet worden, welche sich der Sache der Westmächte feindlich erwiesen. — Aus Alexandrien, 21. Septbr., wird gemeldet, daß der Aufstand der Muselmänner in Abyssinien unterdrückt ist.

Neueste Post.

St. Petersburg, 21. Septbr. Am Morgen des 13. September hatten sämmtliche in Nikolajew befindliche Generale und Admirale das Glück, sich Sr. Majestät dem Kaiser vorzustellen, worauf Se. Majestät mit Ihren Kaiserl. Hoh. den Großfürsten Konstantin, Nikolai und Michael Nikolajewitsch, in Begleitung des Commandirenden der Süd-Armee General-Adjutanten Lüders geruhte, die Linie der zwischen den Flüssen Bug und Jugul errichteten Verschanzungen zu inspiciren. Se. Majestät geruhte mit dem Erfolge dieser Arbeit, sowie mit der Wahl der Localitäten und mit dem Plane sehr zufrieden zu sein. — Am 14. Septbr. geruhte der Kaiser das Land- und See-Hospital zu besichtigen. Bei dem Besuche des letzteren wurde Sr. Majestät unter den darin in Behandlung befindlichen Offizieren der Lieutenant von der 45. Flotte-Equipage Doroshinski vorgestellt, welchem am verflossenen 27. August, als unsere Truppen den Südtheil von Sewastopol verließen, durch die Sprengung der Bastion No. 2 Gesicht und beide Hände stark verwundet wurden. Als er nämlich bemerkte, daß sich das Feuer nach dem ersten vom Unteroffizier gemachten Versuch dem Pulverkeller nicht mittheilte, entriß er jenem die Lunte und stürzte sich trotz der unausbleiblichen Gefahr dicht an den Pulvergang, so daß es ihm gelang, denselben anzuzünden und die Bastion zu sprengen. Der Kaiser würdigte den Lieutenant Doroshinski persönlicher Belohnung für seine That, und geruhte den St. Georgen-Orden 4. Classe von Seiner Brust zu nehmen und ihn diesem würdigen Offizier anzulegen. — Am 15. September geruhte der Kaiser eine

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 40.

Sonnabend, den 1. October 1855.

habten Ausfuhren, zum Theil wegen der großen Proviant-Aufkäufe von Seiten der alliirten Ostseeflotte.

Offenbach, 28. Septbr. (N. Pr. Z.) Aufreizende Plakate, welche gestern hier an allen Straßenecken angeschlagen waren, haben die wegen der Theuerung schon vorhandene Aufregung der Bevölkerung noch gesteigert, so daß man sich gestern veranlaßt gesehen hat, die Infanterie ausrücken zu lassen, weil man ernstliche Ruhestörungen befürchtete. Solche sind bis jetzt daselbst noch nicht erfolgt.

Wien, 30. Sept. (Zeit.) Nach einer Correspondenz in der „B. H." wäre das hiesige Cabinet von der beabsichtigten Vermittelung zurückgekommen, weil es Rußland zu kriegerisch gestimmt finde.

Wien, 1. October. (N. Pr. Z.) Dem „Pesther Lloyd" schreibt man von hier: „Eine der vorzüglichsten Ursachen der bevorstehenden Ernennung des Freiherrn von Prokesch-Osten zum Internuntius besteht darin, daß die December-Alliirten übereingekommen sind, die Verhandlungen über den vierten Garantie-Punkt baldmöglichst zu beginnen, da man nicht wissen könne, wie lange der gegenwärtige Krieg noch dauern wird, die Lösung der diesfälligen Fragen aber zu wichtig sei, als daß sie noch länger hinausgeschoben werden sollte.

Rom, 27. Septbr. (N. Pr. Z.) In den Provinzen Ancona, Urbino und Pesaro sind Ueberschwemmungen eingetreten und haben viele Familien obdachlos gemacht; die Verbindung mit Bologna ist aus diesem Grunde noch unterbrochen.

Paris, 30. Septbr. (N. Pr. Z.) Abdel-Kader kehrt dieser Tage nach Marseille zurück, um sich dort nach Syrien einzuschiffen, wo ihm Damascus als künftiger Wohnort angewiesen worden ist.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 27. Sept. (N. Pr. Z.) Der Englische Gesandte Lord Stratfort-Redcliffe ist von seinem Posten abberufen. So wäre denn die Ministerkrisis, welche den Divan bereits seit längerer Zeit in Bewegung setzt, nur das Vorspiel zum Sturze Redcliffe's gewesen, der, wie es scheint, weniger verstanden hat, seinen Einfluß zu wahren, als denselben ungebührlich zu erweitern.

Die Zufuhren von Truppen und Munition aus Frankreich dauern immer in großartigem Maßstabe fort. Seit 8 Tagen schätzt man die Zahl der Truppen, die durch den Bosporus nach der Krim fuhren, auf 10,000 M.

Konstantinopel, 27. Sept. (St.-A.) Nach einer Privatdepesche, welche der „Wiener Ztg." über Bukarest zugeht, haben die Russen bei Kars einen Türkischen Proviant-Transport von 1000 Pferden und 300 Mann aufgehoben; man glaubt hier, daß Kars sich noch einige Wochen lang halten könne.

Allen Freunden und Bekannten, welche meinen verstorbenen Gatten, Consul **Carl Röthgen**, auf seinem letzten Wege begleiten wollen, mache ich die Anzeige, daß seine Bestattung am Sonntage den 2. October Nachmittags 2 Uhr aus der St. Nikolai-Kirche stattfinden wird.

Pernau, d. 28. Septbr. 1855.

Henriette Röthgen,
geb. Hunt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 29. August d. J. No. 2208 desmittelst bekannt gemacht, daß das zum Nachlasse weil. Stabscapitains Anton v. Löwis of Menar gehörige, in der hiesigen Vorstadt im II. Quartale sub No. $\frac{261}{120}$ belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich subhastirt werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 25., 26. und 27. October d. J. der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 28. October d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich zu gewärtigen,

daß ihnen bei einem annehmbaren Bot der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 9. Sept. 1855.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 252. R. Hehn, Secrt. 1

Das Pernausche Stadt-Cassa-Collegium macht hierdurch bekannt, daß von demselben das Stadtgut Reidenhof im öffentlichen Meistbot vom 1. April 1856 ab auf 12 Jahre in Arrende vergeben werden wird, die Termine dazu auf den 17., 18. und 20. October d. J. jedesmal Vormittags 12 Uhr anberaumt worden sind und die contractlichen Bedingungen vom 1. October c. ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in der Kanzellei des Cassa-Collegii eingesehen werden können. — Pernau, Cassa-Collegium, den 14. September 1855.

Oberkassenherr H. Tiling.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann Heinrich Knoch.

No. 366. Notr. G. Lehbert. 1

Gesang- und Klavierunterricht.

Um das vielleicht durch Mißverständnisse verbreitete Gerücht zu widerlegen, daß ich Pernau verlassen wolle, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nach wie vor Schüler zu Gesang- und Klavierunterricht unter den bekannten Bedingungen annehme. Sollten sich zu gemeinschaftlichen Gesangstunden mehrere Schüler vereinigen, so stelle ich den Preis verhältnißmäßig billiger.

Ed. Hädrich,
Gesang- und Musiklehrer. 3

Den resp. Gartenfreunden und Blumenliebhabern mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß bei mir Obstbäume der besten Sorten, so wie blühende Sträucher zu Gartenanlagen und verschiedene perennirende Blumenpflanzen zu haben sind. Auch empfehle ich Akazienbäume zu Hecken, so wie größere zu Lauben, Kastanienbäume, Trauereschen, Linden ꝛc.; großfrüchtige Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, große Amerikanische Erdbeeren, Garten- und Topfrosen, wie auch Gewächshaus-Pflanzen in 60 verschiedenen Sorten. Zugleich empfehle ich mich zur Anlegung neuer Gärten.

Kunstgärtner P. A. Zabell. 2

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes unter Leitung eines Werkgesellen vorläufig noch fortsetzen werde. Auch sind alle Gattungen neuer fertiger Meublen käuflich bei mir zu haben.

Pernau, den 22. Septbr. 1855.

Wittwe E. Puls. 2

Einem hochgeehrten Publikum und insbesondere meinen resp. Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig im Hause des Herrn Rathsherrn Höflinger wohne.

G. Adamsohn,
Schneidermeister. 1

Eine Wohnung für einzelne Personen ist zu vermiethen bei C. Hartge. 2

Vom 23. bis zum 30. September.

Getauft. St. Elisabeth's-Kirche: Gustav Carl Alexander Johannson. — August Georg Strickmann. — Karl Törwa *. — Rosalie Friederike Piel. — Catharina Elisabeth Kuck.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Amalie Antonie Knoch. — Consul Carl Röthgen. — St. Elisab.-Kirche: Adam Lilienthal, alt 75 J. — Beata Maria Simson, alt 75 J. — Otto Tramm, alt 41 J. — Nino Tisik, alt 26 J.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Heerſchau über die in Nikolajew befindlichen Truppen abzuhalten. In der Front ſtand das Commando der Linien-Koſaken des Eigenen Convoi Sr. Kaiſ. Majeſtät, 8 Bataillons der Reſerve-Brigade der 10. Infanterie-Diviſion, die 2. Lehrequipage, 6 aus den Marine-Equipagen zuſammengeſetzte Bataillons und 6 Batterieen der 2. Artillerie-Diviſion. Se. Majeſtät fanden dieſe Truppen in vollkommener Ordnung und guter Haltung. Darnach geruhten Se. Majeſtät das Karten-Depot und verſchiedene Werkſtätten des Marine-Reſſorts zu beſuchen, ferner die Gardemarine-Compagnie des Cadetten-Corps und die Steuermanns-Compagnie und waren überall befriedigt.

Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Konſtantin Nikolajewitſch haben geruht, am 8. September, um 6 Uhr morgens, in Nikolajew in erwünſchtem Wohlſein einzutreffen.

Der Herr und Kaiſer haben während Ihres Aufenthaltes in Moskau geruht, 50,000 Rbl. S. und Ihre Maj. die Kaiſerin Alexandra Feodorowna 3000 Rbl. S. dem Moskauſchen Kriegs-General-Gouverneur zur Vertheilung unter arme Bewohner Moskau's Allergnädigſt zur Verfügung zu ſtellen.

Moskau. Am 16. September, um 11 Uhr abends, geruhten Ihre Maj. die Kaiſerin Alexandra Feodorowna und Ihre Kaiſerl. Hoheiten die Großfürſtin Katharina Michailowna und der Prinz Peter Georgiewitſch von Oldenburg, ſowie Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzeſſinnen der Niederlande, Louiſe und Marie, von hieſiger Reſidenz nach St. Petersburg abzureiſen.

Nachrichten aus der Krim.

Schilderung des Verlaufs der Vertheidigung Sewaſtopol's vom 5. bis 28. Auguſt 1855.

(Vorgeſtellt vom Generaladjutanten Fürſten Gortſchakow beim Rapport vom 8. September 1855.)

Am 5. Auguſt eröffnete der Feind auf die Karabelnaja-Seite ein verſtärktes Artillerie-Wurf- und Zielfeuer, welches durch 20 Tage währte. — Unſer täglicher Verluſt in dieſer Zeit-Periode belief ſich: am erſten Tage auf 1500 Mann, in den darauf folgenden auf 1000 und vom 10. bis 24. Auguſt auf 500 bis 600 Mann in 24 Stunden. Dieſe Kanonade — aus fernen und in nächſter Nähe von der Vertheidigungslinie vorgerückten Batterieen mit zum Theil explodirenden Geſchoſſen und mit Zielfeuer — operirte beſtändig in der zerſtörendſten Weiſe gegen unſere Werke: die Merlons und Traverſen, unter furchtbarem Feuer jede Nacht erneuert, wurden durch wenige Geſchoſſe auseinandergeworfen; die Bruſtwehren fielen ſchollenweiſe den Graben hinab, und Arbeiten, welche unglaubliche Anſtrengungen und Opfer gekoſtet, fielen auf's Neue in Staub; die Aufſchüttungen aus trockener und lockerer Erde hatten bereits gar keinen Halt. — Auf der linken Seite der Karabelnaja, welche vom Feinde vorzugsweiſe angegriffen wurde, ſtellte die Baſtion No. 2 jeden Abend einen Trümmerhaufen dar, und nicht eine einzige Kanone derſelben vermochte frei zu wirken: die aus 12 Geſchützen beſtehende Batterie auf dem linken Abhange des Malachow-Hügels waren wir genöthigt auf die zweite, ſich noch haltende Vertheidigungs-Linie zu verſetzen; aber auch dieſe letztere litt nicht minder als die linke Face der Kornilow-Baſtion, auf welche der Angreifer das heftigſte Feuer richtete.

Die Annäherung der feindlichen Approchen faſt bis zu den Gräben unſerer Werke, die unausgebeſſerten Beſchädigungen der Vertheidigungs-Linie, und hauptſächlich der der Garniſon durch das Feuer des Feindes zugefügte Verluſt, welcher bei der unumgänglichen Nothwendigkeit, die Zahl der Arbeiter mehr und mehr zu vergrößern, ſtets wuchs, — überführten den Oberbefehlshaber von der völligen Nothwendigkeit, dem ferneren bereits unnützen Blutvergießen Einhalt zu thun, nachdem er Sewaſtopol dem Feinde, in Stein- und Aſchenhaufen verwandelt, zurückgelaſſen, — aber dieſe Räumung im Angeſicht einer 100,000 Mann ſtarken feindlichen Armee, deren Parallelen, ſo zu ſagen, bereits unſere Befeſtigungen berührten, bot die größten Schwierigkeiten dar und erforderte die Wahl einer dazu beſonders günſtigen Zeit.

Unterdeß verſtärkte der Attaquirende ſeit dem 24. Auguſt bis zu einem unglaublichen Grad das Bombardement und die Kanonade, wodurch unſere Werke auf der ganzen Vertheidigungs-Linie, bald durch Salven von allen ſeinen Batterieen, bald durch Artillerie-Laufeuer erſchüttert und zertrümmert wurden. Dieſes hölliſche Feuer, das auf die Embraſuren

und Merlons gerichtet war, zeigte klar die Absicht des Feindes, unsere Geschütze zu demontiren, die Wälle zu erschüttern und danach die Stadt zu stürmen.

Es war bereits durchaus nicht möglich, die Schanzen zu repariren und deshalb beschränkte man sich nur mit Aufschüttung von Erde über die Pulverkeller und Blindagen. Die Brustwehren füllten zusammenstürzend die Gräben, die Merlons wurden verschüttet; man mußte die Embrasuren ununterbrochen säubern; die Artillerie-Mannschaft kam in Masse um und kaum gelang es dieselbe zu erneuern. Der Verlust war in dieser Zeit ein außerordentlicher: vom 24. bis 27. August traten 4 Stabsoffiziere, 47 Oberoffiziere und 3917 Untermilitairs aus den Reihen *).

Der Feind, welcher das verstärkte Feuer im Laufe der Nacht vom 26. auf den 27. August nicht unterbrach, machte um 8 Uhr morgens aus seinen nächsten Approchen von der Bastion Kornilow 3 Schüsse mit steinschleudernden Flatterminen, durch welche er Theile der Brustwehr und der Merlons in dem Ausgangswinkel der Bastion noch mehr erschütterte. Zu dieser selben Zeit begannen die feindlichen Colonnen sich in der Richtung von der Englischen 22. Kanonen-Batterie und von den Trancheen hinter der Kamtschatka-Lünette in der 2. Parallele zu concentriren und bald darauf füllten die Truppen die uns zunächst gelegenen Approchen.

Unsere ganze Vertheidigungs-Linie war, zufolge ihrer natürlichen Lage in zwei Hälften getheilt:

In die Stadt-Seite, welche westlich von der Süd-Bucht belegen und dem Befehl des Generallieutenants Semjakin anvertraut war, und in die Schiffer-Vorstadt, deren Oberbefehl dem General-Lieutenant Chrulew ertheilt war.

Die Stadt- oder rechte Seite bestand aus der 1. und 2. Abtheilung, die Schiffer-Vorstadt oder linke Seite aus der 3., 4. und 5. Abtheilung.

Bei Empfang der Nachricht über die Ansammlung der Truppen in den vorderen feindlichen Trancheen vor dem Malachow-Hügel wurde auf Anordnung des Generallieutenants Chrulew die 9. Inf.-Division, welche die Reserve der Kornilow-Bastion gebildet hatte, nach der 2. Vertheidigungs-Linie gerichtet. Das Sewsche Regiment postirte sich hinter der Mauer zwischen dem Hügel und der Belostokschen Kirche; das Jelezkische besetzte die Linie auf der zweiten Vertheidigungs-Linie, hinter der Batterie Gervais; die Jäger-Regimenter dieser Division aber, mit Ausschluß eines Theiles des Jäger-Regiments Fürst von Warschau, welche die Nacht über bei der Kornilow-Bastion gearbeitet hatten, blieben in der Slobode zurück.

Am 27. August, um 11½ Uhr morgens, warf sich der Feind von seinen Sappes aus gleichzeitig und heftig auf die Ausgangswinkel der Bastionen No. 2. und Kornilow.

Die verschütteten Gräben und eingestürzten Brustwehren boten dem Feinde keine schwierigen Hindernisse; er sprang auf die Bastion No. 2, drängte die Bataillone des Olonezschen Regiments zurück und gelangte, nach Vernagelung eines Theils der Geschütze, bereits bis zur Uschakow-Schlucht und der 2. Vertheidigungs-Linie; hier aber schlug sie der Major Jaroschewitsch mit einem Bataillon des Beloserschen Regiments mit dem Bayonnet bis hinter die Brustwehr zurück.

Hierauf kam zu rechter Zeit Generalmajor Sabaschinski mit drei Regimentern der 8. Infanterie-Division, welche die Reserve der 5. Abtheilung gebildet hatten, auf die Bastion No. 2 und wehrte hinter einander noch drei Attaquen des Feindes auf ebendenselben Punkten ab. Unsere Dampfer „Wladimir", „Chersonesos" und „Odessa" rückten nach der Mündung der Bucht von Kilenbalka und schmetterten die ganze Zeit über gleichzeitig mit den Batterieen der Nordseite die Sturm-Colonnen furchtbar nieder.

Bei der ersten Nachricht vom Sturm ließ der Generallieutenant Chrulew das Schlüsselburgsche Jägerregiment zur Unterstützung der 2. Bastion vorrücken, aber da der Feind daselbst durch den General Sabaschinski bereits zurückgeschlagen war, so nahm das Regiment in der zweiten Vertheidigungs-Linie zwischen dem Malachow-Hügel und der 2. Bastion Position und in dieser Distanz drängte der Obristlieutenant Mahler mit dem 3. Bataillon des von ihm befehligten Regiments die Franzosen, denen es bereits gelungen war, zwei äußere Geschütze zu vernageln, heraus.

*) Außer der Artillerie-Mannschaft.

Bei dem Verhacke in der Nähe der 12. Kanonen-Batterie drang der Feind ebenfalls durch, warf das Muromsche Regiment zurück, wurde aber vom Sewschen Regiment mit dem Bayonnet hinausgeschlagen.

Nach dem ausgehenden Winkel der Kornilow-Bastion strömte eine ungeheure Masse — fünf Französische Divisionen, in einer Anzahl von 30,000 Mann. Die erste Colonne stieg beim linken Vorderwinkel in die Bastion hinein und drängte das Progasche Regiment hinaus. Der Commandeur desselben, Obrist Freund, der mit einigen Compagnieen mit dem Bayonnet zum Kampf geschritten, warf die Franzosen zurück, wurde aber selbst verwundet, und die auf's Neue in heftigem Stoße anrückenden Sturm-Colonnen drängten die Regimenter, welche auf dem Hügel sich befanden, zusammen und besetzten dessen ganze obere Spitze. — Der General-Lieutenant Chrulew ging mit dem Ladogaschen Jägerregiment nach der gorge der Kornilow-Bastion vor, wurde aber zur selbigen Zeit verwundet. — General-Major Lüssenko, der nach ihm das Commando übernahm, wurde schwer verwundet, darauf der Generalmajor Juferow getödtet, und sodann der Generallieutenant Martinau, nach Uebernahme des Befehls über die Truppen, schwer verwundet.

Ein großer Theil von Regiments- und Bataillons-Commandeuren und Offizieren war gefallen oder verwundet; unsere Truppen hielten sich standhaft bei den dem Thurm zunächst gelegenen Pulver-Kellern und rings um die Batterie, welche die Bastion No. 3 beschossen hatte; endlich gegen 2 Uhr nachmittags waren sie genöthigt dem Zahlenübergewicht der feindlichen Massen, welche ununterbrochen auf dem Hügel eintrafen, zu weichen und gingen hinter die gorge der Kornilow-Bastion zurück. — Der Kampf auf diesem Raum, zwischen den Kämpfenden durch einen tiefen Graben und den gorge-Wall getrennt, währte lange mit Hartnäckigkeit und Erbitterung; die zahlreichen Colonnen strengten sich mehr als einmal an, unsere Truppen zu bewältigen, wurden jedoch jedes Mal mit dem Bayonnet abgewehrt.

Gleichzeitig mit dem Angriff auf die Bastionen No. 2 und Kornilow attaquirte der Feind auch die Batterie Gervais und drängte das daselbst befindliche Jägerregiment Sr. K. H. des Großfürsten Michael Nikolajewitsch zurück, welches nach der 4. Kanonenbatterie, die die Bastion No. 3 beschoß, retirirte.

Zur Unterstützung der Batterie Gervais wurde auf Befehl des Generals Chrulew das Kostromasche Jägerregiment, welches jenseits der 2. Vertheidigungs-Linie hinter der attaquirten Batterie Front gemacht, dahin beordert.

Nachdem der Feind den verschütteten Graben der Batterie Gervais besetzt hatte, schoß er, ohne vorwärts zu gehen, durch die Embrasuren.

Um 12 Uhr mittags stürzten sich die Engländer in ausgedehnter Fronte, unterstützt von großen Reserven, auf den Ausgangswinkel der Bastion No. 3. Das Wladimirsche Regiment, anfangs zurückgedrängt, aber zur rechten Zeit von den Compagnieen des Kamtschatkaschen und des Jakutskischen Regiments unterstützt, griff den Feind mit dem Bayonnet an und warf diejenigen von den Engländern zurück, welche schon auf der Brustwehr waren und die Faschinen auf den Kanten der Embrasuren in Brand gesteckt hatten. Generallieutenant Pawlow, welcher einen erneuerten Angriff des Feindes auf die Bastion No. 3 abwartete, verstärkte sich durch das in Reserve befindliche Selenginsche Regiment.

Der Feind wiederholte die Attaque auf den Ausgangswinkel der Bastion, wurde jedoch auf's Neue durch das Selenginsche Regiment, unter dem Befehl seines Commandeurs, des Obristen Mesenzow, welcher bei dieser Attaque fiel, zurückgeschlagen.

Die dritte Attaque des Feindes wurde mit eben solchem Erfolge abgeschlagen, wie die zwei ersten. Ein Theil des Feindes setzte sich im Graben fest, von wo aus er ein starkes Flintenfeuer unterhielt; 48 Mann Freiwillige vom Wladimirschen Regiment, unter dem Commando des Fähnrichs Dubrowin, stiegen in den Graben hinab und vertrieben die Engländer von dort.

Während der Bekämpfung der Attaque auf die Bastion Nr. 3 griff der Feind die Batterieen Budischtschew und Janowski an. Das Susdalsche und das Jakutskische Regiment und die Druzhine Nr. 47 schlugen den Sturm ab und warfen den Feind, welcher neuen Versuchen auf diese Punkte entsagte, zurück.

Gleichzeitig mit dem Angriff auf den Ausgangswinkel der Bastion Nr. 3 wurden die

Sturm-Batterieen attaquirt; aber der von einem Lauffeuer empfangene Angreifer wagte es nicht in den Graben hinabzusteigen und beschränkte sich auf ein heftiges Flintenfeuer, in Folge dessen das zusammengesetzte Bataillon des Wolhynischen und des Minskischen Regiments sehr starken Verlust davontrug. Die dreifachen Attaquen auf diesem Punkte wurden abgewehrt.

Auf Anordnung des General-Lieutenants Pawlow wurde, nach Bekämpfung der Stürme gegen die 3. Abtheilung, das Feuer der Batterieen der Bastion Nr. 3 auf den Malachow-Hügel gerichtet.

Gegen die rechte Hälfte der Vertheidigungs-Linie beschränkte sich der Feind anfänglich nur auf eine verstärkte Kanonade.

Um 2½ Uhr nachmittags stürzte eine dichte Kette Freiwilliger aus einer vordern Tranchee auf die Belkin-Lünette. Gleich hinter der Kette rückten aus den feindlichen Trancheen längs dem linken Saum des Hohlweges geschlossene Colonnen in einer Anzahl von gegen 10,000 Mann nach, die rasch in die Schlucht hinabstiegen; aber durch Kartätschenfeuer von der Belkin-Lünette, der Batterie Butakow, der Bastion No. 6 und der Batterie Ssemjakin empfangen, wurden sie geworfen und wandten sich in der Richtung nach den Truppen, welche zu dieser Zeit auf den Ausgangswinkel der Bastion No. 5 stürzten.

Die Colonnen, welche sich ungeachtet des heftigen Kärtätschen- und Flintenfeuers auf die 5. Bastion geworfen hatten, erreichten den Graben und begannen bereits die Brustwehr hinanzuklettern; aber der Commandeur des Podolischen Jägerregiments, Obrist Alennikow, schob die Reserve dem Attaquirenden entgegen und warf ihn, ohne ihn bis zum Kamm der Brustwehr gelangen zu lassen, mit dem Bayonnet in den Graben zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Genitschesk berichtet der Generalmajor Wrangel, daß der Feind wie früher auf der Rhede gegenüber der Stadt steht, und dann und wann sowohl Genitschesk als die nächstgelegenen Dörfer beschießt; am 29. August waren in Folge eines dreitägigen starken Nord-Ost-Windes die Ufer des Asowschen Meeres so seicht geworden, daß die feindlichen Schiffe, mit Ausnahme eines einzigen, genöthigt waren sich zu entfernen. Am 8. September stieg die Zahl der vor Genitschesk liegenden Dampfschiffe wieder auf 11.

(Russ. Invalid.)

Telegraphische Nachrichten.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow berichtet vom 21. September, 3 Uhr nachmittags: Gestern ist der Feind, nachdem er vom Baidar-Gebirge herabgestiegen, bis zu den Dorfschaften Kokuluſa, Adüsch-Tschokrak und Karlu vorgegangen; in der Nacht aber, nachdem er hier Feuer angemacht, zurückgegangen. — Unsere Avantgarde war gestern nach Belbek zu marschirt, heute jedoch haben die Vorposten die früheren Stellungen eingenommen. — Gegen die Nordseite von Sewastopol hat der Feind nichts Besonderes unternommen; das Feuer desselben ist gewöhnlich.

22. September, um 10 Uhr abends. Der Feind hat gestern und heute die Bewegungen nach dem Thale von Ober-Belbek erneuert. Affairen haben hierbei nicht stattgehabt. In der Nacht kehrte der Feind in den Paß des Baidarthales zurück. Eine besondere Bewegung der Schiffe nach Eupatoria ist nicht bemerkt worden. — Das Feuer gegen die Nordseite von Sewastopol ist wie gewöhnlich.

24. September, um 10 Uhr abends. Die feindlichen Schiffe bewegen sich in bedeutender Anzahl nach verschiedenen Richtungen; die Zahl der Kanonenböte hat sich vergrößert. — Das Lager zwischen der Tschernaja und Balaklawa hat sich vermindert, jedoch ist noch keine Vermehrung von Truppen in Eupatoria bemerkbar. Heute stieg der Feind auf's Neue in das Thal von Ober-Belbek hinab und zog sich zurück.

Stockholm, 28. Sept. (N. Pr. Z.) Die gestrige officielle Zeitung enthält ein Königl. Decret, betreffend die zollfreie Einfuhr von Lebensbedürfnissen bis Ende Mai 1856.

Nach einem Stockholmer Briefe hatten die Brod-Unruhen an einigen Orten einen sehr ernsten Charakter. In Upsala wurden von den Tumultuanten ein Getraide-Magazin, das einem bei den armen Leuten verdächtigen Kaufmann gehörte, in Brand gesteckt. Zu Wisby auf der Insel Gottland wichen die Haufen erst, als Kanonen auf den Markt gegen sie aufgefahren wurden. Auf Gottland ist die Theuerung noch größer als auf dem Schwedischen Festlande, zum Theil wegen der stattge-

(Beilage.)

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 40

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 1. October 1855.

W. Bock,

Pernauſches Wochenblatt.

№. 41. 1855.

Sonnabend, d. 8. October.

Inländiſche Nachrichten.

Schilderung des Verlaufs der Vertheidigung Sewaſtopol's vom 5. bis 28. Auguſt 1855.

(Vorgeſtellt vom Generaladjutanten Fürſten Gortſchakow beim Rapport vom 8. September 1855.)

(Schluß.)

Zu der Zeit, als der gegenüber der Baſtion No. 5 geworfene Feind nach ſeinen Traucheen retirirte, ſtürzten neue Truppen, die von den Approchen vor der Redoute Schwarz ausgerückt waren, mit Ungeſtüm in den Graben und auf die Bruſtwehr der Redoute, deren die Flanken-Vertheidigung ihrer rechten Face bildende Geſchütze vorläufig genommen wurden. — Die Attaque des Feindes von der Fronte und der linken Face wurde durch Flinten- und Kartätſchenfeuer abgewehrt; auf der rechten Face aber gelang es dem Feinde die Bruſtwehr zu erklettern und er drang in das Junere der Redoute hinein. — Das 2. Bataillon des Shitomirſchen Regiments wurde nach der linken Face gedrängt, wo ſich ein grauſames Fauſtgefecht entſpann. — Generalmajor Chruſchtſchew, der die linke Flanke der 1. Abtheilung commandirte, orderte, als er den Erfolg des Feindes auf dieſem Punkte ſah, 2 Bataillone des Minskiſchen Regiments dem Shitomirſchen zur Hilfe ab. — Zur ſelben Zeit warf ſich der Commandeur des Jekaterinburgſchen Regiments, Obriſtlieutenant Werewkin, der den Hohlweg zwiſchen den Batterieen No. 4 und 5 beſetzt hatte, mit den zwei nächſtgelegenen Compagnieen in die Redoute hinein. Nur Leichname von Franzoſen, welche in die Befeſtigungen eingedrungen waren, blieben in denſelben zurück.

General-Adjutant Graf Oſten-Sacken, der zu derſelben Zeit auf der 1. Abtheilung der Vertheidigungs-Linie angelangt war, als der Feind einen Angriff gegen die Redouten Belkin und Schwartz machte, wurde perſönlicher Augenzeuge von deſſen Abwehr.

Die feindlichen Truppen, welche ſich zur Attaque der 1. Abtheilung concentrirt und durch Kartätſchen- und Flintenfeuer ſtark gelitten hatten, zogen ſich in Unordnung nach ihren Trancheen zurück und erneuerten den Angriff nicht mehr.

Der Oberbefehlshaber kam zu der zweiten Linie der Befeſtigungen gegenüber dem Malachow-Hügel, und als er ſah, daß der Hügel von großen Maſſen Franzoſen, hinter welchen ſich ſtarke Reſerven befanden, beſetzt war, überzeugte er ſich, daß eine erneuerte Eroberung der Kornilow-Baſtion ungemein große Opfer erfordern würde; da er aber ſchon die Abſicht gehabt, die Stadt zu räumen, ſo entſchloß er ſich die Abwehr des Sturmes auf allen übrigen Punkten und die Ermattung des Attaquirenden zu benutzen, um dieſe im höchſten Grade ſchwierige Operation ohne Hinderniß auszuführen. — Demnach befahl er dem Generallieutenant Schepelew, ohne einen Angriff auf die Kornilow-Baſtion zu unternehmen, den Feind unfehlbar daran zu verhindern, von dort aus in die Stadt zu debouchiren, und hinter uns bis zur Nacht die zertrümmerten Gebäude, welche ſich auf dem nördlichen Abhange des Hügels befanden, zu halten, was auch ungeachtet aller Anſtrengungen der Franzoſen, von der gorge aus vorzurücken, ausgeführt wurde.

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli Raamatukogu

22508

Auf dieſe Weiſe wurden durch die Mannhaftigkeit und Ausdauer der Garniſon, trotz der bedeutenden Zerſtörung unſerer Befeſtigungen, welche durch fortgeſetztes Bombardement entſtanden, alle Attaquen des an Streitkräften überwiegenden Feindes auf fünf Punkten der Vertheidigungs-Linie abgewehrt. — Die Einnahme des Malachow-Hügels ſelbſt, der einzige Punkt, auf welchem der Attaquirende Erfolg hatte, war die Folge eines außerordentlich großen Uebergewichts an Streitkräften von Seiten des Feindes, der gegen denſelben bis 30,000 Mann gerichtet, und der unvortheilhaften Ortslage des Rücken-Theils des Malachow-Hügels, welche die Zugänge zu demſelben von Seiten der Stadt auf's Aeußerſte erſchwerte.

Aber theuer kam uns die Vertheidigung Sewaſtopols zu ſtehen: die Generallieut. Chrulew, Martinau und Generalmajor Lyſſenko*) wurden verwundet, die letzten beiden ſchwer.

Es fielen: der Commandeur der 1. Brigade der 8. Inf.-Diviſion v. Buſſau; der Commandeur der 2. Brigade der 9. Inf.-Diviſion, Generalmajor Juferow; der Commandeur des Selenginſchen Inf.-Regiments, Obriſt Meſenzow; der Commandeur des Modlinſchen Regiments, Obriſt Arſchenewski; der Commandirende des Inf.-Regiments des Grafen Diebitſch-Sabalkanski, Obriſt Neidhardt; der Capitain 2. Ranges v. Kotzebue, und der dem Generalſtabe zucommandirte Jeſſaul der Doniſchen reitenden Artillerie Schtſcherbatſchew.

Verwundet wurden: der Commandirende der 2. Brigade der 5. Inf.-Diviſion, Generalmajor Surow; der Commadirende des Muromſchen Regiments, Obriſtlieutenant Nitſchek; der Chef der 49. Druſhine der Kurskiſchen Reichswehr, Obriſt Tſcheremiſſinow; der Commandirende des Podoliſchen Regiments, Obriſtlieutenant Alennikow; der Commandeur des Pragaſchen Regiments, Obriſt Freund; der Flügel-Adjutant Sr. Kaiſerl. Majeſtät, Garde-Rittmeiſter Wojeikow; der Stabscapitain des Generalſtabes Meyendorff, ein Offizier, der die größten Hoffnungen gab, ward durch eine Kugel wenige Schritte vom Oberbefehlshaber tödtlich getroffen (letztere Beiden ſind an den Wunden verſtorben).

Contuſionen erhielten der Commandeur der 2. Brigade der 9. Inf.-Diviſion, Generalmajor Noſſow; der Commandirende des Galiczſchen Jägerregiments, Obriſt Swerew. — Der Geſammt-Verluſt der Garniſon am Tage des 27. Auguſt erſtreckt ſich: an Todten: auf 4 Stabsoffiziere, 55 Oberoffiziere und 2625 Untermilitairs; verwundet wurden: 26 Stabsoffiziere, 206 Oberoffiziere, 5826 Untermilitairs; Contuſionen erhielten: 9 Stabsoffiziere, 38 Oberoffiziere und 1138 Untermilitairs; ohne Nachweis verloren gegangen ſind 24 Oberoffiziere und 1739 Untermilitairs.*)

Der feindliche Verluſt an Todten und Verwundeten muß, nach dem Verlauf der Sache zu urtheilen, ein ſehr großer ſein.

Bei dem Abſchlagen der Stürme ließen die Alliirten auf der Baſtion No. 3 1 Stabsoffizier, 8 Oberoffiziere und 128 Untermilitairs, darunter 80 Gemeine verwundet, in unſern Händen zurück; — auf der Redoute Schwartz wurden gefangen genommen: der Commandeur des Franzöſiſchen Linienregiments No. 46, 4 Oberoffiziere und 148 Untermilitairs.

Um 4 Uhr nachmittags ertheilte der Oberbefehlshaber den Befehl: in der Abenddämmerung die Räumung der Südſeite Sewaſtopols zu beginnen und die Truppen auf die Nordſeite theils durch Schiffe, theils auf der über der Rhede errichteten Brücke hinüberzuführen.

Dieſe Räumung wurde folgendermaßen bewerkſtelligt:

Freiwillige und ein Theil der Artillerie-Mannſchaft wurden auf der Vertheidigungs-Linie zurückgelaſſen und unterhielten ein ſchwaches Artillerie- und Stutzenfeuer. Die Barrikaden-Linien, welche ſchon früher in der Stadt errichtet worden, waren auf der rechten Seite von den Regimentern Tobolsk, Wolynsk und Minsk, auf der linken Seite von den Regimentern Aſow und Odeſſa beſetzt.

Unter Bedeckung dieſer vordern Abtheilungen begannen die hinter denſelben aufgeſtellten Truppen nach einander auf den Nikolai-Platz und von dort aus über die Brücke zu marſchiren; die Truppen der Karabelnaja aber begaben ſich auf die Fahrzeuge und Dampfſchiffe,

---

*) Generalmajor Lyſſenko iſt in Folge der Verwundung am 1. September geſtorben.

*) Die Nachrichten über den Verluſt der Artillerie-Mannſchaft ſind noch nicht geſammelt.

welche auf Anordnung des Vice-Admirals Nowossilsky dazu bereit standen.

Als alle Truppen den Nikolai-Platz und die Pawlowsche Landspitze geräumt hatten und die auf den Nikolai- und Pauls-Batterieen befindlichen Verwundeten nach der Nordseite übergeführt waren, wurde ein Signal gegeben, wonach die zurückgebliebene Artillerie-Mannschaft, die Freiwilligen und die Truppen, welche die Barrikaden besetzt hielten, nach den Uebergangs-Punkten über die Bucht sich zu begeben begannen.

Nach Maßgabe des Rückzugs der letzten Truppen von den verschiedenen Abtheilungen der Vertheidigungs-Linie wurden die Festungs-Kanonen derselben nach Möglichkeit unbrauchbar gemacht, die Pulverkeller in die Luft gesprengt*) und die Stadt den Flammen übergeben. Nach vollendetem Uebergange der Truppen nach der Nordseite wurde die Brücke auseinandergenommen.

Am 28. August erfolgten, noch während der Räumung der Stadt, die Explosionen der Batterieen No. 7, 8 und 10; nachmittags flog die Pawlowsche Batterie in die Luft und wurden unbedeutende Pulver-Vorräthe, welche in der Nikolai-Batterie waren, gesprengt.

Und so hat, nach dreihundert neun und vierzig-tägiger tapferer Vertheidigung der Stadt, welche in Eile Angesichts des Feindes durch Erdwerke befestigt worden, die Garnison, welche zwischen den Stadttheilen und hinter sich so wichtige natürliche Hindernisse hatte, wie die Südbucht und die Rhede von Sewastopol, die Stadt freiwillig geräumt.

Der Feind hat, unter dem Einflusse der blutigen ihm Tags vorher gelieferten Gegenwehr auch nicht einmal daran gedacht, uns zu verfolgen. Unser Uebergang nach der Nordseite wurde bei einem Verlust von nur wenigen Menschen bewerkstelligt. (Russ. Inv.)

Pernau. Am 1. October erschienen drei feindliche Kriegsschiffe — eine Französische und zwei Englische Corvetten — im hiesigen Meerbusen und warfen auf der Außenrhede von Pernau Anker. Am Nachmittag um 1 Uhr entfernte sich eins dieser Schiffe von den beiden andern und richtete seinen Lauf an den Uhlaschen Strand, wo es mehrere Boote aussetzte, welche ein dort liegendes, dem Herrn Besitzer von Uhla gehöriges Holzboot, das an demselben Morgen Pernau verlassen hatte, anzündeten und darauf an das Schiff zurückkehrten. Dieses ging darauf zu den beiden anderen zurück. Am Tage darauf, den 2. d., wurden von ihnen zwei Boote ausgesetzt, von denen das eine nach der Audernschen Bucht ging, das andere am hiesigen Bollwerke anlegte. In diesem befanden sich zwei Englische und ein Französischer Offizier, welche nur so lange am Lande verweilten, bis das andete Boot herankam, worauf beide an die Schiffe zurückgingen. Zu letzteren kam am 3. noch ein viertes Schiff. Die drei erstangekommenen verließen an diesem Tage die Rhede, indessen das zuletztangekommene noch bis zum 6. d. daselbst verweilte. Es befanden sich weder Lichterschiffe noch Holzboote bei der Stadt.

St. Petersburg, 24. Sept. Am 17. Sept. um 12 Uhr mittags lief von der neuen Admiralität das Schraubenschiff „Rätwisan" von 84 Kanonen mit dem besten Erfolge unter dem Zuruf des Volkes vom Stapel.

Telegraphische Nachrichten.

Der General-Adjutant Graf Stroganow 2. berichtet aus Odessa unterm 26. Septbr., um 3 Uhr nachmittags: Eine Escadre unter Französischer Contre-Admirals-Flagge näherte sich Odessa und ging 3½ Meilen vom Ufer vor Anker. Ein Dampfschiff nebst 3 Bombarden kam auf die Rhede zu und ging ebenfalls vor Anker; — um 8 Uhr abends: Eine Escadre von 16 verschiedenen Fahrzeugen steht ruhig gegenüber Odessa. Eine Escadre von 11 Bombarden, 16 Dampffregatten und 6 Linienschiffen, auf welchen Landungsmannschaft zu bemerken, nähert sich der Rhede. Außerdem sind 20 Schiffe größeren Umfangs in der See sichtbar. — Um 9 Uhr abends: die feindliche Flotte legt sich vor Anker.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow berichtet vom 27. Sept., um 9½ Uhr abends: Gestern sind aus der Kamiesch-Bucht noch 20 Kauffahrteischiffe in der Richtung nach Nordwest abgesegelt. Auch hat der Feind gestern mit bedeutenden Streitkräften eine Bewegung auf dem Wege nach Perekop gemacht und kam mit seiner Cavallerie der Stellung der Grenadier-Avantgarde nahe, ist aber darauf nach Eupatoria zurückgekehrt. — Affairen ha-

---

*) Im Ganzen sind 35 Pulverkeller in die Luft gesprengt worden.

ben hiebei nicht stattgefunden. Heute Morgen rückten die Alliirten in einer Anzahl von circa 16 Bataillons und 8 Escadrons von Kokkulus nach Eni-Sala und Foz-Sala. — Unsere Avantgarde, welche auf dem rechten Ufer des Belbek stand, hatte ein Flintenfeuer und zog sich alsdann auf Airgul zurück. — Der Feind nahm bei Eni-Sala Stellung. — Auf der Nordseite Sewastopols ist nichts Besonderes vorgefallen. Von andern Punkten der Halbinsel Krim sind durchaus keine Nachrichten welche Beachtung verdienen.

Nachrichten aus der Krim.

Am 17. September, mit Tagesanbruch, rückte der Feind mit einer bedeutenden Anzahl Infanterie, Cavallerie und Artillerie aus Eupatoria, indem er in zwei Colonnen auf Tegesch zu seine Richtung nahm.

Unsere Beobachtungs-Detachements waren aufgestellt: der Generallieutenant Korf, mit dem Uhlanen-Regiment J. K. H. der Großfürstin Katharina Michailowna und der leichten reitenden Batterie No. 19 — in Tjup-Mamai und in Orta-Mamai, und der Generalmajor Terpelewski, mit dem Uhlanen-Regiment Erzherzog Leopold — in Tegesch.

Laut Instruction, welche für den Fall eines an feindlichen Kräften überwiegenden Angriffs ertheilt worden, hatten sich diese Detachements zurückzuziehen: das erste nach Karagurt, das zweite nach Bos-Oglu. Generalmajor Terpelewski kam der Ordre nach, aber Generallieutenant Korf, welcher, bevor er Karagut erreicht, den dem Generalmajor Terpelewski folgenden Feind aus dem Gesicht verloren hatte, machte zwischen Kurulu-Keneges und Kangül Halt, befahl den Leuten von den Pferden zu steigen und die Geschütze von den Protzwagen abzunehmen, stellte auch keine Vorposten in der gebotenen Ordnung und der gehörigen Entfernung von sich auf. Folge hiervon war, daß ein großer Theil der feindlichen Cavallerie, an 2- bis 3000 Mann, welche sich rasch nach rechts gewandt, plötzlich auf der rechten Flanke und im Rücken des Detachements des Generallieut. Korf erschienen, welcher da schon weder Zeit hatte sich zu formiren, noch zum Kampfe vorzubereiten. Das Uhlanen-Regiment mußte sich in Abtheilungen sondern, und kämpfend bis Karagurt retiriren. Sechs Geschütze der reitenden Batterie eröffneten beim Erscheinen des Feindes das Feuer, versäumten damit aber Zeit, wurden umzingelt und genommen. Zweien Geschützen dagegen, welche nicht geschossen hatten, gelang es die Protzwagen zu nehmen und davonzusprengen.

Unser Verlust besteht in 150 Uhlanen, 1 Oberoffizier und sechs Geschützen mit einem Theil der Dienstmannschaft.

(Russ. Invalid.)

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Wie früher in Ystadt, Upsala, Wisby ꝛc., so sind am 25. September auch in Jönköping Arbeiter-Unruhen ausgebrochen, die einen ziemlich ernsthaften Charakter annahmen und hauptsächlich gegen einige Aufkäufer gerichtet waren. Nach den neuesten, von vorgestern datirten officiellen Berichten scheint die Ruhe wieder hergestellt zu sein. Es sind ein paar hundert Mann Soldaten dahin abgegangen.

Deutschland.

Berlin, 1. Octbr. (Fr. P.-Z.) Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm wird, dem dringenden Wunsch J. M. der Königin Victoria nachkommend, noch bis zum 7. d. am Englischen Hoflager verweilen. Die nähere Verbindung unseres Königshauses mit dem Englischen, von welcher man schon früher und namentlich auch wieder aus Anlaß der gegenwärtigen Reise des Prinzen Friedrich Wilhelm sprach, hören wir mit dem Beisatze bestätigen, daß die förmliche Verlobung Sr. K. Hoheit schon in Bälde erfolgen dürfte. Se. K. H. Prinz Friedrich Wilhelm, künftiger Thronfolger Preußens, ist geboren am 18. October 1831. J. K. Hoh. die Prinzessin Victoria Adelheid, älteste Tochter Ihrer Majestät der Königin Victoria, am 21. November 1840.

Oesterreich.

Wien, 4. Octbr. (H. C.) Die Abberufung Lord Stradford's de Redcliffe aus Konstantinopel, über die kein Zweifel mehr obwaltet, wird hier mit Befriedigung vernommen. Man erblickt darin den Moment eines im rechten Augenblick erleichterten Friedensbeschlusses und der innigeren Einigung der durch den December-Vertrag verbündeten Mächte.

Italien.

Rom, 26. Septbr. (Ostsee-Ztg.) Wie anderswo in Italien, bereiten sich, so scheint es, auch hier außerordentliche Ereignisse vor. Den Päpstlichen Soldaten ward gestern ein Tagesbefehl vorgelesen, welcher einem jeden

allen näheren Verkehr mit Civilperſonen ſtreng verſagt. Daß unter dieſen Truppen in Rom wie außerhalb in letzter Zeit Verſuche zu Verführungen von politiſchen Gegnern der Regierung gemacht wurden, iſt eine bekannte Sache. — In Neapel rüſtet man ſich wirklich allen Ernſtes, und wie aus Briefen verlautet, die von Offizieren der Schweizer-Regimenter hierher kamen, iſt der König entſchloſſen, falls Oeſterreich nicht helfen könnte oder wollte, jeder Feindſeligkeit innerer oder äußerer Feinde ſelbſt und allein entgegen zu treten.

Es iſt der proteſtantiſchen Gemeinde zu Genua jüngſt gelungen, die Erlaubniß zum Bau einer proteſtantiſchen Kirche, welche das erſte evangeliſche Gotteshaus im Königreiche Sardinien ſein würde, vom Gouvernement zu erwirken. Es werden dazu bereits Geldſammlungen veranſtaltet.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Octbr. (N. Pr. Z.) Die Conſols ſind ſchon bis 87¾ heruntergegangen, die Türkiſche (6 pCt.) Anleihe mit ihrer Aegyptiſchen Garantie iſt in einer Woche um 8 pCt. gefallen, und in der City folgt Bankerott auf Bankerott. Das große und alte Banquier- und Kaufmannshaus de Lisle, Janorm und de Lisle hat ſich mit Verpflichtungen zum Belaufe von 400,000 Pfd. St. beim Gerichtshof angemeldet. Es wird kaum mehr zu vermeiden ſein, daß ein allgemeiner „Schrecken" ausbricht.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(St.-A.) Ueber die Bewegungen, welche die Alliirten in den letzten Tagen ausgeführt haben, erfährt man widerſprechende Nachrichten; aber es wird wiederholt beſtätigt, daß die Operationen am 29. September eröffnet wurden. Omer Paſcha befindet ſich ſeit dem 21. September in Batum und organiſirt ſein Heer, welches beſtimmt iſt, nach Kaleſſi aufzubrechen. Am 30. September hatten die Alliirten 120 Mörſer und Geſchütze vom ſchwerſten Kaliber in die Strandbatterieen der ſüdlichen Seite von Sewaſtopol gebracht und unterhielten daraus das Feuer auf das Stern-Fort. Die Flotte unterſtützte das Bombardement von der Seeſeite.

Das „W. Fr." ſchreibt: Zufolge der neueſten Depeſchen aus der Krim haben die Alliirten ſeit dem 30. September ihre Recognoscirungen wieder eingeſtellt; die Ruſſen ſind beſchäftigt, ſich in ihren Feldlagern einzurichten. Die Stellung, welche die Ruſſiſche Krim-Armee einnimmt, iſt eine der feſteſten, die je ein großes Heer eingenommen und zu vertheidigen hatte. — Auch iſt es den Alliirten nicht unbekannt, daß die Ruſſen mit Proviant und Munition reichlich verſehen ſind.

Der Correſpondent der „Preſſe" berichtet der „N. Pr. Z." aus Konſtantinopel: Es iſt gelungen, ſich dem Fort Nikolaus (am Eingange des Kriegshafens von Sewaſtopol) zu nähern. Bis jetzt iſt es uns aber nicht gelungen, uns darin feſtzuſetzen. Eine der neben dem Fort Konſtantin errichteten Ruſſiſchen Batterieen, ſo wie einige vom Meere weiter entfernte feuern fortwährend auf die Stadt. Das Ingenieurcorps hat Batterieen angelegt, um ihnen zu antworten; die meiſten dieſer Batterieen ſind mit großen Mörſern bewaffnet. Einige Leute, die ungeachtet der ertheilten Befehle in den nördlichen Stadttheil eingedrungen waren, ſind das Opfer ihrer Neugierde geworden. Eine gewiſſe Anzahl wurde theils getödtet, theils verwundet."

(Zeit.) Von Paris expedirte Befehle haben die Befeſtigung der Stadt Sewaſtopol angeordnet.

Die Verbündeten haben jetzt in Kertſch und Jenikale zuſammen ungefähr 12,000 Mann; Franzoſen, Engländer und Türken ſind an beiden Orten fortwährend beſchäftigt, ihre Befeſtigungen zu verſtärken. Die Cavallerie durchſtreift die Umgegend und nöthigt das Landvolk große Maſſen von Rindvieh, Schafen und Fourage herbeizuſchaffen, wofür der volle Werth gezahlt wird.

Wien, 5. October. (H. C.) Die Situation in der Krim hat ſich bis zum 2. October nicht geändert. In Eupatoria ſteht die geſammte Cavallerie der Verbündeten, und an beiden Ufern der Tſchernaja lagert ihre Feldarmee unter Peliſſier. Ueber die Anordnungen zu einem Frontangriffe auf die Belbek-Poſition, zu einer Umgehung der Bergkette bei Kerman, oder zu einem concentriſchen Angriffe bringen die Briefe aus Konſtantinopel Andeutungen, denen man nichts Neues entnimmt. Es hat überhaupt den Anſchein, daß die Alliirten friſche Verſtärkungen abwarten, daß aber die Flotte einen Schlag gegen irgend einen Ruſſiſchen Küſtenpunkt ſchon nächſtens führen dürfte. Vorläufig werden Gefechte am linken Ruſſiſchen und dem rechten

Flügel der Alliirten lebhafter und scheint das Herabrücken der Franzosen von den Baidarhöhen gegen Adim-Tschokrak, Kokulus und Karlu den Weg im Baidarthale auf Khutor erzwingen zu wollen.

Neueste Post.

Libau, 27. Sept. (Lib. Wochbl.) Gestern Vormittag ankerte auf unserer Rhede das Englische eiserne Transportschiff „Perseverence" und brachte 509 Mann Russische Kriegsgefangene, so wie mehrere Frauen und Kinder, auch einen Schiffskapitain und Finnische Matrosen. Bei den wenigen Böten war die Ladung erst spät am Abend beendigt; worauf das Transportschiff sich wieder entfernte.

St. Petersburg, 28. Sept. Ein Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat vom 16. September besagt: „Auf Grund des Manifestes über die Einberufung der allgemeinen Reichswehr und des von Unserm in Gott ruhenden Vater gesegneten Andenkens bestätigten Reglements vom 21. Januar d. J. befehlen Wir: 1) die Bewaffnung in den Gouvernements Orenburg und Samara einzuberufen. 2) Die Aushebung der Streiter in den bezeichneten Gouvernements am 15. November d. J. zu beginnen und bis zum 15. December d. J. zu beendigen. 3) In den Gouvernements Orenburg und Samara die Streiter in der durch das Reglement über die Reichswehr festgesetzten Anzahl, nämlich 23 Mann von tausend Revisions-Seelen auszuheben. Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen, zur Vollziehung dieses die nöthige Anordnung zu treffen."

Ein zehnjähriger Krieger.

Der Ober-Commandirende der Süd-Armee und der in der Krim stehenden Militairmacht zu Wasser und zu Lande hat Sr. Kaiserl. Hoh. dem General-Admiral unter dem 2. August berichtet, daß der zehnjährige Matrosensohn Nikolai Nischtschenko von Anbeginn der Belagerung von Sewastopol bei seinem Vater auf der Batterie Sabudski sich befand, Munition eifrig herbeitrug und als der Vater bei dem verstärkten Bombardement getödtet wurde, auf die Redoute Schwarz überging, wo er bei den Mörsern à la Coehorn blieb, ohne die jeden Augenblick drohende Gefahr im Mindesten zu beachten.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakow hat dem Nikolai Nischtschenko eine silberne Medaille mit der Aufschrift „für Tapferkeit" am Georgenbande im Knopfloch zu tragen, verliehen.

Telegraphische Depeschen.

Aus Nikolajew wird vom 28. September, um 11 Uhr 40 Minuten abends mitgetheilt: Am 28. war während der Morgenzeit die feindliche Flotte, welche vor Odessa lag, in Nebel gehüllt; um 3 Uhr nachmittags aber, als es sich aufklärte, wurden zwischen den Dampfern und den Bombarden ein Hin- und Herbewegen bemerkt; im Uebrigen sind keine besonderen Veränderungen in der Aufstellung der Flotte sichtbar geworden.

Aus Nikolajew wird vom 29. September, um 2 Uhr nach Mitternacht, berichtet: Nach geschehener Ueberzählung am 28. d. abends hat sich herausgestellt, daß die vor Odessa befindliche Flotte aus 86 Schiffen besteht. Besondere Bewegung wurde bei derselben nicht bemerkt. An ebendemselben Tage bewerkstelligten 3 feindliche Dampfer Messungen gegenüber der Festung Kirnburn und stellten auf der Insel Beresan zwei Absteckpfähle auf, wie zu vermuthen — Landmarken.

Der Fürst Gortschakow berichtet vom 29. September, 11 Uhr abends: Der Feind hat bedeutende Streitkräfte in das Thal von Ober-Belbek hinabsteigen lassen, daselbst ein Lager aufgeschlagen und bereitet sich, wie es scheint, auf weitere Actionen vor. Zur selben Zeit ist er jenseit der Tschernaja auf das Dorf Upa zu vorgerückt. — Unsere Avantgarde befindet sich beim Dorfe Ober-Airgul. Auf der Nordseite von Sewastopol und an den übrigen Punkten der Halbinsel Krim ist nichts Besonderes vorgefallen.

Aus Odessa wird gemeldet: Den 30. September, 7 Uhr abends. Um 3 Uhr nachmittags brachte ein Französisches Dampfschiff unter Contre-Admiralsflagge per Bugsir 3 Bombarden-Fahrzeuge auf $\frac{3}{4}$ Meilen näher zum Ufer heran. Ein anderes Französisches Dampfschiff nahm ebensolche Fahrzeuge, aber liegt vor Anker. Im Uebrigen wurde bei der feindlichen Flotte keinerlei Bewegung bemerkt. — Den 1. October, 7 Uhr morgens. Die feindliche Flotte von 88 Wimpeln steht in der

früheren Position, auf allen Fahrzeugen wird die Heizung unterhalten.

Fürſt Gortſchakow berichtet unterm 1. October, 8½ Uhr abends: Heute Morgen verließ der Feind das Thal von Ober-Belbek und ſämmtliche Poſitionen dieſſeit der Bergkette, welche dieſes Thal vom Baidar-Thal ſcheidet, und zog ſich auf den Engpaß, von unſeren Truppen mit Flintenfeuer verfolgt, zurück. Dieſer Rückzug war aller Wahrſcheinlichkeit nach Folge der Verſtärkung unſerer Avantgarde zwiſchen der Katſcha und Belbek und der Bewegung unſerer Truppen nach Gawr und Albat. — Auf der Nordſeite Sewaſtopol's und den übrigen Punkten der Halbinſel Krim iſt nichts Neues vorgefallen.

Paris, 7. October. (H. C.) Zwiſchen dem Engliſchen Cabinet und dem hieſigen findet ein ſehr lebhafter Brief- und Depeſchenwechſel ſtatt. Es handelt ſich um die Kriegführung im freien Felde. Es liegt nämlich auf der Hand, daß entweder die alliirten Armeen getrennt operiren müſſen, oder unter vereinigtem Oberbefehl. Das Erſtere wäre ſchädlich, und Letzteres ſcheint in London auf Schwierigkeiten zu ſtoßen, da der Oberbefehl Peliſſier zufallen müßte. Hieraus erklärt ſich das Gerücht von General Simpſon's angeblicher Dimiſſion. Wir hoffen, die beiden Regierungen werden ſich bald verſtändigt haben.

Paris, 9. October. (N. Pr. Z.) In der Nähe von Orleans, der kleinen Stadt Gieu, iſt eine geheime Geſellſchaft entdeckt worden. — In Paris iſt eine aufrühreriſche Proclamation aufgefunden worden, welche beweiſt, daß die revolutionaire Partei mit Siebenmeilenſtiefeln ſeit 1848 vorwärts geſchritten iſt. — Die Beſatzung von Paris wird um 4 Regimenter vermehrt werden.

London, 6. October. (Zeit.) Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der ſich ſeit dem 2. d. M. hier aufgehalten hat, iſt geſtern von London abgereiſt, um über Dover und Oſtende nach Berlin zurückzukehren.

London, 9. Oct. (T. D. d. C.-B.) Das heutige Abendblatt des „Globe" meldet aus authentiſcher Quelle, daß die Flotte der Alliirten Sonntag, den 7. d., vor Odeſſa erſchienen ſei und Stellung dem Arſenale gegenüber genommen habe. Am Dienstag früh ſollte das Bombardement beginnen.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Der „Globe" ſchreibt: Nachrichten aus Kamieſch melden, daß der Engliſche Dampfer „Robert Lowe" ſich mit einem Arbeiter-Bataillon an Bord bei der Quarantaine-Batterie aufgeſtellt hatte und eifrig daran arbeitete, die an der Hafen-Einfahrt verſenkten Ruſſiſchen Schiffe in die Luft zu ſprengen, um die Paſſage frei zu machen.

(N. Pr. Z.) Die Ruſſen werfen bei den Nordforts von Sewaſtopol mit bewunderungswürdiger Rührigkeit allenthalben neue Erdwerke auf, und das Wechſelfeuer zwiſchen der Nordſeite und der Stadt iſt in den letzten Tagen auch wieder lebhafter geworden, ſo daß ſich's nicht mehr ohne Gefahr in den Straßen ſpazieren gehen läßt. Um ſich nicht unnützen Verluſten auszuſetzen, iſt ſowohl die Engliſche wie Franzöſiſche Beſatzung verringert worden.

In einem von den verbündeten Heer- und Flottenführern abgehaltenen Kriegsrathe ſoll die Zerſtörung der Docks und Baſſins von Sewaſtopol beſchloſſen worden ſein.

Dem „W. Fr." wird aus Konſtantinopel gemeldet: In der Feſtung Kars befinden ſich von den 13,000 Einwohnern, welche die Civilbevölkerung bildeten, nur noch 4500 Mann. Alle anderen hat der Türkiſche Feſtungs-Commandant gewaltſam entfernt. Die Garniſon litt ſchon Mangel an weſentlichen Gegenſtänden und ſchrie laut um Hilfe. Nach der dem Türkiſchen Proviant-Transporte unter Ali Paſcha, der in Gefangenſchaft gerieth, beigebrachten Niederlage hat General Murawjew die aus Gumri angelangten Belagerungsgeſchütze gegen die untere Stadt in Poſition gebracht und die Eröffnung des Bombardements am 24. ſtand in Ausſicht.

Griechenland.

(St.-A.) Aus Athen vom 5. October wird gemeldet, daß ein Miniſterwechſel ſtattgefunden habe. Bulgaris ward zum Miniſter-Präſidenten und Miniſter des Innern, Trikupis zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Smolenitz zum Kriegs-Miniſter, Miaulis zum Marine-Miniſter, Sillyvergos zum Finanz-Miniſter und Botly zum Juſtiz-Miniſter ernannt worden.

Für die Theilnahme welche, bei der Beſtattung meines verewigten Gatten, in ſo reichlichem Maaße mir erwieſen

worden, sage ich meinen herzlichen Dank.
Pernau, den 7. October 1855.

Henriette Röthgen,
geb. Hunt.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle Diejenigen, welche wider das, am 15. November d. J., zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier zu verlesende offen eingelieferte Testament des weil. Herrn belgischen Consuls und vormaligen Directors und Theilhabers der Tuchfabrik zu Zintenhof, Carl Röthgen, protestiren, oder ihre Rechte als Erben oder Gläubiger wahrnehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich mit solchen ihren Protestationen und Ansprüchen innerhalb der Frist von Nacht und Jahr a dato der Verlesung des Testaments, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe einzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden soll. — Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 5. October 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2524. C. Simson, loco Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Unterdrückung der Auf- und Vorkäuferei in der Vorstadt Bremerseite und in der Alt-Stadt der Andreas Reinhold Hallier als Aufseher angestellt worden ist.

Pernau, Rathhaus, am 5. October 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2527. Schmid, Secrt. 3

Donnerstag den 13. October Nachmittags 4 Uhr werden die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Versorgung seiner Wittwen, Waisen ꝛc. zur Beschaffung der Geschäfte des Vereins in der Wohnung des Herrn Commerzienrath C. J. Schmidt versammelt sein.

Gesang- und Klavierunterricht.

Um das vielleicht durch Mißverständnisse verbreitete Gerücht zu widerlegen, daß ich Pernau verlassen wolle, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich nach wie vor Schüler zu Gesang- und Klavierunterricht unter den bekannten Bedingungen annehme. Sollten sich zu gemeinschaftlichen Gesangstunden mehrere Schüler vereinigen, so stelle ich den Preis verhältnißmäßig billiger.

Ed. Hädrich,
Gesang- und Musiklehrer. 2

Am Sonntage den 16. October nach Beendigung des Gottesdienstes, wird im Mussen-Locale die hochobrigkeitlich bestätigte Verloosung der zum Besten des Alexander-Waisenhauses dargebrachten Gaben stattfinden. Loose à 30 Kop. S. sind in den Comptoiren der Herren Jacob Jacke et C., H. D. Schmidt und im Waisenhause zu haben.

Pernau, den 7. October 1855.

Der Verein der Armenfreunde.

Den resp. Gartenfreunden und Blumenliebhabern mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß bei mir Obstbäume der besten Sorten, so wie blühende Sträucher zu Gartenanlagen und verschiedene perennirende Blumenpflanzen zu haben sind. Auch empfehle ich Akazienbäume zu Hecken, so wie größere zu Lauben, Kastanienbäume, Trauereschen, Linden ꝛc.; großfrüchtige Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, große Amerikanische, Erdbeeren, Garten- und Topfrosen, wie auch Gewächshaus-Pflanzen in 60 verschiedenen Sorten. Zugleich empfehle ich mich zur Anlegung neuer Gärten.

Kunstgärtner P. A. Zabell. 1

Eine Wohnung für einzelne Personen ist zu vermiethen bei C. Hartge. 1

Vom 30. Sept. bis zum 7. October.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Amalie Rosalie *.

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 41

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 8. October 1855.

[illegible]

Pernauſches Wochenblatt.

№. 42. 1855.

Sonnabend, d. 15. October.

Inländiſche Nachrichten.

Telegraphiſche Depeſchen.

Auf Allerhöchſten Befehl aus Nikolajew, d. d. 2. October, um 9 Uhr 5 Min. abends mitgetheilt.

Heute hat die feindliche Flotte, welche vor Odeſſa geſtanden hat, um 7 Uhr morgens die Anker gelichtet und iſt um 2½ Uhr nachmittags 3 Meilen von der Kinburnſchen Landſpitze in einer Anzahl von 93 Schiffen verſchiedenen Ranges vor Anker gegangen. — Von dieſen kamen eine Dampffregatte und 8 Kanonierboote in den Liman und machten bei der Inſel Beresani Halt.

(Ruſſ. Inv.)

Aus Nikolajew wird unterm 3. October berichtet: In der Nacht vom 2. zum 3. October ſind in der Nähe von Kinburn 7 feindliche Kanonierboote, die Dunkelheit ſich zu Nutzen machend, in den Meerbuſen geſchlüpft und haben ſich vor Anker gelegt. Gleich darauf machte der Feind eine Landung auf der Kinburnſchen Landzunge von der Seite des Salzſees, und abends begannen 6 Dampfer deſſelben eine Kanonade gegen Kinburn zu unterhalten. Die Feſtung entgegnete mit Erfolg. Ein Dampfſchiff erhielt eine Beſchädigung und trat aus der Poſition. Die Anzahl der ausgeſchifften Landungstruppen konnte man im Laufe des Tages nicht beſtimmen, dem Anſchein nach iſt ſie nicht ſtark.

Fürſt Gortſchakow berichtet unterm 3. October, 8 Uhr abends: Der Feind fährt fort, den Paß in das Baidarthal mit bedeutenden Streitkräften zu beſetzen. Die Bewegung der Schiffe nach Eupatoria vergrößert ſich; im Uebrigen iſt ſowohl dort, wie auch auf der Nordſeite von Sewaſtopol und an den übrigen Punkten der Halbinſel Krim nichts Beſonderes vorgefallen.

Aus Nikolajew wird unterm 4. October mitgetheilt: Die im Laufe des 3. d. von der Feſtung Kinburn und den feindlichen Schiffen aus unterhaltene Kanonade wurde zur Nacht abgebrochen; ſie wurde jedoch am 4. um 2 Uhr nachmittags zwiſchen der Feſtung und den im Liman befindlichen Kanonenbooten erneuert. Eins von dieſen verließ den Liman und ſchloß ſich der Flotte an. Sonſt ſind durchaus keine anderen Actionen und Bewegungen von Seiten des Feindes bis zum geſtrigen Abend vorgefallen.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 12. Oct. (N. Pr. Z.) Die Däniſche Regierung hat an ſämmtliche bei der Sundzollfrage betheiligte Staaten eine Einladung zu einer Conferenz erlaſſen. Der „Nordd. Ztg.“ wird aus Berlin darüber Folgendes geſchrieben: „So viel über den Wortlaut der von Dänemark ergangenen Einladung zu der bevorſtehenden Sundzoll-Conferenz verlautet, iſt dieſer Schritt als eine Folge der Verwickelungen zu betrachten, welche Dänemark in die Nothwendigkeit verſetzten, mittelſt Anlehnung an ſämmtliche bei der Sundzollfrage betheiligte Staaten eine Gleichgewichtsſtellung gegen Nord-Amerika zu erlangen. Der von der Däniſchen Regierung gefaßte

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

Entſchluß wird durch die vorliegenden Verhältniſſe vollſtändig erklärt.“

Berlin, 15. Oct. (N. Pr. Z.) Se. Maj. der König empfingen heut in Potsdam eine aus Vertretern aller Truppentheile beſtehende Deputation der Offiziere der Armee, welche die Ehre hatten, Allerhöchſtdemſelben einen Degen als Feſtgabe zu dem funfzigſten Jahrestage des Eintritts Sr. Majeſtät in die Armee zu überreichen. Bei dieſer Deputation befanden ſich die Prinzen des hohen Königl. Hauſes, ſämmtliche hier als Gäſte anweſende fremde fürſtliche Herren, viele Generale und höhere Offiziere und außerdem viele Stabs- und Subaltern-Offiziere.

Dänemarks eventueller Hauptvorſchlag bei dem für den Monat November nach Kopenhagen berufenen Congreſſe geht, wie man der „Köln. Ztg.“ ſchreibt, dem Vernehmen nach dahin, den Sundzoll zu capitaliſiren. Da der Zoll der Däniſchen Staatskaſſe jährlich ungefähr zwei Millionen Thaler einträgt, ſo würde die Capitaliſirung etwa auf 40 bis 50 Mill. Thlr. zu veranſchlagen ſein. Man weiß übrigens noch immer nicht, wie ſich zu der angeregten Conferenz Rußland und die Vereinigten Staaten in Bezug auf ihre Theilnahme zu verhalten gedenken. (Die „N. Pr. Z.“ giebt dieſe Nachricht, ohne ſie zu verbürgen.)

Kaſſel, 10. Oct. (Fr. J.) Am 6. d. haben die Miniſter Haſſenpflug, Vollmar und v. Baumbach ihre Entlaſſung begehrt.

Kaſſel, 11. October. (H. C.) Die Miniſterkriſis ſteht noch in demſelben Stadium der Ungewißheit. Nur herrſcht heute die Anſicht mehr vor, daß die ganze Angelegenheit wieder in der Art ausgeglichen werde, daß ſämmtliche Miniſter in ihrem Amte bleiben, reſp. wieder eintreten, und daß bei dieſer Gelegenheit der Conſiſtorialrath Villmar auch zum General-Superintendenten ernannt und einige Veränderungen im Militair eintreten würden.

Stuttgart, 11. October. (St.-A.) Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzeſſin von Sachſen-Weimar wurde geſtern, Mittwoch Abend nach 11 Uhr, von einem geſunden Prinzen glücklich entbunden.

Oeſterreich.

Wien, 11. Octbr. (N. Pr. Z.) Man denkt, wie verſichert wird, in London gar nicht ernſtlich an die Entfernung von Lord Redcliffe, dieſes alter ego Palmerſtonſcher Politik von dem Schauplatze ſeines bisherigen ſtaatsmänniſchen Wirkens. Es bliebe demnach Alles beim Alten — wäre nicht das Engliſche Uebergewicht durch Franzöſiſchen Einfluß verdrängt worden.

Frankreich.

Paris, 8. October. (Zeit.) Die Geſellſchaft „Marianne“ regt ſich fortwährend. In einer Stadt des Departements Loiret haben der Procurator und ſein Stellvertreter ein Manifeſt entdeckt, worin man ſie den Dolchen Preis gab. Andererſeits ſpricht man von einer Proclamation der Sectionen jener Geſellſchaft, die von Drohungen gegen die vorgeſchrittenſten Demokraten ſpricht, welche der Mäßigung beſchuldigt werden und den Fall der Republik herbeigeführt haben ſollen. — Die Entwickelung der Motive des den Cortes vorgelegten Geſetzentwurfs, für Feſtſtellung des Armeebeſtandes von 1856 auf 70,000 Mann, deutet nicht blos auf die wahrſcheinliche Theilnahme Spaniens am orientaliſchen Kriege hin, ſondern faßt auch den Fall eines aus den gegenwärtigen Verwickelungen hervorgehenden allgemeinen Krieges als Spanien nahe berührend in's Auge.

Paris, 12. Oct. (H. C.) Der Prozeß der Inſurgenten von Angers, der gegenwärtig vor dem Aſſiſenhofe des Maine- und Loire-Departements verhandelt wird, fängt an die öffentliche Aufmerkſamkeit in Anſpruch zu nehmen. Die Debatten dieſes Prozeſſes beweiſen deutlich, daß die Inſurgenten die Abſicht hatten, die Regierung Frankreichs zu ſtürzen, und glaubten, daß in Paris und im übrigen Frankreich der Aufſtand zu gleicher Zeit ausgebrochen ſei. Es ſteht auch ziemlich feſt, daß die Inſurgenten nicht auf eigene Fauſt, ſondern nach Befehlen handelten, die ihnen aus der Hauptſtadt Frankreichs zugekommen waren. Nicht ohne große Bedeutung iſt der Brief eines der Angeklagten, den derſelbe nach der Gerichts-Sitzung vom 9. d. heimlich an ſeine Frau ſenden wollte, der aber mit Beſchlag belegt wurde. Dieſer Brief lautet: „Wenn ich verurtheilt werde, wie ich es erwarte, ſo iſt er es, dem wir, ich und Gabriel und mein Oheim Mathurin, es verdanken. Aber ihr müßt Muth haben, Du, Deine Schweſter Marie, ſo wie unſere zärtliche und verehrte Mutter; denn ich kann Dir verſichern, daß wir nicht länger als ſechs Monate ſitzen werden. Nehmt dieſes als ſicher an und verliert den Muth nicht.“ — Noch müſſen wir hinzufügen, daß die inneren Zuſtände

in Frankreich einige Beſorgniſſe erregen. Mehr als 50 Berichte liegen der Regierung vor, worin die Präfecten melden, daß bei der großen Theuerung die Stimmung in ihren Departements nicht die beſte ſei.

Spanien.

Madrid, 6. October. (N. Pr. Z.) Die Carliſtiſche Bewegung in Catalonien iſt offenbar im Wachſen; die Truppen der Regierung erlitten ſeit einiger Zeit eine ſolche Menge kleinerer und größerer Schlappen von den Carliſten unter Altanira, Borgas, den Brüdern Triſtany und andern Cabecillas, daß die tiefſte Entmuthigung eintrat, während die Carliſten von Tage zu Tage mehr mit kecker Zuverſicht zu Werke gingen und ihre Colonnen täglich wachſen ſahen. Die Regierung ſchickte darauf den Oberſten Veriquet, der ſich im Bürgerkriege den Ruf eines geſchickten Parteigängers erworben hat, nach Catalonien, um ein fliegendes Corps zu organiſiren; dieſer Offizier ließ ſich aber bei ſeiner erſten Reiſe von Marſet überfallen und total ſchlagen. Mit Mühe rettete ſich der Obriſt, ſeine Colonne iſt völlig geſprengt. Sechs und vierzig Gemeinden in Lerida haben Befehl erhalten, ſich binnen 6 Tagen als bewaffneter Landſturm zu ſtellen; wer nicht kommt, wird als Carliſt angeſehen und erſchoſſen.

Madrid, 10. Oct. (St.-A.) Unter dem 12. October wird gemeldet: In ihrer heutigen Sitzung haben die Cortes den Geſetzentwurf angenommen, welcher den Armeebeſtand für 1856 auf 70,000 Mann feſtſetzt.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(Oſtſee-Ztg.) In Sewaſtopol werden die Beſucher ſelten und die Spaziergänge gefährlich. Die Ruſſen antworten den Mörſern der Verbündeten fleißig, und die Stadt iſt nicht recht wohnlich; größerer Ruhe erfreuen ſich die Engländer in der Karabelnaja. Sie benutzen dieſe Muße, um große Minenöfen unter den Docks anzulegen, welche die Prachtbauten zerſtören ſollten. Indeſſen hieß es in den letzten Tagen, daß ſie auf Fels geſtoßen wären, und daher nicht recht weiter kommen könnten. Nach einer andern Verſion hat Marſchall Peliſſier dem Zerſtörungswerke Einhalt gethan.

In einer Correſpondenz des „Pays" aus Sewaſtopol heißt es: Die ſchlechte Jahreszeit rückt heran; doch werden wir diesmal unter Obdach ſein. Man arbeitet beſtändig daran, aus Sewaſtopol einen erträglichen Wohnort zu machen. Man füllt jene furchtbaren Laufgräben aus, die das Grab ſo vieler Tapferen wurden, man legt Straßen um die Stadt herum an, baut im Innern der Stadt Baracken, läßt ſich darin nieder und richtet ſich dort wo nicht comfortabel, ſo doch ſo bequem wie möglich ein.

London, 10. October. (Oſtſ.-Z.) Die „Times" ſchreibt: Die militairiſche Geſchicklichkeit, mit welcher die Räumung von Sewaſtopol bewerkſtelligt wurde, iſt des Preiſes würdig. Dem concentriſchen Feuer der aus geringer Entfernung feuernden verbündeten Geſchütze ausgeſetzt, begann Gortſchakow ſeine Anſtalten zum Rückzuge über den Hafen zu treffen. Mit ungeheurer Mühe ward eine Brücke über einen beinahe 1800 Schritt breiten Meeresarm geſchlagen. Am Schluſſe jenes Tages ſprengte der Feind, ohne daß auch der aufmerkſamſte ſeiner Gegner vorher die geringſte Ahnung davon hatte, ſeine Forts in die Luft, zündete Caſernen, Hospitäler und Häuſer an und führt 40,000 Mann in gedrängter Colonne über einen ⅔ Meilen langen ſchwachen Bau. In welcher Lage er ſich während dieſer letzten höchſt wirkſamen Vorbereitung befand, mag man aus dem Umſtande entnehmen, daß die Verbündeten in den erſten 24 Stunden nach Eröffnung des Bombardements 70,000 Kugeln und 16,000 Bomben gegen die Feſtung abgefeuert haben. Inmitten dieſes furchtbaren Ungewitters legte Fürſt Gortſchakow ſeine letzten galvaniſchen Dräthe und ſchaffte ſeine letzten Vorräthe nach der Nordſeite hinüber. Was würden wir in England dazu ſagen, wenn einer unſerer Generale etwas ſo Erſtaunliches leiſtete? Würden wir ihn zum Feldmarſchall machen? Gewiß nicht, er müßte denn in Spanien gedient haben. Schwerlich aber würden unſere Generale überhaupt auf eine ähnliche Idee, wie Fürſt Gortſchakow verfallen, da im Halbinſelkriege nichts der Art vorgekommen iſt. Die Originalität und der Erfolg des Rückzuges ſind eben ſo denkwürdig, wie die Hartnäckigkeit der Vertheidigung.

(H. C.) Die Engliſchen Blätter haben Lagerberichte aus der Krim vom 29. Sept. Die Beſchießung der Nordſeite dauerte fort, und das Feuer der Ruſſen gegen die Stadt und Karabelnaja hatte in dem Maße zugenommen, daß, wie aus den Mittheilungen des

Generals Simpſon bekannt iſt, dieſer ſowohl wie Marſchall Pelliſſier es gerathen fand, einen Theil der Beſatzungstruppen aus der Stadt zu entfernen. Die Ruſſen feuern aus eingeſenkten Kanonen, und ſind durch dieſe in den Stand geſetzt, ihre Kugeln in den Malakow und etwas über dieſen hinaus zu ſchleudern. Ihre Poſition iſt jedenfalls die günſtigere, denn die Hügelſeite der Nordſeite iſt höher und ſteigt vom Hafen aus ſteiler als die der Südſeite in die Höhe. Am 27. d. gab es noch eine kleine Exploſion auf der Südſeite, durch die einige Leute getödtet und verwundet wurden. Es war ein altes Pulvermagazin, das zum Theil ſchon geräumt war.

Neueſte Poſt.

Riga, 7. Octbr. Geſtern, am 6. d. M., in der gewöhnlichen Nachmittagsſtunde, fand die erſte Verſammlung der Kaufmannſchaft in der neuerbauten Börſe ſtatt. In Betreff der dem Handel ſo ungünſtigen Zeiverhältniſſe hatte die Kaufmannſchaft beſchloſſen, die Ueberſiedelung aus dem zeither miethweiſe innegehabten Schwarzhäupterhauſe in das neue geſchmackvolle Local durchaus geräuſchlos geſchehen zu laſſen, die feierliche Einweihung des Gebäudes aber zu vertagen. Dem entſprechend waren denn auch alle öffentliche Manifeſtationen unterblieben. Es machte daher einen um ſo erhebenderen Eindruck, als ganz unerwartet, kurz nach Beginn der Verſammlung von dem Chore der vollſtimmige Choral: „Ein' feſte Burg iſt unſer Gott" ertönte, worauf der Präſes des Börſen-Comité's, der dimittirte Rathsherr v. Jacobs, eine zwar kurze, aber gehaltreiche Anſprache an die Verſammlung richtete. Die mit Begeiſterung aufgenommene National-Hymne ſchloß den einfachen und würdigen Act. Möge das in den Tagen tiefen Friedens begonnene, unter den beengenden Eindrücken des Krieges zu Ende gebrachte Börſenhaus bald ſeine volle Bedeutung in der Thätigkeit eines friſchen, freien und fröhlichen Handelsverkehrs finden. (Rig. Z.)

Telegraphiſche Depeſchen.

Fürſt Gortſchakow berichtet unterm 5. October 9½ Uhr morgens: Feindliche Kriegs- und Kauffahrteiſchiffe fahren fort in Eupatoria einzutreffen; auf einigen derſelben werden Truppen bemerkt. Im Engpaſſe des Baidar-Thals ſtehen drei Franzöſiſche Diviſionen und hinter dieſen im Thale ſelbſt eine. Zufolge zuverläſſiger Nachricht errichtete der Feind im genannten Thale Baracken und Erdhütten und leitet von der alten Chauſſee aus eine neue Chauſſee nach dem Landgute Mordwinow's an der Tſchernaja. — Auf den Fedjuchin-Bergen werden ebenfalls Erdhütten gegraben und von dort aus ein Chauſſeeweg nach der Kamieſchbucht ausgeführt. Am 3. d. war das Feuer auf die Nordſeite von Sewaſtopol ein ſtärkeres. Von den übrigen Punkten der Halbinſel Krim iſt nichts Bemerkenswerthes eingegangen.

Aus Nikolajew, wird vom 5. October berichtet: Gemäß Localität der Feſtung Kinburn, welche ſich auf der Spitze der Landzunge gleichen Namens, am linken Ufer des Dnjepr-Limans, dicht beim Eingange in dieſen letztern, befindet, wurde die Communication von Nikolajew mit genannter Feſtung und über Otſchakow auf Ruderfahrzeugen und vermittelſt eines in Otſchakow errichteten optiſchen See-Telegraphen unterhalten. Bei Erſcheinung der feindlichen Fahrzeuge im Liman wurde die Verbindung zu Waſſer mit Kinburn ſelbſt abgeſchnitten. — Aus allen Nachrichten, welche zu verſchiedener Zeit im Laufe des 3., des geſtrigen und des heutigen Tages durch erwähnten Telegraphen aus Otſchakow eingegangen ſind, ſtellt ſich Folgendes heraus: Die Feſtung Kinburn, welche am 3. d. eine heftige Kanonade und Bombardement von den Kanonenböten, Bombarden und Dampffregatten, die im Liman geſtanden, ausgehalten hatte, erwiderte ihrerſeits durch verſtärktes und treffendes Feuer. Gegen die Nacht wurde das Feuer auf beiden Seiten abgebrochen. Am geſtrigen Tage, den 4., wurde es erneuert und den ganzen Tag über, jedoch nicht in ſo heftigem Grade, fortgeſetzt. — Heute, den 5., morgens um 9 Uhr, ſchloſſen ſich den im Liman befindlichen Fahrzeugen noch 11 Schraubenfregatten und ein Linienſchiff von 90 Kanonen an und alle erneuerten die verſtärkteſte Kanonade und Bombardement, welche auch von der Meeresſeite aus die ganze feindliche Flotte eröffnete. Dieſes hölliſche Feuer währte bis 2½ Uhr nachmittags. — Da ſchwieg die Feſtung, in welcher ſämmtliche Gebäude von Flammen umringt waren, und gleich darauf hörte auch der Feind zu ſchießen auf. Um 3 Uhr wurde ſichtbar, daß zwei Schaluppen

unter Parlamentairflagge zur Feſtung herankamen, in welche nach Verlauf einer halben Stunde die feindlichen Truppen, von der Zahl der auf der Landzunge Gelandeten, einrückten. Hierauf wandten ſich die im Liman ſtehenden Schiffe zu der auf dem entgegengeſetzten Ufer des Limans befindlichen Feſtung Otſchakow und der Nikolajewſchen Batterie, aber hatten bis zum Abend kein Feuer eröffnet.

Aus Nikolajew wird vom 6. October, abends um 6½ Uhr gemeldet: Die Nikolajewſche Batterie, welche auf dem rechten Ufer dicht bei der Mündung des Dnjepr-Liman auf der niedrig gelegenen Landſpitze des Caps, abgeſondert von der auf der Höhe ſtehenden Feſtung, befindlich iſt, würde ohne jeglichen Nutzen unvermeidlich der Zerſtörung ausgeſetzt geweſen ſein, wenn die feindlichen Schiffe ſie bombardirt hätten, und wurde ſie deshalb am heutigen Tage um 6 Uhr abends von uns geſprengt, nachdem die Garniſon dieſelbe verlaſſen. Um 8 Uhr morgens verließen eine feindliche Dampffregatte und ein Kanonierboot den Liman, aber von den übrigen rückten 10 Dampfer und 6 Kanonierböte etwas näher in den Liman hinein. Um 2 Uhr nachmittags gingen 2 Linienſchraubenſchiffe von 80 bis 90 Kanonen, nachdem ſie ſich von der Flotte getrennt, in der Richtung nach Otſchakow ab, die übrige Flotte aber hatte ihre Lage der geſtrigen gegenüber nicht verändert. Actionen ſind weder auf dem Meere, noch im Liman und auf der Kinburnſchen Landzunge vorgefallen.

---

1) Aus Nikolajew wird vom 7. October, um 7 Uhr 35 Minuten abends berichtet: Nach der Abfertigung der geſtrigen telegraphiſchen Nachricht bis hiezu iſt von Seiten des Feindes nichts Wichtiges geſchehen. Die in See befindliche Flotte hat ihre Lage in einiger Entfernung von der Mündung des Dnjepr-Limans nicht verändert. Im Liman ſtehen alle dieſelben Schiffe und in der früheren Anzahl; von ihnen näherte ſich ein Kanonierboot, Sondirungen anſtellend, dem Eingange des Fluſſes Bug. Den auf der Rhede von Otſchakow ſtehenden Fahrzeugen ſchloſſen ſich im Verlaufe dieſes Morgens 4 Bombarden, 11 Kanonierboote und 2 Dampfer an. Im Ganzen zählt man 88 feindliche Fahrzeuge verſchiedenen Ranges. Auf der Kinburnſchen Landſpitze hat der Feind die Anzahl der Zelte ein wenig vergrößert. Affairen fanden daſelbſt nicht ſtatt.

2) Aus der Krim meldet Fürſt Gortſchakow vom 7. October, abends um 5½ Uhr: Die Bewegung der feindlichen Schiffe nach Eupatoria und die Ausſchiffung von Truppen daſelbſt wird fortgeſetzt. Es iſt ebenfalls bemerkt worden, daß ſich das Lager bei Eupatoria vergrößert hat. Sonſt iſt auf den verſchiedenen Punkten der Halbinſel Krim nichts Beſonderes vorgefallen.

Aus Nikolajew wird vom 8. October, um 11 Uhr 55 Minuten gemeldet: Um 6½ Uhr dieſes Morgens unternahm der Feind nichts und verblieb in ebenderſelben Lage, in welcher er ſich geſtern Abend befunden hatte, und zwar: ſeine Haupt-Streitkräfte ſtanden bei der Kinburnſchen Landzunge gegen Südweſt, und 36 Fahrzeuge: Dampfer, Kanonenböte und andere, auf der Rhede von Otſchakow. Um 7½ Uhr durchfuhren 13 Kanonierböte und 5 Bombarden den Liman und kamen um 10½ Uhr in den Fluß Bug hinein. Um 12 Uhr folgten ihnen 6 Dampfer und 2 Kanonierböte. Alle dieſe Fahrzeuge ſchifften den Bug hinauf, in welchem ſie in nicht zu großer Entfernung von der Mündung vor Anker gingen, nachdem ſie einige Fahrzeuge von ſich abgeſondert hatten. Von dieſen wandte der eine Theil ſich nach der Mündung des Fluſſes Dnjepr, und der andere fuhr fort den Bug hinaufzufahren, wobei er voran Ruderfahrzeuge hatte, von denen Sondirungen angeſtellt wurden. Um 3½ Uhr, als dieſe Fahrzeuge mit den Landzungen von Rußk und Blosk parallel ſtanden, eröffnete die von uns auf dieſer letzteren am rechten Ufer des Bug errichtete Feld-Batterie auf dieſelben ein Feuer, auf welches die Schiffe, Halt machend, antworteten. Die Kanonade von beiden Seiten währte über eine Stunde, wonach der Feind Kehrt machte und ſich behufs Anſchließung an die in der Mündung des Bug zurückgebliebenen Schiffe entfernte.

Nachrichten aus der Aſiatiſchen Türkei.

Der General-Adjutant Murawjew berichtet unterm 18. Septbr., daß er auf erhaltene Kunde von der Verſtärkung der Türkiſchen Truppen in der Umgegend von Batum und von der Abſicht des Feindes, eine gleichzeitige

Bewegung nach Gurien und gegen Achalzych hin, und von der andern Seite von Erzerum in der Richtung auf Kars zu unternehmen — beſchloß, dieſe Feſtung am 17. anzugreifen.

Es wurden dazu drei Colonnen beſtimmt: die erſte unter dem Generallieutenant Kowalewski, die zweite unter dem Generalmajor Maydell und die dritte unter dem Generalmajor Graf Nirod. Außerdem wurde formirt eine Verbindungs-Colonne unter dem Commando des Generallieutenants Fürſten Gagarin und eine allgemeine Reſerve unter Führung des Generallieutenants Brümmer. Endlich operirte ein abgeſondertes Corps unter Commando des Generalmajors Baſin laut ſpecieller Anordnung.

Die Colonnen rückten mit der größten Mannhaftigkeit und in muſterhafter Ordnung vor. Der Angriff des Generalmajors Baſin war ſogar von Erfolg, aber leider wurden faſt gleich zu Anfang des Gefechts viele der Ober- und Abtheilungs-Chefs entweder verwundet oder getödtet. Dadurch wurde der allgemeine Zuſammenhang der Operationen zerriſſen und die tapferſten Anſtrengungen in dem blutigen Kampfe, der einige Stunden währte, konnten ihn nicht wieder herſtellen. Als ſich der General-Adjutant Murawjew davon überzeugte, ſchob er die Reſerve vor, und befahl den ſtürmenden Colonnen, ſich unter dieſer Deckung zurückzuziehen. Die Hartnäckigkeit, mit welcher unſere Truppen ſich ſchlugen, iſt über jedes Lob erhaben. Im Kampfe ſelbſt wurden den Türken 15 verſchiedene Fahnen und Fähnchen abgenommen und mehrere Geſchütze vernagelt oder unbrauchbar gemacht.

Unſer Verluſt iſt noch nicht ermittelt, iſt aber ſehr bedeutend. Der Feind muß gleichfalls empfindlichen Verluſt erlitten haben. Von unſeren Generalen ſind verwundet, ſchwer: der Generallieutenant Kowalewski, der Generallieutenant Fürſt Gagarin und der Generalmajor Bronewski; minder gefährlich: der Generalmajor Maydell.

Die Blokade von Kars iſt in der früheren Weiſe wieder hergeſtellt. (Ruſſ. Inv.)

Aus der Oſtſee. Aus „Finnlands Allmänna Tidning“ geht hervor, daß Helſingfors und Sweaborg immer ſtärker befeſtigt werden, ſo daß namentlich Sweaborg, wenn der Feind im nächſten Jahre das Bombardement wiederholen ſollte, auch dem energiſchſten Angriffe zu widerſtehen im Stande ſein würde.

Berlin, 8. Oct. (A. A. Z.) Verſchiedene Blätter bringen die Nachricht, daß zur Regelung der Sundzoll-Angelegenheit eine Conferenz von Bevollmächtigten der betheiligten Staaten beabſichtigt werde. Die „Oſtſee-Ztg.“ theilt darüber folgendes Nähere mit: „Die von verſchiedenen Seiten gemeldeten Bemühungen Dänemarks, in dem drohenden Conflicte mit den Vereinigten Staaten bei den Weſtmächten und namentlich bei Frankreich Schutz zu finden, haben in der That ſtattgefunden und auch zu einem theilweiſen Reſultate geführt. Die Franzöſiſche Regierung hält nämlich in den betreffenden diplomatiſchen Verhandlungen an der Anſicht feſt, daß die Sundzollfrage als eine allgemeine Europäiſche nicht zwiſchen Dänemark und einem einzelnen Staate ausgefochten, ſondern nur durch einen Congreß gelöſt werden könne, und wie es ſcheint, wird ſie dieſe Anſicht bei den übrigen betheiligten Mächten Europa's zur Geltung bringen. Ob die Vereinigten Staaten ſich gleichfalls dieſer Anſicht fügen und demnach an einem ſolchen Congreß theilnehmen werden, muß natürlich vor der Hand dahingeſtellt bleiben; und möglich wäre es allerdings, daß der Plan der Franzöſiſchen Regierung von den Vereinigten Staaten durchkreuzt werde. Halten wir uns aber an die Wahrſcheinlichkeit, ſo glauben wir, daß wir uns ſchon jetzt auf einen ſolchen Congreß gefaßt machen müſſen. Da bereits in wenigen Monaten der von den Vereinigten Staaten gekündigte Handelsvertrag mit Dänemark erliſcht, ſo iſt es ſogar wahrſcheinlich, daß der Congreß ſchon bald zuſammentritt, wenn auch vielleicht nur, um ein vorläufiges Arrangement zu erreichen und die definitive Löſung der Frage bis auf einen allgemeinen Friedens-Congreß zu vertagen, wo dann auch Rußland ſich an den Verhandlungen und Beſchlüſſen betheiligen würde.“ Weiter wird der „Oſtſ.-Z.“ als beſtimmt mitgetheilt, daß Dänemark, obgleich die Angelegenheit als eine allgemeine aller Handel und Schifffahrt treibenden Mächte bezeichnet wird, doch die übrigen Staaten von den Oſtſee-Staaten zu ſondern ſucht. Zu dem Zwecke wird es ſich ſchlimmſten Falls bereit erklären, den Sundzoll aufzugeben, aber nur gegen eine Ablöſungs-Summe, welche, wenn nicht ausſchließlich, ſo doch hauptſächlich

von den Oſtſee-Staaten aufzubringen wäre. Die „Zeit“ ihrerſeits „beſtätigt und ergänzt“ die obenſtehenden Mittheilungen dahin, daß nach der von der Königl. Däniſchen Regierung an die betheiligten Staaten gerichteten Zuſchrift der Zuſammentritt der Conferenz-Bevollmächtigten und der Beginn der Verhandlungen für die zweite Hälfte des November d. J. in Ausſicht geſtellt worden iſt.

Turin, 8. Oct. (A. A. Z.) Ein trauriger Vergiftungsfall durch Schwämme traf vor Kurzem die hochgeachtete gräfliche Familie Brunetta zu Pieve Scalenghe. Bekanntlich erzeugt kein Land Europa's ſo viele Schwämme, Pilze, Morcheln, Trüffeln (darunter die vorzüglichen weißen Trüffeln) als Piemont, und nirgends werden ſie ſo maſſenhaft genoſſen. Leider hatte hier weder das Dienſtmädchen der Gräfin, welche die Schwämme ſammelte, noch die Köchin, noch der Koch die nöthige Vorſicht beobachtet, und es befanden ſich unter denſelben eine große Menge von agaricus nicator. Die Folge des Genuſſes und der zu ſpät herbeigekommenen ärztlichen Hilfe war ſchrecklich. Binnen vier Tagen ſtarben die Gräfin Brunetta, ihre zwei Söhne, ihre Mutter, die Frau des Gärtners, der Koch, der Bäcker des Orts, die Köchin und das Dienſtmädchen. Vier weitere Perſonen ſchweben noch in dringender Gefahr. Der Graf, Piemonteſiſcher Obriſt, befindet ſich abweſend.

Paris, 10. October. (A. A. Z.) Seit einiger Zeit herrſcht eine lebhafte Bewegung unter den politiſchen Flüchtlingen in London und auf Jerſey, die der Engliſchen Regierung angezeigt iſt. Sie ſind entſchloſſen, die gegenwärtigen Verhältniſſe in Europa zur Verbreitung ihrer revolutionairen Propaganda zu benutzen. Die Engliſche Regierung iſt dadurch ſehr beunruhigt worden, ſo daß Lord Palmerſton, der immer die größte Nachſicht mit den Verbannten gehabt, ſich verpflichtet glaubt, ihren unausgeſetzten Provocationen ein Ziel ſtecken zu müſſen. Er bereitet einen Antrag zu Maßregeln vor, welche die Männer der Ordnung aller Länder beruhigen, und für die fremden Regierungen wenigſtens als Beweis ſeiner Nachgiebigkeit dienen können. Ueber die militairiſchen Angelegenheiten in der Krim iſt wenig zu ſagen. Die einzelnen Berichte, welche von dem Ufer der Tſchernaja zu uns gelangen, ſind ſehr zurückhaltend und ſehr arm an Details. Nur aus den telegraphiſchen Depeſchen erlaubt man ſich einige Folgerungen zu ziehen. Die Plane und Karten jener Gegend thun hinlänglich dar, daß ein Angriff auf die Front der Ruſſiſchen Armee, auf das Plateau von Mackenzie, beinahe unmöglich, denn man kann nur durch 3 ſehr ſchwer zu paſſirende Defileen die Höhen erſteigen. Die Ruſſen haben obendrein die Paſſagen ſtark befeſtigt. Alle Anſtrengungen werden daher vermuthlich gegen den Ruſſiſchen linken Flügel gerichtet werden. Der Marſchall Peliſſier hat ſich in Perſon nach der Tſchernaja begeben, wo er die Maſſe ſeiner Streitkräfte concentrirt hat. Er beſchäftigt ſich dort mit der Organiſation des Trains und mit der Verbeſſerung der Wege, auch werden Redouten am obern Belbek angelegt.

Die Franzöſiſche Regierung will die Flüchtlinge nicht nur aus London, ſondern auch aus Brüſſel entfernt wiſſen. Es ſind deshalb ſchon Schritte beim dortigen Gouvernement geſchehen.

Madrid, 4. Octbr. (H. C.) Geſtern Abend wurde in der ſehr belebten Alcalaſtraße ein Franzoſe, der ruhig mit ſeiner Frau ſpazieren ging, unter nichtigem Vorwande von bewaffneten Nationalgardiſten angefallen und durch mehrere Säbelhiebe am Kopfe verwundet; Tags darauf lag er im Sterben. Der Franzöſiſche Botſchafter hat ſofort eine Unterſuchung eingeleitet.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(Zeit.) Die Lagerberichte der Engliſchen Blätter reichen bis zum 2. October. Sie enthalten jedoch wenig Mittheilenswerthes. Die Generale der Alliirten halten ihre Operationspläne auf's Sorgfältigſte geheim und während einerſeits die Anſicht herrſchte, daß noch vor Eintritt des Winters combinirte Operationen unternommen würden, fehlt es andererſeits nicht an Behauptungen, daß die Zeit zu größeren Operationen vorbei ſei.

Pera, 1. October. (A. A. Z.) Das Engliſch-Türkiſche Contingent hat nach unzähligen Ordres und Contreordres endlich die definitive Beſtimmung erhalten, den öſtlichen Theil der Krim zu beſetzen. In Folge deſſen ſchiffen ſich in dieſem Augenblick die erſten Regimenter dieſes Corps nach Kertſch und Jenikale ein, wohin auch General Beatſon mit ſeinen Baſchi-Bozuks abgehen wird.

London, 18. Oct. (St.-A.) Nach angeblich amtlichen Tabellen ſollen die Engländer ſeit ihrer Landung in der Krim bis

zum Falle Sewastopols am 8. September vor dem Feinde verloren haben: 195 Offiziere, 153 Sergeanten, 20 Trommler und 2104 Gemeine getödtet; 577 Offiziere, 645 Sergeanten, 71 Trommler und 10,084 Gemeine verwundet; 13 Offiziere, 22 Sergeanten, 2 Trommler und 466 Gemeine vermißt. Hierbei sind die Verluste der Flotte, der Flotten-Brigade und der Seesoldaten nicht eingerechnet.

Theater in Pernau.

Sonntag, den 16. October 1855.

Zum ersten Male:

Faust,

oder:

Das Jubelfest der Hölle.

Dramatisches Gemälde in 5 Abtheilungen und 6 Acten von Klingemann.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle Diejenigen, welche wider das, am 15. November d. J., zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier zu verlesende offen eingelieferte Testament des weil. Herrn belgischen Consuls und vormaligen Directors und Theilhabers der Tuchfabrik zu Zintenhof, Carl Röthgen, protestiren, oder ihre Rechte als Erben oder Gläubiger wahrnehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich mit solchen ihren Protestationen und Ansprüchen innerhalb der Frist von Nacht und Jahr a dato der Verlesung des Testaments, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe einzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden soll. — Wonach sich zu achten.

Extradirt Pernau, Rathhaus, den 5. October 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2524. C. Simson, loco Secrt. 2

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Unterdrückung der Auf- und Vorkäuferei in der Vorstadt Bremerseite und in der Alt-Stadt der Andreas Reinhold Hallier als Aufseher angestellt worden ist.

Pernau, Rathhaus, am 5. October 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2527. Schmid, Secrt. 2

Am Sonntage den 16. October nach Beendigung des Gottesdienstes, wird im Mussen-Locale die hochobrigkeitlich bestätigte Verloosung der zum Besten des Alexander-Waisenhauses dargebrachten Gaben stattfinden. Loose à 30 Kop. S. sind in den Comptoiren der Herren Jacob Jacke et C., H. D. Schmidt und im Waisenhause zu haben.

Pernau, den 7. October 1855.

Der Verein der Armenfreunde.

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes unter Leitung eines Werkgesellen vorläufig noch fortsetzen werde. Auch sind alle Gattungen neuer fertiger Meubles käuflich bei mir zu haben.

Pernau, den 22. Septbr. 1855.

Wittwe E. Puls. 2

Mit der Anzeige, daß ich meine Conditorei nach der Nikolaistraße im Hause des Herrn C. Beckmann verlegt habe, mache ich zugleich bekannt, daß ich mich mit Graviren in Metall beschäftige, und bitte um geneigte Aufträge. Pernau den 13. October 1855.

D. Oestberg. 3

Vom 7. bis zum 14. October.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Gustav Friedrich Johannson.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Buchbindergeselle Johann Normann, alt 23 J. — Therese Luise Funck, geb. Freymann, alt 55 J. — St. Elisab.-Kirche: Anna Strauch, alt 65 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 42

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 15. October 1855.

Bonn.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 43. 1855.

Sonnabend, d. 22. October.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 8. October. Der Herr und Kaiſer haben geruht, am 28. September die Landtruppen-Hoſpitäler in Nikolajew zu beſuchen und an 17 verwundete Untermilitairs, die ſich während der Vertheidigung Sewaſtopols ausgezeichnet haben, Inſignien des Militair-Ordens für Auszeichnung zu vertheilen. Am 29. und 30. September und am 1. October machten Se. Majeſtät einen Umritt um die Linien der im Bau begriffenen Befeſtigungswerke am rechten Bug-Ufer, beim Dorfe Warwatowka und jenſeit der Cherßonſchen Sawaſta. — Zufolge der dem Herrn und Kaiſer zugekommenen telegraphiſchen Nachrichten waren in der Lage der feindlichen Flotte vor Odeſſa, welche auf 88 Schiffe angewachſen war, bis 1. October keine Veränderungen vorgekommen, und hatte ſich ebenſo bei den activen Truppen in der Krim nichts beſondere Beachtung Verdienendes ereignet. (Ruſſ. Inv.)

Telegraphiſche Depeſchen.

1) Vom 9. October, 5 Uhr 5 Minuten abends. Seit heute Morgen bis 12 Uhr mittags haben die Hauptſtreitkräfte des Feindes fortwährend auf der frühern Stelle geſtanden; die an der Mündung des Fluſſes Bug vor Anker liegende Abtheilung hat ſich ſeit geſtern nicht verringert; ſie beſteht aus 5 Dampfern, 3 Kanonierböten und 4 Bombarden. — Auf der Rhede von Otſchakow ſtehen 9 Dampffregatten, 5 Bugſir-Dampfer und 8 Transport-Fahrzeuge vor Anker. Während der geſtrigen Kanonade bei der Woloſchskaja-Landzunge haben wir durchaus keinen Verluſt erlitten. Um halb 2 Uhr nachmittags lichteten 1 Dampfer, 1 Kanonierboot und 3 Bombarden von denjenigen, welche ſich in der Mündung des Bug befanden, die Anker und gingen ſtromaufwärts. — Um 2¼ Uhr, nachdem ſie zur ſelben Höhe vorgegangen waren, auf der geſtern die Kanonade ſtattgefunden, eröffneten ſie auf's Neue das Feuer auf unſere Batterie; aber nach kurz währendem Schießen von beiden Seiten zogen ſie ſich wiederum zurück. — Die Fahrzeuge, welche am geſtrigen Tage in die Mündung des Dnjepr eingelaufen waren, kehrten, nachdem ſie einige Meſſungen vorgenommen, zur Mündung des Bug zurück; heute jedoch kamen 2 Kanonierböte abermals in den Dnjepr.

2) Vom 9. October, 5 Uhr 15 Minuten abends. Um über das Schickſal der Kinburnſchen Garniſon Kunde einzuziehen, wurde am 6. von Otſchakow aus ein Parlamentair abgeſchickt. — Als Antwort ging von dem gefangenen Commandanten, Generalmajor Kochanowitſch, ein Rapport ein, aus welchem erſichtlich, daß nach einem zweitägigen Bombardement ſämmtliche Geſchütze demontirt, die Wälle zerſtört und alle Gebäude von Flammen umringt waren, ſo daß durchaus kein Ausweg mehr zum Handeln war und der Sturm durch die eingeſtürzten Feſtungswerke nicht aufgehalten werden konnte. — Alsdann näherte ſich der Feind mit der ganzen Flotte auf 400 Faden und ſchickte einen Parlamentair mit dem Vorſchlage ab, daß ſich die Feſtung ergeben möge. — Der Commandant dem es nicht möglich war, die feindlichen Schüſſe zu erwidern, war, um die Mannſchaft zu retten, zur Annahme der ihm vorgeſchlagenen Bedingungen genöthigt. — Zufolge dieſer Bedingungen iſt er ſelbſt und die

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

Kopenhagen, 18. Oct. (St.-A.) Von Seiten Dänemarks ist für die im November stattfindende Conferenz in der Sundzoll-Angelegenheit der Sundzoll-Director, frühere Minister Bluhme designirt. Es bestätigt sich, daß Dänemark die Capitalisirung des Sundzolls vorschlagen wird.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 20. Oct. (St.-A.) Baron Brunow, Gesandter Sr. Maj. des Kaisers von Rußland am hohen Deutschen Bunde, ist hier angekommen und im Russischen Hofe abgestiegen.

Köln, 19. Oct. (St.-A.) Die vorgestern begonnene zuchtpolizeiliche Verhandlung wegen stattgehabter Englischer Werbungen gegen den Britischen Consul Hrn. Curtis und andere Personen ist gestern Abend gegen 10 Uhr zu Ende geführt worden. Das von dem Gerichtshofe gefällte Urtheil lautet dahin: „Daß die den Beschuldigten Curtis, Engels und Egener zur Last gelegten Thathandlungen das Vergehen der Werbung im gesetzlichen Sinne nicht darstellen, indem nicht nachgewiesen sei, weder, daß in hiesigen Landen, noch in Venloo ein definitives Werbe-Engagement abgeschlossen worden sei; daß aber die genannten drei Personen schuldig seien, anderen Werbern Hilfe geleistet zu haben; daß die Beschuldigten Kray und Haebermann, als nicht genugsam überführt, freizusprechen, die übrigen Beschuldigten hingegen für überführt anzusehen seien; daß der Consul Curtis, so wie Engers und Egener, Jeder mit 3 Monaten Gefängniß und jeder der übrigen Beschuldigten mit einer Geldbuße von 50 Thalern zu bestrafen sei."

Der Consul Curtis hatte vergebens vor dem Gerichtsverfahren gegen die Competenz der Preußischen Gerichte Einspruch gethan. — Ungeachtet des gerechten Aufsehens, welches durch das von zahlreichen Zeugen bestätigte Verfahren des Hrn. Curtis in weiten Kreisen hervorgerufen werden mußte, hat die Britische Regierung sich doch nicht veranlaßt gesehen, ihren Agenten, der in so schroffer Weise mit den Landesgesetzen in Widerspruch getreten war, seiner amtlichen Stellung rechtzeitig zu entkleiden.

Köln, 21. October. (N. Pr. Z.) Gestern hat der Englische Consul gegen die gegen ihn erkannte Strafe von drei Monaten Gefängniß wegen der Werbung für die Englische Fremden-Legion appellirt, während gleichzeitig die Staatsanwaltschaft hinsichtlich der vom Gerichtshof anerkannten und gegen den Antrag verminderten Strafe Berufung an das Gericht zweiter Instanz gegen alle Beschuldigten eingelegt hat.

Oesterreich.

Wien, 20. October. (N. Pr. Z.) Die Geldkrisis in London und Paris verfehlt nicht, auch auf unseren Markt eine ungünstige Rückwirkung zu äußern, von welcher die steigenden Course des Metallgeldes und der fremden Wechsel Zeugniß geben. Der Rückstoß ist doppelt unangenehm wegen der nahen Ausführung der Finanz-Operationen und wegen des ohnehin gedrückten Zustandes unseres Geldmarktes.

Frankreich.

Paris, 16. Oct. (Fr. P.-Z.) Eine an verschiedenen Punkten von Paris für die Aussteller zum Unterzeichnen aufgelegte Petition verlangt erstlich eine weitere Verlängerung der Ausstellung bis gegen Jahresschluß und sodann im Mai 1856 eine Erneuerung derselben. Nach dem „Siècle" schätzt man die Zahl der Personen, welche seit dem 15. Mai die Welt-Industrie- und Kunstpaläste nebst deren Annexen besuchten, auf sechs Millionen, so daß im Durchschnitt 40,000 Personen auf den Tag kommen.

Paris, 19. Oct. (N. Pr. Z.) Weil bisher der Escompte der Französischen Bank niedriger war, als jener der Londoner, geschah es, daß die Englischen Capitalisten ihre Papiere zur Escomtirung nach Paris sandten, und daß unsere Bank in den letzten acht Tagen über zwanzig Millionen auszuzahlen hatte, welche nach England gingen. Die Erhöhung des Escomtes auf sechs Procent ist also eine ganz zweckmäßige Maßregel in sofern, als sie die Englischen Papiere fern halten wird, aber man muß nicht vergessen, daß es überhaupt schon nicht viel mehr zu escomtiren giebt, weil alle Capitalisten, in der Voraussicht der Erhöhung des Escomtes, ihre Portefeuilles geleert hatten. Abgesehen hiervon ist zu beachten, daß die vorzügliche Ursache von der ungewöhnlichen Situation der Bank nach wie vor existirt und daß sie so lange dauern muß, als eine zahlreiche Armee im Oriente und nicht Getraide genug in Frankreich geben wird. Seit fast zwei Jahren werden „wöchentlich" drei Millionen zum Unterhalt und zur Besoldung der Truppen in den Orient geschickt

und mehr als 300 Millionen müssen jetzt gegen Getraide ausgetauscht werden. Nichts natürlicher also, daß der Baarvorrath ohne Unterbrechung abnimmt. Das Deficit der Ernte in ganz Europa beläuft sich auf acht und zwanzig Millionen Hektoliter, und die Vereinigten Staaten haben Europa nur 12 Millionen zur Verfügung zu stellen. In Nancy hat ein sehr angesehenes Haus seine Zahlungen eingestellt.

Spanien.

Madrid, 13. Oct. (Fr. P.-Z.) Die Hinrichtung von mehreren gefangen genommenen Insurgenten hat Mißstimmung im Publicum erregt. 25 von ihnen baten um ihr Leben, man gab ihnen Pardon, dann aber erschoß man sie. Die Behörden haben übrigens nur nach ihren Instructionen gehandelt. Bei Tofal fand man eine Depesche an Tristany, den sogenannten Generalcommandanten der Provinz Barcelona. Es geht daraus hervor, daß unter den Carlistenbanden die größte Noth und Entmuthigung herrscht. Die Regierung hat sich in Betreff der Allianz mit den Westmächten noch zu nichts verpflichtet.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 11. October. (Zeit.) Die Ministerkrisis dauert fort. Lord Redcliffe wird von dem Schauplatze seiner vieljährigen Thätigkeit nicht abtreten, ohne seinen vielen Gegnern noch fühlen zu lassen, wie schlecht ihm die Pforte seine bisher geleisteten Dienste gelohnt hat. Jedenfalls hat Lord Redcliffe viel dazu beigetragen, daß die Pforte in den Europäischen Staatenverband aufgenommen werden wird. Als Bedingung ward aber die auch vom Fürsten Menschikow geforderte Emancipation der Christen in der Türkei aufgestellt. Daß dies den Alttürken und Renegaten nicht genehm ist, beweist der Umstand, daß die Tanzimat-Commission so gut wie gar nicht tagt. Am schlimmsten wird es dem Serdar Omer ergehen; gegen Letzteren wiegelt das Polnisch-Magyarische Comité alle möglichen Personen auf und er wird nur noch vom Sultan und seinem Freunde Mehemed Ali gehalten.

London, 19. Octbr. (St.-A.) Nachrichten aus der Krim vom 13. Oct. zufolge, welche der „Globe" erhalten hat, waren die Vorposten der Verbündeten am 12. auf fünf Wegestunden von Bakrschissarai vorgerückt.

Neueste Post.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Zweite,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

König von Polen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

In Folge der Verluste, welche Unser Heer in dem Feldzuge dieses Jahres erlitten, und für nothwendig erachtend, Unsere Armeen zu completiren, um die künftigen Angriffe des Feindes abzuwehren, befehlen Wir:

1) Eine allgemeine Rekruten-Aushebung im Reiche zu veranstalten, zu zehn Mann von je tausend Seelen, auf Grund eines besonderen, hiemit an den Dirigirenden Senat erlassenen anordnenden Ukases, — mit Ausnahme der Gouvernements: Pskow, Poltawa, Tschernigow, Charkow, Jekaterinoßlaw, Cherßon und Taurien.

2) Von den Ebräern, welche der Rekrutenpflichtigkeit unterliegen, bei dieser allgemeinen Rekrutirung im Reiche, eben so wie von den übrigen Ständen, zehn von tausend Seelen zu nehmen.

3) Diese Rekruten-Aushebung am 15. November zu beginnen und zum 15. December 1855 zu beendigen.

Gegeben in Nikolajew den 3. October, im Jahre der Geburt nach Christi tausend achthundert fünf und funfzig, Unserer Regierung im ersten.

Das Original ist von Sr. Maj. dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Telegraphische Depeschen.

Fürst Gortschakow berichtet vom 12. Oct., um 8½ Uhr abends: Der Feind, welcher von Eupatoria ausgerückt war, ist heute dahin zurückgekehrt. Laut Rapport des Generals Schabelski hatte er 50 Escadrons und eine sehr starke Infanterie. In dem Scharmützel des gestrigen Tages wurden bei uns 2 Kosaken verwundet und beim Feinde 2 Mann gefangen genommen.

Aus Nikolajew wird mitgetheilt: 1) Vom 12. October, um 8 Uhr 57 Min. abends. Seit dem gestrigen Tage bis hiezu haben die

feindliche Flotte wie die um Kinburn gelagerten Landtruppen des Feindes nichts unternommen. Es wurden nur von den kleinen Fahrzeugen von einer Abtheilung zur anderen, zur Flotte und retour häufige Bewegungen gemacht. — Die Zahl sämmtlicher feindlichen Schiffe ist die frühere und die Position auf den vorherigen Ankerplätzen ist nicht gewechselt worden.

2) Vom 13. October, um 9 Uhr 45 Minuten abends: Bis zu dieser Zeit ist von Seiten des bei Kinburn befindlichen Feindes nichts vorgefallen und seine Position nicht verändert worden.

3) Aus der Krim berichtet Fürst Gortschakow vom 12. October, 11 Uhr abends: Alles steht gut, Neues ist nichts vorgefallen.

Kopenhagen, 19. October. (H. C.) Ein Sohn des Präsidenten und Oberpriesters im Mormonenstaate, Brigham Young, hat sich hier neulich eine Zeit lang aufgehalten, um Proselyten zu machen, und seine Bestrebungen sollen, wie es heißt, einen so günstigen Erfolg gehabt haben, daß man in kurzer Zeit den Abgang von mehr als 500 Mormonen von hier nach dem Salzsee erwarten kann. Diese Verblendung ist um so überraschender und betrübender, als alle Nachrichten vom Mormonenstaate den Zustand als abscheulich und das Schicksal der Auswanderer aus Dänemark als höchst beklagenswerth schildern. Ein hier ansäßig gewesener Mann mit einem Vermögen von 6—7000 Thaler, der sich voriges Jahr überreden ließ, Mormone zu werden und darauf mit seiner Famile auswanderte, ist vor einiger Zeit, von Allem entblößt, hierher zurückgekehrt. Er hatte sich für sein Geld ein kleines Landwesen gekauft, als dieses aber recht in Betrieb gekommen war, fanden sich ein paar Priester bei ihm ein und erklärten ihm, es sei Gottes Wille, daß er sein Eigenthum der Kirche abtrete. Er suchte freilich Widerstand zu leisten, was aber zu nichts half, und er mußte sich am Ende nur freuen, daß er mit dem Leben davon kam und so viel rettete, daß er in sein Vaterland zurückkehren konnte.

Hamburg, 20. October. (N. Pr. Z.) Der Admiral Dundas hat Nargen an Bord des „Wellington" verlassen. Er begiebt sich nach Stockholm, zum König Oscar.

Berlin, 22. Octbr. Ueber den Inhalt der gestern erwähnten Denkschrift, welche die Dänische Note begleitet, bringen die „H. N." noch folgende Mittheilung: „In dieser Denkschrift bezeichnet das Dänische Cabinet, ohne damit den Beschlüssen der Conferenz vorgreifen zu wollen, als passende und dem Sachverhalt gemäße Basis der Vertheilung, die Menge der durch die Meerenge passirten Waaren, die alsdann mit der der Nationalität der Schiffe entnommenen Basis combinirt würde.

Außer den Entlassungen der Reserven haben bei mehreren hiesigen Regimentern auch viele andere Beurlaubungen stattgefunden, woraus wohl hervorgehen möchte, wie wenig man hier daran denkt, daß Preußen in den gegenwärtigen Krieg in irgend einer Weise verwickelt werden könnte.

Paris, 19. October. (N. Pr. Z.) Zu Angers hat der Prozeß einer zweiten Kategorie Aufständischer begonnen, und so wie in dem so eben zum Schluß gekommenen Prozesse weist der Anklageact auf die große Ausbreitung, auf die vielfachen Verzweigungen der Geheimbünde und auf die Gefahren hin, mit denen sie die Gesellschaft bedrohe. Einen schrecklichen Beleg dazu bilden die Entleibungen, die in Angers stattgefunden haben. Ein junger Mensch, der, dem Geheimbunde „Marianne" angehörend, als Zeuge aussagen sollte, hat sich umgebracht, weil er eben so wenig seinen dem Geheimbunde geleisteten Eid verletzen, als sich einer falschen Zeugen-Aussage schuldig machen wollte. Auch haben sich aus demselben Grunde einige Frauen und Töchter von Angeklagten getödtet. Wir haben schon vor einigen Tagen die kennzeichnenden Züge dieses Prozesses hervorgehoben, wir bemerken daher nur noch das Eine, daß eine solche totale Verwilderung, ein solches Abhandensein jedes moralischen Sinnes und Gefühls verbunden mit einer solchen Disciplin, wie beides in dem Geheimbunde „Marianne", ohne Beispiel in den Annalen der Criminal-Justiz ist. Die Tragweite der Gefahr, womit hier die Französische Gesellschaft bedroht ist, läßt sich gar nicht ermessen.

Paris, 22. October. (N. Pr. Z.) Es ist hier sehr ernstlich die Rede von der Bildung einer neuen Armee von 100,000 Mann, die unter den Oberbefehl des Generals Canrobert gestellt werden soll. Ueber die Bestimmung dieser Armee verlautet nichts Näheres.

Nach den von der Regierung angestellten

Ermittelungen beträgt der Mindererertrag der diesjährigen Ernte 12 bis 13 Mill. Hectoliter, also fast doppelt so viel, als man nach der anfänglichen Schätzung des „Moniteur" befürchten zu müssen glaubte.

London, 20. Oct. (N. Pr. Z.) Die Gerüchte über neue Versuche, einen Friedensschluß anzubahnen, haben die Gestalt einer Erzählung von Vermittelungsbestrebungen des Konigs Leopold von Belgien angenommen. Es wird indeß weit weniger Gewicht hierauf als auf den beginnenden Umschwung der öffentlichen Meinung in England gelegt, wie er vorzüglich in London selbst in der ununterbrochenen Reihefolge öffentlicher Meetings über die Frage der auswärtigen Politik, welche mit Beschlüssen im Sinne des Friedens enden, hervortritt. Gestern fand wieder ein solches in der National-Hall in Holborn statt, eröffnet von einem religiösen Vorleser, namens Jabey Inwards, dasselbe endete, trotz aller wohlorganisirten Gegenanstrengungen der Kriegspartei mit einer vollständigen Niederlage derselben und drohenden Zornausbrüchen der Masse gegen ihre Leiter. Auf einer anderen Stelle des Landes, in Waltham, hat der Marquis von Granby, der sich bekanntlich von Anfang an gegen den Krieg stemmte, eine neue Auseinandersetzung in seiner Weise mit der Pächter-Bevölkerung gehabt.

Theater in Pernau.

Letzte Vorstellung.

Sonntag, den 23. October 1855.

Zum ersten Male:

Hempel, Krempel und **Stempel.**

Lustspiel in 1 Act, frei nach Mortons „Grimshaw, Bagshaw und Bradshaw" von K. Gräser.

Hierauf:

Die weiblichen Drillinge.

Lustspiel in 1 Act von C. v. Holtey.

Dann zum ersten Male:

Der Russe auf den Alpen

oder:

Der Petersburger Löwe.

Vaudeville in 1 Act von Tollert.

Zum Schluß zum ersten Male:

Die Räuber im Lichtenwalde.

Tableau in 8 Bildern mit bengalischer Beleuchtung.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden alle Diejenigen, welche wider das, am 15. November d. J., zur gewöhnlichen Sessionszeit allhier zu verlesende offen eingelieferte Testament des weil. Herrn belgischen Consuls und vormaligen Directors und Theilhabers der Tuchfabrik zu Zintenhof, Carl Röthgen, protestiren, oder ihre Rechte als Erben oder Gläubiger wahrnehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich mit solchen ihren Protestationen und Ansprüchen innerhalb der Frist von Nacht und Jahr a dato der Verlesung des Testaments, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe einzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt werden soll. — Wonach sich zu achten. Extradirt Pernau, Rathhaus, den 5. October 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2524. C. Simson, loco Secrt. 1

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird allen Denjenigen, welche die Abgaben zur Quartier-Casse sowohl für die verflossenen Jahre, als auch für das laufende Jahr, unberichtigt gelassen haben, desmittelst eröffnet, daß

1) Einem Edlen Polizeigerichte aufgegeben worden die, wegen der Rückstände früherer Jahre, bereits angedrohete Execution, nunmehr unnachsichtlich zu bewerkstelligen, und

2) die Quartierabgaben für das Jahr 1855 unfehlbar, und zur Vermeidung der promptesten Execution, innerhalb drei Wochen a dato dieser Publication, bei der Quartier-Verwaltung einzuzahlen sind.

Pernau, Rathhaus, den 15. Octbr. 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2629. Schmid, Secrt. 3

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Unterdrückung der Auf- und Vorkäuferei in der Vorstadt Bremerseite und

in der Alt-Stadt der Andreas Reinhold Hallier als Aufseher angestellt worden ist.

Pernau, Rathhaus, am 5. October 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2527. Schmid, Secrt. 1

Auf Befehl Einer Erlauchten Livl. Gouvernements-Regierung vom 27. Sept. d. J. sub No. 3597 werden von der pernauschen Steuerverwaltung die nachbenannten hiesigen Okladdisten hiemit aufgefordert, sich zur Rekrutenloosung spätestens bis zum 20. November c. hierselbst einzufinden, bei der Verwarnung, daß Diejenigen, welche, ohne legale Gründe anführen zu können, dieser Aufforderung keine Folge geleistet, später, nach ihrer Ermittelung, nach dem für sie von Geschworenen gezogenen Loose der Livl. Gouvernements-Rekruten-Session zur Abgabe als Rekruten auf künftige Anrechnung vorstellig gemacht werden. —

I. Simple Bürger.

Joh. Alex. Georg Fleegen. Wilh. Heinr. Rohde. Christ. Rob. Schultz. Heinr. Leop. Frey. Ernst Wilh. Hinrichson. Stachei Milowanoff. Christ. Heinr. Thede. Alex. Nic. Thede. Ernst Emanuel Thede. Joh. Heinr. Oelbaum. Ulrich Joh. Adam Martinson. Wladimir Tschernägin. Gustav Treumuth. Heinrich Daugull. Friedr. Aug. Hebenstreit. Jegor Klementjew. Carl Magnus Turmann. Jurry Toff.

II. Freie Arbeiter.

Johann Detloff Herrmann. Joh. David Bentien. Heinrich Reinh. Bartels. Adam Frosch. Jurry Jakobson. Pridrik Brumberg. Peitle Jaan. Joh. Friedr. Sacken. Christ. Theodor Walther. Johann Hinrichson. Fedor Jacowlew. Heinr. Christian Falck. Heinr. Joh. Ackermann. Jacob Nieländer. Reinhold Anderson. Christ. Franz Maddison. Matthias Matzson. Otto Wold. Matzson. Maddis Matzson. Gottlieb Hanson. Mart Hanson. Joh. Rob. Lorenzson. Otto Joh. Bruuß. Carl Friedrich Albrecht. Heinrich Reinh. Albrecht. Hans Matzsohn. Carl Jakobson. Pridik Korn. Grigor Nikitin Philippow. Elia Philippow. Peter Jacobson. Mart Jacobson. Eduard Adolph Martinson. Juhhan Müller. Johann Alexander Kumm. Otto Julius Gerngreiff. Gustav Gerngreiff. Hans Sallmann. Jurry Jaanson. Otto Wichmann. Gustav Blum. Jaan Traulin. Annus Koikson. Aug. Andr. Einberg. Joseph Tönnisson. Andreas Ohmann. Ado Karelberg. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 19. October 1855.

Steuerherr E. Höflinger.

No. 694. H. Kämmer, Notr. 3

Einem hohen Adel und verehrten Publicum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich dahier als Buchbinder und Etuiarbeiter etablirt habe. Hierneben befasse ich mich auch mit Tapezierarbeiten und dem Entfernen von Tintenflecken aus Büchern. Denjenigen, die mich mit ihren Aufträgen beehren wollen, sichere ich neben rascher und reeller Bedienung möglichst billige Preise zu.

L. R. Hempel,
Buchbindermeister.
wohnhaft im Hause des Herrn
Musicus Fiedler. 3

Mit der Anzeige, daß ich meine Conditorei nach der Nikolaistraße im Hause des Herrn C. Beckmann verlegt habe, mache ich zugleich bekannt, daß ich mich mit Graviren in Metall beschäftige, und bitte um geneigte Aufträge. Pernau den 13. October 1855.

D. Oestberg. 2

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes unter Leitung eines Werkgesellen vorläufig noch fortsetzen werde. Auch sind alle Gattungen neuer fertiger Meublen käuflich bei mir zu haben.

Pernau, den 22. Septbr. 1855.

Wittwe E. Puls. 1

Vom 14. bis zum 21. October.

Getauft. St. Elisab.-Kirche: Therese Sepp. — Emilie Rosalie Post. — Marie Elisabeth Post. — Samuel Mägger.

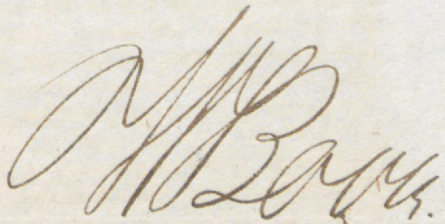
Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 43

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 22. Oktober 1855.



Pernauſches Wochenblatt.

№. 44. 1855.

Sonnabend, d. 29. October.

Inländiſche Nachrichten.

Telegraphiſche Depeſchen.

1) Aus Nikolajew wird vom 14. October, um 10 Uhr 45 Minuten abends, gemeldet: In den letzten 24 Stunden ſind in der Lage des Feindes keinerlei Veränderungen geweſen, mit Ausnahme deſſen nur, daß ſich die Anzahl ſeiner Dampfſchiffe, Kanonierbote und ſchwimmenden Batterieen auf der Rhede von Otſchakow ein wenig vergrößert hat. — Die Bewegung der Fahrzeuge zwiſchen ihren drei Ankerplätzen, welche an den vergangenen Tagen bemerkt wurde, dauert auch jetzt fort. Auf der Kinburnſchen Landzunge ſteckte der Feind alle übrigens bereits verlaſſenen Dorfſchaften in Brand, denn die Bewohner hatten ſich mit all ihrem Habe und dem Vieh bei Zeiten aus denſelben entfernt. Andere Handlungen noch Bewegungen hat er auch auf dem Lande nicht unternommen. Generallieutenant Sadonski machte geſtern eine Recognoscirung jenſeits des Dorfes Waſſiljewka nach der Seite des Dorfes Pokrowka hin und gelangte ohne Kampf bis zu den feindlichen Vorpoſten.

2) Den 15. Octbr., um 9½ Uhr abends: In der Nacht vom 14. zum 15. d. gingen feindliche Schiffe, welche in der Mündung des Fluſſes Dnjepr geſtanden hatten, von dort heraus und vereinigten ſich mit der auf der Otſchakower Rhede befindlichen Escadre. Außer dieſem fanden in der Lage des Feindes keine Veränderungen ſtatt und hat er durchaus keine Operationen unternommen. Streifwachen, welche von der Avantgarde des Generallieutenants Sadonski bis auf 20 Werſt hinter dem Dorfe Buſowaja auf der Kinburnſchen Landzunge ausgeſchickt wurden, trafen nirgends auf den Feind. Von Otſchakow aus iſt indeſſen bemerkt worden, daß die Landungstruppen ſich in Kinburn verſtärken. — In Nikolajew ſteht Alles gut.

3) Den 16. October, um 9 Uhr 45 Minuten abends: Geſtern gegen Eintritt der Nacht ſchiffte der Feind bei Kinburn Artillerie und Pferde auf Transportfahrzeugen ein, und heute bei Tagesanbruch ſtanden die Schiffe noch auf der Rhede; gewiſſen Anzeichen nach können wir annehmen, daß ſie ſich in Bereitſchaft ſetzen, um in See zu gehen. — Der um 8 Uhr morgens eingetretene, bis zur Dämmerung andauernde dichte Nebel verhinderte die weiteren Beobachtungen; aber noch vor dem Nebel war erſichtlich, daß ſowohl die Anzahl der Dampfer, Kanonenböte u. ſ. w., welche in der Mündung des Fluſſes Bug vor Anker lagen, als auch die der Fahrzeuge in der Flotte jenſeit der Kinburnſchen Landzunge ſich bedeutend verringert hatte. Von erſteren blieben nur 5 Dampfer und 4 Kanonenböte, und mit ihnen zuſammen jetzt in der ganzen feindlichen Flotte 64 Wimpel zurück.

4) Aus der Krim berichtet Fürſt Gortſchakow vom 16. Oct., um 8 Uhr abends: Geſtern machte der Feind von Seiten Eupatoria's aus wieder eine ſtarke Demonſtration. — Er hatte circa 30 Escadronen Reiterei und 6 Bataillone Infanterie. — Nachdem er längs der Landzunge über Saki gegangen, ſchritt er bis Tſchebbotar vor, wurde hier aber von unſerer Avantgarde aufgehalten und zog ſich nach einigen mit dieſer gewechſelten Kanonenſchüſſen gegen Abend auf Saki zurück, woſelbſt er nächtigte. — Heute Morgen er-

Est A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

neuerte der Feind den Angriff, indem er mit einem Theil nach Temesch vorrückte, aber als unsere Uhlanen-Division, durch eine Reserve von Dragonern unterstützt, seine linke Flanke zu bedrohen begann, retirirte er um Mittagszeit auf's Neue nach Saki. Sonst steht Alles überall gut.

5) Aus Nikolajew wird vom 17. October, um 9 Uhr 40 Min. abends, gemeldet: Die Anzahl der Fahrzeuge der feindlichen Flotte bei der Kinburnschen Landzunge hatte sich noch vermindert; heute waren in Allem bis 60 Wimpel zurückgeblieben. Die Schiffe, welche um Otschakow herum und ein wenig weiter hin gestanden, haben sich nach der Küste von Kinburn hingezogen, wo sie im Laden fortfahren. — Ein Linienschiff und 2 Transportfahrzeuge haben nach eingenommener Ladung die Anker gelichtet und sind, die Flotte vorüber, in See gegangen. — Im Lager der Kinburnschen Landzunge war die Anzahl der Zelte ebenfalls kleiner als vordem. In der Mündung des Bug gegenüber dem Cap Wladislaw befinden sich 2 Dampfer und 5 Kanonenböte. — Die Hauptflotte hatte ihre Lage nicht verändert.

6) Aus der Krim berichtet Fürst Gortschakow vom 17. Octbr., um 9 Uhr abends: Der Feind brachte die vorige Nacht beim Dorfe Saki zu, heute jedoch, morgens um 8 Uhr, marschirte er nach Eupatoria zurück. Unsere Vorposten haben die früheren Stellungen eingenommen. — Auf den übrigen Punkten der Halbinsel Krim war nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

7) Aus Nikolajew wird vom 18. October, um 9 Uhr 40 Minuten abends, gemeldet: Seit dem gestrigen Tage hat sich die Anzahl der feindlichen Fahrzeuge bei der Kinburnschen Landzunge noch vermindert, sie besteht jetzt aus 53 Wimpeln. Das Beladen dieser Schiffe dauert fort; im feindlichen Lager auf der Landzunge ist eine bei weitem geringere Anzahl von Zelten bemerkbar. Diesen Anzeichen zufolge ist anzunehmen, daß die Alliirten in nicht zu langer Zeit sich von dort weg begeben werden, wenn auch nicht mit allen ihren Streitkräften, so wenigstens doch mit dem größten Theile derselben. Die beladenen Fahrzeuge, sowie diejenigen, welche die Flotte verlassen, schlagen die Richtung nach Osten ein.

Ausländische Nachrichten.

Oesterreich.

Wien, 27. October. (N. Pr. Z.) Die Engländer kaufen hier noch immer massenhaft Pferde für ihre Cavallerie in der Krim. Nachdem ihre Agenten, meist Offiziere, die Deutschen Kronlande durchstreift haben, sind sie in Schaaren nach Ungarn gezogen, um dort weitere Geschäfte abzuschließen. Auch viele Aufkäufe von Fleisch für die Krim-Armee der Alliirten werden hier in Oesterreich gemacht. Man sieht diesem Treiben mit einer gewissen Bangigkeit zu. Ein Pfund Rindfleisch von diesen Lieferungen kommt an Ort und Stelle mit Einkaufs- und Transportkosten auf einen vollen Gulden zu stehen; man sieht, wie krampfhafter Art die Ernährungszustände geworden sind. Dergleichen war bisher unerhört. Die Theuerung ist noch immer im Steigen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die bange Zeit — und das ist nicht sehr lange her — zurückkehrt, wo man auf dem hiesigen Markte für zwei Kartoffeln 1 — 1½ Kreuzer bezahlte. Die Noth ist überall groß, und das vor Kurzem eingetretene vorübergehende Fallen der Getraidepreise ist nicht im Stande, die gerechten Theuerungsbesorgnisse zu zerstreuen. Schon jetzt beginnen die Preise wieder „anzuziehen", und im Volke geht ein Murren gegen die Franzosen, deren Agenten allein auf zwei großen Oesterreichischen Marktplätzen, zu Raab und Wieselburg, im Laufe von vierzehn Tagen Contracte auf Lieferung von mehr als 30,000 Metzen Getraide abgeschlossen haben. Dadurch werden alle die künstlich erzeugten westmächtlichen Sympathieen beim gemeinen Manne gewaltig abgekühlt, und man hört schon oftmals die Frage aufwerfen: „Was hat uns denn jemals der Russe gethan, daß wir es halt mit seinen Feinden thun müssen?"

Italien.

Rom. (Zeit.) In Rom hat der heftig wehende Sirocco einen Austritt der Tiber herbeigeführt; gleichzeitig haben sich auch die Sanitätsverhältnisse wieder verschlimmert.

Frankreich.

Paris, 23. Oct. (H. C.) Der Besuch, den der Admiral Dundas dem König von Schweden abstattete, und aus dem mehrere Blätter allerlei Folgerungen ziehen wollten, hatte keinen andern Zweck, als bei dem Kö-

nig Oscar die Einwilligung zur Ueberwinterung eines Theil des Englischen Geschwaders in einem Schwedischen Hafen nachzusuchen.

Paris, 24. October. (Zeit.) Aus der Normandie wird gemeldet, daß Banden von sechszig bis hundert Bauern die Landschaften bei nächtlicher Weile durchziehen und den isolirt gelegenen Pächterwohnungen unheimliche Besuche abstatten. Sie verlangen Getraide und Brod, und wenn man ihnen solches nicht zu geben vermag, so begnügen sie sich auch mit — Geld. Die Localblätter brechen in Angstschreie aus, und verlangen Hilfe und Schutz für die Eigenthümer gegen jene Banden, welche großentheils aus verdächtigen Gestalten zusammengesetzt sind. Es wird jedem klar sein, daß es da ein neues bedenkliches Symptom giebt. In Joinville sind alle Bäcker zu Gefängniß und Geldstrafe verurtheilt worden, weil sie sich geweigert hatten, das Brod zu dem festgesetzen Preise zu backen.

Paris, 25. October. (N. Pr. Z.) Wie uns aus Paris geschrieben wird, soll sich der General Canrobert morgen mit einer besonderen Mission nach Stockholm begeben. Er überbringt dem Könige von Schweden zu gleicher Zeit den Orden der Ehrenlegion.

Der „Nord" theilt das Gerücht mit, daß die Mission des Generals Canrobert nach Stockholm den Zweck habe, von dem König von Schweden für die Französische Flotte die Bewilligung der Ueberwinterung in irgend einem Schwedischen Hafen zu erlangen.

Paris, 26. Octbr. Der „Moniteur" bringt den definitiven Schluß der Weltausstellung am 15. November in Erinnerung. Am nämlichen Tage wird die Preisvertheilung stattfinden.

(H. C.) Die Reise Canrobert's nach Stockholm bestätigt sich. Die Abend-„Patrie" meldet ihrerseits, daß der König von Schweden die Ueberwinterung einiger Englischen Schiffe in seinen Häfen dem Admiral Dundas zugesagt habe.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Octbr. (A. A. Z.) Obgleich von verschiedenen Seiten Zweifel geäußert werden, so ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß das Parlament vor Weihnachten zusammentreten wird. Der Schatz ist erschöpft, und die Regierung kann sich nicht mehr lange ohne das Unterhaus helfen. Unangenehm, wie es ihr im jetzigen Augenblick sein mag, ihre Politik einer Discussion zu unterwerfen, alle Bedenken müssen vor dem Gebot der eisernen Nothwendigkeit verstummen. Ueber die Natur der bevorstehenden Finanzmaßregeln laufen die ausschweifendsten Gerüchte um. Man munkelt von einem neuen Anlehen, von einer Salz- und (schrecklich zu sagen) einer Fenstersteuer, von einer abermaligen Erhöhung der Income-Tax und andern fatalen Dingen, deren bloße Erwähnung schon den guten Shopkeepers den Angstschweis auf die Stirne treibt. Und Fama dürfte diesmal nicht so ganz Unrecht haben. Nach den Artikeln des „Economist", dessen intime Beziehungen zu dem Cabinet bekannt sind, ist das Gouvernement entschlossen, die Differenz zwischen den Ausgaben und Einnahmen nur zum geringsten Theil durch ein Anlehen auszugleichen, und den Rest durch Taxation zu decken. Man begreift, daß die gegenwärtige Krise ihren Culminationspunkt noch nicht erreicht hat, und daß uns eine ähnliche Katastrophe bevorsteht, wie 1825 und 1847. Es wird uns freilich gesagt, der Handel sei „gesund" die Industrie befinde sich im blühendsten Zustande. Und man beruft sich dabei auf die Ausfuhrlisten. Es ist wahr, die Exporttabellen sind so günstig als möglich; aber unglücklicherweise ist ein starker Exporthandel nicht immer ein Beweis von Prosperität. Die Fabrikanten senden ihre Waaren oft in das Ausland, ohne des Absatzes sicher zu sein. Und das ist gerade jetzt in ausgedehntem Maße der Fall. Die Cottonlords in Manchester u. s. w. arbeiten seit einiger Zeit nicht auf Bestellung, sondern auf Speculation. In der Eisen- und Wollenmanufactur ist es ähnlich. Morgen ist das 2. Installment des Türkischen Anlehens (1 Mill. Pfd. St.) fällig. Dasselbe wird fast ganz in Gold nach Konstantinopel geschickt werden. Auf dem Lande nehmen die Brandstiftungen furchtbar überhand. Am ärgsten ist es in Buckinghamshire. Auch in London vermehren sich die Verbrechen gegen die Person sowohl, wie gegen das Eigenthum in reißender Progression. Abgesehen von dem „Weiberprügeln", das mehr als je an der Tagesordnung ist, vergeht kein Tag, an dem die Presse nicht einen „schrecklichen Mord" und ein halbes Dutzend verwegene nächtliche Einbrüche zu melden hätte.

London, 24. Oct. (T. D. d. C. B.) Sicherem Vernehmen nach ist General Simp-

son aus der Krim abberufen worden und wird General Codrington als sein wahrscheinlicher Nachfolger bezeichnet.

(St.-A.) Das Parlament wurde gestern nach althergebrachter Form vom Lordkanzler bis zum 11. December vertagt.

London, 25. Oct. (N. Pr. Z.) Nach den „Scottish Daily News" ist es die Absicht, in allen größeren Städten Schottlands öffentliche Versammlungen zu veranstalten, um die Kriegs- und Friedensfrage in ernstliche Erwägung zu ziehen. — Der Hafen von Cork soll nach und nach mit starken Befestigungen versehen werden. Man hat mit einem Fort auf Spike Island begonnen, welches ein verlängertes Sechseck von 1000 Fuß Länge und 700 Fuß Breite bildet. Es soll mit 200 en barbette aufzustellenden Geschützen armirt werden, casemattirte Baracken für 2000 Mann und einen Festungsgraben von 20 Fuß Tiefe und 40 Fuß Breite erhalten.

London, 27. October. (St.-A.) Ein Gerücht, daß Lord Palmerston den Plan einer Parlamentsauflösung noch immer als sein Sicherheitsmittel für den schlimmsten Fall bereit halte, scheint von verschiedenen Punkten aus absichtlich ausgesprengt zu werden. Uebrigens dürfte das Schicksal der Regierung bei einer thatsächlichen Parlaments-Auflösung wirklich nur noch an einem Haare hängen, wenn man die Progression des jetzt vor sich gehenden Umschwungs der öffentlichen Stimmung berechnet. Jede Woche verliert Lord Palmerston und die Popularität des Krieges an Boden, und selbst die Waffen-Erfolge würden jetzt keinen Damm mehr dagegen aufzuwerfen vermögen. Dabei wird die Spaltung unter der Kriegspartei stets größer.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 25. October. (H. C.) Man erfährt, daß Marschall Pelissier seine Ordre de Bataille so geheim hält, daß sie nicht einmal den Brigade-Commandanten vollständig mitgetheilt wurde. Auch mit den Englischen Zeitungs-Correspondenten ist der Marschall hart in's Gericht gegangen. Keiner durfte der Armee in ihre gegenwärtige Aufstellung nach dem Chamli-Plateau folgen, sie sind auf Balaklawa und die Karabelnaja gewiesen, weder in Kamiesch noch in Sewastopol will er sie dulden. Was man deshalb aus dem Hauptquartier des Marschalls erfährt, beruht nur fast auf die freilich nicht ganz verläßlichen Berichte von Kaufleuten, welche ihre Waaren in den Depots abliefern und den Truppen nachziehen. Das Gros der Armee soll diesen Berichten zufolge noch immer im Baidar- und Tschernaja-Thale stehen, und im Lager auf den Chamli-Höhen sich kaum 10,000 Mann befinden. Alle Vorbereitungen für eine Ueberwinterung werden getroffen, und dasselbe geschieht in Kertsch und Eupatoria und wird auch in Kinburn geschehen. In einem Punkte stimmen alle Berichte überein — nämlich, daß die Operations-Armee auf 200,000 Mann gebracht werden soll. Mit dieser Macht, zu welcher die in den besetzten Hauptpunkten zurückgelassenen Truppen nicht gerechnet werden, wird der neue Feldzug begonnen werden. — Aus Kleinasien erhalten wir die widersprechendsten Nachrichten. Selim Pascha, der im vorigen Jahre wegen seiner Unfähigkeit abgesetzte Seraskier der Anatolischen Armee, ist wieder zum Commandanten der Reserve-Armee zwischen Trapezunt und Erzerum ernannt worden, und bereits auf dem Wege zu seiner neuen Bestimmung.

Griechenland.

(Zeit.) Nach Briefen, die jüngst aus Atalante (in der Provinz Lokris) ankamen, hausten Banditen schrecklich in Merali. Dieses Dorf wurde von einer etwa 40 Mann starken Räuberbande überfallen, die sich nicht mit der Plünderung und Zerstörung desselben begnügten, sondern entsetzliche Grausamkeiten an den unglücklichen Einwohnern ausübten. Einem, namens Joh. Dedi, schnitten sie zuerst beide Ohren ab, rissen ihm dann ein Auge aus und verstümmelten ihn zuletzt; ein Anderer wurde vollständig verbrannt; einem dritten, namens Ganzi, zogen sie einen glühendheißen Flintenladstock von einem Ohr durch das andere. Diese drei starben natürlich sogleich. Die andern Einwohner wurden durch allerlei Folterungen so arg zugerichtet, daß mehrere, wenn sie nicht davon starben, für ihr ganzes Leben arbeitsunfähig sind. In demselben Briefe wird die Besorgniß ausgesprochen, es möchte das Räuberwesen einen so drohenden Charakter annehmen, daß die Dorfbewohner dieses Bezirks ihre Feldarbeiten werden aufgeben müssen.

Neueste Post.

Reval, 22. Oct. Gestern Nachmittag,

bald nach 3 Uhr wurden Reval's Einwohner durch eine in der Theater-Garderobe, wie es heißt, durch das Platzen einer Röhre in Folge Ueberheitzung eines Ofens, ausgebrochene Feuersbrunst in Schrecken und Unruhe versetzt, da die Flamme mit reißender Schnelligkeit um sich griff und der ziemlich heftige Nordost-Wind die Feuerfunken über einen großen Theil der Stadt hin wehte und nicht bloß die anstoßenden und gegenüberliegenden Häuser in Gefahr setzte, wobei der helle Schein des Feuers, als es bereits Abend geworden, ohne daß die herbeigeeilten Spritzen und die unermüdeten Anstrengungen des hülfreichen Militairs die Gewalt des entfesselten Elements sobald zu bezwingen und die Flammen zu ersticken vermocht, in furchtbarer Weise den Himmel röthete und den Markt und die fernsten Gassen erhellte, als ob die drohende Gefahr die sorglosen Einwohner auch dort ereilen müsse. Das ist indessen, Gott sei Dank, verhütet worden, aber unser schönes Theater, unlängst erst mit großen Kosten auf's Freundlichste und Geschmackvollste im Innern neu ausgestattet und geschmückt, eine Zierde der Stadt und der Stolz und die Freude eines großen Theils ihrer Bewohner und gegenwärtigen Beschützer, ist dahin und vernichtet; Thaliens Tempel, der ihre Verehrer Abend für Abend hier in heiterer Lust vereinte, ist bis auf den Grund ausgebrannt nebst einem zugehörigen vielbenutzten Nebengebäude, und nur ein Theil des Actien-Clubs und seines schönen Concertsaals ist noch erhalten, und von den angränzenden Gebäuden des Grafen Buxhöwden, in welchem der commandirende oberste Chef unserer Truppen, der Herr Kriegs-Gouverneur, General-Adjutant von Grabbe, seine Wohnung hatte auf der einen und des abwesenden Barons v. Taube auf der andern Seite, sind die Dächer abgedeckt, um das Innere der Häuser vor der Zerstörung der heftigen Flammen und ihrer Gluth zu bewahren, wobei der thätigen Hülfe und der zweckmäßigen Anordnungen des Herrn Commandanten von Tunzelmann und Polizeimeisters von Iwensen und des ihnen untergebenen Militairs und vieler Herren Offiziere dankbar zu erwähnen ist. Beklagenswerth ist das Loos der Schauspieler-Gesellschaft und ihres achtungswerthen Directors, die mit der Bühne das Feld ihrer Wirksamkeit, das Mittel ihrer Subsistenz eingebüßt und bei der zunehmenden Theuerung einem trostlosen Winter entgegensehen, wenn auch die Theilnahme ihrer Gönner und Freunde sich in dieser Calamität an ihnen nicht unbewährt lassen wird, um ihr Geschick zu erleichtern. Der Widerschein der auflodernden Flammen hat auch unsern Feinden bei Nargen, die noch immer in 8 Linienschiffen, 4 Fregatten und 6 Dampfern nebst 7 Transport-Fahrzeugen unsere Rhede bewachen, das ohne ihre Kanonen und Bomben oder Raketen unsere Stadt betroffene Unglück verrathen. Wir wünschen, ihnen baldigst ein fare well nachrufen zu können auf nimmer Wiedersehen!

(Inland.)

Es ist der Befehl ertheilt worden, den Bewohnern des südlichen Rußlands, welche durch den Feind gelitten und ihre früheren Wohnorte verlassen haben, im Nothfalle von Seiten der Collegien der allgemeinen Fürsorge zu Hilfe zu kommen, und zu diesem Zwecke in den Gouvernementsstädten, wo jene Personen sich jetzt aufhalten, einige Comités niederzusetzen, welche die Art und den Grad der Bedürftigkeit genau zu prüfen und über die Art der Abhilfe zu bestimmen haben. Die Hilfsleistungen können in Anweisung von Räumlichkeiten, in Lieferung von Victualien und in Geldzahlungen bestehen.

Telegraphische Depeschen.

Aus Nikolajew wird vom 19. Octbr., um 10 Uhr 50 Min. abends, gemeldet: Das Lager auf der Kinburnschen Landzunge, zwischen Vorstadt und Festung, ist vom Feinde aufgehoben. — Was für eine Garnison er in Kinburn zurückgelassen hat, kann zuverlässig noch nicht festgestellt werden. — Seine kleinen Fahrzeuge fahren fort, obschon in geringerer Anzahl gegen früher, auf der Rhede von Otschakow zu stehen und kreuzen in dem Liman, dabei die Mündungen des Dnjepr und Bug angehend, woselbst sie Messungen vornahmen; aber sie gehen nicht auf weite Strecken in diese Flüsse hinauf und kamen kaum zu den Punkten, bis zu denen sie in den ersten Tagen ihres Erscheinens gelangt waren. Die Flotte steht in noch mehr verringerter Zahl als gestern, an der früheren Stelle.

Aus Nikolajew wird vom 20. Octbr., um 10 Uhr 5 Min. abends, gemeldet: Von der feindlichen Flotte, welche sich bei der Kinburnschen Landzunge befunden hatte, sind sämmtliche Linienschiffe in See gegangen, die klei-

nen Fahrzeuge aber um Otschakow und Kinburn herum an den früheren Plätzen zurückgeblieben.

Fürst Gortschakow berichtet unterm 21. October, 10 Uhr abends: Gestern Morgen zogen die feindlichen Truppen, welche die Bergkette, die das Baidar-Thal umgürtet, besetzt hatten, ab; ein Theil von ihnen hat sich bereits in der Nähe des Dorfes Kadükioi gelagert und nur wenig Truppen sind noch in erwähntem Thale zurückgeblieben. Die Schiffe, welche von Kinburn in See gegangen waren, sind zum Theil bei Sewastopol angelangt. In Eupatoria hatte sich die Anzahl der feindlichen Fahrzeuge vergrößert. Auf der Nordseite von Sewastopol und den übrigen Punkten der Halbinsel Krim ist nichts Neues vorgefallen.

Berlin, 27. October (H. C.) Die hiesige Criminalpolizei hat in diesen Tagen einen Schwindler und Betrüger entlarvt, welcher schon seit einer Reihe von Jahren fast in allen Hauptstädten Europa's eine förmlich historische Rolle gespielt hat. Es ist der junge Fürst Leo von Armenien, ein sehr wohlgebauter Orientale, dessen Gesichtszüge ebenso lebhaft, als sein Schicksal wechselvoll. Er gab vor, aus dem zur Zeit der Kreuzzüge zu Macht und Ansehen gelangten Hause Lusignan auf Cypern zu stammen. Seit drei Monaten wohnte derselbe in der Behrenstraße; an seiner Thür befand sich ein K. Wappen mit der Inschrift in goldenen Buchstaben: Prinz von Armenien. Der angebliche Prinz trug eine sehr feine Toilette, einen großen silbernen Ordensstern mit einem roth emaillirten Kreuz auf der Brust, goldene Sporen, eine schwer goldene Reitpeitsche und liebte namentlich Damengesellschaften. Er lebte zwar sehr mäßig und bescheiden, frequentirte aber alle möglichen Berliner Gesandtschaften. Er correspondirte sehr fleißig mit seinem angeblichen Flügeladjutanten Achmur-Chan, der sich bald in Holland, bald in Italien aufhielt. Er zeigte seinen Freunden bereitwillig sein in Paris lithographirtes Portrait, in welchem er mit einem breiten Ordensbande und großen Ordensstern mit der bescheidenen Unterschrift: Léon, prince d'Arménie défenseur de l'Englise d'Orient, abgebildet war. Der Prinz hatte namentlich in London eine bedeutende Rolle gespielt. Er war dort als Vertreter der Kaukasischen Fürsten aufgetreten, um in dem jetzigen Kriege mit Rußland dem Englischen Ministerium ein Schutz- und Trutzbündniß gegen Rußland anzubieten. Er erließ auch in fast allen Englischen Zeitungen Proclamationen gegen Rußland, in welchen er das Russische Kaiserhaus ganz dreist beschuldigte, daß ihm dasselbe sein Königreich Armenien und selbst seine Diamanten geraubt habe. Die ihm vom Kaiser von Rußland confiscirten Güter sollten an 15 Mill. Thaler werth sein. Derselbe benutzte die damalige Kossuth-Affaire, um mit Beziehung auf dieselbe sich populair zu machen, indem er ganz keck behauptete, er werde überall von Polizeiagenten genau wie Kossuth verfolgt, von denen selbst seine Briefe aufgefangen wurden u. s. w. Unter dieser Maske brandschatzte er theils durch Drohungen, theils durch Erregung des Mitleids alle möglichen Fürstenhäuser und Gesandtschaften Europa's mit einer unglaublichen Unverschämtheit. Er correspondirte ganz keck fast mit allen Englischen und Französischen Ministern und selbst mit Fürstlichen Personen. Eine unangenehme Affaire zwang endlich Seine Hoheit London zu verlassen. Er hatte ein Verhältniß mit der Frau eines Englischen Beamten, einer Mad. Mitchell, unterhalten und sich eine Klage auf Ehebruch von dem beleidigten Ehegatten zugezogen, in Folge deren er vom Gerichtshofe Queens Bench in seiner Sitzung vom Juni 1853 zu einer Geldentschädigung von 750 Pfd. St. verurtheilt wurde. Diese Zahlung konnte er wahrscheinlich nicht leisten, denn er verlegte bald darauf seine Residenz nach Paris und später nach Turin. In beiden Orten hat er sein früheres Treiben wiederholt, sich in die vornehmsten Schichten der Gesellschaft gedrängt und mit allen möglichen Gesandtschaften verkehrt. Er wußte namentlich die Tagespresse immer sehr geschickt zu benutzen, um sich bei seiner Ankunft in einer größeren Stadt sofort zu einer historischen Person zu machen und über die mancherlei Mängel in seinen Legitimationspapieren fortzukommen. Seine Legitimation führte er namentlich durch bunt bemalte Papiere in angeblich Syrischer, ganz unverständlicher Sprache und durch eine Unzahl Briefe hochgestellter Personen, in denen er immer nur auf seine eigenen kecken Behauptungen hin als Prinz oder Fürst bezeichnet wurde. Namentlich beobachtete er jedes Mal das Manöver, sich

selbst in die Nähe höherer Polizei-Beamten zu drängen, um dadurch möglichst unverdächtig zu erscheinen. Seine feinen Manieren, seine Kenntniß vieler Sprachen, namentlich der Französischen, Englischen, Russischen und Deutschen Sprache, sein Ordensstern und seine hohen Verbindungen erhoben ihn über den Wirkungskreis polizeilicher Nächerchen. Die Berliner Criminal-Polizei war aber minder leichtgläubig und widmete dem mysteriösen Fremden eine besondere Aufmerksamkeit. In Folge dessen wurde er vor einigen Tagen plötzlich verhaftet und einer sehr sorgfältigen Recherche unterworfen. Bei dieser hat sich herausgestellt, daß der angebliche Fürst ein Holländischer Jude, Namens Joseph Joannis, ist, welcher schon seit dem Jahre 1846 steckbrieflich verfolgt wird und sich bald Fürst von Korrikosz, bald Prinz von Armenien, bald Russischer Offizier v. Korrikosz, bald Tartarischer Offizier Amur-Chan genannt hat. Er hat längere Zeit im Orient, namentlich in Konstantinopel und auf den Holländischen Colonieen in Ostindien gelebt und besitzt daher eine genaue Kenntniß der orientalischen Verhältnisse und viele Sprachkenntnisse. Auch hat er auf der Holländischen Universität Leyden studirt. Er sitzt jetzt im Arbeitshause, bis seine persönlichen Verhältnisse und sein ganzes abenteuerliches Treiben vollkommen aufgeklärt sind, und wahrscheinlich wird man denselben nächstens auf der Anklagebank sehen.

Paris, 30. Octbr. (T. D. d. C. B.) Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß der Zwischenfall mit Neapel durch eine Note ausgeglichen sei, in welcher die Neapolitanische Regierung ihr Bedauern über das Benehmen des Gouverneurs von Messina ausdrückt. — 36 Flüchtlinge, worunter Victor Hugo, sind von Jersey ausgewiesen.

London, 24. Oct. (H. C.) Die Englische Regierung hat es sich in der letzten Zeit sehr angelegen sein lassen, das Westindische Geschwader zu verstärken, so daß jetzt eine ganz ansehnliche Englische Flotte in der Nähe des Nordamerikanischen Festlandes liegt. Den „Times" zufolge hat die Verstärkung der Britischen Seemacht in jenen Gewässern den Zweck, etwaige Amerikanische Freibeuter-Expeditionen zu verhindern.

London, 30. October. (St.-A.) Sir Hamilton Seymour, der ehemalige Englische Gesandte in St. Petersburg, ist an Stelle Lord Westmorland's zum Gesandten am Wiener Hofe ernannt worden.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „W. Z." veröffentlicht nachstehende Depesche: „Odessa, 30. Oct. Nach ziemlich starken Demonstrationen von Eupatoria aus kehrte der Feind, der beständig seine Bewegungen auf seiner linken Flanke bedroht sah, am 29. wieder in die Festung Eupatoria zurück."

Triest, 30. Octbr. (T. D. d. C. B.) Der fällige Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 22. d. Nach denselben ist der Preußische Gesandte, Herr von Wildenbruch dort eingetroffen. Ueber die Abberufung des Lord Stratford de Redcliffe war nichts bekannt, und die Lage von Kars noch immer unverändert. Die Cholera macht in der Hauptstadt beunruhigende Fortschritte.

Aus Athen vom 26. d. wird gemeldet, daß energische Maßregeln gegen das Räuberwesen getroffen worden seien.

Amerika.

(St.-A.) Das Dampfschiff „North Star", welches auf der Fahrt nach Havre in der Nacht vom 26. bei Cowes anlangte, bringt Newyorker Nachrichten vom 13. October. In Washington waren verschiedene Ansichten über das Verhalten der Regierung in der Sundzollfrage in Umlauf. Unter Anderm wurde behauptet, daß der Amerikanische Gesandte in Kopenhagen instruirt worden sei, die Sache zwei Jahre lang ruhen zu lassen, damit Dänemark Zeit erhalte sich aus der Schwierigkeit herauszuwinden.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird allen Denjenigen, welche die Abgaben zur Quartier-Casse sowohl für die verflossenen Jahre, als auch für das laufende Jahr, unberichtigt gelassen haben, desmittelst eröffnet, daß

1) Einem Edlen Polizeigerichte aufgegeben worden, die, wegen der Rückstände früherer Jahre bereits angedrohete Execution, nunmehr unnachsichtlich zu bewerkstelligen, und

2) die Quartierabgaben für das Jahr 1855 unfehlbar, und zur Vermeidung der prompteſten Execution, innerhalb drei Wochen

a dato dieser Publication, bei der Quartier-Verwaltung einzuzahlen sind. Pernau, Rathhaus, den 15. October 1855. Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau
Justiz-Bürgermeister H. Tiling.
No. 2629. Schmid, Secrt. 2

Auf Befehl Einer Erlauchten Livl. Gouvernements-Regierung vom 27. Sept. d. J. sub No. 3597 werden von der pernauschen Steuerverwaltung die nachbenannten hiesigen Okladdisten hiemit aufgefordert, sich zur Rekrutenlooſung spätestens bis zum 20. November c. hierselbst einzufinden, bei der Verwarnung, daß Diejenigen, welche, ohne legale Gründe anführen zu können, dieser Aufforderung keine Folge geleistet, später, nach ihrer Ermittelung, nach dem für sie von Geschworenen gezogenen Loose der Livl. Gouvernements-Rekruten-Session zur Abgabe als Rekruten auf künftige Anrechnung vorstellig gemacht werden. —

I. Simple Bürger.

Joh. Alex. Georg Fleegen. Wilh. Heinr. Rohde. Christ. Rod. Schultz. Heinr. Leop. Frey. Ernst Wilh. Hinrichson. Stachei Milowanoff. Christ. Heinr. Thede. Alex. Nic. Thede. Ernst Emanuel Thede. Joh. Heinr. Oelbaum. Ulrich Joh. Adam Martinson. Wladimir Tschernägin. Gustav Treumuth. Heinrich Daugull. Friedr. Aug. Hebenstreit. Jegor Klementjew. Carl Magnus Turmann. Jurry Toff.

II. Freie Arbeiter.

Johann Detloff Herrmann. Joh. David Bentien. Heinrich Reinh. Bartels. Adam Frosch. Jurry Jakobson. Pridrik Brumberg. Peitle Jaan. Joh. Friedr. Sacken. Christ. Theodor Walther. Johann Hinrichson. Fedor Jacowlew. Heinr. Christian Falck. Heinr. Joh. Ackermann. Jacob Nieländer. Reinhold Anderson. Christ. Franz Maddisson. Matthias Matzson. Otto Wold. Matzson. Maddis Matzson. Gottlieb Hanson. Mart Hanson. Joh. Rod. Lorenzson. Otto Joh. Bruuß. Carl Friedrich Albrecht. Heinrich Reinh. Albrecht. Hans Matzsohn. Carl Jakobson. Pridrik Korn. Grigor Nikitin Philippow. Elia Philippow. Peter Jacobson. Mart Jacobson. Eduard Adolph Martinson. Juhhan Müller. Johann Alexander Kumm. Otto Julius Gerngreiff. Gustav Gerngreiff. Hans Sallmann. Jurry Jaanson. Otto Wichmann. Gustav Blum. Jaan Traulin. Annus Kolkson. Aug. Andr. Einberg. Joseph Tönnisson. Andreas Ohmann. Ado Karelberg. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 19. October 1855.
Steuerherr E. Höflinger.
No. 694. H. Kämmer, Notr. 3

Das zur Fabrik Zintenhof gehörige Wirthshaus ist zu vermiethen und am 1. Januar 1856 zu beziehen. Liebhaber können sich vom 1. November ab im Comptoir der Fabrik zur Einsicht der Bedingungen melden. 3

Auskunft über eine Reisegelegenheit von Pernau nach Riga im Anfang November ertheilt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 2

Einem hohen Adel und verehrten Publicum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich dahier als Buchbinder und Etuiarbeiter etablirt habe. Hierneben befasse ich mich auch mit Tapezierarbeiten und dem Entfernen von Tintenflecken aus Büchern. Denjenigen, die mich mit ihren Aufträgen beehren wollen, sichere ich neben rascher und reeller Bedienung möglichst billige Preise zu.
L. R. Hempel,
Buchbindermeister.
wohnhaft im Hause des Herrn Musicus Fiedler. 2

Mit der Anzeige, daß ich meine Conditorei nach der Nikolaistraße im Hause des Herrn C. Beckmann verlegt habe, mache ich zugleich bekannt, daß ich mich mit Graviren in Metall beschäftige, und bitte um geneigte Aufträge. Pernau den 13. October 1855.
D. Oestberg. 1

Vom 21. bis zum 28. October.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Julius Voß. — Friedrich Augustin. — St. Elisab.-Kirche: Wilhelm Alexander Koehberg. — Peter Tomson. — Lisa August.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 44

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 29. October 1855.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 45. 1855.

Sonnabend, d. 5. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 22. Oct. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls aus Nikolajew vom 15. Oct. wird der Oberdirigirende der Wege- und Waſſer-Communication und der öffentlichen Bauten, General-Adjutant Graf Kleinmichel, ſeiner Bitte gemäß, Krankheit halber des Dienſtes entlaſſen, verbleibt aber General-Adjutant und Mitglied des Reichsraths, und iſt an ſeine Stelle der Senateur, Generallieutenant Tſchewkin zum functionirenden Ober-Dirigirenden der Wege- und Waſſer-Communication und der öffentlichen Bauten ernannt worden.

Telegraphiſche Depeſche.

Fürſt Gortſchakow berichtet unterm 24 October, 9 Uhr abends. Auf der Krimſchen Halbinſel iſt nichts Neues vorgefallen. Der Feind fährt in der Beſetzung des Baidarthals fort und hat daſelbſt zwei Diviſionen.

Nachrichten aus Anatolien.

Schilderung der Operationen um Kars vom 11. bis 17. Septbr., extrahirt aus dem Berichte des General-Adjutanten Murawjew.

Nach der am 30. Auguſt ſtattgehabten erfolgreichen Affaire bei Penák machte Generalmajor Baklanow am 11. September einen Angriff auf Türkiſche Fourageure, welche auf eine große Strecke von den Karadagſchen Befeſtigungen vorgerückt waren und nur 2 Bataillone zum Beiſtande hatten, die bei dem Dorfe Kalaba-Kiliſſa zurückgeblieben waren. — Zufolge Anordnung des General-Majors Baklanow warf ſich unſere leichte Cavallerie mit einem Geſchütz auf die ſich zerſtreut habenden Fourageure, die Dragoner nebſt einem zweiten Geſchütze aber ſchlugen die Richtung nach dem Dorfe Kalaba-Kiliſſa ein, woſelbſt der Obriſtlieutenant Loſchakow mit der Cavallerie von dem Dorfe Tſchalgaur aus eintreffen mußte. — Nur wenigen von den Fourageuren, welche von den Koſaken und der Bergmiliz unverſehens überfallen wurden, gelang es, ſich durch die Flucht zu retten; die übrigen wurden auf der Stelle niedergemacht und 12 Mann gefangen genommen. — Die Verfolgung wurde bis zu den Befeſtigungen fortgeſetzt, ungeachtet der von den feindlichen Batterieen eröffneten Kanonade. Augenzeugen verſichern, daß an 20 bis 40 M. Türken niedergemetzelt wurden. Unſererſeits beſteht der Verluſt aus einem Junker der Bergmiliz, welcher dicht bei den Thoren der Stadt verwundet wurde. Die Infanterie des Gegners, welche beim Dorfe Kalaba-Kiliſſa ſtand, ſah die Vernichtung ſeiner Fourageure, aber hatte nicht den Muth, von den ihrerſeits beſetzten Höhen herabzuſteigen. — Am ſelbigen Tage, bei Sonnenaufgang, attaquirte der Commandirende des zuſammengeſetzten Linien-Regiments Nr. 2, Obriſtlieutenant Petrow, eine andere feindliche Partie, wobei 6 Türkiſche regulaire Cavalleriſten getödtet und 3 Mann gefangen genommen wurden. — Wir hatten keinen Verluſt. — Nach zuverläſſigen Nachrichten iſt bei Trebiſond und Batum eine ziemlich bedeutende Anzahl feindlicher Truppen ausgeſchifft, von denen diejenigen, welche am 2. September in Batum anlangten, unter dem Befehle Omer-Paſcha's und des Mudir Selim-Paſcha ſtehen; der Erſtere von ihnen beabſichtigt in Gurien zu operiren, der Mudir Selim-Paſcha aber geht nach Achalzüch. In Adſchar requirirten die Türken die Bewohner

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

der umliegenden Dörfer, um den steinigten und mit Mühe nur für Maulthiere passirbaren Weg von Keda nach Chulu praktikabel zu machen. — Bei dem Batumschen Detachement befinden sich 16 Feld- und 20 Berg-Geschütze, einige Mörser nicht großen Kalibers und an 250 bis 400 Lastochsen mit einem Proviantvorrath. — Am 17. September wurde von uns ein Angriff auf Kars gemacht, dessen Einzelnheiten in einem besondern Bericht des General-Adjutanten Murawjew enthalten sind.

Unterm 1. October ist vom General-Adjutanten Murawjew Nachricht eingegangen, daß, in Folge der bedrängten Lage der Garnison von Kars, dort Desertionen sich wiederum erneuert haben; die Lasen gehen mit ihren Chefs in großen Partieen fort; mehr als 100 Mann sind durch uns aufgegriffen worden, wobei einige Feldzeichen erbeutet wurden. — Die Einwohner von Kars sind sehr bedrängt, was die Lebensmittel anbetrifft; die Türkischen Truppen aber erhalten nur die halbe Ration Brod mit Ergänzung an Fleisch; in Kars nimmt die Cholera bedeutend überhand. — Zum Schluß benachrichtigt der Generaladjutant Murawjew, daß von den 6500 Mann, die bei uns aus den Reihen geschieden waren, täglich Genesene in die Regimenter zurückkehren, so daß sich die Zahl unserer Reihen allmälig vergrößert; von den Schwerverwundeten geben der Generallieutenant Fürst Gagarin, der Generalmajor Bronewski und der Commandeur des Mingrelischen Jäger-Regiments Obrist Sserebrjakow große Hoffnung zur Genesung. — Unter den 4000 gefallenen und verwundeten Türken befinden sich 2 Regiments-Commandeure und einige Stabs-Offiziere; unter den Verwundeten ist ein Pascha.

(Russ. Inv.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 3. Nov. Die Berliner „Zeit" schreibt: Es sieht sich ziemlich komisch an, wie die Oesterreichische Presse, in Wien und in Frankfurt, sich gegen die Annahme sträubt, als sei es Oesterreich, das zu dem Gerede von einer wünschenswerthen und allenfalls auch wohl beabsichtigten Bundesreform, wie es seit Kurzem durch die Zeitungen geht, die Veranlassung gegeben hätte. Allerdings liegt dafür kein stricter Beweis vor. Auffällig indessen bleibt immer die Correspondenz, die Herr v. d. Pfordten mit dem Grafen Buol über dieses Thema angeknüpft hat. Auch wenn man den Inhalt der von dem Wiener Cabinet darauf ertheilten Antwort nicht kennte, würde man sich doch von vornherein sagen können, daß diese Antwort so diplomatisch als möglich ausgefallen wäre. „Wir möchten wohl Deutschland zu Macht und Ansehen bringen, allein wir können nicht." Das ist die stehende Redensart, die man von Wien zu vernehmen hat und die sich auch jetzt in der Correspondenz mit der Königlich Bayrischen Regierung wiederfindet. Graf Buol hält den Augenblick für eine Bundesreform zwar nicht für geeignet, er ist aber der Meinung, daß Deutschland bei einer andern Verfassung auch eine andere Stellung einnehmen würde. Das heißt wieder: wir wünschen wohl eine Reform, allein wir bedauern, mit Erfolg nichts dafür thun zu können. Wenn Oesterreich von einer Bundesreform spricht, so müßten wir uns sehr täuschen, wenn es sich darunter etwas Anderes dächte, als eine Staaten-Repräsentation mit Majoritäts-Votum, unter Oesterreichischer Hegemonie. Wenn Deutschland eine solche Verfassung hätte, so würde allerdings seine Stellung heute wahrscheinlich eine andere sein. Ob aber eine bessere, ist mehr als zweifelhaft. Die bestehende Bundesverfassung läßt Vieles zu wünschen übrig; Preußen hat bei keiner Gelegenheit gezögert, dies anzuerkennen. Sie hat aber das Gute für sich, daß sie die Einzelstaaten in ihrer Selbstständigkeit schützt. Das ist namentlich von Wichtigkeit für die kleineren und weniger mächtigen Bundesglieder, weshalb es denn auch erklärlich ist, warum gerade diese die bisherige Verfassung beharrlich zu conserviren suchen. Da nun eine Abänderung der Bundesverfassung nur mit Stimmeneinhelligkeit der Bundesglieder beschlossen werden kann, so ist mit Leichtigkeit einzusehen, weshalb ein Antrag auf Bundes-Reform, wenn er etwa eingebracht werden möchte, so gut wie gar keine Chancen haben würde, und weshalb also auch Oesterreich sich nicht aufgefordert fühlen kann, sich thätig für eine Sache zu interessiren, die für einen Succeß keine Aussicht hat.

Frankreich.

Paris, 28. October. (Zeit.) Am 16.

November soll zur Feier des Schlusses der Ausstellung im Industrie-Palaste ein Riesen-Concert stattfinden. 15,000 Musiker werden unter der Leitung des Herrn Hector Berlioz mitwirken.

(Fr. P.-Z.) Aus Paris wird dem „Schwäbischen Merkur" geschrieben: Die Regierung läßt es ihre angelegentlichste Sorge sein, dem drohenden Lebensmittelmangel vorzubeugen. Auf ihre Anregung hin haben Rothschild und Pereire je 80 Millionen Franken zu Getraideankäufen in Amerika angewiesen und ihre dortigen Agenten zur sofortigen Effectuirung dieser Einkäufe beordert. Die beiden Bankiers machen diese Geschäfte auf eigenes Risico, nur daß ihnen die Regierung bedeutende Transporterleichterungen mittelst der Staatsmarine gewährt.

Paris, 30. October. (St.-A.) Die nachstehende Note im „Moniteur" verkündet die Beilegung der Differenz mit Neapel: Am 15. August feierte das Schiff „Gorgone" von der Kaiserlichen Marine, das zum Ausruhen im Hafen von Messina lag, daselbst das Fest des Kaisers. Der Militair-Befehlshaber des Platzes, obwohl durch den Französischen Vice-Consul und den Civil-Intendanten von Messina gehörig benachrichtigt, unterließ es, sich dem unter befreundeten Nationen üblichen Brauche zu fügen, und pflanzte die Neapolitanische Flagge nicht auf. Da die Regierung des Kaisers über diesen Verstoß gegen die Höflichkeit sich beklagt hatte, so hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten beider Sicilien, auf Befehl seines Souverains, dem Kaiserlichen Gesandten zu Neapel eine Note zugestellt, welche glücklicherweise diesen verdrießlichen Vorfall beendigt. Die Neapolitanische Regierung drückt ihr Bedauern aus, daß der Militair-Befehlshaber von Messina der Einladung des Civil-Intendanten nicht nachgekommen sei, und giebt die Versicherung, daß förmliche Weisungen fortan in den Häfen beider Sicilien die Erneuerung der Unterlassung verhindern werden, welche die gerechten Beschwerden der Regierung des Kaisers veranlaßt hat.

Paris, 1. Novbr. (N. Pr. Z.) Heute erklärte Herr Granier Cassagnac im „Constitutionnel", daß die Geheimbünde Frankreich mit der größten Gefahr bedrohen. Es ist jedenfalls besser, wenn dergleichen nicht verschleiert wird. Mit der Theuerung und Finanzkrisis verhält es sich ebenso.

Spanien.

(St.-A.) Nach Berichten aus Madrid vom 26. October sind bis jetzt 2079 Besitzungen der Geistlichkeit im öffentlichen Aufstriche verkauft worden. Sie wurden für 21,010,056 Realen ausgeboten und mit 40,680,228 Realen bezahlt, so daß sich demnach zu Gunsten des Staats-Schatzes ein Mehrertrag von 19,670,772 Realen ergab.

Eine Depesche aus Madrid vom 2. November lautet: „Die Carlisten sind völlig vernichtet. — Der Carlistische Führer Estartus ist gefangen. — Die Aufrührer von Catalonien fahren fort sich zu unterwerfen."

Großbritannien und Irland.

London, 1. Nov. (Zeit.) Sir C. Napier hält fast jeden Abend an einem andern Orte Londons eine Wahlrede, und in Southwark hat eine Geldsammlung zur Bestreitung seiner Wahlkosten begonnen. Käme er in's Unterhaus — so speculiren seine Anhänger — dann würde die öffentliche Meinung durch seine Kritik der Admiralitäts-Verwaltung aufgestachelt, bald die Regierung zwingen, ihm nächstes Frühjahr wieder das Commando in der Ostsee anzuvertrauen. Gestern Abend haranguirte der tapfere Admiral in Barmondsay 5000 bis 6000 Personen, und mit lautem Jubel nahm die Versammlung sein Glaubensbekenntniß auf, welches er in sieben Punkten darlegte: 1) — sagte er, bin ich für eine kraftvolle Kriegführung; 2) für die Ballot; 3) für die Ausdehnung des Stimmrechts auf alle Steuerpflichtigen; 4) für kürzere Parlamente; 5) gegen Schacher und Corruption jeder Art, folglich für administrative Reform; 6) für Abschaffung der Kirchenbau-Abgaben; 7) für eine Reform in der Kirche und eine billigere Vertheilung des Kirchen-Eigenthums; und ich war stets der Meinung, daß die Bischöfe in ihren Sprengeln besser am Platze wären, als im Oberhause.

London, 2. Novbr. (N. Pr. Z.) Die Arbeiter auf den Schiffswerften von Southampton haben vorgestern sämmtlich ihre Arbeit eingestellt. Schon seit längerer Zeit verlangten sie eine Lohnerhöhung von täglich 1 Shilling.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Gazette du midi" wird aus Konstantinopel geschrieben: Der Französische In-

genieur Lalande hat soeben die Straße von Kustendsche nach Rassova beendigt, welche den alliirten Heeren den Marsch nach den Gränzen der Dobrudscha gestattet. Die Türken haben alle ihre Plätze an der Donau, wie Matschin, Tultscha, Isaktscha, befestigt und es ist kein Zweifel, daß auch auf dieser Seite wichtige Operationen sich vorbereiten.

(Zeit.) Man liest im „Moniteur de l'Armee": „Aus den jüngsten von der Krim gekommenen Depeschen geht hervor, daß die dort herrschenden starken Regen an den vom Marschall Pelissier für die Schluß-Operationen der Campagne gefaßten Plänen einige Aenderungen bewirkt hatten. Ein Theil der dazu bestimmten Truppen ist daher in die früheren Stellungen zu Baidar und bei den Tschernaja-Linien zurückgekehrt. Die andern fahren fort, auf dem Schamli und im Angesichte des Feindes stark verschanzte Stellungen einzunehmen."

(N. Pr. Z.) Ueber die letzten Demonstrationen der Alliirten von Eupatoria aus berichtet nun auch eine Französische Depesche. Sie lautet wie folgt: Paris, 4. Novbr. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des Marschall Pelissier vom 2. d.: Nach derselben sind am 27. October unter General Allonville 24 Bataillone und 38 Schwadronen auf dem Wege von Eupatoria nach Simpheropol vorgerückt. Bei der Schlucht von Schobatar fand sich eine Verschanzung von 36 schweren Kanonen. Versuche, den Feind außerhalb seiner Position zu einem Gefechte zu engagiren, scheiterten. Aus Mangel an Wasser und Fourage beschloß General Allonville am 29. October, nach Eupatoria zurückzukehren.

Ostindien und China.

(S.-A.) In Berichten aus Hongkong vom 15. September wird nach den bis zum 2. August reichenden Mittheilungen der „Peking Gazette" gemeldet, daß die Kaiserlichen Truppen die Rebellen im Norden an vier verschiedenen Orten geschlagen und sich unter Andern der Stadt Poh-lo, einer Bezirksstadt im Osten der Provinz Kanton bemächtigt haben. Die Rebellen wurden aus Kwang-yang vertrieben und haben sich nun in Tung-ngan festgesetzt, wo sie von den Kaiserlichen belagert werden. — In Kanton ist Alles ruhig und der Handelsverkehr geht wieder seinen gewöhnlichen Weg. Der Rest der Insurgenten-Banden hat sich theils in die hügelichten Gegenden von Hunan oder an die Küste geflüchtet. Nach Berichten von Anhängern der Chinesischen Regierung sollen in Kanton seit dem 15. Februar, dem Chinesischen Neujahrstage nicht weniger als 70,000 Menschen hingerichtet sein, außerdem sind 27,000 in Schanking-su und ungefähr 25,000 bei der Einnahme des Forts bei Blenheim Reach und der nachfolgenden Eroberung der umliegenden Ortschaften getödtet worden. An vielen Orten sind Häuser eingerichtet, damit sich die Verdächtigen oder Proscribirten, welche ihren Nachruf wahren und sich das Begräbniß durch die Ihrigen sichern wollen, dort vorschriftsmäßig selbst umbringen können, was durch Erhenken oder Opium-Vergiftung bewerkstelligt wird. Am 9. Septbr. wurde in Kanton einer der Führer der Rebellen, namens Kam-Sin, dadurch hingerichtet, daß man ihn bei lebendigem Leibe in 108 Stücke schnitt, weniger Strafbare werden in 36 oder 24 Stücke geschnitten. Die „Overland China Mail" macht dabei die Bemerkung, daß man eine Regierung, welche ihre Unterthanen auf solche Weise hinzurichten vermöge, unmöglich eine schwache Regierung nennen und daß eine Insurrection, welche so große Verluste zu Wege gebracht habe, nicht populair sein könne.

Neueste Post.

Aus einem Tagesbefehl des Ober-Dirigirenden der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten, Grafen Kleinmichel, d. d. Moskau, den 16. Sept. 1855, ist zu ersehen, daß derselbe ein eigenes Comité niedergesetzt hat, welches sämmtliche Verordnungen und Statuten, auf deren Grund im Auslande Gesellschaften zur Gründung von Eisenbahnen autorisirt sind, zusammenstellen, und sodann nach Einsicht der Acten über die Allerhöchst erfolgte Genehmigung zur Gründung von Gesellschaften, welche Eisenbahnen von Jurburg nach Libau, von Dünaburg nach Riga und von Charkow nach Feodossia bauen wollen, ein Project entwerfen soll über die Normalbedingungen unter welchen Privat-Gesellschaften zur Errichtung von Eisenbahnen in Rußland zugelassen werden können. Diese Bedingungen sind unter drei Gesichtspunkte zu bringen: 1) für Gesellschaften Russischer Erbauer; 2) für Gesellschaften Fremder, welche

den Bau von Eisenbahnen übernehmen wollen, um sie sodann der Krone zu übergeben, und 3) für Gesellschaften von Russen und von Ausländern, welche nicht nur den Bau, sondern auch die Exploitation der hergestellten Eisenbahnen übernehmen. An der Spitze dieses Comité's steht der Ingenieur-Generallieutenant Gerstfeld.

Ein anderer Tagesbefehl des Grafen Kleinmichel, St. Petersburg den 1. Oct. 1855, macht bekannt, daß der electro-magnetische Telegraph von Nikolajew nach Simpheropol der Benutzung des Publicums eröffnet ist.

Telegraphische Depesche.

Fürst Gortschakow berichtet unterm 26. October: Der Feind unternimmt durchaus keine Bewegungen, fährt aber in der Aufführung einer Batterie auf der Südseite von Sewastopol fort. — Gegen die Nordseite wird kein Feuer unterhalten. — Bei der Kamiesch-Bucht hat sich auf der Rhede eine bedeutende Anzahl feindlicher Schiffe versammelt.

Berlin, 2. November. (H. C.) Der Geh. Oberbaurath Lentze hat sich vor mehreren Tagen nach Paris begeben um der dortigen Versammlung der berühmtesten Ingenieure Deutschlands, Englands, Frankreichs, Hollands und Italiens beizuwohnen. Dieselben sind bekanntlich im Auftrage des Vicekönigs von Aegypten durch Herrn v. Lesseps nach Paris berufen, um sich über die von den Aegyptischen Ingenieuren hinsichtlich des Canals durch die Landenge von Suez ausgearbeiteten Pläne auszusprechen, damit die zu wählende Richtung des Canals festgestellt werden könne und für die Ausführung wirklich bestehenden technischen Schwierigkeiten einer tiefeingehenden Prüfung der hervorragendsten Fachmänner Europa's unterworfen werden.

Wien, 4. November. Man meldet der „Schles. Ztg.", daß die Oesterreichische Armee abermals reducirt werden wird. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, soll die Ziffer 20,000 Mann betragen, und die Reducirung bei der 3. und 4. Armee geschehen, die gegenwärtig in Kriegsbereitschaft in Galizien aufgestellt sind.

Italien. (H. C.) Die „Gazetta uffiziale" von Verona sagt: „Es stellt sich nun heraus, daß die Volksbewegungen in Sicilien, denen man einen übertriebenen Charakter politischer Wichtigkeit beigelegt hat, nur Kundgebungen der allgemeinen Mißstimmung über die Lebensmittel-Theuerung gewesen seien. Im Uebrigen wird nichts Beunruhigendes von der Insel berichtet."

Paris, 2. Nov. (H. C.) Die Nachricht von der Verhaftung des Herzogs v. Rochefoucault-Liancourt wird von mehreren Seiten gemeldet. Wie verlautet, will die Regierung endlich gegen die Legitimisten einschreiten.

London, 30. Octbr. (Fr. P.-Z.) Schon seit einiger Zeit sind die Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten sehr gespannter Natur. Die Amerikaner sind durch die innerhalb ihres Gebiets vorgenommenen Englischen Werbungen in ihrem Nationalgefühl verletzt worden, oder geben sich doch wenigstens den Anschein, als fühlten sie sich dadurch schwer beleidigt. Jedenfalls haben die besagten Werbungen, mögen sie nun wirklicher Grund oder bloßer Vorwand der unfreundlichen Stimmung gegen England sein, bereits zu unangenehmen amtlichen Erörterungen geführt, und die Sache ist so weit gediehen, daß schon seit mehreren Wochen in Amerikanischen und Englischen Zeitungen behauptet wird, die Regierung der Vereinigten Staaten habe auf Abberufung des Englischen Gesandten in Washington, Herrn Crampton, gedrungen. Die letzten Amerikanischen Nachrichten sind nicht geeignet, Hoffnungen auf eine baldige Wiederherstellung des früheren guten Einvernehmens zwischen beiden Ländern Raum zu geben.

London, 2. Novbr. (M. Pr. Z.) Die Nationalschuld Großbritanniens belief sich einem officiellen Berichte zufolge am 31. März d. J. auf 751,645,818 Pfd. St. (etwa 5200 Mill. Thaler), welche mit 32,907,541 Pfd. St. jährlich verzinst werden. Am 5. Januar 1820 belief sie sich auf 794,980,481 Pfd. St. (etwa 5500 Mill. Thaler) und die jährlichen Zinsen, die dafür bezahlt wurden, betrugen 27,736,448 Pfd. St. Es ergiebt sich also eine Abnahme des Schuldcapitals um 43,334,663 Pfd. St. und der Zinsen um 5,179,093 Pfd. St.

Dem „Morning Advertiser" zufolge ist der Befehl zur Ausweisung der Flüchtlinge aus der Insel Jersey vom Minister des Innern, Sir George Grey, ausgegangen. Einige der

Ausgewieſenen wollten ſich nach Guernſey, die Mehrzahl jedoch nach London begeben. — Die Ausfuhr von Salpeter, ſalpeterſaurer Potaſche, ſchwefelſaurem Salze und chlorſaurem Potaſſium in's Ausland iſt verboten worden. — In London werden neuerdings Verſuche mit Straßenpflaſter aus Eiſenplatten gemacht werden.

Dem „Morning Chronicle" zufolge hat die Engliſche Regierung bei Fabrikanten von London, Birmingham, Lüttich, Boſton und Sheffield 100,000 Feuergewehre (Minie- und Victoria-Büchſen, ſo wie Revolvers) und 10,000 Säbel beſtellt. Zu Liverpool werden gegenwärtig 6 Kanonenböte und zu Newcaſtle 6 ſchwimmende Batterieen für die Britiſche Flotte erbaut.

Die Engliſchen und Franzöſiſchen Schiffe haben das Weiße Meer verlaſſen und ſind theilweiſe ſchon in Hull eingetroffen.

London, 5. Nov. (N. Pr. Z.) Rich. Cobden hat an den Redacteur des „Leeds Mercury", Edward Baines einen langen Brief gerichtet, in welchem er ſeinen Abſcheu vor dem gegenwärtigen Kriege in entſchiedener Weiſe ausſpricht, wie vielleicht noch nie zuvor. Er erklärt es unter andern für ſeine gewiſſenhafte Ueberzeugung, daß dieſer Krieg unnöthiger, leichtſinniger und zweckloſer ſei, als irgend einer im ganzen Verlaufe der Engliſchen Geſchichte, und eine größere Donquixoterie, als irgend etwas ſeit den Zeiten der Kreuzzüge. Beſonders geht er auf die Rekrutirungsausſichten ein, die der Krieg an den Tag gebracht hat. „Die „Times" bringt heute eine ſehr ſchwache Antwort auf dieſen ſtarken und gewaltigen Brief.

Auch das toryiſtiſche Wochenbl. „The Preß" berichtet, daß Lord Stanley das Portefeuille der Colonieen angeboten worden ſei, fügt jedoch hinzu, derſelbe habe ſich geweigert, auf Koſten ſeiner politiſchen Ueberzeugung, vor Allem aber ſeiner Abſichten in Betreff der Kriegsfrage, eine Stelle im Miniſterium anzunehmen. — Die „Times" meldet in ihrem Börſenbericht, daß Lewis Reis et Comp. mit 200,000 Pfd. St. ihre Zahlungen eingeſtellt haben. Das Haus war hauptſächlich im Fruchthandel mit Spanien und Sicilien beſchäftigt.

An der Oſtküſte Englands, zwiſchen Harwich und Cromer, hat am vorigen Sonnabend ein furchtbarer Sturm gewüthet und Verheerungen angerichtet, wie ſie ſeit Jahren nicht vorgekommen ſind. Die Zahl der geſtrandeten Fahrzeuge ſchätzt man auf mehr als 50. Die Mannſchaft mehrerer derſelben iſt um's Leben gekommen.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Man ſchreibt dem „Nord" aus Odeſſa vom 22. October Folgendes: „Geſtern iſt vor unſerm Hafen unter Parlamentair-Flagge ein zweidecktiges Franzöſiſches Linienſchiff erſchienen; daſſelbe hatte mehrere Verwundete von Kinburn und die Pferde, die dem gefangen genommenen General Kochanowski gehörten, an Bord. Bei dieſer Gelegenheit hat auch der Admiral Bruat an unſere Obrigkeit ein Schreiben gerichtet, in dem er über den heroiſchen Muth, mit dem dieſe Handvoll von Menſchen ſich vertheidigt hatte, ſeine Verwunderung ausſpricht. Man ſagt, daß es 300 Soldaten der Beſatzung von Kinburn gelungen ſei, zu entweichen."

Ueber Konſtantinopel ſind den „Times" Berichte aus Kars vom 1., Erzerum vom 9., Trapezunt vom 11. und Samſun vom 12. October zugegangen. In Kars hatte ſich die Cholera am 27. September eingeſtellt. Omer Paſcha concentrirte ſeine Truppen behufs eines Einfalls in Georgien. Er hatte Suchum-Kale zu ſeinem Hauptquartier gemacht; dort und in Batum befanden ſich von dem 15,000 Mann ſtark geweſenen Tuneſiſchen Contingent nur noch 350 Mann; der Reſt war durch Cholera und Fieber, als Folgen ſchlechter Ernährung und Bekleidung, hingerafft worden. Omer Paſcha hatte nur 8000 Mann bei ſich, erwartete aber 18,000 M. aus der Krim und 24,000 von Konſtantinopel.

Aus Marſeille, 6. November, wird telegraphirt: „Der „Euphrat" iſt hier mit Nachrichten aus Konſtantinopel bis zum 29. October eingetroffen. Den dortigen Blättern zufolge hatte die Franzöſiſche Kaiſergarde den Befehl erhalten, nach Frankreich zurückzukehren, und ſollte ſich am 5. November einſchiffen. Admiral Bruat ſollte am 10. November in Konſtantinopel eintreffen, um ſich gleichfalls nach Frankreich zu begeben, während Viceadmiral Pellion die Blokade des Dnjepr aufrecht erhalten ſollte. Letzterer war mit dem Admiral Stewart den Bug hinauf geſegelt und hatte ſich davon überzeugt, daß dieſer Fluß beladene Schiffe tragen könne. General Ba-

zaine hatte die auf der Halbinsel Kinburn befindlichen Dörfer zerstört und war im Begriffe, nach Kamiesch zurückzukehren. General Lavaillant war zum Gouverneur von Süd-Sewastopol ernannt worden; Selim Pascha sollte sich mit der Türkischen Kaisergarde zu Erzerum festsetzen. Man glaubte, er werde in dieser Stellung Kars mit Lebensmitteln versehen können. Omer Pascha war am 20. October an der Spitze von 22 Bataillonen nach Kutais zu marschirt. Die Cholera war in Teheran ausgebrochen; ein Persischer Gesandter sollte nach St. Petersburg abgehen."

Durch die in vorstehender Depesche mitgetheilte Rückkehr der Garde nach Frankreich wird die Orient-Armee um 1 Regiment Gendarmerie, 2 Regimenter Genadiere, 2 Regimenter Voltigeure, 1 Bataillon Jäger, 1 Regiment Zuaven, 1 Regiment Fuß-Artillerie, 1 Regiment reitende Artillerie und die entsprechenden Genie- und Train-Corps, also um ungefähr 20.000 Mann vermindert, beträgt aber immerhin, aus noch 45 Infanterie-Regimentern, 10 Jäger-Bataillonen 9 Regimentern Cavallerie, Artillerie, Genie- und Train-Corps bestehend, noch ungefähr 15,000 Mann.

Allen Freunden der Bibelverbreitung wird hiemit die Anzeige gemacht, daß die Pernau-Fellinsche Sections-Comität der evangelischen Bibelgesellschaft am 10. November, als am Lutherstage, ihren Jahrestag in der St. Nikolai-Kirche gottesdienstlich feiern, die Berichterstattung aber am Nachmittage um 4 Uhr ebendaselbst stattfinden wird. Die Kirchenbecken werden zum Besten der Bibelverbreitung ausgestellt sein.

Pernau, den 4. November 1855.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird allen Denjenigen, welche die Abgaben zur Quartier-Casse sowohl für die verflossenen Jahre, als auch für das laufende Jahr, unberichtigt gelassen haben, desmittelst eröffnet, daß

1) Einem Edlen Polizeigerichte aufgegeben worden, die, wegen der Rückstände früherer Jahre bereits angedrohete Execution, nunmehr unnachsichtlich zu bewerkstelligen, und

2) die Quartierabgaben für das Jahr 1855 unfehlbar, und zur Vermeidung der prompteſten Execution, innerhalb drei Wochen a dato dieser Publication, bei der Quartier-Verwaltung einzuzahlen sind.

Pernau, Rathhaus, den 15. Octbr. 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Tiling.

No. 2629. Schmid, Secrt. 1

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 29. October d. J. No. 2736 desmittelst bekannt gemacht, daß das den Geschwistern Theurich gemeinschaftlich gehörige, in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartale sub No. 461 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zur Ausmittelung des wahren Werthes öffentlich ausgeboten werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 13., 14. und 15. December 1855, der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 16. December d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich zu gewärtigen, daß ihnen bei einem annehmbaren Bot der Zuschlag ertheilt werden wird. — Pernau, Rathhaus, den 3. November 1855.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 289. R. Hehn, Secrt. 3

Die Stadt Roslawle im Smolenskischen Gouvernement ist am 18. d. J. von verheerender Feuersbrunst heimgesucht worden, durch die 140 Privat-Wohngebäude und 18 Buden, im Werthe von zusammen 519,435 Rbl. S. ein Raub der Flammen geworden sind. Um das Loos der Unglücklichen zu erleichtern, soll eine Subscription während eines Jahres zur Annahme freiwilliger Gaben zum Besten der Abgebrannten der Stadt Roslawle, eröffnet werden. Demnach werden alle diejenigen, welche zu gedachtem Zwecke Gaben darbringen möchten, hiermit ersucht, bei diesem Polizeigerichte zu erscheinen, um den Betrag derselben auf die dazu eingerichtete Subscriptionsliste eigenhändig zu verzeichnen.

Pernau, Polizeigericht, den 2. Nov. 1855.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1160. A. Mors, Secrt. 3

Auf Befehl Einer Erlauchten Livl. Gouvernements-Regierung vom 27. Sept. d. J. sub No. 3597 werden von der pernauschen Steuerverwaltung die nachbenannten hiesigen Okladdisten hiemit aufgefordert, sich zur Rekrutenloosung spätestens bis zum 20. November c. hierselbst einzufinden, bei der Verwarnung, daß Diejenigen, welche, ohne legale Gründe anführen zu können, dieser Aufforderung keine Folge geleistet, später, nach ihrer Ermittelung, nach dem für sie von Geschworenen gezogenen Loose der Livl. Gouvernements-Rekruten-Session zur Abgabe als Rekruten auf künftige Anrechnung vorstellig gemacht werden. —

I. Simple Bürger.

Joh. Alex. Georg Fleegen. Wilh. Heinr. Rohde. Christ. Rod. Schultz. Heinr. Leop. Frey. Ernst Wilh. Hinrichson. Stachei Milowanoff. Christ. Heinr. Thede. Alex. Nic. Thede. Ernst Emanuel Thede. Joh. Heinr. Oelbaum. Ulrich Joh. Adam Martinson. Wladimir Tschernägin. Gustav Treumuth. Heinrich Daugull. Friedr. Aug. Hebenstreit. Jegor Klementjew. Carl Magnus Turmann. Jurry Toff.

II. Freie Arbeiter.

Johann Detloff Herrmann. Joh. David Bentien. Heinrich Reinh. Bartels. Adam Frosch. Jurry Jakobson. Pridrik Brumberg. Peitle Jaan. Joh. Friedr. Sacken. Christ. Theodor Walther. Johann Hinrichson. Fedor Jacowlew. Heinr. Christian Falck. Heinr. Joh. Ackermann. Jacob Nieländer. Reinhold Anderson. Christ. Franz Maddisson. Matthias Matzson. Otto Wold. Matzson. Maddis Matzson. Gottlieb Hanson. Mart Hanson. Joh. Rod. Lorenzson. Otto Joh. Brauß. Carl Friedrich Albrecht. Heinrich Reinh. Albrecht. Hans Matzsohn. Carl Jakobson. Pridrik Korn. Grigor Nikitin Philippow. Elia Philippow. Peter Jacobson. Mart Jacobson. Eduard Adolph Martinson. Juhhan Müller. Johann Alexander Kumm. Otto Julius Gerngreiff. Gustav Gerngreiff. Hans Sallmann. Jurry Jaanson. Otto Wichmann. Gustav Blum. Jaan Traulin. Annus Koikson. Aug. Andr. Einberg. Joseph Tönnisson. Andreas Ohmann. Ado Karelberg. Pernau, Steuer-Verwaltung, den 19. October 1855.

Steuerherr E. Höflinger.

No. 694. H. Kämmer, Notr. 1

In nächster Woche wird der Klavierstimmer Mickin hier eintreffen und bittet Bestellungen auf ihn bei dem Oeconomen der resp. Mussengesellschaft zu machen. 1

Rigasche Kalender für 1856
sind zu haben bei E. Höflinger. 3

Das zur Fabrik Zintenhof gehörige Wirthshaus ist zu vermiethen und am 1. Januar 1856 zu beziehen. Liebhaber können sich vom 1. November ab im Comptoir der Fabrik zur Einsicht der Bedingungen melden. 1

Einem hohen Adel und verehrten Publicum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich dahier als Buchbinder und Etuiarbeiter etablirt habe. Hierneben befasse ich mich auch mit Tapezierarbeiten und dem Entfernen von Tintenflecken aus Büchern. Denjenigen, die mich mit ihren Aufträgen beehren wollen, sichere ich neben rascher und reeller Bedienung möglichst billige Preise zu.

L. R. Hempel,
Buchbindermeister,
wohnhaft im Hause des Herrn
Musicus Fiedler. 1

Auskunft über eine Reisegelegenheit von Pernau nach Riga im Anfang November ertheilt die hiesige Wochenblatts-Expedition. 1

Vom 28. Oct. bis zum 4. Nov.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Emmeline Marie Auguste Winkler.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Helene Eleonore Kruſemann, alt 70 J. — Georg Woldemar Burchardt, alt 5 Monat.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 45

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 5. Novbr. 1855.

W. W. Bock.

Tabellarische Uebersicht

des Bücherumsatzes und der Geld-Einnahme und Ausgabe der Pernau-Fellinschen Sections-Comitât der evangelischen Bibelgesellschaft im Jahre 1854.

Bücherumsatz.	Vorräthig waren.	Hinzugekommen.	Verkauft.	Verschenkt.	Vorräthig behalten.	Preis für das Exemplar in Silb.-Mze.
Bibeln.						
Deutsche, geb.	64	25	24	10	55	115 — 85 Kp.
Ehstnische, geb.	—	200	81	—	119	130 Kop.
Holländische, geb.	5	—	—	—	5	
Schwedische, geb.	4	—	—	—	4	
Dänische, geb.	5	—	—	—	5	
Französische geb.	2	—	—	—	2	
Neue Testamente.						
Deutsche, geb.	201	125	56	20	250	50 — 25 Kop.
Ehstnische, geb.	537	400	613	140	184	25 Kop.
Lettische, geb.	2	—	—	—	2	
Englische, geb.	6	—	—	—	6	
Holländische, geb.	5	—	—	—	5	
Dänische, geb.	4	—	—	—	4	
Hebräische, geb.	2	—	—	—	2	

Einnahme und Ausgabe.

Einnahme.

	S. Rbl.	Kop.
An Saldo lt. Abrechnung vom 25. März 1854 befand sich in der Cassa . und außerdem ein Reichs-Commerz-Bank-Billet No. 2634 vom 10. Febr. 1851, an Capital groß Silb. Mze. Rbl. 400.	216	22
„ verkaufte heilige Schriften	284	40
„ eingegangene Beiträge und Geschenke	29	—
„ Kirchen-Collecte am Bibelfeste	11	95
„ eincassirtes Capital des obigen Bank-Billets No. 2634	400	—
„ darauf haftende und eincassirte Renten vom 10. Febr. 1851 bis zum 6. Septbr. 1854, sind 3 Jahre und 206 Tage	60	29
„ außerdem gewonnene Renten	4	97
„ aus dem Opferstock der St. Elisabeth's-Kirche	1	76
Summa Silb.-Rbl.	1008	59

Ausgabe.

	S. Rbl.	Kop.
Per Remesse an die rigasche Sections-Gesellschaft für heilige Schriften	53	35
„ „ „ „ dorptsche „ „ „ „	95	—
„ „ „ Herrn R. Mirrelées in St. Petersburg für heil. Schriften	279	—
„ „ „ „ Pastor Luther in Reval „ „	170	50
„ „ „ „ von Schwebs in Reval „ „	12	50
„ „ gezahlte Frachtgelder	9	75
„ „ dem Colporteur für seine Bemühungen	4	—
„ „ den Einband von heiligen Schriften	63	75
„ Saldo verbleibt baar in Cassa	320	74
Summa Silb.-Rbl.	1008	59

An Neuvermählte wurden 10 deutsche Bibeln und 26 Ehstnische Neue Testamente mit dem Psalter als ein Haus- und Trostbuch im Namen der Bibelgesellschaft vom Prediger überreicht. 20 deutsche Neue Testamente und 14 Ehstnische wurden an arme deutsche und ehstnische Gemeindeglieder, und 100 Neue Testamente an Rekruten vertheilt.

Director: Dr. **Landesen.** Schatzmeister: **A. H. Rodde.** Geschäftsführer: **Wold. Schultz.**

Auctions-Anzeige.

Am 7. dieses Monats, (Montags) Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Hause der Erben weil. Schuhmachermeisters Kosinsky verschiedene Meublen, Damenkleidungsstücke, ein Schuppenpelz, Hausgeräth u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wobei zugleich bekannt gemacht wird, daß eine Befristung zur Beibringung der Zahlung durchaus nicht stattfinden darf.

Pernau, den 4. November 1855.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 46. 1855.

Sonnabend, d. 12. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 29. Octbr. Wegen des ſpärlichen Ausfalles der diesjährigen Erndte haben Se. Maj. der Kaiſer am 18. Oct. a. c. Allerhöchſt zu befehlen geruht: die Ausfuhr jeder Art Getraides über die ganze Europäiſche Gränze des Kaiſerreichs, ſo wie des Königreichs Polen, durchaus zu verbieten, mit Ausnahme jedoch von Waizen, deſſen Ausfuhr durch alle Zollſtätten des Königreichs Polen erlaubt bleibt.

Telegraphiſche Depeſche.

Der Herr und Kaiſer geruhten am 26. October, um 10½ Uhr morgens, von Nikolajew nach der Krim abzureiſen und ſetzten, nachdem Sie am andern Tage um 11 Uhr morgens Perekop paſſirt, Ihre Reiſe nach Simpheropol fort, woſelbſt Sie um 8½ Uhr morgens anlangten. Hier wurden Se. Majeſtät von dem General-Adjutanten Fürſten Gortſchakow empfangen und fuhren am 28. um 10 Uhr morgens nach Baktſchiſſarai. Unterwegs beſichtigten der Herr und Kaiſer einige Diviſionen der Krimſchen Armee; am 29. geruhten Hochdieſelben um die in den vorderen Poſitionen von der Nordſeite Sewaſtopols bis zu den Mackenzie-Höhen einſchließlich aufgeſtellten Truppen einen Umritt zu machen. Während erwähnter Beſichtigung geruhten Se. Majeſtät ſowohl mit dem in allen Beziehungen ausgezeichneten Zuſtande, wie auch beſonders mit dem geſunden und muthvollen Ausſehen dieſer tapferen Krieger vollkommen zufrieden zu ſein.

Am 30. October geruhten der Herr und Kaiſer die Truppen der Krimſchen Armee zu beſichtigen, welche in den Poſitionen unweit Belbek und Juchari-Karaleſſa aufgeſtellt ſind, und waren mit dem in allen Beziehungen ausgezeichneten Zuſtande derſelben vollkommen zufrieden. — Der Feind zeigte ſich an demſelben Tage, morgens, in einer Anzahl von einigen Bataillonen nebſt Artillerie auf's Neue auf dem Bergrücken, welcher das Belbek-Thal vom Baidar-Thal trennt. Unſere Koſaken-Vorpoſten näherten ſich ihrer Reſerve, aber nahmen, als der Feind hinter das Defilé zurückgegangen, ſofort wieder ihre früheren Plätze ein.

Am 31. October beſichtigten der Herr und Kaiſer die Truppen der Krim-Armee, welche in den Poſitionen am Katſchafluß und beim Dorfe Taſch-Baſtù aufgeſtellt ſind, und geruhten ſämmtliche Truppen, gleich allen übrigen dieſer Armee, in ausgezeichnetem Zuſtande zu finden. — Nach dieſer Beſichtigung geruhten Se. Majeſtät die Rückreiſe über Moskau nach St. Petersburg anzutreten.

Bis zum Abende des 31. hatte der Feind auf der Halbinſel Krim nichts unternommen.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Novbr. (Fl. Z.) Die Krawalle in Veranlaſſung der Theuerung ſind in Schweden noch immer an der Tagesordnung. So fand am 21. v. M. zu Carlshamu eine Zuſammenrottirung von über 1000 Perſonen gegen die dortigen Brenner, welche Kartoffeln und Korn aufkaufen, ſtatt, welche ſo ernſtlich ausſah, daß die Obrigkeit mit dem Telegraph militairiſche Hülfe verlangen mußte. Es ging auch alsbald das Dampfſchiff „Balder" mit 100 Marineſoldaten von Carlscrona dahin ab. Dieſe Truppen, unter dem Lieu-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

tenant Kindgreen, kamen jedoch mit demſelben Dampfſchiffe bald wieder zurück, indem es den Behörden gelungen war, die Ruhe herzuſtellen und dieſelben lieber eine Abtheilung des Smaalands-Regiments, als die Marinesoldaten bei ſich zu ſehen wünſchten. Die Tumultuanten beſtanden größtentheils aus Fiſchern und Schiffszimmerleuten.

Stockholm, 3. Novbr. (Zeit.) Das geſtrige „Abendblatt" (Aftenbladet) beſpricht in einem längeren Artikel die Ankunft des Generals Canrobert in Stockholm, und fügt den vielen Muthmaßungen deſſen Biographie bei. — Se. Maj. der König hielt geſtern einen geheimen Staatsrath im Schloſſe ab. — Die größte Neuigkeit kam geſtern von Farösund hierher, indem berichtet ward, daß das ſchöne Engliſche Kriegsſchiff „Cottingham", welches früher als zu Grunde gegangen angezeigt wurde, nun glücklich flott gemacht, in der Nähe von Rone Holmen ſicher vor Anker zu liegen kam. Von einigem Belange dürfte ſein, daß in kurzer Zeit die Inſel Gothland bedeutend von hier aus mit Militair verſtärkt werden ſoll. Ueberhaupt iſt eine große Rührigkeit in den Militair-Etabliſſements gegenwärtig bemerkbar.

Stockholm, 6. Nov. (Zeit.) General Canrobert ſtieg dieſen Morgen unter den Beifallsbezeugungen der zahlreich herbeigeſtrömten Bevölkerung an's Land. Der König wird ihn morgen mit den einem außerordentlichen Geſandten zuſtehenden Ehren empfangen.

Oeſterreich.

Wien, 5. November. Wie dem „Wanderer" mitgetheilt wird, läßt die Oeſterreichiſche Regierung in Amerika ein Kriegsſchiff von 120 Kanonen bauen, nach deſſen Muſter alsdann 3 derartige Schiffe auf der Schiffswerfte von Pola am Adriatiſchen Meere conſtruirt werden ſollen. — Aus Giurgewo in der Walachei berichtet man, daß ſich dort der Mangel an Schiffen ſehr fühlbar macht, und daher auch im Getraidehandel ein Stillſtand eingetreten iſt. — Zwiſchen Heltau und Ezabt in Siebenbürgen iſt ein Waldbrand ausgebrochen, welcher bereits über eine Woche dauert, ohne daß man des Feuers Herr werden konnte.

Frankreich.

Paris, 9. November. (St.-A.) Nach dem Monatsberichte der Bank von Frankreich hat ihr Metallvorrath (jetzt 212 Mill.) um 10, ihr Disconto um 23, ihr Notenumlauf (jetzt 614 Mill.) um 36, und die laufende Rechnung des Schatzes um 40 Mill. abgenommen. — Die Münze prägt täglich für 2 — 3 Mill. Franken.

Belgien.

Brüſſel, 6. Novbr. (Köln. Z.) Eine Commiſſion, bei welcher der Graf von Flandern, des Königs jüngerer Sohn, den Vorſitz geführt, hat ſo eben getagt, um zu erforſchen, in wie weit es rathſam ſei, daß Belgien eine Militair-Marine ſchaffe, und die Mittel und Wege zu deren Errichtung vorzubereiten. Der Prinz-Präſident und die Commiſſions-Mitglieder beſuchten zu dem Zwecke die verſchiedenen See-Anſtalten, beſonders in und um Antwerpen, und der eingereichte Commiſſionsbericht ſoll auf Verausgabung von etwa fünf oder ſechs Mill. für das erſte Jahr und etwa drei bis vier Mill. während der darauf folgenden Finanzjahre antragen. Man würde damit beginnen, ein paar mächtige Kriegsdampfſchiffe und einige große Kanonen- und Mörſerboote zu bauen. Alſo Alles nach dem Muſter des ſo eben in Holland, jedoch mit mehr Grund, in Ausführung begriffenen Syſtems.

Spanien.

(H. C.) In Catalonien ſind alle gefangenen Carliſten ohne Erbarmen erſchoſſen worden. Viele Schwerwundete trug man auf Bahren zum Hinrichtungsplatze.

Großbritannien und Irland.

London, 3. November. (N. Pr. Z.) Die Firma Smith baut jetzt im Tyne ſechs ſchwimmende Batterieen, welche im April geliefert werden müſſen; ſie werden außerordentlich ſtark, aus 2 Fuß dickem Eichenholz der beſten Gattung gebaut und mit 9 Zoll dicken, bombenfeſten Eiſenplatten beſchlagen. Eine andere Firma, Briggs et Co. am Wear, baut für die Admiralität vier Kanonenboote, welche außer ihren Segeln noch Schrauben erhalten und ſo conſtruirt ſein werden, daß ſie bei geringem Tiefgange die ſchwerſten Geſchütze führen können. Außerdem ſind in Rye und in Woolwich einige Dutzend Mörſerboote in der Arbeit.

London, 7. November. (N. Pr. Z.) Geſtern Abend fand ein zahlreich beſuchtes Meeting der Friedenspartei in Southwark, im Saale des dortigen literariſchen Handwerkervereins ſtatt, in welchem nach lebhaftem Kampfe mit den anweſenden Vertretern der Kriegspartei Beſchlüſſe, dahin gehend, daß die Fortführung des Krieges die Freiheit des Landes ge-

fährde, mit großer Stimmenmehrheit angenommen wurden. Die Zahl und der Besuch dieser Meetings, so wie der Geist der Hoffnung, der sie beseelt, sind fortwährend im Wachsen.

Auf den Werften zu Woolwich liegen gegenwärtig 200,000 Bomben, die nach dem Kriegsschauplatz befördert werden sollen.

London, 8. November. (Zeit.) Die Wiederbesetzung der erledigten Stelle des Colonialministers ist ein Gegenstand, womit sich die Tagespresse lebhaft beschäftigt. Natürlich handelt es sich dabei hervortretend um die Frage: ob Krieg oder Frieden, und je nachdem die Blätter die eine oder die andere Seite dieser Frage vertreten, richten sie sich mit ihrer Polemik ein. Als Candidaten für das Colonialamt werden Sir G. Grey, Sir E. Wood und Lord Lansdowne genannt. In einer Zuschrift im „Advertiser", aus der Umgebung von Downing-Street kommend, wird gesagt, daß diese Herren mit und unter Lord Russell handelten, der selbst nach der Premierschaft strebe. Bemerkenswerth ist übrigens, daß sich gerade jetzt wieder mehr Friedensstimmen als je lautbar machen. „Chronicle" begreift nicht, weshalb Lord Palmerston nicht durch eine Parlamentsauflösung an die Nation appellirt, und er wittert einen „höhern, verfassungswidrigen Einfluß", der ihm die Hände binde.

London, 10. Novbr. (St.-A.) Die Baumwollen-Fabrikanten zu Manchester haben den Tagelohn ihrer Arbeiter wegen des gegenwärtigen niedrigen Preises ihrer Waaren um 10 bis 12 pCt. herabgesetzt. Bereits sind Arbeiter-Versammlungen gehalten worden, um gegen diese Maßregel zu protestiren.

Orientalische Angelegenheiten.

(M. Pr. Z.) Eine Corresp. der „Times" aus dem Englischen Krim-Lager vom 22. Oct. klagt darüber, daß das Laster der Trunksucht im Englischen Heere in schrecklichem Maße eingerissen sei, so daß die ältesten Offiziere erklärten, nie etwas ähnliches erlebt zu haben. — Mit dem Wegebau ging es demselben Schreiben zufolge rüstig vorwärts. 8600 Soldaten, 1000 Croaten und das 1000 bis 1100 Mann starke Arbeiter-Corps waren dabei beschäftigt. In den eigentlichen Militair-Operationen hingegen war ein völliger Stillstand eingetreten.

(Zeit.) Nach den neuesten Krimnachrichten sind die Verbündeten jetzt völlig in ihre früheren Stellungen zurückgekehrt, worin sie es den Winter über vortrefflich werden aushalten können. Der beabsichtigt gewesene Feldzug ist definitiv aufgegeben, da die Jahreszeit jede größere Operation schon unmöglich macht. — Am 28. October nahm der Marschall Pelissier die Befestigung der Baidar-Pässe und am Jalta-Plateau in Augenschein. Von der ursprünglichen Idee, sein Hauptquartier in der leider ausgeplünderten Villa Woronzow aufzuschlagen, ist er wieder abgekommen; er bezieht seine Zelte von der Tschernaja knapp an der Eisenbahn, die von Balaklawa in's Englische Lager führt. In Eupatoria ist nichts Neues vorgefallen.

Bukarest, 2. Nov. (Zeit.) Nach Briefen aus Konstantinopel vom 29. ging dort das Gerücht, der Sultan beabsichtige kommendes Frühjahr Paris und London zu besuchen.

Galacz, 27. Oct. (H. C.) Aus verbürgter Quelle bringt die „Oesterr. Z." die Mittheilung, daß in Silistria für 50,000 Mann Franzosen ein Lager errichtet wird. Bedeutende Vorräthe an Proviant und Baumaterial werden an jener Donauposition für die Französische Heeresmacht angesammelt. Nach Briefen aus Bulgarien und der Wallachei nimmt die Theuerung immer mehr zu; die Getraidepreise im Innern des Landes und an den Donaustapelplätzen steigen fortwährend, und allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß noch kein Ende abzusehen ist und die gegenwärtigen Preise einen noch einmal so hohen Stand erreichen werden, denn die Sendungen von Lebensmitteln aus den Fürstenthümern in die Krim machen eine sehr namhafte Ziffer aus.

Konstantinopel, 25. Oct. (N. Pr. Z.) Die Ottomanische Regierung hat eine von Schiffern längst ersehnte Maßregel getroffen, indem sie Befehl gegeben hat, auf den Asiatischen und Europäischen Küsten, von den Dardanellen bis zum Schwarzen Meere, eine Anzahl von Leuchtthürmen zu errichten.

Konstantinopel, 25. Oct. (Oest. Corr.) Die Pforte ist in Geldnoth, wie immer. Die Realisirung der von den Westmächten garantirten Anleihe scheitert noch immer daran, daß die Pforte sich nicht entschließen kann, zu der gemeinsamen Commission mitzuwirken, welche, aus einem Französischen, einem Englischen und zwei Türkischen Beamten beste-

hend, die Verwaltung der Anleihegelder überwachen soll. Namentlich ist es jetzt der Kriegsminister Mehemed Rüschdi, welcher sich sträubt, für diese Gestaltung der Commission zu stimmen. Er ist einer von denjenigen Türken, die die Gefahr, welche der Unabhängigkeit der Pforte aus der vermehrten Einmischung der Westmächte entsteht, hell durchschauen und möglichst abwenden möchten. Er hat für diese Ansicht übrigens eine ziemlich starke Partei im Ministerium und eine noch größere im Volke.

Neueste Post.

St. Petersburg, 31. October. Der „Russ. Invalid" enthält in seiner letzten Nummer Folgendes über die Reise des Herrn und Kaisers von Nikolajew nach Odessa: Se. Majestät geruhten am 22. Oct. morgens von Nikolajew nach Odessa abzureisen. Nachdem Sie unterwegs bei der Station Koblewka die daselbst aufgestellten drei Divisionen des Husaren-Regiments Prinz Friedrich von Hessen-Kassel besichtigt und dieselben von ausgezeichnetem Ansehen gefunden, trafen Se. Majestät um 7 Uhr abends in Odessa ein und stiegen im Hause des Fürsten Woronzow ab. Tags darauf, am Sonntage, geruhten der Herr und Kaiser, nach Empfange der vornehmsten Personen des Militair- und Civil-Ressorts, Sich nach der Kathedrale zu begeben zur Anhörung der göttlichen Liturgie, welche der hochwürdige Innokanti, Erzbischof von Cherßon und Taurien, mit der Gesammt-Geistlichkeit vollzog, der Se. Majestät beim Eingange in die Kathedrale mit dem Kreuz und dem Weihwasser empfing und bei dieser Gelegenheit eine Bewillkommnungs-Ansprache hielt. Um 12½ Uhr hielten der Herr und Kaiser außerhalb der Stadt über alle in Odessa befindlichen Truppen, welche sich Se. Majestät in vorzüglicher Gestalt dargestellt hatten, eine Revue ab. Nach der Revue besuchten der Herr und Kaiser die Kriegshospitäler, in welchen es Sr. Majestät beliebte, persönlich mit den Verwundeten zu sprechen und Sich nach ihrem Dienst und den empfangenen Wunden zu erkundigen. Hierauf geruhten Se. Maj. die Ufer-Batterieen zu inspiciren, und trafen, nachdem Sie am 24. morgens den Rückweg nach Nikolajew angetreten, daselbst zu Mittag in erwünschtem Wohlsein ein.

Die Arbeiter des Kaufmanns Stachejew in Jelabuga (Gouvernement Wjatka) haben 820 Rubel S. für die Verwundeten dargebracht.

Die Offiziere und Beamten der Altaischen Hüttenwerke und die dort lebenden Goldwäscher haben 4632 Rbl. 15 Kop. S. zum Besten des Invaliden-Capitals dargebracht.

Für die verwundeten Krieger haben Damen der höheren Gesellschaft in Kasan den Erlös einer dramatischen Aufführung mit 1400 Rbl. S. zur Verfügung JJ. KK. HH. der Großfürsten Nikolai und Michail Nikolajewitsch gestellt.

Die Cantonisten des Archangelschen Halbbataillons haben 638 Rbl. 73 Kop. zum Besten der Reichswehr dargebracht. — Alle diese Geber haben den Allerhöchsten Dank erhalten.

St. Petersburg, 3. November. Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst genehmigt, daß der Kriegszustand in St. Petersburg aufgehoben werde.

Telegraphische Depesche aus Reval.

Der starke Nebel dauert fort und die Escadre ist nicht sichtbar. Den Worten von so eben aus Nargen angelangten Einwohnern zufolge haben alle bei Nargen befindlichen feindlichen Schiffe, deren gestern 11 waren, heute um 9 Uhr Nargen verlassen und die Richtung nach Westen eingeschlagen. — Vom 5. November, 4 Uhr nachmittags.

Telegraphische Depesche aus der Krim.

Fürst Gortschakow berichtet vom 2. Nov., abends 10 Uhr: In Eupatoria hat der Feind gestern und heute seine Truppen eingeschifft; eine große Anzahl derselben ist in der Richtung nach Westen abgegangen. Auf den andern Punkten der Halbinsel Krim ist nichts Neues vorgefallen.

Aus der Ostsee. (Ostsee-Ztg.) Aus Danzig wird der „Times" geschrieben: „Es läßt sich noch durchaus nicht mit Gewißheit sagen, wie lange die Admirale Dundas, Penaud und Seymour bei Nargen zu bleiben gedenken. In hohem Grade wird dies von der Beschaffenheit des Wetters abhängen. Die nöthigen Vorbereitungen zur Abfahrt sind bereits getroffen. Der noch immer bei den Alandsinseln befindliche Admiral Baynes wird den Befehl über das Geschwader über-

nehmen, welches dazu bestimmt ist, die Blokade in der Ostsee so lange aufrecht zu erhalten, bis das Eis das Aufgeben derselben nöthig macht."

Hamburg, 12. Novbr. (N. Pr. Z.) Die Schwedische Regierung hat bei dem hiesigen Hause Salomon Heine eine Anleihe im Belaufe von 5 Millionen Thaler Schwedisch Banco abgeschlossen. Wie man vernimmt, soll dieses Geld zur Linderung der Theuerungsnoth verwendet werden.

Vom Rhein, 4. Nov. (Zeit.) Privatmittheilungen zufolge, welche von Ausstellern in Paris herrühren, soll es bereits wie entschieden sein, daß die nächste Welt-Industrie-Ausstellung in Wien stattfinden werde. Die Oesterreichische Regierung hätte schon ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben, ihrerseits diesem Projecte eine seiner hohen Bedeutsamkeit entsprechende Ausführung zu gewähren. Das Jahr 1859 soll für diese dritte Industrie-Ausstellung aller Nationen bestimmt sein.

Wien, 14. Nov. (Tel. Bur.) Nach hier eingegangener Meldung aus Konstantinopel vom 8. d. ist die Ausfuhr von Getraide aus sämmtlichen Türkischen Häfen verboten; die Getraide-Einfuhr für die dortige Consumtion ist zollfrei erklärt.

Paris, 7. Nov. (A. A. Z.) Ueber die Geldkrisis, die in diesem Augenblick unsere Industrie und unseren Handel bedroht, die namentlich in Paris in ihren traurigsten Folgen sichtbar wird, wenn sie gleich in ganz Frankreich fühlbar ist, stellt man hier die trübsten Betrachtungen an. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, warum auf einmal von uns, den Siegern, so viel Theilnahme für Rußland's Wohl zur Schau getragen wird; der Grund ist einfach, daß Vornehm und Gering, Alt und Jung, die Ursache des Elends der Gegenwart im Kriege sucht und nach Frieden seufzt. Der Krieg ist der Hauptgrund, der unsere Kassen zehntet, und trotz des Friedens in unseren Gränzen unser Wohl untergräbt. Im Durchschnitt kostet die tägliche Unterhaltung der Orientarmee im Orient selbst 500000 Fr. Jede Woche gehen 7 Mill. Fr. baar nach dem Osten ab. Diese Summen sind keine Wechsel, kein Papier, sondern gutes, vollwichtiges Gold, Gold, das man leider niemals wieder sieht. Es fließt in ein armes, der Speculation entwöhntes Land, so selbst Jude und Grieche den klingenden Schatz lieber todt liegen lassen, als ihn gefährdet unterzubringen. Bei dem, was in die Hände der Türken, Tartaren u. s. w., der Walachen, und des ganzen abenteuerlichen Völkergemisches, das uns dort umgiebt, stehen die Sachen noch schlimmer: da ist gar nicht daran zu denken, daß das Gold jemals dem Verkehr zurückgegeben wird. Die von uns mehr oder weniger ehrlich verdienten Summen wandern weit weg, die Besitzer kaufen dafür nichts, leben trotz des großen Gewinnes so schlecht wie früher, und nehmen nur gefüllte Beutel mit, wenn sie ihre Heimath wieder aufsuchen. Das Unglück unserer Regierung ist, daß sie glaubt, daß diese Dinge nicht bekannt werden, daß man hier nicht spricht, durchaus keine Folgerungen zieht. Sie verlangt nur Schweigen, sieht nur Schweigen, aber in ihrer Verblendung sieht die Regierung nicht, daß sie nur das Entgegengesetzte hervorruft. Ich gehe nicht zu weit, wenn ich behaupte, daß an die Dauer des gegenwärtigen Systems Niemand unter seinen anscheinend feurigsten Anhängern glaubt. Alle Behörden, ohne Ausnahme fast, tadeln die meisten der Maßregeln, die sie ausführen müssen, aber die Tuilerieen dulden keinen Widerspruch, und die Fremden, die bloß die Oberfläche der Dinge sehen, nehmen diesen unbedingten Gehorsam für Zustimmung. Nach dem Staatsstreich wurde das Institut der Stadtsergeanten für ganz Frankreich eingeführt — aber das genügte nicht. Man ernannte darauf selbst in jedem größeren Dorf Polizeicommissaire mit fast dictatorischer Gewalt, um die öffentliche Meinung zu überwachen — aber auch das genügte nicht. Man verdoppelte darauf die Gensdarmeriebrigaden — aber auch das genügte nicht. Das Polizeibudget von Paris wurde von einer Million auf fünf gesteigert, man hat jetzt einen Sergeanten an jeder Ecke — aber auch das genügt nicht. Man spricht täglich lauter trotz aller Sergeanten, Gendarmen, Polizeicommissaire, trotz Mazas und Cayenne. Die Regierung sieht sich daher in der Nothwendigkeit, noch stärkere Maßregeln zu ergreifen. Die Regierung wird glauben, daß sie jetzt das Uebel an der Wurzel angreife, da sie das Institut der „Elèves Gendarmes" errichtet. Man hat wahrscheinlich geglaubt, daß die Ernte nicht früh genug reifen werde, denn der Procureur beim Kaiserlichen Gerichtshof zu Paris sorgte

in ſeiner Eröffnungsrede dafür, daß die Intentionen der Regierung nicht mißverſtanden werden. Das ſind allerdings recht traurige Ausſichten, und ich fürchte ſehr, daß das Franzöſiſche Volk, welches eben ſo gern mit Ideen, wie mit Gewehren ſpielt, ſich eines ſchönen Morgens anders beſinnt und der Dampfkeſſel ſpringt, was bei einer „Hochdruckmaſchine", wie der vorliegenden, immer zu fürchten iſt.

Ueber eines täuſcht man ſich im Auslande wahrſcheinlich in Bezug auf die gegenwärtige Lage, das iſt über die Zuverſicht zu ſich ſelbſt, die das Franzöſiſche Volk in ſeiner unendlichen Majorität hat. Die Ueberzeugung lebt in Jedem: wenn wir es anders wollen, ſo vermag nichts in der Welt uns daran zu hindern; das Beſtehende beſteht nur weil es uns eben gefällt, daß es beſtehen ſoll. Die Geſchichte des letzten Jahrhunderts hat Wurzeln in aller Herzen, des Arbeiters wie des Staatsmannes, geſchlagen. Man pflegt zu ſagen: jedes Volk hat die Regierung, die es verdient, bei uns muß man eigentlich ſagen, die ihm gefällt. Das gegenwärtige Syſtem gefällt den Maſſen, es entſpricht den inſtinctiven Begriffen der Franzoſen von einer Regierung. Der gegenwärtige Kaiſer trägt in ſich ein Adminiſtrations-Ideal, welches in der That dem Verlangen der Mehrheit der Franzoſen nahe kommt. Der Kaiſer iſt nicht gerade ein an großen Ideen, aber an Einfällen und namentlich an Geſchicklichkeit reicher Charakter, er calculirt ſehr kaltblütig und ſieht ſich, wenn er über einen Graben ſpringen will, genau an, ob er auch auf dem rechten Punkt Fuß faſſen wird. Er überwacht mit großer Aufmerkſamkeit die öffentliche Meinung, und fühlt dem Volk ſorgfältiger den Puls, als man glaubt. Herr Drouyn de l'Huys würde beſonders gut erzählen können, wie raſch ein Miniſter geopfert wird, wenn der Kaiſer ſieht, daß er ſelbſt ſich irrte. Was geſtern vortrefflich war, wird dann heute gleich unbedingt verdammt. Als jüngſt die zahlreichen Eiſenbahn-Unglücksfälle eine allgemeine Beſtürzung hervorriefen, befahl er ſofort dem Miniſter der öffentlichen Arbeiten, ein beruhigendes Rundſchreiben zu erlaſſen. Der Miniſter gehorchte, nur war das Rundſchreiben lächerlich und ohne Tragweite. Am Morgen, nachdem das Circulair erſchienen, bemerkte das der Kaiſer, und ſofort erſchien im „Moniteur" der Erlaß, wonach er eine beſondere Commiſſion damit betraute, ihm unmittelbar Bericht über die zu ergreifenden Maßregeln zu erſtatten. Sie ſehen, wie klug das gehandelt war; jene Ordre wurde dabei auch allgemein ſehr günſtig aufgenommen, aber eins muß man bei dem Thun und Walten nicht vergeſſen: wie viel Reſultate, mit denen man in der innern und äußern Politik ſo gern ſich brüſtet, koſten. Gewiß iſt immer beſſer, beſonders für den Augenblick, daß überhaupt nur etwas geſchieht, wenn auch nicht das beſte, aber auf die Dauer fallen doch die dadurch erwachſenen Opfer, daß man verhängnißvolle Irrthümer um jeden Preis durchſetzen wollte, ſehr in's Geſicht.

Paris, 12. Novbr. (Tel. Bur.) Der heutige „Moniteur" enthält einen Artikel, nach welchem der Kaiſer eine neue Art von ſchwimmenden Batterieen erfunden hat.

Paris, 14. Nov. (T. D. d. Köln. Z.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Zahl der Ausſteller, welche Belohnungen erhalten, ſich auf 12,000 beläuft, und daß der Kaiſer am 15. die Kreuze und großen Ehren-Medaillen vertheilen wird.

Die Ausſtellung der ſchönen Künſte iſt durch Kaiſerliches Decret bis zum 30. November verlängert.

London, 13. Novbr. (St.-A.) Nach dem „Globe" iſt eine telegraphiſche Depeſche angekommen, daß Sir W. Codrington den ihm von der Regierung übertragenen Oberbefehl über die Engliſche Krim-Armee angenommen hat. — Die „London-Gazette" vom heutigen Abend enthält die Ernennung deſſelben zum Oberbefehlshaber.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(A. A. Z.) Briefe aus Sewaſtopol vom 23. d. M. ſagen: Die Alliirten haben ſich am oberen Belbek feſtgeſetzt, doch glaubt man nicht, daß ſie dieſe weit vorgeſchobene Poſition zu halten geſonnen ſind, da deren Behauptung mit zu vielen Schwierigkeiten verknüpft wäre. Verſchiedene Franzöſiſche Diviſionen wechſelten ihre Stellungen: die 1. Diviſion, die bis jetzt das Plateau beſetzt hielt, wurde von der 5. abgelöſt; die erſte ſtieg in die Ebene nieder, und iſt dort nun mit Einrichtung ihrer Winterquartiere beſchäftigt; auch die dritte Diviſion nahm Stellung in der Ebene, und eine andere Diviſion hat ſich in der Nähe der Engliſchen Garde gelagert. Winterwohnungen ſind nun ſchon in bedeutender Zahl vorhanden, man hat von den Trümmern Sewaſtopols

vieles als Baumaterial verwendet. Zufolge einer kürzlich eingetroffenen Depesche soll die Englische Cavallerie anstatt hier zu überwintern, nun gleichfalls in der Krim bleiben. Aus England schickt man zu dem Behuf eiserne Ställe in die Krim. Die aus Eisenplatten bestehenden Stände dieser Ställe sind gefaltet und wellenförmig, damit sie das Gewicht des Daches besser tragen. Bis Kamara wird eine Eisenbahn gebaut.

Konstantinopel, 31. Oct. (P. C.) In der Türkei machen die Rückwirkungen des Krieges sich namentlich auch in den andauernden Preissteigerungen immer mehr geltend. Obwohl die Ernten ausgezeichnet zu nennen sind, so befinden sich doch die Preise aller Getraidearten auf einer Höhe, wie sie selbst in früheren Mißjahren nicht erhört war. Im Wesentlichen sind es drei Gründe, welche für den bevorstehenden Winter einen bedenklichen Theuerungszustand befürchten lassen. Zunächst die völlige Erschöpfung der alten Vorräthe, dann die ganz ungewöhnliche Kostspieligkeit der Transportmittel, und endlich die Concurrenz, welche durch die Ansammlung großer Getraidemassen in den Magazinen der Dardanellen, des Bosporus, Adrianopel's Schumla's und Varna's auf dem Kornmarkt hervorgerufen wird. Aus dem Innern Kleinasiens kann wegen Mangels an Lastthieren verhältnißmäßig nur wenig Getraide nach den Küstenplätzen gebracht werden. Es scheint fast, als hätten die Kameele zum guten Theil am Pontus eine vortheilhaftere Verwendung gefunden. Gleichen Schritt mit der Steigerung der Lebensmittelpreise hält die Vertheuerung des Brennmaterials. Inzwischen haben mit der Theuerung der wichtigsten Lebensbedürfnisse auch die Löhne der Arbeiterklassen eine Erhöhung erfahren, welche geeignet sein dürfte, der Masse des niedern Volkes die Vorsorge für den Winter in etwas zu erleichtern. So fühlt die Türkei die Wirkung des Krieges und der westmächtlichen Hilfe bereits in allen Gliedern.

(M. Pr. Z.) General Simpson hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Die große Zahl der in letzter Zeit von Offizieren jeglichen Ranges eingelaufenen Urlaubsgesuche hat in hohem Grade das Staunen des Befehlshabers der Britischen Streitkräfte erregt. Er muß diese Offiziere daran erinnern, daß sie sich noch einem starken Feinde gegenüber befinden, daß sie Pflichten im Lager zu erfüllen haben, die nicht weniger wichtig sind, als die im Felde zu erfüllenden, und daß die Unterweisung, die Disciplin und das Wohlergehen der Truppen Gegenstände sind, welche die ernste Aufmerksamkeit jedes guten Soldaten erheischen."

Concert-Anzeige.

Sonntag den 13. Novbr. wird im Saale der priv. Bürgergesellschaft, unter zahlreicher gefälliger Mitwirkung hiesiger Damen und Herren, der Gesangverein ein

geistliches Concert

geben, wozu die Vorstände hierdurch ergebenst einladen. Der Anfang ist um 7 Uhr Abends, der Eintrittspreis 50 Kop. S. — Das Nähere besagen die Zettel. —

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 29. October d. J. No. 2736 desmittelst bekannt gemacht, daß das den Geschwistern Theurich gemeinschaftlich gehörige, in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartale sub No. 461 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zur Ausmittelung des wahren Werthes öffentlich ausgeboten werden wird, und daß die desfallsigen Termine auf den 13., 14. und 15. December 1855, der vierte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 16. December d. J. anberaumt worden. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich zu gewärtigen, daß ihnen bei einem annehmbaren Bot der Zuschlag ertheilt werden wird. — Pernau, Rathhaus, den 3. November 1855.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 289. R. Hehn, Secrt. 2

Mit Hinweisung auf den Art. 559 des Gesetzbuchs der Criminal- und Corrections-Strafen wird Jedermann hiermit angemahnt, die in der Bekanntmachung des Walckschen Raths, inserirt der Gouvernements-Zeitung No. 28, namhaft gemachten Okladdisten der

Stadt Walck nicht länger bei ſich zu dulden, ſondern ſelbige ſofort dieſem Polizeigerichte vorſtellig zu machen, wobei noch hinzugefügt wird, daß die Walckſche Gemeinde für jeden durch ſolche geſetzliche Vigilanz und Unterſtützung gewonnenen, von der Rekruten-Empfangs-Commiſſion angenommenen und der Stadtgemeinde angerechneten Rekruten dem Ergreifer und Ablieferer eine Prämie von 15 Rbl. S. M. unverzüglich zuſtellen wird.

Pernau, Polizeigericht, den 10. November 1855. Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.

No. 1194. A. Mors, Secrt. 3

Von dieſem Polizeigerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß am künftigen Mittwoch den 16. d. M. Vormittags um 11 Uhr verſchiedene wegen rückſtändiger Stadtabgaben zur Execution genommene Sachen hierſelbſt öffentlich werden verſteigert werden.

Pernau, Polizeigericht, den 10. November 1855. Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.

No. 1193. A. Mors, Secrt. 1

Die Stadt Roslawle im Smolenskiſchen Gouvernement iſt am 18. d. J. von verheerender Feuersbrunſt heimgeſucht worden, durch die 140 Privat-Wohngebäude und 18 Buden, im Werthe von zuſammen 519,435 Rbl. S. ein Raub der Flammen geworden ſind. Um das Loos der Unglücklichen zu erleichtern, ſoll eine Subſcription während eines Jahres zur Annahme freiwilliger Gaben zum Beſten der Abgebrannten der Stadt Roslawle, eröffnet werden. Demnach werden alle diejenigen, welche zu gedachtem Zwecke Gaben darbringen möchten, hiermit erſucht, bei dieſem Polizeigerichte zu erſcheinen, um den Betrag derſelben auf die dazu eingerichtete Subſcriptionsliſte eigenhändig zu verzeichnen.

Pernau, Polizeigericht, den 2. Nov. 1855. Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.

No. 1160. A. Mors, Secrt. 2

Den reſp. Mitgliedern der „Hülfe“ wird hiermit von der Adminiſtration die Anzeige gemacht, daß die General-Verſammlung auf heute um 8 Tage, als den 14. d. Monats, Nachmittags um 4 Uhr anberaumt worden iſt und werden dieſelben erſucht, ſich zur Anſicht der Jahres-Rechenſchaft und zur Beſtätigung der, von dem erwählten Ausſchuß abgeänderten Statuten, im Saale der privil. Bürgergeſellſchaft recht zahlreich zu verſammeln. Die „Hülfe“ zu Pernau, den 7. November 1855.

Harder. Schütz. Wold. Schultz.

Reine, wohlſchmeckende, ſehr verſchlagſame diesjährige Hofsbutter iſt in größeren und kleineren Geſchirren käuflich zu haben im 3. Stadttheil, Carouſſelſtraße im Hauſe No. 360 bei H. Jacoby. 2

Sonnabend den 12. d. M. wird im Locale der hieſigen priv. Bürgergeſellſchaft ein **Ball** gegeben werden, an welchem außer den Mitgliedern und deren Angehörigen auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Billette für Mitglieder à 25 Kop. und für Fremde à 40 Kop. Silb. ſind am Abend des Balltages an der Caſſe zu haben.

Pernau, den 10. Nov. 1855.

Die Vorſteher. 1

Von einem in Reval angelangten Waaren-Transport iſt ein Kiſtchen mit Damen-Nippſachen, wie auch eine Kiſte mit 240 Päckchen Rigaſcher Cigarren geſtohlen worden. Wer den Dieb nachweiſen, oder zu deſſen Ausmittelung irgend welche Auskunft geben kann, erhält durch die Expedition des hieſigen Wochenblattes eine angemeſſene Belohnung.

Pernau, den 11. November 1855. 3

Das zur Fabrik Zintenhof gehörige Wirthshaus iſt zu vermiethen und am 1. Januar 1856 zu beziehen. Liebhaber können ſich im Comptoir der Fabrik zur Einſicht der Bedingungen melden.

Vom 4. bis zum 11. November.

Getauft. St. Eliſab.-Kirche: Johanna Emilie Akkermann.

Verſtorben. St. Nikolai-Kirche: Johannes Abel Thorup, alt 54 Jahr. — St. Eliſab.-Kirche: Liſa Winagatz, alt 4 W.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck H. Tiling, Cenſor.

Ruſſiſche Feuer-Aſſecuranz-Compagnie,

gegründet

im Jahre 1827.

Grund-Capital

4,000,000 Rbl. Silb.

die, außer dem Reſerve-Capital, in der Reichs-Commerzbank liegen.

Directoren:

Reichs-Kanzler . . .	Graf Carl Waſſiljewitſch	**Neſſelrode.**
General-Adjutant . .	Graf Alexei Fedorowitſch	**Orloff.**
Ausländiſcher Handelsgaſt	Thomas Matwejewitſch	**Anderſon.**
Ausländiſcher Handelsgaſt	Iwan Jacowlewitſch .	**Wilſon.**
Commerzienrath . . .	Nicolay Andrejewitſch .	**Haritſchkoff.**

Der Unterzeichnete Bevollmächtigte genannter Compagnie — welcher auf Grund der Allerhöchſt beſtätigten Statuten das Recht zuſteht im ganzen Ruſſiſchen Reiche bewegliches und unbewegliches Eigenthum zur Aſſecuranz anzunehmen —, hat die Ehre bekannt zu machen, daß Diejenigen, welche ihr Eigenthum bei dieſer Compagnie zu verſichern wünſchen, ſich dieſerhalb jederzeit an ihn wenden können.

Das in der Compagnie verſicherte Eigenthum kann mit Beachtung der für Hypotheken (залоги) feſtgeſtellten Regeln nach § 31 der Statuten als Unterpfand in Kronsbehörden bei Pachten, Podräden (подряды), Lieferungen und bei Geldanleihen angenommen werden.

Damit die Verſicherten Gelegenheit haben ſich von ihren Beziehungen zu der Compagnie zu unterrichten, wird denſelben ein Exemplar der gedruckten Statuten eingehändigt werden.

Beſchreibungen, Abſchätzungen und Pläne der zur Verſicherung vorgeſchlagenen Gebäude werden von Angeſtellten der Compagnie ohne Entſchädigung von Seiten der Eigenthümer ausgefertigt, wenn das zu veraſſecurirende Eigenthum ſich im Bereiche der Stadt, in welcher der Agent ſeinen Wohnort hat, befindet.

Bevollmächtigter: Hans Diedr. Schmidt.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 46

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 12. Octbr. 1855.

W. Bonn.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 47. 1855.

Sonnabend, d. 19. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 4. Nov. Mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehls vom 26. October iſt der Commandirende der Süd-Armee, Generaladjutant, General von der Infanterie Lüders 1. auch zum Commandirenden der Marine-Abtheilung in Nikolajew, unter Leitung des Oberbefehlshabers der Süd-Armee und der in der Krim befindlichen Truppen, ernannt worden.

Der erſte Commandant der Feſtung Sewaſtopol, Generallieutenant Kismer, iſt zum erſten Commandanten von Moskau ernannt worden.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 9. Novbr. (Zeit.) Dem „Moniteur" wird aus Stockholm vom 7. November geſchrieben: Heute um 1 Uhr verfügte ſich der Ober-Ceremonienmeiſter zum General Canrobert, um ihn in die Audienz einzuführen, in welcher er als außerordentlicher Geſandter des Kaiſers Napoleon dem Könige und dem Kronprinzen von Schweden die Inſignien der Ehrenlegion überreichen ſollte. Der Geſandte fuhr, mit dem ihm gegenüber ſitzenden Ober-Ceremonienmeiſter, in einer mit acht Pferden beſpannten, von Fußdienern umgebenen Königlichen Equipage. In einem zweiten Wagen, mit 4 Pferden, befand ſich der Adjutant des Generals, Oberſt Cornely, und der zu ſeiner Dispoſition geſtellte Schwediſche Offizier. Auf dem ganzen Wege, den der Cortege paſſirte, ertönten von der verſammelten Menge die herzlichſten Zurufe. Im Schloſſe wurde der Geſandte mit den ſeinem hohen Range gebührenden Ehren empfangen. Später gab der König ein Bankett, zu welchem, neben dem berühmten General, das Franzöſiſche Geſandtſchafts-Perſonal zugezogen worden war.

Stockholm, 12. Nov. (Zeit.) General Canrobert genießt hier fortwährend der größten Auszeichnung. Faſt täglich iſt er zu einem Feſte, bald bei den Mitgliedern der Königlichen Familie, bald bei den höchſten Staatsbeamten oder dem Engliſchen und Franzöſiſchen Geſandten eingeladen. Auch hat er bereits eine Anzahl öffentlicher Anſtalten, beſonders militairiſche, beſichtigt.

Deutſchland.

Hamburg, 14. Novbr. (D. A. Z.) Das Börſengerücht, welches dieſer Tage ſtark verbreitet war, die Schwediſche Regierung habe mit dem hieſigen Bankierhauſe S. Heine eine vierprocentige Anleihe von 5 Mill. Mk. Bco. abgeſchloſſen, erledigt ſich dahin, daß dieſe Anleihe von dem Güter-Hypothekenverein der Mälarprovinz mit gedachtem Hauſe contrahirt wurde.

Berlin, 16. Nov. (Fr. P.-Z.) Die Miſſion des Generals Canrobert nach Stockholm iſt nach übereinſtimmenden Nachrichten aus der Hauptſtadt Schwedens als vollſtändig geſcheitert anzuſehen. Die Schwediſche Regierung ſoll die beſtimmte Erklärung abgegeben haben, ſich von dem orientaliſchen Kampfe fern zu halten und auch ferner neutral zu bleiben. General Canrobert begiebt ſich von Stockholm nach Kopenhagen. Es gewinnt den Anſchein, daß er auch für die Däniſche Regierung eine Miſſion übernommen habe, deren Zweck vielleicht kein anderer iſt, als der der Sendung nach Stockholm, denn es iſt ſchwerlich anzunehmen, daß in der Sundzollfrage neuerdings zwiſchen den Höfen von Paris und Kopenha-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli Raamatukogu
22508

gen Unterhandlungen stattfinden werden, da die Sundzollconferenz so nahe bevorsteht und deren Resultate erst abzuwarten wären. Andere Fragen, welche zwischen beiden Höfen zu verhandeln wären, liegen aber nicht vor.

Köln, 16. Novbr. (St.-A.) So eben sind die seit gestern gepflogenen Verhandlungen der correctionellen Appellkammer des Königlichen Landgerichts wegen der Werbungen für die Englische Fremdenlegion beendet worden. Die Appellkammer hat die Berufung des öffentlichen Ministeriums in Bezug auf die Beschuldigten Consul Curtis und Consulats-Secretair Kray angenommen und Ersteren, der in erster Instanz zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt war, zu sechs Monaten, und den Letzteren zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Aus den Erwägungsgründen heben wir den hervor, daß, wenn man auch annehme, daß es mit dem von Seiten des Vertheidigers vorgeschützten Auftrage der Englischen Regierung seine Richtigkeit habe, die erwiesene Handlung des Englischen Consuls dennoch eine strafbare bleibe, da er als Preußischer Unterthan einen solchen Auftrag, der den diesseitigen Gesetzen zuwider laufe, nicht hätte annehmen dürfen. Vermuthlich wird der Englische Consul auch gegen dieses Erkenntniß Appellation einlegen.

Oesterreich.

Wien, 14. Novbr. (Fr. P.-Z.) Im Handelsministerium werden gegenwärtig schon Berathungen wegen der Aufführung und Placirung des künftigen Industrie-Ausstellungs-Gebäudes gepflogen. Zur Berichtigung eines vielseitig verbreiteten Irrthums ist zu bemerken, daß die im Jahre 1859 stattfindende Exposition blos eine Oesterreichische und keine allgemeine Gewerbe-Ausstellung sein wird.

Italien.

Turin, 6. November. (H. C.) Die gegenwartige Finanzlage Piemonts ist bekanntlich nicht die glänzendste, und während die in Krieg verwickelte Staatsmaschine gleich einem Danaïdenfaß Millionen um Millionen verschlingt, ohne daß man auch nur im Geringsten eine Sättigung bemerken könnte, organisiren sich die Massen zum geschlossenen Kampf gegen das gegenwärtige Steuersystem. Die Meetings dauern fort, und wenn sie auch keinen sichtlichen Erfolg haben, so bezeichnen sie doch den Deputirten die Bahn und den Weg, auf welchem sie zu wandeln hätten, insoferne sie der so ausgesprochenen vox populi Rechnung tragen wollen. Es ist dieses eine kritische Lage für den Grafen Cavour. Im Publicum coursiren seit einiger Zeit Gerüchte von beabsichtigter Ausgabe von Papiergeld, von einer neuen Anleihe, von Zinsenreduction der Staatspapiere, ja von einer sogenannten freiwilligen National-Anleihe.

Turin, 12. Nov. (N. Pr. Z.) Sowohl in Piemont, als in Savoyen hat die Nahrungslosigkeit einen so hohen Grad erreicht, daß man den Unbemittelten durch großartige öffentliche und Privatbauten Beschäftigung und Nahrung zu schaffen bemüht ist. In Chambery allein sind 1200 brotlose Arbeiter zu beschäftigen; überdieß giebt es dort eben so viele, welche in Folge der Theuerung durch Arbeit unterstützt werden müssen.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Die „Köln. Ztg." bringt bereits einen Bericht über die Feierlichkeit des Tages, dem wir Folgendes entnehmen: Die Vorderseite des Ausstellungs-Gebäudes schmückten das Kaiserliche Wappen und die Banner aller Nationen. Ein Teppich reichte vom Ehren-Eingange bis zum Throne, der im Hintergrunde des Transepts auf einer Estrade von fünf Stufen aufgestellt war, die kostbare scharlachrothe Teppiche bedeckten. Ueber dem Throne erhob sich ein Sammet-Baldachin von gleicher Farbe; zur Rechten und Linken standen Sessel für die Prinzen Jerome und Napoleon, den Herzog von Cambridge und die Prinzessin Mathilde. Weiter zur Rechten waren Sitze für die Herren und Damen des diplomatischen Corps, zur Linken für die Damen der Prinzessin Mathilde u. s. w. Noch weiter rechts und links vom Throne waren die Estraden für die hohen Staatskörper und die Deputationen der übrigen Körperschaften. Um Mittag verkündete eine Artillerie-Salve die Abfahrt des Zuges aus den Tuillerieen, der sich in folgender Ordnung in Bewegung setzte: 2 Schwadronen der Guiden mit ihrer Musik; der Wagen des Prinzen Napoleon mit seinen Adjutanten; ein zweispänniger mit den dienstthuenden Kammerherren; der Palastpräfect und der Stallmeister der Kaiserin. Hierauf folgten fünf Sechsspänner mit den Adjutanten des Kaisers und des Herzogs von Cambridge, mit den Ehren-Palastdamen und den übrigen hohen Hofbeamten. Im fünften

Wagen saßen der Prinz Jerome, die Prinzessin Mathilde und der Herzog von Cambridge. Hierauf kam der achtspännige Kaiserliche Wagen, 6 Vorreiter und die Stallmeister. Der Commandant der Garde, der Ober-Stallmeister und mehrere Offiziere ritten zu beiden Seiten. Dem Kaiserlichen Wagen folgten die Ordonanz-Offiziere des Kaisers und die Hundert-Garden. Zwei Schwadronen Garde-Küraſſire ſchloſſen den Zug. Das Spalier wurde von Garde und Linientruppen gebildet. Am Eingange des Ausſtellungs-Gebäudes empfing die Ausſtellungs-Commiſſion, den Prinzen Napoleon an der Spitze, den Kaiſer und die Kaiſerin, die unter Muſikklang, während ein Theil des Hofſtaates ihnen voranſchritt, in das Gebäude eintraten. Es folgten die Prinzen, die Prinzeſſin Mathilde und der übrige Hofſtaat. Prinz Napoleon, von den Mitgliedern der Commiſſion umgeben, näherte ſich dem Throne und verlas den Bericht über das Ergebniß der Ausſtellung.

In der Antwort des Kaiſers wies derſelbe hin auf die Größe des Schauſpiels, daß während eines ernſten Krieges die ausgezeichnetſten Männer der Wiſſenſchaft, Kunſt und des Gewerbefleißes nach Paris geeilt wären, um ihre Arbeiten auszuſtellen. Nichtsdeſtoweniger ſei beim Anblick ſo vieler in der Ausſtellung ausgebreiteter Wunder der erſte Eindruck ein Wunſch nach Frieden. Der Frieden allein könne dieſe merkwürdigen Erzeugniſſe des menſchlichen Verſtandes entwickeln. Die Anweſenden müßten daher wie er wünſchen, daß dieſer Frieden ein baldiger und dauerhafter ſei. Um aber dauerhaft zu ſein, müſſe er die Frage, welche den Krieg herbeigeführt hat, klar löſen. Um ein baldiger zu ſein, müſſe Europa ſich ausſprechen, denn ohne das Gewicht der allgemeinen Anſicht drohen die Kämpfe zwiſchen großen Mächten ſich zu verlängern, während im Gegentheil, wenn Europa ſich zu erklären entſchließt, wer Recht oder wer Unrecht hat, dies ein großer Schritt zur Löſung ſein wird. In der Epoche der Civiliſation, worin wir leben, ſind die Erfolge der Armeen, wie glänzend ſie auch ſein mögen, nur vorübergehend: die öffentliche Meinung trage zuletzt ſtets den Sieg davon. Der Kaiſer fuhr fort: Sie alle daher, die Sie glauben, daß die Fortſchritte der Landwirthſchaft, des Gewerbfleißes, des Handels der einen Nation zu der Wohlfahrt aller andern beitragen, und daß, je mehr die wechſelſeitigen Beziehungen ſich vervielfachen, deſto mehr die nationalen Vorurtheile zum Verſchwinden neigen: ſagen Sie Ihren Mitbürgern bei der Heimkehr in Ihr Vaterland, daß Frankreich keinen Haß hegt gegen irgend ein Volk, daß es Sympathie hat für alle diejenigen, die gleich ihm den Triumph des Rechtes und der Gerechtigkeit wollen. Sagen Sie ihnen, daß, wenn ſie den Frieden wünſchen, ſie offen zum wenigſten Wünſche für oder gegen uns kund geben müſſen; denn inmitten eines umfaſſenden Europäiſchen Kampfes iſt die Gleichgültigkeit eine ſchlechte Berechnung und das Schweigen ein Irrthum.

Darauf begann die Vertheilung der Kreuze und der großen Ehren-Medaillen. Einunddreißig Fahnen wurden herangebracht, deren jede die Nummer einer der 31 Claſſen trug und von ihren Laureaten umgeben war. Sie näherten ſich dem Throne, machten dort der Reihe nach Halt, und die Ausſteller, welchen das Kreuz oder die große Ehren-Medaille zuerkannt worden war, erhielten dieſelben aus den Händen des Kaiſers. Um 2 Uhr 10 Min. verließen der Kaiſer und die Kaiſerin das Ausſtellungs-Gebäude.

(Zeit.) Bei der ſtattgehabten Preisvertheilung wurden zuertheilt: Der Induſtrie: 161 Kreuze, 112 große Ehrenmedaillen, 352 Ehrenmedaillen, 2282 Medaillen 1. Claſſe, 3843 Medaillen 2. Claſſe, 3977 ehrende Anerkennungen. Die Künſte erhielten: 40 Kreuze, 19 Ehrenmedaillen, 67 Medaillen 1. Claſſe, 87 2. Claſſe, 77 3. Claſſe, 222 ehrende Erwähnungen. Von den Decorationen treffen auf Frankreich 115, England 20, Preußen 9, Oeſterreich 6, Belgien 4, Schweden 2, Toscana 1, Bayern 1, Schweiz 2, Heſſen 1, Piemont 1, Canada 1, für die Induſtrie, und auf Frankreich 25, England 2 und Deutſchland 2 (Hildebrandt und Kaulbach) für Malerei.

Paris, 17. Nov. (Tel. Bur.) In der Stadt circulirt das Gerücht, der König der Belgier werde nach Paris kommen.

Belgien.

Brüſſel, 15. Nov. (H. C.) Leopold I. beſchäftigt ſich ohne Unterlaß damit, „nicht als König der Belgier, dem die Neutralität und abſolute Zurückhaltung zur Pflicht gemacht iſt, ſondern als Mitglied der großen Europäiſchen Fürſtenfamilie“ (um uns deſſelben Ausdrucks des Königs zu bedienen), ſo bald als

möglich, den Frieden wieder herzustellen. Wie man uns versichert, hat er dem Kaiser Napoleon eine Denkschrift übergeben, die nach den eigenen Aufzeichnungen des Königs von einem ausgezeichneten Publicisten angefertigt ist.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 12. November. (St.-A.) Die letzten Nachrichten aus der Krim, welche bis zum 8. November gehen, melden kein Ereigniß von Bedeutung. Die großen Vorbereitungen zur allgemeinen Beschießung des Nordforts und Zerstörung der Strand-Batterieen waren an diesem Tage noch nicht ganz beendet, und das Feuer war, wenn auch stärker als in den letzten Tagen des Monats October, doch auch kein allgemeines geworden. Man erwartete bei den Französischen Batterieen eine neue Gattung congreveſcher Raketen, von deren Wirkung man sich viel verspricht.

Paris, 19. Nov. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des Generals Pelissier vom 16. d., welche meldet, daß in einem Artillerie-Park am 15. eine Explosion stattfand, bei welcher drei Magazine in die Luft flogen. Dieselben enthielten 30,000 Kilogramm Pulver, 600,000 Patronen. Von den Französischen Soldaten wurden 30 getödtet, 100 verwundet. Die Verluste der Engländer sind vermuthlich eben so bedeutend. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Der Munitionsvorrath für die Armee ist so stark, daß die Hilfsquellen für das Heer durch den Unfall keineswegs berührt werden.

Eine Odessaer Correspondenz des „Nord" meldet unter dem 5. November, daß die Engländer am 31. v. M. die Stadt Mariupol (Nordküste des Asowschen Meeres) bombardirt haben. Sie haben über 1000 Projectile und andere Zündgeschosse hineingeworfen. Das Bombardement hörte erst auf, als ein Kaufmann, welcher dazu das Recht hatte, die Oesterreichische Flagge über seinen Magazinen aufsteckte.

(St.-A.) Aus Marseille, 17. November, wird telegraphirt: „Das Post-Packetboot ist eingetroffen; es verließ Konstantinopel am 8. Nov. und bringt Nachrichten von der Türkischen Armee in Asien. Ferhad Pascha (ein Ungarischer Offizier) commandirt die Avantgarde und marschirt auf Kutais. Die durch den Regen vergrößerten Bergflüsse wurden auf Schiffsbrücken überschritten. Omer Pascha will in Gemeinschaft mit den Tscherkessen operiren. — Briefe aus Kinburn melden, daß das 95. Linienregiment nebst schwerer Artillerie in diesem Platze zurückgelassen wurde. — Die Befestigungsarbeiten in Silistria sind beendet. Das von Neuem befestigte und verproviantirte Kinburn hat ein vollständiges Vertheidigungsmaterial erhalten.

China.

In einem Berichte der „A. A. Z." heißt es: „Es hieß vor einiger Zeit, die Regierung von Hongkong hätte, im Namen der Menschlichkeit, gegen das furchtbare Schlachten in Kanton ihre Stimme erhoben. Die Behörden der Kreishauptstadt wären zu dem Versprechen angehalten worden, künftig nur über die Leiter des Aufstandes den Tod zu verhängen. Man habe überdies Grund zu hoffen, daß zu Gunsten der verblendeten Menge eine Amnestie verkündet würde. Dem ist leider nicht so. Die massenhaften Hinrichtungen gehen fort in der herkömmlichen grausamen Weise. Viele Tausende werden monatlich den Rachegelüsten der Mandschu und ihrer uniformirten Knechte zum Opfer gebracht. Der Hinrichtungsplatz zu Kanton mußte erweitert werden und so wahrscheinlich auch an vielen Orten im Innern des Reichs. Auf dem Richtplatz der Kreis-Hauptstadt werden jetzt 500 der Art hintereinander aufgestellt, daß die Scharfrichter zwischen den einzelnen Reihen auf- und abgehen und einen nach dem andern köpfen können, ohne daß sie sich gegenseitig in ihrem furchtbaren Geschäft stören. Eine der gräßlichsten Schlächtereien haben die Mandarine Sonntag den 9. September 1855 zu Kanton aufgeführt. Kanasien, ein Führer der Rebellion, ward bei lebendigem Leibe in 200 Stücke zerschnitten. Sie begannen mit den Fingergliedern, hieben nach und nach alle äußeren Körpertheile in Stücke, und zwar wurden zuerst immer jene genommen, deren Zerstörung das Leben nicht alsbald gefährdet. Dies geschah gemäß der ersten Satzung im peinlichen Gesetzbuch des Mittelreichs, wo es heißt: Hochverräther werden in einer langsamen, höchst schmerzlichen Weise hingerichtet. Neben Kanasien sind, an demselben Tage, 500 enthauptet worden, theils Aufständische selbst, theils ihre Verwandte. Und dies wieder vermöge der Reichsgesetze. „Alle männlichen Verwandten der Hochverräther über 16 Jahren werden hingerichtet. Knaben unter 16 Jah-

ren, iſt es ſicher feſtgeſtellt, daß ſie vollkommen ſchuldlos ſind, ſollen das Leben behalten, jedoch die Strafe der Entmannung erleiden. Hernach werden ſie zu Hof gebracht, um in den äußeren Räumen des Palaſtes Dienſte zu leiſten. Knaben unter 10 Jahren ſperrt man ein bis zum ſechszehnten, dann wird mit ihnen in gleicher Weiſe verfahren."

Neueſte Poſt.

Odeſſa, 24. October. Der Herr und Kaiſer hat geruht, Odeſſa mit Seinem Beſuch zu beglücken. Se. Maj. der Kaiſer, in Begleitung Sr. Großherzoglichen Hoheit des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, geruhte am Sonnabend, den 22. October, ſieben Uhr abends, aus Nikolajew in unſerer Stadt einzutreffen und im Hauſe des Fürſten Woronzow, auf dem See-Boulevard, zu bleiben. Se. Majeſtät wurde an der Auffahrt empfangen von dem Commandirenden der Süd-Armee, General-Adjutanten Lüders, von dem General-Gouverneur von Neu-Rußland und Beſſarabien, Generaladjutanten, Grafen Stroganow, von dem Odeſſaſchen Kriegs-Gouverneur, Generallieutenant Kruſenſtern, und von dem Commandirenden der in Odeſſa liegenden Truppen, Generallieutenant Grotenhielm. In der Suite Sr. Maj. des Kaiſers befanden ſich die General-Adjutanten: Graf Orlow, Graf Adlerberg, Baron Lieven und Fürſt Barjätinski. An demſelben Abend wurde in der Preobraſhenskiſchen Kathedral-Kirche von dem Hochwürdigen Innocentius, Cherſonſchen und Tauriſchen Erzbiſchof, in corpore ein Dankgebet für die glückliche Ankunft des Herrn und Kaiſers abgehalten.

Am Sonntage, den 23. October, um 10½ Uhr morgens, geruhte Se. Maj. der Kaiſer die Militair- und Civil-Beamten und die Kaufmannſchaft der Stadt Odeſſa, welche das Glück hatte, Seiner Majeſtät Brod und Salz darzubringen, zu empfangen. Seine Maj. der Kaiſer geruhten Alle Ihm vorgeſtellten Perſonen einer freundlichen Anrede zu würdigen und der Kaufmannſchaft Seine feſte Verſicherung zu bezeugen, daß Gott den Krieg, welchen dieſelben Völker, die wir beſtändig mit unſerem Getraide verſorgt, gegen uns unternommen haben, mit einem für Rußland glücklichen Ausgang ſegnen, und daß nach Abſchluß eines ehrenvollen Friedens Odeſſa's Handel ſich auf's Neue beleben und mit der früheren Kraft erblühen werde. — Um 11 Uhr geruhte der Herr und Kaiſer ſich in die Preobraſhenskiſche Kathedral-Kirche zu begeben, und die heilige Liturgie anzuhören. — Um 1 Uhr nachmittags geruhte Seine Majeſtät über die in Odeſſa liegenden Truppen eine Revue abzuhalten, und hierauf die Militair-Hospitäler und das Stadt-Krankenhaus zu beſuchen, und dieſe Anſtalten genau zu beſichtigen. Seine Majeſtät der Kaiſer würdigte faſt alle verwundeten Offiziere und Unter-Militairs gütiger Nachfragen über ihre Wunden und ihre Lage, und ermunterte einen Jeden mit Worten des Troſtes. Darauf beſuchte und beſichtigte der Herr und Kaiſer die Küſten-Batterieen, vom Pereſyp bis zur Quarantaine-Mole. — Zur Mittagstafel Sr. Maj. des Kaiſers, um 5 Uhr nachmittags, waren alle höheren obrigkeitlichen Perſonen in der Stadt geladen. — Abends ſpielten auf dem Boulevard, Angeſichts des von Sr. Majeſtät bewohnten Hauſes zwei Militair-Muſik-Chöre und war große Promenade. Mit Einbruch der Dämmerung war die Stadt illuminirt. — Heute, Montag den 24. October, 8 Uhr morgens, geruhte Se. Maj. der Kaiſer, in Begleitung Seiner Großherzoglichen Hoheit des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, in erwünſchter Geſundheit die Rückreiſe nach Nikolajew anzutreten.

Moskau. Am 6. November nach 2 Uhr nachts geruhte Se. Maj. der Kaiſer die hieſige Reſidenz durch Sein Eintreffen zu beglücken, nebſt Sr. Kaiſerl. Hoh. dem Großfürſten Michael Nikolajewitſch, und an demſelben Tage um 10 Uhr morgens geruhten Sr. Majeſtät und Se. Kaiſerl. Hoheit nach St. Petersburg abzureiſen.

Riga, 13. November. Geſtern, am 12. November, beging unſer Herr General-Gouverneur die fünf und zwanzigjährige Feier ſeines glücklichen Familienlebens unter inniger Theilnahme der ſämmtlichen Einwohner Riga's. (Rig. Ztg.)

Kurland. (Kurl. Gouv.-Z.) Der Chef des Kurländiſchen Gouvernements bringt zur allgemeinen Wiſſenſchaft, daß auf desfallſige Vorſtellung der Kurl. Ritterſchaft die zollfreie Einfuhr von 180,000 Pud Salz nach dem Kurländiſchen Gouvernement Allerhöchſt bewilligt worden iſt.

Mitau, 11. Nov. (Von einem Augenzeugen.) Es war bei der Feuersbrunst, die in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. statt fand, als der brave Schornsteinfegergesell Reinwald, gebürtig aus Reval, zwei Menschen, eine Dame nebst ihrer Jungfer, mit gewiß von Gott verliehener Kraft, man mußte das sehen, dem sicheren Tode, der entweder in den Flammen, oder durch den Hinabsturz aus der dritten Etage eines brennenden Hauses erfolgt wäre, allhier entriß. „Es war ja nur Menschenpflicht", sprach gestern lächelnd sein rußiger Mund, als der Gemahl der geretteten Dame, der während der Feuersbrunst verreist gewesen war, mit nassem Auge für den Retter nicht Worte des Dankes finden konnte, — „es war ja nur Menschenpflicht, was liegt denn Verdienstliches in meiner That?" Braver Reinwald. Auch nicht unverwähnt bleibe das rührende, freilich in Todesangst ausgesprochene Wort der Jungfer zu ihrer Herrin: „Ich will mich zuerst hinabstürzen, dann stürzen Sie sich auf mich, so werden Sie doch am Leben bleiben. (R. Z.)

Telegraphische Depesche aus der Krim.

Fürst Gortschakow berichtet vom 6. November 3½ Uhr nachmittags, daß auf der Halbinsel Krim bis zu dieser Zeit nichts Besonderes vorgefallen ist. Dieser Tage wurden bei unseren Vorposten ein Französischer Obrist und ein Capitain, welche recognoscirten, gefangen genommen.

Stockholm, 14. Nov. (H. C.) JJ. MM. der König, die Königin und die Königin-Mutter nebst JJ. KK. HH. dem Kronprinzen, der Kronprinzessin, den Herzögen von Ostgothland und Dalekarlien und der Prinzessin Eugenie wohnten vorgestern im K. Theater der Aufführung der „Zauberflöte" bei. Das Haus war festlich erleuchtet. Beim Eintritte JJ. MM. erscholl im Hause lauter Begrüßungs- und Beifallsruf, wobei das Volkslied verlangt wurde, welches das Orchester auch anstimmte, während erneutes Hurrahrufen ertönte. Auch nach der Beendigung der Oper wurde das Volkslied verlangt und gespielt. Der General Canrobert besuchte ebenfalls diese Oper. Bei seinem Eintritte in die große Loge des Königs, wo er seinen Platz zwischen dem obersten Kammerherrn und ersten Hofstallmeister hatte, wo sonst der Reichsmarschall bei einem Gala-Schauspiele zu sitzen pflegt, wurde er von dem Publicum mit Händeklatschen und vielfachen freundlichen Zurufen: „Es lebe Canrobert!" „Es lebe Frankreich!" begrüßt, und mehrere Stimmen verlangten die Musik zu dem Französischen Liede „Partant pour la Syrie!" welches auch vom Orchester gespielt wurde. Bald darauf kam die K. Familie in ihrer Loge an, und nachdem JJ. MM. ihre Plätze eingenommen hatten, ließ der König durch einen Cabinets-Kammerherrn den Herrn Botschafter ersuchen, in diese Loge hinaufzukommen, wo er nach JJ. MM. zwischen den Herzögen von Ostgothland und Dalekarlien Platz erhielt. Gestern ist der ganze Tag mit einem Besuche in den Casernen hingegangen.

Hamburg, 13. Nov. (A. A. Z.) Die gegenwärtige Theuerung, deren Ende leider gar nicht abzusehen ist, macht sich von Tag zu Tage immer fühlbarer, und übt eine Rückwirkung aus, an die früher wohl Niemand dachte. Gestern war der Tag, wo hier zu Lande die Dienstboten ihre Conditionen antreten oder damit wechseln, der sogenannte „Bündelabend". Diesmal hat eine ungewöhnlich große Anzahl von Dienstboten keinen Dienst finden können, weil selbst reiche Familien sich in ihrem Haushalt einzuschränken suchen, ein Beweis, daß man in der That Bedenken trägt, über das Nothwendige in seinen Ausgaben hinauszugehen. Viele, besonders unter den weiblichen Dienstboten, werden dadurch zeitweilig mißlich genug gestellt, namentlich die fremden.

Aus Bayern, 11. Nov. (A. A. Z.) Der „evangelische Kirchenbote für die Pfalz" bringt einen Bericht über die Excommunication, welche das protestantische Consistorium in Speier über den Schuhmacher Michael Müller aus Herschberg ausgesprochen hat. Der Bericht lautet: „Michael Müller, seines Handwerks ein Schuhmacher, aus Herschberg, ist unter dem 4. März 1849, zu gleicher Zeit mit einer Jüdin von da, nach Amerika ausgewandert, hat sich dort mit derselben von einem dortigen Civilbeamten trauen lassen und zwei Kinder mit ihr erzeugt, welche er aber weder taufen noch beschneiden ließ. Derselbe kehrte nun mit diesen Dreien unterm 2. August d. J. nach Herschberg zurück. Das Presbyterium von da beschied ihn nun alsbald vor sich und hat, nachdem alle Mah-

nung fruchtlos geblieben, endlich deſſen Excommunication beantragt, „welche vom hohen Königlichen Conſiſtorium entweder ſofort oder nach einer letzten zu gebenden Friſt ausgeſprochen werden möge.“ Die hochwürdige Kirchenſtelle gab dem Müller nun eine nochmalige Friſt von vier Wochen, binnen welcher Zeit er ſeine unehelich erzeugten Kinder taufen zu laſſen und entweder ſeine Concubine nach deren Taufe zu ehelichen oder ſich von ihr zu trennen habe, widrigenfalls die definitive Excommunication wider ihn verhängt werde. In Erwiederung auf dieſe am 14. Septbr. an ihn ergangene Erklärung hoher Kirchenſtelle gab Müller zu Protokoll, die mit ihm zuſammenlebende Jüdin gehe auf alles dies nicht ein, und er ſeinerſeits ſei nicht geſonnen, etwas gegen deren Willen zu thun, werde ſich auch in keinem Falle von ihr trennen. Darauf hin hat nun das Königliche Conſiſtorium unterm 29. Sept. d. J. „im Namen des dreieinigen Gottes und kraft des Befehls Jeſu Chriſti“ die definitive Excommunication in Gemäßheit von § 19 der Vereinigungsurkunde über den beſagten Müller ausgeſprochen und ihn hierdurch aus der chriſtlichen Gemeinſchaft ausgeſchloſſen.“

Brüſſel, 14. Nov. (Oſtſ.-Ztg.) Seitens der Niederlande iſt die Kündigung des Handelsvertrages, welcher im Jahre 1851 mit Belgien geſchloſſen wurde und Ende 1856 erliſcht, erfolgt.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Kamieſch, 3. Novbr. (H. C.) Das Eintreffen von Verſtärkungen dauert wie bisher fort; man ſchiffte ſogar noch Artillerie aus und unter Anderem eine neue Batterie von ſechs Geſchützen, welche in die ungeheure Entfernung von 7000 Metres einförmige 56-Pfünder ſchießen. An der Zerſtörung der Sewaſtopoler Docks wird eifrig fortgearbeitet; auch zieht die Armee aus den Ruinen der Stadt ſorglich Alles heraus, was zur Winter-Einrichtung etwa dienen könnte. Dieſe Arbeiten ſind nicht gefahrlos, da die Ruſſen außer den Nordforts noch eine Menge Erdwerke errichtet und mit Geſchützen vom ſchwerſten Kaliber bewaffnet haben, mit denen ſie fortwährend Bomben in die Stadt werfen. — Kinburn hat bereits ſeine Winter-Beſatzung, das 95. Linien-Regiment, welches ſich mit Ausbeſſerung der durch das Bombardement verurſachten Beſchädigungen beſchäftigt. Die Franzöſiſche Marine läßt bei Kinburn 4 ſchwimmende Batterieen, vier Kanonenböte erſter Claſſe, zwei Bombarden und eine Gabarre, die Engliſche Flotte ſo ziemlich ebenſo viele Streitkräfte zurück.

Bekanntmachungen.

Von der zur Abſchätzung der Immobilien in hieſiger Stadt niedergeſetzten Commiſſion iſt Einem Wohledlen Rathe berichtet worden, daß die Abſchätzung ſämmtlicher Grundſtücke in der Stadt ſomit beendigt ſei, daß zum völligen Schluße jetzt die Taxations-Verſchläge den Hausbeſitzern vorgelegt werden, um ihre etwanigen gegründeten Einreden zu hören, zu welchem Zwecke zu jedem Sitzungstage eine gewiſſe Anzahl Hausbeſitzer durch den Diener vorgeladen werde, daß jedoch von den Vorgeladenen ein großer Theil nicht erſcheine, ſondern unentſchuldigt ausbleibe, wodurch der raſche Fortgang des Geſchäfts ſehr verhindert werde.

In ſolcher Veranlaſſung wird von Einem Wohledlen Rathe hierdurch den reſp. Hausbeſitzern bekannt gemacht, daß in Grundlage des § 19 der hochobrigkeitlich beſtätigten Inſtruction zur Abſchätzung der Immobilien, der im Termin nicht erſcheinende Hausbeſitzer oder deſſen Stellvertreter ſeiner Einreden verluſtig geht, und die Taxation nach den vorliegenden Daten feſtgeſtellt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 16. Novbr. 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 2888. C. Simſon, loco Secrt. 3

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiſerlichen Stadt Pernau wird ad Commissum Eines Hochedlen Rathes vom 29. October d. J. No. 2736 desmittelſt bekannt gemacht, daß das den Geſchwiſtern Theurich gemeinſchaftlich gehörige, in der hieſigen Vorſtadt im 3. Quartale ſub No. 461 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zur Ausmittelung des wahren Werthes öffentlich ausgeboten werden wird, und daß die desfallſigen Termine auf den 13., 14. und 15. December 1855, der vierte Termin aber, falls auf deſſen Abhaltung angetragen werden ſollte, auf den 16. December d. J. anberaumt wor-

den. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, in den angesetzten Terminen 11 Uhr Vormittags in diesem Vogteigerichte zu erscheinen, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich zu gewärtigen, daß ihnen bei einem annehmbaren Bot der Zuschlag ertheilt werden wird. — Pernau, Rathhaus, den 3. November 1855.

Obervogt Fr. Rambach.

No. 289. R. Hehn, Secrt. 1

Mit Hinweisung auf den Art. 559 des Gesetzbuchs der Criminal- und Corrections-Strafen wird Jedermann hiermit angemahnt, die in der Bekanntmachung des Walckschen Raths, inserirt der Gouvernements-Zeitung No. 28, namhaft gemachten Okladdisten der Stadt Walck nicht länger bei sich zu dulden, sondern selbige sofort diesem Polizeigerichte vorstellig zu machen, wobei noch hinzugefügt wird, daß die Walcksche Gemeinde für jeden durch solche gesetzliche Vigilanz und Unterstützung gewonnenen, von der Rekruten-Empfangs-Commission angenommenen und der Stadtgemeinde angerechneten Rekruten dem Ergreifer und Ablieferer eine Prämie von 15 Rbl. S. M. unverzüglich zustellen wird.

Pernau, Polizeigericht, den 10. November 1855. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1194. A. Mors, Secrt. 1

Die Stadt Roslawle im Smolenskischen Gouvernement ist am 18. d. J. von verheerender Feuersbrunst heimgesucht worden, durch die 140 Privat-Wohngebäude und 18 Buden, im Werthe von zusammen 519,435 Rbl. S. ein Raub der Flammen geworden sind. Um das Loos der Unglücklichen zu erleichtern, soll eine Subscription während eines Jahres zur Annahme freiwilliger Gaben zum Besten der Abgebrannten der Stadt Roslawle, eröffnet werden. Demnach werden alle diejenigen, welche zu gedachtem Zwecke Gaben darbringen möchten, hiermit ersucht, bei diesem Polizeigerichte zu erscheinen, um den Betrag derselben auf die dazu eingerichtete Subscriptionsliste eigenhändig zu verzeichnen.

Pernau, Polizeigericht, den 2. Nov. 1855.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1160. A. Mors, Secrt. 1

Den resp. Mitgliedern der „Hülfe" wird hiermit die Anzeige gemacht, daß seit der letzten Bekanntmachung nachfolgende Sterbefälle stattgefunden haben, und zwar:

männliche:

Herr G. Jürgens, No. 218;

weibliche:

Frau Bode, geb. Knast, No. 189,
„ Deusenroth, geb. Aspholm, No. 336,
„ Beate Simson, No. 140.

Wir ersuchen um prompte Berichtigung der Beiträge bis spätestens zum 15. December dieses Jahres.

Pernau, den 14. November 1855.

Harder. W. Schultz. Schütz, d. derz. Vorsteher. 3

Das den Erben des weil. hiesigen Rathsherrn Rothschildt zugehörige auf der Bremerseite in der Allee sub No. 67 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus nebst Nebengebäuden und großem Garten steht zum Verkauf. Darauf etwa Reflectirende belieben sich wegen der Verkaufsbedingungen an den Herrn Secretairen Mors zu wenden. 3

Von einem in Reval angelangten Waaren-Transport ist ein Kistchen mit Damen-Nippsachen, wie auch eine Kiste mit 240 Päckchen Rigascher Cigarren gestohlen worden. Wer den Dieb nachweisen, oder zu dessen Ausmittelung irgend welche Auskunft geben kann, erhält durch die Expedition des hiesigen Wochenblattes eine angemessene Belohnung.

Pernau, den 11. November 1855. 2

Ein polirtes Kinderbett zum Ausziehen, so wie auch eingemachte revalsche Killoströmlinge sind zu haben bei der Frau Hofräthin v. Harder. 3

Winter-Equipagen, mit und ohne Verdeck, sind käuflich bei mir zu haben. Näheres in meinem Budenhause, in der Vorstadt.

F. Graebner. 3

Rigasche Kalender für 1856 sind zu haben bei E. Höflinger. 2

Vom 11. bis zum 17. November.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Alma Agnete Lemmerhirt. — St. Elisab.-Kirche: Adolph Alexander Wider. — Theodor Richard Emanuel Conradi. — Märt Tirgo.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 47

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 19. Novbr. 1855.

J. W. Bon.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 48. 1855.

Sonnabend, d. 26. Novbr.

Inländiſche Nachrichten.

Tagesbefehl

an die Armee der Krim.

Tapfere Krieger der Krimſchen Armee! Durch Meinen Tagesbefehl vom 30. Auguſt habe Ich euch die Gefühle ausgedrückt, welche Meine Seele mit aufrichtiger Erkenntlichkeit erfüllen für eure Verdienſte, die den Ruhm der Vertheidigung Sewaſtopols verewigt haben. Allein es war Meinem Herzen nicht genügend, euch aus der Ferne zu danken für jene heldenmüthigen Thaten der Tapferkeit und Hingebung, womit ihr zum Erſtaunen ſelbſt unſerer Feinde, die ſchwere Zeit einer faſt jährigen Belagerung ertrugt. Hier, mitten unter euch, wünſche Ich euch die Gefühle Meines Wohlwollens für euch und Meiner aufrichtigen Erkenntlichkeit auszuſprechen. Euer Anblick hat Mir ein unausſprechliches Vergnügen gewährt, und der glänzende Zuſtand, in welchem Ich die Truppen der Krimſchen Armee bei den jetzt abgehaltenen Beſichtigungen angetroffen, hat Meine Erwartungen übertroffen. Es war Mir erfreulich, euch zu ſehen, meine Luſt an euch zu haben. Ich danke euch von Herzen für euren Dienſt, für die Thaten, durch die ihr euch verherrlicht, für eure wackern, feſt in euch gewurzelten Eigenſchaften; ſie bürgen Mir für die Erhaltung des Ruhmes der Ruſſiſchen Waffen und für die unabläſſige Bereitwilligkeit Meines tapferen Heeres, ſich zu opfern für Glaube, Zar und Vaterland.

Zum Gedächtniß der denkwürdigen und ruhmvollen Vertheidigung von Sewaſtopol habe ich eigens für die Truppen, welche die Feſtungswerke vertheidigt haben, eine ſilberne Medaille am Georgenbande zum Tragen im Knopfloche geſtiftet.

Möge denn dieſes Zeichen ein Zeugniß ſein für die Verdienſte eines Jeden, und möge ſein Anblick euren künftigen Dienſtgenoſſen den hohen Begriff von Pflicht und Ehre einflößen, welcher die unerſchütterliche Wehr für Thron und Vaterland bildet.

Die vereinte Darſtellung des Namens Meines unvergeßlichen Vaters und Meines Eigenen Namens auf der Medaille, ſei euch ein Pfand Unſerer euch gleichmäßig geneigten Gefühle, und bewahre in euch immerdar unzertrennlich das Andenken an den Kaiſer Nikolai Pawlowitſch und an Mich. Ich bin ſtolz auf euch, wie Er ſtolz auf euch war; wie Er vertraue Ich eurer bewährten Ergebenheit und eurem Eifer in Erfüllung eurer Pflicht. In Seinem und in meinem Eigenen Namen danke Ich nochmals den tapferen Vertheidigern von Sewaſtopol, danke der ganzen Armee.

Das Original iſt von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Höchſteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Stadt Sſimpheropol, 31. October 1855.

St. Petersburg, 10. November. Der Commerzienrath Kokorew hat dem Moskauſchen Kriegs-General-Gouverneur zum Beſten der Opoltſchenien der Gouvernements Wologda und Koſtroma 100,000 Rbl. S. nebſt einem allerunterthänigſten Schreiben an Se. Maj. den Kaiſer überreicht. — Der Herr und Kaiſer haben auf die allerunterthänigſte Unterbreitung des General-Adjutanten Grafen Sakrewski Allerhöchſt zu befehlen geruht: dem Commerzienrath Kokorew für ſeine Darbringung zu danken, das Geld ſeinem Wunſche

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

gemäß zu verwenden und den Brief durch die Zeitungen zu veröffentlichen.

Ausländische Nachrichten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. Nov. Was einzelne Blätter nur andeutungsweise mittheilten, wird vom „Nord" in wenigen Zeilen bestätigt, daß nämlich Graf Knut-Bonde auf seiner Courtoisie-Mission nach Paris, wo er dem Kaiser das Portrait des Königs Oscar überreichte, den etwa politischen Theil seiner Aufträge über Gebühr ausbeutete und seine Instructionen bei Weitem überschritten, sogar jede Regel diplomatischer Ueberlegung außer Augen gelassen hat. Die sanguinischen Erwartungen, welche in den Tuillerieen in Folge dessen sich auf eine Cooperation Schwedens lenkten, haben Anlaß gegeben, den General Canrobert als außerordentlichen politischen Botschafter nach Stockholm zu senden. Schwerlich aber — und wir sprechen damit unsere Ueberzeugung aus — sind die „Triumphe", die dem Botschafter bereitet werden, Kennzeichen für den Eintritt eines Anschlusses Schwedens an die Westmächte, sondern eine schöne glänzende Hülle, um das Dementi zu versüßen, das man den Fehlgriffen des Grafen Knut zu geben nicht unterlassen kann. Man sagt allgemein, Graf Knut sei in Ungnade gefallen. — Canrobert soll täglich drei bis vier Mal Depeschen in Chiffres nach Paris expedirt haben, und hatte den 20. November zum Tage seiner Abreise bestimmt.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Novbr. (St.-A.) Seitdem es sich erwiesen hat, daß die unterseeischen Telegraphen geringeren Störungen unterworfen sind, als die Land-Telegraphen unter und über der Erde, ist die Zahl derselben in rascher Zunahme begriffen. Es heißt, daß zum Frühjahr Dänemark theils mit England, theils mit Preußen in submarine Telegraphen-Verbindung treten wird, und soll zu dem Ende der Telegraphen-Director Faber nach Berlin gereist sein, um die näheren Bedingungen wegen eines elektrischen Telegraphen zwischen den Dänischen Inseln und der Pommerschen Küste festzustellen.

Deutschland.

Berlin, 23. Novbr. (H. C.) In der diplomatischen Welt herrscht gegenwärtig eine außerordentliche Stille. Die Verhältnisse der Donaufürstenthümer dürften jetzt der Hauptgegenstand der diplomatischen Verhandlungen zwischen den Großmächten sein, da augenblicklich, wie es scheint, keine lebhaften Friedensunterhandlungen gepflogen werden.

Minden, 23. Nov. (Patr. Z.) Englische Werber treiben auch in hiesiger Gegend ihr Wesen, indem sie wiederholt unter dem Versprechen, leichte Arbeit gegen guten Lohn zu erhalten, kriegsfähige Leute zuerst nach Rotterdam, und dort dann auf Englische Schiffe gelockt haben, wo sie der Englischen Fremdenlegion in London für die Krim-Armee überliefert wurden und nur mit großer Mühe dem traurigen Schicksal durch die Flucht sich entziehen konnten. Es ist dies namentlich auch einigen Leuten aus dem Kreise Marburg passirt.

Oesterreich.

Wien, 20. Novbr. (Ostsee-Ztg.) Die K. K. Kriegsmarine wird im Jahre 1856 einen Zuwachs von drei neuen Kriegsschiffen und zwar Schrauben-Corvetten, an deren Herstellung bereits gearbeitet wird, erhalten. Auch soll der Bau eines Linienschiffes im Jahre 1856 beginnen.

Schweiz.

Wallis. (Zeit.) Der „Bund" berichtet über neue Erderschütterungen: „In der Nacht vom 12. auf den 13. d. nahmen die Erderschütterungen, deren wir seit dem großen Stoß vom 27. v. M. täglich bemerkten, neuerdings einen besonders heftigen Charakter an, wobei auch Naron und dessen Umgebung sehr stark mitgenommen wurde. Besonders ließen die von den frühern Erderschütterungen erzeugten Risse auf den Bergen von Bürchen, Unterbäch und Eyscholl bedeutende Erdstürze befürchten. In der erwähnten Nacht rutschte denn auch wirklich am westlichen Abhange des Unterbächberges eine Waldstrecke von ungefähr 1000 Klaftern in den Mühlbach und wälzte sich unter donnerähnlichem Getöse in's Thal hinab. Alle Brücken und Stege, drei Mühlen und zwei andere Gebäude wurden weggerissen und zwei Häuser theilweise verschüttet. Man denke sich den Zustand der armen Bewohner! Die Erde zitterte während einer Stunde, wie beim Erdbeben in der finstern Nacht, das schreckliche Wüthen und Toben, ringsum Wasser, Holz und Steine, die mit Krachen an die Wände der Häuser

ſchlugen — es war ein furchtbarer Moment! Glücklicherweiſe hielten die meiſten Wohnungen feſt; die Lebensmittel der armen Leute aber liegen in den Kellern unter hohem Schlamm und ihre Wieſen und Felder hat Sand und Geſtein begraben. So traurig dieſer Zuſtand ſchon iſt, ſo wird er noch durch den Umſtand troſtloſer, daß zur Stunde bedeutende Strecken vom Erdbeben noch zerriſſen ſind, die im Frühling, vom Regen und Schneewaſſer aufgeweicht, die Kataſtrophe wiederholen können und ſo jede Wiederanſiedelung unmöglich machen.“

Frankreich.

Paris, 21. Nov. (N. Pr. Z.) Der Brand in der Militairbäckerei hat größeres Unheil angerichtet und iſt von größerer Bedeutung, als man hier eingeſtehen will. Er koſtet 45,000 Centner Getraide, 13,000 Centner Mehl, 40,000 Kiſten Zwieback. Das wiegt in jetziger Zeit ſchwerer als Geldverluſte.

Paris, 23. Nov. (St.-A.) Der König von Sardinien iſt heute Nachmittag 2 Uhr in den Tuilerieen eingetroffen und mit großem Enthuſiasmus empfangen worden.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Nov. (N. Pr. Z.) Heute gehen wieder 1 Mill. 600,000 Pfd. St. nach Nimmerwiederkehr, es iſt die November-Einzahlung auf die Rothſchildſche Anleihe, und am Freitag folgt eine andere, drei Viertel Millionen, auf die Türkiſche Anleihe in die Bank und von da nach Konſtantinopel. Natürlich ſind die Conſols wieder auf $87\frac{3}{4}$, ja auf $87\frac{1}{2}$ herabgegangen, und Wechſel ſind nur zu den höchſten Sätzen los zu werden. Dabei ſind die Preiſe von Brod, Zucker, Seife, Baumwolle, Kohlen, kurz von Allem, was das Nothwendigſte für das Leben iſt, auf einer Höhe, welche die arbeitenden Claſſen und die induſtriellen Unternehmer langſam, aber ſicher an den Rand des Verderbens bringen muß. Die Stimmung iſt auch düſter genug, und ſelbſt von Tag zu Tag iſt das Anwachſen der Unpopularität des Krieges deutlich zu bemerken. Den Ratten gleich verlaſſen die beweglicheren und weiterſehenden Organe der Preſſe das ſinkende Schiff.

Die Wahl Sir Charles Napier's iſt heute im Stadthauſe von Southwark vollzogen worden.

London, 21. Novbr. (H. C.) Dem Vernehmen nach, hat die Regierung mit Engliſchen und Schottiſchen Schiffsbaumeiſtern Contracte zum Bau von 200 eiſernen Kanonen- und Mörſerböten abgeſchloſſen. Es ſollen Dampfſchiffe ſein und die Mörſerböte ſo gebaut werden, daß ſie auch zu Schiffsbrücken dienen können.

In der City geht das Gerücht, die Bank ſei auf ihr Anſuchen von der Regierung ermächtigt worden, 3 Mill. Pfd. St. mehr Noten, als ihr die Bank-Acte geſtattet, ausgeben zu dürfen. Selbſt wenn dies ſich beſtätigen ſollte, wird die Wirkung nicht beſonders groß ſein. Der Geldmarkt iſt ſeit geſtern über alle Begriffe knapp.

London, 22. Nov. (N. Pr. Z.) Auf der Börſe iſt viel von neuen Friedens-Unterhandlungen, die unter den Auſpicien des Königs der Belgier eröffnet werden ſollen, die Rede.

London, 24. Nov. (Wolff's Tel. Bur.) Die heutige „Morning Poſt“ meldet auf das Beſtimmteſte, daß für jetzt keine Ausſicht zur Allianz Schwedens mit den Weſtmächten ſei, und daß General Canrobert an König Oscar blos den Orden der Ehrenlegion zu überbringen hatte.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(St.-A.) Die bereits erwähnte telegraphiſche Depeſche Marſchall Pelliſſiers, welche am 18. Nov. auf dem Franzöſiſchen Kriegsminiſterium eingelaufen iſt, lautet nach dem „Moniteur“ vollſtändig: Sewaſtopol, 16. November 1855, 6 Uhr abends. Unſer nach der Mühle bei Inkerman genannter Artillerie-Park ward geſtern um 4 Uhr nachmittags theilweiſe durch die Exploſion von drei Magazinen zerſtört, welche zuſammen 30,000 Kilogramme Pulver, 600,000 Cartouchen, 300 geladene Granaten und anderes Kriegsmaterial enthielten. Dieſe weithin fliegenden Zündſtoffe verurſachten eine heftige Feuersbrunſt in dem in der Nähe des unſrigen gelegenen Engliſchen Artillerie-Parks. Auch dort kamen einige Exploſionen vor. Um 6 Uhr hatten die Engliſchen und Franzöſiſchen Arbeiter das Feuer bewältigt. Unſere Verluſte belaufen ſich auf 30 Todte, darunter 2 Offiziere, und auf ungefähr 100 Verwundete, darunter 10 Offiziere. Wie faſt immer in ähnlichen Fällen iſt es ſchwer zu erfahren, wodurch die erſte Exploſion veranlaßt worden.

Aus Kinburn erfährt die „Tr. Z.“, daß

auf der Landſeite gewaltige Befeſtigungen aufgeführt worden ſind.

In Jenikale hat man um das Fort Paul Baracken für 15,000 Mann und Magazine errichtet. Die Straße, welche beide Punkte verbindet, iſt wohl erhalten. General Vivian wohnt mit ſeinem ganzen Generalſtabe in Kertſch.

Neueſte Poſt.

Nachrichten aus der Krim.

Auszug aus dem vom General-Adjutanten Fürſten Gortſchakow eingeſandten Journal über die Kriegsaffairen in der Krim vom 18. October bis zum 27. November.

Vom 14. bis zum 22. October hat der Feind gegen die Befeſtigungswerke der Nordſeite von Sewaſtopol ſehr ſchwach operirt, und vom 25. bis 30. das Schießen ganz eingeſtellt. Seine Arbeiten beſtanden in der ſchließlichen Vollendung der von ihm in Uſchakow-Balka errichteten Batterie, im Vertiefen der Trancheen zwiſchen der erſten Baſtion und der Alexandrowſchen Batterie, und in der Aufſchüttung des Walles in der früheren Batterie No. 7.

Unſere Artillerie ſetzte ihr Feuer gegen dieſe Arbeiten und die noch ſtehen gebliebenen Stadtgebäude fort. Eine von der Nordſeite aus geworfene Bombe ſetzte die Werkſtätten im Land-Arſenal unterhalb der Batterie No. 8 in Brand. Unſer Verluſt vom 19. bis zum 24. d. beſteht in 12 verwundeten und 13 contuſionirten Untermilitairs.

Gegenüber der linken Flanke unſerer Poſitionen haben die Alliirten am 20. d., morgens um 7 Uhr, ſämmtliche Lager, welche in dem Defilé zum Baidar-Thale geſtanden, aufgehoben und ſich über den Tſchernaja-Fluß zurückgezogen, nachdem ſie nur ein geringes Detachement im Dorfe Urkuſta zurückgelaſſen haben.

Bei einer Recognoscirung, welche am 24. d. vom Chef des Hauptſtabes ausgeführt wurde, ward vom Defile aus geſehen, daß der Feind das Baidar-Thal mit 2 Diviſionen Infanterie beſetzt halte. — Eines ſeiner Lager iſt hinter dem Tſchernaja-Fluß unweit des Mordwinowſchen Landgutes, das andere vor dem Dorfe Bijuk-Muskomija aufgeſchlagen; die vorderen Abtheilungen ſtehen bei den Dorfſchaften Boga, Urkuſta und Kuren. Aus Allem iſt erſichtlich, daß der Feind ſich auf die Ueberwinterung einrichtet, denn an vielen Stellen ſind ſchon Erdwohnungen gegraben und in der Nähe der großen Lager iſt eine bedeutende Anzahl Leute mit ähnlichen Arbeiten beſchäftigt; außerdem ſind im Sopunſchen Hauptlager 200 mit Segeltuch überzogene Baracken aufgeſtellt, und auf dem Abhange des Sapun-Berges werden von der Redoute Canrobert bis zum Kirchhofe 16 ſteinerne Baracken aufgeführt; in den Dorfſchaften Kadikioi, Karani auf den Uralſchen Höhen, bei der Johannes-Kapelle und dem Dorfe Komarow befinden ſich gegen 115 hölzerne Baracken.

Nachrichten zufolge werden die Franzöſiſchen Truppen welche im vergangenen Jahre in der Krim überwintert hatten, durch neue gewechſelt und ſind bereits 2 Diviſionen aus dem Lager von St. Omer eingetroffen.

Der Chef des Eupatoria-Detachements, General von der Cavallerie Schabelski berichtete, daß am 21. Octbr., um 8 Uhr morgens, der Feind in zwei Colonnen aus Eupatoria gerückt wäre: 25 Escadronen nebſt 6 Geſchützen marſchirten auf Orta-Mamai zu in der Richtung nach Karagurt, und 15 Escadronen auf der Perekopſchen Straße nach Kurulu. Als der Feind die Orta-Mamai-Schlucht erreicht hatte, begann er nach Ausplünderung der Auls Toy-Tebe und Kara-Tſchara-Mulla den Rückmarſch zu ſeinem befeſtigten Lager bei Eupatoria, und ſchleppte das in der Nähe befindliche Vieh fort. Bei Eupatoria bereiten ſich die feindlichen Truppen eben ſo wie bei Sewaſtopol auf den Winteraufenthalt vor.

Bei Genitſchesk beſchoß eines von den auf der dortigen Rhede befindlichen fünf Dampfſchiffe die neuerrichtete Batterie, ohne uns irgend Schaden zuzufügen. Unſere Arbeiten betreffs Errichtung der Genitſcheskiſchen Befeſtigungen ſchreiten ſehr erfolgreich vor. Die ſie ausführenden Krieger der Tulaſchen Opoltſchenie zeichnen ſich durch totale Verachtung der feindlichen Schüſſe aus, begeben ſich mit Vergnügen in die Trancheen nnd ärgern ſich, wenn eine Compagnie, an welcher gerade die Reihe iſt, daſelbſt ohne Schüſſe von den feindlichen Fahrzeugen zubringen muß.

(Ruſſ. Inv.)

Nachrichten aus der Aſiatiſchen Türkei,

vom General-Adjutanten Murawjew, vom 15. October aus Tſchiwtli-Tſchai.

Unſere Truppen fahren fort, Kars zu blokiren und Recognoscirungen bis unter die feindlichen Feſtungswerke auszuführen, wobei ſie Vieh erbeuteten, die Fourageure überfielen und die Garniſon allarmirten; außerdem werden von den Blokadetruppen täglich Ueberläufer der regulairen Türkiſchen Truppen aufgegriffen. (Ruſſ. Inv.)

Nachrichten vom Oſtufer des Schwarzen Meeres.

In der zweiten Hälfte des October begannen die unter dem Befehle von Omer Paſcha ſtehenden, in Suchum-Kale gelandeten Truppen eine Angriffsbewegung gegen die Gränzen Mingreliens, in zwei Colonnen marſchirend: die eine am Ufer hin gegen Anaklia — die andere auf der Ruchſchen Straße über Ozarga an den mitleren Ingur. Im Ganzen belief ſich die Stärke dieſer Truppen auf 28,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Cavallerie nebſt 26 Geſchützen.

Am 17. October zeigten ſich leichte feindliche Schaaren an verſchiedenen Punkten auf dem rechten Ufer des Ingur, allein empfangen von den Schüſſen unſerer wachſamen, auf dem linken Ufer poſtirten Piquets, wichen ſie zurück.

Inzwiſchen zog der Chef des Guriſchen Detachements, Generalmajor Fürſt Bagration-Muchranskt, ſeine Hauptmacht auf die Poſition von Ruch zuſammen, um den Feind nach deſſen Uebergange über den Ingur zu treffen und ihm eine Schlacht zu liefern mit Benutzung des günſtigen Terrains, das ſich für Defenſiv-Operationen eignete.

Am 25. October um Mittag eröffneten die bei Ozarga ſtehenden Türken eine ſtarke Kanonade gegen unſere, die Poſition von Ruch behauptenden Truppen und ſchoben nach zweiſtündigem Schießen einen Theil ihrer Infanterie an den Fluß vor. Unſer wohlgezieltes Feuer zwang dieſelbe eilig umzukehren.

Gleichzeitig mit dieſer Demonſtration ſetzten etwa 25 feindliche Bataillons an zwei Stellen unterhalb Ruch (15 — 20 Werſt) bei der Ortſchaft Koki über den Fluß und griffen die dort ſtehenden beiden Gruſiniſchen Linien-Bataillons an. Gleich im Beginn des Gefechts wurden beide Bataillons-Commandeurs, Oberſt Joſſelian und Oberſtlieutenant Swandol, getödtet. Unſere herbeieilende Reſerve ſtellte das Gefecht auf einige Zeit wieder her, allein nach einem hartnäckigen ſechsſtündigen Kampfe, in welchem der Feind viermal an den Fluß zurückgeworfen wurde, mußten unſere Truppen endlich den achtmal ſtärkeren Maſſen der Türken weichen, und da ein Theil der Artillerie-Pferde erſchlagen war, ſo ſah ſich unſer Detaſchement genöthigt, drei Geſchütze zu opfern. Es wurde deshalb, laut des den Artilleriſten zuvor ertheilten Befehls, erſt noch eine dreimalige verderbliche Kartätſchen-Salve in die dichten Haufen des Feindes gefeuert, und ſodann wurden die genannten Geſchütze in verdorbenem und zu weiterer Action unbrauchbarem Zuſtande preisgegeben.

Um den heftigen Andrang des Feindes zu ſchwächen, ſchob der Fürſt Bagration-Muchranskt (der um dieſe Zeit auf dem Schlachtfelde eingetroffen war) noch einmal das Tſchernomorſche Linienbataillon Nr. 11 vor. Die Türken wurden zurückgedrängt, behaupteten ſich aber auf dem linken Ufer des Ingur in der von ihnen angelegten Verſchanzung. Die einbrechende Nacht machte dem Kampf ein Ende.

Unſer Verluſt, der noch nicht mit Sicherheit ermittelt worden, iſt empfindlich; die Einbuße des Feindes muß gleichfalls groß ſein, da ſeine Truppen, wie ſchon geſagt, viermal von uns an den Fluß zurückgeworfen wurden.

Am 26. beſetzten die Türken die Ortſchaften Sugdidy, ihre Vorpoſten an den Fluß Dſhuma vorſchiebend; unſere Truppen concentrirten ſich am Fluſſe Ziwa, der rechts in den Rion fällt, 40 Werſt von deſſen Mündung. (D. St. Ptb. Z.)

Kopenhagen, 25. Novbr. (St.-A.) General Canrobert iſt geſtern nachmittags hier angelangt und wird morgen von Sr. Majeſtät dem König auf dem Chriſtiansborger Schloſſe empfangen werden.

Kopenhagen, 26. Novbr. (St.-A.) Diesen Nachmittag um 4 Uhr wurde der General Canrobert in einem Königl. Gallawagen zur feierlichen Audienz abgeholt, worauf eine große Tafel im Chriſtiansborger Ritterſaal ſtattfand, wobei auch der Erbprinz Ferdinand anweſend war.

Wie man aus den neueſten Schwediſchen Berichten erfährt, war Canrobert in allen

Städten, die er auf dem Wege von Stockholm hierher passirte, namentlich in Norrköping, Linköping und Jönköping, festlich empfangen worden. Als er am 23. abends in Helsingör eintraf, war die Stadt illuminirt; auch wurde ihm daselbst ein Fackelzug gebracht.

Italien. (St.-A.) Man meldet aus Messina vom 12. Nov.: Ein furchtbarer 6 bis 7 Stunden anhaltender Orkan verheerte Messina und die Umgegend 30 Meilen weit. Häuser, Vieh und Menschen wurden in's Meer getrieben. Die Stadt ist schrecklich mitgenommen, der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Paris, 26. Nov. (St.-A.) Der Admiral Bruat ist während der Ueberfahrt von Konstantinopel nach Toulon gestorben.

Paris, 28. Nov. (St.-A.) Der heutige „Constitutionnel" sagt, daß die Mission des Generals Canrobert in Stockholm von Erfolg gewesen sei, daß derselbe aber nicht mit Abschluß einer militairischen Convention beauftragt war.

Paris, 30. Novbr. (Tel. Bur.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß der König von Sardinien gestern um 7½ Uhr abends über Calais nach London abgereist ist.

Ferner meldet der „Moniteur" aus Kopenhagen, vom 29. d., daß der General Canrobert an demselben Tage nach Kiel abgereist ist und vorher vom Könige von Dänemark mit dem Elephanten-Orden decorirt worden ist.

London, 23. Novembet. (H. C.) Die „Times" sprechen in einem heutigen Leit-Artikel ziemlich deutlich den Wunsch aus, daß vor Eröffnung der nächsten Session eine Auflösung des Parlaments und allgemeine Neuwahl stattfinden möge. „Wir können es uns nicht verhehlen, daß die Männer, welche sich durch hervorragendes Talent in der Debatte auszeichnen, zum größeren Theile in den Reihen der Opposition sitzen. Gladstone, Sir James Graham, Herbert, d'Israeli, Bright, Cobden und Lord Stanley bilden eine furchtbare Phalanx und erfreuen sich der Unterstützung einer Anzahl von Männern von sehr bedeutenden parlamentarischen Fähigkeiten. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Ministerium, mag es sich gleich auf die Meinung des Landes und die Majorität des Hauses der Gemeinen stützen können, gegen einen von solchen Männern geleiteten Angriff nur auf geringe Erfolge in der Debatte rechnen kann. Es wird auf diese Weise eine Reihe von Kämpfen entstehen, in welchen die Opposition nicht selten einen wenigstens scheinbaren Sieg davontragen wird und welche das Vertrauen des Landes nothwendig erschüttern und die Vertheidiger der Kriegspolitik in seinen Augen herabsetzen müssen."

London, 25. November. (N. Pr. Z.) Die „Morning Post" (Palmerston's Organ) schreibt, um einen Correspondenz-Artikel der „Times" zu widerlegen, folgendermaßen: „Wir sind autorisirt, zu erklären: daß eine Schwedische Allianz zur Zeit nicht in Aussicht steht, und daß die Angaben, die betreffs einer Militair-Convention und ihrer Bedingungen von jenem Correspondenten gemacht worden sind, aller Basis entbehren. Was den General Canrobert nach Stockholm führte, war die Ueberreichung des Großkreuzes der Ehrenlegion an König Oskar und die Aufrechthaltung jener guten Beziehungen, die zwischen den beiden Nationen existiren. Der König und das Schwedische Volk haben sich durch die Sendung eines so ausgezeichneten Soldaten geschmeichelt gefühlt und haben ihre Sympathieen mit der Sache der Westmächte auf's unzweideutigste ausgedrückt.

London, 26. November. (St.-A.) Wie die „United Service Gazette" meldet, will die Regierung endlich von dem ihr gesetzmäßig zustehenden Rechte der Miliz-Aushebung auf dem Wege des Ballot Gebrauch machen. Das Französische Conscriptions-Verfahren wird dabei der Hauptsache nach zu Grunde gelegt werden. Wer sich nicht freiloost und doch nicht dienen will, hat die Summe von 5 Pfd. St. zu entrichten, vermittelst deren die Regierung für die Herbeischaffung eines Stellvertreters sorgen wird. Dieser Conscription sind die im Alter von 18 bis 40 Jahren stehenden Engländer ohne Unterschied des Ranges unterworfen.

London, 28. Novbr. (St.-A.) Die Arbeitseinstellung in Manchester dauert fort, hat aber in letzter Zeit nicht weiter um sich gegriffen.

Orientalische Angelegenheiten.

(St.-A.) Die Oesterreichische „Milit.-Ztg." schreibt: Den neuesten Nachrichten zufolge, welche wir dieser Tage über Varna aus Kamiesch erhalten haben, wurde das Feuer aus den Mörser-Batterieen gegen das Russi-

ſche Nordfort von Seiten der Alliirten in der erſten Woche dieſes Monats eröffnet. Es fiel im Durchſchnitt jede Minute ein Schuß; das Feuer erweiſt ſich aber aus der Diſtanz von 2300 Pariſer Metres als vollkommen unwirkſam. Dem Vernehmen nach wollen es die Verbündeten mit den ſchwimmenden Batterieen verſuchen, um die Ruſſiſchen Land-Batterieen zu zerſtören. Die Arbeiten zur Beſeitigung der an der Einfahrt in die Rhede verſenkten Schiffe wurden aber noch nicht ernſtlich in Angriff genommen; es verlautet daher im Franzöſiſchen Hauptquartiere, daß eine größere Action gegen die Nordforts während des Winters 1855 — 1856 nicht ſtattfinden werde. Süd-Sewaſtopol iſt beinahe Menſchenleer. Die prächtigen Kaſernen der Karabelnaja ſind faſt unverſehrt und könnten recht gut als Spitäler verwendet werden, aber die Ruſſen beherrſchen mit ihren ſchweren Geſchützen alle Theile von Süd-Sewaſtopol. — Marſchall Pelliſier gab daher den Befehl, alles bewegliche Material aus der eroberten Stadt nach Kamieſch und in das Lager zu ſchaffen und zum Baue der Häuſer und Baracken zu verwenden. Das Fort Nikolaus, welches durch die Belagerung nichts gelitten hat, iſt beinahe ganz ausgeräumt; eben ſo alle größeren und kleineren Gebäude, welche von den Genietruppen ſammt den Docks unterminirt wurden und eines Tages in die Luft fliegen werden.

Nachrichten aus der Krim vom Abend des 15. Nov. zufolge feuerten die Ruſſen mit verdoppelter Heftigkeit. Sie ſchoſſen von den Nordforts aus mit glühenden Kugeln auf die Südforts. Die Verbündeten erwiderten das Feuer, betrieben aber vor Allem das Niederreißen der Stadt mit großem Eifer. Am 16. vernahm man in der Richtung von Balaklawa eine heftige Exploſion.

Balaklawa, 10. Nov. (H. C.) Das Längſtvermuthete hat ſich erfüllt: General Simpſon iſt vom Commando abberufen worden. Die Truppen nehmen dieſen Feldherrnwechſel mit völligem Gleichmuth hin, ſie fühlten für ihren Obergeneral weder Sympathie noch Abneigung; erſtere um deshalb nicht, weil er nichts weniger als genial, letztere hinwieder darum nicht, weil ſein Charakter ein durchaus humaner war. Es fehlte dem General weder an taktiſchen, noch an ſtrategiſchen Kenntniſſen, wohl aber an wirklichem Unternehmungsgeiſt, und an der Gabe, die Truppen zu enthuſiasmiren, was bei den Engländern bekanntlich ſchon an und für ſich ſchwer hält, zudem war er viel zu eiferſüchtig auf ſeine hohe Würde, als daß er die hier nur ſecundaire Stellung Engliſcher Streitmacht begreifen und ſich den Arrangements Pelliſiers unweigerlich fügen wollte, wie man denn auch von ihm und dem Gardenführer General Lamarmora erzählt, ſie Beide hätten das Loos Omer Paſcha's, ſelbſtſtändig agiren zu können, beneidet, und gegen ihre Vertrauten dieſem Gefühle nicht ſelten in Worten Luft gemacht. — Unſer neue Feldherr iſt General Codrington, von welchem man ſich ebenfalls wenig verſpricht, von dem man aber hofft, daß er — durch genau beſtimmte Inſtructionen gebunden — in größerer Uebereinſtimmung mit Marſchall Pelliſier handeln werde; der Soldatenwitz hat ihm bis auf Weiteres den Beinamen „Wintergeneral“ angehängt.

Bekanntmachungen.

Von der zur Abſchätzung der Immobilien in hieſiger Stadt niedergeſetzten Commiſſion iſt Einem Wohledlen Rathe berichtet worden, daß die Abſchätzung ſämmtlicher Grundſtücke in der Stadt ſomit beendigt ſei, daß zum völligen Schluße jetzt die Taxations-Verſchläge den Hausbeſitzern vorgelegt werden, um ihre etwanigen gegründeten Einreden zu hören, zu welchem Zwecke zu jedem Sitzungstage eine gewiſſe Anzahl Hausbeſitzer durch den Diener vorgeladen werde, daß jedoch von den Vorgeladenen ein großer Theil nicht erſcheine, ſondern unentſchuldigt ausbleibe, wodurch der raſche Fortgang des Geſchäfts ſehr verhindert werde.

In ſolcher Veranlaſſung wird von Einem Wohledlen Rathe hierdurch den reſp. Hausbeſitzern bekannt gemacht, daß in Grundlage des § 19 der hochobrigkeitlich beſtätigten Inſtruction zur Abſchätzung der Immobilien, der im Termin nicht erſcheinende Hausbeſitzer oder deſſen Stellvertreter ſeiner Einreden verluſtig geht, und die Taxation nach den vorliegenden Daten feſtgeſtellt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 16. Novbr. 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 2888. C. Simſon, loco Secrt. 2

Von mehreren Behörden der Oſtſee-Gouvernements ſind Aufforderungen eingegangen rekrutenpflichtige Perſonen anzuhalten, behufs der Ablöſung ihrer Rekrutenpflichtigkeit ſich bei ihren reſp. Gemeinden perſönlich zu ſtellen. In ſolcher Veranlaſſung werden daher alle diejenigen, bei welchen zu anderen Stadt-Gemeinden angeſchriebene Perſonen im Dienſt ſich befinden, oder aus anderen Gründen ſich aufhalten mit Hinweiſung auf den Art. 559 des Strafgeſetzbuchs, hiermit angewieſen, dieſelben mit ihren Legitimationen unverzüglich hierſelbſt anzugeben, damit rückſichtlich ihrer das Erforderliche angeordnet werden kann.

Pernau, Polizeigericht, den 23. November 1855. Polizei-Beiſitzer Fr. Rambach.
No. 1233. A. Mors, Secrt. 3

Es iſt ein ſilberner Eßlöffel vom Jahre 1839 mit den Buchſtaben G. L. einem verdächtigen Individuo abgenommen worden. Der Eigenthümer deſſelben wird hiermit aufgefordert, ſich unverzüglich bei dieſem Polizeigericht zu melden.

Pernau, Polizeigericht, den 25. November 1855. Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.
No. 1237. A. Mors, Secrt. 3

Den reſp. Mitgliedern der „Hülfe" wird hiermit die Anzeige gemacht, daß ſeit der letzten Bekanntmachung nachfolgende Sterbefälle ſtattgefunden haben, und zwar:

männliche:

Herr G. Jürgens, No. 218;

weibliche:

Frau Bode, geb. Knaſt, No. 189,
„ Deuſenroth, geb. Aipholm, No. 336,
„ Beate Simſon, No. 140.

Wir erſuchen um prompte Berichtigung der Beiträge bis ſpäteſtens zum 15. December dieſes Jahres.

Pernau, den 14. November 1855.

Harder. W. Schultz. Schütz,
d. derz. Vorſteher. 2

Das den Erben des weil. hieſigen Rathsherrn Rothſchildt zugehörige auf der Bremerſeite in der Allee ſub No. 67 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus nebſt Nebengebäuden und großem Garten ſteht zum Verkauf. Darauf etwa Reflectirende belieben ſich wegen der Verkaufsbedingungen an den Herrn Secretairen Mors zu wenden. 2

Sonnabend den 3. December wird zur **50jährigen Stiftungsfeier** der hieſigen privil. Bürgergeſellſchaft im Locale derſelben ein **Ball** ſtattfinden.

Pernau, den 25. Nov. 1855.

Die Vorſteher. 2

Ein Reiſegefährte nach Riga, per Poſt oder auch mit Extra-Gelegenheit, kann ſich ſpäteſtens bis zum 29. d. Mts. bei Herrn Borm hierſelbſt melden.

Pernau, den 25. November 1855. 1

Reine, wohlſchmeckende, ſehr verſchlagſame diesjährige Hofsbutter iſt in größeren und kleineren Geſchirren käuflich zu haben im 3. Stadttheil, Carouſſelſtraße im Hauſe No. 360 bei H. Jacoby. 1

Von einem in Reval angelangten Waaren-Transport iſt ein Kiſtchen mit Damen-Nippſachen, wie auch eine Kiſte mit 240 Päckchen Rigaſcher Cigarren geſtohlen worden. Wer den Dieb nachweiſen, oder zu deſſen Ausmittelung irgend welche Auskunft geben kann, erhält durch die Expedition des hieſigen Wochenblattes eine angemeſſene Belohnung.

Pernau, den 11. November 1855. 1

Ein polirtes Kinderbett zum Ausziehen, ſo wie auch eingemachte revaliſche Killoſtrömlinge ſind zu haben bei der Frau Hofräthin v. Harder. 2

Winter-Equipagen, mit und ohne Verdeck, ſind käuflich bei mir zu haben. Näheres in meinem Budenhauſe, in der Vorſtadt.

F. Graebner. 2

Rigaſche Kalender für 1856 ſind zu haben bei E. Höflinger. 1

Vom 18. bis zum 25. November.

Getauft. St. Eliſabeth's-Kirche: Emilie Klückmann. — Luiſe Catharina Claas.

Verſtorben. St. Eliſab.-Kirche: Martt Perkmann, alt 37½ Jahr. — Alexandra Joſephine Amalie Weidenbaum.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck H. Tiling, Cenſor.

(Beilage.)

Fünfundzwanzigste öffentliche Rechenschaft der Pernauschen Leichenkasse „die Hilfe" genannt,

vom 1. September 1854 bis den 31. August 1855.

Einnahme.

	S. Rbl.	Kop.
Am 1. September 1854 betrug das Capital der Hilfe	2664	2
An Einschreibegelder von aufgenommenen 4 Personen	3	25
An Beiträge zu 32 Sterbefälle	3026	70
An gewonnene Renten	78	52
An jährliche Beiträge zu den Unkosten	199	80
An Abzug von den für verstorbene auswärtige Mitglieder gezahlten Sterbequoten	102	51
An für einen angeblichen Sterbefall	128	63
Summa S. Rubel	6203	43

Ausgabe.

	S. Rbl.	Kop.
Per Beerdigungsgelder für 32 Sterbefälle	3026	70
Per Gagen und Druckkosten	201	92
Per verbleibt das Capital der Hilfe pro ultimo August d. J.	2974	81
Summa S. Rubel	6203	43

Bilanz am 1. September 1855.

	S. Rbl.	Kop.
An Cassa-Conto	559	70
An die Reichs-Commerz-Bank für 4 Billette mit den darauf haftenden Renten	1737	74
An das Conto der vorräthigen Gesetzbücher	56	6
An Restanzien-Conto	529	69
An diverse arme Glieder	258	50
Summa S. Rubel	3141	69

	S. Rbl.	Kop.
Per Personen, welche Einschüsse machten	30	30
Per Capital-Conto	2974	81
Per Sterbefall der Frau Twarjansky	136	58
Summa S. Rubel	3141	69

Anmerkung: Am Schluß des vorigen Jahres betrug die Zahl der männlichen Mitglieder 271, die der weiblichen 400, zusammen 671. Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres männliche 3, weibliche 2, zusammen 5. Verstorben sind in diesem Jahre 19 männliche und 13 weibliche, zusammen 32; ausgetreten 2 männliche, 1 weibliches, zusammen 3. Es verbleibt demnach die Zahl der männlichen Mitglieder 253, die der weiblichen 388, zusammen 641.

Schütz, derz. Vorsteher. **Wold. Schultz,** derz. Vorsteher. **Harder,** derz. Vorsteher. **C. Rogenhagen,** Buchführer.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 48

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 26. Novbr. 1855.

W. Bonk.

Pernauſches Wochenblatt.

№. 49. 1855.

Sonnabend, d. 3. Decbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 19. Novbr. Auf Grundlage der zwiſchen Rußland, Preußen und Oeſterreich abgeſchloſſenen Poſtconvention iſt es erlaubt, einfache Briefe nach allen Europäiſchen Staaten, mit Ausnahme Spaniens, Portugals und des Königreichs Neapel, unfrankirt auf die Poſt zu geben. Um den Perſonen, welche mit dem Auslande correſpondiren, noch mehr Erleichterung zu gewähren, hat die hieſige Poſtbehörde jetzt die Einrichtung getroffen, daß dergleichen unfrankirte Briefe auch in die an den Straßenecken angebrachten Kaſten gelegt werden können, in welche bis jetzt blos Briefe mit Stempel-Couverts und für das Ruſſiſche Reich beſtimmt, gelegt werden durften.

Die patriotiſch geſinnte Wittwe des Stabsrittmeiſters Tſchebyſchew, Katharina Semenowna, welche ſchon einmal 1000 Rbl. für die Verwundeten niederen Grades, und ein anderes Mal 15,600 Rubel zur Errichtung einer eigenen Abtheilung beim Katharinen-Hospital in Moskau für acht verwundete Offiziere darbrachte, hat abermals dem Moskauſchen Militair-General-Gouverneur 28,575 Rbl. S. eingeliefert, um ſie für ewige Zeiten in den Pupillenrath einzutragen und von den Procenten fortwährend Verwundete und Verkrüppelte niederen Grades im Nikolai-Ismail-Militair-Hospital oder in einer andern derartigen Anſtalt Moskau's nach dem Ermeſſen des Militair-General-Gouverneurs zu unterhalten. Sc. Maj. der Kaiſer haben geruht, der Wittwe des Stabsrittmeiſters Tſchebyſchew für dieſe neue Darbringung danken zu laſſen und die Verwendung derſelben im Sinne der Geberin anzubefehlen.

Dorpat. Zwiſchen hier und Fellin wird nach einer Vereinbarung zwiſchen Land und Städten ein neuer Weg angelegt, der die Entfernung beider Städte von einander bedeutend abkürzt, mehrere Kirchſpiele, wie z. B. das Randenſche und Kawelechtſche, in einen direkten Verkehr mit unſerer Stadt und Fellin ſetzt und dadurch dem Handelsumſatze, wie dem Binnenverkehr neue Wege eröffnet. — Auch die Dampfſchifffahrt zwiſchen hier und Pſkow ſoll im nächſten Frühjahr wieder eröffnet werden. An Stelle des im Herbſt 1852 bei Sirenez geſtrandeten Dampfſchiffes „Juliane Clementine", wird, dem Vernehmen nach, ein neuerbautes Fahrzeug den Peipus durchkreuzen. (Inl.)

Telegraphiſche Depeſche aus der Krim.

Fürſt Gortſchakow berichtet vom 19. Novomber, 10 Uhr abends: Auf der Halbinſel Krim iſt Alles wohlbehalten; Neues nichts. Auf dem ſüdlichen Ufer iſt ein feindliches Piquet aufgehoben; hierbei wurden 10 Franzoſen, und in der Umgegend von Eupatoria ein Türkiſcher Capitain gefangen genommen.

Nachricht vom Oſtufer des Schwarzen Meeres.

Der Commandirende des Gurielſchen Detachements, Generalmajor Fürſt Bagration-Muchranski hat von der Poſition am Ziwa-Fluſſe unterm 31. October und 1. November berichtet, daß der Feind, nachdem er mit ſeinen Hauptſtreitkräften das Dorf Sugaddy beſetzt hatte, Abtheilungen ſeiner Truppen nach dem Dorfe Cheram und auf der oberen Mingreliſchen Straße nach Tſchanis-Tſchale zu vorgeſchoben habe. Von der Seite Redut-Kale's

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

aus fährt er an der Ausführung von Straßen zu beiden Ufern des Flusses Chopi fort.

Ihr Detachement bei Kobulet haben die Türken durch die gelandeten Nizam verstärkt und begannen, nach Besetzung von Legwy und Otschchamur durch regulaire Truppen, die offensiven Operationen; am 29. October begaben sich bis 400 Mann, welche von Nikolajewsk ausgegangen waren, nach der von uns zerstörten Tschochatschen Brücke, aber, von der Gurielschen Miliz hier empfangen, zogen sie sich mit dem Verlust von einigen Todten und Verwundeten zurück. Am 30. October marschirten dichte Massen feindlicher Infanterie und Reiterei gegen das Dorf Lichaur (südl. von Osurget), kehrten aber ebenfalls nach einstündigem Kampfe mit Eintritt des Abends zum Flusse Tscholok zurück. Unser Verlust bestand in 3 gefallenen und 3 verwundeten Milizionairen. Der Verlust des Feindes ist Gerüchten zufolge bedeutend. Auf den 28. October erhielt das bei Kobulet stehende Detachement neue Verstärkungen, und die Zahl desselben beläuft sich im gegenwärtigen Moment, außer einer bedeutenden Masse Baschi-Bozuks, auf 15,000 Mann regulairer Infanterie und 3000 Mann Cavallerie nebst 14 Geschützen. (Russ. Inv.)

Nachrichten aus der Asiatischen Türkei.

Auszug aus dem Bericht des Generaladjutanten Murawjew vom 29. October aus dem Lager bei Tschiwtli-Tschai.

Die Blokade von Kars dauert fort: unsere Detachements greifen täglich aus der Festung desertirte Türken auf, und fallen über die feindlichen Fourageure und abgesonderten Trupps her. So ließ der Generalmajor Graf Nirod am 13. October, als er bemerkte, daß gegen 200 Türkische Fourageure von Kars aus nach der Keni-Kei-Seite gingen, ein Commando des berittenen Muselmann-Regiments Nr. 1, unter Anführung des Fähnrich Rostom-Bek-Leala-Bekow, vorrücken. Unsere Reiter hieben, nachdem sie sich dem Feinde ungesehen genähert, ungestüm auf ihn ein. — Die Türken flüchteten nach den Befestigungen, wobei sie 6 Mann Gefangene und 2 Todte verloren.

In der Nacht vom 19. zum 20. d. wollte eine Partie Lasen, bis 30 Mann stark, durch die Vorpostenkette unseres bei Melik-Köi befindlichen Detachements schlüpfen. In dem hier stattgehabten Handgemenge verloren die Lasen 23 Mann Todte, 2 Verwundete und 10 Gefangene; unser Verlust bestand in 1 gefallenen und 2 verwundeten Kosaken.

Am 21. October morgens besetzten 2 Colonnen Türkischer Infanterie, welche von den Schorachschen Höhen herabgestiegen waren, mit Tirailleurs den Rücken des Observations-Berges und eröffneten ein Feuer gegen unser Piquet; die Ankunft der Reserve nöthigte den Feind zur Rückkehr in die Befestigungen.

Generaladjutant Murawjew, welcher unterdeß fortwährend Mittheilungen darüber erhalten, daß die Truppen Vely Pascha's in kurzer Zeit mit einem Proviantvorrath zu Kars anlangen mußten, befahl dem Chef des Eriwanschen Detachement den Dram-Dagh zu überschreiten und, von Kerpi-Köw vorgehend, den Feind aufzuhalten.

Am 17. October traf das Detachement des Generalmajors Ssuslow bei der Schlucht von Kara-Derbent ein; — die Türkische Reiterei, welche die umliegenden Höhen in einer Anzahl von 1000 Mann besetzt hatte, zog sich bei Annäherung der Unsrigen auf Ins-Werjana zurück. Am 18. detachirte der Feind bis 2000 Baschi-Bozuks zwischen dieses Dorf und Komazor; die übrigen Truppen aber, unter dem Oberbefehl Vely Pascha's (in einer Anzahl von 6- bis 7000 Mann Infanterie und 1600 Mann Cavallerie), wurden von Dawa-Boina nach Hassan-Kala vorgeschoben; außerdem wurden 2000 Baschi-Bozuks bei Dely-Baby und Chorossan aufgestellt, und zur Beschützung von Erzerum 2- bis 3000 Mann als Garnison zurückgelassen.

Am 19. October wurde auf Ordre des Generalmajors Ssuslow vom Obristen des Generalstabes Lichutin eine Recognoscirung nach der Seite von Kersti-Köw ausgeführt. Bei Jus-Werjana stieß unser Detachement auf circa 2000 Baschi-Bozuks, welche nach heftigem Flintenfeuer zum Rückzuge gezwungen wurden.

Am 20. October ging Vely Pascha, durch das Erscheinen unseres leichten Detachements bei Ardost beunruhigt und einem Kampfe mit den Truppen des Generals Ssuslow ausweichend, über den Fluß Nabi-Tschai zurück, nachdem er bei den Dorfschaften Jagani und Kordobas (in der Nähe von Dawa-Boina) gegen 1000 Baschi-Bozuks zurückgelassen hatte. (Russ. Invalid.)

Ausländische Nachrichten.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Nov. (T. D. d. H. C.) General Canrobert iſt dieſen Mittag mit dem Poſtdampfſchiffe „Schleswig" nach Kiel abgereiſt. Bei der Zollbude waren verſammelt der General-Adjutant des Königs, der Militair-Commandant der hieſigen Garniſon und der Hofmarſchall, ſo wie das diplomatiſche Corps und eine große Anzahl Offiziere aller Waffengattungen, um dem General Lebewohl zu ſagen.

Deutſchland.

Kiel, 30. Nov. (N. Pr. Z.) Heute Morgen traf General Canrobert von Kopenhagen hier ein. Der General iſt ein ſehr kleiner und dabei ziemlich wohlgenährter Mann mit rother Mütze und rothen Hoſen, von großer Behendigkeit in ſeinem Benehmen. Den Allianz-Tractat mit Dänemark bringt er wohl ſchwerlich in ſeiner Taſche mit. Daß man in Kopenhagen keinen Grund hatte, ſeinem Beſuch den Charakter einer politiſchen Miſſion beizulegen, dürfte mit ziemlicher Sicherheit daraus hervorgehen, daß er das gewöhnliche Poſtdampfſchiff zu ſeiner Reiſe benutzte, während man ſonſt gewiß nicht ermangelt haben würde, ihm ein Regierungsdampfſchiff zur Dispoſition zu ſtellen. Uebrigens iſt er natürlich bei Hofe mit der größten Zuvorkommenheit aufgenommen. Es darf als ein für unſere innern Verhältniſſe wichtiges Moment bezeichnet werden, daß bei der Königl. Tafel, zu welcher der General gezogen wurde, auch der Erbprinz Ferdinand zugegen war. Das Zerwürfniß zwiſchen König und Erbprinzen ſoll eine befriedigende Löſung und zwar ſo gefunden haben, daß die beiden vom Erbprinzen beanſtandeten Paragraphen der Verfaſſung einer Aenderung im Intereſſe des monarchiſchen Princips unterzogen würden. General Canrobert ſtattete gleich nach ſeiner Ankunft um 8 Uhr heute Morgen dem mit dem „Tourville" noch auf unſerer Rhede liegenden Franzöſiſchen Admiral Penaud einen Beſuch ab. Bei den Engländern iſt er noch nicht geweſen.

Aus Hamburg, 24. November, wird der „Agentur Havas" telegraphirt: „Nach authentiſchen Handelsberichten werden Schweden und Dänemark die freie Ausfuhr des Getraides aufrecht erhalten, da die Vorräthe in beiden Ländern beträchtlich genug ſind."

Kiel, 1. December. (N. Pr. Z.) General Canrobert hat bereits geſtern Nachmittag mit dem Bahnzuge ſeine Reiſe nach dem Süden (über Hamburg) fortgeſetzt. Geſtern Morgen ſtattete er noch dem Engliſchen Admiral Dundas auf dem „Wellington" einen kurzen Beſuch ab und machte dann auch dem General Krogh eine Viſite, welche dieſer erwiederte und dabei längere Zeit verweilte.

Frankreich.

Paris, 27. November. (H. C.) Der „Moniteur" meldet, daß am 24., 25. und 26. d. zwei Linienſchiffe, drei Dampffregatten und eine Dampfcorvette mit nach Frankreich zurückkehrenden Truppen von Kamieſch zu Toulon angelangt ſind, daß am 19. d. von Algier eine Dampf-Corvette mit Truppen nach der Krim abging, und zu Lorient das gemiſchte Transportſchiff „La Meuſe" von 1200 Tonnen wohlbehalten vom Stapel lief.

Wie verlautet, wird Marſchall Peliſſier in Frankreich zurückerwartet. Er ſoll unwohl ſein.

Der Amerikaniſche Jerome Bonaparte, Enkel aus der erſten Ehe des Prinzen Jerome, der als Dragoner-Lieutenant in der Krim dient, iſt zum Ritter der Ehren-Legion ernannt worden.

Paris, 29. November. (St.-A.) Wie verlautet, hat der Kaiſer beſtimmt, daß alle wegen ihrer Wunden zurückkehrenden Soldaten der Orient-Armee aus ſeiner Privatkaſſe ein Geſchenk von 150 Fr. empfangen ſollen.

Großbritannien und Irland.

London, 27. November. (N. Pr. Z.) Sir James Simpſon iſt geſtern aus der Krim in London angekommen und hat einen Beſuch im Kriegsminiſterium abgeſtattet.

London, 29. November. (N. Pr. Z.) Heute Nachmittag fand ein Cabinets-Conſeil im auswärtigen Amte ſtatt, welches ſich, wie es heißt, mit außerordentlich wichtigen Angelegenheiten befaßt hat. Die „Präliminarien" einer Friedensunterhandlung ſollen zur Sprache gekommen ſein. Gewiß iſt, daß alle auf dem Lande weilenden Miniſter nach der Hauptſtadt berufen waren.

London, 30. Nov. (St.-A.) Der König von Sardinien iſt auf der Eiſenbahn-Station von Bricklayers' Arms (bei London Bridge) angekommen, wo ihn Prinz Albert empfing, in deſſen Begleitung er unter den Jubelrufen der in den Straßen verſammelten Volksmenge die Fahrt durch die Stadt machte.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(Zeit.) Aus Kamieſch, 12. Nov., wird geſchrieben: Der mit ſtarken Schritten herannahende Winter ſetzt allen größeren militairiſchen Operationen ein Ziel. Das Armee-Corps an der Tſchernaja iſt immer unter den Waffen und überwacht die Bewegungen des Feindes, die übrigen verbündeten Truppen arbeiten eifrigſt an den durch die ſtrenge Jahreszeit gebotenen Vorbereitungen.

Einem Schreiben aus Kinburn vom 14. November im „Conſtitutionnel“ zufolge befanden ſich um jene Zeit fünf Franzöſiſche und eben ſo viele Engliſche Schiffe im Liman des Bug und Dniepr, um die Communication zwiſchen Nikolajew und Cherſon zu verhindern. Man glaubte, daß ſie ſo lange dort bleiben würden, bis das Eis ſie zur Rückkehr zwänge. Das Wetter war ſchon ſehr kalt und ſtürmiſch.

Von der Donau. Das Wiener „Fr. Bl.“ hat aus Bukareſt, den 22. November, eine merkwürdige Correſpondenz, nach welcher über das künftige Schickſal der Donaufürſtenthümer zwiſchen Frankreich und England bereits eine Art von Entſcheidung getroffen wäre. Der Berichterſtatter ſchreibt: Nach den jüngſten Berichten aus Konſtantinopel beſchäftigt man ſich dort auf das Eifrigſte mit der Organiſirungsfrage der Donaufürſtenthümer. Daß unſere Fürſten, wenn nicht durch Erbrecht ſuccedirend, künftighin auf Lebenszeit werden gewählt werden, ſcheint wohl außer Zweifel zu ſein; auch dürfte die Pforte in dem Punkte nachgeben, daß dieſelben geborne Walachen ſein müſſen. Aber auch von Phanarioten oder einem Deutſchen Prinzen war in letzter Zeit keine Rede mehr, ſondern England und Frankreich ſollen ſich, wie von wohlunterrichteter Seite verſichert wird, dahin geeinigt haben, einen Prinzen aus dem Hauſe Savoyen auf den hieſigen Fürſtenſitz zu berufen.

Konſtantinopel, 19. Novbr. (Zeit.) Berichte der „Times“ von obigem Datum enthalten ſchlimme Nachrichten über den Geſundheitszuſtand der Deutſch-Engliſchen Truppen. Seit 5 Tagen iſt die Cholera in Scutari mit großer Bösartigkeit aufgetreten; weniger unter den Spitalpatienten, als unter den Deutſchen, den Engländern von der Osmanli-Artillerie zu Pferde, welche Oberſt Crofton organiſirt, und den aus der Krim angekommenen Dragonern. Auch in der Stadt und unter der zerſtreuten Griechiſchen Bevölkerung in der Umgegend der Spitäler hat ſie ſich gezeigt.

Man hat hier Nachrichten aus Kars bis zum 31. October. Die Garniſon war durch die feindliche Cavallerie ſtreng abgeſperrt und ſoll auf Viertelrationen geſetzt ſein. In Erzerum ſind 1000 Türken angekommen, doch müßte es die zehnfache Zahl ſein, wenn ſie etwas ausfechten ſollten.

(St.-A.) Die Exploſion, welche am 15. November vor Sewaſtopol erfolgte, wurde durch Entzündung von 25 Pulverfäſſern verurſacht. Der Artillerie-Park der Mühle flog erſt in Folge jener Exploſion auf. Man glaubte anfangs, es ſei ein Erdbeben. Baracken fielen den Soldaten über den Köpfen zuſammen. Splitter wurden bis 1500 Metres Entfernung geſchleudert. Die Verluſte an Menſchenleben überſteigen 250 Mann nicht. Die erſte Veranlaſſung, wodurch die Pulverfäſſer in Brand geriethen, iſt jedoch noch unbekannt.

Neueſte Poſt.

Nachrichten aus der Krim.

Auszug aus dem vom General-Adjutanten Fürſten Gortſchakow eingeſandten Journal über die Kriegsaffairen in der Krim vom 2. bis zum 10. November.

Seit dem 2. November führt der Feind mit großer Thätigkeit Arbeiten im ſüdlichen Theile von Sewaſtopol aus, und ſendet dazu täglich an 5000 Mann aus: er hat den Wall auf unſerer vormaligen Mörſerbatterie höher und dichter gemacht, hat den Bau neuer Werke auf der Cherſoneſos begonnen und iſt (Gerüchten zufolge) zur Aufführung einer großen Mörſerbatterie geſchritten am Ufer der Bucht gegenüber dem Fort Konſtantin. Unabhängig davon, hat er fortgefahren, die Tranchee auf dem Sſapun-Berge zu graben, und hat ferner ſeine Approchen und Batterieen gegenüber den Baſtionen Nr. 4 und 5 abgetragen und geebnet.

Unſererſeits hat auf Anlaß der beſchriebenen Verſtärkung der feindlichen Arbeiten die Artillerie der nördlichen Befeſtigungen ein ſtarkes Feuer auf die Stadt und die umliegenden Oertlichkeiten unterhalten. Der Gegner antwortete ſchwach; Verluſte hatten wir gar nicht.

Am 3. Nov. um $3\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags flog

ein großer feindlicher Pulverkeller in die Luft und darauf folgte eine andere minder ſtarke Sprengung. Der Donner und das Gekrach der platzenden Munition dauerte über eine Viertelſtunde; nach der Gewalt der Sprengung zu ſchließen, muß die Maſſe des Pulvers ſehr bedeutend geweſen ſein. Am 10. Nov. mittags erfolgte eine dritte jedoch nicht bedeutende Sprengung auf der Baſtion Nr. 5.

Auf der linken Flanke unſerer Poſitionen hat der Feind von Zeit zu Zeit Recognoscirungen ausgeführt: am 4. Nov. um 10 Uhr morgens rückten die Verbündeten — 4 Bataillons und 3 Escadrons ſtark — aus der Ortſchaft Urkuſty an's Defilé. Hierbei entſpann ſich zwiſchen den Ketten ein Scharmützel, das bis 4 Uhr nachmittags dauerte; uns wurde ein Koſak und ein Scharfſchütz (Plaſtun) verwundet. Um 4½ Uhr ging der Feind zurück und die Koſakenpikets beſetzten ihre Stellungen wieder.

Am 7. Nov. nahmen Koſaken vom Regimente Nr. 22 (Oberſt Walujew) den Franzöſiſchen Obriſtlieutenant de Braere und den Franzöſiſchen Capitain Frachon bei unſeren Vorpoſten gefangen. Das Regiment, in welchem dieſe Leute dienen (das 69. Linienregiment), gehört zur Diviſion des Generals Chaſſeloup-Lobat, welche vor einem Monat aus Frankreich angekommen iſt.

Vor Eupatoria zeigt ſich die feindliche Cavallerie zu Zeiten in ziemlich bedeutenden Maſſen, ohne ſich jedoch weiter als einen halben Tagemarſch von der Stadt zu entfernen. Der Zweck dieſer Bewegungen iſt die Zerſtörung der nächſtgelegenen Dörfer.

Am 7. November war auf der Rhede von Eupatoria im Laufe des ganzen Tages große Bewegung zu bemerken: 70 Boote gingen unaufhörlich vom Landungsplatz zu den Schiffen hin und her; zwei Dampfſchiffe wurden mit Mannſchaften angefüllt, haben aber die Rhede noch nicht verlaſſen. (Ruſſ. Inv.)

Kopenhagen, 4. Decbr. (N. Pr. Z.) Es hat ſich hier eine evangeliſch-lutheriſche freie Gemeinde gebildet, die bereits über 100 Mitglieder zählen ſoll. Der Prediger dieſer Gemeinde, ein Herr Grunnet, iſt vom Prediger und den Diaconen der Engliſchen Freikirche in Hamburg ordinirt worden. (?)

Kiel, 6. Dec. (N. Pr. Z.) Heute Morgen haben ſämmtliche weſtmächtliche Schiffe unſern Hafen verlaſſen; die Escadre des Admirals Baynes iſt jetzt allein noch in der Oſtſee zurückgeblieben, wird aber ſchon in den nächſten Tagen ebenfalls hier erwartet. — Als eine Ihrem Leſerkreiſe vielleicht nicht unintereſſante Notiz kann ich Ihnen mittheilen, daß General Canrobert ſich hier nicht blos mit Anerkennung, ſondern mit der höchſten Achtung über die Ruſſiſche Armee, ihre hingebende Tapferkeit und ihr chevalereskes Benehmen offen ausgeſprochen hat. Und übereinſtimmend mit ihm lautet das Urtheil aller Franzöſiſchen Offiziere.

Berlin, 1. Decbr. (H. C.) Bei der Criminalpolizei iſt jetzt in der Angelegenheit des angeblichen Prinzen von Armenien das in Brüſſel 1846 gegen denſelben gefällte Urtheil eingegangen. Es beſtätigt ſich daraus ſeine Verurtheilung in contumaciam zu 5 Jahren Gefängniß.

Wien, 4. Decbr. (H. C.) Auch hier beginnt man den im Weſten neuerlich aufgetauchten Friedensgerüchten eine größere Bedeutung als vordem beizulegen. Dieſelben ſcheinen an Conſiſtenz zu gewinnen und man knüpft daran ernſte Wünſche und Hoffnungen, ohne ſich übrigens einer Illuſion darüber hinzugeben, daß die dem Friedenswerke entgegenſtehenden Schwierigkeiten immerhin noch ſehr bedeutend ſind.

Wien, 6. Decbr. (N. Pr. Z.) Heute wurde hier folgende Bekanntmachung erlaſſen: „Mit Allerhöchſter Genehmigung Sr. Maj. des Kaiſers wird vom Tage der gegenwärtigen Verordnung angefangen die Ausfuhr und Durchfuhr von Salpeter, Schwefel und Blei über die Oeſterreichiſche Staatsgränze nach den Ruſſiſchen Staaten, dann nach der Türkei, mit Ausnahme der Donaufürſtenthümer, in gleicher Weiſe verboten, wie dies hinſichtlich der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Munition angeordnet iſt.

Paris, 30. November. (A. A. Z.) Aus Paris wird geſchrieben: „Der Marſchall Peliſſier wird eine Reiſe nach Frankreich machen und, wie es heißt, den ganzen Winter über hier verweilen.“

Nach dem „M. Advertiſer“ lag dem letzten Beſuche des Herzogs von Cambridge in Paris das Arrangement beſtimmter militairiſcher Angelegenheiten zu Grunde. Der Kaiſer ſoll

auf die Nothwendigkeit hingewieſen haben, daß ein Generaliſſimus der geſammten Krim-Armee ernannt werde, und hat unter Hinweis auf das unverhältnißmäßige Uebergewicht der Franzöſiſchen Truppen einen ausgezeichneten Offizier der letzteren für jene Oberbefehlshaberſchaft in Vorſchlag gebracht. Zu gleicher Zeit ſoll er ſeine Bereitwilligkeit ausgeſprochen haben, daß die Franzöſiſche Flotte im Schwarzen Meere und in der Oſtſee unter das Commando Engliſcher Admirale geſtellt werde.

Paris, 5. Decbr. (N. Pr. Z.) General Canrobert iſt am 3. abends von ſeiner Miſſion bei den Scandinaviſchen Höfen hier eingetroffen. Die Reſultate dieſer Sendung, die, wie man jetzt ſicher weiß, überall befriedigende ſind, werden demnächſt bekannt gemacht werden.

Paris, 6. Decbr. (Tel. Bur.) Der Kaiſer iſt heute nach Compiegne abgereiſt. Der König von Sardinien wird morgen wieder hier eintreffen.

London, 3. December. (St.-A.) Die toryiſtiſche „Preß“ in ihrer letzten Nummer ſchlägt ihren Gegnern gegenüber, die nicht müde geworden ſind, die Friedens-Enten der „Preß“ zu beſpötteln, einen Ton der Zuverſicht und Ueberlegenheit an und fragt: „Ihr Kriegſchnaubenden, die ihr Dementi auf Dementi brachtet, wo ſind ſeit 10 oder 12 Tagen eure kriegeriſchen Artikel? Warum plötzlich dieſe harmloſe Unterhaltung über Sir Benjamin Hall und über Gratis-Bibliotheken? Woher das Alles? Was hat ſich ereignet? Einfach dies: Seit 12 Tagen hat Ihrer Majeſtät Regierung über Friedensbedingungen verhandelt und berathen, die vom Kaiſer der Franzoſen als befriedigend anerkannt worden ſind. Das iſt's. Daher das Schweigen ꝛc.“

Es iſt allerdings wahr, daß die meiſten Engliſchen Journale zur Zeit die Kriegstrompete bei Seite gelegt haben. Die „Morning Poſt“ bringt einen Artikel, welcher etwa ſagt: Oeſterreich ſucht auf's Neue einen Frieden zu vermitteln, und wenn die Bedingungen, die Rußland ſtellt, acceptirbar ſind, ſo werden wir unſern Frieden mit ihm machen.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(N. Pr. Z.) In Paris und London ſteigen in der neueſten Zeit die Börſencourſe gewaltig: das kommt von den Friedensgerüchten, die ſich in den dortigen Journalen finden. England, ſo erzählt man, wolle nach langem Widerſtreben ſich eben ſo wie Frankreich auch jetzt noch mit den vier Garantiepunkten begnügen; es habe ſich mit den friedlicheren Anſichten Louis Napoleon's einverſtanden erklärt und dieſem Vollmacht zur Anknüpfung von Unterhandlungen gegeben. Auch habe bereits ein Deutſcher Geſandter Vorſchläge nach Paris gebracht, die von Einigen dahin formulirt werden, daß das Schwarze Meer künftig ein Handelsmeer ſein ſolle, wo ſich dann alſo gar keine Kriegsſchiffe mehr befinden würden.

Paris, 28. November. (A. A. Z.) Es lag in der Abſicht der Franzöſiſchen Regierung, den von den alliirten Truppen beſetzten Theil von Sewaſtopol in die Luft zu ſprengen, England aber beſtand darauf vorderhand, die dortigen Feſtungswerke und Militairgebäude aufrecht zu erhalten. Das Cabinet von St. James ging dabei von der Hoffnung aus, daß der innere Hafen von Sewaſtopol von den verſenkten zahlreichen Ruſſiſchen Kriegsſchiffen leicht zu befreien und zu reinigen wäre. Nach mehrwöchentlichen genauen Unterſuchungen ſeitens des Franzöſiſchen und Britiſchen Marine-Geniewesens hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß die Reinigung des Hafens von Sewaſtopol mit unüberwindlichen Hinderniſſen verknüpft iſt, weil die Ruſſiſchen Schiffe in dem ſandigen Grund des Hafens wie eingemauert erſcheinen. In Folge einer ſolchen Ueberzeugung ſind die beiden Weſtmächte darin übereingekommen, zur ſofortigen Zerſtörung Sewaſtopols zu ſchreiten. Laut den letzten Nachrichten aus der Krim wurde an der Anlegung von Pulverminen zur Sprengung jener Seeſtadt thätig gearbeitet, und noch vor Anbruch des Winters dürfte kein Stein auf dem andern daſelbſt mehr bleiben.

Wien, 29. Novbr. (H. C.) Es ſind Briefe aus Konſtantinopel vom 19. d. hier angekommen, welche trotz der im Ganzen wenig intereſſanten Daten, die ſie diesmal bringen, doch ſämmtlich darauf hinweiſen, wie ſich die Verhältniſſe in Konſtantinopel und ſelbſt in den Provinzen immer mehr und mehr verſchlimmern. Der Pforte wird von den Geſandten der Weſtmächte hinſichtlich der dieſen Staaten vorbehaltenen Ueberwachung der letzten Türkiſchen Anleihe in ſo fern ſehr heiß gemacht, als England drohte, die

nächste Rate nicht abzuliefern, wenn die Pforte nicht eine beſſere Ordnung in ihre Finanzverhältniſſe zu bringen verſtünde. Es hat deshalb kürzlich zwiſchen den unverſöhnten Gegnern, dem Großvezier und Lord Redcliffe, eine ziemlich heftige Scene ſtattgefunden, wobei Ali Paſcha die Tabellen vorlegte, woraus hervorging, daß die Pforte ſeit drei Jahren durchſchnittlich 250,000 Mann auf den Beinen erhielt. Dieſe Zwiſtigkeiten enthalten den Keim noch größerer Zerwürfniſſe, und man darf ſich nicht täuſchen — der größere Theil der Bevölkerung iſt des Krieges müde. Der Prozeß hinſichtlich der Tuneſen iſt zu Ende. Eine beträchtliche Anzahl der Excedenten wurde erſchoſſen, der übrige Theil dieſes ohnehin nicht ſehr beliebten Corps wurde nach Aſien geſchickt. In der letzten Zeit ſind ſehr viele der hier ſich herumtreibenden Fremden aller Nationen von den Franzoſen angeworben worden.

Die Feſtung Kars, in welcher Cholera und Hungersnoth wüthen, wird vom General Murawjew noch immer cernirt. Selim Paſcha ſteht noch immer unthätig auf der von Erzerum nach Kars führenden Straße und ſoll Choraſſan noch nicht erreicht haben; Muſtapha Paſcha, der bereits wieder geneſen, operirt auf der Straße gegen Poti längs des Meeresufers, um ſich dort mit Ferhad und Omer Paſcha zu vereinigen.

(St.-A.) Die Türkiſche Reiterei kehrt aus der Krim nach Konſtantinopel zurück, wo die erſte Abtheilung am 26. November eingetroffen war. Auch das in Kertſch gelegene Türkiſche Contingent ſoll zurückgerufen ſein.

Bekanntmachungen.

Von der zur Abſchätzung der Immobilien in hieſiger Stadt niedergeſetzten Commiſſion iſt Einem Wohledlen Rathe berichtet worden, daß die Abſchätzung ſämmtlicher Grundſtücke in der Stadt ſomit beendigt ſei, daß zum völligen Schluße jetzt die Taxations-Verſchläge den Hausbeſitzern vorgelegt werden, um ihre etwanigen gegründeten Einreden zu hören, zu welchem Zwecke zu jedem Sitzungstage eine gewiſſe Anzahl Hausbeſitzer durch den Diener vorgeladen werde, daß jedoch von den Vorgeladenen ein großer Theil nicht erſcheine, ſondern unentſchuldigt ausbleibe, wodurch der raſche Fortgang des Geſchäfts ſehr verhindert werde.

In ſolcher Veranlaſſung wird von Einem Wohledlen Rathe hierdurch den reſp. Hausbeſitzern bekannt gemacht, daß in Grundlage des § 19 der hochobrigkeitlich beſtätigten Inſtruction zur Abſchätzung der Immobilien, der im Termin nicht erſcheinende Hausbeſitzer oder deſſen Stellvertreter ſeiner Einreden verluſtig geht, und die Taxation nach den vorliegenden Daten feſtgeſtellt werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 16. Novbr. 1855.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Ober-Vogt Fr. Rambach.

No. 2888. C. Simſon, loco Secrt. 1

Von mehreren Behörden der Oſtſee-Gouvernements ſind Aufforderungen eingegangen rekrutenpflichtige Perſonen anzuhalten, behufs der Ablöſung ihrer Rekrutenpflichtigkeit ſich bei ihren reſp. Gemeinden perſönlich zu ſtellen. In ſolcher Veranlaſſung werden daher alle diejenigen, bei welchen zu anderen Stadt-Gemeinden angeſchriebene Perſonen im Dienſt ſich befinden, oder aus anderen Gründen ſich aufhalten mit Hinweiſung auf den Art. 559 des Strafgeſetzbuchs, hiermit angewieſen, dieſelben mit ihren Legitimationen unverzüglich hierſelbſt anzugeben, damit rückſichtlich ihrer das Erforderliche angeordnet werden kann.

Pernau, Polizeigericht, den 23. November 1855. Polizei-Beiſitzer Fr. Rambach.

No. 1233. A. Mors, Secrt. 2

Da in Anſehung guter Ordnung und Reinlichkeit häufig gegen die beſtehenden Vorſchriften gehandelt wird, ſo ſieht ſich dieſes Polizeigericht veranlaßt, Nachſtehendes zur genauen Nachachtung in Erinnerung zu bringen:

1) Es ſollen die Straßen, Hofräume, Trottoire, und Rinnſteine in größter Reinlichkeit gehalten werden, kein Unrath, Spülwaſſer, Scherben ꝛc. dürfen auf die Straße geworfen werden oder daſelbſt liegen bleiben, die Rinnſteine müſſen vom Eiſe freigehalten, die Eisrücken jedesmal abgeſtoßen und die glatten Stellen mit Sand beſtreut werden. (Strafgeſetzbuch Art. 1054.)

2) Es darf im Winter Niemand ohne Glocke oder Schellen, und überhaupt nicht ſchnell fahren und das Seitenpferd darf nicht weit abgeſpannt ſein. (Strafgeſetzb. Art. 1255.)

3) Aller Schutt und Schnee, der ausgeführt und auf die polizeilich beſtimmten Stellen hingeworfen wird, darf nicht in Haufen

liegen bleiben, ſondern muß ausgebreitet werden. (Strafgeſetzbuch Art. 1055 und 1056.) Wer dagegen handelt, wird nach den angegebenen Beſtimmungen des Strafgeſetzbuchs in Verantwortung gezogen.

Pernau, Polizeigericht, den 1. December 1855. Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.
No. 1272. A. Mors, Secrt. 3

Von dem pernauſchen Polizeigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß der diesjährige Weihnachts- Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 19. und 20. December abgehalten werden wird. Pernau, Polizeigericht, den 29. November 1855.

Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.
No. 1263. A. Mors, Secrt. 3

Von der Pernauſchen Schenkerei-Commiſſion wird hermit bekannt gemacht, daß die Berechtigung zur Lieferung von Bier aller Gattungen, an die Schenken der Stadt und Vorſtadt, ſo wie an die Krüge der Bremerſeite contraktlich für das Jahr 1856 vergeben, und zu dem Zwecke der Torg am 10. Decbr. Nachmittags 5 Uhr bei dieſer Commiſſion abgehalten werden wird.

Vorſitzer Aug. Grimm.
No. 7. R. A. Lantzky, Buchhalter. 2

Den reſp. Mitgliedern der „Hülfe" wird hiermit die Anzeige gemacht, daß ſeit der letzten Bekanntmachung nachfolgende Sterbefälle ſtattgefunden haben, und zwar:

männliche:
Herr G. Jürgens, No. 218;
weibliche:
Frau Bode, geb. Knaſt, No. 189,
„ Deuſenroth, geb. Aſpholm, No. 336,
„ Beate Simſon, No. 140.

Wir erſuchen um prompte Berichtigung der Beiträge bis ſpäteſtens zum 15. December dieſes Jahres.

Pernau, den 14. November 1855.

Harder. W. Schultz. Schütz,
d. derz. Vorſteher. 1

Das den Erben des weil. hieſigen Rathsherrn Rothſchildt zugehörige auf der Bremerſeite in der Allee ſub No. 67 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus nebſt Nebengebäuden und großem Garten ſteht zum Verkauf. Darauf etwa Reflectirende belieben ſich wegen der Verkaufsbedingungen an den Herrn Secretairen Mors zu wenden. 1

Sonnabend den 3. December wird zur **50jährigen Stiftungsfeier** der hieſigen privil. Bürgergeſellſchaft im Locale derſelben ein **Ball** ſtattfinden.

Pernau, den 25. Nov. 1855.

Die Vorſteher. 1

Auf dem Gute Audern kann eine in der Führung der Milchwirthſchaft erfahrene Perſon, als Aufſeherin über die dortige Kuhheerde, — eine Anſtellung finden. 3

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig im Hauſe des Schneidermeiſters Herrn Weber wohne.

J. J. Holmberg,
Glaſermeiſter. 3

Winter-Equipagen, mit und ohne Verdeck, ſind käuflich bei mir zu haben. Näheres in meinem Budenhauſe, in der Vorſtadt.

F. Graebner. 1

Ehſtniſche Kalender für das Jahr 1856 ſind in der hieſigen Buchdruckerei zu haben.

Eine Wohnung für eine einzelne Perſon iſt vom 14. December ab zu vermiethen beim Schneidermeiſter L. Schlaf. 1

Vom 25. Novbr. bis zum 2. Decbr.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Guſtav Jacob Kreiſchmann. — Julius Woldemar Blumfeld. — St. Eliſab.-Kirche: Carl Auguſt Poſt. — Chriſtian Heinrich Jachtenfeldt. — Friedrich *.

Verſtorben. St. Nikolai-Kirche: Chriſtine Eliſabeth Schumann, alt 80 Jahr.

Proclamirt. St. Eliſab.-Kirche: Jürri Petrow mit Sophie Thalberg. — Jacob Nieländer mit Ilſe Preedit.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck H. Tiling, Cenſor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt №. 49

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 3. Decbr. 1855.

[illegible]

Pernauſches Wochenblatt.

№. 50. 1855.

Sonnabend, d. 10. Decbr.

Der Preis des Pernauſchen Wochenblattes, welches auch im kommenden Jahre in der nämlichen Art wie bisher erſcheinen wird, beträgt für hieſige Abonnenten jährlich 3 Rubel, für auswärtige bei Verſendung durch die Poſt 4 Rub. 50 Kop. S. M. Die reſp. auswärtigen Intereſſenten werden ergebenſt erſucht, ihre Beſtellungen möglichſt zeitig entweder an die hieſige Buchdruckerei oder an das Kaiſerl. Poſt-Comptoir hierſelbſt zu richten. — Die Inſertionsgebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. Silb.-Mze. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 25. Novbr. (Ruſſ. Inv.) Am 14. November iſt Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Nikolai Nikolajewitſch, mit dem Segen Seiner Erhabenen Mutter, Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Alexandra Feodorowna und der Genehmigung des Herrn und Kaiſers, in St. Petersburg mit Ihrer Hoheit der älteſten Tochter des Prinzen Peter von Oldenburg, Prinzeſſin Alexandra, verlobt worden. Ein ſo freudiges Ereigniß und die zu erwartende Ehe Ihrer Hoheiten, welche auf gegenſeitiger Herzens-Neigung begründet iſt, bereitet der Kaiſerlichen Familie, welche im Anfang des verfloſſenen Jahres zugleich mit dem ganzen Reiche durch den von Ihr erlittenen großen Verluſt gebeugt wurde, vielen Troſt.

St. Petersburg, 26. Nov. In Folge der mit Allerhöchſter Genehmigung im Reiche eröffneten Subſcription zum Beſten der Perſonen, welche in Sewaſtopol ihre Habe verloren, gehen beim Marine-Miniſterium beträchtliche Summen ein, welche laut Beſtimmung durch ein beſonderes, dem Willen Sr. Kaiſerl. Hoheit des General-Admirals gemäß niedergeſetztes Comité vertheilt werden. Außerdem beabſichtigt das Marine-Miniſterium aus dieſen Eingängen auch Unterſtützungen unſerer Gefangenen im Auslande zu beſtreiten, unabhängig von den durch die Regierung zur möglichen Erleichterung ihres Zuſtandes getroffenen Maßregeln. Wir halten es für Pflicht, die Aufmerkſamkeit der Spender auf dieſes doppelte Object ihrer Wohlthätigkeit zu richten.

Ueber den Angriff der Stadt Jeisk durch die feindliche Flotte.

Am 23. October erſchienen mit Tagesanbruch vor der Stadt Jeisk neun feindliche Dampfer, von denen fünf, nachdem ſie ſich im Liman von Jeisk gegenüber der Anſiedelung Glaſirowka (Gouvernement Jekaterinoßlaw aufgeſtellt, dieſelbe den ganzen Tag hindurch bombardirten und endlich in Brand ſetzten; die übrigen vier Dampfer von größerem Umfange beſchoſſen von 9 Uhr morgens bis Sonnen-Untergang von der Seeſeite aus die Stadt.

Am 24. morgens kamen die fünf Dampfer welche ſich mit der Zerſtörung der Anſiedelung

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

Glafirowka beſchäftigt hatten, in den Liman gegenüber Jeisk; hier ſchloſſen ſich ihnen mehr als 10 Ruderfahrzeuge, die mit Kanonen und Mörſern von geringem Kaliber armirt waren, an, und um 8 Uhr morgens eröffnete die ganze feindliche Escadre, nachdem ſie zum Ufer auf die nächſte Entfernung herangekommen, vom Meere und dem Liman aus ein grauſames Kreuzfeuer gegen die Stadt, wobei ſie vorzugsweiſe Bomben, Granaten und Congreveſche Raketen warf.

In Jeisk loderte eine Feuersbrunſt auf; dieſes benutzend, ſchifften die Alliirten um halb 2 Uhr nachmittags bis 600 Mann ans Ufer; aber der gelandete Trupp wurde von dem Feuer der heranſprengenden Koſaken empfangen und eine Compagnie Infanterie, welche zur Verlegung ſeines Rückzugsweges vorgeſchoben wurde, nöthigte den Gegner eiligſt und mit Verluſt auf ſeine Fahrzeuge zurückzugehen; was jedoch die feindlichen Truppen betraf, welche auf der ſüdöſtlichen Seite von Jeisk gelandet waren, ſo wurden dieſe ebenfalls mit Verluſt abgewehrt.

Um 5 Uhr abends wurde die Kanonade gegen die Stadt eingeſtellt; um dieſe Zeit ſchickte ein großer Dampfer, welcher bis 20 Fiſcherböte am Ufer bemerkt hatte, einige Ruderfahrzeuge ab, um ſich derſelben unter Deckung von Artillerie- und Stutzenfeuer zu bemächtigen; aber dieſer Anſchlag erwies ſich eben ſo erfolglos, wie die beiden erſten; die vom Feuer der Scharfſchützen empfangenen Fahrzeuge kehrten zum Dampfer zurück, von unſeren Schüſſen begleitet, die bis zum Dampfſchiffe reichten. Auf dieſem letztern ward eine ſchwarze Flagge aufgehißt, welche 24 Stunden hindurch auf dem Hintermaſt verblieb.

In der Nacht vom 24. zum 25. fuhren die im Liman von Jeisk anweſenden fünf Dampfer fort, gegen die Stadt zu operiren; am 28. aber entfernte ſich die ganze Escadre.

Unſer Verluſt während des ganzen Verlaufes des Bombardements iſt unbedeutend: Schwer verwundet wurden 3 Untermilitairs und minder gefährlich 3 Mann; contuſionirt: der Lehrer, von der 12. Claſſe Schinkarenko, welcher ſich bei der Vertheidigung der Stadt betheiligte, und 4 Untermilitairs. — Es brannten an verſchiedenen Gebäuden in der Stadt 81 und außerhalb der Stadt gegen 60 Heuſchober nieder; beſchädigt wurden 62 Häuſer. (Ruſſ. Inv.)

Telegraphiſche Depeſche aus der Krim.

Fürſt Gortſchakow berichtet unterm 28. November: Auf der Halbinſel Krim ſteht Alles wohl. Am 26. d. überſchritt Obriſt Oklobgio mit einer kleinen Abtheilung des Ober-Belbekſchen Detachements das Defilé zum Baidar-Thale, attaquirte die vordern Truppen in Urkuſta und Baga, und drängte dieſelben, nachdem er ſie aus dieſen Dorfſchaftn vertrieben, gegen den Tſchernajafluß zurück; in unſern Händen verblieben 20 Gefangene.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Hamburg, 6. Dec. (Fr. P.-Z.) Geſtern Morgen brach in Altona auf der großen Freiheit eine Feuersbrunſt aus, welche in wenigen Stunden nicht nur die Dampfſägemühle, Mehlhandlung und Korndampfmühle des Hrn. Meloſch, nebſt Wohnhaus und ſonſtigen dazu gehörenden Gebäuden, ſondern auch die eine ganze Häuſerreihe des benachbarten Hofes zerſtörte, wodurch etwa 40 Familien obdachlos geworden ſind.

Berlin, 10. Dec. (N. Pr. Z.) Die Engliſchen Zeitungen beſprechen die Friedensgerüchte nicht weniger lebhaft, als dies von den Franzöſiſchen geſchehen iſt, deren Aeußerungen wir in den vorigen Tagen theilweiſe wiedergegeben haben. Der Londoner „Globe" räumt heute ein, daß in der That durch Oeſterreich von Neuem Friedensunterhandlungen angeknüpft worden ſeien, erklärt jedoch zu gleicher Zeit, daß Rußland keine Vorſchläge gemacht habe.

Frankfurt a. M., 7. Dec. (St.-A.) Der älteſte Chef des Bankhauſes Freiherr A. M. v. Rothſchild iſt geſtern Abend nach kurzem Krankenlager mit Tode abgegangen. Derſelbe erreichte ein Alter von 84 Jahren.

(H. C.) Nachdem Anſelm v. Rothſchild, der Chef des Frankfurter Hauſes und von dem Hauptſtamm der fünf mächtigen Rothſchilde, verſtorben iſt, lebt nur noch James, der Chef des Pariſer Hauſes. Was den verſtorbenen Anſelm v. Rothſchild betrifft, ſo kann man ihn ohne Bedenken als den Gründer der großen Geldmacht und des Weltrufs dieſes Hauſes betrachten. Er beſaß weniger äußere Weltbildung, als die modernen Rothſchilde, war aber ein großes finanzielles Genie und in früheren

Jahren von ungewöhnlicher Handelsthätigkeit, dabei ein äußerst rechtlicher Charakter. In religiöser Hinsicht war Anselm v. Rothschild ein feuriger Anhänger des orthodoxen Judenthums, aber kein Unduldsamer und kein Verfolger, und mit einem Sinn für Wohlthätigkeit begabt, der in seiner ganzen Familie in dieser Größe nicht noch einmal vorhanden ist. Unter diesen Umständen ist es leicht begreiflich, daß der Tod dieses Mannes einen tiefen und schmerzlichen Eindruck hier machen mußte und daß alle Welt sich beeilt, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Anselm v. Rothschild stirbt kinderlos und hinterläßt dem Hause ein Privatvermögen von 30 Mill. Gulden.

Oesterreich.

Wien, 6. December. (St.-A.) Mit Ausnahme des Occupations-Corps in den Donau-Fürstenthümern unter General Coronini, so meldet die „A. A. Z." telegraphisch, wird die ganze Oesterreichische Armee auf den Friedensfuß gesetzt.

Wien, 7. December. Der zum Gesandten Großbritanniens am K. K. Oesterreichischen Hofe ernannte Sir Hamilton Seymour ist mit dem vorgestrigen Abendzuge der Nordbahn über Frankfurt und Dresden von London hier angekommen und im Hotel „Zum Römischen Kaiser" abgestiegen. Im Nordbahnhofe wurde derselbe von dem Gesandtschafts-Personale begrüßt.

Wien, 8. December. (H. C.) Die von Englischen Agenten in allen Gegenden der Monarchie bewerkstelligten großen Pferde-Aufkäufe, um die Krim-Armee damit zu versehen, haben, da die Ausfuhr dieser Thiere nach amtlichen Nachweisungen in letzterer Zeit im Ganzen bei 10,000 Stück betrug, die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich und eine gestern publicirte Kaiserliche Verordnung nach sich gezogen, in Folge deren die Ausfuhr von Pferden jeder Art und zu was immer für einem Behufe vom 15. d. über alle Gränzen des Reiches unbedingt verboten wird.

Italien.

Livorno, 3. Dec. (St.-A.) Aus Neapel wird so eben berichtet, daß zwischen diesem Königreiche und den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Convention in Betreff der Rechte der neutralen Handels-Schifffahrt abgeschlossen worden ist. Die wesentlichsten Bestimmungen derselben bestehen darin, daß die Flagge die Ladung decke und daß mit Ausnahme von Kriegs-Contrebande neutrales Eigenthum auch auf feindlichen Schiffen nicht confiscirt werden dürfe.

Frankreich.

Paris, 3. December. Der „A. A. Z." wird geschrieben: Was immer das definitive Resultat der Sendung des Generals Canrobert sein mag, kann ich Ihnen aus der zuverlässigsten Quelle verbürgen, daß in Folge der Berichte, welche jener General dem Kaiser der Franzosen übersandte, in allen Marine-Arsenalen eine verdoppelte Thätigkeit angeordnet worden ist, um während des Winters sämmtliche Linienschiffe der Art einzurichten, daß jedes 3000 Mann Truppen wird zu transportiren vermögen. Zu dem Ende werden zuerst die Linienschiffe mit Schrauben-Dampf-Maschinen versehen, und dann die Hälfte ihrer Artillerie reducirt. So wird z. B. ein Linienschiff von 100 Kanonen nur 50 Feuerschlünde tragen. Der Raum, welcher dadurch gewonnen wird, ist den Landungstruppen reservirt. Gleichzeitig wird ebenso gut in Frankreich als in England die größtmögliche Anzahl von Kanonenbooten angefertigt und mit Mörsern armirt. Man versichert mich, daß bis zum nächsten Frühjahre, wo die Schifffahrt im Baltischen Meere wieder eröffnet sein wird, die beiden Westmächte in der Lage sein werden, zusammen 300 Kanonenboote mit dergleichen weittragenden Mörsern nach der Ostsee zu senden.

Paris, 5. Dec. (H. C.) Das „Pays" enthält heute eine für die Deutschen höchst wichtige Correspondenz aus München. Die Deutschen erfahren dadurch endlich, welches ihr Vaterland ist. Es ist nicht Preußen, nicht Oesterreich, nicht die Rheinprovinz, nicht Westphalen, sondern das eigentliche Deutschland ist Sachsen und Bayern und diese beiden Länder, deren Wichtigkeit „Napoleon I. so richtig erkannt hatte und deshalb ihnen 1806 den Königs-Titel verlieh", sind wie der Correspondent des „Pays" weiter versichert, dazu berufen, auf dem Frankfurter Bundestage die orientalische Frage, so weit sie Deutschland angeht, zu ordnen. Alle kleinen Staaten werden, wie der Münchner Correspondent sagt, mit Sachsen und Bayern sein. Der Brief des Münchener Correspondenten hat seine komische, aber auch jedenfalls seine ernste Seite, denn er erinnert zu sehr an den Rheinbund.

Paris, 6. December. (St.-A.) General Canrobert heirathet die Tochter des Dr. Rayer, Leibarztes des Kaisers, ein Fräulein von 32 Jahren und 150,000 Fr. Rente.

(Zeit.) Am 20. muß das Erdgeschoß des Ausstellungsgebäudes vollkommen geräumt sein. — Man spricht auch von einem Ausstellungsfeste in Brüssel. Der König Leopold soll nämlich die Absicht haben, die Belgischen Aussteller zu bewirthen und bei der Gelegenheit eine Menge Orden zu vertheilen.

Paris, 7. Decbr. (N. Pr. Z.) Der „Moniteur" berichtet, daß der Kaiser gestern Abends 6 Uhr zu Compiègne eintraf, wo der Unterpräfect und der Bürgermeister ihn empfingen. Die ganze Stadt war beleuchtet. Kurz vor 7 Uhr langte der König von Sardenien im Schlosse an. — Der „Moniteur" veröffentlicht ein Kaiserliches Decret, wonach, in Rücksicht auf die von Admiral Bruat dem Lande geleisteten ausgezeichneten Dienste, die Obsequien und Leichenbestattung desselben, sowohl zu Toulon, als in der Kirche des Invalidenhotels, auf Staatskosten, aus dem Budget der Marine bestritten werden soll.

An der Börse waren die Geschäfte heute sehr still. Die Fonds fielen. Es hieß, daß Lord Palmerston abdanken wolle.

Paris, 8. Decbr. (N. Pr. Z.) Aus einer Notiz des „Moniteur" geht hervor, daß die Industrie-Ausstellung 198 Tage offen geblieben und daß dieselbe von 3,626,934 Personen besucht worden; darunter waren blos 4617 Personen, die Abonnementskarten für die ganze Dauer der Ausstellung hatten. Die Ausstellung der schönen Künste wurde von 906,530 Personen besucht, wovon nur 170 Abonnementskarten hatten. Die Gesammt-Einnahme des Industrie-Palastes betrug 2,314,605 Francs, die der schönen Künste 267,063 Fr.

General Niel ist in Marseille eingetroffen; derselbe hat die Krim am 25. November verlassen. Die Rückkehr dieses Oberoffiziers ist ein weiterer Beweis, daß die Kriegsoperationen in der Krim für diese Saison eingestellt sind. In der Krim war viel Schnee gefallen. Die in Eupatoria befindlichen Aegypter werden nach Asien abgehen.

Spanien.

Madrid, 2. Dec. (St.-A.) Glaubwürdige Briefe aus Neapel sprechen von einer im Lager der Carlisten ausgebrochenen großen Uneinigkeit, Folge der gescheiterten Versuche in Aragonien und Catalonien. Gegen General Elio erheben sich schwere Anklagen. Cabrera hat erklärt, sich in Nichts mischen zu wollen; die mühsam aufgebrachten Mittel sind erschöpft, und es scheint, daß man alle Hoffnung aufgegeben hat, für jetzt den Krieg weiter zu führen.

Großbritannien und Irland.

London, 6. December. (St.-A.) Die Königin hielt gestern Nachmittag um 3 Uhr im Schlosse von Windsor ein Capitel des Hosenband-Ordens, um ihren Gast und Bundesgenossen, den König von Sardinien, in den Kreis der Ordens-Mitglieder aufzunehmen.

(Zeit.) Nach dem „Chronicle" und „Advertiser" bestände im Britischen Ministerium über die Friedensvorschläge eine Meinungs-Verschiedenheit. Das letztere Blatt giebt Palmerston geradezu den Rath, abzudanken, um nicht noch tiefer zu fallen, als Lord Russel fiel. Diesen Herzensergießungen nach wird Lord Palmerston eine Meinung gegen den Frieden beigemessen.

Orientalische Angelegenheiten.

Das „W. Fr." schreibt: Die Nachrichten aus der Krim laufen sehr spärlich ein. Der Marschall Pelissier hat am 20. November die drei Hauptlager der Französischen Armee an der Tschernaja, im Baidarthale und gegenüber den Anhöhen von Inkerman besichtigt. Es ist noch nicht bekannt, ob gegen die Nordforts eine größere Action versucht werden wird. Die Beschießung dieser Russischen Position aus den südlichen Strandbatterieen erweist sich als erfolglos, und die Mackenzie-Pässe sind so befestigt, daß die Alliirten sogar auf der Hut sein müssen, damit sie von dort aus nicht überrumpelt werden. — Die Verproviantirung der verbündeten Armee kostet in diesem Jahre um ein Drittel mehr, als 1854—1855. Das Sardinische Corps ist nur 19,000 Mann stark; der Voranschlag für dasselbe beträgt für 1856 baare 80 Mill. Fr. Hiernach kann man berechnen, welche enorme Summe das Englische, Französische und Türkische Heer jährlich verbraucht, und die Herbeischaffung des Getraides wird täglich kostspieliger.

(Fr. Pr.-Z.) Die Befestigungs-Arbeiten auf dem Plateau zwischen Kamiesch und Balaklawa werden fortwährend eifrig betrieben; die Ruinen Süd-Sewastopols liefern den Ge-

nietruppen hierzu reichhaltiges Material. Die Küſtenpunkte Kamiesch und Balaklawa haben ſchon jetzt das Anſehen von improviſirten Feſtungen. Im Angeſichte dieſer mit dem regſten Eifer betriebenen Bauten gewinnt das Gerücht immer mehr an Wahrſcheinlichkeit, nach welchem die Alliirten im Rayon des Cherſones längs der Tſchernaja bis Tſchorgun nur 30,000 Mann zurücklaſſen, im Laufe des Winters aber die Krim zu räumen gedächten, um den Kriegsſchauplatz an die Oſtſee (?) zu verlegen. Frankreich will ſich nämlich jeder Intervention in Anatolien enthalten; Peliſſier aber denkt um ſo weniger an die Eroberung der Krim, da dieſe nur mit den größten Opfern bewerkſtelligt werden könnte.

Trieſt, 8. December. (Tel. Dep.) Vom Kleinaſiatiſchen Kriegsſchauplatze ſind über Ruſtſchuk einige nähere Nachrichten eingelaufen. Dieſen zufolge war Selim Paſcha bald genöthigt, ſeinen Verſuch, nach Kars vorzudringen, aufzugeben, weil die Bedeckung von 6000 Mann regulairer und 5000 Mann irregulairer Truppen, welche unter ſeinem Commando den ſtarken Proviant- und Munitionstransport begleiten ſollte, ſich als zu ſchwach erwies, um über die von den Ruſſen ſtark beſetzten Gebirgspäſſe zu dringen; nur einzelnen Patrouillen gelang es bis nach Kars zu dringen und ſich von dort nach Erzerum durchzuſchleichen. Die letzten Nachrichten aus der hart bedrängten Feſtung reichen bis zum 3. November. Noth und Elend hatten den Höhepunkt erreicht; Hunger und ſein Begleiter, Typhus, decimiren die Bevölkerung; den Mannſchaften wird nur noch ein Drittel der früheren Ration verabfolgt. Man hofft noch immer auf den verſprochenen Entſatz durch Omer Paſcha von Batum, oder durch Selim Paſcha von Erzerum aus. Die Vertheidiger von Kars haben erklärt, daß ſie ſich nur noch bis zum 18. November halten könnten; wenn die verheißene Hilfe bis zu dieſem Tage nicht anlange, ſo müßten ſie die Feſtung an die Ruſſen übergeben. So kam es, daß man in Konſtantinopel ſtündlich die Nachricht erwartete, Kars ſei gefallen.

Neueſte Poſt.

Telegraphiſche Depeſche.

Die unerſchütterliche Mannhaftigkeit der tapferen Kaukaſiſchen Truppen iſt mit vollſtändigem Erfolg gekrönt worden: am 16. November hat ſich die Feſtung Kars dem General-Adjutanten Murowjew ergeben. Die ganze Garniſon mit dem Oberbefehlshaber der Anatoliſchen Armee, Muſchir Waſſif-Paſcha, und mit ihm acht Paſcha's, viele Stabs- und Ober-Offiziere, ſowie gleichfalls der Engliſche General Williams mit ſeinem ganzen Stabe, befinden ſich gefangen bei uns. In der Feſtung wurden gegen 130 Kanonen und große Waffenvorräthe erbeutet.

St. Petersburg, 28. Nov. (Journ. de St. Pet.) Se. Maj. der Kaiſer hat folgenden Ukas an den Finanzminiſter zu erlaſſen geruht:

Um den außerordentlichen Ausgaben Genüge leiſten zu können, welche die gegenwärtigen Umſtände dem Reichsſchatz auflegen, haben Wir Sie beauftragt, Ihrem Vorſchlage gemäß, durch Vermittelung des Handelshauſes Unſeres Banquiers, des wirklichen Staatsraths Baron Stieglitz zu St. Petersburg, eine Anleihe von funfzig Millionen Rbln. S. nach den von Uns beſtätigten Bedingungen abzuſchließen, und befehlen Ihnen deshalb, die folgenden Beſtimmungen zu treffen:

1) Dieſe Anleihe wird in das große Buch der öffentlichen Schuld Rußlands eingetragen unter dem Titel der 6. 5procentigen Anleihe. 2) Es werden für dieſe Anleihe Billets der Kaiſerlichen Tilgungs-Commiſſion (Inſcriptionen), giltig für den Inhaber, ausgegeben, jedes Billet im Werthe von fünfhundert Rubeln Silber. 3) Dieſe Inſcriptionen werden eine jährliche Rente von fünf Procent vom 1. October d. J. an tragen. Jeder Inſcription werden zwanzig Coupons angefügt ſein, auf deren Vorzeigung die fällige Rente an dem correſpondirenden Termin bezahlt werden wird. 4) Die Auszahlung dieſer Rente wird jedes fällige Halbjahr vom 1. April bis zum 1. Juni und vom 1. October bis zum 1. December ſtattfinden und es wird in St. Petersburg durch die Kaiſerliche Tilgungs-Commiſſion für jeden Coupon ausgezahlt werden 12 Rbl. 50 Kop. S. oder durch die Vermittelung der Banquiers Stieglitz et Comp. 23 Gulden 60 Cent. Holländiſch oder 26 Mark 10 Schilling 11 Pfennig Hamburger Bco. 5) Nach Ablauf der erſten 10 Jahre der Anleihe werden neue Coupons für die dann noch in Circulation befindlichen Inſcrip-

tionen ausgegeben werden. 6) Die Tilgung dieſer Anleihe wird 1858 beginnen und es wird zu dieſem Zweck ein beſonderer Fonds angewieſen werden, der nicht mit den andern Anleihen in Verbindung gebracht werden ſoll und der für jedes Jahr zwei Procent vom Nennwerthe des Anleihe-Capitals betragen wird. Dieſer Tilgungsfonds welcher in Folge der durch den Rückkauf der Inſcriptionen verwendbar gewordenen Intereſſen erwachſen wird, iſt beſtimmt zum Rückkauf der Inſcriptionen nach dem Cours, ſo weit dieſelben nicht über ihren Nennwerth ſtehen, d. h., über Pari. Nach 20 Jahren, vom Jahre 1875 an, behält ſich die Regierung das Recht vor, für die dann noch im Umlauf befindlichen Inſcriptionen dieſer Anleihe den Preis ihres Nennwerths zu zahlen.

Das Original iſt von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Höchſteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

St. Petersburg, 2. December. Der Seif-ul-Mulk-Miri-Pindſh-Abbas-Kuli-Chan, außerordentlicher Geſandter Sr. Majeſtät des Schachs von Perſien, iſt Sonntag, den 27. November, in St. Petersburg angekommen, und mit den ſeinem Range gebührenden Ehren empfangen worden.

Berlin, 5. Dec. (A. A. Z.) Neuere Nachrichten aus Stockholm wie aus Kopenhagen beſtätigen abermals die ſchon früher feſtbegründete Meinung, daß Schweden und Dänemark eine Aenderung in ihrer ſeitherigen Politik nicht eintreten laſſen werden. Beide nordiſche Königreiche halten unwandelbar an ihrer Neutralität feſt, und ſind jetzt, wie früher weit davon entfernt, auf Seiten der Weſtmächte eine feindliche Stellung gegen Rußland einzunehmen. Zugleich verlautet aus Kopenhagen mit Beſtimmtheit, daß die in der Sundzoll-Angelegenheit dort verſammelten Bevollmächtigten fremder Regierungen zu förmlichen Conferenzen gar nicht zuſammentreten werden. Der Grund liegt in dem Ausbleiben eines Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dänemark wird, bei dem Mißlingen des von ihm in's Auge gefaßten Hauptzweckes, wahrſcheinlich zu allſeitigen und eingänglichen Verhandlungen über die Sundzollfrage es gar nicht kommen laſſen. — Was den Kaukaſus-Feldzug Omer Paſcha's betrifft, ſo wird der Türkiſche Heerführer von Konſtantinopel aus beinahe völlig im Stich gelaſſen. Es fehlt ihm an Geld zur Beſoldung ſeiner Truppen, ſo wie an den nöthigen Transportmitteln zur Fortſchaffung ſeines Materials und ſeiner Vorräthe. Von einem Eroberungszug nach Tiflis kann unter dieſen Umſtänden gar keine Rede mehr ſein.

Berlin, 13. Decbr. (Zeit.) In der Provinz Poſen hat das Deutſche Element bereits ein entſchiedenes Uebergewicht erlangt. Nach genauen Ermittelungen befinden ſich 500 Rittergüter in Deutſchen Händen, ſo daß ſowohl auf dem Landtage, als im Stande der Ritterſchaft die Deutſchen Mitglieder die Majorität haben. Auch gegenwärtig ſchweben Unterhandlungen wegen Ankaufs von Grundbeſitz in allen Theilen der Provinz.

Frankfurt a. M., 9. Dec. (N. Pr. Z.) Heute Morgen fand, unter maſſenhaftem Zuſtrömen der Menge, welche jedoch ehrfurchtsvoll Raum gewährte, das Leichenbegängniß und die Beerdigung des Seniors und Chefs des Hauſes Rothſchild, Amſchel Mayer Freiherrn von Rothſchild, nach altjüdiſchem Ritus ſtatt.

Wien, 10. Decbr. (N. Pr. Z.) Die Reduction der Oeſterreichiſchen Armee auf den Friedensfuß, welche einer umlaufenden Nachricht zufolge bevorſtehen ſoll, wird von der Londoner „Morning Poſt", dem Organ Palmerſton's, in einem geſperrt gedruckten Leit-Artikel mit erſichtlichem Mißbehagen unter dem Hinzufügen beſprochen, daß, wenn es (Oeſterreich) des Friedens ſo überaus ſicher ſei, es nicht außer Acht laſſen möge, daß es bald an der Zeit ſein würde, die Donaufürſtenthümer zu räumen."

Die Stellung Oeſterreichs in den Donaufürſtenthümern wird überhaupt von dem am meiſten kriegsluſtigen und ruſſenfeindlichen Theile der Engliſchen Preſſe und des Engliſchen Volkes bekanntlich ſehr mißgünſtig angeſehen. Eine ganze Anzahl Leitartikel der „Times" beſprachen dieſe Frage ſehr ſcharf.

Oeſterreich wird ſich wohl über dieſen Engliſchen Tadel zu tröſten wiſſen. In Frankreich übrigens ſcheint man wieder den entgegengeſetzten Weg einſchlagen zu wollen, um ſich der Oeſterreichiſchen Bundesgenoſſenſchaft zu verſichern; man ſpricht die alten, bisher unerfüllten Erwartungen von Neuem aus.

Wien, 11. Dec. (H. C.) Es tauchen wieder neuerdings Gerüchte über einen im

nächſten Frühjahre beabſichtigten Feldzug an der Donau auf. Die Fürſtenthümer ſollen in die Operationspläne der Alliirten nicht eingangen ſein. In dieſem Falle würde dann Varna ein Hauptdepot- und Lagerplatz werden.

Die Armee-Reduction bei der 4. in Galizien ſtehenden Armee, die bekanntlich unter dem Commando des Generals der Cavallerie, Grafen Schlick ſteht, wird bereits im vollen Umfange durchgeführt, und die verſchiedenen Gränz-Bataillone, welche bisher der Galiziſchen Armee zugetheilt waren, ſo wie andere Truppen-Abtheilungen von dort ſind in den letzten Tagen hier durch nach ihre Heimath marſchirt. Ein Gleiches wird nun auch bei der dritten, unter den Befehlen des Erzherzogs Albrecht ſtehenden Armee in Ungarn und Siebenbürgen der Fall ſein, welche letztere bisher ebenfalls noch nicht auf den Friedensfuß geſetzt war.

Italien. (St.-A.) Eine telegraphiſche Depeſche aus Turin vom 11. Dec. meldet die am Abend jenes Tages erfolgte Rückkehr des Königs.

Paris, 5. Decbr. (A. A. Z.) Die Beziehungen Frankreichs zu Oeſterreich ſollen täglich inniger werden. Herr v. Walewski hat unter Anderm Hrn. v. Bourqueney den Befehl zukommen laſſen, dem Oeſterreichiſchen Cabinet alle vom General Canrobert mit den Skandinaviſchen Höfen getroffenen Verabredungen mitzutheilen. Durch die vermittelnden Bemühungen der Franzöſiſchen und Engliſchen Regierung iſt die Differenz zwiſchen Toscana und Sardinien gänzlich ausgeglichen. Graf Cavour hat deshalb mit Herrn von Walewski und Lord Palmerſton Conferenzen gehalten. Herr v. Caſati wird mit einem ganz andern Auftrag nach England geſendet werden. Der König von Sardinien iſt weder in London ſo warm wie der Kaiſer, noch in Paris ſo glänzend wie die Königin vom Volk empfangen worden.

Paris, 11. Dec. (St.-A.) Der heutige „Moniteur" berichtet, daß der Vice-König von Aegypten alle in der Ausſtellung aus Aegypten befindlich geweſenen Gegenſtände für die Verwundeten der Krim-Armee geſchenkt hat.

London, 8. Dec. (St.-A.) Der miniſterielle „Globe" ſchreibt: Die ſeit einigen Tagen umlaufenden Friedensgerüchte entbehren nicht vollſtändig jeder Grundlage. Doch würden wir das Publicum zu einer irrigen Anſicht verleiten, wenn wir dafür Bürge ſein wollten, daß dieſe Grundlage ſo ſicher ſei, wie hier und da behauptet wird. Rußland ſelbſt hat keinerlei Vorſchläge gemacht und hat bis jetzt ſo vorſichtig gehandelt, daß wir auf keine raſche Löſung rechnen dürfen. Da nun Rußland uns keine Friedens-Bedingungen ungeboten hat, ſo liegt es auf der Hand, daß ſich eigentlich gar nicht genau angeben läßt, was die kriegführenden Mächte zu prüfen haben.

Die „London Gazette" enthält eine Königliche Proclamation, wodurch das Parlament auf den 21. Januar einberufen wird. — Das „Court Journal" meldet, daß der König von Sardinien in Perſon die Antwort der Engliſchen Regierung auf die von Oeſterreich gemachten Friedensvorſchläge mit nach Paris genommen habe.

London, 12. Decbr. (Tel. Bür.) Die Bank von London iſt ermächtigt worden, 475,000 Pfd. St. Noten über den bisher fixirten Betrag auszugeben.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Varna, 2. Dec. (St.-A.) Die neueſten Nachrichten über die Operationen Omer Paſcha's kommen aus Redut-Kale. Der Serdar war am 28. November mit dem Gros ſeiner Armee in Sugdidi. 14,000 Mann wurden nach Tſcheſketil beordert, um die Operationen Muſtapha Paſcha's, der gegen Oſurgheti hin manövrirt, möglichſt zu unterſtützen. Wie verlautet, ſoll Omer Paſcha am linken Ufer des Rion und Muſtapha Paſcha am rechten Ufer gegen Kutais vorzugehen gedenken.

Konſtantinopel, 29. Novbr. (H. C.) Vor Kurzem iſt ein Attaché der hieſigen Engliſchen Geſandtſchaft, Hr. Granville Murray, nach London abgereiſt, nach hier umlaufenden Gerüchten mit wichtigen Depeſchen, die ſich auf die Willensmeinung der Pforte in Betreff etwaiger Friedens-Verhandlungen beziehen ſollen. Herr von Prokeſch iſt noch immer nicht hier eingetroffen. Der Stand, den er hier haben wird, dürfte nicht ganz den Muthmaßungen entſprechen, denen er ſich in dieſer Hinſicht vielleicht früher hingegeben. Er findet nämlich Lord Stratford, deſſen Rücktritt ſo oft verkündet worden iſt, als unerſchüttert auf ſeinem alten Poſten und ohne Zweifel bereit, den Verhältniſſen die Stirn zu bieten, welche hier der Oeſterreichiſche Einfluß in ſeiner kräftigen Vertretung, wie ſie

von dem neuen Internuntius zu erwarten ist, wohl schaffen mag.

Bekanntmachungen.

Von dem pernauschen Polizeigericht wird hiermit bekannt gemacht, daß der diesjährige Weihnachts- Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 19. und 20. December abgehalten werden wird. Pernau, Polizeigericht, den 29. November 1855.

Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1263. A. Mors, Secrt. 1

Alle diejenigen, welche gesonnen sein sollten die Bequartirung von 15 Familien verabschiedeter auf Kronsunterhalt gestellter Untermilitairs zu übernehmen, werden hierdurch aufgefordert, sich zu den desfallsigen Torgen am 14. und 15. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Sitzungslocale dieses Collegii einzufinden, daselbst die Contract-Bedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Collegium, am 8. December 1855.

Quartierherr Aug. Grimm.

No. 250. Schmid, Notr. 1

Von Einem Löblichen Pernauschen Quartier-Collegio werden hierdurch diejenigen, welche:

1) die Lieferung von Talglichten für das Jahr 1856

2) die Vereinigung der Privés in sämmtlichen Kasernen pro 1856 und

3) die Vereinigung der Gehöfte und Straßen der Stedschen und Erlerschen Kaserne im Jahre 1856 zu übernehmen gesonnen sein sollten, aufgefordert, sich zu den desfallsigen Torgen am 14. und 15. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im Sitzungslocale dieses Collegii einzufinden, daselbst die Contractbedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren. Pernau, Quartier-Collegium, am 8. Dec. 1855.

Quartierherr Aug. Grimm.

No. 251. Schmid, Notr. 1

Von der Pernauschen Schenkerei-Commission wird hermit bekannt gemacht, daß die Berechtigung zur Lieferung von Bier aller Gattungen, an die Schenken der Stadt und Vorstadt, so wie an die Krüge der Bremerseite contraktlich für das Jahr 1856 vergeben, und zu dem Zwecke der Torg am 10. Decbr. Nachmittags 5 Uhr bei dieser Commission abgehalten werden wird.

Vorsitzer Aug. Grimm. 1

No. 7. R. A. Lantzky, Buchhalter.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir mein Lager von Kinder- und Jugendschriften, sowie von Dichterwerken in eleganter Ausstattung, zu Geschenken für Erwachsene geeignet, bestens zu empfehlen.

E. Höflinger. 2

Eine neue Sendung von russischer und kurscher Rauchwurst, Sardinen, grünen Zuckererbsen, holländ. Häringen, eingekochten Früchten in Zuckersyrup, Tafel-Rosinen, feinem Confect-Mehl und mehres Andere empfingen und empfehlen billigst Gebr. Stein. 2

Knaben, die die hiesigen Schulen besuchen, wünscht vom neuen Schul-Semester ab in Pension zu nehmen

Rathsherr J. A. Klein. 3

Ein Kutschschlitten mit Fenstern ist zu verkaufen beim Schmiedemeister

C. Bliebernicht. 3

Auf dem Gute Audern kann eine in der Führung der Milchwirthschaft erfahrene Person, als Aufseherin über die dortige Kuhheerde, — eine Anstellung finden. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig im Hause des Schneidermeisters Herrn Weber wohne. J. J. Holmberg, Glasermeister. 2

Ein polirtes Kinderbett zum Ausziehen, so wie auch eingemachte revalische Killoströmlinge sind zu haben bei der Frau Hofräthin v. Harder. 1

Vom 2. bis zum 9. December.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Pauline Therese Daugul. — St. Elisab.-Kirche: Carl Otto Hindrichson. — Marie Luik.

Im Namen des General-Gouvernemts. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt №. 50

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 10. Decbr. 1855.

Pernauſches Wochenblatt.

№ 51. 1855.

Sonnabend, d. 17. Decbr.

Der Preis des Pernauſchen Wochenblattes, welches auch im kommenden Jahre in der nämlichen Art wie bisher erſcheinen wird, beträgt für hieſige Abonnenten jährlich 3 Rubel, für auswärtige bei Verſendung durch die Poſt 4 Rub. 50 Kop. S. M. Die reſp. auswärtigen Intereſſenten werden ergebenſt erſucht, ihre Beſtellungen möglichſt zeitig entweder an die hieſige Buchdruckerei oder an das Kaiſerl. Poſt-Comptoir hierſelbſt zu richten. — Die Inſertionsgebühren für Bekanntmachungen aller Art betragen 4 Kop. Silb.-Mze. für die gedruckte Zeile oder deren Raum.

Inländiſche Nachrichten.

Nachrichten aus der Aſiatiſchen Türkei.

(Auszug aus dem Bericht des Generaladjutanten Murawjew vom 17. November aus dem früheren Lager Tſchiwtli-Tſchai — jetzt Feldlager Wladi-Kars.

Nach dem Sturm von Kars vom 17. September erwarteten die einſtweilen ermuthigten Türken den Rückzug unſerer Truppen, und waren darüber erſtaunt, daß die Blokade verſtärkt wurde und unſer Lager ſich in ein ringsum erweitertes Feldlager verwandelte, das täglich mit Proviant jeglicher Gattung verſorgt wurde.

Die Hoffnungen der Belagerten beruhten auf die Ankunft der Hilfstruppen aus Erzerum. Und in der That verſuchten der Chef des Erzerumſchen Detachements, Vely-Paſcha, und darauf der aus Trebiſond angelangte Selim-Paſcha gegen Kars vorzurücken, trafen jedoch jedes Mal auf die Truppen-Abtheilung des Generals Sſuslow, der ſie im Rücken bedrohte; die Witterung wurde kalt; — auf den Höhen von Saganlug fiel Schnee; in der Garniſon trat in Folge des Hungers Sterblichkeit auf; die Deſertionen vermehrten ſich und die Muthloſigkeit wurde allgemein.

Alles dieſes bewog den General Williams, der die Vertheidigung von Kars leitete, die Feſtung zu übergeben.

Am 12. November erſchien beim General-Adjutanten Murawjew der Adjutant des Generals Williams, Major Tisdel, mit einem Schreiben, in welchem General Williams ſich die Genehmigung erbat, am folgenden Tage behufs Unterhandlung unter Parlamentairsflagge in unſer Lager zu kommen, worauf General-Adjutant Murawjew den Major Tisdel mündlich beauftragte, dem General Williams ſeine Bereitwilligkeit mitzutheilen, ihn am 13. November mittags zu empfangen.

Am 13., zur angeſetzten Zeit, ſtellte ſich General Williams dem Oberbefehlshaber des abgetheilten Kaukaſiſchen Corps als Bevollmächtigter des Obercommandirenden der Anatoliſchen Armee, Muſchir Waſſif Paſcha's, behufs Unterhandlungen vor. Nach Feſtſtellung der vorläufigen Bedingungen der Uebergabe wurden dieſelben vom General Williams unterſchrieben und vom General-Adjutanten Murawjew begutachtet.

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

Am folgenden Tage morgens sollte General Williams mit der schließlichen Antwort des Muschirs in unser Lager kommen; allein das Anordnen sämmtlicher Angelegenheiten und die Eröffnung der Uebergabe an die Garnison, welche von den befehligenden Personen mit Aufregung entgegengenommen wurde, erforderten seine Gegenwart in der Festung. Zur mündlichen Erklärung hierüber schickte er seinen Adjutanten.

Am Abend desselben Tages überreichte Major Tisdel die schriftliche Vollmacht, welche vom Muschir auf den Namen des Generals Williams ertheilt wurde, zum Abschluß der allendlichen Uebergabe-Bedingungen, sowie das Namenverzeichniß der Pascha's von der in Kars zurückgebliebenen Anatolischen Armee.

Am 15. November nachmittags kam General Williams mit seinem Stabe und drei Pascha's in unser Lager und unterzeichnete schließlich die Bedingungen der Uebergabe.

Den 16. sollten, der abgeschlossenen Bedingung gemäß, die Ueberreste der Anatolischen Armee, welche die Garnison von Kars gebildet hatten, unter Waffen, mit fliegenden Fahnen und Trommelschall die Festung verlassen, aber auf Bitte der Türkischen Befehlshaber stellte deren ganzes Heer die Waffen zusammen und legte die Kriegs-Ammunition in ihren Lagern ab, wo kleine Türkische Wachtposten bis zur Ablösung durch die Unsrigen zurückgelassen waren.

Obgleich festgesetzt worden war, daß die Türken sich gegen 10 Uhr morgens bei den Ruinen des Dorfes Gümbet zu formiren hatten, so erschien jedoch erst um 2 Uhr nachmittags beim General-Adjutanten Murawjew der Muschir der Anatolischen Armee mit General Williams und den Englischen Offizieren. Unsere Truppen waren bereits längs beiden Ufern des Kars-Tschai in Schlachtordnung aufgestellt. Nur die Türkischen Regimentsfahnen wurden vor die Fronte gebracht und von einem Karabinier-Echelon des Tulaschen Jäger Regiments mit Musik und einem donnernden Hurrah, das von Bataillon zu Bataillon weiterschallte in Empfang genommen.

Darauf wurde der Theil der Türkischen Armee, welcher aus zumeist alten und schwächlichen, auf unbestimmten Urlaub entlassenen Redifs und desgleichen aus der Miliz (Baschi Bozuks und Lasen), im Ganzen bis sechstausend Mann, bestand, die laut Bedingung in die Heimath mit der Verpflichtung entlassen wurden, im Verlaufe des ganzen gegenwärtigen Krieges nicht gegen Se. Kaiserl. Majestät zu kämpfen, — unter einem besondern Convoi zum nächsten Nachtlager abgefertigt. Nach dem Vorbeimarsch der Redifs wurde vom Oberbefehlshaber eine Deputation der Stadt, die aus den vornehmsten Personen bestand, empfangen.

Nach einem Umritt um die regulairen Türkischen Truppen, die (annähernd an 7—8000) sich kriegsgefangen ergeben, befahl der General-Adjutant Murawjew sie durch ein Mittagsmahl, das schon vorher in den Compagniekesseln auf dem linken Ufer des Kars-Tschai vorbereitet worden, zu speisen.

An ebendemselben Tage wurde die Festung durch unsere Garnison unter dem Befehle des Obristen de Sage besetzt, und auf der Citadelle die Russische Flagge aufgepflanzt.

Und so verschwanden mit dem Falle von Kars die Ueberbleibsel der Anatolischen Armee, deren Anzahl sich im Juni-Monat auf 30,000 erstreckt hatte. In unserer Gefangenschaft befinden sich der Oberbefehlshaber dieser Armee selbst, Muschir Wassif Pascha, außer ihm 8 andere Pascha's, viele Stabs- und Oberoffiziere und mit ihnen zugleich der Englische General Williams sammt seinem ganzen Stabe. In der Festung wurden gegen 130 Kanonen und große Waffen-Vorräthe genommen.

Ergänzungs-Documente zum Bericht des Generaladjutanten Murawjew betreffs der Uebergabe von Kars.

I.

Schreiben des Muschir der Anatolischen Armee, Mahmed Wassif Pascha, an Se. Excellenz den Oberbefehlshaber der Kaukasischen Truppen, vom 15. Rabiul-Awwela des Jahres 1272 (14. November 1855.)

(Uebersetzung aus dem Türkischen.)

Hochgestellter, hochwürdiger, einsichtsvoller und hochwohlgeborner General Murawjew 1.

Der in hiesiger Gegend befindliche Würdenträger der großen Englischen Macht, Ferik Williams Pascha, ist ermächtigt und ernannt, von unserer Seite die Unterhandlungen betreffs Abtretung von Kars zu führen; zur

Benachrichtigung Ew. Excellenz über diesen Umstand ist dieser Brief von mir geschrieben. Den 15. Rabiul-Awwela 1272.

(Beigedrückt ist das Siegel des Muschirs Mahmed Wassif Pascha.)

II.

Akt über die Uebergabe der Stadt und Festung Kars, welcher auf den vom Oberbefehlshaber des Kaukasischen Corps, General-Adjutanten Murawjew, und dem Commissar Ihrer Maj. der Königin von England gegenseitig festgesetzten Grundlagen am 15. November im Hauptquartier Tschiwtli-Tschai abgefaßt worden ist.

(Uebersetzung aus dem Französischen.)

Punkt 1. „Die Festung ergiebt sich mit all ihrem Kriegs-Eigenthum in unversehrtem Zustande.“ — Die abzugebenden Geschütze dürfen nicht vernagelt sein; die Laffetten und übrige Armatur werden in derjenigen Gestalt überliefert, in welcher sie sich gegenwärtig befinden; die Kriegsvorräthe, Pulver, Arsenale, die Niederlagen der Militair-Bekleidung und die Magazine in demselben Zustande übergeben, in welchem sie laut officiellen Rechenschaftsbüchern bis zum Tage der Uebergabe sich befunden haben. Ebenfalls darf in den Archiven nichts entfernt oder vernichtet werden.

Die Truppen, welche Kars räumen, lassen Posten von je 3 Mann nebst einem Unteroffizier an folgenden Orten zurück: in jedem Fort, jeder Redoute oder Batterie, die mit Artillerie armirt sind, bei jedem Pulvermagazin, Arsenal oder Kriegs-Depot, bei jedem Hospital, Archiv, Rentei und Moschee. Von Seiten der Türkischen Obrigkeit werden bei dem Krons-Eigenthum, als: bei der Rentei, den Arsenälen, der Artillerie, Hospitälern, Proviant-Depots und Archivs, besondere Commissare ernannt, welche die Verpflichtung haben, dieses Krons-Eigenthum den von dem Russischen Oberbefehlshaber bestimmten Commissaren zu übergeben. Unmittelbar nach dem Ausmarsche der Türkischen Truppen müssen die obenbezeichneten Posten von Russischen Truppen, in Gegenwart des ehemaligen Türkischen Commandanten und des für diesen ernannten Russischen Commandanten, besetzt werden. Die Türkischen Soldaten werden, nachdem sie ihre Waffen und die Kriegs-Ammunition nebst Provisionen den Russischen Posten übergeben, sammt ihren Befehlshabern zur Redoute Kainlù geführt, wo sie den Anordnungen in Betreff ihrer künftigen Bestimmung entgegenharren. Die Uebergabe aller oben bezeichneten Gegenstände durch die Commissare erfolgt nach Räumung der Festung am andern Tage.

Punkt 2. „Die Garnison von Kars, welche sich mit dem Ober-Befehlshaber der Türkischen Armee und sämmtlichen Militair-Verwaltungen ergiebt, verläßt die Festung mit kriegerischen Ehren und legt ihre Waffen, Fahnen ꝛc. auf dem früher verabredeten Platze nieder, wonach laut Bestimmung des Oberbefehlshabers des Russischen Corps das Weitere erfolgen wird.“

„Als Zeugniß der mannhaften Vertheidigung der Karsschen Garnison behalten die Offiziere sämmtlicher Rangclassen ihre Degen.“

Alle Truppen, welche die Garnison von Kars bilden, mit Ausnahme derjenigen, welche sich krank in den Hospitälern befinden, haben die Festung in voller Ausrüstung, unter Trommelschall und mit fliegenden Fahnen, nachdem sie zuvor ihre Waffen geputzt, zu verlassen und sich gegen 6 Uhr morgens in der Nähe der Ruinen des Dorfes Gumbet zu versammeln. Dort formiren sie sich bataillonsweise in eine allgemeine Colonne; die bei den Regimentern aufgestellten Artilleristen bilden eine abgesonderte Colonne. Die Redifs, Lasen und Baschi-Bozuks stehen eine halbe Werst entfernt von den übrigen Truppen.

Die Garnison legt die Waffen, sowie die Fahnen und sämmtliche Militair-Effecten ab und formirt sich in der oben bezeichneten Ordnung vor ihren Gewehren. Alsdann kommt der Muschir, Obercommandirender der Anatolischen Armee, zum Russischen Oberbefehlshaber heran und händigt ihm einen Rapport über die Zahlenstärke seiner Truppen, sowie desgleichen über den Zustand der Kriegseffecten, welche auf Grund des Actes der Uebergabe abgetreten werden, ein. In diesem Momente schreiten von der Russischen Armee bestimmte Personen zum Namensaufrufe und Abmerkung der Offiziere und Soldaten der Türkischen Armee. Solches im Auge habend, müssen die Türkischen Oberen die Listen über den Zustand der ihnen unterstehenden Ressorts vorbereiten. Nach Beendigung der Abmerkung begeben sich sämmtliche Kriegsgefangene, mit ihren Offizieren an der Spitze der Colonnen, zur Brücke des Tschiwtli-Tschai, wo-

ſelbſt zur Bedeckung abgeordnete Ruſſiſche Truppen ſie empfangen.

Diejenigen der Türkiſchen Truppen, welche die Erlaubniß erhalten haben, nach ihren Häuſern (worüber in den nachfolgenden Punkten die Rede iſt) zurückzukehren, begeben ſich unter beſonderer Bedeckung nach Tamru und verbleiben zum Nachtlager im Dorfe Kotanlü. — Die Truppen verpflichten ſich die Unverletzlichkeit der Bewohner dieſes Dorfes zu beobachten und ſich keinerlei Eigenmächtigkeit zu erlauben. Am Morgen danach wird dieſe Colonne ihren Marſch in derſelben Ordnung fortſetzen und zur Nacht im Dorfe Tajanlü bleiben. Am dritten Tage, wenn ſie am Fuße der Saganlugiſchen Berge angelangt, machen die Ruſſiſchen Truppen Halt, die Türken aber ſetzen ihren Marſch über die Berge fort. — Auf dem Wege nach Erzerum verpflichten ſich die Türken, nicht in das Dorf Bardus, wo ſich die Ruſſiſche Miliz befindet, einzudringen. — Die Zurückbleibenden unter den Türken, welche im Laufe von 24 Stunden nach dem letzten Nachtlager den Saganlug nicht überſchritten haben, werden als Kriegsgefangene betrachtet.

Die Türkiſchen Obrigkeiten machen ſich verbindlich, daß nach Räumung der Stadt und Feſtung Kars in den Hospitälern eine hinreichende Anzahl von Aerzten und Lazarethwärtern zur Bedienung der Kranken bis zur völligen Herſtellung dieſer Letzteren zurückgelaſſen werde.

Punkt 3. „Das Privat-Eigenthum ſämmtlicher Grade der Armee bleibt unangetaſtet.“ Jeder dem Complex der Armee Angehörige hat die Erlaubniß, ſeine Habe zu verkaufen oder zu behalten, den Transport derſelben aber für ſeine Rechnung zu bewerkſtelligen.

Punkt 4. „Die Milizen (Redifs, Baſchi-Bozuks, Laſen) erhalten, ſobald ihre Anzahl feſtgeſtellt und beglaubigt, die Erlaubniß, nach Hauſe zurückzukehren.“

Die Redifs, Baſchi-Bozuks und Laſen, welche ſich in den Hospitälern bis zu ihrer Geneſung befinden, haben Antheil an denſelben Rechten und werden denſelben Bedingungen unterzogen.

Punkt 5. „Die nicht in der Fronte Dienenden, als: Schreiber, Translateure, Lazarethdiener, können nach Hauſe zurückkehren, ſobald ihre Anzahl zuvor bezeichnet und beglaubigt worden iſt.“

Punkt 6. „Dem General Williams iſt das Recht vorbehalten, nach ſeiner Wahl in einer früher zur Beſtätigung des Generaladjutanten Murawjew vorgeſtellten Liſte eine Anzahl Perſonen zu beſtimmen, welchen das Recht zuſtehen wird, in ihre Häuſer zurückzukehren.“

In dieſer Liſte dürfen keine Militairs, welche der Unterthänigkeit einer der kriegführenden Mächte angehören, enthalten ſein.

Punkt 7. „Alle in den Punkten 4, 5 und 6 angeführten Perſonen verpflichten ſich mit ihrem Ehrenwort, während des ganzen Verlaufs des gegenwärtigen Krieges nicht gegen die Truppen Sr. Kaiſerl. Majeſtät die Waffen zu erheben.“

Punkt 8. „Die Bewohner der Stadt Kars anvertrauen ſich der Großmuth der Ruſſiſchen Regierung, welche denſelben ihren Schutz verſpricht.“

„Sogleich nach Ablegung der Waffen ſeitens der Truppen haben die Bewohner an den Ruſſiſchen Oberbefehlshaber eine Deputation der angeſehenſten Perſonen zu ſchicken, um die Schlüſſel der Stadt zu überreichen und die unbedingte Ergebenheit gegen die Großmuth des Erhabenen Ruſſiſchen Herrn und Kaiſers kundzugeben.“

Punkt 9. „Die Denkmäler und öffentlichen Gebäude der Stadt, welche der Regierung gehören, werden reſpectirt und unangetaſtet bleiben.“

Die Ruſſiſche Regierung, deren Richtſchnur es iſt, die Gebräuche und Ueberlieferungen aller ihrer Herrſchaft unterworfenen Nationen und insbeſondere die der Religion gewidmeten Gebäude zu achten, wird es vermeiden, den religiöſen Denkmälern und den geſchichtlichen Monumenten von Kars irgend Schaden zuzufügen.

Dieſer Act iſt von den Unterzeichneten beſtätigt und als giltig anerkannt.

Das Original haben unterzeichnet: Generalmajor Williams und der Chef der Feld-Canzellei des Oberbefehlshabers des Kaukaſiſchen Corps, Obriſt Kaufmann.

(Ruſſ. Inv.)

Neueſte Poſt.

Nachrichten aus der Krim.

Vom 7. bis 25. Novbr. iſt in der Krim nichts Beſonderes erfolgt; die Alliirten fahren unter dem Feuer unſerer nördlichen Befeſtigungen in den Ebnen der Batterieen und

Trancheen gegenüber der 4. und 5. Bastion und in der Aufführung eines Walles zwischen der 5. und 6. Bastion fort. — Auf der linken Flanke unserer Positionen und bei Eupatoria haben Vorposten-Scharmützel stattgefunden, in welchen unsere Cavallerie, Kosaken und Balaklawzen beständig über den Feind die Oberhand behielten.

Telegraphische Depesche aus der Krim.

Fürst Gortschakow berichtet unterm 9. December: Am 4. d. schlugen zwei Slotnien Tschernomorischer Kosaken bei Kertsch eine starke Escadron Englisch-Türkischer Cavallerie Vivian's auseinander, wobei der Escadron-Befehlshaber der Engländer und 47 Untermilitairs gefangen genommen wurden. Im Uebrigen ist auf der Krimschen Halbinsel Alles wohlbehalten.

Nachrichten von der Ostküste des Schwarzen Meeres.

Am 8. November schloß sich dem Detachement des Generalmajors Fürsten Bagration-Muchranski die Colonne des Generalmajors Brunner an, und unsere Truppen postirten sich auf dem linken Ufer des Flusses Zchenis-Zchale an der Straße, welche von der Poststation Maransk nach Chuni in der Nähe des Dorfes Ganari führt.

Die hauptsächlichsten Streitkräfte des Feindes marschirten unterdessen von Ziwa zum Flusse Techur. Die Avantgarde desselben, unter dem Befehle Ferhad Pascha's näherte sich am 10. November dem Flusse Zchenis-Zchale und seine Streifwachen, die auf dem rechten Ufer des Flusses erschienen waren, sponnen mit unserer Miliz ein Geplänkel an. Am 10. retirirten die Türkischen Truppen eiligst, nachdem sie hinter sich die auf dem Fluß Kabla errichtete Brücke zerstört, und kehrten hinter den Techurfluß zurück.

(Russ. Inv.)

Stockholm, 18. December. (St.-A.) In Betreff des zwischen Schweden und den Westmächten abgeschlossenen und ratificirten Vertrages bemerkt die „H. B. H.": „Dem Vernehmen nach handelt es sich um eine Vereinbarung, der gemäß Schweden die Anlegung von Hospitälern und Depots den Westmächten gestattet, und diese dagegen die Garantie des Schwedischen Besitzstandes übernehmen, für den Fall, daß Rußland jene Maßregel als eine Feindseligkeit behandeln sollte. Mit Dänemark soll eine entsprechende Vereinbarung abgeschlossen sein.

Berlin, 21. December. (N. Pr. Z.) Gestern sind hier zwölf Küchen, jede in einer andern Stadtgegend, nach Egestorffschem Muster, eröffnet worden. Die Aufgabe dieser Küchen oder Speise-Anstalten ist, wie man weiß, die, warmes Mittagessen an Diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, zu billigem Preise zu verabfolgen. Die Portion Essen, aus Suppe und Fleisch bestehend, soll hier $1\frac{1}{2}$ Silbergroschen ($4\frac{1}{2}$ Kop. S.) kosten, die Einrichtung der hiesigen Küchen wird von ähnlichen an anderen Orten den Vorzug haben, daß sie nicht nur für den unverheiratheten Arbeiter, sondern auch für die Familie berechnet ist. Zu diesem Zwecke werden Menagewagen durch die Stadt gesandt werden, in denen das Essen auf Spiritus warm gehalten wird. Die ganze Einrichtung dieser Anstalten ist dem Brand-Director Scavell übergeben worden.

Wien, 17. Dec. (H. C.) Graf Esterhazy ist auf seinen Posten zurückgekehrt, nachdem derselbe im Laufe der letzten Tage mit dem Grafen Buol, so wie mit den Gesandten von Frankreich, England und Rußland noch wiederholte Besprechungen gehabt hat. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, wäre Graf Esterhazy der Ueberbringer der zwischen dem Kaiserl. Oesterreichischen Cabinet vereinbarten Propositionen an Rußland; und zum Beweise, daß Graf Esterhazy die betreffende Antwort des St. Petersburger Cabinets auch ehestens hierher gelangen zu lassen beabsichtigt, befindet sich in der Begleitung des Grafen ein eigens hiezu bestimmter Cabinets-Courier.

Paris, 14. Decbr. Fr. P. Z.) Ein halboffizielles Schreiben, das heute aus Kopenhagen hier eingetroffen ist, giebt interessante Aufschlüsse über die Sundzollfrage. Die Berathung hierüber hat bis jetzt noch nicht begonnen, weil der Russische Abgeordnete nicht anwesend ist und die Repräsentanten mehrerer Staaten noch keine bestimmten Instructionen haben. Indessen erklärten sich die Vereinigten Staaten Nordamerika's ganz kategorisch über diesen Punkt, indem der Amerikanische Gesandte in Kopenhagen dem Dänischen Cabinet folgende Note übergab: Die Vereinigten Staaten werden sich bei dieser

Conferenz nicht vertreten laſſen, weil ſie die Feudalrechte Dänemarks in Bezug auf den Sund im Principe nicht anerkennen. Den Satz, daß dieſe Rechte ſich auf ein altes Herkommen ſtützen, verwerfen die Vereinigten Staaten, denn die neue Welt kann nicht wie Europa die Tradition als Baſis eines öffentlichen Rechts anerkennen. Indeſſen ſtellen die Vereinigten Staaten nicht in Abrede, daß Dänemark im Sunde zu Gunſten der verſchiedenen Seeſtaaten beträchtlichen Aufwand gemacht habe, und aus dieſem Grunde, aber nur aus dieſem Grunde würden ſie ſich zu einer Entſchädigung verſtehen.

Paris, 20. Dec. (T. B.) Der heutige „Moniteur" veröffentlicht in ſeinem officiellen Theile einen zwiſchen Frankreich England und Schweden abgeſchloſſenen Vertrag. Nach demſelben haben ſich der Kaiſer von Frankreich, der König von Schweden und die Königin von England, in Folge des Wunſches, jeder Verwickelung vorzubeugen, welche das Europäiſche Gleichgewicht ſtören könnte, entſchloſſen ſich darüber zu verſtändigen, die Integrität Schwedens und Norwegens ſicher zu ſtellen.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Paris, 13. Decbr. Der „A. A. Ztg. wird geſchrieben: Ich bin mit den miniſteriellen Zeitungen in Paris, hinſichtlich der ſtattfindenden Verhandlungen über den Frieden durchaus einverſtanden, und ich kann nicht die Beharrlichkeit einiger ſonſt gut unterrichteten Zeitungen Europa's begreifen, welche bald die Thatſache der Negociationen leugnen, bald die Behauptung aufſtellen, daß England den Ideen des Kaiſers beizutreten ſich weigere. Man ſagt mir, der Kaiſer habe, als die Mittheilungen Oeſterreichs eintrafen, nach reiflicher und perſönlicher Erwägung ſeinen Entſchluß gefaßt (ich ſage perſönlicher, weil die Miniſter nicht einmal berufen wurden, ihre Meinung zu äußern). Eine erſte Mittheilung habe erwieſen, daß große Mittel erforderlich ſeien, Lord Palmerſton zum Frieden zu ſtimmen. „Ich wünſche den Frieden; ich will den Frieden; ich bedaure, mit Ihnen nicht derſelben Meinung zu ſein. Der Krieg iſt unfruchtbar, und bringt nichts als Lorbeeren ein; an letztern haben wir genug; ich will meine theure Alliirte zum Frieden wieder Willen nicht zwingen; wer aber den Zweck will, muß auch die Mittel wollen. Würde der Krieg fortgeführt, ſo müßte dies unter andern Bedingungen geſchehen." Dieſe Sprache, ſagte man mir, habe die zu erwartende Wirkung gehabt; am nächſten Tage ſei die Einwilligung Englands angelangt. Die Erwiederung auf die Eröffnungen Oeſterreichs ſei alsdann durch Hrn. v. Serre nach Wien gebracht. Iſt man nun auch in der Hauptſache eins, ſo iſt noch eine Sache der Form zu erledigen. Ueberreicht man Rußland die Vorſchläge in Form eines Ultimatums, ſo iſt Alles verloren. Alles hängt alſo von der Geſchicklichkeit der Oeſterreichiſchen Diplomatie ab; es ſteht zu hoffen, daß letztere die Angelegenheit ſo geſchickt ausgleichen kann, daß die Form nicht die Grundlage, worüber man einig iſt, umſtößt.

— Der „Oeſterr. Ztg." wird verſichert, daß Oeſterreich das frühere Project der Beſchränkung der Ruſſiſchen Marine bei Seite gelaſſen und die Neutraliſation des Schwarzen Meeres in den Vordergrund geſtellt habe. Frankreich und England ſeien hiermit vollkommen einverſtanden.

Wien, 17. Decbr. (N. Pr. Z.) Seit etwa drei Monaten hat die Diplomatie den Verſuch wieder aufgenommen, das Friedenswerk im Laufe dieſes Winters von Neuem in Gang zu ſetzen, einem dritten Sommerfeldzuge zuvorzukommen und den orientaliſchen Streit durch einen billigen Frieden zu beendigen. Eine ſolche diplomatiſche Thätigkeit ſetzt natürlich vermittelnde Factoren voraus, und in der That ſchreibt man dem Oeſterreichiſchen Cabinete das Verdienſt zu, den erſten Impuls dazu gegeben zu haben. Es wird ſich gegen dieſe Vorausſetzung auch nichts Erhebliches einwenden laſſen, denn Oeſterreich hat ſeit dem Beginn des Zwiſtes ſeinen Beruf darin gefunden, eine Annäherung der widerſtreitenden Anſichten herbeizuführen. Aber worin beſtehen die Vermittelungsverſuche? Schwerlich ſind jene Behauptungen gegründet, welche von formulirten Friedensvorſchlägen ſprechen, die Oeſterreich in Paris und London unterſtütze. Gegenſtand der Verhandlungen ſind wohl nur die allgemeinen Grundſätze einer eventuellen Ausgleichung, und ohne die detaillirten Angaben Engliſcher Blätter für ausgemachte Wahrheiten zu halten, wird man doch annehmen können, daß es ſich dabei vorzüglich um den dritten der vier Garantie-

punkte handle. In Paris und London sollen die Oesterreichischen Ideen keine ungünstige Aufnahme gefunden haben; wie man hört, sind sie jetzt auch der Türkischen Regierung mitgetheilt worden. Ob sie auf die Zustimmung des Russischen Cabinets rechnen können oder nicht, dürfte heute noch keiner der betheiligten Mächte bekannt sein. Was die von Oesterreich aufgestellten „allgemeinen Grundsätze" zum dritten Punkt anlangt, so beziehen sie sich bekanntlich darauf, daß das Schwarze Meer für ein „Handelsmeer" erklärt werden soll. Doch ist hierüber noch nichts Näheres bekannt, ein Urtheil zur Sache also noch nicht abzugeben. Graf Esterhazy, der Oesterreichische Gesandte, welcher in diesen Tagen von Wien nach St. Petersburg abgegangen ist, hat, wie man sagt, diese Vorschläge zu „allgemeinen Grundsätzen" mitgenommen.

(St.-A.) Die neuesten Nachrichten aus der Krim sind vom 5. December. In Folge des furchtbaren Sturmes, welcher am 3. wüthete, den Schiffen der Verbündeten jedoch keinen Schaden that, trat die Tschernaja über die Ufer. Die Truppen, welche im Tschernajathale im Lager standen, zogen sich auf die Anhöhen zurück, wo sie jetzt mit Wiederaufbau ihrer zum Theil überschwemmten oder umgeworfenen Baracken beschäftigt sind. Uebrigens ist diese Noth ohne weiteren Unglücksfall abgegangen.

Konstantinopel, 6. Dec. (N. Pr. Z.) Der Ferman wegen der Erbauung eines Canals und einer Eisenbahn von Rassowa nach Kustendsche ist unterzeichnet und Campbell, Repräsentant der concessionirten Gesellschaft, officiell davon in Kenntniß gesetzt worden.

Vom Asiatischen Kriegsschauplatze wird berichtet, daß Omer Pascha, an den Ufern des Rion vordringend, sich zum Angriff auf Kutais vorbereitete.

Concert-Anzeige.

Dienstag den 27. December wird zum Besten des Alexander-Waisenhauses und der zu errichtenden Kinderbewahr-Anstalt unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Damen und Herren ein großes Vocal-Concert im Saale der Bürgermusse stattfinden. Eintrittspreis 50 Kop. S. Anfang 6 Uhr Abends. — Das Nähere besagen die Affichen.

Bekanntmachungen.

Da in Ansehung guter Ordnung und Reinlichkeit häufig gegen die bestehenden Vorschriften gehandelt wird, so sieht sich dieses Polizeigericht veranlaßt, Nachstehendes zur genauen Nachachtung in Erinnerung zu bringen:

1) Es sollen die Straßen, Hofräume, Trottoire, und Rinnsteine in größter Reinlichkeit gehalten werden, kein Unrath, Spülwasser, Scherben ꝛc. dürfen auf die Straße geworfen werden oder daselbst liegen bleiben, die Rinnsteine müssen vom Eise freigehalten, die Eisrücken jedesmal abgestoßen und die glatten Stellen mit Sand bestreut werden. (Strafgesetzbuch Art. 1054.)

2) Es darf im Winter Niemand ohne Glocke oder Schellen, und überhaupt nicht schnell fahren und das Seitenpferd darf nicht weit abgespannt sein. (Strafgesetzb. Art. 1255.)

3) Aller Schutt und Schnee, der ausgeführt und auf die polizeilich bestimmten Stellen hingeworfen wird, darf nicht in Haufen liegen bleiben, sondern muß ausgebreitet werden. (Strafgesetzbuch Art. 1055 und 1056.) Wer dagegen handelt, wird nach den angegebenen Bestimmungen des Strafgesetzbuchs in Verantwortung gezogen.

Pernau, Polizeigericht, den 1. December 1855. Polizei-Vorsitzer Fr. Rambach.

No. 1272. A. Mors, Secret. 2

Von der pernauschen Steuer-Verwaltung werden sämmtliche hiesige Okladdisten, welche ihre Kopfsteuer-Abgaben restiren, hiemit aufgefordert, ihre Rückstände sowohl wie auch die Abgaben dieses laufenden Jahres unfehlbar bis zum Schlusse dieses Monats zu berichtigen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses Termins gegen die Säumigen unfehlbar executivisch wird verfahren werden müssen, damit die Steuer-Verwaltung die ihr von der Erlauchten Oberbehörde strengstens anempfohlene Liquidation der Rekrutensteuer von der 13. theilweisen Hebung bei der Krons-Casse zu bewerkstelligen vermag.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 12. December 1855.

Steuerherr E. Höflinger.

No. 813. Kämmer, Notr. 2

Von der Pernauschen Schenkerei-Commission wird desmittelst bekannt gemacht, daß selbige den Transport des Branntweins aus dem in der Stadt befindlichen Speicher nach

den Schenken und Krügen, namentlich nach der Bremerſeite, den Mindeſtfordernden, mittelſt des am 23. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr abzuhaltenden Torges vergeben wird, und daß die näheren Bedingungen beim Buchhalter dieſer Commiſſion zu vernehmen ſind.

No. 11. Vorſitzer Aug. Grimm. 1

Zum bevorſtehenden Weihnachtsfeſte erlaube ich mir mein Lager von Kinder- und Jugendſchriften, ſowie von Dichterwerken in eleganter Ausſtattung, zu Geſchenken für Erwachſene geeignet, beſtens zu empfehlen.

E. Höflinger. 1

Eine neue Sendung von ruſſiſcher Rauchwurſt, Marmolade, Sardinen, grünen Zuckererbſen, holl. Häringen, eingekochten Früchten in Zuckerſyrup, Tafel-Roſinen, feinem Confect-Mehl und mehres Andere empfingen und empfehlen billigſt Gebr. Stein. 1

Knaben, die die hieſigen Schulen beſuchen, wünſcht vom neuen Schul-Semeſter ab in Penſion zu nehmen

Joh. Andr. Klein. 2

Beim Unterzeichneten ſind folgende Artikel zum bevorſtehenden Weihnachtsfeſte in beſter friſcher Qualität zu haben, als: Aprikoſen, Catharinen-Pflaumen, Trauben-Roſinen, Comadra-Feigen, Krachmandeln à la princesse, Wallnüſſe, ruſſiſche Nüſſe, Marmelade, Boul de Gomme, engliſche Fruchtbonbons (Mixed Fruit Rocks), verſchiedenes anderes Zuckerwerk, Confect (beſtehend aus Zuckerfiguren), Chocolade à la vanille von 80 bis 40 Kop. das Pfd., kiewſche Säfte, eingemachte Kapern u. Oliven, franz. Senf in Töpfen, Sardinen, holländ. Maatjis- und Vollhäringe in $\frac{1}{32}$ Tönnchen, Schweizer- und holländiſcher Käſe, ruſſiſche Wurſt, moskow. Confect-Mehl, farbige kleine Stearinlichte (à 14 per Pfund), farbige Wachsſtöcke, verſchiedene Sorten Papieros und Rauchtabacke von Müller, Sokolow und Востанжогло, wie auch die ſo berühmten Odeſſaer Papieros in allen Gattungen.

J. B. Specht. 2

Bei mir ſind **ausländiſche Kinderſpielſachen** zu haben.

E. Höflinger. 2

Eine Brille in Stahlfaſſung, in einem mit dunkelfarbigem Leder bezogenen Futteral befindlich, iſt am Dienſtag den 6. d. M. in der Stadt verloren worden; der etwanige Finder wird hiermit erſucht, ſelbige in der hieſigen Wochenblatts-Expedition gegen eine angemeſſene Belohnung abzuliefern. 3

Einem geehrten Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß am 23., 24. und 31. December eine Ausſtellung von feinen Confecturen und Kuchen in meiner Conditorei ſtattfinden wird. Auch empfehle ich verſchiedene andere Conditor-Waaren, zur Ausſchmückung der Chriſtbäume, zu den billigſten Preiſen. Conditor D. Oeſtberg. 2

Ein Kutſchſchlitten mit Fenſtern iſt zu verkaufen beim Schmiedemeiſter

C. Bliebernicht. 2

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Logis verändert habe und gegenwärtig im Hauſe des Schneidermeiſters Herrn Weber wohne. J. J. Holmberg, Glaſermeiſter. 1

Auf dem Gute Audern kann eine in der Führung der Milchwirthſchaft erfahrene Perſon, als Aufſeherin über die dortige Kuhheerde, — eine Anſtellung finden. 1

Ehſtniſche Kalender für das Jahr 1856 ſind in der hieſigen Buchdruckerei zu haben.

Vom 9. bis zum 16. December.

Verſtorben. St. Eliſab.-Kirche: Luiſe Alwine Grünfeldt, alt 10 M. — Guſtav Blum, alt 49¼ Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck H. Tiling, Cenſor.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 51

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit dem von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 17. Decbr. 1855.

[illegible]

Pernauſches Wochenblatt.

№. 52. 1855.

Sonnabend, d. 24. Decbr.

Inländiſche Nachrichten.

Riga, 15. December. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 1. Decbr., Nr. 232, iſt der Livländiſche Civil-Gouverneur, wirkl. Staatsrath, Kammerherr v. Eſſen auf zwei Monate in's Ausland beurlaubt worden.

St. Petersburg, 8. Decbr. Mittelſt Allerhöchſten Tagesbefehls im Civilreſſort vom 26. November iſt der Pernauſche Stadt-Arzt Titulärrath Enmann zum Coll.-Aſſeſſor befördert worden.

St. Petersburg, 9. Dec. Laut Allerhöchſten Tagesbefehls vom 9. December iſt das Mitglied des Reichsraths, General-Adjutant Admiral Fürſt Menſchikow, mit allen Gerechtſamen, Machtvollkommenheit und Vorzügen, welche einem Oberbefehlshaber der Armee in Kriegszeiten zuſtehen, mit Unterordnung der in Kronſtadt befindlichen Militair-Land- und See-Streitkräfte unter ihn, und Verbleibung in den bisherigen Würden, zum Kriegs-General-Gouverneur von Kronſtadt ernannt worden.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 18. Dec. (A. A. Z.) Einer hier eingegangenen Mittheilung zufolge ſind von den diplomatiſchen Vertretern Bayerns und Sachſens bereits Schritte gethan worden, um die Wiederaufnahme von Verhandlungen über die gütliche Beilegung des orientaliſchen Streits anzubahnen.

Oeſterreich.

Wien, 17. Decbr. (Zeit.) Ihre Maj. die Kaiſerin iſt bei einem Unfalle auf der Fahrt, welche ſie in Geſellſchaft der Gräfin Bellegarde nach Schönbrunn machte, um das Kinderſpital in dem benachbarten Hietzing zu beſuchen, mit Hilfe der Vorſehung einer außerordentlichen Gefahr entgangen. Die vordern ſcheu gewordenen Pferde des Viergeſpannes riſſen plötzlich gegen die Linie zu mit ſolchem Ungeſtüm los, daß der Leibkutſcher weit von ſeinem Sitze geſchleudert wurde, ſich den Arm brach und eine ſo ſchwere Verletzung am Kopfe erhielt, daß er mit den heiligen Sterbe-Sacramenten verſehen werden mußte und erſt heute ſich einige Hoffnung für ſein Wiederaufkommen zeigt. Auch die beiden rückwärts am Brette ſtehenden Leiblakaien wurden herabgeworfen, ohne ſich jedoch bedeutend zu beſchädigen. Als die zwei andern Pferde umkehrten und den Wagen der Kaiſerin im ſchnellſten Carrière mehrere tauſend Schritt durch die ſo belebte und befahrene Mariahilfer Straße fortzogen, zeigte die Monarchin inmitten der großen Gefahr volle Geiſtesgegenwart und moraliſche Ergebung. Beim Anhalten des Wagens hörte man ſie ein frommes Gebet zum Himmel ſenden. Daſſelbe geſchah durch einen Bauernknecht vom Lande, welcher ſein Fuhrwerk quer über den Weg lenkte. Aber auch dieſes Hinderniß wollten die ſcheuen Roſſe, ſich bäumend, überſpringen, als ihnen der Fuhrknecht noch im rechten Augenblick die Pferdedecke über die Augen warf und ſie zum Stehen brachte. Schon nach einer halben Stunde fuhr die Monarchin wieder in einer anderen Equipage nach Schönbrunn. Ihr Erretter wurde, da ſeine Perſönlichkeit ihn für eine weitere Auszeichnung nicht eignet, mit einer bedeutenden Geldſumme belohnt. Da der Kaiſerliche Wagen beim Aufhalten etwas beſchädigt wurde, äußerte er in ſeiner bäueriſchen Einfalt zu Kaiſerin: Aber verzeihen's,

Esti A
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
22508

Euer Gnaden, ich konnte nicht anders, ich mußte anfahren!

Wien, 19. Dec. Der „Schl. Ztg.“ wird geschrieben, daß die beurlaubten Soldaten, deren Dienstzeit in diesem Jahre zu Ende geht, nicht entlassen werden sollen, sondern vorläufig im Armeestande verbleiben, damit dieselben im Fall des Bedarfs der Einberufung Folge leisten können. — Der Depeschenwechsel zwischen Wien und Paris ist in diesem Augenblick sehr lebhaft.

Wien, 21. December. (H. C.) Ueber den Erfolg der Mission des Grafen Esterhazy herrscht hier keine Unruhe, da selbst, wenn dieselbe, die zumeist auf den Wunsch Frankreichs unternommen wird, nicht ganz von erwünschtem Erfolge begleitet sein sollte, kriegerische Verwickelungen kaum eintreten dürften.

Lemberg, 16. Dec. Man schreibt den „Hamburger Nachr.“ aus Galizien, daß die Truppen-Reduction sich nicht auf alle Waffengattungen, sondern nur auf Infanterie, leichte Artillerie und Train, und hierbei auch nur auf solche Mannschaften erstrecke, welche bereits die Hälfte ihrer Dienstjahre hinter sich haben, wie ferner auch solche, deren Dienstzeit überhaupt abgelaufen ist. Erstere haben Urlaub auf unbestimmte Zeit, letztere ihren Abschied erhalten. Wirkliche Lücken in der Armee entstehen dadurch nicht, denn sämmtliche beurlaubte Mannschaften können, falls die Nothwendigkeit es erheischt, in der kürzesten Zeit wieder eingestellt sein, und die Verabschiedeten werden bereits Mitte Januar durch während des Winters einzuexercirende Rekruten ersetzt werden.

Frankreich.

Paris, 17. Decbr. (A. A. Z.) Eine nicht uninteressante Thatsache, zu der sich keine Analogie bietet, ist, daß Se. Maj. der Kaiser Napoleon dem Sultan Abdul Medschid das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen hat, den Stern mit Diamanten von hohem Werth geschmückt. Es ist zum ersten Mal, daß ein christlicher Monarch einen Abkömmling Mohammed's mit einem Orden beehrt. Die Decorationen werden dem Sultan mit großem Ceremoniell vom Französischen Gesandten, Hrn. v. Thouvenel, überreicht werden. In den politischen Cirkeln wird dieses Ereigniß als ein Wendepunkt in den Verhältnissen der Türkei zu den christlichen Staaten angesehen, von denen das osmanische Reich allmählich alle Institutionen annimmt.

Aus Paris wird dem „Schwäb. Mercur“ unter dem 17. Decbr. geschrieben: Die Regierung giebt sich alle Mühe, sowohl durch ihre Zeitungsorgane, als auf andern Wegen das Publicum im Glauben nicht nur an Friedensbestrebungen, sondern auch an ein baldiges günstiges Ergebniß derselben zu bestärken. Daß die Regierung dieses Ergebniß von Herzen wünscht und den Frieden ernstlich will, habe ich schon oft ausgeführt. Fraglicher ist, ob sie denselben für so wahrscheinlich hält, als man glauben machen will. Der Zweck dieser Bemühungen ist nur, einen günstigen Boden für das neue Anlehen vorzubereiten, das die Regierung im Januar 1856 aufnehmen will. Bei Fortsetzung des Krieges ist das Anlehen unerläßlich, und man will es daher vor Entscheidung der Kriegsfrage aufnehmen, weil sonst die Aufnahme große Schwierigkeiten hatte. Es wird deshalb schon jetzt verbreitet, daß die Ankündigung eines neuen Anlehens durchaus nicht als Kriegesanzeichen zu nehmen sei, da auch im Falle eines baldigen Friedensschlusses die Armeen noch ein bis zwei Jahre auf dem Kriegsfuß blieben, bis die Organisation der Türkei vollendet sei.

Man ist in Paris bereits im Publicum mit den Friedensunterhandlungen so weit fertig, daß man den Grafen Morny für die betreffenden Conferenzen als außerordentlichen Bevollmächtigten bestimmt hat. Von hoher Stelle ausgehende Gerüchte verringern dagegen die friedlichen Hoffnungen bedeutend, indem man nicht blos über die Ziele, sondern auch über die Mittel, sie zu erreichen, verschiedener Ansicht ist. Ob Friedensvorlagen an Rußland gemacht worden sind, oder nicht, wird von gleich gewichtigen Autoritäten behauptet und in Abrede gestellt. Von vielen Seiten werden diese Friedensgerüchte und Friedensverhandlungen nur als ein Mittel betrachtet, die Winterperiode passend auszufüllen. Auf ein Spanisches Contingent zu rechnen, hat man in Paris aufgegeben, da sich der Ausführung sehr viele Hindernisse entgegenstellen. Hr. v. Turgot soll auch keineswegs angewiesen sein, darauf zu bestehen. Nach der „Indép. Belge“ ist der Vertrag mit Schweden am 12. abgeschlossen. Unserer Meinung zufolge sind alle Verträge, welche die Westmächte bei ihrem Kampf, außer mit

Deutschland, abschließen, ziemlich wesenlose Manövers. Konnten diese Staaten bis jetzt neutral bleiben, so können sie es auch fernerhin, und wenn kein großer gewaltiger Impuls treibt, so werden die desfallsigen Opfer bald höchst drückend, wenn sie überhaupt gebracht werden. Es ist den Westmächten mit Sardinien gelungen, der reelle Nutzen möchte dabei jedoch höchst problematisch sein; schwerlich wird aber noch eine zweite Macht untergeordneten Ranges diesem Beispiele folgen.

Eine Correspondenz der „Indép. Belge" versichert zum Ueberfluß, daß die aus der Krim heimkehrenden Truppen überall mit vielem Jubel, aber ohne alle kriegerische Manifestationen empfangen worden sind. Niemals, sagt der Einsender, hat sich die Bevölkerung ruhiger und gemäßigter inmitten einer großen Krise benommen. Unter solchen Verhältnissen wird es Frankreichs Regierung trotz aller Macht immer schwieriger werden, neue Opfer von dem Volk zu erlangen, besonders wenn einmal eine unglückliche Periode eintritt. Die drückendsten Folgen der momentanen Theuerung zu überwinden, werden allseitig die größten Anstrengungen gemacht; nur die strenge Kälte hat für den Augenblick auf die baulichen Unternehmungen störend eingewirkt, aber die Fonds sind allerorten bewilligt und werden demnächst zur Verwendung kommen. — In der vorigen Woche hat die Sparkasse, zum ersten Male seit dem vorigen Winter, mehr Geld zurückgezahlt, als eingenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Dec. (H. C.) Die neuesten continentalen Correspondenzen (in den zweiten Ausgaben der Morgenblätter) bringen über das Capitel der Unterhandlungen nichts als vage Gerüchte. Am erwähnenswerthesten dürfte sein, was der Pariser Correspondent der „Times" mittheilt. Der Vermittelung des Königs von Sardinien sei es zu verdanken, daß das Englische Cabinet nach längerem Sträuben die Französische Auffassung der Oesterreichischen Friedensvorschläge annahm, und beide Regierungen seien jetzt einig, so daß Graf Esterhazy in St. Petersburg als Ueberbringer von Vorschlägen erscheinen werde, welche von England und Frankreich für annehmbar erklärt sind. (Worin sie eigentlich bestehen, bleibt Geheimniß.)

Orientalische Angelegenheiten.

Ein Wiener Correspondenz-Artikel im Pariser „Constitutionnel" sagt, daß Oesterreich an Rußland ein Ultimatum übersandt habe, die Nichtannahme desselben aber nicht als casus belli betrachten werde. Die „Kreuz-Ztg." bemerkt hiezu: Man solle hiernach die Vorschläge, welche Graf Esterhazy nach St. Petersburg bringt und welche sich auf die Frage des Schwarzen Meeres beziehen, eigentlich gar nicht als ein Ultimatum bezeichnen.

Konstantinopel, 19. Dec. (Fr. P.-Z.) Die Briefe, welche heute aus dem Bosporus eingetroffen sind, tragen das Datum vom 6. und 7. December und berichten wieder viel von einer neu eingetretenen Ministerkrisis. Im gegenwärtigen Ministerium herrscht eine allgemeine Rathlosigkeit. Schon immer wurde der Türkischen Verwaltung eine nicht zu begreifende und noch weniger zu rechtfertigende Lauheit vorgeworfen, und jetzt ist es ganz besonders die alttürkische Partei, welche es dem Ministerium zum schweren Vorwurf macht, die eigene nationale Armee in jeder Beziehung vernachlässigt, dem Elend preisgegeben und alle Sorgfalt nur der Englischen Fremdenlegion zugewendet zu haben. Die angeordnete Anwerbung der christlichen Unterthanen für die Türkische Armee, für welche sich Omer Pascha so sehr interessirt und der er so gewichtig das Wort geredet habe, sei zwar nicht in Ausführung gebracht worden, dafür aber habe die Türkei sich dadurch eine schwere Last aufgebürdet, daß sie den Engländern gestattet habe, ihre Werbe-Bureaux in allen Provinzen aufzuschlagen. Diese und noch andere Klagen über das Ministerium werden immer lauter, man ist des Krieges, seiner wenig energischen Führung und der Opfer wegen, herzlich müde und sehnt sich recht aufrichtig nach Frieden! Leider fehlt es der Friedens-Partei an einem tüchtigen Führer.

Die Nachrichten, welche von Omer Pascha eingelaufen sind, lauten nicht sehr günstig; der Serdar befindet sich in Redutkale.

(N. Pr. Z.) In Kertsch hat sich das Englisch-Türkische Contingent jüngst bedauerliche aufrührerische Handlungen zu Schulden kommen lassen. Soldaten weigerten sich, dem Befehle eines Englischen Offiziers, ein Kosakendetachement anzugreifen, zu gehorchen, und einer derselben schoß sogar auf seinen Offizier und verwundete ihn, jedoch unerheblich, am Halse. Der Offizier feuerte alle Schüsse sei-

ner Revolvers auf die Rebellen ab, die von Herbeieilenden in Eisen gelegt wurden.

Neueste Post.

St. Petersburg, 13. Decbr. Se. Majestät der Kaiser haben das nachfolgende Rescript an den General der Infanterie Grafen Perowsky zu richten geruht:

Graf Leon Alexejewitsch! Durch Rescript vom 25. October 1854 rief mein Vater, glorreichen Andenkens, die Apanagen-Bauern auf, am allgemeinen Werke der Vaterlandsvertheidigung Theil zu nehmen. Die Zahl der Freiwilligen überstieg die zur Bildung der drei Bataillone des Kaiserlichen Schützen-Regiments erforderliche in einem solchen Verhältniß, daß mehr als die Hälfte wieder an den häuslichen Herd zurückkehren mußte. — Da Wir es heut für nöthig finden, das 4. Bataillon dieses Regiments zu bilden, so befehlen Wir Ihnen, einen neuen Aufruf an die Apanage-Bauern, gemäß den Bestimmungen des Reglements vom 25. October 1855, ergehen zu lassen.

Indem Wir Sie mit der Bildung dieses 4. Bataillons beauftragen, sind Wir der vollen Ueberzeugung, daß auf unsern Aufruf die Apanage-Bauern sich beeilen werden, sich zur Vertheidigung des väterlichen Bodens einzustellen, dem Beispiel Derer folgend, welche auf den Ruf Meines Vaters schon gegen die Feinde unseres Glaubens und des Heiligen Rußland in's Feld gerückt sind.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Allerhöchst eigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Zarskoje-Selo, 16. November 1855.

In Erwägung, daß die Bedienung der Küsten-Batterieen und Verschanzungen zur Vertheidigung der Baltischen Gestade nächstes Jahr eine bedeutende Menge von Offizieren erfordern wird, hat der Ober-Commandirende des Garde- und Grenadier-Corps beantragt, diejenigen Marine-Offiziere, welche Wunden halber den Dienst auf der Flotte nicht thun können, zum Dienst auf den genannten Batterieen und Werken aufzufordern. Das Inspector-Departement macht dies im Marine-Ressort bekannt.

Stockholm, 15. Dec. (H. C.) Das fliegende Englische Geschwader scheint sich noch nicht ganz aus der Ostsee entfernt zu haben, denn hier laufen fast täglich Nachrichten über gemachte Prisen ein.

Berlin, 26. Dec. (H. C.) Als Resultat der von Hrn. v. Bismark-Schönhausen in München gepflogenen Verhandlungen wird angegeben, daß Bayern die Bundes-Reform auf die Gewährung von Institutionen allgemein Deutscher Interessen beschränkt. Als solche sind bezeichnet: Gleichheit von Münze, Maaß und Gewicht, gemeinsames Handelsrecht, Vollziehbarkeit richterlicher Urtheile Deutscher Staaten, gemeinsame Bestimmungen über das Heimathsrecht, über Auswanderung und Niederlassung.

Dresden, 24. Dec. (Tel. Bür.) Das so eben erscheinende „Dresdener Journal" meldet, daß der Sächsische Gesandte in Paris, Baron v. Seebach, in Dresden eingetroffen, und heute über Berlin nach Petersburg gereist ist. Man glaubt, daß derselbe eine Mission bezüglich der Friedensunterhandlungen habe.

Wien, 18. Dec. (H. C.) Die Armee-Reduction nimmt ununterbrochen ihren Fortgang; ein deutliches Zeichen, daß man kriegerische Verwickelungen zunächst nicht fürchtet. Man versichert, daß Freiherr von Bruck die Verminderung der Armeekosten auf 110 bis 120 Millionen beantragt und erzielt hat. Die Größe der nunmehr in Italien stattfindenden Reduction bewährt die Richtigkeit dieser Angabe.

Wien, 25. Decbr. (N. Pr. Z.) Der Mühlknecht Stricker, welchem durch seine Geistesgegenwart der Hauptantheil an der Abwendung des Unfalls zukommt, der Ihre Majestät die Kaiserin bedrohte, hat, wie man vernimmt, vom Kaiser eine lebenslängliche Pension und der Kaffeesieder Herr Gabesam, welcher Ihrer Majestät aus dem Wagen half, nebst einem schmeichelhaften Handschreiben einen werthvollen Brillantring erhalten. Auch die anderen Personen, die mehr oder weniger zum Schutze Ihrer Majestät beitrugen, sind belohnt worden. Der Leibkutscher B., welcher vom Bocke fiel und sich dabei gefährlich verletzte, ist ungeachtet der sorgfältigsten Behandlung des Kaiserlichen Leibarztes Hofraths Seeburger gestorben.

Wien, 26. Decbr. (Zeit.) In der Begleitung des am 16. abends von hier nach St. Petersburg abgegangenen K. K. Oesterreichischen Gesandten Grafen Valentin Ester-

hazy befand ſich, wie wir nachträglich erfahren, der Graf Szechenyi, ein Bruder des der K. K. Geſandtſchaft in St. Petersburg beigegebenen Legations-Secretairs, und, dem Vernehmen nach, dürfte derſelbe auch der Ueberbringer der Rückantwort ſein, welche auf die dorthin abgegangenen neuen Friedensvorſchläge gewärtigt wird, die jedoch vor Ende Januar kaum hier angelangt ſein dürfte.

Montenegro. Die „Agr. Z." berichtet wieder von einem Einfall der Montenegriner: „Am 10. d. M. begaben ſich 500 bewaffnete Montenegriner in das Gebiet „Sozina" genannt, um daſſelbe, das etwa 150 Joch betragen wird, unter ſich zu theilen. Sozina iſt auf der dreifachen, Oeſterreichiſch-Türkiſch-Montenegriniſchen Gränze ſituirt. Man ſagt, daß der Paſcha von Scutari mit all ſeinen ihm zu Gebote ſtehenden Mitteln dieſer Gewaltthat ſich entgegenzuſetzen beabſichtige; ſomit ſteht ein ernſtlicher Zuſammenſtoß zu gewärtigen. — Der Fürſt hat die Ausfuhr von Cerealien und Wein verboten."

Paris, 19. Decbr. Die „A. A. Z." ſchreibt: Wir ſtellen als die wichtigſte Nachricht der geſtrigen Poſt die voran, daß die Neutralität des Schwarzen Meeres die Baſis der Friedensunterhandlungen bildet. Die Antwort auf die vom Grafen Eſterhazy nach St. Petersburg überbrachte Miſſion wird erſt in einigen Wochen erwartet.

Paris, 22. Dec. (H. C.) Marſchall Peliſſier wird für die Dauer ſeiner Abweſenheit den Oberbefehl an General Mac Mahon übertragen, doch wieder nach dem öſtlichen Schauplatze zurückkehren. Im Baltiſchen Meere werden die Generale Canrobert und Baraguay d'Hillier unter dem Ober-Commando des Kaiſers (?) befehligen.

Durch Verfügung des Kriegsminiſters iſt die Summe, welche die zum Contingent der Claſſe von 1855 gehörigen jungen Leute zu zahlen haben, um die Befreiung vom Militairdienſte zu erlangen, auf 2800 Fr. feſtgeſetzt worden.

Paris, 25. Dec. (Zeit.) Die Bäcker-Innung hat beſchloſſen, ſtatt der bisher üblichen Neujahrsgeſchenke an die Kundſchaft, den Armen dieſes Jahr 220,000 Kilos Brod erſter Qualität gratis zu verabreichen.

(St.-A.) Im Ausgaben-Budget für 1857 ſind ſowohl das Kriegs- als das Marine-Budget um eine Million höher veranſchlagt, als im Budget für 1856; die Ziffern betragen für erſteres 340 und für letzteres 124 Millionen.

In den Franzöſiſchen Seehäfen baut man gegenwärtig an 400 ſchwimmende Batterieen.

(N. Pr. Z.) Die Zahl der Hungerden iſt in Paris ſo enorm, das Elend iſt ſo groß, daß man der Regierung für jede Maßregel, die ſie zur Linderung derſelben trifft, nicht genug danken kann, und die Zeit wäre ſchlecht gewählt, wenn man in dieſem Augenblicke die ökonomiſchen oder politiſchen Mängel der einen oder der andern hervorheben wollte. Ein Erlaß des Polizeipräfecten Pietri hat die Eröffnung von öffentlichen Küchen in nahe Ausſicht geſtellt, wo die armen Leute ſich die unentbehrlichen Lebensmittel für wenige Sous kaufen können. Es wird das eine ungeheure Ausgabe für die Stadt ſein, es hat auch ſeine Kehrſeite — aber was thut's: der nächſten Noth das erſte Brod, und heuer iſt das Dringendſte, den Hunger unzähliger Familien zu ſtillen.

(H. C.) Der Pariſer Correſpondent des „Advertiſer" glaubt an die Möglichkeit eines baldigen Friedens. Die plötzliche Ankunft des Baron Bourqueney, der noch an ſelbigem Abend (Sonntag) eine lange Beſprechung mit dem Grafen Walewski und darauf mit dem Kaiſer hatte, galt in Paris für ein höchſt wichtiges Ereigniß und beſtärkte alle Welt im Glauben, daß es zu Unterhandlungen kommen würde. Mehrere andere Diplomaten von Bedeutung, hieß es, werden zur Berathung mit Bourqueney über die zweckmäßigſte Art der Friedensſtiftung nach Paris berufen werden. Der finanzielle Schuh beginne in Frankreich furchtbar zu drücken. Von den 1200 Mill. Fr., die das letzte Anlehen lieferte, ſeien nur noch 400 übrig und auch dieſe hätten ſchon ihre Beſtimmung.

Spanien. (Zeit.) In Catalonien macht die Erfindung einer Maſchine viel von ſich reden, mittelſt welcher man die durch Stürme u. ſ. w. an Fahrzeugen verurſachten Beſchädigungen mit unglaublicher Leichtigkeit ſogleich wieder ausbeſſern und jedes geſunkene Schiff wieder dem Meeresgrund entziehen könne.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Selim Paſcha, ſagt ein Correſpondent der „Times" aus Trebiſond vom 30. November, ſtand noch immer in Erzerum. Von der Beſatzung in Kars waren Viele Hungers geſtor-

ben, Katzen wurden mit 100 Piaſter per Stück bezahlt, und es war nicht mehr möglich, länger auszuhalten. Der Fall der Feſtung an und für ſich wird in England und Frankreich gewiß großes Aufſehen erregen. Ein Winterfeldzug iſt in jenen Gegenden undenkbar; deshalb wird Omer Paſcha wahrſcheinlich in Suchum-Kale, Muſtapha Paſcha in Batum, und Selim Paſcha in Erzerum den Winter zubringen müſſen.

(N. Pr. Z.) Was die Stellung Schwedens angeht, ſo bringt nach einer ſo eben eingegangenen telegraphiſchen Depeſche der heutige Pariſer „Moniteur“ (vom Donnerstag, den 20. December) in ſeinem officiellen Theil den zwiſchen Frankreich, England und Schweden abgeſchloſſenen Vertrag. Nach demſelben haben ſich der Kaiſer von Frankreich, der König von Schweden und die Königin von England in Folge des Wunſches, jeder Verwickelung vorzubeugen, welche das Europäiſche Gleichgewicht ſtören könnte, entſchloſſen, ſich darüber zu verſtändigen, die Integrität Schwedens und Norwegens ſicher zu ſtellen. Die Bevollmächtigten der genannten Souveraine ſind dahin übereingekommen:

„Erſtens: Der König von Schweden verpflichtet ſich, an Rußland weder einen Theil ſeiner Schwediſch-Norwegiſchen Lande abzutreten, noch an Rußland umzutauſchen, noch Rußland zu geſtatten, irgend einen Theil dieſer Lande zu beſetzen. Ferner verpflichtet ſich der König von Schweden, an Rußland weder Hütungs-, noch Fiſcherei-, noch irgend ein anderes Recht in ſeinen Landen und an ſeinen Küſten abzutreten, ſo wie überhaupt jede derartige Forderung Rußlands, die oben angeführte Rechte begründen könnten, zurückzuweiſen. Zweitens: Falls Rußland an Schweden Vorſchläge oder Forderungen macht, die eine Abtretung oder einen Umtauſch Schwediſcher oder Norwegiſcher Gebietstheile bezwecken, oder die Berechtigung, gewiſſe Punkte zu beſetzen, oder die Ceſſion der oben erwähnten Fiſcherei- und Hütungsrechte, ſo verpflichtet ſich der König von Schweden, mit dieſen Zumuthungen unverzüglich den Kaiſer von Frankreich und die Königin von England bekannt zu machen, welche ſich ihrerſeits verbindlich machen, dem Könige hinreichende Streitkräfte zu Waſſer und zu Lande zu gewähren, die in Verbindung mit den Streitkräften des Königs von Schweden im Stande ſind, den Zumuthungen Rußlands entgegen zu treten. Nach Ablauf erfordert die Wichtigkeit der Sache noch gemeinſames Zuſammenhalten der Kräfte.“

Dies der Wortlaut der telegraphiſchen Depeſche. Der Wortlaut des Vertrages ſelbſt muß abgewartet werden, ehe man über denſelben beſtimmter urtheilen kann. Doch ſcheint dies allerdings ein Schutz- und Trutzbündniß zunächſt nicht zu ſein.

London, 22. December. (N. Pr. Z.) Der Vertrag mit Schweden hat die Billigung der von dem Wochenblatt „The Preß“ vertretenen Section der Tories gefunden. Die eigentlichen und urſprünglichen Gegner des orientaliſchen Krieges lachen indeß einfach über den Schwediſchen Vertrag, den ſie einen vor eine diplomatiſche Niederlage herabgelaſſenen, buntbemalten Vorhang nennen, dem Gerüchte, daß ein wichtigerer geheimer Artikel demſelben beigefügt ſei, durchaus keinen Glauben ſchenkend.

(St.-A.) Gegen Nord-Sewaſtopol haben die Alliirten das größere Bombardement noch nicht eröffnet; Marſchall Peliſſier erwartet neue Inſtructionen aus Paris, und ſchon jetzt wird in ſeinem Hauptquartier der Plan rückſichtlich der Räumung der Krim reiflich überlegt, denn, falls der Krieg im Jahre 1856 fortgeſetzt werden ſollte, dürften die Alliirten im Pontus in die Defenſive treten, deſto größere Aufmerkſamkeit aber ſolchen Operationen zur See ſchenken, welche weniger koſtſpielig ſein würden.

Trieſt, 26. December. (Tel. Bür.) In der Sulinamündung ſind nach Briefen der „Trieſter Zeitung“, bei einem ſtattgehabten Sturme gegen 60 Schiffe und 400 Menſchen verunglückt. Vom Aſiatiſchen Kriegsſchauplatze wird gemeldet, daß Omer Paſcha eine Rückbewegung bis nahe Redut Kale gemacht habe. Der Engliſche Geſandte in Perſien, Murray, ſoll in Teheran ſeine Flagge eingezogen haben.

Vermiſchtes.

Die Photographie machte neuerdings einen höchſt wichtigen Fortſchritt, der den Malern die größten Dienſte leiſten wird. Die Gebr. Mayer und Pierſon erfanden das Mittel, die Photographie in Lebensgröße auf der zu Oelgemälden präparirten Leinwand anzuwenden.

Durch dieſes Verfahren werden die Züge einer Perſon mit der mechaniſchen Treue des Daguerreotyps auf die Leinewand übertragen und der Künſtler hat weiter nichts zu thun, als ſeinem Werk das Colorit und die letzte Vollendung zu geben. Ebenſo kann die identiſche Reproduction eines Gemäldes dadurch bewerkſtelligt werden. Da die Aehnlichkeit durch die Photographie zum Voraus garantirt iſt, ſo haben die Perſonen, die ſich malen laſſen wollen, nun höchſtens zweimal bei dem Photographen zu ſitzen, während bei dem Maler drei, vier und noch mehr Sitzungen erforderlich ſind.

— Im künftigen Jahre 1856 iſt eine merkwürdige Himmelserſcheinung zu gewärtigen. Man ſieht nämlich die Wiederkunft des großen Kometen vom Jahre 1556 entgegen, der damals alle gelehrten Federn in Bewegung ſetzte und die abergläubiſche Welt mit Schrecken erfüllte. In Betreff der genauen Zeit der Erſcheinung ſind die Aſtronomen wohl noch nicht vollſtändig geeinigt, doch iſt die Wiederkehr dieſes großen Kometen von 300 zu 300 Jahren ſo ziemlich ſicher.

— In Moskau iſt unlängſt eine vollſtändige Ruſſiſche Ausgabe der Schillerſchen Gedichte in zwei Bänden erſchienen. Viele von den Ueberſetzungen rühren von den Koryphäen der Ruſſiſchen Poeſie, einem Shukowsky, Koslow, Feth, Tjutſchew u. A. her und waren ſchon früher bekannt, erſcheinen aber zum erſtenmal geſammelt. Die fehlenden Gedichte wurden von den Herausgebern der Sammlung, den Herren Gerbel und Michailow, unter Mitwirkung einiger anderer Literaten, hinzugefügt.

— Ein gewiſſer Sellié in Grenoble hat eine Stiefelbeſohl-Maſchine erfunden, welche aus Meſſingdraht Schrauben fertig und gleichzeitig durch Sohle und Oberleder mit ſolcher Schnelligkeit treibt, daß in 12 bis 15 Minuten ein Paar Stiefel beſohlt ſind. Die Zweckmäßigkeit iſt nachgewieſen. Der Preis der Maſchine iſt 500 Fr.

Theater in Pernau.

Sonntag, den 25. December 1855.

Erſtes Gaſtſpiel des Herrn Henſel, vom Theater zu Reval.

Richards Wanderleben.

Luſtſpiel in 5 Abth. von Kettel.

Bekanntmachungen.

Da in Anſehung guter Ordnung und Reinlichkeit häufig gegen die beſtehenden Vorſchriften gehandelt wird, ſo ſieht ſich dieſes Polizeigericht veranlaßt, Nachſtehendes zur genauen Nachachtung in Erinnerung zu bringen:

1) Es ſollen die Straßen, Hofräume, Trottoire, und Rinnſteine in größter Reinlichkeit gehalten werden, kein Unrath, Spülwaſſer, Scherben ꝛc. dürfen auf die Straße geworfen werden oder daſelbſt liegen bleiben, die Rinnſteine müſſen vom Eiſe freigehalten, die Eisrücken jedesmal abgeſtoßen und die glatten Stellen mit Sand beſtreut werden. (Strafgeſetzbuch Art. 1054.)

2) Es darf im Winter Niemand ohne Glocke oder Schellen, und überhaupt nicht ſchnell fahren und das Seitenpferd darf nicht weit abgeſpannt ſein. (Strafgeſetzb. Art. 1255.)

3) Aller Schutt und Schnee, der ausgeführt und auf die polizeilich beſtimmten Stellen hingeworfen wird, darf nicht in Haufen liegen bleiben, ſondern muß ausgebreitet werden. (Strafgeſetzbuch Art. 1055 und 1056.) Wer dagegen handelt, wird nach den angegebenen Beſtimmungen des Strafgeſetzbuchs in Verantwortung gezogen.

Pernau, Polizeigericht, den 1. December 1855. Polizei-Vorſitzer Fr. Rambach.
No. 1272. A. Mors, Secrt. 1

Von der pernauſchen Steuer-Verwaltung werden ſämmtliche hieſige Okladdiſten, welche ihre Kopfſteuer-Abgaben reſtiren, hiemit aufgefordert, ihre Rückſtände ſowohl wie auch die Abgaben dieſes laufenden Jahres unfehlbar bis zum Schluſſe dieſes Monats zu berichtigen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſes Termins gegen die Säumigen unfehlbar executiviſch wird verfahren werden müſſen, damit die Steuer-Verwaltung die ihr von der Erlauchten Oberbehörde ſtrengſtens anempfohlene Liquidation der Rekrutenſteuer von der 13. theilweiſen Hebung bei der Krons-Caſſe zu bewerkſtelligen vermag.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 12. December 1855. Steuerherr E. Höflinger.
No. 813. Kämmer, Notr. 1

Concert-Anzeige.

Dienſtag den 27. December wird zum Beſten des Alexander-Waiſenhauſes und der zu errichtenden Kinderbewahr-Anſtalt unter ge-

fälliger Mitwirkung hieſiger Damen und Herren ein großes Vocal-Concert im Saale der Bürgermuſſe ſtattfinden. Eintrittspreis 50 Kop. S. Anfang 6 Uhr Abends. — Das Nähere beſagen die Affichen.

Mit ergebenster Beziehung auf das hiesige Wochenblatt No. 50 empfehlen wir noch besonders: Rigasche Confecte und Pfefferkuchen, Mandel-Makaronen, Chocolade-Pastillen, Marmelade, englische Fruchtbonbons, eingekochte Früchte, Wallnüsse, Tafelrosinen, Princess-Krachmandeln, Catharinen-Pflaumen, Pfannzucker, Zitronen, farbige Wachsstöcke etc., so wie auch Cliquot-Champagner. Gebr. Stein. 1

Bei mir ſind **ausländiſche Kinderſpielſachen** zu haben.
E. Höflinger. 2

Beim Unterzeichneten ſind folgende Artikel zum bevorſtehenden Weihnachtsfeſte in beſter friſcher Qualität zu haben, als: Aprikoſen, Catharinen-Pflaumen, Trauben-Roſinen, Comadra-Feigen, Krachmandeln à la princesse, Wallnüſſe, ruſſiſche Nüſſe, Marmelade, Boul de Gomme, engliſche Fruchtbonbons (Mixed Fruit Rocks), verſchiedenes anderes Zuckerwerk, Confect (beſtehend aus Zuckerfiguren), Chocolade à la vanille von 80 bis 40 Kop. das Pfd., kiewſche Säfte, eingemachte Kapern u. Oliven, franz. Senf in Töpfen, Sardinen, holländ. Maatjis- und Vollhäringe in $\frac{1}{32}$ Tönnchen, Schweizer- und holländiſcher Käſe, ruſſiſche Wurſt, moskow. Confect-Mehl, farbige kleine Stearinlichte (à 14 per Pfund), farbige Wachsſtöcke, verſchiedene Sorten Papieros und Rauchtabacke von Müller, Sokolow und Бостанжогло, wie auch die ſo berühmten Odeſſaer Papieros in allen Gattungen.
J. B. Specht. 1

Knaben, die die hieſigen Schulen beſuchen, wünſcht vom neuen Schul-Semeſter ab in Penſion zu nehmen
Joh. Andr. Klein. 1

Am zweiten Weihnachtsfeiertage, Montag den 26. Decbr. d. J., wird im Locale der hieſigen priv. Bürgergeſellſchaft ein **Ball** gegeben werden, an welchem außer den Mitgliedern und deren Angehörigen auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Billette für Mitglieder à 25 Kop. und für Fremde à 40 Kopeken Silb. ſind am Abend des Balltages an der Kaſſe zu haben.
Pernau, den 23. Dec. 1855.
Die Vorſteher.

Wenig gesalzener, graukörniger, Astrachanscher Kaviar für 120 Kop. das Pfund ist zu haben bei
J. B. Specht. 2

Einem geehrten Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß am 23., 24. und 31. December eine Ausſtellung von feinen Confitüren und Kuchen in meiner Conditorei ſtattfinden wird. Auch empfehle ich verſchiedene andere Conditor-Waaren, zur Ausſchmückung der Chriſtbäume, zu den billigſten Preiſen. Conditor D. Oeſtberg. 1

Ein Kutſchſchlitten mit Fenſtern iſt zu verkaufen beim Schmiedemeiſter
C. Bliebernicht. 1

Vom 16. bis zum 23. December.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Johanna Luiſe Ewa Krüger. — St. Eliſab.-Kirche: Mathilde Johanna Reinolt.

Verſtorben. St. Nikolai-Kirche: Johanna Luiſe Ewa Krüger, alt 4 Tage. — St. Eliſabeth's-Kirche: Minna Dorothea Jarſchow, alt 25 Jahr.

Im Namen des General-Gouvernements der Oſtſeeprovinzen geſtattet den Druck in Stelle des Juſtiz-Bürgermeiſters: Syndicus Schmid.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt № 52

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 24. Decbr. 1855.

Est. A-1467

Pernauſches Wochenblatt.

№. 53. 1855.

Sonnabend, d. 31. Decbr.

Inländiſche Nachrichten.

St. Petersburg, 15. Decbr. Das „See-Magazin" berichtet, daß am 16. October d. J. der Contre-Admiral Dundas, Oberbefehlshaber der Baltiſchen Flotte, in Begleitung des Contre-Admirals Baines und des Commodore Pelham auf dem Dampfer „Merlin", Bomarſund beſuchten, um die Ruinen zu beſichtigen. Nachdem ſie ſich die Ueberbleibſel jedes Forts angeſehen, gingen ſie dem Platze vorüber, welcher die Franzöſiſchen und Engliſchen Lager eingenommen gehabt, betrachteten ſich die Lage der Batterieen, welche das Fort Nottak beſchoſſen hatten, und kehrten alsdann nach Ledſund zurück. Die Zerſtörung iſt jetzt vollſtändig; die nachgebliebenen Theile der Mauern haben ſich geſenkt und ſind geborſten. Auf dem Raume, wo früher Stadt und Dorf geſtanden, dehnt ſich gegenwärtig eine mehrere Meilen lange totale Einöde aus, in welcher man hier und da auf ein angebranntes Haus oder einen ſtehen gebliebenen Schornſtein trifft.

St. Petersburg, 18. Decbr. Se. Maj. der Kaiſer haben, auf allerunterthänigſte Unterlegung über die Darbringung von 12,000 Rbln. S. vom Adel des Gouvernements Ehſtland, zur Verbeſſerung der Speiſe der in dieſem Gouvernement cantonirenden Truppen, Allerhöchſt zu befehlen geruht: für beſagte Darbringung zu danken.

Den 15. December iſt der hieſige Oeſterreichiſche Geſandte, Graf Eſterhazy, von Kowno in St. Petersburg eingetroffen.

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 29. Dec. (H. C.) In Folge der eingetretenen Vereinbarung unſeres Cabinets mit den Weſtmächten über die in St. Petersburg vorzulegenden Friedens-Präliminarien, namentlich über die Interpretation des dritten Garantiepunktes iſt es auch nothwendig geworden, dem December-Vertrage einen Zuſatz-Artikel zu geben. Dieſes iſt durch einen Noten-Austauſch erfolgt, ohne das jedoch unſer Cabinet ſich zur Theilnahme am Kriege gegen Rußland verpflichtet hätte, falls letzteres die Vorſchläge, welche Graf Eſterhazy überbringt, ablehnen ſollte. Das Preußiſche Gouvernement hat nach Kenntnißnahme der Vorſchläge ſeine befürwortende Unterſtützung derſelben in St. Petersburg zugeſagt, wie dieſes auch bei früheren Gelegenheiten geſchah. Eine Aenderung der Preußiſchen Politik wird dadurch nicht bedingt. Die Oeſterreichiſchen Friedens-Vorſchläge enthalten über Bomarſund und überhaupt über irgend eine Frage, die mit der Oſtſee in Beziehung ſtände, kein Wort. Nachträglich iſt über den poſitiven Inhalt noch zu erwähnen, daß Oeſterreich ausdrücklich bemerkt hat, daß die Weſtmächte ihre Uebereinſtimmung mit ſeinen Propoſitionen zu erkennen gegeben haben.

Berlin, 31. Dec. (N. Pr. Z.) Der Flügel-Adjutant Sr. Majeſtät des Königs Oberſt Frhr. v. Manteuffel hat ſich geſtern Mittag über Dresden nach Wien begeben, wie man ſagt, in einer politiſchen Miſſion.

Neuſtrelitz, 23. Dec. (N. Pr. Z.) Geſtern Abend trafen Se. Hoheit der Herzog Georg und die Frau Herzogin, Großfürſtin Katharina von Rußland, von St. Petersburg kommend, hierſelbſt ein.

Oeſterreich.

Wien, 26. Decbr. (H. C.) Die Re-

Est. A
Tartu Riikliku Ülikooli Raamatukogu
22508

ductionen bei der Armee von Italien haben nun ebenfalls begonnen. Am 16. d. haben die ersten der zu beurlaubenden Truppen sich in Marsch gesetzt, um in ihre Werbestationen zurückzukehren. Am 6. k. M. sollen die ersten Bataillone von Italien in Wien eintreffen.

Die Anfrage wegen der weiteren Verminderung der Armee geht nicht von Frankreich, sondern nur von England aus. Die Antwort, welche Graf Buol ertheilt hat, soll ziemlich kurz ausgefallen sein und sich auf das Motiv beschränkt haben, welches man dem Publicum gegeben hat: die Maßregel sei durch das Bedürfniß der Ersparung geboten und hindere nach der Art ihrer Ausführung Oesterreich in keiner Weise, den übernommenen Verbindlichkeiten seinen Alliirten gegenüber zu genügen. Es scheint, daß England hierdurch zufriedengestellt ist.

Die erste Wiener Volksspeiseanstalt wird am 2. Januar eröffnet. Dieselbe ist nach den Grundsätzen der in mehreren Großstädten Deutschlands bestehenden Speise-Anstalten eingerichtet.

Frankreich.

Paris, 26. Decbr. Ein eigenthümliches Ereigniß erregte gestern Morgen in den Tuilerieen eine gewisse Sensation. Ein sehr anständig gekleideter Mann von 30 bis 40 Jahren, mit einem Ordensbande geschmückt, präsentirte sich gegen 10 Uhr bei einem der Concierges der Tuilerieen und verlangte, einen der bei der Person des Kaisers Dienst habenden Offiziere zu sprechen. Nach einigem Zaudern benachrichtigte man einen der Ordonnanz-Offiziere. Der Letztere ließ den unbekannten fremden Herrn vor sich kommen, um ein Verhör mit ihm anzustellen. Derselbe gab jedoch nicht die geringste Auskunft, sondern bat den Ordonnanz-Offizier in sehr dringender Weise, dem Kaiser einen Brief, den er ihm überreichte, zuzustellen. Der Ordonnanz-Offizier, dem der beinahe befehlende Ton des Fremden auffiel, verstand sich endlich dazu, seinen Auftrag auszuführen. Der Kaiser hatte kaum den Brief gelesen, als er Befehl gab, den Fremden einzuführen und sie allein zu lassen. Die Unterredung, die der Kaiser mit ihm hatte, dauerte über eine halbe Stunde. Nach derselben entfernte sich diese geheimnißvolle Person wieder, und Niemand hat bis jetzt erfahren, wer sie gewesen ist. Der Kaiser gab nur Befehl, dieselbe sofort vorzulassen, wenn sie sich wieder melden würde.

Paris, 27. Decbr. (Fr. P.-Z.) In Paris macht gegenwärtig eine auf die orientalische Frage bezügliche Broschüre viel Aufsehen, von der bis jetzt nur einige Bruchstücke bekannt geworden sind. Der Verfasser soll ein hochgestellter Staatsmann sein; der Name desselben wird nicht genannt. Der Zweck der Broschüre ist, die Zusammenberufung eines Europäischen Congresses zu befürworten, an welchem sämmtliche große und kleine Staaten Theil nehmen sollen, und welcher die Friedensbedingungen festzusetzen hätte. Eine solche Versammlung würde, wie der Verfasser meint, keine Bedingung zulassen, welche die Würde oder die Ehre einer der kriegführenden Parteien verletzte, und jede der letzteren würde die Entscheidung dieses Congresses annehmen können.

Die Idee eines Congresses ist jedenfalls eine neue Idee, und die Art, wie sie behandelt worden, die ruhigen und erhabenen Erwägungen, die ihr zur Entwickelung dienen, sind sicherlich der Beachtung werth. Man schreibt die Broschüre Drouyn de l'Huys zu, Andere dagegen halten Herrn Duverrier für den Verfasser, und verbürgen dürfen wir, daß die Broschüre dem Kaiser zur Begutachtung vorgelegt wurde, ehe sie in den Druck kam.

Paris, 29. Dec. (St.-A.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß gestern die Ratificationen des zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Auslieferungs-Vertrages ausgewechselt worden sind. Er macht ferner bekannt, daß die Blokade sämmtlicher Ostsee-Häfen am 10. December gänzlich aufgehoben worden ist. — Heute hielten die Kaiserliche Garde und die vier Infanterieregimenter, die aus der Krim zurückgekommen sind, ihren Einzug in Paris. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich auf den festgeschmückten Boulevards eingefunden. Die ganze Garnison von Paris, so wie die Nationalgarde bildete das Spalier. Die Krim-Truppen stellten sich gegen 12 Uhr auf dem Bastilleplatze auf. Der Kaiser verließ um halb 12 Uhr die Tuilerieen, und begab sich über die Boulevards nach dem Bastilleplatz. Bei der Ankunft daselbst wurde der Kaiser mit Jubel begrüßt. Er betrachtete die Truppen einen Augenblick, sprengte dann in die Mitte des

von denſelben gebildeten Kreiſes, nahm den Hut ab und hielt eine Anſprache an die Truppen.

(Fr. P.-Z.) In der Rede mit welcher der Kaiſer heute die aus der Krim zurückkehrenden Truppen bewillkommnete, ſagte er unter Anderem: „In das Glück des Wiederſehens miſchen ſich die ſchmerzliche Trauer um die Gefallenen und der tiefe Kummer, daß es mir nicht vergönnt geweſen iſt, ſelber Euch in den Kampf zu führen. Soldaten der Garde und der Linie! ſeid willkommen! Ich habe Euch zurückgerufen, obgleich der Krieg noch nicht beendet iſt, weil ich es für gerecht hielt, die Regimenter, welche am meiſten gelitten haben, durch andere zu erſetzen. Auf dieſe Weiſe wird Jeder am Ruhme theilnehmen können, und das Land, welches 600,000 Krieger unterhält, hat ein Intereſſe daran, daß ſich gegenwärtig eine zahlreiche und abgehärtete Armee in Frankreich befinde, die bereit iſt, dorthin zu ziehen, wo die Nothwendigkeit ſie verlangt. Haltet Euch bereit, meinem Aufruf Folge zu leiſten, wenn es ſein muß. Dankt Gott, daß er Euer Leben bewahrt hat, und tretet ſtolz in die Mitte Eurer Waffenbrüder und Mitbürger!“

Niederlande.

Haag, 28. Decbr. (St.-A.) Unſere Regierung hat mit Schweden einen Vertrag abgeſchloſſen wegen Zulaſſung Schwediſcher Conſuln in die Niederländiſchen Colonieen.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Decbr. (St.-A.) Die neuen Rieſenbomben, welche die Regierung in Lancaſhire gießen läßt, haben 9 Fuß 5 Zoll im Umfange und einen Durchmeſſer von 3 Fuß. Die Bombe ſelbſt iſt $2\frac{1}{2}$ Zoll, gegen die Oeffnung zu $3\frac{1}{4}$ Zoll dick und wiegt an 26 Centner. Ein ſo ſchweres Geſchoß erfordert begreiflicher Weiſe eine eigene mechaniſche Vorrichtung, um in den Mörſer gebracht zu werden, und hat zu dieſem Behuf rings um das Füllungsloch vier klammerartige Vorſprünge aus Schmiedeeiſen, die in die Subſtanz der Bombe eingegoſſen ſind. Jede dieſer Bomben kommt ohne Füllung auf 20—25 Pfd. St. zu ſtehen; die Mörſer, aus denen ſie geworfen werden ſollen, werden aus Schmiedeeiſen angefertigt und jeder derſelben 700 Centner wiegen.

London, 29. Decbr. (Tel. Bur.) Die heutige „London Gazette“ publicirt, daß die Blokade in allen Ruſſiſchen Häfen ſeit dem 10. December aufgehoben ſei.

(N. Pr. Z.) Die Pariſer Flugſchrift über einen Friedens-Congreß fängt an die Engliſche Preſſe auf das Lebhafteſte zu beſchäftigen. Selbſt das Gerücht, daß die Idee zu einem ſolchen Congreß von höchſter Stelle ausgegangen ſei, beſtimmt die Mehrzahl der Blätter zu keiner milderen Beurtheilung des Planes, und vor allen iſt es die „Times“, die nicht Anſtand nimmt, denſelben auf das Entſchiedenſte und in den ihr eigenthümlichen undiplomatiſchen Ausdrücken zu bekämpfen. Sie will von einem Congreß durchaus nichts wiſſen, weil ſie die Erfüllung ihrer Wünſche da nicht erhoffen kann. Die „Morning Poſt“ vertritt dieſelben Anſichten, welche von der „Times“ geäußert werden. Der Artikel der liberalen „Daily News“ iſt dadurch bemerkenswerth, daß er einen ſeit Monaten (vielleicht ſeit dem 8. September) im Engliſchen Volke gährenden Gefühle Ausdruck giebt und das Aufgeben der Allianz (mit Frankreich), auf die Gefahr hin, völlig iſolirt dazuſtehen, als kein beſonderes Unglück darzuſtellen trachtet. Das „Morning Chronicle“ weicht in ſeiner Beurtheilung der Broſchüre völlig von den Anſichten der übrigen Preſſe ab und macht unverholen den Advocaten des Congreſſes. Der Pariſer Correſpondent des radicalen „Morning Advertiſer“ ſchwört auf die Kaiſerliche Autorſchaft. Niemand als Louis Napoleon ſelbſt könne die Broſchüre geſchrieben haben. Jeder Satz trage das unverkennbare Siegel und Gepräge ſeines Geiſtes — jede Zeile verrathe ſeinen Styl, den noch Niemand nachgeahmt. Es könne kein Zweifel darüber obwalten.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(Zeit.) Die „Times“ bringt einen Artikel in Bezug auf die Friedens-Gerüchte und Friedensausſichten und iſt der Meinung, daß die letztern um Vieles wahrſcheinlicher ſind, als die Ungläubigkeit des Volkes vermuthet. Sie ſchreibt: Das Volk will glauben, daß innerhalb weniger Wochen ein Kampf beendet ſein mag, den 40 Friedensjahre vorbereiteten, und daß bei Anbruch des Frühlings unſere Armeen vielleicht einen Schauplatz verlaſſen, deſſen Schlachtfelder hiſtoriſche Namen geworden ſind.

Konſtantinopol, 10. Decbr. (Zeit.) An der hohen Pforte ſprach man in dieſen

Tagen viel von dem Anſuchen, welches auf Anregen der evangeliſchen Conferenz zu Paris im Laufe dieſes Sommers von mehreren proteſtantiſchen Regierungen gemacht zu ſein ſcheint und dahin geht, die Pforte zu einem Geſetz zu bewegen, welches dem Muſelmann den ſtraſloſen Uebertritt zum Chriſtenthum geſtattete. Die bisherige mohamedaniſche Rechtsbeſtimmung lautet wörtlich (1. Porquaw moslem. Recht S. 236): „Ein Muſelmann, der ſeit ſeiner Geburt zum Islam gehört und von demſelben abfällt, iſt des Todes ſchuldig und darf von Jedermann getödtet werden.“ Angeſichts dieſer Beſtimmung kann der Divan ein gegentheiliges Geſetz unmöglich decretiren, ohne zum Verräther an den heiligſten Grundlagen ſeines Glaubens zu werden. Ein Türke ſagte daher mit tiefem Ernſt in ſeinen ergrauten Zügen: „Verlangt lieber, daß wir unſer eigenes Todesurtheil unterſchreiben, als ſolche Läſterung Allah's.“ Lord Stratford, der bekanntlich bei einer früheren Anregung dieſer Frage bittere Erfahrungen gemacht hat, hat denn auch wohlweislich die Vermittelung jenes Wunſches und die Vertretung jener Proſelytenmacherei von ſich ablehnt, und überläßt es Andern, ſich die Finger an der glühenden Stange muſelmänniſchen Fanatismus zu verbrennen. Da überdies zu erwarten ſteht, daß andere Europäiſche Geſandſchaften in vernünftiger Erwägung der Sachlage dem vorſichtigen Lord hierin folgen werden, und die Pforte ſonach von ihren mächtigen Alliirten vor der Hand mit dieſer Frage nicht behelligt wird, ſo darf man glauben, daß ſie anderer Zeit vorbehalten bleiben wird.

Konſtantinopel, 14. Decbr. (H. C.) Es iſt hier ein hundert Mann ſtarkes, unter dem Commando eines eigenen Chefs ſtehendes Detachement Engliſcher Policemen eingetroffen, welches — dem Vernehmen nach — urſprünglich hierher geſchickt worden, um im Verein mit der Franzöſiſchen Gendarmerie für die Sicherheit der Perſonen und des Eigenthums in der Hauptſtadt und den Vorſtädten Sorge zu tragen; da aber die Genehmigung des Sultans zur Etablirung wirklicher ausländiſcher Polizei-Inſtitute auf Türkiſchem Gebiete de dato noch nicht erfolgt iſt, ſo dürften die eingetroffenen Mannſchaften wahrſcheinlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Lagern der Engliſchen Cavallerie und der Engliſchen Fremden-Legionen verwendet werden.

Konſtantinopel, 17. Dec. (St.-A.) Aus Marſeille, 27. December, wird die Ankunft des „Lycurgue“ mit Nachrichten aus Konſtantinopel vom 17. Decbr. telegraphirt. Der Fall von Kars war endlich auch officiell bekannt. Es war die Rede von der Entlaſſung des Seraskiers Selim Paſcha, der vor ein Kriegsgericht geſtellt werden ſoll, weil er zur Verhinderung der Einnahme des Platzes durch die Ruſſen nichts gethan habe. Die „Preſſe d'Orient“ meldet, daß die Engliſchen Kanonen-Schaluppen ſich vor Marianopel in Schlachtordnung aufgeſtellt haben.

(F. P.-Z.) Aus Konſtantinopel, 17. December, ſind folgende Nachrichten in Marſeille eingetroffen: Der unterſeeiſche Telegraph nach der Krim iſt zerriſſen. Die Journale ſagen, deſſen Ausbeſſerung werde lange dauern. Die Stürme haben noch nicht aufgehört. Vier Kauffahrer ſind gegen die Küſten der Krim geſchleudert worden.

Konſtantinopel, 20. Decbr. (W. F.) Aus Redutkale erfährt man, daß Omer Paſcha ſeinen diesjährigen Feldzug beendet hat. Die Confuſion bei der Austheilung der Lebensmittel aus den Schiffen ſoll dort bis zur Stunde groß ſein. Die Dampfer fahren längs der Küſte von Sukum Kale bis Batum hin und her, übergeben an dieſer oder jener Station Proviant für 5000 Mann, und laſſen 10,000 andere Mann hungern.

(N. Pr. Z.) General Williams, welcher in Kars commandirte und in Ruſſiſche Gefangenſchaft gerieth, iſt zwar ein geborner Engländer, doch iſt ſeine ganze Familie in Amerika angeſiedelt; er ſelbſt diente viele Jahre lang bei der Engliſchen Artillerie. Seine Exiſtenz ſoll während der letzten Zeit in der Feſtung keineswegs beneidenswerth geweſen ſein, da er von zwei Parteien mit dem Tode bedroht wurde, von der einen, weil er die Feſtung übergeben wollte, von der andern, weil er ſie nicht ſchon früher hatte übergeben wollen.

(N. Pr. Z.) In Erzerum iſt man ſeit der Uebergabe von Kars nicht ohne Beſorgniß vor einem mächtigen Angriffe von Seiten der Ruſſen, es ſoll daſelbſt ein paniſcher Schrecken herrſchen, der ſchon ſo hoch geſtiegen, daß die Bevölkerung maſſenweiſe auswandert. — Aus dieſer Stadt und aus Trapezunt haben ſich Deputationen nach Konſtantinopel begeben, und ſind auch bereits dort angekommen. Der Zweck ihrer Reiſe war, über Hafiz

Pascha Beschwerde zu führen. Wie man erfährt, haben dieselben bei der Pforte günstiges Gehör gefunden. — Schon seit einiger Zeit befindet sich Hafiz Pascha in der Türkischen Hauptstadt, und daß man ihn wirklich der erhobenen Klagen wegen zur Verantwortung gezogen, daß man auch mit seiner Dienstleistung nicht ganz zufrieden war, geht wohl daraus hervor, daß er nicht wieder nach Trapezunt zurückgehen, sondern in ein anderes Paschalik versetzt werden wird. — In Konstantinopel ist man sehr besorgt, was jetzt nach dem Falle von Kars von Seiten Rußlands unternommen werden wird, und alle daselbst befindlichen Truppen werden zu dem Corps unter dem Befehle Selim Pascha's nach Erzerum dirigirt und die neue Anatolische Armee bilden, welche, wie man hört, auf die Stärke von 20,000 Mann gebracht werden soll.

Neueste Post.

Nikolai Michno zieht im „Russ. Invalid" folgende von der „D. St. Pet. Z." mitgetheilte Parallele zwischen der Südseite von Sewastopol durch die Alliirten und der Einnahme von Kars durch die Russen.

Wenn wir den Fall von Kars mit dem Rückzuge der Russen aus Sewastopol vergleichen und alle Umstände zusammenhalten, welche die Belagerung der einen und der andern Feste begleiteten, so kommen wir unwillkürlich zu Resultaten, die für uns sehr tröstlich sind.

Mit der Besetzung der Südseite von Sewastopol haben die Verbündeten zunächst nur einen öden Fleck gewonnen, der mit Ruinen, die noch unlängst den Namen Sewastopol trugen, bedeckt ist; sodann unbedeutende Vorräthe von Pulver und Projectilen, welche die Russen nicht mehr fortschaffen konnten; drittens Kanonen, die zum größten Theile vernagelt und unbrauchbar gemacht waren, so daß keine occidentalische Kunst und Erfindungsgabe sie wieder zur Action tauglich machen kann; viertens eine geringfügige Privathabe, welche zurückblieb, weil man sie nicht transportiren konnte; außer dem Allen wurden sie nicht eines gefangenen Kriegers, nicht eines friedlichen Bürgers habhaft; — und wiewohl jetzt die intimen Freunde sich des Südtheils der Stadt bemächtigt haben, so entschließen sie sich doch nicht ihn zu besetzen, da sie in der ganzen Ausdehnung des Trümmerhaufens den wohlgezielten Schüssen der Russischen Nordbatterieen ausgesetzt sind. Die angeblichen Beherrscher des alten Achtiar wagen es nicht, den in der Welt einzigen Hafen zu benutzen, und ihren von den pontischen Stürmen hart mitgenommenen Linien- und Dampfschiffen eine sichere und ruhige Stätte zu verschaffen. Aber nicht genug: mit der Räumung Sewastopols ist der Muth der unerschrockenen Russischen Garnison keineswegs gesunken; ja ich sage mehr: der Geist der Krim-Armee hat sich nach dem Aufgeben Sewastopols sofort gehoben; die durch das fast ununterbrochene Wachen auf den Batterieen oder in der Nähe derselben etwas geschwächte Energie der Soldaten nahm wieder zu, und das alte Vertrauen auf ihre Macht stellte sich in stärkerem Maße wieder ein. Es läßt sich nicht leugnen, daß unserer Garnison in den letzten Tagen der Belagerung übermäßige Anstrengungen auferlegt waren, daß es ihr schwer fiel, Tag für Tag den großen Verlust an Leuten auszuhalten, und daß nur die strenge Disciplin, verbunden mit dem Eifer in Erfüllung einer strengen Pflicht, Eigenschaften, durch welche sich der Russische Krieger so scharf von den Kriegern Englands und Frankreichs unterscheidet, es vermochten, die Mannschaften stets auf den angewiesenen Posten, welche Vielen das Leben kostete, zu erhalten; ich kann, ohne Widerspruch zu fürchten, und auf persönliche Anschauung gestützt, hinzufügen, daß der moralische Einfluß, den die Räumung Sewastopols auf die Krim-Armee hatte, ein höchst wohlthätiger war, und daß diese Katastrophe, welche unseren Kriegern die Möglichkeit gewährte auszuruhen, sie belebt und den eifrigsten Wunsch in ihnen geweckt hat, sich mit dem Feinde in offenem Felde zu messen.

Dagegen führt uns das Ereigniß vom 16. November zu anderen Schlüssen: in moralischer Beziehung muß der Fall von Kars eine tiefe Entmuthigung hervorrufen in Mitten der ganzen Ottomanischen Armee und des Türkischen Divans, der schon längst nicht mehr das Recht genießt, seinen Willen und seine Gewalt auszuüben; bitter muß er auch empfunden werden von den Partisanen des Krieges, die um fernliegender, chimärischer, selbstsüchtiger Plane willen weder Blut noch Geld schonen. Die von uns gewonnenen materiellen Vortheile sind noch erheblicher: mit der Besetzung von Kars fällt das ganze umliegende Paschalik unausbleiblich dem Sieger anheim;

die 30,000 Mann ſtarke feindliche Armee, zur Hälfte aus auserleſenen regulairen Truppen beſtehend, iſt im eigentlichen Sinne des Wortes verſchwunden; die ganze Garniſon, ihren Oberbefehlshaber und den mit der Leitung der Vertheidigung betrauten Engliſchen Commiſſar an der Spitze, ergiebt ſich kriegsgefangen und ſtreckt die Waffen; uns werden als Siegestrophäen zu Theil: die Arſenale mit großen Niederlagen jeglicher Waffengattung, Munition aller Art, hundert und dreißig unverſehrte Kanonen nebſt Laffetten und allem Zubehör, Kaſſe und Archive. . . .

Ohne mich in weitere Zuſammenſtellungen einzulaſſen, welche meine Anſicht über den großen Unterſchied in den Folgen der Einnahme, von Kars und des Rückzuges aus Sewaſtopol noch mehr erhärten würden, muß ich doch noch auf die ungeheure Kluft hinweiſen, welche die Verfügungen unſerer Heerführer von den Acten der Verbündeten, namentlich der Engländer, bezüglich des Privateigenthums und der Privatperſonen trennt. Unſer Lebelang wird ſich aus unſerem Gedächtniſſe nicht verwiſchen die ehrloſe Bombardirung wehrloſer Handelsſtädte wie Berdjansk, Taganrog, Jeisk, nie werden wir die Ausplünderung der friedlichen Bewohner von Kertſch, die Verbrennung ſeiner beſten Gebäude, die in ſeinen Landeskirchen verübten Frevel vergeſſen... Hat das Verfahren der Ruſſen die mindeſte Aehnlichkeit mit dieſem Benehmen? Als beſte und beredetſte Antwort auf dieſe Frage dient die Capitulationsurkunde der Stadt und Feſtung Kars, in welcher mit Genehmigung des Ruſſiſchen Obercommandirenden unter andern folgende Punkte aufgenommen ſind:

„Das Privateigenthum aller Grade der Armee bleibt unangetaſtet.“

„Denkmäler und die der Regierung gehörenden öffentlichen Gebäude werden reſpectirt und bleiben unangetaſtet.“

„Die Ruſſiſche Regierung, die den Grundſatz hat, die Gebräuche und Traditionen aller ihrer Botmäßigkeit unterworfenen Völker, und namentlich die der Religion geweihten Gebäude zu ehren, wird verhüten, daß den religiöſen Denkmälern und den hiſtoriſchen Erinnerungen von Kars irgend ein Schade geſchehe.“

Es iſt wohlthuend, dieſe Zeilen zu leſen, welche Großmuth, Gerechtigkeit und chriſtliche Menſchenliebe athmen! Ehre und Ruhm dem Ruſſiſchen Feldherrn! Ehre und Ruhm dem Kaukaſiſchen Heere, deſſen Thaten ſich überall hin verbreiten und Bewunderung erwecken werden!

Berlin, 30. Decbr. (Patr. Ztg.) Die Gerüchte von neuen Bemühungen um eine gütliche Beilegung des orientaliſchen Streits gewinnen allmälig eine feſtere Geſtalt. Bereits wurden die vom Grafen Eſterhazy nach St. Petersburg überbrachten Ausgleichungs-Vorſchläge durch den hieſigen Oeſterreichiſchen Geſandten auch unſerm Cabinet mitgetheilt. Es verband ſich damit von Seiten Oeſterreichs die Aufforderung, Preußen wolle auch ſeinerſeits nach Möglichkeit auf die Annahme der Vorſchläge hinwirken. Wie verlautet, iſt in dieſem Sinne von der dieſſeitigen Regierung eine allgemeine Zuſage mit Bereitwilligkeit gegeben worden und ſchon jetzt dürften darauf bezügliche Weiſungen an den Vertreter Preußens in St. Petersburg abgegangen ſein. Unſere Regierung redet um des Friedens Willen einem verſöhnlichen Entgegenkommen und einer Ausgleichung unter billigen Bedingungen das Wort, ohne im Uebrigen ſich die von Oeſterreich und den Weſtmächten vereinbarten Vorſchläge beſonders anzueignen, oder in Bezug auf deren Durchführung bindende Verpflichtungen zu übernehmen.

Turin, 30. Dec. (St.-A.) Eine Commiſſion zur Berathung über eine allgemeine Induſtrie-Ausſtellung iſt gebildet worden. Die Mitglieder der Familie Orleans ſind von Nervi hier eingetroffen.

Paris, 27. Dec. (H. C.) Das Ereigniß des heutigen Tages bildet eine unter dem Titel: „Nécessité d'un Congrès pour pacifier l'Europe“ erſchienene Broſchüre. Jedenfalls hat ſie ihren Urſprung in der Umgebung der Tuilerieen, wo eine ziemlich zahlreiche Partei ſeit längerer Zeit am Bruche des Bündniſſes mit England arbeitet. Verbürgen dürfen wir, daß die Broſchüre dem Kaiſer zur Begutachtung vorgelegt wurde, ehe ſie in den Druck kam. Ihr deshalb eine officielle Quelle zuſchreiben möchten wir doch nicht und in Regierungskreiſen wird ſie heute wenigſtens dementirt, doch haben ihre Geſtändniſſe immerhin ihren Werth. Wichtig iſt die Stelle, wo geſagt wird, daß auch für die Franzöſiſch-Engliſche Allianz der Friedensſchluß in dem Momente als ein Glück zu betrachten

ſei, wo die Verbündeten keinen andern Angriff mehr machen könnten, als den auf die Flotte im Baltiſchen Meere, und ſich daher die Verſchiedenheiten der Intereſſen und der Situation herausſtellen würden. Dies weiſt auf die Verhandlungen hin, welche der Vereinbarung zwiſchen Oeſterreich und den Weſtmächten in London und Paris vorangegangen waren. Es wird uns ſogar geſagt, daß Frankreich England ausdrücklich erklärt habe, daß der Feldzug im Baltiſchen Meere vorzüglich im Intereſſe Englands geſchehen würde, und daß Frankreich daher auf eine entſprechende Entſchädigung rechne.

Paris, 29. Decbr. (Patriot. Ztg.) Es wurde heute erzählt, daß fremde Regierungen in Betreff der einen Congreß empfehlenden Broſchüre bereits Anfragen an den Kaiſer geſtellt hätten, und daß einem fremden Geſandten vom Grafen Walewski erwidert wäre, obgleich die Regierung dem Urſprunge dieſes Pamphlets fremd ſei, ſo ſtehe ſie doch nicht an, zu erklären, daß ſie ſich mit dem darin gemachten Vorſchlage wohl befreunden und von ſeiner Ausführung gute Dienſte für die Sache des Friedens erwarten könne. — In den erſten Tagen des nächſten Jahres wird hier ein Kriegsrath ſtattfinden, dem Generale und Admirale aller Verbündeten beiwohnen ſollen; es kann keinem Zweifel unterworfen ſein, daß der Kaiſer es verſtehen wird, auf ihm ſeinen Feldzugsplan für das nächſte Jahr durchzubringen. Dieſer Plan beſteht, wie immer wahrſcheinlicher wird, in einem Landkriege im Norden des Ruſſiſchen Reiches. Abenteuerlich genug klingt das, aber doch kommt man von mehreren Seiten endlich zum Glauben daran. — Die neue Anleihe rückt näher, man meint, daß im März, ſo bald der neue Feldzug ſich nicht mehr leugnen laſſe, bei Banquirs zu ihr geſchritten werden würde. Rothſchild dürfte diesmal an die Stelle des freiwillig darleihenden Volks treten. — Der Papſt ſcheint ganz in des Kaiſers Hand zu ſein. Er richtet ſich im Großen wie im Kleinen nach Napoleons Willen. Daß den ſtrengen Katholiken der Empfang des Königs von Sardinien ein Scandal war, iſt gewiß, auch das hat Napoleon gegen die Kirche durchgeſetzt. Der Vendéebiſchof iſt als legitimiſtiſch förmlich penſionirt, einzelne geiſtliche Erziehungs-Anſtalten im Süden, die in demſelben politiſchen Geruche ſtehen, erwartet ebenfalls ein böſes Schickſal. Die Franzöſiſchen Regimenter in Rom nützen dem Kaiſer unglaublich viel.

Was die Rede des Kaiſers beim Empfang der zurückkehrenden Truppen betrifft, ſo war dieſelbe keineswegs friedlicher Natur, wie man geſtern wiſſen wollte. Vom Frieden kam darin kein Wort vor. Sie läßt aber wohl auf einen Krieg ſchließen, deſſen Schauplatz nicht mehr allein der Orient ſein wird.

Paris, 31. Decbr. Zu Cherburg und Breſt ſtellt die Marine-Artillerie häufige Verſuche mit neuen kegelförmigen Kugeln an, die in eine Stahlſpitze auslaufen und mit Pulver gefüllt ſind. Ihr Zerplatzen ſoll das härteſte Geſtein in Trümmer legen können (?).

Paris, 1. Jan. (Tel. Bur.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Konſtantinopel vom 24. Dec. melden, daß der Sultan den Oeſterreichiſchen Geſandten Freiherrn von Prokeſch-Oſten empfangen habe, und daß deſſen Ankunft Gelegenheit zur Zuſammenberufung eines großen Miniſterraths gegeben hat. Den Oberbefehl über die Sardiniſchen Truppen übernimmt ſtatt des abweſenden Generals La Marmora General Durando.

Brüſſel, 27. Decbr. (H. C.) Die Broſchüre in Betreff der Nothwendigkeit eines Congreſſes, um den Frieden Europa's wieder herzuſtellen, iſt ſeit geſtern der Gegenſtand aller politiſchen Unterhaltungen. Man meint, daß unter den Städten, welche zum Sitze dieſer Verſammlung auserwählt werden könnten, Brüſſel den Vorzug erhalten dürfte, da Belgien den Vortheil eines neutralen Territoriums bietet.

London, 31. Decbr. (St.-A.) Die „Morning Poſt“ bringt wieder einen Artikel gegen die Neutralität Preußens, der an Heftigkeit Alles übertrifft, was die Engliſchen Blätter, ſelbſt die „Times“, bis jetzt dagegen gebracht haben. Die drohende Sprache ſteigert ſich bis zu dem Ausdruck: „daß Berlin leichter zu erreichen ſei, als Moskau“. Und die reden von Preußiſcher Prahlerei!

Orientaliſche Angelegenheiten.

Odeſſa, 17. Dec. (N. Pr. Z.) Neues giebt es nichts mitzutheilen; auf dem Kriegsſchauplatz iſt es ſtill geworden. Was könnte aber auch bei der jetzigen Kälte unternommen werden! Vorgeſtern thaute es hier noch gegen 4 Uhr nachmittags und geſtern früh zeigte

das Thermometer 25 Grad Réaumur unter Null. Das Meer ist gefroren, seit 36 Jahren hat man hier zu Lande keinen solchen Frost gehabt.

(St.-A.) Aus dem Lager vor Sewastopol, 15. December, wird der „Times" geschrieben: Es steht fest, daß Marschall Pelissier im Begriff steht, nach Paris abzureisen, und daß Sir E. Lyons am nächsten Montag (17. December) an Bord des „Royal Albert" von Kamiesch absegeln wird. Auch geht das Gerücht, General Codrington werde seinen Posten auf kurze Zeit verlassen.

Aus Marseille, 30. December, wird telegraphirt: Der Befehlshaber der Englischen Cavallerie auf der Krim, General Scarlet, hat am 21. December Malta passirt. Er wird, dem Vernehmen nach, an dem in Paris abzuhaltenden Kriegsrath Theil nehmen.

Aus Marseille, 30. Decbr., abends, wird ferner telegraphirt: Das Paketboot von Konstantinopel ist mit Nachrichten vom 20. December eingetroffen. Den Befehl über das Englische Geschwader übernimmt vorläufig der Contre-Admiral Fremantle, da Sir E. Lyons sich nach Paris begiebt, um dem dort abzuhaltenden Kriegsrathe beizuwohnen. Das Geschwader des Contre-Admirals Stewart sollte Smyrna am 18. Januar verlassen und nach Athen segeln. Nachrichten aus dem Lager Omer Pascha's vom 5. December im „Journal de Constantinople" zufolge, stand das Türkische Heer diesseits des Flusses Siva und war durch das Uebertreten der Flüsse, welches die Ebenen in einen ungeheuren Morast verwandelt hatte, am Vorrücken verhindert. Dasselbe Blatt meldet, daß das Heer von Erzerum die Stärke von 35,000 Mann erreicht habe.

Konstantinopel, 17. Decbr. (H. C.) Wie Briefe aus der Krim melden, soll die Witterung daselbst bedeutend unfreundlicher sein, als in dem Jahre 1854 bis 1855. Die Russen unterhalten aus den Nordforts ein ziemlich lebhaftes Feuer gegen die feindlichen Batterieen und die Dock-Arbeiten und verursachen dadurch nicht unbedeutenden Schaden.

Danksagung.

Allen denen die im Concert am 27. d. M. mitgewirkt haben, sagen wir den verbindlichsten Dank.

Die Directoren des Armenvereins und der zu errichtenden Kinderbewahr-Anstalt.

Theater in Pernau.

Sonntag, den 1. Januar 1856.

Drittes Gastspiel des Herrn Hensel, vom Theater zu Reval.

Zum ersten Male:

Einen Jux will er sich machen.

Posse in 4 Acten v. Johann Nestroy.

Bekanntmachungen.

Freitag den 6. Januar wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft **Kinderball** sein. Billette für Mitglieder à 25 Kop., für Fremde à 40 Kop. und für Kinder à 15 Kop. S. sind am Balltage Abends an der Kasse zu haben. — Der Anfang ist um 6 Uhr. — Pernau, den 30. December 1855.

Die Vorsteher.

Wenig gesalzener, graukörniger, Astrachanscher Kaviar für 120 Kop. das Pfund ist zu haben bei

J. B. Specht. 1

Ehstnische Kalender für das Jahr 1856 sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Vom 23. bis zum 30. December.

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Alma Annette Fiedler. — Herrmann Leopold Ammende. — St. Elisabeth's-Kirche: Anna Maria Awik.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Anna Rosalie Knoch, geb. Golck, alt 27. J. — St. Elisabeth's-Kirche: Marie Catharina Elisabeth Gildenmann, alt 6 Monate.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck in Stelle des Justiz-Bürgermeisters: Syndicus Schmid.

Daß die unter dem Titel

Pernausches Wochenblatt №. 53

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinstimmend mit den von der Censur genehmigten Exemplare gedruckt worden, solches bescheinige ich hiermit.

Pernau, den 31. Decbr. 1855.

W. Bock.